This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

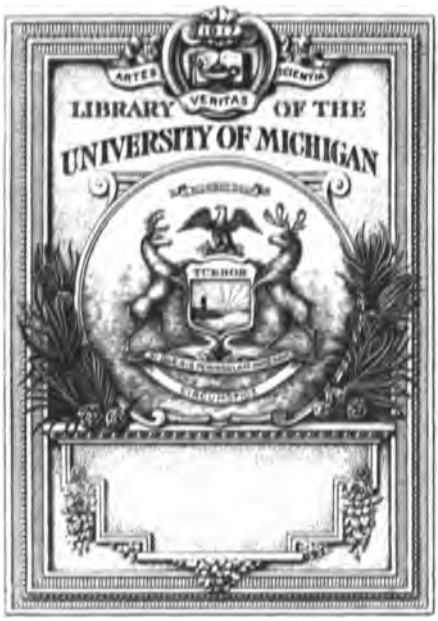
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 3 9015 00393 365 5
University of Michigan – BUHR




THE GIFT OF
Mrs. Geo. S. Morris

Vergleichende

# Grammatik

von

Moriz Rapp.

---

Dritte, morphologiſche Abtheilung.

## Verbal-Organiſmus.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1859.

Der

# Verbal-Organismus

der

## indisch-europäischen Sprachen

von

**Moriz Rapp,**
Professor in Tübingen.

Erster Band.

Das indische, das persische und das slawische Verbum.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1859.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

Gift
Mrs. Geo. S. Morris
1-10-35

# Vorwort.

Gegenwärtige Morphologie ist die Anwendung, theilweise Berichtigung meiner Physiologie und die nothwendige Ergänzung meiner Encyclopädie der vergleichenden Grammatik. Da aber meine Bücher das Schicksal haben, viel später gedruckt als geschrieben zu werden, so ist natürlich, daß ich nicht mehr mit allem einverstanden bin. Man wird mir darum erlauben über meinen neuesten Standpunct in der Wissenschaft das nöthigste anzudeuten, theils in diesem Vorwort theils in den am Schluß des Bandes gegebenen Berichtigungen. Vom Sanskritverbum habe ich nur einen Umriß gegeben, da ich damals die Sprache noch nicht lesen konnte; dagegen ist die Abhandlung über die indische Lautlehre später hinzugekommen; diese meine Ansicht habe ich zum erstenmal vorgetragen in zwei Zeitschriften: der Aufsatz „Die Spiranten" steht in Ludwig Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 1856, Band XX Heft I. S. 38; und der Aufsatz „Geschichte des Buchstaben S" in der deutschen Vierteljahrsschrift, October—December 1856 Nr. 56 S. 143. Meine Theorie ist hier etwas genauer ausgeführt, einiges aber noch in den Berichtigungen nachgetragen. Ich bemerke noch, daß ich mich im Indischen Verbum auf die classische Sprache des Epos beschränkte, da mir die Sprache der Weden und das Prakrit nicht näher bekannt sind.

Ueber das persische Verbum bemerke ich, daß ich inzwischen meine Ansicht über das Lautsystem der Zendsprache ausgesprochen

habe in Herrig's Archiv 1857, Band 21 Heft 2, 3. S. 334; eine vollständige Zendgrammatik fehlt meines Wissens; die Grammatiken des Pehlewi und Parsi von Spiegel waren mir nicht bekannt; ich mußte mich also aufs Neuperſiſche beſchränken.

Mit meinem ßlawiſchen Verbum hoffe ich deutſchen Philologen einen Gefallen zu thun, die ſich über dieſe Stammſprache eine überſichtliche Anſchauung verſchaffen wollen und zumal ſich den wirklichen Laut der Formen vergegenwärtigen möchten. Die vortrefflichen Arbeiten von Miklosichiţ ſind zunächſt für ßlawiſche Leſer berechnet und haben darum für den Deutſchen manchfache Schwierigkeit.

Unter den neußlawiſchen Sprachen war es zuerſt meine Abſicht, nur die vier Hauptmundarten darzuſtellen, die jezt als Schriftſprachen gelten können, ließ mich aber verführen, gelegentlich zwei Volksdialecte zu erwähnen, weil mir bequeme Hilfsbücher zur Hand waren, und villeicht mit der Rückſicht, daß dieſe Dialecte noch im Umkreiß des politiſchen Deutſchland geſprochen werden. Ich hätte aber viel beſſer gethan, ſtatt dieſer den bulgariſchen Dialect aufzunehmen, der gerade in der Conjugazion rein ßlawiſch geblieben iſt. Dazu fehlte es aber damals noch an jedem Hilfsmittel. Ich kann jezt zur Ergänzung dieſes Mangels nur auf die bulgariſche Grammatik der Brüder Zankoff verweiſen, welche ſowohl in der Lautbezeichnung als in den Flexionstabellen muſterhaft klar geſchrieben iſt.

Juli 1858.

# Inhalt.

Erſtes Buch. Das indiſche Verbum.
Sanſkrit-Verbum. Seite 8.
Zweites Buch. Das perſiſche Verbum.
Neuperſiſches Verbum. S. 55.
Drittes Buch. Das ſlawiſche Verbum.
Erſtes Capitel. Altſlawiſches Verbum. S. 93.
Zweites Capitel. Südoſtſlawiſcher Sprachſtamm.
1. Ruſſiſches Verbum. S. 132.
2. Serbiſches Verbum. S. 149.
3. Krainiſches Verbum. S. 164.
Drittes Capitel. Weſtſlawiſcher Sprachſtamm.
1. Polniſches Verbum. S. 172.
2. Tſchechiſches Verbum. S. 197.
3. Lauſitziſches Verbum. S. 212.

# Erſtes Buch.

## Das indiſche Verbum.

# Plan des Buches.

Die vorliegende dritte Abtheilung meiner Vergleichenden Grammatik hat ſich folgende Aufgabe geſtellt:

1) Sie ſoll eine Naturgeſchichte der Verbalformen des indiſch-europäiſchen Sprachgeſchlechts darſtellen.

2) Sie ſoll alle bedeutenderen oder uns genugſam bekannten Mundarten von Island und Liſſabon im Weſten bis zur Gangesmündung im Oſten umfaſſen.

3) Da man Dinge Einer Art nur vergleichen kann, wenn ſie nach demſelben Maßſtab gezeichnet ſind, ſo ſoll ſie alle Sprachen nach einem möglichſt conſequenten Schreibſyſtem darſtellen.

Dieſer Aufgabe nach allen Seiten gleichmäßig zu genügen, geht über die Kräfte eines Individuums. Aber ein Anfang muß gemacht werden, ſoll anders die Vergleichende Grammatik unter uns eine demonſtrable Wiſſenſchaft werden. Man wird nun gerne zugeben, daß eine Naturgeſchichte noch keine Naturphiloſophie iſt, und daß hier die ſchwierigſten theoretiſchen Fragen der grammatiſchen Wiſſenſchaft nicht zur Erledigung kommen können. Wir ſtellen alſo den Begriff der Flexion als etwas gegebenes und bekanntes voran, und vermeiden die theoretiſche Frage, wie ſelbige entſtanden ſein möchte. Die Art oder die Ordnung, wie hier die Naturproducte aufgezählt und vorgewieſen werden, hat aber ihre Begründung in der theoretiſchen Anſicht der Sache, und es wird darum nothwendig ſein, die theoretiſchen Axiome hier zuſammenzuſtellen, welche für die Darſtellung des Stoffes von uns vorausgeſetzt werden. Dieſe Sätze laſſen ſich ſo zuſammenfaſſen:

1) Unter den vier uns bekannten Sprachſtämmen unſers Erdbodens iſt der indogermaniſche der, der die reichſte Entwickelung möglich und wirklich gemacht hat, er iſt das Ideal der übrigen, iſt die vollkommenſte Sprachoffenbarung des Menſchengeſchlechts.

2) Dieſe ſeine Vortrefflichkeit beruht in erſter Inſtanz auf dem Organismus der Flexion.

3) Die indiſch-europäiſchen Sprachen hängen unter ſich nicht nur durch die Gemeinſchaft der Wurzeln, ſondern vorzugsweiſe durch die Gemeinſamkeit des flexiviſchen Organismus zuſammen.

4) Im Organismus der Flexionen iſt wieder der Verbalorganismus der vornehmſte und durchgreifendſte.

4) Im Verbalorganismus iſt es in erſter Reihe, worin alle indiſch-europäiſchen Sprachen ſich als Kinder Einer Mutter erkennen; dieſe Sprachen ſind ohne dieſen Zuſammenhang nicht denkbar. Auch der Semite hat Flexionen, aber andere und jedenfalls mattere; ſie ſind wie der dunkle Nachhall der erſten.

6) Wogegen der Nominalorganismus in einzelnen Idiomen ganz abſterben kann, ohne dem Idiom darum ſeinen Stammcharacter zu nehmen. Auch die Derivazion bietet wichtige Analogien, aber ſie kommt den meiſten Sprachen zu; auch der mongoliſche oder Suffixſprachſtamm iſt reich an Derivazionsbildungen, obgleich ſeine einzelnen Sprachen mehr im Princip als in der materiellen Identität der Lautmittel unter ſich zuſammenhängen.

7) Innerhalb des Verbalorganismus zeigt ſich der Gegenſatz einer einfachen urſprünglichen Flexion, die wir die primäre oder nach Grimm die ſtarke Flexion benennen, gegenüber einer andern, die auf einer Vermittlung des Nominalorganismus beruht und zu dieſer Vermittlung ſich eines ableitenden Vocals oder einer Silbe bedient, und welche darum die abgeleitete, die ſecundäre, oder mit Rückſicht auf das vermittelnde Nomen die terziäre und nach Grimm die ſchwache Conjugazion genannt werden kann.

8) Die ſecundäre Flexion iſt nur eine Refraczion und Spiegelbild der primären, kann aber im einzelnen Licht auf das oft getrübte Vorbild werfen, daher in der Conjugazion beide Flexionsarten zuſammen müſſen abgehandelt werden.

Dieſes ſind nun die Sätze, die wir dißmal vorausſetzen, nicht erweiſen wollen. Die Morphologie kann nicht mehr thun. Wir laſſen die einzelnen Sprachfamilien an uns vorübergehen, um am Schluß des Buches über ihr Verhältniß unter einander ein Wort ſagen zu können.

Eine vergleichende Grammatik iſt für mich bloß da möglich, wo neben der Wurzelidentität auch Identität des Organismus

ſichtbar iſt; wer indiſche mit ſemitiſchen, mongoliſchen und chineſiſchen Sprachen vergleicht, ſteht nicht mehr auf dem Gebiet der vergleichenden Grammatik, ſondern auf dem der Sprachphiloſophie, die eine angewandte Logik iſt. Was dieſe Sprachſtämme an Wurzeln gemeinſchaftliches zeigen, iſt entweder Zufall oder Entlehnung.

Ich werde aber jetzt noch genauer angeben, was ich für die Grundlage unſres Verbalorganismus halte. Alle unſre Conjugazion beruht auf der Baſis von ſieben Silben, welche ſich ſo auffaſſen laſſen:

| | | |
|---|---|---|
| ma | sta | ta |
| mas | stas | nta |
| vas | — | — |

Man kann dieſelben Silben mit einem Vocalelement, dem ſogenannten Bildungslaut oder Bindevocal verbinden, der ſich in ſeiner primitiven Geſtalt als a darſtellt und weiterhin in die andern Vocale u, o, i, e abſchwächt, wodurch ſie dieſe Geſtalt annehmen:

| | | |
|---|---|---|
| ama | asta | ata |
| amas | astas | anta |
| avas | — | — |

Man ſieht, daß hier die drei Perſonalendungen gemeint ſind, wie ſie ſich im Singular, Plural und die erſte Perſon im Dual darſtellen; das S erſcheint als Pluralzeichen in zwei Formen, als Dualzeichen in Einer. Vier haben äußerlich den Conſonant T gemein. Die fehlenden Dualformen werden aus dem Plural entlehnt.

Jede Conjugazion, der dieſe ſieben Silben zu Grunde liegen, halten wir für indiſch-europäiſch. Alle dieſe ſollen von uns vorgezeigt werden. Wo die ſieben Silben ſich nicht finden, da iſt für uns frembes Land.

Daß dieſe ſieben Silben zugleich die Baſis für die älteſten Perſonalpronomen unſres Sprachſtamms bilden, das betrachten wir noch als ein Geheimniß, das der theoretiſchen Grammatik ſpäter zu löſen bleibt. Wir können es aber als ein weiteres Stammkennzeichen aufführen, daß bei uns die Verbalflexion mit dem Perſonalpronomen in urſprünglicher Verbindung ſteht.

Außer jener gemeinſchaftlichen Perſonalbezeichnung hat unſer Sprachſtamm noch gewiſſe Temporalbezeichnungen gemeinſchaftlich. Die theoretiſche Grammatik muß ausführen, wie die Sprachbildung vom Futurum und Präteritum beginnt und das Präſens ſich zuletzt

entwickelt. Sie wird nachweiſen, wie die einfache Wurzelform zuerſt das Futurum, die geſtotterte oder reduplicierte dagegen das Präteritum bezeichnet, und erſt der verſtärkte oder abgeleitete Stamm das älteſte Präſens.

Daß die Reduplication die urſprüngliche Präteritalflexion war iſt jetzt, obgleich Grimm noch das Gegentheil behauptet, beſonders durch Bopp's Entdeckungen außer Zweifel geſtellt.

Nach Abwerfung der Reduplicazionsſilbe erſcheint erſt ſcheinbar einfache Temporalflexion, durch Contraczion der Reduplicazion dagegen entſteht zumal der von Grimm ſogenannte Ablaut.

Wenn die erſte Temporalbildung erlahmt, ſo muß ſie gleichſam derivierend durch angehängte Silben ausgedrückt werden; hiezu ſind gewiſſe Conſonanten beſtimmt.

Ein neues Sprachgeheimniß ſagt: Gleichwie die Flexionszeichen mit den älteſten Pronomen zuſammenhängen, ſo hängen dieſe Temporalzeichen mit den einfachſten Verbalbegriffen zuſammen.

Die am weiteſten durchgreifenden Conſonantelemente dieſer Art ſind folgende:

1) Element S, vocaliſiert as, bildet Futura und Präterita. Als Verbalform drückt ſie den Grundbegriff des Subſtanzialverbum ſein aus.

2) Element P, vocaliſiert pa, pu, pi; der Conſonant löst ſich in b, f, v auf; es bildet Futura und Präterita und drückt als Verbum denſelben Subſtanzialbegriff aus.

3) Element T, vocaliſiert ta, to, te, liefert vorzüglich Participien und Präterita, als Verbum drückt es das abſtracte thun oder auch wohin thun aus.

Mit dieſem Element ſcheinen zwei andre in urſprünglichem Zuſammenhang zu ſtehen, nämlich ein weicheres da, das den Begriff geben ausdrückt und ſich zuweilen mit dem erſten zu miſchen ſcheint, und das doppellautige sta, das überall ſtehen bedeutet.

4) Element N, vocaliſiert na, bildet Participialformen nebſt dem Infinitiv, als Verbum iſt der Grundbegriff nehmen.

Ob damit ein ableitendes N der ſchwachen Conjugazion zuſammenhängt, das ſich gewöhnlich in nu vocaliſiert, iſt im Dunkel.

Jene vier Elemente laſſen ſich in allen unſern Stammſprachen nachweiſen; einige andre ſind ſeltner und räthſelhafter, z. B. ein K, das Präterita bildet, ein M für Participien, das ſich mit jenem

N gerne combiniert und dann ein jenem nu entsprechendes scheinbar älteres mu.

Endlich ist das wichtige Vocalelement i hier besonders zu bemerken, das aber in verschiedenen Funczionen auftritt. Einmal ist i die häufigste aber abgeschwächte Gestalt des Bindevocals; zweitens ist i eine der Vocalableitungen der schwachen Conjugazionen; drittens erscheint ein i, das aber aus a abgeschwächt scheint, als das Element, das der Wurzel die Funczion des Conjunctiv und Imperativ ertheilt, dann aber mit Flexionsvocalen zusammenfließt und lange Vocale erzeugt; eine wichtige Verbalwurzel i erscheint sodann selbständig für den Grundbegriff gehen.

Weitere Ableitungen sind die Vocale a mit den Umlauten e und o, ein u das sich mit nu berührt, sodann diphthongische Erweiterungen dieser Grundlaute in ai, ei; au, eu, ou oder statt dieser consonantische j und v; sodann die Verbindung sk u. s. w.

# Das Sanſkritverbum.

Nach Bopp.

Man hat mir, nicht ohne Grund, vorgeworfen, daß ich mir herausgenommen, die vergleichende Grammatik ſyſtematiſieren zu wollen, ohne dem allerdings wichtigen Sanſkrit ein genaues Studium gewidmet zu haben. Nachdem ich manches Jahr über den ſlawiſchen und andern zwiſchenliegenden Sprachen aufgewendet, fehlte mir der Muth, das ganze Material zu bewältigen, ich nahm für die mir noch fehlenden Mundarten die Hilfsmittel zweiter Hand vor und ſtützte darauf meine encyclopädiſche Arbeit. Das war vielleicht für mich gut, weil es ſonſt gar nicht mehr geſchehen wäre. Da mir aber glücklicherweiſe die Muße blieb, in meiner Wiſſenſchaft weiter zu ſchreiten, ſo entſchloß ich mich mit Freuden zur nähern Bekanntſchaft mit dem Sanſkrit. Neue Reſultate für den Organismus unſeres Sprachſtammes verſprach ich mir zwar nicht hievon, denn die Materialien dafür hatte ich ja vollſtändig in Händen. Was mich aber reizte, war der immer noch dunkle phyſiologiſche Beſtand des Sanſkrit-Alfabets, welchen zu erörtern meiner ſpecifiſchen Thätigkeit anheimfiel. Daß dieſe Sprache, gleich dem Griechiſchen, bei uns nicht richtig geleſen wird, wußte ich lange. Wie ſoll man auf die Wahrheit kommen? Daß die heutigen Brahminen mit ihrer Tradizion zuerſt gehört werden müſſen, verſteht ſich; eine unbedingte Entſcheidung aber kann ihnen nicht zukommen; eine Sprache kann durch eine Tradizion von Jahrtauſenden nicht dieſelbe bleiben und zumal durch Völkerſtrömungen hindurch, wie ſie ſo eine lange Zeit erfahren hat. Ferner, die Tradizion der Brahminen kennen wir nur durch das Medium der Engländer. Daß dieſes Volk, der Natur ſeiner eigenen Sprache nach, nicht das geeignetſte iſt, fremde Sprachtöne nachzubilden, weiß man. Wir müſſen alſo dieſe Nachrichten mit Critik aufnehmen.

Um mit dem Lautſyſtem auf einen feſten Boden zu kommen bleibt mir die theoretiſche Anſicht der Sache immer das wichtigſte; der Sprachphyſiolog muß die Möglichkeiten des Organs kennen; was davon wirklich geworden, das iſt hiſtoriſch. Freilich muß die Theorie die Erfahrung in ſich aufgenommen haben, ſo weit ſie zu haben iſt. Wer z. B. ſämmtliche in Europa geſprochenen Zungen ihrem Laut nach makellos nachzutönen wüßte, dürfte die Präſumzion für ſich haben, daß auch in den übrigen Welttheilen phonetiſch nichts neues mehr für ihn zu finden ſein wird, oder doch ſicher ſehr wenig. Ich bin weit entfernt, jenen Maßſtab für mich anzuſprechen; mich ihm nahe zu bringen hab' ich aber redlich getrachtet.

Das erſte Hinderniß der Phonetik, namentlich in unſerm Vaterlande, iſt immer, daß der Gelehrte ſich gewöhnt, nur mit den Augen zu leſen; man hat einen abſoluten Reſpect vor fremden Schriftzeichen; denn hat man dieſe einmal erfaßt, ſo thut das Gedächtniß fortgehend alles übrige. Für den Laut aber bleibt man taub; man ſtößt ſich nicht an Sätzen der Formbildung, die unſinnig erſcheinen würden, wenn man mit den Zeichen den gehörigen Laut zu verbinden wüßte. Das Sanſkrit-Alfabet iſt ein indigenes, mit Feinheit, ſelbſt Schlauheit, durch brahminiſche Kunſt fixiert; aber durch alle dieſe Schlauheiten hindurch muß doch der baare Naturgrund hervorblicken, denn der theoretiſche Verſtand macht keine Sprache, er kann ſie nur beſchneiden, verſchnörkeln, vielleicht zerquälen. Ich bin zwar weit entfernt, etwa wie Hegel beim indiſchen Geiſt eine chineſiſche Verkehrtheit zu präſumieren; nein, Vernunft hat auch hier gewaltet; allein das bleibt doch befremdend, daß der Europäer bei jedem orientaliſchen Alfabet ein abſolut razionelles vorausſetzt, während keine unſerer eigenen europäiſchen Zungen ohne Mißgriffe und Zweckwidrigkeiten zu orthographieren im Stande war. Das iſt nothwendige Folge der hiſtoriſchen Entwicklung und Fortbildung der Sprachen, zum Theil freilich auch der von außen entlehnten Schriftzeichen.

Ein zweiter Uebelſtand unſrer Philologie iſt, daß ſie ohne phyſiologiſche Baſis die fremden Idiome ſogleich im etymologiſchen Intereſſe anpackt und dann glaubt, auf ſichrem Boden vorſchreiten zu können. Auf dem Papier freilich, aber die Ohren, hier das Organ des Geiſtes, bleiben zurück. Man hat im Indiſchen eine große Zahl Conſonantzeichen und präſumiert ebenſoviel ſpecifiſche Laute; ob ſolche

in der Natur möglich, danach hat der Gelehrte längſt verzichtet zu fragen. Auch das Arabiſche hat ſehr viele Zeichen; die Grammatik lehrt aber, welche phonetiſch identiſch und bloß calligraphiſches Motiv ſind. Im Sanſkrit boten ſich wie geſagt etymologiſche Stützpuncte an; man hält die Wurzeln an das Griechiſche, und hat darin völlig recht; nur müſſen wir erſt das Griechiſche richtig leſen. Das beſte Parabigma bieten die beiden Verba διδωμι und τιθημι, welche bekanntlich auf griechiſche Wurzeln dâ und tâ zurückgeführt werden müſſen. Beide ſchreibt der Indier dâ, aber mit zwei orthographiſch verſchiedenen D, und dieſe Doppelheit des Zeichens geht durch das ganze Gebiet der Schlaglaute. Die Theorie ſagt, der eine Buchſtabe iſt je einfach, der zweite aſpiriert. Was heißt das aber? Wir denken, der griechiſchen grammatiſchen Kunſtſprache gemäß bei dem Wort Aſpirazion am erſten an den Laut unſres h, den spiritus asper. Die Engländer ſagen auch ausdrücklich, die aſpirierten harten Buchſtaben, p, t, k, werden im Indiſchen mit nachtönendem h, alſo p-ha, t-ha, k-ha ausgeſprochen. Sie ſagen aber nichts, wie es ſich mit dem aſpirierten b, d, g verhalte und laſſen uns hier im Stich. Denn eine Combinazion b-h, ſo geſprochen, iſt an ſich ein non-ens, das h müßte das Zeichen erhärten, und bha wäre von pha oder einfachem pa nicht mehr zu ſcheiden. Und ſelbſt wenn man ein bh, dh wirklich ſprechen könnte, ſo wird diß doch völlig unmöglich, wenn dieſe Combinazionen vor einen Conſonant zu ſtehen kommen, wie dhm, bhr u. ſ. w. Hier ein h hören zu laſſen iſt eine abſolute Unmöglichkeit. Ebenſo im Auslaut. Iſt darum die Differenz dieſer beiden Lautclaſſen eine bloße Schreibformalität der Brahminen ohne realen Naturgrund? Dem iſt nicht ſo, wie uns die Differenz von διδωμι und τιθημι beweist; es müſſen hier zweierlei indiſche D verborgen liegen.

Das Sanſkrit-Alfabet ſchließt für ein deutſches Ohr und Mund ſehr viele Räthſel ein, und man hält ſich dabei an das althergebrachte aber völlig verwerfliche dictum, das Sprachorgan des Indiers müſſe eben anders conſtruiert geweſen ſein als das unſrige. Das müßte uns erſt die mediciniſche Phyſiologie beweiſen; wir präſumieren das Sprachorgan als ein conſtant identiſches im menſchlichen Organismus. Von den Räthſeln des indiſchen Alfabets für den Deutſchen ſchwinden aber die meiſten, ſo bald wir uns bemühen, die uns benachbarten ſlawiſchen Zungen in ihrem Lautorganismus

zu ſtudieren. Ganz beſonders lehrreich finde ich hier das polniſche Lautſyſtem, ohne aber das ruſſiſche, böhmiſche und ſerbiſche darüber zu vergeſſen, denn die Laute müſſen in der That aus ſämmtlichen Mundarten zuſammengeholt werden. Ich ſagte es ſchwinden dann die meiſten Räthſel, aber nicht alle, und das war bei mir der Fall, während ich zehn Jahre lang mich mit slavicis beſchäftigte. Das ſlawiſche Organ erklärt faſt alles am indiſchen, aber die Differenz der beiden D erklärt es nicht; denn die beiden indiſchen D ſind dem Sſlawen wie dem Perſer vollkommen identiſch. Man kommt damit zu dem verzweifelten Schluß der Identität beider Zeichen und auf dieſem Standpunct ſtand ich, als ich meine Encyclopädie ausarbeitete. Es war diß der Weg oder der nothwendige Umweg um zur Wahrheit zu gelangen; gleichwohl hoffe ich einzuſehen, daß ich mich geteuſcht habe.

Ueber den öſtlichen Sprachen hatte ich das Griechiſche aus den Augen verloren; ich hätte mich erinnern können, was ich ſelbſt über die altgriechiſche Lautung der ſogenannten mediae $\beta$, $\gamma$, $\delta$ in meiner Phyſiologie vorgebracht habe. Auf meine dortige Theorie hatte mich das Neugriechiſche geleitet, dem griechiſches $\delta$ kein d iſt. Was brauchen wir weiter Zeugniß? Der Indier hatte eine Lautclaſſe, die wir Deutſchen nicht kennen, mit dem Griechen gemein; der Grieche hat ſie in der Hauptſache bis heute ſelbſt in ſeiner Volksſprache feſtgehalten, denn er weiß unſer europäiſches b, d, g nur höchſt ungeſchickt durch die Combinazionen $\mu\pi$, $\nu\tau$, $\gamma\kappa$ auszudrücken; der Indier dagegen konnte neben unſern b, d, g auch die griechiſchen $\beta$, $\delta$, $\gamma$ beſitzen; es ſcheint aber, der indiſche Brahmine habe ſelbſt in ſeiner gelehrten Tradizion dieſen feinen Unterſchied beider Lautclaſſen eingebüßt; denn andernfalls müßte man vorausſetzen, die Engländer haben gänzlich überſehen, daß das eine indiſche d ihrem weichen th identiſch iſt, was ich mir kaum vorſtellen kann.

Ich hatte wie geſagt dieſen Punct überſehen, und kam auf das richtige Verhältniß erſt, nachdem ich mich entſchloſſen hatte, das Sanſkrit ſelbſt zu lernen. Ich bin wenigſtens ſo weit, daß ich Grammatik und Wörterbuch handhaben und leichte Texte leſen kann, und ſo viel genügt für die phyſiologiſche Betrachtung, wenn man namentlich die indiſchen Wohllautsgeſetze nicht außer Acht läßt. Es iſt freilich keine kleine Arbeit, die fünfzig indiſchen Schriftzeichen a

priori zu beſtimmen, dadurch daß man jedes einzelne Zeichen in allen ſeinen möglichen Conjuncturen ſich vor das Ohr ſtellt und ſomit die Möglichkeiten berechnet, um zu begreifen, welchen Laut jedes Zeichen repräſentiert. Aber ohne dieſe chemiſche Analyſe kommt eben die Phonetik nie auf einen ſichern Boden.

Meine an ſich nah gelegene Entdeckung ging vom Labialgebiet aus. Außer dem ſpecifiſch indiſchen und ſeltenen ph hat der Indier vier etymologiſch differierende Labiallaute, p, bh, b und v. Die beiden erſten ſind griechiſch und lateiniſch p und f, perſiſch und ſlawiſch p und b, germaniſch f und b, das dritte iſt problematiſch, das v bleibt, wo es aushält, ſich gleich. Aus der Analogie indiſch bh = griechiſch f ſchloß die Philologie vorſchnell auf ein aſpiriertes b, das im Laut ſich dem f nähere, ja einige ſchrieben es geradezu f; falſch, wenn nach Bopp das bh ein tönender oder weicher Buchſtab iſt, obwohl anerkannt härter als b, während das griechiſche φ der härteſte Laut der Labialclaſſe iſt. Das bh müßte alſo ein weiches f ſein, etwa das holländiſche *v*? Aber diß iſt bloß ein theoretiſches Zeichen und von f gar nicht wirklich verſchieden.

Der Fingerzeig zur Wahrheit iſt folgender: Dem Indier ſind p, bh, b ſtreng geſchiedne Laute, d. h. ſie werden nie innerhalb des Sanſkrit willkürlich verwechſelt. Nicht ſo iſt es mit b und v; zwiſchen dieſen findet ein Schwanken ſtatt und eine Maſſe Wörter wird bald mit b bald mit v geſchrieben. b und v ſind alſo ſich nahe liegende in einander übergehende Laute. Jedem, der den Laut des altgriechiſchen βητα kennt, wie ihn meine Phyſiologie feſtzuſtellen geſucht hat, wird im Augenblick ſagen müſſen, das indiſche b iſt das altgriechiſche β, folglich bleibt für bh das einfache deutſche b und jetzt iſt das wahre Verhältniß hergeſtellt. Das Griechiſche gab in ſeinen weichern Dialecten, dem joniſchen und attiſchen, den Laut des b völlig auf; weil aber das neue β dem v äußerſt nahe ſtand, ſo glaubte der Grieche ſich genöthigt, auch das organiſche alte v, das digamma aeolicum aufzugeben; die Indier, ſinnlich noch feiner organiſiert, behielten v und β nebeneinander, konnten aber im einzelnen Falle das Unglück nicht abwehren, daß gleichwohl die v und β ſich verwechſelten. Es giebt auch andre Sprachen, welchen das b und v alternieren, z. B. die caſtiliſche, aber hier iſt reine Verwechslung zweier etymologiſchen lateiniſchen Buchſtaben und darum keine Nothwendigkeit, einen dritten Laut zu Hilfe zu nehmen;

die Indier hielten drei ſich nahe liegende etymologiſche Laute feſt und behielten ſo b, β und v nebeneinander. Das hat theoretiſch gar keine Schwierigkeit. Bekanntlich iſt das neugriechiſche β endlich in den vollen v-Laut eingerückt und dieſe delicate Frage vom β kommt auch im engliſchen Lautſyſtem zur Sprache, wo die Theorie ſich bemüht, das alte deutſche v und das lateiniſche auseinander zu halten. Diß konnte ſie nur ſo bewerkſtelligen, daß man theoretiſch das gemeine v völlig caſſierte und dem deutſchen w oder ſogenannten double u einen Vocallaut u, dem lateiniſchen v aber den Laut des altgriechiſchen β ſubſtituierte, wie es jeder rein ſprechende Engländer wirklich hören läßt. Auch die Franzoſen ſprechen ihr v häufig ſo. Iſt aber dieſes Factum geſichert, ſo haben wir im Sanſkrit unzweifelhaft die Laute p, b, β und v in dieſer Reihe zu ſuchen.

Nun wird ſich auf dem Dentalgebiet das Räthſel von διδωμι und τιθημι löſen. Da dh unſer d iſt, ſo muß d ſeine Erweichung, der Spirant δ des Neugriechen d. h. das weiche engliſche th ſein. διδωμι lautet alſo mit denſelben Conſonanten im Sanſkrit dadâmi, dagegen τιθημι lautet unendlich weicher dadâmi, und doch bleibt wie im Griechiſchen das letzte Wort härter als das erſte, oder der erſte Conſonant des zweiten Worts ein weicher Laut gegenüber dem härtern zweiten, das Verhältniß iſt nur auf eine tiefere Potenz herabgeſunken. Der Indier hatte alſo δ und d nebeneinander, der Neugrieche kann das zweite nur durch ντ umſchreiben; auch der Engländer hat beide Laute, aber ſein δ iſt erſt im ſpäten Mittelalter aus einer Claſſe des harten Aſpirats th oder θ abgeſchwächt worden.

Mich dünkt, die parallelen Formen τιθημι und dadâmi ſymboliſiren uns auf die allereinfachſte Weiſe den geiſtigen Charakter der beiden Völker. Der tropiſche Indier hat einerſeits aus dem Princip der Stabilität den Grundvocal a zweimal feſtgehalten, der unruhige Grieche hat ihn auf die Spitze von e und i hinaufgetrieben; anderſeits hat das tropiſche Element zur letzten Grenze der Verweichlichung gegriffen, indem es die präſumtive Urform datâma zweimal in dadâmi ſchwächte, wogegen der energiſche Grieche beide Laute in ihrer äußerſten Erhärtung auffaßte als tithêmi.

Das Gutturalgebiet wird dieſelbe Entwicklung bieten; der Laut des griechiſchen γαμμα iſt zwar etwas ſchwierig zu fixieren, im Neugriechiſchen aber entſchieden vorhanden und dem Altgriechiſchen gewiß nicht abzuſprechen, da es auch in orientaliſchen Alfabeten

(wahrſcheinlich als ain) ſich vorfindet; ſo wäre alſo das einfache indiſche g ein $\gamma$, das gh aber bezeichnet das deutſche oder vielmehr das europäiſche harte g. Etymologiſch iſt dieſe Reihe viel dunkler wie das ganze Gutturalgebiet und die Vergleichung mit unſern Sprachen bietet ſich nur ſelten an.

Sind uns nun bh, dh, gh einfache Laute b, d, g geworden, ſo könnte man billig fragen, ſollten nicht ph, th, kh ſich eines gleichen Vortheils erfreuen? Darauf iſt zu erwiedern, einfache Laute hat das Organ keine mehr zur Verfügung, die genannten Laute ſind aber auch etymologiſch faſt ohne allen Werth; es ſcheint der Hauptzweck bei ihnen eine grammatiſche Differenz geweſen zu ſein, die dem reflectierenden Verſtand angehört; ſo werden namentlich viele Flexionen durch die Differenz von ta und tha unterſchieden, wo es aber außer Zweifel iſt, daß ihnen daſſelbe genetiſche Motiv zu Grunde liegt und daß die Trennung rein dem ſchematiſch-theoretiſchen Grammatiker gilt. In andern Fällen kann man das th eine bloße Laune der Sprache nennen; ſo iſt die Verbindung des sth beliebt, z. B. in der Form sthâ ſtehen, die doch organiſch dem sta der andern Sprachen völlig gleich iſt; ph und kh ſchreibt man in ein paar Wurzeln, wohl um ſie von ähnlich klingenden abzuſcheiden. Der Grammaticus wollte alſo mit dieſer Erhärtung des ſchon harten Lautes noch einen beſondern Nachdruck andeuten, der uns phonetiſch wenig intereſſiert; die Zeichen ph, th, kh ſind aber ziemlich unſchädlich, weil dieſe Lautverbindung wenigſtens vor einem Vocale ganz natürlich iſt; wir bedienen uns ihrer allgemein, um die harten p, t und beſonders im Deutſchen das k deutlich von unſrer media zu ſcheiden. Wir können uns alſo dieſe Doppellaute für dieſe Nebenzeichen ſchon gefallen laſſen. Ueber die Aſpirazion der noch nicht beſprochenen Laute können wir aber erſt weiter unten im Zuſammenhang reden.

Wir wollen nun das ganze Sanſkrit-Alfabet nach einer uns gemäßen Ordnung an uns vorüber gehen laſſen und beginnen zu dieſem Zweck billig mit dem Labial, der uns auf den richtigen Weg geleitet hat und der naturgemäß als der vorderſte patenteſte Laut des Syſtems prädiciert werden muß; das Sanſkrit beginnt uns entgegen mit dem Vocal und dann mit dem Guttural. (Näher betrachtet beruht freilich unſer a, das im Alfabet den Reigen führt, auf hebräiſchem aleph, und dieſes war urſprünglich nicht Vocal, ſondern spiritus lenis, folglich ein Guttural-Conſonant.)

1) Das einfache p in pra, das in allen verwandten Sprachen pra, pro lautet und nur germaniſch in fra ausweicht.

2) Das verſtärkte ph in wenigen Wurzeln wie phala die Frucht, läßt ſich phonetiſch dem hochdeutſchen pf vergleichen.

3) Das einfache b mit dem Laut des griechiſchen *βητα*, das daher gern in's nahe v ausweicht. Die Wurzel *β*and läßt ſich unſrem binden, aber auch dem begriffsverwandten winden vergleichen.

4) Das ſogenannte aſpirierte b oder bh iſt vielmehr unſer gemeines b, wie die Wurzel bar oder bṛi tragen in allen unſern Sprachen ber, nur griechiſch-lateiniſch fer lautet.

5) Als Naſal dieſer Claſſe beſteht das allgemeine m wie in man denken.

Ich habe in meiner Phyſiologie eine Zwiſchenreihe zwiſchen p und t, ein $\frac{p}{t}$ aufgeſtellt, aber bloß theoretiſch, ſie läßt ſich hier nicht nachweiſen, was aber bemerkt werden muß, weil zwiſchen t und k allerdings eine ſolche Zwiſchenreihe eintritt. Wir wenden uns alſo direct zur Dentalreihe.

6) Das einfache t in tat, das in allen Sprachen tod, to lautet, nur bei den Germanen ſich in zwei Reihen, þat und das ſpaltet.

7) Das verſtärkte th, das aber im Anlaut faſt nicht vorkommt und nur inlautend zu grammatiſcher Nutzung erfunden ſcheint, ließe ſich rein phonetiſch betrachtet dem hochdeutſchen z vergleichen.

8) Das einfache d mit dem Laut des griechiſchen *δελτα*, daher *δα*dâmi-*διδωμι*, in den andern Sprachen die Wurzel dâ, die aber beim Germanen als ta, fränkiſch ſogar in der Verſchärfung tsa auftreten müßte.

9) Das ſogenannte aſpirierte d oder dh iſt vielmehr unſer gemeines d, dem griechiſchen *τιθημι* entſpricht *δα*dâmi, von einer Wurzel welche ßlawiſch, perſiſch, lateiniſch mit d anlautet, und ebenſo germaniſch, nur daß ſie der Hochdeutſche ſpäter in t verhärtet.

10) Als Naſal das gemeine n, wie na nicht, das überall bleibt.

Hier müſſen wir die Zwiſchenclaſſe einſchalten, welche bei den Engländern cerebrale, bei Bopp linguale Laute genannt werden, eine Reihe die ſich als Nebenclaſſe aus den Dentalen entwickelt und die ich in meiner Phyſiologie als $\frac{k}{t}$ aufgeſtellt habe. Sie iſt den

Sſlawen bekannt und bedeutet einen T-Laut mit impliciertem i-Vocal oder j-Mouillierung; man ſtellt ſich die Combinazion gewöhnlich als verbundenes tj, dj, nj vor: ſie können aber als einfache Laute geſprochen werden und die beiden erſten ſind namentlich an dem Organ des Ruſſen und Böhmen zu beobachten.

11) Das einfache linguale t bezeichnen wir ṭ, der Ruſſe ſchreibt es t mit folgendem ſtummem i oder j (Jeer genannt), der Böhme als ein t mit überſchwebender Schwalbenfigur; es werden hier einige Wurzeln als damit anlautend geſchrieben, z. B. ṭik gehen; ſie haben aber keine etymologiſche Beziehung zu unſern Sprachen.

12) Das ſogenannte aſpirierte ṭ iſt eine müßige theoretiſche Erfindung des bloßen Schematismus, weil jeder Buchſtab ſeinen Aſpirat haben ſoll, und kommt gar nie in den Anlaut. Hier wird die Boppiſche Bezeichnung durch den spiritus asper ganz unpaſſend, denn dieſem Laut hinten ein h anhängen wollen kann nur dem einfallen, der gar nicht weiß wovon die Rede iſt; es iſt gar nicht möglich es zu ſprechen. Wenn wir darum eine Verſtärkung des Lautes ausdrücken wollten, ſo könnte ſie nur durch die Verdopplung ṭṭ bewirkt werden; ſie hat aber theoretiſch keine Bedeutung.

13) Das weiche ḍ, im Ruſſiſchen wieder d mit Jerierung, im Böhmiſchen mit der Schwalbe oder auch von andern aber weniger genau durch den Apoſtroph, alſo d' ausgezeichnet, wird hier in wenigen Wurzeln wie ḍi fliegen anlautend verwendet.

14) Das ſogenannte aſpirierte ḍ' iſt im vollkommenen Widerſpruch mit ſich ſelbſt, denn ḍ kann in keiner Weiſe verhärtet werden ohne in's ṭ zu fallen; man könnte alſo nur ḍḍ aber ohne irgend eine vernünftige Wirkung der Geminazion ſchreiben. Es wird mit dieſem Monſtrum eine Wurzel ḍḍuṇḍ ſuchen angegeben.

15) Das linguale n, das wir ṇ ſchreiben müſſen, iſt ein allen Sſlawen geläufiger Buchſtab, zwiſchen unſrem n und ng in der Mitte, der auch dem romaniſchen mouillierten n zu Grunde liegt und in romaniſchen gemeinen Mundarten häufig angetroffen wird, obgleich ihn die Theorie gewöhnlich ungenau als combiniertes nj darſtellt; die Caſtilier haben für dieſen urſprünglich einfachen Laut auch ein einfaches Zeichen erfunden, brauchen es ſogar einigemal im Anlaut, was im Sanſkrit nicht vorkommt.

16) Auf dem Gutturalgebiet haben wir zuerſt das einfache griechiſche k, das in kar oder krī machen unſerm germaniſchen gar

entſpricht, übrigens nicht der gewöhnliche Correſpondent des europäiſchen k-Lautes iſt.

17) Das aſpirierte k oder kha iſt uns eine ſehr gemeine Verbindung, denn wir Hochdeutſchen gebrauchen dieſe Combinazion im vocaliſchen Anlaut für k, obwohl ihr eine ältere Schärfung für kχ vorausgegangen iſt. In unſrer Schulausſprache des Lateiniſchen ſprechen wir das k vor jedem Vocale ſo, welche Verſchärfung bei p und t nur den Anlaut zu treffen pflegt. Der Indier ſchreibt anlautend eine kleine Zahl Wurzeln mit dieſem kh, wohl um ſie von ähnlich klingenden zu unterſcheiden, z. B. khâd eſſen; eine etymologiſche Bedeutung hat es für uns ſchwerlich.

18) Das einfache g muß nach Analogie von b und d den Laut des griechiſchen γαμμα haben, obwohl es etymologiſch einigemal zum germaniſchen g ſtimmt, wie in gâ gehen.

19) Das ſogenannte aſpirierte g oder gh iſt dagegen das allgemeine europäiſche harte g; gas eſſen vergleicht Bopp mit γαστηρ und gustâre.

20) Das gutturale n, unſer ng, ſchreiben wir theoretiſch η; es klingt naturgemäß vor ſeiner Schlaglautclaſſe, wie in dem Flußnamen γαηγâ den die Griechen genau in Γαγγης überſetzt haben. Wir Deutſchen brauchen den Laut auch ſelbſtändig im In- und Auslaut; dagegen wird beim Indier ſogar ein anlautendes η in der Wurzel ηu tönen aufgeführt, das mich an das chineſiſche ηo ich oder ans neugriechiſche ηαιΐο vom Eſelsgeſchrei erinnert.

Nun folgt eigentlich eine aus dem Guttural ſich entwickelnde Nebenclaſſe, nach ſlawiſcher Anſicht mit impliciertem i- oder j-Laut, der wir aber, um ſie gründlich beſprechen zu können, die Reihe der Boppiſchen Ziſchlaute vorausſchicken müſſen. Dieſe Reihe iſt richtiger ausgedrückt wohl die Aſpiratenclaſſe zu nennen. Dieſe Claſſe führt uns auf den Hauptgegenſatz von Orient und Occident innerhalb unſres Sprachſtammes; der Gegenſatz ſpricht ſich dahin aus, daß die Weſthälfte die nach vorn, gegen die Lippen gelegnen Aſpirate reichlich entwickelt, etwas weniger die im Gaumen abgelegnen, ganz umgekehrt die öſtliche Hälfte die vordern gar nicht oder mangelhaft, die hintern dagegen völliger und reichlicher als der Weſten. So wird vor allem das unter allen Aſpiraten am meiſten labiale F vom ganzen Weſteuropa cultiviert, das dieſem zunächſt liegende θ oder þ vom Griechen und von allen Germanen mit Ausnahme des

urſprünglich fränkiſchen Stammes, durch den es aber die meiſten Stämme ſpäter wieder eingebüßt haben, gar nicht vom Romanen; dagegen hat dieſer in Caſtilien einen nahliegenden eigenthümlichen dritten Laut, ſein Z, vielleicht baſkiſch, vielleicht arabiſch, jedesfalls fremdes Urſprungs. Dieſe drei Laute fehlen organiſch dem Oſten; der Indier hat keine Spur von ſämmtlichen; der Perſer hat das f nur als Hilfslaut aus p, wo diß mit r oder einigen andern harten Lauten zuſammenſtieß, ebenſo der Sſlawe als Hilfslaut des v in harten Combinazionen; die beiden andern kennen Perſer und Sſlawen nicht. Anders iſt es auf dem Gebiete der S-Laute. Hier haben Griechen, Römer und Gothen nur ein einziges Zeichen, dem man theoretiſch die mittlere Geltung unſeres ṣ zuſchreiben muß, beim Indier tritt der Laut von Anfang dreigeſtaltig auf, und dieſe Vielgeſtaltigkeit des Lautes theilt ſich dem Perſer und Sſlawen mit, ſpaltet ſich ſogar noch einmal in eine doppelte Reihe harter und weicher Aſpirate, und alles dieſes theilt ſich erſt ſpäterhin, in unſrem Mittelalter den Germanen und Romanen mit. Etwas ſonderbar ſtellt der Indier im Alfabet das mittlere ṣ voran, dann das breite sh, das er doch als euphoniſche Veränderung des dünnen s benützt und dann erſt dieſes. Wir beginnen naturgemäß mit letzterem.

21) Das indiſche dünne s, im Laut unſer ß, entſpricht etymologiſch dem europäiſchen alten ṣ, wie die Zahl 7 indiſch saptan, lateiniſch septẽ, gothiſch ṣibun lautet, während es Perſer und Griechen in hepta, heft auflöſen.

22) Indiſches mittleres s, das wir ṣ bezeichnen, ſteht zwiſchen unſrem ß und ſch in der richtigen Mitte, und wird am genauſten jezt von den Polen geſprochen in den Silben si, sie, sia, sio, siu. Etymologiſch entſpricht aber das indiſche ṣ einem europäiſchen k, wie das indiſche ṣata hundert auf eine Wurzel kant weist, welcher ἑκατον, kentũ und unſer Wort entfließen; der Perſer und Sſlawe haben in dieſem Fall dünnes s.

23) Das indiſche breite s, das wir sh bezeichnen, iſt unſer ſch, und wechſelt im Sanſkrit euphoniſch mit s, wie es ſich jezt auch in unſern germaniſchen Zungen ausgebildet hat. Eine eigenthümliche Euphonie legt der Indier in ſeine Verbindung mit den T-Lauten, indem dem erwähnten stha gegenüber auf das breite sh immer linguale Dentalen folgen ſollen, woraus die Combinazionen shṭ, shṭṭ, shṇ hervorgehen, deren erſte wir ganz ſo bei den Sſlawen wiederfinden.

Die indiſchen S-Laute haben alſo keine Erweichungen; s, ṣ und sh ſind theoretiſch harte Laute. Bopp hat für das mittlere ṣ die franzöſiſche Bezeichnung ç vorgeſchlagen, was allerdings eine richtige etymologiſche Analogie an die Hand giebt, nur drückt uns diß Zeichen phonetiſch nicht den richtigen Laut aus; noch unrichtiger nennt Bopp den Laut ſanft aſpiriert anſtatt dünn aſpiriert.

24) Der vierte Aſpirat des indiſchen Alfabet's iſt das im Oſten und Weſten wohlbekannte harte χ, welches meines Erachtens völlig mit Unrecht in der Grammatik als h aufgeführt wird. Unſer h hätte der Indier ſicher nicht mit den S-Lauten, ſondern mit den Spiranten j und v in eine Claſſe geſetzt. Auch iſt zu bedenken, daß den Engländern der Laut des χ unbekannt iſt, falls ſie nicht geborne Schotten ſind. Wenn aber auch die heutigen Brahminen und die vom Sanſkrit derivierenden Volksidiome für χ ein h ſprechen ſollten, ſo beweist das nichts gegen meine Anſicht, wie folgende Beobachtungen beweiſen: a) Alle Germanen haben heute ein h, das im Mittelalter unzweifelhaftes χ war. b) Das griechiſch-römiſche h hat ſich in keiner abgeleiteten lebenden Mundart erhalten. c) Alle Sſlawen haben kein h, wohl aber χ, nur die Sſerben keines von beiden. Ein heutiges h ſpricht alſo mit hoher Wahrſcheinlichkeit für urſprüngliches altes χ. Den phyſiologiſchen Grund für meine Behauptung giebt aber ganz einfach die Phonetik; keine Sprache der Welt ſpricht unſer h vor Conſonanten oder gar im Auslaut. Abgeſehen alſo davon, daß man indiſche Wurzeln wie γraχ greifen nicht ausſprechen könnte, wenn man ſie mit h ſchriebe, ſo kommen jedenfalls im Sanſkrit die Silben χrī, χra, χna, χṇa, χma, χla, χva, χja, χvja vor, welche mit h geſchrieben kein Menſch leſen kann. Ich weiß wohl, daß dem entgegenſteht, wenn Bopp das h zu den tönenden oder weichen Buchſtaben rechnet; es fragt ſich nur, wie alt dieſe Theorie iſt. Aus den Wohllautsgeſetzen geht überall das Gegentheil hervor; es werden zwar einige Fälle erwähnt, wo eine Buchſtaben-Aſſimilazion durch ein h hindurch zu wirken ſcheint, und Bopp will diß aus der ausnehmenden Weichheit des h erklären; aber auch das weichſte h läßt nichts durch ſich hindurch, und wenn jene Wirkung wirklich eintrifft, ſo iſt eben das Zeichen aufgegeben; ob aber das verlorne ein h oder χ war iſt dabei völlig gleichgiltig. Ich behaupte alſo, das bekannte indiſche Wort brahman lautete vielmehr βraχman und die Wurzel χima Schnee lautete dem

griechiſchen χειμων ähnlich und nicht dem lateiniſchen hiems, ſo auch der χimâlaja, nicht zwar, daß ich den Deutſchen darum die Orthographie Chimalaja empfehlen möchte, denn unſer deutſches chi ſteht vom χ viel weiter ab als unſer h. Wenn aber im Prakrit das Zeichen χ zuweilen ein früheres bh, dh zu erſetzen ſcheint, ſo wird diß daher rühren, daß diß Zeichen wie bei uns im Deutſchen aus χ zuerſt in h übergetreten und wie bei uns im In- und Auslaut der Fall iſt, zuletzt ein völlig ſtummer Buchſtab geworden iſt, der alſo bloß einen Hiatus bezeichnen ſoll.

Wir können uns jezt erſt zur Claſſe der Boppiſchen Palatale weñden, die aus aufgelösten Gutturalen entſpringen, wie im Sſlawiſchen, im ſpätern Italieniſchen, Engliſchen u. ſ. w.

25) Das geſtrichene c bei Bopp oder die Auflöſung des k wird von den Engländern mit ihrem ch oder dem italieniſchen ci verglichen, was nicht ganz genau iſt. Denn meines Wiſſens geht dieſer Laut nie aus zuſammenſtoßenden t + sh hervor, überall aber aus zuſammenſtoßenden t + ṣ; es iſt demgemäß das polniſche accentuierte c oder ci, cie, cia, cio, ciu, oder unſer theoretiſches tṣ. Der Schwede ſpricht die Anlaute ke, ki, ky ebenſo, der Sſerbe hat für dieſen Laut ein einfaches Zeichen. Nur liegt für das Sanſkrit noch eine beſondre Feinheit darin, daß das t hier ſtreng genommen nicht das reine ſondern vielmehr das linguale ṭ ſein wird; außerdem würde der Naſal dieſer Claſſe vor reinem T auch reines N verlangen, was nicht der Fall iſt; das ßlawiſche, auch das magyariſche Lautſyſtem belehren uns aber, daß der Naſal dieſer Claſſe unſer ṇ ſein muß, denn ſie kennen nur ṇtṣ oder mit breitem Ziſcher ṇtsh, oder vielmehr, wie wir es theoretiſch noch genauer ausdrücken müſſen, ṇtṣ und ṇtṣh. Daß aber hier ṭṣ und nicht ṭsh der richtige Laut iſt, geht ganz unwiderſprechlich aus der beliebten Sanſkrit-Combinazion ṣṭṣ hervor, welche nicht zweierlei s in ſich ſchließen kann, ohne eine Grimmaſſe zu werden. Hier belehre man ſich an einem polniſchen Organ, das die Combinazion mit accentuiertem s — sci, scie, scia, scio, sciu ſchreibt.

26) Das verſtärkte oder ſogenannte aſpirierte ṭṣ iſt wieder eine theoretiſche Erfindung des ſchematiſchen Verſtandes und kann auf keine Weiſe durch ein nachklingendes h lebendig gemacht werden, denn das wäre keine vernünftige oder naturmögliche Forderung. Der Indier ſchreibt ſogar mit Vorliebe die Combinazion, welche

nach Bopp's Angabe tschtschh lauten müßte; daß diß eine bloße Verstärkung des ṭṣ-Lautes sein soll, versteht sich von selbst, und wir können diese Verstärkung unmöglich anders als durch eine Verdopplung des ṭ, also ṭṭṣ ausdrücken. Bopp will entdeckt haben, daß dieser Anlaut europäischem ṣk entspreche, wie ṭṭṣiδ, ṣkindo, σχιζω gothisch ṣkäda und ṭṭṣad σχοτος, gothisch ṣkadus, eine Beobachtung, die aber schwerlich über diese Fälle hinausreicht und etymologisch nicht fest steht; gewiß ist nur daß die Wurzeln dem Gutturalgebiet angehören, das vorgeschlagene s thut nichts dazu.

Zu dieser Auffassung des ṭṣ wird es nun auch stimmen, wenn ich für das indische ks den mittlern Laut kṣ vorschlage, wie ich diese Verbindung auch im Griechischen und Lateinischen lese; denn daß es ein breiteres ksh gewesen, ist weder allgemein phonetisch begründet, noch durch das indische Lautzeichen, noch meines Wissens aus den indischen Wohllautsgesetzen irgend zu erweisen. Dagegen hat die dem Indier auch sehr geläufige Verbindung ts reines s. d. h. den Laut des deutschen z, obgleich das Sanskrit für diese Combinazion nie ein eignes Schriftzeichen versucht hat.

27) Der erweichte Palatallaut soll das englisch-italienische gi, also dỉhi sein, nach Analogie des vorigen wieder zu breit gegriffen und richtiger mit der Erweichung des mittlern ṣ, also durch ḍʃ auszudrücken. Der Laut ist die polnische Combinazion dzi, dzie, dzia, dzio, dziu; der Ungar schreibt es gy, der Serbe hat ein einfaches Zeichen für diesen Laut. Es ist die Auflösung des europäischen g, z. B. ḍʃânu Knie für genu, wie es auch italienisch nachher in dỉh auswich. Die persischen und slawischen Sprachen haben statt dieses Lautes die einfachen Erweichungen ʃ und ʃh entwickelt, die sodann auch in romanische und theilweise in germanische Sprachen übergehen. Beim Polen allein kommt das weiche mittlere ʒ vor in der Bezeichnung zi, zie, zia, zio, ziu; auch hat der Pole wie der Altgrieche ein weiches dʃ.

28) Das aspirierte ḍʃ ist wieder ein Product des grammatischen Schematismus, diesem Laut ein h anhängen wollen wäre dreifach absurd; als Verstärkung kann man nur ḍḍʃ vorschlagen, ohne aber dem Laut irgend dadurch zu nahe zu treten. Es werden mit diesem Monstrum einige Wurzeln wie ḍḍʃasha Fisch ausgezeichnet.

29) Der Nasal dieser Classe müßte wie erinnert ist, nach Bopp dem t gemäß reines n sein, nach unsrer Theorie kann er dem ṭ, ḍ

gemäß nichts als der linguale Naſal ṇ ſein, was für ſich klar iſt. Das eigne Zeichen iſt daher wieder müßige ſchematiſche Ficzion. Eine beliebte Combinazion iſt der Anlaut ज्ञ wie in ज्ञा wiſſen, welches ßlawiſch zna, griechiſch γνω, lateiniſch gno, no, germaniſch knâ, nô lautet.

Jezt bleibt uns noch die lezte Reihe indiſcher Conſonanten, welche etwas ſeltſam in dieſer Folge j, r, l, und v geordnet ſind; zuſammengeſtellt ſind ſie unzweifelhaft, um mit den vier Aſpiraten eine Analogie zu machen; innerlich gleichartig ſind ſie nicht; wenn ſie Bopp Halbvocale nennt, ſo iſt das ein ſchiefes und zweideutiges Wort; denn j und v ſind nicht ſowohl Halbvocale als die bekannten Vocalconſonanten aus i und u, die ſich an das Guttural- und Labialgebiet anſchließen; r und l aber ſind Liquide, und haben im Indiſchen allerdings eine Verwandtſchaft aber ganz anderer Art mit dem Vocal, da ſie an Vocalſtelle ſtehen können. Natürlicher wäre alſo die Folge j, v, l, r geweſen; denn daß l ſich zuweilen in v auflöst, das tritt wenigſtens nicht im Sanſkrit vorzugsweiſe heraus, eher der Wechſel zwiſchen l und r; j aber hat mit ſolchen Uebergängen gar nichts zu ſchaffen und Bopp hat aus der vermeintlichen Verwechſelbarkeit dieſer vier Laute in ſeiner vergleichenden Grammatik arge Mißgriffe gemacht, denn die ganze Zuſammenſtellung iſt eine brahminiſche Erfindung ohne phyſiologiſchen Boden. Wir ordnen alſo:

30) j, der Vocalconſonant des Gutturalgebiets, geht im Sanſkrit etwas ungewöhnliche Verbindungen wie z. B. jva, jrī ein, die aber doch nicht unmöglich ſind; die Combinazion jj dagegen iſt als Schärfung ſo leicht wie jede andre zu ſprechen, obgleich wir es als i diphthongiſch zu ſchreiben pflegen.

31) v, der Vocalconſonant des Labialgebiets zeigt bloß in pva eine etwas ſchwierige Verbindung, welche aus pua entſtanden etwa das engliſche w in Anſpruch nimmt, mit einiger Hartnäckigkeit aber doch zu erreichen iſt. Man kann ſagen das indiſche v wird wie das engliſche w geneigt ſein zum Laut eines tonloſen u zu greifen, um ſich deſto beſſer vom β (engliſch v) zu unterſcheiden.

32) Das L ſteht im indiſchen Alfabet mit vier verſchiednen Zeichen; einmal das gemeine la (ohne Ausſcheidung des weicheren palatalen ļa), dann ein wediſches lra, dann ein vocalgiltiges lrī, dann deſſen Dehnung lrī.

Falls die Weden vom gemeinen l ein dem r verwandtes l

unterſcheiden, ſo kann es nur das ßlawiſche ļ ſein, denn diß iſt ein L in der R-Region gebildet. Dabei macht aber doch Bedenken, daß dieſer Laut ſtatt des ḍ des jüngern Dialects eintreten ſoll, da das ļ eher dem ð verwandt iſt. Den Sſlawen gilt der Laut ļ als der urſprüngliche L-Laut, der wenigſtens bei Ruſſen und Polen nur durch nachfolgende weiche Vocale wie i, e und j in unſer l oder das noch weichere ļ ſich erweicht hat. Mit dem Vocal lr̆ ſcheint es eine andere Bewandtniß zu haben; es ſetzt nämlich den Vocal r̆ voraus, und ſoll nur ein L bedeuten, das einigemal nach Art des R an Vocalſtelle ſteht. Das Phänomen ſelbſt kann man z. B. an dem böhmiſchen Namen vltava die Moldau hören, wo das L Vocalſtelle und zwar den Tonvocal bezeichnet, denn das Wort iſt dreiſilbig und Dactylus. Das L an Vocalſtelle beobachte man ferner im bairiſchen Dialect bei Schmeller, Grammatik S. 108 und 143. Bopp ſagt, das lr̆ komme nur in der Wurzel kalp machen vor, welche in ihrer verkürzten Form klp oder nach Analogie des R-Vocals klr̆ laute, worüber beim R. Von einem eigentlichen R-Laute wäre alſo hier überall nicht die Rede. Das verrückte lrı̆ des Alfabets vollends kommt nach Bopp gar nicht vor.

33) Endlich das R, ein Laut der im Sanſkrit beſonders häufig aus dem L der andern Sprachen abgeſchwächt ſcheint, ſteht im Alfabet mit drei Zeichen, einmal als Conſonant, dann als kurzer, und endlich als langer Vocal. Der erſte macht uns keine Schwierigkeit und ſtimmt mit unſern Sprachen, wie râdſan dem lateiniſchen rex und gothiſchen rîks gleich ſteht. Wie aber R an Vocalſtelle ſtehe, das lerne man beim böhmiſchen Organ, z. B. in dem bekannten Namen Trcky, welcher mit betontem R trtski lautet; eine Spur dieſer Art findet ſich bei Schmeller auch im bairiſchen Dialect. Daß aber dieſes vocaliſche R auch gedehnt werden könne, darüber kann uns die Anſchauung eines ßerbiſchen Organs belehren, denn Wuk nimmt im Wörterbuch ein kurzes und ein langes R mit verſchiednen Accenten an. Es wird freilich ein dumpfer Vocallaut wie das kurze engliſche u zu Hilfe genommen werden müſſen. Eigenthümlich iſt beim Indier nur das, daß ſein Vocal R, der ſich durch Vocalſteigerung in ar und in zweiter Inſtanz in âr verlängert, in der einfachen Geſtalt nicht rein conſonantiſch, ſondern mit nachſchlagendem kurzem ĭ geſprochen werden ſoll, ſo daß die Wurzel mard verkürzt mrĭd aufgeſtellt wird. Wie aber nun diß r̆ von einem gewöhn-

lichen consonantischen ri unterschieden werden soll, das ist die Schwierigkeit; vollends ein langes vocalisches rī soll sich vom consonantischen rī unterscheiden. Ist das etwas andres als ein bloß orthographischer Unterschied? Im Altßlawischen schrieb man alle diese Liquidalsilben lŭ, lĭ, rŭ, rĭ, wovon aber der Vocal später verstummt und dann nur die Differenz von l und l, r und dem componierten rsh übrig bleibt. Für die Aussprache rĭ spricht vielleicht noch der Umstand, daß nach dem uns überlieferten Sprachstand dieser Vocal sich auch mit dem Anußwara combiniert; die Nasalsilbe rĭ läßt sich sprechen, aber ein bloßes r läßt sich nicht leicht nasal sprechen; z. B. trĭχ tödten. Und doch ist es auch ohne Vocal nicht ganz undenkbar.

34) Von den übrigen Vocalen ist das im Indischen vorherrschende a, kurz und lang oder â; das erste wird sogar für jede Silbe präsumiert und gar nicht geschrieben.

35) Das sogenannte kurze u hat seine Steigerung im langen ô und ist darum wohl wie ich auch im Gothischen glaube ein kurzes o gewesen, das keiner Mundart im Laut fehlen kann. Langes û macht keine Schwierigkeit.

36) Ebenso ist das kurze i als ein e zu vermuthen, das sich in ê steigert und langes î neben sich hat. Die ê und ô mit Bopp Diphthonge zu nennen, hat physiologisch keinen Sinn.

37) Endlich steigern sich ê und ô in die beiden gewöhnlichsten a-Diphthonge au und ai; sie wie Bopp zuweilen thut, als âu, âi zu betrachten hat keinen Grund für sich; Triphthonge treten überall erst auf, wo schon vorher Diphthonge bestehen; hiezu wäre hier keine Veranlassung gegeben.

38) Das Zeichen Anußwara gibt Nasalvocale; die drei gewöhnlichsten sind aus a, i, u die Nasale ã, ĩ, ũ; Bopp bemerkt, sie bilden metrisch immer eine Länge; da nun aber auch Nasalvocale aus etymologischem langem â, ê, ô u. s. w. möglich sind, so könnte man fragen, ob diese Dehnung sich noch sinnlich darstellen lasse oder die Differenz dann eine bloße orthographische wird. Der Franzose spricht wenigstens im Auslaut kurze Nasale. Unter den Sßlawen hat nur der Pole das Anußwara behauptet und spricht es theils im Auslaut theils im Inlaut vor den Consonanten aus der S-Familie und wenigen andern, was beinahe vollständig mit dem Sanskritgebrauch übereinstimmt.

39) Das Zeichen Wißarga bedeutet Loslaſſung und drückt ein aufgelöstes s oder auch r aus. Daraus folgt wohl, daß es kein eigner Laut iſt, ſondern Aſſimilazion an den nächſtfolgenden Conſonant, alſo der Geminazion gleich, im Auslautsfall aber reines Verhallen des Conſonant in nichts; ob man in dieſem Fall dem Vocal einige Dehnung zuſchreiben will, iſt Geſchmacksſache. Dieſe Auflöſung namentlich des flexiviſchen Schluß-S ſcheint mir den Anfang der Erſcheinung anzudeuten, welche im Sſlawiſchen ſodann den ganzen Organismus ergriffen hat, indem dieſes ſämmtliche urſprüngliche Schlußconſonanten der Flexionen hat verſtummen laſſen. In dieſem Puncte ſtanden die weſtlichen Sprachen, übrigens auch das Lettiſche, auf viel feſterem Boden.

Diß iſt meine Anſicht über das indiſche Lautſyſtem; es iſt wie man ſieht auf die lebenden Laute der ſlawiſchen und der neugriechiſchen Sprache baſiert. Durch dieſe Combinazion iſt das Sanſkrit allerdings die weichſte Sprache unſres Sprachſtammes geworden. Ich bin nach jahrelangem Experimentieren damit zu dieſer Ueberzeugung gelangt; es iſt diß von ſämmtlichen Möglichkeiten noch die möglichſte. Einwürfe dagegen ſehe ich von zwei Argumenten entgegen. Das von mir verworfene h der aſpirierten Buchſtaben ſoll wie ſchon erwähnt iſt, hervorgehen aus dem Umſtand, daß der indiſchen Medialendung mahê griechiſches μεθα entſpricht, und dieſer Zuſammenhang ſoll uns durch ein noch ganz in's Dunkel gehülltes zendiſches maidhê vermittelt werden; ich leſe aber im Sanſkrit maχê, wo alſo neben meþa ein bloßer Aſpiratenwechſel vorliegt; was das zendiſche dh bedeuten ſoll weiß ich nicht, denn dh iſt für mich ein non-ens. Ebenſo iſt es mit der Imperativendung, welche im griechiſchen θι lautet, und wo wieder ein indiſches dêχi gieb einem ältern griechiſchen δοþι entſpricht, oder wenn die Wurzel dâ ſetzen das Particip χita bildet anſtatt dita. Ferner ſoll maχjam, mihi, mir, neben tubjam, tibi, dir, beweiſen, das erſte ſtehe für mabhjam, wozu ich keinen Grund ſehe; iſt in maχjam und mihi jemals ein B vorhanden geweſen, ſo iſt es eben ausgefallen, ehe die Sprachen ſich getrennt haben. Einen andern Einwurf wird man auf die griechiſche Lautlehre ſtützen. Ein Dativ vâγbjas (vocibus) oder eine Aoriſtform akṣiβdvam (ihr werfet oder wurdet geworfen) ſcheinen dem griechiſchen Lautſyſtem zu widerſprechen, weil die Aſſimilazion vâgbjas, akṣibdvam verlange. Allein wir vergeſſen, daß der Grieche zwar

tenuis mit tenuis und media mit media verbindet, daß aber ihm seine mediae reine Spiranten waren und daneben die wahren mediae b, d, g gänzlich fehlten. Wenn die Assimilazion gb, bd uns natürlicher scheint, so hat wenigstens die Combinazion γb und βd (z. B. im englischen lov'd) durchaus nichts unaussprechbares an sich und wir müssen sie als Möglichkeiten gelten lassen. Vielmehr Schein gegen mich hat vielleicht der dritte Fall, daß nämlich nach meiner Theorie die Combinazion δd vorkommt, die kaum eine Assimilazion heißen kann; so der Imperativ aδdi iß, das Imperfect Medii åδdam ihr waret, der Aoriſt Medii anéδdvam ihr führtet. Ich will mich nicht in dieſem ſchwierigen Fall auf die engliſchen Formen with't für with it, bath'd für bathed, writh'd für writhed berufen, welche wirklich mit dieſem δd geſprochen werden, weil es doch nur Contraczionen, welche in der That im Vers ſehr ſchwierig einſilbig zu ſprechen ſind; eine ähnliche Feinheit findet ſich im Ruſſiſchen, wo budte ſeid! ein lingual erweichtes d vor t verlangt; man hüte ſich dabei, die beiden Erweichungen des d, ḍ und δ zu verwechſeln, wie es Buttmann paſſiert iſt, welcher zur Ausſprache des griechiſchen δ das neugriechiſche δ richtig mit dem däniſchen Schluß-δ vergleicht, aber fälſchlich beiſetzt, der Laut nähere ſich einem dj; dem dj nähert ſich wenn man will das ḍ, das δ aber im Gegentheil einem dv oder v, oder am nächſten dem ruſſiſchen ļ. Das alles will ich hier nicht als Beweis beibringen; ich möchte mich lieber bei den genannten Formen auf einen theoretiſchen Eigenſinn der Grammatiker berufen, welcher ein δ da feſthielt, wo es ſich doch naturgemäß und in gewöhnlicher Lautung dem folgenden d wird aſſimiliert haben.

Dieſe kleinen Zweifel bleiben hinter meiner Theorie. Man verſuche aber eine andre aufzuſtellen, die deren nicht größere zurückläßt!

Das indiſche Alfabet, theoretiſch geordnet, wäre alſo nach mir folgendes:

Conſonanten:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Labiale: | pha. | pa. | ba. | βa. | va. |
| Dentale: | tha. | ta. | da. | δa. | |
| | ṭṭà. | ṭa. | (ḍḍa) | ḍa. | |
| Gutturale: | kha. | ka. | ga. | γa. | ja. |
| | ṭṭsa. | ṭsa. | (ḍḍſa) | ḍſa. | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Naſale: | ma. | na. | ṇa. | (ṇa) | ŋa. |
| Liquide: | (ḷa) | la. | ra. | | |
| Aſpirate: | sa. | ṣa. | sha. | χa. | |

Vocale:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kurz: | a | u | | i | |
| Lang: | à | ô | û | ê | î |
| Diphthonge: | | au | | ai | |
| Naſale: | ã | (õ) | ũ | (ẽ) | ĩ |

Der indiſchen Lautbildung am nächſten ſteht vielleicht die zendiſche. Ich lebe der Hoffnung, daß meine Darſtellung des Sanſkritalfabets auch einen feſten Ausgangspunct bieten wird, um zur Entzifferung des für uns noch ganz ins Dunkel gehüllten Zendalfabets mit der Zeit zu gelangen. Dem Griechiſchen verglichen hat das Sanſkrit die Vocale weniger, die Conſonanten aber um ſo reichlicher ausgebildet.

## Indiſches Verbum.

Ich will den Orientaliſten kein Sanſkrit lehren; ich kann aber in meinem Verbalorganismus das indiſche Verbum nicht beiſeite liegen laſſen; ich gebe alſo eine leichte Ueberſicht über die Verbalformen, wie ſie aus den Bopp'ſchen Schriften geſchöpft werden kann. Daß aber dieſer indiſche Verbalorganismus mit dem Reichthum des Griechiſchen nicht die entfernteſte Aehnlichkeit bietet, das iſt jedenfalls für ſich klar. Wir müſſen uns zur bequemen Ueberſicht zuerſt die Conjugazionsclaſſen und dann erſt die Flexionen einzeln anſehen. Ich ſchreibe die Formen nach dem gegebenen Lautſyſtem. Die indiſchen Grammatiker nehmen zehn Verbalclaſſen an, welche ſich für uns in drei zuſammenfaſſen laſſen, und zwar

1) Verba, welche die Wurzelſilbe entweder einfach mit der Flexion verbinden oder doch nur den Bildungsvocal a zu dieſer Vermittlung einſchieben.

2) Verba, welche ein beſtimmteres Vocalelement zu dieſer Vermittlung benützen, und

3) Verba, welche ſich hiezu auch noch eines conſonantiſchen Elements, nämlich des Buchſtabens N bedienen.

Diß iſt die Grundlage. Ob das a da oder nicht da ſei, nimmt

die Sprache für nicht von Bedeutung; die beiden andern Zusätze aber sind ihr von der höchsten Wichtigkeit. Wir dürfen freilich beim Sanskrit noch nicht an den scharfen Gegensatz unsrer starken und schwachen Conjugazion denken, allein die ersten Spuren desselben müssen da sein. Alle Verba obiger erster Classe sind in unsrem Sinne wesentlich starke; die der zweiten Classe sind schwach, doch mit Ausnahmen; die der dritten sind alle schwach. Jede Classe zerfällt aber wieder in drei Gruppen, woraus sich neun Conjugazionen ergeben.

### Erste Classe.

Erste Conjugazion. Hieher gehören die ältesten Verba, welche schon in den einfachsten Tempora Reduplicazion zeigen, also der von uns als primitiv vermutheten Wurzel-Iterazion angehören. Diese einfachsten Tempora, welche Bopp die Specialtempora zu nennen pflegt, sind das Präsens mit seinen Formen Indicativ und Optativ (der Conjunctiv fehlt dem Indier) und das Imperfectum. Im indischen System bilden sie die dritte Classe und Bopp rechnet sie zu denjenigen, welche die Wurzel ohne Bindevocal mit der Flexion verbinden. Dieselbe Form der Reduplicazion kommt außer dem Indischen hauptsächlich im Griechischen, und in einzelnen Spuren im Littauischen vor. Es sind im Sanskrit nur etwa zwanzig Wurzeln. Dahin gehören: δαδâmi, δίδωμι, (littauisch mit abgeworfner Reduplicazion duomi); δadâmi, τίθημι; tishṭṭâmi, ἵστημι (lateinisch sisto); dṣadṣanmi ich erzeuge, γίγνομαι für γίγενομαι, lateinisch gigno, in beiden Sprachen mit versteckter Reduplicazion. (Nicht redupliciert ist das lateinische do für dao ich gebe und das deutsche dô thun.)

Zweite Conjugazion. Diese Abtheilung hat das auszeichnende, daß sie im Indischen zwar die Reduplicazion aber doch auch den Bildungsvocal a vor der Flexion entbehrt und diese unmittelbar mit der Wurzel verbindet. Es erscheint diß alterthümlicher und betrifft jedenfalls von den ältesten Wörtern der Sprache; ob aber die Differenz sehr wesentlich, wird zweifelhaft, da die verwandten Sprachen so häufig an derselben Stelle den hier fehlenden Bildungsvocal zeigen. Sie bilden im Sanskrit die zweite Classe, zählen etwa siebzig Wurzeln, theils consonantischen theils vocalischen Ausgangs und haben noch die besondere Bildungskraft, daß sie in den Formen

mit leichten Endungen den Wurzelvocal, falls dieſer der Guna-Steigerung (Verlängerung) fähig iſt, verlängern. So ẽmi ich gehe neben imas wir gehen von der Wurzel i, wie im Griechiſchen ebenfalls ἐιμι und ἰμεν. Dagegen aδmas wir eſſen im Lateiniſchen mit Bildungsvocal edimus hat, obgleich in den beiden Perſonen ẹs und ẹst, du ißt, er ißt der Vocal wirklich fehlt. Auch im Gothiſchen itam und altfränkiſchen èsamẹs wir eſſen ſteht der Vocal. Das Griechiſche hat in dieſer Claſſe meiſt vocaliſch endende Wurzeln, wie ἐιμι ich gehe, φημι ich ſage, fuδ Aoriſt efun. Von conſonantiſchen Wurzeln iſt nur as ſein überall ohne Bindewort, indiſch asti, griechiſch ẹsti, littauiſch esti, lateiniſch ẹst, gothiſch iẹst, ſlawiſch jestj. Vom Latein gehört noch ire gehen hieher, und die Formen fert, vult, dîk, dûk, fâk.

Dritte Conjugazion. Dieſe könnten wir die Hauptclaſſe der indiſchen ſtarken Verba nennen; ſie hat keine Reduplicazion im Präſens, hat dagegen den Bildungsvocal und zerfällt indiſch wieder in zwei Claſſen; nämlich die ſechſte Claſſe, welche den Wurzelvocal unangetaſtet läßt, befaßt etwa 130 Verba, dagegen die viel ſtärkere erſte Claſſe den Wurzelvocal durch Guna verlängert und gegen tauſend Verba zählt (ſo viele ſtarke hat keine europäiſche Zunge). Dieſe Ungleichheit der Zahlen ſchreibt ſich aber doch zum Theil daher, daß alle Verba mit wurzelhaftem a zur erſten Claſſe gerechnet werden, weil nämlich das a der Gunierung nicht fähig iſt; richtiger gehören ſie alſo zur ſechſten und die in der erſten verbleibenden wären nun unſre Ablautsverba, welche man als die ältere Claſſe präſumieren kann, ob man nun den Ablaut aus älterer Reduplicazion entſpringen laſſen oder ihn auf einen urſprünglichen Gegenſatz der ſtärkern und ſchwächern Wurzel fundieren will. Ein Beiſpiel dieſer erſten indiſchen Claſſe giebt von bud wiſſen bôdati er weiß; dagegen von der ſechſten von βuδ quälen (tundo) βuδati er quält. Die Reduplicazion tutuδa (tutudit) tritt erſt im Präteritum ein. — Griechiſch würde λειπω, ἐλιπον, λελοιπα und φευγω, ἐφυγον, πεφευγα der indiſchen erſten, dagegen θιγω ich berühre, θλιβω ich drücke der ſechſten Claſſe zufallen. Im Lateiniſchen gehört faſt die ganze dritte oder ſtarke Conjugazion zur indiſchen ſechſten. Der Bildungsvocal a lautet griechiſch λεγομεν, lateiniſch legimus, ſo legunt aus leganti. Im Gothiſchen gehört faſt die ganze ſtarke Conjugazion zur indiſchen erſten, weil ſie der Gunierung den gothiſchen Ablaut

gegenüberſtellt; biuga, bâg, bugum; liba, läf, libum; giba, gaf, gêbum; und zwar wird auch das kurze a gegen die Sanſkrit-Analogie guniert in fara, fôr; das indiſche hat ſein langes a in tsakâra nur in der III sing.; dagegen ſind die mit wirklich wurzelhaftem langem Vocal, welche die Rebuplicazion im Präteritum gerettet haben, wie χäta, χèχät keiner Gunierung fähig und entſprechen alſo der indiſchen ſechſten Claſſe.

## Zweite Claſſe.

Wurzeln, welche ſich mit entſchiedner Vocalbildungsſilbe verbinden.

Erſte Conjugazion. Der Wurzel wird die Silbe ja im Sanſkrit angehängt; es ſind meiſt verba neutra, wie naṣjati (perit). Es ſind ungefähr 130 Verba. Die ganze Claſſe in den andern Sprachen ſchwierig nachzuweiſen und darum für uns dunkel. Bopp vergleicht nur die kleine gothiſche Claſſe ſtarker Verba, welche im Präſens und den andern einfachen Formen ja oder geſchwächt ji anhängen, das aber im Präteritum abfällt, z. B. vaχsja, vaχsjiþ Präteritum vôχs; bidja, bidjiṣ, Präteritum baþ. Doch könnte man im Latein die aus der dritten Conjugazion vergleichen, welche fugio, fugere, capio, capere, jacio, jacere bilden.

Zweite Conjugazion. Sie hängt im Indiſchen den Vocal u an, es ſind aber nur zehn Verba, wozu noch die Merkwürdigkeit kommt, daß ſie mit Ausnahme des einigen krĭ machen alle die Wurzel auf N auslauten, ſo daß ſie ſich mit der conſonantiſchen Claſſe auf nu zu berühren ſcheinen. Es tritt hier wieder vor leichten Endungen Guna ein. Dieſe Claſſe iſt im Indiſchen die achte. Ein griechiſches Beiſpiel iſt vom indiſchen tan ausdehnen, Präſens tanômi hier ebenfalls mit Vocaldehnung (nicht mit Diphthong) τανῦμι, dagegen im Plural dort tanumas hier ταν̆υμες mit kurzem υ. Auch im Griechiſchen ſcheint auslautendes N dieſe Form zu lieben. Dagegen entſprechen im Gothiſchen wahrſcheinlich diejenigen ſtarken Verba, welche ſich ein v angeſchoben haben; dieſes wird aber gothiſch als radical aufgefaßt; es fällt im Präteritum nicht ab, ſondern macht den Ablaut mit, z. B. sèχva ich ſehe, saχv ich ſah. Wir finden die analoge Erſcheinung in der gothiſchen Declinazion, wo die dritte mit u-Ableitung dieſem die Characterendung i der zweiten noch beigeſellt. Lateiniſch iſt das u von metuo, statuo vielleicht zu vergleichen.

Dritte Conjugazion. Nach dieſen zwei zweifelhaft ſtarken Formen kommen wir endlich auf die entſchieden ſchwache Verbalbildung. Es iſt im Indiſchen die zehnte Claſſe und enthält verba causalia, ſo zwar, daß aus jeder Wurzel durch dieſen Zuſatz ein causale gebildet werden kann; auch andre denominativa wie in allen unſern Sprachen. Das Anhängſel iſt im Indiſchen Diphthong ai; dieſem wird aber noch der Bildungs-Vocal a beigegeben für die einfachen tempora, alſo ein aja; in den andern bleibt ai. Die indiſchen causalia gunieren die Wurzel wo es möglich iſt, verlängern das a, und wenn die Wurzel vocaliſch auslautet tritt ſogar Wriddi, d. h. Diphthong ein, z. B. von viḍ wiſſen vêḍajati er macht wiſſen, von ṣru hören ṣrâvajati. Dieſes indiſche ai ſpaltet ſich im Griechiſchen in drei oder gar vier Claſſen, ſo daß entweder bloß a bleibt, τῑμαω, oder bloß i, ἐσθιω (dieſes aber ſelten und zweifelhaft) oder daß a in e umlautet, wie φιλεω, und endlich vilieicht das a in o geſchwächt wird wie δηλοω. Lateiniſch beſteht a in amo für amao, i in audio und e in maneo, aber kein o. Im Gothiſchen fehlt a oder wird in ô geſchwächt, wie ṣalbôn, häufiger iſt die ſchwache Form mit i in der Geſtalt eines j gebildet, ṣatjan ſetzen; dem lateiniſchen e entſpricht das ä in χabäþ er hat, das aber vor a ausfällt, weshalb der Infinitiv χaban lautet. Es tritt im Altfränkiſchen wieder als langes e vor und bleibt feſt; χabêm, χabês, χabêt. Bopp bemerkt, daß ſchon das Prakrit das ſanſkritiſche ai in ê zuſammenzieht, mânajâmi ich ehre lautet im Prakrit mânêmi; es entſpricht dem altfränkiſchen manêm und lateiniſchen moneo.

## Dritte Claſſe.

Conſonantiſche Ableitung mit N.

Erſte Conjugazion. Hier wird nun der Conſonant N an die Wurzel geſchoben; es iſt im Indiſchen die ſiebente Claſſe mit etwa 24 Verben; das N ſtellt ſich in den einfachen Tempora ein und erſcheint vor leichten Endungen als na, welches die ältere Form zu ſein ſcheint. Von der Wurzel biḍ ſpalten heißt das Präſens binaḍmi, der Plural mit Ausfall des a bindmas; das Präteritum wirft das N wieder aus, folglich auch das a, und lautet βibêḍa ich ſpaltete, Plural βibiḍima. Vergleichen wir dieſe Wurzel mit dem Lateiniſchen und Gothiſchen, ſo entſpricht völlig das naſaliſierte Präſens findo, findimus, das aber ſein N als wurzelhaft faßt und

nach der erſten indiſchen Conjugazion den Bindevocal anfügt; das Perfect fidi entſpricht dem indiſchen Präteritum Plural und iſt jedenfalls aus fifidi abgekürzt; das Supinum fissum für fidsum hat ebenfalls das N nicht aufgenommen; es ſtehen ſich alſo zwei Formen find und fid gegenüber. Im Gothiſchen heißt das Wort ganz ohne N bita ich beiße, mit einfacher Verlängerung des Vocals ſtatt der Naſalbeſchwerung, das Präteritum bät aus bebät wie im Sanſkrit, und ſein Plural bitum, der mit abgefallener Reduplicazion dem Sanſkrit wie dem lateiniſchen Perfect entſpricht. Ein gothiſches verſchwindendes N zeigt ſich in briŋgan, braχta u. a. Im Griechiſchen haben wir die doppelten Formen λαβ und λαμβ, λαϑ und λανϑ, ϑιγ und ϑιγγ (ϑιγγω berühren). Dazu aber die Merkwürdigkeit daß ſich ein zweites ableitendes N hinter die Wurzel ſtellt in der Geſtalt an, wie λαμβανω, ϑιγγανω.

Zweite Conjugazion. Dieſe bilden einige Sanſkritverba als neunte Claſſe, indem ſie ein gedehntes nâ an die Wurzel fügen, das vor ſchweren Endungen in nî geſchwächt wird, z. B. mṛd zermalmen (lat. mordeo) mṛdnâmi, Plural mṛdnîmas, im Präteritum fällt die angeſchobene Silbe weg, daher mamarda dem lateiniſchen momordi entſpricht, Plural mamṛdima (momordimus). Bopp vergleicht einige griechiſche Fälle, indem ſtatt δαμαω zähmen auch δαμναω, δαμνᾶμι, δαμνημι geſagt wird, im Plural aber mit kurzem Vocal δαμναμεν. Bopp vergleicht auch andere mit N-Ableitung wie τεμνω ſchneiden, das außer dem Imperfect das N wieder abwirft in ἐταμον, ταμω, τετομα. Es ſei aber in die erſte indiſche getreten, weil es ô anhänge, dieſes iſt aber ſelbſt nur das â in nâ das zugleich den Bildungsvocal vertritt.

Dritte Conjugazion. Auch hier wie in den andern Claſſen iſt die dritte die wichtigſte. Zwar befaßt ſie indiſch als fünfte nur an dreißig Verba, ſchiebt die Silbe nu an die Wurzel, welches u vor leichten Endungen guniert wird, ſo wie das Griechiſche ſein νυ dann in νῦ verlängert. Indiſch âpnômi (adipiscor) Plural âpnumas; griechiſch δεικνῦμι, δεικνῦμεν, das man mit der Claſſe τανῦμι, ταννυμεν gewöhnlich zuſammenrechnet, doch iſt das N im erſten Fall nie wurzelhaft, da es auch δεικω heißt, das die Tempora ἐδειξα, δεδειχα liefert, wie im lateiniſchen dico auch kein N iſt, während ταννω (dehnen) ſein N nicht entbehren kann. Lateiniſch könnte man etwa sternuo ich nieſe anführen, das gewöhnlich

frequentativ sternûto heißt; man nimmt das N wurzelhaft und rechnet es zu metuo. Dieſe Endung iſt aber ſehr wichtig für die nördlichen Sprachen geworden, denn das indiſch-griechiſche nu nimmt im Gothiſchen nô Paſſivkraft an, welches ô im Präſens fehlt und im Präteritum haftet, und im Sſlawiſchen hat das nu Futurkraft angenommen.

### Flexionen.

Der Indier hat dieſelben Bildungsmittel für das Verbum zu Handen gehabt wie der Grieche, nur iſt er in der Benützung der Mittel, in der ſyntactiſchen Ausbildung nicht ſo weit fortgeſchritten ſondern als eine tropiſche Sprachbildung im ſinnlichen Material früher erſtarrt. Diß wird ſich aus der Darſtellung der Flexionen von ſelbſt ergeben. Der Indier hat zwei Genusformen, Activ und Medium, aus letzterem wird wie anderwärts auch das Paſſiv entlehnt oder weitergebildet. Unter den Modus Indicativ kann man das Präſens, die Präterita und Futura zuſammenfaſſen, die abhängigen Modi Potenzialis, Precativus und Condizionalis entſprechen zuſammen dem Conjunctiv andrer Sprachen; dazu kommt noch der Imperativ, und endlich die nominalen Bildungen Infinitiv, Supinum, Gerundium und Particip, die in den componierten Formen die Conjugazion ergänzen. Die einzelnen Bildungsmittel der Conjugazion ſind Augment, Reduplicazion, Vocalverlängerung und Ableitung durch S. Für den Numerus hat der Indier durchaus die drei Formen Singular, Plural und Dual; ich ſtelle dieſen zuletzt weil er die ſchwerſten Formen hat.

#### A. Activformen.

I. Präſens.

1) Für die älteſte Reduplicazionsform dient das Paradigma dâ geben. Nach der von mir poſtulierten Urform heißt dieſes Tempus ſo:

| | | |
|---|---|---|
| dadama | dadasta | dadata |
| dadamas | dadastas | dadanta |
| dadavas | dadastas | |

Dagegen lautet die Form hier:

| | | |
|---|---|---|
| δaδâmi | δaδâsi | δaδâti |
| δaδmas | δattha | δaδati |
| δaδvas | δatthas | δattas |

Hiezu iſt zu bemerken: die Wurzel *dha* redupliciert *dadha*, oder das urſprüngliche *dadha* verlängert ſeinen zweiten Vocal, wodurch die Silbe *dhâ* als weſentliche oder Wurzelſilbe ſich darſtellt; die drei Perſonen enden in ma, sta, ta, was im Singular in mi, ti, si abgeſchwächt iſt. Im Plural ſollte die erſte Perſon *dadhâmas* lauten; ſie wirft aber, wie Bopp meint wegen der ſchwerern Endung, den mittlern und Hauptvocal aus; die zweite ſollte *dadhastas* heißen; durch die ganze Sanſkrit-Conjugazion wird aber das s vor dem t dieſer Endung aufgezehrt und durch eine Erhärtung des t in th gewiſſermaßen compenſiert; da das â ebenfalls ausfällt, aſſimiliert ſich das *dh* dem flexiviſchen t und da das Schluß-s auch noch abfällt, bleibt *dattha*; die dritte ging aus *dadanta* in *dadanti*, aber ohne Veranlaſſung der Endung wirft die Flexion ſelbſt ihr n aus und unterſcheidet ſich vom Singular ſehr anomal nur dadurch, daß das in der Poſizion anti kurze a ſo bleibt; im Dual die Endung vas, die zweite dem Plural gleich, nur mit erhaltnem Schluß-s; der Dual ſcheint darum älter und vollſtändiger, die dritte Perſon iſt aus der zweiten übertragen und unterſcheidet ſich nur in der Schreibart. Dieſe Entlehnung geht durch alle vergleichbaren Sprachen.

2) Für die zweite Conjugazion wollen wir die folgenden für die Sprachvergleichung wichtigen Verba aufſtellen: as ſein, *ad* eſſen, i gehen, *vid* ſehen und ba erſcheinen, das Bopp mit *φημι* und fâri vergleicht. Von as ſein:

| | | |
|---|---|---|
| asmi | asi | asti |
| sma | stha | santi |
| svas | sthas | stas |

asi ſteht für as-si; die ſechs letzten Perſonen haben das wurzelgiltige a abgeworfen für asmas u. ſ. w.

Von *ad* eſſen.

| | | |
|---|---|---|
| admi | atsi | atti |
| admas | attha | adanti |
| advas | atthas | attas |

Das *d* aſſimiliert ſich dem t. Von i gehen:

| | | |
|---|---|---|
| êmi | êshi | êti |
| imas | itha | janti |
| ivas | ithas | itas |

Hier die gunierten Vocale des Singulars und in der zweiten Perſon êshi, weil das Sanſkrit nach einer Sprachgewöhnung mit s, das

einem andern Vocal als a folgt, ins breite sh ausweicht. Die Form janti für ianti mit gewöhnlicher Schleifung des i. Von vid wissen:

| | | |
|---|---|---|
| vêdmi | vêtsi | vêtti |
| vidmas | vittha | vidanti |
| vidvas | vitthas | vittas |

Wieder gunierte Vocale und d in t assimiliert. Von ba:

| | | |
|---|---|---|
| bâmi | bâsi | bâti |
| bâmas | bâtha | bânti |
| bâvas | bâthas | bâtas |

Das lange a ist hartnäckig festgehalten.

3) Für die dritte das Paradigma bri tragen mit reduplicirtem Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| βibarmi | βibarshi | βibarti |
| βibrîmas | βibrîtha | βibrati |
| βibrîvas | βibrîthas | βibrîtas |

Für die Conjugazion ohne Reduplicazion aber mit Guna (Ablaut) von βud wissen:

| | | |
|---|---|---|
| βôdâmi | βôdasi | βôdati |
| βôdâmas | βôdatha | βôdanti |
| βôdâvas | βôdathas | βôdatas |

Die Dehnung des Bildungsvocals nur in den ersten Personen.

4) Für die Ableitung mit u dient ein aus der Wurzel krî machen abgeleitetes Verbum, das seine älteste Wurzelgestalt kar durch Assimilazion ans ableitende u in kur wandeln kann, nämlich

| | | |
|---|---|---|
| karômi | karôshi | karôti |
| kurumas | kurutha | kurvanti |
| kuruvas | kuruthas | kurutas |

die Grundform wäre kar-u-ami, dessen Vocale zusammenfließen; im Plural kar-u-amas das sich verkürzt und assimiliert und endlich kar-u-antas mit geschleiftem u.

5) Die schwache Conjugazion in ai giebt verba factitiva; wie man denken; also ich mache denken oder ich mahne:

| | | |
|---|---|---|
| mânajâmi | mânajasi | mânajati |
| mânajâmas | mânajatha | mânajanti |
| mânajâvas | mânajathas | mânajatas |

Die Conjugazion ist von der starken nicht verschieden.

6) Für die Ableitung mit N dienen die Verba krînâmi ich kaufe, das Bopp mit περνημι verkaufen vergleicht, und strînômi, nach Bopp στορνῦμι, sterno, ich streue.

| | | |
|---|---|---|
| kṛṇâmi | kṛṇâsi | kṛṇâti |
| kṛṇîmas | kṛṇîtha | kṛṇanti |
| kṛṇîvas | kṛṇîthas | kṛṇîtas |

Schwächung des â in î, in anti kurzes a.

| | | |
|---|---|---|
| strīṇômi | strīṇôshi | strīṇôti |
| strīṇumas | strīṇutha | strīṇvanti |
| strīṇuvas | strīṇuthas | strīṇutas |

Wieder ô aus ua und sh nach ô, Schleifung des u in v.

II. Imperfect. Dem Indier gelten syntactisch alle Präterita gleich viel; wir können aber den formellen Unterschied festhalten, den das Griechische zwischen Imperfect, Aorist und Perfect gezogen hat. Das Imperfect leitet sich unmittelbar vom Präsens; es braucht nur Vorsetzung des Augments und durch das vermehrte Gewicht der Form größere Abstumpfung der Flexionen, indem im Singular das Schluß i so wie sämmtliche Schluß-s abfallen. Ein gewöhnliches starkes Verbum ist atarpam ich erfreute, griechisch ἔτερπον.

| | | |
|---|---|---|
| atarpam | atarpas | atarpat |
| atarpâma | atarpata | atarpan |
| atarpâva | atarpatam | atarpatâm |

Hier haben wir in der I pl. und dual. noch langes a, sonst kurze. Die letzte Dualform scheidet sich durch langes a ab; die Endung N entspricht dem griechischen *N* und scheint ursprünglich eine angehängte Partikel zu enthalten, ist darum flexivisch unorganisch.

Von δâ entspricht dem griechischen ἐδιδων:

| | | |
|---|---|---|
| aδaδâm | aδaδâs | aδaδât |
| aδaδma | aδatta | aδaδus |
| aδadva | aδattam | aδattâm |

Hier haben wir im Singular langes a, weil es der Wurzelvocal ist; im Plural fällt er aus wie im Präsens und δ assimiliert sich in t; in III pl. die merkwürdige Flexion in us; statt aδaδan oder aδaδân ist durch die Länge des Worts dieser keckere Ausweg eingeschlagen; man kann aδaδanti in aδaδans und dieses in aδaδus verkürzen, etwa dem griechischen λεγουσι für λεγοντι ähnlich, was das spätgriechische als lêgusi auffaßte. Dieser Abkürzung bedient sich das Sanskrit für alle ihm schwer werdende Formen dieser Person.

Lautet die Wurzel vocalisch an, so fließt wie im Griechischen das Augment mit dem Vocal zusammen. Daher von as sein:

| | | |
|---|---|---|
| âsam | âsîs | âsît |
| âsma | âsta | âsan |
| âsva | âstam | âstâm |

Diß Tempus ſpielt einigermaßen in die Form des Aoriſt, der von as nicht beſteht, indem eine der Aoriſtbildungen in II III sg. das a in langes î wandelt (das übrigens hier kein sh nach ſich zieht). Regelmäßiger iſt von aδ eſſen:

| | | |
|---|---|---|
| âδam | âδas | âδat |
| âδma | âtta | âδan |
| âδva | âttam | âttâm |

So bildet i gehen durch Zuſammenfließen des Augment mit ê die Formen âjam ich ging, ait er ging, aima wir gingen, aita ihr gingt, âjan ſie gingen. Regelmäßig geht das Augment mit i und u Diphthonge ein. Von ittṣ wünſchen kommt aittṣam ich wünſchte, von ukṣ beſprengen aukṣam. Dagegen entſteht durch die Reduplicazion einfache Vocalverlängerung; ish wünſchen und ush brennen bilden durch Augment aish, aush, durch Reduplicazion aber îsh, ûsh (aus i-ish, u-ush).

Dem griechiſchen ἔφυον entſpricht durch Gunierung aus bû:

| | | |
|---|---|---|
| abavam | abavas | abavat |
| abavâma | abavata | abavan |
| abavâva | abavatam | abavatâm |

Was die Ableitungen mit N betrifft, ſo werden die Fälle akriṇâm, ἐπερνᾶν, und astrĭṇavam, ἐστορνῦν etwas ungleich behandelt.

| | | |
|---|---|---|
| akriṇâm | akriṇâs | akriṇât |
| akriṇima | akriṇita | akriṇan |
| akriṇiva | akriṇitam | akriṇitâm |
| astrĭṇavam | astrĭṇôs | astrĭṇôt |
| astrĭṇuma | astrĭṇuta | astrĭṇvan |
| astrĭṇuva | astrĭṇutam | astrĭṇutâm |

Das urſprüngliche ṇâ ſchwächt ſich außer dem Singular in ṇî.

Das nu zeigt in der I für ua diphthongiertes und geſchleiftes av, ſonſt langes o und kurzes u oder Schleifung in v.

Zu bemerken ſind noch die Verba, welche ein N in die Wurzel einſchalten im Präſens, Imperfect und Potenzialis, das aber ausfällt im Aoriſt, Perfect und Precativ, wie von rud hindern:

| | | |
|---|---|---|
| arunadam | arunadas | arunadat |
| arunadma | arunatta | arunadan |
| arunadva | arunattam | arunattâm |

und von kṛ̆t ſpalten:

| | | |
|---|---|---|
| akṛ̆ntam | akṛ̆ntas | akṛ̆ntat |
| akṛ̆ntâma | akṛ̆ntata | akṛ̆ntan |
| akṛ̆ntâva | akṛ̆ntatam | akṛ̆ntatâm |

III. Aoriſtus II. Das dieſem griechiſchen Tempus entſprechende Präteritum hat dieſelbe Endung wie das Imperfect, allein es tritt in denjenigen Verben ein, welche einen kurzen und längern Stamm zugleich entwickeln. Diß geſchieht einmal dadurch, daß in der erſten Conjugazion die Reduplicazionsſilbe aufgegeben wird; wie ſich ἐδιδων zu ἐδων verhält, ſo verhält ſich aδaδâm zu:

| | | |
|---|---|---|
| aδâm | aδâs | aδât |
| aδâma | aδâta | aδân |
| aδâva | aδâtam | aδâtâm |

Ebenſo dem Imperfect ἐφην gleich iſt:

| | | |
|---|---|---|
| abâm | abâs | abât |
| abâma | abâta | abân |
| abâva | abâtam | abâtâm |

Neben dem Imperfect atiſhṭṭam, griechiſch ἐστην lautet die Aoriſtform:

| | | |
|---|---|---|
| asthâm | asthâs | asthât |
| asthâma | asthâta | asthân |
| asthâva | asthâtam | asthâtâm |

Dem arunadam von rud gegenüber heißt der Aoriſt:

| | | |
|---|---|---|
| arudam | arudas | arudat |
| arudma | arrutta | arudan |
| arudva | arutta | aruttâm |

Ebenſo ſteht neben aδadâm (ἐτιθην) adâm (ἐθην) und neben abâvam, abâvas, abâva (ἐφυον) abûvam, abûs, abût (ἐφυ); von rish verletzen Imperfect arêsham, Aoriſt arisham; von βud wiſſen Imperfect aβôdam, Aoriſt aβudam, von lip (ἀλειφω ſchmieren) Imperfect alimpam, Aoriſt alipam u. ſ. w.

IV. Arioſtus I, durch das s-Element gebildet, deſſen s euphoniſch in sh übergehen kann, iſt hier häufig aber vielgeſtaltig; die wichtigſten Beiſpiele ſind: Von ṣru hören:

| | | |
|---|---|---|
| aṣrausham | aṣraushis | aṣraushit |
| asraushma | aṣraushṭa | aṣraushus |
| aṣraushva | aṣraushṭam | aṣraushṭâm |

Hier iſt sh für s nach u, im Singular i-Flexion, im Plural

die Verkürzung us. Dem griechiſchen ἔδειξα und lateiniſchen dixi entſpricht von diṣ zeigen:

| | | |
|---|---|---|
| aδikṣam | aδikṣas | aδikṣat |
| aδikṣâma | aδikṣata | aδikṣan |
| aδikṣâva | aδikṣatam | aδikṣatâm |

Nach k wird im Sanſkrit s immer zu ṣ; dagegen bleibt s bei kṣip werfen und der Vocal wird diphthongiert:

| | | |
|---|---|---|
| akṣaipsam | akṣaipsis | akṣaipsit |
| akṣaipsma | akṣaipta | akṣaipsus |
| akṣaipsva | akṣaiptam | akṣaiptâm |

Wieder i im Singular, us im Plural; auch iſt in II. pl. und II. III. dual. ein s ausgefallen, weil die volle Form hart wäre. Von nî führen:

| | | |
|---|---|---|
| anaisham | anaishis | anaishit |
| anaishma | anaishṭa | anaishus |
| anaishva | anaishṭam | anaishṭâm |

Das i zieht ṣ und dieſes ſtets ṭ nach ſich. Von βud wiſſen:

| | | |
|---|---|---|
| aβôdisham | aβôdis | aβôdit |
| aβôdishma | aβôdishṭa | aβôdishus |
| aβôdishva | aβôdishṭam | aβôdishṭâm |

Und von jâ gehen:

| | | |
|---|---|---|
| ajâsisham | ajâsis | ajâsit |
| ajâsishma | ajâsishṭa | ajâsishus |
| ajâsishva | ajâsishṭam | ajâsishṭâm |

V. Perfectum. Das reduplicierte Präteritum zeigt conſtantere Formen. Was die Reduplicazionsſilbe betrifft, ſo wird ſie euphoniſch erleichtert ähnlich dem griechiſchen πεφιληκα; bei doppeltem Conſonant wird ähnlich dem Lateiniſchen, nur einer, bald der erſte bald der zweite feſtgehalten, und bei Gutturalen treten Palatale vor, z. B. dem kṣ tritt ein tṣ voraus und ſtatt der harten Buchſtaben wie b, d treten in der Reduplicazion die weicheren β, δ ein. Von viδ wiſſen iſt die Reduplicazionsſilbe ganz abgefallen und es flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| vêδa | vêttha | vêδa |
| viδima | viδa | viδus |
| viδiva | viδathus | viδatus |

Die Flexionen ſind noch mehr geſchwächt als im Aoriſt in Folge der Beſchwerung durch die Reduplicazion; der Singular verliert die Perſonalendung ganz; die II. pl. verliert eine Silbe und

ſteht für viδatha, ſo daß oft dieſe Form mit I. III. sg. als flexionslos zuſammenfällt. Charakteriſtiſch iſt das u in II. dual. Von bû ſein:

| | | |
|---|---|---|
| βabûva | βabûvitha | βabûva |
| βabûvima | βabûva | βabûvus |
| βabûviva | βabûvathus | βabûvatus |

Von βand binden:

| | | |
|---|---|---|
| βaβanda | βaβanditha | βaβanda |
| βaβandima | βaβanda | βaβandus |
| βaβandiva | βaβandathus | βaβandatus |

Von vaṭs ſprechen, lateiniſch vocâre, irregulär:

| | | |
|---|---|---|
| uvâṭsa | uvâṭsiva | uvâṭsa |
| ûṭsima | ûṭsa | ûṭsus |
| ûṭsiva | ûṭsathus | ûṭsatus |

Die Dehnung des a in der III. sg. iſt Regel, in der I. kann willkürlich auch uvaṭsa ſtehen. Von narδ brüllen:

| | | |
|---|---|---|
| nanarδa | nanarδitha | nanarδa |
| nanarδima | nanarδa | nanarδus |
| nanarδiva | nanarδathus | nanarδatus |

Von biδ ſpalten, dem gothiſchen bîtan, bât, bitum, mit ganz ähnlichem Ablaut:

| | | |
|---|---|---|
| βibêδa | βibêδitha | βibêδa |
| βibiδima | βibiδa | βibiδus |
| βibiδiva | βibiδathus | βibiδatus |

Ebenſo von budſ biegen, dem gothiſchen biugan, bâg, bugun:

| | | |
|---|---|---|
| βubôdſa | βubôdſitha | βubôdſa |
| βubudſima | βubudſa | βubudſus |
| βubudſiva | βubudſathus | βubudſatus |

Von mrîd zerreiben, lateiniſch mordeo, momordi:

| | | |
|---|---|---|
| mamarδa | mamarδitha | mamarδa |
| mamrîδima | mamrîδa | mamrîδus |
| mamrîδiva | mamrîδathus | mamrîδatus |

Die Wurzel mar wird vor der urſprünglich längern Flexion in mrî contrahiert. Von ṭsar fahren, das dem gothiſchen faran, fôr entſpricht:

| | | |
|---|---|---|
| ṭsaṭsâra | ṭsaṭsaritha | ṭsaṭsâra |
| ṭsaṭsarima | ṭsaṭsara | ṭsaṭsarus |
| ṭsaṭsariva | ṭsaṭsarathus | ṭsaṭsaratus |

Von kṣip werfen mit Erleichterung der Reduplicazion:

| | | |
|---|---|---|
| tṣikṣêpa | tṣikṣêpitha | tṣikṣêpa |
| tṣikṣipima | tṣikṣipa | tṣikṣipus |
| tṣikṣipiva | tṣikṣipathus | tṣikṣipatus |

Die merkwürdigſte Form iſt von tan dehnen die urſprünglich ſo lautende:

| | | |
|---|---|---|
| tatana | tatanitha | tatâna |
| tatanima | tatana | tatanus |
| tataniva | tatanathus | tatanatus |

Statt deſſen tritt aber eine Contraczion ein, indem das mittlere T ausfällt und ſo entſteht: für tatana auch tatâna, für tatanitha entweder einfach contrahiert tatantha oder durch Ausfall des T und Umlaut beider a in ê: tênitha; ſo der Plural tênima, têna, tênus und der Dual têniva, tênathus, tênatus. Ein anderes Beiſpiel iſt von saḍ ſitzen für sasaḍa, sasattha auch:

| | | |
|---|---|---|
| sasâḍa | sêḍitha | sasâḍa |
| sêḍima | sêḍa | sêḍus |
| sêḍiva | sêḍathus | sêḍatus |

Schließlich iſt über die Reduplicazion noch zu bemerken, daß der Indier auch die ſogenannte attiſche Reduplicazion kennt, d. h. vocaliſch anlautende Verba verdoppeln ihre erſte Silbe; z. B. avadîr verachten, âvavadîram ich verachtete; îkṣai ſehen machen, aitṣikṣam; ardſ erwerben, âdſardſam; ûn vermindern, auninam für aunûmam; unḍai naß machen aunḍiḍam; von rad beleidigen wird für araradam arardam, arandam geſagt mit Naſal. Es iſt diß eine mechaniſche Nachäffung des Reduplicazionstriebes.

VI. Das einfache Futurum, wie im Griechiſchen mit s gebildet. Von ḍâ geben:

| | | |
|---|---|---|
| ḍâsjâmi | ḍâsjasi | ḍâsjati |
| ḍâsjâmas | ḍâsjatha | ḍâsjanti |
| ḍâsjâvas | ḍâsjathas | ḍâsjatas |

So von sthâ ſtehen sthâsjâmi, von bû ſein bavishjâmi, von kṣip werfen:

| | | |
|---|---|---|
| kṣêpsjâmi | kṣêpsjasi | kṣêpsjati |
| kṣêpsjâmas | kṣêpsjatha | kṣêpsjanti |
| kṣêpsjâvas | kṣêpsjathas | kṣêpsjatas |

VII.) Das periphraſtiſche Futurum, welches Bopp aus dem lateiniſchen datûrus sum oder vielmehr aus dem Nomen dator griechiſch δωτηρ erklärt, von ḍâ geben:

| | | |
|---|---|---|
| dâtâsmi | dâtâsi | dâtâ |
| dâtâsmas | dâtâstha | dâtâras |
| dâtâsmas | dâtâsthas | dâtârau |

Dieſe Form iſt ſo entſtanden, daß man in den dritten Perſonen die reine Nomenform dâtâ = dator, Plural dâtâras und Dual dâtârau ſetzte, in den andern aber daſſelbe mit dem Verbum ſein verbindet alſo dâtâsmi für dâtâ asmi; nur iſt im Plural und Dual das ſingulare dâtâ feſtgeworden und ſtatt dâtâras smas ſteht verkürzt dâtâsmas u. ſ. w.

VIII. Potenzialis. Entſpricht gewöhnlich dem Conjunctiv andrer Sprachen ſo wie dem griechiſchen Optativ. Von bṛî tragen mit dem reduplicierten Präſens βibarmi lautet auch dieſes Tempus reduplíciert:

| | | |
|---|---|---|
| βibṛîjâm | βibṛîjâs | βibṛîjât |
| βibṛîjâma | βibṛîjâta | βibṛîjus |
| βibṛîjâva | βibṛîjâtam | βibṛîjâtâm |

Der Charakter beſteht aus dem langen ê indem der Bildungsvocal mit einem i verſchmolzen iſt wie im griechiſchen φεροιμι bei kṣip werfen:

| | | |
|---|---|---|
| kṣipêjam | kṣipês | kṣipêt |
| kṣipêma | kṣipêta | kṣipêjas |
| kṣipêva | kṣipêtam | kṣipêtâm |

Von der Wurzel ḍam zähmen, domâre, die ihr Präſens mit anomaler Dehnung und in ſchwacher Form ḍâmjâmi bildet:

| | | |
|---|---|---|
| ḍâmjêjam | ḍâmjês | ḍâmjêt |
| ḍâmjêma | ḍâmjêta | ḍâmjêjus |
| ḍâmjêva | ḍâmjêtam | ḍâmjêtâm |

Eine andre Form des Potenziale findet ſich aber in der erſten und zweiten Conjugazion, nämlich ein bloßes jâm; ſo von ḍâ eigentlich ḍaḍâjâm, das dem griechiſchen διδοιεν entſpräche, mit ausgeworfnem â:

| | | |
|---|---|---|
| ḍaḍjâm | ḍâḍjâs | ḍaḍjât |
| ḍaḍjâma | ḍaḍjâta | ḍaḍjus |
| ḍaḍjâva | ḍaḍjâtam | ḍaḍjâtâm |

Ebenſo von as ſein, für asjâm:

| | | |
|---|---|---|
| sjâm | sjâs | sjât |
| sjâma | sjâta | sjus |
| sjâva | sjâtam | sjâtâm |

Und von aḍ eſſen:

| | | |
|---|---|---|
| aḍjâm | aḍjâs | aḍjât |
| aḍjâma | aḍjâta | aḍjus |
| aḍjâva | aḍjâtam | aḍjâtâm |

Auf dieſelbe Art wird bei den Verben verfahren, welche ihr Präſens und Imperfect mit na bilden; von rud hindern:

| | | |
|---|---|---|
| runadjâm | runadjâs | runadjât |
| runadjâma | runadjâta | runadjus |
| runadjâva | runadjâtam | runadjâtâm |

Wegen Beibehaltung des ablautenden u in der Wurzel kṛ̆ machen mit dem Präſens karômi, kurumas erwähnen wir noch:

| | | |
|---|---|---|
| kurjâm | kurjâs | kurjât |
| kurjâma | kurjâta | kurjus |
| kurjâva | kurjâtam | kurjâtâm |

IX. Precativus. Auch dieſer Modus hat zwei Formen; er verhält ſich zum Potenzial wie der Aoriſtus II zum Präſens, daher wie διδοιην δαδâjâm bilden ſollte, ſo δοιην:

| | | |
|---|---|---|
| δêjâm | δêjâs | δêjât |
| δêjâma | δêjâta | δêjus |
| δêjâva | δêjâtam | δêjâtâm |

Und ebenſo bei den Verben mit doppelter Wurzelform; neben dem Potenzial runadjâm:

| | | |
|---|---|---|
| rudjâm | rudjâs | rudjât |
| rudjâma | rudjâta | rudjus |
| rudjâva | rudjâtam | rudjâtâm |

Dieſe Form ſcheint aber nicht recht gebräuchlich zu ſein und es hat ſich ſtatt deſſen eine andre erweiterte ausgebildet, die inzwiſchen die II. III. sg. aus der vorigen Form beibehält, ſo daß der Gebrauch ſagt, von δâ:

| | | |
|---|---|---|
| δêjâsam | δêjâs | δêjât |
| δêjâsma | δêjâsta | δêjâsus |
| δêjâsva | δêjâstam | δêjâstâm |

Und von rud:

| | | |
|---|---|---|
| rudjâsam | rudjâs | rudjât |
| rudjâsma | rudjâsta | rudjâsus |
| rudjâsva | rudjâstam | rudjâstâm |

Von kṣip werfen aber:

| | | |
|---|---|---|
| kṣipsjâsam | kṣipsjâs | kṣipsjât |
| kṣipsjâsma | kṣipsjâsta | kṣipsjâsus |
| kṣipsjâsva | kṣipsjâstam | kṣipsjâstâm |

Es liegt auf der Hand, daß hier in das einfache Tempus sich ein unbefugtes s-Element eingeschlichen hat; der Grieche hat die reinere Form erhalten.

X. Condizionalis. Diese nach Bopp selten gebrauchte Form wird mittelst des Augments und des eingeschalteten flexiven i oder j gebildet. Es ist merkwürdig, daß das Condizionaltempus, das doch seinem Begriff nach eher dem Futur verwandt ist, sich auch im Indischen aus der entschiedenen Präteritalform entwickelt. Im Griechischen läßt sich nichts vergleichen, weil hier Augment und conjunctive Vocalverlängerung sich ausschließen; näher läge das lateinische futurum exactum, das einen Futur- und Präteritalcharacter verbindet; am entschiedensten vergleicht sich aber unser neudeutsches Condizionale, das der Form nach reines Präteritum nun den Bedingungsbegriff auf sich genommen hat. Bopp bemerkt, die Form aδâsjam bedeute sowohl ich würde geben als ich hätte gegeben; d. h. die indische Syntax ist der orientalischen kindlichen Einfachheit nah geblieben, die wir heute noch in den slawischen Sprachen antreffen. Die Form lautet von sthâ stehen:

| | | |
|---|---|---|
| asthâsjam | asthâsjas | asthâsjat |
| asthâsjama | asthâsjata | asthâsjan |
| asthâsjava | asthâsjatam | asthâsjatâm |

Und von kṣip werfen:

| | | |
|---|---|---|
| akṣêpsjam | akṣêpsjas | akṣêpsjat |
| akṣêpsjama | akṣêpsjata | akṣêpsjan |
| akṣêpsjava | akṣêpsjatam | akṣêpsjatâm |

XI. Imperativ. Bekanntlich hat er auch eine erste Person entwickelt, dem man begreiflich bloß conjunctive Bedeutung zugestehen kann. Bopp hält das N der ersten Person für eine Schwächung des M; das lange a erklärt er selbst für conjunctivisch. Von δâ geben:

| | | |
|---|---|---|
| δaδâni | δêχi | δaδâtu |
| δaδâma | δatta | δaδatu |
| δaδâva | δattam | δattâm |

Die Form δêχi ist aus δaδ-di erleichtert und entspricht dem griechischen θι.

Von aδ essen:

| | | |
|---|---|---|
| aδâni | aδdi | attu |
| aδâma | atta | aδantu |
| aδâva | atta | attâm |

Von as ſein: sg. asâni, ôdi, astu; pl. asâma, sta, santu, dual. asâva, stam, stâm; von bû ſein (bavâmi) sg. bavâni, bava, bavatû, pl. bavâma, bavata, bavantu. Von bar tragen, vom reduplicierten Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| βibaràni | βibrĭχi | βibartu |
| βibarâma | βibrĭta | βibratu |
| βibaràva | βibrĭtam | βibrĭtâm |

Das den dritten Perſonen angehängte u, das griechiſch-lateiniſchem o entſpricht, wird ſich aus einer angehängten Interjeczion erklären laſſen.

### B. Medialformen.

Eine eigenthümliche Erſcheinung iſt, daß im Sanſkrit das Paſſiv ſich aus der Medialform durch ein dem Flexionsvocal vorgeſetztes j ausſcheidet; während der Grieche actives i in ai, wandelt der Indier mediales é noch einmal in jé, um das Paſſiv zu gewinnen. Man ſieht, daß dieſelben Weiterbildungen am Flexionsvocal das Paſſiv bezeichnen, welche am Bildungsvocal den Conjunctiv ausdrücken.

I. Präſens.

Die erſte Perſon erleidet eine Verkürzung; von bar = φερ ſollte in der nicht reduplicierten Form dem griechiſchen φερομαι ein baramé entſprechen, ſtatt deſſen ſteht die Abkürzung:

| | | |
|---|---|---|
| baré | barásé | baraté |
| barâmaχé | baradvé | barantè |
| barâvaχé | barêthé | barêté |

Man ſieht, dem griechiſchen Diphthong ai für i oder älteſtes a entſpricht durchaus das lange e; nimmt man im Activ bar-a-ma als die Urform, ſo wäre bar-a-mé die bloße Steigerung des Vocals, wofür contrahiert baré; die beiden folgenden bleiben ganz; von der I. pl. läßt ſich nur ſo viel ſagen, daß die Zendſprache noch die vollere Endung maidhé (was iſt aber dh?) zeigt; es ſcheint alſo maχé aus einem madé verdorben, wie es dem griechiſchen φερομεθα entſpricht. Das M in der erſten Perſon iſt in der Ordnung; wie aber hier d ſtatt des ſonſtigen s einen Plural bezeichnen kann, bleibt uns dunkel. Um nichts deutlicher iſt das dvé der zweiten Perſon, denn hier ſoll nun der Laut v den Plural bezeichnen, da man doch das d als Stellvertreter des urſprünglichen st muß gelten

laſſen. Das v mit dem Pronomen vas (vôs) in Verbindung zu denken geht noch eher als ans Reflexivum sva zu denken; wenigſtens iſt auffallend, daß der Lateiner gerade in dieſer Perſon ſich ſeines reflexiven R für S nicht bedient. Im Dual erklärt ſich die erſte aus der Analogie des Plural; die II. III. ſollten eigentlich bara-âtê lauten, die drei a ziehen ſich aber in ê zuſammen. Ein zweites Beiſpiel von kṣip werfen:

| | | |
|---|---|---|
| kṣipê | kṣipasê | kṣipatê |
| kṣipâmaχê | kṣipadvê | kṣipantê |
| kṣipâvaχê | kṣipêthê | kṣipêtê |

Und mit der u-Ableitung von tan dehnen anſtatt tanumê griechiſch *ταννμαι*:

| | | |
|---|---|---|
| tanvê | tanushê | tanutê |
| tanumaχê | tanudvê | tanvatê |
| tanuvaχê | tanvâthê | tanvâtê |

Hier ſchleift ſich u vor'm Vocal in v; tanvê für tanumê, tanu-ê; tanushê mit sh wegen u; tanvatê iſt Erleichterung von tanvantê, was die griechiſche Grammatik einen Jonismus nennen würde; die zwei letzten Formen ſtehen für tanu-âtê, wo der Umlaut ê nicht eintreten kann.

Um nun von dieſer Medialform das Paſſiv auszuſcheiden braucht die Sprache den ganz kleinen Kunſtgriff, ſtatt barê und kṣipê mit eingeſchobnem j barjê, kṣipjê zu ſagen und mit dieſer Verſtärkung wie vorher weiter zu conjugieren; der Grieche, der kein j hat, konnte ſich dieſes Vortheils nicht bedienen.

II. Imperfect, wieder durch's Augment ausgezeichnet. Von kṣip:

| | | |
|---|---|---|
| akṣipê | akṣipathâs | akṣipata |
| akṣipâmaχi | akṣipadvam | akṣipanta |
| akṣipâvaχi | akṣipêthâm | akṣipêtâm |

Die erſte Perſon verkürzt für akṣipamê; die zweite enthält eine bedeutende Anomalie, indem hier der verlängerten Paſſivflexion noch ein weitres Schluß-s angehängt iſt, das man wohl ein ſpäteres unorganiſches Nothmittel, die zweite Perſon noch deutlicher zu machen, wird nennen dürfen; die dritte Perſon zeigt den Auslautsvocal kurz; die I. pl. hat hier die kürzere Endung maχi, die dem griechiſchen näher kommt; die II. hat wieder das dunkle v und dazu noch einen unorganiſchen Zuſatz von M, den man zunächſt geneigt ſein möchte, aus der Analogie des Dual hieher verirrt zu glauben; dieſes duale

M aber iſt dieſelbe dunkle Erſcheinung, die wir ſchon im activen Imperfect bemerkt haben. Daß ſie hier wenigſtens beſſern Grund hat als im Plural, beweist uns die Analogie des Griechiſchen, das hier ſein N nicht nur an die II. und III. ſondern auch an die I. des Dual anſchiebt, um ſie dadurch vom Plural auszuzeichnen (ἐτυπτομεθον, ἐτυπτεσθον, ἐτυπτεσθην). Eine wirkliche Flexion kann man dieſe hinten angeſchobenen Buchſtaben S und M nicht nennen; das S könnte man etwa eine Reduplicazion der Flexion nennen, aber das M, das hier zuerſt der zweiten Perſon zuzukommen ſcheint, hat mit der Flexion dieſer Perſon überhaupt nichts zu ſchaffen. Es bleibt für uns ein noch unerklärtes Phänomen.

Bopp erwähnt noch ein ſelten vorkommendes Imperfect des Medium von as ſein:

| | | |
|---|---|---|
| âsi | âsthâs | âsta |
| âsmaχi | âδdvam | âsata |
| âsvahi | âsâthâm | âsâtâm |

Um das Paſſiv auszuzeichnen wird wieder ein j eingeſchoben; alſo ſtatt akṣipê heißt es akṣipjê, die Conjugazion wie oben.

III. Aoriſtus. Nur der mit s gebildete ſcheint gewöhnlich. Von kṣip:

| | | |
|---|---|---|
| akṣipsi | akṣipthâs | akṣipta |
| aksipsmaχi | akṣiβdvam | akṣipsata |
| akṣipsvahi | akṣipsâthâm | akṣipsâtâm |

Die Form akṣipsi vergleicht Bopp mit dem activen scripsi, es iſt aber hier auch ein M ausgefallen wie im Präſens; die zweite, die aus akṣipsthâs wegen Häufung der Conſonanten das S ausſtößt, ſteht ebenſo dem lateiniſchen scripsisti nahe; auch die dritte ſteht für akṣipsata, akṣipsta. Bopp bemerkt hiezu, daß für dieſe Form, die im Activ mit Diphthong akṣaipsît lautet, noch eine beſondre Paſſivform diene, nämlich akṣaipi; die andern Formen des Paſſiv ſcheinen nicht ausgezeichnet zu werden. Die zweite Plural hat ein etwas anomales Ausſehen; ſie ſollte akṣipsdvam lauten, da aber s ausgeſtoßen wird, ſo aſſimilirt ſich p dem weichen d; nur ſollte man eher b als β erwarten.

Bei nṭ führen wird das s wieder zu sh:

| | | |
|---|---|---|
| anêshi | anêshṭṭâs | anêshṭa |
| anêshmaχi | anêδdvam | anêshata |
| anêshvaχi | anêshâthâm | anêshâtâm |

Dem griechiſchen ἔδειξαμην und lateiniſchen dixi (formell) entſpricht:

| | | |
|---|---|---|
| aδikṣi | aδikṣatâs | aδikṣata |
| aδikṣâmaχi | aδikṣadvam | aδikṣanta |
| aδikṣâvaχi | aδikṣâthâm | aδikṣâtâm |

Von βud wiſſen mit Gunierung und Bindevocal:

| | | |
|---|---|---|
| aβôdishi | aβôdishṭṭas | aβôdishṭa |
| aβôdishmaχi | aβôdiδdvam | aβôdishata |
| aβôdishvaχi | aβôdishâthâm | aβôdishâtâm |

IV. Perfectum. Die Reduplicazion kṣip nimmt wieder erleichtert tṣ zu Hilfe:

| | | |
|---|---|---|
| tṣikṣipê | tṣikṣipishê | tṣikṣipê |
| tṣikṣipimaχê | tṣikṣipidvê | tṣikṣipirê |
| tṣikṣipivaχê | tṣikṣipâthê | tṣikṣipâtê |

Hier lernen wir eine neue Endung des III. pl. kennen, die das S des activen tṣikṣipus inlautend in R umwandelt. Bei der Wurzel tan dehnen haben wir wieder dieſelben Contraczionen wie im Activ; es iſt alſo eine urſprüngliche und eine verkürzte Form:

| | | |
|---|---|---|
| tatanê | tatanishê | tatanê |
| tatanimaχê | tatanidvê | tatanirê |
| tatanivaχê | tatanâthê | tatanâtê |

und

| | | |
|---|---|---|
| tênê | tênishê | tênê |
| tênimaχê | tênidvê | tênirê |
| tênivaχê | tênâthê | tênâtê |

In dieſem Tempus wird die Paſſivform von der medialen nicht ausgezeichnet.

V. Das einfache Futurum. Von δa geben und kṣip werfen, mit S gebildet:

| | | |
|---|---|---|
| δâsjê | δâsjasê | δâsjatê |
| δâsjâmaχê | δâsjadvê | δâsjantê |
| δâsjâvaχê | δâsjêthê | δâsjêtê |

und

| | | |
|---|---|---|
| kṣêpsjê | kṣêpsjasê | kṣêpsjatê |
| kṣêpsjâmaχê | kṣêpsjadvê | kṣêpsjantê |
| kṣêpsjâvaχê | kṣêpsjêthê | kṣêpsjêtê |

Das Paſſiv ebenſo.

VI. Das erſte oder futurum periphrasticum müßte nun ſein Particip mit einer Paſſivform des Verbum ſein verbinden; da dieſe aber nicht exiſtiert, ſo iſt die ganze Form vielmehr eine aus

der activen nach unorganiſchen Analogien weiter gebildete, was ſich beſonders in der Seltſamkeit ausſpricht, daß die dritten Perſonen, als die einfachen Participien (ɗâtâ für ɗâtar = dator, δοτηρ) ſich gar nicht unterſcheiden und das Activ mit dem Medium nebſt dem Paſſiv zuſammenfallen laſſen. Freilich iſt unſer deutſches Präteritalparticip auch bald activ bald paſſiv, ſie werden aber doch im Zweifelsfall durch die Auxiliaria näher beſtimmt, was im Indiſchen nur ausnahmsweiſe geſchieht. Die ganze, mir räthſelhafte Form lautet nun:

| | | |
|---|---|---|
| ɗâtâχê | ɗâtâsê | ɗâtâ |
| ɗâtâsmaχê | ɗâtâdvê | ɗâtâras |
| ɗâtâsvaχê | ɗâtâsâthê | ɗâtârau |

Bopp ſagt, in der erſten Form ſei das s von as in h verwandelt, aber ein asmi iſt hier doch nirgends zu erkennen; dann will er es mit dem K in ἐδωκα, δεδωκα vergleichen, das doch der Indier nirgends kennt; die Form wird immer dunkel bleiben; nur daß die dritten Perſonen nicht zu den andern ſtimmen und reine Participien ſind iſt vollkommen klar. Daſſelbe Tempus lautet von kṣip:

| | | |
|---|---|---|
| kṣêptâχê | kṣêptâsê | kṣêptâ |
| kṣêptâsmaχê | kṣêptâdvê | kṣêptâras |
| kṣêptâsvaχê | kṣêptâsâthê | kṣêptârau |

VII. Potenzialis. Von kṣip:

| | | |
|---|---|---|
| kṣipêja | kṣipêthâs | kṣipêta |
| kṣipêmaχi | kṣipêdvam | kṣipêran |
| kṣipêvaχi | kṣipêjathâm | kṣipêjatâm |

Die erſte Perſon wirft nach Bopp ein M aus, da barêja ſtatt barêma dem griechiſchen activen φεροιμι entſpreche. Die Endung ran vergleicht Benfey mit dem griechiſchen ṣan. Das Paſſiv lautet mit eingeſchobnem j kṣipjêja und flectiert ebenſo. Dagegen bildet aɗ eſſen diß Tempus mit i; die Form ſcheint ſich mit dem Precativ zu berühren.

| | | |
|---|---|---|
| aɗîja | aɗîtâs | aɗîta |
| aɗîmaχi | aɗîdvam | aɗîran |
| aɗîvaχi | aɗîjâthâm | aɗîjâtâm |

VIII. Precativus. Von kṣip mit S-Ableitung:

| | | |
|---|---|---|
| kṣipsîja | kṣipsîshṭâs | kṣipsîshṭa |
| kṣipsîmaχi | kṣipsîdvam | kṣipsîran |
| kṣipsîvaχi | kṣipsîjâsthâm | kshipsijâstâm |

In dieſer Form iſt uns neu, daß die III. sg. ein unorganiſches sh vor ihr T einſchiebt; diß iſt ſicher eine Conſequenz des falſchen Schluß-S der zweiten Perſon, das wir ſchon früher eine Reduplicazion der Flexion genannt haben; die dritte Perſon faßte das Schluß-S der zweiten als die wahre Flexion und darum das sht als Flexionsſtamm auf und behielt nun irrthümlich das sh oder S für die Endung. Daſſelbe Mißverſtändniß wirkte auf dual. II. III., woraus obige monſtroſe Formazionen hervorgehen. Dieſe Form bleibt im Paſſiv unverändert. Von der Wurzel ðâ lautet ſie:

| | | |
|---|---|---|
| ðâslja | ðâslshṭṭas | ðâslshṭa |
| ðâslmaχi | ðâsldvam | ðâslran |
| ðâslvaχi | ðâsljâsthâm | ðâsljâstâm |

Und von tan dehnen:

| | | |
|---|---|---|
| tanishlja | tanishlshṭṭâs | tanishlshṭa |
| tanishlmaχi | tanishldvam | tanishlran |
| tanishlvaχi | tanishljâsthâm | tanishljâstâm |

IX. Condizionalis; von kṣip, mit Augment und Guna:

| | | |
|---|---|---|
| akṣêpsjê | akṣêpsjatâs | akṣêpsjata |
| akṣêpsjâmaχi | akṣêpsjadvam | akṣêpsjanta |
| akṣêpsjâvaχi | akṣêpsjêthâm | akṣêpsjêtâm |

Das Paſſiv ebenſo.

X. Imperativus; von kṣip:

| | | |
|---|---|---|
| kṣipai | kṣipasva | kṣipatâm |
| kṣipâmaχai | kṣipadvam | kṣipantâm |
| kṣipâvaχai | kṣipêthâm | kṣipêtâm |

Das Paſſiv fügt wieder j ein, kṣipjai u. ſ. w.

Hier ſind uns die Endungen ai der erſten Perſon neu, es iſt doppelte Steigerung des Vocals; in der zweiten iſt das V wieder dunkel und verführt, ans lateiniſche amare aus amasva zu denken; allein das S iſt hier zweite Perſon wie allenthalben.

### C. Nominalformen.

Wir führen ſie um der Vollſtändigkeit der Verbalentwicklung zu genügen, übrigens nur im Nominativ-Singular auf, da ihre Flexion ins Gebiet des Nomen gehört.

1) Der indiſche Infinitiv iſt nach Bopp der bloße Accuſativ eines Nomen, das in tu deriviert wird, und flectiert in um, das

auch in un übergeht. Es hat manchmal das Bildungs-i vor ſich, manchmal fehlt es.

| | | | |
|---|---|---|---|
| tanitum | dehnen | dſṇâtum | kennen |
| kartum | machen | sthâtum | ſtehen |
| ɣantum | gehen | bartum | tragen |
| dſivitum | leben | | |

Aus dieſer Form leitet ſich der perſiſche Infinitiv berden tragen, der ſlawiſche Infinitiv in ti, und das lateiniſche Supinum iſt damit identiſch, alſo auch das lateiniſche und das deutſche ſchwache Particip.

2) Als Gerundium braucht der Indier ein Verbal-Subſtantiv, ɣati Gehung, ṣruti Hörung, nami Beugung, oder einen Inſtrumentalis, von krĭ krĭtvâ, faciendo, durch Machung, ɣatvâ durch Gehung, oder von den erſtgenannten Formen die Inſtrumentale ɣatja, ṣrutja, namja. Ein andres Gerundium iſt auf am z. B. bâvam von bu ſein. Eine ähnliche Umſchreibung gibt ein periphraſtiſches Präteritum, z. B. von krĭ thun, sâdajâṇṭsakâra wörtlich ich that Sitzung für ich ſaß; oder mit bû ſein ebenſo sâdajâm-βabûva oder mit as ſein sâdajâm-âsa was daſſelbe ausdrückt.

3) Ein abſtractes Subſtantiv βandana das Binden oder Bindung entſpricht dem griechiſchen und gothiſchen Infinitiv; τιειν, bindan.

4) Das Particip Präſens Activ hat die Endung ant, wird aber meiſt verkürzt; von paṭs kochen im Masculin paṭsan, Accuſativ paṭsantam, Neutrum paṭsat; das Feminin bildet mit ĭ paṭsantĭ, Accuſativ paṭsantĭm. Es entſpricht griechiſchem τιων für τιοντ u. ſ. w.

5) Das Particip Präſens Medium lautet paṭsamânas, paṭsamânâ, paṭsamânam, das für's Paſſiv wieder ein j einſchiebt paṭsjamânas. Es entſpricht dem griechiſchen τιομενος und der lateiniſchen Form amaminĭ. Es giebt aber auch einzelne Verba, die dieſe Form ohne das M bilden, wie von aδ eſſen aδânas, aδânâ, aδânam.

6) Das Perfect-Particip iſt redupliciert und endet auf vas, ushĭ, van, z. B. von paṭs pêṭsivas, pêṭsjushĭ, pêṭsivan, von rud rurudvas, von ish ishivas, von tan, tênivas. Zu vergleichen das griechiſche τετικως, τετικυια, τετικος.

7) Das Perfect-Particip im Medium und Paſſiv lautet pêṭsânas, pêṭsânâ, pêṭsânam, von rud rurudânas, gleich dem griechiſchen τετιμενος, nur ohne M gebildet.

8) Das Futurparticip des Activ lautet von tan tanishjan,

tanishjantî, tanishjat, wie griechiſch τισων und iſt alſo vom periphraſtiſchen δâtâras verſchieden.

9) Das Futurparticip für Medium und Paſſiv tanishjamânas, tanishjamânâ, tanishjamânam wie das griechiſche τισομενος.

10) Es giebt noch weitere Participformen; ſo durch bloße T-Derivazion aus der Wurzel, alſo unſern Participien entſprechend von δîp erleuchten, δîptas, δîptâ, δîptam erleuchtet; von likh ſchreiben likhitas, oder durch bloßes N wie das deutſche ſtarke Particip, von pûr füllen pûrṇas, purṇâ, pûrṇam; von ttṣiδ zerreißen für ttṣiδnas ttṣinnas; von lû abſchneiden lûnas u. ſ. w. Endlich ein Paſſivparticip des Futurum durch die Bildung tavjas, als tṣittavjas, tṣittavjâ, tṣittavjam, noscendus.

# Zweites Buch.

## Das perſiſche Verbum.

# Neuperſiſches Verbum.

Nach Jones, Lumsden, Geitlin und Ibrahim Muhammed.

Eine Anomalie des indiſch-europäiſchen Sprachſyſtems bildet die perſiſche Sprache, weil ſie durch ein uns ganz frembartiges Element, den Semitismus durchdrungen und uns entfremdet worden iſt. Ihrer erſten Anlage nach, die ſich in der Zendſprache am genauſten erkennen läßt, ſtellt ſie ſich als ein völlig verſchwiſterter Stamm des Sanſkrit dar. Leider iſt die Lautbildung des Zend, auch durch Bopp's Unterſuchungen, nicht zur völligen Klarheit gediehen, und ſeine Flexionsbildung würde uns, neben das Sanſkrit geſtellt, nichts andres als dialectiſche Abweichungen der Form, keinen neuen Organismus erkennen laſſen. Dagegen ſind das Pehlwi und das alte Parſi zu wenig ausgebildete oder uns bekannte Dialecte, um aus ihnen ein Conjugationsſyſtem aufzuſtellen. Ich wende mich daher an das Neuperſiſche als eine der ausgebreitetſten Culturſprachen Aſiens, die trotz ihres ſemitiſchen Anhängſels merkwürdig genug iſt, zu zeigen, was an unſrem Sprachorganismus als das zähſte der Verderbniß von außen her am längſten widerſtehen kann.

Leider aber iſt die perſiſche Grammatik noch von keinem Deutſchen im Sinn der deutſchen Wiſſenſchaft dargeſtellt worden und ich mußte mich entſchließen, mir die Einſicht in die Acten ſelbſt zu erlauben, und ſoweit unſre Hilfsmittel reichen, mir die Paradigmen ſelbſt zuſammen zu ſuchen. Die neuſte Grammatik, von Poſſart, bot wenigſtens Einen Vorzug, daß ſie die ſchönſten deutlichſten Typen hat, ein nicht geringfügiger Umſtand für einen Diſcipel, der nicht (was gewöhnlich und beſſer iſt) vom Semitismus aus in das Perſiſche eintritt. Die engliſchen Drucke ſind viel undeutlicher, der freilich veraltete Jones bot eine beſſere Ueberſicht der Paradigmen, ſo wie der ihm hierin folgende Wilken. Lumsden ſelbſt ſtand mir

nicht zu Gebot, wohl aber die hauptsächlich nach seinem System ausgeführte Grammatik von Geitlin, aus Helsingfors. Dieser giebt auch die heutige lebendige Aussprache nach eignem Gehör und seiner schwedischen Orthographie. Ueber letztern Punct war endlich die Stimme eines Eingebornen, die Grammatik des Londoner Professors Ibrahim Muhammed, besonders von Gewicht.

Das Mischungsverhältniß des indischen Sprachantheils mit dem semitischen in der persischen Sprache hat die auffallendste Aehnlichkeit mit dem des germanischen und lateinischen in der englischen. Alles abstracte gehört der von außen gekommenen Sprache; durch die Mischung geht die Declinazion unter, die sich auf Prä- und Suffixe reduciert, wozu noch ein eingeschobenes i gerechnet werden muß, das aber die verschiedensten Dienste leistet; unsrem Organismus zu widersprechen scheint es, wenn bei Bindung eines Nomen mit einem folgenden Genitiv das erste Wort die scheinbare Flexion annimmt; z. B. esp Pferd, peder Vater, espi peder das Pferd des Vaters; das Ohr kann sich aber auch die Verbindung esp i peder vorstellen und dann vertritt das kurze i für unsre Anschauung eben eine Partikel. In beiden verglichenen Sprachen nimmt der Participialgebrauch eine besonders freie Richtung und die Composizion geht oft mit der keckſten unorganisch erscheinenden Agglutinazion vor sich; doch der Kern des ganzen Organismus, die Basis der Conjugazion, die Personal- und Temporalwandlung, ist noch beiderseits deutlich zu erkennen.

Indisch und Arabisch waren aber nicht wie Deutsch und Lateinisch zwei Zweige Eines Sprachstammes; sie sind sich von Grund aus verschieden und stoßen sich absolut ab. Da die Schrift sich in der semitischen Schreibart fixierte, so konnte es ohne gewaltsame Störungen nicht ablaufen. Der semitische Vocalorganismus ist ein dem indischen Idiom ganz widersprechendes, ihn zerstörendes; eine förmliche Lautzersetzung mußte mit dieser Auffassung eintreten. Die semitische Lautkette ist eine Perlenreihe von Consonanten, denen die Mittelglieder des Vocalismus (gleichsam die Poren dieses Continuums) als ein so zu sagen ideelles Moment zwischengeschoben werden, und welches auf einem selbständigen Wege der Assimilazion vor sich geht. Jeden Consonant von vorn herein als von seinem dienenden Vocalelement getragen zu betrachten, widersprach dem indischen Organismus, und zwar darum, weil die indische Wurzel, auch

wo ſie drei Conſonanten einſchließt, immerhin einſilbig bleibt, was dem Semiten unmöglich iſt. Wenn indiſche Formen wie grabtum (Wedaform) und brâtrĭ ſich perſiſch zerſetzen in giriften (greifen) und berâder (Bruder), ſo iſt dieſe frembartige Auflöſung erkennbar. Wozu wir gleichwohl zu bemerken nicht unterlaſſen, daß ähnliche Zerſetzungen zum Theil ſchon in der älteſten noch ungemiſchten Zendſprache zu Tage liegen, wenn z. B. das indiſche brâdſ (glenzen) deutſch peraχt und braχt, im Zend bĕrĕſ, und ebenſo pratṣh (fragen) im Zend pĕrĕs, im Neuperſiſchen aber purs lautet. Ein andres Mittel, dem anlautenden Doppelconſonant zu entgehen, bietet dem Perſer die Bequemlichkeit, den einen Laut verſtummen zu laſſen. So in χvâb (Schlaf) von svâpnas, somnus, ὕπνος, das anſtatt nach arabiſcher Zerſetzung (wie auch geſchrieben wird), χevâb zu lauten, jetzt χâb oder χâb geſprochen wird. Der zweite Punct iſt aber die ſchon erwähnte ſemitiſche Vocalaſſimilazion. Wenn ein Präfix be vor den Wurzelvocalen e und i mit e (oder i), vor wurzelhaftem u aber mit u lautet, z. B. von ber (tragen) beberem oder biberem und von purs (fragen) bupursem, ſo liegt hier eine Aſſimilazion vor, die in der indiſchen Grammatik ihre Begründung nicht findet. Wir müſſen uns alſo vor allen Dingen darüber verſtändigen, was unter dem zerſetzenden Einfluß des Semitismus aus der perſiſchen Lautbildung geworden iſt, was davon einheimiſche Bildung und was nur aufgeklebter fremder Lappen iſt; dazu gehört eine Prüfung des arabiſchen Alfabets in ſeiner perſiſchen Anwendung.

Von Labiallauten bot die arabiſche Schrift nur drei Zeichen, b, f und v; letzteres mit der Unbequemlichkeit, daß es zugleich Vocal, û iſt. Dem Araber fehlt alſo das ſpecifiſche p, das durch zwei weitere Puncte vom b ausgezeichnet wurde, ohne daß aber die Trennung in den Manuſcripten genau durchgeführt wurde. Dadurch mußten organiſche Scheidungen lax werden. Das b entſpricht dem indiſchen b, ſtimmt alſo zum Lettiſchen, Sſlawiſchen und Gothiſchen (berem ich trage); das p ſtimmt zu allen Sprachen mit Ausnahme des Gothiſchen (pâ Fuß). Es fragt ſich, was kann neben dieſen Lauten noch ein drittes organiſches F bedeuten? Die Antwort gibt das Zend: In gewiſſen Stellungen, namentlich vor R zerſetzt ſich der harte Schlaglaut in Aſpirat; ſo wird auch p vor T im Perſiſchen aufgelöst; aus saptan, dem griechiſchen ἑπτα wird

heft, alſo nach einem der germaniſchen Bildung beliebten Geſetze, das aber der griechiſchen Lautbildung widerſpricht. Das v mag einmal zum europäiſchen v ſtimmen, hat aber viel ſeltnere Anwendung; beſonders auffallend iſt, daß die indiſche Verbindung sv vermieden wird; die indiſche Wurzel sva geht in χva über, dem altgriechiſchen χve ſpäter é analog; daher svasri (Schweſter) hier geſchrieben χvâhr, nach arabiſchem Syſtem χevâher, nach neuperſiſcher Ausſprache χâher oder χâher. Man kann das χ aus s entſtehen laſſen oder für beide Sprachen ein älteres kv annehmen. Ein andres kv hat der Perſer auf andre Art umgangen; dem lateiniſchen equus oder ekvus läßt ſich ein älteſtes akvas zu Grund legen, das mit Auflöſung des k in mittleres ṣ im Sanſkrit aṣvas lautet; dieſes Wort lautet im Zend aspa, im Perſiſchen esp, wie die altperſiſchen Compoſita Hyſtaſpes, Campaſpe, Praraſpes zur Genüge beweiſen. Die Erhärtung des v in b oder p iſt etwas ganz abnormes; da ſie ſich aber beſtimmt auf die Combinazion sv beſchränkt, die der Perſer nicht will, ſo darf diß durchaus auf kein allgemeines Sprachgeſetz bezogen werden; es iſt nur eine Idioſyncraſie. Zweifelhaft wird nun, ob das griechiſche hippos durch Aſſimilazion aus hispos zu erklären iſt, oder etwa für sipos ſteht, ſo daß h aus s entſtanden, in beiden Fällen aber ein entlehntes perſiſches Wort vorläge, oder, was natürlicher iſt, daß hippos dem lateiniſchen ekvus zunächſt ſteht und das unorganiſche h einigermaßen das verlorne oder aſſimilierte v erſetzt. Ein dritter Fall iſt noch, daß unſrem einfachen v ein perſiſcher Guttural gegenüberſteht; vermis, Wurm lautet kerm, indiſch krmis (Kermes); auch das griechiſche ἕλμινς hat dieſen Guttural; es ſteht für χvelmins; die Wurzel muß kvalm lauten. Unſer warm lautet germ ind. garma; das griechiſche þermos führt ebenfalls auf einen dageweſenen Schlaglaut; die Grundform iſt kvarm, die ſich in tarm und varm ſchwächt. Etwas dunkel bleibt gerg, gurk oder kurg (Wolf), auch gerden drehen neben verto. Soll aus einer Wurzel kvark das indiſche vṛkas, griechiſche λυκος, lateiniſche vulpes und lupus und unſer Wort geleitet werden? Es iſt immerhin möglich, daß in einem einzelnen Wort der Perſer ſeiner Abneigung gegen den v-Anlaut folgend ihm einen Guttural ſubſtituiert hätte; dann iſt es aber wieder Anomalie und keine Sprachregel.

In Dental-Linguallauten war das arabiſche am reichſten

ausgeſtattet; der Perſer mußte die Zeichen aufnehmen, ohne die Laute zu beſitzen; er nahm mehrere Zeichen als synonyma; zweifelhaft bleibt freilich, ob von Anfang an ſchon, wie Ibrahim von der heutigen Spache angiebt, vier arabiſche Buchſtaben wie weiches und drei wie zartes s geſprochen wurden, ohne Unterſcheidung. Außer dem Zweifel ſind einmal die folgenden Zeichen: das einfache T in tû du, das einfache D in dâden geben; das harte s in istâden ſtehen; das weiche ſ, das dem ſlawiſchen entſpricht in ſen Weib, γυνη und ſemin, Erde campus; das harte sh, das in shenâsem ich verſtehe ebenfalls dem ſlawiſchen ſnajoη, griechiſchen γιγνωσκω und althochdeutſchen kχnâχu entſpricht; das dem Araber unbekannte und wieder durch zwei Puncte vom ſ unterſchiedne ſh, deſſen ſeltner Gebrauch aber keine etymologiſche Vergleichung anbietet; ſodann die zuſammengeſetzten Ziſchlaute: dſhe, welches dem j andrer Sprachen entſpricht in dſhuvân jung, juvanas, juvenis, und dſheger lateiniſch jecur; ferner das den Arabern nicht bekannte härtere tsh, das wieder durch zwei weitere Punkte unterſchieden wird, und das in tshehâr quatuor dem indiſchen ṭsatvâr entſpricht und im Pronomen tsheh quod dem ſlawiſchen tshe. Nun bleiben uns aber noch ſechs arabiſche Dentale übrig; das aſpirierte T ſoll im Arabiſchen den Laut des engliſchen þ haben, kommt hier nur in arabiſchen Wörtern vor und lautet nach Ibrahim vollkommen wie S, alſo wie im Engliſchen hath zu has wird; das aſpirierte D, dſ, dſâl genannt, kommt auch in perſiſchen Wörtern vor, lautet jetzt wie weiches ſ; ob es aus d zuerſt dſ geworden, iſt zweifelhaft; der Buchſtabe zâd ſcheint im Arabiſchen das ſpaniſche z zu ſein oder dem von unſern Juden geliſpelten s zu entſprechen und fällt nach Ibrahim mit hartem s zuſammen. (Geitlin will es dem ruſſiſchen sy vergleichen, ſo daß der folgende Vocal dadurch getrübt würde.) Dieſer Buchſtab kommt in einigen indiſchen Wörtern vor, namentlich in sed hundert, indiſch ṣata. Möglich wäre, daß das fremde arabiſche Z ſich in einige einheimiſche Wörter eingeſchlichen hätte, wie dieſelbe Erſcheinung im ſpaniſchen cerrâr vom lateiniſchen sera, Cerdeña für Sardinien u. ſ. w. Nach Ibrahim wäre wenigſtens jetzt der exotiſche Laut wieder überwunden. Das punctierte zâd ſcheint im Arabiſchen ſeine Aſpirazion abzulegen und ſoll wie dh lauten, worunter man ſich villeicht ein griechiſches δελτα wird vorſtellen dürfen; im Perſiſchen, wo es aber kein einheimiſches Wort hat, iſt es nur ſ. (Geitlin will ruſſiſches ſy.)

Das zweite arabiſche T oder tâ kann man als eine Erhärtung th betrachten, kommt nur in wenigen perſiſchen Wörtern vor und lautet nach Ibrahim dem einfachen T gleich (nach Geitlin wie ruſſiſches ty). Endlich das punctierte tâ, das man gewöhnlich ts bezeichnet, iſt nur arabiſch und lautet nach Ibrahim ebenfalls ſ.

Feiner als im Dentalgebiet iſt der perſiſche Conſonant im gutturalen und hier wie im labialen ſcheint er den Araber zu übertreffen. Hat dieſem dort neben b das p gefehlt, ſo fehlt ihm hier neben k ein weicheres g, das der Perſer nur wieder durch einige Puncte davon abſcheidet, doch ſo daß die Etymologie wie die Bezeichnung nicht durchaus genaue Trennung erlaubt. Das Wort gav, unſer Kuh, ſtimmt zum indiſchen γô; kerden machen iſt das deutſche garavan, gerben. Das pronominale lateiniſche kv lautet hier wie im Sanſkrit bloß mit k an, kih qui. Die übrigen Gutturale laſſen ſich am beſten in folgender Stufenleiter überſehen. Das ſemitiſche Aleph oder Elif als Vocal-Fulcrum kann im Anlaut nichts andres als den spiritus lenis bedeuten; im Inlaut verliert es freilich dieſen Gehalt und wird zum reinen Vocalzeichen; das ſemitiſche Ain dagegen iſt ein durchaus und auch im Inlaut hörbarer Conſonant, das mit dem γαμμα meiner Phyſiologie zuſammentrifft; ſeine natürliche Erhärtung iſt der Laut j oder das holländiſche g, das hier durch punctiertes Ain bezeichnet wird; Ibrahim behandelt das Elif und Ain als ſtumme Zeichen, während er dem geſtrichenen Ain, das auch in reinperſiſchen Wörtern vorkommt, den Character guttural ſoftly beilegt (das weiche χ). Geitlin erinnert mit Recht, daß es dem geſchnarrten R nahe ſteht. Läßt ſich etwa jelthîden ſich wälzen mit volutare vergleichen, ſo daß wieder der Guttural für v oder früheres kv ſtände? Der harte Gutturalaſpirat iſt nach allen Zeugniſſen der Buchſtab χâ oder χî, den Ibrahim durch guttural hard, german ch, und Geitlin durch ch germanorum in voce ach characteriſiert; Wilken hat Jones mißverſtanden wenn er ſagt, dieſer arabiſche Aſpirat werde im Perſiſchen wie k geſprochen, Jones vergleicht vielmehr das deutſche ch. Die deutſche Ausſprache mit k wird nur verzeihlich, inſofern wir das ſchweizeriſche χ nicht im Anlaut zu ſprechen gewohnt ſind. Die etymologiſche Einſtimmung iſt beſonders klar in dem ſchon erwähnten Fall des indiſchen sv, dem man, wenn man will, ein früheres kv vorausſchicken kann, das für uns aber vorhiſtoriſch oder mythiſch wäre und das der Perſer heute

wie bloßes χ ſpricht. Die wichtigſten Fälle ſind das erwähnte χvâb Schlaf, dem im Sſlawiſchen das Nomen sŭinŭ, als Verbum sŭpati wie im lateiniſchen somnus neben soptre, im isländiſchen sveſn und sofa gegenüberſteht; ferner χvânden leſen, auch ſingen, von der Wurzel kvan die im indiſchen svan, lateiniſch sonus lautet. Zur Wurzel sva eigen gehören die Verwandtſchaftswörter χvâher Schweſter, svasrĭ, soror, ßlawiſch sestra, und das griechiſche χvekuros ἑκυρος, soker und sokrus, Schwager und Schwieger, wie die Formen χûd und χvish ſelbſt dem suus, gothiſch sins, griechiſch ἑος aus χveos entſprechen. Auch möchte χôt Schweiß mit sûdor ἱδρὼς, isländiſch sveiti auf eine Wurzel svit zurückführen. Von Spiranten iſt einmal unſer gewöhnliches h, das aber am Ende der Silbe nach Angabe der Grammatik gleich unſrem deutſchen h als ein verſtummtes betrachtet wird, alſo als Dehnzeichen oder vielmehr als Vocal, und das etymologiſch dem griechiſchen h und indiſchen s entſpricht; z. B. hemi zugleich iſt griechiſch ἁμα, lateiniſch simul, gothiſch sama, ßlawiſch sam; heft ſieben griechiſch ἑπτα, indiſch saptan. Zweifelhaft iſt, ob es in hûsh Verſtand dem gothiſchen hugs, lateiniſch cogito entſpricht; es ſteht aber auch unorganiſch wie in hesht, acht, indiſch ashtan, Zend astan, lateiniſch octo. Das j, das zugleich langes i ausdrücken muß, läßt ſich ſchwer etymologiſch vergleichen; in jek, ein, ſteht es dem indiſchen êka und ßlawiſchen jedin gegenüber. Noch iſt aber ein zweites h zu erwähnen, das nur in arabiſchen Wörtern vorkommt und das gleichwohl im Perſiſchen ſeinen beſondern Laut zu behaupten ſcheint. Ibrahim ſagt, es ſey der einzige arabiſch-perſiſche Buchſtab, der ſich vom europäiſchen Organ unterſcheide, es ſei ein härteres h, von dem es uns ſchwer wird zu begreifen, wie es in dieſem Falle von den beiden Lauten j und χ dennoch verſchieden ſein ſoll. Vom andern h iſt es jedenfalls darin verſchieden, daß es nie ſtumm iſt. Geitlin definiert es dahin, es entſpreche dem deutſchen ch in ich, was mir nicht glaublich iſt, da vorherrſchend gutturale Idiome dieſen (bloß hochdeutſchen) Palatallaut nicht zu kennen pflegen. Endlich aber iſt noch ein ſchwieriger Punct das zweite arabiſche k oder hebräiſche kuph, das ſich in einige perſiſche Wörter ſtatt des einfachen k geſchlichen; Geitlin will es durch das ruſſiſche ky deutlich machen (welche Verbindung übrigens der Ruſſe nicht kennt) als ein k, das den folgenden Vocal trübe; Ibrahim nennt es guttural hard und

bezeichnet es ckâaf; ich kann mir nur die ſchweizeriſche Verbindung kχ darunter vorſtellen. Aus dem griechiſchen κανων iſt kχânûn geworden; aus kχend haben wir unſern Kandis-Zucker; wollte man kχefes mit Käfig oder cavea zuſammenhalten?

Die vier liquidae M, N, L und R bieten keine Schwierigkeit (man ſchreibt oft nb, das aber mb lautet) und ſie laſſen ſich vergleichen in mâder Mutter μητηρ; nâm Namen ὀνομα; leb Lippe labium und râst recht, rectus.

---

Was nun die Vocaliſazion betrifft, ſo iſt ſchon erwähnt, daß die drei Zeichen Elif, j und v zugleich die langen Vocale â, î, û vorſtellen; übrigens nur im In- und Auslaut; anlautend muß ihnen ein zweites Elif beigegeben werden; das einfache wird im Anlaut wie kurzes e geleſen. Das lange a decliniert übrigens in â und ô und das lange û klingt zuweilen ô, ſelbſt das î wie ä. Die kurzen Vocale werden insgemein nach arabiſcher Schreibart gar nicht angegeben; die Schrift iſt auf dieſe Weiſe eine Art Abbreviatur; will man ſie aber bezeichnen, ſo dienen drei den Buchſtaben beigeſetzte Striche; ein oben angehängter, ſeber genannt, iſt eigentlich kurzes a, lautet aber perſiſch wie kurzes ä, nach Ibrahim wie das noch breitere engliſche kurze a oder ä; ein ſolcher Strich unten, ſir genannt, lautet nach allen Nachrichten wie kurzes i, wofür aber Ibrahim ein kurzes é verlangt; endlich ein gekrümmter oder anders geſchnörkelter Strich oberhalb, pish, bedeutet nach Ibrahim conſtant kurzes u, nach andern verſchiedne Laute, die Geitlin nach ſeiner ſchwediſchen Orthographie ſehr verſchiedenartig annimmt, ſo daß es bald o, bald u, bald ö, bald unſer ü und endlich ü bedeuten kann. Das letztere indeſſen iſt vorherrſchend, auch bei Wilken.

Endlich iſt zu bemerken, daß die langen î und û mit hinzugedachtem ſeber oft die diphthongiſche Lautung von ei oder ai und eu oder ou annehmen können, worüber aber die Tradizion ſehr unſicher iſt. Eine Art Triphthonge ergeben ſich oft durch zuſammenſtoßende Vocale, âi, ôi und ûi.

Bei dieſer großen Unſicherheit und Willkürlichkeit in der Behandlung der Vocaliſazion ſuchen wir uns an einfache feſte Normen zu halten. Es iſt klar, daß der Wechſel zwiſchen verwandten Vocalen hier nichts andres iſt als was unſre Lautwechſel und Umlaute auch ſind. Nur die Aſſimilazion der Vocale wirkt hier, wie wir

oben gezeigt haben, nach Geſetzen, die dem indiſchen Sprachkörper fremd ſind.

Ich habe mich, der Conſequenz halb, in den langen Vocalen auf â, î, û, in den kurzen auf das gewöhnlich ſo genommene e und i und auf das von Ibrahim verlangte gleichmäßig kurze u eingeſchränkt, Diphthongiſazion aber nur da angenommen, wo ſie die Ueberlieferungen einſtimmig verlangen. Den Mangel beſondrer Zeichen für die Laute o, ü u. ſ. w. kann man aber füglich geringe Dialects-Spiele nennen, die auf die allgemeine Anſicht eines ganzen großen Sprachſtammes von keiner weſentlichen Erheblichkeit ſind.

---

Unter den perſiſchen Wörtern würden wir ſicherlich viel mehr bekannte Geſichter erkennen, wenn die Wurzeln nicht ſo grenzenlos verſtümmelt und verunſtaltet worden wären. Dieſes zeigt ſich namentlich in den von uns aufzuführenden Verben. Nicht nur, daß die Wörter wie geſagt iſt durch die Zerſetzung des Vocalismus aus der Einſilbigkeit in mehrere Silben zerflößt werden können, es treten vor die Wurzel auch abſolut gewordene Partikeln, die ſich ſelbſt auf mehr als Eine Weiſe verſtümmeln konnten, und endlich hinter die Wurzel oft ebenſo undeutliche Ableitungsſilben, ſo daß man oft im Zweifel iſt, ob die Wurzel des Verbum in der erſten, zweiten oder dritten Silbe zu ſuchen iſt. Dieſe Zweifel ſind zum Theil völlig unlösbar und es gilt nur nach dem wahrſcheinlichſten zu rathen. Wo aber der Begriff des Worts nicht auf die Vergleichung führt, iſt mit der Form allein faſt gar nichts anzufangen. Endlich könnte unter den perſiſchen Verben ſich hie und da auch eine arabiſche Wurzel verſtecken, die ſich dann jedenfalls dem einheimiſchen Organismus unterwerfen muß.

---

Gerade bei dieſer großen Zerſtörung des Wurzelelements iſt es aber um ſo überraſchender, daß das geiſtigſte Element der Sprache, nämlich die Verbalflexion, die ſonſtige Zerſtörung auf ſo wundervoll reine Weiſe überlebt hat, ja in einer Weiſe, daß ſie in mehreren Puncten die europäiſche Verderbniß beſchämt. Wir müſſen zuerſt die Temporalbildung, dann die Perſonalbildung ins Auge faſſen.

---

Jedes perſiſche Verbum tritt uns in zwei Geſtalten entgegen, welche wir im allgemeinen als die einfache oder Präſensbildung und

als die verſtärkte oder Präteritalbildung gegenüber ſtellen wollen. Da von Reduplicazion der Wurzel wie im ſlawiſchen nur ganz unbedeutende Spuren vorhanden ſind, ſo iſt einmal wie dort die Präteritalbildung durchaus auf das Suffix, und zwar auf das ableitende T oder deſſen Erweichung D gewieſen. Die Präteritalbildung wird immer mit dieſem Suffix bewerkſtelligt, wäre alſo im Sinn der deutſchen Grammatik (nicht aber der lateiniſchen) eine ſchwache Bildung. Dagegen iſt die Präſensform immer aus der kürzeſten Wurzelgeſtalt gebildet und darum nach allgemeiner Anſicht eine ſtarke Form zu nennen. Beides ſind characteriſtiſche Zeichen der im ganzen ſehr einfachen perſiſchen Flexion.

---

Bei den wenigen Reduplicazionen, falls ſie ächt ſind, wird ſich nun freilich die T-Ableitung als illuſoriſch erweiſen können; in der äußern Erſcheinung indeſſen fügt ſich jedes Verbum der allgemeinen Regel; die Sprache kennt durchaus keine Ausnahme. Man könnte vielleicht ſagen: Starkes Präſens neben ſchwachem Präteritum haben wir in der ſlawiſchen Grammatik als häufige Anomalie; hier tritt uns dieſe Anomalie als feſte Sprachregel entgegen. Es fragt ſich nur, hat die perſiſche Sprache gar keine Differenz ſtarker und ſchwacher Verba aufzuweiſen?

---

Die Differenz wird ſich in der Präteritalbildung herausſtellen. Um eine vorläufige Ueberſicht zu gewinnen läßt ſich annehmen: Wo die Wurzel unmittelbar mit dem ableitenden T oder D verbunden iſt, iſt die Bildung eine ſtarke; wo ein langer Vocal dazwiſchengeſchoben wird eine ſchwache. Nur iſt die Schwierigkeit, daß der lange Vocal der Ableitung zuweilen mit dem Wurzelvocal der vocaliſch ſchließenden Wurzeln grammatiſch ganz gleich behandelt wird, und endlich tritt in die Reihe der ſchwachen Verben noch eine Claſſe, die eine conſonantiſche Ableitung verrathen. Wir geben zur Ueberſicht:

I. Starke Formen.

1) Der einfachen Wurzel wird das ableitende D angehängt: berem ich trage, berdem ich trug.

2) Der Präſensſtamm hat in ſeiner einfacheren wahrſcheinlich verkürzten Geſtalt eine von der Präteritalform weſentlich verſchiedne Form, was die gemeine Grammatik eine irreguläre Conjugazion

nennt, und zwar in verschiednen Richtungen; dafür nur das Beispiel: gûjem ich spreche, guftem ich sprach.

II. Schwache Formen.

1) Das Präteritum wird durch die schwache Vocalableitung gebildet, d. h. zwischen die Wurzel und das D schiebt sich ein langes ï, â oder û; also vom starken Präsens pursem ich frage stammt das schwache Präteritum pursîdem ich fragte.

2) Zwischen Wurzel und T wird eine mit S gebildete consonantische Silbe eingeschoben, z. B. dânem ich weiß, dânistem ich wußte.

---

Wir betrachten die Personalbildung. Sie ist in den Consonanten sehr vollständig erhalten mit Ausnahme der II sing., deren Flexion im Vocal aufgeht; es findet sich aber zwischen den sechs Formen, welche der Singular und Plural liefern, wieder eine merkwürdige Differenz, welche die Formen gewissermaßen in starke und schwache trennt. Zur ersten Art gehört vom Singular die erste die auf das alte M schließt, und die dritte, die das ursprüngliche T in D erweicht, vom Plural die dritte, die das ursprüngliche NT in ND erweicht, also

berem ich trage, bered er trägt, berend sie tragen.

Ich muß hier gleich erwähnen, daß das sonst bequeme Paradigma ber eine kleine Anomalie bietet, indem sie die Form bered gegen die allgemeine Regel in berd zusammenzieht, also ganz dem lateinischen fert statt ferit gemäß. Wir sehen über diese Kleinigkeit hinweg. Sie hat aber doch villeicht zu einer zweiten mitgewirkt, daß man nämlich die Form berd, die normal dem Präteritum angehört, wegen Zusammenfallen mit der Präsensform umgeht und statt dessen auch das Particip berdeh ohne Hilfszeitwort verwendet. Wir suchen jetzt die drei andern Formen. Um die erste Plural von ihrem Singular zu scheiden, hat die Sprache, die der Endung M keine Weiterbildung mehr gestattete, zu dem Mittel des langen Flexionsvocals gegriffen; sie bildet also zum Singular berem den Plural berîm wir tragen; die zweite Singular, die ihr ursprüngliches ST ganz aufgiebt, nimmt ebenfalls langen Vocal î an, also berî du trägst; die zweite Plural aber hat wie andre Sprachen das ursprüngliche ST in T, endlich in D geschwächt und muß zur Unterscheidung von der III sing. ebenfalls ihren Vocal dehnen, folglich berîd ihr tragt.

Aus dieſem gedehnten Vocal der Formen bert, bertm, bertd folgt der doppelte Nachtheil 1) daß dieſe Formen nur ſchwachen Charakter haben und ebendarum in der Präſensform keine Differenz beider Claſſen möglich iſt. 2) Da dieſes flexive t die Dehnung durch i anticipiert, mit welcher die andern Sprachen den Conjunctiv, Optativ oder Imperativ ableiten, ſo iſt eben damit eine beſondre Form für dieſe Begriffe abgeſchnitten. Dieſem Mangel hat die Sprache dadurch abzuhelfen geſucht, daß ſie einmal die II sing. des Imperativ ſtark bildet, für die III sing. aber eine poetiſche ſchwache Form bildet, und zweitens daß ſie ein Tempus Optativ mit dem bereits verſäumten i dadurch noch möglich macht, daß ſie der Präteritalform ein langes t hinter die Flexion, alſo mechaniſch anknüpft, wobei der Uebelſtand, daß die ſchon auf t ſchließende II. sing. dieſes neue t abſorbiert und ſo mit der dritten zuſammenfällt, nämlich berdemt. berdt, berdt. Es kann noch erwähnt werden, daß die perſiſche Conjugazion, die der ſlawiſchen außerordentlich ähnlich iſt, nur in der II. sing. von ihr abweicht durch ihre Vocalbildung und zwar ſtehen ſich das perſiſche bert und ſlawiſche beresh du trägſt gerade ſo gegenüber wie das italieniſche vendi du verkaufſt neben ſpaniſchem vendes.

---

Die Abwandlung der Präteritalform iſt mit der Präſensform ganz identiſch, und zwar ſowohl in den ſtarken Bildungen berdem, berdend, als in dem ſchwachen berdt, berdtm, berdtd, aber mit der merkwürdigen Ausnahme für III. sing., daß ſie die Flexionsſilbe verſchmäht oder ihr characteriſtiſches D nebſt dem Vocal im Präteritalcharacter D oder T aufgehen läßt, d. h. es heißt nicht berded er trug, ſondern berd. Da der Infinitiv mit demſelben Dental abgeleitet wird (berden) und daneben eine abgekürzte Form (berd) beſteht, die alſo immer mit der III. sing. des Präteritum einſtimmt, ſo haben die perſiſchen Grammatiker ſogar die Form berd als die Grundgeſtalt des Verbum betrachtet, wahrſcheinlich irre geführt durch den ſemitiſchen Organismus, wo die III. sing. praeteriti als die Wurzelgeſtalt des Wortes angeſehen wird, was aber hier ſchlechterdings keinen Sinn hat. Die Anomalie der abgeworfenen Flexion ließe ſich etwa mit der gothiſchen Form gab vergleichen, welche für I. und III. sing. keine Flexion zeigt, wenn man überſehen könnte, daß die deutſche Form unabgeleitet und wirkliche Wurzel iſt; das

perſiſche berd vergleicht ſich alſo vielmehr dem deutſchen ſchwachen liebte, welches ebenſo hinter dem temporalen T das perſonelle abgeworfen hat.

Wir haben alſo eine faſt gleich flectierte Präſens- und Präteritalform; von beiden werden nun die übrigen einfachen Formen geleitet. Der Imperativ II. sing. iſt die wirkliche und zwar verkürzte Wurzel, wo überhaupt Verkürzung ſtattfindet; die übrigen Perſonen lauten dem Präſens gleich; nur kann die dritte Perſon ihren Flexionsvocal in der Poeſie dehnen in langes â, alſo berâd (das indiſche Lêt). Von der Präſensform wird ferner das Präſens-Particip abgeleitet und zwar in verſchiedner Geſtalt; die urſprüngliche d. h. indiſche iſt berendeh, wo man ſieht, daß das auslautende S in Guttural übergegangen und ſo allmälig ſtumm geworden iſt; ſtatt deſſen kann aber die Schlußſilbe auch abfallen und zur Compenſazion der Vocal ſich dehnen; ſo daß die zweite Form berân entſteht, ganz dem griechiſchen τιων für τιοντς analog. Drittens aber kann auch das N fallen, alſo berâ, und endlich viertens kann auch noch der lange Schlußvocal verloren gehen, aber nur wo es ſich um Compoſizionen handelt, wo alſo dieſe Form ber zu lauten hätte, d. h. in der Compoſizion läßt die Sprache allen Organismus fallen und das Wort tritt in die nackte Wurzel heraus.

Aus der Präteritalform wird gebildet 1) der Infinitiv. Das indiſche tum hat ſich geſchwächt in den; berden, auch burden geſprochen nach der ſemitiſchen Vocalſchillerung. Es iſt wie das ßlawiſche ti eine Nominalform und zwar ein beſtimmter Caſus, der vollkommen dem lateiniſchen activen Supinum entſpricht; berden wäre alſo lateiniſch fertum, wenn dieſe Form für lâtum gebräuchlich wäre.[1] Der perſiſche Infinitiv kann aber auch, wie geſagt iſt, ſeine Schlußſilbe verlieren, alſo berd, und dieſe Form iſt in gewiſſen Fällen die einzig gebräuchliche, namentlich im componierten Futurum und wenn er von einem verbum impersonale abhängt. 2) Endlich wird von der Präteritalform auch das Präteritalpartiçip gebildet und zwar wird das urſprüngliche S hier ebenfalls in verſtummendes h aufgelöst, alſo berdeh getragen. Dieſe Form wird ganz wie bei uns nicht nur für Präteritum Activ ſondern auch für

[1] Es braucht wohl nicht beſonders bemerkt zu werden, daß nach dem Geſagten der perſiſche Infinitiv in den mit dem deutſchen Infinitiv in en gar keinen Zuſammenhang hat.

das ganze Passiv verwendet. 3) Kommt dazu noch das vom Präteritum mechanisch weiter gebildete Tempus Optativ berdemi.

Damit wären die sämmtlichen einfachen Formen der persischen Grammatik erschöpft, die wir jetzt in einem doppelten Paradigma nach der starken Form von berem und nach der schwachen von pursem aufstellen wollen.

Starke Form.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Präsens: | berem | berî | (bered) | berd |
| | berîm | berîd | berend | |
| Imperativ: | ber | (berâd) | | |
| Präsens Particip: | berendeh, | berân, | berâ | (ber) |
| Präteritum: | berdem | berdî | berd | (berdeh) |
| Infinitiv: | berden | (burden) | berd | (burd) |
| Präteritum Particip: | berdeh | | | |
| Optativ: | berdemî | berdî | berdî | |
| | berdîmî | berdîdî | berdendî | |

Schwache Form:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Präsens: | pursem | pursî | pursed | |
| | pursîm | pursîd | pursend | |
| Imperativ: | purs | (pursâd) | | |
| Präsens Particip: | pursendeh, | pursân, | pursâ | (purs) |
| Präteritum: | pursîdem | pursîdî | pursîd | |
| | pursîdîm | pursîdîd | pursîdend | |
| Infinitiv: | pursîden | pursîd | | |
| Präteritum Particip: | pursîdeh | | | |
| Optativ: | pursîdemî | pursîdî | pursîdî | |
| | pursîdîmî | pursîdîdî | pursîdendî | |

Hier ist noch zu bemerken, daß für das Präteritum berdem, pursîdem zuweilen auch die Composizion berdestem, pursîdestem, pursîdestî, pursîdest gebraucht wird.

Es läßt sich in der That kein einfacherer und klarerer Verbal-Organismus ersinnen als dieser persische. Um nun aber die sämmtlichen Funczionen des Verbum syntactisch zu gewinnen, bedarf die Sprache zwei weiterer Kunstmittel. Das erste sind Präfixe, das zweite Hilfsverba. Die Präfixe sind:

1) Um ein einfaches Futur zu gewinnen, kann der Präsensform die Partikel be vorgeschoben werden als eine untrennbare und mit dem Wort zusammengeschriebne Partikel, wobei die früher erwähnte Vocalassimilazion Platz greift, also beberem ich werde tragen und bupursem ich werde fragen. Die nämliche Partikel kann auch

dem Imperativ vorgesetzt werden; beber, bupurs. Da diese Partikel be eine der Sprache geläufige ist, so ist die Compositzion klar, kann auch unbedenklich dem indisch-griechischen Augment verglichen werden, falls nämlich die Hypothese richtig ist, daß das griechische ἔλεγον aus einer Partikel entspringt, die dem altdeutschen ge in gelag, gelegen entspricht.

2) Eine der persischen Sprache ganz eigenthümliche Erscheinung dagegen ist es, daß die einfache Präsensform als solche der Sprache nicht bestimmt genug klingt, um das Präsens Indicativ auszudrücken.

Die einfache Form gilt dem Perser als Conjunctiv. Um jene Bestimmtheit zu erreichen, muß der Form eine bestimmende Partikel vorangehen; sie hat die Gestalt mi oder auch hemi, kann unter Umständen wegbleiben, auch von ihrer festen Stellung losgetrennt werden und ist also nicht untrennbar wie das be; ja sie stellt sich zuweilen ganz an den Schluß des Satzes und Geitlin vermuthet, es sei die abgekürzte Partikel hemisheh, continuo. Das hemi entspricht dem griechischen ἀμα; die einfache Form mi kommt aber außer jener Funczion in der Sprache nicht einzeln vor; es ist also auch ihr specifischer Begriff nicht zu fixieren. Wie dieser Gebrauch entsprungen und ob er durch Einfluß einer fremden Sprache sich festgesetzt hat, ist ganz im Dunkel. Das nämliche mi wird übrigens auch andern Formen vorgesetzt, z. B. dem Imperativ, sodann namentlich der Präteritalform; für diese Stellung wird die syntactische Wirkung dahin angegeben, daß die einfache Form (berdem) dem historischen Aorist, die präfigierte hingegen (miberdem) dem Imperfectum entspreche. Daß aber dieser Unterschied nicht streng gehandhabt wird, liegt in der Natur der Sache.

3) Noch kann bemerkt werden, daß die Negazion wie im Gothischen und Sslawischen durch ein den Verbalformen präfigiertes ne ausgedrückt wird, also neberden nicht tragen; im Präsens kann es getrennt werden, ne mi berem ich trage nicht. Merkwürdig ist aber, daß der Imperativ in der zweiten Person statt dieses ne eine abweichende Prohibitivform me verwendet, also meber trage nicht, meberid traget nicht, was unverkennbar dem griechischen μη entspricht.

Alles übrige leisten die Hilfsverba, welchen entweder der Infinitiv und zwar in seiner abgekürzten Gestalt oder das Präteritalparticip vorgesetzt wird. Den Hilfsverben müssen wir aber, um den Organismus der Conjugazion auf gesetzmäßigem Weg zu verfolgen,

hier die Reſte der Reduplicazion im Perſiſchen voranſtellen und werden hinter den Hilfsverben den ſyntactiſchen Gebrauch derſelben für die praktiſche Grammatik einſchalten.

## I. Reſte der Reduplicazion.

1) Eine wunderliche Figur macht hier die Wurzel vid ſehen, deren Formen nicht ſowohl aus der normalen Reduplicazion vivid als aus der abnormen Verdopplung vidvid hervorgegangen zu ſein ſcheinen. Denn nur aus einem vid-vid-den läßt ſich der Infinitiv dîden ableiten und ebenſo das Präſens bînem aus vidvid, dvi (wie bist aus dva und ṣata, 20), ſo daß nach dem Abfall des Schluß-vocals ein epheleyſtiſches N zwiſchen geſchoben wird, das wir weiter unten bei einer ziemlichen Anzahl von Verben wieder antreffen werden. Daraus ergibt ſich nun die folgende ſehr abnorme Conjugazion:

| | | | |
|---|---|---|---|
| bînem | bînî | bîned | |
| bînîm | bînîd | bînend | |
| bîn | (bînâd) | | |
| bînendeh | bînân | bînâ | (bîn) |
| dîdem | dîdî | dîd | |
| dîdîm | dîdîd | dîdend | |
| dîden | dîd | | |
| dîdeh | dîdemî | | |

Vielleicht iſt dîdem ein abgekürztes vidîdem.

2) dâ geben. Da die Wurzel im ßlawiſchen und faſt überall redupliciert iſt, ſo iſt hier die Präſumzion auch dafür, obgleich man die Präteritalformen auf einfaches Suffix zurückführen könnte. Dazu kommt noch, daß ſchon im Zend das indiſche ðadâmi mit ðaðâmi gemiſcht erſcheint, ſo daß wahrſcheinlich die Wurzel dâ thun zugleich in dieſem dâ geben mit verſteckt iſt. Uebrigens ſcheint hier ſchon die Präſensform frühere Reduplicazion zu verrathen; nämlich aus dadam wurde daſem und hieraus dehem, ſo daß die dritte Perſon dehed dem ruſſiſchen dastj entſpricht. Im Imperativ deh verſtummt das h. Die vollſtändige Form lautet ſo:

| | | |
|---|---|---|
| dehem | dehî | dehed |
| dehîm | dehîd | dehend |
| deh, dehende, | dehân, | dehâ |

| | | |
|---|---|---|
| dâdem | dâdî | dâd |
| dâdîm | dâdîd | dâdend |
| dâden, | dâd, dâdeh, dâdemî | |

3) stâ stehen. Die Präsensform, der man redupliciertes stasta zu Grund legen kann, lautet istem oder istem und gleicht dem griechischen *ἱστημι* und dem lateinischen sisto, so daß der Anlautsconsonant abgefallen ist.

| | | |
|---|---|---|
| istem | istî | isted |
| istîm | istîd | istend |
| ist, istendeh, | istân | istâ |
| istâdem | istâdî | istâd |
| istâdîm | istâdîd | istâdend |
| istâden, | istâd, istâdeh, istâdemî | |

Man sieht daß hier das Präteritum eine entschieden schwache Form mit ableitendem â angenommen hat, die äußerlich der Form dâdem entspricht aber nicht wie diese aus der Reduplicazion erklärt werden kann. Es ist also derselbe Fall wie die lateinische Conjugazion von dare und stare in die Analogie der schwachen a-Form eintritt.

Nach istem geht auch sein Compositum firistem ich schicke, firistâdem ich schickte.

Auf einige noch mögliche Reduplicazionen werden wir später aufmerksam machen bei Gelegenheit der Formen χuspem ich schlief und sistem ich lebte.

## II. Hilfsverba.

1) Wurzel as sein. Sie tritt in doppelter Gestalt auf, in einer verkürzten und einer unorganisch erweiterten, für beide ist aber nur die einfache Präsensform übrig. Die erste Form lautet:

| | | |
|---|---|---|
| em | î | est |
| îm | îd | end |

Wir haben hier die einfachste Gestalt der reinen Verbalendungen ohne Wurzelbuchstab, so daß die Silbe as ganz fehlt, mit Ausnahme der dritten Singular, deren est aus asti das wurzelhafte es bewahrt hat. Diese bequemen Formen stehen aber nie selbständig zu Anfang sondern überall nur wo sie sich enclitisch hinter ein andres Wort

anlehnen können, mit dem ſie dann auch zuſammengeſchrieben werden. Es iſt ganz dieſelbe Erſcheinung wie in der polniſchen Sprache. Man conjugiert alſo, ſo zu ſagen, mit merd Mann folgendermaßen: merdem, merdi, merdest, merdim, merdid, merdend, ohne daß dabei das Nomen eine Pluralflexion annimmt; ebenſo mit einem Adjectiv, shâd froh: shâdem, shâdi, shâdest, shâdim, shâdid, shâdend; endlich mit dem Pronomen: menem ich bin, tûi du biſt, ûest oder ôst er iſt, mâjâm wir ſind, shumâjid ihr ſeid, ishânênd ſie ſind. Wird dagegen das Verbum ſelbſtändig gebraucht, ſo hat es eine anomal erweiterte Geſtalt, in der ſich uns die Erſcheinung des polniſchen jestem wiederholt. Aus asmi hat ſich ein bequemeres astm, estem, endlich mit falſchem h hestem gebildet, wenn man nicht lieber die dritte Perſon asti als wurzelhaftes est in die andern Perſonen will eindringen laſſen. Daß das h dabei ganz unweſentlich, ſieht man ſchon an der Negativform nistem ich bin nicht. Beide Formen lauten, ſcheinbar nach dem Schema der ſonſtigen Präteritalformen, alſo:

| | | |
|---|---|---|
| hestem | hesti | hest |
| hestim | hestid | hestend |
| nistem | nisti | nst |
| nistim | nistid | nistend |

2) bû ſein. Die mangelhafte vorige Form wird durch dieſe ergänzt. Es iſt ein regelmäßig ausgebildetes Verbum, nur iſt ſein Präſens buvem wenig gebräuchlich und zwar nur als Conjunctiv; an ſeine Stelle tritt der aus die diphthongierten Sanſkritform des Futurum, welche bavishjâmi lautet, contrahierte Form bâshem, welche Präſens, Futur und Conjunctiv vertritt. Imperativ und Präſensparticip können aus beiden Formen gebildet werden. Am Präteritum fällt auf, daß ſeine Form bûdem ganz mit dem altßlawiſchen und ruſſiſchen Futurum boŋdoŋ oder budu zuſammenfällt. Es beſtehen alſo folgende Formen:

Erſtes Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| buvem | buvi | buved |
| buvim | buvid | buvend |

Zweites Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| bâshem | bâshi | bâshed |
| bâshim | bâshid | bâshend |

Imperativ: bû oder bâsh, die dritte Perſon in der poetiſchen Form bûvad. auch contrahiert bâd, und mit wiederholtem emphatiſchem Vocal bâdâ.

Präſens Particip: buvendeh oder bâshendeh und bâshâ.
Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| bûdem | bûdî | bûd |
| bûdîm | bûdîd | bûdend |

Infinitiv: bûden, auch mit kurzem Vocal buden, verkürzt bûd.
Particip Präteritum: bûdeh.
Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| bûdemî | bûdî | bûdî |
| bûdîmî | bûdîdî | bûdendî |

3) shu werden. Ob dieſe Wurzel eine Ableitung von as iſt wie das lateiniſche sum oder gothiſche sijum wollen wir unentſchieden laſſen. Das Präſens nimmt diphthongiſches ev an.

| | | |
|---|---|---|
| shevem | shevî | sheved |
| shevîm | shevîd | shevend |

shû oder shev, shevâd
shevendeh, shevân, shevâ

| | | |
|---|---|---|
| shudem | shudî | shud |
| shudîm | shudîd | shudend |

shuden, aber auch shûden, verkürzt shud
shudeh

| | | |
|---|---|---|
| shudemî | shudî | shudî |
| shudîmî | shudîdî | shudendî |

4) An dieſe drei Subſtanzialverba ſchließt ſich als viertes Auxiliare eine Wurzel kvat oder χvat wollen oder wünſchen, die ich nirgends als im ſlawiſchen χotjeti wieder finde, die hier in der Geſtalt χvas auftritt, und die in beiden Sprachen Futura bilden hilft. Sie gehört einer unten vorkommenden Verbalclaſſe an, die das radicale s im Präſens in h auflöst; die Präteritalform iſt ſtark oder ſchwach gebildet. Nach jetziger Ausſprache wird bekanntlich das v des Anlauts ausgeworfen (χâhem oder χåhem).

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| χvâhem | χvâhî | χvâhed |
| χvâhîm | χvâhîd | χvâhend |

Imperativ: χvâh
Präſens Particip: χvâhendeh, χvâhân, χvâhâ.
Präteritum: χvâstem oder χvâhîdem.
Infinitiv: χvasten oder χvâhîden; χvâst.
Particip: χvâsteh.
Optativ: χvâhîdemî.

Wir geben jetzt das Paradigma eines vollständig conjugierten Verbum. Die componierten Präterita des Activ werden wie im ßlawiſchen nie mit haben ſondern mit ſein zuſammengeſetzt, welchem das Präteritalparticip folgt, das ganze Paſſiv hingegen mit dem Verbum werden, ganz wie im Neudeutſchen und mit demſelben Particip. Dem Futur-Auxiliar wird der verkürzte Infinitiv nachgeſetzt.

Activ, Indicativ, Präſens: mi pursem ich frage, Imperfect mi pursidem ich fragte, Aoriſt pursidem ich fragte, Perfect pursideh em ich habe gefragt, Plusquamperfect pursideh bûdem ich hatte gefragt, Futur bupursem ich werde fragen, futurum exactum pursideh bâshem ich werde gefragt haben, futurum periphrasticum χvâhem pursid ich werde oder will fragen. Conjunctiv pursem ich frage. Optativ pursidemi ich möchte oder würde fragen. Imperativ purs oder bupurs frage; poetiſch pursâd er ſoll fragen. Infinitiv pursiden und pursid fragen, deſſen Präteritum pursideh bûden gefragt haben. Particip-Präſens pursendeh, pursân, pursâ, der Fragende, wenn man fragt; pursideh gefragt habend. Eine ſeltnere mit hestem componierte Präſensform iſt noch pursidestem ich bin im Begriff zu fragen oder frage.

Paſſiv, Indicativ, Präſens: pursideh mi shevem ich werde gefragt, Imperfect pursideh mi shudem ich wurde gefragt, Aoriſt pursideh shudem ich wurde gefragt, Perfect pursideh shudeh em ich bin gefragt worden, Plusquamperfect pursideh shudeh bûdem ich war gefragt worden, Futur (wird nur periphraſtiſch gebraucht) pursideh χvâhem shud ich werde oder ſoll gefragt werden; futurum exactum pursideh shudeh bâshem ich werde gefragt worden ſein. Conjunctiv pursideh shevem ich werde gefragt, Optativ pursideh shudemi ich möchte oder würde gefragt werden, Perfect pursideh shudeh bâshem ich ſei gefragt worden. Infinitiv pursideh shuden gefragt worden ſein, Particip pursideh shevâ der gefragt wird, pursideh shudeh der gefragt worden iſt.

---

Beim Verzeichniß der übrigen Verba verzichten wir darauf eine Abtheilung in ſtarke und ſchwache Formen durchzuführen, da ſchon erwähnt iſt, daß die Conjugazion den Wurzelvocal mit dem Ableitungsvocal ganz analog behandelt; wir ſtellen nur einzelne Familien auf, wobei aber die entſchieden ſtarken Präteritalformen

die erſten Stellen einnehmen und die entſchieden ſchwachen zuletzt geſtellt werden. Man kann überhaupt drei Claſſen und eine vierte als Anomalie annehmen.

Erſte Claſſe. Das präteritale T bleibt unverändert hinter einem harten Aſpirat; dieſer iſt χ, f, sh oder s.

Erſte Familie. Verba mit dem Gutturalcharakter k, das ſich in der Präſensform in weiches ſ, bei einzelnen auch in s, sh und ſh, im Präteritum aber überall in das aſpirierte χ auflöst.

Einfache Formen dieſer Art ſind:

1) bâſem ich ſpiele, bâχtem ich ſpielte.

2) pûſem ich koche, pûχtem ich kochte. (Die Wurzel kak oder pak, coquo, backen.)

3) biſem ich ſiebe, biχtem ich ſiebte.

4) tâſem ich laufe, tâχtem ich lief.

5) tûſem ich zahle, tûχtem ich zahlte.

6) dûſem ich hefte, nähe, dûχtem ich heftete.

7) riſem ich gieße, riχtem ich goß.

8) sâſem ich mache, sâχtem ich machte.

9) sûſem ich brenne, sûχtem ich brannte.

10) dûshem ich melke, dûχtem ich molk.

11) Mit eingeſchobnem Naſal im Präſens sendſhem ich wäge seχtem ich wog.

12) shinâsem ich weiß, shinâχtem ich wußte, iſt die bekannte Wurzel knâ, althochdeutſch knâχan, γιγνωσκειν, die durch den Semitismus in zwei Silben zerſetzt iſt, was übrigens auch im lettiſchen sinnât der Fall iſt.

Die folgenden mehrſilbigen ſind theils ſichtbar mit Partikeln componiert, theils läßt ihre muthmaßliche Wurzel nicht genau auf ihre Bildung ſchließen.

13) girſſem ich fliehe, girſχtem ich floh.

14) nuvâſem ich ſchmeichle, nuvâχtem ich ſchmeichelte.

15) gudâſem ich ſchmelze, gudâχtem ich ſchmolz oder ſchmelzte.

16) supûſem ich ſteche, supûχtem ich ſtach.

17) endâſem ich ſchleudre, endâχtem ich ſchleuderte.

18) endûſem ich gewinne, endûχtem ich gewann.

19) engſſem ich rege auf, engſχtem ich regte auf.

20) efrâſem ich erhebe, efrâχtem ich erhob.

21) efrûſem ich entzünde, efrûχtem ich entzündete.

22) âmûſem ich lerne, âmûχtem ich lernte.

23) âmiſem ich miſche, âmiχtem ich miſchte. Die bekannte Wurzel *μιγνυω*, misceo.

24) âhiſem ich ziehe aus, âhiχtem ich zog aus.

25) âviſem ich hänge auf, âviχtem ich hängte auf.

26) perdâſem ich ſchmücke, perdâχtem ich ſchmückte.

27) pêrhiſem ich hüte, perhiχtem ich hütete.

28) ferûshem ich verkaufe, ferûχtem ich verkaufte.

29) peishem ich nehme gefangen, peiχtem ich nahm gefangen.

30) Zum Präſens gusilem oder gusllem ich breche, das den ſchwachen Infinitiv gûsllîden hat, gehört das ſtarke Präteritum gusiχtem, auch gusistem ich brach.

31) Mit Guttural im Präſens âχem ich ziehe den Säbel, âχtem ich zog den Säbel.

Zweite Familie. Verba mit Labialcharakter. P, das ſich im Präſens in B, im Präteritum in F erweicht, einigemal auch im Präſens F oder V wird. Einfache ſind:

1) tâbem ich glenze, tâftem ich glenzte (woher unſer Taft ſtammt).

2) rûbem ich fege, rûftem ich fegte.

3) kûbem ich ſchlage, kûftem ich ſchlug. (Zu vergleichen griechiſch *κοπτειν*, ſlawiſch kovati, lateiniſch cûdire.)

4) jâbem ich finde, jâftem ich fand.

5) bâſem ich webe, bâftem ich wob.

6) kâſem ich grabe, kâftem ich grub.

7) revem ich gehe, reftem ich ging.

8) shenevem ich höre, sheneftem ich hörte. (Die Ableitung unten bei der ſchwachen Form.)

9) gevem häufiger aber gûjem ich ſage (Infinitiv dazu ſchwaches gûjîden) guftem ich ſagte.

10) girem oder gîrem ich fange, hat ſeinen Labial abgeworfen, giriftem ich fing (das gothiſche grîpan, greifen).

11) χuspem ich ſchlafe, χuftem ich ſchlief. Das anomale Präſens beſprechen wir bei der ſchwachen Form.

Zuſammengeſetzt ſcheinen:

12) âshûbem ich ſtöre, âshûftem oder âshuftem ich ſtörte.

13) derjâbem ich verſtehe, derjâftem ich verſtand (von jâften finden).

14) shitâbem ich eile, shitâftem ich eilte.

15) ferîbem ich betrüge, ferîftem ich betrog.

16) shikîbem ich wundre mich, shikiftem ich wunderte mich.

17) shigîbem ich blühe, shigiftem ich blühte.

18) shikâfem ich ſpalte, shikâftem ich ſpaltete.

19) nihuſtem oder nihubnem ich verberge oder bin verborgen, wozu nihuſtem ich verbarg.

20) pedſîrem ich nehme an, hat einen Labial abgeworfen, pedſireſtem ich nehme an.

Dritte Familie. Verba deren Wurzelvocal ein Dental ſcheint, der ſich in R, S und sh auflöst.

1) dârem ich habe, dâshtem ich hatte. (Indiſch dar oder dṛi, ſlawiſch drĭžhati halten.)

2) kârem ich ſäe, kâshtem oder kishtem ich ſäte.

3) embârem ich fülle, embâshtem ich füllte.

4) engârem ich meine, engâshtem ich meinte.

5) pendârem ich glaube, pendâshtem ich glaubte.

6) gudſârem ich laſſe zurück, gudſâshtem ich ließ zurück.

7) gumârem ich ſchicke, gumâshtem ich ſchickte.

8) nigârem ich male, nigâshtem ich malte.

9) rîsem ich ſpinne, ristem ich ſpann.

10) nevîsem ich ſchreibe, nevishtem ich ſchrieb.

11) χîſem ich erhebe mich, χâstem ich erhob mich.

12) âjîshem ich quäle mich, âjîshtem ich quälte mich. Ebenſo geht ejûshem ich umarme, ejîshem ich ſchneide und mit weichem ſh eſhem ich nähe zuſammen. Man nennt ſie regelmäßig.

13) efrâſem ich erhebe, efrâshtem ich erhob.

14) Zu einem Präſens hilem ich entlaſſe (Infinitiv hilîden) das ſtarke Präteritum histem ich entließ.

15) Zum Verbum gerdem ich drehe das Präteritum geshtem ich drehte. Es iſt das einzige Verbum, das im Präſens einen Dentalſchlaglaut zum Character hat, der natürlich vor dem flexiven T ſeine Natur verändern mußte. Es läßt ſich mit vertere, beſſer noch mit γυρος und gyrâre vergleichen.

Vierte Familie. Verba deren Präteritum st hat, das aber von zweifelhaftem und höchſt verſchiednem Character iſt, indem es bald wurzelhaftes bald zur ſchwachen Conſonantableitung gehöriges s enthält. Wir ſuchen ſie in einzelne Gruppen zuſammenzufaſſen.

Erſte Gruppe. Das s der ſtarken Formen löst ſich im Präſens in h auf.

1) dſhehem ich ſpringe auf, dſhestem ich ſprang auf. Der Imperativ dſheh.

2) rehem ich entfliehe, restem ich entfloh.

3) kâhem ich vermindre, kâstem ich verminderte.

4) Hieher das Auxiliare χvâhem ich will, χvâstem ich wollte.

Zweite Gruppe. Das s des Präteritum fehlt im Präſens und wird durch ein euphoniſches j erſetzt.

1) dſhûjem ich ſuche, dſhustem ich ſuchte. Der Imperativ lautet dſhûi; ſo durchaus.

2) rûjem ich wachſe, rustem ich wuchs (altßlawiſch heißt rastoŋ ich wachſe).

3) shûjem ich waſche, shustem ich wuſch.

4) ârâjem ich ſchmücke, ârâstem ich ſchmückte. Ebenſo peirâjem ich ſchmücke.

5) girljem ich weine, girlstem ich weinte (läßt ſich dem deutſchen grînen greinen vergleichen).

6) ſljem ich lebe, ſlstem ich lebte. Hier iſt die Wurzel bekanntlich kvi oder redupliciert kvikvi, ζαω, vivo, ßlawiſch ſhivoŋ; das s des Präteritum würde ſich wie das lateiniſche viksi aus der Reduplicazion erklären.

Dritte Gruppe. Zwei ganz abnorme Fälle, wo das unläugbar radicale ND des Präſens im Präteritum verloren geht gegen ein ſchwaches ableitendes S.

1) bendem ich binde, bestem ich band. Die Wurzel iſt unzweifelhaft das gothiſche band, bindan. Beim Infinitiv besten ans deutſche Nomen Baſt zu denken, ſcheint etwas gewagt.

2) peivendem ich verbinde, peivestem ich verband. Wenn man die unzweifelhafte Partikel pei abzieht, ſo bleibt auch hier die deutſche Wurzel vand, vindam übrig. Man bedenke, daß die deutſchen Wurzeln bindan und windan verwandte Begriffe bezeichnen und daß im Neuengliſchen ſich ein Verba to wear, I wore wie es ſcheint aus to bear, I bore abgeſchwächt hat.

Vierte Gruppe. Schwache Verba, welche ihr Präteritum durch eine Ableitungsſilbe mit S bilden.

1) dânem ich weiß, dânistem ich wußte. Bopp will auch dieſe Form aus indiſchem dſhânâmi, alſo der Wurzel kna wiſſen ableiten.

2) årem ich vermag, årestem ich vermochte.

3) âdſhem ich pflanze, âdſhistem ich pflanzte.

4) mânem ich bin ähnlich, mânistem ich war ähnlich.

5) shâjed es ſchickt ſich, shâisten ſich ſchicken.

6) bâjed es iſt nöthig, bâisten nöthig ſein.

7) tuvânem ich kann, tuvânistem ich konnte.

8) nigerem ich ſehe an, nigeristem ich ſah an.

Daran ſchließen ſich noch zwei dunkle Verba, die zum ſchwachen Präteritum ein Präſens mit dem euphoniſchen N bilden.

9) shikenem ich breche, shikestem ich brach.

10) nishînem ich ſitze, nishestem ich ſaß (womit im Sanſkrit ni-sad zu vergleichen).

Zweite Claſſe. Das präteritale T erweicht ſich in D hinter den Conſonanten R und N.

Erſte Familie. Character unveränderliches R.

1) berem ich trage, berdem oder burdem ich trug (fero).

2) mîrem ich ſterbe, merdem oder murdem ich ſtarb (morior).

3) χûrem ich eſſe, χûrdem ich aß.

4) âſârem ich beleidige, âſârdem ich beleidigte.

5) engârem ich vermuthe, engârdem ich vermuthete.

6) evbârem ich verzehre, evbârdem ich verzehrte.

7) perverem ich erziehe, perverdem ich erzog.

8) gudſârem ich hange, gudſârdem ich hing.

9) guſârem ich löſe, guſârdem ich löste.

10) gusterem ich breite aus, gusterdem ich breitete aus.

11) supârem ich übergebe, supârdem ich übergab.

12) efshârem ich ſtreue, efshârdem und efsherdem, auch fusherdem ich ſtreute.

13) sipârem ich übergebe, supurdem ich übergab.

14) shumârem ich zähle, shumurdem ich zählte.

15) årem ich bringe iſt ſichtbare Contraczion nach ſeinem Präteritum åverdem ich brachte.

Ganz anomal iſt kunem ich mache, kerdem ich machte. Hier iſt die Wurzel ker, das deutſche garavan, gerben, ſo daß der Infinitiv kerden völlig dem ſcandiſchen gjort entſpricht; im Präſens iſt das wurzelhafte R abgefallen und das euphoniſche N dafür eingeſchoben.

Zweite Familie. Character unveränderliches N.

1) rânem ich treibe, rândem ich trieb.

2) mânem ich bleibe, mândem ich blieb (maneo, μενω).

3) χvânem ich leſe, χvândem ich las.

4) eſkenem ich werfe nieder, eſkendem ich warf nieder.

5) eſshânem ich ſtreue, eſshândem ich ſtreute.

6) âgenem ich fülle, âgendem ich füllte.

7) Das componierte perâgenem ich zerſtreue, perâgendem ich zerſtreute.

Dritte Claſſe. Verba, deren vorherrſchend ſchwache Form dem präteritalen D langen Vocal voranſtellt.

Erſte Familie. Reguläres ſchwaches Präteritum in t. Es laſſen ſich aus der großen Zahl nur beiſpielsweiſe anführen:

1) pursem ich frage, pursîdem ich fragte.

2) beχshem ich ſchenke, beχshîdem ich ſchenkte.

3) pâjem ich behaupte, pâjîdem ich behauptete.

4) burem ich ſpalte, burîdem ich ſpaltete.

5) perem ich fliege, perîdem ich flog. (Unverkennbar iſt der Zuſammenhang mit dem ſlawiſchen pero Feder, penna, πτερον, ſo daß die Wurzel pat fliegen vorliegt.)

6) bûsem ich küſſe, bûsîdem ich küßte.

7) pûshem ich ziehe an, pûshîdem ich zog an.

8) tersem ich fürchte, tersîdem ich fürchtete (ſlawiſch troηsoη-seη ich erſchüttre mich oder zittre, τρεμω, tremo, franzöſiſch je crains).

9) dſhumbem ich rühre mich, dſhumbîdem ich rührte mich.

10) tsheshem ich verſuche, tsheshîdem ich verſuchte.

11) χuspem ich ſchlafe, χuspîdem ich ſchlief, mit den Nebenformen χuſtîdem und χvâbîdem; die Wurzel iſt bekanntlich svap. in χuspem muß man ein redupliciertes svasvap vermuthen.

12) χendem ich lache, χendîdem ich lachte.

13) derem ich zerreiße, derîdem ich zerriß (ſlawiſch deroη, gothiſch têra ich zerre, romaniſch tirâre).

14) dûshem ich melke, dûshîdem ich molk.

15) resem ich komme, resîdem ich kam.

16) rendſhem ich ſchmerze, rendſhîdem ich ſchmerzte.

17) sumbem ich durchbohre, sumbîdem ich durchbohrte.

18) sendſhem ich wäge, sendſhîdem ich wog.

19) shûrem ich verwirre mich, shûrîdem ich verwirrte mich.

20) kârem ich arbeite, kârtdem ich arbeitete (dieſelbe Wurzel wie kerden).

21) gerdem ich drehe mich im Kreiſe, gerdîdem ich drehte mich im Kreiſe (von γῦρος).

22) keshem ich ziehe, keshîdem ich zog.

23) kûshem ich wage, kûshîdem ich wagte.

24) lersem ich zittre, lersîdem ich zitterte. (Etwa aus tersem erweicht?)

25) mâlem ich reibe, mâlîdem ich rieb (molêre, malan, mahlen).

26) nâlem ich wehklage, nâlîdem ich wehklagte.

27) veſem ich wehe, veſîdem ich wehte (gothiſch väa, ſlawiſch vjejoη, griechiſch ἀημι ich wehe).

28) âmurſem ich verzeihe, âmurſîdem ich verzieh.

29) χerâmem ich ſtolziere, χerâmîdem ich ſtolzierte.

30) ſehem ich verſtehe, ſehemîdem oder ſehmîdem ich verſtand.

31) thelebem ich ſuche, thelebîdem ich ſuchte. Ein arabiſches Wort, das ſich naturgemäß der ſchwachen Conjugazion anſchließt.

In dieſe Claſſe gehören ferner noch eine große Zahl von Cauſativverben, die von einem andern Verbum gebildet werden, als

32) von kerden machen, kerdânîden bewirken.

33) von resîden kommen, resânîden ſchicken.

34) von tersîden fürchten, tersânîden fürchten machen u. ſ. w. Sie bilden ganz regulär kerdânem, resânem, tersânem, wobei nur zu bemerken, daß einzelne auch das ableitende î auswerfen, z. B. von perverden erziehen, perverânden erziehen laſſen, womit ſie dann in die Analogie der ſtarken N-Conjugazion eintreten. Seltner werden Cauſative vom Nomen gebildet, wie z. B. von sheb Nacht shebem ich übernachte shebîdem ich übernachtete u. ſ. w.

Zweite Familie. Anomale Verba mit dem langen î im Präteritum. Das Präſens hat das euphoniſche N.

1) tshînem ich ſammle, tshîdem ich ſammelte. (Das î iſt wurzelhaft, alſo ſtarke Bildung.)

2) Das ſchon erwähnte bînem ich ſehe, dîdem ich ſah.

3) guſînem ich wähle, guſîdem ich wählte. (Könnte mit dem deutſchen kiosan küren verglichen werden.)

4) âferînem ich ſchaffe, âferîdem ich ſchuf. Dunkles Compoſitum.

Dritte Familie. Anomale Claſſe mit â im Präteritum.

Erſte Gruppe. Mit euphoniſchem j im Präſens.

1) ſâjem ich gebäre, werde geboren, ſâdem ich gebar. Etwa das indiſche dſan?

2) kâjem, coeo, kâdem.

3) kushâjem ich öffne, kushâdem ich öffnete.

4) âmâjem auch âmâſem ich bereite, âmâdem, auch âmûdem ich bereitete.

Zweite Gruppe. Ganz anomal.

1) uſtem ich falle, uſtâdem ich fiel. Das ſtarke Präſens iſt die bekannte Wurzel pat, πιπτω, peto, ſlawiſch padoŋ, deutſch fallu; der Wurzelvocal ſcheint vorangeſtellt und das p durch t aufgelöst.

2) nehem ich lege, nihâdem ich legte. (Mit der Partikel ni zuſammengeſetzt? Die Wurzel iſt indiſch saδ ſitzen.)

3) sitânem ich nehme, sitâdem, aber auch sitândem und sitâshtem ich nahm. (Das N des Präſens iſt euphoniſch, wenn nicht die zweite Präteritalform die frühere ſtarke iſt.)

4) dehem ich gebe, dâdem ich gab, ſo wie

5) istem ich ſtehe, istâdem ich ſtand, und siristem ich ſchicke, gehören in dieſe Analogie.

Vierte Familie. Präſens in â, Präteritum in û. Eine ziemlich räthſelhafte Claſſe bilden die folgenden Verba, deren Präteritum ein entſchieden ſchwaches û zeigt, das Präſens dagegen â, ſo daß ſie aus zwei Conjugazionen gemiſcht erſcheinen; ganz derſelben Bildung folgen einige, deren Vocal ſichtbar Wurzel iſt.

1) sâjem ich reibe, sûdem ich rieb. Wurzel.

2) peimâjem ich meſſe, peimûdem ich maß. (Wurzel wird das indiſche mâ ſein, ſlawiſch mjeriti, lateiniſch metior und mensus meſſen.)

3) fermâjem ich befehle, fermûdem ich befahl. Von derſelben einfachen Wurzel wie auch

4) âſmâjem ich erfahre, âſmûdem ich erfuhr.

5) âsâjem ich ruhe, âsûdem ich ruhte.

6) eſſâjem ich nehme zu, eſſûdem oder ſeſûdem ich nahm zu.

7) âlâjem ich beflecke, âlûdem ich befleckte.

8) endâjem ich ſalbe, endûdem ich ſalbte.

9) beχshâjem ich ſchenke, beχshûdem ich ſchenkte.

10) pâlâjem ich ſuche, pâlûdem ich ſuchte.

11) ſedâjem ich glätte, ſedûdem ich glättete.

12) shuχâjem ich zerfleiſche, shuχûdem ich zerfleiſchte.

13) gushâjem ich öffne, gushûdem ich öffnete.

14) numâjem ich zeige, numûdem ich zeigte.

15) sitâjem ich lobe, sitûdem ich lobte.

Fünfte Familie. Entſchiednes û im Präteritum; daſſelbe û zeigt ſich auch im Präſens aber in der Diphthongiſazion ev oder uv (das andre ou auffaſſen).

1) Das Auxiliare buvem ich bin, bûdem ich war.

2) duruvem oder direvem ich mähe, durûdem ich mähte.

3) junuvem oder junevem ich ſchlummre, junûdem ich ſchlummerte. (Auch dieſer Form liegt ohne Zweifel die Wurzel svap zu Grunde; ſie ſtimmt zum ßlawiſchen sûnû der Schlaf oder dem däniſchen sövn.)

4) shunuvem oder shunevem ich höre, shunûdem oder shintdem ich hörte. (Wurzel ſcheint mir klu, ſo daß L in N geſchwächt iſt und das Wort zum ßlawiſchen sluti hören ſtimmt, ſo wie zu κλυω, clueo, woher auch unſer χlût laut ſtammt.)

### Anomala.

Nach der von uns befolgten Ordnung bleiben uns jetzt drei Verba übrig, welche vor dem präteritalen D einen kurzen Vocal haben. Dieſe ſind:

1) Das Auxiliare shevem ich werde, shudem ich wurde.

2) ſenem ich ſchlage, ſedem ich ſchlug. Imperativ ſen. (Wurzel iſt das indiſche χan ſchlagen, tödten, ßlawiſch gnati verfolgen mit dem Präſens ſhenoη.)

3) Ganz abnorm iſt âmeden kommen, das ſo flectiert.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| âjem | âjî | âjed |
| âjîm | âjîd | âjend |

Imperativ: âi (âjâd).

Präſens-Particip: âjendeh, âjân, âjâ.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| âmedem | âmedî | âmed |
| âmedîm | âmedîd | âmedend |

Infinitiv: âmeden, âmed.

Präterital-Particip: âmedeh.

Optativ: âmedemî.

Dürfte man vermuthen, daß dieſer Wurzel ein kv vorn abgefallen wäre, ſo wäre ſie eine vortreffliche Beſtätigung für unſre Hypotheſe einer Wurzel kva, die mit unweſentlicher Naſalbildung die Formen ve-nio und gothiſch qvi-ma ich komme erzeugt hat, da hier ſichtbar die Naſalableitung erſt im Präteritum eintritt.

---

Indem wir hiemit das perſiſche Verbum durchgegangen, ſtelle ich zum Schluß eine kleine Auswahl perſiſcher Etymologien zuſammen, die mir während dieſer Beſchäftigung aufgeſtoßen ſind:

âb Waſſer, indiſch ap, aqua, aχ, isländiſch â, eau.

eber über, ὑπερ, super, ubar.

aχter Stern, ἀστηρ, astrum.

eſ oder ſi aus, ἐκ, ex, ſlawiſch iſ, gothiſch us, deutſch er.

esp oder esb Pferd, equus, ἱππος, deutſch èχu.

ustuvâr feſt, indiſch sthâvara, von sta.

ân jener, gothiſch jâns, ſlawiſch ono, ἐκεινος?

ender innerhalb, intus, ἐντος, indiſch antar.

endûden überziehen, dûco, tiuχa?

âvâſ Stimme, indiſch vâk, vox?

âvîχten hängen, gothiſch vigan bewegen, ſlawiſch dvigati?

âhen Eiſen, aheneus, aeneus, ehern?

în dieſer, ille?

pâ Fuß, pes, πους, fôtus.

bâr Laſt, Bürde (Bahre).

bâſû Arm, indiſch βâχus, βραχιων, brachium.

bâlîn Kopfkiſſen, unſer Polſter?

bân Wächter, das ſlawiſche ban und pan, Herr?

bed böſe, das engliſche bad?

peder Vater, πατηρ, pater, fadar.

pur voll, πλεος, plênus, fulls, ſlawiſch plŭnŭ.

berâder, burâder und berâdſer, Bruder, frâter, ſlawiſch bratj.

burden tragen, φερω, fero, bèra, ſlawiſch beroη.

purſîden fragen, ſlawiſch prositi, lateiniſch procâre und rogâre, gothiſch fraχ ich fragte; indiſch pratts.

pes alsdann, post?

bist zwanzig, viginti, von dva (2) und indiſch ḍaṣa (10).

puser Knabe, puer, παις (?). Indiſch putra.

pendſ fünf, πεντε, quinque.

bendeh Bündel, von band.

beh gut, gothiſch bats; den Comparativ behter mit plattdeutſchem beter zu vergleichen iſt falſch, weil im Perſiſchen das T zur Endung gehört.

bî ohne, ſlawiſch bez?

pijâleh Becher, von πινειν, ſlawiſch piti?

bîm Furcht, ſlawiſch bojati se ſich fürchten.

tîshteh durſtig, gothiſch þèrsan, τερσεσθαι?

dſhân Seele, ζαω?

tshend, quantum.

dſhuſheh Junges, gothiſch juχiſa jünger.

χurd dünn, curtus?

χûrden eſſen, ſlawiſch kusiti, gustâre, γευειν, gothiſch kiuṣan?

duχt und duχter Tochter, θυγατηρ, ðuχitrĭ, ſlawiſch dŭshtshĭ.

der Thüre, Thor, θυρα, ſlawiſch dvĭrŭ.

dirâſ lang, indiſch dîrga, ſlawiſch dlŭgŭ, longus.

direχt Baum, triu, δρυς, δορυ, ſlawiſch drĭva.

durusht hart, dûrus?

duruj Lüge, triogan? Indiſch druχ.

dest Hand, δεξια, dextra, tèχṣvô, dakṣina.

dem Hauch und dûd Rauch, θυμος, fûmus, indiſch dûma Rauch, dmâ hauchen, ſlawiſch duti wehen.

dendân Zahn, ὀδους, dens, tunþuṣ, ðantas.

dû zwei, ðva.

dûr fern, ſlawiſch dal. Indiſch ðûra.

dûst Freund, ſlawiſch drugŭ?

deh zehn, δεκα.

dîr ſpät, langwierig, δηρος.

râst recht, rectus.

ſemîn Land, ſlawiſch ſemja, gothiſch χämṣ, lateiniſch campus.

ſen Weib, ſlawiſch ſhena, γυνη, kvinô.

sâjeh Schatten, ſlawiſch sjenj, indiſch ttṣâjâ, σκια.

sipîd, sifîd weiß, indiſch ṣvêta, ſlawiſch svjet, gothiſch χvitṣ.

sitâreh Stern, gothiſch ṣtèrnô (neben obigem aχter).

ser Haupt, griechiſch καρα.

shuden gehen, ſlawiſch shed gegangen?

shîr Milch, ßlawiſch ser Käſe, indiſch kṣîra.
gird rund, γυρος.
gûsh Ohr, auris, gothiſch åṣô, ßlawiſch uχo, indiſch gôsha.
mâder Mutter, μητηρ, mâter, ßlawiſch matj.
mâdeh Weib, gothiſch magaþ?
mâh Mond, μην, mêna.
merg Tod, mors, ßlawiſch smert.
mest trunken, μεθυ, indiſch madu ſüß.
mûr Ameiſe, μυρμηξ, ßlawiſch muravei, ſchwediſch müra, holländiſch mîr.
mûsh Maus, μῦς, mûs, ßlawiſch müishi.
mih groß, mikilṣ, μεγας, magnus, maχat.
miher Liebe, Freundſchaft, ßlawiſch mil lieb, mir Frieden?
mijân Mitte, medius, madjas, μεσος, ßlawiſch meſhdu.
mikχ Wolke, ὀμιχλη, gothiſch milχma, ßlawiſch mĭgla.
nâ in, ßlawiſch na auf, ἀνα, ana.
nâf, Nabel, umbilicus, ὀμφαλος.
nâm Namen, nômen, ὀνομα, namô, ßlawiſch imeɳ.
ner Mann, indiſch nara, ἀνηρ.
neſd nahe, gothiſch nêχv.
neh nicht, gothiſch ni.
nuh neun, novem, ἐννεα.
û und (ve iſt arabiſch).
veh wehe, vae.

# Drittes Buch.

## Das ßlawiſche Verbum.

# Vorwort.

Dobrowsky hat zuerst mit Bestimmtheit ausgesprochen, es gebe nur zwei slawische Hauptstämme, welche geographisch betrachtet freilich zwei sehr ungleiche Hälften bilden, nämlich einen südöstlichen und einen nordwestlichen. Er stellte als Kennzeichen dieses Gegensatzes theils den vorzugsweisen Gebrauch einzelner Wurzeln, einigen Wechsel zwischen Vocalen und Abstufung drr Zischlaute, besonders aber zwei auf jeder Seite nur einseitig vorkommende sogenannte epenthetische Consonanten auf. Die erste Classe hat allerdings das charakteristische Merkmal, daß sie jedem Labiallaut, dem das mouillirende j nachfolgen soll, ein L zwischenschiebt, das diese Mouillirung auf sich nehmen muß, welches sichtbar nur auxiliäre L der zweiten Classe fehlt; als Kennzeichen der zweiten Classe giebt er dagegen ein epenthetisches D an, das in gewissen Fällen dem L vorschlagen soll; obgleich etwas ähnliches in der neuisländischen Mundart vorkommt, sind doch die von Dobrowsky beigebrachten Beispiele nicht ganz unverdächtig. Wenn er z. B. das Verbum moliti anführt, das westslawisch modliti laute, so giebt die lettische Form malda (villeicht das gothische maþljan und das deutsche melden) zu erkennen, daß das D kein bloßes epentheticum sondern von der östlichen Mundart ausgeworfen ist; ähnlich wird es sich villeicht mit den andern Beispielen verhalten. Ueberhaupt sind die slawischen Grammatiker zu freigebig mit epenthetischen Buchstaben, die nichts erklären. Besonders das N wird gar häufig eingeschaltet; der bekannteste Fall ist die Pronominalwurzel i (lateinisch is) welche hinter der Präposizion ein N vorschiebe; da dem Sslawen der Nominativ dieser Wurzel fehlt und aus der Wurzel on (jener) ergänzt wird, so liegt der Verdacht nahe, diese Wurzel habe sich auch, freilich unflectiert, den andern Casus mitgetheilt. Andre epenthetische N werden wir

gelegentlich aufklären. Indem wir nun Dobrowsky's Eintheilung dennoch im Ganzen adoptieren müssen, weichen wir nur darin von ihm ab, daß wir das Altßlawische isoliert betrachten. Zwar ist richtig, daß nach dem oben besprochnen Eintheilungsgrund das sogenannte Kirchenßlawisch der ersten Classe zufällt; allein auch auf der westßlawischen Seite lassen sich andre Züge vorweisen, worin diese Idiome der Kirchensprache wieder näher stehen. Ueber die geographische Stellung des Altßlawischen herrscht ohnehin noch das größte Dunkel und jeder Sslawist will es anders habilitieren. Dobrowsky stellte es dem Russischen am nächsten, Kopitar hielt es für altkrainisch und Schaffarik nennt es altbulgarisch. Wir überlassen ihnen diesen Streitpunct auszufechten und stellen das Kirchenßlawische als das Fundament für den ganzen Hauptstamm, isoliert an die Spitze unsrer Betrachtung. Es entsteht also diese Eintheilung:

1) Das altßlawische.

2) Die neuere südostßlawische Sprache; diese zerfällt so:

a) Das Russische in allen seinen Dialecten.

b) Das im Süden ansäßige Sserbische.

c) Der im Norden an die Sserben grenzende krainische, wendische oder ßlowenische Volksdialect, der neuerdings mit dem vorigen zusammen auch illirische Sprache genannt wird. Dahin gehört mit geringer Abweichung auch Civilcroazien, während die sogenannten Militärcroaten ßerbisch reden, aber da sie zur lateinischen Kirche gehören, nicht das griechisch-ßerbische sondern das magyarisch-lateinische Alfabet angenommen haben.

Zu dieser Seite muß auch noch die bulgarische Sprache gerechnet werden, welche sich gleichsam als eine Tochtersprache zur ßerbischen verhält, weil sie die ganze Declinazion gleich den neuromanischen Mundarten abgelegt hat und somit aus dem Kreiß der reinßlawischen Idiome herausgetreten ist.

3) Die nordwestliche oder westßlawische Sprache befaßt:

a) Das Polnische.

b) Das Tschechische in Böhmen, Mähren und der Sslowakei.

c) Kann man dahin die sogenannte ßerbische oder wendische Volkssprache der Lauſitz rechnen, die in der Oberlauſitz der tschechischen, in der Niederlauſitz der polnischen Sprache näher verwandt ist.

Obgleich die altßlawischen Manuscripte hie und da Spuren von Accenten zeigen, so nehmen wir doch die Stammsprache wie jede

andre als urſprünglich accentlos an; diß iſt hier weſentlich, um die einzelnen Sprachen daraus abzuleiten, denn ſie gehen hier am weiteſten auseinander. Als allgemeinen Gegenſatz läßt ſich nur ausſprechen, daß die Südoſtßlawen eine ſehr freie, die Weſtßlawen dagegen eine mehr mechaniſch gebundne Betonung haben.

---

Ich muß nur ein Wort über die Quellen beifügen, aus denen die folgende Abhandlung über das Altßlawiſche gezogen iſt. Sie ſind: Dobrowsky, institutiones linguae slavicae, Kopitar's Grammatik und Wörterbuch im Glagolita Clozianus, Schaffariks Elemente der altböhmiſchen Grammatik (deutſch von Jordan) und Miklosich, Radices linguae slovenicae. Das waren die beſten vorhandenen Quellen und ich ſuchte das daraus gezogne Material nach dem Maßſtab der vergleichenden Grammatik ſo fruchtbar als möglich für mich auszubeuten. Seitdem iſt aber die bedeutende neuere Arbeit von Miklošchitz, Lautlehre und Formenlehre der altßloweniſchen Sprache, zu Tage getreten; ſie iſt aus einer neuen Benützung der Quellen hervorgegangen und darum als Autorität anzuerkennen; ich habe ſie ſorgfältig mit meiner Auffaſſung verglichen und bemerke in dieſer Hinſicht nur ſo viel: Es verſteht ſich, daß mein Standpunct nicht auf das Detail der Handſchriften und Varianten gerichtet ſein kann; was eine weſentlich neue Anſicht giebt, habe ich in meinem Manuſcript verzeichnet; andres aber, was nur eine neue theoretiſche Darſtellung betrifft, hab' ich als noch hypothetiſch nicht weiter angeführt. Dahin gehört vor allem die von Miklošchitz aufgeſtellte Behauptung, der bisher als shtsh geleſene Buchſtab ſei im Altßlawiſchen bloß sht geſprochen worden nach Art der heutigen Bulgaren; da ich dafür aber keinen Beweis finde, laſſe ich es inzwiſchen bei der hergebrachten Anſicht bewenden. Die Auffaſſung dieſes Lautes als sht hat allerdings die bedeutende Analogie für ſich, daß alle Sſlawen das analog erweichte ſhd kennen, und zwar geht das ſhd aus dem einfachen d als ſogenanntes euphonicum hervor; beim sht iſt aber die Etymologie nicht überall ſo klar; neben dem bulgariſchen sht haben alle neuern Dialecte dafür vielmehr shtj, shtsh und endlich tsh und ts, ſo daß eine völlige Umkehrung des Lautes ſich ergiebt, welche es wahrſcheilich macht, daß der älteſte ßlawiſche Laut der ſanſkritiſchen bekannten Verbindung sht mit lingualem t identiſch war. Was aber das ßlawiſche Lautzeichen betrifft, ſo iſt allerdings

daraus nur zu erſehen, daß das Zeichen sh dem hebräiſchen schin nachgemacht und das shtsh daraus mit unten angehängtem T gebildet iſt. Was nun das übrige betrifft, ſo können wir unſre kurze Darſtellung durch den ſprachvergleichenden Zweck rechtfertigen, und müſſen, wie in allen Sprachen, den Leſer, dem es um die genauere Kenntniß des einzelnen Dialects zu thun iſt, wie billig auf die Specialdarſtellung verweiſen.

# Erſtes Capitel.

## Altßlawiſches Verbum.

Nach Dobrowſky, Kopitar, Schafarik und Mikloſchitz.

Ein paar Worte über unſre Lautbezeichnung des ßlawiſchen werden nöthig ſein. Nichts iſt einfacher und klarer als die ßlawiſche Conſonantur und ihre Bezeichnung. Welcher Vortheil ſchon, keine Geminazion zu haben! Leider können wir der cyrilliſchen Schrift nicht überall folgen; unſre unbequemen Doppelzeichen sh und ſh müſſen wir beibehalten. Die euphoniſchen Uebergänge der Lingual- und Gutturallaute vor den weichen Vocalen i, e und dem j ſind hier im Ganzen dieſelben wie im Romaniſchen; es wird g zu ſh und ſ, t zu ts, k zu tsh und ts, χ zu sh und s; etwas ungewöhnlicher iſt uns die Verwandlung des D und T durch eine Art Pleonasmus, indem das aufgelöste D, T ſelbſt wieder nachkommt in ſhd und shtj, ſo wie die des st und sk in den dreifachen Laut shtsh. Eine andre Eigenthümlichkeit iſt das breite ßlawiſche L, das wir noch im Munde der Ruſſen und Polen hören. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt diß die älteſte allgemeine Ausſprache des L bei den Sſlawen, villeicht auch bei andern Völkern geweſen; im Ruſſiſchen iſt es noch die regelmäßige, nur durch folgende weiche Vocale gebrochne; da die altßlawiſche Bezeichnung aber gar keinen Fingerzeig über eine Differenz innerhalb des L-Lauts bietet, ſo müſſen wir dieſe Schwierigkeit hier ganz umgehen und auf die lebenden Mundarten verſchieben.

Iſt aber der Conſonant durch ſich ſelbſt klar, ſo hat der ßlawiſche Vocalismus für uns große Dunkelheiten, die wir noch kurz ins Auge faſſen müſſen. Was das ßlawiſche von allen übrigen

indiſch-europäiſchen Mundarten abſcheidet, iſt die auffallende Erſcheinung, daß es keine organiſchen Längen, überhaupt keine altlangen Vocale kennt; es giebt hier alſo nicht nur kein â wie im gothiſchen, ſondern auch kein ê und ô, kein î und û; zwar zeichnen die Handſchriften in gewiſſen Flexionsſilben das e und o durch die Majuſkel E und das griechiſche ω aus; es iſt diß aber nur theoretiſche Spielerei, um einige gleichklingende Formen grammatiſch zu unterſcheiden. Ferner wird das i durch zwei griechiſche Zeichen ι und η und nebenher noch durch das fremde υ bezeichnet; aber der Unterſchied jener beiden hat gleichfalls bloß orthographiſche Gründe. Das u wird durch die griechiſche Compoſizion oy oder ου ausgedrückt, iſt aber dem byzantiniſchen Gebrauch gemäß durchaus einfacher Laut und ſchlechterdings keine Dehnung darin zu erkennen. Kopitar hat, ſehr untheoretiſch, die ruſſiſche Orthographie darum getadelt, daß ſie das alte componierte cyrilliſche oy ſpäter durch das einfache y abbreviert und erſetzt hat, und dieſe Aeußerung Kopitars haben bei uns Bopp und Grimm dahin mißverſtanden, Kopitar wolle dadurch die Quantität des altſlawiſchen u beſtimmen; ſie hielten dieſes oy bald für gedehntes û, bald gar für Diphthong; beides iſt aber nach ſlawiſchem Syſtem eine Unmöglichkeit.

Wir hätten alſo ſicher die fünf Hauptvocale als Kürzen. Dazu kommen aber nun folgende dunklere Erſcheinungen. Einmal, hat die Sprache keine entſchieden langen Vocale, ſo hat ſie dagegen zwei beſondre Auslautsvocale, welche nicht nur kurz, ſondern ſo zu ſagen kürzer als kurz aufgefaßt werden müſſen; der eine ein zum Silbenſchluß (immer hinter einen Conſonant angelehnt) nachtönendes kurzes u oder o iſt in den heutigen Dialecten verſtummt; es wird nicht unpaſſend dem franzöſiſchen e muet verglichen und bedeutet überhaupt, daß der Schlußconſonant rein und voll, d. h. ohne Mouillierung auszuſprechen ſei (was man aber nicht ganz richtig hart nennt, denn ein hartes D klingt uns lächerlich). Der zweite Laut dieſer Art iſt ein eben ſolches kurzes i oder e, das hinter Labialen oder Ziſchlauten in den neuern Mundarten ebenfalls verſtummt iſt (oder die Labialen haben das j dem L einverleibt und die Ziſchlaute ſind eigentlich durch es gezeugt, ſo daß ſie pleonaſtiſches j nachführen), den übrigen Lauten aber eine Mouillierung, d. h. ein leichtes j hinten anfügt (und das nennt man fälſchlich auch weiche Endung, ſo daß ein weiches T für uns ein tj wäre). Daß dieſe beiden matten Vocalkürzen im

Organismus der erſten Schreiber wirklich als Vocale zählen, kann nicht bezweifelt werden; ſie erreichen eben dadurch die ßlawiſche Sprachregel, daß jedes Wort vocaliſch ſchließen muß. Allein wie ſie dieſe beiden Laute von den übrigen ohnehin ſchon kurzen u, o, i, e genau unterſchieden, das iſt etwas ſchwieriger zu ſagen. Man könnte vermuthen, die fünf Hauptvocale ſeien urſprünglich ſämtlich lang geſprochen worden und dieſe beiden allein kurz. Allein nicht nur ſträubt ſich jede ßlawiſche Zunge gegen dieſe Hypotheſe, ſie iſt auch in directem Widerſpruch mit dem Tſchechiſchen, das ſchon in der frühſten Geſtalt nach deutſcher Weiſe wirkliche Längen unterſcheidet. Wir können hier nichts andres thun als uns der Tradizion ſo genau wie möglich anſchließen und halten uns alſo an das wahrſcheinlichſte, indem wir die beiden kurzen Vocale durch ein Kürzezeichen, alſo ŭ und ĭ auszeichnen. Nun folgen aber einige andre Zeichen, welche eher auf die Natur der Länge d. h. zum Diphthong ſich neigen. Davon iſt eines unzweifelhaft; nämlich ein dritter bloß im Auslaut vorkommender Vocallaut wird durch die Verbindung der beiden Kürzezeichen oder des kurzen ŭ mit einem wirklichen i erreicht, muß alſo nach aller Wahrſcheinlichkeit urſprünglich ein Diphthong ui geweſen ſein, den wir nach ſeinem alten Werth ŭi bezeichnen; in der ſpätern wie noch in der ruſſiſchen Schrift wurde ſeine Bezeichnung etwas abgekürzt und entſtellt (ſo daß ſie unrichtig einem ĭi gleich ſieht), die ruſſiſche Ausſprache hat ſich aber richtiger auf einem diphthongiſchen ëëy, mit gedehntem Urlaut, oder bloßem y (zwiſchen ü und i) behauptet; der Böhme ſpricht den Laut insgemein wie ein diphthongiſches ëi oder als langes ĭ, der Pole, der wie jener y ſchreibt, nimmt es für ein trüberes i, das zwiſchen i und e ſchwebt, die Südßlawen ſchreiben und ſprechen bloßes i. Ein andres Vocalzeichen, deſſen Figur aus der armeniſchen Sprache entlehnt iſt, wird jatĭ genannt und ſein Werth gewöhnlich je angeſetzt; da es in fremden Wörtern zu Theil den Laut ai erſetzt, ſo glaubt Schafarik es ſei der Diphthong ai geweſen, der ſich ſpäter in ja umgekehrt habe, was er damit begründen will, daß vor dieſem je die ſonſt veränderlichen Conſonanten ausnahmsweiſe ſich nicht verändern; Kopitar dagegen hält dieſen Vocal für ein hohes é fermé, alſo dem griechiſchen η gleich, in den heutigen Dialecten ſchwankt es zwiſchen e, je und ja; nehmen wir es é, ſo könnte vielleicht das andre e ä geweſen ſein. Allein ſehr früh geht das gewöhnliche e ſelbſt in den

Laut je über, was große etymologiſche Verwirrung veranlaßt, im Ruſſiſchen ſogar in jo, ebenſo im Polniſchen wo es dem ja des erſtern gegenüberſteht. Dazu kommt noch eine alte Verbindung ju und endlich wird das i häufig als ji geſprochen, ſo wie ſtatt einfachen a's im ßlawiſchen die Verbindung ja eintritt. Ueberhaupt ſcheut der Sſlawe den Vocalanlaut; dem o und u ſetzt die Volksſprache gern ein v vor, den andern Vocalen jenes j und man ſieht, die ſich ſo ergebenden Verbindungen ja, je, ju, nebſt dem ruſſiſch-polniſchen jo erſetzen hier gewiſſermaßen die Diphthonge andrer Sprachen; der Ruſſe, der jetzt zwei e=je hat, mußte zuletzt noch ein drittes reines e ins Alfabet aufnehmen. Die ſchwierigſte Frage bleibt alſo für uns, wie unterſcheidet ſich das alte je von dem aus e entſtandnen? In Beziehung auf den Laut läßt ſich nichts mehr beſtimmen; da es aber einen etymologiſchen Werth hat ſie zu trennen, ſo werden wir das alte organiſche je durch die Schreibart jé auszeichnen.

Wir kommen aber jetzt noch auf einen wichtigen Punct zu ſprechen. Bis auf Dobrowſky kannte die altßlawiſche Grammatik nur die genannten Vocale; Dobrowſky ſagt, die Laute u und ja haben zuweilen noch eine zweite beſondre Chiffer, die er im Alfabet als Synonyma mit aufzählt; ſie ſeien im Werth ganz gleich; er ging bei dieſer Beſtimmung von der heutigen ruſſiſchen und böhmiſchen Ausſprache aus. Dagegen hat in unſern Tagen der ruſſiſche Grammatiker Woſtokoff die Entdeckung gemacht, daß die beiden letztern Zeichen in den in Rußland befindlichen altßlawiſchen Manuſcripten keineswegs ſynonym mit u und ja gebraucht ſondern conſtant von ihnen unterſchieden werden. Die Beobachtung, daß die polniſche Sprache noch heute dieſe Laute regelmäßig als Naſalſilben ausſpricht, mußte nun zu der Entdeckung leiten, daß jene Zeichen urſprünglich einen Naſallaut in ſich ſchließen. Nun ſpricht aber der Pole dieſe Silben inlautend mit wirklichem Naſalconſonant; gleichwohl können ſie nach dem orthographiſchen Syſtem bloß Vocalſtelle vertreten; ferner, der heutige Pole hat zwei Naſalzeichen, im Laut ein naſales o und ein naſales e; letzteres der deutliche Umlaut des erſten; in den älteſten polniſchen Schriften findet ſich nur ein durchſtrichenes o als Naſalzeichen alſo ohne Umlaut; ferner iſt zu merken, daß der Pole den o-Naſal durch unterſtrichnes a ausdrückt; jedenfalls ſind den Sſlawen wie allen Sprachen die o und e

Abſchwächungen aus a; man kommt alſo auf das Reſultat: die ſlawiſche Sprache hatte urſprünglich eine Naſalſilbe, die man mit Wahrſcheinlichkeit aŋ anſetzen kann; dieſe ſchwächte ſich theils in oŋ, theils in eŋ, ſo daß endlich der Grundlaut aŋ ganz verloren ging, denn wie der Pole hat ſchon der Altſlawe nur zwei Naſalzeichen, nämlich das oŋ, das ſpäter in den Naſalvocal õ und zuletzt in bloßes u überging, und ein eŋ, das in den Naſal ẽ überging, von hier aber theils in e ſich abſchwächte, theils in die Silben je und ja ſich erweiterte. Daß der Umlaut eŋ ſehr alt iſt, das beweist uns Ulfilas, der aus der altſlawiſchen Form, die nun nach unſrer Anſicht pleŋsati lauten mußte, ſein Verbum plinsjan tanzen entlehnte, alſo zu einer Zeit, die weit über unſre älteſten ſlawiſchen Denkmäler hinaufreicht. Ebenſo findet ſich bei ihm eine Form mimſ (Fleiſch) die dem ſlawiſchen meŋso ziemlich nahe ſteht; das gothiſche ulbandus das Cameel bezeichnet ſchreiben die Sſlawen bald velboŋdŭ bald velĭbeŋdŭ. Dagegen haben die Sſlawen von den Gothen das Wort åsaχriŋgs (Ohrring) entlehnt, das ſie nach ihrem Ohr usereŋgŭ ſchreiben (davon das ruſſiſche sérjga); ſpäter übertrugen ſie das althochdeutſche kuniŋg (König) in kneŋzĭ (Knás, Fürſt) und pheniŋg (Pfenning) in pjeneŋgŭ oder pjeneŋzĭ. Weitere Zeugniſſe hat Miklošchitz in der Lautlehre geſammelt. Aus dieſen Beiſpielen geht unleugbar hervor, daß wir den Gutturallaut oŋ, eŋ feſthalten müſſen, beides aus früherem aŋ hervorgehend, was ſchon dadurch nothwendig wird, daß manche altſlawiſche eŋ im Polniſchen noch ohne Umlaut oŋ lauten. Ferner wird uns die Etymologie deutlich den Zuſammenhang der meiſten Naſale mit den urverwandten Sprachen ausweiſen, obgleich einzelne Fälle auch räthſelhaft und unorganiſch erſcheinen, und endlich iſt nicht zu vergeſſen, daß der Sſlawe nach ſeinem Schreibſyſtem, wo jede Silbe mit einem Vocale ſchließen ſollte, die Laute aŋ, oŋ, eŋ durchaus als Vocale betrachtet; das oŋ ſteht auch im Wurzelanlaut, nie aber das eŋ, dagegen mit j combiniert gelten die Anlaute joŋ und jeŋ. Wir haben dieſelbe Erſcheinung im Altfranzöſiſchen, wo aus dieſen Verbindungen die reinen Naſalvocale hervorgehen; ſelbſt im Chineſiſchen gilt ein ſchließendes ŋ nicht als Beeinträchtigung des Vocalſchluſſes.

Wir haben alſo im Altſlawiſchen folgende Vocale: 1) Die fünf Hauptvocale, a, e, i, o, u, von denen e und i in gewiſſen Fällen in den Laut je, ji übertreten. 2) Die beiden kürzeſten ŭ und ĭ.

3) Den Diphthong ŭi; andre Diphthonge entſpringen durch Contraczion von Silben und werden ai, ei, oi, ui bezeichnet, lezteres unterſchieden vom ŭi; vor andern Vocalen gilt aj, ej, oj, uj; ſtatt der au, eu fremder Wörter wird aber immer av, ev geſchrieben und wenn kein weicher Laut folgt, af, ef geſprochen; ov iſt niemals Diphthong. 4) Die jotierten Laute jé, jo, ja und ju. 5) Die beiden Naſalſilben oη und eη ſtatt eines früheren aη.

---

Was nun das ſlawiſche Verbum betrifft, ſo erſcheint es in den conjugierten Formen mangelhaft, zumal in den ſpätern Dialecten.

1) Für's erſte hat es eine einfache Flexionsform, welche urſprünglich Futur iſt und nur theilweiſe ins Präſens übergeht, alſo dem griechiſchen Futur II. vergleichbar (νεμω, Futur, Präſens). Daß die Sprache vom Futurbegriff ausgeht, zeigt ſich beſonders darin, daß, wo auch die Futurform im einfachen Verbum ſich zum Präſens beſtimmt hat, der Futurbegriff ſogleich wieder hervortritt wenn das Verb ſich mit einer Partikel componiert. So läßt ſich von jedem Verb auf mehrfache Weiſe ein Futur bilden, ohne noch das periphraſtiſche Futur beizuziehen.

2) Die zweite Form oder das Präteritum iſt keine aus alter Reduplicazion entſtandene ſtarke Form, ſondern ſie iſt mit dem ableitenden S gebildet, alſo dem griechiſchen Aoriſt I gleichzuſtellen. Es kommen freilich frühe Abſchleifungen des S vor, ſo daß die bloße Wurzel zurückbleibt, was aber darum keine wirklich ſtarke Formazion wird. Dieſes einfache Tempus geht den meiſten Dialecten ſpäter verloren.

3) Eine dritte Form iſt ein Imperfectum, das auch Frequentativ oder Iterativ genannt wird; es iſt eine Erweiterung der vorigen Form und beruht auf einer Uebertragung ſtarker Verba in die ſchwache a-Conjugazion; ſie iſt alſo im Präteritum das abgeleitete Verbum und keine einfache Flexion.

4) Die vierte Form iſt der Imperativ. Es iſt ſehr auffallend, daß diejenige Form, welche unſre andern Sprachen als Conjunctiv ausgebildet haben d. h. die aus ableitendem i gebildete, im ſlawiſchen ſich einzig als Imperativ entwickelt hat. Die ſlawiſche Grammatik kennt ſchlechterdings keinen Conjunctiv und kann ihn, wo er als Optativ auftritt, nur durch eine Partikel bezeichnen.

5) Neben dem Infinitiv erſcheint wie im Latein noch ein Supinum.

Sind aber dieſe flectierbaren Formen mangelhaft, ſo iſt die Participialbildung hier weit reicher als anderwerts entwickelt; es beſtehen folgende Formen:

6) Das Particip Präſens Activ entſpricht den andern Sprachen.

7) Das Particip Präteritum Activ wird auf L gebildet. Es vergleicht ſich nur dem indiſchen Particip des Präteritum oder den beiden griechiſchen des Aoriſt und Perfect. Lateiniſch und deutſch iſt dieſe Form gänzlich unbekannt. Das wahrſcheinlichſte bleibt, daß dieſes lambdaciſtiſche L aus einem δ, dieſes aus D und dieſes aus T erweicht iſt, daß es alſo der allgemeinen T-Ableitung anheimfällt. Dieſes Particip bildet mit Auxiliaren componierte Präterita und Conjunctive; in den ſpätern nördlichen Sprachen vertritt es das ganze Präteritum.

8) Aus derſelben Form bildet ſich noch ein Gerundium Präteritum Activ, indem das lambdaciſtiſche L noch einmal in v oder u erweicht und aufgelöst wird.

9) Das Particip Präſens Paſſiv bildet mit ableitendem M einige Paſſivformen, geht aber in den ſpätern Mundarten zum Theil aus.

10) Das Particip Präteritum Paſſiv iſt allen Mundarten eigen und bildet überall die Paſſivformen. Es wird wie im Deutſchen theils auf N, theils auf T gebildet, ſo daß alſo hier das T ſich nicht erweicht hat. Die beiden leztgenannten Participien entſprechen dem indiſchen Particip auf manas und griechiſch menos je zur Hälfte, indem das erſte mit ma, das zweite zum größern Theil mit na gebildet wird.

---

Fragt man nach den ſlawiſchen Conjugazionen, ſo müſſen wir die ſtrenge Ordnung, in der ſich die romaniſchen und germaniſchen Sprachen bewegen, ganz beiſeite ſtellen, und uns auf den Standpunct der griechiſchen Verbalbildung begeben. Der Sſlawe hat wie andre Stämme einige Reſte von Reduplicazion im Präſens oder ſogenannten Ablaut, einige Reſte der Conjugazion auf mi und eine beſonders reiche Naſalbildung; er hat ferner ſowohl ſtarke Verba, als ſchwache Verba mit den Ableitungen i, a, jé und den Silben ov und noγ; allein es iſt nicht ſo zu verſtehen, daß jede Verbal-

wurzel nur Einer dieſer Abwandlungen folgte; wie die griechiſchen Verba ſtarke und ſchwache Formen aus Einer Wurzel bilden, ſo iſt es auch hier; ja es iſt ſogar hier Regel, daß ein ordentliches Verbum wenigſtens nach zwei Conjugazionen zugleich gehen ſoll, d. h. die Sprache hat das Moment der Handlung, ob ſie einmalig oder vorübergehend, oder ob ſie dauernd, mehrmalig, iterativ und frequentativ iſt, ſo ſtreng fixiert, daß ſie dieſen Gegenſatz nicht nur im Präteritum, wie z. B. das lateiniſche Imperfect und Perfect, ſondern durch's ganze Verbum feſthält, und das was wir durch solére pflegen bezeichnen können, immer in einer ſchwachen Nebenform der Verbalwurzel zu erreichen ſucht. Da aber dieſe Bildungsgeſetze nicht an ganz feſte Grenzen gebunden ſind, ſo iſt nicht möglich, das Ganze ſyſtematiſch aufzuſtellen. Um von jedem einzelnen Verbum zu wiſſen, welche Formen wirklich in den alten Quellen vorkommen, müßte man ein Verbalverzeichniß anlegen nach Art des von Buttmann für das griechiſche Verbum entworfenen; ſo weit iſt aber die altßlawiſche Grammatik noch nicht durchgebildet und ſo weit kann ſie unſre theoretiſche Betrachtung auch nicht intereſſieren. Wir ſuchen alſo überhaupt nur das bedeutende regelhafte zuſammenzufaſſen und überlaſſen die weitern Einzelheiten der Specialgrammatik.

## Erſte Claſſe.

### Primäre Verba.

Wir beginnen mit dem Schema einer einfachen ſtarken Conjugazion; die Wurzel nes tragen:

1) Futur-Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| nesoŋ | neseshi | nestĭ |
| nesemŭ | nesete | nesoŋtĭ |
| neseva | neseta | neseta |
| (nesevjé) | (nesetjé) | (nesetjé) |

An der erſten Perſon, der ein nesami zu Grund liegt, ſehen wir ſogleich, daß der Altßlawe auch in der gewöhnlichen Conjugazion an die Verba auf mi erinnert, indem das griechiſch-römiſche o hier einen Naſal-Character oŋ behalten hat. Die zweite Perſon neseshi iſt aus nesesti, der Bildungsvocal, der in der erſten durch den Naſal ins o gezogen wurde, geht hier wie überall in den

leichtern Vocal; ſtatt des breitern sh haben einige der älteſten Verba die Endung si. Ebenſo die dritte Perſon, die auf kurzes ĭ ſchließt, das ſpäter verloren geht und im Ruſſiſchen hartes T zurückläßt. Die erſte Plural entſpricht in ihrem kurzen ŭ dem lateiniſchen legimus, das s aber mußte verloren gehen, weil der Sſlawe nach allgemeinem Geſetz die auslautenden Conſonanten verliert und nur die ſich halten, welche durch einen kurzen Schlußvocal getragen ſind. Die zweite entſpricht völlig dem Griechiſchen, wieder ohne das S. Die dritte iſt dem indiſchen anti nahe wie dem lateiniſchen legunt; das kurze ĭ geht ſpäter verloren und ruſſiſch bleibt hartes T wie im Lateiniſchen. Die erſte Dualform iſt völlig das indiſche vas, nur wieder ohne s; was die Nebenform nesevjé betrifft, ſo iſt ſie aus der Eigenthümlichkeit des ſlawiſchen Organismus hervorgegangen, die Verbalflexionen in den Nominalorganismus herabzuziehen und ſie ſexuell zu ſpalten; das jé iſt ein Feminin und Neutrum für das a, ſie werden übrigens in der That promiscue gebraucht; Miklosichs will die Endung va gar nicht anerkennen und ſetzt durchaus vjé; die zweite und dritte Perſon neseta ſtimmen zuſammen mit denſelben indiſchen und griechiſchen Formen d. h. ſie gehören Einer Grundform an, welche der II. plur. urſprünglich identiſch iſt; die Nebenform nesetjé wird auch hier zuweilen, aber doch nur für das Feminin und Neutrum verwendet.

2) Das einfache Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| nesoχŭ | nese | nese |
| nasoχomŭ | nesoste | nesoshę (nesoχoę) |
| nesoχova | nesosta | nesosta |
| (nesoχovjé) | (nesostjé) | (nesostjé) |

Es iſt ſchwer zu bezweifeln, daß hier an die Wurzel nes ein ableitendes S ſich angeſetzt hat, das der ſchwachen Form des griechiſchen Aoriſtus I und des lateiniſchen Perfect skripsi identiſch iſt; dieſes S das ſich vor T erhalten hat, ging zwiſchen Vocalen in das gutturale χ über; am Schluſſe aber fiel es ganz ab; der Bildungsvocal erſcheint als o, im Altböhmiſchen als e, auslautend iſt er auch hier e. Es iſt für ſich klar, daß man nicht nöthig hat, dieſe Form aus einer älteren Reduplicazion zu erklären, da ſie entſchieden ſecundärer Natur iſt; das ſlawiſche Präteritum iſt alſo auch in der erſten ſtarken Conjugazion eine ſchwache Form. Es liegt freilich

einige Verſuchung darin, in den verkürzten Formen nese Ueberreſte eines ältern Aoriſt II zu erblicken, und dieſer Verdacht gewinnt einige Nahrung durch die Betrachtung, daß gewiſſe Verba allerdings ein durchaus abgekürztes Präteritum vorweiſen, indem das S wirklich fehlt; ſo findet ſich von idoŋ ich gehe anſtatt idoχŭ ich ging auch idŭ ich ging und im Plural idomŭ oder idemŭ wir gingen; idoŋ ſie gingen, zuweilen auch idete ihr ginget; ebenſo bjegŭ ich floh (fügt), padŭ ich fiel (ἔπεσον), mogŭ ich konnte, dvigŭ ich bewegte und einige andre. Sie ſehen allerdings dem Aoriſt II vollkommen gleich, werden aber häufig vom Futur-Präſens ununterſcheidbar, und dieſe ſchwachen Spuren ſcheinen mir noch nicht Beweis genug, dem Sſlawen ein urſprüngliches ſtarkes Präteritum zu vindicieren.

Miklošchitz ſucht jezt das ſtarke Präteritum in folgender Geſtalt aufzuſtellen:

| | | |
|---|---|---|
| nesŭ | nese | nese |
| nesomŭ | nesote | nesoŋ |
| nesovjé | nesota | nesota |

Die II. III. sg. hätte ſich ſodann in obigen ſchwachen Aoriſt gerettet. Es iſt jedenfalls eine beherzigenswerthe Hypotheſe. Die III. pl. hat eine doppelte Form; regulärer wäre nesoχoŋ, da die I. sg. nesoχŭ auf ein nesoχami weist wie das griechiſche ἔτυψα auf ἔτυψαμι; ſo auch ἔτυψαν und nesoχoŋ aus der Endung anti; daneben ſcheint aber die Form nesoshe̊ŋ die gewöhnlichere; ſie iſt freilich nicht weſentlich verſchieden; man könnte ſagen, die leztere Form habe aus dem urſprünglichen Schluß-i der Flexion anti den vorgehenden Vocal in's e umgelautet und vor dem e mußte das χ nach allgemeinem Geſetz ins sh umſpringen. Uebrigens werden beide Formen ſyntactiſch unterſchieden; die Form nesoshe̊ŋ gilt für das eigentliche Perfect (portâvêrunt) nesoχoŋ oder als Imperfect (portâbant); es ſpielt alſo dieſe bereits in den Begriff des Frequentativ, das ſich im folgenden Tempus weiter entwickelt. Noch iſt zu bemerken, daß die beiden dritten Perſonen hie und da noch ein Schluß-T vorwieſen, das Dobrowſky villeicht mit Unrecht für ein paragogicum erklärt hat; ſo findet ſich pitŭ (für pitĭ?) er trank und im Plural, aber aus ſchwacher Conjugazion iskaχoŋtĭ ſie ſuchten.

3) Das abgeleitete iterative Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| nesja$\chi$ŭ | nesjashe | nesjashe |
| nesja$\chi$omŭ | nesjaste | nesja$\chi$oɳ |
| nesja$\chi$ova | nesjasta | nesjasta |
| (nesja$\chi$ovjé, | (nesjasheta, | nesjastjé, |
| nesjasva) | | nesjashetjé) |

Wir haben hier die Erſcheinung, daß von einer ſtarken Wurzel ein ſchwaches Tempus abgeleitet wird, nämlich von nes wird durch das indiſche ableitende aj, mit dem Bildungsvocal verbunden aja, abgekürzt ja, und dahinter das aoriſtiſche S in Geſtalt des $\chi$; alſo nach dem Vorbild des Griechen, der von einer ſtarken Form τυπτω oder μελλω die ſchwachen Future τυπτησω, μελλησω gebildet hat; es liegt alſo ein neues Verbum τυπτεω, μελλεω zu Grund und ebenſo hier von nesoɳ ein Präſens nesjajoɳ (das zweite j iſt euphoniſch) ich pflege zu tragen. Dieſe Präterita haben ſich aber, wegen des häufigen Gebrauchs des Imperfect, bei vielen Verben entwickelt, wo doch das Präſens der Frequentativform nicht üblich war. Schafarik nimmt deßwegen diß Tempus in die Paradigmen auf, ja er behauptet ſogar fürs Altböhmiſche einen formellen Unterſchied zwiſchen dem Imperfect und verbum iterativum; das Imperfect heißt nämlich hier (da der Böhme lange Vocale hat) nesjâ$\chi$ oder nosjâ$\chi$, das Iterativ dagegen pflegt den Grundvocal a in der Wurzel zu haben und zwar gedehnt und das zuſammentreffende sj confluiert in sh; ſo entſteht nâshjâ$\chi$ oder vielmehr nâshâ$\chi$. Die zweite und dritte Perſon haben hier die S-Ableitung beſſer erhalten als im einfachen Präteritum; die übrigen Formen ſind jenen ganz analog, nur daß die III. pl. die Nebenform mit shɳ nicht kennt, und daß die Duale eine doppelte Form zeigen; die vollere iſt nesja$\chi$ova, nesjashetâ, die contrahiertere, welche vor dem Conſonant das S rein hält, nesjasva, nesjasta, aber ſo daß leztere gewöhnlicher iſt, nicht erſtere; ſämtliche Formen können ſtatt in a dann in jé auslauten.

4) Conjunctivform oder Imperativ.

| | | |
|---|---|---|
| — | nesi | nesi |
| nesjémŭ | nesjéte | nesjéte |
| nesjéva | nesjéta | nesjéta |
| (nesjévjé) | (nesjétjé) | (nesjétjé) |

Der Singular iſt der reine Stamm mit dem durchaus den Imperativ auszeichnenden i; es iſt alſo keine Perſonalflexion da und

dieſelbe Form hätte auch die erſte Perſon und ſomit den Conjunctiv bezeichnen können, der aber ausblieb; im Plural ſtehen die beiden erſten Perſonen ganz dem Präſens analog, nur das i iſt eingeſchoben; hier ſehen wir folglich den Doppellaut jé aus dem conjunctiven i und dem Bildungsvocal vor unſern Augen entſtehen; die dritte aber weicht ab, die Form fehlt und wird aus der zweiten Perſon in die dritte übertragen, was bei Indiern und Griechen nur im Dual geſchieht; dieſer iſt hier ganz klar.

5) Infinitiv und Supinum. Der erſte heißt nesti, das zweite nestŭ. Sie ſind, wie das lateiniſche lektŭ und lektû beides Caſusformen eines ehemaligen Nomen, ohne Zweifel eines Neutrum; die Flexion in i iſt allerdings dem Sſlawen eigenthümlich; beim Indier heißt der Infinitiv bartum (tragen) perſiſch berden. Das ßlawiſche Supinum hat den Sinn des activen lektŭ, amâtŭ, hat ſich aber ſpäter mit dem Infinitiv vermiſcht.

6) Particip Präſens Activ.

| | | |
|---|---|---|
| m. nesŭi | f. nesoɳshtshi | n. nesŭi |
| pl. nesoɳshtshe | nesoɳshtshę | nesoɳshtshe |
| dl. nesoɳshtsha | nesoɳshtshi | nesoɳshtshi |

Der Endung antas, griechiſch ôn, lateiniſch ens, gothiſch ands entſpricht in allen andern ßlawiſchen Conjugazionen ein ßlawiſches naſales eɳ alſo früheres aɳ; nur in zweien tritt ſtatt deſſen die Endung ŭi ein, die alſo ebenfalls eine Naſalſilbe erſetzt. Die übrigen Formen ſind ſämtlich aus einer Grundform anti abgeleitet, die dem indiſchen Feminin antî entſpricht und die euphoniſch in aɳshti und aɳshtshi übergeht; dieſe Ueberfüllung mit Ziſchlauten iſt allerdings eine dem ßlawiſchen Organ eigenthümliche Idioſynkraſie. Obige Formen ſtehen nun abſolut in dem Sinn eines Gerundium, nesŭ heißt während ich Mann trage, du trägſt, er trägt; es heißt in der altßlawiſchen Grammatik dann Gerundivum, bei den Böhmen Transgreſſivum. Sollen aber dieſelben Formen in die Funczion eines adjectiviſchen Particips eingehen, ſo werden ſie nach den Geſetzen der Adjectivform entweder einfach oder in der volleren Form nesŭlji, nesoɳshtshaja, nesoɳshtsheje weiter gebildet.

7) Particip Präteritum Activ.

| | | |
|---|---|---|
| m. neslŭ | f. nesla | n. neslo |
| pl. nesli | neslŭi | nesla |
| dl. nesla | nesljé | nesljé |

Dieſe wichtige Form drückt den Begriff des griechiſchen τετυφως oder τυψας aus, ich bin einer der getragen hat. Sie wird aber als förmliches Adjectiv-Particip nicht verwendet, obwohl ſich Derivazionen dieſer Art finden; deſto wichtiger wurde ſie aber durch ihre Fähigkeit, das einfache Perfect zu erſetzen und verdrängte in den ſpätern Dialecten die einfachen Präteritalformen. Schon vom Altſlawiſchen an wird ſie mit Auxiliaren ſo verwendet, neslŭ jesmĭ ich bin ein getragen habender, d. h. ich Mann habe getragen; ebenſo Femînin nesla jesmĭ; Plural nesli jesmŭ u. ſ. w., alſo als förmliches perfectum historicum; ferner neslŭ bjéχŭ oder iterativ bjéjaχŭ ich war ein getragen habender oder das Plusquamperfect ich hatte getragen, neslŭ bŭiχŭ ich hätte getragen, der Optativ.

8) Gerundium Präteritum Activ.

| | | |
|---|---|---|
| m. nesŭ | f. nesŭshi | n. nesŭ (nesŭshe) |
| pl. nesŭshe | nesŭshe | nesŭshe |
| dl. nesŭsha | nesŭshi | nesŭshi |

Dieſe Form iſt von der vorigen abgeleitet aber das L in ŭ aufgelöst; es ſtellt ſich diß klarer heraus in den ſchwachen Conjugazionen, wo die Form in vŭ ſchließt, am deutlichſten im Polniſchen, wo von mugł ich konnte das Gerundium mugłshé lautet. Das angehängte shi aber iſt eine Adjectivendung, welche auch den Comparativ bildet. Die Form nesŭ nennt man Gerundiv oder im Böhmiſchen Transgreſſiv Präteritum; nachdem ich Mann getragen hatte oder ich getragen habender; es kann in die Funczion eines adjectiviſchen Particips übergehen und declinirt ſowohl einfach als auch in der volleren Form nesŭshii, nesŭshaja, nesŭsheje.

9) Particip Präſens Paſſiv.

| | | |
|---|---|---|
| m. nesomŭ | f. nesoma | n. nesomo |
| pl. nesomi | nesomŭi | nesoma |
| dl. nesoma | nesomjé | nesomjé |

Die ganze Bildung iſt durch ein ableitendes M und den Bildungsvocal o bewirkt. Der Begriff iſt ein getragen werdender, alſo das griechiſche φερομενος; dieſes Tempus erſetzt noch heute der ruſſiſchen Sprache und zwar mit Auslaſſung des Auxiliare ein einfaches Präſens Paſſiv; ſonſt iſt die Form ziemlich früh außer Gebrauch gekommen und hat ſich nur in Adjectiven erhalten, wie denn das altſlawiſche Adjectiv vjedomŭ ganz das lateiniſche nôtus ausdrückt, das ſich auch in die Form vjédomŭji der Bekannte erweitert.

10) Particip Präteritum Paſſiv.

| | | |
|---|---|---|
| m. nesenŭ | f. nesena | n. neseno |
| pl. neseni | nesenŭi | nesena |
| dl. nesena | nesenjé | nesenjé |

Hier haben wir das allen unſern Sprachen bekannte Particip, das der Sſlawe in der Regel auf N, doch in einzelnen Verbalclaſſen gleich der deutſchen ſchwachen Form auch auf T bildet. Damit wird das ganze Paſſiv, Anfangs mit Ausſchluß des Präſens, ſpäter in den meiſten Dialecten auch dieſes gebildet. Als Adjectiv kann es die volle Form nesenŭji, nesenaja, nesenoje der, die, das getragene annehmen. Man bemerkt, daß dieſe Form von der vorigen ſich außer dem N durch den Bildungsvocal e unterſcheidet. Beide Formen zuſammen geben aber erſt das mit M + N gebildete indiſche patsamânas, das lateiniſche leginimus und die griechiſchen τυπτομενος und τετυμμενος. Aus dieſer Form wird ſodann ganz allgemein ein substantivum verbale nesenije das Tragen abgeleitet, welches vollkommen dem indiſchen bandana das Binden, alſo dem deutſchen Infinitiv entſpricht. Die Sſlawen drücken aber überhaupt gerne das Paſſiv durch die Reflexivform sę ſich aus, welche wie im Sanſkrit allen Perſonen angehängt wird, und welches ſich auch gegen unſern Gebrauch beim Particip und Verbalſubſtantiv das Wort zu begleiten pflegt, ſo daß man von ſich täuſchen im Particip getäuſcht ſich und die Täuſchung ſich zu ſagen pflegt.

### I. Reſte der Reduplicazion und der Verba auf mi.

1) Von dieſen freilich ſchwachen Spuren hat ſich beides am beſten erhalten in der Wurzel da geben. Dem indiſchen dadâmi und dem griechiſchen δι-δωμι entſpricht folgende Präſensform, die aber eigentlich noch im Futurbegriff zurück iſt.

| | | |
|---|---|---|
| damĭ | dasi | dastĭ |
| damŭi | daste | dadęʒtĭ (dadonʒtĭ) |
| dadeva | dasta | dasta |

Die Reduplicazion iſt unverkennbar; zwar iſt damĭ aus dadmĭ erleichtert, hat aber das volle M erhalten; dasi ſtatt dadsi hat das reine S, nicht sh, dastĭ für dadatĭ hat das mittlere D in S aufgelöst, iſt alſo wirklich redupliciert; die erſte Plural für dadmŭi hat die vollere Endung ŭi erhalten ſtatt des regulären ŭ, daste ſteht wieder für dadate mit Reduplicazion; endlich die III. pl. hat die

Grundform dadanta in zwei Geſtalten dadonţī und dadenţī erhalten. Die erſte Dual ſteht für dadavas; die beiden andern für dadatas.

Der Imperativ iſt aus dadi nach bekannter euphoniſcher Regel in daſhdī übergetreten; der Plural kommt noch redupliciert dadite vor.

Die übrigen Formen werden regulär aus der einfachen Wurzel gebildet: Infinitiv dati, Präteritum daχŭ, Particip danŭ. (So heißt damĭ der Zoll und darŭ das Geſchenk, die ſich mit dônŭ und δωρον berühren.) Die jüngern Dialecte haben zum Theil einige redupliciert Formen mehr. Da aber wie geſagt damĭ eigentlich Futur iſt, ſo wird von der Wurzel da noch ein ſchwaches Verbum dajati gebildet und dieſes liefert das Präſens dajoţ, Imperativ dai. Die Wurzel sta ſtehen bildet mit der Futurableitung stanoţ und hat keine Reduplicazionen mehr.

2) Von der indiſchen Form dadâmi und τιθημι iſt ein regulär gebildetes djéjoţ ich thue, djéti thun übrig. Es ſcheint mir wahrſcheinlich, daß der Vocal jé, der diß Verbum allein vom vorigen abſcheidet, aus einer Reduplicazion, alſo für dadajoţ entſtanden iſt, ſo daß es ein Ablaut heißen müßte, wie wir ſogleich an der Wurzel vid deutlich ſehen werden. Compoſita dieſer Wurzel ſind nadjéjoţ oder nadjéſhdoţ-seţ (Deponens) ich hoffe; odjéjoţ oder odeſhdoţ ich ziehe an; ſadjéſhdoţ ich ſchicke als Boten ab, vielleicht ſiſhdoţ von ſdati oder ſidati bereiten, kondere. Die Form djéſhdoţ ſcheint durch eine Combinazion der Reduplicazion mit dem Ablaut jé gebildet. Obiges odjéjoţ iſt nicht mit lateiniſchem induo und (ἐνδυω) zu vergleichen, da im erſteren wenigſtens das D zur Partikel gehört wie ſowohl eksuo (nicht das griechiſche ἐκδυω) als die ſlawiſchen Formen obujoţ = induo und iſujoţ = eksuo beweiſen. Dobrowſky nahm für dieſe die Wurzel duti mit Apocope des D an, Miklošchitz dagegen wohl richtiger uti; Kopitar will es von viti winden abkürzen. Das Element T, das den beiden abgehandelten Verben zu Grunde liegt, finden wir wieder als Flexionselement bei den Wurzeln i gehen und bu ſein.

3) Die verſteckte Reduplicazion oder der Ablaut zeigt ſich klar an der Wurzel vid ſehen, welche vidjéti bildet, dagegen aus vividjéti contrahiert vjédjéti für den Begriff wiſſen, völlig wie das indiſche vêda, das griechiſche οἰδα und das gothiſche vät (ich weiß). Nach Schafarik wird ſogar die Präteritalform, die aus vjédjéχŭ auch in der erſten Perſon in vjédjé abgekürzt wird, in dieſer

anomalen Geſtalt für den Präſensbegriff ich weiß gebraucht, ſo daß die Analogie ganz ſchlagend wird. Zugleich aber hat das Präſens ich weiß noch die Form in mi; ſie wird nämlich anſtatt vjédmĭ contrahiert in:

| | | |
|---|---|---|
| vjémĭ | vjési | vjéstĭ |
| vjémŭi | vjéste | vjédeṇtĭ |
| vjédeva | vjésta | vjésta |

In der zweiten Perſon iſt auch D ausgefallen und S erhalten; in der dritten das D in S aufgelöst; die erſte Plural hat wieder das volle ŭi, die zweite S für D, die dritte iſt vollſtändig erhalten; ebenſo die erſte Dual, die andern mit S für D. Der Infinitiv hat neben vjédjéti auch die ſtarke Form vjésti ohne Bindevocal. Das Präteritum iſt regulär vjédjéχŭ, das Particip ſtark vjédŭi, vjédoṇshtshi, der Imperativ für vjédi vjéſhdĭ.

4) Das Verbum ſein hat von der Wurzel as folgende Formen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| jesmĭ | jesi | jestĭ |
| jesmŭ (jesmŭi) | jeste | soṇtĭ |
| jesva | jesta | jesta |
| (jesvjé) | (jestjé) | (jestjé) |

Von dieſen Formen ſteht jesi für jes-si, da die Wurzel as hier in jes verwandelt iſt; soṇtĭ hat den Vocal von asanti ganz abgeworfen; die Duale ſind regelmäßig. Ein Bindevocal (wie im lateiniſchen sŭ, sumus) iſt hier nur im dritten Plural vorhanden. Die Form njéstĭ bedeutet nôn est. Das Particip oder Gerundiv: ſeiend:

| m. sŭi | f. soṇshtshi | n. sŭi |
|---|---|---|
| pl. soṇshtshe | soṇshtshe | soṇshtshe |
| dl. soṇshtsha | soṇshtshi | soṇshtshi |

sŭi für jesŭi aus asantas und soṇshtshi für asanti mit Ziſchlauten gedeckt.

5) Die Wurzel at eſſen lautet hier jad (edere) und in der Compoſition mit Umlaut sŭnjed (das lateiniſche kom oder vielmehr kon-edere, das griechiſche *συνεσθιειν*). Die Präſenzia lauten:

| | | |
|---|---|---|
| jamĭ | jasi | jastĭ |
| jamŭi | jaste | jadeṇtĭ |
| jadeva | jadeta | jadeta |
| sŭnjémĭ | sŭnjési | sŭnjéstĭ |
| sŭnjémŭi | sŭnjéste | sŭnjédeṇtĭ |
| sŭnjédeva | sŭnjésta | sŭnjesta |
| (auch snjéva) | | |

Das D iſt meiſtens unterdrückt, jamĭ ſteht für jadmĭ, jasi für jadsi, jassi; jastĭ für jadtĭ, jamŭi für jadmŭi, jaste für jadte, jadeŋtĭ iſt erhalten wie die Duale; ebenſo das Compoſitum, das noch eine verkürzte Form im Dual hat.

Das Gerundium hat die doppelte Form jadŭi und jadeŋ, Femin'n jadoŋshtshi, das Particip Paſſiv jadomŭ, jadoma, jadomo, der Infinitiv für jadti jasti, das Präteritum jadoχŭ auch contrahiert jaχŭ und das Iterativ jadjaχŭ, das Gerundium Präteritum jadŭ, Femin'n jadŭshi, das Particip Activ für jadlŭ, jalŭ, jala, jalo, das Particip Paſſiv jadenŭ, der Imperativ für jadi jadĭhĭ und für jadjete oder jadite jaſhdĭte.

6) Die Endung mi hat ſich auch erhalten in dem ſchwachen Verbum imamĭ, ich habe, das mit a abgeleitet iſt von dem ſtarken imoŋ, das wir ſpäter beſprechen. Es flectiert regelmäßig imashi, imatĭ Plural imoŋtĭ, Gerundiv imŭi, imoŋshtshi. Andre Formen entlehnt es von der jé-Ableitung, wie den Imperativ imjéi (wo éi Diphthong macht) imjéimŭ, imjéite; Gerundiv imjéjeŋ, Präteritum imjéχŭ, Particip Activ imjélŭ, Gerundiv Präteritum imjévŭ, Particip Präteritum Paſſiv imjénŭ, Verbalſubſtantiv imjénije, Iterativ imjéjaχŭ oder imjaχŭ, imjashe. Mit imamĭ und einem Infinitiv kann auch das Futur umſchrieben werden.

7) Daß in dem Verbum ſhiti leben, Präſens ſhivoŋ (alſo für ſhiviti oder ſhiv'ti nach Miklošchitz) eine Reduplicazion verborgen iſt, wiſſen wir aus dem Lateiniſchen.

Dieſer anomalen Verba bedürfte es nicht um zu beweiſen, daß die erſte Perſon der ſlawiſchen Verba auf mi gebildet iſt; daß aber der Inſtinct der Reduplicazion und ſeine Conſequenz der Ablaut hier nicht zur Entwicklung kam iſt deutlich. Etwas ganz andres iſt der Inſtinct bei der Wortbildung eine Wurzel vollſtändig zu verdoppeln, was mit dem Stottern der Reduplicazion nichts gemein hat, welche niemals den Auslautsconſonant der Wurzel, ſondern einzig den Anlaut und dieſen oft nur zur Hälfte trifft. Die Reduplicazion als Flexionsmittel fehlt hier völlig.

### II. Verba mit Vocalcharacter.

Indem wir jezt auf die regulären ſtarken Verba übergehen, müſſen wir zum Paradigma nes zurückkehren. Die Verba mit Vocalcharacter machen auch hier einige Anomalie, weil ſie in gewiſſen Flexionen

den Bildungsvocal verſchmähen und damit in die vorige Claſſe greifen.

1) Wurzel i gehen. Sie hat die Anomalie, daß ſie ihrer Stoffloſigkeit wegen ihr Präſens mit dem bekannten Element ta ableitet, alſo demſelben, das im Deutſchen die ſchwachen Präterita bildet, nur nicht wie im Gothiſchen in dada redupliciert, ſondern in der einfachen Form. Das Präſens idoŋ ich gehe, flectiert regulär und hat den Imperativ idi, idjém, idjéte, Gerundiv idüi (als Particip idüji), idoŋshtshi, Präteritum idoχŭ, ide, ide, idoχomŭ, idoste, idoshoŋ, wofür wir ein verkürztes idă, ide, ide, idomŭ oder idemŭ, idete, idoŋ früher angeführt haben; das Iterativ heißt idjaχŭ, idjashe; der Infinitiv einfach von der Wurzel iti (fälſchlich wird auch idti geſchrieben.) Das Präſens idoŋ iſt die Form, zu der ſich im Gothiſchen das anomale Präteritum idida oder iddja findet. Die weiteren Präteritalformen werden hier von der Wurzel χod entlehnt, worüber unten.

2) Wurzel bu ſein. Wir haben das Präſens und Gerundium des Verbum von der Wurzel as geleitet; alles übrige fällt zur Wurzel pa, pu, pi und zwar tritt ſie gerade wie im Lateiniſchen in drei verſchiednen Stämmen auf.

a) Naſalform boŋ. Ein Präſensfutur wird gebildet ganz wie bei der Wurzel i mit dem Element ta; die Form hält ſich aber im Futurbegriff und läßt ſich darin dem angelſächſiſchen beom zunächſt ſtellen, alſo: ich werde ſein:

| | | |
|---|---|---|
| boŋdoŋ | boŋdeshi | boŋdetĭ |
| boŋdemŭ | boŋdete | boŋdoŋtŭ |
| boŋdeva | boŋdeta | boŋdeta |
| (boŋdevjé) | (boŋdetjé) | (boŋdetjé) |

Mit dieſer Form kann ſodann auch das Futur der andern Verba umſchrieben werden und zwar wird ihr bald der Infinitiv, bald das Particip in L beigegeben. Schafarik führt eine von dieſem Futur gebildete Imperfectform an, die ſtatt boŋdjaχŭ in boŋdjéχŭ umlaute, boŋdjéshe u. ſ. w. Die Form iſt altböhmiſch (mit u für oŋ) und es findet ſich eine ähnliche Bildung im Lauſitzer Dialect.

Von demſelben Stamm iſt der Imperativ: ſei:

| | | |
|---|---|---|
| — | boŋdi | boŋdi |
| boŋdjémŭ | boŋdjéte | boŋdjéte |
| boŋdjéva | boŋdjéta | boŋdjéta |
| (boŋdjévjé) | (boŋdjétjé) | (boŋdjétjé) |

Sodann das Futurum Gerundiv (futûrus):

| | | |
|---|---|---|
| m. bondonshtshĭ | f. bondonshtshi | n. bondonshtshĭ |
| pl. bondonshtshe | bondonshtshe | bondonshtshe |
| dl. bondonshtsha | bondonshtshi | bondonshtshi |

b) Diphthongform bŭi, ſie iſt dem indiſchen bû, perſiſchen bûden, griechiſch-lateiniſchen φυω, fuo, fui am nächſten. Davon ſtammt der Infinitiv bŭiti und das Supinum bŭitŭ, ferner das ſogenannte zweite Präteritum, das zunächſt den Begriff factus sum ich ward ausdrückt und beſonders darum wichtig wird, weil mit ihm als Auxiliare ſämtliche ſlawiſche Optativa ausgedrückt werden, es ſomit die ganze Conjunctivfunczion zu verſehen hat. Es flectiert ſo:

| | | |
|---|---|---|
| bŭiχŭ | bŭi | bŭi |
| bŭiχomŭ | bŭiste | bŭishen |
| bŭisva | bŭista | bŭista |
| (bŭisvjé) | (bŭistjé) | (bŭistjé) |

Das Particip Präteritum Activ (geweſen):

| | | |
|---|---|---|
| m. bŭilŭ | f. bŭila | n. bŭilo |
| pl. bŭili | bŭilŭi | bŭila |
| dl. bŭila | bŭiljé | bŭiljé |

Dieſes iſt die Hauptauxiliarform für ſpätere Präterita des Activs. Davon abgeleitet iſt das Gerundiv Präteritum (geweſen ſeiend):

| | | |
|---|---|---|
| m. bŭivŭ | f. bŭivŭshi | n. bŭivŭ |
| pl. bŭivŭshe | bŭivŭshe | bŭivŭshe |
| dl. bŭivŭsha | bŭivŭshi | bŭivŭshi |

Das Particip Präteritum Paſſiv kann von dem Neutralverbum ſein nicht vorkommen; es kommt aber in Compoſizionen vor, wie das lateiniſche Particip von esse nur in prai-sens, ab-sens exiſtiert, z. B. das Verbum ſabŭiti vergeſſen (dahinter oder durch ſein) bildet ſein Particip Paſſiv ſabŭvenŭ vergeſſen und flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| m. bŭvenŭ | f. bŭvena | n. bŭveno |
| pl. bŭveni | bŭvenŭi | bŭvena |
| dl. bŭvena | bŭvenjé | bŭvenjé |

c) Von der Grundform pa oder pi abgeleitetet iſt die jotierte Form bjé, welche formell dem lateiniſchen fio, deutſchen bim, bin oder angelſächſiſchen beom, engliſchen bi, bin, binn am nächſten ſteht. Mikloſchitz glaubt dieſe Formen ſeien aus contrahiertem bu-jeχŭ u. ſ. w. entſtanden. Davon wird das erſte Präteritum gebildet, das den Begriff fui ich war ausdrückt.

| | | |
|---|---|---|
| bjéχu | bjé | bjé |
| bjéχomŭ | bjéste | bjéχoŋ (bjéshe ŋ) |
| bjéχova | bjésta | bjésta |
| (bjéχovjé, | (bjéstjé, | (bjéstjé, |
| bjésva, | bjéχota, | bjéχota, |
| bjésvjé) | bjéχotjé) | bjéχotjé) |

Davon das Iterativ-Präteritum, ich war oder pflegte zu ſein (eram):

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | bjéjaχŭ | bjéjashe | bjéjashe |
| | (bjaχŭ) | (bjashe) | (bjashe) |
| pl. | bjéjaχomú | bjéjaste | bjéjaχoŋ |
| | (bjaχomŭ) | (bjaste) | (bjaχoŋ) |
| dl. | bjéjaχova | bjéjasta | bjéjasta |
| | (bjéjaχovjé, | (bjéjastjé, | (bjéjastjé, |
| | bjaχova, | bjéjasheta, | bjéjasheta, |
| | bjasva) | bjéjashetjé) | bjéjashetjé) |

Wir fügen gleich die im Altſlawiſchen mit dem Particip bŭilŭ gebildeten Auxiliarformen bei:

Präteritum Indicativ: bŭilŭ, bŭila, bŭilo jesmĭ, ich bin geweſen, fui.

Plusquamperfect: bŭilu bjéχŭ, ich war geweſen, fueram.

Optativ: bŭilŭ bŭiχŭ, ich wäre, wäre geweſen, essem, fuissem.

3) Als Paradigma einer regelmäßigen ſtarken Wurzel mit Vocalcharacter gilt bi ſchlagen.

Das Präſens ſchiebt, um den Hiatus zwiſchen Wurzel und Flexion zu vermeiden, ein euphoniſches j ein; ſonſt iſt es regulär:

| | | |
|---|---|---|
| bijoŋ | bijeshi | bijetĭ |
| bijemŭ | bijete | bijoŋtĭ |
| bijeva | bijeta | bijeta |

Das einfache Präteritum verſchmäht den Bildungsvocal vor der Ableitungsſilbe:

| | | |
|---|---|---|
| biχŭ | bi | bi |
| biχomŭ | biste | bishe ŋ |
| biχova | bista | bista |

Das Iterativ regelmäßig bijaχŭ.

Der Imperativ weicht im Plural von nesjémŭ ab, indem er ebenfalls das Bildungs-e verſchmäht:

| | | |
|---|---|---|
| — | bii | bii |
| biimŭ | biite | biite |
| biiva | biita | biita |

Der Infinitiv biti, das Supinum bitŭ.

Das Gerundiv nicht wie das abweichende nesŭi, ſondern regulär mit Naſal bijeɳ, Feminin bijoɳshtshi, Plural bijoɳshtshe, Dual bijoɳshtsha, bijoɳshtshi. Particip Präteritum: bilŭ, bila, bilo; bili, bilŭi, bila; bila, biljé, biljé. Davon das Gerundiv: bivŭ, bivŭshi, bivŭshe, bivŭsha, bivŭshi. Das Particip Präſens Paſſiv (neben nesomŭ) bijemŭ, bijema, bijemo, und das Präteritum bijenŭ, bijena, bijeno. Daneben kann aber die Form. auf T vorkommen, z. B. vom Compoſitum pobiti heißt es pobitŭ, pobita, pobito und wird ebenſo flectiert; ebenſo hat piti trinken pitŭ, pita, pito. Hinter den Stammvocalen i, ŭi, u wird häufig vor dem en ein V eingeſchoben, wie in dem oben erwähnten büvenŭ. Das Verbalſubſtantiv wird von beiden Formen gebildet, z. B. von pjéti ſingen heißt es pjénije und pjétije, obgleich das eine Particip verloren ſein kann. Dieſes Verbum bildet auch ein anomales Präſens pojoɳ ich ſinge. Verba mit dem Character u und ŭi wie tshuti empfinden und mŭiti waſchen gehen regelmäßig nach bijoɳ. Manche Verba haben aber nur darum den Schein einer ſtarken Conjugazion angenommen, weil ſie ihren Wurzelvocal ausſtoßen; ſo geht ſnati wiſſen (gnosko) ſnajoɳ ich weiß, ſnalŭ gewußt habend regelmäßig nach ſchwacher a-Form, weil es eigentlich für ſinati (ginosko) ſteht; ſo ſteht slati ſchicken für sŭlati eigentlich stŭlati, es iſt das griechiſche στελλω; sluti hören hat das Präſens slovoɳ und ſteht für sloviti; ähnlich verhält es ſich wohl mit pluti ſchiffen, plovoɳ und pljéti pflücken, pljévoɳ. Die Verba koiti ruhen und taiti verbergen haben koi, tai zum Stamm; ſie ſind aber mit i abgeleitet und ſtehen für koiiti, tai-iti. Das Verbum rekoɳ oder rjékoɳ ich ſage bildet neben regelmäßigen Formen wie rekoχŭ ich ſagte, retshe er ſagte, reshtshi ſagen und rĭtsi ſage ein anomales Präteritum rjéχŭ, das ein Präſens rjéjoɳ entſprechend dem griechiſchen ρεω vorausſetzt.

### III. Verba mit Conſonantcharacter.

Ueber einzelne Claſſen iſt noch folgendes zu bemerken:

1) Verba mit dem Labialcharacter B und P ſchieben, um das Zuſammentreffen dieſer Laute mit T zu vermeiden, im Infinitiv ein unorganiſches S ein; greboɳ ich begrabe hat im Infinitiv grepsti oder auch mit Ausfall gresti (nach Miklošičs als älteſte Form ohne S greti), tepoɳ ich ſchlage tepsti.

2) Die Verba mit Dentalcharakter D und T wandeln dieſe vor T in S, welche Analogie auf den vorigen Fall eingewirkt hat; vedoŋ ich führe giebt vesti, padoŋ ich falle pasti, pletoŋ ich flechte plesti, tsvjétoŋ ich blühe tsvjésti; dahin gehört auch das Verbum tshĭtoŋ ich zähle mit dem Infinitiv tshĭti oder tshisti; es wirft im Particip ſein T aus, tshĭlŭ, tshĭla, tshĭlo. Daß auch das weiche ſ bei dieſer Gelegenheit in hartes übergeht, wie veſoŋ ich fahre vesti, verſteht ſich von ſelbſt.

3) Die Verba mit Gutturalcharacter G, K, X können das zuſammenſtoßende gt, kt, χt ſo wenig ertragen als im Griechiſchen, ſie haben ſich aber eine ſeltſame Euphonie geſchaffen, indem ſie den Guttural in sh auflöſen und dieſen Laut hinter dem T wieder nachbringen; ſo entſteht das dem Sſlawen wohllautende shtsh. Von mogoŋ ich kann, Präteritum mogoχŭ, moſhe wird im Infinitiv ſtatt mogti moſhti und daraus moshtshi gebildet, wofür Mikloſchitz moshti lieſt. (Da ſpätere Dialecte auch motsi und motshi ſagen, ſo läßt ſich die caſtiliſche Auflöſung von nokte in notshe vergleichen.) Ebenſo wird von vrĭχoŋ ich dreſche, der Infinitiv vrjéshtshi, zuweilen auch vĭrχoŋ, vĭrshtshi und von pekoŋ ich backe, Präteritum pekoχŭ petshe der Infinitiv peshtshi gebildet.

Als einzelne Anomalie iſt noch zu erwähnen:

4) Die Wurzel χod gehen ergänzt die Wurzel i; ſie hat einen Infinitiv χoditi, der als Frequentativ von iti angeſehen wird und das Präſens χoſhdoŋ ich komme an; von derſelben Wurzel wird ein umlautendes aber ungebräuchliches Präſens shedoŋ gebildet, das andere als beſondre Wurzel shĭdoŋ aufführen; daher ſtammt das Präterital-Gerundium von gehen: shĭdŭ, shĭdŭshi, und das Particip Präteritum Activ anſtatt shĭdlŭ mit Ausfall des D und mit ŭ shŭlŭ, shŭla, shŭlo, das ſpäter den Begriff ich ging erſetzt in der Form shel. Aus einem Particip Paſſiv shĭtŭ wird mit Ausfall des T die Form shĭstvijé die Reiſe gebildet ſo wie das böhmiſche prſhishtj die Zukunft. Eine andere Wurzel für gehen oder auch kommen iſt greŋdoŋ (villeicht mit gradior verwandt); ſie hat das Gerundium greŋdŭi, greŋdoŋshtshi, Präteritum greŋde, Iterativum greŋdjaχŭ. Dieſe drei Wurzeln ergänzen ſich gegenſeitig.

## Zweite Classe.

### Secundäre Verba.

1) Verba mit den Vocalableitungen i, a und jé.

Nirgends ist es klarer als im Sslawischen, daß die meisten Vocalableitungen, wie hier die mit i, a und jé von einem gemeinschaftlichen indischen ajâmi abgeleitet werden müssen. Wir stellen zuerst die drei schwachen Normalformen auf.

A. Erste schwache Conjugazion in i.

voliti, wollen oder wählen. Präsens. Das ableitende i wird vor heterogenen Vocalen zu j, das e aber löst es in sich auf, so daß eigentlich ein langes i entstehen sollte; da aber kein langes i besteht, so wird nach Analogie des lateinischen audit der Vocal kurz gelassen. Die dritte Plural hat noch die Auszeichnung, daß sie hinter ihrem j den Nasal oŋ in eŋ umlautet. Also anstatt vol-i-oŋ, vol-i-eshi heißt es:

| | | |
|---|---|---|
| voljoŋ | volishi | volitĭ |
| volimŭ | volite | voljeŋtĭ |
| voliva | volita | volita |
| (volivjé) | (volitjé) | (volitjé) |

Das Präteritum bedient sich des ableitenden i als Bindevocals und bedarf keines o noch e. Also wie nesoχŭ:

| | | |
|---|---|---|
| voliχŭ | voli | voli |
| voliχomŭ | voliste | volisheŋ (voliχoŋ) |
| voliχova | volista | volista |

Das Iterativ voljaχŭ.

Der Imperativ hat das merkwürdige, daß er durch die ganze schwache Conjugazion mit der starken völlig einstimmt, d. h. im Singular wird der Ableitungsvocal ganz weggeworfen und die Form geht stark auf i, im Plural und Dual dagegen wird wie bei nesoŋ das i nebst dem Bildungs-e zum Diphthong jé, also:

| | | |
|---|---|---|
| | voli | voli |
| voljémŭ | voljéte | voljéte |
| voljéva | voljéta | voljéta |

Infinitiv ohne Bindevocal voliti, Supinum volitŭ. Particip Präsens Activ, nicht wie das abweichende nesŭi, sondern mit dem Nasal nach bijeŋ; die übrigen Formen aber haben nicht den starken Nasal oŋ, sondern durch das j bewirkte Umlautung, also:

| | | |
|---|---|---|
| m. voljeɳ | f. voljeɳshtshi | n. voljeɳ |
| pl. voljeɳshtshe | voljeɳshtshe | voljeɳshtshe |
| dl. voljeɳshtsha | voljeɳshtshi | voljeɳshtshi |

Particip Präteritum Activ; ohne Bindevocal:

| | | |
|---|---|---|
| m. volilŭ | f. volila | n. volilo |
| pl. volili | volilŭi | volila |
| dl. volila | voliljé | voliljé |

Davon das Gerundiv Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| m. volivŭ | f. volivŭshi | n. volivŭ |
| pl. volivŭshe | volivŭshe | volivŭshe |
| dl. volivŭsha | volivŭshi | volivŭshi |

Dafür tritt zuweilen eine ſtarke Form mit L ein, aus dem das V entſtanden, das aber in dieſem Fall mouillirt wird (was nicht recht zu erklären iſt) ſtatt ostavivŭ gilt ostavlĭ, ſtatt lomivŭ lomlĭ, ſtatt postivŭ mit ausgeworfnem L poshtshi und ſtatt rodivŭ roſhdĭ, das Femininn roſhdĭshi aber gewöhnlicher und regelmäßiger roſhdŭshi.

Particip Präſens Paſſiv, ohne Bindevocal:

| | | |
|---|---|---|
| m. volimŭ | f. volima | n. volimo |
| pl. volimi | volimŭi | volima |
| dl. volima | volimjé | volimjé |

Particip Präteritum Paſſiv, mit Bindevocal (wie etwa ſich nesomŭ und nesenŭ gegenüber ſtehen) aber nicht mit jé, ſondern je.

| | | |
|---|---|---|
| m. voljenŭ | f. voljena | n. voljeno |
| pl. voljeni | voljenui | voljena |
| dl. voljena | voljenjé | voljenjé |

B. Zweite ſchwache Conjugazion in a.

Bei dem Paradigma ſnajoɳ ich weiß iſt wohl zu beachten, daß der Wurzelvocal ausgefallen iſt und a Ableitung; es ſteht alſo für ſinajoɳ wie im Griechiſchen γιγνωσκω, lateiniſch gnosko, engliſch I know. Ueberſieht man diß, ſo erſcheint die Flexion äußerlich der von bijoɳ gleich.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ſnajoɳ | ſnajeshi | ſnajetĭ |
| ſnajemŭ | ſnajete | ſnajontĭ |
| ſnajeva | ſnajeta | ſnajeta |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| ſnaχŭ | ſna | ſna |
| ſnaχomŭ | ſnaste | ſnashen |
| ſnaχova | ſnasta | ſnasta |

Das Iterativ ſnajaχŭ, das aber auch in ſnaχŭ contrahiert wird und alſo mit dem vorigen zuſammenfällt.

Imperativ (diphthongiſch):

| | | |
|---|---|---|
| — | ſnai | ſnai |
| ſnaimŭ | ſnaite | ſnaite |
| ſnaiva | ſnaita | ſnaita |

Infinitiv ſnati, Supinum ſnatŭ.

Particip Präſens Activ:

| | | |
|---|---|---|
| m. ſnajeɳ | f. ſnajoɳshtshi | n. ſnajeɳ |
| pl. ſnajoɳshtshe | ſnajoɳshtshe | ſnajoɳshtshe |
| dl. ſnajoɳshtsha | ſnajoɳshtshi | ſnajoɳshtshi |

Particip Präteritum Activ:

| | | |
|---|---|---|
| m. ſnalŭ | f. ſnala | n. ſnalo |
| pl. ſnali | ſnalŭi | ſnala |
| dl. ſnala | ſnaljé | ſnaljé |

Gerundiv:

| | | |
|---|---|---|
| m. ſnavŭ | f. ſnavŭshi | n. ſnavŭ |
| pl. ſnavŭshe | ſnavŭshe | ſnavŭshe |
| dl. ſnavŭsha | ſnavŭshi | ſnavŭshi |

Particip Präſens Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| m. ſnajemŭ | f. ſnajema | n. ſnajemo |
| pl. ſnajemi | ſnajemŭi | ſnajema |
| dl. ſnajema | ſnajemjé | ſnajemjé |

Particip Präteritum Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| m. ſnajenŭ | f. ſnajena | n. ſnajeno |
| pl. ſnajeni | ſnajenŭi | ſnajena |
| dl. ſnajena | ſnajenjé | ſnajenjé |

C. Dritte ſchwache Conjugazion in jé.

Man kann dieſe Ableitung der griechiſch-lateiniſchen auf e gleichſtellen und ſie alſo als Umlaut des a betrachten. Von umjéti wiſſen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| umjéjoɳ | umjéjeshi | umjéjetĭ |
| umjéjemŭ | umjéjete | umjéjoɳtĭ |
| umjéjeva | umjéjeta | umjéjeta |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| umjéχŭ | umjé | umjé |
| umjéχomŭ | umjéste | umjéshe ɳ |
| umjéχova | umjésta | umjésta |

Iterativ: umjéjaχŭ und umjaχŭ, vom vorigen verſchieden.

Imperativ diphthongiſch:

| | | |
|---|---|---|
| — | umjéi | umjéi |
| umjéimŭ | umjéite | umjéite |
| umjéiva | umjeita | umjéita |

Particip Präſens Activ:

| | | |
|---|---|---|
| m. umjéjeɳ | f. umjéjeɳshtshi | n. umjéjeɳ |
| pl. umjéjeɳshtshe | umjéjeɳshtshe | umjéjeɳshtshe |
| dl. umjéjeɳshtsha | umjéjeɳshtshi | umjéjeɳshtshi |

Particip Präteritum Activ:

| | | |
|---|---|---|
| m. umjélŭ | f. umjéla | n. umjélo |
| pl. umjeli | umjélŭi | umjéla |
| dl. umjéla | umjeljé | umjéljé |

Gerundiv:

| | | |
|---|---|---|
| m. umjévŭ | f. umjévŭshi | n. umjévŭ |
| pl. umjévŭshe | umjévŭshe | umjévŭshe |
| dl. umjévŭsha | umjévŭshi | umjévŭshi |

Particip Präſens Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| m. umjéjemŭ | f. umjéjema | n. umjéjemo |
| pl. umjéjemi | umjéjemŭi | umjéjema |
| dl. umjéjema | umjéjemjé | umjéjemjé |

Particip Präteritum Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| m. umjéjenu | f. umjéjena | n. umjéjeno |
| pl. umjéjeni | umjéjenŭi | umjéjena |
| dl. umjéjena | umjéjenjé | umjéjenjé |

Diß wären nun die drei Normal-Conjugazionen der gewöhnlichen ſchwachen Verba. Dazu iſt aber noch zu bemerken, daß die größere Zahl der Verba keinem ſolchen reinen Schema folgt, ſondern ſie theils untereinander mengt (wie im Griechiſchen die αω und εω) oder gar ſie wieder mit ſtarken Formen miſcht (wie griechiſch ω mit εω) und lezteres geſchieht gewöhnlich im Präſens, Imperativ, Particip Präſens Activ und Paſſiv, während der Infinitiv, Supinum, Präteritum und die Präteritalparticipien der ſchwachen Form anhängen.

Ferner iſt zu merken, daß das Präſens, das durchaus, auch wo es hier der ſtarken Form folgt, doch das eingeſchobne j aus der erſten ſchwachen beibehält, die Characterconſonanten alteriert; daher gehen die dünnen Sibilanten ſ und s in die breitern ſh und sh über (das urſprünglich lambacierte L ins mouillierte) überhaupt Gutturale in Ziſchlaute, und endlich da die Mouillierung auf die

Labiale keine Wirkung hat, ſo hat ſich die alt- und oſtſlawiſche Sprache den Ausweg geſchaffen, daß ſie in dieſem Fall zwiſchen Labial und j ein L einſchiebt und nun an dieſem L ſeine Mouillierungsneigung ausläßt. So bildet das Verbum sŭpati ſchlafen in ſeinem nach voliti gebildeten Präſens sŭpljoɳ ich ſchlafe, dagegen súpishi du ſchläfſt u. ſ. w., alſo überall, wo die gemiſchte Conjugazion ein j verlangt, muß diß epenthetiſche L eingeſchoben werden; ebenſo von ljubiti lieben das Präſens ljubljoɳ, von drjemati ſchlummern das Präſens drjemljoɳ, von loviti fangen das Präſens lovljoɳ, wobei noch zu bemerken, daß gewöhnlich das Particip Paſſiv ohne j aber gleichwohl mit dem epenthetiſchen L geſchrieben wird, z. B. von stoɳpiti treten lautet es stoɳplenŭ, wahrſcheinlich weil den Altßlawen das L vor e von ſelbſt weich wurde wie den heutigen Ruſſen.

Wir müſſen alſo wegen der gewöhnlichen Miſchung der Verba noch folgende Paradigmen aufſtellen:

A. Gemiſchte a und i-Conjugazion.

Paradigma leſhati liegen.

1) Der Form a hängen an:

a) Infinitiv leſhati und Supinum leſhatŭ.

b) Präteritum: leſhaχŭ, leſha, Plural leſhaχomŭ, leſhaste, leſhasheɳ oder leſhaχoɳ.

c) Particip Präteritum Activ leſhalŭ nebſt dem Gerundiv leſhavŭ.

d) Particip Präteritum Paſſiv leſhanŭ.

2) Der Form i dagegen folgen:

a) Präſens (nach dem Ziſchlaut wird das j nicht geſchrieben, weil es virtualiter darin enthalten iſt, d. h. weil aus dem Zuſammenſtoß des g mit j das ſh hervorgegangen) leſhoɳ, leſhishi, III. Plural leſheɳtĭ.

b) Imperativ (wie überall) leſhi, leſhjémŭ (das jé als eigner Buchſtab muß geſchrieben werden).

c) Particip Präſens Activ: leſheɳ, leſheɳshtshi.

d) Particip Präſens Paſſiv: leſhimŭ, leſhima.

B. Gemiſchte jé und i-Conjugazion.

Paradigma ſirjéti ſehen (häufiger ſrjéti).

1) der Form jé hängen an (wie oben).

a) Infinitiv ſirjéti, Supinum ſirjétŭ.

b) Präteritum: sirjexŭ, sirjé, sirjéxomŭ, sirjéshen und sirjéxon.

c) Particip Präteritum Activ: sirjélŭ, Gerundiv sirjévŭ.

d) Particip Präteritum Paſſiv: sirjénŭ.

2) Der Form i folgen:

a) Präſens: sirjon, sirishi, sirjentĭ.

b) Imperativ: siri, sirjémŭ.

c) Particip Präſens Activ: sirjen.

d) Particip Präſens Paſſiv: sirimŭ, sirima.

C. Gemiſchte a und ſtarke Form.

Das Paradigma iſt glagolati ſprechen.

1) der ſchwachen a-Form folgen:

a) Infinitiv glagolati, Supinum glagolatŭ.

b) Präteritum glagolaxŭ.

c) Particip Präteritum Activ: glagolalŭ, Gerundiv glagolavŭ.

d) Particip Präteritum Paſſiv: glagolanŭ.

2) der ſtarken Form folgen:

a) Präſens. Es folgt der Form bijon. Richtiger wäre vielleicht zu ſagen: Von der ſchwachen a-Form glagolajon wird einfach das a ausgeworfen, wie im lateiniſchen amo für amao; das j aber beibehalten, und nun heißt es freilich wie bijon glagoljon, glagoljeshi, während es wirklich ſtark nach neson, neseshi kein j hätte.

b) Der Imperativ glagoli iſt wie überall ſtark, der Plural glagoljémŭ aber nicht dem biimŭ gleich, ſondern allen übrigen ſtarken und ſchwachen, eigentlich die i-Form.

c) Particip Präſens Activ: glagoljen nach der i-Form, allein das Feminin hat die entſchieden ſtarke Form ohne Umlaut aber mit dem ſchwachen j, alſo glagoljonshtshi.

d) Particip Präſens Paſſiv: glagoljemŭ geht wieder nach bijemŭ, alſo mit j hinter dem Conſonant und e.

Nach demſelben Paradigma geht maſati ſalben, maſaxŭ, maſalŭ, maſavŭ, maſanŭ, nur wird in den ſtarken Formen das j im ſh unterdrückt, ſo daß das Präſens nun dem von neson gleich wird, maſhon, maſheshi, maſhontĭ, der Imperativ maſhi, maſhjémŭ, Particip Präſens Activ: maſhen, maſhonshtshi, Paſſiv: maſhemŭ.

2) Verba mit der Ableitungssilbe ov.

Eine von jenen drei Vocalableitungen unabhängige Form ist die gegenwärtige, die ihr ganz entschiednes Spiegelbild an der griechisch beliebten Ableitung auf eu findet, z. B. δουλος Knecht δουλευω ich bin Knecht. Sie ist so zu sagen die schwächste slawische Conjugazion, indem sie selbst in den jüngsten Dialecten noch vorhanden ist und mit Leichtigkeit fast jedes Nomen in Verbalform kleiden, auch fremde Verba in die Sprache einführen kann nach demselben mechanischen Princip, das wir mit unsrer halbromanischen Endung in regieren, abdieren befolgen. Sie zerfällt aber selbst wieder in zwei Spielarten:

a) Ist der Characterconsonant ein harter, so wird die Ableitung ov mit der Endung der schwachen a-Conjugazion verbunden und der Infinitiv heißt ovati; das Präsens aber wird wieder verkürzt und statt -ovajoη das a ausgeworfen, und statt ov einfach der Vocal u gesetzt, so daß es lautet -ujoη; z. B. von der starken Form kupiti kaufen lautet das starke Präsens kupljoη (dem dißmal ausnahmsweise Futurbedeutung zukommt) es wird nun eine schwache Form kupovati abgeleitet und von dieser heißt nun das wirkliche Präsens kupujoη.

b) Ist aber der Characterconsonant weich (mouilliert) oder fehlt ganz und die Wurzel schließt vocalisch, so wird das ov im Infinitiv in ev verwandelt (also völlig dem griechischen ευω gleich), das Präsens dagegen bekommt mouilliertes -jujoη, z. B. von voi Kampf, Heer, vojevati kämpfen, vojujoη ich kämpfe.

Die Conjugazion dieser Verba läßt sich, wenn man bloß die Endung ins Auge faßt, im Präsens ganz auf das starke bijoη und im Infinitiv und seinen Formen ganz auf die schwache a-Conjugazion zurückführen.

1) Nach der a-Form gehen:
a) Infinitiv: kupovati, vojevati.
b) Präteritum: kupovaχŭ, vojevaχŭ.
c) Particip Präteritum Activ: kupovalŭ, vojevalŭ.
d) Passiv: kupovanŭ, vojevanŭ.
2) Nach starker Endung gehen:
a) Präsens: kupujoη, vojujoη.
b) Imperativ: kupui, vojui.

c) Particip Präſens Activ: **kupujeŋ, kupujoŋshtshi; vojujen, vojujoŋshtshi.**

d) Paſſiv: **kupujemŭ, vojujemŭ.**

3) Verba mit der Ableitungsſilbe noŋ.

Wir kommen jezt auf die indiſch-griechiſche Ableitung nu, die im Gothiſchen die Form nô annimmt; hier hat ſie die Naſalform noŋ angenommen, ſo daß man ſagen kann, ſie ſei doppelt naſal geworden und gewiſſermaßen eine Reduplicazion. Dieſe Ableitung iſt eine der wichtigſten für die ſlawiſche Sprache; denn gleich wie ſie im Gothiſchen eine Paſſivkraft in ſich nimmt, ſo drückt ſie hier eine einmalige Handlung, das ſogenannte verbum perfectivum aus und ihre Präſensform hat in der Regel Futurbedeutung. Da aber der Conſonant N das Weſen dieſer Conjugazion ausmacht, ſo kann er auch ſeinen Naſalvocal ſchwinden laſſen, wie er im Gothiſchen ſein langes o verliert; darum hat Dobrowſky Unrecht gethan, dieſe Form zunächſt neben die ſtarke von bijoŋ zu ſtellen, ſowie Grimm und Gabelenz ihr gothiſches Präſens mit Unrecht ſtark genannt haben; die Aehnlichkeit mit der ſtarken Form iſt in beiden Fällen nur äußerlich und im rein practiſchen Schema der Conjugazion läßt ſich freilich auf die Analogie verweiſen. Am leichteſten ſind dieſe Bildungen zu machen aus vocaliſchen Wurzeln, wie von sta ſtehen das Futur stanoŋ, von vi winden vinoŋ; doch tritt die Endung auch hinter einfache Conſonanten, welche aber zuweilen dann ausgeworfen werden. Am liebſten werden mit dieſer Form Compoſita gebildet, weil die Patrikel ohnehin die Grundform des Präſens ins Futur verwandelt.

Das Paradigma vinoŋti winden (Wurzel vi) geht ſo:

Präſens, bloß mit N nach ſtarker Endung wie nesoŋ:

| | | |
|---|---|---|
| vinoŋ | vineshi | vinetĭ |
| vinemŭ | vinete | vinoŋtĭ |
| vineva | vineta | vineta |

Präteritum, mit voller Naſalendung, ohne Bildungsvocal:

| | | |
|---|---|---|
| vinoŋχŭ | vinoŋ | vinoŋ |
| vinoŋχomŭ | vinoŋste | vinoŋsheŋ |
| vinoŋχova | vinoŋsta | vinoŋsta |

Iterativ, ohne Naſalvocal: vinjaχŭ.

Imperativ, mit bloßem N und wie die ſtarke:

| | | |
|---|---|---|
| — | vìni | vini |
| vinjémŭ | vinjéte | vinjéte |
| vinjéva | vinjéta | vinjéta |

Infinitiv mit Naſalvocal vinoɳti, Supinum vinoɳtŭ.

Part. Präſ. Activ: Hier iſt der Anſchluß an das ſtarke nesoɳ am nächſten, denn hier allein wird jenem nesŭi gleich ohne Naſal vinŭi gebildet. Auch das Feminin wird wie in der ſtarken gebildet, vinoɳshtshi.

Part. Prät. Activ, mit ſeinem Naſal: vinoɳlŭ, vinoɳla, vinoɳlo und das Gerundiv vinoɳvŭ, vinoɳvŭshi.

Part. Präſ. Paſſiv, ohne Naſal und mit dem Bildungs-o wie die ſtarke: vinomŭ, vinoma, vinomo.

Part. Prät. Paſſiv. Hier macht das Altßlawiſche einen ſtarken Sprung, indem es für dieſe Form die ganze Naſalableitung abwirft und aus dem reinen Stamm ein Particip und zwar hier vorzugsweiſe mit der T-Form bildet, alſo vitŭ, vita, vito. Es muß aber geſagt werden, daß die ſpätern Dialecte und ſchon das Altböhmiſche ihre Form von dem regulär aber auch mit T gebildeten vinoɳtŭ, vinoɳta, vinoɳto ableiten; viele Verba lieben auch die Endung oven z. B. dŭχnoɳti, dŭχnovenŭ.

4) Frequentativbildungen.

Da die Sprache faſt von jeder Verbalwurzel mehr als eine Form entwickelt, ſo hat ſie eine Ueberfülle von Bildungen für ihre verſchiednen Zwecke, deren Bedeutung aber an jeder einzelnen Form beſonders gemerkt werden muß. So iſt in der Regel der Uebergang von der ſtarken zur ſchwachen Form hinlänglich, um ein Iterativverbum zu bilden; es treten aber meiſtens noch kleine Veränderungen ſowohl im Stamm als an der Endung hinzu. Wir haben geſehen, daß das iterative Präteritum oder Imperfect am liebſten durch eine mit euphoniſchem j in die a-Conjugazion gebildete Silbe bewerkſtelligt wird. Nächſt dem j kann auch das v dieſe Funczion verſehen. Von bŭiti ſein iſt das Frequentativ bŭivati, Präſens bŭivajoɳ ich pflege zu ſein; von dati geben iſt dam Futur; das Präſens wird mit j gebildet, dajati, im Präſens aber wieder ſtark flectiert dajoɳ; von stati ſtehen iſt stanoɳ Futur, vom abgeleiteten stojati wird das ſtarke Präſens stojoɳ gebildet; von der Wurzel leg, Infinitiv leshtshi ſich legen iſt das Futur (mit eingeſchobnem Naſal, wie im griechiſchen

aus der Wurzel λαβ λαμβανω wird) leŋgoŋ ich werde mich legen, dagegen leſhati liegen und loſhiti legen; von der Wurzel sjéd iſt sjésti ſich ſetzen, wovon (wieder mit der Naſalbildung) seŋdoŋ ich werde mich ſetzen; vom ſchwachen sjédjéti ſitzen iſt das ſtarke Präſens sjeſhdoŋ ich ſitze, dagegen saditi ſetzen, pflanzen ſcheint die älteſte Geſtalt der Wurzel zu zeigen, ſo daß sjéd villeicht deren Reduplicazion enthält.

In ähnlichen Analogien bewegt ſich die Frequentativbildung weiter.

## Dritte Claſſe.

### Anomale Naſalbildung.

Wir kommen jetzt an die ſchwierigſte Unterſuchung der ßlawiſchen, wo nicht der ganzen europäiſchen Conjugazion. Wir finden in den andern Sprachen iſolierte und dunkle Spuren gewiſſer Naſalableitungen, die ſich im Sſlawiſchen um ein weniges deutlicher darſtellen. Wir meinen hier nicht die gewöhnliche N-Ableitung, wie das indiſche mrĭ∂nâmi (mordeo) oder âpnômi (adipiskor) nicht das griechiſche δεικνῦμι noch das angehängte N in τιω, τῑνω; τεμνω, ἔταμον, das lateiniſche sperno, sprêvi; sino, sīvi, das gothiſche Paſſiv fullnan, fullnôda noch das ßlawiſche vinoŋ, vinoŋti. Wohl aber müſſen wir hier erinnern an ein indiſches jam (cohibêre), an das griechiſche νεμω in der Grundbedeutung halten, an das lateiniſche emo, dêmo, sûmo, prômo, kômo und premo und mit N venio, gothiſch nima ich nehme, kvima ich komme, tima ich ſtimme ein, ſowie die Wurzeln ſijan, ſinan; kijan, kinan und kiman, im Lettiſchen an den Wechſel von imti und nêmt für nehmen. Solcher Verba nun, deren Auslaut ein unſichrer Naſal, bald M bald N zu ſein ſcheint, ſind im ßlawiſchen neun merkwürdige Exemplare vorhanden, deren Formen wir einzeln durchgehen wollen.

Das Paradigma giebt pĭnoŋ ich ſpanne aus, peŋti ausſpannen.

A. Vom Präſens gebildet:

1) Futur-Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| pĭnoŋ | pĭneshi | pĭnetĭ |
| pĭnemŭ | pĭnete | pĭnoŋtĭ |
| pĭneva | pĭneta | pĭneta |

2) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | pĭni | pĭni |
| pĭnjémŭ | pĭnjéte | pĭnjéte |
| pĭnjéva | pĭnjéta | pĭnjéta |

3) Particip Präſens Activ: pĭnŭi, pĭnoŋshtshi.

4) Particip Präſens Paſſiv: pĭnomŭ.

5) Präterital-Gerundiv (das hier ausnahmsweiſe und ſehr merkwürdig nicht aus dem L-Particip abgeleitet iſt): pĭnŭ, pĭnŭshi.

B. Vom Infinitiv abgeleitet:

1) Infinitiv: peŋti, Supinum: peŋtŭ.

2) Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| peŋχŭ | peŋ | peŋ |
| peŋχomŭ | peŋste | peŋshen |
| peŋχova | peŋsta | peŋsta |

3) Particip Präteritum Activ: peŋlŭ, peŋla.

4) Particip Präteritum Paſſiv: peŋtŭ, peŋta.

Dieſe einzelnen Verba ſind nun:

1) pĭnoŋ, peŋti, ausſpannen. Frequentativ pinati.

2) tĭnoŋ, teŋti, ſpalten. Freq. tĭniti.

3) tshĭnoŋ, tsheŋti, anfangen. Freq. tshinati. Die Wurzel des Worts ſcheint kon, wovon konĭtsĭ, das Anfang und Ende bedeutet.

4) klĭnoŋ, kleŋti, verfluchen. Freq. klinati.

5) mĭnon, meŋti, drücken, verkleinern, womit mĭnii, lateiniſch minor, deutſch minder zuſammenhängt.

6) ſhĭnoŋ, ſheŋti, ernten.

Alle bisher genannten haben im Präſens ein N, die drei folgenden dagegen M, wovon das erſte der vorigen Wurzel ſonſt gleich iſt.

7) ſhĭmoŋ, ſheŋti, drücken; die Conjugazion geht ganz nach dem erſten Paradigma, nur daß jezt ſtatt N überall M eintritt.

8) imoŋ, jeŋti, nehmen, deſſen Präteritalgerundiv jemŭ lautet, mit den Frequentativformen imjéti und Präſens imamĭ ich habe. Das Präſens der einfachen Form iſt imoŋ und jemloŋ. Das Compoſitum voſ-moŋ ich nehme weg wirft das i, folglich die ganze Wurzel, aus, während ſein Infinitiv vſ-neŋti das wurzelhafte N zu Tage bringt.

9) dŭmoŋ, doŋti, blaſen, tritt mit ſeinem Infinitiv, da der

Grundvocal u iſt, in die Analogie der Verba auf noɳti. Das Frequentativ iſt dŭimati und weitere Ableitungen dunoɳti, dŭχati, dŭχnoɳti.

10) Ein noch zweifelhaftes zehntes Verbum iſt das von Miklo-ſchitz angeführte sŭgnoɳti, das er als Contraczion für sŭgŭbnoɳti anſieht, von der Wurzel gub-iti falten, biegen; wir treffen es im Polniſchen wieder.

11) Nach Miklo ſchitz gehört in dieſe Claſſe noch ein obſoletes seɳ er ſprach von einem verlornen seɳti ſprechen.

Die Wurzel des drittlezten Verbum iſt ganz klar du (spirâre), woher duχŭ (spiritus) und dusha (animus von ἄνεμος). Die Wurzel von imoɳ weist in der Compoſizion auch noch der heutigen Sprachen wie in vĭ-neɳti, ferner in νεμω, nima, dem lettiſchen nêmt auf einen N-Anlaut, der in emere verloren iſt, und es auch im indiſchen jam ſein müßte, wenn dieſes Wort überhaupt hieher-gehört. Dagegen iſt das M des Auslauts ſchwerlich radical, da es in den neußlawiſchen Dialecten im Infinitiv ganz verloren geht und ſich alſo wie das gothiſche ſinan, kinan und kiman verhalten wird. Merkwürdig iſt, daß der heutige Schweizerdialect die Infinitive kvi-man und niman wie χô und nê ſpricht, alſo ganz ohne Naſal. Trügt mich nicht alle Vermuthung, ſo ſind in dieſen Verben die M- und N-Auslaute Ableitungsſilben, die Wurzeln ſelbſt ſind vocal-auslautig und laſſen ſich auf folgende einfache Grundformen zurück-führen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) pa, pe, pi, | naſale Ableitung, | pam, pan, paɳ. |
| 2) ta, te, ti, | " | " | tam, tan, taɳ. |
| 3) ka, ke, ki, | " | " | kam, kan, kaɳ. |
| 4) kla, kle, kli, | " | " | klam, klan, klaɳ. |
| 5) ma, me, mi, | " | " | mam, man, maɳ. |
| 6) 7) ga, ge, gi, | " | " | gam, gan, gaɳ. |
| 8) na, ne, ni, | " | " | nam, nan, naɳ. |
| 9) da, do, du, | " | " | dam, dan, daɳ. |

## Verbalverzeichniß.

Bei der außerordentlichen Freiheit in der Flexionsbildung des ſlawiſchen Verbum wird es nicht überflüſſig ſein, ein kleines

Verzeichniß der wichtigſten Verba hier aufzuſtellen. Sie ſind größtentheils aus den vortrefflichen Radices linguae slovenicae von Miklošchitz gezogen und in der ſlawiſchen Alfabetfolge gelaſſen worden.

1) Wurzel bid (beißen), obidjéti beleidigen, bjéditi, bjéſhdoɳ, bjédeshi zwingen.

2) bljujoɳ, blivati ſpeien.

3) bljudoɳ, bljusti bewachen.

4) bleɳdoɳ, bleɳsti faſeln, bloɳditi irren (blind).

5) bodoɳ, bosti ſtechen.

6) boljoɳ, boljéti Schmerz empfinden.

7) beroɳ ich ſammle, brati ſammeln (ferre).

8) borjoɳ, brati kämpfen. Davon beriti, braniti, barati. (Es iſt zu bemerken, daß die Frequentativformen in der Regel nur in der Compoſizion vorkommen.)

9) brjégoɳ, brjéshtshi beſorgt ſein. Imper. brjéſi.

10) buditi wecken, budjéti wachen, bŭnoɳti erwachen.

11) bjégoɳ; bjéshtshi, fliehen (φευγω, fugio, der Grundbegriff iſt umbiegen, biugan) auch bjégati, bjéſhati, bjélhoɳ, bjéſhishi.

12) vedoɳ, vesti führen; voditi.

13) veſoɳ, vesti fahren (vehere).

14) viti, vijoɳ und vinoɳti winden.

15) vidjéti, viſhdoɳ, vidishi ſehen. Imper. viſhdĭ; vjédjéti, vjémĭ wiſſen.

16) visjéti, vishoɳ, visishi hangen, vjésiti aufhängen.

17) Wurzel val; veljéti, veljoɳ, velishi wollen, befehlen, voliti lieber wollen, wählen, dovljéti, dovljoɳ hinreichen.

18) vladoɳ, vlasti und vladjéti walten, herſchen.

19) vljékoɳ, vljéshtshi ziehen; vlatshiti. (Von dieſer Wurzel ſtammt oblakŭ anſtatt ob-vlakŭ — weil v nach b ausfällt — das deutſche Wort Wolke.)

20) vrjéti, vrjoɳ, vrjéshi ſieden; virati, variti.

21) vrjéti, vrjoɳ, vrjéshi (wie das vorige) ſchließen.

22) vrĭgoɳ, vrjéshtshi werfen.

23) vrĭſoɳ, vrjésti öfnen.

24) vrĭtjéti, vratiti wenden (vertere).

25) vrĭχoɳ, vrjéshtshi dreſchen.

26) vjéjati, vjéjoɳ wehen.

27) veŋſati, veŋſhoŋ, veŋſnoŋti binden, voŋſũ Feſſel (lat. vinkire).

28) Von der Wurzel gan, gnati, gnalũ, gnanũ, aber im Präſens mit Umlaut ſhenoŋ treiben, verfolgen; goniti (iſt das deutſche Hohn).

29) gnetoŋ, gnesti drücken, gnjétati.

30) gnjétiti, gnjeshtshoŋ anzünden.

31) grebŏŋ, grepsti rudern, pogrebŏŋ begraben; grjébati.

32) grũiſoŋ, grũisti beißen.

33) gubiti, gubljoŋ verderben, perdere; gũbnoŋti, perire; Prät. pogũibe, periit.

34) goŋdoŋ, goŋsti Cither ſpielen.

35) dati, dam, dajati geben.

36) dvignoŋti, dviſati, dviſhoŋ bewegen (gothiſch vigan).

37) doŋti, dumoŋ blaſen.

38) ſhdati, ſhidati, ſhidoŋ warten, ſheŋdati dürſten.

39) ſhegoŋ, ſheshtshi anzünden, ſhigati, ſhiſati.

40) ſhivŏŋ, ſhiti leben, ſhiviti beleben.

41) ſhimoŋ, ſheŋti drücken.

42) ſhinoŋ, ſheŋti ernten.

43) Wurzel ſov, ſovoŋ, ſvati rufen.

44) Wurzel ſin, ſnati, ſnajoŋ wiſſen.

45) Wurzel ſir, ſrjéti, ſréjoŋ ſehen, ſirati (κρῑ́νω, kerno).

46) Wurzel i, idoŋ, iti gehen.

47) Wurzel na, imoŋ, jeŋti nehmen, imati haben.

48) iskati, ishtshoŋ, ishtsheshi ſuchen (sekvt).

49) kaſati, kaſhoŋ zeigen.

50) kapati, kapljoŋ, kanoŋti tröpfeln.

51) Wurzel kal, klati, koljoŋ ſchlachten; kalati.

52) kladoŋ, klasti häufen, legen; kladati (Kleid).

53) kljujoŋ, kljevati picken.

54) Wurzel koi, koiti beruhigen; tshiti, tshijoŋ ruhen (κεῖμαι, kvies).

55) kradoŋ, krasti ſtehlen.

56) krũiti und kriti, krũjoŋ decken, bergen, krũvenũ verborgen. (Engliſch rûf Dach).

57) kovati, kujoŋ auch kovoŋ ſchmieden. (kũdere?)

58) lajoŋ, lajati bellen.

59) Wurzel lag, leshtshi, leŋgoŋ, leſhati liegen, loſhiti, laſhati legen.

60) lijoŋ, lijati gießen.

61) liſoŋ, liſhati lecken.

62) lomiti, lomljoŋ brechen (lahm).

63) lũgati, lũgoŋ lügen.

64) ljéſoŋ, ljésti ſchreiten, laſiti.

65) leŋkoŋ, leshtshi biegen, leŋtsati.

66) metnoŋti, mesti werfen, mjétati, mjétajoŋ und meshtshoŋ (mittere).

67) metoŋ, mesti fegen.

68) meljoŋ, mljéti mahlen.

69) mlũſoŋ, mlũsti melken.

70) mogoŋ, moshtshi. Imp. moſi können (magan).

71) mrjéti, mroŋ ſterben, mrĭtvũ todt, mrĭtviti tödten (mort, mortus).

72) mĭnjéti meinen, pomeŋnoŋti ſich erinnern; pominati.

73) mjésiti, mjéshoŋ miſchen.

74) meŋtoŋ, meŋsti trüben, moŋtiti.

75) nesoŋ, nesti tragen, nositi.

76) nĭſoŋ, nĭsti heften.

77) noŋditi, noŋſhdoŋ nöthigen.

78) orati, orjoŋ ackern (aråre) oriti, arjati.

79) padoŋ, pasti fallen; padati (πιπτω).

80) pasoŋ, pasti weiden (paskere) sũpasti retten.

81) pekoŋ, peshtshi, backen.

82) piti trinken (πινειν) poiti tränken, pivo Bier.

83) pisati, pishoŋ ſchreiben (piŋgere).

84) planoŋti, paliti brennen, poljéti.

85) plakati, plashtshoŋ waſchen, -seŋ, weinen.

86) pletoŋ, plesti flechten (plektere).

87) plovoŋ, pluti ſchiffen, plavati.

88) pljévoŋ, pljéti jäten.

89) plujoŋ, plivati ſpeien, pljunoŋti.

90) prjéti, prjoŋ, prishi ſtützen, pirati.

91) peroŋ, pereshi, prati treten, pirati, pariti.

92) peroŋ, prati waſchen.

93) porjoŋ, porjeshi, prati ſpalten.

94) prositi, proshoŋ bitten, fordern, (rogâre, fragen).
95) preŋgoŋ, preŋgeshi; preŋshtshi ſpannen, binden, proŋſhiti.
96) preŋdoŋ, preŋsti ſpinnen.
97) pustiti, pushtshoŋ laſſen, pushtati.
98) püiχati, püishoŋ blaſen, knirſchen.
99) pĭnoŋ, peŋti ausſpannen.
100) pojoŋ, pjéti ſingen; pjévati (
101) rastoŋ, rasti (für rast-ti) wachſen; rastiti, rashtshoŋ mehren.
102) rekoŋ, reshtshi ſagen, ritsati; rjeχŭ ich ſagte.
103) roditi, roſhdoŋ zeugen, gebähren; raſhdati.
104) rŭvoŋ, rŭvati reißen, raufen.
105) rjésti, reŋshtshoŋ treffen, begegnen.
106) revoŋ, rjuti brüllen.
107) skuboŋ, skupsti rupfen.
108) Aus der Wurzel stal (ſtellen und στελλω) einmal stlati, steljoŋ, steljeshi ausbreiten; stilati; und zweitens mit ausgeworfenem T slati ſchicken, Präſens shljoŋ (L durch j mouillirt, wodurch das s breit wird) sŭlŭ der Geſandte (ἀποστολος).
109) slovoŋ, sluti hören.
110) stati, stanoŋ ſtehen, stojati, stojoŋ.
111) strjéti, stroŋ ausbreiten, (sternere) stirati, straniti.
112) stradati, straſhdoŋ leiden.
113) straχati, strashoŋ fürchten.
114) strigoŋ, strishtshi ſcheeren.
115) strjégoŋ, strjéshtshi hüten.
116) sŭχati, sŭshoŋ trocknen.
117) sŭpati, sŭpljoŋ, sŭpishi ſchlafen, sŭnoŋti (soptre, somnus).
118) sŭsoŋ, sŭsati ſaugen.
119) sjéjoŋ, sjéjati ſäen.
120) sjeŋdoŋ, sjésti ſich ſetzen, sadíti ſetzen.
121) sjékoŋ, sjéshtshi ſchneiden, (sekâre).
122) soŋditi, soŋſhdoŋ richten.
123) tekoŋ, teshtshi rinnen, titsati, totshiti.
124) tepoŋ, tepsti ſchlagen, (τυπτω).
125) tlŭkoŋ, tlŭshtshi ſtoßen, tlatshiti.
126) trjéti, troŋ reiben, (terere) trŭti, tirati.
127) treŋsoŋ, treŋsti ſchütteln.

128) tĭnoɳ, teɳti ſpalten.

129) teɳnoɳti, teɳſati, teɳſhoɳ ziehen, (tiuχan dûkere) toɳſhiti beſchwert ſein, klagen.

130) χoditi, χoſhdoɳ gehen, shĭdŭ gegangen. Dieſe Wurzel iſt ſchwerlich mit ga (gothiſch gaɳgan, gatvô) verwandt, aber wahrſcheinlich mit kva (ventre und kviman) mit einem noch unerklärten ableitenden D.

131) χotjéti, χoshtshoɳ wollen; χoteɳtĭ ſie wollen, χoteɳ wollend, χotjéi wolle, χotjé er wollte. Die Wurzel ſcheint kvat, im Perſiſchen geht das T in S und endlich H, daher χvâs-ten wollen, χvâhem ich will, χvâhidem ich wollte.

132) χŭĭtiti, χŭshtshoɳ rauben, χvatiti packen.

133) Von tsvjét tsvitoɳ, tsvjésti blühen, tsvitati. Heißt weſtſlawiſch kvet.

134) tshrĭpoɳ, tshrĭpsti ſchöpfen.

135) tshĭnoɳ, tsheɳti anfangen, tshinati.

136) tshĭtoɳ, tshĭsti und tshisti zählen, leſen, ehren, tshitati.

137) shivoɳ, shiti nähen, (suere, engliſch sô).

138) javiti, javljoɳ offenbaren.

139) Von jad jasti, jamĭ eſſen, jésti.

140) jadoɳ, jedoɳ. Infinitiv jeχati und jaſhditi ſteigen, reiten (agere?).

# Zweites Capitel.

## Südoſtſlawiſcher Sprachſtamm.

### 1. Ruſſiſches Verbum.

Ueber die ruſſiſche Lautbildung iſt weniges zu bemerken. Beim Conſonant iſt die Abweichung vom Altſlawiſchen, daß die muta G ſich hier, wie bei uns im Holländiſchen, in die aspirata j auflöst; nur vor dem harten Schlußzeichen Jerr (e muet) behält es lieber den Laut g. Doch iſt dieſe Aſpirazion des g nicht durchgängig anerkannt und namentlich der großruſſiſche Dialect ſpricht das g noch als reinen Schlaglaut. Da der Sſlawe überhaupt das deutſche H nicht kennt, ſo drückt der Ruſſe das H fremder Sprachen durch ſein g d. h. j aus, eben dadurch aber auch das fremde G, ſo daß er alſo deutſche Namen wie Haller und Göthe durch den gleichen Anlaut bezeichnen muß. Ferner iſt das F dem Sſlawen als ſelbſtändiger Laut unbekannt; dagegen lautet V wie F am Schluß wo es nicht mouilliert erſcheint und vor harten Conſonanten; zuſammentreffendes vv wird fv geſprochen; in fremden Wörtern kann aber F ſtehen und vertritt im Griechiſchen nicht nur das φ ſondern auch das nahverwandte θ, daher Marfa für Martha, Fedor für Theodor, Afiny (Athenae). Die mouillierten Laute tj und dj werden richtiger mit einfachen Zeichen geſchrieben, da ſie ſich in der Sphäre des indiſchen Cerebrallauts oder des theoretiſchen Mittellauts $\frac{\varkappa}{\tau}$ bewegen. Ebenſo das nj. Wir ſchreiben ſie alſo ţ, ḍ und ṇ. Das wichtigſte aber iſt, daß wir uns hier über die Natur des ßlawiſchen L näher erklären müſſen. Es iſt oben vermuthet worden, daß das altßlawiſche L urſprünglich in allen Stellungen den breiten Laut des

ruſſiſchen L möchte gehabt haben, ſo daß ſeine allmälige Erweichung in den ſpätern Mundarten und in unſer L ſich als eine Abſchwächung darſtellte. Nun muß ich aber vor allen Dingen von meinem Leſer verlangen, daß er genau wiſſe, was ein ruſſiſches L beſagen will. Dieſer Laut, der dadurch produciert wird, daß die Zunge (und nicht bloß die Zungenſpitze) durch die beiden Zahnreihen vorgeſchoben wird, iſt am nächſten verwandt dem Laut des griechiſchen δελτα oder des engliſchen weichen th, daher auch in der caſtiliſchen Sprache Uebergänge des δ ins L vorkommen, ſo wie aus griechiſchem δακρυμα lateiniſch lacryma ſtammt; zweitens aber iſt dieſer Laut auch unſrem V ſehr nah gelegen, und es folgt daraus nicht nur die allgemein vorkommende Auflöſung des L in V, u und o, ſondern ſogar die monſtroſe Reaczion, daß organiſches V auf dieſem Umwege in L, aber wohlgemerkt in ruſſiſches L umſchlägt. Das einzig klare Beiſpiel iſt übrigens: Von der Wurzel sva eigen, ſelbſt ſtammt im ßlawiſchen svoboda Freiheit (eigentlich Selbſtheit). Diß Wort ging in der Bedeutung Freidorf im Munde des gemeinen Ruſſen in die Form sloboda mit breitem L über. Bopp hat auf dieſes iſolierte Factum abenteuerliche Conſequenzen gebaut, indem er z. B. unſer ſchlafen von der Wurzel svap (sopire) leiten wollte, und Grimm hat ihn jezt leider noch überboten, indem er ſogar die Sſlawen von den Sueven oder Schwaben glaubte ableiten zu müſſen. Wenn wir aber den Laut des ruſſiſchen L genau kennen, ſo bedürfen wir jezt vor allen Dingen eine Bezeichnung dafür. Das polniſche durchſtrichene L iſt unbequem, weil es zur Verwechslung mit T führt. Ueberdem iſt die Schwierigkeit damit nicht erſchöpft. Sie ruht vielmehr darin, daß die Natur drei verſchiedne L kennt; denn bekanntlich haben alle unſre Sprachen ſchon zwei L, die meine Phyſiologie in den Silben al und il nachgewieſen hat. Das leztere wird unter gewiſſen Umſtänden auch mouilliertes L genannt. Wir werden uns ſo deutlich machen: 1) das mittlere L nenne ich das in der Silbe al uns bekannte und bezeichne es mit dem gewöhnlichen Zeichen L. 2) Das ßlawiſche breite oder lambdaciſtiſche L kann das labiale heißen und ich bezeichne es durch ein l mit unterſchriebenem spiritus asper, alſo ḷ. 3) Das weiche L, das wir in der Silbe il ſprechen und das romaniſch in gewiſſen Fällen mouillé genannt wird, bezeichne ich durch ein l mit dem spiritus lenis, alſo l̓. Der ruſſiſche Organismus des L beruht nun auf folgenden einfachen Grundſäzen: 1) Der

Normallaut iſt der Laut Nr. 2; er tritt ein vor Conſonanten und allen breiten Vocalen, a, o, u, dem alten ŭi oder y und dem alten ŭ das jezt als Silbenſchluß das harte Jerr oder e muet iſt. 2) Der harte Laut wird dagegen gebrochen ins gewöhnliche L, wenn ein e, i oder j folgt, wohin die jotierten Vocale ja, jo, ju und das alte ĭ oder weiche Jerj als Mouillierungszeichen gehören. In dieſem gewöhnlichen L fallen aber nach meiner Anſicht unſre Laute Nr. 1 und 3 zuſammen, das heißt, es wird wie im Deutſchen auf die Differenz beider Laute keine weitere Rückſicht genommen und die Silben le, li, ſtreng theoretiſch als ļe, ļi zu faſſen, können auch le, li lauten; nur mit Nr. 2 kann nie eine Vermiſchung ſtattfinden. Das Geſagte wird beſonders klar aus der Orthographie fremder Namen. Unſre Silbe lu kann der Ruſſe nicht anders ſchreiben als lju, was ihm ļu klingt, das erſte würde ihm ļu klingen, unſer Wilhelm kann er nicht anders ſchreiben als viljgeljm, indem ſein g oder j das h erſetzt, die beiden lj aber nur ein ļ mit unſrer deutſchen Ausſprache bedeuten, ſo daß man keineswegs an ein franzöſiſches l mouillé mit beſonders nachklingendem j zu denken hat. Die Silbe la läßt ſich im Ruſſiſchen nur durch lja zeichnen, das aber in gewöhnlicher Ausſprache in lè übertritt, und die Silbe lo durch das in jo übertretende e, worüber nachher. Für unſern theoretiſchen Zweck genügt es alſo, das lambaciſtiſche ļ vom weichen l auszuſcheiden, ſo daß wir von dem mittlern Laut des l, der hier theoretiſch eine Abnormität bildet, ganz abſehen; die Sprache weiß bloß von einer Duplicität des Lautes.

Vom Vocalismus möchte die auffallendſte Erſcheinung ſein, daß die Vocale a und o ineinander überſpringen. Dazu zeigt dieſer oſtſlawiſche Dialect häufig Vocale, die im Altſlawiſchen ganz ausgeworfen erſcheinen, alſo wie man vermuthen ſollte ältere Formen. Für beides giebt ein klares Beiſpiel das altſlawiſche grad, das im Ruſſiſchen górod lautet; man denkt unwillkürlich an ein älteſtes garad, das ſodann auch die Identität mit dem gothiſchen gards, unſrem Garten und lateiniſchem hortus vermittelt. Immerhin erſcheint die Wandlung des a in o als eine Vergröberung der Mundart, theoretiſch aber als eine naturgemäße Fortſchreitung. Später, als die ruſſiſche Sprache ſich theoretiſch fixierte, ſcheint ihr die Fortſchreitung des a in o volksthümlich und im Verhältniß zu den andern Dialecten zu weit gegangen und ſie ſtrebt dieſe Verbildung zu

beſchränken, aber auf eine gewiſſermaßen gewaltſame Weiſe. Sie ruft nämlich den jetzt fixierten Accent zu Hilfe und giebt die Regel, in der feinern Ausſprache, die man die moſkwaiſche nennt, wird jedes o, das vor dem Accent ſteht, wie a geſprochen, wodurch nun, bei der Wandelbarkeit des ruſſiſchen Accents in den Flexionen nahverwandte Formen oft ſich ſehr verunähnlicht werden, wenn z. B. kólokol Glocke den Plural kalakalá bildet. Einſilbige Präpoſitionen wie o, do, vo, ko, so, ot werden nach dieſer Regel immer mit a geſprochen, weil ſie procliticae ſind, Conjunczionen wie no (aber) dagegen mit o. In der Compoſizion läßt ſich die Regel nicht durchführen, ſondern jedes Wort folgt ſeinem eingebornen Accent, wenn auch das zweite den Haupttion hat. Es iſt alſo immer im Auge zu behalten, daß dieſe a nicht naturwüchſig ſondern theoretiſch eingeführt ſind und daß folglich die Volksſprache am alten Laut feſthalten wird. Da wir aber einmal nach der beſten Autorität dem Laut gemäß ſchreiben, ſo müſſen wir dieſe a beibehalten. Der alte Diphthong üi ſchwankt im Ruſſiſchen zwiſchen dem Laut ëëy und einem trüben i, das dem ſchwediſchen ü am nächſten ſtehen möchte; wir ſind gezwungen uns für dieſen ſchwierigen Fall das ſonſt untheoretiſche Zeichen y vorzubehalten. Die jotierten Vocale ja, je, ju erhalten ihr j nur im Silbenanlaut rein; wo ſie einlautend ſtehen geht das j verloren, mildert aber den vorſtehenden Conſonant wo es möglich iſt wie beim L, und ja lautet inlautend è. Daß das betonte e oder je gern in den Laut jo ausweicht, ſpricht für die theoretiſche Anſicht, daß die Silben ja, je ebenfalls aus altem e durch Vermittlung diphthongiſcher ia, ie entſtanden ſeien, wogegen das ju zuweilen urſprünglicher ſcheint und mit andern Stammſprachen ſtimmt, wie z. B. jun (jung) mit indiſchem juvanas (juvenis). Die Wandlung des e in jo ſcheint alſo gewiſſermaßen eine verſpätete, die nicht mehr auf die Schrift einfloß; doch ſucht man diß e jezt durch die Schreibart ë auszuzeichnen; ſo ſagt man ſtatt idét er geht idjót, obgleich die Dichter jenes zuweilen auch im Reime gebrauchen; die Wandlung trifft wie geſagt iſt die Tonſilbe; ausnahmsweiſe gilt von ſjódor (Fedor, Theodor) auch das Feminin ſjodóra ſtatt ſedóra. Da das j von einem vorſtehenden Ziſchlaut verſchluckt wird, ſo bleibt in dieſem Fall von ë nur das o übrig; ſo begreift ſich, warum das geſchriebne poshél er ging wie pashól lautet. Das altßlawiſche jé iſt jezt vom einfachen e oder je nicht

verſchieden, nur geht es niemals in jo über; für das unwandelbare e dient ein drittes Zeichen. Von den altßlawiſchen Naſenlauten iſt im Ruſſiſchen keine Spur übrig d. h. das oη iſt durch Vermittlung des Vocals õ ohne Ausnahme zu u geworden, das wie alle Vocale kurz iſt, und das eη iſt regulär in ja, je, e übergetreten, ſo daß man Vermittlung von ẽ und ía vorausſetzen muß. Außer dem noch diphthongiſchen ëëy und den durch Contraczion entſtehenden Diphthongen ai, ei, oi, ui (und dem zuſammenſtoßenden ii das einem ĭ nahe kommt) hat die Sprache theoretiſch keine gedehnten Vocale; Dehnung derſelben bleibt alſo Willkür der Theorie.

Die eigenthümliche Weichheit der ßlawiſchen Zunge iſt hauptſächlich durch dieſen Mangel der organiſchen Länge bedingt. Nur das böhmiſche weicht hier aus. Dagegen gehen die Mundarten weit auseinander in der Betonung; jede geht hierin ihren eignen Weg. Am freiſten bewegt ſich aber der ruſſiſche Accent, der ganz frei von etymologiſchen Rückſichten ſich rein nach den Begriffen der Flexion beſtimmt und ſo eine Erſcheinung darbietet, die ſich nur mit der ſpätern helleniſchen Accentſprache vergleichen läßt, ja an Volubilität der Betonung dieſe noch weit übertrifft. Es läßt ſich für den ruſſiſchen Accent durchaus keine Regel geben als die: er kann auf jeder Silbe ſtehen. Den Weſteuropäer muß man dabei nur verwarnen, daß er den ſchwachen ßlawiſchen Accent nicht mit ſeinem ſchweren verwechsle und langen Vocal oder Conſonantpoſizion ſupponiere, was hier beides unſtatthaft iſt.

Verfolgen wir die ruſſiſchen Verbalformen nach dem Vorbild der altßlawiſchen, ſo reducieren ſie ſich auf folgendes:

### I. Primäre Verba.

Die Wurzel nes tragen.

1) Futur-Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| nesú | nesésh | nesét |
| nesém | neséte | nesút |

Der Accent iſt dißmal gleichmäßig auf der zweiten Silbe. Die I. sg. hat den Naſal in u verwandelt, die II. ſchreibt das Schluß-i noch als Mouillierungszeichen, das aber hinter dem Ziſchlaut auf die Ausſprache keine Wirkung hat; in III. iſt die auffallende Abweichung, daß das kurze i früh abgefallen ſein muß, da es hier

ein reines nicht mouilliertes T zurückgelaſſen hat, was für die Sprache von Wichtigkeit iſt, weil ſich in den meiſten Verben dieſe Perſon vom Infinitiv nur durch das harte T unterſcheidet. Die I. pl. hat den Schlußvocal abgeworfen, den die II. erhalten hat um ſich von III. sg. auszuzeichnen, die III. hat wieder den Naſal in u aufgelöst und das ſchließende ĭ längſt abgelegt, ſo daß hartes T zurückbleibt. Die Dualformen fehlen.

2) Imperativ: nesí trage, nesíte traget.

Bei andern Verben kann auch der Ton auf die erſte Silbe fallen und in dieſem Fall wird das í in j verwandelt. Die übrigen Perſonen des Imperativ ſind nicht ausgebildet; nesí kann aber auch er trage, zuweilen ſelbſt möge ich tragen bedeuten; häufiger jedoch werden die erſten und dritten Perſonen umſchrieben.

3) Präteritum. Da das einfache Präteritum ganz ausgeſtorben iſt, ſo muß es durch das Particip Präteritum Activ erſetzt werden, das dieſe Form hat:

m. nes f. nesļá n. nésļo
pl. nesļí durch alle Geſchlechter.

Wir ſehen hier, wie die Verba mit Conſonantcharacter in der Form des Singular Maſculin außer dem Vocal auch das characteriſtiſche L abwerfen, welches aber in den andern Formen wieder zum Vorſchein kommt. Der Accent zeigt ſich hier in ſeiner eigenſinnigen Flexionsbeweglichkeit. Um nun dieſe Formen zu conjugieren, wird nicht wie im Altßlawiſchen das Subſtanzialverbum zu Hilfe genommen, ſondern bloß das Perſonalpronomen; ja nes heißt ich Mann trug, ty nes du Mann trugſt; die dritte Perſon kann ohne Pronomen ſich in die drei Genera theilen; im Plural iſt die Abweichung, daß die Sexualformen ſämtlich in das altßlawiſche Maſculin zuſammengefloſſen ſind; ſo heißt my nesļí wir trugen, vy nesļí ihr truget und nesļí ſie trugen, dem das Pronomen aní (illi) beigegeben werden kann, zu dem einige Grammatiker eine abweichende Feminin- und Neutralform ané angeben, die aber insgemein nicht gebraucht wird.

4) Infinitiv: nestí oder ſtatt deſſen auch die verkürzte Form nesţ; das Supinum fehlt.

5) Das active Präſensgerundium iſt aus dem altßlawiſchen Particip gebildet und zwar aus deſſen gewöhnlichſter Form, die das urſprüngliche ant in eŋ auflöst; dieſem eŋ entſpricht ruſſiſch regel-

mäßig ja, welches ja aber einestheils in die Ausſprache è übergeht, oder anderſeits ihr j abſtreift und bloßes a behält, ſo daß man die Formen nesè und nesá findet für den Begriff: im Tragen. Häufiger aber als dieſe beiden Formen wird die dritte nesútshi gebraucht, die im Altſlawiſchen nur für's Feminin galt, den Naſal in u auflöst aber das euphoniſche sh nicht einſchiebt; wohl aber wird lezteres eingeſchoben in dem flectierten Particip nesúshtshii, nesúshtshaja, nesúshtsheje, der, die, das Tragende.

6) Das active Präteritalgerundium lautet wie das altſlawiſche Feminin mit Ausfall des ŭ nesshi (d. i. nés-shi) getragen habend; die alte kürzere Form, die die Endung shi wegläßt, kommt hier nur in der ſchwachen Conjugazion vor, wo die Form mit dem aus L entſtandenen V auslautet. Als flectiertes Particip heißt dieſe Form nésshii, nésshaja, nésshеje.

7) Das paſſive Präſensparticip würde lauten:

m. nesém f. nesèma n. nesémo
pl. nesémy.

Es iſt aber nur bei einzelnen Verba noch im Gebrauch und bildet dann das Präſens Paſſiv durch Vorſetzung des Perſonalpronomen, ſo daß ja nesém ich Mann wurde getragen bedeutet. Einzelne flectieren als Adjective.

8) Das paſſive Präteritalparticip:

m. nesén f. neséna n. neséno
pl. nesény.

Dieſe Form iſt allgemein üblich; einzelne Verbalclaſſen haben hier ſtatt des N die T-Form; hieraus wird das ganze Paſſiv gebildet; alſo ja nesén ich bin getragen, ja byl nesén ich wurde getragen, ja búdu nesén ich werde getragen werden u. ſ. w. Als Adjectiv wird es jezt neséннoï, neséннaja, neséннoje geſchrieben mit einer in der ruſſiſchen Sprache faſt einzig vorkommenden Geminazion des N, deren eigentlichen Grund ich nicht anzugeben weiß; es iſt eine orthographiſche Abnormität. Der Gipfel dieſes Mißverſtändniſſes ſcheint mir, wenn die Grammatik von Adjectiven wie vínnoï ſchuldig, dlínnoï lang ſogenannte verkürzte Formen vínen, dlínen aufſtellt; von vinítj käme nach obiger Regel das Particip vinénnoï.

Häufiger wird übrigens das ruſſiſche Paſſiv durch die Reflexivform ausgedrückt d. h. durch die Activform mit angehängtem

Pronomen sè (ſich) welches die Eigenſchaft hat, daß es ſich hinter vocaliſch ſchließende Formen als bloßes S anhängt, wodurch eine auffallende Aehnlichkeit mit dem neuſcandiſchen Paſſiv entſteht, ſo daß man gegenſeitigen Einfluß vermuthen kann. So heißt von umýt waſchen umyváju ich waſche, umyvájus ich waſche mich, umýlas oder umyválas ſie wuſch ſich, umójus ich werde mich waſchen. Im Imperativ und Particip bleibt aber sè unverkürzt.

9) Das Verbalſubſtantiv von nesén lautet nesénije das Tragen. Iſt das Particip auf T gebildet wie vsèt genommen, ſo lautet es vsètije das Nehmen.

10) Hiemit ſind die Verbalformen erſchöpft; da aber im ſlawiſchen faſt jedes Verbum ſein ſchwaches Frequentativ zur Seite hat, ſo wird es möglich, aus dieſem noch ein iteratives Präteritum oder Imperfect zu entlehnen, das die ruſſiſchen Grammatiker auch uneigentlich ein Plusquamperfect nennen. So lautet hier das ſchwache Verbum nasíṭ oft tragen, Präſens nashú, Präteritum nasíl; und von dieſem kann wieder ein weiteres verbum frequentativum náshivaṭ gebildet werden.

### A. Reſte der Reduplicazion und der Verba auf mi.

1) Wurzel da geben. Futurform:

| | | |
|---|---|---|
| dam | dash | dast |
| dadím | dadíte | dadút |

Die Singularformen haben ſämtlich ein i abgeworfen, obwohl die zweite noch ſtummes j ſchreibt, die erſte und zweite des Plural ſind höchſt merkwürdig, weil ſie dem Altſlawiſchen entgegen die volle Reduplicazion erhalten haben. Das Präteritum lautet dal, der Infinitiv daṭ; um nun eine Präſensform zu gewinnen wird eine ſchwache Form dajú, dajésh gebildet, die ſodann den Imperativ dái und die übrigen Formen regelmäßig liefert.

2) Statt des altſlawiſchen djéti thun ſteht hier ſchwaches déjaṭ. Doch gilt noch adéṭ und nádéṭ für ankleiden, Präſens adéju.

3) Von dem einfachen vídeṭ ſehen, víshu ich ſehe, ſtammt das reduplicierte védeṭ wiſſen, deſſen Futurformen vem, vesh, vest lauten würden, das aber gewöhnlich durch das ſchwache védaṭ vertreten wird.

4) Das ehemals reduplicierte shivú ich lebe, shivjósh, hat den Infinitiv shiṭ, Präteritum shil.

5) Wurzel as ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| jesm | jesí | jeſt |
| jesmý | jéste | suṭ |

Die erſte Perſon wird nach jesmj geſchrieben, aber hinter dem Labial iſt das j ohne Wirkung. Sonſt ſind die Formen für ſich klar, aber mit Ausnahme von jeſt und zuweilen suṭ kaum im Gebrauch (bei beiden iſt zu merken, daß ſie das mildernde j ausnahmsweiſe beibehalten haben) denn die Sprache hat ſich die Freiheit genommen, in allen Sätzen das verbum substantiale als ſich ſelbſt verſtehend hinzuzudenken. Außer dem Präſens iſt nur noch das Particip súshtshii, súshtshaja, súshtsheje, der, die, das ſeiende anzuführen, wie im Altßlawiſchen.

6) Wurzel at eſſen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| jem | jesh | jest |
| jedím | jedíte | jedèt |

Imperativ jesh, jéshte. Infinitiv jeſt. Präteritum jeḷ.

B. Verba mit Vocalcharacter.

1) Wurzel i gehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| idú | idjósh | idjót |
| idjóm | idjóte | idút |

Daß das jo ſich aus e entwickelt, iſt geſagt. Imperativ idí, idíte. Der Infinitiv ſollte ití lauten, wird aber anomal ittí (gleichſam id-ti) geſchrieben und dazu kommt noch ein ganz unorganiſches ittíṭ des gemeinen Sprachgebrauchs. Das Futur wird durch die Compoſizion mit po poidú oder paidú (wo oi, ai Diphthong wird) ausgedrückt. Participien ídutshi und ídushtshii.

2) Wurzel bu ſein. Sie ergänzt die Wurzel as. Futur:

| | | |
|---|---|---|
| búdu | búdesh | búdet |
| búdem | búdete | búdut |

(Eine kleine Ironie der Natur könnte man darin finden, daß dieſes ruſſiſche Futur mit dem perſiſchen Präteritum ich war ziemlich gleich lautet; dieſes heißt: bûdem, bûdi, bûd, bûdîm, bûdîd, bûdend.)

Imperativ: buḍ, búḍte. Gerundium búdutshi ſeiend. Particip: búdushtshii, der künftige, werdende. Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| m. byḷ | f. byḷá | n. býḷo |
| pl. býḷi | | |

Infinitiv byt. Gerundium byff (vom alten bŭivŭ, weil das ŭ als e muet harten Conſonant verlangt) oder bývshi geweſen ſeiend. Particip bývshii der geweſene.

Von dem alten Präteritum bŭiχŭ, bŭi, bŭi hat ſich nur die verkürzte Form by erhalten, welche jezt als Partikel ungefähr den Begriff etwa oder das Potenzial ausdrückt und das jedem Satz beigefügt werden muß, wo im Ruſſiſchen ein Conjunctiv oder Optativ ausgedrückt werden ſoll.

3) Als regelmäßige Form mit Vocalcharacter die Wurzel bi ſchlagen, mit Contraczion des Präſens, bijú oder

| | | |
|---|---|---|
| bju | bjesh | bjet |
| bjem | bjéte | bjut |

Der Imperativ lautet mit Diphthong béi, béite, der Infinitiv biţ, das Präteritum biļ, das Paſſivparticip mit T bítoï.

Ein Paradigma für die Verba mit y bietet: ich waſche:

| | | |
|---|---|---|
| móju | mójesh | mójet |
| mójem | mójete | mójut |

Imperativ mói, Gerundium mója, majútshi. Infinitiv myţ, Präteritum myļ, Gerundium myff oder mývshi.

Das Verbum peţ ſingen hat das Präſens pajú.

### C. Verba mit Conſonantcharacter.

Dem Paradigma nestí iſt folgendes beizufügen:

1) Verba mit Labialcharacter werfen auch hier ihren Character ab und ſchieben ein unorganiſches S ein; von jrebú ich rubre iſt der Infinitiv jrestí oder jreſţ, das Präteritum jreb.

2) Verba mit Dentalcharacter wandeln ihr D oder T vor T in S; vedú ich führe, Infinitiv vestí oder veſţ; pletú ich flechte, pleſţ, das Präteritum aber wirft den Character ganz ab und ſagt veļ, pleļ. Von kļadú ich lege kļaſţ, kļaļ; das Gerundium behält den Conſonant: védshi, plétshi; tshesţ ehren hat tsheļ, Feminin tshļa; das Präſens tshtu gehört zum ſchwachen tshtíţ; seſţ ſich ſetzen, seļ, Futur sèdu (vom alten seŋdoŋ). Dagegen zu veſú ich führe wird der Infinitiv noch mit weichem ſ geſchrieben veſtí, Präteritum, ohne ļ, veſ.

3) Verba mit Gutturalcharacter, nämlich j und k wandeln dieſe ſtatt des alten euphoniſchen shtsh einfach in tsh; auch vor den weichen Vocalen geht k in tsh, j aber in ſh; ſo von pekú ich backe:

| | | |
|---|---|---|
| pekú | pétshesh | pétshet |
| pétshem | pétshete | pékut |

Präteritum pek, pekļá, pékļo, pekļí. Imperativ pekí. Infinitiv petsh. Gerundium pétsha und pékshi. Von strigoŋ ich ſcheere:

| | | |
|---|---|---|
| strijú | strísshesh | strísshet |
| strísshem | strísshete | strijut |

Präteritum strig, strijļá, strijļo, strijļí. Imperativ strijí. Infinitiv stritsh. Gerundium strija und strijshi. Von letsh liegen, leg. Futur lèju, lèſhesh (vom alten leŋgoŋ), von ſhetsh brennen contrahiert ſhju ich brenne, ſhſhesh (jedes ſh beſonders aber das Ganze einſilbig) du brennſt; Präteritum ſheg. Verba mit χ-Character fehlen.

4) Verba mit dem Character R gehen ſo: ich ſterbe:

| | | |
|---|---|---|
| mru | mresh | mret |
| mrem | mrete | mrut |

mit Ausfall des Wurzelvocals. Imperativ mri; das Präteritum mit Wurzelvocal aber ohne L: mer, merļá, mérļo, merļí, der Infinitiv mit Wurzelvocal merét, Gerundium mérshi.

5) Die Wurzel χod gehen ergänzt i, nicht nur durch das ſchwache, frequentative χadítj, das im Präſens χaſhú oder χaſhdú, χódish flectiert, ſondern durch ſein aus χod umgelautetes Gerundium shed oder shédshi gegangen ſeiend, und mit Ausfall des D dem Präteritum sheļ, das aber durch Wandlung des e in jo in die Lautung shoļ übergeht, ſein Feminin in shļa, Neutrum in shļo und Plural in shļi zuſammenzieht, ſowie das beſtimmtere Präteritum des componierten Verbum pashóļ er ging.

6) Die Wurzel χot wollen, deſſen Präſens altſlawiſch χoshtshoŋ lautet, hat hier ſchwachen Plural:

| | | |
|---|---|---|
| χatshú | χótshesh | χótshet |
| χatím | χatíte | χatèt |

in gemeiner Sprache auch χótshem, χótshete, χótshut. Präteritum χatéļ, Infinitiv χatét.

## II. Secundäre Verba.

### A. Verba mit Vocalableitungen.

1) Erſte Conjugation in i.

a) Paradigma mit Vocalcharacter: anſtatt stroi-i-u stróju ich baue, lateiniſch struo. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| stróju | strójish | strójit |
| strójim | strójite | strójat |

Die III. pl. ist aus dem alten volenti zu erklären. Präteritum strójil, Imperativ strói (Diphthong), Infinitiv strójiti, Participien strójav, strójutshi, strójivshi, strójashtshii.

b) Mit Consonantcharacter: ich theile:

| | | |
|---|---|---|
| delю | delish | delit |
| delim | delite | delèt |

In I. sg. ist das i ins mouillierte L aufgegangen, in III. pl. wird hinter dem Consonant ja zu è. Präteritum delil, Imperativ delí, Infinitiv delíti, Participien delè, delútshi, delíff, delèshtshii.

c) Mit Labialcharacter. Wie im Altslawischen muß jeder Labial (b, p, v, m) sich ein L anfügen, wenn ihm ein j auf den Fuß tritt, weil der Labial keiner Mouillierung fähig ist; z. B. ich liebe:

| | | |
|---|---|---|
| ljubljú | ljúbish | ljúbit |
| ljúbim | ljúbite | ljúbèt |

Das anlautende weiche lj ist aus lj entstanden, ebenso das zweite lj in I. sg.; die III. pl. steht für ljúbjat; es ist auffallend, daß sie von der I. sg. verschieden behandelt wird und kein L einschiebt, der Grund scheint in der ältern Endung auf eti, ati zu liegen. Präteritum ljubil, Imperativ ljubi, Infinitiv ljubiti, Participien ljubè, ljubíff, ljubèshtshii.

d) Mit Dentalcharacter. Sie haben das gemeinschaftlich, daß das ju der ersten Person mit dem Dentallaut in einen Zischlaut zusammenfließt, also Character D, sudit urtheilen, bildet in der höhern Sprache sushdú, gewöhnlich aber sushú, súdish, súdit, súdim, súdite, súdèt; mit dem Character s jrusit beladen: jrushú, jrúsish; jrúsèt; mit dem Character T (der Infinitiv nimmt statt i zuweilen je an, was keinen wesentlichen Unterschied macht) vertet drehen, Präsens vertshú, vertish, vertit, vertim, vertite, vertèt; mit dem Character S: nasit oft tragen, nashú, nósish, nósit, nósim, nósite, nósèt; mit dem Character st: jrustiti sich härmen (euphonisch für jrustjú) jrushtshú, jrustísh; jrustèt; auch in dieser Classe sehen wir, daß der Zischlaut von I. sg. in der III. pl. nicht eintritt; da die Ableitung i eigentlich alle Personen umfassen sollte, so scheint mir darin eine kleine Anomalie zu liegen.

2) Zweite Conjugazion in a; ich bewege:

| | | |
|---|---|---|
| dvíjaju | dvíjajesh | dvíjajet |
| dvíjajem | dvíjajete | dvíjajut |

Präteritum dvíjaḷ, Imperativ dvíjai, Infinitiv dvíjaṭ, Participien dvíjaja, dvíjajutshi, dvíjaff. Die Endungen dieſer Conjugazion ſtimmen nach Abzug des ableitenden a mit der ſtarken überein, während in der vorigen die Endungsvocale mit dem ableitenden i zuſammenfloſſen. Ebenſo conjugiert mérèju ich meſſe, mérêṭ meſſen, deſſen è aus ja zuſammengefloſſen iſt, das alſo urſprünglich zur a-Conjugazion gehört.

3) Dritte Conjugazion in je; ich verſtehe:

| | | |
|---|---|---|
| uméju | uméjesh | uméjet |
| uméjem | uméjete | uméjut |

Präteritum uméḷ, Imperativ uméi, Infinitiv uméṭ, Participien uméja, uméjutshi, uméff.

4) Miſchung ſtarker und ſchwacher Form.

Sie zeigt ſich wie im Altßlawiſchen häufig bei der a-Ableitung, wie berú ich nehme, braṭ; ſavú ich rufe, ſvaṭ; ḷju ich lüge, ḷſhesh du lügſt, ḷjaṭ; shḷu ich ſchicke mit Ziſchlaut durch das weiche L neben ſchwachem sḷaṭ (στελλω) und von derſelben Wurzel steḷú ich breite aus, stḷaṭ. Von ishtshú ich ſuche, iskáṭ; von spḷu ich ſchlafe, das aber ſchwach spish, spit flectiert, spaṭ; beſonders aber kommt jene Miſchung vor in den Verben mit der Ableitung ja, wenn dieſen ein Vocal vorausgeht, wofür das Beiſpiel véjaṭ wehen dient, denn neben den ſchwachen Formen véjaṭ, véjaḷ, véjavshi lautet das ſtarke Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véju | véjesh | véjet |
| véjem | véjete | véjut |

ebenſo der Imperativ véji, Participien véja, véjutshi, véjushtshii.

5) Eine ſpecielle Anomalie iſt mit der altßlawiſchen Wurzel kol, Präſens koljoη, Infinitiv mit ſchwachem a klati ſchlachten eingetreten, indem es ſein ableitendes a in o verwandelte und nun gleichſam eine Conjugazion für ſich bildet, die ſtark-ſchwach heißen muß. Starke Formen ſind, das Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kaḷú | kóḷesh | kóḷet |
| kóḷem | kóḷete | kóḷut |

Imperativ kaḷí, Particip kaḷè, kaḷútshi.

Schwache Formen mit o: Präteritum kaľóľ, Infinitiv kaľóť, Participien kaľóff, kaľóvshi.

Aehnlich iſt aus altem mljéti, maľóť mahlen, Präſens meľú entſtanden.

### B. Verba mit der Ableitungsſilbe ov.

Sie ſpalten ſich wie im Altſlawiſchen in die beiden Claſſen ov und ev; von tseľovát küſſen iſt contrahiert das Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tseľúju | tseľújesh | tseľújet |
| tseľújem | tseľújete | tseľújut |

Der Imperativ tseľúi und die Participien tseľúja, tseľújutshi. Dagegen die volle Form hat der Infinitiv tseľovát, das Präteritum tseľováľ, Participien tseľováff, tseľovávshi. Die weichen oder mouillierten Wörter gehen ebenſo; nur daß ov in ev umlautet und dem contrahierten u ein j oder weicher Conſonant vorgehen muß, z. B. pľevát ſpeien, pľujú, pľújesh. Die ganze Conjugazion iſt auch hier zwiſchen der ſtarken Endung und der a-Ableitung getheilt.

### C. Verba mit der Ableitungsſilbe nu.

Es ſind in der Regel Futurverba, welche gelegentlich den Charactervocal vor dem N auswerfen, z. B. von vertéť drehen heißt das Futurverb vernúť, obwohl auch einzelne Präſensbedeutung annehmen können, wie z. B. vom altſlawiſchen tęnonti dehnen die folgende Form, deren è aus altem ja entſtanden iſt und bald tonlos bald betont ſteht:

| | | |
|---|---|---|
| tènú | tènesh | tènet |
| tènem | tènete | tènut |

Imperativ tèni, Particip tènutshi. Dieſe Formen haben ſtarkes Anſehen und die Ableitung noŋ hat ſich in bloßes N zurückgezogen; dagegen tritt das u deutlich hervor im Präteritum tènúľ, Infinitiv tènúť und den Participien tènúff, tènúvshi.

### D. Frequentativbildungen.

Dieſe Bildung kommt hauptſächlich zur Sprache, wo man das oben erwähnte Frequentativ-Präteritum bilden will. Starke Verba bilden einfach aus ihrem Stamm ein ſchwaches Präteritum in a. Z. B. von pekú ich backe pekáľ ich buk, doch mit der Rückſicht, daß eine ſolche Form nie einſilbig lauten darf, in welchem Fall ein

ausgeworfner Vocal der Wurzel nicht ſowohl hergeſtellt als ſeine Stelle neu ausgefüllt wird, z. B. von ſhju ich brenne wird ſhijáṭ gebildet, ebenſo von braṭ nehmen biráṭ; andre ſchieben ein y ein, von ſvaṭ rufen ſyváṭ. Der Unterſchied zwiſchen i und y beruht nicht auf der Etymologie, ſondern auf der Conjunczion der Buchſtaben; die Sprache hat hierin Idioſyncraſien; nach Ziſchlauten ſoll y, vor R aber i ſtehen, was an die Regel erinnert, daß hinter Gutturalen in ruſſiſcher Sprache nie y, immer i eintritt, ein Geſetz, das im ßlawiſchen Organismus keine Begründung findet. Noch iſt zu merken, daß das vor dem Accent in a umſpringende o der Verba, wenn ſelbiges im Frequentativ den Ton bekommt auch in der Schrift in a übertritt, z. B. ṭovíṭ (fangen, λαμβανειν) lautet ṭaviṭ, das Präſens ṭavjú; im Frequentativ ṭávjivaṭ muß nun das betonte a auch geſchrieben werden. Man bemerkt zugleich an dieſem Beiſpiel das derivative V, das das Hauptbildungselement der Frequentative abgiebt. Das Verbum jédu ich fahre hat ein frequentatives Präteritum jéχaṭ, von dem auch ein Infinitiv jéχaṭ gebildet wird.

### III. Anomale Naſalbildung.

Von dieſer merkwürdigen Claſſe von Verben ſind mehrere ausgeſtorben, theils weil nur das Frequentativ in Uebung blieb, wie z. B. vom alten kleṇti verfluchen klinati, oder weil der Naſal wegfiel, wie z. B. doṇti blaſen in duṭ übertrat und nun ein regelmäßiges Präſens dúju bildet; das peṇti, pĭnoṇ iſt mit nu-Ableitung pnuṭ ſtoßen, das ſich aus dem Frequentativ pináṭ ergänzt; dagegen ſind noch folgende lebendig:

1) Die Wurzel tsheṇti anfangen nur noch in den componierten Formen natsháṭ und ſatsháṭ; Präteritum natsháṭ, ſatsháṭ, das alte Futurpräſens natshnú, ſatshnú iſt jezt Futur, wogegen das Präſens von der frequentativen Form tshinati gebildet wird.

2) Die Wurzel meṇti drücken, kneten lautet mèṭ, das Präſens mnu, mnesh.

3) Die Wurzel ſheṇti ernten lautet ſhaṭ, das Präſens ſhnu, ſhnjosh, ſhnjot nebſt dem frequentativen ſhináṭ.

4) Die Wurzel ſheṇti drücken mit dem M-Präſens ſhĭmoṇ lautet ebenfalls ſhaṭ und behält ihr altes Präſens ſhnu, ſhmjost, ſhmjot neben dem frequentativen ſhimáṭ.

5) Die intereſſanteſte Wurzel iſt auch hier jemti nehmen mit dem Präſens imoɳ, obgleich ſie außer der Compoſizion kaum gebraucht wird. Der Infinitiv lautet jezt jat oder játi, das Präteritum jal; die alte Präſensform imú iſt Futur, die zweite aber, welche dort jemloɳ lautete, verſieht jezt die Stelle des Präſens und lautet jémlu, jémlesh, jémlet, ſo daß das euphoniſche L beibehalten wird. Von den Frequentativen hat imát noch die Bedeutung nehmen, imjéti oder imét aber die von haben übernommen.

Das wichtigſte an dieſer Wurzel iſt aber, daß ſchon im Altſlawiſchen die Compoſizion vos-moɳ ich nehme das i auswirft, dagegen der Infinitiv vs-neɳti ein wurzelhaftes N zu Tage bringt, das durchaus kein epentheticum iſt. Im Ruſſiſchen lautet zwar dieſes Compoſitum vaſmú ich werde nehmen, vaſmí nimm, in welchen Formen das wurzelhafte i nur noch durch das ſtumme Jerj hinter dem ſ repräſentirt iſt und auch im Infinitiv ohne N vſèt nehmen, ſowie vſèl ich nahm, vſèff genommen habend; dagegen alle andern mit dieſer Wurzel componierten Verba haben ein wurzelhaftes N erhalten, ſo daß die Form ganz entſchieden nèt und frequentativ nimát lautet; panèt oder panimát begreifen, panimáju, panimál, panèl, nur das Futur lautet poimú, poimésh (oder paimú, paimésh) ebenſo prinèt, prinimát annehmen, prinimáju, prinimál, prinèl. Das Futurum aber contrahiert primú, der Infinitiv primí; das Adjectiv prijátnoï entſpricht nach Wurzel und Begriff vollkommen unſrem deutſchen angenehm von nehmen wie das lateiniſche acceptus von capere; denn es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das ſlawiſche bald haftende bald fehlende N dieſer Wurzel na die Formen des lateiniſchen emere und gothiſchen niman vermittelt.

---

Es bleibt uns zum Schluß nur noch eine kurze Betrachtung übrig, wie die practiſche ruſſiſche Grammatik verfährt, um aus ihren verſchiedenartigen Sprachmitteln ſyntactiſch eine vollſtändige Conjugazion zu erreichen, die zwar nicht alle Begriffe unſrer andern Sprachen deutlich ausdrückt, in einigen aber an Manchfaltigkeit ſie übertrifft.

Der Infinitiv läßt folgende Schattierungen zu: das Verbum dvíjat heißt überhaupt bewegen im allgemeinſten Sinn; das mit nu abgeleitete dvínut heißt einmal bewegen, das Frequentativ dvíjivat

oft bewegen und das mit der Partikel s zuſammengeſetzte sdvíjaṭ fortbewegen oder ausbewegen. Dieſe vier Verba zuſammengefaßt ergeben folgende Formen:

praesens: dvíjaju ich bewege.

praeteritum indefinitum: dvíjaḷ ich bewegte überhaupt.

praeteritum simplex: dvínuḷ ich bewegte einmal.

praeteritum perfectum: sdvíjaḷ ich habe ausbewegt.

plusquamperfectum (eigentlich mit Unrecht ſo genannt) dvíjivaḷ ich bewegte öfters. Ein beſſeres Plusquamperfect bildet in der gewöhnlichen Sprache ein eingeſchobnes býḷo das ſo zur Partikel wird, z. B. ja býḷo χatjéḷ ich hatte gewollt, my pashḷí býḷo, wir waren gegangen. Oder wird es durch das Frequentativ ausgedrückt, ja byváḷo vertéḷ ich hatte ehmals gedreht.

futurum indefinitum: búdu dvíjaṭ ich werde überhaupt bewegen. Statt des Auxiliare búdu kann im Activ auch stánu (von der Wurzel sta ſtehen) gebraucht werden.

futurum simplex: dvínu ich werde einmal bewegen.

futurum perfectum: sdvíjaju ich werde ausbewegen.

imperativus indefinitus: dvíjai bewege überhaupt.

imperativus simplex: dviṇ bewege einmal.

imperativus perfectus: sdvíjai bewege aus.

Gerundien:

dvíjaja, dvíjajutshi bewegend.

dvíjaff, dvíjavshi überhaupt bewegt habend.

dvínuff, dvínuvshi einmal bewegt habend.

sdvíjaff, sdíjavshi ausbewegt habend.

dvíjivavshi, öfters bewegt habend.

Participien in adjectiver Bedeutung: dvíjajushtshii, dvíjavshii, dvínuvshii, sdvíjavshii, dvíjivavshii.

Das Paſſiv wird mit den beiden Participien dvíſhem und dvíjan gebildet.

Im Präſens bleibt das Hilfszeitwort ganz weg, daher heißt es in den drei Geſchlechtern ja dvíſhem, dvíſhema, dvíſhemo ich werde bewegt, im Plural my dvíſhemy wir werden bewegt.

Das Präteritum lautet ja byḷ dvíjan ich wurde bewegt, Femin ja byḷá dvíjana, Neutrum anó býḷo dvijano es wurde bewegt (die erſte und zweite Perſon des Neutrum brauchen die Poeten in der äſopiſchen Fabel). Plural my býḷi dvíjany wir wurden bewegt.

Das Futur ja búdu dvíjan, dvíjana, dvíjano ich werde bewegt werden, my búdem dvíjany wir werden bewegt werden.

Der Imperativ kann ſich beider Formen bedienen: buḍ dvíſhem oder dvíjan, dvíſhema oder dvíjana, Plural búḍte dvíſhemy oder dvíjany.

Der Infinitiv lautet byṭ dvíſhemu oder byṭ dvíjanu, indem das Particip in eine flectierte Form und zwar den Dativ geſetzt iſt, weil das ruſſiſche Verbum ſein nicht den Nominativ hinter ſich duldet, ſondern das Prädicat das dadurch ausgedrückt wird von dem Subject des Satzes durch einen obliquen Caſus, gewöhnlich den casus instrumentalis auszeichnet.

Gerundien: búdutshi dvíſhem oder dvíjan, byff dvíjan. Participien dvíſhemoï, dvíſhemaja, dvíſhemoje was bewegt wird, und dvíjannoï, dvíjannaja, dvíjannoje was bewegt iſt oder war.

Ein frequentativrs Paſſiv wird erreicht durch das Verbum byvát zu ſein pflegen, alſo ja bývaju dvíſhem ich werde dauernd oder häufig bewegt, ebenſo ja byváḷ dvíjan ich wurde bewegt und von dvínuṭ einmal bewegen iſt das Particip dvínut, adjectiviſch dvínutoï, daher ja byḷ dvínut ich wurde einmal bewegt, ja búdu dvínut ich werde einmal bewegt werden.

## 2. Sſerbiſches Verbum.

Nach Wuk.

Die ſerbiſche Lautbezeichnung iſt, wie ſie jezt durch Wuk Stephanowitṣ Caradſhitṣ fixiert iſt, höchſt einfach und leicht. Was die Gutturale betrifft, ſo liegt es im Character einer ſüdlichen Mundart, den Aſpirat dieſer Claſſe nicht zu begünſtigen. Darum bleibt g durchaus rein und das χ, das Wuk erſt in ſeiner ſpätern Periode etymologiſch wiederhergeſtellt hat, wird vom Sſerben ſo wenig geſprochen als das lateiniſche H vom Spanier; es iſt ein bloß etymologiſches Zeichen. Das fremde F wird vorm Vocal insgemein V geſprochen, V vor harten Conſonanten aber wie F. Die Jerierung hat ſich hier nie wie im Ruſſiſchen an den Vocal gehängt; vielmehr ſind die fünf Hauptvocale, da das altſlawiſche

ŭi völlig mit dem gemeinen i zuſammenfließt, hier ganz unbeeinträchtigt Meiſter, ausgenommen, daß es auch vocalloſe Silben giebt, in denen der Conſonant R die Vocalſtelle vertritt, welchen Fall wir durch die Bezeichnung rr auszeichnen müſſen. Die Jerierung hat ſich ganz an die Conſonanten gehängt; Labiale ſind wie bei allen Oſtſlawen dem eingeſchobnen L unterworfen; die Dentallaute hingegen hängen ſich das j an, ſo daß Wuk neben dem lateiniſchen Zeichen j beſondre Zeichen für die Laute lj und nj aufnimmt, die alſo den romaniſchen Mouillierungen vollkommen entſprechen, während der ſlawiſche Lambacismus hier fehlt, d. h. das ruſſiſche ł einerſeits ſich vollends in den Vocal o oder u auflöst (das mit vorausgehendem Vocal nicht Diphthong macht ſondern zwei Silben conſtituiert) anderſeits aber alle übrigen L ganz wie bei uns lauten (das L machte früher wie im Tſchechiſchen auch Silbe, wird aber in dieſem Fall jezt in u aufgelöst). Eigenthümlich iſt die Jerierung der Dentalſchlaglaute; neben dem allgemeinen ſlawiſchen tsh und ts (für shtsh ſteht gewöhnlich sht) kommt hier ein mittleres ts zu ſtehen (das polniſche ć) und dieſem ſteht wieder ein weiches dſ (polniſch dź) zur Seite. Es verſteht ſich daß dieſe Laute aus den Jerierungen stj, tj, dj hervorgegangen ſind. Endlich, aber nur für orientaliſche Wörter, kommt hier der dem Sſlawen ſonſt unbekannte Laut des italieniſchen gi oder dſh vor. Die Naſallaute fehlen und Diphthonge ſind nur durch Contraczion mit einem folgenden i möglich.

Iſt aber Wuks Bezeichnung in phonetiſcher Hinſicht muſterhaft, ſo kann ich mich mit ſeiner Accentuazion nicht ganz befreunden; ſie mag auf Naturbeobachtung beruhen, iſt aber zu künſtlich und darum unſicher; es iſt klar, daß er neben dem Ton auch Quantität im Auge hat, wagt es aber doch nicht von wirklichen Vocallängen zu reden wie etwa der Böhme thut; auf die Feinheiten der Pronunciazion, die eben in dieſer Feinheit doch nur in engern Grenzen gleichmäßig heimiſch ſein kann, laſſ' ich mich darum nicht ein; ich nehme ſeine Accente für gleichgeltend und komme freilich da in einige Verlegenheit, wo Wuk ein Wort mit zwei Accenten verſieht; da unter zwei Acceiten der eine Hauptton ſein muß, ſo werd' ich villeicht einmal auf Gefahr zu irren dieſen herauszufinden ſuchen. Was die Accentaustheilung betrifft, ſo ſteht das ſerbiſche dem Ruſſiſchen am nächſten, nur daß der Ton mehr auf die Anlautsſilben fällt: er kann überall, aber doch nicht auf der lezten Flexionsſilbe

ſtehen; der ſerbiſche Accent verhält ſich alſo zum ruſſiſchen wie der ſpätrömiſche zum griechiſchen.

---

Bei Betrachtung des ſerbiſchen Verbum treten uns vor allem drei Eigenthümlichkeiten entgegen, die zuerſt beſprochen werden müſſen:

1) Es iſt bekannt, daß im Altſlawiſchen neben der kleinen Zahl von Verben, die den griechiſchen auf mi entſprechen, alle andern ihre Endung ami in den Naſal oη aufgelöst haben und daß dieſer im Ruſſiſchen in u übergeht. Hier treffen wir nun die merkwürdige Abweichung, daß neben jenen Verben auf mi nur zwei anomale auf u ausgehen, nämlich ótshu ich will und mógu ich kann, alle andern aber die erſte Perſon mit M bilden, ſowohl ſtarke als ſchwache Verba, ſo daß uns die drei Endungen em, im, am entgegentreten. Etwas ähnliches finden wir bei den Weſtſlawen; im Tſchechiſchen haben die ſchwachen Verba auf i und a die Endungen im und âm, im Polniſchen wenigſtens die leztere âm. Leider haben weder Dobrowſky noch Kopitar noch Schafarik über dieſen nahezu ſchwierigſten Punct der ſlawiſchen Grammatik jemals eine Meinung ausgeſprochen; Dobrowſky ſagt gar einmal, piji ich trinke gehe in pim über! Es ſind nur folgende drei Erklärungen möglich:

a) Dieſes M der erſten Perſon ſtammt aus der älteſten Sanſkritform âmi, iſt im Altſlawiſchen in oη, im Ruſſiſchen in u aufgelöst worden, dagegen theilweiſe im Polniſchen und Tſchechiſchen, beinahe vollſtändig im Serbiſchen erhalten worden.

b) Die abgeſtumpfte Endung, nachdem der Naſal in das bloße u zu treten drohte, hat die Perſonzeichnung aufs neue durch das Pronomen ich ergänzt, deſſen älteſte Geſtalt mi mit der Flexion ohnehin urſprünglich identiſch iſt; im Perſiſchen heißt men noch heute ich; es kann alſo ein angehängtes M, ich angenommen werden.

c) Das M der erſten Perſon Singular beruht auf einer Verwechslung mit ihrem Plural. Im Perſiſchen gehen alle Verba im Singular auf em, im Plural auf im aus; alſo auf daſſelbe Conſonantmotiv, das ſchon in der älteſten Geſtalt ſich als ama und amas gegenüberſtand. Einen ähnlichen Uebertritt des Plural in den Singular finden wir in der dem Serbiſchen benachbarten walachiſchen Sprache im lateiniſchen Imperfect.

Ich geſtehe, daß ich für keine dieſer drei Erklärungsarten mich unbedingt ausſprechen möchte. Doch iſt die erſte die unwahrſchein-

lichſte, die zweite kaum haltbar, ſo bleibt nur der dritten einige Ausſicht durchzubringen. Sie möchte namentlich am plauſibelſten machen, warum in den weſtßlawiſchen Dialecten dieſe Verderbniß des Organismus vorzugsweiſe die niedriger organiſirte ſchwache Form betroffen hat. Einen beweiſenden Grund für dieſe Anſicht liefert unten die Form pétshem ich backe.

2) Den zweiten Anſtandspunct bietet das ßerbiſche Präteritum. Statt des einfachen ruſſiſchen Präteritum treten uns hier in einer kaum literariſchen Sprache plötzlich ihrer drei entgegen, die im Altßlawiſchen alle ihre Begründung finden, und mit unſern claſſiſchen Sprachen verglichen wohl die vornehmen Namen Imperfect, Aoriſt und Perfect annehmen könnten. Man denke aber ja nicht, daß bei der Naivität der ßerbiſchen Syntax dieſer Unterſchied wirklich in dieſer Weiſe durchgeführt wäre. Die Sprache ſteht vielmehr ganz auf der primitiven Stufe des Sanſkrit, ſie hat drei verſchiedne Formen für den Begriff des Präteritum, unter denen ihr in der Regel die Wahl bleibt. Dieſe drei Formen verhalten ſich ſo:

a) Die erſte, einfaches Präteritum genannt, iſt jene uns aus dem Altßlawiſchen bekannte, allen nördlichen Dialecten verloren gegangene ſchwache Flexion, welche wir dem griechiſchen Aoriſtus I verglichen haben; das Bildungsprincip iſt ein ableitendes S, das ſich in sh und χ umſetzen kann; da aber das χ dem Südßlawen längſt verſtummt iſt, ſo verſteht ſich, daß dieſe Formen in Vocalſchluß abgeſchliffen ſind. Hier wird ſich alles in Ordnung finden.

b) Das ſogenannte Imperfect iſt das uns bekannte iterative Präteritum, das immer aus einer Form der ſchwachen a-Conjugazion gebildet iſt; bei den andern Conjugazionen tritt es daher völlig aus dem Organismus der Flexionen heraus und ſtellt ſich gegen ſie iſoliert; in der ſchwachen a-Conjugazion reduciert ſich dagegen der Unterſchied beider Formen auf die verſchiedne Abſchleifung der altßlawiſchen Flexion, ja ſie fließen noch mehr ineinander als dort und man kann ſagen, daß ſie nur durch eine unweſentliche Dehnung der Vocale noch mühſam auseinander gehalten werden; die I. sg. und I. und II. pl. fallen für uns ganz zuſammen.

c) Das dritte Präteritum iſt die bekannte Form des Particip Präſens Activ auf L, welches L hier im Auslaut ſich in o auflöst und freilich abnormer Weiſe Silbe macht (wir müſſen alſo mit dem Anſchein eines Triphthonges ão, to, ûo ſchreiben, immer

zweisilbig aber oft unbetont) sonst aber das gemeine L bedeutet, im Singular und Plural die drei Geschlechter noch unterscheidet, übrigens nicht wie im Russischen mit dem Personalpronomen flectiert, sondern durch das beigefügte Verbum sein, das hier nur in den dritten Personen wegbleiben kann.

3) Auch für den Futurbegriff geht der Serbe seinen abweichenden Weg. Zwar kennt auch er wie die andern Slawen jene künstliche Scheidung der Verba in perfectiva und imperfectiva, je nachdem sie eine einmalige oder mehrmalige Handlung bezeichnen, aber er führt den Gegensatz nicht so weit durch, daß er in Formen wie den mit N abgeleiteten, oder in den mit Partikeln componierten Präsensformen ein entschiednes Futur anerkennte; diese Formen sind ihm nur ein prägnanteres Präsens. Ebensowenig bildet er sich wie die andern Sprachen sein componiertes Futur mit dem Futurum von sein, sondern er nimmt hiezu den Begriff wollen, in Uebereinstimmung mit dem nahbefreundeten Walachen, mit dem Perser und theilweise dem Engländer. Diesen Begriff drückt das altßlawische χotjéti oder persische χvásten aus, das aber hier wo χ abfällt im Präsens ótṣu lautet, sich ferner in tṣu verkürzt und sich in diesem nicht ganz fixierten Idiom nach verschiednen Provinzen verschiedentlich verstümmelt, so daß der Infinitiv bald tṣéti, bald shtṣéti, bald ktéti, bald téti gehört wird, in denen aber das χotjéti deutlich durchklingt. Die verkürzte Form tṣu wird nun aber hinter den Infinitiv dicht angeschoben, dieser nach Art der neuromanischen Sprachen selbst verkürzt, so daß der Futur des Verbums wollen selbst aus χotjéti χoshtshu oder ßerbisch tṣéti tṣu noch einmal in ein scheinbar einfaches tṣétṣu zusammengezogen wird und so durch alle Verba. Stellt man ótṣu voran, so bleiben beide Wörter unverstümmelt und bei den Infinitiven, die auf tṣi auslauten, tritt die Zusammenziehung auch nicht ein, so daß man sagt pétṣi tṣu ich werde braten.

### I. Primäre Verba.

Das passendste Paradigma für die starke Form möchte das Verbum trésti schütteln abgeben.

1) Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| trésem | trésesh | trése |
| trésemo | trésete | trésu. |

Der Accent gleichmäßig auf dem Anlaut. Die beiden erſten Perſonen auf M, nur mit dem Vocal im Plural, ſo daß hier der Singular dem ruſſiſchen Plural gleichlautet; die II. wie allenthalben; die beiden III. haben aber die der ſüdlichen Mundart natürliche Abwerfung des alten und ruſſiſchen T erfahren, ſo daß ſie in der Analogie mit den neuromaniſchen Sprachen ſtehen. Duale fehlen.

2) Imperativ: trési, trésite. Wie anderwärts. Die andern Perſonen liefert das Präſens mit Partikeln.

3) Das einfache Präteritum oder der Aoriſt:

| | | |
|---|---|---|
| tréso | trése | trése |
| trésosmo | trésoste | trésoshe |

In der I. sg. iſt das alte χ regulär abgefallen, II. und III. haben die alte Verkürzung, die I. pl. hat allerdings eine nicht unbedeutende Abweichung, da das altßlawiſche nesóχomŭ das S bereits in χ zerſetzt hatte, das hier noch beſteht; doch bemerkt Wuk, man ſpreche dialectiſch auch trésomo; die II. pl. iſt unverändert, die III. hat nur einen Naſalconſonanten abgeworfen.

4) Das iterative (durative) Präteritum oder Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| trésa | trésashe | trésashe |
| trésasmo | trésaste | trésâu |

Daß diß Tempus ganz aus der Conjugazion herausfällt und eigentlich einem ſchwachen Verbum trésati angehört, iſt klar. Die Ableitung vom altßlawiſchen Iterativ iſt dem vorigen Tempus ganz analog; in der III. pl. ſtoßen durch Ausfall des χ zwei Vocale zuſammen, deren erſten wir mit dem Circumflex zeichnen, damit nicht der Schein eines Diphthonges entſtehe; die Form iſt dactyliſch zu ſprechen.

5) Das componierte Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| sg. m. trésâo | f. trésla | n. tréslo |
| pl. m. trésli | f. trésle | n. trésla |

Sie werden conjugiert durch Nachſetzung des verkürzten Verbum ſein; ſteht aber das Verbum voran ſo tritt die volle Form von ſein ein, alſo trésâo sam oder jésam trésâo.

Bei dieſem Paradigma haben wir zu bedauern, daß die Sprache kein beſſeres bietet; in der That ſollte die Wurzel tres dieſe Participform tresl bilden und nach Auflöſung des L in o hieße es tréso; obige Form ſchiebt aber ein ſchwaches a ein, woraus die wieder

dactyliſche Form trésão entſteht. Das Feminin dagegen bleibt in der reinen Analogie. Wollten wir ſtatt jenes Paradigma die Form plétem ich flechte wählen, ſo hätten wir im Präteritum pléo sam zwar keine ſchwache Form aber Ausfall des Characterconſonants, der auch im Feminin pléla nicht wieder zum Vorſchein kommt.

6) Futurum. Der Infinitiv und das Verbum tṣu ich will verwachſen mit euphoniſcher Wandlung des S in sh:

| | | |
|---|---|---|
| tréshtṣu | tréshtṣesh | tréshtṣe |
| tréshtṣemo | tréshtṣete | tréshtṣe |

Die III. pl. ſoll ſich durch eine leichte Dehnung des e vom sg. unterſcheiden.

7) Infinitiv: trésti; das Supinum fehlt.

8) Participien, Präſens Activ: trésutshi wie im Ruſſiſchen; Präteritum: da die Form von trésão abgeleitet iſt, gilt auch hier ſchwaches trésavshi (ſelbſt plésti folgt dieſer ſchwachen Form plétavshi, weil plet-vshi nicht zu ſprechen iſt). Abwerfung des shi kennt die Sprache kaum; das Particip des Paſſiv iſt trésen, ſtatt deſſen N wieder andre T haben; das Verbalſubſtantiv trésenje das Tragen iſt nur mit N gebräuchlich. Mit dem Particip trésen werden hie und da Paſſivformen gebildet; im Präteritum bío sam trésen ich bin geſchüttelt worden; bítṣesh trésen du wirſt geſchüttelt werden, aber dieſe Formen werden ſelten gebraucht, im Präſens gar nicht; man muß alſo die paſſive Wendung umgehen in der Weiſe, wie der Engländer unſer inperſonelles man umſchreibt und man ſagt ſtatt ich werde geſchüttelt: ſie ſchütteln mich u. ſ. w.

### A. Reſte der Reduplicazion und der alten Verba auf mi.

Die Bedeutung der leztern verliert ſich in der neuen M-Bildung und die erſte wurde um ihrer Seltenheit willen mißverſtanden.

1) Wurzel da geben. Hier ſtellt ſich eine doppelte Form dar, das alte dádem und das contrahierte dam, es iſt alſo ein doppeltes Präſens vorhanden:

| | | |
|---|---|---|
| dádem | dádesh | dáde |
| dádemo | dádete | dádu |
| dam | dash | da |
| dámo | dáte | dáju |

Wie ſehr aber das Weſen der Reduplicazion verkannt wurde, zeigt die grammatiſche Anſicht, das dádem ſei eine bloße Erweiterung

der Form dam, alſo mit abnorm eingeſchobnem D, welche Anomalie nun analog auf einige andre Verba übertragen wurde, ſo daß man neben dádem und dem ähnlich gebildeten ídem ich gehe, anſtatt ſnam ich weiß auch ſnádem und ſtatt ímam ich habe auch ímadem ſagen kann, was im Organismus keine Begründung hat. Ja es wird in dieſer Verirrung nun weiter ein Präteritum dádo, ſnádo, ímado und ein Iterativum dádija, ſnádija, ímadija gebildet, daneben aber noch ein einfaches Präteritum vom Stamm da, ſna und ima, das der Analogie der ſchwachen a-Conjugazion folgt. Auch stánem von státi ſtehen nimmt im Präteritum ein stádo, stáde an.

2) Die Wurzel ta thun, wohin thun, altßlawiſch djéti, djéjoŋ, hat hier redupliciertes (oder der vorigen Anomalie nachgebildetes) dſédem (für djedem) und den Infinitiv dſésti (für djed-ti). Da der Doppellaut jé hier ſich gern in zweiſilbiges ije auflöst, ſo heißt das Frequentativ dijévati. Das Verbum ódſesti oder ódſenuti ankleiden bildet von lezterem ódſenem, im Particip ódſeven; ebenſo nádſesti anſtecken.

3) Von dem ſchwachen Verb vídſeti ſehen, vídim ich ſehe iſt das abgeleitete vjédjéti wiſſen nicht vorhanden.

4) Wurzel as ſein. Nur die Präſensform, und zwar vollſtändig:

| | | |
|---|---|---|
| jésam | jési | jest |
| jésmo | jéste | jésu |

Dagegen verkürzt:

| | | |
|---|---|---|
| sam | si | je |
| smo | ste | su |

Die erſte Form iſt merkwürdig, ſofern ſie dem altßlawiſchen jesmĭ und ſelbſt dem indiſchen asmi widerſpricht und den Bildungsvocal vorweist, der ſie in volle Analogie mit dem Lateiniſchen ſtellt, wo aus sum, sun das naſale sũ entſtanden iſt; auch das polniſche jestem und perſiſche hestem ſind zu vergleichen. Die Form jest hat dißmal ihr T bewahrt, das verkürzte je dagegen bloß die Wurzelſilbe ohne alle Flexion. Die Form jésu iſt merkwürdig, ſofern ſie den Wurzelvocal wieder an ſich nimmt, der im alten soŋtũ und lateiniſchen sunt fehlt. Das ruſſiſche Particip dieſer Wurzel fehlt.

5) Wurzel at eſſen, hat zwar die alte Form jem, jesh, wird aber gewöhnlich durch die nach mißverſtandner Reduplicazion

erweiterte Form jédem, jédesh erſetzt. Das Imperfect lautet jéda, jédashe; das Verbale jédenje, auch jélo das Eſſen.

6) ímati haben, ímam ich habe, geht regelmäßig ſchwach. Doch kommt in Compoſitis das Präſens ímljem vor.

7) shívim ich lebe, fügt im Infinitiv dem V das euphoniſche L bei, shívljeti; Flexion ſchwach.

### B. Anomala im Präſens.

Wir müſſen hier die beiden ſerbiſchen Anomala einſchalten, die allein im Präſens das jüngere M nicht aufgenommen haben.

1) mótsi können, Präſens mógu, móshesh. Statt móshe, móshemo, móshete findet ſich auch abnormes móre, móremo, mórete. III. pl. mógu.

2) Das ſchon erwähnte χotjéti wollen. Präſens, volle Form:

| | | |
|---|---|---|
| ótsu | ótsesh | ótse |
| ótsemo | ótsete | ótse |

Die verkürzten Formen tsu, tshesh, tse, tsémo, tséte, tse ſind uns im Futur vorgekommen.

Das einfache Präteritum zeigt die dialectiſchen Formen tse, kte und te, oder nach Analogie der Reduplicazion tsédo, ktédo, tédo; das Iterativ hat die Formen tsadija, shtsadija, otija oder die Verkürzungen ktija, tija und tsa; das componierte Präteritum tséo, ktéo, otío, tío, téo sam; das Futur tsétsu, ktétsu, tétsu; der Infinitiv iſt früher erwähnt, Imperativ und Participien fehlen.

### C. Verba mit Vocalcharacter.

1) Wurzel i gehen. Das alte idoη hat mit Umlaut und Herſtellung des M ídem ich gehe und flectiert regelmäßig. Dagegen hat ſich das mit do componierte dódjem ich komme, wie es ſcheint aus einer Verſetzung do-djem gebildet. Der Infinitiv lautet ítsi, zuweilen auch mit Auflöſung des unorganiſchen D in S ísti gehen und dótsi kommen. Ganz abnorm iſt aber, daß die Wurzel χod, welche das Verbum i ergänzt, hier beide Wurzeln vereinigt und aus ihrem alten Particip shel ein ſchwachformiges íshao ich ging produciert, Feminin íshla, Particip ishavshi, ebenſo, aber ohne das i: dóshao, dóshla. Ebenſo geht nátsi finden.

2) Wurzel bu ſein. Sie liefert außer dem Präſens das ganze Verbum ſein. Das einfache Präteritum lautet:

| | | |
|---|---|---|
| bi | bi | bi |
| bismo | biste | bishe |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| bija | bijashe (bjéshe) | bijashe (bjéshe) |
| bijasmo (bjésmo) | bijaste (bjéste) | bijâu (bjéu) |

Componiertes Präteritum:

bio, bila, bilo sam.

Futur:

| | | |
|---|---|---|
| bitşu | bitşesh | bitşe |
| bitşemo | bitşete | bitşe |

Man ſieht, wie das componierte Futur das einfache budu oder budem verdrängt hat; doch wird noch die Form búdem einigen Verbalwurzeln als Potenzial angehängt, als áko dadbúdem wenn ich geben ſollte für dáti búdem, und mit Ausnahme der erſten Perſon iſt die Form auch erhalten im Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | búdi | búde |
| búdemo | búdite | búdu |

Hier ſind die zweiten Perſonen Imperative, die andern das Futur der andern Sprachen.

Infinitiv bíti, Particip Präſens budúţi, Präteritum bívshi.

Im Compoſitum z. B. dóbiti gewinnen, beſteht eine ſchwache Präſensform dieſer Wurzel, dóbijem.

3) Als Paradigma eines regelmäßigen Verbum mit Vocalcharacter kann bíti ſchlagen gelten; es fügt im Präſens ein j ein, bíjem und geht dann ganz regelmäßig, nur daß der Imperativ ſtatt bíi, bíj, bíite auch einfach bi, bíte geſchrieben werden kann. Das Präteritum iſt bi, Perfect bío. Ebenſo tshújem ich höre, Infinitiv tshúti. Die meiſten haben doppeltes Particip, bíjen und bjen, von píti trinken píjen und pit, von líti gießen aber líven und lit. Andre nehmen ein V im Infinitiv, wie kóvati ſchneiden, kújem, nach ſchwacher Analogie.

### D. Verba mit Conſonantcharacter.

1) Verba mit R-Character; ſie können den Wurzelvocal auswerfen, z. B. ich reibe:

| | | |
|---|---|---|
| trem | tresh | tre |
| trémo | tréte | tru |

Einfaches Präteritum, ohne Vocal:

| | | |
|---|---|---|
| trr | trr | trr |
| trrsmo | trrste | trrshe |

Perfect trro sam ich habe gerieben, trrla, trrlo, trrli; Imperativ trı, trîte; Infinitiv trrti, Futur trrtsu, Particip trrven gerieben.

Ebenſo geht préti verklagen im Präſens prem, aber im Präteritum pre, presmo für preχ, das ſchwache Imperfect pra, prâshe. Perfect préo, préla, Imperativ prí, príte, Infinitiv préti, Futur prétsu, Participien prútsi, prévshi, pret und prénje. Dieſe Formen ſind aber nicht rein und ſpielen in die ſchwache e-Form.

Das Compoſitum ſáprem ich verſperre wirft den Ton auf die Partikel, das Präteritum ſáprije erweitert das einfache pre durch Dehnung; das Iterativum fehlt jedem componierten Verbum; das Präteritum wirft das durch die Flexion angenommene e aus und bildet neben préo mit vocalloſer Mittelſilbe, alſo dreiſilbig, ſáprro, ſáprrla. Ebenſo im abgeleiteten Particip ſáprrvshi und im Paſſivparticip ſáprrt; der Imperativ wie im Primitiv ſápri, ſáprite; der Infinitiv erweitert den Flexionsvocal in ſáprijeti, woher das Futur ſáprijetsu. Das erſte Particip fehlt den componierten.

2) Verba mit Labialcharacter.

Sie haben P, B, V und M zum Character, pflegen aber nur das Präſens und die davon geleiteten Formen Imperativ und Präſensparticip ſtark zu bilden, indem ſie überall das mouillierte L einſchieben; die übrigen Tempora werden nach der ſchwachen a-Form flectiert, nach der auch die erſteren gehen können, z. B. ſípljem ich ſchütte, ſípljesh, ſíplje. Imperativ ſíplji, ſípljite, Particip ſípljutshi, daneben vom Infinitiv ſípati auch durchaus ſchwach. Ebenſo gíbljem ich bewege, dóſivljem ich berufe und von dem anomalen imoŋ das Compoſitum úſimljem ich nehme. Einige labiale Verba gehen nur ſtark, nehmen kein L an und ſchieben im Infinitiv S ein, als ſébem, ſépsti frieren, tsrrpem, tsrrpsti ſchöpfen.

3) Verba mit Dentalcharacter. Mit S haben wir trésti gehabt, mit T das ebenſo flectierte plésti flechten, Präſens plétem. Das weiche ſ von grſem ich beiße wird im Infinitiv hart grísti; donésem ich bringe kann von donésti auch das S auswerfen, donéti und dónijeti, was eine unzweifelhafte Vermiſchung mit der altßlawiſchen Wurzel jeŋti erkennen läßt; prédem ich ſpinne hat présti, préo.

4) Verba mit Gutturalcharacter erleiden wie anderwärts verſchiedne Erweichungen des Conſonants, z. B. ich backe:

| | | |
|---|---|---|
| pétshem | pétshesh | pétshe |
| pétshemo | pétshete | péku |

Gegen die Analogie des altſlawiſchen und ruſſiſchen pekoŋ, pekú hat die erſte Perſon den Conſonant erweicht und weicht von der III. pl. ab, was einen deutlichen Fingerzeig giebt, daß die M-Flexion des Singular aus dem Plural eingedrungen iſt.

Einfaches Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| péko | pétshe | pétshe |
| pekosmo | pékoste | pékoshe |

ſtimmt zum Altſlawiſchen. Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| pétsija | pétsijashe | pétsijashe |
| pétsijasmo | pétsijaste | pétsijâu |

Von einem ſchwachen pétsiti, pétsijati.

Perfect, die erſte Form ſchwach:

| | | |
|---|---|---|
| m. pékâo | f. pékla | n. péklo |
| pl. pékli | pékle | pékla |

Imperativ pétsi, pétsite.

Infinitiv pétsi, Futur pétsi tsu. Dieſe Infinitive in tsi bilden gegen alle andern eine abnorme Claſſe; der Grund iſt wie beim alten peshtshi anſtatt pekti, ähnlich dem ſpaniſchen notshe aus nokte.

Participien pékutsi, pékavshi, pétshen.

Aehnlich gehen die Verba mit g, als ſtríſhem ich ſcheere, III. pl. strígu; das Perfect ſtark strígo, strígla, Imperativ ſtríſhi, Infinitiv wieder mit ts ſtrítsi, Particip Paſſiv ſtríſhen, Imperfect ſtríſhashe.

## II. Secundäre Verba.

### A. Verba mit Vocalableitungen.

1) Erſte Conjugazion in i.

a) Paradigma mit Vocalcharacter; i = j; ich ſtehe:

| | | |
|---|---|---|
| stójim | stójish | stóji |
| stójimo | stójite | stóje |

Der Imperativ ſtark stói, stóite. Der Infinitiv iſt stájati aus der a-Conjugazion. Die mit ai, wie gájim ich pflege, gájiti, behalten das i im Imperativ: gáji, gájite.

b) Paradigma mit Conſonantcharacter; ich meſſe:

| | | |
|---|---|---|
| mjérim | mjérish | mjéri |
| mjérimo | mjérite | mjére |

Einfaches Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| mjéri | mjéri | mjéri |
| mjérismo | mjériste | mjérishe |

Imperfect: mjéra, mjérashe.
Perfect: mjérlo, mjérila.
Imperativ ſtark: mjéri, mjérite.
Infinitiv: mjériti, Futur: mjéritsu.
Participien: mjéretsi, mjérivshi, mjéren.

Die mit Labialcharacter ſchieben das euphoniſche L nur im Particip Paſſiv und Iterativ ein, z. B. ljúbiti küſſen (das neugriechiſche φιλό) geht ganz nach mjériti, außer dem Particip ljúbljen, dem Verbale ljubljénje und dem Iterativ ljúblja.

Ebenſo die mit Dentalcharacter, wie mútiti trüben, nach mjeriti, aber das Particip lautet mútsen, mútsenje, das Iterativ mútsa. Von súditi urtheilen súdſen, súdſa, von prósiti betteln próshen, von gáſiti waten gáſhen. Ferner die mit N und L, brániti wehren, bránjen, páliti anzünden, páljen.

Eine Anzahl Verba bilden den Infinitiv und was davon abhängt wie im Ruſſiſchen auf je, während das Präſens ganz in dieſer Conjugazion bleibt, z. B. vídim ich ſehe, Präteritum vídſe ich ſah, Imperfect vidſa, Perfect vídſẽo sam, Infinitiv vídſeti. Ebenſo vólim, vóljeti lieber wollen, das ſchon erwähnte ſhívim, ſhívljeti leben u. a.

2) Zweite Conjugazion mit a; ich ſpiele:

| | | |
|---|---|---|
| ígram | ígrash | ígra |
| ígramo | ígrate | ígraju |

Einfaches Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| ígra | ígra | ígra |
| ígrasmo | ígraste | ígrashe |

Wuk nimt das a in II. und III. gedehnter als in I. sg.
Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| ígra | ígrashe | ígrashe |
| ígrasmo | ígraste | ígráu |

Perfect: igrâo, igrala, igralo, igrali.

Imperativ: igrai, igraite.

Infinitiv: igrati, Futur: igratsu.

Participien: igrajutsi, igravshi, igran oder igrat, das Subſtantiv aber igranje.

Das Compoſitum iſigrati weicht ab im Accent in iſigram ich erſpiele, iſigrâo, iſigrai, iſigran; in den übrigen Formen ſtimmt es.

3) Dritte Conjugazion mit je, das ſich in ije erweitert.

Das Präſens úmjeti wiſſen und ähnliche haben im Präſens úmijem nach ſtarker Endung; ebenſo smjéti wagen, das neben smíjem die ſtarke Form smem, Präteritum smje oder nach Analogie der Reduplicazion smjédo, Perfect smẽjo und smíjo, smjéla sam bildet.

Miſchung der ſchwachen i- und a-Conjugazion iſt häufig, z. B. spim ich ſchlafe, spáti; dérshim ich halte, dérshati; bjéshim ich fliehe, bjéshati; stójim ich ſtehe, stájati; Miſchung der ſchwachen je- und a-Conjugazion iſt in láshem ich lüge, lágati; dájem ich gebe, dávati; kóljem ich ſchlachte, kláti; sháljem oder shljem ich ſchicke, sláti; ishtem ich verlange, iskati; métsem ich lege, métati; píshem ich ſchreibe, písati; pljújem ich ſpeie, pljúvati.

Auf die Miſchung ſtarker und ſchwacher Form haben wir ſchon oben bei den Verben mit R-Character gewieſen; ſie trifft noch in bérem ich ſammle, bráti; órem ich ackre, órati; méljem ich mahle, mljéti; mrem ich ſterbe, mrjéti.

### B. Verba mit der Ableitungsſilbe ov.

Sie ſpalten ſich auch hier in ov und ſtatt des ev andrer Dialecte in iv, im Präſens fließen beide in ui zuſammen; dieſes folgt in der Endung der ſtarken Form, z. B. von kupóvati kaufen:

| | | |
|---|---|---|
| kupújem | kupújesh | kupúje |
| kupújemo | kupújete | kupúju |

Ebenſo von kaſívati ſagen káſujem (nur im Accent verſchieden).

Präteritum: kupóva und kaſíva. Imperfect ebenſo.

Perfect: kupóvâo, kaſívâo sam.

Imperativ: kupúi, kupúite; káſui, káſuite.

Infinitiv: kupóvati, kaſívati. Futur: kupóvatsu, kaſívatsu.

Participien: kupújutsi, káſujutsi; kupóvavshi, kaſívavshi; kupóvan und kupóvat, kaſívan und kaſívat.

### C. Verba mit der Ableitungssilbe nu.

Sie sind meistens Perfectivverba ohne Imperfectum und Präsens-Particip und häufig ist die Conjugazion mit einer starken gemischt. Von der Ableitung nu bleibt bloß das N im Präsens und Imperativ, sonst steht nu z. B. métnuti hinlegen.

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| métnem | métnesh | métne |
| métnemo | métnete | métnu |

Imperativ: métni, métnite.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| métnu | métnu | métnu |
| métnusmo | métnuste | métnushe |

Perfect: métnûo, métnula, métnulo, métnuli.

Infinitiv: métnuti; Futur: métnutsu.

Participien: métnuvshi und métnut ohne Verbalsubstantiv.

Für die gemischte Form stehen dígnem ich habe, das im Präteritum statt dígnu auch aus der einfachen Wurzel dígo, díshe, díshe, dígosmo, dígoste, dígoshe bildet; im Perfect dígnûo oder ebenfalls schwach dígâo; Feminin dígla; Imperativ dígni, dígnite; Infinitiv neben dígnuti auch dítsi; Futur dígnutsu und dítsi tsu; Participien: dígnuvshi, dígnut oder díshen.

## III. Anomale Nasalbildung.

Von dieser Classe sind einige erhalten, welche im Russischen fehlen.

1) Vom alten pĭnoŋ, peŋti stammt pénjem ich hebe auf, das seinen Infinitiv mit ausgeworfenem Nasal péti, das Particip Passiv pet bildet; die Frequentativform ist pénjati; die Präsensform ist reiner erhalten in dem Compositum pópnem oder popénjem ich hebe hinauf.

2) Vom alten klĭnoŋ, kleŋti verfluchen ist früher klnem und da das sillabische L sich in u auflösen muß kúnem geworden; der Infinitiv kléti, Particip klet.

3) Von shĭnoŋ, sheŋti ernten lautet das Präsens shnjem oder shánjem; Infinitiv ohne Nasal shéti; Particip Passiv shnjévon.

4) Die Wurzel imoŋ, jeŋti iſt nur in der Compoſizion erhalten, indem uſéti nehmen ſeinen Naſal auswirft, wie das Particip uſét, das Präſens úſmem aber ſein urſprüngliches M erhalten hat, obgleich der Vocal der Wurzel verloren ging, der im abgeleiteten imati haben erhalten iſt.

## 3. Krainiſches Verbum.

Nach Kopitar.

Die ſogenannte windiſche oder ſlowéniſche Sprache in Krain, einem Theile von Kärnten und Steiermark, ſowie mit geringer Dialectsdifferenz in Civilcroazien iſt eine wenig cultivierte Mundart, die eigentlich erſt durch die geiſtreich geſchriebne Grammatik von Kopitar bekannt geworden und von einigem grammatiſchen Intereſſe iſt. Sie iſt dem benachbarten ſerbiſchen am nächſten, hat übrigens nicht wie dieſes das gutturale χ aufgegeben, obwohl g rein bleibt und ſchließt ſich an die oſtſlawiſche Bildung beſonders auch in ſeinem äußerſt beweglichen Accent, der dem ſerbiſchen überlegen ſich dem ruſſiſchen am meiſten nähert. Die Accentdifferenzen innerhalb einzelner Conjugazionen erſcheinen uns hier wie dort zum Theil völlig willkürlich und es läßt ſich kein leitendes Geſetz erkennen; Kopitar ſpricht wie Wuk auch von vocaldehnenden Accenten, worauf ich mich wieder nicht einlaſſe; ſeine Schreibart iſt meiſt doch nicht durchaus auf die Ausſprache gebaut, da dieſe in einer Volksſprache ohnehin nie ganz zu fixieren iſt; ſein Alfabet iſt dem deutſchen am nächſten, das ſich für ſlawiſche Laute wenig empfiehlt. Flexiviſch betrachtet hat dieſe Mundart nur Eine, aber allerdings bedeutende Merkwürdigkeit, daß ſie durch die ganze Flexion die altſlawiſchen Duale erhalten hat, welche in den andern Mundarten verloren gegangen ſind, und zwar nicht etwa in der Art wie bei uns der bairiſche Dialect die alten Dualformen mit den Pluralformen confundiert hat, ſondern der Krainer bedient ſich einer beſondern Nominal- und Verbalform für den Fall, wo es der Satz mit zwei Sub- oder Objecten zu thun hat. Deutſchen Einfluß dagegen verräth die uns nachgebildete höfliche Anrede per Sie. Auch der deutſche Gebrauch des

Artikels hat ſich hie und da eingeſchlichen. Wir geben aus der Conjugazion nur das nöthigſte zur Ueberſicht; große Verderbniß im einzelnen iſt hier zu erwarten.

## I. Primäre Verba.

Präſens: ich trage:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | nésem | nésesh | nése |
| pl. | nesémo | neséte | nesó |
| dl. | neséva | neséta | neséta |

Andre Verba behalten den Ton durchaus auf der erſten Silbe, und die III. pl. lautet in dieſem Fall z. B. von grísem ich beiße grísejo. Die I. sg. hat ohne Ausnahme das unorganiſche M angenommen. Die Dualformen ſind dem Sanſkrit gemäß, das heißt unverändert altßlawiſch, nur daß die ſogenannte Femininform auf je fehlt. Imperativ:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | nési | nési | nési |
| pl. | nesímo | nesíte | |
| dl. | nesíva | nesíta | |

Auch hier haben die andern Verba den Ton auf der erſten. Man bedient ſich wirklich der erſten Perſon in Phraſen wie „ob ich auch trage"; ebenſo der dritten, die aber auch mit dem Präſens und einer Partikel nái nése umſchrieben wird; ebenſo nái nesó und nái neséta.

Infinitiv; man ſchreibt nesti, ſpricht aber nest oder unrichtig nésit; auch wird nest wieder als Supinum aufgeführt. Ebenſo grist (grísit).

Particip Präſens: nesejótsh, bald als Gerundium, bald flectiert, wo es nesejótsha, nesejótshe bildet. Das o hat durchaus den Ton.

Particip Paſſiv: nésen oder nesén, neséna, neséno, die andern Verba mit dem Ton vorn.

Das active Particip auf L lautet nésel, wird aber wie im ſerbiſchen gewöhnlich nésev geſprochen; andre haben grísil, grísiv. Die Flexion geht ſo:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | nésev | nésla | néslo |
| pl. | nésli | nésle | nésle |
| dl. | nésla | nésle | nésla |

Dieſes Particip wird auch hier mit Auxiliaren gebraucht, und zwar:

1) Das Präteritum mit vorangeſtelltem Verbum ſein: sim nésev ich habe getragen.

2) Das Futurum wird wie im ſerbiſchen nicht durch die Futurverba ausgedrückt, und nur ihrer ein Dutzend können es durch Compoſizion mit der Partikel po erreichen. Das gewöhnliche Futur wird aber durch das Futur von ſein gegeben, dem wie im Polniſchen das Particip nachgeſetzt wird, nämlich bom nésev ich werde tragen.

3) Potenziale. Demſelben Particip wird das inflexible bi vorgeſetzt, das ſeltſamerweiſe ohne Flexion doch die Stelle einer flectierten Form vertreten ſoll, ſo daß man ſagt: bi nésev, nésla, néslo ich trüge, du trügeſt, er trüge, bi nésli, nésle, néslo wir trügen, ihr trüget, ſie trügen, und bi nésla, nésle, nésla, wir beide trügen, ihr beide trüget, ſie beide trügen.

4) Ebenſo das potenziale Präteritum mit dem Particip von ſein, biv: bi biv nésev ich hätte getragen u. ſ. w.

Das von nésel oder nésev abgeleitete Gerundium der andern Dialecte (nes oder nesshi) fehlt. Das Verbale heißt nesénje. Das Frequentativ iſt nósim, deſſen Paſſiv Particip nóshen.

### A. Reſte der Reduplicazion und der Verba auf mi.

Sie mußten ſich in der allgemeinen M-Flexion verſtecken.

1) da geben.

| | | |
|---|---|---|
| dam | das | da |
| dámo (damó) | dáste (dasté) | dájo (dajo, dádo, dáde) |
| dáva (davá) | dásta (dastá) | dásta (dastá) |

In den Formen dáste, dádo und dáde iſt die Reduplicazion ſichtbar; das übrige nach der ſchwachen Form.

2) ta thun. Infinitiv djat bedeutet thun, aber wie im Böhmiſchen auch ſagen; Präteritum djal; Paſſiv djan; das Präſens dem, desh, de oder mit N-Form dénem, dénesh.

3) vídim ich ſehe, vídit, víden; aber védit wiſſen hat vem, vesh, ve; Imperativ védi; Präteritum védev; Paſſiv véden.

4) as ſein. Präſens:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | sim | si | je |
| pl. | smo | ste | so |
| dl. | sva | sta | sta |

Die Formen ſind regulär abgeſchliffen, nur die I. sg. hat auch hier den Bildungsvocal wie im ſerbiſchen. Das im Anlaut abgefallne j oder i zeigt ſich wieder in der Compoſizion mit ne; es contrahiert aus ne-jsim nísim ich bin nicht, nísi du biſt nicht, ni er iſt nicht u. ſ. w. Kein Particip.

5) at eſſen. Präſens:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | jem | jesh | je |
| pl. | jémo | jéste | jedó |
| dl. | jéva | jésta | jésta |

Imperativ:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | jéi | jéi | jéi |
| pl. | jéimo | jéite | |
| dl. | jéiva | jéita | |

Infinitiv jest; Particip jedótsh, jedótsha, jédev, jédla und jéden, jédena.

6) imám ich habe, nímam ich habe nicht; Infinitiv imét; Particip imév, iméla, imét, iméta; Imperativ iméi.

7) ſhívim ich lebe hat ſhívi, ſhivét, ſhívev. Es behält ſein V und geht ſchwach.

### B. Verba mit Vocalcharacter.

1) i gehen; das Präſens ídem ich gehe wird durch grem (grédem altßlawiſch grєŋdoŋ) verdrängt, iſt aber in Compoſizion vorhanden. Infinitiv it und ití, Futur póidem, Imperativ póidi, póidimo in póimo contrahiert u. ſ. f. Die Compoſita brauchen die Wurzel χod, nur náidem ich finde hat durch eine große Verirrung ſtatt náshev auch náidev gebildet und das Paſſiv Particip náiden.

2) bu ſein. Das Futur, ganz oder contrahiert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | bódem (bom) | bódesh (bosh) | bóde (bo) |
| pl. | bódemo (bómo) | bódete (bóste, bóte) | bódejo (bójo, bódo) |
| dl. | bódeva (bóva) | bódeta (bósta, bóta) | bódeta (bósta, bóta) |

Imperativ:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. | bódi | bódi | bódi |
| pl. | bódimo | bódite | — |
| dl. | bódiva | bódita | bódita |

Infinitiv bit. Particip biv, bilá, biló; bilí, bilé, bilé; bilá, bilé, bilá.

3) Die regulären Verba mit Vocalcharacter ſchieben j ein; bíjem ich ſchlage, bi, bit, biv; Paſſiv bit; gréjem ich wärme, gréi, grét, grev, gret; súјem ich ſchütte, súi, suv, sut; ebenſo tshújem ich wache, obújem und iſújem ich ziehe die Fußbekleidung an oder aus; pójem ich ſinge hat póji oder pói, pet, pev und pet. Die mit o, u ſchwanken auch in die ſchwache Form als kújem ich ſchmiede, kúji, kovát, kován; rújem ich rufe aus, ruván; súјem ich ſtoße, suván u. a. Mit V iſt rjóvem ich brülle, rjúti, rjúv.

### C. Verba mit Conſonantcharacter.

1) Labiale, ſchieben im Infinitiv S ein; das lj im Paſſiv iſt nicht durchgedrungen; skúbem ich rupfe, skúbi, skubst, skúbev, skúben; tépem ich ſchlage, tépi, tepst, tépev, tépen. Die mit M ſchieben zwar L ein, haben aber nur Präſens und Imperativ; drémlem ich ſchlummre, drémli; kóplem ich grabe, kópli; alles übrige ſchwach mit a, von drémat u. ſ. w.

2) Dentale, gehen wie nésem; prédem ich ſpinne, plétem ich flechte, im Infinitiv mit Auflöſung des Dentals in S prest, plest; grísem grist iſt erwähnt; píshem ich ſchreibe bildet ſchwach písat, ebenſo kášhem ich zeige kášat.

3) Gutturale; die Auflöſung des Gutturals hat hier endlich das ganze Präſens ergriffen, was man vielleicht Einfluß der ſchwachen Flexion nennen könnte; ich backe:

| | | |
|---|---|---|
| pétshem | pétshesh | pétshe |
| pétshemo | pétshete | pétshejo |
| pétsheva | pétsheta | pétsheta |

Der Imperativ iſt pétsi, der Infinitiv pétsh, das Paſſiv pétshen, und nur im Präteritum tritt der Charactervocal noch zu Tage; es heißt pekl oder pékev. Ebenſo strishem ich ſcheere, Imperativ strisi, Infinitiv stritsh, Paſſiv strishen, aber das Präteritum strigl, strígev; lášhem ich lüge hat ſchwach lagát, píshem ich blaſe píχat; die Wurzel mog geht in den Begriff ſollen und wandelt wie im ſerbiſchen ihr G in R: mórem, móri, mórat, mogl oder mógev und móran.

4) Mit R-Character, meiſt contrahiert; ich ſtehe:

| | | |
|---|---|---|
| vrem | vresh | vre |
| vrémo | vréte | vréjo (vro) |
| vréva | vréta | vréta |

Präteritum vrev, vréla. Imperativ vri, vrímo, vríva. Infinitiv vret. Particip vrotsh. Paſſiv vret. Ebenſo mrem oder mérjem ich ſterbe, mri, mret; das Particip merl oder merv iſt eher der ſtarken Form gemäß; órjem ich ackre und sérjem (caco) gehen in die a-Form; ebenſo bérem ich trage, brat; ſtarkes Präteritum haben dérem ich ſchinde, déri, dret, derl oder derv, dert; ebenſo térem oder trem ich quetſche und prem das nur in Compoſitzionen vorkommt, ſhrem ich freſſe und ſrem ich blicke.

5) Mit L-Character treten in die ſchwache kólem ich ſpalte, klat, klav, klan; mélem ich mahle, mli, mlet, mlev, mlet; stélem ich bette stlan; mit N ſhénem ich treibe hat gnat.

6) Die Wurzel χod giebt shev oder shov, shla, shlo ich ging.

7) Die Wurzel χot pflegt auch hier ausnahmsweiſe das χ abzuwerfen, ótshem ich will, Infinitiv otét, Präteritum ótev, ótla oder otíla, insgemein nur tev, tla, tlo; ebenſo nétshem ich will nicht.

## II. Secundäre Verba.

Vocalableitung in i.

Mit Vocalcharacter dojím ich ſäuge, dóji, dojít, dojív, dojén; stojím ich ſtehe hat stat.

Mit Conſonantcharacter. Sie theilen ſich nach der Betonung in zwei Claſſen: mótim ich mache irre und vutshím (mit vorgeſchobnem V) ich lehre:

| | | |
|---|---|---|
| mótim | mótish | móti |
| mótimo | mótite | mótijo |
| mótiva | mótita | mótita |

mótiv; móti, motímo, motíva; motít; motijótsh; móten.

| | | |
|---|---|---|
| vutshím | vutshísh | vutshí |
| vutshimó | vutshité | vutshíjo (vutshé) |
| vutshivá | vutshitá | vutshitá |

vutshív; vútshi, vútshimo, vutshíva; vutshít; vutshétsh; vutshén.

Zu dieſem ſtarken Gegenſatz kommt noch, daß das unbetonte i gewöhnlich verſchluckt wird. Verba auf L, N, R haben im Paſſiv jen, als χválim ich lobe, χváljen, und die mit D werfen dieſes weg, sódim ich richte, sójen; die mit S und ſ laſſen ſolches durch j breit drücken, prósim ich bitte, próshen, vóſim ich führe, vóſhen,

ſo wird aus tshístem ich reinige tshístshen oder auch tshíshen; alle Labialen aber müſſen in dieſem Fall das L oder lj einſchalten, lúbim ich liebe, lúblen oder lúbljen, lómim ich breche, lómlen oder lómljen, kúpim ich kaufe, kúplen oder kúpljen, stávim ich ſtelle, stávlen oder stávljen. Ganz dieſelben Regeln gelten für die, die den Ton auf der Schlußſilbe haben: solím ich ſalze, soljén; tshestím ich ehre, tsheshén u. ſ. w. Von dieſen habe viele den Infinitiv auf ét; letím ich fliege, letét; andre auf at; derſhím ich halte, derſhát; das contrahierte spim ich ſchlafe, spat.

Vocalableitung in a.

Sie zerfallen ebenfalls in zwei Claſſen nach der Betonung, délam ich arbeite und igrám ich ſpiele.

| | | |
|---|---|---|
| délam | délash | déla |
| délamo | délate | délajo |
| délava | délata | délata |

délav, délala; délai, délaimo, délaiva; délat; delajótsh; délan.

| | | |
|---|---|---|
| igrám | igrásh | igrá |
| igrámo | igráte | igrájo |
| igráva | igráta | igráta |

igráo, igrála; igrái, igráimo, igráiva; igrát; igrajótsh; igran.

Die Ableitung in je iſt wie im ſerbiſchen und böhmiſchen im Präſens ins i gezogen; ſonſtige Miſchungen haben wir ſchon eingeſchaltet.

Ableitung ov.

Präſens ui, Infinitiv ovat, deſſen o aber auch ausgeworfen wird; man ſagt auch im Präſens ovam oder vam, z. B. darújem oder darovám ich ſchenke; darúi; darovát; darován; imenújem ich nenne, imenvát, imenván; in oglédavam oder oglédujem ich beſchaue rings, iſt Vermiſchung mit der Frequentativform.

Ableitung nu.

Das u fehlt ganz im Präſens und geht im Infinitiv in den Umlaut i; ich ſchnelle:

| | | |
|---|---|---|
| máχnem | máχnesh | máχne |
| máχnemo | máχnete | máχnejo |
| máχneva | máχneta | máχneta |

Imperativ máχni, máχnimo oder maχnímo; máχniva oder maχníva. Infinitiv máχnit oder maχnít. Präteritum máχniv, Feminin máχnila oder maχníla. Paſſiv máχnen oder máχnjen, máχnjena.

### III. Anomale Naſalbildung.

1) ſa-pném ich knöpfe zu, ſapní, ſapét; ſapév, ſapét.
2) od-tném ich befreie, odtní, odtét, odtév, odtét.
3) ſa-tshném ich fange an, ſatshní, ſatshét, ſatshév, ſatshét.
4) kólnem ich fluche, kólni, klet, klev, klet.
5) mánem ich reibe, mni, met, mev, met.
6) ſháinem oder ſhánjem ich ernte, ſhni, ſhet, ſhev, ſhet.
7) ſhmu ich ringe aus, ſhmi; der Infinitiv, um nicht mit dem vorigen zu collidieren, nimt anomal das M auf, alſo ſhmet; das Particip bleibt ſhev, ſhet.
8) In Compoſizionen jmem ich faſſe, z. B. ſáimem ich ſchöpfe, ſáimi, ſajét, ſajév, ſajét; in snámem ich nehme ab und vnámem ich entzünde (?) Infinitiv snet und vnet kommt das wurzelhafte N zu Tage. Das einfache Präteritum jev, jéla kommt in der Bedeutung anfangen vor. Neben jmem kommt auch die alte Form jémlem ich nehme vor mit dem ſchwachen Infinitiv jemát, ebenſo das ſchwache jemám, vnemám.

Unter dieſen Verben finde ich dŭmoŋ ich blaſe nicht, dagegen führe ich noch ein dunkles gánem, gnem ich bewege an, das gni, gnit, gniv, gánjen und gnjen bildet und das vielleicht das polniſche gjonts aufklären hilft.

# Drittes Capitel.

## Weſtſlawiſcher Sprachſtamm.

### 1. Polniſches Verbum.

Die polniſche Orthographie iſt ein wahres Vexierſpiel für deutſche Gelehrſamkeit, welche ſich abmüht, die Sprachgeheimniſſe ſämtlich mit dem leſenden Auge zu ergründen, ohne die Geſetze des Ohrs zu Rathe zu ziehen, nach denen jene geſchaffen ſind. Selbſt dem ſcharf ſehenden Jacob Grimm iſt es begegnet, zwei oben geſtrichene Z zu verwechſeln, die weder phonetiſch noch etymologiſch zuſammen gehören; was ſoll man von andern erwarten? Auch Schreiber dieſes, der ſich auf dieſem Gebiete einiges zutraut, irrte lange rathlos in dieſem Labyrinthe herum, bis ihn die practiſche Anſchauung auf den eigentlichen Grund des Organismus leitete. Es iſt nirgends nöthiger als hier, den Leſer von bloß orthographiſchem Eigenſinn fern zu halten, und ihm die Sachen zu zeigen wie ſie wären, auch wenn noch Niemand eingefallen wäre, dieſe Sprache aufzuſchreiben.

Obgleich allen Sſlawen gewiſſe Conſonantreihen ganz fehlen, z. B. die Region des th bis zum ſpaniſchen z, das ſelbſtändige einheimiſche F, auch das deutſche palatale ch, ſo muß man doch ſagen, daß ſie die reichſten Conſonantſprachen ſind, und namentlich hat das polniſche Idiom alle Feinheiten dieſer Laute mit einer Conſequenz durchgebildet, wie keine Sprache in Europa. Der Grundgegenſatz, in welchem die Conſonanten ſich darſtellen, reduciert ſich auf das altſlawiſche Geſetz, daß dem Schlußconſonant eines jener beiden Vocalſchlußzeichen, das Jerr oder Jerj angehängt werden

muß, d. h. in unſrem Sinn daß dieſelbe entweder mouilliert werde oder nicht. Hier ſtellen ſich nun folgende Puncte heraus:

1) Hinter Labialen kann auch hier wie anderwärts die Jerierung keinen reellen Einfluß auf die Lautung haben, d. h. die Laute **B**, **P**, **V** und **M**, auch wo ſie die Grammatik als jerierte fingiert, verändern dadurch ihren Laut nicht und lauten am Ende, auch wenn man ſie nach polniſcher Weiſe oben mit einem Strich verſieht, wie bei uns. Erſt wenn das Wort ſich flexiviſch erweitert und alſo ein Vocal folgt, muß dieſem orthographiſch ein i vorgeſetzt werden, das aber theoretiſch den Laut j ausdrückt. Dabei iſt zu merken, daß die weſtßlawiſchen Idiome nicht das eingeſchobne **L** der öſtlichen kennen; ſie ſagen nicht ſemlja Erde ſondern ſemja; ſie ſind darin älter als das altßlawiſche, denn alle verwandten Sprachen haben hier kein **L** (κωμη, kampus, χäms).

2) Hinter Gutturalen hat das urſprüngliche Jerj die Wirkung gehabt, daß es dieſelben in Ziſchlaute auflöst und zwar nach verſchiednen Abſtufungen. Der Umſtand, daß dem alten Organismus gemäß kein Guttural vor dem Jerj ſtehen kann, hat die Ruſſen und Polen zu dem Geſetz geführt, daß der alte Diphthong üi hinter Gutturalen jetzt die Stelle des einfachen i eingenommen hat, gerade wie im Franzöſiſchen und Spaniſchen die Verbindungen qui, gui jetzt die Silben ki, gi vertreten.

3) Die jerierten Dentale fallen wie allerwärts mit den Gutturalen in Linguallaute; ſie unterſcheiden ſich aber im Polniſchen von ihnen durch eine feine Gradverſchiedenheit des Ziſchlauts, die den andern Sprachen nicht ſo conſequent klar geworden iſt.

4) Ebenſo hat unter den liquiden Lauten zwar das **M** wie geſagt keine Empfänglichkeit für die Jerierung und der Laut η kommt hier nie vor Vocale zu ſtehen, dagegen die Laute **N**, **L** und **R** haben einen Dualismus der Lautung vollſtändig durchgeführt, der beim **R** zwar ſich als componierter Laut ausweist, beim **N** und **L** aber einfache Laute trifft.

Zur beſſern Ueberſicht wollen wir die Milderung der Conſonanten einzeln durchgehen.

1) **B** bleibt unverändert.

2) **D** wird durch Verbindung mit dem Jerj zu dj und das j wird Aſpirat; man ſchreibt dzi, es iſt der Laut des gemilderten ś gemeint, das wir nicht anders als dſ ſchreiben können.

3) F, kein einheimiſcher Laut, bleibt unverändert.

4) G löst ſich auf entweder in dſ oder in das breite franzöſiſche ſh.

5) χ löst ſich in sh, zuweilen ins mittlere harte ș auf.

6) K wird zu ts oder zum breitern tsh.

7) L, nämlich das ruſſiſche ł wird zu ł.

8) M bleibt unverändert.

9) N tritt uns hier in einem entſchiednen Dualismus entgegen; ſein weicher Laut iſt in den romaniſchen Schriftſprachen mehr umgangen als fixiert; es wird hier ohne daß ein j beſonders gehört würde als einfacher Laut geſprochen, den ſchon das Sanſkrit als linguales oder palatales N aufſtellt und den wir durch die Bezeichnung ɳ unterſcheiden wollen. In meiner Phyſiologie iſt der Laut durch $\frac{n}{\eta}$ verzeichnet worden. (Er wird auch in der magyariſchen Verbindung ngy vernommen.)

10) P bleibt unverändert.

11) R wird mouilliert, indem das rj ſich in rſh aſpiriert; es bleibt componiert und wenn die Polen es einfach ſprechen wollen, ſo bleibt bloßes ſh übrig.

12) S verdichtet ſich durch Jerierung in ș.

13) T wird zu ts.

14) V bleibt unverändert (kann ſich umgekehrt in F erhärten).

15) ſ wird durch Jerierung zum ſ.

16) Der Conſonant j kann hier nicht in Betracht kommen.

Orthographiſch iſt nur anzumerken, daß der Buchſtabe z im allgemeinen das weiche ſ ausdrückt, ferner daß das altßlawiſche χ unbequem durch das Doppelzeichen ch erſetzt wird, daß dagegen das alte G wie im Sſerbiſchen rein bleibt, doch mit der Einſchränkung daß einzelne G durch Einfluß des Tſchechiſchen und Ruſſiſchen auch die Aſpirazion eingingen und dieſe nun durch H ausdrücken; zu den wenigen einheimiſchen fallen die deutſchen H, welche nun alle den Laut j ausdrücken; der Pole unterſcheidet ſie aber im Laut nicht von χ und wir können ſie theoretiſch auch ſo ſchreiben.

In welchem Grad nun die Conſonanten ſich erweichen, das hängt von der Natur des folgenden Vocals ab, den wir jezt betrachten.

Die breiten Grundlaute a, o, u ſind im Ganzen den alt-

ſlawiſchen gemäß, nur hat das o die Neigung ſich in u zu ſteigern, aus Gründen der Flexion; man ſchreibt hier ó, das aber im Laut reines u iſt. Daß a, o, u in e, e, i umlauten iſt hier wie in allen Sprachen. Die ja, jo, ju werden hier ia, io, iu geſchrieben. Das alte e gilt den Polen als ein mittlerer Laut, der zwar weiche aber nicht breite Conſonanten vor ſich liebt; das alte jatj oder jé iſt im Ganzen mit dem e zuſammengefloſſen, nur mit der wichtigen Beſtimmung, daß da wo der e Laut ſich durch Tongewicht in den Diphthong beſtimmt, aus dem alten reinen e wie im Ruſſiſchen gewöhnlich jo, aus dem alten jé hingegen ja geworden iſt; ob dieß die urſprüngliche Geltung des jatj war iſt dunkel. Das wichtigſte iſt aber der Gegenſatz des alten reinen i zum alten Diphthong üi; dieſer hat ſich in einen einfachen Laut zuſammengezogen, geſchrieben y, das aber nicht das ruſſiſche trübe ü iſt, ſondern bloß ein ſchwächeres i, dem die Spitze gebrochen, alſo ein Mittellaut iſt zwiſchen e und i, für den ich kein Zeichen als ė (mit Einem Punct) zu wählen weiß.

Auf dieſen Gegenſatz des ė und i legt nun die Grammatik den höchſten Werth und mit Recht, weil auf ihm eine ganz verſchiedne Behandlung der Conſonanten beruht, denn der Laut ė zählt theoretiſch (ungefähr wie das franzöſiſche e muet in gewiſſem Sinn) zu den breiten Vocalen, wird alſo wie a, o, u behandelt, während i die weichſten und breiteſten Conſonanten erzeugt. Der reelle Unterſchied in der Lautung iſt freilich gering, und es ſind hiſtoriſch betrachtet auch Verwirrungen eingetreten. Es iſt jezt orthographiſche Grille, wenn die Sprache hinter sh, tsh, shtsh, ſh, rſh bloß ė und kein i duldet. Man könnte faſt ſagen, beide polniſche i ſeien mehr ideelle Differenzen wie das ungriſche harte und weiche i, die weder in Laut noch Schrift, ſondern nur theoretiſch verſchieden ſind. Dazu kommt noch, daß das einfache e mancher Wörter ſich in ė ſteigert, was jezt é geſchrieben wird.

Hiſtoriſch betrachtet zeigt ſich auch noch die bedeutende Anomalie, daß der Pole, der ſich bemüht, das ſcharfe i vom dumpfen ė zu trennen, dem erſten (dem ſlawiſchen Organismus zuwider) eine gelinde Dehnung zuſchreibt, das unſrem Ohr an ł ſtreift, während das ė kurz bleibt. Dadurch wird aber das hiſtoriſche Verhältniß umgedreht, denn im Altſlawiſchen war das reine i kurz, das ė aber Diphthong üi.

Das verwirrende, was in der polniſchen Orthographie für uns vorliegt, beruht darin, daß das i oder j, das die Conſonanten mouillieren ſoll vor andern Vocalen wirklich geſchrieben wird als ia, ie, io, da aber, wo das i als Silbenvocal ſteht nicht verdoppelt ſondern doppelt gedacht werden muß, d. h. das i gilt dann gleich ji, deſſen j aber wieder im Conſonant aufgehen kann. Man hat auch das i ſchon theoretiſch für doppelt erklärt und ſpricht regulär im Inlaut moi und ähnliche Formen zweiſilbig wie móji (meine), während das einſilbige diphthongiſche mui (mein) durch die Schreibart mój ausgezeichnet wird. So gilt auch im Anlaut inny der andre = jinnė; doch iſt der Gebrauch hier nicht durchgeführt. Dem dumpfen ė kann kein j, alſo keine der feineren Mouillierungen vorhergehen, wohl aber wie geſagt iſt die breitern sh, ſh, auch ts und dſ und gegen die Analogie von g und k auch das χ.

Um die Schwierigkeiten der Orthographie zu überwinden, merke ſich der polniſch Leſende nur folgende Puncte:

Das S iſt hartes s, das z weiches ſ, das c iſt ts.

Die Silben sia, sie, sio, siu lauten ṣa, ṣe, ṣo, ṣu.

Die Silbe si dagegen lautet ṣi, und um den Laut si auszudrücken bleibt nur das nahgelegne sy oder unſer i sė.

Die Silben zia, zie, zio lauten ẓa, ẓe, ẓo, zi aber ẓi.

Die Silben cia, cie, cio, ciu lauten ţsa, ţse, ţso, ţsu.

Die Silbe ci dagegen ţsi und cy wie tsė. Der Pole muß alſo Sycylia ſchreiben um dem deutſchen Laut näher zu bleiben.

Die Silben dzia, dzie, dzio, dziu lauten dẓa, dẓe, dẓo, dẓu.

Die Silbe dzi aber lautet dẓi.

Die Silbe nia, nie, nio lauten ṇa, ṇe, ṇo, die Silbe ni aber ṇi und ny wie nė.

Daraus folgt, daß die eigenthümlich polniſchen Zeichen der oben accentuierten s, z, c, dz und n nur da nothwendig werden, wo ihnen kein Vocal folgt, d. h. im Auslaut und im Anlaut vor andern Conſonanten. Hier vertritt der Strich oberhalb gleichſam ein ſubſcribiertes j.

Beim L iſt die Orthographie viel einfacher, weil das gewöhnliche L überall für unſer ł, das polniſch durchſtrichne Ł aber für unſer l ſteht, ſo daß hier kein Hilfsvocal nöthig iſt. Man ſieht ſogleich, daß die geſchriebne Silbe ła = ła d. h. dem altßlawiſchen

lja entſpricht, ebenſo die Silbe lo = ło dem alten le (aus ljo) die Silbe lu = ły dem lju, während in Wörtern, die aus dem Deutſchen und Franzöſiſchen entlehnt ſind, die Silben la, lo, lu zwar ihren gewöhnlichen Laut behalten könnten, nach ſtrenger Theorie aber, da der Pole kein mittleres L kennt, ebenfalls in das mouillierte ł eingehen ſollen. Es iſt ein Irrthum von Jacob Grimm in ſeiner Einleitung zur ſerbiſchen Grammatik von Wuk S. 37, wenn er ſagt: das Wort krol König laute polniſch mit unafficiertem L. Dieſes L iſt vielmehr mouilliert, folglich afficiert, aber die Orthographie braucht kein Zeichen hiefür, da ihr jedes nicht durchſtrichene L mouilliert iſt. Ganz vom ruſſiſchen Organismus ab weicht aber das Polniſche in der Silbe le; iſt dieſe aus dem alten le oder lje entſprungen, ſo iſt ſie jedenfalls weich; allein es giebt auch ein ła mit hartem L (daher das e mittlerer Vocal heißt) das dem Ruſſen unmöglich wäre, und zwar in Fällen, wo alte ła und łu erſt in der ſpätern polniſchen Periode den Umlaut e angenommen haben. Die Orthographie giebt beim L den ſicherſten Anhalt, ſobald man ſich gewöhnt, den Dualismus des ł und ł in der Ausſprache rein durchzuführen.

Man wird aus dem Geſagten ermeſſen, daß bei der minuten Unterſcheidung der Laute ein feines Ohr für die grammatiſche Theorie vorausgeſetzt wird; nur eine gebildete Nazion konnte dieſe Subtilitäten erzeugen und feſthalten; bei der unleugbaren Ueberfüllung der Sprache mit Ziſchlauten iſt es zu bewundern, daß die Polen ihre Sprache ſo zu ſprechen wiſſen, daß ſie überhaupt noch Wohlklang erzeugt und Niemand wird leugnen daß ſie dieſe Kunſt verſtehen.

Obgleich nun aber dieſe Lautentwicklung etwas ſehr modernes, man möchte ſagen überfeinertes an ſich hat, und obgleich die Polen keine alte Volkspoeſie beſitzen wie die andern Sſlawen, ſo hat doch ihre Sprache ein Element in ſich, das ſie an Alterthümlichkeit über alle ihre Schweſtern hinaufhebt und ſie dem Altßlawiſchen zur Seite ſtellt; dieſer Punct, den wir zum Schluſſe aufgeſpart haben, betrifft die alten Naſalſilben. Wir haben geſehen, daß die andern Sſlawen dieſe Silben in einfache Vocale auflöſen; wäre auch der Pole ſo verfahren, ſo wäre villeicht das Geheimniß der altßlawiſchen Naſale verloren gegangen. Wenn die Neuromaner den lateiniſchen Naſal in die pura auflöſen, ſo ſichert die alte Orthographie den

frühern Beſtand. Nun ſind zwar auch die Polen dem altrn Organismus nicht ganz treu geblieben, aber ihr Verfahren erlaubt den Rückſchluß auf das alte. Wir haben im Altſlawiſchen die Silbe aŋ zu Grund gelegt, die die Grammatik als vocaliſch betrachtet, obgleich ſie es nicht iſt; daraus hatten wir ein oŋ und ein eŋ. In den älteſten polniſchen Denkmalen findet ſich nur ein Naſal-o, ſpäter aber o und e, und zwar ſteht dem altſlawiſchen e oft noch das ältere o gegenüber. Da der Pole aber das naſale o jezt durch a zeichnet, ſo ſcheint ihm eine Ahnung des alten aŋ noch vorgeſchwebt zu haben. Die a und e aber werden als naſale unten geſchwänzt geſchrieben.

Nun trat aber folgende Verderbniß ein. Statt daß der Franzoſe ſeine frühern Gutturalſilben aŋ, eŋ, oŋ nach und nach in einfache Vocale abſchliff, hat der Pole vielmehr ſie dem Conſonant aſſimiliert. Vor den Gutturalen G und K bleibt alſo oŋg und oŋk, dagegen vor Labialen B und P aſſimiliert ſich das ŋ in M, alſo omb, omp, und vor Dentalen D und T in N, alſo ond, ont, ebenſo vor ts, tsh onts, ontsh u. ſ. w. Und desgleichen das eŋ wird zu em und en. Nur im Auslaut war keine Aſſimilazion möglich; hier ging die Naſalkautung auf die franzöſiſche Richtung ein; auslautendes oŋ wurde õ, auslautendes eŋ ẽ (das nicht franzöſiſch iſt und zum portugieſiſchen im ſtimmt). Zwar ſprechen einzelne Provinzen hier die pura, nämlich o und è und namentlich lezteres iſt jezt faſt die gewöhnliche Ausſprache geworden; man darf aber mit der ſtrengern Theorie am Naſal feſthalten. (Im Reim wird e und ẽ, kaum o und õ gefunden.) Endlich war auch vor den S-Lauten und vor L dieſe Behandlung des Lautes natürlicher, ſo daß man jezt ſtatt oŋſh, eŋſh, oŋſ, eŋſ ebenfalls õſh, ẽſh, õſ, ẽſ ſagt, und ſtatt oŋl z. B. im alten Präteritum von jeŋti das jeŋlŭ lautete, polniſch aber das ältre o behauptet, kann nur jõl geſprochen werden, eine Verbindung die vollkommen leicht und wohllautend iſt und über der ſich Kopitar affectierter Weiſe ſcandaliſiert hat. Auch in dem ſeltnen Fall, wo der Naſal vor χ eintritt, wird nach Analogie der S-Laute, z. B. võχ Geruch, võχats riechen zu ſprechen ſein. Zwiſchen dem naſalen o und e beſteht das alte Umlautsverhältniß.

Es bleibt die Betonung. Der Weſtſlawe hat ein mechaniſches Tonprincip und zwar hat ſich der Pole dem durchgehenden Penultima-

Ton unterworfen. Daß dieſe Gewöhnung im Verhältniß zur Sprachbildung im Ganzen eine moderne iſt, ſieht man an den gebliebenen Contraczionen namentlich der Declinazion. So iſt das altſlawiſche dĭnĭ Tag polniſch in dſeń übergegangen, ſein Genitiv lautet aber noch dnu, was doch nur zu einer Zeit ſich fixieren konnte, wo die Form dĭnju den Ton eher auf die Flexionsſilbe warf. Bei dieſer Penultima-Betonung muß man überhaupt nicht an unſern ſcharf markierten Ton denken; man hat ja den Polen ſogar Accentloſigkeit im Latein vorgeworfen. Da jener Ton an einſilbigen Wörtern nicht hervortritt, wird er dagegen gern auf die ganze Phraſe angewendet und man ſagt z. B. dobrá-nots (gute Nacht) anſtatt dóbra. So in fremden Wörtern gatúnek (Gattung) Wallénrod, ja ſogar regiment, magiſtrat. Neuere Theoretiker haben um metriſche Monotonie zu umgehen Ausnahmen ſtatuiert, z. B. Compoſizionen wie nóvogrod, káſi-mjerſh oder Enclitica wie ji, tsi, to, ſhe, smè, stse, die den Ton nicht rückwärts ziehen ſollen, oder fremde Wörter wie grammátèka, frántsèa. Dieſe Verbeſſerungen ſcheinen mir einerſeits das nazionale Organ zu beleidigen, während ſie anderſeits den geſuchten Zweck doch nicht erreichen.

---

Die Schwierigkeiten des polniſchen Verbum beſtehen in der großen Entſtellung der Wurzeln gegenüber der Stammſprache und den vielen Anomalien, welche aus der phyſiologiſchen Bewegung hervorgehen; die Härte der Formen hat auch eine ſtärkere Miſchung der ſtarken mit ſchwacher Conjugazion nöthig gemacht.

### I. Primäre Verba.

Dieſe Veränderungen zeigen ſich ſogleich, wenn wir unſer früheres Paradigma nes tragen beibehalten.

1) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ṇósĕ | ṇéṣesh | ṇéṣe |
| ṇeṣémè | ṇeṣétṣe | ṇósŏ |

Es ſind folgende Veränderungen vorgegangen: das alte nesoŋ wirft einen Accent auf die erſte Silbe; dadurch bläht ſich das e in jo, das j verſteckt ſich aber in das nun mouillierte N oder ṇ (gleichſam jota subscriptum), ſo daß nun der Vocal bloß o iſt;

die Endung oŋ hat ſich in eŋ umgelautet und dann in den Naſalvocal ẽ abgeſchliffen. Das alte neseshi ging ebenfalls auf das jo ein, durch das alte e der Flexion wurde aber hier das o in e umgelautet und da das e der zweiten Silbe ſich ebenfalls in je erweiterte, ſo wurde dadurch das mittlere s ins ṣ mouilliert. Die dritte wirft wie der ſüdßlawiſche Dialect oder wie das Italieniſche und Spaniſche das Schluß-T ab. Die erſte Plural hat hinter M den dumpfen Vocal ė ſtatt des alten ŭ, die zweite hat das Schluß-e in je erweitert, wodurch das T in ṭṣ geſchärft wird, und die dritte aus nesoŋtŭ ſchließt ſich an die I. sg. und wirft ebenfalls die Endung ṭĭ ab, ſo daß ſie nur durch den nicht umgelauteten Naſalvocal von der I. sg. geſchieden iſt.

2) Imperativ:

| | |
|---|---|
| — | ṇeṣ |
| ṇéṣmė | ṇéṣṭṣe |

Aus nesi iſt durch Vermittlung von njosi und deſſen Umlautung ṇeṣ geworden; ſein Plural hängt nur die wieder geſchärfte Endung an. Die weſtßlawiſchen Dialecte haben aber auch eine I. pl. vom alten nesjémŭ gerettet. Die dritten Perſonen werden aus dem Präſens genommen.

3) Da wie im Ruſſiſchen weder ein einfaches noch ein iteratives Präteritum üblich iſt, ſo bleibt uns nur das bekannte Particip-Präteritum. Eigenthümlich aber und unleugbar vortheilhaft iſt ſeine Conjugazion; das Particip iſt nämlich dermaßen mit dem verkürzten Verbum ſein oder vielmehr bloß deſſen Endungen zuſammengewachſen, daß es völlig den Anſchein einer einfachen Conjugazion gewinnt, ähnlich dem neuromaniſchen Futurum, und daneben noch den Vortheil der Serualdifferenzen darſtellt. Die alte Form neslŭ wird ṇoslˌ, davon ṇóslạ, ṇóslọ, der Plural nesli dagegen ṇeṣl̥i, indem durch die Endung i das L ſich erweicht, demgemäß auch das s in ṣ jeriert und der Vocal in e umgelautet erſcheint. Dieſe Form gilt aber nur für männliche Perſonen, für alles andre, alſo namentlich für Feminina und Neutra hat ſich aus dem alten Feminin neslŭi ein gemeinſchaftliches ṇéslė entwickelt, das wegen des dumpfen ė das L hart und das s rein läßt, übrigens mit dem Vocal im Umlaut der übrigen Formen verharrt. Dieſe Participformen gelten nun an und für ſich als die dritten Perſonen des Präteritum; um die beiden andern Perſonen zu bilden, wird der erſten die Endung M,

der zweiten ş, der ersten Plural şmė, der zweiten ştşe angehängt mit Beobachtung der Sexusdifferenz im Vocal. Daraus ergiebt sich nun diese Flexion, wobei die Rücksicht auf alle diese Lautgesetze dem Paradigma gewissermaßen den Character eines Rechenexempels verleiht.

| | mascul. | femin. | neutr. |
|---|---|---|---|
| sing. | ṇósl̨em | ṇósl̨am | ṇósl̨om |
| | ṇósl̨eş | ṇósl̨aş | ṇósl̨oş |
| | ṇosl̨ | ṇósl̨a | ṇósl̨o |
| plur. | ṇeşl̨íşmė | ṇesl̨ėşmė | |
| | ṇeşl̨íştşe | ṇesl̨ėştşe | |
| | ṇéşl̨i | ṇésl̨ė | |

Das e in ṇósl̨em ṇósl̨eş ist ein passives euphonicum, weshalb das breite l̨ seine Natur nicht wandelt. Ich bemerke noch für die beiden ersten Pluralpersonen, daß auch der Dichter Mizkjéwitsch die Betonung néşl̨işmė, néşl̨iştşe vorzieht, also gegen das allgemeine Tongesetz, mit Berücksichtigung der Composizion dieser Formen.

4) Infinitiv. Die alte Endung ti wurde durch Vermittlung des russischen tj in die Aspirazion tş geschärft; darum muß das alte nesti, weil der Wurzelvocal sich diphthongiert und das Character-S dem folgenden Zischlaut sich assimiliert in ṇeştş übergehen. Das Supinum ist verloren.

5) Das alte Particip Präsens stellt die polnische Conjugazion doppelt auf, einmal, indem vom Feminin nesoŋshtshi das abgekürzte ṇósonts als inflexibles Gerundium „indem man trägt" gebraucht wird und zweitens dieselbe Form als flectiertes Particip ṇosóntsė, ṇosóntsa, ṇosóntse; Plural ṇoséntsė, Feminin und Neutrum ṇosóntse, der Tragende u. s. w.

6) Das Particip Präteritum bildet sich aus dem Präteritum und hat hier in der starken Form die Merkwürdigkeit, daß es noch nicht wie das altßlawische sein L in u oder V aufgelöst hat, also neben dem alten Feminin nesŭshi heißt hier das Particip noch ṇósl̨shė mit wirklichem L, es ist aber inflexibel „nachdem man getragen hat."

7) Vom Passiv ist auch hier nur das zweite Particip erhalten wie im Sserbischen; vom alten nesenŭ sind beide e in den Diphthong gegangen, daraus entsteht ṇeşónė, ṇeşóna, ṇeşóne; Plural ṇeşéṇi und ṇeşóne, der Getragene u. s. w. Die Grammatik stellt noch ein besonderes Impersonale ṇeşóno man hat getragen auf, sowie das ebendaher geleitete Verbalsubstantiv ṇeşéṇe. Eigenthümlich

ist auch, daß im Polnischen die Bildung dieses Particip statt des N mit T bestimmt auf diejenigen Verba eingeschränkt ist, welche ein einsilbiges Participium ohne Consonant vor dem L haben, wozu noch die Verba auf nu kommen.

Diß wären die einfachen grammatischen Formen, das Futur wird im Polnischen auf verschiedne Art ausgedrückt. Erstens hat auch hier bei den Perfectivverben die Präsensform noch Futurbedeutung, wohin namentlich die Verba auf nu gehören; zweitens nimmt wieder das primitive Verbum durch Vorsetzung einer Partikel in der Präsensform Futurbedeutung an, und drittens dient das Futur des Verbum sein zur Umschreibung; es lautet hier béndẽ und wird auf zweierlei Art gebraucht; die gewöhnlichere Art ist, daß man dem Auxiliare die Präteritalform nachsetzt, also béndẽ ṇosl̥, ṇósl̥a, ṇósl̥o, was eigentlich hieße: ich werde sein ein getragen habender, aber das reine Futur ausdrückt; die ungewöhnlichere, daß man nach deutscher Art den Infinitiv aber dem Auxiliare voranschickt, ṇeṣtṣ béndẽ ich werde tragen.

Um eine Abstufung im Präteritum zu erreichen, kann man das Präteritum des einfachen Worts als Imperfect und das des Compositum, das die abgeschlossne Handlung bezeichnet, als Perfect unterscheiden. Ein Plusquamperfect wird mit dem Particip von sein gebildet. Wir werden eine practische Conjugazion am Schluß aufstellen.

Zu gleichen Zwecken dienen auch hier Verba Einer Wurzel, die verschiednen Conjugazionen angehören; so steht dem starken ṇeṣtṣ ein schwaches nóṣitṣ, Präsens nóshẽ gegenüber, und von diesem stammt wieder ein Frequentativ náshatṣ, dessen Präteritum nun von selbst in die Funczion des lateinischen Imperfect eingeht.

A. Reste der Reduplicazion und der Verba auf mi.

1) dam ist noch Futur ich werde geben und hat noch eine Spur der Reduplicazion in der III. pl. Da aber die erste schwache Conjugazion im Präsens unorganisches M annimmt, so ist das Wort im übrigen in diese Analogie aufgegangen:

| | | |
|---|---|---|
| dam | dash | da |
| dámé | dátṣe | dádſõ |

Die lezte Form aus dadoŋtĭ oder dadeŋtĭ hat eine anomale Schärfung des D angenommen. Der alte Infinitiv ist datṣ, das

Präteritum daſ. Fürs Präſens wird das ſchwach gebildete dájõ verwendet. Imperativ dái. Das Frequentativ lautet dávam, dávaṭs.

2) Das alte djéti lautet dſaṭs machen, Präſens dſéjõ und dſéje ṣõ, es geſchieht; es wird auch ein abgeleitetes dſáḷaṭs dafür gebraucht.

3) vídſeṭs ſehen iſt ein ſchwaches Verbum, Präſens vídſõ, vídſish, und hat keinen Imperativ; das abgeleitete vjédſeṭs wiſſen dagegen läßt die Reduplicazion noch erkennen und bildet folgendes anomale Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vjem | vjesh | vje |
| vjémė | vjétṣe | vjédſõ |

Die lezte Form iſt dem dádſõ gleichgebildet. Imperativ vjedſ. Präteritum ſchwach vjédſaḷ, Plural vjedſéḷi.

Hiezu iſt eine Seltſamkeit zu erwähnen. Das ſchwache Verbum umjéti wiſſen hat in der erſten Perſon die ganz abnorme Form úmjem ich weiß angenommen, ſo daß ſie (neben vjem, jem ich eſſe und jéstem ich bin) die vierte Form iſt, wo die Sprache die I. sg. auf em bildet, denn alle andern ſchließen auf ẽ oder am. Wahrſcheinlich hat der gleiche Begriff ich weiß dieſe Form der vorigen aſſimiliert.

4) Die Wurzel as ſein. Wir haben beim Präteritum geſehen, daß die abgekürzten Endungen dieſer Wurzel für die erſte Perſon M oder em, für die zweite ṣ oder eṣ, für die erſte Plural ṣmė und für die zweite ṣtṣe lauten, welche Formen ſich leicht aufs altßlawiſche reducieren. Für die ſelbſtändige Stellung dieſer Formen hat die Sprache aber eine auffallende unorganiſche Erweiterung geſchaffen; die beiden dritten behalten ihre organiſche Form. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| jéstem | jésteṣ | jest |
| jestéṣmė | jestéṣṭṣe | sõ |

Das jestem erinnert uns ans ſerbiſche jésam und noch mehr ans perſiſche hestem; dem alten asmi, jesmĩ iſt ein unorganiſches T eingeſchoben und der Bildungsvocal gebraucht; die zweite Perſon läßt ſich aber auch ſo nicht erklären und hat mit dem alten jesi nichts gemein; vielmehr iſt ſie aus der Analogie der erſten weiter conjugiert; dieſe Erklärung klingt wenigſtens beſſer als wenn man ſagte, die dritte Perſon jest ſei den vier andern mechaniſch vorgeſchoben worden. Die I. und II. pl. folgen derſelben Erweiterung. Die Form jest iſt ferner die einzige, welche das ſlerive T

erhalten hat und zwar wird ſie im Polniſchen niemals abgekürzt; die Form sõ iſt das alte sonτῖ und fällt im Laut mit dem franzöſiſchen sont zuſammen.

Eigenthümlich iſt, daß die vier verkürzten Endungen hier auch an Partikeln und andre Wörter enclitiſch angehängt werden; mit der Partikel ábė daß wird gebildet ábėm bėļ daß ich ſei; ábėṣ bėļ daß du ſeiſt; abėṣmė bėļi daß wir ſeien; abėṣtṣe bėļi daß ihr ſeiet. So conjugiert man im Paſſiv ſtatt pit jéstem ich werde getrunken auch pítem, pítam, pítom; píteṣ, pitṣiṣmė, pitṣiṣtṣe u. ſ. w. Ja man ſagt mit dem Pronomen ja ich, jam ich bin und jam piļ ich habe getrunken, ebenſo mit tė du, tėṣ du biſt (haſt), mėṣmė wir ſind (haben), vėṣtṣe ihr ſeid (habt), ferner mit ſhe daß ſhem bėļ daß ich war; dļúgo-m tu lange bin ich hier; tsu-ṣ vídſaļ? was haſt du geſehen? ſhé-ṣtsę tam bėļi daß ihr dort geweſen ſeid; gdėbė-m tam bėļ wenn ich dort geweſen wäre; o bė-ṣ poſnaļ! o hätteſt du erkannt! Dieſen merkwürdigen Gebrauch muß die theoretiſche Grammatik noch näher beleuchten; wir werden eine Nachahmung davon in deutſchen Volksdialecten finden, welche ßlawiſchen Einfluß erkennen laſſen.

Das Particip der Wurzel as fehlt dem Polen.

5) Wurzel at eſſen; das Präſens hat die Form auf mi:

| | | |
|---|---|---|
| jem | jesh | je |
| jémė | jéṣtṣe | jédſõ |

Sie ſtimmen zum altßlawiſchen, die III. pl. (von jadeτῖ) iſt wieder wie dádſõ und vjédſõ gebildet. Imperativ jedſ (aus jadi), Plural jédſmė, jédṣtṣe. Infinitiv (vom alten jasti euphoniſch) jeṣtṣ (andre wollen es jeṣdſ ſchreiben). Das Präteritum jadļ, jédļi iſt merkwürdig, weil das altßlawiſche ſchon jalŭ ohne D hatte. Die Participien lauten jédſonts, jedſónė und jadļshė.

6) Das alte imam ich habe wirft ſein i ab und fällt mit dem Schluß-M in die Analogie der ſchwachen Conjugazion, entlehnt aber wie ehmals andre Tempora aus der ſchwachen je-Conjugazion. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| mam | mash | ma |
| mámė | mátṣe | májõ |

Imperativ mjſ oder mjei (es wird miéj geſchrieben), mjſmė, mjſtṣe. Infinitiv mjeṭṣ. Präteritum mjaļ, mjéļi. Participien majóntsė, mjánė, mjávshė. Subſtantiv mjéṇē. Frequentativ mjévaṭṣ.

Dieſes Verbum gilt für ein Auxiliare und drückt mit Infinitiven z. B. mam neṣṭṣ den Begriff ich habe zu tragen oder ſoll tragen das; ṇe mash (du haſt nicht) ſagt man für: es giebt nicht.

### B. Verba mit Vocalcharacter.

1) Wurzel i gehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ídə̃ | ídſesh | ídſe |
| idſémə̀ | idſéte | ídə̃ |

Imperativ idſ, ídſmə̀, ídſṭṣe. Infinitiv wie anderwärts mit euphoniſchem ṣ: iṣṭṣ, Particip idóntsə̀. Das übrige giebt die Wurzel χod.

2) Wurzel bu ſein.

Futurum, mit Umlaut des alten boŋdoŋ:

| | | |
|---|---|---|
| béndə̃ | béndſesh | béndſe |
| bendſémə̀ | bendſétṣe | béndə̃ |

Imperativ, aus boŋdĭ ohne Umlaut, bondſ, bóndſmə̀, bóndſṭṣe. Präteritum bə̀ḷ, bə̀ḷi, Participien béndonts indem man iſt, bendóntsə̀ der ſeiende, bə̀ḷə̀ der geweſene, bə̀vshə̀ indem man geweſen iſt. Subſtantiv bə̀tṣe das Sein. Frequentativ bə̀vaṭṣ zu ſein pflegen. Viele Compoſita dieſer Wurzel bilden ihr Futur mit bendə̃, ihr Präſens aber mit bə̀vam, ſo daß die Wurzel as dabei nicht betheiligt iſt. Die Partikel bə̀, ábə̀ daß iſt das Zeichen des Conjunctivs.

3) Die gewöhnlichen Verba mit Vocalcharacter ſchieben im Präſens das j hinter den Vocal und gehen dann ganz regulär, z. B. bjə̃ ich ſchlage, ſhə̀jə̃ ich lebe, tshújə̃ ich fühle. Imperativ bi, ſhí, tshúi. Particip bjonts, ſhə̀jonts, tshújonts. Präteritum biḷ, ſhə̀ḷ, tshuḷ. Particip bívshə̀, ſhə̀vshə̀, tshúvshə̀. Particip Paſſiv Impersonale bíto, ſhə̀to, tshúto. Verbale bítṣe, ſhə̀tṣe, tshútṣe.

### C. Verba mit Conſonantcharacter.

1) Mit Labialcharacter, B, P; es läßt ſich nur grſhébjə̃ ich begrabe anführen, das im Infinitiv das B behalten oder wegwerfen kann, jedenfalls aber das euphoniſche S einſchiebt, alſo grſhebṣṭṣ oder grſheṣṭṣ.

2) Mit Dentalcharacter, D, T, ſ, s; alle werden vor T zu s beziehungsweiſe ṣ; vjódə̃ ich führe geht ganz wie ṇósə̃, nur daß

der Anlaut sein reines j behalten muß, also vjédſesh, vjédſe, III. pl. vjódõ. Imperativ vjedſ, vjédſtṣe. Infinitiv euphonisch vjéṣtṣ. Präteritum vjodl̩, vjédl̩i. Particip vjódl̩shė. Passiv vjedſónė, Verbale vjedſéṇe. Ferner pl̩ótẽ ich flechte, pl̩étṣesh, Imperativ pl̩etṣ, Infinitiv pl̩eṣtṣ, Präteritum pl̩otl̩, pl̩étl̩i, Passiv pl̩etṣónė. Ferner vjóſẽ ich fahre, vjéſesh, Imperativ vjeſ, Infinitiv vjeſtṣ oder vjeṣtṣ, Präteritum vjoſl̩, vjéſl̩i, Passiv vjeſónė. So hat prſhéndẽ ich spinne den Infinitiv prſhõṣtṣ, das Präteritum prſhondl̩, l̩áſẽ ich krieche den Infinitiv l̩eſtṣ u. s. w.

3) Mit Gutturalcharacter G und K; das erste geht in ſh, das zweite in tsh über; mógẽ ich kann, móſhesh du kannst, mógõ sie können; Imperativ moſh (componiert pómoſh). Der Infinitiv steigert sein o zu u und bildet seinen Character G, das mit dem T mogtṣ gäbe, in ein etwas abnormes mudſ um, das aber andre mots schreiben; zu vergleichen sind von der griechischen Wurzel tag die Formen ἐταγον, ταττω, τασσω. Das Präteritum mit der Steigerung mugl̩; der Plural ohne dieselbe (nach Gesetzen der Declinazion) mógl̩i. Ebenso geht l̩éŋgẽ ich brüte, l̩ẽſhesh, Imperativ l̩õſh (Man erinnert sich, daß vor den S-Lauten der reine Nasalvocal eintritt.), Infinitiv l̩ondſ, Particip l̩oŋgl̩, l̩éŋgl̩i, Passiv l̩ẽſhónė; bjégẽ ich laufe flectiert bjéſhesh, Imperativ bjeſh, Infinitiv bjedſ, Particip bjégl̩. Als Paradigma mit K dient pjékẽ ich backe, pjétshesh, Imperativ pjetsh, Infinitiv bildet statt pjektṣ wieder anomales pjets, Präteritum pjekl̩, pjékl̩i, Passiv pjetshónė. Ebenso geht rſhékẽ ich sage, rſhétshesh, nur hat es einen schwachen Imperativ mit der N-Ableitung rſhékṇi; vl̩ókẽ ich schleppe, vl̩étshesh, Imperativ vl̩etsh, Infinitiv vl̩ets hat im Präteritum gesteigertes o: vl̩ukl̩, vl̩ékl̩i, Passiv vl̩etshónė.

4) Verba mit R-Character: das Verbum mrẽ ich sterbe wird nur im Compositum und als Futurum gebraucht. Vor weichen Vocalen mouilliert sich das R. Da aber der Wurzelvocal ausgefallen ist, so gehört der Flexionsvocal eigentlich der schwachen je-Form an:

| | | |
|---|---|---|
| mrẽ | mrſhesh | mrſhe |
| mrſhémė | mrſhéte | mrõ |

Man hüte sich das rſh sillabisch zu sprechen; die II. III. sg. sind einsilbig; die I. sg. nimmt die Mouillierung nicht an, weil der Umlaut des Nasals oŋ in ẽ spätern Datums ist.

Das Präteritum nimmt den ſonſt verlornen Wurzelvocal zurück in der Geſtalt a und lautet marl, márli. Daſſelbe hätte Imperativ und Infinitiv thun können; ſie nahmen aber vielmehr die ſchwache Ableitung jé zu Hilfe und lauten mrſhi und mrſhets. Die Participien wären demgemäß mronts, márlshė und mártė, leztere nur in Compoſizionen üblich; das Frequentativ mjérats, das der Wurzel den Vocal je verleiht. Das Verbum vrẽ ich walle, Infinitiv vrſhets hat im Präteritum varl oder auch nach ſchwacher Form vral, Plural vrélji, Particip vrſhávshė, das Paſſiv aber vártė. Regelmäßig gehen prẽ ich dränge, trẽ ich reibe, drẽ ich reiße und ſhrẽ ich freſſe.

5) Die Wurzel χod gehen giebt zu i das Präteritum shedl ich ging, deſſen D ſchon im Altſlawiſchen fehlt; der Plural aber wird contrahiert in shli wir gingen; das Particip kann auch ſein L erhalten, shédlshė gegangen ſeiend; doch ſagt man auch shédshė. Das verbum iterativum iſt das ſchwache χódſits zu gehen pflegen.

## II. Secundäre Verba.

### A. Mit Vocalableitungen.

1) Erſte Conjugazion in i.

a) Mit Vocalcharacter, wo das i als ji klingt; dójits melken. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dójẽ | dójish | dóji |
| dojímė | dojítse | dójõ |

Imperativ dui (Diphthong), Infinitiv dójits, Präteritum dójil, dojſli.

b) Mit Conſonantcharacter: móvits ſprechen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| móvjẽ | móvish | móvi |
| movjémė | movítse | móvjõ |
| (movímė) | | |

Die richtigere I. pl. iſt durch die je-Form verdrängt. Imperativ mov, móvmė, móvtse (das ĭ bleibt nach V ſtumm), Infinitiv móvits, Präteritum móvil, movſli, Participien móvjonts, movívshė, movjónė; movjéne.

Man bemerkt, daß auch in dieſer ſchwachen Conjugazion die Imperative ſtark bleiben; eine Ausnahme machen, die den Wurzelvocal auswerfen, wie tshtsits ehren, Präſens tshtshẽ, tshtsish,

III. pl. tshtshõ, Präteritum tshtṣil aber im Imperativ tshtṣi, da das Wort ſonſt ohne Vocal nicht zu ſprechen wäre. Die Conſonantveränderungen ſind dieſelben wie in der ſtarken; núṭsiṭs ſingen hat nútsẽ, Imperativ nuṭs; rádſiṭs rathen, rádſẽ, Imperativ radſ; gróſiṭs drohen, gróſhẽ, Imperativ gruſ; pjéṣṭsiṭs liebkoſen, pjeshtshẽ, Imperativ pjéṣṭs; jéſdſiṭs fahren, jéſhdſhẽ, Imperativ jeſdſ. Da aber die Sprache hinter breiten Ziſchlauten kein i, ſondern nur ė duldet, ſo geht in dieſem Fall die i-Conjugazion in eine ė-Conjugazion über, die aber keinen weſentlichen Unterſchied begründet: slúſhẽ ich diene, sl̥úſhėsh, sl̥úſhė, Imperativ sl̥uſh, Infinitiv sl̥úſhėṭs, Präteritum sl̥úſhėl̥.

2) Zweite Conjugazion in a: kóχaṭs lieben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kóχam | kóχash | kóχa |
| koχámė | koχátṣe | koχájõ |

Hier haben wir nun die wichtige Erſcheinung, daß die ſchwache a-Conjugazion eine Endung auf M angenommen hat, die der alten Conjugazion auf mi gleich ſteht, und wie im Sſerbiſchen ſich nicht wohl anders erklärt als durch ein Eindringen der Pluralform in den Singular. Es iſt diß auffallend, da die erſte ſchwache ihr móvjẽ, das eingeſchobne i abgerechnet, der ſtarken gleich flectiert. Der Lateiner ſagt aud-i-o und kan-o, während am-a-o ſein a auswirft; der Pole hätte regulär koχ-a-ẽ oder vielmehr euphoniſch und dem alten -ajoŋ gemäß koχajẽ ſagen müſſen, wie auch der III. pl. verfährt. Die Kürze der Form hat dieſes abnorme kóχam begünſtigt. Dem Latein gemäßer wäre kóχẽ geweſen, was aber zu weit vom a ablag.

Imperativ kóχai, koχáimė, koχáiṭsė. Hier iſt die ſchwache Flexion regelmäßig eingehalten, obgleich das a mit dem i diphthongiſch zuſammenfließt.

Infinitiv kóχaṭs. Präteritum kóχal̥, koχáli. Participien koχájonts, koχajóntsė, koχávshė, koχánė, koχáno, koχáṇe.

Man bemerkt, daß in dieſer Conjugazion das Particip koχávshė wie ſchon im Altßlawiſchen ſein L entſchieden in V verwandelt hat.

3) Dritte Conjugazion in je.

Das ſchon angeführte úmjeṭs wiſſen hat ein abnormes Präſens angenommen. Die übrigen ſind verba inchoativa, z. B. sháleṭs raſend werden.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| shaɫéjẽ | shaɫéjesh | shaɫéje |
| shaɫejémė | shaɫejétṣe | shaɫéjõ |

Imperativ sháɫi; shaɫímė, shaɫitṣe.

Infinitiv sháɫeṭs. Particip shaɫéjonts; das paſſive shaɫónė bedeutet der Raſende.

Nur das Präteritum weicht in die a-Conjugazion aus und lautet sháɫaɫ, doch geht der Plural umlautend im Maſculin in die richtige Form sháɫéɫi, Feminin und Neutrum aber shaɫáɫė, Particip shaɫávshė.

Gemiſchte Conjugazion.

1) Eine beſondre Claſſe machen Verba, die bei vocaliſchem Character ehmals mittelſt euphoniſchen j's eine ſchwache a-Conjugazion annahmen, wie das alte vjéjati wehen, sjéjati ſäen; ſie ſind hier nicht in die Analogie der a-Conjugazion eingegangen. Z. B. das leztere lautet: Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ṣéjẽ | ṣéjesh | ṣéje |
| ṣejémė | ṣejétṣe | ṣéjõ |

Imperativ ṣi, ṣímė, ṣitṣe. Particip ṣéjonts.

Die übrigen Formen gehen nach verſchiedner Norm; einige mit a-Character folgen dieſer Conjugazion, z. B. ɫájaṭs ſchelten, Präteritum ɫájaɫ, Particip ɫajávshė; andre mit dem Character je ziehen den Infinitiv in eine Silbe zuſammen und bilden das Präteritum demgemäß, ſo ṣaṭs ſäen, ṣaɫ, ṣáɫi, ṣávshė, ebenſo pjaṭs krähen, ṣmjaṭs-ṣẽ lachen, ɫaṭs gießen, grſhaṭs wärmen. Das Paſſiv lautet ebenſo vjánė, grſhánė.

2) Miſchung der i mit der jé- und a-Form; vóɫeṭs lieber wollen. Präſens nach der i-Form:

| | | |
|---|---|---|
| vóɫẽ | vólish | vóɫi |
| vóɫímė | voɫítṣe | vóɫõ |

Imperativ vólɫ. Der Infinitiv aus der jé-Form vóɫeṭs, das Präteritum geht wie die je-Verba ins a über, vóɫaɫ, geht aber im Plural auf das richtige voɫéɫi zurück. Verba mit breiten Ziſchlauten gehen ebenſo, nur daß ſie ſtatt i è haben müſſen und einen ſtarken Imperativ beſitzen, z. B. ɫéſhẽ ich liege, ɫéſhèsh, Imperativ ɫeſh, Infinitiv ɫeſheṭs, Präteritum ɫéſhaɫ, Plural ɫeſhéɫi; sɫèshẽ ich höre, sɫèshesh, Imperativ sɫèsh, Infinitiv sɫèsheṭs, Präteritum sɫèſhaɫ, Plural sɫèshéɫi. Die Paſſive ſind ɫeſhónė und sɫèshónė.

3) Miſchung der a- mit der jé-Form. Dieſer Art ſind ſehr viele. Von pisaṭs ſchreiben geht durch die je-Bildung pis-jẽ das s in sh über, daher Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| pishẽ | pishesh | pishe |
| pishémė | pishétse | pishõ |

Imperativ pish, aber Infinitiv pisaṭs, Präteritum pisaḷ, pisáḷi, Particip pisávshė, Paſſiv pisánė. Das i des Imperativ geht verloren bei denen mit Labialcharacter: dḷúbaṭs höhlen, dḷub; kómpaṭs baden, komp; die mit R wie óraṭs pflügen haben Präſens órshẽ und Imperativ orſh, regelmäßig nach der je-Form.

4) Die folgenden haben den Vocal im Infinitiv ausgeworfen; braṭs nehmen. Präſens: bjúrẽ oder

| | | |
|---|---|---|
| bjórẽ | bjérſhesh | bjérſhe |
| bjerſhémė | bjerſhétse | bjórõ |

Imperativ bjerſh. Dagegen nach der a-Form Infinitiv braṭs, Präteritum braḷ, braḷi, Particip bravshė, Paſſiv bránė. Ebenſo geht praṭs waſchen.

Das Verb rvẽ ich reiße, rvjesh, Imperativ ſchwach rvjt, Infinitiv rvaṭs, rvaḷ, rvánė; ſóvjẽ oder ſvẽ ich heiße hat den Imperativ ſov, Infinitiv ſvaṭs, ſváḷ und ſvánė. Die beiden von der Wurzel stal geleiteten Verba haben die gemeinſchaftliche Infinitivform sḷaṭs betten und ſchicken, ebenſo sḷaḷ und sḷanė; ſonſt gehen ſie auseinander, denn das urſprüngliche T tritt hervor in den Formen ṣṭṣéḷẽ ich bette, ṣṭṣéḷesh, Imperativ ṣṭṣeḷ, Particip ṣṭṣéḷonṭs, dagegen iſt es verloren in den Formen ṣḷẽ ich ſchicke, ṣḷesh, Imperativ ṣḷt, Particip ṣḷonṭs.

Das Verbum spaṭs ſchlafen hat spaḷ, im Präſens spjẽ, spish; spt; baṭs-ṣẽ ſich fürchten hat baḷ-ṣẽ, aber im Präſens die alte Form bójẽ-ṣẽ ich fürchte mich, bójish-ṣẽ du fürchteſt dich; búi-ṣẽ fürchte dich.

Von der Wurzel gon Infinitiv gnaṭs treiben, gnaḷ, gnánė iſt das alte Präſens ſhénẽ, ſhénesh nur als Futur wie der Imperativ ſhen im Gebrauch.

Die Wurzel χot wollen hat das Präſens χtsẽ, χtsesh, einen ſchwachen Imperativ χtsi; den Infinitiv nach der jé-Form χtṣeṭs, das Präteritum nach der a-Form χtsaḷ, das aber in χtṣéḷi umlautet.

5) Eine beſondre Betrachtung verdienen zwei Verba, deren

erſtes aus altem mljéti, moljoⱬ ich mahle, das zweite aus pljéti, plevoⱬ ich jäte entſprungen iſt und die hier eine analoge Form entwickelt haben. Sie flectieren ſo: mjé|ẽ, mjé|esh, Imperativ mje|, der Infinitiv contrahiert m|éts, dagegen das Präteritum mit der ſtarken Form, die etwas abnorm me||, pe||, und im Plural wie man denken ſollte unausſprechbares me||i, pe||i aufſtellt, wo natürlich das erſte L ſich dem zweiten aſſimilieren muß; vielmehr ſollte der Singular me|| pe|| heißen, aber die Schreibart iſt gerade ſo widerſinnig wie das griechiſche ὀὀ.

6) Dieſelbe Anomalie wie im Ruſſiſchen macht das Verbum k|uts ſtechen, da es das ableitende a in o endlich u verwandelt hat; das Präſens kó|ẽ, kó|esh, den Imperativ ku| oder k|úi, Präteritum k|u|, Paſſiv k|útė. Dieſer Anomalie hat ſich hier ein zweites Verbum angeſchloſſen; vom alten prati trennen, puts, Präſens pórẽ, pórſhesh, wofür auch prújẽ, prújesh geſagt wird, Imperativ purſh oder prúi, Präteritum pru|, Paſſiv prútė.

7) stats ſtehen hat stójẽ, stójish, Imperativ stúi, Perfect sta|, Particip stávshė. Dagegen stats-sẽ werden hat stájẽ-sẽ, Imperativ stán-sẽ (aus der N-Form), Präteritum stá|-sẽ.

8) Das Verbum t|its (oder t|ets) glimmen hat im Präſens t|ẽ, t|ish (oder t|éjẽ, t|éjesh), Imperativ t|t, Perfect t||, Paſſiv t|ónė.

9) jéχats fahren hat auch hier das Präſens jádẽ, jédſes, Perfect jéχa|, Imperativ jedſ.

### B. Verba mit der Ableitung ov.

Sie ſpalten ſich auch hier in eine harte Claſſe mit ov und eine weiche, die hier wie im ſerbiſchen iv oder nach Umſtänden das trübe ėv haben; im Präſens contrahieren ſich beide in ui. Die Endung iſt alſo theils der ſchwachen a-, theils der ſchwachen jé-Claſſe gemäß; kupóvats kaufen; Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kupújẽ | kupújesh | kupúje |
| kupujémė | kupujétse | kupújõ |

Imperativ kúpui, kupúimė, kupúitse, Particip kupújonts, Infinitiv kupóvats, Präteritum kupóva|, Particip kupovávshė, Paſſiv kupovanė.

Nach demſelben Paradigma geht nun oshukívats betrügen, oshukújẽ und ähnliche. Man bemerkt, daß es lauter von einfachen Verben

oder vom Nomen abgeleitete ſchwache Verba ſind, zumal auch aus fremden Sprachen entlehnte, wie koshtóvatṣ koſten, drukóvatṣ drucken u. ſ. w.

C. Verba mit der Ableitung noŋ.

Das noŋ aſſimiliert ſich nach der Regel. Dieſe Futurverba ſind auch hier ſehr zahlreich. Sie gehen nach vínontṣ winden; Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vínẽ | vínesh | vínẹ |
| vinémė | vinétṣe | vínõ |

Imperativ vin, vínmė, víntṣe.

Infinitiv vínontṣ, Particip vínonts, vinóntsė, Präteritum vínõ|, Plural vinẽ|i, Particip (aus dem vorigen gebildet) vinõvshė, Paſſiv vinéntė.

Beim Präſens und Imperativ iſt die Ableitung bloßes N und die Conjugazion gleicht der ſtarken; im Infinitiv, da die Wurzel vocaliſch vi iſt, iſt non die aſſimilierte Naſalableitung, im Präſensparticip hingegen iſt N die Ableitung und on Flexion. Ebenſo iſt im Präteritum nõ die Ableitung, ferner iſt im Paſſiv aus altem vinoŋtũ das njen = nen die umgelautete Ableitung und das T die Flexion. Dieſes Particip iſt in dieſer Claſſe immer mit T gebildet. Hier finden wir wieder ein Adjectiv vínen oder vínnė ſchuldig, das ſein doppeltes N auf die Ableitung noŋ zurückzuführen ſcheinen könnte.

Andre Beiſpiele wären: pl̀énontṣ ſchwimmen und mit Conſonantcharacter prágnontṣ dürſten, kvítnontṣ blühen, mit ausgeworfnem Wurzelvocal aber einſilbig |gnontṣ ſtecken bleiben, pχnontṣ ſtoßen, rſhnontṣ ſchneiden, sχnontṣ trocknen. Die Flexion aller dieſer Verba geht genau nach dem obigen Paradigma mit dem einzigen Unterſchied, daß der Imperativ bei allen mit Conſonantcharacter ſich der ſchwachen Form bedient, weil er ſonſt bei einen hart bei andern unausſprechbar würde; es heißt alſo von prágnẽ, prágnõ| und prágṇ̀ und von sχnẽ, sχnõl und sχṇ̀.

Es iſt bekannt, daß dieſen Verben gewöhnlich andre von derſelben Wurzel zur Seite ſtehen, die zum Futur das Präſens liefern. Eine Eigenthümlichkeit einzelner iſt aber, daß ſie ihr nõ im Präteritum zuweilen auswerfen; ſolche verkürzte Formen ſind für pe|ſnõ| ich kroch pe|ſ|, für prèsnõ| ich ſpritzte près|, für vrſhásnõ| ich ſchrie vrſhas|, für sχnõ| ich trocknete seχ| (da die Wurzel trocken súχė

lautet, ſo iſt das e hier nicht Herſtellung des Wurzellautes ſondern bloß eingeſchobner Hilfsvocal), für ſdéχnǫ̃ er krepierte ſdeχ̨, für pjérſχnǫ̃ er floh pjerſχ̨, für ſagádnǫ̃ er redete an ſágad̨, für ſembnǫ̃ er fror ſomb̨, für ukl̨éŋknǫ̃ er kniete nieder úkl̨oŋk̨. Man ſieht leicht, daß dieſe Präterita verlornen ſtarken Verben angehören.

### D. Frequentativbildungen.

Da das Hauptbildungsmittel für dieſe Claſſe der Conſonant V iſt, ſo iſt dieſelbe nicht zu verwechſeln mit den Verben auf ov oder deren Erweichung in iv und èv, z. B. vègrèvaṭs ausſpielen, Präſens vègrèvam. Eine ſolche Verwechslung ſcheint wirklich vorzuliegen, wenn manche Grammatiker von tshètaṭs leſen das Frequentativ tshètèvaṭs öfters leſen im Präſens tshètújõ flectieren wollen anſtatt nach der Regel tshètèvam, da dieſe ganze Claſſe der a-Conjugazion angehört. Nur einige Verba haben eine doppelte Frequentativableitung, indem neben V in einigen Formen das j als Ableitungsbuchſtabe eintritt; ſo die Verba dávaṭs öfters geben, ſoſtávaṭs bleiben, vèſnávaṭs bekennen, die von den einfachen daṭs, staṭs, ſnaṭs abgeleitet ſind, bilden ihr Präſens nach dieſem Paradigma:

| | | |
|---|---|---|
| dájẽ | dájesh | dáje |
| dajémè | dajétṣe | dájõ |

Imperativ dái, dáimè, dáitṣe, Particip dájonts. Das übrige mit V nach der a-Form.

Noch iſt zu erinnern, daß auch hier die Frequentativa häufig die Wurzel vocaliſch erweitern, d. h. in der Regel einen alten Wurzelvocal zu Tage bringen; z. B. von spaṭs ſchlafen wird sèpaṭs gebildet, das auf das alte sŭpati zurückweiſt u. ſ. w.

## III. Anomale Naſalbildung.

Dieſe Verba konnten ſich in der polniſchen Naſalſprache am beſten und am vollzähligſten erhalten; ſie ſind in der That noch alle da, ja es ſcheint eines mehr als im Altßlawiſchen. Merkwürdig iſt ſodann, daß ſtatt des alten Infinitiv eŋti hier das ältere oŋ (aus urſprünglichem aŋ) in der Form onṭs erhalten iſt, während umgebreht das alte oŋ das Präſens in ẽ umlautet.

1) Von pĩnoŋ, peŋti ausſpannen ſtammt pjonṭs-ṣẽ klettern.

2) Von tĭnoŋ, teŋti ſpalten ſtammt tsonts ſpalten.

3) Von tshĭnoŋ, tsheŋti anfangen die Compoſita pótshonts und ſátshonts anfangen.

4) Von klĭnoŋ, kleŋti verfluchen klonts fluchen.

5) Von mĭnoŋ, meŋti drücken mjonts zerknittern.

6) Von ſhĭnoŋ, ſheŋti ernten ſhonts ernten.

7) Von ſhĭmoŋ, ſheŋti drücken ſhonts preſſen.

8) Von imoŋ, jeŋti nehmen jonts nehmen; ein Compoſitum újonts, vſjonts oder vésonts nebſt einer unorganiſchen Form vſjõsts oder vésõsts nehmen.

9) Von dŭmoŋ, doŋti blaſen donts blaſen.

10) Das von Miklošchits angeführte sŭgnoŋti anſtatt sŭgubnoŋti; man ſollte vermuthen, es könnte ein älteres gŭnoŋ, goŋti oder gĭnoŋ, geŋti gegeben haben und aus dieſem leitet ſich nun ein polniſches gjonts biegen, deſſen j (geſchrieben i) freilich auf ein älteres gŭi (böhmiſch geſchrieben hýbati, hynauti) zurückweiſt, ſo daß die Sache nicht völlig im klaren iſt.

Die Flexion ſämmtlicher Verba auf onts, die im altſlawiſchen Präſens N haben, geht nach dieſem Schema:

| | | |
|---|---|---|
| kl̥nẽ | kl̥nesh | kl̥ne |
| kl̥némė | kl̥nétse | kl̥nõ |

Der Imperativ durchaus ſchwach kl̥nĭ, Infinitiv klonts, Präteritum kl̥õl, Plural kl̥ẽli, Particip klonts, kl̥õvshė, Paſſiv klentė.

Ebenſo pnẽ-sẽ ich klettre, pótshnẽ (felten) ich fange an, mnẽ ich zerknittre, ſhnẽ ich ernte und gnẽ ich biege. Dagegen von tsonts hat das Präſens mit dem einfachen Conſonant tnẽ ich ſpalte, daher die Formen tnĭ, tnonts, ſonſt aber tsõl, tsõvshė und tsénte.

Die drei Verba mit M im altſlawiſchen Präſens flectieren auch hier:

| | | |
|---|---|---|
| ſhmẽ | ſhmjesh | ſhmje |
| ſhmjémė | ſhmjétse | ſhmõ |

Imperativ ſhmĭ, Infinitiv shonts, Perfect ſhõl, Plural ſhẽli, Particip ſhmonts, ſhõvshė, Paſſiv ſhéntė.

Ebenſo geht jmẽ ich nehme (der einzige Fall, wo j vor dem Conſonant ſteht), vélmẽ und úmẽ ich werde nehmen, Imperativ jmĭ, vélmĭ, úmĭ oder veſ nim; Präteritum jõl, Plural jẽli, Paſſiv jéntė. In ſdéimẽ ich nehme weg muß ein euphoniſches D angenommen werden.

Aber gegen die altßlawische Fassung von dŭmoŋ, doŋti, das im Russischen dúju, duţ geworden, hat sich dieses Wort ganz auf die Analogie der vorigen geworfen, d. h. der Infinitiv blieb donţs und das Präsens ging aus dŭmoŋ in dmẽ, dmjesh, Imperativ dmjî, Perfect dõḷ, Plural dẽḷi, Passiv déntė.

---

Zum Schluß geben wir eine Uebersicht, wie die practische polnische Grammatik ihren syntactischen Bedarf den europäischen Sprachen anzupassen versucht hat. Wir nehmen das schwache kóχatṣ lieben.

Activ Indicativ Präsens: kóχam ich liebe.

Präteritum: koχáḷem, koχáḷam, koχáḷom, Plural koχáḷiṣmė, koχáḷėṣmė ich liebte oder habe geliebt u. s. w.

Plusquamperfect: koχáḷem bėl, koχáḷam bėḷa, koχáḷom bėḷo, Plural koχáḷiṣmė bėḷi und koχáḷėṣmė bėḷė ich habe geliebt u. s. w.

Componiertes Futurum: béndẽ kóχaḷ, koχáḷa, koχáḷo, Plural bendṣémė koχáḷi, koχáḷė oder kóχatṣ béndẽ, Plural kóχatṣ bendṣémė ich werde lieben u. s. w.

Imperativ: kóχai liebe, koχáimė laßt uns lieben, koχáite liebet. Die dritten Personen werden mit einer Partikel ṇeχ (aus einem Verbum ṇéχatṣ zulassen?) gebildet; ṇeχ kóχa er möge lieben, ṇeχ koχájõ sie mögen lieben. Um den Imperativ zu verstärken wird das Suffix ſhe (daß doch!) durchaus angehängt; koχáiſhe, koχáimėſh (ohne das e), kaχáitṣeſh, ṇéχſhe kóχa, koχájõ.

Conjunctiv: Statt ábė koχáḷem sagt man lieber ábėm kóχaḷ und conjugiert die Partikel daß, wie früher gezeigt ist.

Plusquamperfect: ábėm kóχaḷ bėḷ, koχáḷa bėḷa u. s. w. daß ich geliebt hätte.

Condizional: koχáḷbėm, koχaḷábėm, koχaḷóbėm, Plural koχaḷibėsmė, koχaḷėbėṣmė ich würde lieben u. s. w.

Präteritum: koχáḷbėm bėḷ, koχalábėm bėḷa u. s. w. ich würde geliebt haben.

Infinitiv: kóχatṣ lieben, kóχatṣ bėḷo geliebt haben.

Gerundien: koχájonts indem man liebt, koχávshė nachdem man geliebt hat.

Participien: koχajóntsė, a, e, der Liebende u. s. w.
koχánė, a, e, der Geliebte u. s. w.
majóntsė kóχats der lieben soll.

Impersonale: koχáno man hat geliebt.

Verbale: koχáṇe das Lieben.

Für die vollendete Handlung nimt man ein Compoſitum an, z. B. neben tshėtáļem ich las, das man als Imperfect betrachten kann, ſteht prſhetshėtáļem ich habe durchgeleſen, das die Stelle des Perfect verſteht. Dabei nimt dann die Präſensform prſhetshėtam die Stelle des futurum simplex ich werde durchleſen ein und das Präſensparticip wird nicht gebraucht. Außerdem wird die Form wieder ganz ſo durchconjugiert wie die einfache.

Paſſiv, von bits ſchlagen.

Präſens: jéstem bítė, bíta, bíte, Plural jestéṣmė bítṣi und bíte ich werde geſchlagen. Statt deſſen auch bítem, bítam, bítom; bítes, bítas u. ſ. w., Plural bitṣíṣmė, bitéṣmė.

Präteritum: bėļem bítė, bėļam bíta, bėļom bíte, Plural bėļíṣmė bítṣi und bėļėṣmė bíte ich wurde geſchlagen u. ſ. w.

Futur: béndẽ bítė, bíta, bíte, Plural bendźémė bítṣi und bíte ich werde geſchlagen werden u. ſ. w. Oder ſtatt deſſen mam bėts bítė, bíta, bíte ich ſoll oder habe geſchlagen zu werden.

Imperativ: bondź bítė, bíta, bíte werde geſchlagen.

Conjunctiv: ábėm bėļ bítė, ábėm bėļa bíta daß ich geſchlagen werde.

Condizional: bėļbėm bítė, bėļábėm bíta u. ſ. w. ich würde geſchlagen werden.

Infinitiv: bėts bítėm geſchlagen werden; Participien: béndonts bítėm indem man geſchlagen wird; bėvshė bítėm wenn man geſchlagen worden iſt; majontsė bėts bítėm der geſchlagen werden ſoll. In dieſen Formen ſteht das Participium im casus instrumentalis, der vom Verbum ſein regiert wird.

Um frequentativ im Paſſiv zu ſprechen dient das Verbum bėvats zu ſein pflegen; bėvam χvaļónė ich werde öfters gelobt; bėváļėm χvaļónė ich wurde öfters gelobt. Beim verbum perfectivum kann im Präteritum ſtatt béts das Verbum: ſóstats (bleiben, werden aus den Partikeln ſ, o und sta ſtehen) geſetzt werden.

Eine andre Art des Paſſiv iſt dem Polen eigenthümlich, ſie iſt aber nur im Präteritum und ſonſt in dritten Perſonen üblich, nämlich mit dem Imperſonale, dem das regierte Nomen im Accuſativ nachgeſtellt wird: bíto monétẽ (Accuſativ von monéta) die Münze wurde geſchlagen; ukaráno útshṇa (Genitiv-Accuſativ) der Schüler wurde beſtraft; podſeļóno ļúpė (Plural-Accuſativ) die Beute wurde getheilt.

Eine dritte Art des Paſſiv iſt die bekannte durch das Reflexiv-Pronomen: ſémja dſéli sẽ die Erde wird eingetheilt; rſhétshė prſhedájõ sẽ die Sachen werden verkauft. Das imperſonale man drückt der Pole aus wie der Engländer, z. B. man weiß vjédlõ ſie wiſſen, scilicet: ľúdſi die Leute.

## 2. Tſchechiſches Verbum.

Nach Dobrowſky, Schafarik und andern.

Der weſtlichſte Stamm unter den nördlichen Sſlawen, der die gewöhnlich ſo genannte böhmiſche Sprache ſpricht, hat, wie ich glaube, von zwei Seiten einen von Weſten kommenden Einfluß erfahren, der ihn freilich nicht weſentlich ſeinen Schweſterſprachen entfremdet; das eine iſt die Syntax, die wie der Deutſche oder vielmehr wie der Lateiner das regierende Verbum hinter ſeinen Accuſativ und an den Schluß des Satzes zu ſtellen liebt, wozu noch die ganz unſlawiſche Höflichkeits-Anrede des deutſchen Sie kommt, während der nächſtverwandte Pole nur Eine Anredeweiſe auf Du kennt; das zweite iſt die Lautlehre oder vielmehr der Vocal, der im Widerſpruch mit dem ßlawiſchen Organismus und in Nachahmung der deutſchen organiſchen Länge eine Claſſe von gedehnten Vocalen eingeführt hat, die ſich zum Theil aber nicht durchaus durch Contraczion von Silben erklären, und eine Folge davon iſt, daß dieſer Dialect wie der deutſche auch wirkliche Diphthonge vorweist die aus dem langen Vocal hervorgehen und die kein anderer Sſlawe kennt. Der Umlaut des a und o in e, des u in i iſt wie allenthalben, es geht aber hier auch ê in í und das gedehnte ô regelmäßig in û, dagegen das gedehnte û regelmäßig in den Diphthong ou über. Durch Contraczion erzeugen ſich auch hier die Diphthonge ai, ei, oi, ui; auch au in ná-uka die Lehre. Der alte Diphthong üi iſt mit í zuſammengefloſſen, wird aber noch als accentuiertes y geſchrieben, insgemein diphthongiſch ei geſprochen und auch wohl ſo geſchrieben, ſo daß er jezt dem ou parallel ſteht aber nicht conſequent durchgeführt iſt. Das alte jé iſt je, ê und í, ebenſo der alte Naſal eŋ; das erſte kann zuweilen noch mit gedehntem Vocal jê lauten, wofür

aber die Orthographie keinen Anhalt bietet; die ja und ju lauten gern in je und ji um; das naſale oŋ aber iſt theils kurzes u, theils das diphthongiſche ou geworden. Nur in einigen Fällen wird der Unterſchied der alten i und ü noch gehört, nämlich die Silben di, ti und ni verdoppeln ihr i oder ſie werden mouilliert wie dji, tji, nji geſprochen, während die Silben dy, ty und ny die einfachen Laute di, ti, ni ausdrücken. Die erſteren oder cerebralen Laute werden wie im Ruſſiſchen richtiger mit einfachen Zeichen geſchrieben, alſo ḑi, ṭi, ṇi. Die Verbindung ri geht auch hier in die polniſche Mouillierung rſhi ein, während ry wie ri lautet. Ein lezter Einfluß des Deutſchen möchte ſein, daß das L den breiten altßlawiſchen Laut verlaſſen und ganz deutſchen Laut angenommen hat; die alte Silbe lje fällt mit gewöhnlichem le zuſammen. Doch ſollen die Sſlowaken noch rj für rſh und die Mähren noch das breite ł beſitzen. Das alte G iſt hier in Uebereinſtimmung mit dem Ruſſiſchen in das aſpirierte ϳ gegangen; wirkliches G kommt nur in fremden Wörtern vor. (Man ſchreibt ſtatt des erſtern jezt H, während G nach früherer Orthographie den Laut j ausdrückte.) Die übrigen Conſonantübergänge ſind dieſelben wie anderwärts, nur iſt das aus skj und stj entſtandne altßlawiſche shtsh dem ſerbiſchen sht ähnlich hier sht geblieben.

Sowohl R als L haben in dieſem Dialect Silbenrecht; wir müſſen beides durch die Geminazion rr und ll ausdrücken, z. B. der bekannte Namen Tŕrtski oder Vltava die Moldau.

Eigenthümlich iſt der Accent; er fällt ohne Rückſicht auf die Quantität der Vocale und die Poſizion ohne Ausnahme auf die erſte Silbe, auch in fremden Wörtern wie lútserna (Laterne). Dieſe Einrichtung ſtimmt alſo ganz mit dem neufranzöſiſchen Tonſyſtem; ſie iſt hier nur viel conſequenter durchgeführt worden, weil die Verlängerung des Wortes durch Flexion und Ableitung hier niemals eine Ausnahme begründet, und weil der Inſtinct der Sprache wie im Polniſchen ſogar über den Wortbegriff hinausreicht und namentlich die Regel gilt, daß alle einſilbigen Präpoſizionen das von ihnen regierte Wort ihrem Hauptaccent ſubſumieren, ſo daß man pó-poli auf dem Felde, pró-tebe deinetwegen, ná-nebi im Himmel völlig dactyliſch und ſo ſpricht als ob es nur Ein Wort wäre; eine Erſcheinung die in keiner Sprache unſres Kreiſes wieder vorkommt. Beſteht dagegen die Präpoſizion nur aus einem Conſo-

nanten, ſo kann ſie natürlich den Ton nicht in ſich ſchließen, und ſo wird auch eine zweiſilbige Präpoſizion vom Worte getrennt geſprochen; daſſelbe gilt für einige einſilbigen, die aus zweiſilbigen verkürzt worden ſind. Werden componierte Wörter unter Einen Accent befaßt, ſo werden ſie als Ein Wort geſchrieben wie bei uns, als pán-bůj Herrgott.

## I. Primäre Verba.

1) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| nésu | nésesh | nése |
| néseme | nésete | nésou |

Wir ſehen, daß der Naſal in I. sg. in einfaches u gegangen, während er in III. pl. durchs û in den Diphthong trat. Für néseme kann auch nésem geſagt werden, doch iſt das auslautende e in der ſchwachen Conjugazion von Werth, weil auch hier das M in den Singular eingedrungen iſt. Die beiden dritten haben auch hier ihr T eingebüßt.

2) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | nes | nes |
| nésme | néste | néste |

Die Form nésme wird nicht verkürzt; die dritten Perſonen ſind wie im Altſlawiſchen aus der zweiten übertragen; auch wird der III. sg. eine Partikel angehängt und der Vocal gedehnt, alſo nêst er ſoll tragen.

3) Präteritum:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. nesl | fem. nésla | neutr. néslo |
| pl. nésli | nésli | nésla |

Das Feminin pl. wird noch mit y geſchrieben, was aber die Ausſprache nicht mehr verändert. Dieſe Formen ſtehen gewöhnlich für die dritten Perſonen; um die beiden erſten auszudrücken werden die entſprechenden Formen des Verbum sein nachgeſetzt, alſo nesl sem ich habe getragen u. ſ. w.

4) Infinitiv. Er wird noch mit i geſchrieben, was eigentlich nêsti lauten ſollte, man ſpricht aber bloß nêst. In der Compoſizion heißt es ohne Dehnung dónest und in einigen ſtehenden Formeln wird auch noch das kurze Supinum nest gebraucht.

5) Particip Präſens:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. nésa | fem. nésouts | neutr. nésa |
| pl. | nésoutse durchaus. | |

Die erſte Form iſt vom altſlawiſchen ęŋ abgeleitet; ſie ſteht wie im Ruſſiſchen als Gerundium, ſonſt nur für Maſculin und Neutrum, ſo daß das Wort adjectiviſch ſeine übrigen Formen aus nésouts bildet. In der beſtimmten Declinazion lautet es nésoutsł, nésoutsâ, nésoutsé der Tragende u. ſ. w.

6) Particip Präteritum:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. nes | fem. nés-shi | neutr. nés-shi |
| pl. | nés-she durchaus. | |

Die erſte Form iſt eigentlich nesv, das V iſt aber in der ſtarken Conjugazion verſtummt; die Formen ſind alt; die zweite lautet in der beſtimmten Form jezt durch alle Geſchlechter nés-shł, was eine Verderbniß aus frühern Endungen ł, â, é zu ſein ſcheint.

7) Particip Paſſiv:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. nésen | fem. nésena | neutr. néseno |
| pl. | néseṇi | néseni | nésena |

Die beſtimmte Form iſt néseṇł, nésenâ, nésené. Man ſagt für nésen auch néshen (was ein je ſtatt e vorausſezt).

8) Das Verbalſubſtantiv iſt néseṇł. Das abgeleitete Verbum iſt nósim, nósit tragen.

A. Reſte der Reduplicazion und der alten Verba auf mi.

1) da geben. Futurum:

| | | |
|---|---|---|
| dâm | dâsh | dâ |
| dâme | dâte | dâḍł |

Nur die lezte Form zeigt noch Reduplicazion, wird aber in der neuern Sprache durch dájł erſezt. Altböhmiſch hieß die II. pl. noch dáste und das Präteritum dáde er gab. Das Präſensparticip dáda, dádouts wird jezt auch durch dáje, dájłts erſezt. Infinitiv dât, componiert pródat; Präteritum dal, Paſſiv dán. Der Imperativ hieß früher dái iſt aber jezt in den feinern Diphthong déi getreten. Das Frequentativ dâvat.

2) Das alte djéti iſt im Infinitiv ḍłt wenig gebräuchlich und hat ſeltner die Bedeutung thun als die von ſagen (was ans franzöſiſche fait-il, wo nicht gar an Einfluß von dicere erinnert?). Das Futur-Präſens lautet:

| | | |
|---|---|---|
| ḍim | ḍish | ḍi |
| ḍime | ḍite | ḍi oder ḍéji |

In der Compoſizion kommt das Präteritum ḍel vor. Von ḍíti se geſchehen beſteht ḍéje se, dálo se, das abgeleitete ḍélat thun hat ḍélal, das auch in ḍál contrahiert wird; óḍeji, óḍit anziehen und náḍeji se, náḍit hoffen gehen regelmäßig; ḍel, ḍen aber nádal, nádan.

3) víḍim ich ſehe, víḍet geht regulär, nur mit ſtarkem Particip vída, vídouts, vídoutse und dem anomalen Imperativ viſ, víſte. Das abgeleitete vjéḍet wiſſen hat das Futur-Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vim | vish | vi |
| vime | vite | vjéḍi |

Im lezten iſt noch Spur der Reduplicazion oder des Ablauts. Das Particip ſtark vjéda, vjédouts, vjédoutse, Imperativ vjeſ, vjéſte.

4) Wurzel as ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sem | si | jest, je |
| sme | ste | sou |

Die erſte ſtimmt zum ſerbiſchen sam und lateiniſchen sũ, d. h. ſie hat Bildungsvocal und hilft ſo das polniſche jéstem erklären. Man ſchreibt zwar noch dieſe Formen gsem oder jsem, doch iſt der Conſonant ſchon im Altböhmiſchen abgefallen; er tritt gleichwohl wieder hervor als i in der Verbindung mit dem negativen ne ich bin nicht:

| | | |
|---|---|---|
| néisem | néisi | néṇi |
| néisme | néiste | néisou |

Die II. sg. si wird in bloßes s abgekürzt, wenn es einem andern Wort angehängt wird wie tis für ti si du biſt, ſhes für ſhe si daß du. Für jest iſt je die gewöhnliche Abkürzung. Will man aber das emphatiſche ṭ (ja, wohl) anhängen, ſo wird die Form in jéſṭi erweitert oder man contrahiert mit on er: oṇṭ jest (er iſt ja) und dieſes in óṇṭe. Merkwürdig iſt das negative néṇi ſtatt ne je, was wohl nicht anders denn als eine doppelte Negazion zu erklären iſt.

Das Particip lautet:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. sa | | fem. souts | neutr. sa |
| pl. | sóutse durchaus. | | |

Auch hier wird gsa oder jsa geſchrieben; es iſt ein Gerundium: indem man iſt, ſeiend.

5) Wurzel at eſſen. Futur-Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| jim | jish | jt |
| jime | jite | jéḍt |

Participien jéda, jédouts, jédoutse. Imperativ jt (?). Präteritum jedl, Paſſiv jéden, Infinitiv jtst.

6) mâm ich habe und máje habend nach der a-Conjugazion, aber Präteritum mjel, Imperativ mjéi, Infinitiv mlt, Paſſiv mln. Frequentativ mlvâm.

7) ſhlt leben hat ſhſji oder ſhívu ich lebe; ſhil, ſht und ſhſje.

### B. Verba mit Vocalcharacter.

1) i gehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| du | desh | de |
| déme | déte | dou |

Auch hier wird die abgefallne Wurzel i noch durch gdu oder jdu bezeichnet und dieſes i kommt zum Vorſchein ſowohl in néidu ich gehe nicht als im Futurum púidu das aus po und idu zuſammengeſetzt iſt, ſo daß ui Diphthong macht. Der Imperativ iſt ḍi, ḍéme, ḍéte oder componiert mit verkürztem i poḍ, póḍme, póḍte; das erſtere hat die Bedeutung geh weg, das zweite komm her. Infinitiv jlt und pójlt. Das übrige von χod.

Ein andres Compoſitum iſt séidu ich gehe herab, Imperativ séiḍi, Infinitiv sjlt oder ſtatt deſſen snlt, das mit se verbunden convenire bedeutet. Hier iſt nicht nur das i der Wurzel erhalten, ſondern dieſe Form zeigt auch die vollſtändige Partikel sn, das dem griechiſchen συν und lateiniſchen kon entſpricht.

Trügeriſch iſt vielleicht die Aehnlichkeit dieſer Wurzel mit dem bekannten jédu ich fahre, Präteritum jel, Paſſiv jet, Infinitiv jet, Imperativ jeḍ, Futur pójedu, das dem jeſditi, jeχati andrer Dialecte gemäß auch hier jélḍlm, jélḍlt bildet. Wir haben es aus agere gedeutet.

2) bu ſein. Futur:

| | | |
|---|---|---|
| búdu | búdesh | búde |
| búdeme | búdete | búdou |

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | buḍ | buḍ |
| búḍme | búḍte | búḍte |

Die III. sg. wird auch blt oder béit mit T-Suffix gebildet.

Particip des Futur: búda, búdoutsi, búda, Plural búdoutse, wenn man ſein wird, künftig.

Präteritum:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. bił | fem. bíla | neutr. bílo |
| pl. bíli | bíli | bíla |

Das Feminin pl. noch mit y geſchrieben wie der Hauptvocal.

Particip des Präteritum: biv, bívshi, biv, Plural bívshe, wenn man geweſen iſt.

Infinitiv bił, gemein béit.

Paſſives Particip, das in Compoſizionen vorkommt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sg. masc. bit | fem. bíta | neutr. bíto |
| pl. bíṭi | bíti | bíta |

Nur als Auxiliare mit Participien verbunden erſcheint als Optativ das alte Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| biχ | bis | bi |
| bíχom | bíste | bi |

Die zweiten Perſonen hießen früher bi, bíshte, die I. pl. auch bíχme und bísme. Anderwärts kommt nur die verſteinerte Partikel by vor.

Das Frequentativ iſt bívâm, bíval, bívat, bívei.

3) Verba mit Vocalcharacter weichen von nésu ab; píji ich trinke flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| píji | píjesh | píje |
| píjeme | píjete | píjt |

Man ſieht, daß das ältere píju durch das j umgelautet worden, ja einige ſagen nach ſchwacher Form dafür pím. Ebenſo iſt die III. pl. aus altem píjû umgelautet.

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | pí | pí |
| píme | píte | píte |

Präteritum: pil, píla, pílo; píli, píli, píla.

Infinitiv: pít (Supinum pit).

Participien: píje, píjts, píje; píjtse.
piv, pívshi, piv; pívshe.
pit, píta, píto; píṭi, píti, píta.

Verbale: píṭt das Trinken.

Ganz gleich gehen auch die noch mit y geſchriebnen wie mit waſchen, nur daß ſie den Imperativ lieber méi, méime, méite

bilden. Ferner die mit u, wie dúji ich blaſe, dul, dut, aber im Infinitiv muß ſtatt des langen u nach der Regel der Diphthong eintreten, alſo dóut. Imperativ dúi. Von plóut ſchwimmen, slóut heißen kann das Präſens auch plóvu, slóvu lauten. Den Vocal e hat nur séji ich ſäe, das regelmäßig sel, set und sêt oder nach ſchwachen Analogien sâl, sât und stt bildet.

Die folgenden bilden das Paſſivparticip auf N: Contrahierte mit a, wie láji ich ſchelte, lâl, lân, lât; káji se oder kâm se ich büße; mit je pjéji ich ſinge, pjel, pjen, pjêt; mit e pléji ich jäte, plel, plen, plêt u. ſ. w., aber léji ich athme bildet lâl, lân, lât. Sie treten in ſchwache Conjugazion über.

### C. Verba mit Conſonantcharacter.

1) Labiale. Nur lébe es friert, lâblo es fror, lâbst frieren und pójrſhebu ich begrabe, pójrſhebl, pójrſheben, pójrſhebst.

2) Dentale. Sie gehen vor T in S über. Wie nésu geht pásu ich weide, hat aber langes pâsl; védu ich führe, védesh, vedl, véden, vêst; kládu ich lege, kladl, kláden, klâst; júdu ich geige, judl, júden, jóust; plétu ich flechte, pletl, pléten, plêst; mátu ich verwirre, mâtl (lang a) máten, mâst; tshtu ich leſe iſt contrahiert, tshetl, tshten, tshîst; jṇétu ich drücke, jṇetl, jṇéten, jṇîst; róstu ich wachſe, rostl und im Infinitiv ſtatt langen o's rûst; véſu ich führe, veſl, véſen, vêſt.

3) Gutturale. Hier treten die gewöhnlichen euphoniſchen Regeln ein, wornach K in tsh, j aber in ſh übergeht. Der Infinitiv hat ſtatt des zuſammenſtoßenden kt, jt ein anomales ts entwickelt; ich backe:

| | | |
|---|---|---|
| péku | pétshesh | pétshe |
| pétsheme | pétshete | pékou |

Imperativ: pets, pétsme, pétste. Infinitiv pêts.

Präteritum: pekl. Participien: péka, pek und pétshen.

Die gemeine Mundart ſagt pétshu für péku wie im Serbiſchen und im Infinitiv (welcher pécy geſchrieben wird) fügt ſie ein unorganiſches T an und ſagt petst. Ebenſo geht vlêts ſchleppen, têts rinnen; séku ich haue hat im Infinitiv stts; tlúku ich klopfe hat tlóuts aber auch im Präteritum tlóukl; rſhku ich ſage iſt contrahiert und hat rſhekl, rſhétshen, rſhîts.

Mit radicalem G, ich ſcheere:

| | | |
|---|---|---|
| strſhíju | strſhíſhesh | strſhíſhe |
| strſhíſheme | strſhíſhete | strſhíjou |

Imperativ strſhíſh. Infinitiv strſhíts. Präteritum strſhíjl. Participien strſhija, strſhíj und strſhíſhen. Ebenſo geht vŕrju ich werfe vŕrſhesh; vŕrjl; vŕrſhen, vrrts; móju ich kann hat mûſhesh, mûſhe; mójou; mojl; móſhen und mots; ſhju ich zünde, ſhſhesh (jedes ſh beſonders, das Ganze einſilbig), ſhejl; ſhſhen; ſhíts; shtéju ich bewahre hat das ſchwache Präteritum strſhâjl.

4) Die Wurzel χod gehen liefert von dem fehlenden Präſens shédu das Präteritum shel ich ging, shet gegangen und shed wenn man gegangen iſt, nebſt dem Frequentativ χódtm, χódit.

## II. Secundäre Verba.

### A. Verba mit Vocalableitungen.

1) Erſte Conjugazion in i.

a) Mit Vocalcharacter; ich melke:

| | | |
|---|---|---|
| dójim | dójish | dójl |
| dójime | dójite | dójl (dójejl) |

Hier in der ſchwachen Conjugazion haben wir nun entſchiednes M in I. sg. das aus dem Plural eingedrungen ſcheint; es hat alſo nicht wie im Polniſchen bloß die Ableitung a ergriffen, ſondern kann als characteriſtiſches Zeichen jeder ſchwachen Conjugazion mit Vocalableitung betrachtet werden, wenn man die wenigen urſprünglichen mi-Verba abrechnet. Die drei Endungen a, i und je geben mit durchaus langem Vocal im Präſens die Formen âm, îm, îm, ſo daß die zwei lezten zuſammenfallen. Die III. pl. hat von altem ęnti ſowohl Schlußſilbe als Guttural abgeworfen und die Nebenform dójejl iſt unorganiſch nach Analogie der a-Conjugazion gebildet und aus dem practiſchen Bedürfniß entſtanden, die Form von ihrem Singular zu unterſcheiden.

Der Imperativ dói, dóime, dóite hat wieder ſtarke Form; das Präteritum dójil hat kurzes i, ebenſo der Infinitiv dójit und das Paſſiv dójen.

b) Mit Conſonantcharacter; ich lehre:

| | | |
|---|---|---|
| útshîm | útshish | útshl |
| útshîme | útshite | útshl (útshejl) |

Imperativ utsh, útshme, útshte. Präteritum útshil. Participien útshe, útshits, útshitse; útshiv, útshivshi, útshivshe; útshen, útshena, útsheno.

Das Paſſivpartiçip macht bei manchen Verben eine Aenderung des Conſonants nöthig, indem ſein j (von jen) nur hinter Vocalen, Labialen und Ziſchlauten unwirkſam iſt, ebenſo nach L, weil beide L zuſammengefallen, dagegen die Dentale ſich verändern; zwar ſcheint tshíṇim ich mache Imperativ tshíṇ, Präteritum tshíṇil, Paſſiv tshíṇen ganz regelmäßig, obgleich in der Orthographie das j in den erſten Formen ungeſchrieben bleibt, und ebenſo iſt es mit ḍéḍim ich erbe, Paſſiv ḍéḍen, aber anders verhält ſich's mit sóuḍim ich richte, wo der Imperativ wie überall ſtark und kurz suḍ hat, das Präteritum sóuḍil, aber das Paſſiv sóuſen; ferner plátim ich zahle, plaṭ, plátil, plâtsen; próstm ich bitte, pros, prósil, próshen; káſim ich verderbe, kaſ, káſil, káſhen; púſtim ich entlaſſe, puſt, púſtil, púshten.

2) Zweite Conjugazion in a; ich rufe:

| | | |
|---|---|---|
| vólâm | vólâsh | vólà |
| vólâme | vólâte | vólajt |

Auch hier hat die I. sg. ſtatt ajoŋ ein vom Plural entlehntes am, das alſo die Form verkürzte; doch iſt hier die Verbildung noch nicht völlig durchgedrungen und die meiſten Verba können ſich wie ſchon im Altſlawiſchen daneben der ſtarken Form bedienen, die zwiſchen vólu und dem feinen oder umgelauteten vóli ſchwankt. Die III. pl. iſt aus ajoŋ regulär in ajû und umlautend ajt übergegangen.

Der Imperativ iſt regulär ſchwach, ſtatt des ältern vólai jezt in das dünnere vólei, vóleime, vóleite getreten; doch hat die Mehrzahl der Verba auch hier die ſtarke Form ohne a, wo dann das i die Conſonanten afficiert, z. B. órat oder wie der Böhme lieber ſagt vórat ackern hat órſhi, métat werfen métsi, líſat lecken líſhi, tshésat kämmen tshéſi, stróujat ſchaben stróuſhi, plákat weinen plátshi, pískat pfeifen píshti. In dieſem Fall beſteht auch ein ſtarkes Präſens, alſo vórſhi, vórſhesh; métâm oder métsi u. ſ. w.

Präteritum vólal. Infinitiv vólat. Participien vólaje, vólav. Paſſiv vólân, vólâna, vólâno. Plural vólâṇi, vólâni, vólâna. Verbale vólâṇt das Rufen.

3) Dritte Conjugazion in je.

Das Präſens wie in der erſten. Ich ſitze:

| | | |
|---|---|---|
| séḍim | séḍish | séḍi |
| séḍime | séḍite | séḍi (séḍejo) |

Imperativ seḍ, séḍme, séḍte. Präteritum séḍel. Infinitiv séḍet. Participien séḍe, séḍev und séḍen. Verbale séḍenj.

Nach einem radicalen L kann das j ausfallen, weil es in das früher weiche L aufgegangen iſt; válim ich wälze mit ſchwachem Imperativ válei, Präteritum válel, Infinitiv válet, Participien váleje, válev und válen. Ebenſo kann das j hinter Ziſchlauten ausfallen, wie vjéſet ſtecken, Paſſiv vjéſen; in der Regel ſind es aber Verba mit breiten Ziſchlauten die ſich nicht verändern können; das fremde múset müſſen hat músel aber múshen.

Gemiſchte Conjugazion.

Hier ſind beſonders die contrahierten Verba (ohne Wurzelvocal) zu merken, und zwar:

1) Die den Infinitiv in die i-Form bilden; méli ich mahle (wegen des alten weichen L umlautend für mélu) mlel, mlit, mlen; Imperativ mel, mélte oder mli, mléte; vru, vrſhesh ich ſiede, wie im Altſlawiſchen in die ſchwache jé-Form lenkend, vrſhel, vrſhit vrſhen. Ebenſo gehen ópru-se ich ſtemme mich, mru ich ſterbe, dru ich ſchinde, tru ich reibe, póstru ich decke auf.

In dieſelbe Analogie fällt hier das Verbum χtsi (ehmals χtsu) ich will, χtsesh, χtse, III. pl. lautet χti und χtéji, Imperativ χtéi, Präteritum χtel, Infinitiv χtit, Paſſiv χten.

2) Das Präſens ſchwach in im, Infinitiv it, ſonſt je; pṇim, pṇit hängen, pṇel, pṇen. Ebenſo mṇit meinen, tshpit ſcharf riechen, tshṇit hervorragen, bdit wachen, rdit-se erröthen; das j fehlt wieder hinter L und Ziſchlauten; dlim, dlit zögern, dlel, dlen; ebenſo tlit morſch werden, prſhit-se ſtreiten, ú-ſrſhit erblicken, pó-ſhrſhit ſchlucken, tshrſhit ſchöpfen (altſlawiſch tshrīpoŋ). In dieſen drei Wurzeln iſt allerdings dem Organ das äußerſte von Conſonanthäufung zugemuthet; ſie müſſen einſilbig lauten.

3) Mit dem Infinitiv nach der a-Form.

Auch hier einige Verba, welche wie oben méli nach dem L-Character die erſte Perſon in i ſtatt u bilden, nämlich die bekannten von der Wurzel stal gebildeten stéli ich bette, stlal, stlât, stlân und und póshli ich ſchicke, slal, slât, slân; ferner kóli ich ſteche flectiert kûlesh, kûle, III. pl. kólt; klal, klât, klân; ferner eines mit dem

N-Character stóṇi oder stónâm ich bin krank flectiert stûnesh, stûne; stóṇt; Infinitiv stónat; in ſchwache i-Form greift shṭíji oder shṭîm ich harne, stsal, stsât, stsân und spîm ich ſchlafe, spal, spât, spân; ebenſo stójim ich ſtehe, stât und bójim-se ich fürchte mich, bât-se (contrahiert aus bojati). Das Präſens mit i hat auch píshi ich ſchreibe; der contrahierte Infinitiv iſt psât, psal, psân; spíshi (conscribo) hat mit e sépsat, sépsal. Ebenſo skâtshi ich ſpringe, skâkat; die folgenden bilden das Präſens in u: rvu ich raufe, rval, rvât, rvân; rſhvu ich brülle, rſhvât; ſóvu und ſóvi, ſûvesh oder ſvu, ſvesh ich labe, du lâbſt, ſvât; shtvu ich hetze shtvât; tspu ich ſtopfe, tspât; von der Wurzel gon ich treibe, ſhénu und jnal, jnât, jnân, Frequentativ jóṇim, jóṇit; béru ich trage, béresh oder bêrſhesh, Imperativ ber und berſh; bral, brât, brân; péru ich ſchlage, prât; déru ich reiße, drât; ſhéru ich freſſe, ſhrât; ſéru, caco, ſrât; ssu ich ſauge (jedes s beſonders, aber einſilbig), ssât; lju ich lüge, llhesh; Imperativ llhi; ljal, ljât, ljân.

### B. Verba mit der Ableitungsſilbe ov.

Der Dialect hat das eigne, daß die ſchwächere ältere Form ev wieder untergegangen iſt und ſich mit dem allgemeinen ov vereinigt hat. Es beſteht alſo nur Eine Form mit dem Präſens in ui und ſonſt nach der a-Conjugazion; ich kaufe:

| | | |
|---|---|---|
| kúpuji | kúpujesh | kúpuje |
| kúpujem | kúpujete | kúpujt |

Imperativ kúpui, Präteritum kúpoval, Infinitiv kúpovat, Paſſiv kúpovân.

### C. Verba mit der Ableitungsſilbe nu.

Bloßes N im Präſens, Imperativ und erſten Particip; ſonſt kurzes nu, aber im Infinitiv nou. Ich winde:

| | | |
|---|---|---|
| vînu | vînesh | vîne |
| vîneme | vînete | vînou |

Imperativ viṇ, víṇme, víṇte, Particip vîna, vînouts, Präteritum vînul, Participien vînuv und vînut.

Infinitiv vînout.

Nach dieſem Paradigma gehen alle dieſe zahlreichen Verba und einige contrahierte einſilbige ſchließen ſich ihnen an, wie jnu ich

bewege, jnul, jnut, jnout; ú-snu ich ſchlafe ein; prſhí-lnu ich klebe an, ſowie einige wo R und L an Vocalſtelle ſtehen, jŕrnu-se ich rolle; tŕrnu ich ſtöhne; ó-sllnu ich werde blind.

Die Anomalie, daß das Präteritum die Silbe nu auswirft, findet ſich auch hier; von vâſnu ich bleibe ſtecken, vâſl; von klésnu ich ſtrauchle, klesl; von jásnu ich erlöſche jasl; von dŕrjnu ich ſcheure, dŕrjl; von pâχnu ich rieche, pâχl; von pŕrχnu ich entfliehe, pŕrχl; von ú-mllknu ich ſchweige, úmllkl. Einige bilden neben der nu-Ableitung ſowohl Präteritum als Paſſivform ohne nu, z. B. tâjnout ziehen, tâjl und tâſhen. Alle dieſe Nebenformen ſtammen von ſtarken Verben mit Gutturalcharacter.

### D. Frequentativbildungen.

Sie verhalten ſich wie anderwärts; es ſind ſchwache Verba, welche häufig den Wurzelvocal erhalten oder anders erhalten haben, während er im ſtarken Verbum fehlt oder geſchwächt iſt; eine Vermiſchung mit der Ableitung ov iſt hier nicht zu fürchten. Beiſpiele: véſu ich fahre, vósîm; béru ich trage, bîrâm; móju ich kann, mâjâm; kvétu ich blühe, kvîtâm; kóli ich ſteche, kâlâm; tláku ich drücke, tlóukâm. Die gewöhnliche Frequentativverlängerung giebt der Conſonant V, den der Tſcheche ſeltſam redupliciert; z. B. von psal er ſchrieb ſtammt psâval er pflegte zu ſchreiben, psâvâval er pflegte ehmals oder öfters zu ſchreiben, psâvâvâval er pflegte vor langer Zeit öfters zu ſchreiben und ſo kann man zum Spaß die Frequentativſilbe ins unendliche wiederholen.

## III. Anomale Naſalbildung.

Von dieſen Verben ſind einige ganz in die Analogie der nu-Conjugazion übergegangen, nämlich:

1) ſtatt klĭnoŋ, kleŋti verfluchen gilt kllnu, kllnul, kllnut, kllnout.

2) Von mĭnoŋ, meŋti reiben mnu, mnul, mnut, mnóut.

3) Für dŭmoŋ, doŋti blaſen gilt dmu, dmul, dmut; dmóut.

Alle übrigen dagegen haben das eŋ des Infinitiv in í gezogen, im Präteritum aber daſſelbe in ja oder a aufgelöst; ſo ſagen die Sſlowaken ſtatt des obigen mnul, mnut, mnóut noch mjal, mjat, mjât. Dieſe Verba lauten:

1) pnu ich ſpanne, pnesh, pne, pnéme, pnéte, pnóu, bildet von der Wurzel pjə anſtatt pjal, pjat einfach pal, pat, im Infinitiv plt.

2) tnu ich haue, von der Wurzel tjə, tal, tat und tlt.

3) látshnu oder pótshnu ich fange an, von der Wurzel tshe tshal, tshat und tshlt.

4) ſhnu ich ernte, von ſhe ſhal, ſhat und ſhlt.

5) Eine Entſtellung ſcheint das alte ſhĭmoŋ ſheŋti drücken erfahren zu haben, indem ihm ein unorganiſches D eingeſchoben iſt; es lautet ſhdmu und bildet von der vorausgeſetzten Wurzel ſhdje ſhḍal, ſhḍat, ſhḍlt.

6) Von imoŋ jeŋti hat die Futurform das i abgeworfen (das noch g oder j geſchrieben wird) und lautet mu, mesh, me, méme, méte, móu ich werde fangen u. ſ. w. Die übrigen Formen von der Wurzel je, jal, jat und jlt. Componierte Formen ſind véſmu ich werde nehmen, deſſen Imperativ véſmi; vſal und vſlt; snat herabnehmen von sn = kon; in náimu ich vermiethe kommt das i wieder zu Tage. Leztere Form kann aber ſtatt nájal, nájat, nájlt auch nach der Analogie von dmu náimul, náimut, náimout bilden und ebenſo das Compoſitum von pnu: ſápnu ich ſchnalle zu als ein Verbum auf nu ſápnul, ſápnut, ſápnout anſtatt ſápal, ſápat, ſáplt.

Das Verbalſubſtantiv der Endung at lautet eṗt, ſo snéṗt das Herabnehmen, ſhéṗt das Ernten.

Das polniſche gjonṭs biegen iſt hier nicht vorhanden; von der Wurzel gub oder gŭb beſteht nur ein ſchwaches jlbat (noch mit y geſchrieben) oder mit abgeworfnem Character aber regulärer nu-Form das ſchon angeführte jnu, jnóut.

Es iſt villeicht noch der Bemerkung werth, daß die böhmiſche und polniſche Volksſprache das Verbum mjéti gerne falſch wie mṇét ausſpricht. So gern ſich die ßlawiſchen Grammatiker auf epentheti-ſches N berufen, ſo könnte hier doch ein tieferer Grund verborgen liegen. Sollte nicht die Wurzel niman (wovon im Compoſitum alt-ßlawiſch neŋti und ruſſiſch nimam vorkommen) ſein verlornes vorderes N hinter das M transponiert haben?

---

Für die practiſche Conjugazion nehmen wir das Paradigma vólat.

Präſens: vólâm ich rufe.

Präteritum: vólal, vólala, vólalo sem u. ſ. w. ich rief, habe gerufen. In der dritten Perſon wird das jest und sóu gewöhnlich weggelaſſen.

Plusquamperfect: bil sem vólal, bíla sem vólala u. ſ. w. ich hatte gerufen.

Das Futur kann man bei Futurverben einfach durch die Präſensform bezeichnen, bei andern durch Compoſizion erreichen, z. B. ſávolàm ich werde Einmal rufen. Dagegen das componierte Futur: búdu vólát ich werde länger oder öfters rufen.

Optativ: vólal biχ, vólala biχ ich würde oder möchte rufen u. ſ. w. Der Conjunctiv lautet ábiχ vólal daß ich rufe oder gerufen habe.

Optativ Präteritum: bil biχ vólal, bíla biχ vólala ich hätte gerufen.

Imperativ: vólei rufe, vólei er rufe (ſtatt des leztern kann man auch den Indicativ mit dem Suffix T und verkürztem a brauchen, alſo vólat), vóleime laßt uns rufen, vóleite rufet, vóleite oder mit der Präſensform vólajì ſie mögen rufen.

Infinitiv: (vólaṭi) vólat, (Supinum vólat).

Particip Präſens: vólaje, vólajits, vólajitse rufend.

Präteritum: vólav, vólavshi, vólavshe gerufen habend. Das Futurum kann durch ſávolaje, ſávolajits der, die rufen wird ausgedrückt werden.

Paſſiv Präſens: vólân, vólâna sem oder sem vólân, vólâna ich werde gerufen; andre halten dieſe Form für ein Präteritum und wollen das Präſens durch das frequentative vólân blvam ich werde oft gerufen ausdrücken.

Präteritum: bil sem vólân, bíla sem vólâna ich wurde gerufen, bin gerufen worden.

Plusquamperfect: bil sem bil vólân, bíla sem bíla vólâna ich war gerufen worden.

Futur: búdu vólân, vólâna ich werde gerufen werden.

Optativ: bil biχ vólân, bíla biχ vólâna ich würde gerufen.

Präteritum: bil biχ bil vólân, bíla biχ bíla vólâna ich wäre gerufen worden.

Imperativ: buḍ vólân, vólâna werde gerufen; buḍ vólân (oder mit bi und dem Suffix T bit vólân), vólâna er, ſie möge gerufen werden.

Infinitiv: vólânu bît (mit dem Particip im Dativ) oder auch (mit Nominativ) vólân, vólâna bît gerufen werden.

Particip Präſens: sa vólân, sóuts vólâna, sóutse vólâṇi, vólâni gerufen ſeiend; der gerufen iſt.

Präteritum: biv vólân, bívshi vólâna, bívshe vólâṇi, vólâni gerufen worden ſeiend; der gerufen worden iſt.

Futur: búda vólân, búdouts vólâna, búdoutse vólâṇi, vólâni der gerufen werden ſoll u. ſ. w.

## 3. Lauſitziſches Verbum.

Nach Jordan.

Die Mundart der Lauſitzer iſt durch eine reiche Liederſammlung und durch die genannte oberlauſitziſche Grammatik hinlänglich bekannt. Eine Enclave mit geringer Volkszahl, und wo bereits jeder Sſlawe daneben auch deutſch ſpricht, hat freilich keine Zukunft mehr; ja die Mundart iſt in ihrem Lautcharacter bereits unterwühlt und germaniſiert; ſie hat das dem deutſchen Organ fremde polniſche ł in völliges V aufgelöst und am Schluß weggeworfen, hat den Anlaut χ vorm Vocal in deutſches kh verkehrt und es inlautend oft verklingen laſſen, hat das G dem Böhmiſchen gemäß aſpiriert, aber vorm Vocal in deutſches H abgeſchwächt, alſo in einen Laut, der dem ßlawiſchen Organismus ganz fremd iſt; dem an ſich ßlawiſchen Triebe, die Silben nicht vocaliſch anzulauten, hat ſie ſoweit Vorſchub gethan, daß ſie den Hiatus nicht nur durch j und v wie anderwerts aufhebt, ſondern auch durch jenes deutſche h, z. B. ha und, hit, gehen; das mouillierte R hat ſich nur vereinzelt hinter Conſonanten in ein s oder sh aufgelöst, z. B. tsi drei, pshed vor; die Vocale neigen ſich zur Dehnung und zwei davon haben bereits die aus deutſchen Volksdialecten bekannten falſchen Diphthonge uë und ië eingegangen (vergleiche den oberſächſiſchen Dialect, Phyſiologie, B. III, S. 312); das erſte noch ſchwankend in kurzes u wie im Polniſchen (wird darum ó bezeichnet), das zweite wird als punctiertes ė entſchieden diphthongiſch geſprochen; ich kann mich aber nicht entſchließen es anders als je zu ſchreiben, ſo daß es mit den mouillierten Conſonanten collidiert; dagegen ſchreibe ich für y wie im Polniſchen punctiertes ė. Alles dieſes beweist die

Zerrüttung des Organismus in der Lautbildung; allein auf der andern Seite zeigt derselbe immer noch viel innere Lebenskraft und er vereinigt in sich die Reste von Formazionen, die in der That in dieser Fülle keine der blühenden Sprachen erhalten hat; wie im Süden die krainische Volksmundart so hat auch diese nördliche die Dualformen gerettet, die den gebildeten Idiomen fehlen; zwar ist ihr Dual der ersten Person, Endung mui, die sie für männliche Personen braucht, ein Mißverständniß und nur eine Nebenform des pluralischen mè; dagegen ist die zweite Form vje, die für Feminina, Neutra und irrazionale Masculina gebraucht wird, die sanskrit-altßlawische. Für die zweite und dritte Person hat sie dem alten ta ein nominales i angehängt und sagt für männliche Personen tái, was wieder für die übrigen Fälle die dünnere Nebenform téi ausscheidet. Wenn man nun sagen muß, daß die krainischen Duale besser erhalten sind, so kommt hiezu ein viel wichtigerer Punct, dieser Dialect hat auch die beiden einfachen Präterita der Serben, die dem Krainer wie dem Russen, Polen und Tschechen fehlen, freilich nicht ganz so vollständig wie der Serbe; sie gelten nur für zwei verschiedne Formen des Imperfect und meistens hat jedes Verbum nur eine von beiden; die Bedeutung differiert nicht und ist auch ursprünglich aus demselben Element der griechischen Aorist- oder S-Bildung hervorgegangen; dagegen wird das Perfect wie überall mit dem hier aufgelösten L und dem unentbehrlichen Verbum sein gebildet, unsrem Auxiliare gemäß, das Futur einerseits nach den verschiednen ßlawischen Mitteln, dann aber auch ganz nach deutschem Gebrauch componiert. Der Accent ist wie im Tschechischen auf dem Anlaut. Deutsch in der Syntax ist wie im Tschechischen das regierende Verbum am Ende des Satzes, ferner wie im Krainischen die häufige Nachahmung des deutschen Artikels; dagegen hat der Lausitzer die jenen beiden gemäße neudeutsche Anrede mit sie abgewiesen und spricht höflich per ihr, nach ältrer deutscher Weise.

## I. Primäre Verba.

Präsens, ich trage:

| | | |
|---|---|---|
| sg. nésu | nésesh | nése |
| pl. nésemè | nésetse | nésu |
| dl. nésemui | nésetai | nésetai |
| — nésevje | nésetei | nésetei |

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | nes | — |
| nésmė | néstse | — |
| nésmui | néstai und nestei. | |

Imperfect; die einfache Form und die iterative unterſcheiden ſich bloß in der II., III. sg., indem wie im Sſérbiſchen in der erſten das she abfällt, in der zweiten bleibt; wir ſchließen ſie als Nebenform bei; die I. hat auch eine Nebenform.

| | | |
|---|---|---|
| nése$\chi$ (nési$\chi$) | néseshe (nése) | néseshe (nése) |
| nése$\chi$mė | néseshtse | nése$\chi$u |
| nése$\chi$mui | néseshtai | néseshtai |
| nése$\chi$vje | néseshtei | néseshtei |

Wie überall iſt das ableitende S bald sh, bald $\chi$ und bald abgefallen.

Perfect; das ļ lautet v und bleibt wie im Ruſſiſchen hinter dem Conſonant ſtumm.

sg. sėm nes, nésva, nésvo ich habe getragen.

pl. smė nésvi, nésvi, nésvo wir haben getragen.

Das Neutrum hat die Endungen o oder e im Plural.

dl. smúi nésvai, nésvoi, nésvi und svje nésvi wir beide haben getragen; stái nésvai, nésvoi und stéi nésvi ihr beide habt getragen und ſie beiden haben getragen. Die Endung ai gilt für männliche Perſonen, ſonſt die andern.

Componiertes Futur búdu nests ich werde tragen. Infinitiv nests, Particip Präſens nésatsė, nésatsa, nésatse, Gerundien néso und nésivshi, Paſſiv nésenė, nésena, nésene. Beide Participien haben im Plural -i, -e, im Dual -ai, -i.

A. Reſte der Reduplicazion und der Verba auf mi.

1) dats geben, Präſens dam, dash, da; damė, datse, dája oder mit Reſt von Reduplicazion dádſha; Dual dámui, dávje, dátai, dátei. Imperfect da$\chi$, da, da, dá$\chi$mė, dáshtse, dá$\chi$u; dá$\chi$mui, dá$\chi$vje, dáshtai, dáshtei. Analogie der a-Conjugazion.

2) Von einem alten dſhets ſagen iſt nur das Imperfect dſha$\chi$, dſhéshe u. ſ. w. übrig.

3) vídſhu ich ſehe nach der i-Form; dagegen vjédſhets wiſſen hat das alte Präſens vjem, vjesh, vje, vjéme, vjéstse, vjédſha; vjémui, vjéstai, vjéstei. Imperfect mit i vjédſhi$\chi$; vjédſhishe oder

(iterativ nach der a-Form) vjédſhaχ, vjédſheshe. Imperativ vjeſ, vjéſmė, vjéſtṣe; vjéſmui, vjéſtai, vjéſtei. Perfect vjédſhav, vjédſhava. Compoſita haben auch das Präſens vjédſhu, vjédſish; Imperativ vjedſh und das doppelte Particip vjev und vjédſhiv, jenes für die kürzere Dauer.

4) as ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sėm | sė | jo, je |
| smė | stṣe | su |
| smúi | stái | stái |
| svje | stéi | stéi |

Die I. sg. hat den Bildungsvocal; III. hat das e in je und jo diphthongiert. Negativ néisėm ich bin nicht.

5) at eſſen. Präſens jem (eigentlich jjem oder jiëm), jesh, je, jémė, jéshtṣe, jédſha; jémui, jéstai. Imperfect jédſhiχ. Imperativ jeſ. Infinitiv jestṣ. Perfect jed, jédva, jédvo.

6) mam ich habe, ṇímam ich habe nicht. Der Infinitiv mjetṣ. Imperfect mjéjaχ auch mjeχ. Imperativ mjéi. Perfect mjev. Particip mjéjatsė und mjétė; mjéjo und mjévshi.

7) Das M hat auch smjem ich darf. Imperfect smjéjaχ oder anomal smjédſhiχ.

### B. Verba mit Vocalcharacter.

1) i gehen. Präſens du, dſhesh, de; dſhémė, dſhétṣe, dú; dſhémui, dſhévje, dſhétai. Imperfect dſhjeχ, dſhjeshe. Imperativ dſhi Gerundien dſhéjo und dútsė gehend. Der Infinitiv mit unorganiſchem Anlaut hitṣ und Particip hitė gegangen. Die Compoſita ſchieben ein unorganiſches nj oder ṇ ein; anſtatt prſhídu ich komme heißt es pshíṇdu, mit der Partikel ot ich gehe weg: vóteṇdu und mit vũi ich gehe aus vúṇdu; mit po póṇdu iſt Futur: ich werde gehen. Die Infinitive ſind pshiṇtṣ, vuṇtṣ.

2) bu ſein. Futur:

| | | |
|---|---|---|
| búdu | búdſhesh | búdſhe |
| búdſhemė | búdſhetṣe | búdſha, búdu |
| búdſhemui | búſhetai u. ſ. w. | |

Imperativ, hat das u in ė umgelautet:

| | | |
|---|---|---|
| — | bėdſh | bėdſh |
| bėdſhmė | bėdſhtṣe | — |
| bėdſhmui | bėdſhtai u. ſ. w. | |

Erſtes Imperfect, hat den Laut je (eigentlich ië) und drückt das gewöhnliche ich war aus.

| | | |
|---|---|---|
| bjeχ | bjéshe (bje) | bjéshe (bje) |
| bjéχmė | bjéshtse | bjéχu |
| bjéχmui | bjéshtai u. ſ. w. | |

Zweites Imperfect, bedeutet ich wurde oder würde.

| | | |
|---|---|---|
| bėχ | bė | bė |
| bėχmė | bėshtse | bėχu |
| bėχmui | bėshtai u. ſ. w. | |

Ein drittes und merkwürdiges, aber ganz unorganiſches Imperfect hat ſich der Dialect aus der Futurform búdu gebildet, in Nachahmung des deutſchen „ich wäre" deſſen Conjunctivbegriff es ausdrückt; nach der ſchwachen i-Form und einer altböhmiſchen Bildung ähnlich:

| | | |
|---|---|---|
| búdſhiχ | búdſhishe | búdſhishe |
| búdſhiχmė | búdſhitse | búdſhiχu |
| búdſhiχmui | búdſhishtai u. ſ. w. | |

Infinitiv bėts. Gerundium bėvshi und in Compoſitionen das Particip búdſhatsė, a, e, und das Paſſiv bėtė, a, e. Componierte Zeiten, Perfect sėm bėv, bėva, bėvo ich bin geweſen, smė bėli und bėvo wir ſind geweſen, smúi bėvai, bėvoi und svje bėli. Das Plusquamperfect hat bjėχ oder auch bje bėv, das Conjunctiv bėχ bėv oder búdſhiχ bėv ich wäre geweſen. Das Frequentativ bėvats.

3) pits trinken, píju wie nésu, nur kann IH. pl. ſtatt píju auch píja bilden nach ſchwacher Endung. Das einfache Präteritum heißt piχ, pi, pi, píχmė, píshtse, píχu. Imperativ pí. Participien piv, pívo, pívo, Plural píli, pívo. Particip píjatsė. Gerundien píjo, pívshi. Paſſiv pítė, Plural pítsi.

Das Verbum stats ſtehen hat im Präſens stóju, stójish oder stéju, stéjish. Imperfect stójaχ und stéjaχ, in Compoſition auch staχ, sta. Imperativ stéi und stúi; die Participien stav und státė. Die Compoſita bilden stánu wie anderwärts.

### C. Verba mit Conſonantcharacter.

1) Dentale: vjests führen, Präſens vjédu, vjédſhesh, III. pl. vjédu. Imperfect vjédſheχ. Imperativ vedſh. Perfect vjed, vjédva, vjédli. Participien vjédſhatsė, vjédſho, vjédſhivshi, vjédſhenė. Ebenſo plétu ich flechte, plets.

2) Gutturale: pjetṣ backen, Präſens pjéku, pjétshesh. Perfect pjek. Particip pjétshivshi, pjétshenė. Statt múju ich kann heißt es ſchon in I. sg. múſhu und in II. ſtatt múſhesh auch muſh.

3) Von χod gehen shov, shva, shvo ich ging, shóvshi und shédshi; componiert pshíshov, pshíshva, pshíshvo ich kam, pshíshovshi und pshíshedshi.

## II. Secundäre Verba.

Mit i oder ė. Präſens, ich trage:

| | | |
|---|---|---|
| nóshu | nósėsh | nósė |
| nósėmė | nósėtṣe | nósha |

Imperfect (componiert) nósėχ, nósė, iterativ nóshaχ, nóseshe, III. pl. nóshaχu. Imperativ nosh, nóshmė. Infinitiv nosetṣ. Perfect nósev, nósėva, nósėli. Participien nósėtsė oder nóshatsė; nósho und nóshėvshi; nóshenė. Ebenſo geht mit i hóṇitṣ jagen, hóṇu, hóṇish, III. pl. hóṇa. Imperativ hoṇ. Andre haben e im Infinitiv, léſhetṣ liegen, léſhu, léſhish; leſh.

Mit a. Auch hier hat die erſte Perſon das M angenommen wie im Polniſchen. Iſt der Character hart, ſo geht es ſo: ich rufe (aus voḷam)

| | | |
|---|---|---|
| vóvam | vóvash | vóva |
| vóvamė | vóvatṣe | vóvaja, vóvaju |

Imperfect vóvaχ, vóvashe. Imperativ vóvai. Perfect vóvav, vóvava, vóvali, vóvave. Infinitiv vóvatṣ. Participien vóvatsė, vóvajo, vóvavshi, vóvanė.

Iſt aber der Character weich, ſo lautet das a in e um, wenn es zwiſchen zwei weiche Conſonanten zu ſtehen kommt, alſo in folgenden Formen: von válets wälzen, válesh du wälzeſt, váletṣe ihr wälzet, váleja oder váleju ſie wälzen, váleshe du wälzteſt, er wälzte, váleshtṣe ihr wälztet, válei wälze, durch den ganzen Imperativ; válets wälzen, im Perfect valéli ihr wälztet; válejo im Wälzen, váleṇi die gewälzten. Alles andre bleibt mit a. Ebenſo heißt es píshesh du ſchreibſt, sėpjesh du ſchütteſt, máſesh du ſchmierſt, vórſhesh du ackerſt; die erſten Perſonen ſind písam, sėpam, máſam, vóram und die III. pl. písaja u. ſ. w.; es iſt alſo die bekannte Miſchung der i- und a-Form.

### Contracziones.

Die mit R-Character; ich reibe tru, trjesh, trje, trjémė, trjétse, trju; trjémui, trjétai. Imperfect trjeχ, trje, trje, trjéχmė, trjéshtse, trjéχu; trjéχmui, trjéshtai; ich lüge: vſhu, vſhjesh, aber III. pl. vſha, Imperfect vſheχ; ich ſchlafe spju, spjesh, Imperativ spi, Präteritum spav, Infinitiv spats, Paſſiv spánė; nehmen béru und brats; ſterben mru und mrets; wollen hat χtsu, χtsesh, χtse, χtsémė, χtsétse, χtséja, componiert χtsu; Imperfect χtsèχ, χtsèshe; Imperativ χtséi; Infinitiv χtsèts; Particip χtsėjatsė; Perfect χtsèv; Gerundien χtsėjo und χtsėvshi; stsévu ich ſende hat hier den Infinitiv mit oder ohne T stvats oder svats.

### Ableitung ov.

Sie gehen nach Einer Form; spėtovats oder spėtuvats oder contrahiert spėtvats verſuchen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| spėtuju | spėtujesh | spėtuje |
| spėtujemė | spėtujetse | spėtuja, spėtuju |

Imperfect spėtovaχ, spėtovashe oder spėtova oder spėtvaχ. spėtvashe und spėtva.

Imperativ entweder spėtui, spėtuimė oder spėtvai, spėtvaime.

Perfect spėtovav oder spėtuvav oder spėtvav.

Particip spėtovatsė oder spėtovatė oder spėtvatsė.

Paſſiv spėtovanė, spėtuvanė, spėtvanė.

### Ableitung nu.

Vom alten vŭiknoɳti das Präſens ich lerne:

| | | |
|---|---|---|
| vúknu | vúkɳesh | vúkɳe |
| vúkɳemė | vúkɳetse | vúknu, vúkɳa |
| vúkɳemui | vúkɳetai u. ſ. w. | |

Erſtes, duratives Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vúkɳiχ | vúkɳishe | vúkɳishe |
| vúkɳiχmė | vúkɳishtse | vúkɳiχu |
| vúkɳiχmui | vúkɳishtai u. ſ. w. | |

Zweites, momentanes Imperfect, kommt in Compoſitzionen vor und lautet vúknėχ, vúknė; es flectiert ſonſt wie das vorige; hier

iſt das alte nu in nė umgelautet, während im Präſens und im erſten aus jaχ contrahierten Präteritum die Ableitung bloßes N iſt.

Imperativ:

| | |
|---|---|
| — | vukn̦ |
| vúkn̦mė | vúkn̦tse |
| vúkn̦mui | vúkn̦tai |

Infinitiv vúknėts. Perfect vúknėv, vúknėva, vúknėli. Particip vúkn̦atsė. Gerundien vúkno, vúknėvshi. Paſſiv vúkn̦enė.

Das N kann auch ausfallen in Imperativen vuk, vúkmė, vúktse, vúkmui, vúktai und in Perfecten vuk, vúkva, vúko. So werfen das N aus Imperfecte von pádnu ich falle, pádſheχ, pádſhe oder páſheχ, páſhe und von tórχnu ich reiße tórſhesh, tórſhe; tsáχnu ich ziehe lautet in der zweiten Perſon um in tséχn̦esh.

### Naſalbildung.

Von dieſer Formazion beſtehen folgende Reſte:

1) ſhnu ich ſichle, ſhav ich ſichelte, ſhátė geſichelt, ſhets ſicheln.

2) Von pjets ſpannen, nápnu ich ſpanne, pjav und pjatė.

3) Von tshets hauen, ſchneiden, nátshnu, tshav und tshátė.

4) Von jets fangen, jav und jatė; náimu ich miethe, nájaχ ich miethete, nájim miethe; nájav, nájatė, nájo, nájavshi, nájatsė; vóſmu ich nehme, vſav, vſátė, vſávshi, vſats; Imperfect vſaχ und Imperativ voſ (die bloße Partikel) vóſmė, vóſtse, vóſmui, vóſtai. Daneben vor der nu-Form vóſnu, vóſnėχ, vóſnėvshi.

# Berichtigungen und Zusätze.

S. 17, Z. 5 streiche für.

S. 21, Z. 10. Zusatz:

Meiner Auffassung des indischen ksh als kṣ steht die Autorität der indischen Wurzelsammlungen entgegen, welche den Characterlaut ksh constant unter die Reihe sh einreihen, nicht in das ṣ; ist aber das Alter dieser Autorität constatiert? In den Wohllautsgesetzen der Sprache ist mir bis jezt kein Fall aufgestoßen, der bestimmt für ksh oder kṣ spräche. Wenn ich mich aber auch in diesem indischen kṣ täuschen sollte und das Boppische ksh die richtigere Geltung wäre, so hat das auf meine übrige Theorie des Sanskrit-Alfabets keinen Einfluß, die ich für durchaus gesichert halte.

S. 23, lezte Zeile. Zusatz:

Nachdem ich die strenge Analogie des indischen R-Vocals mit dem böhmischen und besonders serbischen Lautsystem nachgewiesen, wäre es viel consequenter gewesen, den indischen R-Vocal einfach mit r und seine Dehnung etwa durch das gedoppelte rr zu bezeichnen. Die Kürzung der Wurzel mard lautet also nach böhmisch-serbischem Organ vielmehr mrd und die Form mṛīd ist spätre theoretische Entstellung. Das lange strī streuen sollte strr geschrieben und wie langes serbisches R gesprochen werden. So heißt es z. B. śaktj-rshṭi Speer und Schwert.

S. 24, Z. 12. Zusatz:

Das nasale trī$\chi$ sollte vielmehr tr̃$\chi$ (Nasalzeichen über R) geschrieben und kann auch so gesprochen werden und ebenso kann das lange R in der Verdopplung mit dem Nasalzeichen versehen werden, z. B. brâtr̃ṛṣ-tṣa (frâtrês-que, Accusativ).

S. 25, Z. 16 v. u.: das zendische maidhê lese ich maidê. — Z. 3 v. u. l. ihr warfet.

S. 29, Z. 9 v. u. l. tuƌ und tuƌati. Die Reduplicazion tutôƌa, Passiv tutuƌê.

S. 33. Zusatz:

Ueber den indischen Conjunctiv hab' ich noch zu bemerken, daß ich tadeln muß, wenn Bopp neben dem sogenannten Tempus Lêṭ (wie patati er fällt aber patâti er falle) nur sehr gelegentlich bemerkt, ähnliche Conjunctivformen können in der epischen Sprache auch dadurch gebildet werden, daß man den Aoristformen ihr Augment abstreife und sie dann einfach als Conjunctive verwende. Das ist doch jedenfalls eine von der Lêṭ-Bildung ganz verschiedne Operazion. Ich will die Beispiele anführen, welche am Schluß der Episode Draupadi des Mahabarata

vorkommen. Von avadîs du tödteteſt wird gebildet mâ vadîr tödte nicht; von akârshîs du handelteſt wird gebildet mâ kârshî du ſollſt nicht handeln; und mit einer Paſſivform von akrthâs du wurdeſt gemacht wird gebildet mâ krthâ mache dich nicht! Die letztere Form ſieht nur äußerlich der Lêṭ-Form ähnlich.

S. 36, Mitte. Zuſatz:

Die dritte Perſon Plural atarpan ſie erfreuten hat doch noch eine Spur des auslautenden T, das ſich aber in S auflöst in dem Falle, wo der Form ein T-Laut nachfolgt und dann wie man ſagt ein euphoniſches S eingeſchoben wird, wie in atarpâṣ-ṭṣa und ſie erfreuten. Die urſprüngliche Form verſteckt ſich hier in das Gewand eines euphonicum, das wahrſcheinlich durch ſolche Fälle veranlaßt wurde. Der nämliche Fall iſt bei den Accuſativen des Plural.

Daſelbſt Z. 17 v. u. l. die Endung M.

S. 38, Z. 7 v. u. l. Aoriſtus.

S. 41, Z. 17 v. u. l. aunûnam.

S. 42, Z. 9 v. u. l. διδοιην.

S. 51, Mitte, iſt dreimal saƨ für sad ſitzen zu leſen.

S. 57, Z. 12 l. svapnas.

S. 62, Z. 7 l. leb.

S. 63, Z. 17 ſt. abſolut l. obſolet.

S. 68 fehlt die Zeile 12: berdîm, berdîd, berdend.

S. 72, Z. 20 ſt. nst l. nîst.

— Z. 15 v. u. l. die aus der.

— Z. 2 v. u. l. buvâd.

S. 75, Z. 13 v. u. ſinnât.

S. 76, Z. 17 v. u. l. cûdere.

S. 77, Z. 9 l. ich nahm. Z. 10 l. deren Character.

S. 84, letzte Z. l. pendſh.

S. 85, Mitte l. indiſch ɗruχ und ɗakṣiṇa.

S. 90, Z. 5 v. u. l. ſorbiſche.

S. 98, Z. 8 v. u. l. ein Präteritum des abgeleiteten V.

S. 102, Z. 8 v. u. ſt. oder l. aber.

S. 104, Z. 5 v. u. l. nesŭji.

S. 109, Z. 10 l. jaſhdî.

S. 129, Z. 16 l. mortuus.

S. 131, Z. 2 v. u. l. jaſditi.

S. 137, Z. 9 v. u. l. aṇî.

— Z. 5 v. u. l. nesṭî.

S. 138, Z. 4 v. u. l. viníṭ.

S. 139, Z. 5 l. umyḷas.

S. 144, Z. 13 v. u. l. véjaḷ.

S. 150, Z. 4. Da der Sſerbe ein langes und kurzes R unterſcheidet wie das Sanſkrit, ſo müßten wir dieſe beiden eigentlich durch rr und r unterſcheiden. Allein für uns wird das rr ſchon nothwendig, um der Silbe überhaupt ſyllabiſche Kraft zu ſichern und die Unterſcheidung laſſen wir mit den Accenten fallen.

S. 157, Z. 4 v. u. l. ishavshi.

S. 158, Z. 7 v. u. l. kóvati ſchmieden.
S. 159, Z. 5 l. tri.
— Z. 7 l. práshe.
S. 166, Z. 14 v. u. l. dash.
S. 173, Z. 1 l. dieſelben — werden.
S. 174, Z. 8 v. u. ſt. auch l. auf.
S. 176, Z. 18 v. u. ſtreiche i.

S. 178. Eine intereſſante Vergleichung zu den polniſchen Naſalen bietet die littauiſche Orthographie; die älteſten Schreibverſuche reichen vielleicht ins Mittelalter hinauf, ſind jedenfalls vom Polniſchen ausgegangen, haben aber, was merkwürdig iſt, das geſchwänzte a nicht im Werth eines on, ſondern als naſales a, alſo wohl ã aufgenommen, während geſchwänztes e wie im polniſchen ẽ giebt. Nun bedurfte aber der Littauer noch ein naſales u und i, die er im polniſchen Alfabet nicht vorfand und dieſe ſuchte er durch die durchſtrichenen Zeichen u und i auszudrücken. So lauten nun die littauiſchen Accuſative auf naſale a, e, u und i, während naſales o wie im Lateiniſchen fehlt. Dabei muß ich eines wunderlichen Irrthums von Schleicher gedenken, der den Naſallaut heute als pura ſprechen hörte und behauptet, das ſei immer ſo geweſen und das Naſalzeichen habe nur etymologiſchen Werth. Woher wußten denn aber die erſten Littauiſchſchreiber, daß ihren Accuſativen urſprünglich ein Naſal gebührte? Sie hatten darüber wohl ein Briefchen von den Brahminen oder den alten Römern mitbekommen? Wo ein Naſal geſchrieben wird iſt er auch einmal laut geweſen und wenn er jezt als pura lautet, ſo beweist das nur, daß dieſe Sprache bereits halb abgeſtorben iſt.

S. 184, lezte Zeile l. mjéṇe.
S. 185, Z. 3 ſtatt das l. aus.
S. 187, Z. 17 v. u. l. dójitṣ.
S. 188, Z. 10 l. sḷu.
S. 189, Z. 17 v. u. l. ḷájaḷ.
— — Z. 3 v. u. l. ḷeſhéḷi.
S. 191, Z. 4 l. mḷetṣ.
S. 194, Z. 16 v. u. l. kḷnonts.
S. 195, Z. 16 v. u. ſtatt ka$\chi$ l. ko$\chi$.
S. 199, Z. 11 v. u. l. nésla.
S. 201, Z. 16 ſtatt sl l. si.
S. 205, Z. 9 l. shtrſhéju.
— — Z. 10 v. u. ſtatt Guttural l. Naſal.
S. 206, Z. 7 v. u. l. tshéshi.
S. 212, Z. 11 v. u. l. ha und, hit.

Vergleichende

# Grammatik

von

Moriz Rapp.

---

Dritte, morphologiſche Abtheilung.

## Verbal-Organiſmus.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1859.

Der

# Verbal-Organiſmus

der

indiſch-europäiſchen Sprachen

von

Moriz Rapp,
Profeſſor in Tübingen.

Zweiter Band.

## Das griechiſche und das romaniſche Verbum.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1859.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

# Vorwort.

Ich will hier ein paar Worte über mein Buch im Allgemeinen aussprechen. Eigentlich ist es für meinen Privatgebrauch entstanden, um mich bei vielfacher Lectüre in den indogermanischen Sprachen zu orientieren. Man kann das Grammatische der Sprachen leicht im Kopf behalten, aber für sämmtliche Verbal-Paradigmen wird auch das beste Gedächtniß nicht ausreichen, da muß man nachschlagen. Dieser practische Vortheil ist aber nicht der Grund, daß ich das Buch publiciere. Es hat einen wissenschaftlichen Zweck und will den edelsten Theil unsres Sprachstammes in systematische Ordnung stellen. Ich habe nur Sprachen behandelt, die ich wirklich lesen kann, die mir, sofern sie überhaupt eine lesenswerthe Literatur haben, fortwährend in der Uebung sind. Einige Mundarten hab' ich zum erstenmal grammatisch aufgestellt, in den meisten mußte ich natürlich fremde Vorarbeiten zu Grund legen. Dem Vorwurf einer bloßen Buchmacherei muß ich aber zuvorkommen. Eine solche kann nur zweierlei bezwecken, Geld zu machen oder sich ungebührlich literarischen Namen zu erwerben. Das erste hat mir meine Grammatik nicht eingetragen und das zweite ist nicht denkbar, da ich jedes benützte Buch zu nennen gewohnt bin. Nur für die beiden altfranzösischen Mundarten bedarf es einer nähern Bemerkung. Ich hatte ziemlich viele nordfranzösische Quellen gelesen, provenzalisches weniger, beide Dialecte hätte ich aber ohne die Diezische Grammatik nicht aufstellen können; Diez hat die Materie zum erstenmal in dieser

Vollſtändigkeit behandelt und ſie iſt darum als ſein ſpecifiſcher Beſitz zu betrachten, darum war ich ſelbſt im Zweifel, ob meine Abhandlung über denſelben Gegenſtand rechtmäßig publiciert werden könne. Es blieb alſo nichts übrig als bei dem Verfaſſer ſelbſt darüber anzufragen. Herr Profeſſor Diez hat hierauf großmüthig mich zu dieſer Benützung ſeines Buchs ermächtigt. Mir blieb alſo in dieſem Falle nur meine Syſtematiſierung, ſodann im Provenzaliſchen die verſuchte genaue Beſtimmung des Accents und im Normänniſchen der Verſuch die alte Ausſprache genau zu beſtimmen übrig.

Auguſt 1858.

# Inhalt.


Viertes Buch. Das griechische Verbum.

Erstes Capitel. Hellenisches Verbum. Seite 4.

Zweites Capitel. Spätgriechisches Verbum. S. 57.

Drittes Capitel. Romäisches Verbum. S. 73.

Fünftes Buch. Das romanische Verbum.

Erstes Capitel. Der italische Sprachkörper. S. 98.

1. Römisches Verbum. S. 98.
2. Spätlateinisches Verbum. S. 148.
3. Italienisches Verbum. S. 160.
4. Bündnerisches Verbum. S. 180.

Zweites Capitel. Der hispanische Sprachkörper. S. 195.

1. Castilisches Verbum. S. 195.
2. Portugiesisches Verbum. S. 222.
3. Catalonisches Verbum. S. 240.

Drittes Capitel. Der gallische Sprachkörper. S. 253.

1. Provenzalisches Verbum. S. 253.
2. Normännisches Verbum. S. 268.
3. Französisches Verbum. S. 281.

# Viertes Buch.

## Das griechiſche Verbum.

# Vorwort.

Die Geſchichte der griechiſchen Sprache zerfällt in drei Perioden, die wir ihr Alterthum, Mittelalter und neue Zeit nennen können, und jede hat wieder ihre Unterabſchnitte:

1) Das Alterthum iſt die Sprache in ihrer reinen Quantität, die helleniſche Zeit, wo wir zuerſt die Periode der joniſchen Poeſie, dann die attiſche, und nebenher die doriſche beſonders anſetzen können.

2) Die mittlere Zeit ſtellt den Kampf der alten Quantität mit dem erſtarkenden Accent dar; ſie beginnt mit der griechiſchen Grammatik in Alexandria; einerſeits die Herrſchaft der Römer, anderſeits die Religionsbewegung der ſemitiſchen Welt beſtimmen dieſe alexandriniſch-römiſche Periode der griechiſchen Sprache. Am Schluß derſelben bekommt das griechiſche Reich einen neuen Mittelpunct im byzantiniſchen Kaiſerthum.

3) Die neue Zeit beginnt mit dem völligen Untergang der alten Quantität im modernen Accent, diß Ereigniß der byzantiniſchen Periode iſt conſtatiert im zwölften Jahrhundert, und nicht lange ſpäter, durch den Uebergriff der Türken und den Untergang des chriſtlichen Reichs, geht auch die alte Sprache vollends einer völligen Zerrüttung und damit einer Reorganiſazion entgegen, indem die Accentſprache jetzt in der Periode der venezianiſchen Herrſchaft den Reimvers einführt und ſo die neugriechiſche Literatur beginnt.

# Erſtes Capitel.

## Helleniſches Verbum.

Nach Buttmann und Bopp.

Iſt es wahr, daß der indiſch-europäiſche Sprachſtamm das Ideal der übrigen iſt, ſo wird nicht minder ausgemacht ſein, daß innerhalb dieſes Stammes ſelbſt das griechiſche Idiom den Organismus am geiſtigſten zu Tage gebracht hat, und diß vor allem in ſeiner Verbalbildung. Glücklich der Mann, der in dieſer, wie Johannes Müller ſagt, ſchönſten Sprache der Welt ſeine Heimat findet. Ein ſolcher Glücklicher war Philipp Buttmann. Deutſchland hat keinem Grammatiker mehr zu danken als ihm; daß er ohne Kenntniß des Sanſkrit und der Alterthümer unſerer Mutterſprache vielen Erſcheinungen nicht auf den Grund ſah, iſt natürlich; er hat aber meiſtens von ſeinem bloß griechiſchen Standpunct aus das allgemeine errathen, und was merkwürdig iſt, neben dem Anfang der großen Entdeckungen der vergleichenden Grammatik findet man bei ihm auch ſchon die Anfänge aller ihrer Verirrungen. Diß kommt von ſeiner geiſtreichen Weiſe, in jede Anſicht einzugehen, und jedem Problem eine Stelle der Möglichkeit zu reſervieren. So hat er z. B. die Boppiſche Agglutinazion ſchon ausgeſprochen; der ſeit langem von Grimm aus in alle Grammatik übergegangene Kunſtausdruck Umlaut iſt eine Erfindung Buttmanns (bezeichnet aber Grimm's Ablaut), ja alles geniale, treffende und alles ſchiefe, was über Grammatik bis jetzt geſagt worden iſt, findet ſich zuſammengedrängt auf zwei Seiten ſeiner griechiſchen Grammatik, S. 377 u. 378; womit noch zu vergleichen iſt S. 514, die Note, auch 415 Note **

Wenn wir nun uns glücklich ſchätzen, für dieſe wichtigſte

Sprache eine so herrliche Vorarbeit zu besitzen, so darf man wohl hinzusetzen, daß wir gleichwohl die griechische Sprache viel gründlicher durchschauen, als jener große Kenner des Alterthums, und dieses verdanken wir dem Aufschluß des Sanskrit und den grammatischen Bemühungen unsers Franz Bopp. Es bleibt hier nichts zu thun, als das von Buttmann gelieferte Material in die Ordnung zu stellen, die die durchlaufende Analogie des Sanskrit uns an die Hand bietet. Da das indische Verbum einerseits viel einfacher, anderseits die Flexionsendungen vollständiger erhalten sind als im Griechischen, so sehen wir die Grundzüge klarer. Es ist, um hier sich nicht im Labyrinth der Formen zu verlieren, vor allem nothwendig, die Conjugazionsclassen und die Flexionen einzeln vorzunehmen und zu betrachten.

Meine Bemühung in dieser Zusammenstellung schlag' ich gering an; ich muß mich nur über Einen Punct wieder entschuldigen. Bopp hat gewiß ein großes Verdienst für die vergleichende Grammatik auch darin erworben, daß er das Sanskrit mit unsern gemeinen lateinischen Zeichen schreibt. Niemand aber that noch diesen Dienst dem Griechischen. Es steht zweierlei entgegen. Einmal, soll man Grammatik schreiben für Leute, die nicht einmal griechisch verstehen? Ich antworte, allerdings, wenigstens ist diese Kenntniß dazu nicht wichtiger, als die der übrigen speciellen Orthographieen, und sodann können eben die Formen nie klar auf dem Papier verglichen werden, wenn sie in verschiedenen Chiffern geschrieben sind; der zweite Punct ist, daß wir ja die genaue Aussprache nicht mehr wissen; darauf hab' ich früher geantwortet und beziehe mich einfach auf meine Physiologie. Nur das füge ich bei, auf minutissima kommt es in der Morphologie keineswegs an; ich lasse darum hier die griechischen Spiranten $\beta$, $\delta$, $\gamma$ einfach als b, d, g passieren, unterscheide die ε und ο einzig nach ihrer Quantität wie alle Vocale, und schreibe auch das S wie im Latein mit dem gewöhnlichen Zeichen, obgleich es bei uns nicht ganz den richtigen Laut angiebt und die dem Griechen beliebte Verbindung sþ gar nicht so auszusprechen ist.

## I. Conjugazionen.

Man scheidet bekanntlich aus der großen Masse von griechischen Verben, die im Präsens auf ô enden, eine anomale Classe aus

mit der Endung mi. Wir wiſſen aber nun durch Vergleichung mit der indiſchen Conjugazion, daß mi die urſprüngliche Endung aller Verba war, und daß das griechiſche ô aus der indiſchen Endung âmi ſo verkürzt iſt, daß ſich der auch im Indiſchen lange Bindevocal in ô geſchwächt hat und dann das mi wegfällt. Da hingegen, wo kein Bindevocal eintrat, erhielt ſich im Ganzen das mi, alſo in den beiden erſten Conjugazionen des Indiers, wovon die erſte zugleich Reduplicazion im Präſens hat; dieſes wird noch deutlicher, wenn wir bedenken, daß das griechiſche Medium überall das aus mi diphthongierte mai behält, ſo wie daß die meiſten weitern Modi ein M oder N in der erſten Perſon zeigen, das ſich nur aus dem mi ableiten läßt. Die Verba auf mi bilden aber darum eine eigene Claſſe, weil ſich in ihr auch noch einige andre Endungen vollſtändiger erhalten oder auf eigenthümliche Art ausgebildet haben. Hiezu kommt noch, daß auch einige andere Arten von Verben, welche mit a, u, nâ, nû abgeleitet ſind, ebenfalls zum Theil in die Conjugazion auf mi eingehen; dieſe müßten wir die ſchwachen mi-Verba der griechiſchen Sprache nennen. Es iſt alſo in ſyſtematiſcher Anordnung nothwendig, daß die Verba auf mi mit den andern vermiſcht aufgeführt werden, denn dieſe Endung macht nicht den weſentlichen Character aus.

## Erſte Claſſe.

Erſte Conjugazion. Von den Verben, welche die urälteſte Reduplicazion des Präſens und Imperfect erhalten haben, iſt zuerſt zu bemerken, daß der Reduplicazionsvocal, der im Indiſchen a war, ſich durchaus in i geſchwächt hat, zum Unterſchied von der Reduplicazion des Perfect, die überall kurz e zeigt. Hier iſt nun auch im allgemeinen zu bemerken, daß bei allen Verben, die einen jüngern und kürzern Stamm bilden, wozu auch die Reduplicazion gehört, es der griechiſchen Grammatik und Sprache eigenthümlich iſt, daß man die verkürzten Stämme auch wieder als beſondre Verba der ſpätern Conjugazionen betrachtet, ſo daß oft ein ſolcher Wortſtamm durch drei Conjugazionen hindurchgeht, oder wie man ſagt ſeine Flexionen aus den verſchiedenen Conjugazionen zuſammenſucht. Dieſe Auxiliärſtämme müſſen bei jedem einzelnen Verbum angeführt werden.

Aber nicht alle reduplicirenden Stämme haben noch die älteste mi-Form; es scheidet sich vielmehr diese Classe wieder in drei Ordnungen; die erste enthält die Verba auf mi, die zweite enthält einige, die nur auf ô vorkommen, wo also sich der Bindevocal eingeschlichen oder erhalten hat; eine dritte ziemlich zahlreiche endlich hat sogar noch eine weitere Ableitungssilbe auf sk, die man sonst der schwachen Conjugazion beizählen müßte, wenn nicht der reduplicative Character dieses wie es scheint jüngere Anhängsel überwöge. Dieses sk bildet im Latein die Incoativverba; im Griechischen ist nach Buttmann dieser Endung ein besonderer Einfluß auf die Bedeutung nicht zuzuschreiben und sie erscheint als eine bloß formelle Erweiterung der Grundform. Dabei ist noch vor Verwechslung dieses sk mit einem andern zu warnen, indem der jonische Dialect eine besondre Art des iterativen Präteritum mit dieser Endung bildet, das wir als eine Unterstützung der Flexion später erwähnen müssen. Wir treffen nun in der ersten Conjugazion drei Ordnungen.

A. Erste Ordnung. Verba auf mi.

Da die Beibehaltung des mi durch den vocalischen Ausgang der Wurzel bedingt ist, so ist für den Singular wie schon im Indischen das Gesetz, daß dieser Vocal vor mi lang ist; erst im Plural tritt Kürze ein. Es sind folgende Verba:

1) didômi, geben, von δαδâmi; die verkürzte Form wird dômi oder auch doô angenommen. Es ist vor dem Mißverständniß zu warnen, als wäre die Form doô früher dageweſen und aus ihr dômi gebildet. Die Form doô ist nur eine bequeme Ficzion der Theorie, um die abgeleiteten Formen auf die gewöhnliche Conjugazion in ô zu verweisen.

2) tiþêmi, setzen, von θαθâmi; die verkürzte Form wäre þêmi, unrichtig þeô, besser sagt man die Wurzel da ist hier kurz als þe lang als þê aufgefaßt; das aspirirte þ aber weist auf älteres te.

3) histêmi, stellen, indisch tishṭâmi, beides verdorben aus dem ältesten stastâmi da die Wurzel sta, indisch sthâ ist. In der Compositzion epistamai verstehen ist das anlautende H verschwunden.

4) hiêmi, senden, werfen. Buttmann nimmt die Wurzel he (heô) an; einige Formen aus diesem Stamm drücken aber den Begriff setzen und sitzen aus, wofür Bopp ein indisches âs sitzen,

ästô griechiſch hêstai vergleicht; aber die Aſpiracion fehlt. Andre Formen der Wurzel he gehören zu hennûmi kleiden.

5) bibêmi oder bêmi von der Wurzel ba, das Bopp für das indiſche dſaγâmi von der Wurzel γâ gehen hält; gewöhnlich iſt die abgeleitete Form bainô gehen; doch kommen noch daher die reduplicierten bibaô, bibaiô, bibadſô und bibasþô.

6) titrêmi, trêmi, durchbohren von tra (traô); die joniſche Form tetrainô hat die große Seltſamkeit, daß die Reduplicacion des Präſens ein e ſtatt i hat.

7) pimplêmi iſt nach Bopp eine aſſimilierte Naſalform für pilplêmi oder pliplêmi von ple, pleô auch plêþô, füllen.

8) Ebenſo pimprêmi für pirprêmi oder priprêmi von pra oder pre, prêþô verbrennen.

B. Zweite Ordnung. Verba auf ô.

Dieſe Form ſcheint veranlaßt durch die Contracçion, welche in der Stammſilbe vor ſich gegangen iſt.

1) Das Medium gignomai ſteht für gigenomai werden, indiſch dſadſanmi erzeugen, gignere; eine Abſchleifung iſt gnomai, die Wurzel gen.

2) piptô fallen aus pipetô, Wurzel pet, wovon auch petomai fliegen. Daß Buttmann in piptô langes i hören will, iſt kaum begründet.

3) mimnô poetiſch für menô bleiben, aus mimenô.

4) Das Medium lilaiomai, begehren, zu laiô, laô.

5) tiktô villeicht für titekô von tekô zeugen.

6) isχô haften, heißt gewöhnlich joniſche Form für eχô, das zum gothiſchen ägan ſtimmt. Buttmann glaubt, die alte Form ſei heχô aus seχô und durch Reduplicacion siseχô wofür hisχô zu erwarten wäre. So will er den Aoriſt esχon erklären; es iſt aber zweifelhaft, denn die Endung sk könnte hineinſpielen.

7) hepomai, das lateiniſche sekvor, folgen, ſteht für sepomai, daher der reduplicierte Aoriſt sesepon, sespon, endlich hespon. Villeicht aus mißverſtandner Analogie hat man auch von enepein (Dehnung ſtatt empein und nicht componiert) ſagen einen Aoriſt enispon gebildet.

8) kiχanô, kiχêmi einholen, nach Buttmann auch mit eingeſchobnem Naſal kiηχanô, ſcheint Reduplicacion aus dem Stamm χe, χa alſo für χiχa oder kika.

9) Buttmann nimt ein Verbum enkô tragen an, das in enekô gedehnt und dann redupliciert wurde, wovon der Aoriſt ênenkon und das Perfect enênoχa.

10) Endlich vermuthet Buttmann, einige Verba, die ein willkürliches e vorſchieben, wie ephelô wollen, ſeien redupliciert; es müßte alſo von phphelô geleitet werden.

C. Dritte Ordnung. Verba mit sk.

1) didaskô lehren ſetzt eine Wurzel da, daô voraus, flectiert aber mit Auswerfung des s wie das lateiniſche disko.

2) didraskô von dra, draô entfliehen.

3) pipraskô contrahiert von peraô verkaufen.

4) mimnêsko erinnern, von mnaô contrahiert für menaô, indiſche Wurzel man denken.

5) kiklêskô contrahiert von kaleô rufen.

6) pipiskô und pipidskô tränken von piô trinken.

7) gignôskô gewöhnlich ginôskô von gnaô wiſſen, indiſch dſnâ, Wurzel gan.

8) bibrôskô von braô verzehren.

9) titrôskô von trôô verwunden von dem ſchon erwähnten traô, titrêmi.

10) tituskô zielen von tuχô, teuχô.

11) pifauskô und pifaskô von faô, fainô anzeigen.

12) diduskô anziehen von duô, dunô.

Ehe wir die redublicierten Verba verlaſſen, müſſen wir noch einer beſondern Claſſe gedenken, die auf der ſogenannten attiſchen Reduplicazion beruht. Bekanntlich ſuchte eine Zahl von Verben mit Vocalanlaut die ihnen ſonſt nicht erreichbare Reduplicazion dadurch zu gewinnen, daß ſie ihre Stammſilbe mit kurzem Vocal wiederholte, wie agô, êgagon, was wir in der Flexion erwähnen. Aus dieſen Formen haben ſich einige neue Präſenzia gebildet und ſo entſtehen dieſe Verba, deren eines die Endung auf mi gerettet hat;

oninêmi von onô, onaô nützen. Auf ô dagegen:

atitallô, atallô ernähren.

opipteuô, opiô, opeô ſchauen von ôps Geſicht, mit angeſchobnem T.

arariskô zuſammenfügen von arô.

apafiskô betrügen wird von haptô geleitet (?).

akaχidsô betrüben von aχô.

Zweite Conjugazion. Verba ohne Reduplicazion, die aber den Bindevocal nicht aufgenommen haben, die wichtigſten möchten folgende ſein:

1) eimi ſein, das nach Buttmann eine Wurzel eð vorausſetzte, was aber nach dem indiſchen asmi Wurzel as ſich auf die griechiſche Wurzel es berichtigt.

2) eimi gehen (beide Verba ſind durch den ſpätern Accent verſchieden). Indiſch émi von der Wurzel i, wie auch Buttmann nebſt der Nebenform iô aufſtellt, deren i ſich in ei wandle.

3) phêmi ſagen. Indiſch bâmi (?) Buttmann faô.

4) Die Medialform hêmai (gewöhnlich kaþêmai) ſitzen, wofür Buttmann die Grundform heô annimmt; nach Bopp wäre der Spiritus unorganiſch, da die indiſche Wurzel âs laute; âstê = hêsþai, âsta = hêsto.

5) Die Medialform keimai liegen, wofür Buttmann ein kêo oder keiô bildet. Die indiſche Wurzel iſt nach Bopp ṣî, deſſen Vocal guniert wird; ṣêshê = keisai, ṣêṭê = keitai, ṣêmaχê = keimeþa.

6) blêmi werfen zu bleô und dieſes contrahiert für baleô, die gewöhnliche ſtarke Form iſt balô.

7) tlêmi dulden zu tlaô, das contrahiert aus talaô, lateiniſch tollo, tuli, tolero, gothiſch þula.

8) ptêmi fliegen zu ptaô, contrahiert aus petaô, ſtarke Form petomai. Buttmann führt die räthſelhafte Form hiptamai an und behauptet, ſie ſei redupliciert nach Analogie von histêmi aus der Wurzel sta; allein lezteres hat ſein sta in sa und dieſes in hi verwandelt, und wenn jene Form nach dieſer Analogie gebildet worden, ſo müßte ſie eine völlige Monſtroſität darbieten, da aus pi nie ein hi werden kann.

9) ſphêmi verderben zu ſphaô, ſpheô, ſphanô.

10) kremêmi hängen zu kremaô, kremamai, kremannûmi.

Die folgenden ſind Medialformen mit der Ableitung a, welches in der Activform ſich in ê dehnen müßte, im Paſſiv aber nach der Flexionsregel kurz bleibt.

11) dunamai können von dunêmi, dunaô.

12) agamai bewundern; agêmi, agaô.

13) priamai kaufen zu priêmi, ſowie zu peraô und dem erwähnten pipraskô. Zu dieſen wichtigſten Fällen ſind noch die nach

Buttmann nur dialectiſch vorkommenden zu bemerken, ſo daß Wörter, die in der gewöhnlichen Sprache den Bindevocal angenommen haben, doch in einzelnen Mundarten noch die ältere Form auf mi zeigen. Es ſind ſchwache Verba mit Vocalableitung. So findet ſich bei der äoliſchen Sappho filêmi für fileô, kalêmi für kaleô, bei dem joniſchen Heſiod ainêmi für aineô, bei dem doriſchen Theocrit nikêmi für nikaô. So ſetzen Formen wie anumes, anuto ein anûmi ſtatt anuô fördern voraus, tethnamen ein thnêmi für thnâô, thanô, thnêskô ſterben; eſûn ein fûmi ſtatt fûomai werden, und krinêsi ſtatt krinei von krinô ſcheiden ſetzt die Ableitung krinêmi, krineô voraus. Statt des ſchwachen Verbum bioô kommt auch die Form biômi ich lebe vor.

Dritte Conjugazion. Wir kommen jezt, dem Indiſchen folgend, auf diejenige Claſſe, welche den Bindevocal aber kein weiteres Ableitungsmittel aufnimmt. Hier ſtellen ſich im Griechiſchen zuerſt folgende Schwierigkeiten entgegen. Die reine Wurzel ſoll ſich mit dem ô des Präſens verbinden; die Wurzel erſcheint aber im Präſens ſelbſt häufig in der verſtärkten Form; ſodann wenn die Wurzel vocaliſch ausgeht, ſteht das Wort einer abgeleiteten Conjugazion ähnlich und wird im Ganzen auch ſo behandelt, wenigſtens in den Fällen, wo eine Contraczion der Vocale nicht eintritt, z. B. in tiô ſchätzen, priô ſäen, χriô ritzen, fûô erzeugen, lûo löſen iſt i und u wurzelhaft, es wird aber in der Conjugazion ſo behandelt wie das wirklich ableitende u in methuô trinken von methu Wein oder das i in esthiô eſſen, das von edô, esthô weiter abgeleitet iſt, welche Claſſe der vierten Sanſkrit-Grammatik entſpricht mit der Ableitung ja z. B. naśjati (perit). Eine zweite Schwierigkeit iſt, daß dieſen vocaliſchen Wurzeln gern ein N angeſchoben wird; z. B. jenes tiô heißt auch tinô; dadurch treten die Wurzeln eigentlich in die dritte Claſſe der conſonantiſch abgeleiteten, gleichwohl aber werden ſolche Verba auf N hier völlig nach der Analogie der ſtarken Conjugazion behandelt und gehören ſodann in dieſe Claſſe.

Dieſe wichtigſte Claſſe der griechiſchen ſtarken Verba läßt ſich nun in folgende beſondre Ordnungen bringen, für welche wir nur beiſpielsweiſe einige Verba anführen können.

A. Erſte Ordnung. Verba mit Liquidalcharacter.

Sie werden in der griechiſchen Grammatik gewöhnlich Verba auf λ, μ, ν, ρ genannt, wozu bei N die oben erwähnten aus dem

Vocalcharacter ſtammenden gehören; die mit M ſind ſelten, die mit L und R aber bedeutend. Allè dieſe Verba lieben die urſprünglichen Formazionen der nicht derivierten tempora, das heißt des ſogenannten zweiten Futur, Aoriſt und Perfect. Sie bedürfen, um dieſe Formen zu gewinnen, den Gegenſatz einer ſchweren und leichten Wurzel; da die Wurzel aber mit den oben genannten einfachen Lauten gefaßt eine leichte und der Vocal dieſer Verba ebenfalls kurz iſt, ſo muß für die Präſensform eine Beſchwerung der Wurzelſilbe eintreten, die man dann als Hauptform und die andre als verkürzt betrachten kann. Dieſe Beſchwerung wird auf zwei Arten erreicht, entweder der Vocal verlängert (diphthongiert) oder der Conſonant geſchärft (geminiert). Lezteres wäre Poſizion, d. h. eine Ficzion des Wurzelconſonants, als wären es ihrer zwei, aber verſchiedene. Der dritte ſeltenſte und anomale Fall iſt der, daß das Präſens ſeine kurze Wurzelſilbe behält; dieſes kommt nur bei menô bleiben, nemô meiden, tremô zittern, demô bauen und bremô brummen vor (alſo bei M regelmäßig und bei menô abnorm). Dagegen wird der Conſonant verdoppelt in stellô ſenden, psallô zupfen, Zither ſpielen, tillô pflücken, ballô werfen, aγγello melden, sfallô betrügen. Der Vocal wird verlängert, und zwar i und u ohne Diphthongierung; krînô ſcheiden, amûnô abwehren, plûnô waſchen (von pluô fließen, ſchwemmen), fûrô miſchen, klînô biegen, tînô ſchätzen; dagegen wird der kurze Stamm mit a, e in ai, ei gewandelt, was bei erſterem eine ſehr anomole Diphthongbildung heißen muß, ſo daß man ſich hier auf die andre Anſicht, Verkürzung der ſtarken Wurzel, geſtrieben ſieht. Dahin gehören airô nehmen, kteinô tödten (dialectiſch auch ktennô, was denſelben Dienſt leiſtet), teinô dehnen, keirô ſcheeren, teirô reiben, fainô zeigen, perainô vollenden, sêmainô Zeichen geben und ähnliche; ſpeirô verderben (äoliſch ſperrô), peiro durchbohren, χairô freuen.

Die verkürzte Form tritt nun ein im Futur; nemô und menô bilden joniſch nemeô, meneô, was gewöhnlich nemô, menô lautet und mit dem Präſens übereinkommt, erſt der ſpätere Accent betont ſie nach Art der contrahierten Verba. So bei allen M-Verbis. Dieſes urſprüngliche Zuſammenfallen der Präſens- und Futurform wird uns im Sſlawiſchen deutlich. Bei den andern aber iſt Präſens und Futur geſchieden; psallô und psalô, stellô und stelô, tillô und tilô, ballô und balô, sfallô und sfalô, krînô und krinô, amûnô

und amunô, klînô und klinô, plûnô und plunô, airô und aro, kteinô und ktenô, teinô und tenô, fainô und fanô, perainô und peranô, aŋgellô und aŋgelô, fþeirô und fþerô, peirô und perô, χairô und χarô. Der zweite Aoriſt behält dieſen kurzen Vocal, ebalon, efanên, eklinên, êŋgelon; doch tritt für e (aus ei) zuweilen das ältere a ein, wie ektanon, estalên.

Eine merkwürdige Erſcheinung iſt, daß dieſe Verba auch einen Aoriſtus I bilden, der aber ganz anomal kein S vorweist und nur die Flexion a mit dem Augment behält. Vergleicht man dieſe Form mit dem Perfect, ſo ſtellt ſich das Verhältniß dem von Perfect I und II gleich und wäre alſo ſomit der ältere oder ſtarke Aoriſtus I, allein dann ſollte hier wie im Perfect II der Vocal kurz ſein, während er lang iſt, und zwar nicht lang durch Geminazion wie das Präſens, ſondern wirklich gedehnt. Dieſe Dehnung läßt ſich ſchwerlich anders erklären denn als Compenſazion für das zwar nicht da geweſene aber intenzionierte S, das der Aoriſt erforderte; ſie lautet von tillô, krînô oder deren Futur tilô, krinô, mit neuer Dehnung etila, ekrîna; ebenſo von dem noch kurzen menô mit diphthongiertem e emeina, von stellô, stelô, esteila, von teinô, tenô, eteina, von psallô, psalô, epsêla, von fainô, fanô, efêna, von perainô, peranô, eperâna. Das hieher gehörige Perfect II kommt doch nur bei einigen vor und hier tritt ein neuer Umlaut o ein, von kteinô, ktenô, ektona, von fþeirô, fþerô, efþora, von speirô ſäen, sperô, espora. Häufiger aber gehen auch dieſe Verba auf die ſchwache Form des Perfect I ein, ſo daß von sfallô, sfalô, esfalka, von fainô, fanô, pefaŋka ſtammt; dagegen von airô, arô mit der Dehnung êrka; andre haben das ältre a für dieſen Fall; stellô, stelô, estalka; peirô, perô, peparka, und die mit N werfen dieſes aus, wo der Vocal kurz bleibt; krînô, krinô, kekrika; teinô, tenô, tetaka; plûnô, plunô, pepluka.

Als bloße Anomalie muß gelten, wenn einmal ein ſolches Verbum das S des Futur annimt, z. B. kellô landen, kelsô, ekelsa. Diejenigen aber, welche ein N hinter R und M ſetzen, wie pernô, kamnô, temnô müſſen wir zur ſchwachen Conjugazion rechnen.

B. Zweite Ordnung. Verba mit Schlaglautcharacter.

Wozu wir natürlich die davon ſtammenden Aſpirate mitzählen. Dieſe Claſſe befaßt alſo alle noch übrigen Verba der ſtarken Form. Hier muß man wieder die Familien unterſcheiden.

I. Verba mit radicalem a und dreifachem Umlaut (oder nach Grimm Ablaut) wie trefô, etrafon, tetrofa nähren und trepô, etrapon, tetropa wenden.

II. Verba mit dem radicalen i, das wie im Sanſkrit ſeine Ablaute (ei und oi) zeigt, wie eidô, idein, oida ſehen, leipô, elipon, leloipa verlaſſen, peipô, epipon, pepoipa überreden.

III. Verba mit dem radicalen u, das den einzigen Umlaut eu giebt, wie feugô, efugon, pefeuga fliehen, teuχo, etuχon, teteuχa machen, eleuþo, éluþon und contrahiert élþon kommen; ſchwache Spur eines dritten Ablauts zeigt das für elêluþa vorkommende eilelouþa und vom Verbum speudô das Nomen spoudê, wie vom Nomen keleuþos das Verbum skoloupeô.

IV. Verba, welche aus dem Characterlaut D der einfachen Form eine ſchwerere mit dſ producieren, z. B. voì odô riechen, odſô, Perfect odôda. Zu derſelben Familie ſchlagen ſich mehrere Verba, die zum Character G haben, z. B. kradſô krächzen hat den einfachen Stamm krag, Perfect kekrâga. Aus dieſer Vermiſchung hat ſich die weitere reagierende Anomalie erzeugt, daß Verba mit einem Dentalcharacter, z. B. paidſô ſpielen, das offenbar von pais, paidos ſtammt, im Futurum ins Gutturalgebiet umſchlagen und paiksomai bilden.

V. Verba, deren einfacher Character ein Labiallaut iſt, B, P oder F, nehmen zur Verſtärkung ein angeſchobnes T hinter die Wurzel, wodurch der Characterlaut ein hartes p wird, oder beſſer, P iſt der Grundlaut, der ſich in B und F abſchwächen kann. Streng genommen fällt dieſe Claſſe mit ihrer ſchweren Form pt in die Claſſe der ſchwachen conſonantiſch abgeleiteten Verba; da aber das Indiſche wie es ſcheint dieſe Ableitung durch T nicht kennt, ſo wollen wir dieſe Claſſe anomaler Weiſe hier ſtehen laſſen. So wird von der einfachen Wurzel krub das Verbum kruptô verbergen, Aoriſt ekrubon, von tup das Verbum tuptô ſchlagen, Aoriſt etupon, von der Wurzel rap, die ſich in raf auflöst das Verbum raptô flicken, Aoriſt errafên gebildet. Andre Verba mit ſolchem pt ſind optô ſehen, Perfect opôpa, þaptô begraben, Perfect tetafa, koptô hauen, Perfect kekopa, blaptô ſchaden, Aoriſt eblabên.

VI. Verba, die einen Guttural zum einfachen Character haben, wie G, K, χ ſollten wohl nach Analogie der vorigen Familie ein

verſtärktes kt gewinnen; ein ſolches kt kommt aber kaum vor, denn das ſchon erwähnte tiktô, das ſeine einfache Form tekô bildet, haben wir oben aus der Reduplicazion titekô erklärt. Dagegen muß für dieſe Familie allerdings ein ſolches kt vorausgeſetzt werden, das ſich aber in ein tt aſſimiliert und dieſes kann ſich wieder in ſeine Aſpirazion ss auflöſen (ein componiertes ts nach unſrer Art war dem helleniſchen Munde zu hart). So erklärt ſich, daß Verba mit dem Character G, z. B. prâg zunächſt ein verſtärktes Präſens prâktô erzeugen; dieſes confluiert in prâttô, und dieſes kann ſich wieder in prâssô, joniſch prêsso (thun) erweichen; doch pflegen beide Formen nebeneinander zu beſtehen. Ebenſo iſt aus der Wurzel tag taktô, tattô, tassô ordnen, Aoriſt etagon gebildet. Mit dem Character k iſt die Wurzel frik gebildet; ſie verſtärkt ſich durch friktô in frittô dann frissô ſchaudern, Perfect pefrika. Endlich mit dem Character χ iſt bêχ, das ſich ſtatt bêχtô in bêttô oder bêssô huſten umbildet, woher bêks, bêχos der Huſten. Man ſieht an ſolchen Fällen ganz deutlich, daß nach dem langen Vocal das tt und ss nicht die Poſizion, ſondern die Confluenz aus kt darſtellen ſoll, ebenſo wie in plêttô, plêssô ſchlagen für plêktô.

VII. Die lezte Familie bilden ſodann diejenigen Verba, welche wie oben menô keine doppelte Wurzel entwickeln, als legô ſagen, grafô ſchreiben. Sie können die regulären ſtarken Verba heißen und geben das Vorbild der lateiniſchen dritten Conjugazion. Die griechiſche Grammatik nennt ſie verba barytona, nach Buttmann ſchwertonige, weil die Wurzel den Accent behalte im Gegenſatz zu den contrahierten ſchwachen. Dieſe Bezeichnung, wenn ſie auf den Accent fundiert, kann nicht dem eigentlichen Alterthum angehören, ſie gehört aber, wie alle grammatiſchen Kunſtausdrücke der alexandriniſchen Gelehrſamkeit an.

## Zweite Claſſe.

Verba mit Vocalderivazion.

Erſte Conjugazion. Dieſer von Bopp im Indiſchen nachgewieſnen Claſſe mit 130 Verben, zu denen er nasjati (perit) citiert, die der Wurzel in ja anhängt, und der er in den verwandten Sprachen nur die wenigen gothiſchen ſtarken Verba paralleliſiert, welche im Präſens ein j haben, das im Präteritum wieder ausfällt,

wie voχsja, vôχs (wachſen), bidja, baþ (bitten) hätte derſelbe offenbar den wiewohl nicht häufig vorkommenden griechiſchen Fall beizählen ſollen, wo durch ableitendes i ein Verbum gebildet wird, das aus einem Nomen oder einfachen Verb entſpringen mag. Wir haben dafür oben die Form eſþió eſſen erwähnt aus urſprünglichem edô, das ſich wie es ſcheint durch ein ableitendes T oder þ in edþô, eſþô erweitert und dann noch das ableitende i anſchiebt, woraus eſþió hervorgeht. Der Fall iſt wie geſagt nicht häufig und die Colliſion mit denen, welche wurzelhaftes i haben iſt dadurch meiſt abgeſchnitten, daß dieſe wie tîô ſchätzen auch durch angehängtes N in die Form tînô eintreten, wodurch ſie eigentlich der dritten Claſſe anheimfallen, aber zugleich ihre Rechte auf die einfach in N auslautenden Verba geltend machen und ſodann in die Claſſe der Verba auf λ, μ, ν, ρ, alſo bei den ſtarken eintreten.

Zweite Conjugazion. Auch hier ſtehen die Verhältniſſe ebenſo. Das Indiſche hat für dieſe mit u abgeleiteten Verba nur zehn Beiſpiele und da ſie alle mit Ausnahme eines einzigen ein N zum Charakter haben, ſo ſind ſie von der Claſſe der mit nu abgeleiteten eigentlich gar nicht zu trennen. Jenes eine Verbum iſt krî machen; im Griechiſchen ſind auch nur wenige dieſer Art bekannt; wir haben ſchon früher das von meþu Wein geleitete meþuô trinken erwähnt; ebenſo iſt isχuô ſtark ſein von isχûs, dakruô weinen von dakrû, mênuô anzeigen, aluô auch haluô, aleuomai herumirren, fliehen. Ein wichtigeres Beiſpiel iſt villeicht ollûmi, gewöhnlich apollûmi vernichten, weil dieſe Form ſogar die Endung mi ohne Bindevocal erhalten hat; aber gerade dadurch wird ſie verdächtig und Buttmann ſagt (II. 198 Note) die Geminazion ſei aus olnûmi aſſimiliert. Wir müſſen uns alſo an das von Bopp citierte Beiſpiel halten, indem dem indiſchen tanômi dehnen (Wurzel tan) das griechiſche tanûmi entſpricht (das ſelbſt auf tan, ten, teinô zurückweist) und in welchem Wort das N freilich radical heißen muß, aber nun völlig in die Analogie der Verba auf nû eingeht, die der dritten Claſſe angehören. Bopp vergleicht unter den gothiſchen noch die ſtarken mit ableitendem V, die aber das aus u entſtandne V nicht als Ableitung behandeln, ſondern es als Wurzeltheil betrachten und von sèχvan ſehen die ſtarke Form saχv eintreten laſſen. Dieſe beiden Conjugazionen können wir alſo hier bereits als obſolete betrachten.

Dritte Conjugazion. Deſto wichtiger iſt die dritte Conjugazion dieſer Claſſe, welche die bekannten griechiſchen verba contracta ſämmtlich befaßt. Es iſt hier der Ort zu erinnern, daß die europäiſchen Sprachen in ihrer Abtrennung vom indiſchen Sprachkörper über den Semitismus hinübergeſtiegen ſind, und wie es ſcheint der conſtanten primitiven Vocalnatur des Indiers gegenüber ein ſchillerndes Farbenſpiel der Vocale von den Semiten angenommen haben. Die indiſche Ableitungsſilbe dieſer Verba iſt conſtantes einförmiges ai, woraus die Endung ajâmi hervorgeht; von dem ai blieb aber im griechiſchen Idiom nur das a übrig, und von der Endung âmi nur das ô; ſo entſtand die ſchwache Endung aô. Da aber das indiſche a hier nun in a, e und o auseinanderbricht, ſo daß ſich a einerſeits ins e, anderſeits ins o abſchwächt, ſo geſchieht, daß neben dem aô und aus ihm ſich ein eô und oô ausſcheidet. Dieſes wird beſonders klar, wenn man ſieht, wie viele Verba in aô dialectiſch ins eô ſpielen, und ferner, wie ſich das aô, wenn es in ô contrahiert iſt, nach Buttmanns Ausdruck wieder in oô zerdehnt. Dieſe Zerdehnung iſt wahrſcheinlich vielmehr eine Aſſimilazion des a an das folgende o. Alles diß beweist, daß a die erſte und organiſche Ableitung, die andern aber aus ihr weitergeſchritten ſind. Dieſe Verba ſind aus Nomenformen geleitet, ſind denominativa oder ſecundäre, wenn man will terziäre Sprachbildungen; es iſt aber zu bemerken, daß nachdem das ableitende a, e, o einmal gefunden war, hinterher eine Maſſe ſtarker Verba gleichwohl zum Behuf der Flexion ſich dieſer bequemen oder faulen Form bediente. So z. B. das ſtarke Verbum tuptô ſchlagen hat aus dem kurzen Stamm tup ſein reguläres Futur tupsô; die Attiker ſagen aber tuptêsô, als ob das Wort tuptaô oder tupteô lautete. Andre bilden hinterher ein ſchwaches Präſens und die übrigen Tempora noch von der ſtarken Form z. B. dokeô, erwarten, hat ſeine Präterita von dokô; ſo vermiſchen ſich gameô und gêmô heirathen, þelô und þeleô wollen, kalô und kaleô rufen, klinô und klineô neigen, melô und meleô bekümmern, ôþô und ôþeô ſtoßen. Das wichtigſte für die practiſche Grammatik iſt nun, daß die drei Endungen aô, eô, oô ſich in den meiſten Flexionen in einfachen Vocal oder Diphthong zuſammenziehen, was nicht durchaus nach den allgemeinen Geſetzen der Contraczion vor ſich geht, und wobei eben der Umſtand noch nicht genug angeſchlagen worden, daß ſie ſämmtlich

von einer Grundform aó ausgehen; daraus wird z. B. begreiflicher, warum misþoeis du vermietheſt ſich lieber in misþois als in misþous, misþoei lieber in misþoi zuſammenzieht, weil das ou der a-Form zu weit abſteht, obgleich im Infinitiv das allgemeine Geſetz doch durchgreift und misþoein in misþoun contrahiert wird. In ſehr vielen Formen fallen die mit aó mit den eó, dann wieder dieſe mit den oó in der Contracżion zuſammen. Die Grammatik ſtellt nun gewöhnlich beide Formen, die völlige und die contrahierte, neben einander, und pflegt die erſten Formen die joniſchen zu nennen. Dieſes iſt aber eigentlich nur für das eó wahr, deſſen ſich die Jonier durchaus ohne Contracżion bedienen, während ſie die Verba auf aó ſelten und die mit oó gar nicht ohne Contracżion gebrauchen, wenn man nicht den letztern Fall in der früher erwähnten Zerſetzung anerkennen will, was vieles für ſich hat; ſie trifft aber in dieſem Sinne alle drei Claſſen, und nur ausnahmsweiſe kommt allerdings auch ein verdoppeltes aa vor; ja die Jonier laſſen das a wie durch die ganze Sprache geradezu ins e umſpringen, was ganz dem Grundgeſetz dieſer Bildungen gemäß iſt. Ebendahin gehört, daß ſie ſtatt des regulären Diphthongs ou häufig das etwas unbequeme eu aufſtellen und für dieſen verzwickten Diphthong ſolche Vorliebe faſſen, daß ſie ihn ſtatt der verſchiedenſten Diphthonge einſchwärzen. Ihr eu aber haben ſie ſich aus dem uncontrahierten eo angewöhnt.

Beſondre Beiſpiele für dieſe außerordentlich zahlreiche Verbalclaſſe braucht es um ſo weniger anzuführen, da wir nach der Eigenthümlichkeit der griechiſchen Grammatik ihrer ſchon eine Menge bei den ſtarken Verben erwähnen mußten.

Hier aber, ehe wir die Verba mit Vocalableitung verlaſſen, müſſen wir noch einer beſondern Claſſe von Ableitungen mit Diphthongen erwähnen, welche ſich mit den indiſchen Claſſen nicht paralleliſiren laſſen, weil der einzige dort vorkommende Diphthong ai hier gerade das einfache a und dann e und o aus ſich erzeugt hat. Hier kommt vor allem die Bildung auf eu in Betracht, welche nach Buttmann nur eine Erweiterung der e-Form zu ſein ſcheint, ſo daß beide Endungen die gewöhnlichſte Verbalableitung aus dem Nomen bilden und die verſchiedenſten Beziehungen ausdrücken; ſo von koiranos Herſcher koiraneó herſchen, von doulos Knecht douleuó Knecht ſein, von alêþês wahr alêþeuó wahrhaftig ſein

u. ſ. w. Etwas andres iſt es, wenn die Dichter aus metriſchem Bedürfniß ein eô in eiô verändern. So iſt auch eine Deſiderativendung aus dem Futur auf ei gebildet, wie gelaseiô, mich lächert. Ein ſeltener Fall iſt in der Endung von akouô hören; leitet man das Wort vom Nomen ako-ê Gehör, und vergleicht die Reduplicazion akêkoa, wo ako als Stamm erſcheint, ſo könnte man das u als Ableitung anſprechen und das Wort fiele in unſre zweite Conjugazion wie meþuô; andre halten akouô für bloße Erweiterung aus akoô. Endlich iſt hier noch die Claſſe der Verba zu erwähnen, welche ihren Stamm vocaliſch ſchließen und die daher Aehnlichkeit mit der contrahierten Claſſe erhalten, weil ihr Stammvocal mit dem Bindevocal zuſammenſtößt. Hier iſt Regel, daß die Contraczion nicht üblich iſt, ſondern nur bei den geläufigſten Wörtern der Sprache eintritt z. B. dein mangeln ſtatt deein. Aus dem Diphthong beſteht die Wurzel von oiomai meinen, das auch in oimai contrahiert wird und dann den Anſchein einer ſtarken Form hat. Eine beſondere Eigenheit haben die Wurzeln auf a und e, es ſcheint nämlich, daß ſie die Confluenz mit Flexionsſilben ſcheuen und darum einen Vocal anſchieben, mit dem ſie Diphthong bilden. So ſagt man kaô, kaiô und kauô brennen, im Futur kausô; ebenſo klaô und klaiô weinen, Futur klausomai. Die mit e ſchieben u ein, þeô laufen, Futur þeusomai, neô ſchwimmen, neusomai, pleô ſchiffen, pleusomai, pneô blaſen, pneusomai. Man könnte av, ev für die Grundform halten, ſo daß das v als Digamma ausfiele. Schwieriger wird der Fall in reô fließen, reusomai, und χeô gießen, χeusô, weil in den Formen erruên und keχuka das e ganz verloren geht. Iſt hier der Stammvocal durch den Hilfsvocal ausgeworfen oder etwa u Stammvocal und das Präſens aus eu verkürzt? Dieſes iſt wahrſcheinlich in seuô treiben, das im Paſſiv essumai, essuþên bildet. Ein regelmäßiges ai hat ptaiô ſtraucheln, ein regelmäßiges ei seiô ſchütteln, ein regelmäßiges ou louô waſchen; ein oi iſt oben erwähnt und ein ui wird wohl nicht vorkommen. Damit wären die Diphthongbildungen erſchöpft.

### Dritte Claſſe.

Verba mit Conſonantableitung, und zwar nach indiſchem Vorbild, mittelſt des Conſonants N.

Erſte Conjugazion. Hier iſt eine von der indiſchen etwas verſchiedne Organiſazion nicht zu verkennen. Der Indier betrachtet eine kurze Silbe na als Einſchiebſel der einfachen Tempora in die Wortwurzel, das ſich aber vor leichten Endungen in bloßes N verkürzt. Im Griechiſchen iſt ein eingeſchobnes N in der Präſenswurzel ebenfalls bei einer kleinern Zahl von Verben hergebracht, allein dieſem nicht durchführbaren Bildungsgeſetz ſteht ein ſecundäres gegenüber, das die Naſalbildung in der Geſtalt eines kurzen an oder auch eines gedehnten ain hinter der Wurzel wieder anbringt, ſo daß alſo die Mehrzahl der Fälle mit dieſem nachgeführten N ſich begnügt. Wir müſſen nun drei Ordnungen unterſcheiden.

A. Erſte Ordnung.

Verba mit doppeltem Thema und Erweiterung des ſchweren Thema durch an. Es ſind aber folgende:

1) lambanô nehmen hat als leichte Wurzel lab, daher der Aoriſt elabon Futur lêpsomai.

2) lanχanô erhalten bildet von laχ den Aoriſt elaχon, Futur lêksomai.

3) lanþanô verborgen ſein bildet aus der leichten Wurzel laþ das zweite Präſens lêþo, Futur lêsô, Aoriſt elaþon.

4) manþanô lernen bildet von maþ emaþon.

5) punþanomai fragen bildet von puþ epuþomên, hat aber auch das diphthongierte Präſens peuþomai, Futur peusomai.

6) tuηχanô ſich ereignen bildet von tuχ etuχon aber von teuχomai das Futur teuksomai.

7) limpanô von der Wurzel lip iſt eine ſchwache Nebenform zu dem ſtarken Verbum leipô verlaſſen.

8) fuηganô iſt eine eben ſolche von fug zu dem ſtarken feugô fliehen.

9) þiηganô iſt eine Nebenform für þigaô oder das ſtarke þigô berühren.

10) handanô gefallen bildet von had den Aoriſt headon. Das Wort hat doppelten Naſal und die Wurzel ſcheint hêdus ſüß.

Man kann hieher noch das ſehr abnorm vorauszuſetzende Verbum penþo erwähnen, dem aber die Ableitungsſilbe abgeht, deſſen Aoriſt ſtatt epanþon epaþon und das Perfect peponþa lautet; das Nomen penþos Trauer zeigt die Wurzel panþ. Das Futur hat die gewöhnliche Auflöſung peisomai. Die Wurzel verband ſich aber

weiterhin mit der Ableitung sk, dadurch wurde nþ abgeworfen und das k vielleicht durch Nachwirkung des aſpirierten þ in χ verwandelt und ſo ging das abnorme Präſens pasχo leiden hervor.

B. Zweite Ordnung.

Die den Stamm unverändert laſſen und nur ein an an die Wurzel ſchieben, das bereits in langes ân übergreift. Die Formen werden aber aus ältern ſtarken Themen gebildet. So bei auksanô vermehren von auksô, von hamartanô fehlen der Aoriſt hêmarton; aisþanomai empfinden von aisþomai; eχþanomai verhaßt ſein von eχþomai; blastanô ſproſſen, Aoriſt eblaston; darþanô ſchlafen, Aoriſt edarþon. Das lange a, das nur bei Attikern kurz wird, zeigen hikânô kommen, das den einfachen Stamm hikô und die weitre Ableitung hikneomai hat, ſowie die früher erwähnten ſþânô ſþêmi verderben und kiχânô, kiχô erlangen.

C. Dritte Ordnung.

Statt des ſich dehnenden a tritt der Diphthong ai ein. So eruŋganô oder eruŋgainô rülpſen, Aoriſt êrugon; olisþanô, olisþainô ausgleiten, Aoriſt ôlisþon; osfrainomai riechen, Aoriſt ôsfromên; eruþainô und ereuþô röthen; kerdainô gewinnen, Aoriſt ekerdêna. So vom Nomen þauma þaumainô bewundern, von kûma kûmainô wallen, Futur kûmanô u. ſ. w.

Zweite Conjugazion. Dieſe Claſſe, welche indiſch ein langes nâ an die Wurzel ſetzt, das ſich dort in nâ ſchwächt, iſt auf beiden Seiten nicht zahlreich und auf griechiſcher vergleicht Bopp das einzige damnaô oder damnêmi bändigen, das daneben ein damaô, damadſô bildet und hievon den Aoriſt edamên. Buttmann nimmt als Wurzel demô bauen, Aoriſt edoima mit der Nebenform domeô. Dagegen ſchließt Bopp hier noch weitere Vergleichungen griechiſcher N-Ableitungen an, deren ſich freilich, wenn man ſtatt jenes nâ bloßes N berückſichtigt, noch manchfache namhaft machen laſſen. So iſt es ſehr gewöhnlich, ein ſtarkes Verbum, das leichte Wurzel hat, durch angeſchobnes N zu beſchweren, ganz dem früher erwähnten T nach K und P analog; ſo bildet daknô beißen ſeine Formen aus dêkô, kamnô arbeiten den Aoriſt ekamon, temnô ſchneiden den Aoriſt etamon mit einer Nebenform tmêgô, hupisχneomai übernehmen und hupisχomai gehört zu isχô, eχô; hikneomai kommen wie ſchon erwähnt zu hîkomai; elaunô treiben iſt eine iſolierte Erweiterung zu elaô. Daß vocaliſche Bildungen bald mit N bald

ohne es erſcheinen iſt oben an krînô, klînô, teinô, kteinô, plâmô gezeigt, ſowie in tlô tînô, duô und dûnô anziehen, þuô und þûnô zünden, plô und pînô trinken, wozu ein zweiter Stamm pô das lateiniſche pôtâre liefert. Die Endung ûnô nennt Buttmann die gewöhnliche, um von Adjectiven ein Factitiv zu bilden, wie hêdûnô verſüßen, semnûnô ehrwürdig machen; ſo auch von aisχros aisχûnô beſchämen, von makros mêkûnô lang machen, von kalos kalûnô verſchönern. Ueber das Boppiſche damnaô läßt ſich aber doch noch pernaô pernêmi verkaufen von pernô, perô, kirnaô, kirnêmi neben kerannûmi miſchen, ferner pilnaô, pilnêmi ſchleudern von pilnô, pilaô; pitnaô, pitnêmi ausbreiten von pitnô; kremnaô, krêmnêmi neben kremaô, kremannûmi hängen und skidneô, skidnêmi zerſplittern von skedaô — billig erwähnen, ſo daß die griechiſchen Beiſpiele dieſer Form den indiſchen vielleicht die Wage halten.

Dritte Conjugazion. Eine geſchloſſne Colonne bildet dagegen die lezte Claſſe, welche ſich gewiſſermaßen wieder an die älteſten Formen anſchließt, indem in ihr hinter der Ableitung nu ſich das urſprüngliche mi, ohne den Bindevocal, in den meiſten Fällen und neben der gewöhnlichen Form erhalten hat. Die Formen ſchwanken freilich hin und her, die wichtigſten Beiſpiele aber ſind (mit langem u in der Form nûmi):

1) agnûmi, zerbrechen. Nebenform agô.
2) anoignûmi, eröfnen — anoigô.
3) dainûmi, austheilen — daiô.
4) deiknûmi, deiknuô, zeigen — deikô.
5) hennûmi, bekleiden — heô.
6) dſeugnûmi, dſeugnuô, binden (jungere, Sanſkrit judſ) — dſeugô.
7) dſônnûmi, dſônnuô, gürten — dſoô. Das doppelte N neben langem o dieſes und ähnlicher Wörter ſcheint anzudeuten, daß man das erſte N zur Wurzel ſchlug und im zweiten die Ableitung nû nicht wollte aus den Augen verlieren laſſen.
8) kerannûmi, kerannuô, miſchen — keraô.
9) korennûmi, ſättigen — koreô.
10) kremannûmi, hängen — kremaô.
11) miγnûmi, miγnuô, miſchen — migô.
12) omnûmi, omnuô, ſchwören — omoô.
13) ornûmi, ornuô, antreiben — orô.

14) pêŋnûmi, pêŋnuô, heften — pêgô.
15) petannûmi, petannuô, ausbreiten — petaô.
16) rêŋnûmi, rêŋnuô, reißen — rêgô.
17) rônnûmi, rônnuô, stärken — roô.
18) sbennûmi, sbennuô, löschen — sbeô.
19) skedannûmi, zerstreuen — skedaô.
20) storennûmi, storennuô, überbreiten — storeô.
21) strônnûmi, strônnuô, überbreiten — stroô.
22) χrônnûmi, χrônnuô, färben — χroô.
23) χônnûmi, χônnuô, aufschütten — χoô.

Endlich gehörte ursprünglich hieher auch ollûmi verderben, wenn es nach Buttmann aus olnûmi assimiliert ist. Bloß kurzes u erwähnt Buttmann in dem von teinô geleiteten tanuô strecken, anuô attisch anutô vollenden, dessen N wohl zur Wurzel zählt und bei der Medialform in ganumai sich freuen, von ganos weiß, glenzend. Hier ist noch die Wurzel nemô ich weide, Aorist eneima zu erwähnen, deren Grundbegriff nehmen scheint, von einem Stamm na mit der Ableitung mu gebildet, wie es andere Sprachen wahrscheinlich machen.

---

Es bleiben jezt noch einige Ableitungen zu erwähnen, für welche das Indische kein Analogon bietet. Schon erwähnt sind die den Stamm beschwerenden N und T, das vocalische eu, und die ainô und ûnô; dazu kommen noch zwei gewöhnliche consonantische Endungen:

1) Die mit dſ gebildeten adſô und idſô. Sie werden nach Buttmann ziemlich synonym übrigens für sehr verschiedne Zwecke gebraucht. Eines derselben ist sogar in alle europäischen Sprachen übergegangen, nämlich für den Begriff: in der Art eines Mannes oder Volkes sich betragen; so sagt der Grieche hellênidſô griechisch reden; die Lateiner haben es in scharfes S graikissâre verwandelt, dagegen die Italiener haben mit dem reinen griechischen Laut elleniddſâre, woraus das französische weiche ſ und unser gräcisieren.

2) Eine zweite häufige Ableitung ist sk, das wir schon bei der Reduplicazion erwähnen mußten. Andre Beispiele sind:

ambliskô abortieren, Nebenform ambloô.
analiskô verzehren — anoloô.
areskô gefallen — arô.

blôskô gehen ſteht euphoniſch für mlôskô, Aoriſt emolon, Perfect memblôka, von molô.

gêraskô alt werden — gêraô.

haliskomai gefangen werden — haloô, halômi.

heuriskô finden — heurô, heureô.

þnêskô ſterben für þanêskô aus þanô, þenô und þnaô.

Daß pasχô für paþ-skô und vielleicht isχô für eχ-skô ſtehen möchten, iſt erwähnt.

3) Als einige ſeltnere Derivazionselemente erwähnt Buttmann noch die auf ôttô oder ôssô (anſtatt ôtsô) die einen körperlichen Zuſtand bezeichnen, wie hupnôttô ſchlafen; ſodann die einfache Verſtärkung des Stammes für's Verbum; von aγgelos Bote aγgellô melden, kaþaros rein kaþairô reinigen, farmakon Gift farmattô oder farmassô (für farmaktô Futur farmaksô) vergiften; ebenſo χalepos ſchwer, χaleptô reizen.

## II. Flexionen.

Sie zerfallen von ſelbſt in zwei Claſſen, ohne Derivazionsbildung und mit ſolcher. Die erſten wieder in die der ſchweren Formen und in die der leichten. Leztere nach den verſchiednen Derivazionen geſchieden. Wo keine Beſchwerung der Wurzel gilt, kann auch keine Erleichterung eintreten; daher in dieſen Verben kein Aoriſt, Futur und Perfect der primären Art, welche secunda genannt werden, ſtattfindet; es ſind inſofern ſchwache Verba. Aber eine Präſensform kommt für jedes Verbum vor mit Ausnahme weniger Defectiva, die ſich mit einer fremden Wurzel combinieren. Daher müſſen wir vom Präſens ausgehen, obwohl Buttmann geiſtreich erinnert, wie die Erzählung und für ſie der Aoriſt II eigentlich das urſprüngliche Tempus iſt.

### I. Die Formen der verſtärkten oder unwandelbaren Wurzel.

Es gehören dahin die Formen des Präſens und des Imperfect, ſowohl activ als mediopaſſiv.

A. Präſens Indicativ Activ.

1) Für die älteſte reduplicierte Form. Wir ſtellen zu da geben die präſumtive Urform, die indiſche und die griechiſche zuſammen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. | dadama | dadasta | dadata |
| | dadamas | dadastas | dadanta |
| | dadavas | dadastas | — |
| b. | δaδâmi | δaδâsi | δaδâti |
| | δaδmas | δattha | δaδati |
| | δaδvas | δatthas | δattas |
| c. | didômi | didôs | didôsi (n) |
| | didomen | didote | didoâsi (n) |
| | — | didoton | didoton |

Bei Homer ſteht in II. sg. für didôs didoiſþa, bei den Doriern in III. noch die ältere Form didôti, in I. pl. noch didomes und in III. pl. didonti.

Der Grieche hat alſo folgendes verändert. Die Vocale ſind geſchwächt, dadâmi in didômi, der Schlußvocal fehlt in didôs, aber in der ältern Sprache und den Dialecten kommt die Endung ſþa vor, wie im Perfect oiſþa du weißt und in den Imperfecten êſþa du warſt, êieiſþa du gingſt und efêſþa du ſagteſt; das T in III. wird außerdem bei den Doriern in S aufgelöst, ſo daß die dritte Perſon die Form der zweiten indiſchen einnimmt, dann aber vorm Vocal ein ephelcyſtiſches N angeſchoben. Im Plural tritt ſtatt des indiſchen Ausfalls des Bindevocals nur dieſer verkürzt oder nicht verlängert auf und die Form didomes iſt die reguläre doriſche; die andern Dialecte aber werfen das S ab und fügen urſprünglich ephelcyſtiſches N an, ſo wird didomen, deſſen N dann auch vor dem Conſonant blieb. Raſk ſagt, das N in didomen ſei eigentlich Dualis, ſowie aus didote der Dual didoton gebildet iſt; dieſe Dualbildung iſt aber ſpätern Datums. Die II. pl. hat ebenfalls kurz o und kein S, ohne Compenſazion der beiden s und ohne N; in III. pl. geht nt regulär ins joniſche didousi; dagegen löſen die Attiker nach der joniſch genannten Weiſe das N in a auf und dieſes wird anomal gedehnt, didoâsi, beide mit N. Die erſte indiſche Dualform, die V hat, fehlt durchs ganze Griechiſche; der Grund iſt wohl, weil das V im Griechiſchen überhaupt unterging; die zweite iſt wie der Plural, nur ſtatt des S mit ephelcyſtiſchen N das feſt wird (in ſolchen Formen hat der Indier ein dunkles ephelcyſtiſches M angeſchoben) ſo erzeugt ſich hier eine ſtehende Dualendung on, die dem ſchwachen e des Plural gegenüberſteht. Die dritte Perſon iſt immer aus der zweiten übertragen; der Grieche

nahm ſich nicht die Mühe, ſie durch eine Modificazion zu ſcheiden wie der Indier.

Da die andern hieher gehörigen Formen als Wurzelvocal e und a haben, ſo ergeben ſich die Paradigmen:

| | | |
|---|---|---|
| tiṗêmi | tiṗês | tiṗêsi |
| tiṗemen | tiṗete | tiṗeâsi |
| — | tiṗeton | tiṗeton |
| histêmi | histês | histêsi |
| histamen | histate | histàsi |
| — | histaton | histaton |

2) Für die Verba ohne Bindevocal ſind die wichtigſten Beiſpiele: das Verbum ſein:

| | | |
|---|---|---|
| eimi | eis und ei | esti, estin |
| esmen | este | eisi, eisin |
| — | eston | eston |

Die 1. sg. ſteht für esmi, eis für essi, eisi für esenti, wofür auch enti, beides doriſche Formen.

Das Verbum gehen, deſſen Präſens jedoch gewöhnlich (nach ſlawiſcher Weiſe) das Futur ausdrückt:

| | | |
|---|---|---|
| eimi | eisi | eisi, eisin |
| imen | ite | iâsi, iâsin |
| — | iton | iton |

Von ſenden:

| | | |
|---|---|---|
| hiêmi | hiês | hiêsi (n) |
| hiemen | hiete | hiàsi, hieisi (n) |

Das Verbum ſagen:

| | | |
|---|---|---|
| fêmi | fês | fêsi (n) |
| famen | fate | fasi (n) |
| — | faṭon | faṭon |

3) Für die Conjugazion auf ô genügt ein Beiſpiel:

| | | |
|---|---|---|
| legô | legeis | legei |
| legomen | legete | legousi (n) |
| — | legeton | legeton |

Dieſes iſt die gemeinſchaftliche Form für die ſtarken Verba ſowohl mit Liquidal- als mit Schlaglautcharacter, ſowie ſie auch den ſchwachen zu Grund liegt, obwohl hier Contrazionen eintreten können. Die erſte Perſon wirft durchaus das indiſche mi ab und hält den Bindevocal als langes o feſt; die zweite hat von legesi

das i weggeworfen und dieſen Mangel durch die Diphthongierung des e compenſiert; dieſe Erklärung iſt wohl ſchicklicher als Bopp's, das i werde verſetzt; legei für legeti kann als Ausfall des T oder deſſen Compenſazion im i betrachtet werden; alles andre iſt klar.

4) Für die contrahierenden Formen dienen folgende Beiſpiele, wo die erſte völlige zum Theil bei den Joniern noch gebräuchlich iſt.

a) Mit a-Ableitung: timaô ehren.

| | | |
|---|---|---|
| timaô | timaeis | timaei |
| timaomen | timaete | timaousi (n) |
| — | timaeton | timaeton |
| timô | timâis [1] | timâi |
| timômen | timâte | timôsi (n) |
| — | timâton | timâton |

b) Mit e-Ableitung: poieô machen.

| | | |
|---|---|---|
| poieô | poieeis | poieei |
| poieomen | poieete | poieousi (n) |
| — | poieeton | poieeton |
| poiô | poieis | poiei |
| poioumen | poieite | poiousi (n) |
| — | poieiton | poieiton |

Doriſch und joniſch kann für poioumen auch poieumen ſtehen (und dieſer eu-Diphthong tritt ebenſo in andere Verbalformen wie poieumai, epoieun, poieuntos ein). Statt poiousi gilt joniſch poieusi, doriſch aber das noch ältere poieunti.

c) Mit o-Ableitung: mispoô vermiethen.

| | | |
|---|---|---|
| mispoô | mispoeis | mispoei |
| mispoomen | mispoete | mispoousi (n) |
| — | mispoeton | mispoeton |
| mispô | mispois | mispoi |
| mispoumen | mispoute | mispousi (n) |
| — | mispouton | mispouton |

5) Für die Verba auf ûmi: deiknûmi zeigen.

| | | |
|---|---|---|
| deiknûmi | deiknûs | deiknûsi (n) |
| deiknumen | deiknute | deiknuâsi (n) |
| — | deiknuton | deiknuton |

[1] Man erinnert ſich, daß die griechiſchen âi, êi, ôi einſilbig, d. h. Triphthonge ſind und durch das jota subscriptum ausgedrückt werden.

Die Vocalquantität iſt wie in der erſten Claſſe; deiknuâsi ſteht für deiknunti, wird aber auch in deiknûsi zuſammengezogen.

B. Präſens Conjunctiv Activ.

Princip iſt möglichſte Zerdehnung des Hauptvocals der Flexion. Daher kommt der Verdacht, daß das i, das andre Sprachen zeigen, früher a geweſen und aus dieſer Geſtalt hier die Contraczionen hervorgegangen ſind. Es hat ſich aber hier für alle Claſſen eine ganz gleichmäßige Formazion entwickelt; die Verba auf mi legen dieſes ab und ſelbſt die unter ihnen, welche ſonſt ihr radicales a und e feſthalten, laſſen es in dem Flexionsvocal aufgehen, daher von tiþêmi tiþô, histêmi histô; unter den contrahierten fallen die mit a mit ihrem Indicativ zuſammen, die andern bleiben geſchieden; es bedarf vier Beiſpiele:

| | | |
|---|---|---|
| legô | legêis | legêi |
| legômen | legête | legôsi (n) |
| — | legêton | legêton |
| didô | didôis | didôi |
| didômen | didôte | didôsi (n) |
| — | didoton | didoton |
| poieô | poieêis | poieêi |
| poieômen | poieête | poieôsi (n) |
| — | poieêton | poieêton |
| poiô | poiêis | poiêi |
| poiômen | poiête | poiôsi (n) |
| — | poiêton | poiêton |
| miſþoô | miſþoêis | miſþoêi |
| miſþoômen | miſþoête | miſþoôsi (n) |
| — | miſþoêton | miſþoêton |
| miſþô | miſþôis | miſþôi |
| miſþômen | miſþôte | miſþôsi |
| — | miſþôton | miſþôton |

Die Verba auf ûmi bilden den Conjunctiv aus der Form uô. Das Verbum ſein bildet:

| | | |
|---|---|---|
| ô | êis | êi |
| ômen | ête | ôsi (n) |
| — | êton | êton |

Das radicale S iſt ganz gewichen und das Wort beſteht rein

aus Flexion und Bindevocal. Das Verbum gehen hat iô und ebenſo das Verbum ſenden; ſagen hat ſô, Conjugazion wie oben.

C. Präſens Optativ Activ.

Princip iſt ein eingeſchobnes i vor der Flexion; daraus entſtehen mit dem Stamm- Binde- oder Derivazionsvocal Diphthonge. Dieſer Form alſo entſpricht zunächſt der ſlawiſche Imperativ. Hier tritt aber ein merkwürdiger Wechſelfall zwiſchen den Verben auf mi und denen auf ô ein; jene bilden mit dem kurzen Wurzelvocal nebſt i Diphthong, nehmen dann den gedehnten Bindevocal, umgelautet in e, zu Hilfe und löſen das mi in ein N auf, ſo daß die Endung ên entſteht; die Verba auf ô im Gegentheil bilden ihren Diphthong aus dem kurzen Bindevocal und dem j und laſſen hier ausnahmsweiſe die Endung mi beſtehen; ſie allein haben alſo den mi-Optativ.

1) Erſte Bildung. Verba auf mi.

| | | |
|---|---|---|
| didoiên | didoiês | didoiê |
| didoiêmen | didoiête | didoiêsan |
| — | didoiêton | didoiêtên |

Hiezu iſt zu bemerken: 1) die beiden Endungen des Dual zeigen hier ſehr merkwürdig dieſelbe doch erſt ſpäter entwickelte Differenz wie im Indiſchen, da ſich dort immer Formen wie aδattam und aδattâm gegenüberſtehen, ſo daß die Dehnung des a, was im Griechiſchen in die Differenz o und ô umſchlägt, denſelben Dienſt leiſtet wie anderwerts Schärfung des T in th. Die Einſtimmung des Griechiſchen mit dem Sanſkrit in dieſem Punct müßte man um ſo wunderbarer finden, wenn nach Buttmann I. 349 Anm. 2 der Unterſchied des on und ôn ſich erſt in der jüngern Proſa produciert hätte; richtiger iſt wohl, daß die ſchon vorhandene Neigung zur Trennung beider Fälle nicht in allen Dialecten durchgedrungen war. Die andern Verba dieſer Claſſe bilden die analogen Formen tiþeiên, histaiên. 2) Hier haben wir aber eine neue Endung für III. pl. auf san. Die volle Form des Wortes wäre da-da-i-â-anta oder griechiſch didoiêonti; es tritt aber eine Anomalie ein, welche gewiſſermaßen den indiſchen Abkürzungen auf us entſpricht, indem mit ausgeworfnem N das T ſich in S aſpiriert, dieſes aber wie es ſcheint den älteſten Flexionsvocal feſthält und dazu ſich noch ein ephelcyſtiſches N feſtmacht, woraus jenes san hervorgeht; es iſt eine Erweiterung, die den ſogenannten hiſtoriſchen Tempora eigen iſt.

Uebrigens iſt die Form didoiêsan kaum gebräuchlich und zwar obiges Schema überhaupt nur im Singular gewöhnlich. Die anomale Beihilfe eines Bindevocals wird in dem gern verkürzenden Plural wieder zurückgenommen und es treten ſtatt obiger Formen dieſe ein.

| | | |
|---|---|---|
| didoimen | didoite | didoien |
| — | didoiton | didoitên |

Ebenſo tipeimen und histaimen. Hiemit tritt aber der Optativ völlig in die Form der Conjugazion auf ô zurück, von der er ſich nur durch die anomale Einſchaltung eines e entfernt hatte.

Hieran ſchließen ſich die Formen des Verbum ſein, und zwar wieder ohne das radicale S, nämlich für esiên ſteht

| | | |
|---|---|---|
| eiên | eiês | eiê |
| eiêmen | eiête | eiêsan |
| — | eiêton | eiêtên |

oder für den Plural eimen, eite und als gewöhnliche Form eien. Gehen hat die doppelte Form ioiên oder nach der zweiten Bildung ioimi, ſenden hieiên, ſagen faiên. Die mit ûmi entlehnen die Form aus uô.

2) Zweite Bildung. Verba auf ô.

| | | |
|---|---|---|
| legoimi | legois | legoi |
| legoimen | legoite | legoien |
| — | legoiton | legoitên |

Characteriſtiſch iſt der als o feſtgehaltene Bindevocal, der mit i Diphthong wird; für die erſte Perſon das beibehaltne mi aus dem Grund, um eine Differenz mit der tertia zu gewinnen; die III. pl. hat ſich hier aus ihrer Endung anta ganz regulär entwickelt. Die contrahierten Verba zeigen dieſe Formen:

| | | |
|---|---|---|
| timaoimi | timaois | timaoi |
| timaoimen | timaoite | timaoien |
| — | timaoiton | timaoitên |
| timoimi | timôis | timôi |
| timôimen | timôite | timôien |
| — | timôton | timôtên |

Außer dieſer Form findet ſich noch eine attiſche, die auf die erſte zurückgeht, das heißt einen Bindevocal zwiſchenſchiebt, woraus die prima auf ôn und andre Contraczionen entſtehen:

| | | |
|---|---|---|
| tîmoiên | tîmôiês | tîmôié |
| tîmôiémen | tîmôiéte | (tîmôiêsan) |
| — | tîmôiéton | tîmôiétên |

Auf dieſelbe Art bildet poieoimi poioimi oder poioiên; poieois, poiois oder poiôiês und misþooimi misþoimi oder misþoiên. Die ganze Anomalie des Optativ beruht alſo auf der Unentſchloſſenheit der Sprache, ob ſie für dieſe Form ſich eines Bindevocals bedienen ſoll oder nicht; ſie ſetzt für jede Claſſe eine Beſtimmung feſt, die aber keinen ſichern Grund hat und darum auf beiden Seiten ſich wieder in die andere Weiſe zurücknimmt.

Buttmann bemerkt noch, daß die Endungen des Optativ denen der hiſtoriſchen Tempora analog ſind, die des Conjunctiv dagegen den Haupttempora (d. h. Präſens, Perfect und Futurum.)

D. Präſens Imperativ Activ.

Die Form heißt in der erſten Conjugazion:

| | | |
|---|---|---|
| — | didoþi | didotô |
| — | didote | didotôsan |
| — | didoton | didotôn |
| — | tiþeti | tiþetô |
| — | tiþete | tiþetôsan |
| — | tiþeton | tiþetôn |
| — | histaþi | histatô |
| — | histate | histatôsan |
| — | histaton | histatôn |
| — | deiknuþi | deiknuto |
| — | deiknute | deiknutôsan |
| — | deiknuton | deiknutôn |

Dazu iſt zu bemerken 1) die eigenthümliche Endung þi indiſch di, ohne Aſpirazion ti wie in tiþeti wegen des vorgehenden þ iſt aus dem urſprünglichen sta leicht abzuleiten. Uebrigens wird dieſes flexiviſche T häufiger ausgeworfen und ſtatt der obigen drei Formen tritt dann contrahiertes didou, tiþei, histê und deiknû an die Stelle. 2) Die dritte Perſon hält ihr T feſt, ſtatt des einfachen a-Vocals iſt aber hier ein gedehntes ô, wo wir indiſch ein u finden. Es ſcheint eine angehängte Interjeczion zu ſein, die dem Imperativ zuſteht. 3) Die II. pl. iſt ganz regulär und fällt mit dem Präſens Indicativ zuſammen. 4) Die III. pl. hat ſtatt der obigen Formen noch folgende regelmäßigere: didontôn,

tiþentôn, histantôn, deiknuntôn. Hier entſpricht wieder das lange ô als Interjeczion dem indiſchen u und das N iſt angeſchoben. Dagegen ſind die oben genannten Formen als Monſtroſitäten zu betrachten; denn die Form des Singular mit dem langen ô wird aufs neue mit einem S componiert, das doch aus dem flexiven T entſtehen ſollte, und dieſes iſt Nachahmung der Optativform mit der Endung san. Die III dual. ſcheidet ſich dißmal durch ôn ſtatt des ſonſtigen ên, was ſich ebenfalls auf die herſchende Interjeczion ô beziehen läßt. Das Verbum ſein bildet:

| | | |
|---|---|---|
| — | iſþi | eſtô |
| — | eſte | eſtôn (eſtôsan) |
| — | eſton | eſtôn |

Das radicale S iſt feſtgehalten. Für eſtô eine ioniſche Form ętô. Von gehen:

| | | |
|---|---|---|
| — | iþi (ei) | itô |
| — | ite | iontôn (itôsan) |
| — | iton | itôn |

Das iontôn regulär aus der Endung anta, aber eigentlich mit Bindevocal der hier fehlen ſollte. Von ſagen gilt der Imperativ faþi, von ſenden hieþi oder hiei.

Die Conjugazion auf ô wirft die Endung þi überhaupt weg und läßt dem Stamm nur den abgeſchwächten Bindevocal als kurzes e:

| | | |
|---|---|---|
| — | lege | legetô |
| — | legete | legontôn (legetôsan) |
| — | legeton | legetôn |
| — | tîmae | tîmaetô |
| — | tîmaete | tîmaontôn (tîmaetôsan) |
| — | tîmaeton | tîmaetôn |
| — | tîmâ | tîmâtô |
| — | tîmâte | tîmôntôn (tîmâtôsan) |
| — | tîmâton | tîmâtôn |

Ebenſo poiee, poiei; miſþoe, miſþou.

E. Präſens Infinitiv Activ.

Infinitiv und Participien gehören dem Nominalorganismus an und hängen nur durch die Wurzel mit dem Verbum zuſammen. Da der griechiſche Nominalorganismus nicht ſo entwickelt iſt wie der verbale, ſo iſt er uns auch um ein gut Theil dunkler, und diß

gilt namentlich von den hier fraglichen Formen. Bopp ſagt, das indiſche abſtracte *ßandana* das Binden möchte die Urform ſein für den griechiſchen und deutſchen Infinitiv. Allerdings iſt der indiſche Infinitiv auf tum im Latein Supinum; allein jene Ableitung hat doch bedeutende Schwierigkeiten. Die größte iſt, daß die ältere griechiſche Form auf eine vollere Endung menai weiſt, die auch in men verkürzt wird, z. B. tuptemenai und tuptemen für tuptein, andre Dialecte ſagen tuptên und auch tupten. Ebenſo tiþemenai, tiþemen und tiþenai. Wenn hier bloß Abſchleifung ſtattgefunden hat, ſo iſt ſicher die erſte Form die Mutter aller übrigen; tuptemenai iſt alſo eine Nominalbildung, welche die Wurzel mit einem Derivativelement verbindet, das auf griechiſch men heißt; es liegt auf der Hand, daß das Paſſivparticip tuptomenos mit demſelben zuſammengeſetzt iſt und dieſes ſtimmt zum indiſchen patsamânas ſo wie zum lateiniſchen Particip amamini. Die indiſche Form wäre alſo man, ihre nominale Bedeutung aber dunkel. Wir haben aber anderwärts geſehen, daß dieſes Element man vielmehr aus ma und na zuſammengeſetzt iſt. Daß dieſelbe Endung nun im Infinitiv active, im Particip paſſive Bedeutung entwickle, macht gar keine Schwierigkeit, da wir am lateiniſchen Supinum dieſelbe Erſcheinung kennen. Auch iſt noch zu erwähnen, daß im Griechiſchen aus der Paſſivform legomai das Particip legomenos mit N geleitet ſcheinen könnte, wäre nicht im erſten Fall M Perſonalflexion. Dieſelbe Schwierigkeit zeigt ſich im Infinitiv des Paſſiv auf sþai als legesþai, wo man gewiß nicht an's st der zweiten Perſon denken darf. Es iſt vielmehr hier der Ort zu geſtehen, daß dieſe nominale Verbalformen für uns noch ins Dunkel gehüllt ſind.

Aber auch beim derivativen man blieben viele Zweifel; wie verhält ſich der Schlußdiphthong in emenai zu omenos? Iſt das erſte ein Nominativ Feminin des zweiten, legemenai = legomenai? Paſſender wäre wohl ein Neutrum legomena (wie amamini auch für amaminai). Aber auch die Abſchleifung der Endung durch die Tempora hat Schwierigkeiten; ſie variiert durch en, ên, ein; nai, enai, ênai, einmal gar bloßes ai. Wenn endlich Buttmann einen doriſchen Infinitiv auf S anführt (êmes für êmen, einai) ſo müſſen wohl Mißverſtändniſſe walten.

Der Infinitiv der Verba auf mi hat gleich im Präſens die Abweichung von den andern, daß er die Endung nai verlangt,

wobei der Wurzelvocal der erſten Claſſe kurz gefaßt wird, alſo didonai, tiþenai, histanai, bienai, fanai, ienai gehen, alt imenai. inai, aber einai ſein mit den alten Formen emen, emmenai, êmen, eimen und dem monſtroſen êmes; die Verba auf nûmi deiknunai. Dagegen hat nun die Conjugazion auf ô den regelmäßigen Infinitiv auf ein, legein, wozu die Contraczionen timaein timâin, poieein poiein und miſþoein miſþoun kommen.

T. Präſens Particip Activ.

Die indiſche Endung iſt ant, deſſen a auf Rechnung des Bindevocals kommt. Sie lautet mit Flexion antas, der Stamm pflegt aber in an und at verkürzt zu werden; das Feminin hat antî. Im Griechiſchen wäre die volle Endung onts, das regelmäßige Feminin (nach der vocaliſchen Declinazion) onta, Neutrum ont. Davon bleibt der Genitiv legontos vollſtändig, der Nominativ dagegen wirft zwei Conſonanten ab und in legôn compenſiert die Vocaldehnung den Verluſt; das Feminin geht in die bekannte Auflöſung legousa, dem Neutrum legon fehlt das Schluß-T. Die contrahierten bieten die Formen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| timaôn, | timaousa, | timaon | — timaontos |
| timôn, | timôsa, | timôn | — timôntos |
| poieôn, | poieousa, | poieon | — poieontos |
| poiôn, | poiousa, | poioun | — poiountos |
| miſþoôn, | miſþoousa, | miſþoon | — miſþoontos |
| miſþôn, | miſþousa, | miſþoun | — miſþountos |

Für die Verba auf mi ſind vorerſt die beiden Wörter einni abzuziehen, welche mit ihrem Particip innerhalb der genannten Bildung ſtehen bleiben, und zwar wirft das Verbum ſein ſeine Wurzel es wieder ab und ſtellt die reine Flexion dar, das Verbum gehen behält die Wurzel i, alſo ôn, ousa, on, Genitiv ontos; und iôn, iousa, ion; iontos; d. h. beide Wörter nehmen gegen ihre Natur den Bindevocal auf, ôn ſteht für esôn oder eigentlich esn, da die Wurzel es, die Endung N iſt, und iôn für in oder vollſtändig ints. Dagegen nehmen die andern Verba auf mi eine ganz abweichende Abſchleifung des Particip vor, indem ſie im sing. masc. nom. ſtatt das ts vielmehr das nt abwerfen und das S behalten, ſo daß das aufgelöste N mit dem vorſtehenden Wurzelvocal Diphthong eingeht, wie für didonts didous, didousa, didon, didontos; tiþeis, tiþeisa, tiþen, tiþentos oder einfache Verlängerung des

Vocals wie für histants histâs, histâsa, histan, histantos; deiknûs, deiknûsa, deiknun, deiknuntos, ſo von hiêmi hieis, hieisa, hien, hientos und von fêmi, fâs, fâsa, fan, fantos.

G. Imperfect Activ.

Der eigentliche Trabant des Präſens kann das Imperfect heißen, es folgt immer ſeiner Formazion und zeichnet ſich nur durch zwei Anhängſel aus, von vorn das Augment, von hinten eine zum Theil abweichende Flexionsbildung. Beides aber ſind characteristica der ſogenannten hiſtoriſchen Tempora, ſo daß die nämlichen Formazionen an den verkürzten oder derivierten Stamm geſtellt die beiden Aoriſte, ans Perfect aber das Plusquamperfect geben. Beides müſſen wir etwas näher ins Auge faſſen. Das Augment heißt bekanntlich in der griechiſchen Grammatik syllabicum, wenn das Wort conſonantiſch auslautet, weil es ſodann eine ſelbſtſtändige Silbe bleibt. Es iſt ein kurzes e, das die Theorie aus der Silbe ka abzuleiten verſucht, ſo daß eine Partikel daraus hervorgeht. Anomal iſt hiebei nichts, als daß das anlautende R beim Augment verdoppelt wird, z. B. raptô flicken, Imperfect errapton; der Grund iſt, daß dem Griechen das R im Anlaut härter klang als zwiſchen Vocalen, daher es mit dem asper bezeichnet wurde; um dieſe Härte beim Augment feſtzuhalten, blieb nur Verdopplung übrig, wozu ſpäter überflüſſig noch ein doppelter (und ſich widerſprechender) Spiritus geſchrieben wurde. In der epiſchen Sprache werden aber auch andre liquidae verdoppelt, des Metrums wegen, wie ellaben, emmapen, enneon (ich ſchwamm). Einige Verba verſtärken das Augment noch durch Dehnung, ſo daß ſtatt e ê geſetzt wird (êdunamên, êboulomên, êmellon). Diß führt uns zum augmentum temporale, deſſen e mit einem Anfangsvocal in eine Länge zuſammenfließt; daher die Imperfecta von agô ſtatt eagon ôgon, von anuô fördern ênuon; von elpidſô hoffen êlpidſon; von harmodſô paſſen ſollte es eigentlich eharmodſon heißen, allein dem Griechen iſt der Laut H kein eigentlicher Buchſtabe und er kennt ihn nur im Anlaut, darum greift er hier zu einer Art von attiſcher Reduplicazion, ſchiebt das H voran und läßt das e mit der Wurzel zuſammenfließen und ſo entſteht hêrmodſon; von homileô zuſammenſein ebenſo hômileon. Einige Verba nehmen ſtatt ee den Diphthong ei an, wie exo, eixon, beſonders in den Aoriſten; kurzes i und u wird verlängert, als isχuô, isχuon; humneô ſingen

hûmnoun; hidſô ſetzen hîdſon; hingegen langes â, ê, î, ô, û bleiben unverändert und fügen kein weiteres e vor, wohl aber dehnen Diphthonge den erſten Laut und lauten dann das a in e um (weil der Triphthong âu im Griechiſchen überhaupt fehlt) in auleô blaſen êuloun; aiteô fordern êitoun; euχomai bitten êuχomên; âidô ſingen êidon; aiteô fordern êitoun; oikeô wohnen ôikoun; doch bleibt eu häufig auch unverändert ſo wie das ei immer (außer eikadſô vermuthen, attiſcher Aoriſt êikasa) ebenſo die mit a, au, oi wenn ein Vocal folgt (außer oiomai ôiomên) ſo daß die Regel beim Diphthong Vernachläſſigung des Augments iſt, die auch outadſô ſtoßen outadſon giebt, wo aber Buttmann mit Unrecht gar keinen Diphthong ſieht. Daß diß hier nicht der Grund iſt ſieht man an oureô harnen eouroun; ebenſo haben zwei mit ô das ſillabiſche Augment anomaler Weiſe, ôpeô ſtoßen eôpoun und ôneomai kaufen eônoumên. Andre Anomalien ſind die Augmente von handanô gefallen ſtatt ehandanon das wieder unmöglich wäre heandanon; von horaô ſehen mit doppeltem Augment heôrôn, ebenſo von anoigô öffnen aneôigon, von heortadſô feiern aber heôrtadſon. Vernachläſſigung ſämmtlicher Augmente zum Behuf des Metrums iſt dagegen poetiſche Licenz. Was nun die eigenthümlichen Endungen der hiſtoriſchen Tempora fürs Activ betrifft, ſo zeigt ſich nur für die dritte Perſon Plural und Dual eine durchgreifende Verſchiedenheit. Während die III pl. in den andern oder Haupttempora auf si, sin ſchließt, ſchließen die hiſtoriſchen auf N oder die Erweiterung san wie im Optativ, im Dual aber ſtehen ſich die Endungen ton und tên gegenüber. Das Imperfect lautet nun in den Hauptconjugazionen ſo:

| | | |
|---|---|---|
| edidôn | edidôs | edidô |
| edidomen | edidote | edidosan |
| | edidoton | edidotên |

Die I sg. heißt aber häufiger edidoun; ſie hat das urſprüngliche mi in N abgeſchliffen; die II iſt dem Präſens gleich außer dem Augment; die III iſt wegen des Augments aus edidôsi abgeſchliffen; der Plural hat kurz o wie das Präſens; die III kann zwar mit bloßem N edidon heißen, daneben aber haben die hiſtoriſchen Tempora dieſe Erweiterung san, die ſich aus der Endung onti nicht erklärt; der Indier hat hier umgekehrt eine Abkürzung us; geſucht iſt die Erklärung, das S ſtehe für nt und das N ſei ephel-

cyſtiſch; eine wirkliche Einſicht iſt uns noch verſchloſſen. Die III dual. hat ên, das dem indiſchen âm entſpricht.

| | | |
|---|---|---|
| etiþên | etiþês | etiþê |
| etiþemen | etiþete | etiþesan |
| — | etiþeton | etiþetên |

Die I sg. auch etiþoun, joniſch aber etiþea; die III pl. hat doriſch das einfache etiþen.

| | | |
|---|---|---|
| histên | histês | histè |
| histamen | histate | histasan |
| — | histaton | histatên |

Da ein ehistên griechiſch unmöglich war, ſo fallen nun histês, histamen, histate und histaton mit ihrem Präſens zuſammen. Für edeiknûn ſagt man lieber edeiknuon pl. edeiknumen. Beim Verbum ſein fällt wieder das radicale S ab und es heißt:

| | | |
|---|---|---|
| ên | ês (êspa) | ên |
| êmen | ête (êste) | êsan |
| — | êton (êston) | êtên (êstên) |

Hier haben wir in II sg. die älteſte Flexion auf sta als die gewöhnlichſte Form; in III iſt ein ephelcyſtiſches N angehängt, wohl um das ganze Wort nicht bloß aus dem Vocal beſtehen zu laſſen; in II pl. dual. ſtatt der gewöhnlichen T-Form auch eine mit st deren S der Wurzel oder der älteſten Flexion angehören kann. Als Nebenform kommt ein joniſches ea oder êa ich war vor, wo das N in a aufgelöst iſt, doch kommt auch bloßes ê vor; für III ein doriſches ês, das richtiger als ên radicales s zeigt; êsan wird nie verkürzt, weil es mit dem sg. collidierte. Von gehen:

| | | |
|---|---|---|
| êiein | êiels (êieispa) | êiei (êiein) |
| êieimen (êimen) | êieite (êite) | êiesan |

Die erſte Perſon heißt auch êia und êia. Man ſieht, daß die Formazion in die des Plusquamperfect ſpielt, daher ſie von den Grammatikern auch ſo genannt wird, was aber ihrem Begriff widerſpricht. Von ſenden kommt hiên und hioun (von hieâ) vor; ſagen hat

| | | |
|---|---|---|
| efên | efês (efêspa) | efê |
| efamen | efate | efasan (efan) |
| — | efaton | efatên |

für die dritte Conjugazion:

| | | |
|---|---|---|
| elegon | eleges | elege (n) |
| elegomen | elegete | elegon |
| — | elegeton | elegetên |

Der Bindevocal durchaus kurz, III sg. des ephelcyſtiſchen N fähig, III pl. ohne die S-Erweiterung, alſo regelmäßig aus nt, was aber im Effect mit I sg. zuſammenfällt. Die contrahierten Formen ſind:

| | | |
|---|---|---|
| etîmôn | etîmâs | etîmâ |
| epoioun | epoieis | epoiei |
| emiſpoun | emiſpous | emiſpou |

Für die Verba auf nûmi:

| | | |
|---|---|---|
| edeiknûn | edeiknûs | edeiknû |
| edeiknumen | edeiknute | edeiknusan |
| — | edeiknuton | edeiknutên |

H. Präſens Indicativ Mediopaſſiv.

Es iſt bekannt, daß das Medium durch Diphthongierung der urſprünglichen Flexionsſilben (jezt der Verba auf mi) entſteht; aus mi, ti, si wird mai, tai, sai, aus nti ntai; die zweite pl. und dual. behält jezt zum Unterſchied vom Activ, das ein S ausſtößt, dieſes bei, und nach griechiſcher Regel wird das T dem Aſpirat S aſſimiliert, woraus sþ hervorgeht; dieſelbe Form auf dual. III übertragen wie ſonſt. Nun tritt aber für I pl. zu dem flexiven M ein für uns noch unerklärtes þ, das indiſchem χ entſpricht, und aus der Endung meþa, nebſt der für den Dual der andern Perſonen ſchon gewonnenen Endung on nimmt die Sprache Veranlaſſung ſich per analogiam (d. h. unorganiſch) im Paſſiv auch eine erſte Perſon Dualis zu ſchaffen, deſſen organiſche Form im Activ (die indiſch, gothiſch und ſlawiſch mit V gebildet war) ſie längſt aufgegeben hat. Dieſe Endungen þa und þon werden uns noch dunkler, wenn die Dorier und die Dichter ihnen gern ein S vorſetzen, ſo daß sþa, sþon hervorgeht. Weil in der zweiten Perſon das paſſive sþ dem activen T gegenüberſteht, ſo glaubte man wohl durch dieſes paſſive S-Einſchiebſel der verdunkelten Endung þa aufzuhelfen. Für die erſte Conjugazion iſt noch zu merken, daß die Dehnung des Mittelvocals, die das Activ im Singular kennt, hier durchaus fehlt. Alſo:

| | | |
|---|---|---|
| didomai | didosai | didotai |
| didomeþa | didospe | didontai |
| didomeþon | didospon | didospon |
| tiþemai | tiþesai | tiþetai |
| tiþemeþa | tiþespe | tiþentai |
| tiþemeþon | tiþespon | tiþespon |
| histamai | histasai | histatai |
| histameþa | histaspe | histantai |
| histameþon | histaspon | histaspon |

Für didomai iſt kaum eine Abweichung zu bemerken; dagegen pflegen die meiſten andern Verba die II sg zu contrahieren; es wird nämlich wie gewöhnlich das S zwiſchen Vocalen ausgeſtoßen, dadurch fließen die Vocale zuſammen, aus tiþeai wird tiþêi, aus histaai histâi und dieſes ſind die gebräuchlichſten Formen. Für die zweite Conjugazion, von ſenden: hiemai und von gehen das Medium iemai mit der Bedeutung eilen, beide regelmäßig; dagegen gehören hieher zwei Medialformen, die von heô und keô oder keiô gebildet ſcheinen und ſitzen und liegen bedeuten; andre halten ſie für verſtümmelte Perfecte: ich habe mich geſetzt, gelegt; ſie lauten:

| | | |
|---|---|---|
| hêmai | hêsai (hêi) | hêtai (hêstai) |
| hêmeþa | hêspe | hêntai |
| hêmeþon | hêspon | hêspon |
| keimai | keisai | keitai |
| keimeþa | keispe | keintai |
| keimeþon | keispon | keispon |

Die Form hêi beſteht in der Compoſizion kaþêi, die III hêstai hat unorganiſches S wie es ſcheint aus II beigezogen, iſt aber die gebräuchlichſte Form. Für die dritte Claſſe:

| | | |
|---|---|---|
| legomai | legêi (legei) | legetai |
| legomeþa | legespe | legontai |
| legomeþon | legespon | legespon |

Die II sg. immer contrahiert, ſtatt legesai, legeai, legêi, bei den Attikern wieder verkürzt in legei, das ſich nun durch das verlorne S vom Activ unterſcheidet. Die contrahierten lauten:

| | | |
|---|---|---|
| timaomai | timaêi | timaetai |
| timômai | timâi | timâtai |
| poieomai | poieêi | poieetai |
| poioumai | poiêi (poiei) | poieitai |

| | | |
|---|---|---|
| mispoomai | mispoêi | mispoetai |
| mispoumai | mispoi | mispoutai |

Für die Verba auf nûmi, ohne Contraczion in sg. II:

| | | |
|---|---|---|
| deiknumai | deiknusai | deiknutai |
| deiknumeþa | deiknusþe | deiknuntai |
| deiknumeþon | deiknusþon | deiknusþon |

I. Präſens Conjunctiv Mediopaſſiv.

Dieſe Form bildet ſich durch Zuſammenfaſſung deſſen was den Character des Conjunctiv und Paſſiv ausmacht; daher geht timômai und histômai gerade wie:

| | | |
|---|---|---|
| legômai | legêi | legêtai |
| legômeþa | legêsþe | legôntai |
| legômeþon | legêsþon | legêsþon |

Dagegen heißt es:

| | | |
|---|---|---|
| didômai | didôi | didôtai |
| didômeþa | didôsþe | didôntai |
| didômeþon | didôsþon | didôsþon |

Von den contrahierten fällt das erſte Verba in der Contraczion ganz zu ſeinem Indicativ.

| | | |
|---|---|---|
| timaômai | timaêi | timaêtai |
| timômai | timâi | timatai |
| poieômai | poieêi | poieêtai |
| poiômai | poiêi | poiêtai |
| mispoômai | mispoêi | mispoêtai |
| mispômai | mispoi | mispôtai |

Auch die Form mispoi fällt mit dem Indicativ zuſammen. Die Verba auf nu bilden den Conjunctiv aus der dritten, von deiknuô deiknuômai. Von ſitzen iſt der componierte Conjunctiv kaþômai, kaþêi, kaþêtai, von liegen keômai, keêi, keêtai und kêtai, von ſenden hiômai gebräuchlich.

K. Präſens Optativ Mediopaſſiv.

Das angehängte i macht auch hier Diphthonge; ſo hat didoimên wie legoimên ein oi neben tiþeimên und histaimên. Die erſte Perſon aber hat ſich ein ephelcyſtiſches N angehängt, alſo für legoimê ſteht;

| | | |
|---|---|---|
| legoimên | legoio | legoito |
| legoimeþa | legoisþe | legointo |
| legoimeþon | legoisþon | legoisþên |

Die andern ganz analog. Ebenso die contrahierten, von welchen poieoimên und misþooimên gleichmäßig in poioimên und misþoimên zusammenfallen, timaoimên aber in den Triphthong fällt:

| | | |
|---|---|---|
| timôimên | timôio | timôito |
| timôimeþa | timôisþe | timôinto |
| timôimeþon | timôisþon | timôisþên |

Die Verba in nu nehmen die Form aus der ô-Classe. Von sitzen kaþoimên, von liegen keoimên.

L. Präsens Imperativ Mediopassiv.

Die II sg. die indisch kṣipasva lautet, zeigt auch hier noch ein S in tiþeso, histaso, didoso und deiknuso, wovon die drei ersten aber auch mit Auswurf des S contrahiert werden in tiþou, histô, didou. Die andern Verba zeigen kein S mehr, sondern nur contrahiertes legou; poieou, poiou; timaou, timô; misþoou, misþou. Die III, indisch kṣipâtûm, schiebt hier ein unorganisches S ein, wenn man nicht sagen will, das T sei in S aufgelöst und die Silbe to sei eine angehängte Interjeczion, was in den Activen dann doppelt gedachtes T verlangte. Daher tiþesþô, histasþô, didosþô, deiknusþô, legesþô, poieesþô, poieisþô, timaesþô, timâsþô, misþoesþô, misþousþô. Ganz auf dieselbe Art ist die II. pl. legesþe gebildet, die III legesþôn oder erweitert legesþôsan, die Duale legesþon und legesþôn. Von eimi sein kommt im Imperativ eso oder esso vor und von sitzen hêso.

M. Präsens Infinitiv Mediopassiv.

Die Schwierigkeiten der Infinitivbildung sind schon beim Activ erwähnt worden. Der griechischen Form scheint hier die indische Infinitivform mit T zu Grund zu liegen, die aber wie im Imperativ ein unorganisches S vorschiebt; dazu wird die Endung ai geschlagen, die wir auch im Activ antreffen werden; also legesþai, tiþesþai, histasþai, didosþai, deiknusþai, poieesþai, poieisþai, timaesþai, timâsþai, misþoesþai, misþousþai.

N. Präsens Particip Mediopassiv.

Die Form auf man ist schon beim Infinitiv Activ besprochen worden; legomenos, tiþemenos, didomenos, deiknumenos, poieomenos, poioumenos, timaomenos, timômenos, misþoomenos, misþoumenos.

O. Imperfect Mediopassiv.

Die Form elegomên läßt sich nicht anders als durch eine Fortbildung des Präsens legomai erklären; denn zieht man das Augment ab, so steht das Schluß-N für ein älteres mi, folglich hieße es legomêmi; dieses spräche für die Boppische Theorie, legomai sei aus legomami entstanden; es ist aber vielleicht eine bloße Reduplicazion der Flexion des Präsens anzunehmen, und das um so mehr, als alle übrigen Personen sich vom Präsens nur durch das Augment und durch nicht wesentliche Vocalverschiedenheiten, d. h. durch die Formen der historischen Tempora unterscheiden.

| | | |
|---|---|---|
| elegomên | elegou | elegeto |
| elegomeþa | elegesþe | elegonto |
| elegomeþon | elegesþon | elegesþên |

Die II sg. kann in der ältesten Classe vollständiger etiþeso, edidoso, edeiknuso gebildet werden neben etiþou, edidou, ebenso histaso oder histô; die Plurale histameþa, histaspe und die Duale histameþon, histaspon fallen sogar, weil hier das Augment fehlt, völlig mit ihrem Präsens zusammen, was für meine Hypothese deutlich spricht. Die contrahierten etimaomên, etimômên, epoioumên u. s. w. Vom Verbum sein kommt eine erste Person êmên ich war vor, und bei Homer einmal eiato sie waren.

II. Die Formen der verkürzten oder erleichterten Wurzel.

Hieher gehören die Formen futurum II, aoristus II, perfectum und plusquamperfectum II des Activ, aoristus II des Medium, und aoristus II, perfectum und plusquamperfectum des Passiv. Wir haben also hier die entschieden starken Formen nach deutscher Grammatik.

A. Futurum II Activ.

Buttmann's Ansicht, der allgemeine Futurcharacter sei S gewesen und dieses für unsre Form ausgestoßen worden, paßt auf keine Weise in eine Theorie der starken Flexion; vielmehr wird durch die Analogie der slawischen Sprache vollkommen deutlich, daß das Futurum II eine wahre Präsensform ist, die die Futurbedeutung in sich schließt, oder besser die älteste Futurform, die den Präsensbegriff erst aus sich entwickelte. Hieher gehört das gewöhnliche Futurum der Verba mit Liquidalcharacter, mit λ, μ, ν, ρ. Wenn Buttmann

von nemô, menô zuerſt eine joniſche Form nemeô, meneô, und daraus durch Contraczion das Futurum nemô, menô erklärt, ſo ſteht einfach entgegen, daß der aus dem Accent von νέμω, νεμέω, νεμῶ abſtrahierte Unterſchied viel zu modern iſt. Man kann nur ſagen: die Verba nemô (ich nehme, gewöhnlich ich weide) und menô (ich bleibe) bilden eine ſchwache Nebenform mit e, ſo daß nemeô und meneô (lateiniſch maneo) entſteht, und dieſe Nebenform fixieren die Jonier als Futurum, die andern Griechen brauchen dafür aber die einfache Form, die ſich ſpäter im Accent ausſcheiden läßt. Die Conjugazion iſt der des contrahierten Präſens gleich; von dieſer ſchwachen Form werden dann regelmäßige Bildungen weiter geleitet wie das Futurum nemêsô, das Perfect nenemêka, memenêka. Wenn nun aber dieſe Differenz zwiſchen Präſens und Futur bei den genannten Verben keine urſprüngliche war, ſo iſt ſie doch aus der Analogie der andern entſtanden, die eine Differenz kennen; von einem urſprünglichen stalô, umgelautet stelô (ich werde ſtellen oder ſenden) und psalô (ich werde ſingen) wird ſpäter ein Präſens stellô und psallô unterſchieden; es fragt ſich aber, ob die Geminazion wirklich ſo alt iſt wie wir vorausſetzen; jedenfalls iſt die Differenz beider Formen in der Urgeſtalt kaum feſtzuhalten. Aber in andern Fällen iſt ſie entſchiedener; von den Futuren krinô (ich werde unterſcheiden) und amunô (ich werde vertheidigen) lautet das Präſens krînô, amûnô mit langem Hauptvocal; die Quantität der Vocale aber iſt für uns ſo alt als die Sprache; das iſt alſo keine bloße Theorie. Der Diphthong von ktenô (ich werde tödten) in ktoinô entſteht nach bekannten Geſetzen; wenn aber von arô (ich werde heben) airô (ich hebe) gebildet wird, ſo liegt wenigſtens keine reguläre Dehnung des Vocals vor, und hier werden wir auf die andere Anſicht zurückgetrieben, welche die Präſensform für die erſte hält, ſo daß aus airô durch Verkürzung der Wurzel arô entſteht. Auf demſelben Grund beruht es nun, wenn Verba, die keinen Liquidalcharacter haben, zuweilen Futurformen ohne S bilden, was man in der Grammatik futurum atticum nennt; daß die letztern Verba ihren Characterbuchſtab bei dieſer Gelegenheit ausſtoßen, die Liquidalverba aber nicht, beruht auf euphoniſchen Geſetzen, die die Bildung ſelbſt nicht betreffen; es ſind mit Einem Wort Verba, die uns im Präſens als ſchwache entgegentreten, deren ſtarke Grundform aber wieder als Futurum zum Vorſchein kommt; ſo tritt von

dem reduplicierten bibadsô (ich gehe) ein Futur bibô (ich werde gehen) auf; von teleô (ich endige) welche Form der Jonier zugleich als Futur gebraucht, kommt neben dem ſchwachen Futur telesô (mit kurzem e) auch die attiſche Form telô (ich werde endigen) vor, und bei den Verben auf idsô iſt es ganz gewöhnlich, daß neben dem Präſens komidsô (ich bringe) und dem ſchwachen Futur komisô auch eine ſchwache Präſensform auftritt, die mit i abgeleitet iſt und den Futurbegriff ausdrückt, alſo komiô (ich werde bringen) obgleich eine andere ſchwache Form mit e, komeô, beim Präſensbegriff ſtehen bleibt. Denn das i in komiô direct aus der Endung idsô zu leiten, iſt durchaus keine Nöthigung vorhanden; die Sprache hat der ſchwachen mit i abgeleiteten Verba viele.

B. Aoriſt II Activ.

Das im Ganzen ſeltne Futurum II wird von den Grammatikern häufig theoretiſch aufgeſtellt, um den häufigern aber aus demſelben Princip gebildeten Aoriſt II daraus abzuleiten. Hier iſt alſo die gewöhnliche Gelegenheit um den reinen Stamm der Verba oder ihre weſentlichſten Buchſtaben zu erkennen. Der Character des Tempus im Indicativ iſt das Augment und die Conjugazion der hiſtoriſchen Tempora, die alſo mit dem Imperfect zuſammenfällt. In der älteſten Claſſe unterſcheidet ſich die Form vom Imperfect nur durch den Mangel der Reduplicazion; derſelbe Gegenſatz wie im Sanſkrit, und zwar dort etiṗên, edidôn, hier eṗên, edôn, Plural eṗemen, edomen, ebenſo neben histên, das für estistên ſteht, estên, im Plural estêmen neben dem Imperfect histamen; nur in dieſem Verbum bleibt der Vocal lang; die III. pl. estêsan, die dem Aoriſt I gleich iſt, kann ſich in estan, ebenſo eṗen, edon verkürzen. Von hiêmi heißt das Imperfect hiên oder hioun, der Aoriſt hên, Plural hemen. Den übrigen Formen fehlt bloß das Augment des Indicativ; der Infinitiv hat die dunkle Endung nai mit verlängertem Stammvocal, ṗeinai, dounai, stênai; das Particip contrahiert aus ṗents, ṗeis, Neutrum ṗen, aus donts, dous, don, aus stants, stâs, stan; die Conjunctive ṗô, dô, stô und die Optative ṗeiên (für ṗeiemi), doiên, staiên werden wie im Präſens flectiert. Die Imperative ṗes und dos und von hiêmi hes haben flexiviſches s, ebenſo wie es ſcheint sχes von eχô; dagegen stêṗi das ṗ; Buttmann glaubt jenes ſei aus dieſem entſtanden, was im Griechiſchen doch nicht gewöhnlich iſt; beides läßt ſich aus dem urſprünglichen

st dieſer Perſon genügend ableiten. Die dritte petô, dotô, stetô hat die bekannte Interjeczionsendung, die ſich auch im Sanſkrit in der Form tât findet.

Die Verba mit Vocalcharacter bilden dieſen Aoriſt ohne Bildungsvocal; von fuô zeugen oder der bekannten Wurzel pa, welche in andern Sprachen das Verbum ſein ergänzt, lautet der Aoriſt efûn mit dem Paſſivbegriff ich entſtand, Plural efumen, Particip fus, Infinitiv fûnai, Perfect pefuka und dieſe Form geht aus dem Begriff ich bin entſtanden in das einfache ich bin über; das Medium fuomai ich entſtehe und das Verbaladjectiv futos gewachſen; ebenſo duô anziehen edûn, edumen, deduka; die III. pl. kann ihr u verkürzen in efun, edun.

Einige Verba unterſcheiden dieſes Tempus vom Imperfect durch die attiſche Reduplicazion, wie agô, êgagon, agagein. Sonſt können Verba mit unwandelbarem Stamm die Form nicht bilden, denn von lego wäre elegon eben das reine Imperfect; bei doppeltem Stamm wie tuptô läßt ſich zwar theoretiſch neben etupton ein etupon aufſtellen, wie auch von kruptô verbergen in ekrubon der reine Stamm zu Tage kommt; ſo läßt ſich von raptô nähen ein errafon, von tattô ein etagon theoretiſch bilden wie von fradîô ſinnen efradon und von kradîô krähen ekragon; aber alle dieſe Formen ſind nicht gebräuchlich. Anders aber iſt es in denjenigen Claſſen, welche das Futurum II beſitzen, den liquiden wie ballô ebalon, kteinô ektanon und bei denen mit Vocalwechſel oder Ablaut, namentlich den zwei Hauptclaſſen mit i und u, leipo elipon und feugô efugon; eine dritte Claſſe wechſelt a in e trepô, etrapon, ſeltner das a in ê und ai, wie lêthô verborgen ſein elaþon und ptairô nieſen eptaron.

Endlich müßten wir gegen die Gewöhnung der griechiſchen Grammatik zum zweiten Aoriſt, ſofern wir ihn als das ſtarke Tempus prädicieren, auch den Fall rechnen, wo die Sprache eine Aoriſtform ohne S-Ableitung gebildet hat, aber dieſer gleichwohl die Endungen des erſten Aoriſt beilegt. Es iſt diß ſichtbar eine Vermiſchung beider Formen, aber daß das S wirklich da geweſen und nur ausgeſtoßen ſei, iſt nicht zu glauben. Die Grammatik nennt aber den Fall Aoriſtus I und er hat allerdings das vom Futurum II abweichende, daß er die verkürzte Wurzel nicht feſthält; denn von krinô lautet das verkürzte Futur krinô, der Aoriſt aber von der Präſensform ekrina; von amûnô Futur amunô, der

Aorist émûna; von tillô zupfen, Futur tilô, Aorist etîla, wo die durch Dehnung schwere Silbe der Position des Präsens ziemlich gleichkommt; dagegen widerspricht sich doch die Quantität beider Formen in menô, emeina; stellô, stelô, esteila; teinô, tenô, eteina; psallô, psalo, epsêla; fainô, fanô, efêna, aber perainô fahren, peranô, epreâna. Auch einige nicht liquide Verba haben diesen Aorist; χεô gießen, εχεα; epô sagen, eipa und das obsolete eneγkô tragen, éneγka. Die Epiker brauchen zuweilen in diesem Tempus die Reduplicazion, z. B. von plêssô schlagen, peplêgon, also durch Vermischung mit der Perfectbildung, worauf Buttmann seine Hypothese der Entstehung des Augments aus der Reduplicazion stützt.

C. Perfectum II Activ.

Das Perfectum II muß als die Grundform aller Perfecte betrachtet werden, weil das erste nur eine durch Derivazion ergänzte Form derselben Endung ist. Wenn die Grammatik von tuptô tetupa als Paradigma aufstellt, so ist diese Form bloß theoretisch gebildet; wir zählen die Fälle auf, die wirklich vorkommen. Der Hauptcharacter der durch alle Modi bleibt ist die Reduplicazion und die dem Tempus gebührende Conjugazion folgende: von lêphô verborgen sein, dessen Aorist elaβon lautet, ist das Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| lelêβa | lelêβas | lelêβa |
| lelêβamen | lelêβate | lelêβâsi (n) |
| — | lelêβaton | lelêβaton |

Conjunctiv lelêβô, Optativ lelêβoimi, Imperativ lelêβe flectieren völlig wie im Präsens. Der Infinitiv hat wieder die Endung nai; lelêβenai; das Particip hat die vom Präsens abweichende Bildung, daß es aus der Endung ant durchaus das N auswirft und die Form lelêβot bildet; durch das Nominativzeichen S wird das T aufgelöst, dafür aber das o gedehnt, also lelêβôs; ebenso das Neutrum, in welchem kein flexives S waltet, sondern bloß das T der Ableitung sich doch nicht ohne Einfluß des Masculin in S aufgelöst hat; erst später wird das Neutrum durch den Accent unterschieden; die andern Casus behalten ihr kurzes ot; das Feminin aber bildet aus onta statt des gewöhnlichen onta und ousa das triphthongische ûia, lelêβûia. Zwischen u-i ist nach dem Sanskrit ein S ausgefallen. Verschieden davon ist, wenn neben dem gewöhnlichen hestêkôs auch ein aus Vermischung der starken und schwachen

Perfectform entſpringendes Particip hestaôs, hestôs (welcher ſtand) mit ſeinem Feminin hestôsa gebildet wird, das durchaus langes ô behält, alſo hestôtos u. ſ. w. Dieſe Form hat das analoge mit dem vorhin genannten falſchen Aoriſtus I, daß ſie in der Wurzelſilbe langen Vocal liebt, abweichend vom Aoriſt und Futur II, und auch hievon mag der Grund in der Concurrenz dieſer Form mit dem ſchwachen Perfectum I liegen, welchem ſie ſich aſſimilierte; von der Wurzel plag, Präſens für plaktô, plêssô kommt peplêga; von frik ſchaudern, friktô, frissô, pefrika; von od riechen, odsô, odôda; von fug fliehen, Aoriſt efugon, feugô, pefeuga; von phlô blühen, Aoriſt ephalon, tephêla; von daiô theilen, Aoriſt edaon, dedêa; von krag krähen, kradsô, ekragon, kekrâga, und bei den Ablauten a, e tritt hier das in der Mitte liegende o ein, und zwar dieſes allein ohne Dehnung; von derkô ſehen, dedorka; von tiktô, einfach teko zeugen, etekon, tetoka; von speirô ſäen, espora; von leipô laſſen, elipon, leloipa; von eidô ſehen, ohne verbliebene Reduplicazion, weil das V ausgefallen, oida, oispa (für oidspa), oide (n) idmen oder ismen, iste, isâsi (n) iston, iston; Conjunctiv eidô, Optativ eideiên, Imperativ ispi, isto, Infinitiv eidenai, Particip eidôs, eidûia, eidôs.

D. Plusquamperfect II Activ.

Fußt völlig auf der vorigen Form, d. h. es iſt nichts anders als die Imperfectform des Perfect, dieſe als Präſens betrachtet, nur daß der Flexionsvocal ei iſt, nach dieſem Schema:

| | | |
|---|---|---|
| elelêpein | elelêpeis | elelêpei |
| elelêpeimen | elelêpeite | elelêpeisân |
| — | elelêpeiton | elelêpeitên |

Die III. pl. kann auch mit kurzem Vocal elelêpesan bilden. Die joniſche Form dagegen iſt elelêpea, woraus ein attiſches elelêpê und zwar als Hauptform vorkommt; die zweite Perſon elelêpês und für die dritte auch elelêpein. Da oida den Präſensbegriff ich weiß ausdrückt, ſo iſt natürlich das Plusquamperfect eidein oder eidê, eideis oder eidêspa ein Imperfect ich wußte.

E. Futurum II Medium.

Es iſt von ſeinem Activ weiter gebildet; wie poioumai conjugiert komioumai ich werde mich bringen. Dieſe Medialform iſt auch die am häufigſten vorkommende bei Verben ohne Liquida, die dieſes Futurum haben, wie maχomai ſtreiten, Futur maχoumai;

hedſomai ſitzen, Stamm hed, Futur hedoumai; pinô trinken, Stamm pi, Futur pioumai. Ebenſo die liquiden: aγγellô, aγγelô, aγγeloumai, Optativ aγγeloimên, Infinitiv aγγeleisθai, Particip aγγeloumenos, ganz wie im Präſens.

F. Aoriſtus II Medium.

Ebenfalls aus ſeinem Activ, ganz wie das Imperfect, nur mit verkürzter Wurzel; tuptô, etupon, etupomên, das alſo für etupomêmi ſteht; die übrigen Modi nach dem Präſens Paſſiv. In der erſten Claſſe eβemên, edomên, estamên, zweite Perſon eβeso, edoso, gewöhnlich eβou, edou. Für die andern Modi braucht man nur die Reduplicazion des Präſens wegzulaſſen; Imperativ βou, dou.

G. Aoriſtus II Paſſiv.

Wird von der einfachen Wurzel mit langem ê abgeleitet, ſo daß für tupêmi tupên ſteht und eigentlich nach Activanalogie ſo flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| etupên | etupês | etupê |
| etupêmen | etupête | etupêsan |
| — | etupêton | etupêtên |

Der Conjunctiv tupô geht ganz wie der des Activ, dagegen hat der Optativ eine abweichende Form; für tupeiêmi ſteht:

| | | |
|---|---|---|
| tupeiên | tupeiês | tupeiê |
| tupeiêmen | tupeiête | tupeiêsan |
| — | tupeiêton | tupeiêtên |

Der Plural hat gewöhnlich eine zuſammengezogene Form tupeimen, tupeite, tupeien. Auch der Imperativ hat eine beſondre Bildung:

| | | |
|---|---|---|
| — | tupêti | tupêtô |
| — | tupête | tupêtôsan |
| — | tupêton | tupêtôn |

welche ſich aber aus analogen Formen erklärt. Der Infinitiv iſt tupênai, das Particip tupeis für tupents, Genitiv tupentos, Feminin tupeisa für tupenta, Neutrum tupen für tupent. Dieſes Tempus iſt in vielen Verben gebräuchlich, die ſein Activ, aus dem es gebildet iſt, nicht mehr beſitzen; es liegt immer der reine Stamm zu Grund; raptô, errafên; tassô etagên; plekô knüpfen, eplakên; tribô reiben, etribên; klinô neigen, eklinên; stellô, estalên; aγγellô, ἐγγelên.

H. Perfect Paſſiv.

Am Schluß der ſtarken Form muß das Perfect Paſſiv aufgeſtellt werden, weil es characteriſtiſch den Bildungsvocal verſchmäht und die Paſſivendung hart an die Wurzel ſchiebt; da hiedurch harte Lautcombinazionen unvermeidlich wären, ſo treten Aſſimilazionen der Conſonanten ein. Von Labialſtämmen wie tup wird das P dem M aſſimiliert, alſo Geminazion in der erſten Perſon, und weiterhin in der zweiten Pluralis und Dualis wird von der Endung sθe, sθon das S ausgeworfen und P aſpiriert; die dritte Plural wird aber gar nicht gebildet ſondern umſchrieben durch das Particip (tetummenoi eisin) alſo:

| | | |
|---|---|---|
| tetummai | tetupsai | tetuptai |
| tetummeθa | tetuφθe | — |
| tetummeθon | tetuφθon | tetuφθon |

Auch der Conjunctiv und Optativ werden umſchrieben. Der Imperativ lautet:

| | | |
|---|---|---|
| — | tetupso | tetuφθó |
| — | tetuφθe | tetuφθósan |
| — | tetuφθon | tetuφθón |

Die III. pl. auch tetuφθón. Ebenſo flectiert hestaso. Der Infinitiv wieder ohne S tetuφθai, das Particip tetummenos, teθeimenos.

Iſt der Character des Verbum guttural, ſo tritt vor M ein griechiſches γ ein, das aber Buttmann mit Recht für das naſale η hält, da es die Analogie fordert und außerdem beim Stamm K dieſes und nicht γ geſchrieben würde; alſo von plekó pleηmai, pepleksai, peplektai, Infinitiv pleχθai. Iſt der Character ein Dental, ſo löst er ſich durchaus in S auf; peiθó überreden, pepeismai; áidó ſingen, áismai; fradsó von frad ſprechen, pefrasmai. Dieſes S ſchieben einige vocaliſche unorganiſch ein, z. B. teleó tetelesmai; akouó ákousmai u. ſ. w. Ungehindert iſt dagegen die Bildung der Formen die vocaliſch ſchließen, wie in der erſten Claſſe teθeimai, aber mit kurzem Vocal hestamai und dedomai, und in den contrahierten pepoiêmai, tetîmêmai, memisθómai, die keine weitere Contracżion erfahren und im Infinitiv wie pepoiêsθai und Imperativ pepoiêsθó das S bewahren.

I. Plusquamperfect Paſſiv.

Bloße Imperfectform der vorigen.

| | | |
|---|---|---|
| etetummên | etetupso | etetupto |
| etetummeþa | etetuſþe | — |
| etetummeþon | etetuſþon | etetuſþon |

Die III. pl. umſchrieben tetummenoi ésan. Ebenſo eteþeimên ohne Augment hestamên und epepoiémên.

### III. Formen mit Conſonantableitung.

#### 1. Ableitung K.

A. Perfect I Activ.

Die oben ausgeführte Perfectbildung auf a tritt in den meiſten Fällen in Begleitung einer Conſonanz auf, alſo eines entſchieden ſchwachen Flexionselements, das man als die einzige Gutturalflexion in der Silbe ka anerkennen muß. Buttmann ſtellt zwar, um alle hergehörigen Fälle zu ſubſumieren, die Anſicht auf, die urſprüngliche Flexionsſilbe ſei ha geweſen, das ſich in ka erhärten könne. Phyſiologiſch kann ſich aber nur ka durch Vermittlung des aſpirierten χa in ha abſchwächen, nicht umgekehrt. Dagegen muß geſagt werden, daß die entſchieden ſtarken Verba die Neigung zeigen, auch dieſes an ſich ſchwache Element ihrer reinern Natur zu aſſimilieren, was ſie ſo bewerkſtelligen, daß ſie den ihnen feindſeligen Bildungsvocal nicht aufkommen laſſen, ſondern das K unmittelbar an den Schlußconſonant der Wurzel ſchließen. Daraus entſpinnen ſich aber wieder drei verſchiedne Fälle:

1) Bei den Verben mit Labial- und Gutturalcharacter wird das nunmehr zuſammenſtoßende pk und kk dahin gemildert, daß das k durch eine gedachte Mittelſtufe χ ſich in h abgeſchwächt, dieſes h aber mit dem vorſtehenden Schlaglaut in Aſpirata zuſammenfließt, alſo aus ph durch pf ſich einfaches f und aus kh durch kχ hindurch einfaches χ erzeugt; alſo:

tribô reiben, tetrifa.
lepô abſtreifen, lelefa.
grafô ſchreiben, gegrafa.
legô ſagen, leleχa.
plekô knüpfen, pepleχa.
teuχô zeugen, teteuχa.
tassô ordnen, Wurzel tag, tetaχa.
tuptô ſchlagen, Wurzel tup, tetufa.

Auf dieſem Umweg iſt alſo in der That der Schein einer ſtarken Flexion gerettet und Fälle wie grafô gegrafa, teuχô teteuχa könnte man auch geradezu dem ſtarken Perfect II gleichſtellen; die Conjugazion iſt ohnehin dieſelbe.

In allen andern Fällen bleibt aber das urſprüngliche K feſt und zwar

2) Hat das Verbum einen Linguallaut zum Character, ſo wird dieſer nicht aſpiriert ſondern ausgeſtoßen und K tritt an ſeine Stelle:

peihô überreden, pepeika.

komidlô tragen, kekomika.

3) Bei Liquidalverben läßt ſich das K mit dem Character verbinden, wenigſtens bei L, R und N, wo zuweilen Ablaut ſtattfindet:

ſfallô fallen machen, eſfalka.

airô heben, êrka.

fainô ſcheinen, Futur fanô, pefaŋka.

ſtellô ſenden, Futur ſtelô, eſtalka.

peirô fahren, Futur perô, peparka.

Doch gehen einige mit N auf die vorige Claſſe zurück und werfen den Conſonant aus, wie

krinô urtheilen, kekrika.

teinô ſpannen, Futur tenô, tetaka.

plunô waſchen, pepluka.

Verba mit M-Character kommen hier nicht vor. Dagegen ſind die mit Vocalcharacter in dieſer Bildung ganz ungehindert, daher mit Vocaldehnung teþeika, dedôka und hestêka aber auch hestaka mit dem abgekürzten Plural hestamen, hestâsi und Infinitiv hestanai; von hiêmi heika, von tlô tetlka u. ſ. w. Ebenſo iſt es bei allen ſchwachen Verben, pepoiêka, tetimêka, von spaô zucken espaka u. ſ. w.

Daß zu allen Perfecten noch die ſogenannte attiſche Reduplicazion treten kann, welche in vocalanlautigen Verben ſtatt der Contraczion des Doppelvocals zugleich den Conſonant mit verdoppelt und noch einmal den zweiten Vocal dehnt, als von ageirô verſammeln, ſtatt des einfachen êgerka agêgerka, von emêo ſpeien, ſtatt êmeka emêmeka, von orussô graben, Wurzel rug ſtatt oruχa orôruχa, zuweilen mit Veränderung der Vocale und ihrer Quantität, wie aleifô ſalben, alêlifa, akouô hören, akêkoa, und ebenſo

beim Perfect II von odîô riechen odôda, ſoll nur hier kurz angemerkt werden.

B. Plusquamperfect I Activ.

Iſt der reine Trabant des vorigen und bildet ſich ganz wie das Plusquamperfect II. Statt hestêkein wird auch heistêkein geſagt.

Hieher ſind aber noch einige anomale Aoriſte I zu erwähnen, welche ſtatt der gewöhnlichen S-Form ſich des perfectiſchen K bedienen, nämlich von tipêmi ephêka, von didômi edôka, und von hiêmi hêka. Bopp ſagt, das S ſei in K getreten, was ein großes Sprachwunder wäre; es iſt einfache Verwechslung mit der Perfectform, die natürlich die Reduplicazion nicht beizog, welche dieſes Tempus am entſchiedenſten auszeichnet. Daſſelbe K bleibt auch für Aoriſt I Medium.

2. Ableitung S.

Es iſt das bekannte Lingual-Element as.

A. Futurum I Activ.

In dieſer gewöhnlichen Futurform wird dem ſtarken Verbum das flexive S angefügt, wobei ſich der Characterlaut als harter Schlaglaut gebärdet: plekô pleksô, legô leksô, teuχô teuksô, þlibô drücken þlipsô, leipô leipsô, grafô grapsô, tuptô von tup tupsô, tassô von tag taksô, kradſô von krag kraksô. Dagegen geht jeder Lingualcharacter im flexiven S auf: speudô treiben, speusô, peiþô, peisô, perþô verbrennen, persô, spendô ſprengen, speisô, fradſô ſprechen von frad fraſô, plassô bilden von plaþ plasô. Bei ſchwachen, die mit a, e, o und u abgeleitet ſind, iſt Regel, daß ſie den Bildungsvocal, der vor dem S zu ſtehen kommt, mit dem Ableitungsvocal in eine Länge verſchmelzen; ſie haben alſo langen Vocal, wobei das a zugleich Umlaut trifft, und nur in Ausnahmsfällen bleibt kurzes a, e, o, u. Alſo poieô poiêsô, dêloô dêlôsô, dakruô weinen, dakrûsô, tîmaô tîmêsô; aus phyſiologiſchen Gründen bleibt das lange a in eaô laſſen, eâsô, fôraô ertappen, fôrâsô unumgelautet. Bei den Verben mit Vocalcharacter gilt dieſelbe Dehnung der Wurzel, tîô tîsô, draô handeln, drâsô und aus der erſten Claſſe þêsô, dôsô, stêsô, hêsô, fêsô. Die Conjugazion iſt vom Präſens nicht verſchieden im Indicativ, Optativ, Infinitiv und Particip; der Conjunctiv und Imperativ werden aber gar nicht gebraucht.

B. Aoriſt I Activ.

Iſt als Trabant dieſes Futurum zu betrachten, indem es mit dem Augment für den Indicativ die Endung des Perfect in a verbindet, mit zwei geringen Unterſchieden, indem die III. pl. nicht wie das Perfect tetuksi, ſondern einfacher etupsan contrahiert und die III. dual. nicht der II. gleich etupsaton, ſondern etupsatên bildet. So von histêmi estêsa. Den übrigen Formen fehlt das Augment und der Conjunctiv fällt mit dem Futurum zuſammen; der Optativ iſt vom Präſens nicht nur durch das ableitende S, ſondern auch durch das beibehaltne a verſchieden, das mit dem optativen i wieder Diphthong bildet: tupsaimi, tupsais, tupsai, III. pl. tupsaien, wozu aber eine äoliſch genannte Nebenform kommt, die für sg. II, III tupseias, tupseie (n) und für pl. III. tupseian lautet. Ebenſo behält der Imperativ durchaus das a bei, hat aber für sg. II die abweichende Endung tupson, deren N nicht anders als urſprünglich ephelcyſtiſch, d. h. als ſchwache Bildung zu faſſen iſt, wie wir ähnlich angehängte M ſchon im Sanſkrit finden. Der Infinitiv hat die ausgezeichnete Endung ai, tupsai, alſo die des Perfect aber ohne vorgeſchobnes N, und das Particip contrahiert ſein reguläres tupsants, tupsanta, tupsant in tupsâs, tupsâsa, tupsan, Genitiv tupsantos.

C. Futur I Medium.

Iſt die reine Weiterbildung ſeines Activ, alſo tupsomai, das ſeinen Optativ, Infinitiv und Particip wie das Präſens bildet. Dahin gehört von dem Verbum ſein die Form esomai ich werde ſein, die das wurzelhafte S des Verbum im ableitenden aufgehen läßt; die dritte Perſon esetai wird in estai contrahiert; Infinitiv esesþai, und im Imperativ eso oder esso ſei. Ebenſo þêsomai, dôsomai, stêsomai.

D. Aoriſtus I Medium.

Die Weiterbildung ſeines Activ, indem etupsa eine verdoppelte Flexion etupsamêmi in etupsamên zuſammenzieht:

| | | |
|---|---|---|
| etupsamên | etupsô | etupsato |
| etupsameþa | etupsaſþe | etupsanto |
| etupsameþon | etupsaſþon | etupsaſþon |

Die II. sg. iſt aus etupsaso contrahiert. Der Conjunctiv tupsômai flectiert wie im Präſens, der Optativ ebenfalls, nur daß der Diphthong ai lautet, tupsaimên; der Imperativ mit demſelben a:

| | | |
|---|---|---|
| — | tupsai | tupsasþô |
| — | tupsasþe | tupsastôsan |
| — | tupsasþon | tupsasþon |

Die III. pl. auch tupsasþôn. Infinitiv tupsasþai, Particip tupsamenos. Ebenſo geht estêsamên und die contrahierten mit langem Vocal epoiêsamên, etimêsamên, emisþôsamên. Die drei anomalen Aoriſte mit K verfolgen dieſen Weg auch für's Medium, während das K ſonſt auf das Activ eingeſchränkt bleibt, und ſagen eþêkamên, edôkamên und hêkamên.

E. Futurum II Paſſiv.

Die Form tupêsomai iſt eigentlich eine völlig der ſchwachen nachgebildete, auf deren Bildung aber das Futurum I mit doppelter Endung tuſþêsomai Einfluß gehabt hat; ſie entſpricht daher vollkommen dem Futurum I Medium der ſchwachen Verba wie poiêsomai, timêsomai, misþôsomai. Die Conjugazion iſt dem Präſens gleich.

F. Futurum III Paſſiv.

Ein aus der Perfectform gebildetes Futur, auch paulopostfuturum genannt, und ungefähr dem lateiniſchen futurum exactum entſprechend. Da aber tetupmai aus tetummai aſſimiliert iſt, ſo lautet es tetupsomai, pepoiêsomai u. ſ. w. Die Conjugazion iſt dem Präſens gleich. Ein analoges Tempus hat das Activ nicht entwickelt, doch führt Buttmann zwei iſolierte Fälle an, indem von hestêka (ich habe mich geſtellt) hestêksô oder hestêksomai und von teþnêka (ich bin geſtorben) teþnêksô und teþnêksomai geſagt wird.

### 3. Ableitung T.

Während die Ableitung S möglicherweiſe auf ein älteres K bezogen werden könnte, wodurch die Formen wie eþêka für eþêsa vermittelt würden, muß die Ableitung þ unfehlbar mit der auf T im Urſprung zuſammengeſtellt werden. Sie ſind unzweifelhaft auf das Ableitungselement ta zu beziehen, welches als Verbum die Form tiþêmi geliefert hat. Hieher gehören:

A. Das Verbaladjectiv.

Dem indiſchen, perſiſchen und ſlawiſchen Infinitiv, ſowie vielen Participien der andern Sprachen entſpricht die griechiſche Verbalendung tos oder auch teos; lektos iſt formell das lateiniſche lektus, dem Begriff nach aber eher legendus. Die Form wird aber nicht als

wirkliches Adjectiv, ſondern meiſtens mit beigefügtem oder hinzugedachtem Verbum ſein im Neutrum als Imperſonale gebraucht. Die Form iſt legó, lektos, plekó, plektos oder plekteos, grafo graptos, fileó filêteos, stellô stalteos, teinô tateos, χeô χutos, pneô mit unorganiſchem S wie im Aoriſt Paſſiv pneustos; ferner von der erſten Claſſe þetos, statos, dotos; von eimi ſein esteos und von eimi gehen itos, iteos oder redupliciert itêtos, itêteos. Von trapespai ſich wohin wenden anomal trapêteos. Der Gebrauch iſt verſchieden: biasteos kann heißen ein zu zwingender, aber biaston autous man muß ſie zwingen; peisteon auton man muß ihn überreden, aber peisteon autôi man muß ihm gehorchen; plektos heißt auch geflochten, poiêtos gemacht, dagegen horatos ſichtbar und mit a privativum atrôtos unverwundbar, aber menetos bleibend und das pluraliſche badistea bedeutet man muß gehen.

B. Aoriſt I Paſſiv.

Dem Aoriſt II etupên vollkommen gemäß und ebenſo flectierend iſt mit der Conſonantableitung þ nebſt langem Bildungsvocal etufþên gebildet für etufþêmi. Ebenſo, aber mit kurzem Vocal eteþên (für eþeþên) edoþên, estaþên, heþên oder mit Augment heiþên von hiêmi und bei den ſchwachen epoiêþên, etimêþên, emisþóþên. Bei Lingualen die Auflöſung ins S, komidlô, ekomisþên, peiþô epeisþên. Die Flexionen ſind vollkommen denen des Aoriſt II Paſſiv identiſch; es bedarf alſo bloß des dazu tretenden þ und ſeiner Einwirkung auf den Characterlaut. Ein S vor dem þ haben alle, die es im Perfect Paſſiv vor der Endung zeigen.

4. Doppelte Ableitung mit T und S.

Futurum I Paſſiv.

Jede Ableitung bringt ihren Bildungsvocal mit und der erſte wird verlängert; daher von der Wurzel tup = tuf tuf-þê-so-mai. Ebenſo staþêsomai, doþêsomai und teþêsomai, wo das flexive þ das wurzelhafte als T erhält; in der ſchwachen poiêþêsomai, timêþêsomai, misþóþêsomai wo die beiden þ ſich gleichwohl berühren wie auch im Aoriſt I Paſſiv.

5. Ableitung mit SK.

Iterativum.

Eine Ableitung sk iſt in allen Sprachen namentlich aber im

Nomen häufig. Als Verbalableitung will Bopp eine indiſche mit bloßem S für verba desiderativa vergleichen; näher liegt das lateiniſche Incoativ auf sk; im Griechiſchen theilt es der Verbalwurzel keine beſondre Funczion zu. Von dieſer Derivazion sk abgeſehen aber giebt es eine zweite, welche hier Flexionsdienſte verſieht und das joniſche Iterativum genannt wird. Es bezeichnet eine wiederholte Handlung im Hiſtoricum und wird wie das Imperfect und die beiden Aoriſte gebildet, jedoch ohne Augment, das es gleichſam ans Ende verſetzt. Man ſagt alſo ſtatt etupton mit einem Bildungsvocal tupteskon, dem Aoriſt etupsa gemäß und mit beibehaltnem a auch tupsaskon, ebenſo von leipó ſtatt elipon lipeskon. Dieſe joniſch-epiſche Form conjugiert aber wie das Imperfect und hat keine weitern Modi. Auch das Paſſiv tupteskomên kann gebildet werden. Ebenſo aus der erſten Claſſe tipeskon, deiknuskon, didoskon, oder auch dem Aoriſt gemäß doskon, staskon, von eimi ſein eskon, von keimai kesketo und bei den ſchwachen Verben nach joniſcher Weiſe uncontrahiert poieeskon, von goaó jammern goaaske, aber auch goaske, von eaó easke, von kaleó kaleske und ähnliche Verkürzungen.

# Zweites Capitel.

## Spätgriechiſches Verbum.

Helleniſche Sprache war uns die der antiken Poeſie, die allein durch die Quantität getragen iſt und keine Spur des ſpätern Accents in ſich duldet. Dieſe Anſicht werden wir aufgeben, ſobald uns jemand einen antiken Vers vorweist, auf den der Accent ſichtbaren Einfluß geübt hat, oder ein altes Monument, ſei es Inſchrift, Münze oder was es wolle, das die ſichre Spur einer Accentzeichnung an ſich trüge. Ein ſolches wahrhaft antikes Monument iſt aber nach meiner Erfahrung noch nicht aufgefunden, und nach meiner Theorie gar nicht möglich. Ob der griechiſche Accent ſchon in der Blütezeit Athens einen erſten Anſatz genommen, wiſſen wir nicht hinlänglich; wir wiſſen nur daß er mit der griechiſchen Grammatik in Alexandria fixiert und aufgeſchrieben worden. Raſk behauptete ſogar, die griechiſchen Accente ſeien erſt im Mittelalter erfunden worden, was doch zu viel geſagt iſt. Mit dieſem Momente aber treten Quantität und Accent den Kampf auf Leben und Tod an und ſelbiger wird fortgekämpft, bis im zwölften Jahrhundert unſrer Zeitrechnung die Quantität begraben und der Accent alleiniger Herr der Sprache geworden iſt. Dieſe Zeit von Ariſtoteles oder Theokrit bis auf Tzetzes könnte man im grammatiſchen aber freilich ungewöhnlichen Sinne das Mittelalter der griechiſchen Sprache nennen; ſie hat hier einen Kampf durchgekämpft, welcher keiner erſpart wird. Neuſtens hat man auch an den altindiſchen Manuſcripten Accente entdeckt, woraus hervorgeht, daß dieſe Sprache denſelben Proceß durchgemacht hat; dieſes Factum iſt von Wichtigkeit, nur beweist es nichts für das hohe Alter der griechiſchen Accente; die Schriften

ſind dort wie hier durch ihr Mittelalter hindurchgegangen und erſt unter den jüngern Händen accentuiert worden. Was aber die Accentaustheilung im Sanſkrit betrifft, ſo faßt Bopp das Reſultat der Unterſuchung dahin zuſammen, daß ſie zum Theil mit den griechiſchen einſtimmen, zum Theil auch nicht; und was könnten ſie denn anders? Eine Gemeinſchaft aus der Urſprache beweist das auf keine Weiſe, ſondern nur den analogen Abfall von der Urgeſtalt unſrer Stammſprache, welcher alle Sprachen der Erde in ihrem Altwerden ergreift.

Beſonders hervorzuheben iſt aber, daß die Herrſchaft des Accents im Griechiſchen, wie er im Latein mit der Völkerwanderung in Verbindung ſteht, auch hier mit einer politiſchen Cataſtrophe ins Leben tritt. Die attiſche Blütenzeit hatte die Dialecte, den joniſchen und doriſchen in eine Gemeinſprache vereinigt, welche von der Bildung und der Literatur ausgehend allmählich auch als die gemeine Rede oder κοινη διαλεκτος in den täglichen Gebrauch überging. Hatte Ariſtoteles die Literatur abgeſchloſſen, ſo wurde die Sprache durch ſeinen Zögling Alexander jezt über die griechiſche Welt hinausgeführt, ſie wurde den andern Völkern aufgedrängt, wurde eine Weltſprache. Der Waffengewalt folgte die nachhaltigere der griechiſchen Bildung. Im Weſten war Italien ſchon längſt in ſeinem Süden oder Großgriechenland helleniſch, griechiſche Bildung unterjochte jezt auch die ſtolzen Römer. Im Oſten waren durch die Waffen Kleinaſien, Armenien, Perſien, ſodann Syrien, Paläſtina, Aegypten unterworfen und die griechiſche Sprache unterjochte hier auch ſemitiſche Völker. Dieſe beiden Miſchungen beförderten aber die Ausartung der claſſiſchen Griechenſprache, denn ſowohl Römer als Semiten konnten die fremde Sprache doch nur unvollkommen in ſich aufnehmen. Man bedenke nur z. B., bis zu welcher Feinheit das Syſtem der Diphthongiſazion ſich im Griechiſchen entwickelt hatte; das gröbere Organ des Römers und Semiten konnte dahin nicht folgen; dazu den gleichzeitig entwickelten Accent genommen, läßt ſich ermeſſen, welcher Zerſtörung die Vocaliſazion des Idioms entgegen gehen mußte.

Wir betrachten zuerſt die Geſtalt, in der ſich uns die alexandriniſche Grammatik vom Standpunct des Römers aus darſtellt. Zwar war die alte Tonmeſſung der Griechen dem Römer noch ziemlich adäquat; der Römer fand die griechiſche organiſche Länge in

ſeinem Idiom vor und konnte mit einiger Aufmerkſamkeit das Geſetz der Poſizion dem Griechen ablauſchen; er lernte ſeine Verſe griechiſch ſcandieren. Aber mit der Vocaliſazion, wie wir ſie aus der römiſchen Orthographie beurtheilen können, ſind jezt bedeutende Aenderungen vorgegangen. Die erſte trifft das griechiſche u. Es iſt nicht ganz ſicher, ob Plautus und ſeine Zeitgenoſſen noch clupeus, sucophanta ſchrieben; gewiß aber iſt, daß bald nach ihm das griechiſche u einen fremden Laut angenommen hat, den die Römer durch ihr Y auszudrücken ſuchten und der mit höchſter Wahrſcheinlichkeit für ein ü gehalten wird. Daß aber das Griechiſche jezt den Vocal u entbehrte iſt nach allen analogen Erfahrungen unmöglich, vielmehr iſt ſicher, daß mit jenem Umlaut des alten *v* die Auflöſung des Diphthongs ou in einfaches û Hand in Hand ging. Dem Römer iſt griechiſches *ov* conſtant û, langes u; dem geht aber das aus ei aufgelöste ī zur Seite, das alſo mit dem altgriechiſchen ī zuſammenfiel. Es ſind folglich zwei altgriechiſche Diphthonge verloren, denen man noch die Auflöſung der Triphthonge *ᾳ*, *ῃ*, *ῳ* in einfache â, ê, ô beifügen kann, da man jezt trotz des alten tragoedia, comoedia bald auch ôdê und parôdia ſchrieb. Die übrigen Diphthonge aber beſtehen noch; denn das griechiſche *αι*, *οι* ſchreibt der Römer ae, oe, alſo diphthongiſch unſer ai und oi, *αυ* und *ευ* aber drückt er durch au und eu aus, welche ſo gelten wie ſie ſtehen; ûi iſt im Griechiſchen ſelten. [1]

Dieſe Veränderung im Vocalſyſtem geht aber zugleich mit der Befeſtigung des Accentes Hand in Hand. Wir haben freilich keine razionellen Geſetze entdecken können, wie die Griechen ihren Accent fixierten; daß ſie dem langen Vocal Circumflex, dem kurzen Acut zutheilen, iſt für ſich klar; aber der ſogenannte Gravis hat außer der Enclitik für uns keinen genügenden Grund; das Tonzeichen auf den zweiten Vocal geſezt, ſezt einen ſchon zerſtörten Diphthong voraus, denn der echte Diphthong müßte den erſten Vocal mit dem Acut betonen; nun ſchreibt man aber einerſeits *καλοῖς*, anderſeits *καλοὶ*, wo wir keine Differenz ſehen; es iſt orthographiſche Willkür und Spielerei. Anderſeits möchte man bereits Correpzion langer Vocale vermuthen, als ſich ein Acut wie in *ἀνήρ*, *τετυφώς*,

[1] Man ſieht, daß die jezt in Deutſchland übliche Schulausſprache des Griechiſchen im Vocal alexandriniſch iſt mit Ausnahme des *ευ* und auch des *ει*, das wir nicht ī ſprechen. Im Conſonant fehlt uns das engliſche th.

διδούς, τιθείς fixieren konnte, wenn man die beiden leztern im Laut ſchon didus, tîpis annimt. Dieſe Schärfung alter Längen können wir aber für die erſte alexandriniſche Zeit noch nicht mit Sicherheit behaupten. Wir halten uns nur an die fixierte Accentſtelle, ohne noch die Quantität zu vernichten; dieſes folgt erſt nach und nach aus dem erſten.

Der griechiſche Ton hat nun mit dem ſpätern Latein die Regel gemein, daß er nicht über die drittlezte Silbe zurückgreift, ſondern durch ſchwere Schlußſilben auf die vorlezte Silbe gerückt wird, und in dieſer Hinſicht iſt er von dem neuentdeckten indiſchen, ſowie auch von dem der oſtſlawiſchen Dialecte verſchieden, welche das längſte Wort auf dem Anlaut betonen können, ſo daß der Ton häufig die vierte und fünfte Silbe vom Ende trifft. Darin aber weicht der griechiſche Accent beſtimmt vom ſpätern römiſchen ab, daß er gerne auf der Flexionsſchlußſilbe ſteht, was beim Römer nie der Fall iſt, wohl aber bei Indiern und Oſtſlawen.

Es iſt uns alſo durch die griechiſche Grammatik, die die Sprache in der Zeit ihres mittlern Alters auffaßte, dieſelbe zugleich in zwei Perioden ihres Lebens feſtgehalten worden; wir haben zugleich ihre antike metriſche Meſſung im Vers und ihre accentuierte Proſa. Wir müſſen darum ihre Verbalparadigmen jezt zum zweitenmal in dieſem Sinne durchlaufen. Die Sprache ſchwebt jezt zwiſchen der Quantität und dem Accent; das alte legousi iſt zu légousi und légûsi geworden, ſie ſtrebt in der Zeit ihres Mittelalters der Form légusi zu und da wo ſie ihr Mittelalter ſchließt iſt die Geltung lêgusi entſchieden.

Wir geben jezt als Verbalparadigmen nach dem Beſtand der alexandriniſch-römiſchen Periode die Conjugazion eines Verbum auf mi, die Verba ſein und gehen, ein Verbum auf ô und ein contrahiertes.

I. Conjugazion auf mi; didômi.

1) Activ Präſens Indicativ:

| | | |
|---|---|---|
| didômi | dídôs | dídôsi (n) |
| dídomen | dídote | didóàsi (n) didùsi n) |
| — | dídoton | dídoton |

2) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| didô | didôs | didô |
| didômen | didôte | didôsi (n) |
| — | didôton | didôton |

3) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| didóiên | didóiès | didóiè |
| didóiêmen | didóiête | (didóiêsan) |
| (didóimen) | (didóite) | didóien |
| — | didóiêton | didoiêtên |
| — | (didóiton) | (didóitên) |

Es ist anzumerken, daß wegen Concurrenz der Accent- und Quantitätzeichen eine Form ohne Acut den Accent in ihrem Circumflex involviert, und daß bei zwei Circumflexen der Accent als auf dem ersten ruhend von uns präsumiert wird; sonst müßten wir die unbequeme Schreibart didoié'tên einführen.

4) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | dídoþi | dídotô |
| — | (dídû) | didótôsan |
| — | — | (didóntôn) |

5) Infinitiv: didónai.

6) Particip: didûs, didûsa, didón; didóntos.

7) Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| edídôn | edídôs | edídô |
| edídomen | edídote | edídosan |
| — | edídoton | edidótên |

Das Futur dôsô, der Aorist I édôka, das Perfect dédôka und Plusquamperfect ededôkein lassen sich auf das Verbum auf ô verweisen.

8) Aorist II Indicativ:

| | | |
|---|---|---|
| édôn | édôs | édô |
| édômen | édôte | édôsan |
| — | édôton | édôtên |

Conjunctiv dô, dôs, Optativ dóïên, Imperativ dós, dótô, dóte, dótôsan und dóntôn, dóton, dótôn, Infinitiv dûnai, Particip dûs, dûsa, dón; dóntos.

9) Passiv Präsens Indicativ:

| | | |
|---|---|---|
| dídomai | dídosai | dídotai |
| didómeþa | dídosþe | dídontai |
| didómeþon | dídosþon | dídosþon |

10) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| didômai | didô | didôtai |
| didômeþa | didôsþe | didôntai |
| didômeþon | didôsþon | didôsþon |

11) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| didóimên | didóio | didóito |
| didóimeþa | didóisþe | didóinto |
| didóimeþon | didóisþon | didóisþên |

Imperativ dídoso (dídû), didósþô. Infinitiv dídosþai. Particip didómenos, didoménê, didómenon; didoménû.

12) Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| edidómên | edídôso (edídû) | edídoto |
| edidómeþa | edídosþe | edídonto |
| edidómeþon | edídosþon | edidósþên |

Futur doþêsomai, Aoriſt I edóþên, Perfect dédomai, dédosai, Infinitiv dedósþai, Plusquamperfect ededómên, Futurum Medii dôsomai, Aoriſt I edókámên, Aoriſt II edómên, édoso oder édû, Conjunctiv dômai, Optativ dóimên, Imperativ dóso oder dû, Infinitiv dósþai, Particip dómenos, Verbaladjectiv dotós und dotéos.

Auf die höchſt unnatürliche Tonſtellung in der Form edókámên muß man aufmerkſam machen; dieſe Betonung konnte ſich unmöglich fixieren, ohne unmittelbar auf Kürzung der beiden langen Vocale einzuwirken.

II. Das Verbum ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ìmí | ìs oder ì | estí (n) |
| esmén | esté | ìsí (n) |
| — | íton | íton |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ô | ês | ê |
| ômen | ête | ôsi (n) |
| — | êton | êton |

Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| ìên | ìês | ìê |
| ìêmen (ìmen) | ìête (ìte) | ìêsan (ìen) |
| — | ìêton | ìêtên |

Bei der leztern Form muß der Ton den zweiten Circumflex treffen.

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | ísþi (éso) | éstô |
| — | éste | éstôsan (éstôn) |
| — | éston | éstôn |

Infinitiv ìnai, Particip ôn, ûsa, ón; óntos.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| ên | ês (êsꝑa) | ên |
| êmen | ête (êste) | êsan |
| — | êton (êston) | êtên (êstên) |

Futur ésomai, ésê (ést), ésetai (éstai) u. ſ. w., Medialimperfect émên, Infinitiv ésesꝑai, Verbale estéon.

III. Das Verbum gehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| îmi | îs (î) | îsi (n) |
| îmen | îte | îâsi (n) |

Conjunctiv iô, Optativ ioimi oder ióiên, Imperativ îꝑi (in Compoſition î), îtô; îtôsan und ióntôn, Infinitiv iénai, Particip iôn. Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| êîn, êïa, êa | êîs, êîsꝑa | êî, êîn |
| êîmen, êmen | êîte, ête | éesan |
| — | êîton, êton | êî'tên, êtên |

Medialform îemai, Imperfect iémên, Imperativ îeso, Verbale itós, itéos, itêtos und itêtéos.

IV. Reguläres ô-Verbum tüptein ſchlagen.

1) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tűptô | tűptîs | tűptî |
| tűptomen | tűptete | tűptûsi (n) |
| — | tűpteton | tűpteton |

2) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tűptô | tűptês | tűptê |
| tűptômen | tűptête | tűptôsi (n) |
| — | tűptêton | tűptêton |

3) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| tűptoimi | tűptois | tűptoi |
| tűptoimen | tűptoite | tuptoien |
| — | tűptoiton | tűptóitên |

4) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | tűpte | tűptêtô |
| — | tűptete | tűptétôsan (tüptóntôn) |
| — | tűpteton | tűptétôn |

5) Infinitiv: tűptîn.

6) Particip: tűptôn, tűptûsa, tűpton; tűptontos.

7) Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| étŭpton | étŭptes | étŭpte (n) |
| etŭptomen | etŭptete | étŭpton |
| — | etŭpteton | etŭptétên |

8) Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| tétŭfa | tétŭfas | tétŭfe (n) |
| tetŭfamen | tetŭfate | tetŭfâsi (n) |
| — | tetŭfaton | tetŭfaton |

Der Conjunctiv tetŭfô, Optativ tetŭfoimi, Imperativ tétŭfe, Infinitiv tetŭfénai, Particip tetŭfôs, tetŭfŭ̂ia, tetŭfós; tetŭfótos.

Zur Form tetŭfŭ̂ia iſt zu bemerken, daß der alte Triphthong ŭi mit den übrigen aufgelöst iſt und das i ſich nur als nachtönendes j erhalten kann, wie im lateiniſchen harpŷia.

9) Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| etetŭfîn | etetŭfîs | etetŭfî |
| etetŭfîmen | etetŭfîte | etetŭfîsan (etetŭfesan) |
| — | etetŭfîton | etetŭfîtên |

Das Futur tŭpsô, Optativ tŭpsoimi, Infinitiv tŭpsîn, Particip tŭpsôn ganz wie im Präſens.

10) Aoriſt I:

| | | |
|---|---|---|
| étŭpsa | étŭpsas | étŭpse (n) |
| etŭpsamen | etŭpsate | étŭpsan |
| — | etŭpsaton | etŭpsátên |

Conjunctiv tŭpsô.

11) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| tŭpsaimi | tŭpsais (tŭpsîas) | tŭpsai (tŭpsîe (n)) |
| tŭpsaimen | tŭpsaite | tŭpsaien (tŭpsîan) |
| — | tŭpsaiton | tŭpsáitên |

12) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | tŭpson | tŭpsátô |
| — | tŭpsate | tŭpsátôsan (tŭpsántôn) |
| — | tŭpsaton | tŭpsátôn |

Infinitiv tŭpsai; Particip tŭpsâs, tŭpsâsa, tŭpsan; tŭpsantos.

Der Aoriſt II étŭpon, Conjunctiv tŭpô, Optativ tŭpoimi, Imperativ tŭpe, Infinitiv tŭpîn, Particip tŭpôn, tŭpŭ̂sa, tŭpón; tŭpóntos.

13) Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tŭptomai | tŭptê (tŭptî) | tŭptetai |
| tŭptómeθa | tŭptesθe | tŭptontai |
| tŭptómeθon | tŭptesθon | tŭptesθon |

14) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tŭ́ptômai | tŭ́ptê | tŭ́ptêtai |
| tüptômeþa | tŭ́ptêsþe | tŭ́ptôntai |
| tüptômeþon | tüptêsþon | tŭ́ptêsþon |

15) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| tüptóimên | tŭ́ptoio | tŭ́ptoito |
| tüptóimeþa | tŭ́ptoisþe | tŭ́ptointo |
| tüptóimeþon | tŭ́ptoisþon | tüptóisþên |

16) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | tŭ́ptû | tüptésþo |
| — | tŭ́ptesþe | tüptésþôsan (tüptésþôn) |
| — | tŭ́ptesþon | tüptésþôn |

Infinitiv tŭ́ptesþai, Particip tüptómenos, tüptoménê, tüptómenon; tüptoménû u. s. w.

17) Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| etüptómên | etŭ́ptû | etŭ́pteto |
| etüptómeþa | etŭ́ptesþe | etŭ́ptonto |
| etüptómeþon | etŭ́ptesþon | etüptésþên |

18) Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| tétümmai | tétüpsai | tétüptai |
| tetŭ́mmeþa | tétüfþe | fehlt |
| tetŭ́mmeþon | tétüfþon | tétüfþon |

Conjunctiv tetŭ́fô, Optativ tetŭ́foimi.

19) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | tétüpso | tetŭ́fþô |
| — | tétüfþe | tetŭ́fþôsan (tetŭ́fþôn) |
| — | tétüfþon | tetŭ́fþôn |

Infinitiv tetŭ́fþai, Particip tetümménos, tetümménê, tetümménon; tetümménû u. s. w.

20) Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| etetŭ́mmên | etétüpso | etétüpto |
| etetŭ́mmeþa | etétüfþe | fehlt |
| etetŭ́mmeþon | etétüfþon | etetŭ́fþên |

Futur tüfþêsomai, Optativ tüfþêsóimên, Infinitiv tüfþêsasþai, Particip tüfþêsómenos u. s. w. wie im Präsens.

21) Aorist I:

| | | |
|---|---|---|
| etŭ́fþên | etŭ́fþês | etŭ́fþê |
| etŭ́fþêmen | etŭ́fþête | etŭ́lþêsan |
| — | etŭ́fþêton | etülþêtên |

22) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tũſþô | tũſþês | tũſþê |
| tũſþômen | tũſþête | tũſþôsi (n) |
| — | tũſþêton | tũſþêton |

23) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| tũſþlên | tũſþlês | tũſþlê |
| tũſþlêmen (tũſþlmen) | tũſþlête (tũſþlte) | tũſþlêsan (tũſþlen) |
| — | tũſþlêton | tũſþlê'tên |

Bei der lezten Form fällt der Ton wieder auf den zweiten Circumflex.

24) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | tũſþêti | tũſþêtô |
| — | tũſþête | tũſþêtôsan |
| — | tũſþêton | tũſþêtôn |

Infinitiv tũſþênai, Particip tũſþls, tũſþlsa, tũſþén; tũſþéntos u. ſ. w.

Futurum III tetũpsomai. Futurum Medii tũpsomai, Optativ tũpsóimên, Infinitiv tũpsesþai, Particip tũpsómenos.

25) Aoriſt I Medii:

| | | |
|---|---|---|
| etũpsámên | etũpso | etũpsato |
| etũpsámeþa | etũpsaſþe | etũpsanto |
| etũpsámeþon | etũpsaſþon | etũpsáſþên |

26) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tũpsômai | tũpsê | tũpsêtai |
| tũpsômeþa | tũpsêſþe | tũpsôntai |
| tũpsômeþon | tũpsêſþon | tũpsêſþon |

27) Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| tũpsáimên | tũpsaio | tũpsaito |
| tũpsáimeþa | tũpsaiſþe | tũpsainto |
| tũpsáimeþon | tũpsaiſþon | tũpsáiſþên |

28) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | tũpsai | tũpsáſþô |
| — | tũpsaſþe | tũpsáſþôsan (tũpsáſþôn) |
| — | tũpsaſþon | tũpsáſþôn |

Infinitiv tũpsaſþai, Particip tũpsámenos u. ſ. w. Aoriſt II Medii etũpómên, Conjunctiv tũpômai, Optativ tũpóimên, Imperativ tũpû, tũpéſþô; tũpeſþe, tũpeſþôsan oder tũpéſþôn; tũpeſþon.

tüpésþôn, Infinitiv tüpésþai, Particip tüpómenos u. ſ. w. Verbale tüptós, tüptéos.

Raſk hat die Bemerkung gemacht, daß ein vollſtändig flectiertes griechiſches Verbum über 400 verſchiedne Formen eingeht.

Derivierte Verba wie paidéuô erziehen weichen in folgenden Formen im Accent ab: Imperativ þáideue hat den Ton auf der drittlezten; im Imperfect epáideuon kann er nicht auf dem Augment ſtehen, weil er nie die viertlezte Silbe trifft; ebenſo im Perfect pepáideuka und Aoriſt epáideusa, deſſen Imperativ wieder páideuson.

V. Contrahiertes Verbum poiô ich mache. Die nicht contrahierten Formen ſind im Ganzen als vergeſſen zu betrachten.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| poiô | poiîs | poiî |
| poiûmen | poiîte | poiûsi (n) |
| — | poiîton | poiîton |

Man würde wohl der Ausſprache nach beſſer pojô, pojûmen ſchreiben.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| poiô | poiês | poiê |
| poiômen | poiête | poiôsi (n) |
| — | poiêton | poiêton |

Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| poióimi | poióis | poiói |
| poióimen | poióite | poióien |
| — | poióiton | poióitên |

oder

| | | |
|---|---|---|
| poióiên | poióiês | poióiê |
| poioiêmen | poioiête | poioiêsan |
| — | poioiêton | poioiêtên |

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | póii | poiîtô |
| — | poiîte | poiîtôsan (poiúntôn) |
| — | poiîton | poiîtôn |

Infinitiv poiîn, Particip poiôn, poiûsa, poiûn; poiûntos.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| epóiûn | epóiîs | epóiî |
| epoiûmen | epoiîte | epóiûn |
| — | epoiîton | epoiîtên |

Wie bei tûptô flectiert das Futur poiêsô, Aoriſt I epóiesa, Perfect pepóiêka, Infinitiv pepoikénai, Particip pepoiêkôs mit dem Accent auf der lezten, und Plusquamperfect epepoiêkîn.

Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| poiûmai | poiê (poiî) | poiîtai |
| poiûmeþa | poiîsþe | poiûntai |
| poiûmeþon | poiîsþon | poiîsþon |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| poiômai | poiê | poiêtai |
| poiômeþa | poiêsþe | poiôntai |
| poiômeþon | poiêsþon | poiêsþon |

Optativ:

| | | |
|---|---|---|
| poióimên | poióio | poióito |
| poióimeþa | poióisþe | poióinto |
| poióimeþon | poióisþon | poióisþên |

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | poiû | poiîsþô |
| — | poiîsþe | poiîsþôsan (poiîsþôn) |
| — | poiîsþon | poiîsþôn |

Infinitiv poiîsþai, Particip poiûmenos.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| epoiûmên | epoiû | epoiîto |
| epoiûmeþa | epoiîsþe | epoiûnto |
| epoiûmeþon | epoiîsþon | epoiîsþên |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| pepóiêmai | pepóiêsai | pepóiêtai |
| pepoiêmeþa | pepóiêsþe | pepóiêntai |
| pepoiêmeþon | pepóiêsþon | pepóiêsþon |

Imperativ pepóiêso, pepoiêsþô, Infinitiv pepoiêsþai, Particip pepoiêménos.

Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| epepoiêmên | epepóiêso | epepóiêto |
| epepoiêmeþa | epepóiêsþe | epepóiênto |
| epepoiêmeþon | epepóiêsþon | epepoiêsþên |

Futurum poiêþésomai, Aoriſt I epoiêþên, Futurum III pepoiêsomai, Futurum I Medii poiêsomai, Aoriſt I epoiêsámên, Verbale poiêtós, poiêtéos.

Diß wäre das griechiſche Verbum in ſeiner alexandriniſchen Geſtalt in der Weiſe, wie es durch die Analogie der römiſchen

Orthographie ſich uns vermittelt hat. Bei dem Eindringen griechiſcher Bildung in das römiſche Volk iſt aber wohl zu berückſichtigen, daß die beiderſeitigen Sprachen urverwandte waren; wir müſſen jezt unſern Blick noch auf den viel gewaltſamern Fall richten, wie die griechiſche Sprache auf die völlig unverwandten Semiten im Orient ihren Einfluß ausgeübt und von ihm wieder Rückwirkungen und Störungen erfahren hat.

Von macedoniſchen Griechen war Kleinaſien, Syrien und Aegypten helleniſiert worden und ihre Sprache begann wirklich die Landesſprache zu verdrängen; dieſe ſemitiſchen Dialecte waren hebräiſch, aramäiſch, ſyriſch u. ſ. w. Man weiß, daß die ſogenannten Apocryphen des alten Teſtaments nur griechiſch vorhanden und villeicht ſo von Anfang geſchrieben ſind; dieſes gilt jedenfalls von der Ueberſetzung des alten Teſtaments, welche die Septuaginta genannt wird; das wichtigſte Document dieſes ſemitiſchen Hellenismus bleibt aber für uns das neue Teſtament; daran ſchließen ſich einige griechiſche Kirchenväter. Es bildet diß eine Literatur für ſich.

Der Einfluß des Semitismus auf das alexandriniſche Griechiſch zeigt ſich aber vielmehr in der Syntax, als daß er in der Formenlehre etwas neues hätte ſchaffen können. Die alexandriniſchen Flexionen gelten hier im Ganzen ungekränkt, alſo mit der Grundlage des attiſchen Dialects, doch ſo, daß dieſer im einzelnen bald doriſche bald joniſche Formen in ſich aufgenommen hatte. Dabei ſind die einzelnen Monumente hinſichtlich der ſemitiſchen Einwirkung keineswegs gleich betheiligt. Die Septuaginta ſoll mehr hebräiſchen, das neue Teſtament mehr aramäiſchen Einfluß empfunden haben. Ueberhaupt iſt bis jezt nur das neue Teſtament in dieſem grammatiſchen Intereſſe genau unterſucht worden, und ich ſtelle hier aus der Grammatik des neuteſtamentlichen Sprachidioms von Winer die wichtigſten Fälle zuſammen, welche die Flexion des Verbum betreffen.

1) Das Augment iſt oft ſtatt e ê, wie ſchon attiſch êmelle, êbulê'pên, êdûnato.

2) Der Aoriſt II wird mit der a-Form des Aoriſt I gebildet: ipa ich ſagte, auch im Particip ipas; ebenſo idamen, éfugan, héuran, épesa und die Infinitive piésai, ſagésai.

3) Plusquamperfecte ohne Augment: pepoiêkisan, ekbebléki.

4) Attiſches Futur der Verba in idſô auf iô, metoikiô, akoriûsi, kaþarit.

5) Mehrfaches Augment von anóigin, êneôɔ̈ménos, êneô χþê.

6) Der Imperativ ípon für ípe.

7) Die II. sg. Paſſiv bûlî für bûlê und dûnasai für dûnê.

8) Das Perfect hat in III. pl. ſtatt âsi die Endung an: éɔ̈nôkan, frêkan, heôrakan, gégonan. Dieſe Anbildung des Perfect in die Aoriſtform iſt wichtig.

9) Umgekehrt findet ſich im Imperfect und Aoriſt II, III. pl. ſtatt bloßen N's die Endung san: edolîûsan, élþosan, kateliposan, ekrínosan, ídosan.

10) Imperative anába, anásta und káþû für káþêso.

11) Viele Futura haben Activform ſtatt der medialen: áksô, akûsô, hamartêsô, epainésô, kláusô, klépsô, práksô, réusô, spûdásô und umgekehrt χarêsomai.

12) Ebenſo Aoriſte mit activer ſtatt Medialform: eganáktêsa, egénnêsa, éþrepsa.

13) Andre Anomalien enthalten hamártêsa, apoktanþê, apolésô, hêrpagên, eblástôsa, geneþs für génómenos, óidasi ſie wiſſen für ísasi, eléusomai ich werde gehen für îmi, kaþísô für kaþiô, kalésô für kalûmai, kerdêsô für kerdanô, von onêmi der Optativ onáimên u. ſ. w.

Man ſieht leicht, daß hier kein neues ſprachbildendes Element thätig iſt, denn die Anomalien beruhen ſämmtlich auf bloßen Verwechslungen der überkommenen Elemente, wie ſie einem fremden Volksſtamm natürlich ſind. Die eigentlichen Semitismen aber gehören wie geſagt iſt in das Gebiet der Syntax und können uns hier in keiner Weiſe intereſſieren.

Dagegen müſſen wir noch einige andre Beziehungen berückſichtigen, welche in unſrer Periode von fremden Sprachen zum griechiſchen Idiom ſtattfinden. Dieſe Idiome ſind nicht wie das ſemitiſche ſtammfremde, ſondern ſämtlich dem indiſchen Sprachſtamm angehörige. Nachdem nämlich der Mittelpunct griechiſcher Bildung aus dem Süden nach Norden, d. h. von Alexandria nach Byzanz übergeſiedelt war, da war der ſemitiſche Stamm beſeitigt und es beginnt dagegen der Zuſammenſtoß mit den Völkern des Norden und des öſtlichen Europa. Dieſe Länder holten aus Byzanz ihre erſte Cultur und Sprachbildung.

Der erſte dieſer Sprachbildner iſt im vierten Jahrhundert der Gothe Ulfilas, der ſeinem Volk nach dem byzantiniſchen Schreib-

system ein Alfabet zusammensetzte und so die germanische Sprachgeschichte eröffnet. An die Räthsel der ulfilanischen Orthographie wollen wir hier nur kurz erinnern. Dem Gothen ist das griechische η noch reines ê; das lange â das seiner Mundart fehlt muß er in fremden Wörtern durch kurzes ersetzen. Ueber die Diphthonge ist zu bemerken, daß ihm ει so völlig î war, daß er sein gothisches î durchaus so bezeichnet, und dann daß ihm das griechische ου ein einfaches u und zwar bald lang bald kurz ist. Ebenso gewiß ist ferner, daß das ai ihm so viel als griechisches ε gilt, also beide gleich ä; räthselhaft dagegen bleibt, daß er auch au gleich dem ὀμῑκρον, also wie es scheint mit dem Laut å braucht. Dem scheint das heutige Griechisch zu widersprechen. Auch kommt der Name Agustus mit ausgeworfnem u vor und die Namen Pavlus, êsav schreibt er vielmehr mit v; ebenso kommt das lateinische cautio gothisch in der Gestalt kavtsjô vor. Daraus folgt, daß der Gothe wenigstens das griechische und lateinische au richtig dargestellt hat; um so seltsamer ist aber sein einheimisches au. Ebenso wird das griechische ευ durch consonantisches ev und evv gegeben; oi kommt leider nicht vor. Am Consonant ist das räthselhaft, daß ihm das byzantinische χ wie k zu klingen scheint und er sich genöthigt sieht, sein einheimisches χ durch das lateinische H auszudrücken. Entschieden ist sein S ein breiteres ṣ wie im Griechischen und selbst Z drückt ihm denselben nur erweichten Laut aus.

Vom neunten Jahrhundert an zeigen sich die ersten Schriftspuren der Sslawen. Ihr Apostel Cyrill geht ebenfalls vom byzantinischen Schreibsystem aus und bleibt dem griechischen Alfabet viel näher als Ulfilas. Hier sind keine organischen Längen und keine Diphthonge; a und e bleiben, aber wichtig ist, daß das η jezt entschieden zu i geworden, also mit ι, villeicht auch mit υ ganz zusammenfällt. Das griechische αι scheint einigemal durch das armenische Jat oder je ersetzt zu werden; ο und ω sind nicht mehr wirklich verschieden, die Diphthonge αυ, ευ sind entschieden consonantisch av ev oder auch af, ef; das Doppelzeichen ου drückt doch nur kurzes u aus. Auch das oi scheint sich jezt bereits ins i zu ziehen, denn der sonst nah verwandte einheimische Diphthong ŭi ist davon unabhängig und hat wie die Nasallaute kein griechisches Zeichen. Von Consonanten bleibt hier das χ ganz entschieden Aspirat und in entlehnten griechischen Wörtern auch das φ und ϑ; da aber leztres

dem ſlawiſchen Mund fremd war, nahm er es mit ins F. Zu bemerken iſt auch, daß dem neugriechiſchen Gebrauch entgegen das S aber in der Geſtalt C ſcharfes S vertritt, während das breite sh in der Figur des hebräiſchen Schin entlehnt wird. Das weiche ſ wurde Anfangs durch S, bald aber ausſchließlich durch die Geſtalt des griechiſchen *Z* bezeichnet, das alſo einfacher Laut iſt; das breite ſh bekam ein neuerfundnes Zeichen.

# Drittes Capitel.

## Romäiſches Verbum.

Nach Schmidt und Poſſart.

Der lange Kampf des ſogenannten griechiſchen Mittelalters, d. h. der Kampf der alten Quantität mit dem neuen Accent erſcheint ausgekämpft in der Mitte des zwölften Jahrhunderts. Die Sprache tritt uns jezt in einem ganz neuen metriſchen Gewand entgegen; denn der versus politicus läßt alle Quantität fallen und baſiert einzig auf den Accent. Es iſt alſo ſicher, daß man hier die moderne Poeſie in Griechenland beginnen muß, wie ſie noch heute beſteht, und zwar zu einer Zeit, wo Franzoſen und Germanen noch entſchieden Sprachen des Mittelalters, namentlich die leztern noch halb quantitierend ſprachen. In Italien und Spanien freilich, wo keine mittlere Sprache beſteht, nimmt auch damals ſchon die neue Poeſie ihren Anfang. Die erſten Schriftſteller dieſer modernen griechiſchen Poeſie ſind Conſtantinos Menaſſes und Johannes Tzetzes. Es iſt aber dabei zu bemerken, daß dieſe Dichtung ſich vorläufig noch der altgriechiſchen Sprachformen und völlig der alten Orthographie nach alexandriniſcher Accentuazion bedient; nur fragt ſich, wie ſprachen ſie dieſen ihren jezt toniſch umgedrehten Dialect? Ich habe in meiner Phyſiologie Band II S. 10 ein Stück des Tzetzes orthoepiſch wieder herzuſtellen geſucht, aber wie ich jezt gern geſtehe, mit etwas zu viel Zuverſicht auf glückliches Rathen. Ob die beiden o ſich qualitätiſch trennen laſſen, war aus Ulfilas vorſchnell entſchieden worden, ganz zweifelhaft iſt die Auflöſung des *αυ* in å, da Ulfilas ſelbſt in fremden Wörtern, ſo wie die Sſlawen und Neugriechen, das *αυ*

entſchieden als av gelten laſſen. An der Geltung des αι, ει, ου als ä, i und u iſt freilich kein Grund zu zweifeln, weniger ſicher aber, ob υ noch ü und nicht i, ob η noch é wie bei Ulfilas und nicht ſchon i und endlich am dunkelſten, zu welcher Zeit das οι zu i geworden, da es bei Ulfilas nicht vorkommt, obwohl eine Spur im ſechsten Jahrhundert (Phyſiologie B. II. S. 5). Von Conſonanten darf man die Aſpirate mit Sicherheit rein behaupten; ob die Spiranten in Byzanz immer rein gelautet laſſen wir ununterſucht, da es zu minute Differenzen berührt, ebenſo wegen des naſalen γ; das σ muß aber den alten Laut behaupten.

Um nun die Verbalbildung des zwölften Jahrhunderts zu überſchauen, müßten wir die alexandriniſchen Paradigmen noch einmal vorführen, die αι ins ä und verſuchsweiſe die é, ü und οι ins i überſetzen, was ſich aber ſchwerlich der Mühe lohnen möchte.

Wir betrachten vielmehr dieſe Periode des versus politicus bloß als eine Uebergangsperiode zur wirklich neugriechiſchen Sprache. Nämlich die Verderbniß der Sprachformen war inzwiſchen in der Volksſprache weit fortgeſchritten, nur die Gelehrten am byzantiniſchen Hofe gaben zwar die alte Quantität auf, hielten aber ſonſt die claſſiſche Sprache feſt, und erſt als im vierzehnten Jahrhundert die Türken ſich in Europa feſtſetzten und endlich auch Conſtantinopel eroberten, da brach durch den Untergang des griechiſchen Reiches das völlig democratiſche Element der lebendigen Volksſprache hervor und da erſt ſangen die Sänger des zerdrückten Volks in ihren unvermittelten Naturtönen, und damit beginnt die wahrhaft neugriechiſche Poeſie. Von dem offiziellen Titel Conſtantinopels als Νέα Ῥώμη nahmen die Provinz Rumelien und der Romäiſche Dialect ihre neue Benennung an, und ſo nennt der Grieche noch heut ſeine Sprache; die Phanarioten von Stambul blieben die erſten Bewahrer dieſer Sprachform ſo lange, bis endlich ein neues Königreich Griechenland wieder eine Hauptſtadt Athen gründete. Zunächſt aber wurde unter Venedigs Herrſchaft über Morea und die Inſeln vieles neugriechiſche in Venedig gedruckt, und der letzte Schritt, den die Sprache zu ihrer modernen Entwicklung that, war im Anfang des ſechzehnten Jahrhunderts die Einführung des Reimgedichtes, wozu die Orientalen einer und Italiener anderſeits längſt das Vorbild geboten hatten und wodurch ſelbſt die Erinnerung an die alte Quantität ausgeſchloſſen wird. Uebrigens verharrt die eigentliche Volks-

poeſie noch heute auf dem reimloſen Vers, was man aber gewiß nicht einem antiken Inſtinct auf Rechnung ſetzen kann; es iſt die einfache Einwirkung des benachbarten ßlawiſchen Volksgeſangs; denn wer die alte ßlawiſche Poeſie kennt, begreift, daß die romäiſche Volkspoeſie nicht ihrem Buchſtaben aber ihrem Geiſte nach ßlawiſchen Urſprungs iſt.

Ueber die Lautbildung des heutigen griechiſchen Idioms verweiſe ich auf die Darſtellung in meiner Phyſiologie; es wird nichts erhebliches daran auszuſetzen ſein. Daſelbſt haben wir (Band III S. 22 in der Note) auch eine Ueberſicht der Verbalformen aufgeſtellt, auf deren nähere Erörterung wir jezt eingehen müſſen. Die Schwierigkeit, das neugriechiſche Verbum zu ſyſtematiſieren hat verſchiedene Urſachen. Einmal iſt in dieſer Mundart der Gegenſatz der unmittelbaren Volksſprache und der gelehrten Sprache, welche auf den alten Organismus zurückgeht, in einem unausgleichbaren Widerſpruch begriffen; fürs zweite hat die neue Mundart zwar ſichtbar einem verjüngten Organismus zugeſtrebt, der ſich nur bei der Unterdrückung des Volkes und ſeiner Sprache nicht frei und rein entwickeln konnte, und ſo ſind viele Reſte der frühern Sprachform im Idiom ruinenartig und ſtörend zurückgeblieben, ſo daß man jezt Mühe hat, jeder einzelnen Form einen paſſenden Platz ſyſtematiſch anzuweiſen. Es kann nicht unſere Abſicht ſein nachzuweiſen, wie weit es der Bildung erlaubt ſein kann alte Formen zu reſtituieren oder wo ſie zu weit ging; der vergleichenden Grammatik muß aber daran am meiſten gelegen ſein, das weſentlich neugriechiſche als ein Product des verjüngten Organismus voranzuſtellen, und das einzelne alterthümlichere als hiſtoriſche Curioſität hinten nachzuführen. In dieſem Sinne wollen wir verſuchen dieſen ſchwierigen Stoff unſrer Anſicht zu aſſimilieren.

## Primäre Verba.

Wir müſſen vor allem ein reguläres ſtarkes Verbum betrachten, wozu ſich die Form γράφο ich ſchreibe empfiehlt, deren Wurzel grap den Character P zeigt, der ſich da erhalten hat, wo er mit einem ableitenden S zuſammenſtößt, in allen übrigen Stellungen aber in die Aſpirata F fortgeſchritten iſt.

## I. Activformen.

A. Formen aus der einfachen Wurzel.

1) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| γrâfo | γrâfiṣ | γrâfi |
| γrâfome (n) | γrâfete | γrâfun (e) |

Die Endungen des sg werden zwar noch mit gedehntem Vocal oder Diphthong geſchrieben, was aber in der tonloſen Silbe von keiner Bedeutung iſt; die I. pl. hat die alte Form, kann aber ihr N auch abwerfen wie ein paragogicum, dadurch wird ſie der ßlawiſchen Form gleich, mit welcher auch die altgriechiſch erhaltene II einſtimmt; was die III betrifft, ſo iſt das N in γrâfun nicht vom älteſten doriſchen γραφοντι abzuleiten, ſondern die Conjugazion hat ſich durchaus der Endung der hiſtoriſchen Tempora, des Imperfect und Aoriſt aſſimiliert; außerdem könnte man auch eine Nachahmung des Italieniſchen darin finden, und in der That iſt die Nebenform, welche den Schlußconſonant durch einen Vocal erleichtert, γrâfune, dem italieniſchen skrivono aufs Haar ähnlich. Die Duale ſind verloren.

Die nämliche Form führen die Grammatiker dann noch einmal unter dem Namen Conjunctiv auf, und wollen dann ſtatt γράφεις, γράφει jezt γράφῃς, γράφῃ geſchrieben wiſſen; da dieſes auf die Ausſprache gar keinen Einfluß hat, ſo iſt der ganze Unterſchied ein Papiercalcul; die Wahrheit iſt, daß das Präſens, mit Conjuncziones verbunden, die Funcziones des Conjunctiv eingeht, nämlich vom alten ἱνα heißt ná γrâfo daß ich ſchreibe und vom alten ἄφες (laß) heißt eine Optativform ás γrâfo ich möge ſchreiben oder laß mich ſchreiben.

2) Imperfect.

Das alte Augment beſteht, aber mit zwei Abweichungen; einmal, wie wir es ſchon oben abnorm in langes é treten ſahen, wird es hier in der gemeinen Sprache gern zu i und wenn es betont iſt zu í; dann aber wird es, wo es den Ton nicht hat am liebſten ganz abgeworfen und die Dichter bedienen ſich ſeiner ganz nach Gutdünken.

| | | |
|---|---|---|
| ĭγrafa | ĭγrafeṣ | ĭγrafe |
| (i) γrâfame (n) | (i) γrâfete | (i) γrâfan (e) |

Man könnte in sg. II. III. pl. II. die alte Form finden, während die beiden I. das a des Aoriſt I. nachgebildet haben, aber ohne ſein S, wie der Aoriſt ṭpa in der vorigen Periode; die III pl. hat das a des Aoriſt mit dem N des Imperfect vereinigt. Auch dieſe Form wird zuweilen conjunctiviſch oder vielmehr als Condizional ich hätte geſchrieben gebraucht.

3) Imperativ: γrâṣe, prâṣete. Die dritten Perſonen werden mit âṣ umſchrieben, âṣ γrâſi, aṣ γrâſun.

4) Infinitiv: γrâſi ſchreiben, über den Gebrauch unten.

5) Gerundium: γrâſontaṣ. Aus dem alten Accuſativ des Particip γραφοντα iſt mit dem Nominativcharakter S dieſe Form hervorgegangen, die aber als Gerundium inflexibel bleibt wie das italieniſche skrivéndo.

B. Formen mit der S-Ableitung.

Die alte S-Ableitung iſt die für die moderne Sprache durchaus lebendige geblieben und hat zuweilen ſich über die antiken Fälle hinaus ausgebreitet; nur als Futur iſt die Form verloren; da aber der alte Conjunctiv Aoriſt mit dem Futur gleich lautet, ſo iſt ſeine Form dennoch erhalten und iſt jezt als Conjunctiv die eigentliche Grundform der Ableitung.

1) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| γrápṣo | γrápṣiṣ | γrápṣi |
| γrápṣome (n) | γrápṣete | γrápṣun (e) |

Die Flexion iſt vom Präſens nicht verſchieden. Auch dieſe Form wird nun zu verſchiedenen Funczionen mit entſprechenden Partikeln verbunden; ná γrápṣo heißt: daß ich ſchreibe oder geſchrieben habe, und zwar einmal, während ná γrâko daß ich mehrmals oder längere Zeit ſchreibe ausdrückt, âṣ γrápṣo bedeutet ich möge ſchreiben, potenziell, und þá γrápṣo iſt wie wir ſehen werden Futur, ich werde ſchreiben.

2) Aoriſt.

| | | |
|---|---|---|
| ṭγrapṣa | ṭγrapṣeṣ | ṭγrapṣe (n) |
| (i) γrápṣame (n) | (i) γrápṣete | (i) γrápṣan (e) |

Man ſieht, daß der alte Aoriſt I in den Endungen ſich dem Imperfect ganz aſſimiliert hat, ſo daß hier sg. II III und pl. II das e annehmen und die III wieder beide Formen combiniert. Der alte Aoriſt ſteht alſo noch als reines Hiſtoricum dem durativen und iterativen Imperfect gegenüber, völlig den ßlawiſchen Dialecten

analog, obwohl der gemeine Gebrauch beide Formen auch verwechselt und in einigen Verben ohnehin nur die eine Form vorhanden ist, die alsdann beide Funczionen zugleich versieht.

3) Imperativ: γráp̣se, γráp̣sete.

Diese Aoristform soll einen einmaligen oder raschen Befehl ausdrücken, eine Unterscheidung vom Präsens wie sie altgriechisch und auch slawisch besteht. Zu bemerken ist, daß die Form γrapṣe vom alten γραψον das dort unorganische N abgeworfen hat und sich der Endung des Präsens anschließt.

4) Infinitiv: γráp̣si.

Nach gewöhnlicher Ansicht hätte die neugriechische Sprache gar keinen Infinitiv und dieser würde durchaus durch den Conjunctiv umschrieben. Z. B. ich kann schreiben heißt imporó ná γráfo oder γráp̣so d. i. daß ich schreibe. Bedenkt man aber, daß man im Futur schreibt θélω γράψει ich werde schreiben und im Condizional ἤθελα γράψῃ ich würde schreiben, so liegt auf der Hand, daß hier γράψει und γράψῃ nur zwei mißverstandne Formen sind, die ganz deutlich auf den alten Aorist Infinitiv γραψαι zurückweisen, denn daß auslautendes αι auch einmal in i übergehen konnte, ist gar nicht weit abgelegen (der Artikel αἱ lautet ebenfalls ἱ). Die Sprache hat also in der That einen reinen Infinitiv aus der S-Ableitung gerettet, braucht ihn aber nur in den durch die Auxiliare vorgezeichneten Fällen. Nach Possart könnte man statt jener Futurformen auch pälo γráfi und thela γráfi sagen und für diesen Fall haben wir oben auch einen Präsens Infinitiv vom alten γραφειν aufgestellt. Er scheint freilich überflüssig, weil er nichts anders ausdrückt als der Infinitiv mit der S-Ableitung; so viel ist aber richtig, in einigen Verben, welche von Alters her die S-Ableitung verschmähen, ist nur diese Form des Infinitiv möglich, z. B. in der Form äχi von ἔχειν haben.

### II. Passivformen.

Keine europäische Conjugazion hat so viel von ihrem alten Reichthum eingebüßt wie die griechische, und gleichwohl ist die Sprache die einzige, welche sich bis heute eine organische Passivform erhalten hat, die sowohl passivisch als medial oder reflexiv, folglich auch als Deponens noch heute gebraucht wird. Die Flexionen sind gerade so weit erhalten als die activen (den überflüssigen Präsens-Infinitiv abgerechnet).

A. Aus der einfachen Wurzel.

1) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| γrâſomä | γrâfeṣä | γrâfetä |
| γraſûmeṣte | γrâfeṣte | γrâfontä |

Die I sg. und beide III ſind regulär aus der alten Form; die II pl. hat ſich das alte ſchwierige ṣþ nach einem natürlichen Inſtinct erleichtert, den ich in der Phyſiologie B. I S. 122 und anderwärts beſprochen habe. Schwieriger iſt zu ſagen, wie in II sg. die Sprache das älteſte S wiederhergeſtellt habe, da doch der Hellene nur die Contracꝛionen γραφῃ und γραφει kennt. Aus den alten Verbis auf mi, wie διδοσαι, δεικνυσαι läßt es ſich nicht wohl erklären, da dieſe Conjugazion längſt verloren iſt; man kann alſo nur ſagen, die Sprache hat das S der zweiten Perſon inſtinctiv wieder aus dem Activ ins Paſſiv herübergeholt und iſt ſo zur Urform des Worts, d. h. zum Sanſkrit zurückgekehrt. Endlich die I. pl. hat das alte γραφομεθα verſchiedentlich entſtellt, was ſeinen Grund darin haben wird, daß dieſe Form ſchon im Altgriechiſchen ohne Analogie und fremdartig daſteht; das eingeſchobne S haben wir ſchon althelleniſch als doriſche und poetiſche Form angetroffen, näher liegt aber noch die Vermuthung, daß die zweite Perſon neu herübergewirkt habe.

2) Imperfect.

Die Flexion lautet mit oder ohne Augment ungefähr ſo:

| | | |
|---|---|---|
| (i) γrâfumun | (i) γrâfuſun | (i) γrâfontan |
| (i) γraſûmaṣte | (i) γraſûſaṣte | (i) γrâfontan |

Dieſe ſehr entſtellten Formen werden in einer Menge von Variazionen geſchrieben; die II sg. hat wieder das S aufgenommen; am auffallendſten iſt, daß ſich die III sg. ihrem pl. aſſimiliert und daß dieſe und die II ein Schluß-N angenommen haben.

3) Imperativ: γrâfu, γrâfeſte.

Hier hat alſo die II sg. die alte Contracꝛion bewahrt; die Form iſt im activen Verbum überhaupt nicht practiſch, wohl aber als Imperativ im Deponens.

4) Particip: γramänoṣ, γramäni, γramäno (n) Plural γramäni, γramänes γramäna. Dieſes iſt die alte echte Form des Particip; das F iſt in γραμμενος aſſimiliert, die Geminazion aber ohne Einfluß auf die Ausſprache; die Formen folgen den gewöhnlichen Regeln der Declinazion.

B. Ableitung S.

Von dieſer hat ſich im Paſſiv bloß der Aoriſt-Imperativ *γráp̣su* erhalten, der entweder ſeine Endung der Präſensform nachgemacht hat oder auf dem antiken Perfect-Imperativ *γεγραψο* wurzelt. Die Form iſt abermals nur für Deponensverba von Bedeutung.

C. Ableitung þ.

Außer der S-Ableitung hat ſich fürs Paſſiv auch die mit þ lebendig erhalten.

1) Conjunctiv.

Er beruht auf dem alten Conjunctiv des Aoriſtus I, hat aber nach dem allgemeinen Sprachgeſetz das ſchwierige ſþ ſich in ſt erleichtert.

| | | |
|---|---|---|
| *γraſtó* | *γraſtiṣ* | *γraſti* |
| *γraſtûme* (n) | *γraſtite* | *γraſtûn* (e) |

Die III pl. hat wieder das gewöhnliche N angenommen. Dieſe Form wird jezt wie ihr entſprechendes Activ mit den bekannten Conjunczionen gebraucht.

2) Imperativ. Zu der erwähnten Singularform kommt hier der Plural *γráſtite*, den man aus dem Conjunctiv entlehnen kann.

3) Infinitiv: *γraſtinä* oder abgekürzt *γraſti* iſt der alte Aoriſt-Infinitiv.

D. Doppelte Ableitung.

Aoriſt. Eine wirklich moderne ſprachbildende Kraft zeigt ſich in dieſem Tempus, indem die Sprache dem alten Aoriſtus I Paſſiv, der mit þ abgeleitet iſt, wenn man will überflüſſigerweiſe eine zweite Ableitung mit K angehängt hat, die merkwürdig mit dem alten Activ-Perfect einſtimmt und nun dieſer Endung gemäß dieſe activiſche Flexion hat:

| | | |
|---|---|---|
| (i) *γráſtika* | (i) *γráſtikxeṣ* [1] | (i) *γráſtikxe* (n) |
| (i) *γraſtikame* (n) | (i) *γraſtikxete* | (i) *γráſtikan* (i*γraſtikâne*) |

Die Endungen ſind dem Activ-Aoriſt gemäß.

---

Dieſes wäre nun die einfache Conjugazion; wegen der componierten Formen müſſen wir jezt die Auxiliare einſchalten; das Verbum

[1] Ueber die Bedeutung des kx bitte ich die Phyſiologie nachzuſehen.

ſein dient zwar nicht mehr für dieſen Gebrauch, wie zuweilen im Altgriechiſchen, wohl aber das Verbum θελω um das Futur und ἐχω um Präterita auszudrücken.

1) Verbum þälo ich will. Die Präſensformen werden häufig abgekürzt:

| | | |
|---|---|---|
| þälo | þäliṣ (þäṣ) | þäli (þä) |
| þälome (n) (þämen) | þälete (þäte) | þälun (þän) |

Imperfect und Aoriſt fallen zuſammen:

| | | |
|---|---|---|
| ιþela | ιþeleṣ | ιþele (n) |
| (i) þälame (n) iþelâme (n) | iþälete (iþeläte) | ιþelan (e) |

Weitere Formen hat das Wort nicht. Die Umſchreibung des Futur durch das Verbum wollen iſt außer dieſer der ſerbiſchen, der perſiſchen und der engliſchen Sprache gewöhnlich. Dieſes Futur wird hier durch einfache Compoſizion mit dem Infinitiv ausgedrückt und zwar wie wir wiſſen mit ſeiner Aoriſtform, alſo þälo γráþṣi ich werde ſchreiben, wofür Poſſart auch þälo γrâſi annimt. Eine zweite Art das Futur auszudrücken iſt aber, daß man das Wort þäli als Partikel voranſtellt, alſo inflexibel, und darauf den Conjunctiv oder auch das Präſens folgen läßt, alſo þäli γráþṣo oder γráſo, þäli γráþṣis oder γrâſiṣ u. ſ. w. Ferner kann man gedachtes þäli verkürzen in þä und ihm die Conjunczion ná beifügen und endlich dieſes þä ná wieder in þá contrahieren, ſo daß es heißt þá γráþṣo oder nach Poſſart γrâſo, þá γráþṣiṣ oder γrâſiṣ u. ſ. w. Nicht damit zu verwechſeln iſt die Formel þälo ná γrâſo welches bedeutet: ich will ſchreiben. Mit dem Imperfect ιþela dagegen wird das Condizional gebildet, ιþela γráþṣi, und nach Poſſart γrâſi ich ſchriebe; dagegen ιþela na γrâſo oder γráþṣo heißt: ich wollte ſchreiben. Ebenſo lautet nun im Paſſiv þälo γraſtî oder þäli oder þá γraſtô oder auch mit der Präſensform þäli oder þá γrâſomä ich werde geſchrieben werden, und ιþela γraſtî ich würde geſchrieben werden.

2) Verbum äχo ich habe. Präſens.

| | | |
|---|---|---|
| äχo | äχiṣ | äχi |
| äχome (n) | äχete | äχun (e) |

Imperfect und Aoriſt, vom alten ἔσχον:

| | | |
|---|---|---|
| ιχa | ιχeṣ | ιχe (n) |
| ιχame (n) iχâme (n) | ιχete | ιχan (e) |

Imperativ äχe, äχete. Particip äχontaş. Der alte Infinitiv tritt hervor in der Futurform pälo äχi ich werde haben und im Condizional tʰela äχi ich hätte, wogegen wieder pälo ná äχo ich will haben und tʰela ná äχo, ich wollte haben bedeutet; ás äχo heißt laß mich haben (aus ἀφες).

Die Umſchreibung eines Präteritum durch das Verbum haben kennt weder der Grieche noch der Römer, weder der Sſlawe noch der Perſer; ſie iſt den Germanen und Neuromanen gemeinſchaftlich; hieher hat ſie ſich wohl zunächſt aus dem Italieniſchen verirrt, aber mit einer merkwürdigen Differenz; während nämlich der Romaner und Germane auf eine freilich unlogiſche Weiſe das Particip des Paſſiv hieher ziehen, hat der Neugrieche dieſe Verbindung in Analogie mit ſeinem Futur betrachtet, und freilich auch nicht recht logiſch äχo γrapşi ich habe geſchrieben gebildet, alſo mit ſeinem Aoriſt-Infinitiv, das nun dem antiken ἐμι γραψᾶς entſprechen ſoll. Dieſe Form wird indeſſen nur ſelten gebraucht, da die meiſten Verba ſchon ein doppeltes Präteritum haben und ſo das beſondre Perfect entbehren können. Anders war es mit dem Plusquamperfect; hier war die alte Form verloren und das Beſtreben, dieſe Form ſyntactiſch nachzuahmen, führte auf die Compoſizion tχa γrápşi ich hatte geſchrieben und im Paſſiv tχa γraſtt ich war geſchrieben worden. Die Volksſprache wird ſich aber ſtatt dieſer exotiſchen Bildung nach Art der meiſten Sſlawen mit dem einfachen Aoriſt begnügen.

### Das Verbum ſein.

Da der Begriff der Verba auf mi verloren gegangen iſt, ſo mußte ſich das iſolierte εἰμί in die Analogie der Paſſivform retten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ımä | ışä (şä) | ınè (ın, nä) |
| ımeşte | ışte | ınè (nä) |

Die I sg. iſt ganz ſichtbar in eine Paſſivform überſetzt und die II dem analog oder aus dem alten εἶς mit angehängtem e in ışè gebildet; die I II pl. ſind ganz paſſiviſch gebildet. Dagegen ſind die beiden III von den übrigen ganz abweichend mit entſchiedner Activform gebildet. Die III pl. iſt aus dem Stamm i mit dem N ſtatt S und dem angehängten e wie γráfune für γραφουσι, die III sg. ſollte conſequent bloß ı heißen, um aber dem Wort mehr Körper zu geben wurde ihm das plurale N und endlich auch das e

beigegeben. Hier hat nun die Ausſprache inè oder inä auf die ganz lächerliche Schreibart εἶναι geführt als wäre es der alte Infinitiv, ebenſo ſonderbar ſchreibt Chriſtopulos den Singular, wenn er ihn einſilbig gebraucht, ἦν als wär' es das alte Imperfect, was beides gleich unmöglich. Endlich aber brauchen die Dichter die Formen iṣä und inè auch enclitiſch und einſilbig verkürzt in ṣä und nä. Wenn die Grammatik aber einen beſondern Conjunctiv ἦμαι, ἦσαι, ἦναι aufſtellt, ſo iſt es das ſchon erwähnte Mißverſtändniß.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| imun (iman) | iṣun (iṣan) | iton (e) itan (e) tan |
| imaṣte | iṣaṣte | itan (e) |

Dieſe Form iſt aus dem alten Medium ἤμην und die übrigen Perſonen nach Paſſiv-Analogie weitergebildet, doch muß das T der beiden III als eine unorganiſche Erweiterung der Activform ἦν betrachtet werden. Das tan iſt enclitiſche Form.

Imperativ: äṣo oder iṣu und iṣte. Die erſte Form iſt als Paſſiv-Imperativ vom alten Futur ἔσομαι gebildet. Gerundium óntaṣ infleribel.

Die übrigen fehlenden Formen werden nach Poſſart von der Wurzel sta ſtehen gebildet oder dem alten ἵστημι, was dem italieniſchen stato und franzöſiſchen étais, étant nachgebildet ſcheint. So heißt der Conjunctiv ná ṣtaþó, daß ich geweſen ſei, der Aoriſt ṣtâþika ich war, der Infinitiv ṣtaþi geweſen ſein, Futurum þálo ṣtaþi ich werde ſein, Condizional ṯþela ṣtaþi ich wäre; Plusquamperfect ἶχa ṣtaþi ich war geweſen. Sämmtliche Formen ſind wie man ſieht paſſiviſch, d. h. als Deponens gebildet. Die Futurform von ſein läßt ſich freilich auch einfach durchs Präſens ausdrücken, þá imä ich werde ſein, dagegen müſſen wir ein zweimal flectiertes þálo imä, þäliṣ iṣä und ebenſo ṯþela imä, ṯþeleṣ iṣä als ein grammatiſches Monſtrum und eine Barbarei der Volksſprache verwerfen, und nicht beſſer iſt es, wenn man die Präteritalform ṯþele als eine Partikel behandeln will, und ṯþele imä, ṯþele iṣä zu bilden prätendiert.

### Reguläre ſtarke Verba.

Zu dem oben gegebnen Paradigma iſt nun über die einzelnen Claſſen folgendes zu bemerken:

1) Nur wenige Verba mit Dentalcharacter löſen denſelben einfach im Aoriſt in ṣ auf; dahin gehört plâto ſchaffen (πλαττω) äplaṣa, plâṣþika; klôþo ſpinnen; äkloṣa, klóṣþika; pîþo überreden (πειθω) pîṣo, äpiṣa; χtîſo bauen (κτιζω) éχtiṣa, χtîṣþika.

2) Verba mit Labialcharacter: trîvo reiben (τριβω) trípṣo, ätripṣa; γrâſo ſchreiben, äγrapṣa oder ĭγrapṣa, γráftika; þräſo ernähren (τρεφω) þrèpṣo, äþrepṣa, þrèſtika oder þrâfika (hier haben wir die Spur eines alten Aoriſtus II) þremänos; ṣträſo ſich wenden, äṣtrepṣa, Aor. II. eṣtrâfika, stramänos; vlápto ſchaden (βλαπτω) ävlapṣa; kóſto ſchneiden (κοπτω) wofür man auch ohne das verſtärkende T und mit Erweichung des P und neue Verſtärkung des Stamms durch γ ſagt kóvγo; kópṣo, äkopṣa, das Paſſiv hat aus dem Aoriſt II ekôpika; kópṣu, koplte; komänos; kríſto verbergen (κρυπτω) wofür auch krívγo; äkripṣa, kríſtika, krimänoṣ; ríſto werfen (ῥιπτω) rípṣo, äripṣa, wofür aber gewöhnlicher eine Gutturalform mit verſtärkendem N ríχno, ärikṣa; rimänoṣ.

3) Verba mit Gutturalcharacter im Präſens:

Féηγo leuchten, féηkṣo, äfeηkṣa; pläko flechten, plèkṣo, äplekṣa; träχo laufen, ätreχa, trèkṣo, ätrekṣa, Imperativ träχe und träχa; vräχo benetzen (βρεχω) ävreχa, vrèkṣo, ävrekṣa, Aor. II. vráχika; vremänos; δäχomä nehmen, δeχþó, δéχþika; δíχno oder δíχto zeigen (δεικω, δεικνυω) díkṣo, ädikṣa.

4) Verba mit dem Präſens in ſ-Character, das gewöhnlich aus dem Guttural ſtammt und ein kṣ nach ſich zieht: tâſo (ταττω) in verſchiednen Compoſizionen, als δiatâſo anordnen, proṣtâſo befehlen, kṣetâſo unterſuchen (aus ἐκτατττω, ἐξεταξα) bilden δiatákṣo, proṣtákṣo, kṣetáksó, δiâtakṣa, epróṣtakṣa, ekṣätakṣa; δiṣtâſo zweifeln hat eδíṣtakṣa und eδíṣtáṣa; das Particip taγmänoṣ; vâſo ſchwatzen (βαζω) vakṣo, ävakṣa; krâſo rufen krákṣo, äkrakṣa; krôſó krächzen, krókṣo, äkrokṣa; trîſo knirſchen, ätrikṣa; päſo ſpielen (παιζω) pékṣo, äpekṣa; pîſo gewinnen, auch pîγo (πηγνῦμι) píkṣo, äpikṣa; ṣtâſo tropfen ṣtákṣo, äṣtakṣa; ṣinâſo ſammeln, auch ṣinâγo (συναγω) ṣinákṣo, eṣtnakṣa: ṣfâſo ſchlachten ṣfákṣo, äṣfakṣa; frâſo einſchließen (φρασσω) frákṣo, äfrakṣa; ṣtîſo brandmarken, äṣtikṣa.

5) Verba mit N im Präſens, die im Aoriſt S annehmen; ſie ſind verſchiedner Abkunft: χâno verlieren (χαινω, das ſeinen Liquidalcharacter aufopfert) χâṣo, äχaṣa, χâþika, χamänoṣ; ṣôno

retten (σωζω) ṣôṣo, äṣoṣa, ṣôþika; pjâno ſaſſen (wahrſcheinlich πιεζω) pjâṣo, äpjaṣa, pjáṣþika, pjaſmänoṣ; ſôno gürten (ζωννυμι) ſóṣþika, ſoſmänos; plîno waſchen (πλυω) plîṣa, äpliṣa, plíṣþika; χîno gießen (χυω) äχiṣa, χîþika, χimänos; enδîno ankleiden (ἐνδυω) enδîṣo, énδiṣa; pṣîno braten (ἑψω) äpsiṣa.

6) Andre mit altem Vocalcharacter haben zuweilen ein v aus dem Diphthong oder die Verſtärkung γ: pâvo aufhören, äpaſṣa; pläo oder pläγo ſchwimmen, ſchiffen, zweite Perſon pläjiṣ, Imperfect äplea, Aoriſt äpleſṣa und äplekṣa; pnäo hauchen äpneſṣa; räo fließen äreſṣa; klîo ſchließen (κλειω) äkliṣa, klíṣþika (mit eingeſchobnem S) lîo löſen (λυω) äliṣa, líþika; lûo waſchen (mit S) lúṣþika; akûo hören, Imperfect îkua, Aoriſt îkuṣa, Paſſiv (mit S) akúṣþika.

7) In die Analogie der ſchwachen Form greifen die einſilbigen ṣkô platzen (σχαω) äskaṣa und ṣpô aufſpringen (σπαω) äspaṣa.

## Abnorme ſtarke Verba.

Unter dieſem Namen müſſen wir jetzt die Verba aufſtellen, welche den Aoriſt auf S verſchmähen, d. h. die Liquidalverba, welche den alten Aoriſtus II fortgeführt haben; im Vocal bleibt aber das a des Aoriſtus I wie bei den andern; ſie verſtärken das Präſens gern durch N: stèlno ſchicken (στελλω) Imperfect äṣtela, Conjunctiv stilô, Aoriſt äṣtila, Paſſiv ṣtálþika, Part. ṣtalmänoṣ; pṣâlo in der Kirche ſingen (ψαλλω) pṣâlo; äpṣala, pṣálþika; kámno oder kâno, machen, Imperfect äkamna und äkana, Conj. kâmo, Aoriſt äkama Imperativ kâme, Part. kamomänos; ṣírno ziehen (συρω) ṣîro, äṣira, ṣírþika; δérno ſchlagen (δερω) δîro, δdira; ṣpèrno ſäen (σπειρω); ṣpîro, äspira, ṣpárþika; férno bringen (φερω) färo, îſera; fþîro verderben (φθειρω) fþîro, äfþira, fþárþika, fþarmänoṣ; ikṣävro wiſſen (aus ἐξευρισκω) ikṣävro, îkṣevra; nämo vertheilen, nîmo, änima; mäno oder mníṣko bleiben, mîno, ämina; klîno neigen, klîno, äklina, klíþika; krîno richten, krîno, äkrina, krîþika, ebenſo apokrînomä antworten apokrîþika; kṣetîno, ausſtrecken (von ἐκτεινω, ἐξετεινον) kṣetîno, ekṣätina, kṣetánþika; das ſchon erwähnte plîno waſchen hat auch äplina, plîþika.

## Secundäre Verba.

A. Alte Contracte auf *αω* und *εω*.

Paradigma filó ich küſſe, Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| filo | filṭs | filt |
| filûme (n) | filtte | filun (e) |

Die alten Verba auf *αω* wie timó ich ehre können nun hier einige Formen wie timâs, timâ, timâte noch unterſcheiden, doch liegt dieſe Scheidung nicht mehr im nazionalen Bewußtſein, und man ſagt auch timṭs, timt, timtte oder umgekehrt filâs, filâ, filâte und Chriſtopulos verbindet ſo zu ſagen beide Charactervocale in einem triphthongiſchen timâiṣ, timâi die aber für dreiſilbig gelten. In allen andern Formen fallen die beiden Claſſen zuſammen.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| filṭso | filṭsiṣ | filṭsi |
| filṭsome (n) | filṭsete | filṭsun (e) |

Imperfect (auch Conjunctiv ich hätte geküßt).

| | | |
|---|---|---|
| (e) filûṣa | (e) filûṣeṣ | (e) filûṣe (n) |
| (e) filùṣame (n) | (e) filûṣete | (e) filûṣan (e) |

Dieſes Imperfect weicht von der ſtarken Form gänzlich ab, denn es iſt nicht vom alten *ἐφίλουν* abzuleiten, vielmehr iſt es mit dem S des Aoriſt gebildet und unterſcheidet ſich von dieſem nur durch das aus dem alten Imperfect beibehaltene oder unorganiſch beigebrachte u und die Betonung.

Aoriſt.

| | | |
|---|---|---|
| (e) fltiṣa | (e) fltiṣeṣ | (e) fltiṣe (n) |
| (e) filṭṣame (n) | (e) filṭṣete | (e) fltiṣan (e) |
| (filiṣâme) | (filiṣäte) | |

Plusquamperfect: ṭχa filṭṣi.

Futur: þälo filṭṣi oder þá filṭso oder filó.

Condizional: ṭþela filṭṣi (falſch ṭþele filṭso).

Imperativ: flli (auch flla) filtte (wovon ſich tima, timâte unterſcheiden ließe) und im zweiten oder Aoriſt-Imperativ fltiṣe, filṭṣete.

Infinitiv filtsä, Gerundium filóntaṣ oder filûntaṣ.

Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| filûmä | filṭṣä | filtä |
| filûmeste | filṭste | filûntä |

Manche Verba ſchieben im Paſſiv ein unorganiſches j ein, das ſich nicht wohl aus der längſt vergeſſnen uncontrahierten Form auf εω erklären läßt, z. B. von patô ich trete lautet das Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| pâtjùmä | patjäṣä | patjätä |
| patjûmeṣte | patjèṣte | patjûntä |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| (e) filûmun | (e) filûṣun | (e) filûntan |
| (e) filûmaṣte | (e) filûṣaṣte (efilûṣte) | (e) filûntan (e) |

Von patô:

| | | |
|---|---|---|
| (e) patjûmun | (e) patjûṣun | (e) patjûntan (e) |
| (e) patjûmaṣte | (e) patjûṣaṣte | (e) patjûntan (e) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| filiþô | filiþiṣ | filiþi |
| filiþûme (n) | filiþîte | filiþûn (e) |

Aoriſt:

| | | |
|---|---|---|
| (e) filiþika | (e) filiþikxeṣ | (e) filiþikxe (n) |
| (e) filiþikame (n) | (e) filiþikxete | (e) filiþikan |
| (filiþikâmen) | (filiþikxäte) | (filiþikâne) |

Plusquamperfect: ixa filiþi.

Futur; þälo filiþi oder þá filiþô oder filûmä.

Condizional: þela filiþi.

Imperativ: filû, filiṣte und filiṣu, filiþîte.

Infinitiv filiþînä abgekürzt filiþi..

Particip: filumänoṣ, filumäni, filumäno (n) Plural filumäni, filumäneṣ, filumäna.

Ganz wie das Paſſiv gehen die Deponenzia als kximümä ich ſchlafe (κοιμαομαι) kaſχômä ich rühme mich (καυχαομαι) Aoriſt kaſχiþika u. ſ. w.

Andere Beiſpiele ſind nikô ſiegen, enikiṣa, nikiþika; ormô anfallen, órmiṣa, ormiþika. Einzelne machen kleine Ausnahmen, indem ſie ſtatt des i des Aoriſt altes e oder a behaupten, z. B. epenô loben, epäneṣa, penäþika; kalô rufen, ekâleṣa, und mit eingeſchobnem S kaléṣþika, kaleſmänoṣ; γelô lachen, eγälaṣa, mit S γeläṣþika, γelaſmänoṣ; vaṣtô tragen (βασταζω) evâṣtaṣa oder evâṣtakṣa, vaṣtâχþika; petô fliegen, epätaṣa; firô kneten (φυραω) eſiraṣa; χalô und χalnô verderben (χαλαω) eχâlaṣa; ähnliche mit verſtärkendem N im Präſens ſind: kṣernô ſich erbrechen (ἐξεραω)

ekṣäraṣa; kxernô einschenken (κεραννῦμι) ekxäraṣa kxeráṣþika, kxeraſmänoṣ; pernô vorbeigehen (περαινω) epäraṣa, peraſmänoṣ. Was endlich die altgriechischen Verba auf οω betrifft, so giebt man im allgemeinen die Regel, daß sie in die Endung ôno übergetreten sind; manche Schriftsteller bedienen sich aber einzelner in der alten contrahierten Form, die aber größtentheils mit der in εω zusammenfällt, nur daß man z. B. von δilô bekannt machen (δηλοω) im Aorist eδîloṣa, Conjunctiv δilôso, Imperativ δîloṣe, Infinitiv δilôṣi oder von morfô bilden emórfoṣa und morfôþika bilden kann.

B. Verba mit der Ableitung ευ.

Diese uns aus dem Altgriechischen und auch aus dem ßlawischen bekannte Classe ist noch sehr zahlreich; sie geht in den Endungen ganz wie die starke (auch im Imperfect Activ) nur macht die Ableitungssilbe oft eine andere Accentstellung nöthig. Der antike Diphthong èu ist jetzt in consonantisches èv getreten, das sich wenn es betont ist in äv dehnt, vor harten Consonanten aber in èf verhärtet. Das F sollte weiterhin nach allgemeiner Regel sich vor S in P verwandeln, wie aus κλαυσω klápṣo und aus Ἐλευσις lépṣina geworden ist; die Theorie ging aber doch nicht auf diese Entstellung ein und man läßt es hier beim fṣ bewenden. Das Beispiel giebt filävo bewirthen. Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| filävo | filäviṣ | filävi |
| filävome (n) | filävete | filävun (e) |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| (e) fîleva | (e) fîleveṣ | (e) fîleve (n) |
| (e) filävame | (e) filävete | (e) fîlevan (e) |
| (filevâme) | (fileväte) | (filävane) |

Diese Form ist von der vorigen Conjugazion ganz abweichend nicht aus dem Aorist gebildet, sondern wie die starke aus der Präsensform.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| filèfṣo | filèfṣiṣ | filèfṣi |
| filèfṣome (n) | filèfṣete | filèfṣun (e) |

Aorist:

| | | |
|---|---|---|
| (e) fîlefṣa | (e) fîlefṣeṣ | (e) fîlefṣe (n) |
| (e) filèfṣame (n) | (e) filèfṣete | (e) fîlefṣan (e) |
| (filefsâme) | (filefṣäte) | (filèfṣane) |

Plusquamperfect: îχa filèfṣi.

Futur: þälo filèſṣi oder þá filèſṣo oder filävo.

Condizional: ſþela filèſṣi.

Imperativ: ſfleve, filävete; ſflefṣe, filèſṣete.

Infinitiv: filèſṣi. Gerundium filävontaṣ.

Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| filävomä | filäveṣä | filävetä |
| filevûmeṣte | filäveṣte | filävontä |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| (e) fiłävomun | (e) filävoṣun | (e) filävontan |
| (e) filevomáṣte | (e) filevoṣáṣte | (e) filävontan |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| filefþô | filefþiṣ | filefþi |
| filefþûme (n) | filefþite | filefþûn (e) |

Aoriſt:

| | | |
|---|---|---|
| (e) filèſþika | (e) filèſþikxeṣ | (e) filèſþikxe (n) |
| (e) filefþikame (n) | (e) filefþikxete | (e) filèſþikan |
| (filefþikâme) | (filefþikxäte) | (filefþikâne) |

Plusquamperfect: ſχa filefþi.

Futur: þälo filefþi oder þá filèſþo oder filävomä.

Condizional: ſþela filefþi.

Imperativ: filävu, filäveṣte; filèſṣu, filefþite.

Infinitiv: filefþinä oder filefþi. Particip filefmänoṣ (ohne Confluenz des F ins M.)

C. Verba mit der Ableitung ôno.

Hieher fallen die alten Verba auf oω; ſie behalten das N bloß im Präſens, Imperfect, Imperativ, den Aoriſt und ſeine Formen bilden ſie mit S; z. B. teliôno ich vollende hat im Conjunctiv teliôṣo und im Aoriſt etelloṣa; malôno ich zanke, emâloṣa. Eine Ausnahme bilden maſôno ich ſammle (von maſi zuſammen, ſlawiſch meſhdu von medius) das im Futur maſókṣo und im Aoriſt emâſoksa und maſomänoṣ bildet. Dieſem ähnlich iſt auch das Verbum viſâno oder viſäno ſaugen (βυζω) das im Imperfect eviſana, Futur viſákṣo, Aoriſt eviſaṣa oder eviſakṣa bildet.

D. Verba mit der Endung âſo und ſo.

Sie ſind größtentheils mit einer Gutturalableitung gebildet, daher das Futur kṣ, zuweilen ṣ zeigt: arâſo ankern, árakṣa; alâſo ändern, álakṣa: arpâſo, rauben, árpakṣa oder írpaṣa; filâṣo oder filâγo bewahren (φυλαττω) efflakṣa, filáχtika, filaγmänoṣ oder

filamänoș; viâſo zwingen (βιαζω) viáșþika, viaſmänoș; aγôraſo kaufen, aγôraṣa und iγôraṣa aγoráșþika; kxitâſo (oder kxitômä, bedeutet liegen und deutet auf κειμαι, dann aber auch betrachten, wo das alte κυπταζω näher liegt) ekxitakṣa oder ekxitaṣa; niṣtâſo ſchläfrig ſein (νυσταζω) eníṣtakṣa und eníṣtaṣa; pirâſo, beunruhigen, necken (πειραζω) epírakṣa und epíraṣa; ṣkxiâſo erſchrecken (beſchatten?) éskxakṣa und éskxaṣa; ṣtalâſo tröpfeln, eṣtâlakṣa; ṣtoχâſomä denken, ṣtoχáșþika; ṣtenâſo ſeufzen, eṣtänakṣa; tarâſo erſchüttern (ταραττω) etárakṣa, taráχtika, taraγmänoș; tinâſo ſchütteln (τινασσω) etínakṣa; tromâſo erſchrecken (τρομεω) etrómakṣa; χarâſo graben (χαραττω) eχárakṣa; alalâſo jauchzen, ilálakṣa; vaṣtâſo tragen (βασταζω) eváṣtakṣa und eváṣtaṣa; ṣpuδâſo ſtudieren, eṣpûδakṣa und eṣpûδaṣa; fotîſo erleuchten, fotíșþika, fotiſmänoș; eɲjîſo berühren, beleidigen, (von ἐγγυς) éɲjikṣa; ṣtirîſo befeſtigen (στηριζω) eṣtírikṣa; ṣirîſo pfeifen (συριζω) eṣtrikṣa und eṣtriṣa; potîſo tränken, epôtiṣa. Hieher gehört auch eines mit γ im Präſens tiliγo einwickeln, etilikṣa und das jezt ganz iſolierte mit o abgeleitete armôſo fügen, írmoṣa, armóṣþika.

E. Ableitung âro.

Gleich unſerm deutſchen abdieren, cenſieren haben die Griechen italieniſche Verba entlehnt und das R des Infinitiv zum Stamm geſchlagen, woraus jene Endung hervorgeht z. B. koronâro ich kröne; ſie haben nur das abweichende, daß ſie den Conjunctiv nicht aus dem Aoriſt bilden, alſo ná koronâro, während der Aoriſt mit iṣ abgeleitet wird, (e) koronâriṣa, Imperativ koronâriṣe, Paſſiv koronariṣþô, koronaríṣþika.

### Abnorme ſchwache Verba.

Das ſind diejenigen, welche wieder das S des Aoriſt verſchmähen; ſie gehören der alten Ableitung υνω oder αινω an und lauten jezt ino, äno oder âno; dahin gehören molîno beflecken, emôlina, molínþika; varîno beſchweren (βαρυνω) varínþika; ṣklirîno oder ṣkliräno härten, eṣklîrina; ſeṣtäno erwärmen (von ζεστος) eſéṣtana ſeṣtâþika; ifäno weben (ὑφαινω) ifánþika, ifamänoș; maränomä melken, maránþika; eṣþänomä, fühlen, eṣþánþika; ṣimperäno vermuthen (συμπεραινω) Conjunctiv ṣimperâno, Aoriſt eṣimþärana. Andere Verba werfen ihr N des Präſens wieder ab

oder vielmehr ſie behalten ihren altgriechiſchen Aoriſt II oder ihr ſtarkes Präteritum, aus dem das Präſens neu gebildet iſt, wie paþäno, bulden (πασχω, ἐπαθον) äpoþa; maþäno lernen (μανθανω) ämaþa; laχäno erloßen (λαγχανω) äläχa. Man bemerkt, daß die Sprache ſich aus dem Aoriſt neue Präſenzia geſchaffen hat, wie ſie in der Declinazion aus ὀντα einen neuen Nominativ óntaṣ bildet. Andere dieſer Art zählen wir in dem folgenden Verzeichniß auf.

---

Mit aller aufgewandten Mühe war es nicht möglich alles in ſyſtematiſche Ordnung zu bringen und wir müſſen darum ein kleines Verzeichniß nachbringen, das freilich alfabetiſch nach der gewöhnlichen neugriechiſchen Orthographie aufgeſtellt iſt, die wir aber nicht befolgen:

1) aŋjälo bekannt machen (ἀγγελλω) íŋjila, aŋjélþika.

2) amartäno ſündigen, amártana; amártiṣa, amartimänoṣ.

3) anaväno aufſteigen (βαινω) Imperfect anävena. Aoriſt (mit k) anävika, Conj. anävo Imper. anäva. Ebenſo emväno einſteigen, kataväno herabſteigen und andre.

4) anerô abſchaffen (ἀιρω), anerûṣa; anäreṣa.

5) anaṣtäno von den Todten erwecken, anáṣtena; anéṣtiṣa.

6) apeþäno oder peþäno ſterben (ἀπεθανον), Imperativ apäþena, Aoriſt apäþana; peþamänoṣ.

7) apoṣtäno müde werden, apóṣtaṣa.

8) aräſo gefallen (ἀρεσκω), íreṣka; íreṣa, areſmänoṣ.

9) arkxí es genügt, írkxe, irkxeṣe.

10) aṣtráfti es blitzt, áṣtrapṣe.

11) afkṣäno vermehren (ἀυξανω), áfkṣana; áfkṣiṣa und ífkṣiṣa; afkṣtþika, afkṣimänoṣ.

12) afíno laſſen (ἀφιημι), áfina; áfiṣa und áfika; afäþika, afimänoṣ. Für áfeṣ, áfṣ und áṣ laß.

13) váſo und váno ſtellen, ſetzen (von βαλλω), ävaſa, ävana; ävala, Imperativ vále, válte; válþika, valmänoṣ.

14) väno gehen (βαινω), Aoriſt ävika, Conjunctiv vô, vís, ví, Imperativ vá, váte; víþika.

15) varjûmä überdrüſſig werden (βαρυς), varäþika, varemänoṣ.

16) vlaṣtäno keimen (βλαστανω), vláṣtika.

17) vläpo ſehen (βλεπω), Imperfect ívlepa, Paſſiv vläpomä,

vläpomun; die Compoſita gehen regulär paravläpo, parävlepsa. Was aber am Particip fehlt, wird aus der hier defectiven Wurzel id (vid) genommen; Aoriſt ída, Imperativ idè und idès, idäte oder verkürzt dè, däte oder dte, Conjunctiv idô, idîs oder dô, dîs auch djîs (verſetzt?). Was auch jezt noch fehlt, wird von kxitâſo entlehnt.

18) vósko weiden, evóskisa.

19) vräχi es regnet, ävreχe, ävrekse, Infinitiv vrèksi.

20) γdérno ſchinden (ἐκδερω), égderna; égdara, γdarþika; γdarmänos.

21) jînomä werden, jinûmun, Aoriſt äjina und ejînika, Conjunctiv ná jäno oder jîno, Imperativ jînu, jänu (jäne); jenimänos.

22) daŋkâno beißen, dáŋkana, daŋkasa, daŋkaſmänos.

23) didáχno predigen (διδασκω), dîdaksa, didáχþika.

24) dîdo, dîno und dôno geben (διδωμι), ädîda, ädîna, ädona, Aoriſt ädosa oder ädoka; Imperativ dós, dôse, dôste, Paſſiv dóþika, dôsu, doſmänos. Ebenſo die Compoſita.

25) evγâſo, evγâno oder vγâno herauslangen (ἐκβαλλω), èvγaſa, èvγana, Aoriſt èvγala, Imperativ vγâle; vγálþika; vγalmänos.

26) evjäno herausgehen (ἐκβαινω), èvjena; evjîka oder îvγa, Imperativ èvγa, evjîte oder evγâte.

27) endîno anziehen (ἐνδυω), éndîsa, endîþika, endimänos.

28) enträpomä ſich ſchämen, Aoriſt II entrâpika, entrâpu.

29) iksävro wiſſen hat iksevramänos und entlehnt ſeinen Aoriſt ämaþa von μανθανω.

30) èrχomä kommen, írχumun, Aoriſt îlþa oder írþa oder irta (gleichſam das R aus èrχo), Conjunctiv èlþo, èrþo, èrto. Der Imperativ äla, elâte oder eläste ſcheint aus ἐλαυνω entlehnt.

31) evrîsko oder vrîsko finden, ävrîska, Aoriſt îvra, evrîka und vrîka, Conjunctiv vrô, vrîs, vrûmen oder vrômen, vrûn, Imperativ vrè, vräte oder vrîte; Paſſiv vräþika und vremänos.

32) èſχomä wünſchen, eſχîþika.

33) ſô leben, ſîs, ſî, ſûmen, ſîte, ſûn; eſûsa; äſîsa, Imperativ ſîse, ſîte.

34) imporô oder emporô können (von ἐμπειρεω), imporûsa; impôresa.

35) þâſto begraben (θαπτω), þâſtika, þaſtô.

36) þäto ſtellen, legen (τιθημι), Imperfect äþeta, Aoriſt äþeṣa (äþika), Paſſiv þäþika oder täþika; þemänoṣ.

37) kâþomä (und kaþíſo) ſitzen, ekâþumun; ekâþiṣa; kaþimänoṣ.

38) kxäo, kxäγo oder kávγo brennen (καιω), kxän für kxäun ſie brennen, Aoriſt äkaſṣa oder äkapṣa, Paſſiv (Aoriſt II) ekâika oder ekaika, Particip kamänoṣ, gewöhnlich kaimänoṣ.

39) kxerdäno (kxerdíſo) gewinnen, Aoriſt kxèrdiṣa und kxèrdikṣa; kxerdíṣþika; kxerdimänoṣ.

40) kläo oder kläγo weinen (κλαιω), contrahiert kläṣ, klämen, kläte, kläṇ, Imperfect äklea oder äkleγa, Aoriſt äklaſṣa oder äklapṣa; eklâſþika; klamänos.

41) laväno bekommen (λαμβανω), elâvena; älava, lâve. Das Paſſiv aus pérno. Ebenſo gehen die Compoſita katalaväno verſtehen, ekatâlava; kṣanalaväno ich erhebe mich (von ἐξ ανα = wieder) u. ſ. w.

42) lanþânomä ſich irren, lanþáṣþika, lanþaſmänoṣ.

43) läγo ſagen, contrahiert läṣ, lämen, läte, län oder läne, Imperfect äleγa. Der Aoriſt vom alten ἐπω: ipa, Imperativ ipè oder ipès oder pès, päte, Conjunctiv ná pô.

44) maþäno lernen (μανθανω), ämaþa, mâþe, maþimänoṣ.

45) njôþo und njôno merken (von νους?), änjoþa und änjona, Aoriſt änjoṣa (wird höchſt ſeltſam ἔνοιωσα geſchrieben).

46) kṣô, kṣäno, kṣíno, kṣío kratzen (ξυω), ekṣûṣa; èkṣiṣa.

47) paþäno oder pásχo leiden, äpaþa und äpaṣχa.

48) pèrno nehmen (aus ἐπαιρω), äperna; epíra, Imperativ pâre; párþika, parmänoṣ.

49) petô fliegen, epetûṣa; epätakṣa, Paſſiv petjûmä ich ſpringe, petáχtika, petaγmänoṣ.

50) pijäno, pajäno und pâγo gehen (von ἐπαγω), contrahiert pâs, pâ, pâmen, pâte, pân, Imperfect epíjena, epâjena, Aoriſt epíγa, epâjiṣa, Imperativ píjene, pâje, pâne.

51) píno trinken, äpina; äpia und ípia; pte, plete; Aoriſt Paſſiv pôþika und pjôþika, Imperativ pôṣu, poþíte.

52) pèſto fallen (πιπτω), äpeſta; äpeṣa; peſmänoṣ.

53) pníγo erwürgen, äpnikṣa, Paſſiv (Aoriſt II) epníjika, Imperativ pníṣku, pnijíte; pnimänoṣ.

54) príṣkomä ſchwellen (πρηθω), príṣþika, priſmänoṣ.

55) ṣvíno, ṣvío, ṣvô auslöſchen (σβεννῦμι), Imperfect äṣvia, äṣvina, eṣvûṣa, Aoriſt äṣviṣa; ṣvíþika; ṣvilmänoṣ (mit S).

56) ṣikôno aufheben (σηκοω?), eṣtkoṣa, ṣikôþika, Imperativ ṣtku, ṣikoþtte; ṣikomänoṣ.

57) Die Wurzel sta (ἱστημι) begründet zwei Verba: a) ſtellen, aufſtellen ṣtäno und ṣtino, Imperativ äṣtena, äṣtina, Aoriſt äṣtiṣa, Paſſiv ṣttþika, ṣtiþô, ṣtimänoṣ; b) ſtehen ṣtäko oder ṣtäkomä, Imperfect èṣteka, eṣtäkomun, Aoriſt ṣtâþika, Imperativ ṣtäka, ṣtäkxete oder ṣtâṣu, ṣtaþtte, Conjunctiv ṣtaþô.

58) trôγo eſſen, contrahiert trôṣ, trô, trômen, trôte, trôn, Imperativ ätroγa; der Aoriſt von φαγω: äfaγa, Imperfect fâje, fâte, Conjunctiv fâγo, contrahiert fâṣ, fâ, fâmen, fâte, fân; von faγôno ſtammen faγôþika, faγomänoṣ.

59) tíχäno ſich ereignen (τυγχανω) und epitíχäno erlangen, Imperfect etíχena, Aoriſt ätíχa.

60) ipóṣχomä verſprechen (ὑπισχομαι), Aoriſt ipoṣχäþika, Imperativ ipóṣχu, ipóṣχeṣu, Particip ipoṣχemänoṣ.

61) fänomä ſcheinen, Aoriſt II efânika, Imperativ fânu und fanû, fanîte, Infinitiv fantnä und fant.

62) fèvγo fortgehen (φευγω), äfiγa, Imperativ fèvje, fîje oder fèvγa.

63) fþâno ankommen, äfþaṣa; fþaſmänoṣ.

64) χionîſi es ſchneit, χiônîſe; χioniṣe, Infinitiv χioniṣi.

65) χäromä ſich freuen, Aoriſt II eχârika, Imperativ χarû, χarîte, Conjunctiv χarô, Infinitiv χartnä, χart.

66) χortäno ſättigen, eχórtaṣa, χortaſmänoṣ.

# Fünftes Buch.

## Das romaniſche Verbum.

# Vorwort.

Der romanische Sprachkörper, wie er uns vorliegt, zerfällt geographisch in drei Gebiete:

1) Der im Mutterland Italien entwickelte Dialect zerfällt in drei historische Perioden:

a) Die römische oder lateinische Stammsprache.

b) Mittelalterliche Gestalt der lateinischen Sprache.

c) Daraus hervorgehend das Neuitalienische.

d) Als Anhängsel die romanische Sprache der Graubünder.

2) Die von dem Mutterland abgeleitete hispanische Mundart zerfällt geographisch in drei Gebiete:

a) Der centrale castilische Dialect.

b) Der westliche portugiesische Dialect.

c) Der östliche catalonische Dialect.

3) Die zweite römische Colonie in Gallien zerfällt zuerst historisch in zwei Gebiete:

a) Im Süden der provenzalische Dialect.

b) Im Norden der normännische.

c) Auf der Basis des leztern, doch mit Einwirkung des erstern entwickelt sich der neufranzösische Dialect.

Die Grunddifferenzen beruhen auf der Betonung. Die Stammsprache ist zuerst quantitätisch. Der moderne Accent entwickelt sich in Italien auf der Basis der alten Quantität; in Hispanien wird dieser Typus zum Theil verlassen, indem sich die Verbalformen einen selbständigen Canon ausbilden; im gallischen Sprachkörper dagegen wird der alte Typus principiell verlassen, indem die beiden altfranzösischen Dialecte eine ihnen eigen gehörige Schlußbetonung, das neufranzösische aber wieder eine ganz neue Anlautsbetonung entwickeln.

# Erſtes Capitel.

## Der italiſche Sprachkörper.

### 1. Römiſches Verbum.

Eine fantaſtiſche Ueberfülle von Formen, die ſyntactiſch ſich unaufhörlich gegenſeitig zu verdrängen ſuchen, characteriſiert das griechiſche Verbum. Das römiſche iſt wie das ganze Volk aufs zweckmäßige gerichtet; darum erſcheint es in dieſer Vergleichung arm und verkümmert; allein eben die Richtung auf zweckmäßige Oeconomie der Formen hat erreicht, daß der Römer einmal die Flexionsendungen viel getreuer und reiner erhalten hat als der Grieche und dann, daß er doch einige wichtige Formen hat, die jenen fehlen; ſo das futurum exactum, das imperfectum und plusquamperfectum conjunctivi, das supinum und gerundium. Was die Conjugazionsclaſſen betrifft, ſo iſt das Verhältniß unendlich einfacher als im Griechiſchen; es iſt eine ſtarke Grundform und eine ſchwache; von der Reduplicazion wie von der Ableitung auf N ſind nur Bruchſtücke übrig; es dreht ſich alſo alles um die ſtarke Form ohne Vocalableitung und um die ſchwache mit Vocalableitung; von Vocalen entſpricht einmal eine Ableitung i, die im Griechiſchen ſelten iſt, zweifelhaft ob dem indiſchen j in den Formen der vierten Sanſkritconjugazion oder ob der indiſchen Ableitung aj, welche entſchieden den beiden andern ſchwachen Conjugazionen oder dem griechiſchen *αω* und *εω* entſpricht, alſo in a und deſſen Umlaut e. Schwanken der einzelnen Verba zwiſchen a und e kommt hier nicht vor; um ſo größer iſt aber das Schwanken der ſtarken Formen in die ſchwachen überhaupt. Ableitungen mit o fehlen; dagegen iſt eine Claſſe mit u vorhanden, die dem indiſch-griechiſchen u und nu entſpricht; alſo überhaupt vier ſchwache, in a, e, i und u. Die römiſche Grammatik

ſetzte, vom Vocal a ausgehend, a und e als die beiden erſten, die ſtarke als dritte und die i-Ableitung als vierte Conjugazion an; die auf u überſah ſie, weil ſie weniger contrahiert als die andern und warf ſie mit der ſtarken zuſammen. Leider hat noch kein Buttmann die lateiniſche Grammatik für uns ſo vorbereitet, daß die Wiſſenſchaft darauf fußen könnte. Die practiſche lateiniſche Grammatik wurde vom Mittelalter an bis in ihre feinſten ſyntactiſchen Bildungen erörtert, während die Anordnung der Formenlehre nicht über den rohſten Empirismus hinauskam. Wir müſſen alſo ſuchen uns die rechte Methode erſt herauszufinden. So viel iſt gewiß, daß man die römiſchen Verba nicht in derſelben Ordnung wie die griechiſchen vortragen kann, wenn ſie klar überſchaut werden ſollen; ſo iſt es ſchon unthunlich, die Conjugazionen und die Flexionen ganz auseinander zu halten. Wir machen darum den folgenden Verſuch, wo wir alle bedeutenden Verba der Sprache in Familien zuſammenſtellen und die Flexionen gleich dazwiſchen ſchieben. Das Material habe ich zunächſt aus der Grammatik von Zumpt.

## Erſte Claſſe.

### Reſte der Reduplicazion im Lateiniſchen.

Wir ſtellen ſogleich die vollſtändige Flexion eines ſtarken Verbum als Parabigma voran: legere leſen.

Präſens Indicativ Activ:

| | | |
|---|---|---|
| lego | legis | legit |
| legimus | legitis | legunt |

Wir ſehen hier die einfachſte Abſchwächung der urſprünglichen Flexion; aus der Wurzel leg tritt mit der Endung ama, ſtatt der indiſch-griechiſchen Form legâmi, legomi das abgekürzte lego auf; das o iſt zwar urſprünglich lang geweſen, wird aber von den Dichtern bald auch als Kürze verwendet; das asta verkürzt ſich aus indiſch-griechiſchem legisi in legis und legiti in legit, alſo beide Formen ohne i aber mit dem Schlußconſonant; im Plural iſt die erſte aus amas mit Vocalſchwächung ganz erhalten; die zweite hat ein S wie im Singular das T verloren; die III. pl. hat die ganze Conſonanz. Duale fehlen.

Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| legor | legeris, legere | legitur |
| legimur | (legimini) | leguntur |

Dieſe Form iſt vom griechiſchen Paſſiv ganz verſchieden und iſt mit dem indiſchen Pronomen sva abgeleitet, das ſich in S, endlich R abſchwächt und zum Theil die wahren Flexionsconſonanten abſorbiert. Die zweite kann ihr S abwerfen, ſie ſteht für legisis. Die II. pl., die mit der III. sg. zuſammenfiele fehlt und wird nach Bopps Entdeckung aus dem verlornen Particip leginminus erſetzt durch Umſchreibung; die Form ſteht alſo für legimini, legiminai, legimina estis und dieſe Umſchreibung geht durch das ganze Paſſiv.

Präſens Conjunctiv Activ:

| | | |
|---|---|---|
| legã | legâs | legat |
| legâmus | legâtis | legant |

Das Princip des Conjunctivs iſt wie im Griechiſchen eine Dehnung des Flexionsvocals. Die erſte Perſon hat hier das urſprüngliche ami im Naſallaut ã feſtgehalten; die zweite kann man aus urſprünglichem leg-a-as zuſammenziehen; die dritte aber hat durch die ganze Sprache die Eigenthümlichkeit, daß ſie als die gebrauchteſte Flexion den Vocal vor dem Schluß-T ſchärft; es wird hier keine Contraczion reſpectiert, alſo leg-a-at wird kurzes legat; der Plural hat daſſelbe lange a, doch wird es in der dritten durch die Poſizion wieder früh ſich verkürzt haben. Eine Nebenform dieſes Tempus die ſtatt des a ein i zeigt, z. B. duĩ, duîs, duit, velĩ u. ſ. w. wird bei dieſen Verben beſonders erwähnt werden.

Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| legar | legâris, legâre | legâtur |
| legâmur | (legamini) | legantur |

Dieſe Bildung iſt der vorigen analog, nur wird in der erſten Perſon die Naſalität des a gänzlich abſorbiert und das R dem reinen a angehängt. Die II. pl. iſt nach Analogie des Indicativ gebildet, doch bleibt der Vocal kurz.

Imperfect Indicativ Activ:

| | | |
|---|---|---|
| legêbã | legêbâs | legêbat |
| legêbâmus | legêbâtis | legêbant |

Hier haben wir eine den Griechen ganz unbekannte Flexion. Bopp ſtellt ſie mit dem indiſchen bû zuſammen, das ſonſt griechiſch-lateiniſch fu lautet; er ſagt, das b das im Anlaut aſpiriere, erhalte

ſich im Inlaut. Wir nennen es die Wurzel pa, pu, pi, welche in unſern Sprachen den Begriff ſein einſchließt und laſſen aus der erſten Form pa ſich bâ abſchwächen, das nun die Flexion bâmi zuwegebringt, aus der wieder das römiſche bâ geſchwächt iſt. Die Länge des a hat ſich in I., II. pl. und II. sg. erhalten, in der III. iſt ſie wieder verkürzt. Das Auffallendſte iſt aber, daß dieſe Form durchaus langen Bildungsvocal vor ſich hat; man ſollte kurzes legibâ erwarten. Pott ſagt, es ſei ein in die Mitte geſchobnes Augment, das würde alſo Compoſizion von leg mit dem Bildungsvocal und einem Imperfect von pa ebâmi vorausſetzen, was aber gar nicht lateiniſch iſt. Man wird es als eine unorganiſche Erweiterung der Form anſetzen müſſen.

Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| legêbar | legêbâris, legêbâre | legêbâtur |
| legêbâmur | (legêbamini) | legêbantur |

Dieſelben Analogien; in II. pl. müßten wir ein Präteritalparticip legêbaminus vorausſetzen, das freilich in dieſer Adjectivgeſtalt wohl nie exiſtiert hat.

Imperfect Conjunctiv Activ:

| | | |
|---|---|---|
| legerẽ | legerês | legeret |
| legerêmus | legerêtis | legerent |

Dieſe Bildung iſt nicht aus dem Indicativ gebildet, nicht aus der Wurzel P, ſondern aus der Wurzel S, die das griechiſche Futur und Aoriſt I liefert, und ſteht ſo dem lateiniſchen Infinitiv am ähnlichſten; das S zwiſchen Vocalen mußte aber R werden; alſo aus legesêmi wird legerẽ mit naſalem e; das lange e bleibt außer den dritten Perſonen; der Naſal iſt immer lang.

Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| legerer | legerêris, legerêre | legerêtur |
| legerêmur | (legeremini) | legerentur |

Der Naſal in I. iſt wieder verſchlungen und zugleich das e verkürzt, in den andern bleibt es lang, außer III. pl. Für die II. pl. müßten wir das kühne Particip legereminus vorausſetzen, das aber dem griechiſchen τυπησομενος ganz analog gebildet iſt.

Futur Activ:

| | | |
|---|---|---|
| legã | legês | leget |
| legêmus | legêtis | legent |

Hier haben wir die intereſſante Vergleichung, daß die Grundform des Verbum legami ſich fürs Präſens in legomi endlich lego abſchwächt, für den Conjunctiv blieb legâmi mit langem Vocal, das ſich in legã verkürzte; dieſelbe Form, die die Ungewißheit des Conjunctivs bezeichnet, diente aber zugleich fürs Futurum, und erſt als man das Bedürfniß beide Formen zu trennen empfand, wurde fürs Futur das a in e umgelautet und neben legâs legês geſetzt; die erſte Perſon blieb aber ununterſchieden. Beſonders wichtig aber für Vergleichung der ſlawiſchen Sprachen iſt die Bemerkung, daß im ſtarken lateiniſchen Verbum Präſens und Futur aus einer einzigen Form hervorgehen.

Futur Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| legar | legêris, legêre | legêtur |
| legêmur | (legemini) | legentur |

Ganz analog; das Particip legeminus entſpricht dem griechiſchen ἀγγελουμενος (Futur II Medium). Die Futura des Conjunctiv werden umſchrieben durch lektûrus sĭ oder essẽ im Activ, und im Paſſiv, falls der Fall vorkommen ſollte, bleibt nur lektus sĭ wie das Perfect oder etwa lektus forẽ oder der Conjunctiv legar. Sie werden aber kaum vorkommen.

Präſens Imperativ Activ.

Nur die II.: lege und legite.

Es iſt das Präſens ohne den Flexionsvocal wie im Griechiſchen. Vier Verba werfen auch den Bindevocal ab: dĭk, dûk, făk oder fak und fer, im Plural nur ferte.

Paſſiv.

Ebenfalls II.: legere und (legimini).

Die II. Präſens mit dem paſſiven S abgeleitet, ſtimmt in der ſchwachen Form unbequem zum Infinitiv Activ; der Plural iſt das reine Particip.

Futur Imperativ Activ.

Es iſt die verſtärkte Form des Imperativ für die zweite und die einzige für die dritte Perſon.

| | | |
|---|---|---|
| — | legito | legito |
| — | legitôte | legunto |

Die dritten Perſonen ſind die regulären präſentiſchen, die den Schlußvocal gleichſam als Interjezion behalten haben und entſprechen dem Griechiſchen und einer altindiſchen Endung tât in den

Weda's, wie ſich in der oſciſchen Mundart noch estud, likitud finden ſoll; ob es eine Reduplicazion des flexiviſchen T iſt, iſt zweifelhaft; die II. sg. iſt aber villeicht aus der III. vorgedrungen, denn das T für Perſonalzeichen zu halten, während S gewichen, iſt unwahrſcheinlich; die II. pl. iſt aus dieſer Form weiter gebildet, wenn man es nicht für eine reduplicierte Endung erklären will.

Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| — | legitor | legitor |
| — | (legiminor) | leguntor |

Ganz dem Activ gemäß, die II. pl. aus dem Particip gebildet.

Bis hieher haben wir mit der einfachen Wurzel operiert; jezt müſſen wir die reduplicierte ins Auge faſſen; die Operazion iſt einfach, daß das reduplicierende leleg ſein mittleres L auswirft, zwei e zuſammenrücken, alſo lêg hervorgeht.

Perfect Indicativ Activ:

| | | |
|---|---|---|
| lêgi | lêgisti | lêgit |
| lêgimus | lêgistis | lêgêrunt, lêgêre |

Die Endung i iſt die durchgreifende für das ganze lateiniſche Perfect geworden, ohne Rückſicht darauf, ob das Perfect nebenher durch Reduplicazion oder eine ſchwache Ableitung gezeichnet wird; es faßt alle Formen zuſammen und wird nur in III. pl. in ê gedehnt, obwohl bei Dichtern auch noch das kurze legêrunt vorkommt. Ferner ſind die zweiten Perſonen wichtig, weil hier, zu weitrer Auszeichnung des Perfect, die urſprünglichen Endungen asta und astas reiner als in irgend einer Mundart der Welt, viel reiner als im Sanſkrit und im Griechiſchen erhalten ſind, denn es ſind einzig die Vocale abgeſchwächt. Die III. sg. iſt jezt inſofern im Nachtheil, daß ſie einzig durch die Reduplicazion (oder die ſchwache Flexion) von ihrem Präſens legit getrennt iſt; dagegen hat III. pl. nicht nur eine Dehnung des Bildungsvocals erfahren (die doch in einigen Verben wie dederunt, steterunt unterbleiben kann), ſondern daneben noch eine S-Ableitung, die ſich mit nichts beſſer als mit der griechiſchen erweiterten Form der hiſtoriſchen Tempora in σαν vergleichen läßt, wie ἐδίδοσαν und ἔδοσαν; es iſt hier alſo eine S-Ableitung eingeſchoben, welche dieſelbe iſt, die im ſchwachen skripsêrunt in doppelter Geſtalt, einmal als S und dann als R auftritt und weil die Form ſo ſchon hinlänglich ausgezeichnet iſt, ſo kann ſie

auch den Flexionscharacter abwerfen, denn die gedehnten Vocale halten ſie dem Infinitiv fern.

Das Paſſiv der Präterita fehlt und wird durch das Particip mit dem Verbum ſein umſchrieben: lektus sū, lekta sū oder auch lektus fui ich wurde geleſen.

Perfect Conjunctiv Activ:

| | | |
|---|---|---|
| lêgerī | lêgeris | lêgerit |
| lêgerimus | lêgeritis | lêgerint |

Die Endung iſt mit dem Imperfect Eines Urſprungs und hat ſich nur durch das ſchärfere i der Flexion davon geſchieden; dieſes iſt jezt kurz, doch kommen die II. sg. und I., II. pl. auch mit der Dehnung lêgerīs, lêgerīmus, lêgerītis vor. Das R iſt auch hier aus S entſtanden und lezteres hat ſich erhalten in einigen ältern Formen, welche die Ableitung S mit Verſchmähung des Bindevocals unmittelbar an die Wurzel ſchieben; ſo heißt es von fakio faksī, faksit, faksint, von emo empsī, von rapio rapsit, von kapio kapsit (in dieſen Fällen ohne Reduplicazion). Das Paſſiv wird umſchrieben durch lektus sī oder fuerī.

Plusquamperfect Indicativ Activ:

| | | |
|---|---|---|
| lêgerā | lêgerās | lêgerat |
| lêgerâmus | lêgerâtis | lêgerant |

Iſt vom Perfect mit S abgeleitet oder mit der Silbe sa (lêgesâmi) die dem griechiſchen Aoriſt I entſpricht. Die III. pl. hat hier keine Dehnung des Bindevocals. Das Paſſiv lektus erā oder fuerā.

Plusquamperfect Conjunctiv Activ:

| | | |
|---|---|---|
| lêgissē | lêgissês | lêgisset |
| lêgissêmus | lêgissêtis | lêgissent |

Iſt wie das Perfect mit S abgeleitet, hat aber das perfectiſche i feſtgehalten und ebendarum das S nicht geſchwächt, ſondern um die Silbe ſchwer zu machen ein ſcharfes S erhalten, das die Orthographie durch die Geminazion erreicht und endlich den Vocal der Flexion gedehnt. Dieſer Form entſpricht der Infinitiv Präteritum. Das Paſſiv wird umſchrieben durch lektus essē, forē oder fuerī.

Futurum exactum Activ:

| | | |
|---|---|---|
| lêgero | lêgeris | lêgerit |
| lêgerimus | lêgeritis | lêgerint |

Die Form ſtimmt außer der erſten ganz zum Perfect Conjunctiv und auch hier können II. sg. und I., II. pl. das i verlängern, ēgerīs, lēgerīmus, lēgerītis. Wenn man aber bedenkt, daß die Ableitung S, die zu Grund liegt, zum griechiſchen Futur ſtimmt, ſo wird man ſich nicht wundern, daß die erſte Perſon lēgero die Endung des Präſens lego annimt, wie im Griechiſchen λεξω die von λεγω. Auch hier finden ſich die oben erwähnten ältern Formen ohne Bindevocal, fakso, faksis, faksit, von akkipio akkepso, akkepsit u. ſ. w. (ohne Reduplicazion). Der Conjunctiv wird umſchrieben durch lektūrus fuerĩ oder fuissē, das Paſſiv im Indicativ durch lektus ero oder fuero und im Conjunctiv villeicht durch lektus fuerĩ.

Infinitive.

Präſens Activ: legere.

Präſens Paſſiv: legī, legier.

Präteritum Activ: lēgisse.

Ueber die Endung des lateiniſchen Infinitiv iſt ſchon viel geſtritten worden. Nahe liegt die Vermuthung, das griechiſch-deutſche N habe ſich in R zerſetzt, alſo legene in legere; der Uebergang iſt aber etwas gewagt und die Vermuthung wird völlig unmöglich durch Zuſammenhaltung mit dem Präteritum lēgisse; hier iſt dieſelbe Endung, aber wegen des nothwendigen perfectiſchen i iſt wie im Plusquamperfect Activ das S geſchärft und geſchützt geblieben. Es ſtehen ſich alſo eigentlich legese und lēgisse gegenüber; viele Grammatiker behaupten, das i ſei gedehnt geſprochen worden, denn die Geminazion drückt überhaupt nur die Schwere der Silbe aus, nicht nothwendig was wir Schärfung nennen. Es iſt alſo der lateiniſche Infinitiv mit S abgeleitet und es fragt ſich, ob dieſelbe Form des indiſchen sva zu Grunde liege, die das Paſſiv bildet. Philoſophiſche Erklärungen über dieſen Punct laſſen wir beiſeite und beruhigen uns mit dem Factum. Was nun die Paſſivform legī betrifft, ſo muß zuerſt bemerkt werden, daß die ſchwache Conjugazion die vollere Form erhalten hat; denn neben dem activen amāre ſteht das paſſive amārī. Es iſt bekannt, daß Infinitiv und Particip in allen Sprachen Nominalbildungen ſind; amāre und amārī ſind nichts als verſchiedne Caſusformen; man kann ſie als Accuſativ und Dativ betrachten. Dieſem gemäß muß auch neben legere früher ein legerī beſtanden haben; dieſes ſcheint ſich ſpäterhin mit Verſetzung des i in legier umgeſtellt zu haben und dieſes iſt die altlateiniſche Form;

noch ſpäter wurde er abgeworfen und die Form in legi abgeſtumpft, alſo der bloße Wortſtamm mit dem Vocal i.

Die übrigen Infinitive werden umſchrieben und zwar das Präteritum Paſſiv durch lektũ esse, lektã esse, das Futurum Activ durch lektûrũ esse, lektûrã esse, das Futurum exactum durch lektûrũ fuisse, lektûrã fuisse und das Futurum Paſſiv durch das Supinum und die Paſſivform des Verbum gehen, alſo lektũ irî für alle Geſchlechter.

Participien.

Präſens Activ: legens, legentis.

Futur Activ: lektûrus, lektûra, lektûrũ.

Präteritum Paſſiv: lektus, lekta, lektũ.

Futur Paſſiv: legendus, legenda, legendũ.

Die Form legens ſteht für leg-ent-s wie der Genitiv ausweist und gilt für alle Geſchlechter; ſie entſpricht dem griechiſchen ων und urſprünglichem antas; das S iſt aber unorganiſch auf alle Geſchlechter ausgedehnt worden; es ſollte heißen legents, Feminin legents (oder nach griechiſchem Vorgang legenta), Neutrum legent oder mit Abfall des T legen; die Auflöſung des T in S iſt im Latein nicht ſo hergebracht wie im Griechiſchen.

Nun fehlt dem Lateiner ſowohl ein Particip Präteritum Activ als ein Particip Präſens Paſſiv; dieſes hieß dem Griechiſchen gemäß leginus, legina, leginũ, hat ſich aber nur als Hilfsform für II. pl. erhalten.

Die dritte Form lektus iſt durch Ausfall des Bindevocals, alſo aus legitus entſtanden und hat drei Geſchlechter. Sie entſpricht in der Form dem griechiſchen Verbaladjectiv λεκτος und ergänzt das Paſſiv in den Präteritalformen. Aus dieſer Form lektus iſt nun mit einer Derivazion ûr (indiſch ûr aus ûs?) das active Futur lektûrus abgeleitet und daraus entſteht das periphraſtiſche Futur lektûrus, lektûra sũ, erã, fui, fuerã, ero, fuero ich bin, war u. ſ. w. im Begriffe zu leſen. Mit den Conjunctivformen wird auch das Futur ſo ergänzt.

Die vierte Form legendus iſt nicht griechiſch und ſcheint eine Weiterbildung aus legent durch Einführung in die vocaliſch abgeleitete Declinazion nebſt Erweichung des T; ſie drückt das Futur Paſſiv aber auch das ſogenannte participium necessitatis aus, das alſo der Bedeutung nach dem griechiſchen λεκτος was zu ſagen (zu

leſen) iſt entſpricht. Damit werden die periphraſtiſchen Formen legendus, legenda sū, erā, fui, ero, fuero ich bin, war zu leſen, legendū esse und fuisse gebildet. Statt legendus findet ſich auch eine ältere Form legundus, am häufigſten in Verben die mit i abgeleitet ſind, wie potior potiundus.

Gerundium und Supinum.

Dieſe beiden der lateiniſchen Sprache eigenthümlichen Formen haben das merkwürdige, daß ſie, ebenfalls Nominalformen wie Infinitive und Participien, den Wechſel der Activ- und Paſſivbedeutung in dieſen Formen beſonders deutlich machen. Denn die eben behandelte Form legendus, die entſchiedenen Paſſivbegriff ausdrückt, wird in ihrer Neutralform legendū vorausgeſetzt, um den Begriff des activen Infinitivs auszudrücken, in Fällen wo dieſe Form die Geſtalt eines Nomen annehmen und flectiert werden ſoll; der Nominativ kommt zwar nicht vor, wohl aber der Genitiv legendi des Leſens, Dativ legendō dem Leſen, Accuſativ legendū das Leſen und Ablativ legendō durch das Leſen. Dieſe Form, die der Grieche durch den indeclinabeln Infinitiv mit dem Artikel ausdrücken würde, nennt der Lateiner ſein Gerundium. Das Supinum dagegen iſt nichts anders als die Neutralform des Particip Präteritum Paſſiv, das nun in ſeiner Accuſativform lektū den Activbegriff um zu leſen und in ſeiner Dativform lektū den Paſſivbegriff geleſen zu werden ausdrückt. Die genauere Declinazionsbildung läßt ſich freilich nicht angeben.

---

Das wäre nun die vollſtändige Flexion eines lateiniſchen Verbum und wir gehen zur Betrachtung der ſtarken und zwar zuerſt der reduplicierten Verba über. Die gebliebenen Reſte der Reduplicazion laſſen ſich aber in dreierlei Formen erkennen.

A. Verba, welche eine Reduplicazion im Präſens zeigen.

Es ſind ihrer ſechs.

1) Aus der Wurzel sta, die ein indiſches tishṭhâmi und ein griechiſches histêmi geliefert hat, hat ſich im Latein, aber nur für den factitiven Begriff ſtehen machen oder ſtellen die reduplicierte Form des Präſens aus stastâmi abgeſchwächt sisto erhalten. Das Perfect lautet aus derſelben Reduplicazion anders abgeſchwächt und mit dem flexiviſchen i verſehen stĕti oder stiti; das Particip hat ohne Reduplicazion den kurzen Wurzelvocal in status erhalten, der

aber nach dem dem Römer eignen System, die Vocale in der Composition umzulauten, in den componierten Formen konstitus, restitus lautet. Von ekssisto (gewöhnlich exisio geschrieben) bedeutet das Perfect eksstiti als Präsens ich bin da. Infinitiv sistere. Aus diesen vier Formen läßt sich das ganze Verbum bilden.

2) Von der Wurzel gen und dem griechischen gignomai gemäß hat der Römer aus gigeno contrahiert gigno ich zeuge. Das Perfect wird vom einfachen Stamm mit ableitendem (schwachem) u gebildet genui; ohne u das Particip genitus. Der Infinitiv gignere. Von derselben Wurzel ist das Frequentativ genaskor woher naskor.

3) Aus der Wurzel pa, pi trinken, die im Latein pôtâre liefert, hat der Römer noch ein reduplicirtes und wie es scheint in die Kindersprache erweichtes bibo gebildet (lateinisches b ist immer unorganisch); die Reduplicazion bleibt durchaus, daher das Perfect, ohne Ableitung, bibi, Particip bibitus, Infinitiv bibere.

4) Die Etymologie muß nachweisen, daß eine Wurzel kvi, in den meisten Sprachen reduplicirt, den Begriff leben ausdrückt. Aus kvikvo wurde mit Abfall des ersten k und durch Ausfall des zweiten mit gedehntem Vocal vivo; das zweite k hat sich erhalten in dem schwachen, mit S abgeleiteten Perfect viksi und dem Particip viktus. Infinitiv vivere.

5) Das Verbum skisko hat man als Incoativ von skio betrachtet; es kann aber ebensogut für Reduplicazion der Wurzel ski gelten; der Begriff ist bei beiden wissen; das Perfect skivi und Particip skitus, deren Dehnung der Reduplicazion gemäß ist, haben beide Verba gemein; Infinitiv skiskere; ein Iterativ davon ist skiskitâre.

6) Das Verbum sero ich säe, steht, wenn man es mit dem gothischen säan und slawischen sjejati vergleicht, ohne Zweifel für einfaches seo und das R ist hier nichts als ein euphonicum. Weil aber der Gothe das reduplicierte Präteritum säsô hat, so haben einige (namentlich Pott) die Vermuthung aufgestellt, sero möge aus ältrem seso entstanden sein. Um dieser schwachen Möglichkeit willen muß das Wort hier erwähnt werden. Fürs Präteritum gilt das von der einfachen Wurzel geleitete sêvi (die Dehnung des Vocals kommt vom v), das Particip hat aus der ältesten Wurzelgestalt kurzes a satus, das in der Composizion in -situs geschwächt wird. Dagegen ist das Verbum sero ich füge zusammen davon gänzlich

verſchieden; ihm iſt R radical; serui, sertus; beide Formen werden aber nicht ſelten verwechſelt.

Das ſind die ſechs Verba dieſer Ordnung. Nun iſt aber noch zu erwähnen, daß einzelne Verba ſchwacher Flexion in ihrer Bildung ebenfalls Reduplicazion verrathen, z. B. titubâre wanken, susurrâre murmeln, ululâre heulen, von kukus oder kukulus Cuckuk ſtammt kukulâre, wie man auch in upupa Wiedehopf, kikâda Grille und ähnlichen Wörtern Reduplicazion ſehen könnte; in ttillare ſteht der lange Vocal entgegen (es iſt nicht griechiſch τελλω ſondern eine Wurzel tlt, deutſch kitzeln engliſch tickle). Das Wort kakâre iſt ein Kinderwort wie bibere. (Auf die Wurzel kat weist das griechiſche χεδσô und deutſche skita.)

B. Verba, welche ein redupliciertes Perfect haben.

1) Die Wurzel da geben bildet ihr Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dô | dâs | dat |
| damus | datis | dant |

Alſo der Stamm da wird mit der Flexion verbunden, dô ſteht für dao und iſt als einſilbig lang, dâs iſt contrahiert aus dais, dat wie gewöhnlich verkürzt; die Plurale ſind dagegen ohne Bindevocal gebildet; ebenſo das Imperfect dabã̄ und im Futur ſtoßen wir hier auf eine neue Form:

| | | |
|---|---|---|
| dabo | dabis | dabit |
| dabimus | dabitis | dabunt |

Die Wurzel pa, pu, pi, die ſchon das Imperfect hergab, bildet alſo auch das Futur, aber nur das b iſt ſein Character, die übrige Flexion richtet ſich nach dem Präſens wie das griechiſche Futur. Dieſes entſchiedne Futur, das nicht aus dem Conjunctiv entlehnt iſt, iſt als ſchwache Flexion den abgeleiteten Verben eigen; man könnte es alſo das ſchwache Futur oder nach griechiſcher Anſicht das futurum I nennen, legã̄ dagegen das ſtarke oder II.

Der Conjunctiv heißt:

| | | |
|---|---|---|
| dẽ | dês | det |
| demus | detis | dent |

Die Wurzel da mit dem implicierten i (nach Bopp) was ſonſt Dehnung bewirkt, ſpricht ſich hier durch den Umlaut e aus; dẽ ſteht für da-i-mi, dês für da-i-is u. ſ. f., alle andern kurz wie im Indicativ. Das Imperfect darẽ.

Der Imperativ dâ, date; dato, datôte, danto.

Die nominalen Formen dare, dans, datus, daturus, dandus.

Nun aber das reduplicierte Präteritum anſtatt dada mit Schwächung durch i dedi, das wie lêgi flectiert, nur daß für dedêrunt in der Poeſie auch dederunt vorkommt; dederã, dedero, dederĩ, dedissõ und dedisse.

Eine obſolete Nebenform iſt der Conjunctiv duĩ, duis, duit, die ein Präſens duo vorausſetzt, wo das wurzelhafte a in u geſchwächt iſt. Ferner läßt das Nomen dônũ wovon dônâre, das dem griechiſchen dôron und ſlawiſchen darŭ entſpricht, auf ein früheres N-Particip dânus ſchließen, während das paſſive dor, daris, datur in der II pl. vom Particip daminus damint bildet (griechiſch δομενος.)

Wir betrachten jezt die Compoſita; dahin gehören addo, indo, êdo, reddo, kondo, vendo; ſie ſchwächen die Vocale noch weiter ab,

| | | |
|---|---|---|
| addo | addis | addit |
| addimus | additis | addunt |

alſo völlig nach der ſtarken Form, ſo daß bloß d von der Wurzel übrig iſt; daher auch das Imperfect addêbã; das zieht nun auch das ſtarke Futurum II addã nach ſich und den ſtarken Infinitiv addere, Particip additus, addendus, und die Perfecte lauten addidi, êdidi, reddidi, kondidi, vendidi. Dagegen das doppelt componierte abskondere verſchmäht die Reduplicazion und ſagt lieber abskondi. Für trans-do gilt trâdo.

Das Compoſitum dêdo hat neuerdings Grimm für eine Reduplicazion der Wurzel angeſehen; das Perfect dêdidi müßte alſo die Wurzel dreifach enthalten; es hat wenig für ſich.

Noch ſind aber zwei Verba zu betrachten; das Verbum perdo perdidi wird vom Lateiner als Compoſitum von dare behandelt; dem ſteht entgegen, daß das griechiſche περθω, πεπορθα denſelben Begriff ausdrückt; ebenſo das Verb krêdo, krêdidi, das man aus kertũ dô hat erklären wollen, dem aber Schlegel ein indiſches śrat der Glauben gegenüberſtellt. Es iſt alſo wahrſcheinlich, daß der Römer beide Formen mit dare erſt hinterher verwechſelt und dieſen aſſimiliert hat. Hier kommen auch die obſoleten Conjunctive krêduã oder krêduĩ und perduĩ vor, welche ebenfalls aus der Vermiſchung mit dare hervorgegangen ſind; die erſte Form iſt aber

der ſtarken legã analog, die zweite hat neben der geſchwächten Wurzel auch geſchwächten Flexionsvocal. Endlich hab' ich auch Zweifel, daß kondere ein Compoſitum des kon und dare ſei. Denn der Grundbegriff des Worts ſcheint mir feſthalten, dann aufbewahren; es mag eine einfache Wurzel zu Grunde liegen, man könnte ans gothiſche χandus Hand denken. Die Flexion kondidi iſt dann den andern Verben aſſimiliert. Durch dieſe falſche Verba kam gewiſſermaßen eine neue Perfectbildung auf di in die römiſche Sprache, die der deutſchen ſchwachen Flexion und dem neuperſiſchen Präteritum auf D und T entſpricht und wir werden unten ſehen, wie ſpäter im Italieniſchen dieſe Richtung fortgewuchert hat, wo eine Menge Verba ein Präteritum auf étti annehmen, die gar nie mit dare verwandt waren.

Noch iſt zu bemerken, daß die Compoſita wie trâdere aus trans-dare auch einen Paſſiv-Infinitiv trans-di oder trâdi bilden können.

2) Die Wurzel sta haben wir ſchon im Factitiv sisto gefunden; der einfache Begriff wird im Präſens ohne Reduplicazion ausgedrückt; für stao

| | | |
|---|---|---|
| sto | stâs | stat |
| stâmus | stâtis | stant |

Hier iſt allenthalben Bindevocal, daher volle Analogie mit der ſchwachen a-Ableitung, daher stâbã, stâbo, stâre und stâtus (nicht status wie von sisto.) Das Perfect aber redupliciert stoti, die Compoſita wie ekssiâre haben ekssitit; iſt die Präpoſizion zweiſilbig, ſo bleibt e, superstetī. Das Perfect lautet, wo es vorkommt, regulär konstâtus, einige aber bilden praistitus, ekssitus ſtark.

3) kano, kekinī, kantus (für kanitus) kanere, ſingen. In der Compoſizion findet ſich -kino, -kinuī, -kentus, -kinere; das Frequentativ kantâre tritt früh in die Funczion des Primitiv und bildet weiter kantitâre.

4) Die bekannte Wurzel man denken, welche mens, mentis geliefert hat, ſollte als einfaches Verb mano lauten; davon das Präteritum meminī, das den Präſensbegriff ich erinnere mich ausdrückt, deſſen Imperfect memineram, Conj. meminerī, Imp. meminissẽ, Futur meminero und Infinitiv meminisse. Da man nur die reduplicierte Form hatte, wurde der Imperativ memento ſtatt

manito gebildet; aber obgleich einmal die Form meminens vorkommt kann man darum auf kein Präſens memino ſchließen; die Form müßte vielmehr mimeno mimno lauten, griechiſch mimnêskô. Von derſelben Wurzel iſt mit sk abgeleitet das Deponens miniskor, wovon reminiskor ich erinnere mich und komminiskor ich erſinne mit dem Particip kommentus und dem davon geleiteten kommentârt. Endlich iſt aus derſelben Reduplicazion von man auch am natürlichſten die lateiniſche Form memor zu erklären, ſo daß ſie für memon ſtände, da R ſich zuweilen in tonloſen Silben aus N entwickelt, und daher memoria, memorâre.

5) kado, kekidi, das Perfect ſtatt kaditus mit Auflöſung des T (worüber ſpäter) kâsus. Componiert -kido, -kidi (ohne Reduplicazion) -kâsus, -kidere.

6) kaido, kekidi, kaisus, kaidere, hauen (-kido, -kidi, -kisus, -kidere.)

7) pêdo (das lange e ſteht für ausgefallnes R wie die andern Sprachen ausweiſen, alſo für perdo) pepêdi, pêditus, pêdere.

8) pello oder früher pullo (Wurzel pal) pepuli (-puli) pulsus wovon pulsâre, pellere treiben.

9) Vom verlorenen kello oder kullo (kal) kekuli, componiert -kello, -kuli neben ſchwachem kelui, -kulsus, -kellere ſchlagen.

10) tollo (tal) urſprünglich ich hebe und trage, hat für den zweiten Begriff das Verbum fero eingeſchoben, das nun zum Perfect die aus tetuli abgekürzte Form tuli annimt (gehört eigentlich in die nächſte Claſſe), während von tollo als Perfect das componierte sustuli gilt (von sus, sursũ oder von sub mit euphoniſchem S wie ostendo für obstendo). Das Particip hat von der Wurzel tal mit ſchwacher Ableitung talâtus gebildet, das dem griechiſchen τλαω gemäß in tlâtus contrahiert wurde; die Combinazion war aber dem ſpätern römiſchen Ohr zu hart und es behielt nur lâtus. Für tollo wurde das Particip sub-lâtus verwendet. Andre componierte Formen ſind abstuli, ablâtus, distuli, dilâtus. Von der Wurzel ſtammt auch das ſchwache tolerâre.

11) fallo (-fello) fefelli (-felli) falsus, fallere, teuſchen.

12) kurro, kukurri, kursus, kurrere, laufen.

13) pendo, pependi, pensus, pendere (hängen laſſen) wägen.

14) tendo, tetendi (Sanſkrit tatana) tensus und tentus ſpannen.

15) paŋgo, neben reduplicirtem pepigi das daraus contrahierte pêgi und dazu die schwache Form paŋksi, Particip paktus und paŋktus, paŋgere befestigen. Das componierte -piŋgo, -pêgi, paktus berührt sich mit piŋgere malen, das schwaches Perfect hat; wurzelhaft verwandt ist auch

16) puŋgo, pupugi (puŋksi) puŋktus, puŋgere, stehen.

17) taŋgo (-tiŋgo) tetigi (-tigi) taktus, taŋgere (-tiŋgere) berühren (neben tiŋgo, ich tauche.)

18) parko, peperki, auch schwach parsi (-persi) parsus und parkitus, parkere schonen.

19) pario, peperi, partus aber auch paritûrus, parere gebären. Ueber das schwache i des Präsens später.

Die folgenden gehen ganz in die schwache e-Conjugazion über, mit Ausnahme ihres Perfects und Particips:

20) mordeo, momordi (Sanskrit mamarda) morsus, mordêre beißen.

21) pendeo von obigem pendo abgeleitet, pependi (pendi) pensus, pendêre hängen, wovon pensâre.

22) tondeo, totondi (-tondi) tonsus, tondêre, scheren.

23) spondeo. Die Reduplicazion, welche der Grieche durch Abwerfen der ersten Consonantgruppe erleichtert, erleichtert der Römer, indem er einen Laut der zweiten Gruppe ausfallen läßt, also spopondi (-spondi) sponsus, spondêre versprechen. Hätte Julius Cäsar Sanskrit gewußt, so hätte er nicht gräcisierendes pepugi, memordi und spepondi vorgeschlagen.

Endlich nach Vorgang des Griechischen hat auch der Römer einige reduplicierte Perfecte, deren Präsens das ableitende sk an sich nimmt.

24) posko, poposki, poskere, fordern. Die Wurzel ist dunkel; Bopp hält es für die Wurzel prok in prokâre, rogâre mit Ausfall des R.

25) Von der Wurzel dik sagen anstatt dik-sko disko, das Perfect von der einfachen Wurzel didiki; vom Particip kommt diskitûrus vor; diskere lernen.

C. Verba, welche eine versteckte Reduplicazion im Perfect haben.

1) edo ich esse, hat die Anomalie, daß es sein wurzelhaftes D durch Auswerfen des Bindevocals in S übergehen läßt. Die

Formen fallen dadurch mit dem Verbum ſein zuſammen und es iſt zu vermuthen, daß ſie, villeicht durch langes e oder auch durch die verſchiednen e-Laute ſich davon unterſchieden haben, wiewohl das weder zu beweiſen noch nothwendig iſt (da wir im Hochdeutſchen iſt und ißt auch nicht mehr unterſcheiden können). Man ſagt für edis ês, für edit est, für editis estis, das Imperfect Conjunctiv für ederẽ, essẽ; der Imperativ für ede ês, este, esto, estôte, der Infinitiv für edere esse und im Paſſiv für editur estur. Der Conjunctiv hat für edã auch die geſchwächte Form edĩ. Die Compoſita gehen ebenſo. Nun wird aber das Perfect aus e-edi einfach in êdi zuſammengezogen, was kein Augment ſondern die reine Reduplicazion iſt; das Particip heißt für editus êsus, in Compoſizionen auch estus. [1]

2) ago (-igo); das Perfect aus dem umlautenden e-igi contrahiert êgi, Particip aktus, agere (-igere) treiben. Frequentativ agitâre. Aus ko-igo wird contrahiert kôgo, koêgi, koaktus, kôgere nöthigen (kôgito gehört aber nicht hierher) aus de-igo dêgo, dêgi, dêgere, zubringen.

3) lego (-lego und -ligo) Perfect ſtatt lelegi lêgi (componiert -lêgi und ſchwaches -leksi) Particip für legitus lektus, legere, ſammeln und leſen. Den Derivaten leks, lêgis, lêgâre ſcheint reduplicierte Form zu Grund zu liegen.

4) Vom Nomen odiũ Haß iſt ein ſchwaches Präſens odio vorauszuſetzen, wovon das reduplicierte Perfect aus o-odi ôdi den Präſensbegriff ich haſſe ausdrückt; Particip ôsus, Infinitiv ôdisse, und ſo die weitern Formen.

Die folgenden haben im Präſens ebenfalls ſchwaches i aufgenommen.

5) kapio (-kipio) für kakapi, kekipi, kêpi; kaptus (-keptus) kapere (-kipere) fangen; kaptâre (-keptare). Davon das ſchwache okkupâre.

6) fakio (-fikio) für fafaki, fêki; faktus (-fektus) fakere (-fikere). Der Imperativ wird in fâk verlängert, wofür die Dichter, wenn ſie es kurz brauchen vor dem Vocal fake ſchreiben, in den Compoſizionen -fikere lautet er fike. Dieſelben Verba bilden auch

[1] Ueber komedo vergleiche Phyſiologie B. I. S. 327 unten. Plautus hat ein reduplíciertes (?) amb-adedisse für êdisse (Mercator, II, 1.) was aber ſehr abnorm gebildet wäre.

-fikior und endlich beſteht eine ſchwache Form -fikâre
fikâre neben -fektâre, faktitâre, fakessere.

(-jikio auch -ikio) für jajakt jêkt; jaktus (-jektus)
Davon das ſchwache Verb jakeo, jakui, jakitus,
) geworfen ſein, dann liegen und das Frequentativ
ktâre) werfen.

) fugio, für fufugt (Sanſkrit ſubôdſa) fûgt, fugitus,
ere, fliehen, wovon fuga und das ſchwache Factitiv fugâre.

9) fodio, für fofodt fôdt, fossus, fodere, graben.

Mit ſchwacher e-Ableitung ſind gebildet:

10) sedeo (-sedeo und -sideo) für sesedt (Sanſkrit sasâda Plural. sêdima) sêdt, sessus, sedêre (-sidêre) ſitzen. Von derſelben Wurzel beſteht noch ein ſtarkes sidere ſich ſetzen, ſodann sêdes Sitz und ein ſchwaches sêdâre ſitzen machen oder ſetzen, denen reduplicierte Wurzel zu Grund liegt.

11) video, für vividt vîdt, vîsus, vidêre ſehen. Davon iſt eine Ableitung invideo, eigentlich ich kann nicht ſehen und darum beneide (ebenſo ſlawiſch ſavidjéti hinter etwas ſehen oder beneiden und nenavidjéti nicht darauf ſehen oder haſſen) invîdt, invîsus, invidêre. Der Gegenſatz dazu iſt mit einer noch nicht erklärten Vorſilbe gavideo, contrahiert gaudeo, ich beneide nicht, ſondern freue mich darüber; davon nimmt das Perfect die Paſſivform gâvîsus sũ an, wofür man wohl richtiger gauisus ſchriebe, denn das a iſt hier nicht von Natur lang, ſondern nur im Diphthong mit u wie in gaudeo. (Sollte es Entſtellung aus ko-video ſein, ähnlich unſerem Mitgefühl?)

12) Aus einer andern Wurzel vid, die in viduus den Begriff der Trennung ausdrückt, ſcheint mit der Partikel dis gebildet das ſtarke Verbum dîvido, Perfect aus vividi contrahiert dîvîst, Particip dîvîsus, dîvidere theilen.

Etwas zweifelhaft ſind die beiden folgenden Wurzeln, welche Präſens und Infinitiv mit ſchwachem a ableiten.

13) juvo, jûvî, jûtus, juvare helfen und

14) lavo, das auch ſtark flectiert wird, lâvî, Particip lautus oder lôtus oder ſchwach lavâtus; lavâre und lavere. Die Participien lautus und lôtus ſind aus dem ſtarken lavitus, jûtus aus juvitus contrahiert; ob aber jûvî und lâvî aus jujuvî, lalavî entſtehen, iſt zweifelhaft, weil wir ſehen werden, daß alle Perfecte

vor v den Vocal dehnen, welche Dehnung eigentlich nur dem Diphthong, keineswegs dem einzelnen Vocal gilt, so daß das Dehnungszeichen eigentlich falsch ist. Es wäre möglich, daß die Sprache ein Perfect in u ableitete, also vom Stamm juv, lav eigentlich juvuî, lavuî oder auch juuvî, lauvî gemeint wäre, oder daß jûvî, lâvî für juvvî, lavvî stände, wie Cicero aio und kuius mit doppeltem i oder j schrieb.

Endlich müssen zwei Verba von den andern ausgeschieden werden, weil sie gleich dem erwähnten tulî nicht contrahieren sondern die Reduplicazionssilbe einfach wegwerfen, was sich aber in dem kurzbleibenden Vocal zu erkennen giebt, denn das Präsens hat die verstärkte Nasalform, diese sind

15) findo Perfect statt fifidî (Sanskrit βibêδa) fĭdî; Particip fissus, findere, und

16) skindo, dessen Reduplicazion gehindert war, skĭdî, skissus, skindere, beide für den Begriff spalten.

Das Verbum venio ich komme, das sein Präteritum nach dieser Classe bildet, kann erst weiter unten besonders betrachtet werden.

## Zweite Classe.

### Reste der Conjugazion auf mi.

Während die Endung mi der ersten Person in der Gestalt des Nasalvocals in allen Imperfecten und Plusquamperfecten und durch den ganzen Conjunctiv Activ sich erhalten hat, haben nur zwei lateinische Indicativ-Präsenzia die Endung bewahrt, sũ und iŋkvã.

1) Das Verbum substantiale bildet die eine Hälfte seiner Formen aus der Wurzel as, die es als es auffaßt, so aber daß der Vocal häufig verloren geht.

Präsens Indicativ:

| | | |
|---|---|---|
| sũ | es | est |
| sumus | estis | sunt |

Die erste Form aus asami, also gegen den indisch-griechischen Gebrauch mit Bindevocal; ebenso sumus; die II. III sg. stimmen zu den andern Sprachen; estis ist voller als das indische stha und sunt stimmt zu santi.

Präſens Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sĭ | sis | sit |
| simus | sitis | sint |

Eine ältre Form des Singulars iſt siĕ, siēs, siet. Ueberall iſt hier der Wurzelvocal abgefallen. Die ältere Form entſpricht durchaus dem indiſchen Potenzial sjâm, sjâs, sjât und auch die Contraczion des Plural dem sjâma, sjâta, sjus, nur daß die lateiniſche Flexion vollſtändiger erhalten iſt. Der griechiſche Conjunctiv hat die Wurzelſilbe ganz abgeworfen.

Imperfect Indicativ:

| | | |
|---|---|---|
| erā | erâs | erat |
| erâmus | erâtis | erant |

Der Indier hat âsam mit langem â, was Augment iſt, im griechiſchen ên iſt das wurzelhafte S ausgefallen, die lateiniſche Form iſt regulär aus esami gebildet, alſo eigentlich Präſensform. Dagegen lautet der Plural indiſch âsma, griechiſch êmen, während der Lateiner den langen Bindevocal in erâmus behält.

Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| essĕ | essês | esset |
| essêmus | essêtis | essent |

Der Indicativ erā ließe etwa ein umgelautetes erē erwarten; da aber dieſes Tempus weder im Indiſchen noch Griechiſchen bekannt iſt, ſo kann man essĕ für eine Nebenform von sĭ erklären; es iſt der Wurzelvocal von as erhalten und das S bißmal nicht in R getreten, was die Geminazion der Orthographie hervorhebt.

Futur:

| | | |
|---|---|---|
| ero | eris | erit |
| erimus | eritis | erunt |

Das indiſche Futur von ſein fehlt und iſt nur als Futurendung andrer Verba zu erkennen; dieſe heißt sjâmi, sjasi alſo für as-ja-mi; griechiſch mit Ausfall des j die Medialform esomai; zu ihr ſtimmt ſtatt eso das lateiniſche ero; die Flexion eris glaubt Bopp aus dem j von sjasi gebildet; es iſt aber die einfache Präſensconjugazion.

Ein merkwürdiges obſoletes Futur lautet eskit ſtatt erit und eskunt ſtatt erunt; es iſt mit sk abgeleitet und dem griechiſchen Iterativ *ἔσκον* analog gebildet.

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | es, esto | esto |
| — | este, estôte | sunto |

Die Formen ſind dem Präſens gemäß.

Der Infinitiv verbindet das radicale es mit der Endung se, alſo esse, deſſen S hier nicht in R übergehen kann. Das Particip in den Compoſizionen ab-sens, prai-sens hat aus der Grundform asantas regelmäßig sens für sents, sentis gebildet; in der philoſophiſchen Sprache bildete man ſpäter mit abgefallnem S ens, entis für alle Geſchlechter, das dem griechiſchen ôn, ontos nachgemacht ſcheint. Doch iſt auch potens ſo gebildet.

Die zweite Hälfte des Verbum ſein werden wir bei der Wurzel fu betrachten.

Hier iſt das Compoſitum pot sũ ich bin mächtig, ich kann, zu erwähnen, das in possũ confluirt, vor Vocalen aber ſein T feſthält, alſo potes, poterã, Infinitiv posse, Particip potens mächtig.

2) Das zweite Verbum auf mi iſt das ganz dunkle Verbum, inkvã für ein eingeſchaltetes „ſag' ich", das ohne Zweifel mit dem griechiſchen *ἐνεπω* oder *ἐννεπω* identiſch iſt. Sollten dieſe Wörter keine Compoſizionen enthalten, alſo das Griechiſche für empô ſtehen, ſo wäre wie in sũ der Bindevocal aus inkvâmi ſtehen geblieben. Es bildet aber ſeine weitern Flexionen aus dem Stamm inkvio, der nach ſtarker Form inkvis, inkvit, inkvimus, inkvitis und ſchwach inkviunt bildet. Ebenſo der Conjunctiv inkviâs, inkviat, das Imperfect inkviêbã, ſtark ſcheint das Perfect inkvistî, inkvit, das Futur nach der i-Conjugazion inkviês, inkviet, der Imperativ ſtark inkve, inkvito und inkvite.

## Dritte Claſſe.

### Die vorwiegend ſtarke Flexion ohne Reduplicazion.

Wir gehen jetzt zur gewöhnlich regulär gewordenen oder der dritten lateiniſchen Conjugazion nach ihrer Normalbildung über, ſofern ſie nicht mehr redupliciert. Es ſind Verba die einen ſtarken Infinitiv haben; ſie zerfallen in folgende Familien.

A. mit starkem Perfect.

Das Perfect ist einfach auf i gebildet. Es ist wahrscheinlich, daß auch bei diesen Verben die Reduplicazionssilbe vorn abgefallen ist, wie bei fīdī und skīdī, gerade so wie das indische βabanda gothisches band liefert, nur scheinen jene zwei Verba später um die Reduplicazionssilbe gekommen zu sein. Das Particip sollte regelmäßig iu itus lauten; davon ist aber fast immer das i ausgefallen und in der Mehrzahl der Fälle hat sich das T in S aufgelöst. Diese dem Lateiner sonst nicht sehr gewöhnliche Auflösung scheint mir veranlaßt durch die in der vierten Familie vorkommende Perfectbildung mit S, wo das S von da aus auch das participiale T ergriff und die Formen einander assimilierte; in den andern Sprachen ist diese Auflösung des T gänzlich unbekannt; das indische δiptas, das persische pursīdeh, das ßlawische bitŭ, das griechische lektos lassen ihr T oder D ungekränkt, und wenn das deutsche χabêtêr deutsch gehabt, englisch hädd im gothischen χabäþs sein T auch in den Aspirat auflöst, so ist diese Auflösung dem lateinischen S nicht gleich zu achten.

Die erste Familie zählt folgende Verba:

1) lambo, lambī, lambitus, lambere, lecken.

2) pinso, pinsī, aber auch pinsuī, pinsitus, auch contrahiert pinsus und pistus, pinsere zerstoßen, wovon pistor.

3) Wahrscheinlich von einem verlornen frûgo, wovon fruks, frûgis geleitet ist, mit Ausfall des Gutturals das Deponens fruor mit dem Particip fruitus oder fruktus; fruī, genießen.

4) Von dem Deponens fuŋgor das Particip fuŋktus, fuŋgī verrichten.

5) rumpo wirft im Perfect den Nasal aus, wodurch der Vocal gedehnt wird, rûpī, Particip ruptus, rumpere brechen.

6) fraŋgo ebenso nebst Umlaut frêgī, fraktus, frangere brechen.

7) īko mit der schwachen Nebenform īkio, īkī, iktus, īkere stechen.

8) viŋko wieder mit Nasalausfall und Dehnung vīkī, viktus, viŋkere, siegen.

9) Das Deponens riŋgor, riktus. riŋgī, Zähne fletschen.

10) Das Deponens morior, morī sterben hat neben dem regelmäßigen moritûrus im Particip ein sehr abnormes ableitendes u: mortuus todt; diese freilich adjectivische Form ist schwer zu erklären,

wird aber durch das ſlawiſche beſtätigt, das von mrjéti ſterben das Particip mrĭtvu, ruſſiſch mertvoï todt bildet.

Die folgenden löſen das T des Particip in S auf:

11) frendo (auch ſchwach (frendeo) frendī, fressus oder frêsus, frendere knirſchen.

12) pando, pandī, passus und pansus, pandere, ausbreiten, woher passus Schritt.

13) vorto im ſpätern Dialect verto, vortī oder vertī, vorsus oder versus, vortere oder vertere drehen. Frequentativ versâre.

14) Von einem verlornen Verbum kando, brennen, wovon das ſchwache kandeo glühend ſein geleitet iſt, die Compoſita -kendo, -kendī, -kensus, -kendere anzünden.

15) kûdo, kûdī, kûsus, kûdere klopfen.

16) Von einem verlornen Verbum fendo anſtoßen kommt offendo, offendī, offensus, offendere beleidigen, dêfendo, dêfendī, dêfensus, dêfendere vertheidigen, und infensus feindſelig.

17) mando, mandī, mansus, mandere, kauen.

18) prehendo oder prendo (kein Compoſitum, wie die Etymologie ausweiſt) prehendī oder prendī, prehensus oder prensus, prehendere oder prendere faſſen.

19) skando (-skendo) skandī (-skendī) skansus (-skensus) skandere (-skendere) ſteigen.

20) fundo, fûdī, fûsus, fundere, gießen.

21) verro, verrī, versus, verrere fegen, kehren.

22) Aus früherem vollo oder vullo ſcheint zu ſtammen vello, vellī oder ſchwach vulsī, volsī; vulsus, volsus, vellere rupfen.

23) Das Deponens gradior (-gredior) gressus, gradī, ſchreiten.

24) Das Deponens labor, lapsus, labī, fallen.

25) Das Deponens patior (-petior) passus (-pessus) patī (-petī) leiden.

26) Das Deponens ûtor, ûsus, ûtī, gebrauchen.

27) Das Deponens nītor, nīsus, nītī, ſich ſtemmen, hat noch ein abnormes Particip niksus, ſo daß der Verdacht entſteht, der lange Vocal des Präſens beruhe auf einer Confluenz, etwa niktor.

28) vīso, vīsī iſt von vidêre abgeleitet und kann ſein Particip vīsus nur vom Stammwort entlehnen, vīsere beſuchen, woher vīsitâre.

29) sīdo, sīdī und sêdī entlehnt ebenſo ſein Particip sessus von sedeo; sīdere ſich ſetzen.

30) fido bildet in Compoſitzionen -fidi, einfach bloß fisus, fidere trauen.

31) skabo, skabi, skabere, kratzen.

32) psallo, psalli, psallere, muſicieren.

33) furo, furere und das ſchwache furio, furire, raſen haben kein Präteritum.

34) fero, ferre tragen ebenſo; es hat noch beſondre contrahierte Formen wie fers, fert, fertis, fer, ferto, ferte, fertôte, im Paſſiv ferris und Imperativ ferre, fertor. Die Präteritalformen fehlen der Wurzel. Compoſita wie aufero (für abfero) suffero, differo werden mit den oben bei tollo angegebenen Formen combiniert.

35) Das Deponens veskor, veski eſſen hat kein Präteritum.

B. Perfect mit ableitendem u.

Nicht mehr der ſtarken Bildung angehörend aber gleichſam auf der Grenze beider Grundformen ſteht das lateiniſche Perfect, das mit dem Vocal u abgeleitet iſt. Daß das Element pu ſein hier im Spiel iſt iſt ſchwerlich zu läugnen; Bopp, der die Formen mit dem lateiniſchen fui zuſammengeleimt glaubt, was freilich in der Compoſizion potui für potfui leicht nachzuweiſen iſt, ſtellt ſich doch noch unentſchieden, ob man das u-Perfect aus dem f oder dem u der Stammſilbe erklären ſoll. So mechaniſch iſt aber die Sache unmöglich deutlich zu machen; wir begnügen uns auf den Zuſammenhang hinzuweiſen und nehmen hier ein ableitendes Element u in die Flexion auf, das dem Perfect auch ſonſt ſtarker Verba eigen iſt, wie denn die folgenden das Particip bald mit bald ohne Bildungs-i aber durchaus ſtark beſitzen.

1) sero, serui, sertus, serere, anreihen.

2) alo, alui, alitus und altus, alere nähren.

3) kolo, kolui, kultus, kolere, pflegen.

4) molo, molui, molitus, molere, mahlen.

5) fremo, fremui, fremitus, fremere, murren.

6) gemo, gemui, gemitus, gemere, ſeufzen.

7) vomo, vomui, vomitus, vomere, ſich erbrechen.

8) depso, depsui, depsitus und depstus, depsere, kneten.

9) tekso, teksui, tekstus, teksere, weben.

10) strepo, strepui, strepitus, strepere, rauſchen.

11) konsulo (ſcheint Diminutivform zu ſein aus einem konso, kenseo) konsului, konsultus, konsulere, überlegen.

12) okkulo (dunkle Bildung) okkului, okkultus, okkulere, verbergen.

13) sterto, stertui, stertere, ſchnarchen.

14) tremo, tremui, tremere, zittern.

15) kubo, kubui, kubitus hat das mit a abgeleitete Präſens und den Infinitiv kubâre liegen, in Compoſizionen tritt aber häufig die naſale Form kumbo, mit ſtarker Flexion, kumbere und denſelben Formen kubui, kubitus auf.

16) volo ich will, hat das Perfect volui aber kein Particip. Die Conjugazion iſt anomal in den Formen vis (für volis) vult (für volit) vultis (für volitis) der Conjunctiv hat den Umlaut e und die ältere Endung auf i, alſo velĩ- velis, velimus wie duĩ; Infinitiv und Imperfect Conjunctiv haben ebenfalls den Umlaut, das R der Flexion aſſimiliert ſich aber dem vorgehenden L und ſo entſteht für volere velle, vellẽ. Componiert iſt ſtatt ne volo die Contraczion nôlo mit dem anomalen ſchwachen Imperativ nôlĩ (für ne vole) nôlite und aus magis oder mage volo mâlo.

C. Das ſchwache Perfect in S.

Die größte Maſſe der überwiegend ſtarken Verba des Lateiniſchen fällt in dieſe Claſſe, die das Präteritum mit dem Element S ableiten. Die Identität dieſer Bildung mit dem griechiſchen Aoriſtus I und den entſprechenden Sanſkritformen, ſo wie der Zuſammenhang der zwiſchen ihr und der Wurzel as ſein ſtatt findet, iſt über den Zweifel erhaben und die Form muß daher beſtimmt als eine ſchwache Bildung prädiciert werden. Hier tritt alſo in Formen wie skripserĩ, skripsero, skripserã und skripsissẽ eine Reduplicazion der S-Ableitung ein, da dieſelbe in den ſtarken Formen legerĩ u. ſ. w. bereits vorliegt. Es läßt ſich nur Eine Differenz unter der ganzen Maſſe nachweiſen, ſolche welche ihr ſtarkes Particip auf das urſprüngliche T und zwar durchaus mit fehlendem Bildungs-i erhalten und ſolche, welche nach der bereits beſprochenen Anomalie des S das Perfect auch ins Particip übergreifen und damit das organiſche T auflöſen laſſen.

1) nûbo, nupsi, nuptus, nûbere, verhüllen (aber prônubus hochzeitlich.)

2) glûbo, glupsi, gluptus, glûbere, ſchälen.

3) skrîbo, skripsî, skriptus, skrîbere, ſchreiben.

4) karpo (-kerpo) karpsî (-kerpsî) karptus (-kerptus) karpere (-kerpere) pflücken.

5) skalpo, skalpsî, skalptus, skalpere. } ſchneiden.
6) skulpo, skulpsî, skulptus, skulpere }

7) rêpo, repsî, reptus, rêpere } kriechen.
8) serpo, serpsî, serpere }

9) rego (-rigo) reksî, rektus, regere (-rigere) richten. Zwei Compoſita, pergo und surgo ſind aus per-rigo und sus-rigo (von sus aufwerts) contrahiert und haben daher regulär perreksî und surreksî; perrektus und surrektus, pergere und surgere. Von erſterem ſcheint auch gebildet exspergiskor, eksperrektus, ekspergiskî aufwachen, während ein einfaches ekspergo wie es ſcheint nach falſcher Analogie die ſtarken Formen ekspergî, ekspergitus, ekspergere wecken gebildet hat, wenn hier nicht die älteſte Flexion des Stammwortes erhalten iſt.

10) sûgo, suksî, suktus, sûgere ſaugen.

11) tego, teksî, tektus, tegere decken, wozu der Ablaut toga, togâtus zu erwähnen.

12) dûko, duksî, duktus, dûkere ziehen mit dem Imperativ dûk. Aber duks, dukis kurz.

13) dîko (δεικω) diksî, diktus, dîkere ſagen, mit dem Imperativ dîk und der ſchwachen Form mit kurzem Vocal dikâre und den Frequentativen diktâre und diktitâre. So auch maledikus u. a. kurz.

Zwei Verba haben ihren Guttural im Präſens in h abgeſchwächt.

14) traho, traksî, traktus, trahere ziehen, Frequentativ traktâre.

15) veho, veksî, vektus, vehere, führen; vektâre, vektitâre.

16) kiŋgo, kiŋksî, kiŋktus, kiŋgere, gürten.

17) liŋgo, liŋksî, liŋktus, liŋgere, lecken.

18) juŋgo, juŋksî, juŋktus, juŋgere, verbinden.

19) muŋgo, muŋksî, muŋktus, muŋgere, ſchneuzen.

20) plaŋgo, plaŋksî, plaŋktus, plaŋgere, ſchlagen.

21) frîgo, friksî, friktus aber auch friksus, frîgere röſten.

22) flîgo, fliksî, fliktus, flîgere ſchlagen, wozu auch ein ſchwaches fligâre vorkommt.

23) fiŋgo, fiŋkſi, dagegen im Particip mit ausfallendem Naſal fiktus, fiŋgere bilden. Eben ſo gehen:

24) miŋgo, miŋkſi, miktus, miŋgere, piſſen.

25) piŋgo, piŋkſi, piktus, piŋgere, malen.

26) striŋgo, striŋkſi, striktus, striŋgere, berühren.

Vier Verba können ihr Präſens durch ein ableitendes u verſtärken, das aber auf die Präterita keinen Einfluß hat.

27) tiŋgo oder tiŋgvo, tiŋkſi, tiŋktus, tiŋgere oder tiŋgvere, eintauchen.

28) uŋgo oder uŋgvo, uŋkſi, uŋktus, uŋgere oder uŋgvere, ſalben.

29) stiŋgvo (kommt nicht ohne v vor) stiŋkſi, stiŋktus, stiŋgvere; das Primitiv kommt nicht leicht vor und die Compoſita wie eksstiŋgvere auslöſchen und distiŋgvere unterſcheiden ſtehen im Begriff ſo auseinander, daß man verſchiedne Wurzeln vermuthen könnte, falls nicht das gothiſche stiŋkvan ſtoßen die Formen vermittelt.

30) kŏkvo (nicht ohne v obwohl kŏkvus und kokus Koch) kokſi, koktus, kŏkvere, kochen.

31) Das componierte kontemno wirft ſein die Wurzel verſtärkendes N wieder ab und bildet kontemſi oder kontempſi, kontemtus oder kontemptus, kontemnere, verachten.

32) Von einer Wurzel strug struo, struksi, struktus, struere ſchichten.

33) Von einer Wurzel flug fluo, fluksi; von dem Particip fluktus zeugen das Nomen fluktus und fluktuâre; es ging aber ſpäter in die Auflöſung fluksus ein, woher fluksio; fluere fließen.

Andre Gutturale fallen vor dem S heraus und von hier an hat das Particip entſchiednes S:

34) mergo, mersi, mersus, mergere, eintauchen.

35) spargo (-spergo) sparsi (-spersi) sparsus (-spersus) spargere (- spergere) ausſtreuen.

36) von vergo, vergere neigen kommt das Perfect versi kaum vor; tergo wird bei tergeo erwähnt; der Guttural bleibt in

37) figo, fiksi, fiksus, figere anheften.

In den folgenden iſt der Guttural im Präſens durch ein T verſtärkt, das im Präteritum abfällt.

38) pekto, peksi auch peksui und pektivi, peksus und pektitus, pektere kämmen.

39) nekto, neksî und neksui, neksus, nektere, knüpfen.

40) plekto, plekst und pleksui, pleksus, plektere, flechten. Dagegen soll das dem Griechischen entsprechende plekto ich strafe plêkto, plêktere lauten.

41) flekto, flekst, fleksus, flektere biegen.

Bei Dentalen ist es durchaus Regel, daß der Charakterbuchstab vom S verschlungen wird.

42) vâdo, vâst, vâsus, vâdere, gehen. Schwach vadâre, waten.

43) trûdo, trûst, trûsus, trûdere, stoßen.

44) râdo, râst, râsus, râdere, schaben.

45) plaudo oder plôdo, plaust oder plôst, plausus oder plôsus, plaudere oder plôdere klatschen.

46) lûdo, lûst, lûsus, lûdere, spielen.

47) laido (-lîdo) laisi (-lîsi) laisus (-lîsus) laidere (-lîdere) verletzen.

48) klaudo oder klûdo, klausi oder klusi, klausus oder klûsus, klaudere oder klûdere schließen.

49) kêdo, kessi (für kedsi) kessus, kêdere, weichen.

50) mitto, misi (hier vertritt Dehnung die Schärfung, bei kêdo umgekehrt) missus, mittere, schicken.

51) meto hat außer der Auflösung in S noch die weitere Ableitung u angenommen, messui, Particip messus, metere schneiden.

52) aŋgo, aŋksi, aŋgere ängstigen hat kein Particip aber die Ableitung anksius.

53) niŋgo, auch niŋgvo, niŋksi, niŋgere schneien hat das abgeleitete niks, nĭvis.

54) klaŋgo, klaŋgere erschallen, dessen vermuthliches Perfect klaŋksi nicht vorkommt.

D. Mit i-Ableitung im Präsens.

Verba mit starkem Infinitiv zeigen ein ableitendes i im Präsens, sg. I und pl. III, das Perfect ist verschiedentlich schwach, das Particip meist stark. Da diese Verba zwischen starker und schwacher Flexion in der Mitte schweben, so bedürfen sie ein eignes Paradigma.

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| rapio | rapis | rapit |
| rapimus | rapitis | rapiunt |

Imperfect rapiēbā. Perfect raput. Plusquamperfect rapuerā. Futur rapiā Futurum exactum rapuero.

Conjunctiv Präſens rapiā, rapiās, rapiat.

Imperfect raperē. Perfect rapuerī. Plusquamperfect rapuissē.

Imperativ rape, rapito, rapite, rapiunto.

Infinitiv rapere, rapuisse.

Particip rapiens, raptūrus.

Präſens Paſſiv:

| | | |
|---|---|---|
| rapior | raperis | rapitur |
| rapimur | (rapimini) | rapiuntur |

Imperfect rapiēbar. Futur rapiar.

Conjunctiv Präſens rapiar, rapiāris, rapiātur.

Imperfect raperer. Imperativ rapere.

Infinitiv rapier, rapī.

Participien raptus, rapiendus oder rapiundus.

Das ableitende i ſteht alſo im Präſens Indicativ nur in I. sg. und III. pl., dann im Imperfect und einfachen Futur, im ganzen Conjunctiv Präſens, Imperativ pl. III, im Particip Activ Präſens und Futur Paſſiv.

Hiebei muß noch für alle Präteritа mit der Ableitung vi eingeſchaltet werden, daß dieſe Silbe gern ausfällt, z. B. von nōvī kommt nostī, nostis, nōrunt (für nōvērunt oder früheres nōverunt), nōrā, nōrī, nōris, nossē und nosse.

Wir gehen jezt auf die einzelnen Verba über.

1) Ein ſtarkes Präteritum hat folgendes Verbum: Von einer verlornen Wurzel apio, apere, die anfügen bedeutet haben mag, ſtammt das ſtarke Particip aptus geſchickt, ineptus ungeſchickt; mit dem frequentativen apiskor iſt componiert adipiskor, adeptus, adipiskī erreichen, und das mit kon componierte verlorne koipio, koipere, wovon noch koipī, koiptus, koipisse anfangen übrig iſt. (Das Sanſkrit hat von dieſer Wurzel âpnōmi ich erlange.)

Folgende bilden ihr Perfect mit u:

2) rapio (-ripio), raput (-riput), raptus (-reptus), rapere (-ripere) raffen.

3) sapio (-sipio), saput, (-siput), aber auch sapīvī, sapiī, ohne Particip, sapere (-sipere) ſchmecken.

Ganz in die ſchwache i-Form greift:

4) kupio, kupīvī oder kupiī, Particip kupītus, kupere wünſchen.

Die folgenden bilden das Perfect mit S:

5) lakio (-likio, -leksi, -lektus), lakere (-likere) locken, hingegen das Compoſitum êlikio bildet êlikui, êlikitus.

6) spekio (-spikio), speksi, spektus, spekere (-spikere) ſehen. Es entſpricht dem griechiſchen σκεπτω und bildet das Frequentativ spektâre.

7) kvatio (in der Compoſizion mit Ausfall des a kurzes -kutio), kvassi (-kussi), kvassus (-kussus), kvatere (-kutere) erſchüttern, frequentativ kvassâre.

E. Mit i-Ableitung im Präteritum.

Das Präſens bleibt ſtark, aber Perfect und Particip gehen in die ſchwache i-Form.

1) peto, petivi oder petii, petitus, petere bitten.

2) kvairo (alt kvaiso, componiert -kviro), kvaisivi (-kvisivi), kvaisitus (-kvisitus), kvairere (-kvirere) fragen.

3) tero contrahiert ſein Perfect ſtatt terivi in trivi, Particip ſtatt teritus tritus, terere reiben.

Die folgenden ſind eine Ableitungs-Bildung auf S, die man frequentativ nennen kann; ſie vergleichen ſich dem griechiſchen ſchwachen Futur τυπησομαι:

4) kapesso, kapessivi, kapessitus, kapessere ergreifen, von kapere abgeleitet.

5) fakesso, fakessivi, fakessitus, fakessere verrichten, von fakere.

6) lakesso, lakessivi oder lakessii, lakessitus, lakessere reizen, von lakere.

7) iŋkesso, iŋkessivi oder iŋkessii, iŋkessitus, iŋkessere anfallen, von iŋkêdere.

8) Endlich das ganz dunkle Wort arkesso, arkessivi, arkessitus, arkessere holen, das einige von ar ſtatt ad und kio ableiten wollen, andre aber mit Verſetzung der Laute akkerso, akkersivi, akkersitus, akkersere ſchreiben.

F. Zweifelhafte S-Wurzeln.

Einige Verba verdienen abgeſonderte Betrachtung, weil ihr Characterconſonant aus S in R überzutreten pflegt.

1) ûro, ussi, ustus, ûrere brennen, welches Wort übrigens für fûro im Compoſitum bûro ſteht, daher amb-ûro aber auch kom-bûro, welches leztere entſchieden radicales B zeigt.

2) gero, gessi, gestus, gerere tragen.

3) Das Deponens kveror, kvestus, kveri klagen.

Dieſen drei ſtarken Verben müſſen noch zwei ſchwache angereiht werden.

4) haurio, hausi (eigentlich haussi), haustus oder hausus (für haussus), haurire ſchöpfen.

5) haireo, haisi, haisus (für haissi, haissus), hairêre hängen.

In dieſen fünf Verben iſt unzweifelhaft, daß ihr ſtarkes Perfect bussi, gessi, hausi, haisi und ihr ſtarkes Particip bustus, gestus, kvestus, haustus und haisus auf ein S in der Wurzel deuten, das nur zwiſchen Vocalen in R geht.

G. Verba mit Vocalcharacter.

Wie in andern Sprachen machen im Latein die Verba deren Wurzel vocaliſch auslautet die meiſte Schwierigkeit, denn ihre Endungen ao, eo, io, uo treten in die Analogie der ſchwachen Conjugazionen und werden auch in der That mit dieſen fortgeriſſen, während die Verba doch in Wahrheit zur Claſſe der ſtarken gerechnet werden müſſen.

Zwei Verba dô und stô für dao und stao haben wir bereits beſprochen; ein drittes wäre nô für nao das ſchwach nâvi, nâre ſchwimmen bildet; einige andre die o haben, wie boo ich ſchreie und inkoo ich fange an, ſtehen für boao, inkoao und treten ganz in die ſchwache ein. Dagegen ſind hier folgende auf e, i, u auslautende einzeln zu betrachten.

1) Die Wurzel i gehen, die indiſch und griechiſch den Bildungsvocal verſchmäht, hat ſich im Latein dieſem ergeben und dadurch die Silbe mi abgeworfen. Das Präſens lautet:

| | | |
|---|---|---|
| eo | is | it |
| imus | itis | eunt |

Das wurzelhafte i verſchwimmt mit dem der Flexion, vor andern Vocalen ſinkt es in e. Das Futurum lautet ibo, das Imperfect ibâ, das Perfect ivi oder ii, Plusquamperfect iverâ, ierâ, Futurum exactum ivero, iero, Conjunctiv Präſens eâ, Imperfect kurz irê, Perfect iverî, ierî, Plusquamperfect ivissê, iissê, Imperativ i, ite, ito, eunto, Infinitiv kurz ire, ivisse oder isse, Particip iens, Genitiv euntis; itûrus; eundi, itû, Paſſiv itur und itû est. Die Compoſita gehen ebenſo, haben aber im Perfect immer das verkürzte ii; einige Anomalien machen ambire ſich

bewerben, das im Präſens ambio und ſofort nach der ſchwachen Conjugazion ambiēbā, ambiens, ambientis, ambiendī und ambītus, und vĕneo für vĕnŭ eo ich werde verkauft, das im Imperfect auch vĕniēbā und im Futur vĕniā bildet. Bei per-eo iſt die Etymologie verwickelt, weil das analog ſcheinende perdo (wie vĕneo neben vendo) eher auf eine Wurzel perd deutet, wie oben gezeigt iſt. Man ſieht, das Verbum wird durch die Analogie zwiſchen der ſtarken (dritten) und ſchwachen (vierten) Conjugazion hin und hergezogen.

2) Vollkommen dieſelbe Conjugazion mit eo hat das Verbum kveo ich kann, nĕkveo ich kann nicht.

3) Das Verbum skio ich weiß (wahrſcheinlich contrahiert aus sakio, gothiſch sèχva ich ſehe), Imperfect skiēbā und skībā, Perfect skīvī und skiī, Particip skītus, skīre tritt völlig in die Analogie von audīre, doch findet ſich das Futur skībo. Der Imperativ iſt skīto; abgeleitet iſt skītārī forſchen.

4) Von der Subſtanzial-Wurzel pa, pu, pi ſtammen drei Verbalſtämme:

a) Die Ergänzung der Wurzel as ſein. Stamm fu. Präſens fuo (φυω) iſt ungebräuchlich, im Conjunctiv ſelten fuă, fuās, fuat und fuant. Dagegen das Perfect fŭī gewöhnlich:

| | | |
|---|---|---|
| fuī | fuistī | fuit |
| fuimus | fuistis | fuērunt, fuēre |

In der Compoſizion kommt auch prōfuērunt vor.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fuerĭ | fuerīs | fuerit |
| fuerimus | fueritis | fuerint |

Die I., II. pl. auch fuerīmus, fuerītis.

Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| fuerā | fuerās | fuerat |
| fuerāmus | fuerātis | fuerant |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fuissĕ | fuissēs | fuisset |
| fuissēmus | fuissētis | fuissent |

Futurum exactum:

| | | |
|---|---|---|
| fuero | fuerīs | fuerit |
| fuerimus | fueritis | fuerint |

Die I., II. pl. auch fuerīmus, fuerītis.

Infinitiv Präteritum fuisse. Vom Particip futus (φυτος) abgeleitet iſt das Particip Futur futûrus, futûra, futûrũ. Das Futur Conjunctiv wird umſchrieben futurus sĩ u. ſ. w. Nach dieſem Schema wird auch das Compoſitum posse gebildet, ſo daß das F ausfällt in potuĩ, potuero, potuisse u. ſ. w.

6) Nebenſtamm fŏ für denſelben Begriff. Davon beſteht ein Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| forẽ | forês | foret |
| — | — | forent |

Futurum Infinitiv: fore.

Die erſte Form ſteht gleich essẽ und fuissẽ, die zweite gleich futûrũ esse und auch für esse.

c) Stamm fi für den Begriff werden. Es hat als ein Neutrum active Form und wird nach der ſchwachen Analogie von audio flectiert, nur daß fierĭ und fierẽ nicht in langes i contrahiert werden. Das heißt die Theoretiker zogen audiere aus Eleganz in audîre zuſammen, der ganz populären Form fierĭ konnte die Theorie nicht mehr beikommen und die Regel der vierten Conjugazion wurde gerettet, indem fierĭ unter die Anomala fiel. Wobei aber zu berückſichtigen, daß fi hier Wurzelſilbe und bereits contrahiert iſt. Es beſtehen die Formen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fio | fis | fit |
| fimus | fitis | fiunt |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fiã | fiàs | fiat |
| fiâmus | fiâtis | fiant |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| fiêbâ | fiêbâs | fiêbat |
| fiêbâmus | fiêbâtis | fiêbant |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fierẽ | fierês | fieret |
| fierêmus | fierêtis | fierent |

Futur:

| | | |
|---|---|---|
| fiã | fiês | fiet |
| fiêmus | fiêtis | fient |

Imperativ (ſelten):

| | | |
|---|---|---|
| — | fi, fito | fito |
| — | fite, fitôte | fiunto |

Infinitiv fierĭ.

Das Verbum hat alſo die Seltſamkeit, daß gegen die gewöhnlichen metriſchen Geſetze ſein i auch vor Vocalen meiſtens lang gebraucht wird. Alterthümlich kommt für dieſen Medialbegriff auch die Paſſivform fior, namentlich fitur, fiebantur, fitŭ est vor. Nach dem claſſiſchen Gebrauch dagegen fehlt dem Verbum das Perfect und alles was davon gebildet iſt und es muß dieſes aus dem Paſſiv von fakio entlehnt werden, alſo faktus sŭ u. ſ. w.

5) Das Deponens reor, rêri urtheilen geht nach der Analogie der ſchwachen, hat aber aus der älteſten Wurzelgeſtalt ra das Particip ratus (und irritus, ungiltig).

6) Das Deponens tueor, das in ältrer Geſtalt auch tuor heißt, bildet tuêri ſehen, ſchwach, das Particip tuitus oder tûtus.

Regelmäßig gehen ferner:

7) fleo, flêvi, flêtus, flêre weinen.

8) neo, nêvi, nêtus, nêre ſpinnen.

9) pleo, plêvi, plêtus, plêre füllen (impleo, kompleo).

10) kieo aber auch kio, Imperfect ktbā, Perfect ktvi, Imperfect Conjunctiv ktrē, Particip kitus und kitus, Infinitiv kiêre und ktre erregen. Davon die Wörter kito, kitâre.

Die folgenden treten in die Analogie der ſtarken Form:

11) luo (mit λουω und lavo verwandt), lui, luitus und lûtus, luere waſchen.

12) nuo, nui, nûtus, nuere winken; auch nuitûrus und frequentativ nûtâre.

13) ruo, rui, ruitus und kurz rutus, ruere ſtürzen.

14) spuo, spui, spûtus, spuere ſpucken.

15) suo, sui, sûtus, suere nähen.

16) pluo, pluit und pluvit, pluere regnen.

Ganz dunkle Formen ſind die vier folgenden, wie es ſcheint Compoſita, deren Stammformen aber fehlen:

17) koŋgruo, koŋgrui, koŋgruere übereinſtimmen, vielleicht von einem gruo oder ruo; ſo auch iŋgruo.

18) imbuo, imbui, imbûtus, imbuere eintauchen, das dem griechiſchen Compoſitum ἐμβυω entſpricht.

19) induo, indui, indûtus, induere anziehen, griechiſch ἐνδυω. Dagegen:

20) eksuo, eksui, eksûtus, eksuere ausziehen, griechiſch ἐκδυω, ſo daß hier ein D ausgefallen ſcheint, was aber widerlegt

wird, indem uns beide genannten Formen ohne dieſen Anlaut im Sſlawiſchen wieder begegnen (vergl. Bd. I. S. 107.), ſo daß alſo in induo das D vielmehr der Partikel angehören wird.

21) Wir können hier noch das Verbum aïo ich ſage einſchalten, das fälſchlich ājo geſchrieben wird, denn die Wurzel iſt diphthongiſch. Es hat die verkürzten Formen ais, ait, auch im Perfect ait und im Imperativ ai; ſonſt aber aïunt, aïant, aiiēbā, aïens; alt iſt noch ein zweiſilbiges Imperfect aibā mit Diphthong.

21) Man könnte dazu noch das Verbum meïo, meïere piſſen erwähnen, das aber weiter keine Flexionen hat. Auch die oben erwähnten juvo und lavo könnte man als Vocalauslautige mit der Ableitung u betrachten.

## Vierte Claſſe.

Die vorwiegend ſchwache oder abgeleitete Conjugazion.

Die Ableitungsbuchſtaben ſind i, a, e und u. Sie verhalten ſich im Ganzen wie die griechiſchen contrahierten Conjugazionen, nur mit dem Unterſchied, daß uns hier kein joniſcher Dialect die uncontrahierten Formen noch vorweist; ſie können bloß theoretiſch aufgeſtellt werden; ferner wird gegen den griechiſchen Gebrauch hier auch das i contrahiert; dagegen das u faſt gar nicht.

A. Erſte ſchwache Conjugazion mit i.

Die Conjugazion ſtellt ſich folgendermaßen dar:

Präſens:

audio bleibt.
audiis wird audīs.
audiit wird audit.
audiimus wird audīmus.
audiitis wird audītis.
audiunt bleibt.

Imperfect: audiēbā bleibt mit gedehntem Ableitungsvocal wie in der ſtarken; ſelten wird aus dem ältern audi-ibā audībā contrahiert.

Perfect:

audi-u-i wird audīvi, audii, ſelten audī.
audi-u-isti wird audivisti, audisti.
audi-u-it wird audīvit, audiit, ſelten audit.

audi-u-imus wird audîvimus, audiimus und contrahiert audîmus.
audi-u-istis wird audivistis, audistis.
audi-u-êrunt wird audivêrunt, audiêrunt oder audiêre.

Plusquamperfect:

audi-u-erã wird audîverã, audierã.

Futur: audiã, nach ſtarker Form, bleibt; ſeltner die ſchwache aus audi-ibo audîbo.

Futurum exactum: audi-u-ero wird audîvero, audiero.

Conjunctiv Präſens: audiã bleibt.

Imperfect: audierẽ wird audîrẽ (nur fierẽ bleibt).

Perfect: audi-u-erĩ wird audîverĩ, audierĩ.

Plusquamperfect: audi-u-issẽ wird audîvissẽ, audissẽ.

Imperativ:

audi-e wird audî.
audiito wird audîto.
audiite wird audîte.
audiunto bleibt.

Infinitiv:

audi-ere wird audîre (fierî bleibt).
audi-u-isse wird audîvisse, audisse.

Particip:

audiens bleibt.
audiitûrus wird audîtûrus.

Paſſiv:

audior bleibt.
audieris wird audîris.
audiitur wird audîtur.
audiimur wird audîmur.
audiimini wird audîmini.
audiuntur bleibt.

Imperfect: audiêbar, ſelten audîbar.

Infinitiv: audierî wird audîrî.

Particip:

audiitus wird audîtus.
audiendus oder audiundus bleibt.

Die andern Formen folgen aus dem Präſens.

Abweichungen haben:

1) Das Compoſitum sepelio ich begrabe, das mit der Privativſilbe se (beiſeite) zuſammengeſetzt iſt, hat ein regelmäßiges Perfect

sepelivi oder sepelii, aber das ſtarke Particip sepultus, Infinitiv sepelire.

2) salio (-silio) bildet ſtatt salivi salii oder mit Ausfall des Ableitungsvocals saluī (-siluī), das Particip ſtark saltus, wozu eine Nebenform sultus aus dem abgeleiteten -sultare folgt; saltre ſpringen.

3) Von einem Verbum pario oder perio, das bedecken zu bedeuten ſcheint, ſtammen operio ich bedecke, aperio ich decke auf und reperio ich entdecke; das Perfect der beiden erſten wirft das i aus, operui und aperui, das dritte lautet ſtark reperi oder repperi (rêperi), das Particip durchaus ſtark opertus, apertus, repertus, Infinitiv operire, aperire, reperire. Wie das lezte geht auch komperio.

4) Vielleicht eine andere Wurzel iſt das Deponens perior, vielleicht aufgehalten werden, wovon eksperior ich erfahre und opperior ich erwarte; das Particip regelmäßig in dem Adjectiv peritus erfahren, auch opperitus, gewöhnlich aber ſtark oppertus und ekspertus; opperiri und eksperiri.

Hieher kann man noch folgende Deponenzia erwähnen:

1) partior (-pertior), partitus (-pertitus), partiri (-pertiri) theilen.

2) potior, potitus, potiri ſich bemächtigen, wird zuweilen ſtark flectiert poti, potitur. Regelmäßig ſind:

3) sortior, sortitus, sortiri loßen.

4) blandior, blanditus, blandiri ſchmeicheln.

5) largior, largitus, largiri ſchenken.

6) mentior, mentitus, mentiri lügen.

7) molior, molitus, moliri ſich bemühen.

Die beiden Verba ferio, ferire ſtoßen und ferokio, feroklre wild ſein haben keine Präterita.

Folgende ſchwache Verba auf i bilden ihr Perfect mit S und ihr ſtarkes Particip mit T oder S:

1) sêpio, sepsi, septus, sêpire umzäunen.

2) viŋkio, viŋksi, viŋktus, viŋkire binden.

3) saŋkio, saŋksi, saŋktus, auch ſchwach saŋkivi oder saŋkii, saŋkitus, saŋkire heiligen.

4) amikio (vielleicht von jakio) hat das Particip amiktus, amikire bekleiden.

Die folgenden werfen den Characterbuchſtab aus:

5) farkio (-ferkio), farsi (-fersi), farktus, fartus und farsus (-fertus), farkire ſtopfen.

6) fulkio, fulsi, fulsus, fulkîre ſtützen.

7) raukio, rausi, rausus, raukîre heiſer ſein.

8) sarkio, sarsi, sarsus, sarkîre flicken.

9) sentio, sensi, sensus, sentîre empfinden.

Und die drei Deponenzia:

10) mêtior, das wie es ſcheint einen Naſal ausgeworfen hat, mensus, mêtîri meſſen.

11) ordior, orsus, ordîri anzetteln.

12) orior, ortus neben oritûrus, oriundus; ortîri entſtehen. Das Präſens wird ſtark flectiert nach rapior.

B. Zweite ſchwache Conjugazion mit a.

Präſens:

amao wird amo.
amais wird amâs.
amait wird amat.
amaiimus wird amâmus.
amaitis wird amâtis.
amaunt wird amant.

Imperfect:

ama-ibã wird amâbã.

Es wäre unrichtig, amaêbã als Grundform zu nehmen, da die Dehnung des Ableitungsvocals in der ſtarken ſpäter und unorganiſch iſt und jenes nicht amâbã ſondern amêbã nach ſich zöge.

Perfect:

ama-u-i wird amâvi.
ama-u-isti wird amâvisti, amasti.
ama-u-it wird amâvit.
ama-u-imus wird amâvimus.
ama-u-istis wird amâvistis, amastis.
ama-u-êrunt wird amâvêrunt, amârunt und amâvêre.

Plusquamperfect:

ama-u-erã wird amâverã, amârã.

Futur nach der ſchwachen Form mit pu wie das Imperfect:

ama-ibo wird amâbo.
ama-ibis wird amâbis.
ama-ibit wird amâbit.
ama-ibimus wird amâbimus.
ama-ibitis wird amâbitis.
ama-ibunt wird amâbunt.

Bopp vermuthet, daß die Adjectivform auf bundus (amâbundus), die zuweilen den Accuſativ regiert (vîtâbundus kastra) ein altes Particip des Futurum amâbo, iſt, eigentlich der lieben wird, obgleich es jezt nur liebend bedeutet.

Futurum exactum: ama-u-ero wird amâvero, amâro mit der Nebenform amasso wie fakso, ſo daß hier die Silbe vi wie dort die Reduplicazion fehlt.

Conjunctiv Präſens läßt das Ableitungs-a mit dem a der Flexion in den Umlaut e ausweichen, um die dem Indicativ entgegenſtehende Flexion zu erreichen; es ſtehen ſich alſo â und ê wie in der ſtarken i und a gegenüber.

ama-ã wird amẽ.
ama-âs wird amês.
ama-at wird amet.
ama-âmus wird amêmus.
ama-âtis wird amêtis.
ama-ant wird ament.

Imperfect:

ama-erẽ wird amârẽ.

Perfect: ama-u-erĩ wird amâverĩ, amârĩ und dazu die Nebenform amassĩ wie faksĩ.

Plusquamperfect:

ama-u-issẽ wird amâvissẽ, amassẽ.

Imperativ:

ama-e wird amâ.
ama-ito wird amâto.
ama-ite wird amâte.
ama-unto wird amanto.

Infinitiv:

ama-ere wird amâre.
ama-u-isse wird amâvisse, amasse.

Particip:

ama-ens wird amans.
ama-itûrus wird amâtûrus.

In der alten Sprache kommt als Infinitiv Futur ſtatt amâtûrũ esse eine Form amassere vor, nach obigem amasso gebildet.

Paſſiv Präſens:

amaor wird amor.
amaeris wird amâris.

amaitur wird amâtur.
amaimur wird amâmur.
amaiminî wird amâminî.
amauntur wird amantur.

Infinitiv:

amaerî wird amârî.

Particip:

amaitus wird amâtus.
amaendus wird amandus.

So die regelmäßigen Verba; ihre Zahl ist ganz unbeschränkt; es sind nur wenige Abweichungen zu erwähnen:

1) Das Deponens fârî sprechen hat bloß die tertia fâtur, den Imperativ fâre und die Participien fâtus, fandus und fans in infans.

Die folgenden aber haben ein starkes Particip und das Perfect nach Analogie der e-Conjugazion in u ohne ihr a.

2) Das schon erwähnte kubâre neben kubâvî kubuî, kubitus außer der Form kumbere liegen.

3) krepo, krepuî, krepitus, krepâre bersten.

4) domo, domuî, domitus, domâre zähmen.

5) sono, sonuî, sonitus neben sonâtûrus, sonâre klingen.

6) tono, tonuî, tonitus und tonâtus, tonâre donnern.

7) veto, vetuî, vetitus neben einem ältern votitus, vetâre verbieten.

8) miko, mikuî und mikâvî, mikâtus, mikâre zucken.

9) pliko, plikuî und plikâvî, plikitus und plikâtus, plikâre falten.

10) friko, frikuî, friktus und frikâtus, frikâre reiben.

11) sekâre, sekuî, sektus und sekâtus, sekâre schneiden.

12) vom regelmäßigen nekâre tödten bildet das Compositum ênekâre, auch ênekuî, enektus.

13) pôtâre trinken hat zuweilen ein starkes Particip pôtus.

Dieser isolierte Fall ist gewissermaßen ein Prototyp zu einer merkwürdigen Anomalie von Bildung, die sich im Neuitalienischen sehr verbreitet hat.

C. Dritte schwache Conjugazion mit e.

Es ist merkwürdig, daß die Ableitung e, die als Umlaut des a zu betrachten ist, nur Ein Verbum ganz regelmäßig durchführt,

das Wort dêleo zerſtören und wahrſcheinlich nur durch ein theoretiſches Mißverſtändniß; man betrachtete das Wort, das dem griechiſchen δηλεω gemäß aus dem Stamm dêl mit e abgeleitet iſt, als ein Compoſitum dê-leo und formierte nun analog mit den ſtammhaften fleo, neo, pleo das Perfect dêlêvi, Particip dêlêtus, während die Regel in dieſer Claſſe iſt, daß beide Formen das ableitende e auswerfen. Die Contraczion geſchieht alſo bei dieſem Verbum ſo:

Präſens:

dêleo bleibt.
dêleis wird dêlês.
dêleit wird dêlet.
dêleimus wird dêlêmus.
dêleitus wird dêlêtis.
dêleunt wird dêlent.

Imperfect:

dêleibã wird dêlêbã.

Perfect:

dêle-u-i wird dêlêvi.
dêle-u-isti wird dêlêvisti, dêlesti.
dêle-u-it wird dêlêvit.
dêle-u-imus wird dêlêvimus.
dêle-u-istis wird dêlêvistis, dêlestis.
dêle-u-êrunt wird dêlêvêrunt, dêlêrunt oder dêlêvêre.

Plusquamperfect: dêle-u-erã wird dêlêverã, dêlêrã.

Futur: dêle-ibo wird dêlêbo nach ſchwacher Form.

Futurum exactum: dêle-u-ero wird dêlêvero, dêlêro mit der Nebenform dêlesso.

Conjunctiv Präſens: dêleã bleibt.

Imperfect: dêle-erẽ wird dêlêrẽ.

Perfect: dêle-u-erĩ wird dêlêverĩ, dêlêrĩ mit der Nebenform dêlessĩ.

Plusquamperfect: dêle-u-issẽ wird dêlêvissẽ, dêlessĩ.

Imperativ:

dêle-e wird dêlê.
dêle-ito wird dêlêto.
dêle-ite wird dêlête.
dêle-unto wird dêlento.

Infinitiv:

dêle-ere wird dêlêre.
dêle-u-isse wird dêlêvisse, dêlesse.

Particip:

dêle-ens wird dêlens.
dêle-itûrus wird dêlêtûrus.

In der alten Sprache für dêlêtûrũ esse dêlessere.

Paſſiv:

dêleor bleibt.
dêleeris wird dêlêris.
dêleitur wird dêlêtur.
dêleimur wird dêlêmur.
dêleiminî wird dêlêminî.
dêleuntur wird dêlentur.

Infinitiv:

dêleerî wird dêlêrî.

Particip:

dêle-itus wird dêlêtus.
dêle-endus wird dêlendus.

Nach dieſem Paradigma geht wie geſagt iſt kein andres Verbum in Beziehung auf die Präteritalformen; ſie richten ſich vielmehr nach moneo, das im Perfect ſtatt monêvî, d. h. ſtatt der durchs v veranlaßten unorganiſchen Dehnung des Ableitungsvocals dieſen ganz auswirft und das ableitende u allein vor das i ſtellt, alſo monuî, und ebenſo im Particip den Stamm mon mit der ſtarken Flexion verbindet, alſo monitus. Dieſes iſt alſo Regel für die Verba der e-Conjugazion und wir erwähnen aus der großen Zahl derſelben (gegen ſiebzig) nur einzelne, die etwas von dieſer Norm abweichendes darbieten.

1) habeo (-hibeo), habuî (-hibuî), habitus (-hibitus), habêre (-hibêre) haben. Aus dêhibeo contrahiert ſcheint das Verbum dêbeo.

2) plakeo (-plikeo), plakuî, plakitus, plakêre gefallen.

3) takeo (-tikeo), takuî (-tikuî), takitus (-tikitus), takêre (-tikêre) ſchweigen.

4) soleo hat nur solitus sũ, solêre pflegen.

5) piget, liket, lubet oder libet ſind Impersonalia, pudet auch perſonell.

6) misereo ich erbarme hat miseritus und misertus.

7) teneo (-tineo), tenuî (-tinuî), tentus, tenêre halten.

8) dokeo, dokuî, doktus, dokêre lehren.

9) miskeo, miskuî, mikstus oder mistus. miskêre miſchen.

10) torreo, torrui, tostus, torrêre dörren, mit radicalem S.

11) kenseo, kensui, kensitus und kensus, kensêre ſchätzen.

12) arkeo (-erkeo), arkui (-erkui), arktus (-erkitus), arkêre abhalten.

Sehr viele haben gar kein Particip, darunter:

13) egeo (indigeo) egui bedürfen.

14) sorbeo hat sorbui und sorpsi, sorbêre ſchlürfen.

15) oportet, poinitet ſind Imperſonale.

Und eine ziemliche Zahl hat auch kein Perfect, darunter:

16) maireo oder moireo, mairêre oder moirêre trauern; doch weiſt das Adjectiv maistus oder moistus auf ein urſprüngliches S der Wurzel.

17) oleo ich rieche hat das Perfect olui, aber oleo ich wachſe hat zuweilen noch das regelmäßige olêvi (das alſo allein dem normalen dêleo nachfolgt), aber neben dem Particip olêtus auch die ſtarken olitus und ultus.

Entſchieden ſtarke Formazion haben:

18) prandeo, prandi, pransus, prandêre frühſtücken.

19) strideo, stridi, stridêre, poetiſch auch strido, stridere ziſchen,

20) ſowie das Deponens vereor, veritus, verêri ſcheuen.

Eine beſondre Familie machen auch hier die Verba, welche ein u oder v zum Wurzellaut haben, das nun auf das Ableitungs-e ſtößt. Hier iſt nicht anders zu glauben, als daß das v der Wurzel und das perfectiſche ui zuſammen entweder einen Diphthong oder ein geminiertes V erzeugen; auch das Particip, wo eines beſteht, iſt regelmäßig nach der e-Conjugazion, d. h. ſtark gebildet.

1) kaveo, das Perfect wäre entweder kavui oder kauvi oder kavvi, ſtatt der Geminazion fingierte man vor dem weichen V eine Naturlänge und daraus entſtand alſo eigentlich unorganiſches kâvi; das Particip lautet ſtatt kavitus kautus; kavêre hüten. Ebenſo bei den andern.

2) faveo, fâvi, fautus, favêre begünſtigen.

3) foveo, hier war ein lateiniſcher Diphthong fouvi nicht möglich, es müßte alſo fovui oder fovvi heißen, geſchrieben aber fôvi; für fovitus fôtus, fovêre hegen.

4) moveo, môvi, môtus, movêre bewegen.

5) voveo, vôvi, vôtus, vovêre weihen.

Die folgenden ſind ohne Particip:

6) paveo, pâvi, pavêre furchtſam ſein.

7) ferveo, aber auch fervo nach ſtarker Form; hier gilt die ſtarke Form fervi, in der das V eigentlich doppelten Dienſt thut; um dieſem Uebelſtand zu entgehen hat man noch die anomale Nebenform ferbui erfunden; aus dieſer Analogie zu ſchließen wäre obiger Vorſchlag kavui der allein richtige.

8) Das Compoſitum kon-nivеo hat konnivui oder auch anomal konnikst (von einer Wurzel nig?), konnivêre die Augen zumachen.

9) lĭkveo hat lĭkvi oder likui, lĭkvêre flüſſig ſein.

Wir kommen jezt an eine andre Anomalie, Verba dieſer Form, die ihr Perfect nach der S-Form bilden und das Particip, wo es beſteht, theils auf T, theils wieder auf S.

1) augeo, auksi, auktus, augêre mehren.

2) torkveo (mit Ausfall des kv) torsi, tortus, torkvêre drehen.

3) indulgeo (dunkles Compoſitum, vielleicht dulkis) mit Ausfall des g indulsi, indultus, indulgêre nachſehen.

4) mulgeo, mulsi, mulsus (früher mulksi, mulktus), mulgêre melken.

5) mulkeo, mulsi, mulsus, mulkêre ſtreicheln.

6) ardeo, arsi, arsus, ardêre brennen.

7) jubeo für jupsi, jussi, jussus, jubêre befehlen.

8) maneo, mansi, mansus, manêre bleiben.

9) rideo, risi, risus, ridêre lachen.

10) svadeo, svâsi, svâsus, svâdêre rathen.

11) tergeo, tersi, tersus, tergêre, auch tergo, tergere abwiſchen.

12) Das Impersonale taidet, taiduit; pertaisŭ verhaßt.

13) algeo, alsi, algêre frieren.

14) fulgeo, fulsi, fulgêre, poetiſch auch fulgo, fulgere glenzen.

15) turgeo, tursi, turgêre ſchwellen.

16) lûkeo, luksi, lûkêre leuchten.

17) lûgeo, luksi, lûgêre trauern.

18) frigeo, friksi, frigêre kalt ſein.

19) urgeo, auch urgveo, ursi, urgêre und urgvêre drängen.

20) audeo hat nur das Particip ausus sŭ, hingegen die Form ausĭ als altes Conjunctivperfect des Activ.

21) Das Deponens fateor (-fiteor), fassus (-fessus), fatêrî (-fitêrî) bekennen.

D. Vierte ſchwache Conjugazion mit u.

Zieht man wie man muß diejenigen Verba auf uo ab, deren u der Wurzel angehört, ſo bleibt noch ein Dutzend Verba übrig, welche wirklich von einem Nomen mittelſt des u abgeleitet ſein mögen. Daß für ſie keine fünfte lateiniſche Conjugazion creiert wurde, bewirkte außer der geringen Zahl auch der Umſtand, daß das u ſich zu keiner Contraczion hergab mit Ausnahme des Particips, wo dem audi-itus auditus ganz analog statu-itus statûtus contrahiert wird; dieſer Fall läßt ſich aber als reguläre Contraczion betrachten und weil der Infinitiv das statuere nicht in statûre umbildete, ſo war die Regel äußerlich gerettet.

Die Conjugazion iſt alſo, Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| statuo | statuis | statuit |
| statuimus | statuitis | statuunt |

Imperfect statuêbã. Perfect statuî. Plusquamperfect statuerã.

Futur statuã. Futurum eractum statuero.

Conjunctiv statuã, statuerẽ, statuerĩ, statuissẽ.

Imperativ statue, statuito, statuite, statuunto.

Infinitiv statuere, statuisse.

Particip statuens, ſtatt statuiturus statûtûrus.

Paſſiv statuor. Infinitiv aus statuerî gekürzt statuî.

Particip für statuitus statûtus und statuendus.

In allen dieſen Formen werden alſo zuſammentreffende ui nicht als Diphthong ſondern zweiſilbig genommen, ebenſo das zuſammenſtoßende uu.

Die Verba ſind folgende:

1) Von dem aus sisto gebildeten Particip status (mit kurzem a) abgeleitet iſt das ſchwache Verbum statuo (-stituo), statuî (-stituî), statûtus (-stitûtus), statuere (-stituere) feſtſetzen.

2) akuo, akuî, akûtus, akuere ſchärfen.

3) arguo, arguî, arguitus und argûtus, arguere beweiſen.

4) minuo, minuî, minûtus, minuere mindern.

5) sternuo, sternuî, sternûtus, sternuere nieſen; häufiger das frequentative sternûtâre.

6) tribuo, tribuî, tribûtus, tribuere beilegen.

7) metuo, metuî (metûtus ungebräuchlich), metuere fürchten.

In den folgenden ſchließt ſich das ableitende u an einen Conſonant (L oder K) an und wird zum V:

8) für sol-u-o solvo, solvi (ſo daß solvit Präſens und Perfect iſt) für soluitus solûtus, solvere löſen.

9) Für vol-u-o volvo, volvi, volûtus, volvere welzen, frequentativ volûtâre.

10) liŋkvo mit Ausfall des Naſals aber Dehnung, lîkvi, das Particip ſtark ohne u, liktus, liŋkvere laſſen.

Und die Deponenzia:

11) lŏkvor, für lokuitus lokûtus, lŏkvi ſprechen.

12) sĕkvor, für sekuitus sekûtus, sĕkvi folgen. Davon persekvor und ekssekvor oder eksekvor, eigentlich ausfolgen.

Wir werden ſehen, daß die contrahierte Flexion in ûtus ſpäter ſo ſehr zu ihrem Rechte gelangte, daß ſie ſogar von den italieniſchen und franzöſiſchen Dialecten weit über ihre natürliche Grenze hinaus und unorganiſch ausgedehnt wurde.

## Fünfte Claſſe.

### Naſal-Ableitung.

Wir kommen jezt an eine der dunkelſten aber auch intereſſanteſten Partieen der vergleichenden Grammatik, die wir dißmal nur im Vorübergehen betrachten können. Wir haben im Indiſchen und Griechiſchen eine Claſſe von Verben, die mit nu abgeleitet ſind; das Gothiſche und Sſlawiſche wird uns die Erſcheinung weiter aufklären, am meiſten das Altßlawiſche, das der Ableitung nu einen Flexionscharacter, nämlich Futurkraft beiſchreibt. Dazu tritt noch der weitere Umſtand, daß der Sſlawe gerade in den älteſten Formen ſtatt dieſes nu ein volltönigeres mu ſezt, und ein Zuſammenhang dieſes futuriſchen mu mit andern Sprachen läßt ſich noch in einzelnen Formen ahnen. Wir finden im Griechiſchen ein Verbum nemô, Futur nemô, Aoriſt eneima mit dem Grundbegriff nehmen, haben oder beſitzen; im Gothiſchen entſpricht die Form nima ich nehme, nam ich nahm; im Lettiſchen und Sſlawiſchen tritt der Umſtand dazu, daß die Wurzel bald das anlautende N hat bald nicht, und das führt uns auf die Vermuthung, daß der Lateiner den Anlaut abgeworfen hat in dem Verbum emo ich kaufe; denn kaufen iſt

nehmen; in der Compoſizion -imo wie redimo; das Perfect bildet durch die verſteckte Reduplicazion aus e-emi êmi, das Particip emtus oder durch euphoniſchen Zuſatz emptus; Infinitiv emere. Daß emere = niman wird vollkommen klar durch ſeine Compoſita, welche noch den Begriff nehmen ausdrücken; z. B. adimere wegnehmen, dirimere (für dis-emere) trennen, eksimere ausnehmen, perimere und interimere tödten, ähnlich unſrem umbringen; auffallend iſt nur, daß einige von der einfachen Form des Perfect abgewichen und ein ſchwaches S angenommen haben; nämlich für subimo gilt contrahiert sûmo, sumsi oder sumpsi, sumtus oder sumptus, sumere das nun den einfachen Begriff nehmen ausdrückt und ſich weiter componiert in konsûmo u. ſ. w. Für de-imo contrahiert ſich dêmo demsi, demtus, dêmere davon nehmen und für pro-imo prômo, promsi, promtus, prômere herausnehmen.

Noch wichtiger iſt, daß ſich in den ſlawiſchen Dialecten das M des Worts als nicht wurzelhaft darſtellt, daß es fehlen kann und dadurch ſich als ſecundär erweist wie die Ableitung nu im Griechiſchen. Daraus folgt, daß die Wurzel jenes Worts nicht anders, denn als na, ni, ne anzunehmen iſt. Das lateiniſche emo ſteht bekanntlich für emâmi; dieſes in emã abgekürzt iſt aber Conjunctiv und Futur; wir ſehen wieder wie die drei Formen urſprünglich eins ſind; das erſte M iſt Temporal, das zweite Perſonalableitung. Solche Fälle wie emâmi mögen der Grund ſein, daß die ſtarke lateiniſche Conjugazion das Futurum auf bo nicht annahm, weil ihr M ſelbſt ſchon eine Futurflexion iſt; ſo war es bei sûmo, dêmo, prômo.

Hier möchte man ſich nach andern Bildungen dieſer Art umſehen. In Erwägung käme etwa kômo, komsi, komtus, kômere zurechtmachen, ſchmücken; das griechiſche κομεω iſt kaum zu vergleichen und das lange o liegt einer Compoſizion ko-imo näher. Schwieriger iſt premo, pressi, pressus, premere drücken. Der kurze Vocal läßt nicht wohl an prai-imo denken; ſollte das Perfect ohne M den futuriſchen Beſtandtheil der Form wieder ausſcheiden? Dafür ſpricht die Ableitung prêlŭ Preſſe und die griechiſchen Formen preŏ, priŏ für verwandte Begriffe. Endlich bemerke ich noch, daß ich in der Etymologie wahrſcheinlich gemacht habe, daß die Form imo urſprünglich ein Futur ich werde ſagen war und daß man ſie als Futur des Verbum aŭo ich ſage betrachten kann; es ſteht

für aimo (nach lateinischer Schrift aemo dessen ae sich in i schwächen kann); später wurde die schwere Silbe auch durch immo ausgedrückt.

So viel hätten wir Spuren von der M-Ableitung im Latein; nun kommen wir aber erst auf die mit N zu sprechen. Hier ist eine wichtige Familie, die die Präsens- oder präsumtive Futurform mit N bildet, welches N in den Präteritalformen spurlos abfällt, also der griechischen Formazion gemäß bloße Verstärkung des Präsensstamms ist. Das Perfect wird vom reinen Stamm mit u geleitet, bei mehreren kommt hiebei eine Versetzung des R vor und im Perfect wieder die Dehnung des Vocals durch V, welche Dehnung aber gern ins Particip übergeht. Es sind folgende Verba, deren dunkle Formen die vergleichende Etymologie erörtern muß:

1) kerno, Perfect vom Stamm ker, versetzt kre, davon kre-u-i und nun Dehnung des e durchs V, krêvi oder vielleicht Assimilazion aus kreui, krevvi? Particip für kreitus krêtus; kernere sichten und sehen. Das Wort findet sich im Griechischen κρι-ν-ω erkennen, unterscheiden, richten und im slawischen sr-jéti sehen.

2) sperno, sprêvi, sprêtus, spernere verschmähen. Diese Verba treten mit den Präteritalformen ganz in die Analogie der schwachen e-Conjugazion.

3) sterno dagegen in die mit a; die Wurzel ist stra daher strâvi, strâtus, sternere streuen, wovon wohl das mit u abgeleitete sternuo abhängt. Das Wort heißt slawisch strjéti und gothisch stråjan, griechisch scheint στειρω am nächsten.

4) lino bildet livi und lêvi (für linui?). Das Particip kurz litus, linere schmieren (griechisch ἀλειφω). Ebenso geht

5) sino, sivi (sii), sinere liegen lassen; das Particip situs mit kurzem Vocal drückt den Begriff gelegen aus. Hievon ein wichtiges Compositum, indem po-sino (von po, pône, apud neben, bei, hinter) sich contrahiert in pôno; das Perfect regulär von posino posivi, gewöhnlich verkürzt in posui, was beweist, daß die Dehnung des i vor dem V jüngern Datums ist, da sonst der Vocal nicht so leicht ausfiele; das Particip positus; pônere legen, eigentlich bei Seite lassen.

Wir hätten also fünf Verbalstämme, die kre, spre, stra, li und si lauten und sich mit der N-Ableitung verbinden, um ursprüngliche Futura kernami, spernami, sternami, linami, sinami zu bilden.

Dazu kommt noch ein weiteres Verbum. Bedenken wir das ßlawiſche Schwanken zwiſchen mu und nu ſowie den Zuſammenhang von emo und nima, ſo wird nicht unwahrſcheinlich, daß eine dem na analoge Wurzel kva, das gothiſche kvam, kviman kommen, im Lateiniſchen dagegen nach ſonſt bekannten Geſetzen die Wurzel in ve geſchwächt, ſtatt des M mit N und noch einmal mit ſchwachem i abgeleitet das Verbum venio produciert, das im Perfect durch verſteckte Reduplicazion vevent, vênt bildet, im Particip ventus, venire kommen. Das Futur iſt ſtark veniã, wofür ſich auch ein ſchwaches venibo finden ſoll.

## Sechste Claſſe.

### Ableitung sk.

Die Verba dieſer Bildung laſſen im Präteritum das sk des Präſensſtammes fallen und folgen dem reinen Stamm mit wenigen überhaupt defecten Ausnahmen. Es ſind folgende:

1) kresko ich wachſe, Eines Stammes mit dem ſchwachen kreâre ſchaffen, bildet von dieſem Stamm krêvi, krêtus, kreskere.

2) nosko ich lerne kennen, ſteht für gnosko wie an kognosko, ignosko ſich darſtellt; der Stamm iſt gan, gna oder gno, griechiſch γιγνωσκω; es bildet vom Stamm ſein Perfect nôvi mit der Präſensbedeutung ich weiß und in Folge deſſen das futurum exactum nôvero in der Bedeutung ich werde wiſſen, ebenſo nôverã, nôverĩ mit den contrahierten Formen nôrunt, nôrint, nosse, nossẽ u. ſ. w. und nôtus das als Adjectiv bekannt ausdrückt; doch haben die abgeleiteten Formen nota, notâre kurzes o und einige Participien daraus geſchwächtes i wie kognitus, agnitus; noskere.

3) pasko ich weide, pâvi; das Particip pastus ſcheint das S aus der Ableitungsſilbe behalten zu haben; ßlawiſches pas ſollte römiſchem pak entſprechen, ſo daß paksko die volle Form ſcheint; paskere.

4) kviesko, kviêvi, kviêtus, kvieskere ruhen (griechiſch κειμαι, ßlawiſch koi, indiſch ṣi).

5) svesko, svêvi, svêtus, sveskere gewöhnen, von einem einfachen svêre, das zum indiſchen Stamm sva eigen gehört. Davon mansvêtus an die Hand gewöhnt.

6) Das Deponens naskor, nâtus, naskî geboren werden für gnaskor, gnâtus daher kognâtus, von der Wurzel gan oder gen. die gigno geliefert hat.

7) Das Deponens naŋkiskor, naktus oder naŋktus, naŋkiskî erlangen, von einem einfachen naŋkîre, das ohne Zweifel mit Schwächung eines frühern L zu N das griechiſche λαγχανω, ßlawiſche lutshiti, deutſche laŋg, liŋgan gelingen iſt.

8) Das Deponens oblîviskor, villeicht vom griechiſchen ληθω zu leiten, hat das Particip oblîtus, obliviskî vergeſſen.

9) Das Deponens pakiskor (-pekiskor), pakiskî einen Vertrag machen (neben paks, pâkis und pâkâre) von einem einfachen pakîre; hängt durch ſein Particip paktus mit paŋgere zuſammen.

10) Das Deponens profikiskor, profikiskî reiſen von fakio (vorwärts machen), daher das Particip profektus.

11) Das Deponens ulkiskor, ulkiskî ſich rächen hat das Particip ultus.

12) Ganz dunkel ſind die Compoſita kompeskere einſchränken und dispeskere abſondern, die ihr sk auch im Perfect peskui feſthalten und kaum mit pasko verbunden werden können.

13) Das Deponens îraskor, îraskî zürnen hat ein ſchwaches Particip îrâtus das Adjectiv iſt; adipiskor iſt früher erwähnt.

14) Die Wörter glisko, gliskere entbrennen und hisko, hiskere ſich öffnen, haben kein Präteritum.

Bekanntlich nennt der Lateiner die Endung sk die incoative, ſofern ſie den Anfang einer Handlung bezeichnet; ſie bezeichnen aber auch die dauernde und die wiederholte Handlung, daher ſie in den romaniſchen Dialecten gewöhnlich den Namen der Frequentativverba führen; wir werden ſehen, daß ſie in den meiſten Mundarten ſpäter eine große Rolle ſpielen. Aber auch im Lateiniſchen wird ihrer eine ſehr große Zahl theils aus einfachen Verben theils aus Nomenformen gebildet. Dieſe Verba zählen alle zur ſtarken Conjugazion und der Vocal vor der Ableitung richtet ſich nach dem Grundwort; iſt das Grundverbum ſtark ſo iſt die Endung isko, z. B. gemere ſeufzen, gemiskere anfangen zu ſeufzen; ebenſo bleibt es wenn die Grundform mit i gebildet iſt, wie dormîre ſchlafen, obdormiskere anfangen zu ſchlafen; dagegen von lâbâre wanken wird mit a lâbaskere gebildet, und von pallêre bleich ſein mit e palleskere erbleichen. Sofern dieſe Verba ein Perfect haben, ſtimmt es bei

Wörtern der e-Conjugazion mit dem Primitiv überein, z. B. kalesko ich werde warm nimt ſein Perfect kaluî vom einfachen kaleo ich bin warm; langvesko ich werde ſchwach bildet dreiſilbiges languî; die von Nomenformen geleiteten haben entweder kein Perfect oder ſie bilden es nach der Analogie, z. B. von krêber häufig krêbresko, krêbruî. Selten nehmen ſie auch das Particip des Primitiv an wie adolesko, adolêvî, adultus erwachſen.

Das was der Lateiner verba frequentativa nennt haben wir gelegentlich beigebracht; ſie gehen immer nach der a-Conjugazion und ſind regelmäßig aus dem Particip geleitet; die ſpätern Sprachen ſtellen beſonders gern dieſe Secundärformen an die Stelle der einfachen, weil ſie mit der a-Conjugazion beſſer umſpringen können. So wird von kurrere kursus, kursâre oft gehen, von dîko diktus, diktâre eigentlich oft ſagen gebildet. Eine andre Art iſt aber nicht aus dem Particip, ſondern aus der Grundform des Verbum durch Einſchiebung der Silbe it gebildet; die freilich die Geſtalt des ſtarken Particip hat; ſo von agere (wovon doch agitus nicht vorkommt) agitâre, und von kantâre (das kein ſtarkes kantitus bilden kann) kantitâre oft ſingen, gleichſam mit Schwächung des a von kantâtus.

Verba diminutiva in illâre ſind ſelten, z. B. kantillâre leiſe ſingen.

Verba desiderativa drücken ein Verlangen aus und werden vom Particip Präteritum gebildet; von edo, êsus, êsurio, êsurîs hungrig ſein, von pario, partus, parturio, parturîs nebſt einem Perfect parturîvî, parturîre in Kindesnöthen ſein. Das u dieſer Verba iſt kurz und darum nicht wohl vom Particip êsûrus abzuleiten, wogegen andre Verba dieſer Endung, die nicht desiderativa ſind, z. B. skatûrio ich ſprudle hervor, langes u haben.

## 2. Spätlateiniſches Verbum.

Wie wir in unſerer Schultradizion das Griechiſche in einer doppelten Sprachperiode, das heißt einmal das quantitätiſche Griechiſch in der Metrik und dann das toniſche Griechiſch in den Accenten und unſrer Art Proſa zu leſen beſitzen, ſo iſt es auch im Latein. Denn wir leſen die Sprache quantitätiſch im Verſe und wir leſen ſie in Proſa nach einem Accent, den unſre Schultradizion aus der

lebendigen Fortbildung der Mundart im Italieniſchen übernommen hat. Daß in der claſſiſchen Zeit des Alterthums der Accent ſchon begonnen habe iſt ſehr wahrſcheinlich; er konnte aber von der Versfunſt noch ignoriert werden: wenn uns ein alter Grammatiker ſagt, in prailégimus ſei die drittlezte, in prailégistis aber die vorlezte Silbe betont worden, ſo iſt dieſe Reflexion allerdings von Bedeutung; nur iſt hier der Ton durch die ſinnlichen Bedingungen der Naturlänge und der Poſizion ſchon vorgebildet; wichtiger wäre für uns zu wiſſen, ob die Präſensformen legimus, legitis ſchon das Bewußtſein eines Tones auf der Wurzelſilbe in ſich ſchloſſen, eine Nachricht dieſer Art iſt uns aber nicht aufbewahrt, da die Terenziſche Metrik hier nicht völlig beweist. Wir wiſſen alſo nur ſo viel gewiß, der Accent im Latein überwog über die Quantität zu den Zeiten der einbrechenden Verderbniß der Sprache; mit der Fixierung des Tones mußte der lange aber tonloſe Vocal an ſeinem Gewicht einbüßen und ſich endlich völlig verkürzen. Wir können wohl mit der meiſten Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß der critiſche Moment, wo der Accent die Quantität überwog, in die Zeiten der Völkerwanderung wird geſetzt werden können. Dieſe Periode wollen wir mit dem Ausdruck Spätlateiniſch characteriſieren. Der Accent iſt der von unſrer Schultradizion für das Proſaleſen feſtgeſtellte, den wir aus Italien überkommen haben.

Dieſes ſpätlateiniſche Tonſyſtem beruht auf folgenden einfachen Beſtimmungen:

1) Jedes zweiſilbige Wort betont die vorlezte Silbe.

2) Jedes drei- und mehrſilbige Wort betont entweder die vorlezte oder die drittlezte Silbe.

3) Iſt die vorlezte Silbe quantitätiſch kurz geweſen, ſo fällt der Ton auf die drittlezte, iſt ſie quantitätiſch lang, auf dieſe.

4) Folgt auf den Tonvocal ein einfacher Conſonant (weder Poſizion noch Geminazion) ſo iſt er gedehnt, ob er nun alten Diphthong, alte Vocallänge oder Vocalkürze befaſſe. Die Geſetze der alten Metrik wirken auch hier nach, daß z. B. ein nachſchlagendes R oder ein kv nicht Poſizion zu machen braucht.

Dieſe Grundſätze liegen namentlich der italieniſchen Sprache zu Grund; Abweichungen davon ſind Ausnahmen;[1] dieſe werden

[1] Ich bemerke, daß die umlateiniſche Betonung von Localnamen im Italieniſchen, wie tàranto, ôtranto entſchieden dem alexandriniſch-griechiſchen Accent zur

häufiger im Spaniſchen; das Franzöſiſche aber nimt einen andern Weg.

Wir müſſen alſo das nothwendige Mittelglied uns durch Wahrſcheinlichkeitsrechnung conſtruieren, das zwiſchen dem bekannten Latein und Italieniſchen inne ſteht; belegen läßt ſich dieſe Sprachperiode nicht, da der Schriftgebrauch dieſer Zeit ſich noch in den alten Formen fortſchleppte, während die lebendige Sprache längſt über ſie hinausgeſchritten war. Mit einzelnen Curioſitäten von incorrecten Sprachformen dieſes oder jenes Steinmetzen oder Abſchreibers iſt gar nichts geleiſtet; denn es beweist nichts als die Ungeſchicklichkeit dieſer Individuen, welche nicht ihre Landesſprache, ſondern vielmehr das claſſiſche Latein ſchreiben wollten. Die ungefähre Geſtalt einer ſolchen Sprachniederſetzung läßt ſich aber aus den angegebenen Momenten höchſt wahrſcheinlich machen. Neben dem bekannten Tonfall iſt nur daran zu erinnern, was die Sprache mit den Lauten für Abſchleifungen und Veränderungen vorgenommen hat und zweitens welche Verbalformen in Abgang kamen oder durch anderweitige Hilfsmittel erſetzt wurden. Es ſind für die phyſiologiſche Seite folgende Hauptpuncte anzuſchlagen:

1) Der Tonvocal. Iſt er von einem einfachen Conſonant gefolgt, ſo dehnt er ſich und tritt in die Claſſe der organiſchen Längen ein. Aus altem amăs wurde zuerſt ámăs, dann ámas, endlich âmas. Die kurzen i und u, die ſchon Raſk ſcharfſinnig nach ſeinem nordiſchen Ohr für kurzlautende e und o erklärte, ſind nach Diez Entdeckung wirklich regulär zu ê und ô geworden. Aus fĭdes wurde fêde, aus gŭla gôla. Dieſe ê und ô treten alſo mit dieſen organiſchen Längen auf gleiche Stufe, wie das â in âmas. Die kurzen e und o endlich ſtreben ebenfalls der Dehnung zu; um aber nicht mit den beiden jezt vermiſchten Claſſen ê und ô abermals zuſammenzufallen, ſuchen ſie ſich einen Ausweg in den Diphthong; es entſteht iĕ und uĕ, welche ſpäter in der Geſtalt ie und uo aufgefaßt und mit verſetzter Betonung iê und uô alſo gleichſam doppelt gedehnt ſich feſtſetzen. Daß dabei freilich Ausnahmen vorkommen und nicht alle langgewordnen Kürzen ſich nach dieſer vorgeſchriebnen Ordnung bewegen, läßt ſich denken.

Laſt fällt. Unſre Ausſprache târas, târântos iſt bloße Accentſprache; nach der Quantität konnte es nur tarâs, tarântos heißen, daher das lateiniſche tarántŭ, mit kurzer Anlautſilbe.

2) Der tonloſe Vocal erſchlafft am liebſten aus i und u in e und o und das a in den Urlaut; in gewiſſen Kreiſen kann aber bei den beiden erſten auch das umgekehrte eintreffen, wie denn der ſiciliſche und portugieſiſche Dialect auslautende e und o vielmehr in i und u ſteigern. Daß unbetonte Vocale aber auch ganz verloren gehen verſteht ſich von ſelbſt.

3) Der Naſalvocal iſt längſt verloren gegangen; alle ã ſind zu a, alle ẽ, ĩ zu e und i, alle ũ zu u oder o geworden. Nur die Präpoſizion kũ nimt ein ephelcyſtiſches N an und wird kon, und über sũ ich bin ſ. unten beim Italieniſchen.

4) Die alten Diphthonge ſind in ihre urſprüngliche einfache Länge, das heißt in den Volksdialect zurückgegangen; aus au wird wieder ô, aus ai und oi wieder ê.

5) Vom Conſonant geht das gutturale h ganz verloren.

6) Die Gutturale g und k, wo ſie vor weiche Vocale e und i zu ſtehen kommen, werden afficiert; wir können die erſte Stufe dieſer Verderbniß nach däniſcher und neugriechiſcher Weiſe in die Doppellaute gje, gji, kje, kji beſtimmen, aus denen die weitern Abſchleiſungen ſich ergeben. Dabei iſt nicht zu überſehen, daß durch dieſe Doppellaute das urſprüngliche Quantitätsverhältniß abermals eine Störung erfährt.

7) Das T nimt im tonloſen ti vor dem Vocal an dieſer Verbildung Theil und wird zu ts.

8) Daß harte Laute wie p, t, k gelegentlich ſich in b, d, g erweichen iſt der Volksſprache natürlich; in Italien iſt es aber nicht zur Regel geworden.

9) Das p kann ſich noch einmal in v erweichen, ſeltner bis ins vocaliſche u; Auflöſung des d ins ð oder völligen Abfall finden wir auch zuweilen; ſo kann das g ſich in j und zuletzt i auflöſen.

10) Die auslautenden T der Flexion fallen in Italien ohne Ausnahme weg.

11) Ebenſo endlich das S, da der Italiener überhaupt Vocalauslaut will.

12) In der Verbindung kv kann das v verloren gehen.

13) Die Verbindung gn aſſimiliert ſich zu nn, wird aber einem nj gleichgeachtet, oder wenn man lieber will, aus gn wird jn und aus dieſem nj.

14) Die Verbindungen li und le mit folgendem Vocal producieren das weichliche ſlawiſche lj.

15) Zuſammenſtoßende harte Conſonanten wie pt, kt confluieren ins T, ks in S u. ſ. w. Gelegentlich ausfallen kann jeder Conſonant.

16) Der römiſche Laut des S, der breit ș oder sh war, ſchärft ſich in s, da alle Mundarten daneben ein gelegentliches sh oder tsh entwickeln.

17) Das gutturale χ, das dem Römer fehlt, hat in Italien nur der Toſcaner provinziell aus k entwickelt; derſelbe Laut entwickelt ſich in Spanien aus s, j u. ſ. w.

---

Um nun das Verhältniß der Temporalbildung zur neuen Lautbildung zu überſehen, wollen wir zuerſt unſer ſtarkes Verbum legere an uns vorübergehen laſſen. Wir ſchreiben hier dem Tonvocal noch unſichre Betonung bei, die wir durch den Acut bezeichnen, und ſtellen folgendes ungefähre Paradigma auf.

1) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| légo | légjis | légje |
| légjimus | légjitis | légun |

Ebenſo díko, díkjis. Das Paſſiv fällt ganz weg.

2) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| léga | légas | léga |
| legámus | legátis | légan |

Ebenſo díka.

3) Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| legjéva | legjévas | legjéva |
| legjevámus | legjevátis | legjévan |

Ebenſo dikjéva.

4) Imperfect Conjunctiv fließt mit dem Perfect zuſammen, doch ſo daß die erſten zwei Perſonen des Plural im beiderſeitigen Accent ſchwanken mögen, alſo:

| | | |
|---|---|---|
| légjere | légjeres | légjere |
| legjérémus | legjérétis | légjeren |

Ebenſo díkjere.

5) Das Perfect verliert mit der Quantität ſeine characteriſtiſche Scheidung vom Präſens; der Italiener nahm daher am liebſten die

ſchwache Ableitung S zu Hilfe, fingiert alſo lateiniſches lexi und bildet daraus:

| | | |
|---|---|---|
| léssi | lessísti | lésse |
| léssimus | lessístis | lessérun |

Ebenſo díssi.

6) Das Plusquamperfect erhält ſich eine Weile und nimt bald den Character eines Condizionale an:

| | | |
|---|---|---|
| léssera | lésseras | léssera |
| lesserámus | lesserátis | lésseran |

Ebenſo dissera.

7) Das Plusquamperfect Conjunctiv rückt in die Stelle ſeines verlornen Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| lessísse | lessísses | lessísse |
| lessissémus | lessissétes | lessíssen |

Ebenſo dissésse.

Dieſe drei Tempora ſind aber in Italien am frühſten verunreinigt worden und ſie halten ſich in den auswärtigen Mundarten noch beſſer.

Das einfache Futur und das Futurum exactum gehen verloren. Das erſte mußte in der ſtarken Form mit dem Conjunctiv, in der ſchwachen ſo ziemlich mit dem Imperfect zuſammenfallen; das zweite geht in der Form Nr. 4 mit auf.

8) Imperativ légje, légjite.

9) Infinitiv légjere, díkjere. Das Präteritum fehlt.

10) Das Particip légjen wird meiſt durch ein indeclinables legjéndo verdrängt.

11) Paſſiv léttus, létta, létto. Das Particip lektûrus iſt verloren.

Statt des Supinum tritt jezt der Infinitiv ein, der den Character eines Nomen anzunehmen befähigt wird. Ebenſo wird das neue Gerundium Nr. 10 mit der Präpoſizion in verbunden.

Das Untergehen einzelner dieſer alten ſynthetiſchen Formen iſt bedingt durch Einführung neuer analytiſcher Surrogate, d. h. der Hilfsverba. Wir müſſen ſie beſonders ins Auge faſſen.

1) Begriff ſein. Schon die Römer haben das Paſſiv zum Theil mit dieſem Verb umſchreiben müſſen; ſeine Ausdehnung aufs ganze Paſſiv und auf Neutra lag alſo nahe.

a) Wurzel as. Die erſten Abſchleifungen mögen etwa ſo gelautet haben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sô | es (éris Futur) | es |
| súmus | éstis | sun |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sî, sîe | sîs, sîes | sî, sîe |
| sîmus | sîtis | sîn, sîen |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| éra | éras | éra |
| erámus | erátis | éran |

Der Imperativ wird aus dem Conjunctiv gebildet; der Infinitiv wird in die gemeine Endung éssere erweitert; es wird ein Particip esséndus gebildet, ſogar ein paſſives éssitus, das ſpäter ſchwache Betonung essîtus annimt.

b) Wurzel pu. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| fúi | fuîsti | fúe |
| fúimus | fuîstis | fuérun |

Imperfect Conjunctiv, aus fuissẽ:

| | | |
|---|---|---|
| fuîsse | fuîsses | fuîsse |
| fuissémus | fuissétis | fuîssen |

Ein einfaches Futur vom lateiniſchen fio entlehnt:

| | | |
|---|---|---|
| fîa | fîes | fîe |
| fiémus | fiétis | fîen |

Ein einfaches Condizionale aus fuerã:

| | | |
|---|---|---|
| fúera | fúeras | fúera |
| fuerámus | fuerátis | fúeran |

c) Als dritte und Hilfswurzel für den Begriff ſein wurde noch das lateiniſche stare oder erweicht estâre beigezogen, namentlich das Particip státus, dann auch ständus, das Präſens stô und das Imperfect stáva.

2) Begriff haben. Das active Präteritum umſchreiben Perſer und Sſlawen durch das Verbum ſein; die leztern ſogar neben dem Paſſiv, was ihnen leicht wird, da ſie für Activ und Paſſiv verſchiedne Participien haben. Der Gebrauch von habêre als Auxiliare läßt ſich aus dem Latein nicht nachweiſen und die dahin citierten Stellen aus Cicero u. a. beweiſen die Sache nicht wie ſie ſollen. Wir können nur ſo viel mit Beſtimmtheit ſagen, Romaner und

Germanen in Gemeinſchaft umſchreiben ihr activeſ Präteritum, da ſie kein beſondres Particip für dieſen Zweck beſitzen, fehlerhaft durch das Particip Paſſiv, dem ſie aber zur Unterſcheidung vom Paſſiv das Verb haben beigeben, das deutſche eigan oder χabên, das lateiniſche habêre oder auch tenêre. Auch die Neugriechen haben dieſen Gebrauch auf ihr mit eigan wahrſcheinlich verwandtes ἔχο, ἴχα übergetragen. Das lateiniſche habêre iſt mit dem deutſchen χabên nicht verwandt; der Gleichklang beider Formen übte aber Einfluß und mag namentlich das eigan verdrängt haben (obgleich der Schweizer noch héigi im Conjunctiv ſagt, das ans provenzaliſche aig erinnert). Das lateiniſche habêre war aber als ein grammatiſch nicht ausgezeichnetes Wort von ganz regulärer ſchwacher Flexion. Der Gebrauch als Auxiliare mußte es erſt jezt abſchleifen und es zeigen ſich ſofort etwa folgende frühſte Abſchleifungen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ájo | áves | áve |
| avémus | avétis | áven |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ábja | ábjas | ábja |
| abjámus | abjátis | ábjan |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| avéva | avévas | avéva |
| aveva'mus | aveva'tis | avévan |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| abui | abuísti | a'bue |
| abuímus | abuístis | abuérun |

Ein Conjunctiv aus habuerã̃:

| | | |
|---|---|---|
| abúera | abúeras | abúera |
| abuera'mus | abuera'tis | abúeran |

Ein zweiter aus habuerĩ̃:

| | | |
|---|---|---|
| abúere | abuéres | abúere |
| abuerémus | abuerétis | abúeren |

Ein dritter von habuissẽ̃:

| | | |
|---|---|---|
| abuísse | abuísses | abuísse |
| abuissémus | abuissétis | abuíssen |

Imperativ áve, avéte. Infinitiv avére. Particip avéndo und ſtatt ávitus avítus, endlich falſches avútus.

Mit dieſen beiden Hilfsverben ausgerüſtet konnte nun die Sprache folgende Experimente vornehmen:

1) Das Präſens amo bedarf keiner Umſchreibung; es iſt wenigſtens eine nichts oder wenig ſagende Breite, wenn man ſagt sŏ amándo oder stŏ amando ich liebe.

2) Für das Präteritum hatte der Lateiner zwei Formen; amáva hatte eine durative oder iterative Bedeutung; amávi eine perfective der abgeſchloßnen Handlung oder eigentlich der Reflexion über dieſe. Die Sſlawen können durch eigenthümliche Derivazionsmittel denſelben Gegenſatz erreichen; die Germanen konnten es nicht und waren im offenen Nachtheil; daher ſchreibt ſich der natürliche Verdacht, daß die erſte Schuld der Umſchreibung ihnen zur Laſt fällt; ſie haben aber die Romaner mit hineingeriſſen, ſo zwar, daß nun neben amáva und amávi ein drittes ájo amáto mit paſſivem Particip gebildet wurde. Die drei Formen ſtehen ſich ungefähr wie griechiſches Imperfect, Aoriſt und Perfect gegenüber; die natürliche Anſicht ergiebt aber, daß ájo amáto gebildet wurde, um das nicht mehr genug ausgezeichnete amávi zu erſetzen, d. h. es drückt die abgeſchloßne Handlung aus wie das lateiniſche amávi und es iſt alſo ein Ueberfluß von Formen vorhanden. Denn das tempus aoristum wurde von jezt an ein Beſitz der Buchſprache, des Hiſtorikers; der gemeine Sprachgebrauch in Italien wie in Frankreich kennt es gar nicht mehr (ähnlich wie die Süddeutſchen im Volksdialect und die nördlichen Sſlawen ſelbſt in der Schriftſprache das einfache Präteritum aufgeben), ja die ſpaniſche Academie geht ſo weit, daß ſie in ihrer Grammatik nicht nur die Formen amávi und ájo amáto, ſondern auch noch ein drittes mit dem Perfect von avére gebildetes ábui amáto für drei ſynonyme Perfecta erklärt; ſie ſollen alle drei nichts anders ausdrücken als das lateiniſche amâvi. Bei verbis neutris braucht der Hiſpanier ebenfalls avére, ájo kadíto ich bin gefallen, ájo essíto ich bin geweſen und ſo auch bei reciprocis, die Italiener aber gehen hier auf den ſlawiſchen und theilweiſe germaniſchen Gebrauch des Verb éssere über, sŏ kadúto, státo und wie auch im franzöſiſchen mi sŏ lodáto (ich habe mich gelobt). Eine Art Präteritum findet ſich auch noch in der Umſchreibung vénit de sonâre es klang ſoeben.

3) Plusquamperfect. Das componierte ájo amáto zieht von ſelbſt ſein Präteritum avéva amáto nach ſich, zum Frommen der

deutſchen Grammatik, während die Sſlawen ſich meiſt mit einfachem Präteritum auch hier begnügen. Dadurch wurde aber das lateiniſche habuerã völlig überflüſſig; Italiener und Franzoſen ließen es ganz fallen; nur in der Provence und in Spanien blieb es noch, ging aber bald in den Begriff des Conjunctiv hinüber, worüber ſpäter. Endlich iſt die weitere Umſchreibung mit dem Perfect ábui amáto ein weitrer Ueberſchuß, den die Syntax kaum unterzubringen weiß und das in Spanien wie geſagt zur vorigen Nummer geſchlagen wird. Die Neutra bilden hier italieniſch éra státo, ſpaniſch avéva essíto und franzöſiſch avéva estáto.

4) Futurum. Warum die lateiniſche einfache Form unterging iſt angedeutet worden. Die ſtarke war urſprünglich nichts anders als die ſpätere Präſensform wie es der ſlawiſche Organismus ganz deutlich macht; die ſchwache aber fiel zu nah mit dem alten Imperfect zuſammen; amáva amávas und amávo amávis war vollends neben dem Perfect amávi kaum zu halten, das Futur mußte ſich handgreiflich von beiden Präteriten unterſcheiden. Am nächſten läge hier der älteſte deutſche Gebrauch, den Verben will oder ſoll den Infinitiv nachzuſchicken; ich will lieben, ich ſoll lieben = amábo. Eine andre Art aber iſt unſer: ich habe zu lieben = ich ſoll lieben. Den leztern Begriff drückt der Sſlawe durch das Verbum haben mit dem Infinitiv aus, aber ohne Partikel; das deutſche zu dagegen hat ſich in Gemeinſchaft oder nach dem Vorbild des romaniſchen de gebildet (die Form iſt im Deutſchen zwar alt, ze gebanne mit Dativflexion, aber doch nicht volksthümlich), denn der Romaner ſagt nun, ſeit ſein Infinitiv die Rechte eines Nomen erworben, ájo de amár ich ſoll lieben. Die Phraſe iſt ihm aber in dieſer Stellung doch nicht prägnant genug, um das einfache Futur auszudrücken, und er griff zur ſlawiſchen Weiſe ohne Partikel, doch ſo, daß der Infinitiv voranging, nämlich amáre ájo. Durch dieſe glücklich gefundene Stellung war es möglich, die beiden Wörter ſo zuſammenzuſchließen, daß ſie nach und nach in Ein Wort verſchmolzen; es entſtand amarájo ich werde lieben, das man von jezt an immer mehr zuſammenziehen und verkürzen konnte. So kam der Romaner zu dem Schein eines einfachen Futur, um das ihn die Germanen immer beneiden werden, weil ihre Sprache nicht keck und nicht gelenk genug war um ein ähnliches ins Werk zu ſetzen. Sie blieben bei ihren Hilfsverben, die auch Perſer und Neugriechen kennen,

während der Sſlawe, dem es von Haus aus nicht an Futurformen fehlt, ſich doch das Futur von ſein vorbehält um andre Futura zu umſchreiben. Eine Art Futur umſchreibt auch noch dem Romaner das Verbum vádo amáre ich gehe zu lieben, ähnlich dem lateiniſchen Paſſiv amâtŭ irî oder vielmehr dem amâtûrus sŭ.

5) Das futurum exactum iſt verloren und wird durch averájo amáto umſchrieben.

6) Der Imperativ fällt meiſtens mit Präſensformen zuſammen, zumal im Franzöſiſchen; einzelne Verba umſchreiben ihn mit dem Conjunctiv.

7) Das Präſens Conjunctiv áme unterſcheidet ſich vom Indicativ ámo noch durch die Vocale; im franzöſiſchen ſchwachen Verbum fallen ſie meiſt zuſammen.

8) An die Stelle des Imperfect rückt im Conjunctiv allenthalben das Plusquamperfect, alſo amavísse oder amásse. Es iſt dem vorigen Tempus gegenüber noch von Werth wegen der consecutio temporum.

9) Das Perfect Conjunctiv wird erreicht durch ábja amáto.

10) Das Plusquamperfect durch abuísse amáto.

11) Aus dem zuſammengefloßnen Imperfect und Perfect Conjunctiv amáre bildet ſich der Spanier ein eigenthümliches Futur Conjunctiv oder tempus potentiale, das der römiſchen Stammſprache fehlt, ſowie aus dem Plusquamperfect amâra ein einfaches Condizional.

12) Ein wichtigerer Mangel des Latein nämlich war ein beſtimmtes tempus conditionale. Dieſes wird nach Analogie des componierten Futur mit dem Verbum avére gebildet und zwar von deſſen Präteritum. Neben amáre ájo ich werde lieben ſollte amáre avéva eigentlich ich hatte zu lieben, ungefähr ſo viel wie ich werde geliebt haben, alſo das futurum exactum ausdrücken; der Sprache war aber eine einfache Form für ich würde lieben viel wichtiger, und ſie faßte darum das avéva conjunctiviſch oder als Optativ auf und gewann ſo eine einfache Form amaravéva für dieſen Fall, welche ſpäter wieder weiter contrahiert wird. Der Italiener hingegen hat dieſer Form das lateiniſche amáre ábui vorgezogen und bildet das Condizionell amarábui.

13) Das praeteritum conditionale wird ebenſo erreicht durch avére avéva oder averéva amáto und durch avére ábui oder averábui amáto.

14) Die Infinitive können im Präteritum durch avére amáto und im Futur durch debére amáre umſchrieben werden.

15) Das ganze Paſſiv wird mit éssere und ſeinen Hilfsformen zuſammengeſetzt. Während im Latein amatus sũ das Perfect ich bin geliebt worden ausdrückte, rückt es jezt in die Stellung des verlornen amor ein, alſo só amáto und amáta, italieniſch auch vénio amáto.

16) Das Präteritum éra (franzöſiſch estáva, italieniſch auch veníva) und fúi amáto, amáta oder ájo (ábui) essíto amáto, amáta oder só státo amáto, amáta oder ájo státo amáto, amáta ich wurde geliebt, bin geliebt worden.

17) Plusquamperfect: avéva (franzöſiſch auch ábui) essíto oder státo amáto, amáta ich war geliebt worden.

18) Futur: éssere ájo amáto, amáta ich werde geliebt werden.

19) Futurum exactum: avére ájo essíto oder státo amáto, amáta ich werde geliebt worden ſein.

20) Conjunctiv Präſens: síe amáto, amáta ich werde geliebt.

21) Imperfect: fuísse amáto u. ſ. w.

22) Perfect: ábja essíto oder státo amáto.

23) Plusquamperfect: abuísse essíto oder státo amáto.

24) Potenziale: fúere amáto ich möchte geliebt werden.

25) Präteritum: abúere essíto amáto.

26) Condizionale: éssere avéva amáto oder éssere ábui amáto oder fúera oder fuísse amáto ich würde geliebt.

27) Präteritum: avére avéva essíto amáto oder abúera oder abuísse essíto amáto oder avére avéva státo amáto.

28) Infinitiv: éssere oder stáre oder veníre amáto.

29) Präteritum: éssere stato oder avére essíto amáto.

30) Particip: esséndo oder stándo amáto.

31) Präteritum: avéndo essíto oder státo amáto.

---

Mit dem Geſagten ausgerüſtet werden wir uns leicht durch die einzelnen Sprachen durchwinden können. Es kommen jezt folgende Puncte in Betracht:

1) Das Verbum ſein iſt das einzige Ueberbleibſel des lateiniſchen Verbum auf mi.

2) Eigentlich ſtarke Perfecta können alle diejenigen heißen, die weder mit S noch mit u abgeleitet ſind.

3) Die mit S dagegen bilden eine neue Hauptclaſſe ſtarker Verba im Italieniſchen, zum Theil im Franzöſiſchen.

4) Die Verba mit u bilden eine beſondre Anomalie im Spaniſchen und Franzöſiſchen.

5) Die gewöhnlichen ſchwachen Verba ſind aus lateiniſchem V hervorgegangen, obgleich dieſes faſt völlig ausgefallen iſt.

6) Einzelne Anomalien, welche durchgreifen ſind folgende:

a) Statt des alten Compoſitum pot esse, posse hat die Sprache ein einfaches Verbum geſchaffen, das zuerſt póssere (woher possénte, puissant), ſpäter aber potére gebildet wurde und ſo in die ſchwache Form eingeht.

b) Statt der Contraczion velle iſt das ältere volere hergeſtellt, aber ſchwach als volére aufgefaßt.

c) Für skire wiſſen tritt sapere in der ſchwachen Form sapére ein.

d) Das Verbum ire gehen wird theils durch vadere ergänzt, theils durch ein modernes Verbum, das zwiſchen den Formen anáre, andáre, aláre, alláre ſchwankt und der ſchwachen a-Conjugazion angehört.

## 3. Italieniſches Verbum.

Man weiß, daß die Sprache Roms erſt vermittelſt der Waffen die Herrin von ganz Italien wurde; ſie wurde den Volksſtämmen aufgezwungen; denn das Weltvolk hatte ebenſo ſtrenge Schulmeiſter wie Corporale. Daher ſchreibt ſich der eiſerne willkürloſe Character der lateiniſchen Sprache. Zwar zu den Zeiten eines Ennius und Plautus beſaß ſie noch einige geniale Jugendlaune, die aber bald erdrückt war; erſt als ein Julius Cäſar ſich mit Grammatik beſchäftigte und ſogar kleine Neuerungen einführte, da kam ihr der Kitzel der Theorie, aber die Willkür konnte der bereits erſtarkten Form nichts mehr anhaben. Es giebt alſo für uns keine lateiniſchen Dialecte und erſt als die Sprache ihrem Untergang oder ihrer Verjüngung entgegenging, als die Centralgewalt Roms zu wanken anfing, da decentraliſierte ſich auch die Sprache. Italien als das Stammland bekommt Oppoſizion an den Colonien der Provence und Hiſpaniens. Aber dieſe Decentraliſazion griff auch in Italien ſelbſt immer weiter um ſich; obgleich Rom aufs neue ein Centralpunct für die Kirche wurde,

ſo war doch theils das politiſch ariſtocratiſche, theils das gewerblich democratiſche Element in den Provinzen mächtig geworden; die geiſtliche Herrſchaft konnte nicht einmal in der Literatur eine entſchiedene Suprematie behaupten. Oberitalien ſtumpfte die Sprache zu harten Conſonantendungen; davon waren wieder die beiden Seedialecte um Venedig und Genua durch eigenthümliche Weichheit ausgeſchieden; im mittlern Italien wurde Toſcana trotz ſeiner rauhen Gutturale die Wiege der einheimiſchen Literatur; dieſe Niederſetzung wurde durch den Beitritt Roms gleichſam ſanczioniert. Weiterhin ſchloß ſich das ſüdliche Königreich und Sicilien in eigenthümlichen Abſchleifungen ab. Das entlegene Sardinien ſympathiſierte gen Weſten mit Catalonien und über dieſem Zwieſpalt erhielt ſich eine merkwürdige Alterthümlichkeit der Mundart; ſie allein hat heute noch die auslautenden Flexions-T der dritten Perſonen im Singular und Plural gerettet, wie auf ſlawiſchem Gebiet die Ruſſen.

Aus dem Geſagten ergiebt ſich eine Eigenthümlichkeit der italieniſchen Conjugazion. Die Schriftſprache mußte ſich aus einer Maſſe von Localdialecten erſt hervorarbeiten; die Entſtehung der italieniſchen Sprache iſt alſo auf keine Weiſe der römiſchen, ſondern vollkommen der griechiſchen analog, es iſt eine democratiſch erwachſene Sprache. Zwar eine Schriftſprache drang durch, aber nicht ohne fortwährende Schwankungen, ſo daß man provinzielle Differenzen jezt als poetiſche Licenzen patentieren mußte. Darum iſt keine neuere Sprache in ihren Verbalformen ſo wenig fix und uniform wie die italieniſche; man kann in hundert Fällen gar nicht ſagen, welche Form von zweien die eigentlich richtigſte iſt; oft hat man die Wahl zwiſchen 4 und 6 Formen. Welche Verſchiedenheit von dem monarchiſch erwachſenen Franzöſiſch! Da wir uns aber leider nicht in das Labyrinth der Dialecte einlaſſen können, ſo können wir auch von dieſen poetiſchen Nebenformen nur eine kleine Zahl erwähnen.

Als Paradigma einer ſtarken Form können wir mit Diez das Verbum véndere verkaufen aufſtellen, ohne uns durch ſeine Compoſizion in der Stammſprache beirren zu laſſen, denn diß iſt längſt vergeſſen und das Wort als einfache Wurzel angeſehen. Die Flexion geht ſo:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véndo | véndi | vénde |
| vendiàmo | vendéte | véndono |

Fürs erſte ſehen wir, daß die Endungen ſoweit erhalten ſind, daß die Formen ſich leicht unterſcheiden; der Italiener hat alſo durchaus kein Bedürfniß, der Verbalform immer ein Pronomen beizugeſellen; er entbehrt freilich auch des Vortheils, durch Umſtellung eine beſondre Frageform zu gewinnen.

Die erſte Perſon iſt unverändert; die zweite hat dem Grundſatz nachgegeben alle Auslautsconſonanten abzuwerfen; die dritte hat nun zum Unterſchied von der zweiten den Vocal in e geſchwächt (ſie wurde früher des Conſonants entblößt). In der I. pl. iſt aber erſt ſpät eine große Verderbniß eingedrungen, indem die einfache Form des Indicativ durch eine ſchwache Conjunctivform (in ea, ia) verdrängt worden iſt; das häßliche iâmo geht jezt durch alle Präſenzia der Sprache; der Grund dieſer Verſchiedenheit von der beſſer erhaltnen II. iſt ſchwer zu ſagen; dieſe hat nach Analogie der ſchwachen Form den Accent auf die vorlezte vorgeſchoben und das kurze i nach der Regel in lang e gedehnt. Die III. iſt eigentlich unverändert, nur hat der Grundſatz alles auf Vocale zu ſchließen, dem N einen ſchwachen Vocallaut angeſchoben, der zulezt als o fixiert wurde; gewagt wäre es zu ſagen, das T ſei in Vocal aufgelöst worden. Dadurch tritt aber nun, gegen den Gebrauch des lateiniſchen Schulaccents, der Ton zuweilen auf proantepenultima, denn das lateiniſche rekitant kann nach quantitätiſchen Geſetzen nur zu rêtshitano werden.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vénda | vénda, véndi | vénda |
| vendiâmo | vendiâte | véndano |

Wenn die lateiniſchen Conſonanten abfallen, muß der Singular einförmig auf a ſchließen; um dieſer Gleichheit zu entgehen erlaubt ſich die II. auch Indicativform; die I. pl. hat ohnehin ihre Form ſchon dahin geliehen; hier und in II tritt aber außerdem wieder das Verderbniß ein, daß ein e oder i aus der ſchwachen Conjugazion eingeſchoben iſt.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendêva, vendêa | vendêvi | vendêva, vendêa |
| vendevâmo | vendevâte | vendêvano, vendêano |

Der Accent iſt ganz lateiniſch; das alte b kann zuweilen ganz fehlen. Statt der erſten Perſon ſagt man insgemein auch vendêvo, um ſie von der III. zu ſcheiden; es iſt wahrſcheinlich ein angehängtes

vendev'to, denn die Grammatik giebt die Regel, daß im andern Fall das Pronomen to voraus ſtehen müſſe. Cellini ſpricht aber pleonaſtiſch io vendêvo. Das i in II. sg. iſt dem Conjunctiv analog. In II. pl. hat Cellini unorganiſches vôi vendêvi.

Perfect. Jezt kommen wir auf die Hauptſchwierigkeit der italieniſchen Verbalbildung, über die die gewöhnlichen Grammatiker gar kein Wort verlieren, weil ſie in der Regel nicht lateiniſch wiſſen, und die zuerſt Diez aber noch nicht anſchaulich genug hervorgehoben hat. Es giebt nämlich drei ganz verſchiedne Arten des Perfect zu bilden im Italieniſchen, welche aber nicht alle an Einem Paradigma nachgewieſen werden können. Die erſte die auf der alten Reduplicazion beruht, hat nur drei Formen, nämlich I. sg. und die beiden III. Die II. beruht auf den jezt ſtark zu nennenden Verbis, die mit lateiniſchem S abgeleitet ſind; wir wollen zu dieſem Behuf das Paradigma skrîvere ſchreiben gebrauchen; die III., welche namentlich zur Ergänzung der I. gebildet wurde, iſt der ſchwachen Form nachgemacht. Wir ſtellen zur Ueberſicht alle drei nebeinander.

Erſtes Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendêtti | — | vendêtte |
| — | — | vendêttero |

Zweites Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| skrîssi | skrivésti | skrîsse |
| skrivêmmo | skrivéste | skrîssero |

Drittes Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendêi | vendésti | vendê |
| vendêmmo | vendéste | vendêrono |

Die erſte Form beruht auf dem lateiniſchen vendidi, iſt alſo eine Reduplicazion, nur iſt der Ton verſetzt und aus der tonloſen Silbe jene eigenthümlich italieniſche Mittelzeit gebildet, die zwiſchen gedehnt und geſchärft ſchwebt; dieſe Form iſt nun eigentlich nur einer kleinen Zahl von Verbis eigen, die von dare und stare ſtammen, ſie iſt aber analog auf die meiſten Verba übertragen worden, welche überhaupt unſrer dritten Form folgen; das heißt dieſe drei Formen gelten jener als Nebenformen. Zugleich könnte man vendêtti als Annäherung zur zweiten Perſon vendésti betrachten, wenn man dieſes aus vendidisti contrahiert. Die beiden III. folgen aus der I. und ſind dem Latein gemäß, nur mit verſetztem Accent. In der zweiten Form fällt nun ſogleich in die Augen, daß auch hier

nur die drei oben genannten Perſonen wirklich der alten ſtarken Form angehören; denn skripsi giebt skrissi, und ebenſo die beiden III. Die drei andern Perſonen ſind aber in der That auf ſchwache Weiſe vom Stamm skriv abgeleitet und haben nur die allgemeine Endung des lateiniſchen Perfect angenommen, ſo daß ein lateiniſches skribisti, skribivimus, skribistis vorausgeſetzt werden muß, wo neben dem Stamm jede Perfectableitung fehlt. Dieſe drei Perſonen ſind alſo ſo ſchwach gebildet als das ſpaniſche eskriví im ganzen Tempus iſt. In der dritten Form iſt vendêi ganz ſchwach gebildet und ſteht für vendêvi (nach dêlêvi), die dritte hat abgeſtumpftes é zum Unterſchied von der erſten, die III. pl. iſt ebenſo ſchwach. Die übrigen ſind nun in der zweiten und dritten Form ganz gleich; die I. pl. ſtände dem Präſens nahe, wenn dieſes nicht in den Conjunctiv ausgewichen wäre; da ſie aber aus vendêvimus contrahiert iſt, ſo wird die Contracżion durch Geminazion ausgedrückt. Die beiden II. behalten durchaus ihr lateiniſches st.

Das Imperfect Conjunctiv, aus dem Plusquamperfect durch Contracżion entſtanden, bietet wieder dieſelben Anomalien:

| | | |
|---|---|---|
| vendêssi | vendêssi | vendêsse |
| vendêssimo | vendéste | vendêssero |

Dagegen von skrivere lautet es skrivêssi, als ob lateiniſches skribissē zu Grunde läge und nicht skrississi, wie skripsissē erwarten ließe; die rein lateiniſche S-Form hat ſich alſo überall nur erhalten, wo das S in der betonten Silbe ſtand. Die I. pl. hat den Accent der alten Quantität zuwider um eine Silbe zurückgeſchoben, ebenſo die II., welche eigentlich vendêssite lauten ſollte; durch die Contracżion fällt ſie mit dem Perfect zuſammen; um dieſes zu vermeiden oder vielmehr weil der sg. ein ss, nicht st hat, ſagt der gemeine Florentinerdialect (Cellini) auch im Plural unorganiſch vôi vendêssi; III. pl. hat ſtatt des Schluß-N ein bequemeres R.

Imperativ: véndi, vendête. Der sg. hat ſein e in i geſteigert, der pl. iſt dem Präſens gemäß ſchwach.

Infinitiv: véndere, unverändert, obwohl bei enclitiſchen Pronomen das Schluß-e wegfällt, z. B. vénder-lo (vendere illud). Das Particip vendénte iſt weniger im Gebrauch als das Gerundium vendéndo. Das Paſſiv hat ſein venditus in ſchwaches vendîto und endlich in das unorganiſche vendûto verkehrt, das der lateiniſchen fünften Conjugazion nachgebildet iſt.

Accreſcierte Tempora:

Futur; der verkürzte Infinitiv wird mit dem verkürzten Präſens ájo zuſammengeſchoben:

| | | |
|---|---|---|
| venderô | venderâi | vendera' |
| venderêmo | venderête | venderânno |

Die Endungen ſtimmen zum Auxiliare, nur iſt in I. pl. aus avêmo das reine êmo abgekürzt, das noch nicht in den Conjunctiv übergetreten war; die II. ebenſo.

Condizionale; es hat zwei Formen; von der gemeinromaniſchen aus avéva ſind nur drei Perſonen gebräuchlich:

| | | |
|---|---|---|
| venderîa | — | venderîa |
| — | — | venderîano |

avêva iſt in êva, êa, endlich îa verkürzt. Die gewöhnlichere Form aber iſt aus ábui gebildet, das ſich in êbbi und êi verkürzt, daher:

| | | |
|---|---|---|
| venderêi | venderêsti | venderêbbe |
| venderêmmo | venderéste | venderêbbero |
| | | (venderêbbono) |

Die Perfectformen ſind deutlich.

Wir bemühen uns im folgenden alle bedeutenden Verba der Sprache in der Ordnung namhaft zu machen, wie ſie oben im Latein aufgeführt worden ſind.

### I. Reſte der Reduplicazion.

a) Vom reduplicierten Präſens ſind nur zwei übrig, bibere und vivere. Das erſte contrahiert ſein bêvere auch in bêre, das Präſens bêvo, bêvi oder gewöhnlich:

| | | |
|---|---|---|
| bêo | bêi | bêe |
| bejâmo | beête | bêono |

Imperfect: beêva. Perfect, mit dem ſelten verdoppelten V, bêvvi, beêsti. Futur: berrô. Das zweite geht regelmäßig nach véndere, hat aber ſein lateiniſches Perfect vissi, vivésti bewahrt; wogegen das Particip nicht vîtto, ſondern entweder regelmäßig ſchwach vivûto oder mit dem S des Perfect und ſchwacher Endung vissûto bildet.

Die mit sistere componierten wie resistere haben ſchwaches sistîto.

b) Das reduplicierte Perfect.

1) da geben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dô | dâi | da |
| diâmo | dâte | danno |

ganz lateiniſch, außer dem i für S in II. sg. und dem falſchen ia in I. pl. Imperfect dâva. Perfect; die Reduplicazion hat folgende deutliche Contraczionen erfahren:

| | | |
|---|---|---|
| diêdi, dêtti | désti | diède, diê, dètte |
| dêmmo | déste | diêdero, diêro |

Statt der lezten Form auch dêttoro, diêrono, diêro und anomal dênno.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| dîa | dîi | dîa |
| diâmo | diâte | dîano, dîeno |

Schwächung des wurzelhaften a in i oder vielmehr Steigerung des lateiniſchen e.

Imperfect: dêssi nach vendêssi.

Imperativ: da, dâte.

Infinitiv: dâre. Futur darô. Condizionale darîa.

Particip: dándo und dâto, dâta.

Das Compoſitum tshirkondâre geht ſchwach; pérdere hat perdêi und perdêtti (poetiſch pérsi), perdûto; für reddere gilt réndere, Präteritum rêsi, Particip rendûto und rêso, für abskondere naskóndere, naskôsi, naskósto; vendére iſt erwähnt.

2) sta ſtehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| stô | stâi | sta |
| stiâmo | stâte | stânno |

Imperfect stâva. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| stètti, stêi | stésti | stêtte, stê |
| stêmmo | stéste | stêttero, stêro |

Ganz wie vendere. Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| stîa | stîi | stîa |
| stiâmo | stiâte | stîano, stîeno |

Imperfect stêssi. Imperativ sta, stâte. Infinitiv stâre. Futur starô. Condizionale starêi. Particip stándo und stâto, das die Wurzel ſein ergänzt. Aber auch das ganze Verbum wird gelegentlich als Stellvertreter des Verbum ſein gebraucht. Compoſizionen wie kostâre gehen ſchwach.

3) kâdo ich falle oder ſchwach (gleichſam kadio) kâddſhio, kâdi, kâde, kadiâmo und kadſhiâmo, kadête, kâdono und kâddſhono. Conjunctiv kâda und kâddſhia. Imperfect kadêva. Perfect, hat ſich wie es ſcheint die Reduplicazion in der Geminazion gerettet; die Formen die den Accent weiterſchieben ſind wieder vom Stamm gebildet:

| | | |
|---|---|---|
| kâddi | kadésti | kâdde |
| kadêmmo | kadéste | kâddero |

Der Infinitiv ſchwach kadêre. Futur kaderô oder kadrô; kontshêdere hat kontshêsi, kontshêso; von okkidere antshidere, antshîsi, antshîso; tollere giebt tóljere oder tôrre nehmen, und bildet mit S tólsi und tólto; kôrrere, kórsi, kórso; téndere, têsi, têso; púndſhere, púnsi, púnto; mórdere (aus mordêre), mórsi, mórso; einige ſind ganz regelmäßig, andre ausgeſtorben.

c) Die verſteckte Reduplicazion im Perfect:

1) edere eſſen fehlt, wie agere; lego hat ſich in lêggo geſchärft, daher lêddſhere, das Perfect hat die in Compoſitis alte Form lêssi aufs Primitiv übertragen, Particip lêtto. Aus negligſhere jezt mit anomalem Accent negligo; Perfect neglêssi, negligſhésti, neglêtto; dagegen von kolligere wird ohne Rückſicht aufs Primitiv gebildet:

| | | |
|---|---|---|
| kólgo | kólji | kólje |
| koljâmo | koljête | kólgono |

Infinitiv kóljere und kôrre. Futur koljerô und korrô. Perfect kólsi. Particip kólto. Ebenſo geht (aus ex-eligere gebildet) shéljere oder shêrre auswählen und (aus ex-colligere) shóljere, shôrre auflöſen.

2) kapere bedeutet Raum haben oder geiſtig faſſen und hat noch das alte Präſens kâpio, kâpi, kâpe, kapiâmo, kapête, kâpono (ohne i), der Infinitiv ſchwach kapêre auch kaptre, wo das Wort in die i- und Frequentativform übergeht; auch kontshepire geht ſchwach außer kontshêtto, dagegen ritshêvere ritshevûto.

3) fakere contrahiert fâre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fô, fâttshio | fâi | fa |
| fattshiâmo | fâte | fânno |

Conjunctiv fâttshia. Imperfect fatshêva. Perfect; die Perſonen mit der betonten Wurzel alt, die andern vom Infinitiv:

| | | |
|---|---|---|
| fêtshi, fêi | fatshésti | fêtshe, fè |
| fatshêmmo | fatshéste | fêtshero, fêro, fênno |

b) Das reduplicierte Perfect. farò.

1) da geben. Präſens:

| | |
|---|---|
| dô | dâi |
| diâmo | dâte |

ganz lateiniſch, außer dem i für S in I. pl. Imperfect dâva. Perfect; deutliche Contracziones erfahren:

| | |
|---|---|
| diêdi, dêtti | dé |
| dêmmo | d |

Statt der lezten Form a

Conjunctiv:

| | |
|---|---|
| dia | |
| diâmo | |

Schwächung b

des lateiniſchen e

Imperfect:

Imperat

Infinit

Part

De

dêi ur

dere

na

II. Wurzel as ſein.

präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sóno | sêi | ê |
| siâmo | siête | sôno |

Die erſte Form iſt von nicht geringem Intereſſe; ſie enthält die einzige lezte Spur des römiſchen Rhinecismus; der alte Laut war sũ oder sõ und hatte regulär sô zu werden. In dieſem vielgebrauchten Wort war aber die populäre Naſalität nicht zu verdrängen und um ſie zu retten blieb nichts übrig als das darin verſteckte N herzuſtellen und durch den euphoniſchen Vocal zu decken. Die II. und III. mußten nach Abwerfung der Conſonanten zuſammenfallen; man ſubſtituierte der erſten eine Conjunctivform, bei Dante findet ſich die Zerdehnung ée er iſt; die I. pl. folgte der gemeinen Conjunctivrichtung, II. folgte unnöthigerweiſe auch dieſem Conjunctiv und die III. mußte nach Verluſt des T jezt mit I. sg. zuſammenfallen.

Conjunctiv. Iſt durch leichte Vocaldifferenzen von den beſprochenen Indicativformen geſchieden:

| | |
|---|---|
| sli, sla | sla |
| siâte | slano, sleno |

im Reim siêno. Ebenſo der Imperativ. Im-

| | |
|---|---|
| êri | êra |
| -avâte | êrano |

, ſondern era lo; die I., II. pl.
° der ſchwachen a-Conjugazion

.ürzt und mit breitem Vocal zu sar
. sarô und Condizional sarêi oder sarta;
.ate das Weſen in der philoſophiſchen Sprache
Bei Arioſt findet ſich noch das zweite Particip

### III. Gemeine ſtarke Flexion.

A. Das alte Perfect auf i.

1) rómpere hat noch rûppi, rompísti und rôtto.

2) franʒere geht in die doppelte Auflöſung des g, entweder fránjere oder frándſhere und ſo alle ähnlichen Verba, hat aber im Perfect S angenommen, fránsi, frandſhésti; Particip fránto, poetiſch auch frâtto.

3) vintshere mit S vínsi, mit N vínto.

4) Da die neue Sprache kein Deponens kennt, ſo trat morí in das ſchwache morire über. Das Präſens wirft zum Theil ſein R ab:

| | | |
|---|---|---|
| muôjo (muôro) | muôri | muôre |
| muojâmo | morîte | muôjono |

Conjunctiv muôja. Perfect ſchwach morîi. Futur morrô. Particip noch mórto.

5) attshendere mit S attshêsi, attshendésti, attshêso; offéndere, offêsi, offêso; préndere, prêsi, prêso; aus deskendo shéndere, shêsi, shêso; fóndere, fûsi, fûso; das jezt veraltete offerêre oder offerire hat ôffero und offerísko, offérsi, offérto; svéllere oder svêrre ausrupfen, svélgo, svélsi, svélto.

B. Das alte Perfect mit u.

Sie ſind ſämtlich ausgeſtorben oder ſchwach geworden; das einzige volêre gehört hieher. Präſens:

Imperfect Conjunctiv fatshêssi. Imperativ fa, fâte. Futur farò. Particip fatshéndo, fâtto.

4) fugio contrahiert fûggo, fûddſhi, ſonſt ſchwach fuddſhire.

5) sedeo hat ſich in sêddſhio und dieſes durch die Reaczion der Lingualattraczion in sêggo gewandelt, siêdi, siêde, sediâmo oder seddſhiâmo, sedête, sêggono oder sêddſhiono (nach der ſtark ſcheinenden I. sg. gebildet). Imperativ siêdi, siêda, sediâmo, sedête, sêggano. Der Infinitiv ſchwach sedêre, das übrige aber nach véndere.

6) video hat vêdo oder wie das vorige vêddſhio und vêggo, vêdi u. ſ. f. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vîdi, vêddi | vedésti | vîde, vêdde |
| vedémmo | vedéste | vîdero, vêddero |

Infinitiv vedêre. Futur vedrò. Sonſt nach véndere.

7) Aus gaudere godêre und dſhioire, beide ſchwach.

8) divîdere, divîsi, divîso; dſhiovare helfen und lavâre waſchen, ſchwach; féndere ſpalten kann noch fêsso bilden; shíndere ſpalten, shínsi, shínto, ſelten shísso.

### II. Wurzel as ſein.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sôno | sêi | è |
| siâmo | siête | sôno |

Die erſte Form iſt von nicht geringem Intereſſe; ſie enthält die einzige lezte Spur des römiſchen Rhinecismus; der alte Laut war sũ oder sõ und hatte regulär sô zu werden. In dieſem vielgebrauchten Wort war aber die populäre Naſalität nicht zu verdrängen und um ſie zu retten blieb nichts übrig als das darin verſteckte N herzuſtellen und durch den euphoniſchen Vocal zu decken. Die II. und III. mußten nach Abwerfung der Conſonanten zuſammenfallen; man ſubſtituierte der erſten eine Conjunctivform, bei Dante findet ſich die Zerdehnung êe er iſt; die I. pl. folgte der gemeinen Conjunctivrichtung, II. folgte unnöthigerweiſe auch dieſem Conjunctiv und die III. mußte nach Verluſt des T jezt mit I. sg. zuſammenfallen.

Conjunctiv. Iſt durch leichte Vocaldifferenzen von den beſprochenen Indicativformen geſchieden:

| | | |
|---|---|---|
| sìa | sìi, sìa | sìa |
| siàmo | siàte | siano, sieno |

Arioſt ſagt auch im Reim siêno. Ebenſo der Imperativ. Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| êra (êro) | êri | êra |
| eravâmo | eravâte | êrano |

Die Form êro iſt nicht Futur, ſondern era to; die I., II. pl. haben eine Silbenmehrung erfahren, die der ſchwachen a-Conjugazion nachgemacht iſt.

Infinitiv éssere, dieſes verkürzt und mit breitem Vocal zu sar geworden, giebt das Futur sarò und Condizional sarêi oder saria; Gerundium esséndo (énte das Weſen in der philoſophiſchen Sprache als Subſtantiv). Bei Arioſt findet ſich noch das zweite Particip sûto geweſen.

### III. Gemeine ſtarke Flexion.

A. Das alte Perfect auf i.

1) rómpere hat noch rûppi, rompísti und rôtto.

2) fraŋgere geht in die doppelte Auflöſung des g, entweder fránjere oder frándſhere und ſo alle ähnlichen Verba, hat aber im Perfect S angenommen, fránsi, frandſhésti; Particip fránto, poetiſch auch frâtto.

3) víntshere mit S vínsi, mit N vínto.

4) Da die neue Sprache kein Deponens kennt, ſo trat mori in das ſchwache morire über. Das Präſens wirft zum Theil ſein R ab:

| | | |
|---|---|---|
| muôjo (muôro) | muôri | muôre |
| muojàmo | morîte | muôjono |

Conjunctiv muôja. Perfect ſchwach morîi. Futur morrò. Particip noch mórto.

5) attshendere mit S attshêsi, attshendésti, attshêso; offéndere, offêsi, offêso; préndere, prêsi, prêso; aus deskendo shéndere, shêsi, shêso; fóndere, fûsi, fûso; das jezt veraltete offerêre oder offertre hat óffero und offerísko, offérsi, offérto; svéllere oder svêrre ausrupfen, svélgo, svélsi, svélto.

B. Das alte Perfect mit u.

Sie ſind ſämtlich ausgeſtorben oder ſchwach geworden; das einzige volêre gehört hieher. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| voljo, vuô, vô | vuôi | vuôle |
| voljâmo | voléte | vóljono |

Das Präteritum ohne S, denn vólsi gilt für gemeine Form:

| | | |
|---|---|---|
| vôlli | volésti | vôlle |
| volêmmo | voléste | vôllero |

Statt vollero kann aber durch die ganze ſtarke Form auch die Endung vollono eintreten.

Das Futurum contrahiert vorrô.

C. Das alte Perfect in S. Es bleibt durchaus in den wurzelbetonten Formen.

1) skrîvere, skrîssi, skrîtto; rêddſhere, rêssi, rêtto und ſeine Compoſita pórdſhere, pórsi, pórto; sórdſhere, sórsi, sórto; érdſhere (aus erigere), érsi, érto; ein dunkles akkórdſhere, akkórsi, akkórto; protêddſhere, protêssi, protêtto; die Compoſita von dûkere wie addûtshere oder addûrre haben addûko, addûssi, addurrô und adôtto.

2) dîtshere oder contrahiert dîre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dîko | dîtshi | dîtshe |
| ditshiâmo | dîte | dîkono |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| dîssi | ditshésti | dîsse |
| ditshêmmo | ditshéste | dîssero |

Imperativ di, dîte. Conjunctiv dîka, dîki, dîka, ditshiâmo, ditshiâte, dîkano. Imperfect ditshêssi. Futur dirô. Particip dêtto.

3) trâere oder trârre ziehen. Präſens, mit Verhärtung des h:

| | | |
|---|---|---|
| trâggo | trâddſhi, trâi | trae |
| traddſhiâmo, trajâmo | traêtie | trâggono |

Präteritum trâssi, traésti. Futur trarrô. Particip trâtto.

4) tshínjere und tshíndſhere umgeben, tshínsi, tshínto; dſhiúnjere und dſhiúndſhere verbinden, dſhiúnsi, dſhiúnto; pjánjere und pjándſhere weinen (aus plangere ſchlagen), pjánsi. pjánto und einige ähnliche Verba wie fínjere, tínjere, únjere; frídſhere backen, frîssi, frîtto; fíddſhere heften, fîggo, fîssi, fîtto; ebenſo afflídſhere; æstíŋgvere auslöſchen, estínsi, estínto; kuôtshere kochen, kuôko; kôssi, kôtto; strúddſhere (von struere), strûssi, strûtto; mérdſhere. mérsi, mérso; râdere, râsi, râso, spárdſhere hat auch spárto.

5) vâdere gehen, ergänzt durch andâre, hat die Formen: vô

oder vâdo, vâi, va und vânno. Imperativ va; Conjunctiv vâda, vâdi, vâda, vâdano.

6) kjûdere ſchließen, kjûsi, kjûso; kontshêdere, kontshêssi, kontshêsso; mêttere und Compoſita mîsi, mêsso.

D. Alte i-Ableitung im Präſens.

1) sapêre wiſſen. Es erleidet Contracţion. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sô | sâi | sa |
| sappiâmo | sapête | sânno |

Perfect, aus sapui:

| | | |
|---|---|---|
| sêppi | sapésti | sèppe |
| sapémmo | sapéste | sêppero |

Imperativ sâppi, sâppia, sappiâmo, sapête, sâppiano. Futur saprô. Particip sapûto.

2) perkuôtere, perkôssi, perkôsso.

E. Alte i-Ableitung im Präteritum.

Aus kvairere wird kjêdere (um die beiden R zu vermeiden, wie râdo für râro u. dgl.). Präſens kjêdo oder (ſchwach) kjèggo, kjêsi und kjésto.

F. Verba mit Vocalcharacter.

1) Wurzel i gehen. Aus der einfachen Form findet ſich îte geht, îva ich ging, îvano ſie gingen, Futur irêmo, irête, irânno. Particip îto. Häufiger wird dem îre gleichſam aus jîre ein Ziſchlaut vorgeſchoben, was beinahe ſlawiſchen Einfluß ſpûren läßt, alſo dſhîre, dſhîte, dſhîva und dſhîa. Perfect dſhîi, dſhîsti, dſhî oder dſhîo (anomal) dſhîmmo, dſhîste, dſhîrono und Particip dſhîto; Conjunctiv dſhîssi u. ſ. w. Für redîre gilt riêdere, riêdi, riêde, riêda und riêdano; das übrige vom ſchwachen redîre. Aus eksîre wurde wohl mit Einfluß der deutſchen Partikel ûs aus gebildet ushîre herausgehen, deſſen Präſens (ekseo) ésko, éshi, éshe, ushiâmo, ushîte, éskono. Conjunctiv éska, ushiâmo, éskano. Imperativ éshi, ushîte. Imperativ ushîva u. ſ. w. Auch ambîre geht ſchwach.

2) Wurzel pu ſein.

a) Von der alten Form fu, die die Wurzel as ergänzt. Perfect, ganz nach dem Lateiniſchen:

| | | |
|---|---|---|
| fûi | fósti | fu |
| fûmmo | fóste | fûrono, fûro |

Condizionale, aus fuissē:

| | | |
|---|---|---|
| fôssi | fôssi | fôsse |
| fôssimo | fóste | fôssero |

Die II. pl. für fôssite fällt wieder zum Perfect.

b) Aus der alten Wurzel fi. Poetiſch wird gebraucht fia oder fie er wird ſein oder er ſei, fieno ſie werden ſein oder ſie ſeien.

3) Das Compoſitum konsuere giebt ſchwaches kutshíre.

4) pluere regnen, giebt pjôvere und hat das Präteritum pjóvve mit geſchärftem V, daneben auch pjovê, pjovêtte und das Particip pjovûto.

5) Vom alten plêre émpiere und kómpiere füllen, auch empíre, kompíre, Präſens kompísko. Perfect pjêi, Particip pjûto.

---

Zum Schluß der ſtarken Verba müſſen wir nur die allgemeine Erſcheinung zuſammenfaſſen, welche die Gutturalaffecżion in der Conjugazion zu Tage bringt, indem die Laute g und k phyſiologiſch in Ziſchlaute übertreten. Das Präſens lautet alſo von kuôtshere kochen:

| | | |
|---|---|---|
| kuôko | kuôtshi | kuôtshe |
| kuotshiâmo | kuotshête | kuôkono |

und von tshiŋdſhere gürten:

| | | |
|---|---|---|
| tshíŋgo | tshíndſhi | tshíndſhe |
| tshindſhiâno | tshindſhête | tshíŋgono |

Der Conjunctiv aber heißt kuôka, kuôki (weil es jüngeres i iſt für a), kuotshiâmo, kuôkano; tshíŋga, tshíŋgi, tshindſhiâmo, tshíŋgano. Man ſagt weniger gut kuokiâmo, kuokiâte, tshiŋgiâmo, tshiŋgiâte. Das Imperfect kuotshêva, tshindſhêva, Conjunctiv kuotshéssi, tshindſhéssi; Imperativ kuôtshi, tshíndſhi. Die Sprache ſteht in dieſen Veränderungen keine Anomalie, eher in denen, wo der urſprüngliche Guttural bleibt wie kuôki, weil die Orthographie dieſe Fälle auszuzeichnen genöthigt iſt. Solche Abweichungen ſtellen ſich in den ſlawiſchen Sprachen viel naturgemäßer dar, weil dieſe Sprachen ſich gewöhnt haben zu ſchreiben wie man ſpricht und nicht nach der Etymologie zu ſchreiben.

## IV. Schwache Flexion.

A. Erſte Conjugazion in i.

Von sentîre hören. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sénto | sénti | sénte |
| sentiâmo | sentîte | séntono |

Der Charactervocal iſt beinahe in die ſtarke Form untergegangen; in der I. hat das i keine Wirkung auf T zurückgelaſſen; einzelne Verba, die noch eine Spur des i verrathen ſind Ausnahmen, II., III. ſind gleich der ſtarken, I. pl. überall gleich, II. allein mit dem i-Character, III. richtet ſich nach I. sg. Conjunctiv sénta geht wie vénda, aber im Imperfect tritt der Charactervocal vor:

| | | |
|---|---|---|
| sentîva, sentîa | sentîvi | sentîva, sentîa |
| sentivâmo | sentivâte | sentivâno, sentîano |

Die Contraczion aus sentiêbã iſt klar.

Conjunctiv, aus sentivissẽ:

| | | |
|---|---|---|
| sentîssi | sentîssi | sentîsse |
| sentîssimo | sentîste | sentîssero |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| sentîi | sentîsti | sentî |
| sentîmmo | sentîste | sentîrono |

Die III. sg. in der Poeſie auch sentîo.

Imperativ sénti, sentîte. Infinitiv sentîre. Futur sentirô. Condizionale sentirêi und sentîria. Participien senténte und sentêndo ohne i, aber sentîto.

Die wenigen Verba mit Gutturalen bilden kutshîre, kûtshio, ſuddſhîre fûggo, fûdſhi, fûggono; muddſhîre mûggo oder mûddſhio, mûddſhi.

Dieſe Conjugazion hat aber noch eine Eigenthümlichkeit. Nach dem reinen Schema geht nur ein Dutzend Verba. Zwei Dutzend andre haben zugleich die Incoativform auf isko, nämlich in allen Perſonen beider Präſenzia mit Ausnahme von I., II. pl. und im Imperativ sg. Alſo von partîre theilen heißt es außer dem regulären parto auch:

Indicativ:

| | | |
|---|---|---|
| partîsko | partîshi | partîshe |
| — | — | partîskono |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| partíska | partíska | partíska |
| — | — | partískano |

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | partíshi | — |

Alle übrigen i-Verba hingegen haben in den hier genannten Perſonen nur dieſe Incoativform, z. B. ſhortre blühen hat nur das Präſens ſhortsko; ſie müſſen alſo die I., II. pl. von der einfachen Form entlehnen, ſhoriâmo, ſhortte und ſhoriâte. Bei den meiſten ſind aber bloß diejenigen Formen im Gebrauch, welche das sk zulaſſen.

Von einzelnen Verben, die urſprünglich zur i-Conjugazion gehören, ſind noch anzuführen:

1) seppellire, seppelísko, sepólto.

2) salire ſteigen, weiſt noch das i in der erſten Perſon, entweder als j oder in g verhärtet. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sálgo sáljo | sâli | sâle |
| saldſhiâmo, saljâmo | salíte | sálgono, sáljono |

Imperativ sâli, sálga, salgiâmo, salíte, sálgano.

Perfect salíi. Particip salíto. Futur salirò.

3) aprire öffnen und koprire bedecken, Präſens âpro, haben im Perfect regelmäßig aprii oder die ſtarke S-Form apérsi, apérse, apérsero und Particip apérto.

4) mentire, mentísko.

5) udire hören, regulär außer Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ôdo | ôdi | ôde |
| udiâmo | udíte | ôdono |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ôda | ôdi | ôda |
| udiâmo | udiâte | ôdano |

B. Zweite Conjugazion in a.

amâre; Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| âmo | âmi | âma |
| amiâmo | amâte | âmano |

Der Character a fehlt in I. sg. ſchon lateiniſch, II. und I. pl. gehen mit der ſtarken, ſonſt bleibt a.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| âmi | âmi | âmi |
| amiâmo | amiâte | âmino |

Das lateiniſche e erſcheint in i geſteigert, I., II. pl. ſind der ſchwachen i-Form beigetreten.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| amâva | amâvi | amâva |
| amavâmo | amavâte | amâvano |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| amâssi | amâssi | amâsse |
| amâssimo | ama'ste | amâssero |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| amâi | ama'sti | amô |
| amâmmo | ama'ste | amârono |

Die Contracçion iſt klar; amô iſt wahrſcheinlich aus einem aufgelöſten Diphthong durch Abſtumpfung von amâvit amáu entſtanden, ſo daß hier allein eine Spur des ſchwachen V geblieben.

Imperativ âma, amâte. Particip amánte, amándo und amâto. Infinitiv amâre, deſſen a in e oder eigentlich ë geſchwächt wird im Futur amerô, Condizionale amerêi und amerîa.

Die Zahl dieſer faſt durchaus regulären Verba iſt wie ehemals unbegrenzt. In Beziehung auf Gutturale iſt zu bemerken, daß das i und e hier den Conſonant nicht verändert; von pâgo ich zahle heißt es pâgi du zahlſt, weil dieſes i ſpätern Datums und nicht lateiniſch iſt; ebenſo pâgino, pagiâmo, pagerô u. ſ. w. Ebenſo máŋko, máŋki, maŋkiâmo, maŋkino, maŋkerô. Bei Verben mit Ziſchlauten wie kommíntshio ich beginne und lâshio ich laſſe läßt man vor e das i weg, da es bloß den Ziſchlaut zu bewirken hätte, und ſagt komintsherô, lasherô.

Einige Verba diphthongieren ihren Stammvocal, wo er betont iſt, ſo daß e in ie, o in uo geht, eine Erſcheinung, die erſt im Caſtiliſchen zur vollen Entwicklung kommt, nach dieſem Schema: negâre leugnen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| niêgo | niêgi | niêga |
| negjâmo | negâte | niêgano |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| niêgi | niêgi | niêgi |
| negjâmo | negiâte | niêgino |

und von trovâre finden, Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| truôvo | truôvi | truôva |
| troviâmo | trovâte | truôvano |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| truôvi | truôvi | truôvi |
| troviâmo | troviâte | truôvino |

Ebenſo gehen pregâre bitten, provâre prüfen, sonâre tönen, notâre ſchwimmen und tonâre donnern, obwohl die beiden lezten ihren Diphthong auch durchaus behalten können als nuotâre und tuonâre.

Das aus der ſtarken hieher getretene konsumâre hat noch einige ſtarke Formen bewahrt, konsúnsi, konsúnse, konsúnsero und konsúnto.

Sodann iſt noch das moderne andare gehen zu erwähnen, welches vâdere ergänzt in den Formen andiâmo, andâte, andiâte, andâssi, andrò und andrêi.

Eine bis jezt unerklärte Seltſamkeit hat dieſe Conjugazion noch entwickelt; die meiſten der gebräuchlicheren Verba dieſer Claſſe können ihr Paſſivparticip der Flexionsſilbe berauben und den Ton auf die Wurzel werfen. Z. B. ſtatt adornâto, karikâto, tsherkâto ſagt man zumal in der Poeſie, doch auch in der gemeinen Sprache, z. B. des Cellini, adórno, kâriko, tshérko. Einen Augenblick könnte man diß für unorganiſche Nachahmung ſtarker Participien halten, wenn nicht das characteriſtiſche T oder S fehlte. Vielmehr aber geht hier die Sprache auf den Urgrund des Organismus zurück und ſtellt das principiell jedem ſchwachen Verbum zu Grund liegende Nomen wieder her, geht alſo mit einer für eine moderne Sprache beiſpielloſen Kühnheit über die lateiniſche Sprachbildung hinauf. Erklären läßt ſich dieſe Erſcheinung nur dadurch, daß die Sprache in einzelnen Fällen ein ſolches urſprüngliches Adjectiv noch beſaß, z. B. ihr fermâre bezog ſie auf das Stammwort férmo und trug auf dieſes den Begriff fermâto über; daß man aber dieſes Verfahren auf eine Maſſe andrer Fälle, denen kein lateiniſches Adjectiv mehr gemäß iſt, analog weiter führte, bleibt eine ſchwer zu begreifende Vermeſſenheit. Am weiteſten geht wohl Cellini, wenn er ſagt aveva piêno er hatte angefüllt, von einem bloß vorausgeſetzten Verbum pienâre, das nie exiſtiert hat.

C. Dritte Conjugazion in e.

Es ſind wenige Verba, da bei der Mehrzahl der Infinitiv ſtark geworden oder in die i-Form übergetreten iſt. Eines Paradigma bedarf es nicht, denn mit Ausſchluß des im Infinitiv beſtehenden

langen e fällt nun die ganze Conjugazion mit der ſtarken zuſammen. Zu merken ſind nur wenige:

1) Bedeutend wird das Auxiliare avêre haben. Seine Contraczionen ſind im Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ô | âi | a |
| abbiâmo | avête | ânno |

Gegen die ſtarke Abſchleifung des Singular ſticht die conjunctiviſche I. pl. ſtark ab; wir haben ſchon geſehen, daß die Futura ſich der ältern Form avêmo in der Abkürzung êmo und für avête des ête bedienen. Arioſt ſagt noch âve er hat und âddſhio ich habe.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| âbbia | âbbia, âbbi | âbbia |
| abbiâmo | abbiâte | âbbiano |

Iſt ganz lateiniſch.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| avêva, avêa (avêvo) | avêvi | avêva, avêa |
| avevâmo | avevâte | avêvano, avêano |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| avêssi | avêssi | avêsse |
| avêssimo | avéste | avêssero |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| êbbi | avésti | êbbe |
| avêmmo | avéste | êbbero, êbbono |

Die ungleiche Behandlung der Tonſilbe in âbui, die ihr u dem B aſſimiliert und das a umlautet, gegenüber von abuísti iſt deutlich. Imperativ âbbi, abbiâte. Particip avéndo, ſelten avénte, und für avîto falſches avûto. Infinitiv avêre. Futur contrahiert avrô. Condizionale avrêi und avría.

2) dovêre müſſen, entſtellt aus debêre, Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dêvo, dêbbo, dêddſhio | dêvi, dêbbi, dêi | dêve, dêbbe, dêe |
| doviâmo | dovête | dêvono |

Statt lezterer Form auch dêddſhiono, dêbbono, dêono und dênno.

Perfect (Nachahmung der Reduplicazion):

| | | |
|---|---|---|
| dovêtti | dovésti | dovêtte |
| dovêmmo | dovéste | dovêttero |

Futur dovrô.

3) Drei Verba mit Guttural pjatshêre gefallen, tatshêre ſchweigen und dſhiatshêre liegen haben noch Spuren der alten Flexion. Präſens nach dem Paradigma:

| | | |
|---|---|---|
| pjàttshio | pjâtshi | piàtshe |
| pjattshiâmo | pjatshête | pjâttshiono |

Die I. sg. hat ihr eo in io gewandelt, nur die III. pl. hat die durchs e afficierte Endung mit ſtarkem o verſehen. Conjunctiv pjâttshia.

Perfect. Hier hat ſich plakui erhalten in der Form:

| | | |
|---|---|---|
| pjâkkvi | pjatshésti | pjâkkve |
| pjatshêmmo | pjatshéste | pjâkkvero |

Die wurzeltonigen Formen ſind alt, die andern wieder aus dem Infinitiv gebildet. Das übrige regulär; Particip pjatshiûto.

4) lêtshere erlaubt ſein hat lîtshe oder lêtshe und lîtshito oder lêtshito als Adjectiv mit alter Betonung.

5) solêre pflegen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sóljo | suôli | suôle |
| soljâmo | solête | sóljono |

Conjunctiv sólja. Imperfect solêssi. Particip soléndo und ausnahmsweiſe ohne u: solîto.

6) tenêre halten. Präſens mit verhärtetem e:

| | | |
|---|---|---|
| téŋgo | tiêni | tiêne |
| tenjâmo, teŋgâmo | tenête | téŋgono |

Imperativ tiêni, téŋga, teniâmo, tenête, téŋgano.

Perfect, mit aſſimiliertem u:

| | | |
|---|---|---|
| tênni | tenésti | tênne |
| tenêmmo | tenéste | tênnero |

Futur contrahiert terrô. Particip tenûto.

7) sorbîre tritt in die erſte, hat aber noch ſtarkes sórto; ebendahin oltre.

8) muôvere bewegen wird ſtark, bildet im Perfect mit S môssi und demgemäß im Particip môsso. Ebenſo ſind ſtark geworden férvere, tórtshere drehen, Präſens tórko, Perfect tórsi, und árdere, ársi, árso.

9) rimanêre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| rimáŋgo | rimâni | rimâne |
| rimaniâmo | rimanête | rimáŋgono |

Perfect rimâsi, rimanésti u. ſ. w. Imperativ rimâni, rimáŋga. Futur rimarrô. Particip rimâso, auch rimásto.

10) rîdere lachen wird ſtark, rîsi, ridésti; rîso.

11) persuadêre, persuâsi, persuadésti; persuâso.

12) térdſhere, térsi, térso und lûtshere werden ſtark.

13) dolêre ſchmerzen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dólgo, dóljo | duôli | duôle |
| doljâmo, dolgjâmmo | dolête | dólgono |

Perfect dólsi, dolésti. Futur dorrô. Particip dolûto.

14) parêre ſcheinen. Präſens, mit theilweiſem Ausfall des R:

| | | |
|---|---|---|
| pâjo | pâri | pâre |
| pajâmo, pariâmo | parête | pâjono |

Perfect mit u: párvi, parésti. Futur contrahiert parrô. Particip parûto, auch párso.

15) valêre gelten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| váljo | vâli | vâle |
| valjâmo | valête | váljono |

Perfect mit S: válsi, valésti. Futur varrô. Particip valûto.

16) nôtshere oder nuôtshere ſchaden, wird ſtark, Präſens nuôko, hat noch das Perfect mit u nôkkvi, das Particip notshiûto.

17) temêre fürchten geht regulär.

18) Endlich das neugeformte potêre können. Das Präſens zum Theil aus der alten Form, zum Theil abgeſtumpft:

| | | |
|---|---|---|
| pôsso | puôi | puô (puôte) |
| possiâmo, potiâmo | potête | pôssono (pônno) |

Conjunctiv pôssa. Futur potrô. Das übrige ſchwach. Statt des Perfects potêi braucht Cellini ein volksthümliches possêtti vom Infinitiv pôssere gebildet.

D. Vierte Conjugazion in u.

1) statuere geht in statuire, stâtuo, statûto u. ſ. w. akuere in akuire, arguere in arguire, minuere in minuire.

2) sólvere hat solvêi und solvêtti; solûto.

3) Statt vólvere vóldſhere, mit S vólsi, voldſhésti und contrahiert vólto.

4) Das Deponens sekvi giebt ſchwaches segvire.

### V. Naſalbildung.

1) Von der Wurzel emere iſt übrig; redimere loskaufen, das ſein Perfect mit S bildet, redénsi, redimésti; redénto und presûmere muthmaßen, presúnsi, presumésti; presúnto.

2) von prêmere, opprimere, prêssi, prêsso.

3) Aus diskernere shérnere ſehen, Perfect mit S shérsi; spérnere und stérnere gehen nach véndere.

4) ponere contrahiert pôrre ſetzen. Präſens póŋgo, pôni. Perfect noch mit S pôsi. Particip pósto. So auch die Compoſita.

5) venîre. Präſens véŋgo oder vénjo, viêni. Perfect vênni, venísti. Imperativ viêni, véŋga. Futur contrahiert verrô. Particip venûto.

VI. Ableitung sk.

Außer den ſchon bei der ſchwachen i-Conjugazion erwähnten:

1) krêshere wachſen. Präſens krésko, krêshi. Conjunctiv kréska. Imperfect kreshêva. Perfect aus altem krêvi, krêbbi, kreshésti. Particip kreshiûto.

2) konôshere kennen, konósko, konôshi; konóska; konôbbi, konoshésti; konoshiûto.

3) pâshere weiden, pásko, pâshi geht nach véndere.

4) nâshere geboren werden, násko, hat ſich ein actives Präteritum nâkkvi, nashésti gebildet; das alte Particip iſt nâto (Adjectiv nashiûto.)

Die verba frequentativa ſind ſehr häufig an die Stelle ihrer Primitive getreten, wie kantâre für kanere u. ſ. w. Deſiderative fehlen, partorîre bedeutet einfach gebären.

---

Die periphraſtiſchen Tempora werden im Activ durchaus mit avêre gebildet; ô amâto ohne Veränderung des Particip, obwohl man es mit Zierlichkeit auch flectieren kann und z. B. ſagt ô vedûte le dônne, was aber im Grund eine Art Gallicismus ſcheint; das ganze Paſſiv bildet ſich mit êssere und ſeinen Hilfsformen: fûi, sarô, sôno stâto, fôssi u. ſ. w., wobei ſich das Particip immer nach dem Subject in amâto, amâta, amâti, amâte verändern muß. Auch die Neutra, Reflexiva und Reciproca werden auf die leztere Art gebildet.

## 4. Bündneriſches Verbum.

Nach Conradi.

Daß ich mich nicht mit den italieniſchen Dialecten befaſſen kann, hab' ich oben bedauert, muß aber doch mit einem derſelben

eine Ausnahme machen, weil er nicht ganz Dialect ist. Die im größern Theil von Graubünden, im Engadin und einigen Thälern Tirols bis in die Gegend von Botzen sich hinziehende romanische Mundart, nach ihren Varietäten bald rumónsh, bald ladín, bald welsch genannt, hat das eigenthümliche Schicksal gehabt, daß sie, auf der Gebirgsscheide zwischen Italien und Deutschland fest, vom ersten seine erste Sprachniedersetzung aufnahm, sich aber nicht seiner Bildung und seiner Schriftsprache unterwarf, weil nachmals der Verkehr mehr nach Deutschland gerichtet war. So entstand eine Mundart, die im Wesen lateinisch, durch germanische Bildung verunreinigt wurde, so daß sie sich einer Zwitternatur nähert. Ueber die Entstehung dieser Mundart sind seltsame Hypotheſen aufgestellt worden; die ältere, daß sie von einer etruriſchen Colonie, 600 vor Christo, stammen, ist zu lächerlich, um einer Widerlegung zu bedürfen; eine neuere, sie sei Ueberrest einer altrhätischen Sprache, ist nicht viel besser; wir wissen weder, daß es irgend einmal eine rhätische Sprache gegeben, noch viel weniger, welchem Sprachstamm sie angehört haben soll. Daß in diesen Gebirgen keltische, römische, germanische und slawische Horden durchgezogen, ist nicht zu bezweifeln, aber nach dem Bestand der Mundart ist sie wie alle romanischen auf rein lateinischem Boden gegründet, mit deutschen Einflüssen, die hier allerdings in der lezten Bildungsperiode unnatürlich stark hervortreten; die wenigen Wörter aber, die uns ganz ohne Wurzel dünken möchten, berechtigen bei weitem nicht zur Annahme einer eigenen Stammsprache; es werden sich die meisten aus Verstümmelung erklären lassen. Die wirklich deutschen Wörter stehen meistens ganz fremdartig im Idiom und sind leicht zu erkennen, zumal die Orthographie selbst mehr deutsch als italienisch ist; die Syntax ist namentlich darin deutsch, daß man die seltsame Höflichkeitsanrede per Sie nachgemacht hat. Ueber die Lautbildung bemerk' ich nur, daß das afficierte ge hier die eigenthümliche Stufe dje behauptet, das härtere ce und che schwankt zwischen tje, tse, she und tse. Italienisch sind die Mouillierungen lj und nj; h wird nur in abstracten Wörtern noch gesprochen, d. h. der deutschen Schulbildung gemäß. Die Vocale sind rein; u geht nur selten in's ü, häufiger in i; echte Diphthonge sind ai, ei, au, ou, oi und èu. Die Literatur besteht seit einigen hundert Jahren aus der Bibel, geistlichen und Schulbüchern, neuerdings Zeitungen u. s. w. Hätte

der graubündiſche Dichter Salis in dieſer noch unverbrauchten Mundart ſeines Vaterlands gedichtet, er würde ſicher heute noch geleſen. Ich beſchränke mich hier auf das Rumónsh nach der Grammatik von Conradi, kann aber über die Verba nur eine kurze Ueberſicht geben.

Paradigma vénder, verkaufen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vend | véndas | vénda |
| vendéin | vendéits | véndan, vénden |

Das tonloſe a war urſprünglich wohl ein vernachläſſigter Urlaut, in welchem die Differenz der Conjugazionen zuſammenfloß, zeigt aber das volksmäßige der Bildungen. Das S in II. widerſpricht dem italieniſchen; vendéin für vendém hat das M in N geſchwächt; die II. pl. iſt dem provenzaliſchen am nächſten und der lateiniſchen Form nah geblieben; die beiden III. haben wieder ihr T verloren.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendêva | vendêvas | vendêva |
| vendêvan | vendêvas | vendêvan, vendêven |

Eigenthümlich iſt das Zurückſchlagen des Accentes in I. II. pl. wie im ſpaniſchen; dadurch fällt jezt die I. pl. mit III. und die II. pl. mit ihrem Singular zuſammen.

Reſte des Perfects:

| | | |
|---|---|---|
| vendê | — | vendê, vendét |
| — | — | vendênan |

Dieſe drei Formen werden nicht als beſondres Tempus betrachtet, ſondern bloß als Nebenformen des Imperfect; man ſieht aber leicht, daß vendét das italieniſche vendétte, folglich lateiniſches vendidit und eine Reduplicazion iſt; in andern Fällen wird ſich freilich der Verdacht des lateiniſchen Flexions-T näher ſtellen; vendê läßt ſich mit dem italieniſchen ſchwach gebildeten vendêi, vendê vergleichen; vendênan iſt ein corrumpiertes italieniſches vendêrono, vendidêrunt.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| véndig | véndias | véndig |
| vendéjan | vendéjas | véndian |

Hier haben wir ein angeſchobenes G in I. III. sg. Dieſe Erſcheinung läßt ſich nur durch die Analogie des Provenzaliſchen und Cataloniſchen beleuchten, wo aber das angeſchobene K oder G nicht

den Conjunctiv, sondern die erste Person sg. im Präsens oder das Perfect trifft; eine eigentliche Erklärung liegt noch fern. Die übrigen Personen sind, obgleich sie eine schwache i-Ableitung hereinbringen, leicht verständlich.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendéss | vendéssas | vendéss |
| vendéssan | vendéssas | vendéssan |

Ist vendidissẽ.

Imperativ: vénde, vendéit (ohne S).

Infinitiv: vénder. Particip vendénd, Passiv vendiéu (für vendído, daher), Feminin vendída, Plural vendiéus und vendídas.

### I. Reduplicazion.

1) dâr, geben. Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| dunt | das | dat |
| déin | déits | dáten |

Diese Formen sind sehr merkwürdig, da sie über das Latein hinaufzureichen scheinen; ich vermuthe dagegen Einmischung aus einer slawischen Zunge, da das Krainische geographisch nicht ferne steht. Die Form dunt kann nicht von dô stammen; es scheint versetztes dadam, man wollte es dann aus dôno ableiten; ebenso kann dat kaum die Personalflexion sein, da diese sonst fehlt; es scheint verkürztes dada und endlich dáten scheint für dádan zu stehen und kommt der krainischen und serbischen Form ganz nahe. Eine andere Ansicht wäre freilich, wenn man das analoge vult, er will, vulten, sie wollen, gegenüberstellt, wo die erste Form unleugbar lateinisch und die zweite eine unorganische Weiterbildung derselben enthält.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| dêva | dêvas | dêva |
| — | — | dêvan |

Das fehlende wird umschrieben.

Reste des Perfect bloß: det (dedit) mit zweifelhaftem T, und dênan (italienisch diêrono).

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| déttig | déttias | déttig |
| déjan | déjas | déttian |

Auch hier scheint viermal Reduplicazion vorzuliegen.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| dess | déssas | dess |
| déssan | déssas | déssan |

Iſt dedissẽ ohne Reduplicazion.

Imperativ: dái, déit, Infinitiv dâr, Particip dand oder dond; dáu oder dáus (aus datus), Feminin dâda, Plural dâdas.

2) stâr, ſtehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| stunt | stas | stat |
| stéin | stéits | státen |

Hier wieder dieſelben Zweifel; stunt iſt stastam, falls es nicht vom deutſchen standu entlehnt iſt; stat könnte für stasta und státen für stastan ſtehen, wenn wir nicht wieder die Analogie jenes vult vorziehen.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| stêva | stêvas | stêva |
| — | — | stêvan |

Vom Perfect: stet (stetit) stênan (wie dênan).

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| stéttig | stéttias | stéttig |
| stéjan | stéjas | stéttian |

Die Reduplicazion unverkennbar.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| stess | stéssas | stéssa |
| stéssan | stéssas | stéssan |

Imperativ stái, stéit, Infinitiv stâr, Particip stand oder stond; stáu oder stáus und stâda, Plural stái und stâdas. Dieſe Formen aus status, stata, stəti dienen als Auxiliar zu ſein.

## II. Verbum ſein.

a) Wurzel as. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sunt | éis | éi |
| éssen, éssan | ésses, essas | eán |

Die erſte hat wieder die anomale Bildung auf nt, ohne daß hier Reduplicazion denkbar iſt; ſtatt éi, da dieſes auch es bedeutet, ſagt man eis ei? iſt es? wo alſo eis = est. I. und II. pl. ſcheinen aus dem Infinitiv geleitet; III. iſt anomal.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| êra | êras | êra |
| êran | êras | êran |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| séidjig | séidjas | séidjig |
| séidjen, séidjan | séidjas | séidjen |

Imperativ séidjas (iſt Conjunctiv), Plural séjan, laßt uns ſein, und séjas, ſeid. Infinitiv ésser, Particip esséndo.

b) Wurzel fu.

Zweites Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| fôva | fôvas | fôva |
| fôvan | fôvas | fôvan |

Man braucht an kein altlateiniſches fuo, fuébã zu denken; es iſt Vermiſchung von fui mit der Imperfectendung.

Reſte des Perfect: fo (fuit) fônan (ital. fûrono).

Imperfect Conjunctiv (aus fuissẽ):

| | | |
|---|---|---|
| fuss | fússas | fuss |
| fússon, fússen | fússas | fússan |

### III. Uebrige ſtarke Verba.

1) djîr, ſagen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| djig | djis | dji |
| shéin | shéits | djin |

djig iſt dîko, übrigens nach ßlawiſcher (böhmiſcher) Weiſe mouilliert; shéin iſt das altitalieniſche ditshêmo, vorn abgekürzt.

Imperfect (aus ditshêva):

| | | |
|---|---|---|
| shêva | shêvas | shêva |
| shêvan | shêvas | shêvan |

Reſte des Perfect: shet er ſagte, wäre ein italieniſches ditshétte nach Analogie von vendétte; shênan iſt der Plural dazu.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| djîdjig | djîdjas | djîdjig |
| djidjéjan | djidjéjas | djîdjan |

Eine abnorme Formazion, die ein ſchwaches dik-e-ã vorausſetzt. Imperfect shess, shéssas (ital. ditshêsse), Imperativ dji, shéit, Infinitiv djîr, Particip shend und djig (ditshéndo und diktus).

2) rîr lachen, italieniſch rîdere. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ri | ris | ri |
| riéin | riéits | rin |

Imperfect riêva. Perfect riét (er lachte), riênan (ſie lachten). Conjunctiv rîig, rîjas. Imperativ ri, riéit. Infinitiv rîr. Particip riînd oder riónd und ris.

3) fâr machen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fetsh, fatsh | fas | fa |
| fidjéin | fidjéits | fan |

Das dj dieſer Formen iſt abnorm erweicht, wie im portugieſiſchen oder franzöſiſchen. Imperfect fidjêva. Perfect fidjét und fidjênan. Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fétshig | fétshias | fétshig |
| fidjéjan | fidjéjas | fétshian |

Imperfect fidjéss, fidjéssas ſtatt fatshêssi. Imperativ fâi, fidjéit. Infinitiv fâr. Particip fidjénd und fâig oder fâigs (faktus).

4) ratshéiver, rekipere. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ratshéiv | ratshéivas | ratshéiva |
| ratshavéin | ratshavéits | ratshéivan |

Imperfect ratshavêva. Perfect ratshavê, ratshavét und ratshavênan. Conjunctiv ratshéivig, ratshéivias. Imperfect rasshavéss. Imperativ rasshéive, ratshavéit. Infinitiv ratshéiver. Particip ratshavénd und ratshiért. Dieſe abnorme Form erinnert ans deutſche recipiert.

5) plôver regnen. Präſens plôva. Imperfect plovêva und pluêva. Perfect pluét. Conjunctiv plôvig. Imperativ pluvéss. Infinitiv plôver. Particip plovénd oder pluénd und pluviéu.

6) krêr glauben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kréi | kréis | kréi |
| kartéin | kartéits | kréin |

kartéin iſt Verſetzung und Erhärtung aus kredêmo. Imperfect kartêva. Particip kartiéu.

7) amprénder, lernen, amprénd. Particip ampriéu.

8) fénder, ſpalten, fend. Particip fendiéu.

9) promôver, befördern, promôv.

10) mêder, ernten, med. Particip mediéu.

11) rúmper, brechen, rump. Part. rutt (ruptus).

12) vólver, kehren, volv. Part. viéult (voltûtus).

13) skrîver, ſchreiben, skrîv. Part. skritt.

14) lidjer, leſen, auch ſchwach lidjêr. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| lig | lídjas | lídja |
| lidjéin | lidjéits | lídjan |

Imperfect lidjêva. Part. lidjéu.

15) tarmétter, ſchicken (transmittere), tarmétt. Part. tarméss.

16) korrúmper, verweſen. Part. korrúpt.

17) sténsher, auslöſchen (ekstiŋgvere) stensh. Part. stenshiéu oder stegs (ekstiŋktus).

18) pérder, verlieren, perd. Part. pers.

19) béiver, trinken, béiv. Imperf. buvêva; ái buviéu, ich habe getrunken.

20) kláuder, ſchließen, kláud. Part. kláus.

21) rénder, vergelten, rend. Part. rendiéu.

22) raspúnder, respúnder; antworten, respúnd. Particip respundiéu.

23) árder, brennen, ard. Part. ars.

24) kúrrer, laufen, kurr. Part. kurriéu.

25) krésher, wachſen, kresh. Imperf. karshêva oder kreshêva. Part. karshiéu oder kreshiéu.

26) násher, geboren werden, nash; sunt nashiéus, ich bin geboren (ital. nashiûto).

Andere ſind: s'aŋkórsher merken (ital. akkórdſhersi), mórder beißen, môver bewegen, pórsher darbieten (porrigere), púndſher ſtechen, stórsher drehen (ekstorkvêre), skûter dreſchen (ekskutere), múldjer melken, bátter ſchlagen, aŋkanúsher erkennen, sa resólver ſich entſchließen.

### IV. Schwache Verba.

a) Erſte Conjugazion in i. Das ableitende i fehlt zuweilen.

1) venjîr, kommen und werden. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| venj | vens (venjs) | ven (venj) |
| venjín | venjíts | vénjan |

Imperfect venjîva, venjîvas u. ſ. w. Perfect venjít et fam, venjînan ſie kamen. Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vénjig | vénjias | vénjig |
| venjîan | venjîas | vénjian |

Imperfect venjíss. Imperativ venj, venjít. Infinitiv venjîr und vanjîr. Particip venjínd, venjéus.

2) udír, hören. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| áud | áudas | áuda |
| udín | udíts | áuden |

Imperfect udíva. Perfect udí ich hörte, udé und udít er hörte. Infinitiv udír. Particip udínd, udiéu.

3) antallír, verſtehen (intelligere). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| antallíg | antallís | antallí |
| antaldjín | antaldjíts | antallín (?) |

Imperfect antaldjíva. Particip antallíg.

4) servír und survír dienen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| serv | sérvas | sérva |
| servín | servíts | sérven |

Imperfect servíva. Particip serviéu.

5) aŋkurír, ſuchen (iŋkvírere). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| aŋkviêr | aŋkviêras | aŋkviêra |
| aŋkvirín | aŋkviríts | aŋkviêren |

Imperfect aŋkviríva. Perfect aŋkurít. Particip aŋkviriéu.

6) partjír, theilen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| partj | pártjas | pártja |
| partjín | partjíts | pártjen |

Imperfect partjíva. Particip partjiéu.

7) morír, ſterben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| miêr | miêras | miêra |
| morín | moríts | miêran |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| morîva | morîvas | morîva |
| — | — | morîvan |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| morê | morê | morê |
| — | — | morînan |

Imperativ miêre ſtirb, miêrig er ſterbe, morít ſterbet, miêran ſterben ſie. Infinitiv morír. Particip morínd und morts.

8) bardjír, weinen. Präſens braig. Imperfect bardjíva; ái bardiéu ich habe geweint. (Schweizeriſch briëgë.)

9) rutr nagen; rut, rujêva; ruíss genagt.

10) saljír ſpringen, salj; saljíva; sunt saljéus ich bin geſprungen.

Andere Verba: kutr brauen, backen; rekollír ſammeln, offerír

vrîr zudecken, sa shnuîr ſchaudern, sentîr fühlen,

ieniſchen nahmen viele Verba dieſer Conjugazion
isk in die Flexion auf, das hier esh lautet; ſo
vîr, servésh ich diene, von konsentîr neben konsént
sentésh, konsentîva, konsentiéu und die folgenden haben
iese Form für den Singular und III. pl.

1) kapîr, begreifen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kapésh | kapéshas | kapésha |
| kapín | kapíts, kapéits | kapéshan |

Imperfect kapîva. Conjunctiv kapéshig. Imperf. kapíss. Particip kapiéu.

2) finîr endigen, finésh, finín; finîva, finiéu.

3) skuvîr beneiden, skuvésh, skuvín; skuvîva, skuviéu.

4) skuvrîr entdecken, skuvrésh, skuvrín; skuvrîva und skuviért.

5) favorîr begünſtigen, favorésh, favorín; favorîva. Perfect favoré. Particip favoriéu.

6) kumplanî erfüllen, kumplanésh, kumplanín, kumplanîva, kumplaniéu.

b) Zweite Conjugazion in a.

sa katâr, ſich befinden (ſcheint das ſpaniſche kedâr-se von kviêtus eher als das ſpaniſche katâr ſehen). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kat | kâtas | kâta |
| katéin | katéits | kâten |

Imperfect katâva, katâvas. Perfect katâ, katâ, katânen.

Conjunctiv kâtig, kâtias; katéjan; kâtian.

Imperfect katáss, katásses. Imperativ kâte, katéit.

Infinitiv katâr. Particip katând, katónd; katáu.

Die Zahl der Verba iſt auch hier unbegrenzt; einige Abweichungen haben:

1) ludâr loben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| láud | láudas | lâuda |
| ludéin | ludéits | lâuden |

Imperfect ludâva. Perfect ludâ, ludâ, ludânen.

Conjunctiv láudig, láudias. Imperfect ludáss, ludásses.

Imperativ láude, ludéit. Infinitiv ludâr. Particip ludând ludónd; ludáu und ludâus, ludâda.

2) altsâr erhöhen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| áults | áultsas | áultsa |
| altséin | altséits | áultsan |

3) manâr führen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| máin | méinas | méina |
| manéin | manéits | méinan |

4) partratjâr gedenken. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| partráilj | partrátjas | partrátja |
| partratjéin | partratjéits | partrátjan |

5) saltâr tanzen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sáult | sáultas | sáulta |
| saltéin | saltéits | sáultan |

6) fallâr fehlen, ái falláu habe gefehlt, sunt falliéus bin bankrott.

7) mandjâr eſſen, mainj ich eſſe, mandjâva ich aß, ái mandjáu habe gegeſſen.

8) antuppârr begegnen. Präſens antópp.

Regelmäßig gehen serrâr ſchließen, serr; arrivâr ankommen, arriv; sutterrâr begraben, suttérr; skuntrâr widerfahren, skuntr; anvidâr einladen, anvíd; anrisâr anreizen, anrís; kantâr ſingen, kant; klommâr rufen, klomm; lavâr waſchen, lâv; maridâr heirathen, marid; nodâr aufzeichnen, nôd; pardunâr verzeihen, pardûn; kvitâr meinen (ſpaniſch kuitâr, kogitâre), kvît; kvintâr rechnen (komputâre), kvint; ruvinâr verderben, ruvín; salidâr grüßen, salíd; tentâr verſuchen, tent; urâr beten, ûr; visâr, avisâr anzeigen, avís; tsoppedjâr hinken, tsoppég, tsoppédjas; tsundrâr läſtern, tsundr; tsupâr verbergen, tsup.

Vom italieniſchen abweichend iſt, daß auch hier ſehr viele Verba die Frequentativform annehmen, als:

1) applikâr anwenden. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| applitjésh | applitjéshas | applitjésha |
| applitjéin | applitjéits | applitjéshan |

2) kultivâr pflanzen, kultivésh.

3) fabrikâr, fabritjésh.

4) fatsilitâr, fatsilitésh.

5) djenerâr zeugen, djenerésh.

6) glorifikâr verklären, glorifitjésh.

7) honorâr ehren, honorésh. (Deutſches h.)

8) humiliâr demüthigen, humiliésh. (Ebenſo.)

9) illuminâr erleuchten, illuminésh.
10) inklinâr neigen, inklinésh.
11) liberâr befreien, liberésh.
12) limitâr beſchränken, limitésh.
13) negotsiâr handeln, negotsiésh.
14) ordinâr anordnen, ordinésh.
15) operâr wirken, operésh.
16) revoltâr, revoltésh.
17) trafikâr handeln, trafitjésh.
18) usurpâr misbrauchen, usurpésh.
19) verifikâr, verifitjésh.
20) visitâr beſuchen, visitésh.

c) Dritte Conjugazion in e.

tenêr, halten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tenj | ténjas | ténja |
| tenéin | tenéits | ténjan |

Imperfect tenêva. Perfect ténê, tenê, tenênan.
Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ténjig | ténjas | ténjig |
| tenéjan | tenéjas | ténjan |

Imperfect tenéss, tenéssas. Imperativ ténje, tanéit. Infinitiv tenêr oder tanêr. Particip tenénd und teniéu. Ebenſo mantenêr behaupten.

Abweichend ſind:

1) avêr, haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ái | as | a |
| véin | véits | an |

Die gewöhnlichen Abkürzungen des Auxiliare; véin für avêmo.
Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vêva | vêvas | vêva |
| vêvan | vêvas | vêvan |

Perfect vet er hatte, vênan ſie hatten:
Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| âdjig | âdjas | âdjig |
| véjen | véjas | âdjen |

Aus ábia, ája mit der Endung ig.
Imperfect vess oder avéss; véssas, avéssas. Der Imperativ

aus dem Conjunctiv. Infinitiv avêr. Particip avénd, djéu, dieſes für agéu, dem provenzaliſchen agút ähnlich.

2) vulêr oder verkürzt lêr, wollen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vi | vol | vult |
| vuléin, léin | vuléits, léits | vúlten |

Dieſe Formen ſind ſehr abnorm, vi für volo, ſodann die Wurzel vol ohne Perſonzeichen für vis (man könnte beide Perſonen verwechſelt glauben) vult iſt ganz lateiniſch, alſo das T erhalten, vúlten aber iſt anomal aus dem sg. gebildet.

Imperfect vulêva, lêva; vulêvas u. ſ. w.

Perfect lêvat oder lêt er wollte (voluit?).

Conjunctiv véljig, véljas (mit e wie velle und will).

Imperfect vuléss oder less, vuléssas. Imperativ aus dem Conjunctiv. Der Plural heißt vuléjas oder léjas; véljan. Infinitiv vulêr, lêr. Particip vulénd und vuliéu oder liéu.

3) stuvêr müſſen. Dieſes Wort, eine Ableitung von stâre, entſpricht dem altfranzöſiſchen estovóir anſtehen, geziemen und zeigt am beſten, wie dieſe Mundart mit dem Mittelalter zuſammenhängt.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| stô | stôs | stô |
| stuvéin | stuvéits | stôn |

Imperfect stuvêra. Perfect stuvét er mußte.

Conjunctiv stôvig, stôpig; stôvias, stôpias.

Imperfect stuvéss, stuvéssas. Imperativ aus dem Conjunctiv, Plural stuvéjas, stôvian und stôpian. Infinitiv stuvêr. Particip stuvénd und stuviéu.

4) tumêr oder temêr fürchten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| temm | témmas | témma |
| tuméin | tuméits | témman |

Imperfect tumêva. Particip tumiéu.

5) gudêr, genießen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| gáud | gáudas | gáuda |
| gudéin | gudéits | gáudan |

Imperfect gudêva. Particip gudiéu.

6) vêr, ſehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vets, vês | vétsas, vêsas | vétsa, vêsa |
| vaséin, vesein | vaséits, veséits | vétsan, vêsan, vêsen |

Imperfect vasêva, vesêva. Particip viéu.

Hier iſt das d wie im provenzaliſchen durch dſ hindurch ins s fortgeſchritten.

7) duvêr ſollen (debêre), déi ich ſoll, ái duviéu ich habe ſollen.

8) plashêr gefallen, plái, plashêva, plashiéu.

9) savêr wiſſen und können, sái, savêva, saviéu.

10) tashêr ſchweigen, têsh, tashêva, tashiéu.

11) valêr gelten, val, valêva, valiéu.

12) nushêr ſchaden, nush, nushêva, nushiéu.

13) sêr ſitzen, sês ich ſitze, sasêva ich ſaß, ái oder sunt sesiéus ich habe geſeſſen. Wieder d in s gegangen.

14) shêr liegen, iſt die zweite Silbe vom italieniſchen dſhiatshêre; shesh ich liege, iſt ſchwerlich ein Frequentativ für dſhashésh, ſondern das erſte sh ſelbſt fälſchlich für weiches dſh, denn das Particip sheshiéu iſt offenbar das italieniſche dſhiatshiûto.

15) kumparêr erſcheinen, bildet regelmäßig kumpâr oder mit der Frequentativſilbe kumparésh.

Das Verbum pudêr hat merkwürdiger Weiſe die Geſchichte des deutſchen magan oder mugen mitgemacht und iſt jezt in den Begriff unſres mögen übergetreten. Es hat im Präſens poss ich mag, pudéits ihr mögt, pon ſie mögen, po er mag, und im Perfect pudét er mochte, pudénan ſie mochten. Dagegen wird der Begriff können durch savêr ausgedrückt, wie unſer deutſches kunnan früher ebenfalls wiſſen bezeichnete. Doch findet ſich auch die Bedeutung können noch zuweilen bei pudêr.

---

Zum Schluß bleibt uns nur das Verbum gehen, das aus drei lateiniſchen Wurzeln zuſammengeſetzt iſt:

1) Wurzel i. Infinitiv ir. Particip iéus, auch t, gegangen.

2) Lateiniſch vâdere. Vom Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vomm | vas | va |
| — | — | van |

Die erſte Form iſt ſehr dunkel; man möchte zunächſt an's italieniſche vômmene für me ne vâdo von andársene weggehen denken; ſchwieriger wäre zu glauben, in dieſer Form haben ſich die Wurzeln vâdere und meâre combiniert.

Conjunctiv vómmig, vómmias u. ſ. w. Imperativ va, gehe.

3) Lateiniſch meâre gehen. Vom Präſens: méin wir gehen, méits ihr geht.

Imperfect mâva, mâvas. Perfect mâ ich ging, mâ er ging, mânen ſie gingen.

Vom Imperativ: méin gehen wir, méit geht.

Imperfect Conjunctiv: mass, mássas.

Particip: mand oder mond.

---

Auxiliaria ſind die Verba avêr, ésser und venjîr und das Particip stáu oder stáus geweſen.

Mit avêr gebildet werden alle Perfecta des Activ, da die Sprache wie geſagt die lateiniſchen Perfecta mit den Imperfecten ſynonym gebraucht, alſo ganz wie im Deutſchen ái ludán ich habe gelobt, ohne Veränderung des Particip; véva ludáu ich hatte gelobt; avêr und avénd ludáu; âdjig und vess ludáu.

Mit ésser werden wie im Deutſchen die meiſten Neutra umſchrieben; sunt stáus oder stáu, Feminin stâda ich bin geweſen; éssen stai oder stâdas wir ſind geweſen; sunt venjéus oder venjéu ich bin gekommen; éssen venjî wir ſind gekommen.

Endlich mit venjîr wird wie zuweilen im Italieniſchen das ganze Paſſiv, aber außerdem, und das weicht von allen romaniſchen Sprachen ganz ab, auch jedes Futurum gebildet, ſo daß alſo im Futur Paſſiv das Auxiliare doppelt vorkommt, ganz wie im Deutſchen: ich werde werden. Nur wird zuweilen hier das Auxiliare durch Vermittlung der Partikel a (vor Vocalen noch ad) mit dem Infinitiv verbunden. Alſo vénj ludáu, ludâda ich werde gelobt; venjín ludái, ludâdas wir werden gelobt; venjîva ludáu ich wurde gelobt; sunt venjéus ludáus und venjîda ludâda ich bin gelobt worden; dagegen venjíss ad ésser ludáus ich wäre gelobt worden. Und fürs Futur und Condizional: venj ad avêr ich werde haben; venjíss avêr ich würde haben; venjíss oder njiss avêr djéu ich hätte gehabt; venj a venjîr heißt ich werde werden oder werde kommen; venjíss a venjîr ich würde oder käme; vénjig ad ésser venjéus ich werde geworden oder gekommen ſein; und im Paſſiv: venj a venjîr ludáus ich werde gelobt werden; venjíss ludáu ich würde gelobt und fuss venjéu ludáus ich wäre gelobt worden.

---

# Zweites Capitel.

## Der hiſpaniſche Sprachkörper.

### 1. Caſtiliſches Verbum.

Die hiſpaniſche Halbinſel hatte ſchon zur alten römiſchen Litteratur ihr bedeutendes Contingent geſtellt. Mit der iberiſchen oder baſkiſchen Urſprache des Landes hat ſich das Latein nie vermiſcht; es ſind bis jezt wenige baſkiſche Wörter im Spaniſchen nachgewieſen, z. B. die zwei Adjective tshíkia klein, wurde tshíko, eskérra link izkiérdo; aber in der allgemeinen Entartung des Latein und in der Miſchung mit dem gothiſchen Element mußte Hiſpanien den Italien analogen Weg gehen; die Miſchung mit arabiſchen Wörtern aber kommt ihm individuell zu. In der Betonung ging der Hiſpanier lange mit dem Italier; die Tonſilbe drängte mit dem Vocal in die Dehnung und ſtrebt zum Diphthong, die tonloſe wird verkürzt, hier auch häufig abgeworfen. Aber endlich gingen ſie auseinander. Blieb das ſpaniſche Nomen in ſeiner fertigen Bildung im Ganzen der römiſchen Betonung treu, ſo brachte doch die ſich regenerierende Verbalbildung in die von Rom abgelegene Provinzialmundart ein ſolches Gefühl der Unabhängigkeit, daß man die alte Quantität nicht weiter honorierte, ſondern die Verbalformen überall gleich betonte; man ſagte alſo hier in der Provinz recíto, occúpo, imagíno, determíno, argúo, nur der Fall mit ableitendem e und i, wie studeo, pronuncio, blieb lange im Zweifel und ſchwankt bis dieſen Tag in Spanien zwiſchen estúdio und estudio, pronúncio und pronuncio. Ferner wurde in vielen Verbalformen der Ton der erſten Perſon durch alle Perſonen feſtgehalten, neben amâva ſagte man unlateiniſch amâvamus, amâvatis, neben amâra amâramus, amâratis, neben amásse, amássimus, amássitis. Was die Vocale betrifft, ſo wurde

häufiger als in Italien u und i in o und e geſchwächt, auf der andern Seite aber der Tonvocal viel häufiger und conſequenter diphthongiert, ſo daß im Caſtiliſchen betonte e und o faſt regulär erſt in ië, uë, ſpäter in ié und ué übergingen, und dieſes ſogar in der poſizionſchweren Silbe. In Beziehung auf Conſonanten tritt ſehr häufig und gegen das Italieniſche Erweichung ein, und nicht nur des p, t, k in b, d, g, ſondern ſie geht viel weiter; das b wird weiter in v, endlich u aufgelöst; das d caſtiliſch in den Laut des δελτα und fällt dann ganz ab; das g giebt ſich vorzugsweiſe der Gutturalaſpirazion hin. Dieſer Gutturismus, der ſich in Caſtilien auch aus mouillierten L und S entwickelt, iſt zweifelhaften Urſprungs; da das Baſkiſche und Griechiſche wenig Einfluß übten, ſo hat man die Wahl zwiſchen Gothiſch und Arabiſch; das iſt aber ausgemacht, daß der dem caſtiliſchen g = χ correſpondierende Laut des ce = z fremder Abkunft iſt, denn dieſer Laut iſt dem ganzen übrigen Europa unbekannt, freilich auch dem Catalonier und Portugieſen, überflüſſig vertraut aber dem mit den Arabern am längſten vermiſchten Andaluſen. Es ſcheint das arabiſche zâd zu ſein; doch iſt nicht zu überſehen, daß in der alteinheimiſchen baſkiſchen Sprache der Laut äußerſt häufig vorkommt. Daß ſich zwei von außen angenommene neue Aſpirate χ und z in der lateiniſchen Mundart große Freiheiten erlaubten und oft willkürlich in ungeſetzliche Stellen einrückten, iſt nicht zu verwundern. Endlich iſt noch dem Caſtilier eigen die Abwerfung des anlautenden F, nicht ſein Uebergang in H, wie ein altes Mährchen ſagt; vielmehr ging ganz umgekehrt der Gutturallaut in F über; das gothiſche χarinanþs gab altſpaniſch fernándo, jetzt ernán und das arabiſche mohhammed mafaméte.[1]

Was die genauere Lautbezeichnung des caſtiliſchen Dialects betrifft, muß noch einiges beſprochen werden. Der aſpirirte Laut des χ iſt überall hart, ſehr gegen die Analogie aller andern romaniſchen Dialecte, wo er nämlich aus g oder j entſtanden iſt (auch aus lj hätte ſich ein weicher Laut erwarten laſſen). Die Sache iſt aber außer Zweifel, denn jeder caſtiliſche Dichter reimt rí χe, das aus regit ſtammt, auf dí χe, das aus dixi oder zunächſt dísse ſtammt.

[1] Reaczionen in der Volksſprache ſind allerdings möglich. So findet ſich bei Calderon χuí für fuí, χuérza für fuerza, χuén für fuénte als Bauernſprache. Die Scheu des F und ſeine daher ſtammende Abwerfung ſcheint baſkiſcher Einfluß und antiarabiſch.

Ferner, der Laut d wird zwiſchen Vocalen und am Schluß wie griechiſches δ geſprochen und ich bezeichne es ſo; die gemeine Mundart läßt es aber gern ganz ausfallen, was ich mir in der Schrift nicht erlaube; daß aber der Gebrauch auch in die Schriftſprache hinüber wirkt, beweiſen Formen wie tenéos für tenéd vos und ſelbſt in der Tonſilbe paraíso für Paradies. Endlich das b hatten die Caſtilier faſt völlig mit v identificiert; wenigſtens inlautend reimen alle claſſiſchen Dichter âba auf âva; dadurch hat das b in der Schrift hier viel mehr Raum gewonnen als anderwärts; man ſchreibt bôda von vôtū, búitre für vultur und búlto für vultus und die Reaczion der Volksſprache nahm den Laut des v überhaupt in das b zurück; die völlige Verwechslung des b und v war ſchon zu Calderons Zeit, denn er hat z. B. (Prometeo) das Wortſpiel devota = de bota; bei Portugieſen kommt die comiſche Verwechslung von velja alte mit caſtiliſchem belja ſchöne vor. Da nun in neuern Zeiten die ſpaniſche Academie den Machtſpruch gethan hat, b und v müſſe unterſchieden werden, ſo bekommt die Sprache eine Maſſe eigentlich unorganiſcher b, die ſchon ſpätlateiniſch aufgelöst waren, wie z. B. das imperfectiſche amâva. Da ich mich den beſten Autoritäten unterwerfen will, ſo ſchreib' ich denn, aber ungern, amâba.

Die Hauptſchwierigkeit zeigt ſich aber erſt in der Quantitätsbezeichnung für den Tonvocal. Wir haben geſehen, daß die Tonſtellung im Princip die italiſche war, dann aber in bedeutenden Fällen davon abwich; ganz verſchieden davon iſt aber die ſinnliche Tonlautung; der Italiener hat drei Arten von Tonſilben, wirkliche Poſizion wo er kurzen Vocal ſpricht, einfachen Conſonant, wo er gedehnten Vocal ſpricht, und endlich Scheinpoſizion oder Geminazion, wozu die mouillierten Laute und die Ziſchlaute gerechnet werden; hier ſpricht er den Vocal in einer ſchwebenden Mitteldauer. Der Caſtilier ging hier einen ganz andern Weg; in der Poſizion nahm er anfangs einen Anlauf zur Vocaldehnung, ſonſt hätte ſich hier kein Diphthong erzeugen können; die beiden andern Fälle, einfachen Conſonant und Geminazion warf er zuſammen und ſprach dieſe ohne Zweifel in einer ſchwebenden Mittelzeit, die ſich lange nicht völlig fixierte. Man verwarf endlich die im Italieniſchen vorzugsweiſe beliebte Geminazion ganz, hauptſächlich darum, weil die doppelten ll und nn dazu dienten, die Mouillierung auszudrücken

und ein rr ſich ebenfalls qualitativ von dem weichern r unterſchied (wir müſſen diß rr beibehalten). Ob nun aber der Tonvocal geſchärft oder gedehnt zu ſprechen ſei, darüber iſt die Theorie bis heute zu keinem ſichern Reſultat gediehen. Wenn der heutige Gebrauch den betonten Vocal i und etwa auch das u regulär gedehnt wiſſen will, ſo läßt ſich hiefür wenigſtens durchaus kein theoretiſcher Grund angeben. Das conſequenteſte, was ich bis jezt in Erfahrung gebracht habe, möchte dieſes ſein: I. Der Tonvocal wird entſchieden gedehnt. 1) Vor dem liquiden r und rr, z. B. abêr, pêrro. 2) Vor allen wirklichen einfachen Schlaglauten, ſowohl den harten wie rôpa, kâta, pôko, wovon das c ausgenommen iſt, wenn es wie z lautet, als vor den weichen wie das b in âba, wenn es auch wirklich b lautet und das g in âgo und überall wo es nicht χ wird; das d gehört in die nächſte Nummer. 3) Vor allen Spiranten, alſo vor v und dem ihm gleichen b, wie in gráve, vor dem in- und auslautenden d oder wie in âδo, verdâδ und nicht anders wenn der Conſonant vollends ſchwindet, wie âo, verdâ; endlich vor dem j das j bedeutet, obgleich man darin Diphthong ſehen könnte, wie in âja, lêjes, ôjo, kûjo. 4) Wenn ein Vocal folgt, wie mîo, rêo oder dem erwähnten âo und ebenſo 5) wenn der Tonvocal ans Ende zu ſtehen kommt wie in arê, verdâ, obgleich einzelne wie a er hat und davon Futura wie amará auch wohl kurz lauten mögen. Wo das D auch in der Schrift ausfällt wie tenêos und paraíso, werden die beiden Vocale meiſtens nicht als Diphthong betrachtet, ſondern tenêos gilt für dreiſilbig, paraíso für vierſilbig. In andern Fällen dagegen nimt der Tonvocal eine unſichre Quantität an, die man der italieniſchen ſchwebenden Mittelzeit vergleichen kann, die aber für ein deutſches Ohr ſichrer mit der Schärfung als mit der Dehnung zu vergleichen iſt, und die wir daher durch den Acut, jedoch ohne Geminazion bezeichnen wollen. Alſo II. der Tonvocal wird eher geſchärft als gedehnt: 1) Vor den liquiden L, M und N und ihren Mouillierungen lj und nj, alſo ziélo, kómo, únos, tálja, vínja. 2) Vor dem Doppellaut tsh, als étsho, mútsho und 3) hauptſächlich vor allen Aſpiraten; dahin fällt nun: a) das F, z. B. in túfe, eskífe, χéfe, χerífe; der Römer kannte kein einfaches F zwiſchen Vocalen; der Fall kann alſo nur fremde Wörter treffen: die beiden erſten ſind deutſch (das zweite iſt ſchon im lateiniſchen skâfa ein Fremdwort), das lezte arabiſch; wegen χéfe könnte man

im Zweifel ſein ob es dem franzöſiſchen chef nachgemacht oder arabiſiert worden. b) Das orientaliſche z, ob es ſo oder c geſchrieben wird, wie káza Jagd (auch italieniſch und franzöſiſch eher geſchärft) und jáze er liegt. c) Das alte S, das als durchaus harter Laut gefaßt, wie alle Aſpirate, bei der unſichern Quantität ſämtliche ss in ſich aufnehmen mußte; man ſpricht alſo dem Latein und den andern Dialecten ſehr zuwider kása Haus gerade ſo wie másа Maſſe, rósa Roſe und kósa Sache beide ſo hart wie das S in tósigo, das aus toxicum ſtammt; in káusa freilich muß der Diphthong eine Länge bleiben, nicht aber in den aufgelösten Diphthongen wie uéso, diése. g) Das gutturale χ aller Abſtammung, ob es nun j oder g oder nach alter Orthographie noch x geſchrieben wird, wie óχo, viáχe, ríχe, díχo, méχiko u. ſ. w. Daß es in leztern Fällen, wo es zwiſchen e und i zu ſtehen kommt etwas höher, d. h. mit Annäherung an das palatale x meiner Phyſiologie geſprochen wird, habe ich in meiner Bezeichnung ignoriert. Endlich III. bei entſchiedner Poſizion wird jezt wie überall der Vocal geſchärft, und diß gilt auch für den weiland Diphthong in piérde, puénte, nur ſind Fälle wie docto, apto darum zweifelhaft, weil die Orthographie nicht die aſſimilierte italieniſche Geminazion eingeführt hat; der gemeine Gebrauch aſſimiliert aber doch und ſpricht die Wörter nach dem Geſetz der erſten Claſſe dôto, âto; eigenſinnige Theorie kann aber die lateiniſche Lautung behaupten, um etwa apto nicht mit acto zu verwechſeln. Ueberhaupt muß noch bemerkt werden, daß es im Intereſſe der ſpaniſchen Poeſie liegt, den Gegenſatz zwiſchen geſchärften und gedehnten Tonvocalen nicht zum vollen Bewußtſein heraustreten zu laſſen, denn dadurch wird das altnazionale Kunſtmittel der Aſſonanz paralyſiert.

---

Wir können uns jezt erſt zum ſpaniſchen Verbum wenden, und ſuchen uns ſeine ſtufenweiſe fortſchreitende Emancipazion vom Italieniſchen, beziehungsweiſe von der römiſchen Stammſprache deutlich zu machen. Während der Spanier aus der gemeinſchaftlichen Erbſchaft zwei Verbaltempora mehr gerettet hat als der Italiener und Franzoſe, hat er auf der andern Seite den Organismus mehr beeinträchtigt wegen der allmälichen Verdrängung der ſtarken Bildungsform durch die ſecundäre oder ſchwache. Dieſelbe Mißachtung, die die Quantität am Verbum getroffen, hat ſich auch in dieſer

Abweichung geoffenbart und gerächt. Nämlich wie der Spanier alle Präsenzia mit dem Penultima-Ton versieht, so hat er auch den Infinitiv mechanisch gleich betont; damit fällt der Grundstein der Scheidung für beide Verbalclassen; die alten starken Verba werden aus ihrem tonlosen e in zwei schwache Classen, die in êr und die in îr, vertheilt, so daß es jezt in Wahrheit nur drei Conjugazionen giebt, nämlich die drei ersten schwachen des Lateiners in îr, âr und êr (auch die alten mit u werden der ersten zugetheilt). Da aber die Endung êr doch die meisten ehmals starken Verba enthält und die Formazion der von îr ganz nahe steht, so müssen wir hier die Rangordnung êr, îr, âr einführen. Auf den Parallelismus der drei castilischen Conjugazionen legt Calderon einen großen Werth, indem er immer Formen wie venîδ, ljegâδ, korrêδ mit i, a, e einander gegenüberstellt. Was nun aber die wichtige Perfectform betrifft, so hat sich die weit überwiegende Mehrheit der Verba starker Form derjenigen italienischen Bildung angeschlossen, welche wir dort als die schwachgewordne bezeichnet haben; daneben bestehen nur folgende Ausnahmen:

1) Einige Verba bewahren eine Erinnerung an den aus der Reduplicazion hervorgegangenen Ablaut, indem sie der Wurzel keine Ableitung im Perfect anfügen. 2) Einige andere haben eine Nachwirkung des alten Perfects auf u bewahrt. 3) Während im Italienischen die beiweitem überwiegende Zahl starker Verba das Perfect in S zeigen, finden sich hier nur wenige Spuren, und zwar nur solche, welche das S ins gutturale χ entstellt haben. Dabei ist noch zu bemerken, daß sämtliche Perfecte und die davon abhängigen Tempora bei ihrer einmal fixierten Gestalt verharren und die italienische Unart nicht kennen, einzelne Personen und abgeleitete Formen von der Perfectform abweichend aufs neue aus der Grundform des Infinitiv zu bilden, was bei der Seltenheit solcher Formen ohnehin nicht durchdringen konnte.

Das castilische Verbum geht in den Grundzügen mit dem portugiesischen conform; einige Abweichungen zeigt dagegen der catalonische Dialect; diese Mundart stand im Mittelalter in näherer Verbindung mit den Provenzalen und ist darum in einigen nicht unwesentlichen Zügen der italisch-gallischen Form näher geblieben. So hat sie wenigstens in ihrem Ursprung starke Infinitivformen festgehalten, dagegen auch das falsche Particip in ut begünstigt, das nach

Diez auch im ältern Caſtiliſch und Portugieſiſch verſucht worden iſt einzuführen, aber durch das organiſchere ido wieder verdrängt wurde. Das nähere unten.

Wir müſſen uns nun den bequemſten Weg erſt aufſuchen, um den Organismus des ſpaniſchen Verbum in ſeiner Weſenheit erſcheinen zu laſſen.

Erſte ſchwache Conjugazion mit e.

Paradigma vendêr. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véndo | véndes | vénde |
| vendémos | vendêis | vénden |

Die Flexion hat vor der italiſchen bedeutende Vorzüge; zwar ſind die Schluß-T auch hier gefallen aber die S ſind geblieben, ſo daß I. sg. als ſtarke Form unverändert, II. nur den Vocal geſchwächt, III. zugleich T verloren hat; I. pl. hat wie italiſch den Ton ſchwach verſchoben und die Vocale geſchwächt, hat aber keine Spur vom häßlichen iâmo der Italiener; II. hieß altſpaniſch vendêdes, zog ſich aber nachmals mit Ausfall des D in zwei Silben zuſammen, ſo daß das ei zwar nicht völlig Diphthong wird, denn e wird rein gehört, aber doch für einen Triphthong gelten kann; die III. hat wie eigentlich das ganze Tempus mit Ausnahme von I. sg. den Flexionsvocal der lateiniſchen ſchwachen e-Form angenommen und das T abgeworfen. Der italiſche Hilfsvocal war hier überflüſſig.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vénda | vendas | vénda |
| vendámos | vendáis | véndan |

Der Naſal von I. fällt wie überall; II. bleibt, I. pl. beinahe und ſcheidet ſich reinlich vom Indicativ; ebenſo die II. aus vendâdes; das ai kann ſich dem Diphthong nicht entziehen.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendía | vendías | vendía |
| vendíamos | vendíais | vendían |

Das V, das die a-Conjugazion bewahrt, fällt in allen andern und der Vocal geht in allen dieſen mit der ſchwachen i-Form; I. und II. pl. (aus vendíades) ſchieben den Accent zurück:

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vendiése | vendiéses | vendiése |
| vendiésemos | vendiéseis | vendiésen |

Das italiſche vendêssi hat hier erſt langen Tonvocal und Diphthong, nach der ſpätern Theorie aber wieder geſchärftes e erzeugt. Die I. pl. hat den Ton dem Italier gleich verſchoben, die II. aber ihr vendiésedes anders contrahiert als dort.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendí | vendíste | vendió |
| vendímos | vendísteis | vendiêron |

Fürs erſte iſt auch dieſe Form ganz der ſchwachen i-Form gleich gemacht; die I. sg. iſt wie italiſch ſchwach gebildet aus einem vendêvi, die II. bleibt; die III. hat zum Unterſchied von der I. ein man darf ſagen willkürliches o angeſchoben, das früher unbetont wie noch beim Portugieſen, anderſeits aber auch dem amó der a-Conjugazion nachgebildet ſein könnte, alſo aus vendêve ſtammt. Die I. pl. unterſcheidet ſich jezt durch das i vom Präſens; die II. iſt alt, hat aber unorganiſch und in Nachahmung der andern Tempora einen Diphthong angenommen, da hier keine Contraczion vorliegt; in III. iſt keine Reduplicazion zu ſuchen, denn das ie iſt bloß Diphthong wie die Vergleichung des Portugieſiſchen ausweist. Wir hätten alſo hier eine zur Hälfte ſchwache Perfectform, die der dritten italiſchen entſpricht; die italieniſche Reduplicazionsform dagegen fehlt gänzlich.

Potenziale. Dieſes den ſpaniſchen Sprachen eigenthümliche Tempus iſt aus der Concurrenz dreier lateiniſcher Formen entſtanden, nämlich aus venderẽ, vendiderĩ und vendidero, die ſich in der alten ſchwachen Form noch näher berühren, doch ſo, daß das mittlere vorherſcht. Es flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| vendiêre | vendiêres | vendiêre |
| vendiêremos | vendiêreis | vendiêren |

Der Accent iſt jedenfalls vorwärts geſchoben nach Art des ſchwachen alten amârĩ; in I. pl. ſtimmt er zur ſpätlateiniſchen zweiten und dritten Form (vendidérimus), II. ſteht für vendiêredes.

Condizional. Auch dieſe Form iſt den ſpaniſchen Sprachen und den Provenzalen eigen und iſt aus dem Plusquamperfect Indicativ gebildet. Sie wurde im Altſpaniſchen und wird noch im Portugieſiſchen zuweilen in ihrer antiken Funczion gebraucht, oder wenigſtens als ein einfaches Präteritum (und ſo namentlich in der Romanzenpoeſie, wo die Präteritalformen oft ſehr willkürlich vermiſcht ſtehen), iſt aber außerdem und ſpäter ausſchließlich

in die Bedeutung eines einfachen Condizional getreten, das jezt mit dem componierten concurriert:

| | | |
|---|---|---|
| vendiêra | vendiêras | vendiêra |
| vendiêramos | vendiêrais | vendiêran |

Der Accent ist wie im vorigen Tempus vorwärts geschoben, in I., II. pl. aber zurückgeschoben um Gleichförmigkeit zu gewinnen; die II. für vendiêrades.

Imperativ: véndi, vendêd.

Der sg. ist der i-Form gleichgemacht, der pl. weil er ohne S und nicht contrahiert, vom Präsens geschieden. Die gemeine Aussprache ist vendê und diese Anomalie ist durchgedrungen, wo das Pronomen os (vos) angehängt wird; es wird dann vendêos geschrieben. In der ältern Poesie wird angehängtes lo oder la mit der Form vendêd confundiert und man schreibt statt vendedlo vendéldo. Auch wirft der aus dem Conjunctiv entlehnte Imperativ I. pl. vor angehängtem nos ein S ab, statt vendámos-nos vendámonos.

Infinitiv vendêr. Das Schluß-e ist überall abgefallen. Angehängte Pronomen lo und la lösen gern das R in sich auf, was die Geminazion und Ficzion eines mouillierten L erzeugt, so daß man statt vendérlo vendéljo sagt.

Participien. Das erste mit diphthongiertem Tonvocal: vendiéndo, das zweite vendído, vendída, vendídos, vendídas. Statt des ersten ist das alte Particip vendiénte nicht mehr im Gebrauch; das zweite hat das falsche u wieder ausgestoßen und lautet im gemeinen Gebrauch vendío, vendía.

Accrescierte Tempora. Das Futur:

| | | |
|---|---|---|
| venderê | venderás | venderá |
| venderémos | venderêis | venderán |

Mit den abgekürzten Formen von habeo gebildet.

Das componierte Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| vendería | venderías | vendería |
| venderíamos | venderíais | venderían |

Mit den abgekürzten Formen von habêbã. Das italienische Condizional mit habui ist nicht vorhanden. Im Spanischen ist übrigens die Entstehung dieser zwei Tempora aus zwei Wörtern noch nicht vergessen, da man sie noch trennen kann, z. B. dar-lo-é statt lo daré ich werde es geben und dar-le-ía für le daría ich

würde ihm geben. Dabei muß man lo dirê in dezir-lo-ê auflösen, lo tendrê in tenêr-lo-ê u. s. f.

### Reste der starken Flexion.

a) Ablaut.

1) dâr geben. Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| dói | das | da |
| dámos | dáis | dan |

Der I. sg. ist ein unorganisches i, vielleicht aus ego angehängt; Reduplicazion ist nicht vorhanden.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| dê | des | dê |
| démos | dêis | den |

Ist ganz lateinisch. Das Imperfect dâba geht nach schwacher a-Form, der Conjunctiv diése (aus dedissẽ, diphthongiert) läßt sich nach vendiése biegen.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| dí | díste | dió |
| dímos | dísteis | diêron |

Von dedí ist die erste Silbe abgeworfen, also das flexivische i des Perfect als Wurzelvocal benützt; die III. hat ihr o angehängt und es nach Analogie der schwachen betont; diêron ist bloß diphthongiert.

Potenzial diêre (hier nicht aus darẽ, sondern dederĩ zu leiten) und Condizional diêra (dederã). Imperativ da, dâd. Infinitiv dâr. Particip dándo und dádo, dáda. Futur daré. Condizional daría.

Das Verbum estâr rückt in die nächste Classe.

2) Aus vidêre wurde veêr und dann contrahiertes vêr.

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| vêo | ves | vê |
| vémos | vêis | ven |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vêa | vêas | vêa |
| veámos | veáis | vêan |

Imperfect veía. Conjunctiv viése (vídissẽ).

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| ví | víste | vió |
| vímos | vísteis | viêron |

In den Romanzen findet ſich ein älteres vîði und vîde, III. vîðo, aus dem vîo und dann nach Analogie der ſchwachen vió wurde. Potenzial viêre (vîderĩ). Condizional viêra (vîderã). Imperativ ve, veð. Infinitiv vêr. Particip viéndo, und, aus einem ſpätlateiniſchen víditus contrahiert, mit Auflöſung des D in S: vísto, vísta. Futur verê. Condizional verîa.

3) fakere giebt azêr. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| âgo | ázes | áze |
| azémos | azêis | ázen |

I. sg. muß früh ihr i ausgeworfen haben; ſonſt nach vendo. Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| âga | âgas | âga |
| agámos | agáis | âgan |

Das i iſt durchaus ausgefallen.

Imperfect azîa. Conjunctiv iziése (fekissẽ).

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| íze | iziste | ízo |
| izímos | izísteis | iziêron |

Der lateiniſche Ablaut in i geſteigert, in III. sg. wieder willkürliches o und in II. pl. falſcher Diphthong.

Potenziale iziêre (fekerĩ). Condizional iziêra (fekerã). Imperativ az, azêð. Infinitiv azêr. Particip aziéndo und étsho, étsha (faktus ging in fekto, feito [portugieſiſch feitu], dieſes in fetjo, fetṣo, étsho). Futur vom contrahierten Infinitiv far gebildet arê. Condizionale arîa. Ebenſo geht satisfazêr, kann aber im Imperativ satisfáze bilden.

4) venîr kommen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véŋgo | viénes | viéne |
| venímos | venís | viénen |

Die I. sg. hat verhärtetes i, die übrigen haben nach der Regel das kurze e in den Diphthong verwandelt, I. und II. pl. nach der i-Conjugazion.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| véŋga | véŋgas | véŋga |
| veŋgámos | veŋgáis | véŋgan |

Ganz lateiniſch mit verhärtetem i.

Imperfect venîa. Conjunctiv veniése (vênissẽ).

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| víne | viníste | víno |
| vinímos | vinísteis | vinièron |

Das lange e von vêni iſt ins i geſteigert, das die moderne Theorie wieder ſchärft; III. hat das o angenommen; III. pl. hat das e diphthongiert.

Potenziale viniêre (vêneri). Condizionale viniêra (vêneră). Imperativ ven, venîd. Infinitiv venîr. Particip **viniéndo** (das i des Perfect bringt ein; der Diphthong gehört der ſchwachen i-Form), venîdo, **venîda**. Das Futur, contrahiert und mit euphoniſchem D: **vendrê**, Condizional vendría.

Das wären die vier ſpaniſchen Perfecte, welche auf alter ſtarker Form beruhen; wenn man die falſch betonten dió und vió dafür gelten läßt, ſo würde ſich als fünftes noch das ebenſo betonte fui ich war und fué er war zählen laſſen.

b) Perfect mit der alten u-Form.

1) abêr haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ê | as | a |
| émos | avêis | an |

Das Auxiliare hat ſich wieder auf die größte Oeconomie der Lautmittel beſchränkt, in I. sg. blieb vom alten ájo italieniſch nur das o, ſpaniſch das ai, ins ê zurückgenommen. Dem verkürzten émos ſteht volleres avêis zur Seite, lezteres heißt aber in den Futuren ebenfalls êis ohne Wurzel.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| âja | âjas | âja |
| ajámos | ajáis | âjan |

Iſt ganz lateiniſch. Imperfect abía. Plural abíamos.

Perfect: Aus dem alten ábui ging durch Lautverſetzung ein áubi vor ſich, das au wird ins o zurückgenommen, daher nach Diez altes óbe, das ſpäter mit ûve, ûbe wechſelt, alſo:

| | | |
|---|---|---|
| ûbe | ubíste | ûbo |
| ubímos | ubísteis | ubièron |

Daraus folgen die Formen ubiése (habuissẽ), ubière (habuerĩ) und ubiéra (habuerã). Imperativ âbe, abêd. Infinitiv abêr. Das Particip abiendo und abîdo, abîda. Futur contrahiert abrê. Condizional abría. Das componierte âi es giebt (aus habet ibi, franzöſiſch il-y-a) wird in der Poeſie zuweilen zweiſilbig gebraucht.

Die andern Tempora werden ohne Partikel gebildet, als ûbo es gab u. ſ. w.

2) tenêr halten und auch auxiliär haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| téngo | tiénes | tiéne |
| tenémos | tenêis | tiénen |

Im I. sg. das verhärtete i. Conjunctiv ténga. Imperfect tenía. Das Perfect bildet aus tenui mit Verſetzung des u und Ausfall des N, durch ein euphoniſches V geſtützt, oder einfach durch Nachahmung des alten ûve für ûbe:

| | | |
|---|---|---|
| tûve | tuvíste | tûvo |
| tuvímos | tuvísteis | tuviêron |

Daraus folgen die Formen tuviésse (tenuissẽ), tuviêre (tenuerĩ) und tuvierâ (tenuerã). Imperativ ten, tenêd. Infinitiv tenêr. Particip (diphthongiert) teniéndo und (ſchwach gebildet) tenído, tenída. Futur, contrahiert mit dem euphoniſchen D, tendrê. Condizional tendría.

3) sabêr wiſſen. Präſens mit Contraczion:

| | | |
|---|---|---|
| sê | sâbes | sâbe |
| sabémos | sabêis | sâben |

Die ſtarke Verkürzung der I. sg. (aus sapio, sai, sê) contraſtiert gegen die andern Formen. Conjunctiv. Dieſer iſt ganz anomal gebildet, während das alte sapere nach gewöhnlicher Ausſprache in savêr ſich erweicht, behält es hier hartes p, aus sapia wird durch Verſetzung sáipa (ſ. portugieſiſch), der Diphthong aber ins e zurückgenommen; ſo entſteht:

| | | |
|---|---|---|
| sêpa | sêpas | sêpa |
| sepámos | sepáis | sêpan |

Imperfect sabía. Der Perfect verſetzte saput in sáupi (ſ. portugieſiſch), das au in o endlich u und p hart, alſo:

| | | |
|---|---|---|
| sûpe | supíste | sûpo |
| supímos | supísteis | supiêron |

Daraus die Formen supiése (sapuissẽ), supiére (sapuerĩ) und sapierâ (sapuerã). Imperativ sâbe, sabêd. Infinitiv sabêr. Particip (mit altem Diphthong) sabiéndo und (ſchwach) sabído, sabída. Futur contrahiert sabrê. Condizionale sabría.

4) kabêr in ſich faſſen (kapere). Präſens mit ähnlicher Anomalie wie das vorige für kapio káipo (portugieſiſch):

| | | |
|---|---|---|
| kêpo | kâbes | kâbe |
| kabémos | kabêis | kâben |

Conjunctiv kêpa. Imperfect kabía. Perfect kûpe, davon kupiése, kupiêre und kupiêra. Imperativ fehlt. Infinitiv kabêr. Particip kabiéndo und ſchwach kabído, kabída. Futur contrahiert kabrê. Condizional kabría.

5) plazêr gefallen iſt ein defectes Impersonale; gebräuchlich iſt pláze es gefällt, plazía gefiel, aus plakuit durch Verſetzung plaukit, davon plûgo, im Conjunctiv für plakeat plaika; plêga und von jenem geleitet plugiése, plugiêre und plugiêra.

6) Hieher gehört das neugebildete Verbum podêr können. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| puédo | puêdes | puéde |
| podemos | podéis | puéden |

Ohne Einmiſchung alter Formen wie im italieniſchen der Fall war. Conjunctiv puéda, Plural podámos. Imperfect podía. Imperativ fehlt. Das Perfect aus verſetztem potui póuti bildet:

| | | |
|---|---|---|
| pûde | pudíste | pûde |
| pudímos | pudísteis | pudiêron |

Davon pudiése, pudiêre und pudiêra. Vom Infinitiv podêr das Particip podído infleribel; das erſte Particip nimmt das perfectiſche u an, pudiéndo.

7) In dieſe Analogie hat ſich auch das Verbum estâr verirrt vom alten stâre[1], das jezt das abſtracte sein ausdrückt. Das Präſens geht wie von dâr:

| | | |
|---|---|---|
| estói | estás | está |
| estámos | estáis | están |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| estê | estés | estê |
| estémos | estéis | estén |

Imperfect estâba. Imperativ está, estâd. Infinitiv estâr. Particip estándo und estâdo, estâda. Futur estarê. Condizional estaría. Das Perfect konnte nicht wie im Italieniſchen die alte Reduplicazion wiederfinden und wandte ſich an die Analogie von habui, ûve, ſezte alſo ein altes stabui voraus und lautet:

| | | |
|---|---|---|
| estûve | estuvíste | estûvo |
| estuvímos | estuvísteis | estuviêron |

Davon estuviése, estuviêre und estuviêra.

[1] Die Entſtehung des euphoniſchen e vor dem S impurum hab' ich in meiner Phyſiologie Band II, S. 48 unten, wie ich glaube, richtig angegeben.

8) Endlich hat ſich derſelben Analogie das ſonſt durchaus ſchwach mit a gebildete moderne Verbum andâr gehen für das Perfect angeſchloſſen und bildet:

| | | |
|---|---|---|
| andûve | anduviste | andûvo |
| anduvímos | anduvísteis | anduviêron |

Davon anduviése, anduviêre und anduviêra. Alles andre nach amâr.

Zur alten u-Ableitung gehören aber auch die zwei folgenden Verba, welche Diez unrichtig zur S-Ableitung gezählt hat.

9) ponêr legen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| póŋgo | pónes | póne |
| ponémos | ponêis | pónen |

Conjunctiv póŋga, póŋgas. Imperfect ponía. Imperativ pon, ponêd. Infinitiv ponêr. Particip poniéndo und vom alten positus contrahiert puésto, puésta. Futur mit euphoniſchem D contrahiert pondré. Condizional pondría.

Nun war das Perfect lateiniſch posui, das hier wieder verſetztes póusi gibt, woraus:

| | | |
|---|---|---|
| púse | pusíste | púso |
| pusímos | pusísteis | pusiêron |

Bedenkt man aber, daß das alte posui für posivi ſteht, ſowie pono für posino, ſo gehört das S der Wurzel an und nicht der Ableitung; davon ſtammen pusiése, pusiêre und pusiêra.

10) Ebenſo im Verbum kerêr (von kvairere, das aber in den Begriff des verlornen velle oder volêre eintritt). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kiêro | kiêres | kiêre |
| kerémos | kerêis | kiêren |

Conjunctiv kiêra. Imperfect kería. Imperativ kiêre, kerêd. Infinitiv kerêr. Particip keriéndo und kerído, kería. Daneben beſteht ein aus altem quaesitus contrahiertes Adjectiv kísto. Futur contrahiert kerré. Condizional kería.

Das alte ſchwache Perfect kvaesivi, contrahiert kvaísii vom alten Präſens kvaiso hat ſich hier in eine ſtarke Form zuſammengezogen:

| | | |
|---|---|---|
| kíse | kisíste | kíso |
| kisímos | kisísteis | kisiêron |

Wovon kisiése, kisiêre und kisiêra. Da die alte Flexion V iſt, ſo gehört auch hier das S der Wurzel an.

c) Perfect mit alter S-Ableitung.

Dagegen haben die drei andern Verba mit Gutturalcharacter, die ihr Perfect in ks bildeten, dieſe Flexion wirklich gerettet, doch nur, indem ſie das confluierte ss in das gutturale χ überſpringen ließen.

1) traêr bringen (von trahere). Das Präſens ſchiebt ein unorganiſches i ein, als hieße es ſchwach trahio, wobei noch das h ſich in g verhärtet, alſo aus tragio verſetzt:

| | | |
|---|---|---|
| tráigo | tràes | tràe |
| traémos | traèis | tràen |

Für tràe findet ſich bei Calderon im Reim trai.

Conjunctiv ebenſo tráiga, tráigas. Imperfect traía. Imperativ tràe, traêd. Particip mit euphoniſchem j trajéndo und ſchwach traído, traída. Das Perfect giebt aus traksi trassi, endlich

| | | |
|---|---|---|
| tráχe | traχíste | tráχo |
| traχímos | traχísteis | traχêron |

(Eine ältere Form trúχe ſetzt ein falſches traksui voraus.) Davon traχése, traχêre und traχêra (oder das alte truχése u. ſ. w.). Man ſieht, daß der Guttural den ſonſt üblichen Diphthong nicht hinter ſich hat aufkommen laſſen, ſondern das i aufgezehrt hat.

2) dikere hat ſich nicht contrahiert, ſondern giebt mit euphoniſchem Vocalwechſel dezir. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| digo | dízes | díze |
| dezímos | dezís | dízen |

Conjunctiv diga, digas. Imperativ dezía. Imperfect di, dezía. Infinitiv dezir. Particip diziéndo und aus diktus, gleichſam dito verſetzt díjo, endlich dítsho, dítsha. Futur aus contrahiertem Infinitiv gebildet diré. Condizional diría. Das Perfect bildet aus diksi díssi, endlich:

| | | |
|---|---|---|
| díχe | diχíste | díχo |
| diχímos | diχísteis | diχêron |

Davon diχése, diχêre und diχêra. Die Compſita bendezir und maldezir haben abweichendes Particip bendito, bendita. Futur bendeziré und Condizional bendeziría ohne Contraczion und der Imperativ bendize.

3) duzir von dukere kommt nur in Compoſizionen vor, wo es folgende Conjugazion befolgt. Die erſte Perſon und der Conjunctiv ſchieben ein unorganiſches z ein, das nach falſcher Analogie

mit den Frequentativverben (die alle in zêr ausgehen, was eine ältere Form duzêr vorausſetzt) gebildet iſt, die wir ſpäter beſprechen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dúzko | dúzes | dúze |
| duzímos | duzís | dúzen |

Conjunctiv dúzka, dúzkas. Imperfect duzía. Imperativ dúze, duzíð. Infinitiv duzír. Participp duzíendo und ſchwach duzíðo, duzíða. Futur duziré. Condizional duziría. Das Perfect aus dukſi, dússi:

| | | |
|---|---|---|
| dúχe | duχíste | dúχo |
| duχímos | duχísteis | duχêron |

Davon duχése, duχêre und duχêra. Auch bei den zwei leztgenannten hat der Guttural den Diphthong unterdrückt, obwohl man von teχêr (weben) wirklich teχiéndo, teχiése u. ſ. w. ſagt.

Dieſe drei Verba ſind alſo der einzige wahre Reſt der alten S-Flexion; in der ältern Sprache finden ſich allerdings noch häufigere Spuren; ſo führt Diez vom alten kiɳksit die Form zíɳχo an, ja ſogar mit wirklichem S, das ſich hinter P erhalten hat, eskrípso für skripsit; die claſſiſche Sprache hat ſie aber wieder ausgeſtoßen.

d) Wir betrachten jezt einige andre Reſte alter ſtarker Flexion, die Verba ſein und gehen.

Verbum ſein.

1) Wurzel as. Von éssere wird verkürzt sêr. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sói | êres | es |
| sómos | sóis | son |

Die erſte Perſon hat das i wie dói; da die dritte hier ihr S behält, ſo mußte die zweite ſich abſcheiden und griff in dieſem einzigen Dialect zum lateiniſchen Futur eris; sóis für altes sódes iſt auch hier aus dem Conjunctiv entlehnt.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sêa | sêas | sêa |
| seámos | seáis | sêan |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| êra | êras | êra |
| éramos | érais | éran |

Iſt ganz lateiniſch, nur I., II. pl. mit zurückgezognem Ton, der italieniſchen Verlängerung entgegen. Imperativ sê, sêð aus altem Conjunctiv (das alte sitis iſt alſo in drei verſchiednen

Geſtalten vorhanden wie im Italieniſchen). Infinitiv sêr. Futur serê. Condizional serîa. Particip vom alten esséndus, diphthongiert siéndo und vom alten éssitus, essítus, sído; da die componierten Tempora mit avêr gebildet werden, iſt sído infleribel.

2) Wurzel fu. Das alte Perfect ſtarker Form:

| | | |
|---|---|---|
| fuí | fuíste | fué |
| fuímos | fuísteis | fuêron |

Die Formen ſind alt und ſtark, aber sg. I, III und pl. I haben den Accent nach ſchwacher Analogie verſchoben; das e von sg. III iſt eine willkürliche Unterſcheidung von der I. Davon:

| | | | |
|---|---|---|---|
| (fuissê) | fuése | fuéses | fuése |
| | fuésemos | fuéseis | fuésen |
| (fuerî) | fuêre | fuêres | fuêre |
| | fuêremos | fuêreis | fuêren |
| (fuerâ) | fuêra | fuêras | fuêra |
| | fuêramos | fuêrais | fuêran |

Verbum gehen. Außer der ſchon erwähnten Form andâr beſteht noch ein vollſtändiges altes Verb für dieſen Begriff, das aber aus drei Wurzeln zuſammengeſetzt wird.

1) Wurzel i. Davon das Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| îba | îbas | îba |
| îbamos | îbais | îban |

Imperativ Plural îd, Infinitiv îr, Futur irê, Condizional irîa. Particip jéndo (nicht iéndo) und îdo wieder infleribel mit avêr.

2) Lateiniſches vâdere. Davon der Präſens contrahiert mit dem angehängten i:

| | | |
|---|---|---|
| vói | vas | va |
| vámos | váis | van |

Conjunctiv vâja, vâjas. Imperativ Singular vê. Im Plural wird ſtatt vajámos kurz vámos geſagt.

3) Das übrige wird von der Wurzel fu entlehnt, die alſo ich war und ich ging bedeutet in der Form fuí, und ebenſo in ihren Ableitungen fuése, fuêre und fuêra.

---

Wir kehren jezt zur regelmäßigen Conjugazion auf êr zurück, über die noch einiges zu bemerken bleibt.

1) Es iſt ſchon von vornherein erwähnt worden, daß die Vocale e und o durch den Ton ſich in die geweſenen Diphthonge

ië und uë blähen, welche nach der Conjunctur der Conſonanten jezt bald geſchärfte ié, ué, bald gedehnte iê, uê ſein können. Auch ſind Beiſpiele vorgekommen, wie dieſer phyſiologiſche Lautwechſel in die Flexion eingreift; wir müſſen aber die Erſcheinung noch einmal zuſammenfaſſen; urſprünglich trifft der Diphthong die altkurzen e und o, greift aber auch weiter, z. B. das aus altem ai entſtandne ê, altlange ô, poſitionsſchwere e und o und ſolche die aus i und u entſtanden, ſo daß man ſagen kann, jezt iſt die große Mehrzahl der Verba, die ein e oder o im Stamm haben dieſem Lautwechſel unterworfen. Die e-Conjugazion hat noch ihrer die wenigſten. Das erſte Beiſpiel bietet perdêr verlieren. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| piérdo | piérdes | piérde |
| perdémos | perdéis | piérden |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| piérda | piérdas | piérda |
| perdámos | perdáis | perdan |

Imperfect perdía. Conjunctiv perdiése. Perfect perdí. Imperativ piérde, perdêd. Particip perdiêre. Condizional perdiêra. Infinitiv perdêr. Particip perdiéndo und perdído, perdída.

Die Regel ergiebt ſich ausnahmslos aus dem Accent, vier Perſonen beider Präſenzia und eine des Imperativ haben den Ton auf der Wurzel, folglich den Diphthong, alle andern den einfachen Vocal. Ebenſo iſt es mit dem zweiten Beiſpiel kozêr kochen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kuézo | kuézes | kuéze |
| kozémos | kozéis | kuézen |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kuéza | kuézas | kuéza |
| kozámos | kozáis | kuézan |

Imperfect kozía. Conjunctiv koziése. Perfect kozí. Imperativ kuéze, kozêd. Potenzial koziêre. Condizional koziêra. Infinitiv kozêr. Particip koziéndo und kozído, kozída.

Wie dieſe gehen: edêr ſtinken, iêdo; endêr ſpalten, iéndo; tendêr verbreiten, tiéndo; azendêr aufſteigen, aziéndo; zernêr ſieben, ziérno; enzendêr anzünden, enziéndo; defendêr vertheidigen, defiéndo; vertêr vergiften, viérto; ſodann dolêr ſchmerzen, duélo; ljovêr regnen, ljuêve; molêr mahlen, muélo; mordêr büßen, muérdo; solêr pflegen, suéle; solvêr (in Compoſizion) auflöſen,

Gestalten vorhanden wie im Italienischen). Inf[illegible]
Condizional seria. Particip vom alten [illegible]
siéndo und vom alten éssitus, essítus, [illegible]
Tempora mit avêr gebildet werden, ist [illegible]

2) Wurzel fu. Das alte Perfe[illegible]

| | |
|---|---|
| fuí | fuiste [illegible] |
| fuímos | fuís[illegible] |

Die Formen sind alt un[illegible]
haben den Accent nach schw[illegible]
sg. III ist eine willkürliche [illegible]

| | |
|---|---|
| (fuissē) | fuése |
| | fuésemos |
| (fuerī) | fuêre |
| | fuêremos |
| (fuerā) | fuêra |
| | fuêramos |

Verbum g[illegible] [illegible], lejêre, lejêra [illegible]
besteht noch e[illegible] [illegible] ie [illegible]
aber aus dre[illegible] [illegible], váles, also mit Verhärtung [illegible]
1) W[illegible] [illegible] Imperativ vále, valêa. Futur [illegible]
[illegible] valdrê und valdría; valiése, valiéndo und

[illegible] Verba haben neben ihrem regulären Passivparticip
irla. [illegible] ein starkes lateinisches, das aber dann gern Adjectiv-
[illegible] annimt, wie préso, róto, provísto; einige haben bloß
[illegible] starke Particip, wie solvêr suélto und ver vísto.

6) Ueber das sonderbare, übrigens reguläre Verbum komêr
[illegible] hab' ich meine Ansicht in der Physiologie Bd. I, S. 328 in
der Note ausgesprochen.

Zweite schwache Conjugazion in i.

Wie sich die alte starke Form in êr und îr vertheilt, so sind auch diese beiden unter sich nicht scharf geschieden und es ist offenbar oft Laune und Wohllaut, was die Verba für die eine oder andre Form bestimmt. Bedenkt man z. B. wie das lateinische dikere castilisch dezîr, portugiesisch aber disêr bildet, oder wie die beiden Verba vîvere und bibere im Castilischen, wo die Volkssprache b zu v und durch Reaczion wieder v zu b macht, in Gefahr waren zusammenzufallen, wie man dann dem einen doppeltes

andern doppeltes i vivîr zutheilte, ſo daß im extrem-
in vevêr und bibîr weiter keiner Verwechslung
be Verba ſind regulär), ſo wird man zugeben,
der Conjugazion lax gezogen ſind. Das er-
us der Conjugazion ſelbſt; ein beſondres
überflüſſig, da eine Form wie (das ur-
leiden ſich von vendêr nur in wenigen
im Präſens:

es súfre
súfren

riſtiſche i verloren; nur pl. I
haben noch ſchwachen Cha-
endía das i angenommen
endiése, vendiére und ven-
g; im Perfect tritt aber der kleine
os mit ſeinem Präſens zuſammenfällt.
hat súfre oder sufrí, Infinitiv sufrîr, Futur
uzional sufrirîa. Die Participien fallen wieder mit
ue und vendído zuſammen. So reduciert ſich die eigent-
ge i-Form auf zwei Präſens-, eine Imperativ- und die Infinitiv-
form mit ihren Compoſitis. Noch iſt zu merken, daß ſich im Spa-
niſchen dieſe Conjugazion nicht mit dem Frequentativ miſcht wie
anderwärts. Beiſpiele von ehmals ſtarken Verben, die in dieſe
Claſſe gehören ſind vivîr, rendîr, reχîr, morîr, χemîr (gemere),
ergîr (erigere), batîr (batuere), peδîr, konfundîr, konzebîr und
noch viele Compoſita.

In dieſer Conjugazion zieht aber der Vocalwechſel eine völlig
neue Erſcheinung nach ſich. Nämlich zu den gewöhnlichen Ueber-
gängen des e in ie und o in ue tritt ein neuer, der ſich aus
Tongeſetzen nicht hinreichend erklärt und den man geneigt ſein
möchte einer Nachahmung des germaniſchen Ablauts zuzuſchreiben,
indem einmal für das tonloſe e und o geſteigertes i und u eintritt
und dann bei andern, die wurzelhaftes e haben, neben dieſem
Wechſel der betonten Vocale nicht Diphthong, ſondern einfaches i
gilt. Es ſind alſo drei Claſſen:

1) Verba mit o, nur zwei: dormîr ſchlafen und morîr ſter-
ben. Präſens duérmo, muêro; ganz wie bei kozêr; dagegen der
Conjunctiv:

suélvo; torzêr drehen, tuérzo; volvêr wenden, vuélvo und olêr riechen, uéle (man ſchreibt huele, weil nach alter Orthographie uela ſich mit vela vermiſcht hätte.)

2) Einige leichte Anomalien hat kaêr fallen. Präſens wie bei traêr:

| | | |
|---|---|---|
| káigo | kâes | kâe |
| kaémos | kaêis | kâen |

Für kâe hat Calderon im Reim kai.

Conjunctiv káiga, káigas (aus falſchem kádia mit Uebergang des d in g). Imperfect kaía. Perfect kaí. Imperativ kâe, kaêd. Infinitiv kaêr. Particip ſchwach kaído. Ein euphoniſches oder vielmehr durch den Diphthong erzeugtes j wird vor betontem e eingeſchoben in kajése, kajêre, kajêra und kajéndo.

3) Andre Verba mit Vocalcharacter wandeln das unbetonte i der Flexion vor andern Vocalen in j, z. B. leêr (leſen), kreêr (glauben), poseêr (beſitzen), proveêr (verſorgen) bilden regelmäßig léo, leía, aber im Perfect leí, lejó, lejêse, lejêre, lejêra und lejéndo, wo wieder das j aus dem Diphthong ie entſteht.

4) valer gelten hat válgo, váles, alſo mit Verhärtung des e; Conjunctiv válga, válgas. Imperativ vále, valêd. Futur contrahiert mit euphoniſchem D valdré und valdría; valiése, valiéndo und valído.

5) Manche Verba haben neben ihrem regulären Paſſivparticip auch noch ein ſtarkes lateiniſches, das aber dann gern Adjectivcharacter annimt, wie préso, róto, provísto; einige haben bloß das ſtarke Particip, wie solvêr suélto und ver vísto.

6) Ueber das ſonderbare, übrigens reguläre Verbum komêr eſſen hab' ich meine Anſicht in der Phyſiologie Bd. I, S. 328 in der Note ausgeſprochen.

Zweite ſchwache Conjugazion in i.

Wie ſich die alte ſtarke Form in êr und îr vertheilt, ſo ſind auch dieſe beiden unter ſich nicht ſcharf geſchieden und es iſt offenbar oft Laune und Wohllaut, was die Verba für die eine oder andre Form beſtimmt. Bedenkt man z. B. wie das lateiniſche dikere caſtiliſch dezîr, portugieſiſch aber diſêr bildet, oder wie die beiden Verba vivere und bibere im Caſtiliſchen, wo die Volksſprache b zu v und durch Reaczion wieder v zu b macht, in Gefahr waren zuſammenzufallen, wie man dann dem einen doppeltes

e bebêr, dem andern doppeltes i vivîr zutheilte, so daß im extremsten Fall auch ein vevêr und bibîr weiter keiner Verwechslung ausgesetzt war (beide Verba sind regulär), so wird man zugeben, daß hier die Grenzen der Conjugazion lax gezogen sind. Das ergiebt sich aber auch aus der Conjugazion selbst; ein besondres Paradigma aufzustellen ist überflüssig, da eine Form wie (das ursprünglich componierte) sufrîr leiden sich von vendêr nur in wenigen Puncten unterscheidet, nämlich im Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| súfro | súfres | súfre |
| sufrímos | sufrís | súfren |

haben der sg. und III. pl. das characteristische i verloren; nur pl. I und das aus sufrídes contrahierte sufrís haben noch schwachen Character i. Das Imperfect hatte schon in vendía das i angenommen und ebenso das Perfect vendí und in vendiése, vendiêra und vendiéra bleibt auch dieser Diphthong; im Perfect tritt aber der kleine Nachtheil ein, daß sufrímos mit seinem Präsens zusammenfällt. Auch der Imperativ hat súfre oder sufrí, Infinitiv sufrîr, Futur sufriré, Condizional sufrîría. Die Participien fallen wieder mit vendiénte und vendído zusammen. So reduciert sich die eigentliche i-Form auf zwei Präsens-, eine Imperativ- und die Infinitivform mit ihren Compositis. Noch ist zu merken, daß sich im Spanischen diese Conjugazion nicht mit dem Frequentativ mischt wie anderwärts. Beispiele von ehmals starken Verben, die in diese Classe gehören sind vivîr, rendîr, reχîr, morîr, χemîr (gemere), ergîr (erigere), batîr (batuere), pedîr, konfundîr, konzebîr und noch viele Composita.

In dieser Conjugazion zieht aber der Vocalwechsel eine völlig neue Erscheinung nach sich. Nämlich zu den gewöhnlichen Uebergängen des e in ie und o in ue tritt ein neuer, der sich aus Tongesetzen nicht hinreichend erklärt und den man geneigt sein möchte einer Nachahmung des germanischen Ablauts zuzuschreiben, indem einmal für das tonlose e und o gesteigertes i und u eintritt und dann bei andern, die wurzelhaftes e haben, neben diesem Wechsel der betonten Vocale nicht Diphthong, sondern einfaches i gilt. Es sind also drei Classen:

1) Verba mit o, nur zwei: dormîr schlafen und morîr sterben. Präsens duérmo, muéro; ganz wie bei kozêr; dagegen der Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| duérma | duérmas | duérma |
| durmámos | durmáis | duérman |

Das tonloſe o hat alſo der Steigerung nach u in Nachahmung des Diphthongs nicht widerſtehen können. Imperfect dormía. Aber das Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| dormí | dormíste | durmió |
| dormímos | dormísteis | durmièron |

Nur die dritten Perſonen mit Steigerung. Aus dieſen aber werden durmiése, durmière und durmièra gebildet. Imperativ duérme, dormíð. Infinitiv dormír, wovon dormirè und dormiría. Particip dormíðo, aber durmiéndo.

Ein phyſiologiſcher Grund für dieſe Vocalſchillerung läßt ſich wie geſagt nicht beibringen; practiſch giebt man die Regel, das tonloſe o werde in u geſteigert, wenn die folgende Silbe kein betontes i hat.

2) Ganz nach denſelben Geſetzen werden nun eine größere Zahl von Verben mit e behandelt, z. B. sentír empfinden. Präſens siénto ganz wie piérdo; dagegen der Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| siénto | siéntas | siénta |
| sintámos | sintáis | siéntan |

Imperfect sentía. Perfect aber:

| | | |
|---|---|---|
| sentí | sentíste | sintió |
| sentímos | sentísteis | sintièron |

Davon sintiése, sintière, sintièra. Imperativ siénte, sentíð. Infinitiv sentír, davon sentirè und sentiría. Particip sentíðo aber sintiéndo.

Nach dieſem Schema gehen erír (ferire), ervír (fervère), mentír, aðerír (adhairère), inχerír (ingerere), dizernír, arrepentír, die mit ferír (ferre), mit vertír (vertere) und einige mit kerír (kvairere) componierten.

3) Die dritte Claſſe mit e, die gar keinen Diphthong, ſondern nur tonloſes e, tonloſes i und betontes (bald gedehntes bald geſchärftes) i zeigt, giebt das Paradigma peðír bitten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| píðo | píðes | píðe |
| peðímos | peðís | píðen |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| píða | píðas | píða |
| piðámos | piðáis | píðan |

píðe, peðíð. Imperfect peðía.

| | |
|---|---|
| peðíste | piðió |
| peðísteis | piðiêron |

…re und piðiéra. Infinitiv peðír, davon peðíðo aber piðiéndo.

…sel der tonlosen e und i ganz der…e; wir konnten die Erscheinung … eine dunkle Erinnerung an den ger… …anz andres aber ist es mit dem betonten i; … kurzem e in der Dehnung entstehen sollte, ist …autbildung ganz zuwider; kurzes e kann in diesem …e werden; es muß sich anders verhalten; die Steigerung …er eingetreten zu einer Zeit wo der Vocal noch kurz war und ich behaupte, sie ist nichts andres als der deutsche Ablaut. Man vergleiche die älteste fränkische Conjugazion von gèban geben:

| | | |
|---|---|---|
| gíbu | gíbis | gíbit |
| gèbamês | gèbatês | gèbant |

Hier hängt freilich der Vocalwechsel von der Assimilazion an den Flexionsvocal ab; dieses wurde vom Castilier äußerlich nachgebildet; píðo muß also noch kurzen Vocal wie gíbu gehabt haben, und erst später stehen sich píðo und peðímos ungefähr wie unser er sieht und sie sehen gegenüber; das i ist übrigens jezt nur lang, weil ein d folgt; wir werden am folgenden Verzeichniß sehen, daß die Mehrzahl der Verba das i eher schärft: reχír (regere), ríχo; servír, sérvo; vestír, vísto; tenjír (tiŋgere), ténjo; enjír (kneten), ínjo; entshír (aus implêre) íntsho; zenjír (kŋgere), zínjo; χemír (gemere), χímo; rendêr (reddere), ríndo; renjír (riŋgt), ríjo; koleχír und eleχír (von legere), koliχo, eliχo; strenjír (striŋgere), strínjo; langes i haben nur píðo, von kompetír kompíto, von konzebír konzíbo; von derretír (schmelzen) derríto; von segír (sekví) sígo; von freír (frígere) frío; von reír (ridêre) río; von desleír (auflösen) desíio; von eŋgreír (stolz machen) eŋgrío; von komeðír mäßigen sind nur einige Formen wie komíðe gebräuchlich. Im Particip schreibt Calderon rijéndo lachend, andre riéndo, aber auch dieses nicht diphthongisch, sondern dreisilbig scandiert.

4) Einen Versuch, dieses Ablautsverhältniß auf dem o-Gebiet nachzubilden bietet das Verbum podrêr oder pudrír (putrêre, faul

ſein), das bald pûdre, pûdren, pudrîð, pudrîðo, bald podrîðo, podrîa, podrirê bildet. Da es aber ohnehin defect iſt, ſo hat man einen doppelten Infinitiv angenommen, um die Formen daraus abzuleiten.

Wir betrachten noch einige kleine Anomalien:

1) Eine geſchloſſne Familie dieſer Conjugazion bilden noch die Verba, welche der lateiniſchen vierten ſchwachen u-Conjugazion angehörten; ſie ſind ohne Ausnahme in die Endung uîr getreten. Die lateiniſchen Verba ſind statuere, arguere, tribuere, denen ſich aber ſolche anſchloſſen, wo u zum Stamm gehört wie fluere, struere, imbuere, oder die einen Conſonant herauswerfen wie klûdere, fugere. Sie gehen ganz regelmäßig, ausgenommen daß ſie zwiſchen das u und einen folgenden Vocal, der nicht i iſt, ein euphoniſches j einſchieben. Es heißt alſo von uîr fliehen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ûjo | ûjes | ûje |
| uímos | uís | ûjen |

Conjunctiv ûja. Imperfect uía. Imperativ ûje, uîð.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| uí | uíste | ujô |
| uímos | uísteis | ujêron |

Davon ujése, ujêre und ujêra. Infinitiv uîr; uirê und uirîa. Particip ujéndo und uîðo. (Bei dieſem einzelnen Verbum läßt ſich freilich das j aus g deuten.) Ebenſo die Verba arguîr, Compoſita mit -stituîr, -tribuîr, -struîr, -kluir, imbuîr, fluîr und ein Schiffsausdruck luîr. In delinkîr, delínko (früher delínkuo) iſt u verſtummt. Verba, welche dagegen in uâr ausgehen, wie menguâr vermindern bilden ohne j das Präſens regulär: mengûo, mengûas. In der frühern Poeſie iſt es übrigens nicht ſo. Calderon bildet von averiguâr bekräftigen averíguo, von fraguâr ſchmieden frâguo, von menguâr ebenſo méngue und ſo durchaus. (Doch auch von fluktuâr fluktûo.)

2) oîr hören hat ſein i verſetzt und d mit g verwechſelt.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| óigo | ójes | óje |
| oímos | oís | ôjen |

Conjunctiv óiga, óigas. Imperfect oía. Perfect oí, oíste, ojó; Imperativ ôje, oîð; ojése; oîr, oirê; ojéndo und oîðo.

3) aslr (faſſen, von ansa, gleichſam ansio):

| | | |
|---|---|---|
| ásgo | áses | áse |
| asímos | asís | ásen |

Conjunctiv ásga. Imperativ áse, aslə. Sonſt ungebräuchlich.

4) salîr (ausgehen), ebenſo sálgo, sáles. Conjunctiv sálga. Der Imperativ bildet ohne e sal, saltə, das Futur mit D saldrê, saldrta. Das übrige regelmäßig.

5) Wir haben früher die Compoſita mit duzîr erwähnt, welche in falſcher Nachahmung der Frequentative im Präſens dúzko bilden; dieſelbe Anomalie zeigt ſich beim Verbum luzîr leuchten, das in ſeiner frühern Geſtalt luzêr in dieſelbe Analogie gezogen ebenfalls lúzko, lúzes; lúzka, lúzkas bildete, im übrigen aber regulär iſt.

6) Einige Verba haben neben ihrem regulären Particip noch ein altes ſtarkes, wie die Compoſita -primir (premere), préso, ιηχερτîr, ιηχérto, einige ziehen dieſe Form vor, wie von abrîr kubrîr, abiérto kubiérto; eskrivîr außer den Compoſitis nur eskrîto, freîr frîto und morîr muérto.

7) Von der Wurzel emere ſind nur regelmäßige i-Formen übrig, wie redimîr und presumîr, welche ſchwach gehen.

Dritte ſchwache Conjugazion in a.

Man kann ſagen, die beiden vorigen Conjugazionen ſind unter ſich und mit der ſtarken ſo verwickelt, daß ſie zuſammen nur eine ſtark-ſchwache Claſſe ausmachen; dem ſtellt ſich aber eine ganz ſchwache a-Conjugazion völlig entgegen und da ſie weit die meiſten Verba zählt, hält ſie allen andern in der äußern Erſcheinung das Gleichgewicht. Die Conjugazion iſt der lateiniſchen ſehr nah; amâr lieben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ámo | ámas | áma |
| amámos | amáis | áman |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| áme | ámes | áme |
| amémos | amêis | ámen |

Imperfect mit erhaltnem V, das aber jezt B ſein ſoll:

| | | |
|---|---|---|
| amâba | amâbas | amâba |
| amâbamos | amâbais | amâban |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| amê | amáste | amó |
| amámos | amástejs | amâron |

amé iſt aus amávi, amái contrahiert und der Diphthong zurückgenommen, amó wie im Italieniſchen aus Abkürzung von amávit, amáu ebenfalls mit zurückgenommenem Diphthong; amámos fällt auch hier mit dem Präſens zuſammen.

Conjunctiv Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| amáse | amáses | amáse |
| amásemos | amáseis | amásen |

Potenzial:

| | | |
|---|---|---|
| amâre | amâres | amâre |
| amâremos | amâreis | amâren |

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| amâra | amâras | amâra |
| amâramos | amârais | amâran |

Imperativ áma, amâd, Infinitiv amâr. Futur ohne italieniſche Schwächung des a amarê, Condizional amarîa. Particip amándo (amánte ungebräuchlich) und amâdo, amâda.

Auch hier iſt eine ſehr große Zahl von Verben, welche das betonte e und o in ie und ue diphthongieren, z. B. negâr bildet niégo, negámos, Conjunctiv niége, negémos; ebenſo zegâr blenden, zerrâr ſchließen, errar beſchlagen (ferrare), plegâr falten, kebrâr brechen (krepâre), regâr netzen, segâr mähen, sembrâr ſäen, sentâr ſetzen (deſſen erſte Perſon siénto jetzt mit der von sentîr gleichlautet, weil dieſe das ableitende i von sentio verloren hat), serrâr ſägen, temblâr zittern, tentâr taſten und viele componierte; ferner kolâr ſeihen, kolgâr hängen (kollokâre), kostâr koſten, forzâr zwingen, olgâr ausruhen, mostrâr zeigen, poblâr bevölkern, provâr prüfen, soltâr loslaſſen, sonâr tönen, sonjâr träumen, volâr fliegen und andre.

Eine kleine Anomalie macht χugâr ſpielen, das ſein tonloſes o aus jokârt in u ſteigert und durchaus behält, das betonte aber wie die andern in den Diphthong gehen läßt, alſo χuégo, χuégas und χuége, χuéges. Das Verbum errâr irren iſt inſofern abnorm, als es ſein Präſens nicht nach der Regel in iérro, ſondern jérro wandelt, zum Unterſchied von iérro aus ferrâre beſchlagen, wie ſich auch die Nomina jérro Fehler und iérro Eiſen gegenüberſtehen. Doch finden ſich bei Calderon beide Wörter als Wortſpiel, ſo daß alſo die Differenz überhört wird.

Einen ſchwierigen Punct endlich bilden die Verba, welche die

Endung iâr im Infinitiv haben. Die altſpaniſche Sprache iſt mit ihnen wie früher geſagt wurde in einem Schwanken der Betonung begriffen; nach dem allgemeinen Geſetz ſollte es heißen lidio, lidia, estudio, estudia, pronunzio, pronunzia, agravio, agravia. Allein in der claſſiſchen Periode Calderon's hat in dieſem Fall das lateiniſche Vorbild über die nazionale Gewöhnung den Sieg davon getragen, und die Dichter ſcandieren ganz entſchieden lîdio, lîdia, glôrio, glôria, estûdio, estûdia, pronúnzio, pronúnzia, agrâvio, agrâvia. Ein andrer Fall iſt envio, envia von envîar, wo das î der Wurzel angehört. Dieſer latiniſierende Accent ſtellt ſich aber entſchieden in Widerſpruch gegen den portugieſiſchen und cataloniſchen Dialect und iſt auch in der heutigen Ausſprache nur theilweiſe erhalten.

### Frequentativverba.

Statt wie anderwärts die i-Conjugazion zu verwirren, haben dieſe Verba ſich als eigne ſchwache Conjugazion conſtituiert, die neben ihrer Conſonantableitung äußerlich die Formen der erſten annimt. Ihre Zahl iſt ganz unverhältnißmäßig groß, und eine Menge Verba, welche die andern Sprachen einfach beſitzen, hat der Spanier nur in Frequentativform aufzuweiſen, wie z. B. fenezêr enden, ofrezêr anbieten, obedezêr gehorchen, parezêr ſcheinen; anderſeits hat ſie aber auch der Sprache Verba erhalten, die anderwärts nicht oder wenig mehr gebräuchlich ſind, wie merezêr verdienen, padezêr leiden u. a. Da dieſe Verba dem lateiniſchen asko, esko, isko entſprechen, ſo gehen ſie im Infinitiv alle auf zêr aus und dieſes ableitende z bleibt durch die ganze Conjugazion; die erſte Perſon des Präſens und der ganze Conjunctiv haben nämlich die große Seltſamkeit entwickelt, daß ſie das dem lateiniſchen sk angehörige z aus k, welches das vorausgehende S aufzehren mußte, nun auch da hören wollten, wo sk bleibt und ſo ganz unorganiſch ein reines lateiniſches s in das mauriſche z verwandelt und die barbariſche Combinazion zk zu Tage gebracht; während aus kognoskere richtig konozêr gebildet wurde, wollte man auch in kognosko das z nicht miſſen und bildete konózko. Die bekannteſten ſind die lateiniſchen:

1) nazêr geboren werden, aus dem Deponens übertragen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| názko | názes | náze |
| nazémos | nazéis | názen |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| názka | názkas | názka |
| nazkámos | nazkáis | názkan |

Imperfect nazía. Conjunctiv naziése. Perfect nazí. Potenzial naziére. Condizional naziéra. Imperativ náze, nazéd. Infinitiv nazér. Futur nazeré. Condizional nazería. Particip naziéndo und nazído, nazída.

2) pazér, weiden. Geht ebenſo.

3) krezér, wachſen.

4) konozér, kennen.

Von den zahlloſen ſpäter gebildeten, die alle aus lateiniſchen eskere und iskere gemacht in ezér ausgehen, führen wir nur an: akaezér, agradezér, amanezér, karezér, konvalézer, desvanezér, enkarezér, enternezér, entristezér, establezér, estremezér, faljezér, favorezér, pertenezér u. ſ. w. Eine große Verirrung muß man es aber nennen, wenn die Verba komplazér und desplazér, ſtatt ihrem Primitiv plazér zu folgen, in dieſe ſchwache Flexion eingehen und plázko, plázka u. ſ. w. bilden. Der Grund iſt, daß das Primitiv defect geworden war.

---

Wir haben früher erwähnt, daß die ſpaniſche Academie die Tempora amé und é amádo, ja ſogar úbe amádo für ſynonym erklärt hat; für das Condizionale concurrieren drei Formen, amaría, amára und amáse; ihre Verwendung iſt dadurch bedingt, daß im Vor- und Nachſatz nie dieſelbe Form ſtehen ſoll. Eigenthümlich iſt noch der ſpaniſchen Syntax, daß ſie wie anderwärts zwar die Activa durch avér und die Paſſiva durch eſtár unterſtützt, wofür im erſten Fall zuweilen tenér eintreten kann und im zweiten eſtár, daß ſie dagegen auch die Neutra mit avér flectiert und dem italieniſch-franzöſiſchen Gebrauch entgegen die Reflexiva und Reciproca.

## 2. Portugieſiſches Verbum.

Die portugieſiſche Mundart ſteht zur caſtiliſchen im Dialectverhältniß. Daraus folgt, daß beide Sprachen ſinnlich im Tonſyſtem und geiſtig im Flexionsorganismus in der Hauptſache, d. h.

mit geringen Ausnahmen, identiſch ſein müſſen. Verſchieden dagegen können ſie nur ſein phyſiologiſch in der Lautbildung und grammatiſch hie und da in der Syntax. Es folgt ferner, daß wir die Mundart in der Ordnung der vorigen durchgehen müſſen. Was die Laute angeht, ſo kenne ich leider die Mundart nicht aus eigener Anſchauung; ſie iſt nie völlig fixiert worden und hat einen etwas localen Charakter, den man nur im Lande ſelbſt gründlich ſtudieren könnte. Was zuerſt die Vocale betrifft, ſo fehlen hier jene zwei caſtiliſchen unechten Diphthonge ue und ie; dagegen hat die Mundart viele reine Diphthonge, deren Orthographie ſehr unbeſtimmt iſt; Trennung der betonten e und o von den Mittellauten ä und å läßt ſich ohnehin nicht ſtreng practiſch durchführen, wenn auch die Theorie über ihren Gebrauch einig wäre. Genau muß aber hier auf den Beſtand der Naſalvocale und Naſaldiphthonge gemerkt werden. Naſale a und o treffen ſich häufig zuſammen in dem Doppellaut ãõ oder nach gewöhnlicher Schreibart ão, naſales e und i aber kann ſich nicht ſo leicht diphthongieren, es bleibt nur ẽ und ĩ, erſteres mit dem Laut des franzöſiſchen ain, andre ſagen wie ẽi mit nachklingendem i, was ſich dem Diphthong näherte; das ĩ wird zum lateiniſchen ĩ und polniſchen ẽ ziemlich ſtimmen. Eine weitere Merkwürdigkeit iſt, daß nach dem Lexicographen Moraes kein Portugieſe noch Braſilier heutiges Tages die Wurzel mui, muitu (multum), wie nach den Reimen noch zu Camoens Zeit geſchah, mit reinem ui ausſpricht, ſondern vielmehr naſal wie müi, müitu; hier hat alſo der Anlautsnaſal den folgenden Vocal inficiert. Eine weitere Schwierigkeit macht der tonloſe Vocal, wo a, e, o ſich im Silbenauslaut oder bloß in Begleitung des flexiviſchen S befinden; ſie ſchwächen ſich ab und dieſe Schwächung ſoll beim e und o die ſinnliche Steigerung i und u eingehen, das a aber etwa den Laut ä einnehmen, wofür wir das Zeichen ë gebrauchen wollen. Das euphoniſche e vor st, sp wird in gewöhnlicher Sprache gar nicht mehr gehört, obwohl es im Verſe zählt. Von Conſonanten bleiben hier die Laute b und d durchaus rein, wogegen g drei Laute darſtellt; vor a, o, u iſt es das weichere caſtiliſche χ oder holländiſche g, das wir j bezeichnen, vor e und i wie im Franzöſiſchen ſh, ebenſo das geſchriebne j; vor Conſonanten bleibt g rein; das harte sh entſpricht theils dem caſtiliſchen χ, theils dem tsh und andern Lauten; ſtatt des caſtiliſchen Z gilt hartes S, in gewiſſen Fällen

ſteht ſtatt deſſen das weiche ſ. Endlich der Werth des Tonvocals iſt hier anders gefaßt; während der Caſtilier ámo ſchärft, verlangt hier die Theorie nafales ãmu, alſo Länge. Ebenſo ſteht ſtatt der geſchärften déχa, báχo, kósa diphthongiſches déishë, báishu, kóuſẽ oder kóiſë. Das führt auf den Grundſatz, daß der Tonvocal gedehnt wird, wo nicht entſchiedne Poſizion wirkt, wohin man auch die mouillierten Laute rechnen kann.

Erſte ſchwache Conjugazion in e.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véndu | véndis | vendi |
| vendêmus | vendéis | véndẽ |

Durch die Steigerung der Schlußvocale werden die Formen zufällig wieder zuweilen dem Latein ähnlicher; in II. pl. iſt hier ei wirklicher Diphthong und nicht ẽi zu ſchreiben. Die ältere Form vendêdis noch häufig bei Vicente.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| véndë | véndës | véndë |
| vendâmus | vendáis | véndão |

Im Singular matter Flexionsvocal, der ſich im Plural durch Ton und Diphthong erhält.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendĭë | vendĭës | vendĭë |
| vendĭëmus | vendĭeis | vendĭão |

Dem Caſtiliſchen gleich.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vendéssi | vendéssis | vendéssi |
| vendéssimus | vendésseis | vendéssẽ |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendí | vendésti | vendéu |
| vendêmus | vendéstis | vendêrão |

Die III. sg. hat ſtatt des caſtiliſchen vendió aus dem alten vendêvit richtiger vendéu gebildet. Die I. pl. fällt auch hier zum Präſens, die II. pl. hat keinen falſchen Diphthong und die III. zeigt, daß der caſtiliſche Diphthong keine Reduplicazion iſt.

Da die Portugieſen das einfache Condizional auch noch in ſeiner alten Funczion brauchen, ſo haben wir hier ein Plusquamperfect, und zwar fällt es nicht wie im Caſtiliſchen mit der i-Con-

jugazion in den Diphthong ie zuſammen, ſondern behält reines e, alſo aus vendiderã:

Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendêrë | vendêrës | vendêrë |
| vendêrëmus | vendêreis | vendêrão |

Potenziale, wirft die caſtiliſchen Vocale aus, wodurch in II. pl. das D erhalten wird:

| | | |
|---|---|---|
| vendêr | vendêris | vendêr |
| vendérmus | vendérdis | vendêrẽ |

Imperativ véndi, vendéi. Der sg. fällt durch Tonloſigkeit mit der i-Form zuſammen; der pl. hat das D abgeworfen und den Diphthong des Präſens. Bei Gil Vicente heißt die Form noch vendêdi.

Infinitiv vendêr. Eine Merkwürdigkeit iſt der hier conjugierte Infinitiv, er lautet:

| | | |
|---|---|---|
| vendêr | vendêris | vendêr |
| vendérmus | vendérdis | vendêrẽ |

mit der zulezt genannten Form, wie man ſieht, gleichlautend, aber gleichwohl im Paradigma nothwendig, weil die erſte Form ſich nach dem Perfect richtet, folglich in dem alten ſtarken Verbis vom Infinitiv ſich unterſcheidet. Auf den eigenthümlichen ſyntactiſchen Gebrauch dieſer Form können wir uns nicht einlaſſen; wer ein Specimen dafür wünſcht, dem empfehle ich einen Brief des Infanten Don Luís, der gegen den Schluß des Werks abgedruckt iſt in Andrada's Vida de dom João de Castro, wo der Prinz, wohl nicht ohne einige patriotiſche Oſtentazion, von dieſer ſpecifiſch portugieſiſchen Ausdrucksweiſe einen extremen Gebrauch macht. [1]

Futurum:

| | | |
|---|---|---|
| venderéi | venderás | venderá |
| venderêmus | venderéis | venderão |

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| venderïë | venderïës | venderïë |
| venderïëmus | venderïeis | venderïão |

[1] Ich will einen Paſſus herſchreiben: E tornando a vossa determinação de aventurardes vossa pessoa, e o estado da India, por soccorerdes Dio, foi mui boa, pois de o não fazerdes estava tanto mais aventurado; e de chegardes a Dio, e ordinardes vossa desembarcação, e mandardes que os navios u. ſ. w.

Participien: vendéndu und vendîdu, vendîdë.

Das R des Infinitiv und ſämtliche Schluß-S fallen ab, wenn ein Pronomen accreſciert, das ſein ſonſt verlornes L für dieſen Fall wiederherſtellt und man ſagt ſtatt ëmâr u ëmâlu und ſtatt âmës u âmëlu. Die Future und Condizionelle aber werden hier beſonders gern durch Zwiſchenwörter getrennt und zwar wird der contrahierte Infinitiv nicht wie im Caſtiliſchen wieder hergeſtellt; man ſagt dir-mi-a, far-mi-a für mi dirá, mi fërá.

### Reſte der ſtarken Flexion.

a) Ablaut.

1) dâr geben. Präſens, das lange o diphthongiert:

| | | |
|---|---|---|
| dóu | das | da |
| dâmus | dáis | dão |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| dê | dês | dê |
| dêmus | déis | dẽ |

Imperfect dâvë. Conjunctiv déssi, nach vendêr.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| déi | désti | déu |
| dêmus | déstis | dêrão |

Dißmal fällt I. pl. mit dem Conjunctiv zuſammen.

Plusquamp. dêrë. Potenzial:

| | | |
|---|---|---|
| dêr | dêris | dêr |
| dérmus | dérdis | dêrẽ |

Imperativ da, dái. Infinitiv dâr und flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| dâr | dâris | dâr |
| dármus | dárdis | dârẽ |

Futur dërêi. Condizional dërïë. Particip dándu und dâdu, dâdë.

2) stâr ſein, fällt hier nicht aus wie im Caſtiliſchen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| stóu | stas | sta |
| stâmus | stáis | stão |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| stêſhë | stêſhës | stêſhë |
| steſhâmus | steſháis | stêſhão |

Aus dem Diphthong ei hat sich hier das i in j endlich ſh verwandelt. Imperfect stâvë. Conjunctiv stivéssi. Das Perfect weicht zwar vom castilischen estûve nur gering ab in stîvi, allein während jenes sichtbar in die Analogie von ûve, tûve gezogen worden, sieht man in stîvi doch noch die Nachwirkung des lateinischen stetî, das sein T in D und V geschwächt hat, welche Form sich bestätigt durch das von Diez beigebrachte alte Beispiel stêde, dem ein altcastilisches estîdo (für stetit) zur Seite steht.

| | | |
|---|---|---|
| stîvi | stivésti | stêvi |
| stivêmus | stivéstis | stivêrão |

Die Unterscheidung von I. und III. sg. durch den Wurzelvocal ist willkürlich eingeführt. Plusquamp. stivêrë. Potenzial, wieder vom Infinitiv verschieden:

| | | |
|---|---|---|
| stivêr | stivèris | stivêr |
| stivérmus | stivérdis | stivêrẽ |

Imperativ sta, stái. Infinitiv stâr flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| stâr | stâris | stâr |
| stármus | stárdis | stârẽ |

Futur stëréi. Condizional stërîë. Particip stándu und stâdu, weil mit têr verbunden inflexibel.

3) vêr sehen. Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| vêſhu | vês | vê |
| vêmus | vêdis | vẽ, véiẽ |

Die II. pl. hat ihr altes D ausnahmsweise erhalten, die III. wird gewöhnlich zweisilbig gesprochen. Imperfect vîë. Conjunctiv vêſhë. Imperfect víssi. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| ví | vísti | víu |
| vîmus | vístis | vîrão |

In III. sg. das u wie im Castilischen angeschoben aber tonlos. Plusquamp. vîrë. Potenzial:

| | | |
|---|---|---|
| vîr | vîris | vîr |
| vírmus | vírdis | vîrẽ |

Imperativ vê, vêdi (das D bewahrt). Infinitiv vêr flectiert:

| | | |
|---|---|---|
| vêr | vêris | vêr |
| vérmus | vérdis | vêrẽ |

Particip véndu und wie castilisch vístu, vístë. Futur veréi. Condizional verîë. Das Compositum provêr hat provéis für vêdis und das Particip provîdu, provîdë.

4) fëſêr machen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fâsu | fâſis | fâs |
| fëſêmus | fëſéis | fâſẽ |

Ich bemerke, daß die Theoretiker hier über das ſ nicht ganz einig ſind und manche ſtatt deſſen hartes s verlangen.

Conjunctiv fâsë, fâsës. Imperfect fëſſë. Conjunctiv fiſéssi Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| fis | fiſésti | fês |
| fiſêmus | fiſéstis | fiſêrão |

Wieder I. und III. sg. durch den Wurzelvocal geſchieden. Plusquamp. fiſêrë. Potenzial fiſêr, fiſêris. Imperativ fâſi, fëſéi. Infinitiv fëſêr, fësêris. Particip fëſéndu und féitu, féitë. Futur, aus der contrahierten Form, fëréi. Condizional fërïe.

5) vîr kommen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vénju | vẽs | vẽ |
| vîmus | vîndis | vẽ |

Die I. sg. hat ihr altes i, die II. pl. ihr D erhalten, die andern ſind naſal contrahiert und beide III. fallen zuſammen. Conjunctiv vénjë pl. venjâmus. Imperfect. Hier findet ſich eine bedeutende Anomalie; ſtatt des alten veníva wird dem Caſtiliſchen ſehr entgegen mit zurückgezogenem Ton eine verkürzte Form gebildet, nämlich:

| | | |
|---|---|---|
| vînjë | vînjës | vînjë |
| vînjëmus | vînjeis | vînjão |

Conjunctiv viéssi (das ie nicht Diphthong, ſondern Contracziøn). Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vî | viésti | véiu |
| viêmus | viéstis | viêrão |

Die III. sg. bildet einen abnormen Diphthong vor dem angehängten u. Plusquamp. viêrë. Potenziale viêr, viêris. Imperativ vẽ, víndi (mit D). Infinitiv vîr, vîris. Particip mit i: víndu und was merkwürdig iſt, das zweite Particip (aus venĭtus oder dem alten ventus) ebenfalls víndu, víndë. Futur viréi. Condizionale virïë.

Es iſt noch zu bemerken, daß das ſchwache Verbum vinjâr rächen (vindicare) ſeine Formen hie und da mit venire vermiſcht hat und ſo die ſonſt unvereinbare Bedeutung von „ankommen, gelangen" mit einſchließt, ſo daß man z. B. vînji er erreiche (für

vénjë) findet, was dem Organismus in der That widerſpricht und eine Verirrung der Sprache heißen muß.

Der Portugieſe hat alſo 5 Verba mit altem Ablaut im Perfect.

b) Altes Perfect mit u:

1) êvêr haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| éi | as | a |
| êvêmus (êmus) | êvéis (éis) | âo |

Die verkürzten Formen gelten für das getrennte Futur.

Conjunctiv: âſhë, âſhës. Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| êvlë (lë) | êvlës | êvlë (lë) |
| evlëmus | êvleis (leis) | êvlão (lão) |

Die verkürzten Formen für das getrennte Condizional.

Conjunctiv: ouvéssi (habuissẽ). Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| óuvi | ouvésti | óuvi |
| ouvêmus | ouvéstis | ouvêrão |

Aus dem verſetzten ábui, áubi. Plusquamp. ouvêrë. Potenzial ouvêr, ouvêris. Imperativ; der sg. wird aus têr genommen; Plural êvéi. Infinitiv êvêr, êvêris. Particip êvéndu und êvîdu, êvîdë. Futur êveréi. Condizional êvertë.

2) têr haben, hier das gewöhnliche Auxiliare. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ténju | tẽs | tẽ |
| têmus | téndis | tẽ |

I. sg. mit altem i, II. pl. mit D, beide III. fallen zuſammen. Conjunctiv ténjë pl. tenjâmus. Das Imperfect hat wieder die aus tenêva verkürzte Form:

| | | |
|---|---|---|
| tínjë | tínjës | tínjë |
| tínjëmus | tínjeis | tínjão |

Conjunctiv: tivéssi. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| tîvi | tivésti | têve |
| tivêmus | tivéstis | tivêrão |

Iſt wie die caſtiliſche Form aus tenui verſetzt, doch hat hier das Vorbild von stîvi, ich war, mitgewirkt. Die I. und III. sg. ſcheiden ſich wieder im Wurzelvocal. Plusquamp. tivêrë. Potenzial tivêr, tivêris. Imperativ tẽ, téndi (mit D). Infinitiv têr, têris. Particip téndu und tîdu, tîdë. Futur teréi. Condizional tertë.

3) sëbêr wiſſen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| séi | sâbis | sâbi |
| sëbêmus | sëbéis | sâbẽ |

Conjunctiv aus sapiã verſetzt sáibë, sáibës. Imperfect sëblë. Conjunctiv soubéssi (sapuissẽ). Perfect, aus saput verſetzt:

| | | |
|---|---|---|
| sóubi | soubésti | sóubi |
| soubèmus | soubéstis | soubêrão |

Plusquamp. soubêrë. Potenzial soubêr, soubêris. Imperativ sâbi, sëbéi. Infinitiv sëbêr, sëbêris. Particip sëbéndu und sëbidu, sëbidë. Futur sëberéi. Condizional sëberlë.

4) këbêr enthalten, geht ganz wie sëbêr, nur daß die erſte Perſon des Präſens káibu lautet. Perfect kóubi oder kûbi.

5) Das imperſonelle prëſêr gefallen, hat prâs es gefällt, prëſlë und próuvi oder prôvi (aus plakuit) es gefiel, prouvêrë oder provêrë es hatte gefallen und würde gefallen, prëſerá es wird gefallen, prâſë es gefalle, prouvéssi es gefiele, prouvêr oder provêr es möge gefallen, prëſerlë es gefiele. Das erſte Particip heißt prëſéndu oder auch anomal aus dem Perfect gebildet prouvéndo oder provéndu, das zweite prëſidu.

6) podêr können. Präſens, die erſte Perſon und der Conjunctiv aus der lateiniſchen Form, alſo italieniſch und uncaſtiliſch:

| | | |
|---|---|---|
| póssu | pôdis | pôdi |
| podêmus | podéis | pôdẽ |

Conjunctiv póssë, póssës. Imperfect podlë. Conjunctiv pudéssi. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| pûdi | podésti, pudésti | póudi, pôdi |
| pudêmus, podêmus | pudéstis, podéstis | pudêrão, podêrão |

Es iſt aus potut verſetzt. Plusquamp. pudêrë, podêrë. Potenzial podêr. Imperativ pôdi, podéi (wenig gebraucht). Infinitiv podêr, podêris. Particip podéndu und podidu. Futur poderéi. Condizional poderlë.

7) Hier iſt das im Caſtiliſchen (jazêr) regelmäßige Verbum ſhëſêr ruhen, einzuſchalten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ſhâſu | ſhâſis | ſhâſi |
| ſhëſèmus | ſhëſéis | ſhâſẽ |

Conjunctiv ſhâſë. Imperfect ſhëſlë. Conjunctiv ſhouvéssi. Perfect ſhóuvi, ſhouvésti wie sóubi; es iſt aus jakut verſetzt. Plusquamp. ſhouvêrë. Potenzial ſhouvêr, ſhouvêris. Imperativ ſhâſi, ſhëſéi. Infinitiv ſhëſêr, ſhëſêris. Particip ſhëſéndu und ſhëſidu. Futur ſhëſeréi. Condizional ſhëſerlë.

Dieſe Anomalie gegenüber dem Caſtiliſchen wird dadurch compenſiert, daß das Verbum andâr gehen hier vollkommen regelmäßig nach ëmâr conjugiert.

8) Auch hier mit ſcheinbarer S-Ableitung des Verb pônere in der Contracçion pôr (natürlich der einzige Infinitiv in ôr oder vielmehr der einzige Reſt von ſtarkem Infinitiv, der ſich im Portugieſiſchen findet). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| pónju | põis | põi |
| pômus | póndis | põi, põẽ |

Die I. sg. hat ſchwaches i, die II. hat das N von ponis in das O aufgenommen und dann das i im Diphthong angehängt; die II. pl. hat ihr D bewahrt und die III. fällt insgemein mit dem sg. zuſammen; will man ſie unterſcheiden, ſo ſpricht man zweiſilbig und mit doppeltem Naſal (aus pon-en) põẽ.

Conjunctiv pónjë. Das Imperfect wieder contrahiert mit dem vorgeſchobnen Ton ſtatt ponêva:

| | | |
|---|---|---|
| púnjë | púnjës | púnjë |
| púnjëmus | púnjeis | púnjão |

Es ſind 3 Verba mit dem Charakter N, die dieſes anomale Imperfect zeigen; Diez vermuthet, die Naſalität ſei der Grund; man wollte in ponêva nicht in tonloſer Silbe das N verlieren. Derſelbe Grund erhält die contrahierten D-Formen in II. pl.

Conjunctiv puſéssi. Das Perfect hat wie caſtiliſch aus posui mit Verſetzung:

| | | |
|---|---|---|
| pûs | puſésti | pôs |
| puſêmus | puſéstis | puſêrão, poſêrão |

I. und III. wieder im Vocal geſchieden. Plusquamp. puſêrë. Potenzial puſêr, puſêris. Imperativ põi, póndi (mit D). Infinitiv pôr, pôris. Particip póndu und póstu, póstë. Futur porêi. Condizional portë. Viele Compoſita ebenſo.

9) Das zweite ſcheinbare S-Perfect bei kerêr wollen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kêru | kêris | kêr |
| kerêmus | kerêis | kêrẽ |

Conjunctiv (mit verſetztem ſchwachem i) kéirë, kéirës. Imperfect kertë. Conjunctiv kiſéssi. Perfect, aus kvaisivi verkürzt:

| | | |
|---|---|---|
| kis | kiſésti | kis |
| kiſêmus | kiſéstis | kiſêrão |

Plusquamp. kiſêrë. Potenzial kiſêr, kiſêris. Imperativ kêri, kerêi. Infinitiv kerêr, kerêris. Particip keréndu und kerídu, kerídë. Futur kererêi. Condizional kererïë.

c) Altes Perfect mit S; nur zwei Verba.

1) trëſêr bringen (trahere). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tråju | tråſis | trås |
| trëſêmus | trëſéis | tråſë |

Conjunctiv tråjë, tråjës. Imperfect trëſſë. Conjunctiv troushéssi. Das Perfect hängt noch einigermaßen mit der vorigen Claſſe zuſammen, denn nicht ſowohl aus dem alten traksi, als vielmehr einem falſchen traksui und dem altcaſtiliſchen trúχe, mit Uebergang des χ in den Ziſchlaut, erklärt ſich die Form trúshi oder gewöhnlicher:

| | | |
|---|---|---|
| tróushi | troushésti | tróushi |
| troushêmus | troushéstis | troushêrão |

Plusquamp. troushêrë. Potenzial troushêr, troushêris. Imperativ trâſi, trëſéi. Infinitiv trëſêr, trëſêris. Particip trëſéndu und trëſſdu, trëſſdë.

2) Dagegen haben wir hier ein Verbum mit wirklich reinem S-Perfect in diſêr ſagen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dïju | dïſis | dïs |
| diſêmus | diſéis | dïſë |

Conjunctiv dïjë, dïjës. Imperfect diſſë. Conjunctiv disséssi. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| díssi, dïsi | dissésti | díssi, dïsi |
| dissêmus | dissésti | dissêrão |

Das harte s aus diksi ſcheidet die I. pl. vom Präſens.

Plusquamp. dissêrë. Potenzial dissêr, dissêris. Imperativ dïſi, diſéi. Infinitiv diſêr, diſêris. Particip diſéndu; dïtu und dïtë (aus diktus). Das Compoſitum benſêr (benedikere) hat Präſens bénſu, bénſis, bénſi. Conjunctiv bendïjë u. ſ. w. Particip benſïdu und béntu.

Das caſtiliſche dritte Verbum, die Compoſita mit duſïr haben hier ſchwaches i-Präteritum.

d) Verbum ſein. 1) Wurzel as. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sóu | es | è |
| sômus | sóis | são |

Die I. hat ihr ó diphthongiert (bei Gil Vicente ſteht auch

naſales são dafür, wie im italieniſchen), die II. braucht nicht die caſtiliſche Futurform, weil III. ihr S abwirft (man ſchreibt anomal he), die II. pl. wieder aus dem Conjunctiv. Dieſer:

| | | |
|---|---|---|
| sêſhë | sêſhës | sêſhë |
| seſhâmus | seſháis | sêſhão |

Wieder i in j und ſh gegangen. Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| êrë | êrës | êrë |
| êrëmus | êreis | êrão |

Imperativ: sê, sêdi (aus dem Conjunctiv, letztres mit D).
Infinitiv:

| | | |
|---|---|---|
| sêr | sêris | sêr |
| sérmus | sérdis | serẽ |

Particip: séndu, sidu und sidë.
Futur:

| | | |
|---|---|---|
| seréi | serás | será |
| serêmus | seréis | serão |

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| serlë | serlës | serlë |
| serlëmus | serleis | serlão |

2) Wurzel fu. Perfect aus fui:

| | | |
|---|---|---|
| fúi | fósti | fói |
| fômus | fóstis | fôrão |

Die I. und II. haben nicht wie im Caſtiliſchen den Accent der ſchwachen angenommen, ſondern bewegen ſich nach dem Diphthong, unterſcheiden ſich aber durch den Wurzelvocal. Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| fôrë | fôrës | fôrë |
| fôrëmus | fôreis | fôrão |

aus fuerã, die III. pl. fällt mit dem Perfect zuſammen.
Potenzial, aus fuerĩ:

| | | |
|---|---|---|
| fôr | fôris | fôr |
| fórmus | fórdis | fôrẽ |

Die II. pl. behält ihr D. Imperfect-Conjunctiv aus fuissẽ:

| | | |
|---|---|---|
| fóssi | fóssis | fóssi |
| fóssimus | fósseis | fóssẽ |

e) Verbum gehen. Außer dem regelmäßigen andâr.
1) Wurzel i; aus dem Präſens nur 2 Formen: imus wir gehen und ídis (mit D) ihr geht, wofür bei Camoens die Contracżion ís vorkommt (Lus. IV, 91, 3). Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| lë | lës | lë |
| lëmus | leis | lão |

Das Wort wirft ſein V aus (caſtiliſch iba) und fällt dadurch mit der verkürzten Form von avia, ia ich hatte, zuſammen, zumal es häufig fälſchlich hia geſchrieben wird. Aus dem Imperativ nur ldi, geht. Infinitiv:

| | | |
|---|---|---|
| îr | îris | îr |
| îrmus | îrdis | irẽ |

Particip îndu gehend und îdu, îdë gegangen.

2) Lateiniſch vâdere. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vóu | váis, vas | vái |
| vâmus | — | vão |

Die II. pl. vom vorigen. Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| va | vâs | va |
| vâmus | vâdis | vão |

II. pl. mit D; III. fällt zum Indicativ. Imperativ vái geh, pl. vom vorigen.

3) Alles übrige wird wie caſtiliſch von der Wurzel fu entlehnt, alſo fúi, fôrë, fôr und fóssi.

f) Regelmäßige Conjugazion in êr.

Die caſtiliſchen Wechſel des e, o mit ie, ue fehlen; dagegen ſind feinere Lautwechſel zwiſchen ä und e, å und o zu ſchwierig genau durchzuführen. Leichte Anomalien haben noch folgende Verba von ſchwachem Perfect:

1) kadere geht in die i-Form; andre mit Vocalcharacter ſind die hier contrahierten lêr leſen und krêr glauben. Sie gehen ganz gleich. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| léiu | lès | lê |
| lêmus | lêdis | lẽ, lêẽ, léiẽ |

Die I. diphthongiert; II. pl. hat D; III. ein- und zweiſilbig. Conjunctiv léiës oder lêë. Imperfect letë. Conjunctiv léssi. Perfect nimt durch die Contraczion aus lei den Schein einer ſtarken Form an:

| | | |
|---|---|---|
| lî | lésti | léu |
| lêmus | léstis | lêrão |

Plusquamp. lêrë. Potenzial lêr, lêris. Imperativ lê, lêdi (mit D). Infinitiv lêr, lêris. Particip léndu; lîdu, lîdë. Futur lerêi. Condizional lertë.

2) vêlêr gelten. Präſens mit verhärtetem e:

| | | |
|---|---|---|
| válju | vâlis | vâli, val |
| vêlêmus | vêléis | vâlẽ |

Conjunctiv váljë, váljës. Imperfect vêltë u. ſ. w. nach vendía.

3) perdêr verlieren. Hat ſein D ganz anomal in K verwandelt, daß man ein misverſtandnes ç vermuthen ſollte, wenn nicht dieſes K im Catalaniſchen und Provenzaliſchen weiter verbreitet wäre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| pérku | pérdis | pérdi |
| perdêmus | perdéis | pérdẽ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| pérkë | pérkẽs | pérkë |
| perkâmus | perkáis | pérkẽo |

Alles übrige iſt regelmäßig.

4) Viele Verba haben neben ihrem regulären Particip ein altes ſtarkes, das in die Natur eines Adjectiv eingeht; ſo absolvêr, absolvídu, absolûtu und absóltu; kerêr, kerídu und kístu, morrêr, morrídu und mórtu. Die mit têr componierten haben neben tídu auch tôdu (das italieniſche tenûto, lezter Reſt der falſchen u-Form).

### Zweite ſchwache Conjugazion in i.

Sie iſt etwas beſſer als im Caſtiliſchen von der erſten geſchieden, doch das Präſens wie dort; von partîr theilen:

| | | |
|---|---|---|
| pártu | pártis | párti |
| partímus | partís | pártẽ |

I. und II. pl. ſcheiden ſich ab. Conjunctiv pártë und Imperfect partîë wie vendêr, aber Conjunctiv Imperfect partíssi. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| partí | partísti | partíu |
| partímus | partístis | partírão |

Hier fällt nur I. sg. zur erſten, die I. pl. aber wieder zu ihrem Präſens; Plusquamp. partírë. Potenzial partîr, partîris. Imperativ párti (wie véndi), partí. Infinitiv partîr, partîris. Particip; das erſte iſt nach dem lateiniſchen audiendus eigenthümlich contrahiert in partíndu; partídu, partídë wie in der erſten.

Die wichtigſte Anomalie dieſer Conjugazion iſt folgende. Während der Portugieſe an der caſtiliſchen Diphthongierung keinen Theil nimt, nimt er ſolchen gleichwohl ganz entſchieden an der davon

ganz unabhängigen von uns für germaniſch erklärten Ablautung der Verba, wie folgt:

1) Bei den Verben mit e iſt der Ablautsvocal i; von sentîr fühlen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| síntu | séntis | sénti |
| sentîmus | sentîs | séntẽ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| síntẽ | síntẽs | síntẽ |
| sintâmus | sintáis | síntão |

Hier trifft alſo I. sg. im Indicativ und den ganzen Conjunctiv die Steigerung des Wurzelvocals. Das übrige geht regulär. Nach dieſem Schema flectieren: servîr, sírvu; sejîr folgen sîju; vestîr, vístu; advertîr, advírtu, diſherîr verdauen diſhîru; ferîr verwunden fîru; despîr entblößen díspu; freſhîr braten frîſhu; mentîr lügen míntu; repetîr, repîtu; kompetîr, kompîtu; refletîr, nachdenken, refîtu. Die Compoſita mit pedîr wie impedîr, despedîr können ſowohl ihrem Primitiv als dieſer Anomalie folgen, alſo impêsu oder impîdu; despêsẽ oder despîdẽ.

2) Verba mit dem Vocal u wandeln dieſes in o nach dieſem Schema: subîr ſteigen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sûbu | sôbis | sôbi |
| subîmus | subîs | sôbẽ |

Conjunctiv subẽ. Imperativ sôbi und subî. Sonſt bleibt u.

Dieſe Form iſt eigentlich der vorigen analog, nur iſt hier u meiſt der urſprüngliche Laut, weshalb es größern Umfang hat als dort das i. Nach dieſem Schema gehen: kubrîr bedecken, kôbri er bedeckt; fuſhîr fliehen, fôſhi; bulîr (auch bolîr) wegrücken, bôli; kuspîr ſpeien (konspuere), kóspi; ẽkudîr helfen (von akurrere, ẽkôdi; sẽkudir ſchütteln (sukkutere), sẽkôdi; tussîr huſten, tóssi; sumîr wegnehmen, sômi; ebenſo konsumîr; surſhîr Anker werfen, sórſhi; ẽjulîr verſchlingen, ẽjôli. In dieſelbe Analogie hat man auch die Compoſita von struere, konstruîr und destruîr gezogen und bildet konstrôi, destrôi.

3) dormîr ſchlafen, bildet ſein Präſens dúrmu, dórmis u. ſ. w. Der Conjunctiv dúrmẽ, durmẽs und sortîr erlangen, bildet faſt umgekehrt sórtu, súrtis, súrti, III. pl. súrtẽ; Conjunctiv súrtẽ, súrtẽs. Imperativ súrti, ſonſt beide mit o; urdîr anzetteln, heißt auch ordîr und hat doppelte Formen.

4) Es ſind viel weniger ſtarke Verba in dieſe Claſſe übergegangen, als im Caſtiliſchen, aber ſtatt kaêr heißt es hier kêîr·fallen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| káiu | káis | kái |
| kêîmus | kêîs | kâẽ |

Conjunctiv káië, káiës. Imperativ kái. Perfect kêí. Ganz gleich geht sêîr (vom alten salire) ausgehen.

5) Die Verba auf uîr ſchieben kein euphoniſches j ein; ſo arjuîr. Präſens arjûu, arjûis; Conjunctiv arjûë; ſo auch ſtatt des caſtiliſchen poseêr, possuîr, possûu, possûë.

Die Verba pedîr bitten und medîr meſſen kennen den caſtiliſchen Umlaut nicht, wandeln aber ihr D in S (geſchrieben ç, daher unſre frühere Vermuthung bei perdêr). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| pêdu | pêdis | pêdi |
| pedîmus | pedîs | pêdẽ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| pèsë | pêsës | pêsẽ |
| pesâmus | pesáis | pêsão |

7) Aehnlich geht ouvîr hören. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| óusu | óuvis | óuvi |
| ouvîmus | ouvîs | óuvẽ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| óusë | óusës | óusë |
| ousâmus | ousáis | óusão |

ſo daß das D bald in S, bald in V ſich auflöst.

8) pêrîr gebären, verſchiebt das lateiniſche pario in páiru pâris. Conjunctiv páirë, páirës.

9) luſîr leuchten und die Compoſita mit duſîr führen, haben: Präſens

| | | |
|---|---|---|
| lûſu | lûſîs | lûs |
| luſîmus | luſîs | lûſẽ |

Conjunctiv lûſë. Imperativ lûſi u. ſ. w.

10) Das contrahierte rîr lachen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| rîu | rîs | rî |
| rîmus | rîdis | rî̃, rîẽ |

Conjunctiv rîë. Imperfect ebenfalls rîë. Conjunctiv rîssi. Imperativ ri.

11) Viele Verba haben auch hier neben dem regulären Participium ein altes ſtarkes, wie ẽbrîr öffnen, ẽbridu und ẽbértu, possuír, possuídu und posséssu; distinjîr, distinjídu und distíntu. Sie ſind alle lateiniſch.

Dritte ſchwache Conjugazion in a.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| âmu | âmës | âmẽ |
| ẽmâmus | ẽmáis | âmão |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| âmi | âmis | âmi |
| ẽmêmus | ẽméis | âmẽ |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| ẽmâvẽ | ẽmâvës | ẽmâvẽ |
| ẽmâvẽmus | ẽmâveis | ẽmâvão |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ẽmássi | ẽmássis | ẽmássi |
| ẽmássimus | ẽmásseis | ẽmássẽ |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| ẽméi | ẽmásti | ẽmóu |
| ẽmâmus | ẽmástis | ẽmârão |

Iſt wie das caſtiliſche gebildet, nur é und ó diphthongiert aus amái, amáu; die I. pl. fällt mit dem Präſens zuſammen.

Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| ẽmârẽ | ẽmârës | ẽmârẽ |
| ẽmârẽmus | ẽmâreis | ẽmârão |

Die III. pl. fällt auch hier zum Perfect.

Potenzial:

| | | |
|---|---|---|
| ẽmâr | ẽmâris | ẽmâr |
| ẽmármus | ẽmárdis | ẽmârẽ |

Imperativ âmẽ, ẽmái.

Infinitiv ẽmâr, die Flexion wie im Potenzial.

Participium ẽmándu; ẽmâdu, ẽmâdẽ.

Futur ẽmẽréi. Condizional ẽmẽríẽ.

Verba mit Vocalcharacter wie semeâr ſäen, ſchieben, wenn das e betont werden ſoll, ein i ein das Diphthong bildet; Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| seméiu | seméiës | seméiẽ |
| semeâmus | semeáis | seméião |

Conjunctiv seméii, seméiis. Ebenſo werden einige Verba in iâr behandelt, wie premiâr belohnen, gloriâr pralen, mediâr vermitteln; Präſens preméiu, gloréiu, medéiu;

| | | |
|---|---|---|
| medéiu | medéiës | medéië |
| mediâmus | mediáis | medéião |

Conjunctiv médéii u. ſ. w. Doch iſt diß nicht durchgehende Regel; claſſiſche Dichter wie Camöes ſagen: glorîu, glorîës, glorîë; beides aber beweist die Abweichung vom claſſiſch caſtiliſchen, wo die Dichter glôrio, glôrias, glôria flectieren, was der Portugieſe nicht kennt.

Hie und da findet ſich im Portugieſiſchen (ſeltner im Caſtiliſchen) die italieniſche Abnormität, dem Particip Paſſiv die Flexionsſilbe zu entziehen; ſo ſagt man von sejâr blenden, ſtatt sejâdu auch sêju, was aufs lateiniſche koikus zurückgeht, von vëjâr ſchweifen, ſtatt vëjâdu vâju (lateiniſch vagus), von salvâr sálvu, von soltâr sóltu. Ganz unlateiniſch iſt aber von pëjâr bezahlen, pâju und von eiskuſâr (ekskusâre) eiskûſu.

### Frequentativverba.

Sie laſſen das alte sk durch die ganze Conjugazion in einfaches s aufgehen und flectieren dann ganz regelmäßig; kresêr wachſen, krêsu, krêsis, krêsi; nëser geboren werden nâsu; pësêr weiden pâsu; konjesêr kennen konjêsu; ſie fallen alſo mit der erſten Conjugazion wie koſêr kochen kôſu, torsêr drehen tórsu, vensêr ſiegen vénsu völlig zuſammen. Die Bildung hat auf ähnliche Art fortgewuchert wie im Caſtiliſchen; es heißt skesêr vergeſſen (ekskadere) ëgrëdesêr danken, obedesêr, meresêr, fenesêr, offeresêr u. ſ. w.

---

Die Auxiliare verhalten ſich wie im Caſtiliſchen; nur hat têr das Verb êvêr beinah verdrängt, denn das letztere wird ſelbſt mit jenem combiniert; nur in einigen Conjunctivformen wie ouvéssi, ouvêrë und im Particip êvéndu kann auch êver ſtehen; ausnahmsweiſe aber brauchen êvêr die Verba podêr, kerêr, auch rîr, êborresêr und einige andre. In der Form der Nöthigung, die mit de ausgedrückt wird, wird überall êvêr gebraucht, z. B. êvêr di sêr ſein ſollen; aber neben êvêr di têr muß man doch umgekehrt têr di êver ſagen. Das Auxiliare sêr drückt das abſtracte ſein und das

gewöhnliche Paſſiv, stár mehr ſich befinden aus, wie im Caſtiliſchen.

## 3. Cataloniſches Verbum.

Die cataloniſche Mundart ſtand im Mittelalter in nahem Zuſammenhang mit der benachbarten Provence und lieferte ihre Troubadoure für jene Literatur. Allmälich aber wurde es doch dem Gemeinſpaniſchen wieder aſſimiliert und bildete eine eigenthümliche Mundart dieſes Stammes. Dieſer Uebergang iſt z. B. in der Chronik des Ramon Muntanér aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts zu erkennen. Der berühmteſte erotiſche echt cataloniſche Dichter wurde der oft mit Petrarca verglichene Auſias Mark. Bald nach ihm aber wurde durch politiſche Verhältniſſe das Caſtiliſche über den Oſtdialect Herr und der einheimiſche Dialect ſank nach und nach zur Volksmundart herab. In dieſe Periode des Verfalls iſt der eigentliche cataloniſche Volksdichter Vicens García zu ſetzen; in ihm iſt der individuelle Character der Mundart am vollkommenſten ausgeprägt. Das volksmäßige des Dialects iſt wie überall der comiſchen und burleſken Poeſie günſtig, das Eindringen der fremden Mundart zeigt ſich aber in einzelnen Wörtern, die die Sprache nicht abweiſen kann; ſo widerſpricht ein Wort wie luégo dem cataloniſchen Vocalſyſtem und Wörter wie asánja die That oder asiénda Vermögen laſſen ſich nicht mehr vom einheimiſchen fèr machen ableiten; ebenſo ermóso ſchön. Auch mangelhafte Flexionen wie per tu für per ti kommen vor. Mit alle dem iſt das Cataloniſche, das bis ins ſechzehnte Jahrhundert ſeine Literatur hatte, nicht völlig ſo wie ein italieniſcher Dialect zu behandeln und wir ſind ihm einige Aufmerkſamkeit ſchuldig. Ich nehme die zuerſt und zuletzt genannten Schriftſteller als meine Quellen. Später erſchienen nur Wörterbücher; ein großes in Folio von Lacavalleria, Barcelona 1695, kleinere von Carlos Ros, Valencia 1764, Fuſter, Valencia 1827; Muntanér iſt in Stuttgart 1844, García in Barcelona 1820 neu gedruckt, Auſias hatte ich leider nicht zur Hand. Niemand aber hat meines Wiſſens von dieſer Mundart eine Formenlehre entworfen und ich mußte darum den erſten Verſuch auf eigene Fauſt wagen. Ich lege ihn zu künftiger Verbeſſerung vor.

Was der Dialect mit dem Provenzaliſchen gemein hat, iſt das Abwerfen der meiſten Schluß-o und e, zuweilen auch der Schluß-N nach dem Tonvocal; es fehlen die caſtiliſchen Diphthonge und treten dafür reine ein wie in Portugal; die Gutturale ſind ebenfalls uncaſtiliſch; der Aſpirat fehlt ganz und wird durch das italieniſch-provenzaliſche dſh erſetzt; dagegen ſtatt des harten tsh ſteht ſcharfes s wie im portugieſiſchen und provenzaliſchen, ſo daß alſo das arabiſche z ganz fehlt; das ſpecifiſch provenzaliſche tsha für ka iſt aber unbekannt, ebenſo das caſtilliſche Abwerfen des F; ſtatt der caſtiliſch mouillierten kl, pl, fl werden hier vielmehr die einfachen L-Anlaute, mit Ausnahme des Artikels, durchaus mouilliert; dieſes erinnert an ſlawiſche Idiome, man vergleiche das Polniſche. [1]

In der Conjugazion iſt eigenthümlich, einmal daß die II. pl. in der Muntanér noch die provenzaliſche Endung ts bewahrt, dieſes ſpäter in vocaliſches u auflöst, ſo daß Diphthonge áu, éu, íu entſtehen; dieſes u ſcheint aus dem caſtiliſchen *d* zu fließen oder iſt es ein ſuffigiertes vos; zweitens das Feſthalten an dem italieniſch-franzöſiſchen falſchen Particip in út, Feminin úda; das wichtigſte iſt aber die alte ſtarke Form der Infinitive; dieſe iſt bei Muntanér noch rein erhalten; es heißt véure, ſehen, víure leben, ſpäter aber kommen dieſe Formen nur noch ausnahmsweiſe vor, namentlich in dem Fall, wo ein Pronomen accreſciert, z. B. veuréus euch ſehen. Im übrigen hat die Einwirkung des ſpaniſchen Organismus eine ziemlich barbariſche Erſcheinung zur Folge gehabt, die eben das volksmäßige der Mundart beweist; da man nämlich der lezten Silbe den Accent zuwenden mußte, ſo wurde das ſtarke R mit dem ſchwachen combiniert und man bildete jene Verba in veurér, viurér um. Vielleicht mag der Dialect von Valencia noch etwas feſter an der alten Form hängen als der von Barcelona, wenigſtens macht ſich der genannte Carlos Ros das theoretiſche Vergnügen, die alten ſtarken Infinitive wiederherzuſtellen; Garcia braucht ſie ſelten mehr. Eine andre kleine Barbarei ſind Participien wie kumplért, restablért, die ans deutſche etabliert erinnern und wahrſcheinlich abnorm

[1] Ich bemerke für Caſtiliſch-Leſende, denen ein catalaniſches Buch in die Hand fällt, daß ein auslautendes ch wie einfaches k gilt; ce lautet wie se, ge wie dſh, ebenſo das j, es wird dafür auch tg geſchrieben; x lautet sh folglich tx = tsh, lateiniſches x wie s oder is; das mouillierte n wird ny geſchrieben.

gewöhnliche Passiv, stâr mehr sich befinden
lischen.

## 3. Catalonisches

Die catalonische Mundart sta
sammenhang mit der benachbarten
badoure für jene Literatur.
Gemeinspanischen wieder assi
Mundart dieses Stammes.
des Ramon Muntanér au
zu erkennen. Der berühr
der oft mit Petrarca
aber wurde durch p
Ostdialect Herr un
zur Volksmundart
eigentliche catal
ist der individ
geprägt. D
und burles
art zeigt
weisen k
Vocals
lasser
err
kr

| | | |
|---|---|---|
| | | vendia |
| | ..ndiáu | vendian |

...rd aber auch als Optativ oder Condizionale
...etonung der I. II. pl., die dem Provenzalischen
... ich nicht vollkommen sicher; sie stehen nicht leicht

...onjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vendés | vendéses | vendés |
| vendésem | vendéseu | vendésen |

Muntanér schreibt zwei s: vendéssen. Des Tons in I. II. pl. bin ich auch hier nicht ganz sicher.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendí | vendís? | vendé |
| vendém? | vendéreu | vendéren |

Diese Formen sind ebenso interessant als schwierig. Die drei Personen vendí, vendé und vendéren kommen sehr häufig vor und sind ganz regulär gebildet aus dem schwachen vendêvi; vendís und vendém sind mir nicht ganz sicher; die wichtigste ist aber vendéreu;

ganz entſchieden ſo im Gebrauch [1], man ſieht aber
der organiſche Weg der Conjugazion verlaſſen iſt,
lauten hätte; dieſes perfectiſche st war aber der
abgelegen, zumal ſie keine andre II. pl. kennt,
und doch war dieſes nicht anzuwenden; man
ren Form des Plusquamperfect, welche
ſonen des Perfects zu ergänzen ſcheint.

| | |
|---|---|
| téras | vendéra |
| eu | vendéren |

möchte es kaum vorkommen,
vertritt wie im Caſtiliſchen

drêr. Die ältere Form
ammen nun auch die

| | |
|---|---|
| vendrás | vendrá |
| vendréu | vendrán |

al:

| | | |
|---|---|---|
| vendría | vendrías, vendríes | vendría |
| vendriám | vendrián | vendrían, vendríen |

Der Ton in I. II. pl. iſt nicht ſicher.

Particip. venént und venút, venúda, venúts, venúdes (mit e, daher von casa las cases).

Das möchte ungefähr die Form des Verbum nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch ſein; die Präterita ſind deßwegen ſchwieriger zu beſtimmen, weil ſie der gemeine Gebrauch wie jede Volksſprache lieber umſchreibt.

[1] Als Beiſpiel diene folgende Stanze von García:

Puix que ab los raigs divins de vostra gracia
De mon pit las tenebras disipáreu,
Suplicvos, o gran Deu, que també os placia
Proseguir la mercé que comensáreu
Y ab amorós auxili de eficacia
A mon enteniment, á qui mostráreu
Lo error y vanitat de idolatria,
La verdadera fe doneu per guia.

dem offért nachgebildet ſind. Wir hoffen im Folgenden dem Leſer eine Ueberſicht über die Formbildung zu gewähren.

### Entſtellte ſtarke Conjugazion.

Paradigma vendrér verkaufen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véno, ven | vénes, vens | ven |
| veném | venéu | vénen |

Die verkürzten Formen ſind faſt häufiger; II. pl. hat wie geſagt früher noch venéts gelautet und es kommt bei García als Bauernſprache vor; das wohllautende venéu dagegen hat Calderon in einzelnen Dialectsrollen ſich zu Nutze gemacht.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vénga | véngas | vénga |
| vengám | vengáu | véngan |

Das eingeſchobne g iſt hier eigentlich abnorm und der ſchwachen Ableitung i nachgebildet.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendía | vendías | vendía |
| vendiám | vendiáu | vendían |

Dieſes Tempus wird aber auch als Optativ oder Condizionale verwendet. Der Betonung der I. II. pl., die dem Provenzaliſchen entſpricht, bin ich nicht vollkommen ſicher; ſie ſtehen nicht leicht im Reim.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vendés | vendéses | vendés |
| vendésem | vendéseu | vendésen |

Muntanér ſchreibt zwei s: vendéssen. Des Tons in I. II. pl. bin ich auch hier nicht ganz ſicher.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendí | vendís? | vendé |
| vendém? | vendéreu | vendéren |

Dieſe Formen ſind ebenſo intereſſant als ſchwierig. Die drei Perſonen vendí, vendé und vendéren kommen ſehr häufig vor und ſind ganz regulär gebildet aus dem ſchwachen vendêvi; vendís und vendém ſind mir nicht ganz ſicher; die wichtigſte iſt aber vendéreu;

dieſe Form iſt ganz entſchieden ſo im Gebrauch [1], man ſieht aber ſogleich, daß hier der organiſche Weg der Conjugazion verlaſſen iſt, da ſie vendístes zu lauten hätte; dieſes perfectiſche st war aber der populären Mundart zu abgelegen, zumal ſie keine andre II. pl. kennt, als die auf u ſchließen und doch war dieſes nicht anzuwenden; man griff alſo zu der populären Form des Plusquamperfect, welche überhaupt die ſelteneren Perſonen des Perfects zu ergänzen ſcheint.

Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendéra | vendéras | vendéra |
| vendérem | vendéreu | vendéren |

Als wirkliches Plusquamperfect möchte es kaum vorkommen, es ergänzt wie geſagt das Perfect und vertritt wie im Caſtiliſchen daneben auch ein einfaches Condizionale.

Imperativ: ven, venéu. Infinitiv: vendrér. Die ältere Form iſt véndre und von dieſer einfachen Form ſtammen nun auch die accreſcierten Tempora.

Futur:

| | | |
|---|---|---|
| vendré | vendrás | vendrá |
| vendrém | vendréu | vendrán |

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| vendría | vendrías, vendríes | vendría |
| vendriám | vendrián | vendrían, vendrien |

Der Ton in I. II. pl. iſt nicht ſicher.

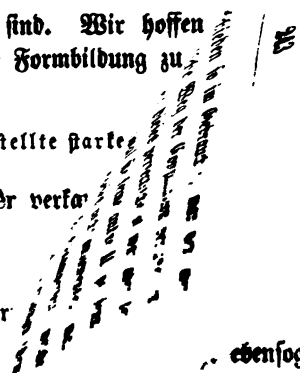
Particip. venént und venút, venúda, venúts, venúdes (mit e, daher von casa las cases).

Das möchte ungefähr die Form des Verbum nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch ſein; die Präterita ſind deßwegen ſchwieriger zu beſtimmen, weil ſie der gemeine Gebrauch wie jede Volksſprache lieber umſchreibt.

[1] Als Beiſpiel diene folgende Stanze von García:

Puix que ab los raigs divins de vostra gracia
De mon pit las tenebras disipáreu,
Suplicvos, o gran Deu, que també os placia
Proseguir la mercé que comensáreu
Y ab amorós auxili de eficacia
A mon enteniment, á qui mostráreu
Lo error y vanitat de idolatria,
La verdadera fe doneu per guia.

dem offért nachgebildet ſind. Wir hoffen eine Ueberſicht über die Formbildung zu



Entſtellte ſtarke , das oder

Paradigma vendrér verka gegeben.

véno, ven estám wir
veném as du ſeiſt,
era er wäre,

Die verkürzten For
ſagt früher noch ven ebenſogut estig ſchreiben
Bauernſprache vor; aben; aber das g geht dann
in einzelnen Dial und wird ſogar zu einem ſchwachen
Conjunctiv doch kaum aus stetit zu leiten iſt. Die

vén uß mit dem Provenzaliſchen zuſammengehalten
ve

Da dem Infinitiv er.
Ablei r gewöhnlich in sér verkürzt. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| so | ets, es | es |
| som | sou | son |

Eigenthümlich iſt die Form ets zum Unterſchied von der III. für II. pl. kommt das ältere sots vor.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sía | sías | sía |
| siám | siáu | sían, sien |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| éra | éras | éra |
| érem | éreu | éren |

Futur seré, serás. Condiz. sería. Particip essént. Das zweite von estâr. Von der Wurzel fu ſtammen

Perfect: foŋk ich war, foŋk, fo und fou er war, fóren ſie waren; fóra ich wäre, fos, fósas, fósen ich wäre u. ſ. w.

2) Von vâdere ſtammen die Formen váig ich gehe, vas du gehſt, va er geht, van ſie gehen; vádſha ich gehe, er gehe, vádſhes du mögeſt gehen. Imperativ váidſh geh. Ein Perfect ſcheint váren ſie gingen. Das übrige von anâr.

3) Das contrahierte fêr machen hat fas ich mache, du machſt, fas, fa er macht, fem wir machen, féu ihr macht, fan ſie machen:

…. Imperfect feia. Perfect fes oder fiu ich machte, …chte, féren ſie machten; Conj. Imp. fes ich …en. Imperat. fes. Futur faré, farém, faréu, fet oder féit.

…s:

| | | |
|---|---|---|
| | | a |
| | …u | an |

…erfect avía, avían, avíen. Perfect …atten oder ſchwach agí ich hatte, agé …ten. Imp. Conj. agéss. Condiz. agéra. …z. auría, Part. avént und agút, agúda.

… wiſſen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| se | sabs | sab |
| sabém | sabéu | sáben |

Conjunctiv sápia, sápias, sapiáu. Imperfect sabía. Perfect sabí ich wußte, sabé er wußte, sabéren ſie wußten. Conj. sabés ich wüßte, sabésen ſie wüßten; Part. sabént und sabút.

6) podêr können. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| puk, pusk | pots | pot |
| podém | podéu | póden |

Conjunctiv findet ſich púga auch púiska und púishka. Imperfect podía. Perfect früher ſtark pok, pógren; ſpäter ſchwach pogí ich konnte, pogé er konnte, pogéren ſie konnten; pogéss ich könnte; podré, podría; podént und pogút.

7) volêr wollen (dieſes Verbum iſt nicht auf ſpaniſche Weiſe durch kerêr verdrängt) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vulj | vols | vol |
| volém | voléu | vólen |

Conjunctiv vúlja oder vúlga. Imperfect volía. Perfect ſtark volk, vólgren oder ſchwach volgí, volgé, volgéren. Futur volrá oder voldrá; volría; volgés ich wollte; volént und volgút.

8) valér gelten, val es gilt, válen ſie gelten, válga es gelte, valía es galt, valgút gegolten.

9) aus kórre, kórrer, korrér laufen; korrént und korregút.

10) molêr mahlen, mol er mahlt, mólen ſie mahle.

…e) mit dem Infinitiv in ir.

Reſte der ſtarken Form.

Wir ſtellen einzelne Gruppen zuſammen:

a) mit dem Infinitiv in ar.

1) dâr geben, es findet ſich dáu gebt, dáva ich gab, das oder des ich gâbe, darta würde geben, dant gebend und dat gegeben.

2) estâr ſein. Präſens: estík ich bin, está er iſt, estám wir ſind, están ſie ſind. Conjunctiv: estíga ich ſei, estígas du ſeiſt, estáva ich war, estigés ich wäre, estigé er war, estigéra er wäre, estaré ich werde ſein, estát, estáda geweſen.

Die 1. Präſens estík, das man wohl ebenſogut estíg ſchreiben würde, könnte ein angehängtes ego haben; aber das g geht dann durch den ganzen Conjunctiv und wird ſogar zu einem ſchwachen Perfect estigé benützt, das doch kaum aus stetit zu leiten iſt. Die ganze Erſcheinung muß mit dem Provenzaliſchen zuſammengehalten werden.

b) mit dem Infinitiv er.

1) essêr gewöhnlich in sêr verkürzt. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| so | ets, es | es |
| som | sou | son |

Eigenthümlich iſt die Form ets zum Unterſchied von der III. Für II. pl. kommt das ältere sots vor.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sía | sías | sía |
| siám | siáu | sían, sien |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| éra | éras | éra |
| érem | éreu | éren |

Futur seré, serás. Condiz. sería. Particip essént. Das zweite von estâr. Von der Wurzel fu ſtammen

Perfect: foŋk ich war, foŋk, fo und fou er war, fóren ſie waren; fóra ich wäre, fos, fósas, fósen ich wäre u. ſ. w.

2) Von vâdere ſtammen die Formen váig ich gehe, vas du gehſt, va er geht, van ſie gehen; vádſha ich gehe, er gehe, vádſhes du mögeſt gehen. Imperativ váidſh geh. Ein Perfect ſcheint váren ſie gingen. Das übrige von anâr.

3) Das contrahierte fêr machen hat fas ich mache, du machſt, fas, fa er macht, fem wir machen, féu ihr macht, fan ſie machen:

Conj. fása, fasám. Imperfect feta. Perfect fes oder fiu ich machte, fiu und féu er machte, féren ſie machten; Conj. Imp. fes ich machte, fésen ſie machten. Imperat. fes. Futur faré, farém, faréu, farán. Particip fent und fet oder féit.

4) avêr haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| e | as | a |
| em, avém | éu, avéu | an |

Conjunctiv ádlha, ádlhas. Imperfect avía, avían, avíen. Perfect ſtark ak er hatte, ágren ſie hatten oder ſchwach agí ich hatte, agé er hatte, agéren ſie hatten. Imp. Conj. agéss. Condiz. agéra. Futur auré. Condiz. auría, Part. avént und agút, agúda.

5) sabér wiſſen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| se | sabs | sab |
| sabém | sabéu | sáben |

Conjunctiv sápia, sápias, sapiáu. Imperfect sabía. Perfect sabí ich wußte, sabé er wußte, sabéren ſie wußten. Conj. sabés ich wüßte, sabésen ſie wüßten; Part. sabént und sabút.

6) podêr können. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| puk, pusk | pots | pot |
| podém | podéu | póden |

Conjunctiv findet ſich púga auch púiska und púishka. Imperfect podía. Perfect früher ſtark pok, pógren; ſpäter ſchwach pogí ich konnte, pogé er konnte, pogéren ſie konnten; pogéss ich könnte; podré, podría; podént und pogút.

7) volêr wollen (dieſes Verbum iſt nicht auf ſpaniſche Weiſe durch kerêr verdrängt) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vulj | vols | vol |
| volém | voléu | vólen |

Conjunctiv vúlja oder vúlga. Imperfect volía. Perfect ſtark volk, vólgren oder ſchwach volgí, volgé, volgéren. Futur volrá oder voldrá; volría; volgés ich wollte; volént und volgút.

8) valér gelten, val es gilt, válen ſie gelten, válga es gelte, valía es galt, valgút gegolten.

9) aus kórre, kórrer, korrér laufen; korrént und korregút.

10) molêr mahlen, mol er mahlt, mólen ſie mahle.

c) mit dem Infinitiv in ir.

1) das contrahierte dîr ſagen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dik | díus | díu |
| deím | diéu | díuen |

Conjunctiv díga, dígas, digáu, dígan. Imperfect deía. Perfect früher ſtark dish er ſagte, ſpäter ſchwach digí, digé, digéren. Conj. digéss ich ſagte; diré und diría; diént und dit.

2) von eksire ſtammt eshîr oder eishîr, Präſens ish er geht aus, íshen ſie gehen aus. Conj. íska. Perfect iskí ich ging aus, auch eishíren ſie gingen aus; eishiré; eishínt und eishít.

3) venîr kommen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| viŋk | vens | vê |
| vením | veníu | vénen |

Conjunctiv víŋga, auch víŋgia, Imperfect venía. Perfect ſtark veŋk, véŋgren und ſchwach veŋgí, veŋgé, veŋgéren; viŋgés ich käme; vindré und vindría; viŋgút.

4) tenîr halten. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tiŋk | tens | tê |
| tením | teníu | ténen |

Conjunctiv tíŋga, auch téŋgia, Imperfect tenía, Perfect tiŋgi, auch ſtark téŋgren. Futur tindré, Particip tiŋgút.

Die übrigen unten bei der i-Conjugazion.

d) Folgende ſtarke Verba haben die entſtellte Form rêr angenommen.

1) veurêr ſehen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véig, véidſh | véus | véu |
| veém | veéu | véuen |

Conjunctiv védſha. Imperfect veía. Das Perfect ſtark víu oder ſchwach veí und vedſhí, veé und vedſhé, veéren und vedſhéren. Futur veuré; veuría; veént und vist, vísta. Das Compoſitum proveîr geht ſchwach.

2) kabêr oder kabrêr faſſen, káu er faßt, káuen oder káven ſie faſſen. Conjunctiv kápia. Imperfect kabía. Particip kabút.

3) plaurêr gefallen, pláu es gefällt, pláen ſie gefallen, Conjunctiv plásia. Futur plaurá. Conjunctiv plagéss. Particip plagút.

4) pondrêr legen. Präſens poŋk, pon, pónen. Conjunctiv póŋga. Perfect pos oder póse, gewöhnlich posí vom ſchwachen posâr gebildet.

5) traurêr (trahere, bedeutet hier wegnehmen, nicht bringen).

Präſens trak, ich nehme, tráu er nimmt, traéu ihr nehmt, tráuen ſie nehmen. Conjunctiv trága. Perfect tragí. Futur trauré. Particip tret.

6) perdrêr verlieren. Präſens pérdo, pérde und pert, pérden und pérdan. Perfect perdí; perdént und perdút.

7) kaurêr fallen, káu er fällt, káuen ſie fallen, káiga daß ich falle, kaigé er fiel, kaurá er wird fallen, kaigút gefallen.

8) kreurêr glauben, krek ich glaube, kreéu ihr glaubt, krégа daß ich glaube, kregí ich glaubte, kregéra ich glaubte; kreént und kregút.

9) mourêr bewegen, móu er bewegt, móuen ſie bewegen. Conjunctiv móga. Perfect mogí. Particip mogút.

10) plourêr regnen, plóu es regnet, plogé es regnete, plóga es regne, plogút geregnet.

11) solrêr oder soldrêr löſen, sol er löst, solré ich werde löſen, solt gelöst.

12) ofendrêr beleidigen. Präſens ofén, ofenéu. Conjunctiv ofénga. Particip ofés.

13) seurêr ſitzen, séu er ſitzt, séuen ſie ſitzen.

14) ensendrêr entzünden. Präſens ensénk. Perfect enseŋgé.

15) raurêr (radere) Präſens rau, ráuen, Particip ras.

16) metrêr legen, Präſens méto, met, méten, Präteritum metí, Particip mes, Plural mésos.

17) batrêr ſchlagen, báte ſchlägt, báten; Particip batút.

18) beurêr trinken, Präſens béu er trinkt, béuen; Conjunctiv béga, Perfect begí, begéren; bevént und begút.

19) kourêr kochen, Präſens kóu, er kocht, kóuen; Particip kúit.

20) eskriurêr ſchreiben, eskríu er ſchreibt, eskríuen. Conjunctiv eskríga. Perfect eskrigé, Particip eskrít.

21) fendrêr ſpalten. Präſens fen, fénen. Particip fes.

22) fondrêr gießen. Präſens fon, Particip fos.

23) dſhaurêr liegen. Präſens dſháu, dſháuen Particip dſhagút.

24) dolrêr beklagen. Präſens dolk ich beklage, dol, dólen. Conjunctiv dólga. Particip dolgút.

25) rebrêr contrahiert aus rekipere. Präſens reb, rében. Particip rebút, dagegen konsebîr geht ſchwach.

26) riurêr lachen. Präſens rik, ríu, riéu, ríuen. Particip ris.

27) romprêr brechen. Präſens romp, rómpe, rómpen. Particip rompút.

28) temêr oder tembrêr fürchten, témo oder tem ich fürchte. Particip temút.

29) tolrêr wegnehmen, tolk ich nehme, tólga er nehme, tolgí ich nahm, tolgéss ich nähme, tolgút genommen.

30) respondrêr antworten. Präſens respóŋk, respóns, respón. Particip respós.

31) klourêr ſchließen. Präſens klóu, kloéu, klóuen. Conjunctiv klóga. Particip klos.

32) deurêr ſollen. Präſens dek ich ſoll, déu er ſoll, déuen. Conjunctiv déga. Imperfect devía. Perfect degí. Conjunctiv degés. Particip degút.

33) entendrêr hören, entén er hört, enteŋgí ich hörte, auch entés, ebenſo Particip.

34) olrêr, oldrêr riechen. Präſens ol, ólen.

35) pendrêr (prehendere) Präſens preŋk, prens, pren, prénen; Conjunctiv préŋga. Perfect preŋgí. Conjunctiv preŋgéra; prengés; Futur vom Infinitiv pendré; pendría. Particip pres.

36) solêr oder soldrêr pflegen, sol, sólen. Perfect solí.

37) viurêr leben, Präſens visk, víus, víu, viém, viéu, víuen; Conjunctiv víska auch víshka. Futur viuré. Conditional viuría. viuríen, Particip viskút.

38) rendrêr auch rendír, ren, rendút und rendít.

Schwache Conjugazion in i.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sento, sent | sentes, sents | sente, sent |
| sentím | sentíu | sénten |

Nur pl. I. II. haben den Charakter i; auch Imperfect und Conjunctiv wie bei der erſten. Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sentís | sentíses | sentís |
| sentísem | sentíseu | sentísen |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| sentí | sentis? | sentí |
| sentím? | sentíreu | sentíren |

Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| sentíra | sentíres | sentíra |
| sentírem | sentíreu | sentíren |

Imperativ sénte, sentíu. Infinitiv sentír. Futur sentiré. Condizional sentiría. Particip sentíut und sentít, sentída.

Wir erwähnen folgende einzelne, die zum Theil der alten ſtarken angehören:

1) patír leiden, Präſens pásso, aber auch patésk, da manche in die Frequentativform greifen.

2) sufrír leiden, Präſens súfro oder sufr'. Conjunctiv súfra oder sufréska. Particip sufrít, sufrída oder sufért, suférta.

3) servír dienen, Präſens serv oder servésk, ich diene, servéish er dient, serviu dienet, serviré ich werde dienen, Particip servít.

4) morír ſterben, mor er ſtirbt, móren ſie ſterben, múira er ſterbe, moría ich ſtarb oder ſtürbe, morí er ſtarb, moríren ſie ſtarben, moriré ich werde ſterben, mort, mórta geſtorben.

5) dormír ſchlafen; dórme, dórmen; dormía; dormí, dormíren; dormínt und dormít.

6) kumplír füllen, auch omplír (implêre) ómplo ich fülle, Particip omplít.

7) kuljír ſammeln (colligere) kúljo; kuljít.

8) ljedſhír leſen, ljidſh und ljedſhésk ich leſe, ljéis du lieſt, ljídſhen ſie leſen, Perfect ljedſhí ich las; ljest und ljedſhít geleſen.

9) fudſhír fliehen, Präſens fúig, fúigs, fúig, fudſhím, fudſhíu, fúdſhen; fudſhía; fudſhí, fudſhíren; fudſhít.

10) kubrír bedecken, kúbre, kúbren; kubrít oder kubért.

11) oír hören (eine alte ſtarke aber unorganiſche Form iſt óure), Präſens óig, óigs, óu, oím, oíu, óuen; ódſha; oía, oí, oiré, oít.

12) ljuír leuchten, ljúe leuchtet, ljúen; ljuént.

13) duír in Compoſizionen ziehen; duéish er zieht; duiré oder duré ich werde ziehen. Particip dúit.

14) redſhír richten, ridſh er richtet.

15) sukseír und preseír für sukkêdere, praikêdere.

### Schwache Conjugazion in a.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ámo, am | ámas, ámes | áma, am |
| amám | amáu | áman, ámen |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| áme | ámes | áme |
| amém | améu | ámen |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| amáva | amáves | amáva |
| amavám | amaváu | amáven |

Hier findet ſich eine merkwürdige Erſcheinung. Da die andern Conjugazionen ihrem Imperfect auf ía zugleich potenzielle Kraft zuſchreiben, ſo hat ſich für dieſen Begriff in dieſer Conjugazion eine eigne abnorme Form in ia neben jenem áva ausgebildet, alſo ein Tempus weiter, das ſo lautet:

Potenzial:

| | | |
|---|---|---|
| amía | amíes | amía |
| amiám | amiáu | amíen |

Bei dieſer Anomalie iſt nicht zu überſehen, daß auch im Franzöſiſchen das alte Imperfect amévë in die ſtarke Form amóië jezt ämä übertritt. Eine noch analogere Erſcheinung treffen wir aber im ßlawiſchen, wo das Imperfect der a-Conjugazion umgekehrt der übrigen Conjugazion zugetheilt wird, um ein Iterativum zu bilden.

Präteritum Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| amás | amáses | amás |
| amásem | amáseu | amásen |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| amí | amás? | amá |
| amám? | amáreu | amáren |

Die I. sg. hat ſich den andern Conjugazionen angeſchloſſen; die III iſt aus amá-vit; amás und amám habe ich nie geleſen, ja ich glaube ſtatt des erſten einmal amís, was der I. sg. nachgeahmt wäre; die übrigen ſind häufig.

Imperativ áma oder áme, amáu. Infinitiv amâr. Futur amaré. Condizional amaría. Particip amán und amánt; amát, amáda. Plural amáts und amádes.

Als Anomalon iſt nur anâr gehen zu erwähnen, wovon die Formen anám wir gehen, anáu geht, aném gehen wir, anéu daß ihr geht, Imperfect anáva, Perfect aní ich ging, anáren ſie gingen, Particip anánt und anát. Der Infinitiv ſchwächt ſein flerives a in i in den accreſcierten Formen:

| | |
|---|---|
| anirás | anirá |
| aniréu | anirán |
| ...irías | aniría |
| ...iáu | aniríen |

...s Präsens unabänderlich auf Pen-
...déro, ordéno, venéro; estíma,
...hieden die Fälle mit i: umilío,
...erner flutúo und insinúa; dagegen
...autet hier mínva von minvâr (vermindern)
... heißt es reverénsio.

Frequentativform.

Sie hat das sk theils rein, theils in sh aufgelöst, manchmal tritt auch einfaches k oder g an die Stelle, d. h. die Formen wechseln mit den einfachen, welche diese Ableitungsbuchstaben annehmen. Carlos Ros behauptet im Infinitiv tonloses konéisher kennen, diese starke Form wird aber von den Dichtern niemals zum Reim benutzt; da die Sprache zum schwachen Infinitiv drängt, so vermeiden sie die Form in der Tonstelle. Das Präsens lautet:

| | | |
|---|---|---|
| konéish | konéishes | konéish |
| koneishém | koneishéu | konéishen |

Ebenso mereishêr verdienen, enrikeishêr bereichern, favoreishêr begünstigen, pareishêr neben parêr scheinen. So findet sich auch konék ich kenne, und von sonst einfachen Verben wieder eisistéishen sie existieren, reproduéish ich reproduciere, rendéish er giebt zurück, persegéish er verfolgt, eisidſhéish er verlangt, preseéish er geht voran, segéish er folgt. Seltner ist sk im Präsens z. B. von destruîr destruésk. Dagegen bleibt es gewöhnlich im Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| konéska | konéskas | konéska |
| koneskám | koneskáu | konéskan |

Ebenso bilden sonst einfache Verba, wie es scheint, um sich eine kennbare Conjunctivform zu geben, von partír partéska, von eisedêr (ekskêdere) eisedéska, von konsumêr konsuméska, von poseír poseéska, von rendír rendéska, von reduír reduéska, von konvertír konvertéska, von perír peréska, von repetir, repetéska,

von redſhír redſhéska, aber auch von obeír obeíska, von suplír suplíska.

Anomal erſcheint dagegen ein der einfachen Form genäherter Conjunctiv ohne S: konéga, rekonéga, ſo für paréska paréga.

Das Imperfect iſt regulär koneishía.

Als Perfect kommt früher das ſtarke konék, III. pl. konégren vor, ſpäter konegí, konegé, konegéren, noch gewöhnlicher aber

| | | |
|---|---|---|
| koneskí | koneskés? | koneské |
| koneském? | koneskéreu | koneskéren |

Das Plusquamperfect oder Condizionale konegéra und koneskéra. Der Imperativ konésk oder koneish? Infinitiv konéisher oder koneishêr. Futur koneisheré. Condizional koneishería. Das erſte Particip koneishént; das zweite ſchwankt zwiſchen den Formen konegút, konegúda und koneskút.

Das Verbum naishêr oder nashêr geboren werden, hat náish, náishen; naishía, Conjunctiv náska, Perfect naskí, Plusquamperfect naskéra, Particip nat, náda.

Von kreishêr oder kreshêr wachſen, kréish, kréishen, kréska, kreskí, kreskút.

Von viurêr iſt víska, viskút erwähnt; weiden iſt in peishír getreten, hat aber péish er weidet.

Als Auxiliare dienen avêr und tenír im Activ, sêr und estâr im Paſſiv.

# Drittes Capitel.

## Der galliſche Sprachkörper.

### 1. Provenzaliſches Verbum.

Nach Diez.

Wir haben uns im italiſchen Sprachkörper zwiſchen dem Latein und Italieniſch eine Sprache des Mittelalters ſelbſt conſtruieren müſſen; im hiſpaniſchen fallen die mittelalterlichen Reſte als Anfänge der Neuzeit mit dieſer zuſammen; hier im alten Gallien ſind wir in dieſer Hinſicht günſtiger geſtellt; dieſe romaniſche Mundart iſt die erſte, die ſich von der römiſchen Grammatik emancipiert und eine neue Sprachform aufgeſtellt hat; wir haben alſo hier nicht nur eine wirkliche Sprache des Mittelalters, ſondern ſogar ihrer zwei, die ſich wie Zwillinge neben einander entwickeln; als dem italieniſchen noch näher und der lateiniſchen Quelle verwandter muß man dem Provenzaliſchen eine innere Priorität einräumen. Von andern Seiten wachſen aber jezt die Schwierigkeiten unſrer Darſtellung. Wenn wir uns auf dieſem Gebiete der Leitung des erprobteſten Kenners Friedrich Diez hingeben, ſo muß ſeine Entſchuldigung, daß die Quellen dieſes Dialects noch nicht vollſtändig vorliegen, auch uns entſchuldigen. Für die allgemeine Anſicht des romano-galliſchen Sprachcharacters, den wir hier zu begründen haben, läßt ſich aber doch folgendes ausſprechen: Im Accent iſt der antikiſierende italiſche Boden verlaſſen, der bereits abweichende hiſpaniſche Vorbild, und auch über dieſen wieder hinausgegangen. Es iſt ein Beſtreben ſichtbar, die lezte vollwichtige Silbe zu betonen, d. h. hinter der Tonſilbe können gleichſam ausnahmsweiſe nur einige matte Flexionszeichen nachklingen,

die gewöhnlich aus einem einfachen Vocal und höchstens noch nachgeführtem N, R, S beſtehen dürfen. Hierin liegt ſchon der Embryo für die künftige franzöſiſche Tonbildung. Damit hängt nun zuſammen das Streben, dieſe tonloſen Silben immer mehr zu vernachläßigen und endlich abzuwerfen. So wirft das Nomen die männlichen Schluß o und zum Theil e ab, während dagegen das weibliche a ſich noch hält. Die Lautung der Vocale iſt im Ganzen noch antik; das euphoniſche Anfangs-e wie im Spaniſchen; der Conſonant wie wir ihn im Cataloniſchen geſehen haben, ſo daß ce durchs ts ins s übergeht; eigenthümlich iſt aber ein Zergehen des anlautenden k meiſt vor dem Vocal a in den Ziſchlaut tsh, wo man germaniſchen Einfluß aus dem gutturalen kχ vermuthen muß. Ein hinter dem Tonvocal gerne abgeworfnes N giebt zu erkennen, daß man den ſich unwillkürlich einſtellenden Naſentönen zu entgehen bemüht iſt. Was das Verbum betrifft, ſo iſt der wichtige Gegenſatz gegen das ſpaniſche, daß der Infinitiv noch entſchieden ſtarke Formen aufweist, die aber zwiſchen der Endung re und er ſchwanken und zwar ſo, daß das leztere immer in Gefahr ſcheint, in das ſchwache èr überzugehen. Da demnach der Accent noch unſtät erſcheint, ſo hüten wir uns, ihn ſcharf zu markieren und bedienen uns durchaus des Acutus. Diez hat leider nicht gewagt, den Accent überall genau zu beſtimmen; wir müſſen ihn auf die Gefahr zu irren hierin ergänzen. Was die Tempora betrifft, ſo hat der Provenzale vor dem Italiener die Form des alten Plusquamperfect voraus, die aber wie im Caſtiliſchen ein Condizional iſt; dagegen fehlt das ſpaniſche Potenzial; vom componierten Condizional iſt nur das ſpaniſche (mit avéva) vorhanden. Beim erſten Particip läßt ſich ein Gerundium ohne Flexion vom adjectiviſchen mit Nominativ-S unterſcheiden; das zweite Particip hat in der ſtarken und erſten ſchwachen Conjugazion mit Entſchiedenheit die betonte und falſche Form des italieniſchen út angenommen.

Das erſte Paradigma umfaßt die ſtarke und die erſte ſchwache Conjugazion, alſo re, er und èr zugleich. Das Verbum véndre gehört nach ſeinem Infinitiv zur erſten:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véndi (ven) | véndes (vens) | vénde |
| vendém | vendéts | véndon |

Das i in I. sg. ſcheint ein unorganiſcher Zuſatz vielleicht aus

der ſchwachen oder angehängtes ego; die gewöhnlichere Form iſt, daß außer dieſem Vocal auch ein zweiter Conſonant verloren geht; ebenſo in II.; in I. pl. iſt nicht nur das caſtiliſche S, ſondern auch der italiſche Vocal geſchwunden, dagegen hat II. die ganze Endung erhalten, ſofern ſich tes in ts zuſammenzieht; die III. hat wie italiſch den ſtarken Flexionsvocal; beide III verlieren T.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vénda | véndas | vénda |
| vendám | vendáts | véndan |

Dem Latein gemäß nach Analogie des Indicativ.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendía | vendías | vendía |
| vendiám | vendiáts | vendían |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vendéss | vendésses | vendéss |
| vendessém | vendesséts | vendéssen |

Die Schlußbetonung von I. II. pl. durchaus wie im Präſens.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendéi | vendést | vendét |
| vendém | vendéts | vendéron (véndron) |

oder

| | | |
|---|---|---|
| vendí | vendíst | vendít |
| vendím | vendíts | vendíron |

Die zweite Form iſt die gewöhnlichere; ſie zeigt, daß das Perfect auch in die Analogie der i-Conjugazion gezogen werden kann; der Grund iſt, daß ſchon die erſte Form durch die Tonverſchiebung entſchieden ſchwach geworden, aus vendêvi, ſo lag die Miſchung mit i wie im caſtiliſchen nahe. Das merkwürdigſte aber iſt, daß die III. sg. in ihrer betont gewordenen Schlußſilbe das flexiviſche T erhalten hat. Dieſes völlig iſolierte Schluß-T mußte der Mundart bald als ein unheimliches Räthſel erſcheinen und daraus möchte ſich vielleicht erklären, warum nach Diez das T mundartlich als ein k aufgefaßt wurde, ſo daß man alſo auch vendék und vendík ſagte, was freilich ein ziemlich barbariſches Anſehen hat. Hier bringen ſich uns die Analogien aus dem Bündneriſchen und Cataloniſchen auf, wo wir aber den Guttural zuerſt in der I. sg. gewahr wurden und darum auf ein angehängtes ego riethen. Seine Ausdehnung auf Präteritalformen bringt aber neue Zweifel, und das ganze

Flexionselement, das wahrſcheinlich nicht aus Einer Quelle floß, bleibt bis jezt ein grammatiſches Räthſel. Sehr anomal iſt aber auch die II. pl. Das älteſte vendéstes müßte conſequent vendésts geben; dieſe Combinazion war aber der Mundart zu hart und ſie wirft das characteriſtiſche erſte S des Perfect heraus; dadurch fällt aber vendéts mit dem Präſens zuſammen, was ohnehin in I. pl. nicht zu vermeiden war. Hier iſt die ſchwache i-Form im Vortheil, während in der a-Form Colliſion mit dem Conjunctiv eintritt. In der II. pl. haben wir geſehen, daß der Catalonier die ungelenke Form auf andre ſinnreiche Art umgangen hat. Endlich in der III. pl. iſt der von uns angegebene Ton nicht ganz ſicher, denn es findet ſich zuweilen corripiertes véndron; dieſe Form ſteht aber in der Mundart etwas anomal aus, weil nun der Accent eine nachfolgende volle Silbe beherrſchen ſoll.

Das einfache Condizional aus dem Plusquamperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendéra | vendéras | vendéra |
| venderám | venderáts | vendéran |

Schwache Betonung wie im Caſtiliſchen, die I., II. pl. wie allenthalben. Imperativ: vénde, vendéts (dieſes aus dem Indicativ). Infinitiv véndre mit der Nebenform vénder, von wo aus dann einzelne Verba in vendêr und vendîr weiter ſchreiten.

Componiertes Futur:

| | | |
|---|---|---|
| vendrái (venderái) | vendrás | vendrá |
| vendrém | vendréts | vendrán |

Die doppelte Form zeigt wieder die Zwiegeſtalt des Infinitiv.

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| vendría | vendrías | vendría |
| vendriám | vendriáts | vendrían |

Gerundium vendén. Particip vendéns. Paſſiv vendút.

### Reſte der ſtarken Formazion.

a) Ablaut.

1) dâr geben. Diez führt nur das Perfect déi (aus dedi) an. Die Flexion wird mit dem folgenden ſtimmen.

2) estâr ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| estai, estáu, estáuk | estás | está |
| estám | estáts | están |

Der Diphthong in I. iſt abnorm, noch abnörmer das k oder g, das hier völlig dem cataloniſchen gleich iſt.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| esté | estés | esté |
| estém | estéts | estén |

Daneben estía und estéia.

Imperfect estáva geht ſchwach. Conjunctiv estéss. Perfect aus stetî:

| | | |
|---|---|---|
| estéi | estést | estét |
| estém | estéts | estéron |

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| estéra? | estéras | estéra |
| esterám | esteráts | estéran |

Imperativ está und estái, estáts. Infinitiv estâr. Futur estarái. Condizional estaría. Particip están, estáns und estát, flectiert estáts, estáda, estádas.

3) Aus fakere. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fáuk | fats, fas | fái, fats |
| faſém (faim, fam) | fáits | fan |

Bei I. sg. kommt hier der Verdacht, ob das k nicht ſtammhaft ſei und von ſolchen Fällen auf andre übertragen worden? Sonſt geht diß k in ts und s über, dann auch in ein weicheres z, das villeicht zuerſt dſ war, ſpäter aber ſ galt, was wir ſchreiben.

Conjunctiv fássa, fássas. Imperfect faſía. Conjunctiv faſess? Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| fets, fis | feſíst, fist | fet? |
| fim | fits? | féron? |

Condizional faſéra? Imperativ fái, fats. Infinitiv fáire und fâr. Futur farái. Condizional faría. Particip faſén? fáit, fáig und fáitsh (aus faktus; componiert fit).

4) Von vidêre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| véi | ves | ve |
| veſém | veſets? | ven? |

Imperativ veía. Conjunctiv viss. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vi | vist | vi |
| vim | vits | víron |

Imperfect ve. Infinitiv veſér. Futur veirái. Particip vist und vis (auch vegút und véſut).

Die übrigen Verba dieſer Bildung haben ſich in die nächſte Claſſe gezogen.

5) Verbum ſein. a) Wurzel as. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| súi, sói, son | est, iést, siést | es |
| sem, em | ets, ses | son |

Man ſieht wie die alten Formen durch conjunctiviſche verdrängt werden; anomal iſt die II. sg. mit T nach Perfect-Analogie.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sía (séia) | sías | sía |
| siám | siáts | sían |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| éra | éras | éra |
| erám | eráts | éran |

Infinitiv ésser, zuweilen éstre mit euphoniſchem T. Futur:

| | | |
|---|---|---|
| serái (ér) | serás | será (ér) |
| serém | seréts | serán |

Hier haben wir neben dem Compoſitum einen Reſt von ero, erit.

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| sería | serías | sería |
| seriám | seriáts | serían |

Der Imperativ sías, siáts aús dem Conjunctiv. Particip essén, esséns.

b) Wurzel fu. Perfect (fuí):

| | | | |
|---|---|---|---|
| | fúi | fost | fo (fon) |
| | fom | fots | fóron |
| (fulssẽ) | foss | fósses | fóss |
| | fossém | fosséts | fóssen |
| (fuerá) | fóra | fóras | fóra |
| | forám | foráts | fóran |

c) Das zweite Particip wird von estár genommen, alſo estát, das aber mit avêr flectiert ſich nicht verändert; ái estát.

6) Vom Verbum gehen iſt aus der Wurzel i bloß der Infinitiv ir, Futur iréi und Condizional iría gebräuchlich; von vâdere beſteht:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| váu, váuk | vas | va |
| — | — | van |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vâſa | vâſas | vâſa |
| — | — | vâſan |

Imperativ vái oder va. Alles übrige vom ſchwachen Verbum anâr oder andâr.

b) Starke Verba, deren Mehrzahl das lateiniſche Perfect mit u bildete.

In dieſer eigenthümlichen Bildung ſind nämlich die in der vorigen Claſſe fehlenden Verba mit aufgegangen. Um die Bildung deutlich zu machen, wollen wir mit den Verben beginnen, welche unverkennbar das u der Flexion auch hier in die Wurzel verſetzt haben.

1) sabêr wiſſen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sái | sâbes | sap |
| sabém | sabéts | sáben? |

Hier Erhärtung des auslautenden B in der Orthographie sap, wo man beſſer sab ſchriebe. Conjunctiv sáptsha (aus sapiat, eigentlich iſt sábdſha gemeint), auch sápia. Der Imperativ aus dem Conjunctiv sáptshas, saptsháts. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| sáup | saubést, saubíst | sáup |
| saubém | saubéts | sáupron |

Die Contraczion iſt ganz klar; in III. pl. iſt das e verkürzt worden und dann ausgefallen. Conjunctiv wäre saubéss? Infinitiv sabêr, das Futur aus der verkürzten Form sabrái. Particip sabénd und saubút, flectiert saubúts (das u von saput hat ſich alſo in das Particip gezogen).

2) podêr können, im Futur verkürzt in poirái. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| puésk | pôdes, pots | pot |
| podém | podéts | póden? |

Hier haben wir aber die merkwürdige Erſcheinung, daß das Perfect potut, das etwa pout hätte machen können, den Diphthong verſchmäht; bloßes pot aber fiele mit dem Präſens zuſammen; hier ſcheint man habe nach der Dialectsform K für T gegriffen, und dieſe abnorme Bildung wird nunmehr Norm für dieſe ganze Claſſe, d. h. das Element K oder G gilt als Perfectflexion.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| pok | pogést, pogíst | pok |
| pogém | pogéts | pógron |

Hier iſt klar, daß ſtatt pok die Schreibart pog die beſſere wäre, da der Inlaut nur G kennt. Das Condizional aus dem Plusquamperfect iſt pógra, und das G wird ſofort auch auf das Particip angewendet: pogút.

3) avêr haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ái, éi, áu | as | a |
| avém | avéts | an |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| áia | áias | áia |
| aiám | aiáts | áian |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| avía | avías | avía |
| aviám | aviáts | avían, avíon, avíen |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| agéss | agésses | agéss |
| agessém | agesséts | agéssen |

Die I., II. auch contrahiert aksém, akséts. Die ganze Form iſt aus dem Perfect gebildet, das auch hier ſtatt ábui, aub zu bilden ein G einführt.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| áik | agést | ak |
| agém | agéts | ágron |

Daneben auch noch eine Form mit ſchwachen Endungen:

| | | |
|---|---|---|
| agí | agést | agét |
| agém | agéts | agéren |

Das Condizional aus habuerã, contrahiert:

| | | |
|---|---|---|
| ágra | ágras | ágra |
| agrám | agráts | ágran |

Der Imperativ aus dem Conjunctiv: áias und aiáts.

Das Futur aus der verkürzten Form von avêr:

| | | |
|---|---|---|
| aurái | aurás | aurá |
| aurém | auréts | aurán |

und das Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| auría | aurías | auría |
| auriám | auriáts | aurían |

Gerundium avén. Particip avéns. Das zweite agút, auch avút. Das Wort componiert ſich mit ſich ſelbſt. Raynouard hat bei den G-Formen dieſes Verbum an das deutſche eigan oder aigan erinnert; nothwendig iſt wenigſtens dieſer Einfluß nicht.

4) debór oder déber? Futur verkürzt deurái. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| déi | dévęs | déu |
| devém | devéts | déven? |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| dek | degést, degíst | dek |
| degém | degéts | dégron |

Particip degút.

5) volér oder vóler? Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vuélj | vols | vol |
| volém | voléts | vólen? |

Conjunctiv vuélja. Perfect volk, volgést. Imperativ aus dem Conjunctiv vuéljas, voljáts. Futur volrái oder voldrái. Condizional volría.

6) téner und tenír, Futur tenrái. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| teŋk, tenj | tens | tê |
| teném | tenets | ténen? |

Conjunctiv téŋga und ténja. Perfect tiŋk und teŋk. Particip teŋgút. Hier concurriert teŋk fürs Präſens mit verhärtetem e = j und fürs Perfect aus tenuk.

7) venír geht ebenſo. Futur venrái.

| | | |
|---|---|---|
| veŋk | vens | vê |
| veném | venéts | vénen |

Conjunctiv véŋga. Perfect viŋk. Particip vengút.

8) kabér in ſich faſſen wie sabér; káup, kaubut?

9) Das componierte konsébre (koŋkipere) hat etwas abweichend konséup, konseubút. Dieſe alſo ohne G.

10) valér, váler? Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| valj | vals | val |
| valém | valéts | válen |

Conjunctiv válja. Perfect valk. Futur valrái. Condizional valría. Particip valgút.

11) erébre (eripere), eréup, ereubút (ohne G).

12) seſér ſitzen. Perfect sek. Particip segút.

13) dſhaſér liegen; im Futur contrahiert dſhairái. Präſens dſhats. Conjunctiv dſhássa oder dſhága. Perfect dſhak.

14) móver oder móure (movére). Perfect mok. Particip mogút.

15) kaſêr oder tshaſêr (fallen). Futur verkürzt tshairái. Präſens tshái. III. pl. tsháſon. Conjunctiv tsháia. Perfect tshaſék. Particip tshaſegút, auch tshagút.

16) béure trinken. Perfect bek. Particip begút.

17) káler anliegen. Futur kalrá. Präſens kal. Conjunctiv kálja. Perfect kalk.

18) kóler und kólre (kolere). Perfect kolk. Particip kolt.

19) kórrer und kórre (kurrere). Perfect korrék. Particip korregút. Kommt auch in der S-Claſſe vor.

20) kóser (kokvere). Perfect kok. Particip kot, auch anomal kuég (koktus).

21) dolér oder dóler. Präſens duélj. Conjunctiv duélja. Perfect dolk. Particip dolgút.

22) nóſer (nokêre). Perfect nok. Particip nogút.

23) parér oder párer? (parêre). Futur contrahiert parrá. Perfect parék. Conjunctiv paregéss. Particip paregút?

24) pláſer (plakêre). Präſens plats und plái. Conjunctiv plássa und pláia. Perfect plak und pláuk. Particip plagút.

25) plóure (pluere). Präſens plóu. Conjunctiv pluéva. Perfect plok. Particip plogút.

26) ubrír (aperire) hat das Perfect ubrí, aber auch ubérk. Particip ubért.

27) ſufrír (ſufferre). Perfect ſuférk. Particip ſufért.

28) tólre (tollere). Perfect tolk. Particip tolgút und tolt.

29) kréisser (kreskere). Perfect krek. Particip kregút.

30) konóisser (kognoskere). Futur konoirái. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| konósk | konóis | konóis? |
| konoiſſém | konoiſſéts | konóiſſen? |

Perfect konók. Particip konogút.

Es iſt leicht zu erkennen, daß hier Verba der verſchiedenſten Conſtruczion in eine dunkle Analogie zuſammengezwungen worden ſind, die ſich nicht klarer geſtalten würde, wenn wir auch die Quellen vollſtändiger einſehen könnten.

c) Perfectbildung mit S.

Dieſe Form, die dem Spanier faſt unterging, hat der Provenzale in Gemeinſchaft mit dem Italiener ſorgſam gepflegt, indeſſen ſie doch nicht ſo häufig wie dieſer auf unorganiſche Fälle angewendet; es iſt in der Regel lateiniſches S feſtgehalten, das in der

Mehrzahl auch das Particip beherrſcht gleich dem G der vorigen Claſſe.

1) díre ſagen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| dik | díſes | díts |
| diſém | diſéts | díſen? |

Conjunctiv díga oder día. Imperfect Conjunctiv diss, dísses. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| dis | disést, disíst | dis |
| disém | diséts | disséron (díssron?) |

Condizional disséra. Particip dit.

2) dúire führen. Präſens dúi, duſém; Perfect dúis. Particip dúit.

3) pónre, póndre (pônere) wurde auch hier als S-Ableitung behandelt, daher das Perfect pos, Particip post, auch ponút.

4) árdre brennen. Perfect und Particip ars.

5) sénjer (kiŋgere). Perfect séis. Particip séint?

6) ausír (okkîdere). Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ausí | ausís | ausí |
| ausiſém | ausiſéts | ausíſon |

Conjunctiv ausía. Perfect ausís. Particip ausís.

7) klórre (klaudere). Präſens kláu und kláuſi, Plural klauſém. Perfect und Particip klaus. In Compoſizion klúire. Perfect und Particip klus.

8) sokórrer (sukkurrere). Perfect sokórs.

9) eskóter und sekódre (sukkutere). Perfect und Particip kos.

10) reémbre und reſemêr (redimere). Perfect reſéms. Particip reſémt und reſemút.

11) aérdre (ergreifen, adhairêre?). Perfect und Particip aérs.

12) érdſher (erigere) und dírdſher (dirigere). Perfect ers, lers. Particip ers, ders, auch dert.

13) sórdſher, sórſer (surgere), sorts und sors.

14) eskríure (skrîbere), eskrís, eskrit, auch eskritsh.

15) esténjer (eksstiŋgvere), estéis und estéint.

16) estrénjer (striŋgere), estréis und estréit.

17) destrúire und destrúrre, auch destruír; destrúis und lestrúit.

18) fénjer (fiŋgere), féis und féint.

19) fránjer (fraŋgere), fráis (frêgi) und fráit.

20) dſhónjer (juŋgere), dſhóis und dſhóint.

21) remáner und remánre. Präſens remáŋk. Perfect remás. Imperfect Conjunctiv remansésa. Particip remaſút und remanſút.

22) métre (mittere). Perfect mes, mis. Particip mes.

23) somóner, somónre (summonêre). Präſens somóŋk. Perfect somós? (für summonuſ). Particip somós, somóst. So auch komónre. Von somonír Präſens somonís.

24) ónjer (uŋgere), óis und óint.

25) pénjer (piŋgere), péis und péint.

26) empénjer (impiŋgere) empéis und empéint.

27) plánjer (plaŋgere), pláis und pláint.

28) préndre, prénre, auch pénre. Perfect und Particip pres.

29) púnjer (puŋgere), póis oder póins und póint.

30) kérer und kérre (kvairere). Präſens kiér. Conjunctiv kéira. Perfect kes oder kis. Particip kes, kis, kist, auch keſút und keſít. Auch ein Perfect kerí. Particip keríts.

31) ráire (râdere), ráis und ras.

32) rire (ridêre). Präſens ri, riſém. Conjunctiv ría. Perfect und Particip ris.

33) assíre feſtſetzen, assís oder asséis.

34) sólver hat neben solví auch sols; solt.

35) respóndre mit S-Perfect respós, Particip respós und respóst.

36) tánjer (taŋgere) mit S-Perfect táis.

37) temêr und témer bildet im Perfect tems; das Particip halb ſchwach temsút.

38) téndre hat tes und téis, aber auch tendiéi und tendút.

39) ténjer (tiŋgere), téis und téint.

40) térdſher oder térſer (tergere). Perfect und Particip ters.

41) tórdre und tórser, tors und tort.

42) tráire (trahere). Präſens trak, traſém. Conjunctiv trága. Perfect tráis. Particip tráit.

43) vólvere bildet ſein Präſens volf oder vuélf; das Perfect mit S vols und Particip volt.

44) trémer (tremere) und kriémbre (franzöſiſch craindre) fürchten. Particip krems.

45) tóndre, tons und tondút.

46) espárdſher (spargêre), spars.

47) devíre (dívidere), devís.

48) prémer, préins und premút.

d) Bei den folgenden ſtarken Verben iſt das S-Perfect nicht nachzuweiſen.

1) vénser (vinkere). Präſens venk und vens. Conjunctiv vénka und vénsa. Perfect ſchwach venkí. Conjunctiv vensess.

2) rómpre. Particip rot und rompút.

3) kréſer und kréire glauben. Präſens krái, kres, kre, kreſém, kreſéts, kréſon. Conjunctiv kréſa und kréia.

4) méisser miſchen. Particip mest (mikstus).

Andre ſtarke Verba ſind: bátre, reskóndre, féndre, fóndre, mólre, mórdre, espándre, péndre, penédre (poinitêre), pérdre, réndre, ségre (sekvî), táisser (takêre), téisser (teksere). Einzelne gehen zugleich nach der ſchwachen e- oder i-Conjugazion.

### Schwache Conjugazion mit i.

Von partír theilen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| párti (part) | pártis | párte |
| partém | partéts | párton |

Geht ganz nach véndre mit Ausnahme der II. sg., die aber ebenfalls abgekürzt wird in mens, kuéljs, fiérs u. dergl. Auch der Conjunctiv párta und Imperfect partía gehen nach véndre; das Perfect aber behält ſein i:

| | | |
|---|---|---|
| partí | partíst | partí, partít, partík |
| partím | partíts | partíron |

Die III. sg. hat ihr T nicht ſo feſt wie anderwärts. Das i bleibt ferner im Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| partíss | partísses | partíss |
| partissém | partisséts | partíssen |

und im Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| partíra | partíras | partíra |
| partirám | partiráts | partíran |

Der Imperativ bleibt im Singular párti ausgezeichnet, nicht aber im Plural partéts, der vom Präſens nicht abweicht.

Infinitiv partír, auch partíre. Futur partirái. Condizional partiría. Particip partén und parténs wie in der ſtarken, dagegen partít, partíts, partída, auch partía, Plural partídas.

Wie im Italieniſchen gehen nur wenige Verba nach dieſer reinen i-Form, wie auſír (hören), deſſen Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| áug | áus | áu |
| auſém | auſéts | áuſen? |

Conjunctiv áuia und áuga. Imperativ áu und auáts aus dem Conjunctiv; ferner kuljír (kolligere), dormír, eissír (ekstre), faljír (ſündigen), ferír ſchlagen und ferír, Compoſita von ferre, doch auch ſtark férre, Futur ferrái; fudſhír fliehen, Präſens fug, Conjunctiv fúga; ledſhír leſen, Particip Präſens lidſhén, luſír leuchten, mentír, repentír, saljír, segír (folgen), sentír, servír, Particip Präſens sirvén, resplandír, vestír, morír, Futur murrái, Präſens muér, Conjunctiv muéira, ſtarkes Particip mort; ebenſo abrír, abért; ubrír, ubért; kubrír, kubért; ufrír (offerre), ufért; sufrír, sufért und einige andere.

Dagegen hat ſich wie im Italieniſchen die Frequentativform auf isk hier eingeſchlichen, ſo daß einzelne Verba entweder nach dieſer und der einfachen Form zugleich oder auch nur nach der erſten gehen. Dann lautet das Präſens von florír blühen:

| | | |
|---|---|---|
| floríſk, floríss | floriss? | floríss |
| (florém) | (floréts) | florískon |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| floríska | florískas | floríska |
| floriskám | floriskáts | florískan |

Imperativ sg. floríss.

Alles übrige iſt wie bei partír. Bei vielen Verben ſind aber nur die Formen gebräuchlich, die die Ableitung sk zulaſſen. Beide Formen haben z. B. perír (piér und perísk), bloß die zweite haben fremír, langír, espandír, emplír, traſír oder traír (verrathen), punír u. ſ. w. dſhauſír (gaudêre) hat dſháu und dſhauſísk.

### Schwache Conjugazion in a.

Von tshantár ſingen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tshánti, tshan | tshántas | tshánta |
| tshantám | tshantáts | tshántan |

Auch hier hat ſich in I. sg. das unorganiſche i angeſchoben oder fällt ein zweiter Conſonant mit dem Vocal.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tshánte, tshan | tshántes | tshánte, tshan |
| tshantém | tshantéts | tshánten |

Auch hier tritt in I. III. sg. gewöhnlich eine verkürzte Form ein, obwohl der Vocal organiſch iſt.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| tshantáva | tshantávas | tshantáva |
| tshantavám | tshantaváts | tshantávan |

Nur in dieſer Conjugazion iſt das V erhalten.

Im Perfect und Imperfect Conjunctiv und Condizional tritt eine merkwürdige Umlautung des a in e oder vielmehr ein Uebertritt in die e-Conjugazion ein.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| tshantéi | tshantést | tshantét |
| tshantém | tshantéts | tshantéron |

Hier wendet ſich alſo tshantéi zu vendéi, während dieſes wieder zu partí umſchlagen kann; die I. sg. ſtimmt zu den ſpaniſchen Sprachen, in den andern Perſonen haftet aber das e nur hier; die III. hat ihr T und iſt alſo ganz individuell gebildet. I. und II. pl. entgehen durch den Umlaut der Concurrenz mit dem Präſens, fallen aber dafür mit dem Conjunctiv zuſammen.

Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tshantéss | tshantésses | tshantéss |
| tshantessém | tshantesséts | tshantéssen |

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| tshantéra | tshantéras | tshantéra |
| tshanterám | tshanteráts | tshantéran |

Imperativ: tshánta, tshantáts.

Infinitiv: tshantâr (weicht zuweilen in êr, aber nie in ſtarke Form aus), Futur tshantarái, Condizional tshantaría.

Participien: tshantán, tshantáns, tshantát, tshantáts, tshantáda, tshantádas. Verkürzte italieniſche Participien ſind kaum bekannt.

Verba mit ˌiâr wie kambiâr tauſchen, betonen kambia.

---

Als anomale Frequentativformen ſind beſonders zu erwähnen: náisser geboren werden, bildet ſein Perfect naskí, auch naskiéi, Particip naskút; páisser weiden, Perfect paskí, Particip paisút; iráisser zürnen, Particip iraskút und irát; dieſen Formen hat ſich anomal das Verbum víure leben angeſchloſſen, das ſein Perfect veskí und Particip viskút bildet.

Die Auxiliare ſind fürs Activ: ái, avía, áik, aurái, áia, agéss, ágra, auría, avêr und avén agút oder tshantát. Im Paſſiv ésser, alſo súi tshantáts, Feminin tshantáda, im Plural sem tshantát, Feminin tshantádas.

## 2. Normänniſches Verbum.

Nach Diez und Orelli.

Ueber die phonetiſchen Schwierigkeiten dieſer Mundart habe ich mich in meiner Phyſiologie ausführlich ausgeſprochen und kann mich jezt darauf zurückbeziehen. Im Verhältniß zur ſüdfranzöſiſchen Schweſter iſt das weſentliche, daß die Betonung beider identiſch iſt. Der erſte Unterſchied iſt, daß das tonloſe a der Schlußſilben ſich in den matten Urvocal abſchwächt, den wir wieder wie im Portugieſiſchen durch ë bezeichnen wollen; es ſind aber auch einzelne alte Schluß-e in dieſen Laut übergetreten, z. B. der Infinitiv véndre lautet hier véŋdrë. Der Accent trifft jezt ohne Ausnahme den lezten Vocal des Worts, der nicht dieſes matte ë iſt. Von germaniſchem Einfluß zeugt der Umlaut der Vocale a und u in e und ü, durch Tongewicht kann auch a zu ä werden; das neugedehnte ié bleibt ſo, dem aber kein analoges uó mehr zur Seite ſteht; dagegen das altlange e, das ſich provenzaliſch zu éi neigte, geht durch den Diphthong ai hindurch in oi über, das o dagegen, das ſich tonlos ſpäter in u ſteigert, geht durch das Tongewicht ins germaniſche ö. Sollte die Tonſilbe ihren Vocal mit einem auslautenden N oder M verbinden, ſo erzeugt ſich der Gutturalnaſal ŋ, doch ſo, daß der Vocal rein bleibt, alſo die Silben aŋ, èŋ, iŋ, oŋ und öŋ entſtehen. Dabei iſt freilich der Wechſel zwiſchen a und e ſehr alt, ſo daß aŋ und eŋ oft zuſammenrinnen; im Ganzen muß aber doch der Unterſchied noch gelten, da die Orthographie nie eine völlige Vermiſchung erlaubt hat. Von Conſonanten beſteht das deutſche H, das ce = se, die j, ge und ch werfen ihre provenzaliſche Doppellautung ab und werden einfache ſh und sh. Die auslautenden T und S beginnen zu verſtummen und lezteres, das ſich um ſeine Exiſtenz wehrt, wird reagierend oft ganz unorganiſch den Wörtern ein- und angeſchoben; das T aber ſezt die Schreibart oft ſo, daß es nur im Fall eines nachfolgenden

Vocals als paragogicum bestehen kann, außerdem aber nothwendig verstummen muß. Was nun die Conjugazion betrifft, so sind es dieselben Formen wie im Süden; nur ist das aus dem Plusquamperfect geleitete Condizional verloren und das Gerundium ist im Particip untergegangen. Nächstdem ist wichtig, daß das catalonisch-provenzalische Perfect in K oder G hier völlig unbekannt ist; an dessen Stelle hat sich die altlateinische Perfectbildung in u eigenthümlich weiter verbreitet. Uebrigens ist jezt die Flexion bereits so geschwächt, daß die Formen selten mehr ohne Begleitung eines Nomen oder Pronomen auftreten können.

Wir beginnen wieder mit dem stark-schwachen Paradigma véŋdrë. Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| veŋ (d) | veŋs | veŋ (d) |
| veŋdómës, vendóŋs | | |
| veŋdóŋ | veŋdés | véŋdë (t) |

Es sind folgende Aenderungen eingetreten: In I. III. sind die Schlußvocale gefallen, das N gutturiert sich, das nachfolgende D kann nur als paragogicum noch laut werden, daher wir es durch die Klammer einschließen; die II. hat ebenfalls ihr D nebst dem Vocal ausgeworfen; das S aber ist noch laut. In I. pl. tritt statt vendém neben der volleren Endung auf es auch noch ein vollerer Vocal auf, der sich wohl auf die schwache a-Conjugazion tshaŋtám stützt; dieses o bringt allgemein durch und vergleicht sich einigermaßen dem italienischen iâmo, das villeicht von hier aus erst veranlaßt wurde; diese älteste Form geht aber bald in das verkürzte oŋs, oŋ über; die II. pl. hat ihr hartes ts in s geschwächt; die III. hat umgekehrt das starke véndon in schwaches vénden der e-Conjugazion umgelautet oder vielmehr das alte o ist in den matten Urlaut ë aufgelöst; sonst müßte die Form eigentlich véŋden lauten; aber in den ältesten Assonanzgedichten ist das Nachführen einer vollen Flexionssilbe hinter dem Accent schon widerspenstig, und es gilt im Vers bloß véŋdë, so daß die geschriebene Endung ent bloß historisch-orthographisch mitläuft und nur das T noch als paragogicum lauten kann.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| véŋdë | véŋdës | véndë |
| veŋdómës, veŋdóŋs | | |
| auch veŋdiémës, veŋdiéŋs | veŋdiés | véŋdë (t) |

Die I. pl. hat hier aus vendám ein berechtigtes und zwar vollſtändigeres vendómës, das ſich contrahiert, ſtatt deſſen aber tritt jezt auch umlautendes und diphthongierendes vendiéns auf; in II. pl. iſt dieſer Diphthong ebenfalls eingedrungen; die III. wird wieder geſchrieben wie im Indicativ.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendóië | vendóiës | vendóit |
| vendiómës, vendións | | |
| auch vendiémës, vendiéns | vendiés | vendóië (t) |

Aus vendêva, vendêa wurde diphthongiſch vendéië oder vendáie, aus ai aber wird oi. Die I. pl. bringt das i aus der ie Form auch vor das o oder ſie fällt ſo wie die II. pl. mit dem Conjunctiv zuſammen.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vendísse | vendíssës | vendíst |
| vendissiómës, vendissións | vendissiés | vendíssë (t) |
| vendissiémës, vendissiéns | | |

Das hier herſchende i ſtatt provenzaliſchen vendéss ſtützt ſich auf das i des Perfect; zugleich iſt die Form um den Schlußvocal reicher; in II. ſteht dem provenzaliſchen e wieder ë gegenüber; die III. hat ſogar ein auslautendes T bewahrt, das hinter S nicht paragogiſch iſt; in I. pl. ſteht dem vendessém wieder die vollere und zwar abnorm in io diphthongierte Form gegenüber, die ſich durch Miſchung mit iens erklärt; derſelbe Diphthong in II.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vendí | vendís | vendí |
| vendísmës | vendistës | vendírë (t) |

Während das Provenzaliſche ſtatt ſeiner e-Form ſchon vorherſchend auf das ſchwache i eingeht, iſt dieſe Form hier die einzige geworden. Dabei eine große Anomalie in I. pl. Nicht nur haftet die Schlußſilbe feſt, ſondern da der Dialect mit ſeinem S unorganiſch freigebig zu ſein pflegt, ſo hat die Sprache, um ihr Perfect vor den andern Zeiten ſichrer auszuzeichnen, und wahrſcheinlich in Nachahmung der II. pl. (st) dem M ein S vorgeſchoben. Die III. hat ihren Vocal wie überall geſchwächt; ſie war durch ihr ſichres R hinlänglich characteriſiert. Aber auch hier findet ſich zuweilen ein eingeſchobenes S, dem ein euphoniſches T beigegeben wird, woraus die Form vendístrë (t) entſtände. Sie findet ſich unten.

Imperativ: veŋ, veŋdés.

Infinitiv: véŋdrë. Es kann hier keine Nebenform in er geben und daher auch keine Miſchung mit ſchwachen Infinitiven, obgleich die Conjugazion im übrigen gleich iſt.

Futur:

| | | |
|---|---|---|
| veŋdrä | veŋdrás | veŋdrá |
| veŋdrómës, veŋdróŋs | veŋdrés | veŋdrón (t) |

Condizional:

| | | | |
|---|---|---|---|
| veŋdróië | veŋdróiës | veŋdróit | |
| veŋdrióməs, veŋdrióŋs | | | |
| vendriémës, veŋdriéŋs | veŋdriés | veŋdréië (t) | veŋdróië (t) |

Aus den verkürzten Formen von haben zu erklären. Der Wechſel der Diphthonge ei und oi iſt ſchon nachgewieſen.

Particip veŋdáŋ (t) veŋdü (t) und veŋdü. Im erſten geht jezt a durch alle Conjugazionen; [1] das zweite hat den italieniſchen Vocal umgelautet.

### Reſte der ſtarken Form.

a) Ablaut.

1) Das Verbum dâr iſt durch die Lautveränderungen in ſeinen Lautmitteln völlig aufgezehrt und verloren gegangen; es wird durch das abgeleitete donêr erſetzt; das componierte reddere iſt ein reguläres Verb réŋdrë geworden.

2) von stâre kommt ein Verb estêr vor, das zum Verbum ſein folgende Formen liefert, und zwar in dieſem Dialect allein das Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| estóië | estóiës | estóit |
| estióŋs, estiéŋs | estiés | estóië (t) |

ſodann dem italieniſchen gemäß die Participien estáŋ und esté, lezteres mit haben conſtruiert und inflexibel. Das Compoſitum arestêr geht nach der a-Conjugazion.

Es beſteht noch eine ziemlich dunkle Weiterbildung von stâre in der Form estovóir anſtehen, geziemen, die uns ſchon im Bündner Dialect aufgeſtoßen iſt. Diez ſagt, für das Perfect von estêr, das in III. está und estérë (t) lautet, ſei eine zweite u Form estü (t) und estürë (t) dem ſpaniſchen estúdo, estúvo gemäß gebildet worden, und daraus habe ſich allmälich ein Präſens estuét es geziemt

[1] Vergleiche meine Vermuthung hierüber, Phyſiologie B. III. S. 188 unten.

gebildet, Imperfect estovóit, Futur estovrá, Imperfect Conjunctiv estuíssë, Particip esteüst und esteü. So findet ſich auch arestüi, aresteü, arestüs.

3) fakere. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fäs, fas | fes | fet |
| fesóŋs | fätës | foŋ (t) |

Conjunctiv fássë, fássës oder fáshë. Imperfect fesóië. Conjunctiv feíssë und fesíssë. Perfect feí und fesí. Imperativ fäs. Infinitiv färë. Futur verkürzt ferä. Condizional feróië. Particip fesáŋ (t) fät. Compoſita wie süffírë bilden süffís, süffís, süffít, süffisóŋs, aber in II. süffísés, und III. süffísë (t) nach regulärer Endung. Particip süffisáŋ (t) und süffít.

4) vidêre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vói | vóis | vóit |
| veóŋs | veés | vóië (t) |

Conjunctiv vóië, vóiës. Imperfect voióië. Conjunctiv veíssë. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vi | veís | vi |
| vísmës | vístës | vírë (t) |

Infinitiv veóir, auch veír; Futur contrahiert verrä. Condizional verróië. Einige Compoſita haben das Futur voirä. Particip veü.

5) tenêre. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tién | tiéŋs | tién (t) |
| tenóŋs | tenés | tiénnë (t) |

Man findet auch tieng geſchrieben, ſo daß es tiénj aus teneo bedeuten kann, doch wahrſcheinlich ſoll durch ng der Laut ŋ bezeichnet werden. Die Tonſilbe erſcheint diphthongiert und in III. pl. eine Geminazion eingeführt. Conjunctiv tiénnë, ſtatt deſſen auch tiénjë, und dieſes j wieder in ſh umſchlagend erzeugt die Nebenform téŋshë ohne Diphthong. Imperfect tenóië. Conjunctiv teníssë.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| tiŋ | tiŋs | tiŋ (t) |
| tiŋmës | tiŋtës | tiŋrë (t) tiŋdrë (t) |

Von der provenzaliſchen Form tiŋk kann man die Schreibart ting als Nachwirkung betrachten; die ältere Form weist das teníssë aus; der Plural erfährt ſtatt tenísmës eine ſtarke Contrazion; die III. kann ein euphoniſches D einſchieben. Infinitiv tentr; das Futur aber contrahiert teŋrä oder teŋdrä oder terrä. Particip tenü.

6) venir geht ganz wie tenir; das Perfect wird ving oder auch noch provenzalisch vink geschrieben.

7) Verbum sein. a) Wurzel as; Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| súi | es | est |
| somës, soŋs | éstës | soŋ (t) |

Dem u in I. ein i angeschoben; die übrigen Formen sind reiner als die provenzalischen und kein Conjunctiv darunter.

Conjunctiv, zuerst séië dann

| | | |
|---|---|---|
| sóië | sóiës | sóit |
| sojóŋs | sojés | sóië (t) |

Altes Imperfect, die Formen:

| | | |
|---|---|---|
| érë, iérë (erã) | — | ert, iért (erat) |
| — | — | érë (t) iérë (t) (erant) |

Dieselben Formen kommen aber auch noch für's Futurum vor, also für ero, erit, erunt wie im provenzalischen. Imperativ sói. sojés aus dem Conjunctiv. Infinitiv éstrë aus éssere mit euphonischem T gebildet, obwohl daneben die Form estêr sein von stare noch häufig gebraucht wird; dagegen ist das Futur aus der abgekürzten Form serä, serás, doch findet sich auch esserä und esträ. Condizional seróië.

b) Wurzel fu. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| fúi, fü | füs | fü, füt |
| füsmës | füstës | fürë (t) |

Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| füssë | füssës | füst |
| füssióŋs | füssiés | füssë (t) |

c) Das übrige von stâre, oben.

8) Verbum gehen. Das schwache anâr geht in anêr und alêr über und ergänzt die andern Wurzeln:

a) von i nur das Futur irä und Condizional iróië. Von eksire ist üsstr oder isstr Particip issü.

b) von vâdere, aus dem Präsens: vä und vói ich gehe, vas du gehst, va (t) er geht, voŋ (t) sie gehen. Imperativ va, geh. Für den Conjunctiv kommt eine abnorme Form vóisë, vóisës, vóist und vóisë (t) vor. Alles andre von alêr, die Präterita auch von der Wurzel fu, fúi, füssë.

b) Altes Perfect in u.

Hier kommen wir nun auf den Punkt, wo der nordfranzösische

Dialect ſich von dem catalaniſch-provenzaliſchen ganz lostrennt und dem italieniſchen näher ſich eine ſelbſtändige Entwicklung vorbehalten hat. Er kennt nämlich gar kein ſtarkes Perfect, das in g oder k gebildet wäre, ſondern er geht auf das lateiniſche vocaliſche u zurück und erweitert deſſen Gebiet auch auf unlateiniſche Fälle; dieſes umgelautete ü iſt hier der eigentliche Hebel der ſtarken Perfectbildung. Diejenigen Infinitive, welche das alte er provenzaliſch ins ſchwache ér dehnen, haben den Diphthong óir angenommen und treten ſo entſchieden den auf rë verbliebenen gegenüber, obgleich die übrige Formazion zuſammengeht.

1) avóir haben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ä (èi) | as | a (t) |
| avóŋs | avés | oŋ (t) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ää | äës | ät |
| ajóŋs | ajés | ää (t) |

Die III. sg. erhält anomalerweiſe ihr T; II. und III. pl. mögen ſich im Umlaut ejóŋs, ejés auffaſſen laſſen.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| avóië | avóiës | avóit |
| avióŋs, aviéŋs | aviés | avóië (t) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| eüssë | eüssës | eüst |
| eüssióŋs | eüssiés | eüssë (t) |

Das eü aus ábui iſt immer zweiſilbig. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| eü, eúi und ói | eüs, os | eüt, ot |
| eüsmës | eüstës | eürë (t) órë (t) |

Imperativ ää, ajés nach dem Conjunctiv.

Infinitiv avóir. Das Futur contrahiert:

| | | |
|---|---|---|
| arä | arás | ará (t) |
| aróŋs | arés | aróŋ (t) |

und ſtatt deſſen auch das aus averä contrahierte aurä, endlich orä. Condizional aróië und oróië. Particip ääŋ (t) und eüt, eü, üt.

2) bibere giebt bóivrë, Präſens bóif, bói; bevóŋs und beóŋs, bóivë (t) Conjunctiv bóivë. Perfect búi. Particip beü (t) Futur bevrä.

3) von koŋkipere koŋsevóir oder koŋsóivrë Futur koŋsevrä

Präſens konsóis, konsevóns, konsóivë (t) Perfect konsúi Particip konseü.

4) kadere sheóir. Futur sherrä. Präſens shói, auch shié (t) kadit, shojóns und shiéë (t) kadunt. Perfect shúi, aber auch ſchwach shaí von einem Infinitiv shaír. Particip sheü, das Feminin auch sheóitë.

5) von kurrere kurír, kórrë und kúrrë. Futur kurrä. Präſens kur, kuróns. Perfect korúi. Particip korü.

6) von krêdere króirë. Futur krerä. Präſens krói, kreóns. Perfect krúi, auch ſchwach kreí. Conjunctiv kreíssë, Particip kreü.

7) von kreskere króistrë, das T euphoniſch; Präſens krói, kressóns. Perfect krúi (auch kreístrë (t) für krêverunt) Particip kreü.

8) devóir (debere). Präſens déi oder dói, devóns. Conjunctiv dóivë und dóië. Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| dúi | deüs | düt |
| deüsmës, deümës | deüstës | düsrë (t) dürë (t) |

Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| deüssë | deüssës | deüst |
| deüssiéns | deüssiés | deüssë (t) |

Particip deüt, deü.

9) fallóir nöthig ſein. Futur aus faldrá fodrá. Präſens fo (t). Conjunctiv fáljë. Perfect fallüt. Conjunctiv fallüst, wofür auch falsist, fosist und falsíssë (t). Particip fallü.

10) ſheſír (jakêre). Futur ſherrä. Präſens ſhis, ſhist. Conjunctiv ſhísë. Imperfect ſhisóit. Perfect wird ſhúi und ſhiü geſchrieben. Conjunctiv ſheüssë. Particip ſheü.

11) móldrë (euphoniſch für mólre, molere) mus, mulóns; Perfect molúi? Particip molü.

12) morír ſterben. Futur morrä. Präſens muer iſt wohl nur Schreibart für mör. Perfect morúi, morü (t). Conjunctiv morüssë. Particip mort.

13) movóir (movêre). Präſens muef ſcheint möf, Futur movrä. Perfect múi. Particip meü.

14) konóistrë (kognoskere). Präſens konóis, konóist, auch kenóist, konoissóns; Perfect konúi. Particip koneü.

15) pästre (paskere) päs, pessóns. Perfect peü. Particip peü.

16) paróistrë (pareskere) neben einfachem paróir (parêre). Futur parrá. Präſens part und pérë (t). Perfect parüt; Particip parü.

17) plärë. Präſens pläs. Perfect plot (plakuit) plórë (t) (plakuêrunt). Particip pleü.

18) plovóir regnen, pluet ſcheint plöt, Perfect plüt; pleüst. Particip pleü.

19) Aus podêr wird mit Ausfall das D poóir können. Futur porrä. Präſens púis und pues = pös; poóɲs, pöë (t). Conjunctiv púissë. Perfect pói, pot und pórë (t). Conjunctiv peüssë und poíssë. Particip peü.

20) savóir wiſſen, Futur contrahiert sarrä und aus savrä sorä. Präſens sä, säs, sät, savóɲs, savés, sávë (t). Conjunctiv säshë, ſo auch der Imperativ. Perfect sói, sóis, sot oder süt, sórë (t). Conjunctiv seüssë. Particip seü.

21) sóldrë und sûdrë (solvere). Präſens sû, sûs, solvóɲs. Perfect solúi, solúis, solüt und solst; Particip solt und sût.

22) tärë (takêre), auch tèstr. Präſens tä, tesóɲs; Perfect túi. Particip teü.

23) valóir (valêre). Futur valdrä, varrä und vodrä. Präſens valj, vals, valt, valóɲs. Conjunctiv váljë. Perfect valúi, valüt, häufiger valsíst und valsíssë. Particip valü.

24) vivrë leben, Präſens vi, vis, vivóɲs; das Perfect iſt bis einemal dem Provenzaliſchen gleich, d. h. mit der abnormen (ſchwachen) Frequentativform veskí, Particip veskü.

25) volóir wollen, Futur voldrä, vorrä. Präſens vö, vös, vöt oder velt, volóɲs, volés, völë (t). Conjunctiv véljë und völjë. Perfect volúi? III. volt pl. vólrë (t) vódrë (t), auch vórë (t). Auch II. sg. vosís. III. volsíst pl. vólstrë (t). Condizional volüssë und volsíssë. Particip volü.

26) shalóir (kalêre) shodrá; shot; sháljë; shalóit; shalü, shalüst, auch shosíst; shosíssë; shalü.

27) dolóir (dolêre) doldrá und dorrá; dös, döt, dölë (t) döljë; dolüt; dolü.

28) lóirë (likêre) lóist, lóisë, loisóit; lüt, leüst; leü?

29) tólrë, tóldrë (tollere). Perfect tolúi, tolüt, auch tolsíst. Particip tolü. Von tollir tollissóië und tollissáɲ (t).

c) Perfect in S.

1) von kaidere oksírë, osírë. Präſens osí, òsís, osít, osióɲs; Perfect osís. Particip osís; sirkoɲsírë hat in sirkoɲsisóɲs altes s aus D.

2) klórë (klaudere). Futur klorä. Präſens klo, klos, klot, kloóŋs. Perfect klos. Particip klos.

3) dírë (dîkere). Futur dirä. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| di | dis | dit, dist |
| disóŋs | dítës | díë (t) |

Die II. pl. bleibt ſtark, in Compoſitzionen ſteht meiſt ſchwaches disés. Conjunctiv díë, díës. Das Perfect iſt vielformig:

| | | |
|---|---|---|
| dis | desíst, desís, deíst | dist |
| desímës, desísmës | desístës, deístës | dístrë (t) dísrë (t) |
| deímës, deísmës | | dírë (t) und dísë (t) |

Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| desíssë, deíssë | desíssës, deíssës | desíst, deíst |
| desissiéŋs, deïssiéŋs | dessissés, deïssiés | desíssë (t) deíssë (t) |

Particip: dit.

4) Von legere leîre und lîre; das Präſens hat ein S in den Stamm genommen, wohl nicht ohne deutſchen Einfluß: leís oder lis, lis, list, leisóŋs und lisóŋs; Conjunctiv lísë. Perfect leí oder li, leís, list, lístrë (t) und daneben nach der u-Conjugazion lúi, lüt, lürë (t). Conjunctiv leíssë und leüssë, leüst. Particip leit, lit und leü.

5) méttre (wohin thun) met, mes? mettóŋs. Conjunctiv méshë. Perfect mi, mis und mesí, meí. Particip meís, mis.

6) prénjdrë auch pénjrë (prehendere). Präſens preŋ, preŋs? Plural preŋdóŋs, preŋdés, preŋdë (t) oder prénnë (t)? Der Conjunctiv nimt eine ſchwache Flexion prénjë und prénjshë an; Perfect priŋs, pris und presís, prisís; Particip priŋs und pris.

7) kerîr (kvairere). Futur kerrä. Präſens kiér, kiérs, keróŋs, kiérë (t). Perfect kis. Particip kis.

8) rîrë (ridêre), ris, ris, rióŋs; ríë (t). Perfect ris, rístrë (t) und rísë (t). Particip ris.

9) seóir (sedêre), auch seîr. Futur serrä. Präſens sié und sói, III. siét. Plural síë (t). Perfect sis. Particip sis.

10) trärë ziehen, träs, trajóŋs; träë (t). Perfect traís? Particip trät.

11) árdrë und ardóir brennen, auch arsîr. Perfect und Particip ars.

12) Von kutere componiert kórrë. Präſens III köt. Perfect kos. kosístës. Particip kos.

13) raéŋbrë (redîmere). Perfect raéŋs, raéŋst.

14) aérdrë (adhairêre). Perfect und Particip aérs.

15) despîrë (despîkere). Präſens despís. Perfect despís. Particip despít.

16) manóir und méŋdrë (manêre). Futur meŋdrä. Perfect mèŋs, remést und remíst (remansit), reméstrë (t). Particip remés und remaŋsü.

17) semóŋdrë (summonêre). Perfect semóŋ, semóŋstrë (t), Particip semóŋs.

18) dúirë (dûkere). Präſens dúis, duisóŋs. Perfect dúis, dúistrë (t), duisíst. Particip dúit.

19) eskríre (skrîbere). Perfect eskrí und eskriví; Particip eskrist.

20) fúire (fûgere). Perfect fúi. Particip fúi (t).

21) róŋprë (rumpere). Präſens roŋ, roŋ (t). Particip rupt, rut.

Die folgenden Verba haben vom italieniſch-provenzaliſchen dſh wie in píndſhere ſo zu ſagen das ſh ausgeworfen und dann das D übrig behalten.

22) eŋpèŋdrë (impiŋgere). Perfect eŋpèŋ.

23) sórdrë (quellen, surgere), sordrá; sort, sórdrë (t). Perfect sorst, sürstrë (t) und sorsíst. Particip sors, Feminin sórsë.

24) sèŋdrë (kiŋgere). Präſens seŋ, seŋs, seŋ (t). Perfect sèŋs oder ſchwach sènjí; Conjunctiv sèŋsíst.

25) estrèŋdrë (striŋgere). Perfect estrèŋs, estrèŋst; Particip estrèŋ (t).

26) óiŋdrë (uŋgere). Perfect óiŋs. Conjunctiv oiŋsíssë.

27) plèŋdrë (plaŋgere). Perfect plèŋs, plèŋstrë.

28) póiŋdrë (puŋgere). Perfect póiŋstrë (t).

29) atèŋdrë (attiŋgere). Perfect attèŋs, attèŋsë (t) und attèŋsíst.

### Schwache Conjugazion in i.

Auch dieſe geht vollſtändig mit véŋdrë zuſammen, mit Ausnahme des Infinitiv partîr, mit dem davon geleiteten Futur partirä und Condizional partiróië, ſowie das Particip, das hier ſtatt des u ein i, partít oder partí hat. Von einzelnen Verben mit ſchwachem Perfect, aber ſonſt auch ſtarken Formen ſind zu merken:

1) kûdrë (für kúsdrë, konsuere). Präſens kös, köst, kusóŋs. Perfect kusís, Particip mit u kusü.

2) vèŋkrë (viŋkere). Perfect veŋkís.

3) sígrë, sívrë (sekvî), auch segîr. Präſens súi, auch siö, suivóŋs. Perfect siví, suiví. Particip siví und seü.

4) kúire (kokvere). Präſens kúi, kuisóŋs. Perfect kuisís. Particip kúit.

5) luistr und lúirë (lukêre). Perfect luisís. Particip lúi.

6) nuistr und núirë (nokêre). Perfect nuisís, aber auch ſtark núi (aus nokuit). Particip núi.

7) koŋstrúirë und ähnliche von struere. Perfect koŋstruisís. Particip koŋstrúit.

8) nästrë (naskî). Präſens näs, nèssóŋs. Perfect wie provenzaliſch naskí. Particip nèt, né.

9) irästrë (traskî). Particip iraskü und irié.

10) tístrë (teksere). Particip tissü.

Auch in dieſer Conjugazion contrahiert das Futur, z. B. ferîr in ferrä. Das Präſens ſyncopiert gern den Characterconſonant, von dormîr (ſchlafen) dor, dors, dort, nicht aber im Plural dormóŋ; ebenſo von meŋtîr (lügen) meŋ, meŋs, meŋ (t), von partîr (trennen) par, pars, part, von repeŋtîr (poinitêre) peŋ, peŋs, peŋ (t); von seŋtîr (fühlen) seŋ, seŋs, seŋ (t), von servîr (dienen) ser, sers, sert, von sortîr (ausgehen) sor, sors, sort; von buljîr kochen bû, bûs bû (t), dagegen ohne Auswurf des Characterconſonants, aber auch ohne Flexionszeichen in der III. sg. bildet köljîr (kolligere), köljë, köljës, köljë (ohne T) und saljîr (ſpringen) sáljë, sáljës, sáljë. Die Mouillierung hindert die Apocope und ſchließt das T aus.

Particip mit u haben noch vestîr kleiden, vestü; man findet von ferîr auch ferü, ſelbſt seŋtîr, seŋtü. Starkes Particip uvrîr uvért, kúvrîr kuvért, offrîr offért, suffrîr suffért. Das Präſens lautet úvrë u. ſ. w.; saljîr fehlen hat sáljë, saljís, saljãŋ (t) und oîr hören das Präſens ói, óis, óit oder ot, oóŋs, oés, óë (t). Imperfect oióië. Perfect oí.

Die reine zweite Conjugazion hat nur die hier genannten Verba; alle übrigen gehen auch hier in die Miſchung mit der Frequentativform ein, welche hier gegen den italieniſchen und provenzaliſchen Gebrauch auch das Imperfect und erſte Particip

ergreift. Das Paradigma der frequentativen Formen giebt florîr blühen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| floris | floris | florist |
| florissómës, florissóŋs | florissés | florissë (t) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| florissë | florissës | florissë |
| florissiómes, florissiéŋs | florissiés | florissë (t) |

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| florissóië, | florissóës | florissóit |
| florissiómës, florissiéŋs | florissiés | florisséië (t) |
| | | florissóië (t) |

Die I., II. pl. fallen zum Conjunctiv.

Imperativ floris, florissés (aus dem Indicativ).

Erſtes Particip florissáŋ (t).

Das Verbum haîr haſſen (iſt aus odisse und unſrem Wort zuſammengefloſſen). Präſens: hê, hes, het, haóŋs, haés, héë (t) und nimt erſt ſpäter die Frequentativform an. Der Conjunctiv lautet hássë, hássës, hast. Imperfect hèssóië? Particip hèssáŋ (t)?

Schwache Conjugazion aus a.

Dieſe hat noch manches von den übrigen abweichende. Von shaŋtêr ſingen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| shaŋ | shánŋës | shaŋ, shánŋë (t) |
| shaŋtómës, shaŋtóŋs | | |
| shaŋtóŋ | shaŋtés | shánŋë (t) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| shánŋë | shánŋës | shán, shánŋë (t) |
| shaŋtómës, shaŋtiéŋs | shaŋtiés | shánŋë (t). |

Imperfect. Hier zeigen ſich verſchiedne Formazionen, die älteſte aus kantáva iſt shaŋtévë, dieſe wird aber bald verdrängt durch shaŋtûë (die Schreibart chantôwe läßt ſogar auf ein diphthongiſches shaŋtóuë ſchließen), daneben ferner shaŋtóë und shaŋtéië und dieſe beiden fließen endlich in der Form shantóië mit den übrigen Conjugazionen in ein allgemeines Imperfect zuſammen:

| | | |
|---|---|---|
| shaŋtóië | shaŋtóiës | shaŋtóit |
| shaŋtiómes, shaŋtiéŋs | shaŋtiés | shaŋtóië (t) |

Imperfect Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| shaŋtássë | shaŋtássës | shaŋtást |
| shaŋtassiómës, shaŋtassiéŋs | shaŋtassiés | shaŋtássë (t) |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| shaŋtä | shaŋtást, shaŋtás | shaŋtá (t) |
| shaŋtásmës | shaŋtástës | shantárë (t) shaŋtérë (t) |

Futur shaŋterä. Condizional shaŋteróië.

Imperativ sháŋtë, shaŋtés.

Infinitiv shaŋtêr, auch shaŋtiér, beſonders nach Lingualen.

Particip shaŋtáŋ (t), shantét, shaŋtê.

Das Futur contrahiert zuweilen oder verſetzt das R; ſo von eŋvojér ſchicken eŋverrä, von delivrêr deliverrä, von ſhürér ſchwören ſhürrä, oder es tritt Aſſimilazion ein, wie von menêr merrä, von donêr geben dorrä. Anomal iſt lèssêr laſſen, das ſein S wie im altdeutſchen lân auswirft, lät, lä; lèá, lèrä. Die Verba rovêr (rogâre) und trovêr (finden) haben im Präſens rúis und trúis neben röv und tröv, Conjunctiv rúissë und trúissë und donêr hat das Präſens dóiŋ, III dóiŋst und dóiŋt und im Conjunctiv nach der ſchwachen Form dóinjë oder dóiŋſhë. So hat alêr gehen den ſeltſam ſchwachen Conjunctiv álſhë oder óſhë, III. óſhë oder auch alt und ot; Conjunctiv Imperfect ſtatt alássë (ähnlich einer cataloniſchen Bildung) alíssë.

---

Die Auxiliare ſind avóir ohne Veränderung der Participform für das Activ und éstrë mit Veränderung für das Paſſiv; ebendamit gehen die meiſten Neutra und Reflexiva.

## 3. Franzöſiſches Verbum.

Die franzöſiſche Lautbildung iſt die Fortſetzung der normänniſchen. Die Bewegung zeigt ſich in folgenden Puncten:

1) Die tonloſen ë werden inlautend in gewiſſen Fällen (aimerai, dangereux) immer noch gehört, können aber ausfallen; ſie im Auslaut hören zu laſſen iſt nur noch im Singen gebräuchlich. Dieſes e iſt alſo jezt ein wirklich ſtummes Zeichen geworden. Daraus folgt, einmal, daß die franzöſiſche Rhythmik, die auch den ſtummen Laut noch zählt, ein durchaus convenzionelles oder ideelles Moment

in ſich aufgenommen hat, das ſie der natürlichen Sprache entrückt. Zweitens, daß dadurch der Grundſatz, die lezte volle Silbe hat den Sprachton, den die Sprache in der Epoche ihrer Flexionsbildung zu Grund legte, jezt auch thedretiſch noch anerkannt wird; man kann die Verſe z. B. in der Tragödie noch immer nach dieſer Meſſung betonen.

2) Die Converſazionsſprache hat aber einen ganz andern Ton entwickelt, der mit wenigen Ausnahmen den Wortanlaut trifft. Im Grundſatz ſcheint diß ein Erbtheil germaniſchen Blutes in der Nazion, iſt aber mechaniſcher durchgeführt als im Deutſchen; an Conſequenz übertrifft den Franzoſen hierin nur der böhmiſche Accent.

3) Was die Lautung der Vocale betrifft, ſo iſt zuerſt wichtig, daß durch einige einzelne Fälle verführt die Theorie den Grundſatz gefunden hat, daß wo das ſtumme e wiederhergeſtellt werden ſoll, es in den trüben Laut ö gezwungen werden müſſe, wodurch die Etymologie ſehr verdunkelt wird. Dadurch bekam die Sprache ihren düſtern nordiſchen Character.

4) Die Umlaute e, ö, ü bleiben aus der vorigen Periode; das kurze o geht häufig in u hinauf, der Diphthong ui wird in uí oder hochtheoretiſch üí aufgelöst, das oi dagegen durch oë ins óa und oá. Einzelne alte oi werden ins ältere ei, d. h. jezt ä zurückgenommen. Der Wechſel zwiſchen ä und e wird zuweilen auf Ton- oder Poſizionsverhältniſſe bezogen; ſolche Feinheiten laſſen ſich in der ältern Sprache nicht mehr ermitteln.

5) In der Conſonanz hat ſich moderner Abſchleifung gemäß das S zwiſchen Vocalen in weiches ſ und das germaniſche H in ein Nichts, d. h. in einen leeren Hiatus verwandelt.

6) Die wichtigſte Veränderung aber iſt im Naſalſyſtem vorgegangen. Wir haben geſehen, daß die vorige Periode ihre Naſalſilben mit dem Gutturalconſonant bildete, alſo in aη, eη, iη, oη und öη. Hier kann man vermuthen, daß das Provenzaliſche, das jezt in die gemeinſame Schriftſprache mit aufgehen ſollte, gegen jene ihm läſtigen Conſonanzen reagierte, ſeinerſeits hatte es die Schlußnaſale, wenigſtens meiſtens das N ganz weggeworfen, alſo reinen Vocalſchluß gewonnen. Die neue Schriftſprache kam nun auf halbem Wege entgegen, indem ſie zwar das völlige Aufgehen in die Pura nicht ſanczionierte, wohl aber den Conſonant η fallen ließ und die Naſalität rein auf den Vocal übertrug; die Silben aη

und oŋ waren sehr leicht in ã und õ umzusetzen; mit den andern hatte es Schwierigkeit; das iŋ hatte seinen reinen Laut wohl schon beeinträchtigt und überdem klang ein nasales ĩ der Mundart nicht elegant genug; das alte öŋ war selbst schon eine Schwächung aus un und der Umlaut durchgedrungen. Man mußte also einmal für öŋ einen einfachen Nasal suchen, der in dem erniedrigten nasalen õ seine Stelle fand; wir schreiben ihn aus Bequemlichkeit ő. Das häßliche ĩ dagegen, das die alten eŋ und iŋ attrahierte, wurde dahin vermieden, daß man dem iŋ den erniedrigten Laut des nasalen ä zuschrieb; wir schreiben es bequemer ẽ; und endlich die eŋ, die sich populär gegen aŋ neigten, wurden in zwei Classen gespalten, so daß die Mehrzahl mit ã, die Minderzahl (meist hinter i) mit ẽ vereinigt wurde, womit man dann statt der alten fünf Nasalsilben und nur etwas anders ausgetheilt vier einfache Nasale ã, ẽ, õ und ő erhielt.

---

Nach der Form der Infinitive kann man wieder auf vier Verbalclassen zurückkehren, die sich soweit mit dem Latein vergleichen lassen:

1) Die starke Conjugazion hat einige e-Verba an sich gezogen, geht aber im Infinitiv noch auf R mit stummem e aus.

2) Die erste schwache hat einige starke Verba herübergenommen, diphthongiert ihr altes ér aber regulär in oar.

3) Die zweite schwache hat einige starke und einige e-Verba in sich aufgenommen, läßt bei der Mehrzahl die Frequentativform in die Flexion mit einfließen, bildet aber ihren alten Infinitiv unverändert auf ir.

4) Die dritte schwache Conjugazion hat wie bekannt ihr characteristisches a in e umgelautet und läßt in der heutigen Sprache auch ihr R unausgesprochen; die Infinitivendung ist also eigentlich ein vocalisches é. Sie umfaßt wie allenthalben die große Mehrzahl aller Verba und da der Umlaut des alten er in oär nicht ganz durchgeführt wurde, so ist es geschehen, daß einige alte Verba auf er, sowohl starke als aus der e-Conjugazion sich hinterher in diese scheinbare e-Form eingereiht haben.

Die lateinischen mit u abgeleiteten Verba sind theils in diese lezte schwache Classe eingetreten, theils auch bei der starken Flexion geblieben.

## Starkes Verbum.

1) Die erſte Familie geht nach vãdr.

Präſens (wir ſetzen die nur paragogiſchen Buchſtaben wieder in Parentheſe):

| | | |
|---|---|---|
| vã (ſ) | vã (ſ) | vã (t) |
| vãdõ (ſ) | vãdė (ſ) | vãd (t) |

Da nur I., II. pl. noch eine ausgezeichnete Endung haben, ſo fällt der ganze sg. zuſammen, ebenſo die III. pl. in der ſchwachen Form, die Folge iſt, daß die Pronomen unentbehrlich werden wie bei uns; dadurch wird aber ein Vortheil in der Frageſtellung erreicht.

Die I. sg. des ſtarken Verbum beginnt ſchon in der vorigen Periode ſich unorganiſcher Weiſe das Schluß-S der II. anzumaßen; der Grund iſt nicht abgelegen; abgeſehen davon, daß der Dialect mit abgeworfnen und eingeſchobnen S freigebig iſt, würde hier der Naſalvocal ganz bloß ſtehen und eines Paragogicum entbehren; die III. nehmen T, alle andern aber ſ zu dieſem Zweck; III. sg. wird vend geſchrieben, das D aber als T genommen, weil ſonſt leicht Verwechslung mit Anlauten möglich wäre; in III. pl. aber wird das D durchs Paragogicum ebenfalls aufgehoben.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vãd | vãd (ſ) | vãd |
| vãdiõ (ſ) | vãdiė (ſ) | vãd (t) |

Der sg. hat aus den alten a ſtummes e, alſo Conſonantſchluß.

Imperfect:

| | | |
|---|---|---|
| vãdė (ſ) | vãdė (ſ) | vãdė (t) |
| vãdio (ſ) | vãdiė (ſ) | vãdã (t) |

Man ſchreibt häufig noch vendois, was eigentlich vãdoa wäre; der Diphthong iſt aber zurückgenommen; vom alten venδóiẽ iſt ferner der Schlußvocal gefallen und in I. das falſche S angeſchoben. Die beiden III. ſcheiden ſich durch Quantität des Flexionsvocals.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vãdiss | vãdiss | vãdi (t) |
| vãdissiõ (ſ) | vãdissiė (ſ) | vãdiss (t) |

I. ohne Paragogicum, bei II. iſt es unwirkſam, III. hat ihr ſ vor T aufgelöst. Die I., II. pl. gehören zu den ſeltenen Fällen der Sprache, wo der Anlautsaccent noch nicht ganz fix iſt und man hört auch die zweite Silbe betonen.

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| vãdi (ſ) | vãdi (ſ) | vãdi (t) |
| vãdîm (ſ) | vãdît (ſ) | vãdîr (t) |

Die I. hat wieder das falſche ſ angenommen; das i der Plurale wird circumflectiert, weil in dieſen Formen ein früheres S ausgeworfen wird.

Imperativ: vã (ſ), vãdê (ſ) mit dem ſ des Präſens.

Futur:

| | | |
|---|---|---|
| vãdrè | vãdra (ſ) | vãdra (t) |
| vãdrõ (ſ) | vãdrê (ſ) | vãdrõ (t) |

Die I. nimt nie ſ an; viele ſprechen vãdrê wie ê ich habe; die III. bedient ſich ihres paragogiſchen T bloß vor dem Pronomen in vendra-t-il? vendra-t-elle? vendra-t-on? Außerdem tritt Hiatus ein.

Condizional:

| | | |
|---|---|---|
| vãdrè (ſ) | vãdrè (ſ) | vãdrè (t) |
| vãdrıõ (ſ) | vãdriê (ſ) | vãdrä (t) |

Die Paragogica wie im Imperfect und dadurch vom Futur geſchieden; die Endung oient oder aient in III. pl. zählt anomal im Vers für Eine (männliche) Silbe, I. und II. pl. aber immer dreiſilbig.

Particip vãdã (t), vãdü, Paſſiv Feminin vãdû mit längerem Vocal und im Plural mit paragogiſchem S.

Nach dieſem Paradigma gehen die Verba mit dem Character nd, wie rãdr, ſãdr, défãdr, pãdr, répãdr, répõdr, tõdr und auch die welche rd zum Character haben, wie pèrdr, tórdr, im Präſens mit Dehnung des Vocals pär (ſ), tôr (ſ). Etwas abweichend iſt prãdr nehmen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| prã (ſ) | prã (ſ) | prã (t) |
| prõnõ (ſ) | prõnê (ſ) | prenn (t) |

Hier hat durch die Apocope des D im sg. es auch der pl. abgeworfen, in I. und II. iſt das e ſtumm geworden und wenn es wiederhergeſtellt wird tritt es in den Zwiſchenlaut õ, außerdem pr'nõ, pr'nê; die III. hat keines e und darum ihr N geminiert.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| prenn | prenn (ſ) | prenn |
| prõniõ (ſ) | prõniê (ſ) | prenn (t) |

Das e bleibt im sg., darum Geminazion. Das Perfect aber

hat ſtatt der ſchwachen vãdi (ſ) hier alte ſtarke Form pri (ſ), wo das ſ organiſch iſt, während in vãdi unorganiſch; das erſte Particip hat prõnã (t) und das zweite die ſtarke Form pri (ſ). Feminin prĩſ.

2) Eine zweite Familie bilden die Verba mit dem Character dr mit vorgehendem Naſal ẽ; ſie ſind aus lateiniſchem ŋg durchs italieniſche ndſh mit Ausfall des ſh zu dieſer Form gelangt. Alſo von plaŋgere wurde plandſher und durch Umlaut plèŋdrë, plẽdr. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| plẽ (ſ) | plẽ (ſ) | plẽ (t) |
| plènjõ (ſ) | plènjẽ (ſ) | plènj (t) |

Der sg. wie vãdr, der pl. hat aus dem Character ŋg hier ein nj gebildet (wie der Italiener zwiſchen pjándſhere und pjánjere ſchwankt). Die I., II. pl. will eine feinere Theorie plénjõ, plénjẽ mit é ſprechen, weil dieſes in der vormals tonloſen Silbe ſteht; es iſt aber nicht allgemein.

Conjunctiv plènj. Imperfect plènjè (ſ). Conjunctiv plènjiss. Perfect (ſchwach) plènji (ſ). Imperativ plẽ (ſ). Futur plẽdrè. Particip plènjã, das zweite ſtark plõ, Feminin plẽt.

Ebenſo gehen põdr, kõdr, sẽdr, ſhoẽdr und krẽdr.

Eine dritte Familie bilden die Compoſita von dutr aus dûkere contrahiert, an welche ſich das Verb kvîr (kokvere) und die aus altem struere in struîr gezognen anſchließen. Im Infinitiv hat kvîr langes i und iſt von der ſchwachen i-Form im Laut ununterſcheidbar. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kví (ſ) | kví (ſ) | kví (t) |
| kvíſõ (ſ) | kvíſẽ (ſ) | kvíſ (t) |

Das ſ iſt in kvîr und dutr organiſch, in struîr aber unorganiſch nachgebildet. Conjunctiv kvíſ. Imperfect kvíſẽ (ſ). Conjunctiv kvíſiss. Perfect ſchwach kvíſi (ſ). Particip kvíſã (t), das zweite ſtark kví (t). Ebenſo gehen auch lútr (aus lukêre) und nútr (aus nokêre), nur daß das Particip lúi und núi kein T hat.

4) Eine vierte Familie bilden die alten Frequentative, die ihr sk in ss aufgelöst, im Infinitiv ein euphoniſches T eingeſchoben und vor dieſem das S aufgelöst haben, wie von kreskere króatr, von kognoskere kónnätr, von pareskere párätr. (Doch beſteht von dieſem das primitive Präſens in il áppär.) Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| króa (ſ) | króa (ſ) | króa (t) |
| ksóasõ (ſ) | króasẽ (ſ) | króass (t) |

Conjunctiv króas. Imperativ króasè. Das Perfect aus der alten u-Form:

| | | |
|---|---|---|
| krü (ſ) | krü (ſ) | krü (t) |
| krûm (ſ) | krût (ſ) | krûr (t) |

Imperativ Conjunctiv krüss, krüss, krû. Particip króasã und ſtark krü, Feminin krû. Futur króaträ.

5) fär machen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fè (ſ) | fè (ſ) | fè (t) |
| fõſõ (ſ) | fät (ſ) | fõ (t) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fàss | fass | fass |
| fássiõ (ſ) | fássiè (ſ) | fáss (t) |

Imperfect fõſè. Conjunctiv fiss. Perfect ſtark fi (ſ). Futur fõrè. Conditzional fõrè. Particip fõſã und fè, fèt. Die Compoſita haben in II. pl. des Präſens zum Theil ſchwaches fõſè (ſ); süfflr und kõflr behalten ihr i durchaus und haben süffiſõ, süffiſè, süfflſ.

6) dlr ſagen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| di (ſ) | di (ſ) | di (t) |
| díſõ (ſ) | dlt (ſ) | dlſ (t) |

Perfect ſtark mit S: di (ſ), Particip di (t), dit; das erſtè díſã, Futur dirè. Die Compoſita haben zum Theil in II. pl. díſè (ſ), módlr aber módisè, módisã und modisè, es geht alſo in die Frequentativbildung.

7) ékrlr ſchreiben, ékrivã, ékrivõ; Perfect ſchwach ékrivi, Particip ſtark ékri (t).

8) rlr lachen, ri, ríõ, rísã. Perfect ſtark ri (ſ). Particip ri.

9) bóâr trinken, bóa, bóarè. Conjunctiv bóav. Aus dem ſtarken Perfect in u: bü, Particip bü hat es ein falſches ü angenommen in büvõ, büvè, büviõ, büviè und büvã.

10) króâr glauben, krójã oder króajã. Perfect ſtark krü. Particip krü.

11) klôr ſchließen hat nur klôſ, klórè, Particip klo (ſ); dagegen die Compoſita haben klûr, klüã, klüõ, Perfect klü (ſ), Particip klü und klü (ſ).

12) ltr leſen, li (ſ), líſõ, líſã. Perfect mit u lü, Particip lü.

13) frlr braten, fri, frírè und Particip fri (t).

14) kûdr nähen, ku, kúſõ, kúſã, Perfect ſchwach kúſi und Particip u kúſü.

15) mûdr mahlen, mu, múlõ; múlü, múlü.

16) mèttr ſetzen, mè, mèttõ, mèttã; Perfect ſtark mi (ſ) und Particip mi (ſ), mîſ.

17) battr ſchlagen, ba, báttõ; bátti und báttü.

18) rõpr brechen, rõ, rõpõ; rõpi und rõpü.

19) svîvr folgen, sví, svívõ; svívi und svivi.

20) vîvr leben, vi, vivõ, aber aus der alten Sprache des Perfect (mit u) vékü, Particip vékü. In der Phraſe ki viv? werda? ſcheint ein italieniſches Präſens zu ſtecken.

21) vẽkr ſiegen, vẽ, vẽkõ; vẽki und vẽkü.

22) Die von solvere gebildeten sûdr haben su, sólvõ, sólvê, sólv (t). Conjunctiv solv, Particip sólvã und su, sut. Das Perfect aber sólü.

23) plär gefallen, plè, pläſõ, Perfect und Particip plü. Ebenſo tär ſchweigen; trär melken hat träjõ, Particip trè, trèt.

24) nätr geboren werden, nè, nèssõ. Perfect alt náki. Particip nê.

25) sírkõstr hat síſã und sí (ſ) und brúſr, brújã.

### Schwache Conjugazion aus e.

1) Von rekipere. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| rõsoa (ſ) | rõsoa (ſ) | rõsoa (t) |
| rõsõvõ (ſ) | rõsõvê (ſ) | rõsoav (t) |

Aus provenzaliſchem reseb̂r werden die tonloſen e ins õ, das betonte in oa geführt; der sg. hat den Characterconſonant abgeworfen. Conjunctiv rõsoav. Imperfect rõsõvè. Conjunctiv rõsüss. Perfect die alte u-Form: rõsü (ſ). Particip rõsõvã und rõsü. Infinitiv rõsõvoar, Futur rõsõvrè.

2) shóar fallen in Compoſitis shóa, shójõ oder shóajõ. Futur shärè. Perfect shü (ſ). Particip shü, das erſte shójã und shêã. der Conjunctiv shóá und shê.

3) fálloar müſſen, fô, fállè, fállü, fôdra, falj, fállü; fállã und fállü.

4) vóar ſehen, vóa, vójõ oder vóajõ, värè; vi und vü. Die Compoſita haben vóarè.

5) Aus poóir wird mit eingeſchobnem V púvoar können. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| puí (ſ) pô (ſ) | pô (ſ) | pô (t) |
| púvõ (ſ) | púvê (ſ) | pôv (t) |

Conjunctiv puíss. Perfect pü (ſ). Imperfect Conjunctiv püss. Futur pûrè. Particip pü.

6) sávoar wiſſen, sä, sávõ, sâv. Conjunctiv sash. Ebenſo der Imperativ und im Plural sáshõ, sáshê. Futur sôrè. Perfect sü (ſ). Particip sü.

7) sóar ſitzen, in Compoſitis: sóa, sóajõ. Futur särè. Conjunctiv séi. Perfect si (ſ). Particip si (ſ). Daneben ein Infinitiv stê. Futur sîérè. Präſens sié. Conjunctiv siê. Particip séã iſt Adjectiv.

8) váloar gelten, vô, válõ. Conjunctiv valj. Futur vôdrè. Perfect válü (ſ). Particip válü.

9) vúloar wollen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| vô (ſ) | vô (ſ) | vô (t) |
| vúlõ (ſ) | vúlê (ſ) | vôl (t) |

Conjunctiv völj, Plural vúliõ, vúliê, völj. Imperativ vúlê und völjê. Futur vûdrè. Perfect vúlü (ſ). Particip vúlü.

10) múvoar bewegen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| mô (ſ) | mô (ſ) | mô (t) |
| múvõ (ſ) | múvê (ſ) | môv (t) |

Conjunctiv môv. Futur múvrè. Perfect mü (ſ). Particip mü.

11) plövoar regnen, plô, plövra. Perfect plü (t); plövã und plü.

Zweite ſchwache Conjugazion in i.

1) Die Minderzahl nach sãtir. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sâ (ſ) | sâ (ſ) | sà (t) |
| sãtõ (ſ) | sãtê (ſ) | sàt |

Conjunctiv sãt. Das Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| sâti (ſ) | sãti (ſ) | sãti (t) |
| sãtim (ſ) | sãtit (ſ) | sãtir (t) |

Particip sãti. Ebenſo gehen dórmir, mãtir, pártir, sórtir, sèrvir, vêtir, sáljir und répãtir.

2) óffrtr, súffrtr, úvrtr und kúvrtr bilden suffr, súffrõ, Perfect súffri, aber ein ſtarkes Particip súffär (t), óffär (t), úvär (t) und kúvär (t).

3) tõntr halten und võntr kommen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tiẽ (ſ) | tiẽ (ſ) | tiẽ (t) |
| tõnõ (ſ) | tõnẽ (ſ) | tiénn (ſ) |

Conjunctiv tiénn. Futur tiẽdrè. Perfect ſtark:

| | | |
|---|---|---|
| tẽ (ſ) | tẽ (ſ) | tẽ (t) |
| tẽm (ſ) | tẽt (ſ) | tẽr (t) |

Imperativ Conjunctiv tẽs. Particip tõnã und tõnü.

4) ſhéſtr liegen hat ſhi, ſhtſ ſhíſã, ſhíſè und ſhíſä.

5) kértr (von kvairere) hat kiär, kérõ. Futur kèrrè. Perfect ki (ſ). Particip kérã und ki (ſ).

6) búljtr ſteden, bû, búljõ. Particip búljã und búlji.

7) kúrrtr, auch kûr laufen. Futur kúrrè. Perfect kúrü (ſ). Particip kúrü.

8) áljtr fehlen hat fô und álji im Perfect und Particip; in Compoſitis auch áljõ und Futur áljirè oder áljrè oder fôdrè.

9) fútr fliehen, fúi, fújõ oder füijõ. Perfect fúi (ſ). Particip fúi.

10) múrrtr ſterben, môr (ſ), múrõ; Futur múrrè und Condizional ebenſo; in dieſem iſolierten Fall läßt der Franzoſe ein doppeltes R hören, d. h. er verweilt auf der Vibrazion des R, um den Fall vom Imperfect zu unterſcheiden. (Nicht ſo im ebenſo geſchriebnen pourrais). Conjunctiv môr. Perfect múrü (ſ). Particip môr, mort.

11) útr hören. Perfect úi. Particip úi.

12) köljtr ſammeln. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kölj | kölj (ſ) | kölj |
| köljõ (ſ) | köljẽ (ſ) | kölj (t) |

Futur köljrè. Perfect kölji (ſ). Particip kölji.

13) Die Mehrzahl der Verba iſt aber mit Frequentativformen gemiſcht; fintr. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fini (ſ) | fini (ſ) | fini (t) |
| finiſõ (ſ) | finiſẽ (ſ) | finiſs (t) |

Conjunctiv finiss. Imperfect finisè. Conjunctiv finiss (fällt mit ſeinem Präſens zuſammen, außer III. sg.). Perfect fini (ſ). Der Singular iſt vom Präſens nicht zu unterſcheiden. Futur finirè.

Imperativ fíni, fínisè. Particip fínisã und fíni, fínî. So gehen bâtîr, bénîr, shérîr, shóaſîr, ſhûîr, pünîr, ünîr, répartîr, résortîr, viéljîr u. ſ. w.

14) âîr haſſen, ohne h aber mit dem Hiatus, Präſens wie ehmals ä, aber mit Frequentativform Plural áisõ (ſ). Perfect âi (ſ). Particip áisã; flörîr blühen hat auch flórisè und flórisã.

Dritte ſchwache Conjugazion aus a.

ämê lieben. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| äm | äm (ſ) | äm (t) |
| ämõ (ſ) | ämê (ſ) | äm (t) |

Die feinere Theorie will in pl. I, II êmõ, êmê ſprechen. I. sg. hat nie ein Paragogicum, ſchiebt aber fragweiſe ein euphoniſches è ein als ämeſh liebe ich? Dieſe wenig gebrauchte Form iſt aber von Imperfect und Perfect kaum verſchieden. Die III. sg. braucht ihr paragogiſches T bloß vor dem Pronomen in ämtil, ämtèll, ämtõ? Conjunctiv äm. Imperfect ämè (ſ). Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ämass | ämass | äma (t) |
| ämassiõ | ämassiê | ämas (t) |

Perfect:

| | | |
|---|---|---|
| ämè | äma (ſ) | äma |
| ämâm (ſ) | ämat (ſ) | ämär (t) |

Die III. sg. nimt kein T an, wird aber im Hiatus vor dem Pronomen vermieden, d. h. man ſagt weder äma-il noch ämatil. Futur ämrè oder ämrê. Condizional ämrè. Imperativ äm. Infinitiv ämê (das R wird nur im hohen Pathos geſchleift, obwohl zuweilen zum Reim in fer u. dgl. benutzt). Particip ämã und ämê, Plural ämê (ſ).

Dieſe Claſſe hat außer ãvojê, Futur ãvärè keine Anomalien, nur wird in Wörtern, welche im Infinitiv é haben, dieſes wo es den alten Ton bekäme in ä verwandelt, z. B. sédê (vom ſtarken kêdere hieher verirrt). Präſens säd, säd (ſ), säd, Plural sédõ (ſ), sédê (ſ), säd (t). Ebenſo im Conjunctiv säd und sédiõ (ſ). Ebenſo rénjê (regnâre), Präſens rènj, Plural rénjõ. Nach dieſer Analogie wollen einige êmê und êmõ neben äm, man ſagt aber gewöhnlich ämê, ſowie mälê (miſchen), mäl. Hat der Infinitiv ein ſtummes e in der vorlezten Silbe, ſo muß es im Präſens zu è werden, z. B.

ápplê rufen, áppäl, ápplõ, ápplê, áppäl (t) und Futur áppèlrè. Ebenſo ſhötê werfen, Präſens ſhät oder ſhètt, ſhötõ, Futur ſhèttrè.

Anomala.

1) Verbum ſein. a) Wurzel as. Präſens svi (ſ), è (ſ), è (t), Plural som (ſ), ät (ſ), sõ (t), Conjunctiv sóa (ſ), sóa (ſ), sóa (t), sójõ oder sóajõ (ſ), sójê (ſ), sóâ (t). So auch der Imperativ. Infinitiv ätr, Futur sörè, Condizional sörè.

b) Wurzel fu. Perfect fü (ſ), fü (ſ), fü (t), fûm (ſ), fût (ſ), fûr (t), Imperfect Conjunctiv füss, füss, fü (t), füsiõ, füsiê, füss (t).

c) Wurzel sta. Imperfect étè (ſ), étè (ſ), étè (t), étiõ, étiê, étä (t), Particip étã und étê inflexibel. Ein Infinitiv éstê (r) kommt noch in der Gerichtsſprache vor.

2) Zur erſten ſchwachen Conjugazion gehört das Verbum haben. Präſens ä (ê), a (ſ), a (t), ávõ (ſ), ávê (ſ), õ (t). Das T in III. sg. wird nur vor den Pronomen atil, atèll, atõ? gebraucht. Conjunctiv ä, ä (ſ), ä (t; diß T iſt anomal), èjõ oder éjõ (ſ), èjê (ſ), ä (t). Imperfect ávè (ſ). Conjunctiv üss, Perfect ü (ſ), ü (ſ), ü (t), ûm (ſ), ût (ſ), ûr (t). Futur órè, Condizional órè. Imperativ ä, èjê (ſ). Infinitiv ávoar. Particip èjã; ü, û, Plural ü (ſ), û (ſ).

3) Verbum gehen. a) Von der Wurzel i nur Futur írè, Condizional írè. b) Von vâdere: Präſens vä (ſ) oder va (ſ), va (ſ), va (t), das T aber nur vor dem Pronomen gebraucht; III. pl. võ (t), Imperativ va. c) Die Präterita können wie anderwärts aus dem Verbum ſein entlehnt werden, fü und füss. d) Doch können ſie wie alles noch fehlende auch vom ſchwachen állê gebraucht werden, alſo namentlich Conjunctiv alj, alj (ſ), alj; álliõ, álliê, alj (t); állê; állã und állê.

---

Syntactiſch merkwürdig iſt wenigſtens uns Deutſchen, daß das Präſens Conjunctiv nie den einfachen Relativſatz der Erzählung mit que einnimt und noch ſeltſamer, daß nach si das Imperfect Indicativ folgt. Als Auxiliare dient ávoar fürs Activ und einen Theil der Neutra, ätr fürs Paſſiv, die meiſten Neutra und die Reflexiva. Das Particip ändert ſich bei ätr, nicht bei ávoar, außer wenn es

dem Accuſativ nachfolgt, alſo ſhä vü la famm, lèſ äfä, aber ſhö lä vù, ſhö lèſ ä vü (ſ). Dem Zuge der germaniſchen Zunge folgend haben die Franzoſen auch zuweilen debere als Auxiliar für das Futurum verwendet. Ich will keinen Werth darauf legen, daß die Grammatik ein Futur Infinitiv in der Form devoar ätr ſein werden aufſtellt, da dieſelbe wohl kaum ſo benützt wird, aber ein wirkliches Futurum liegt doch ſicher in dem bekannten Epigramm von Voltaire auf den Amor:

Mortel, qui que tu sois, vois ton maître!
Il l'est, il l'était ou il doit l'être.

## Berichtigungen und Zusätze.

S. 7, Z. 10 v. u. l. δadâmi.
S. 14, Z. 3 l. tetrosa oder tetrasa wenden.
S. 16, Z. 1 l. vaχsja.
S. 30, Z. 4 v. u. l. tîmôiton, tîmôitên.
S. 40, Z. 18 v. u. l. tîmâtai.
S. 41, Z. 16 l. kṣipatâm.
S. 46, Z. 6 l. eperâna.
S. 54, Z. 18 v. u. l. in tetummai.
S. 56, Zusatz:

Zum hellenischen Verbum bleibt mir noch eine Bemerkung zu machen; ich weiß nicht, ob es schon von andern angemerkt worden, daß das griechische Imperfectum zuweilen in die volle Funcţion des **verbum frequentativum** eintritt, nämlich nicht nur fürs Präteritum, sondern auch für das Präsens, ja fürs Futurum. Als ich vor einigen Jahren das ganze griechische Theater in andrer Absicht durchlas, sind mir drei Formen dieser Art aufgefallen und zwar alle drei bei Aristophanes, wodurch ich mich zu dem Schluß berechtigt glaube, daß diese Redeweise der Sprache des gemeinen Lebens angehörte und daß darum die Tragiker keine Veranlassung hatten sich ihrer zu bedienen. Die erste Form steht in den Wespen, Vers 585, wo ἐδομεν nicht anders als: wir pflegen zu geben verstanden werden kann, und die zweite noch auffallendere Stelle ist in den Vögeln, Vers 1590—1, wo ἐιχετε ihr werdet pflegen zu haben ἠγετε ihr werdet pflegen zu treiben als völliges Futur verwendet sind. Uebrigens ist ἐδομεν die Aoristform.

S. 65, Z. 6 v. u. l. tûsþêsesþai.
S. 73, Z. 11 v. u. l. Manasses.
S. 84, Z. 17 v. u. l. δikṣo.
S. 85, Z. 9 v. u. l. äδira.
S. 87, Z. 12 v. u. l. kximûmä.
S. 91, Z. 3 l. äpaþa. Z. 17 v. u. l. Imperfect.
S. 93, Z. 8 l. kxerδäno u. s. w.
S. 94, Z. 11 sind Imperativ und Imperfect verwechselt.
S. 111, Z. 3 l. aus kon.
S. 113, Z. 6 l. stechen.
S. 110, Z. 4 l. βaβanda.
S. 135, Z. 16 l. amaimus.
S. 138, Z. 9 v. u. l. dêlessĕ.

S. 150. In der Note iſt târantos und tarántos zu leſen.
S. 161, lezte Z. l. vendête.
S. 165, Z. 7 v. u. l. beésti.
S. 166, Z. 10 l. dêttero.
— — Z. 15 v. u. l. véndere.
S. 170, Z. 11 v. u. l. traête.
S. 179, Z. 4 l. dolgjâmo.
S. 181, Z. 7 v. u. Das bündneriſche dje würde wahrſcheinlich genauer mit dem ruſſiſch-böhmiſchen Zeichen ѣ geſchrieben, ebenſo ѣe.
S. 183, Z. 17 v. u. ſtatt dann l. denn.
S. 192, Z. 16 v. u. l. stuvêva.
S. 194, Z. 12 l. ludáu.
S. 217, Z. 13 v. u. l. sírvo und línjo.
S. 218, Z. 9 v. u. l. averiguâr.
S. 220, Z. 5 l. Imperfect.
S. 228, Z. 12 l. fëlêris.
S. 237, Z. 14 für pêdu l. pêsu.
S. 240, Z. 9 v. u. l. Ich nehme den.
S. 243, Z. 17 v. u. l. vendriáu.
S. 246, Z. 14 v. u. Die Formen veig, veidſh würden wahrſcheinlich richtiger mit dem indiſch-ßlawiſchen Zeichen veiḍ, veidſ geſchrieben.
S. 257, Z. 8 und 5 v. u. ſind Imperfect und Imperativ verwechſelt.
S. 278, Z. 3 v. u. ſtatt das l. des.
S. 280, Z. 10 l. florissóiës.
S. 284, Z. 15 v. u. l. aus dem.
— — Z. 4 v. u. l. ihr s.
S. 287, Z. 1 l. Imperfect króasè.
— — Z. 5 l. Imperativ.

## Nachträglich im erſten Band.

S. 59, Z. 5. l. hartes s.
— — Z. 19 l. windiſche.
S. 100, Z. 10 v. u. l. nesetĭ (nicht nestĭ).
S. 163, Z. 16 l. ich hebe (nicht habe).
S. 186, Z. 4 v. u. l. mrſhétṣe.
S. 189, Z. 2 v. u. l. sḷéshaḷ.
S. 195, Z. 13 l. ich hatte.
S. 216, Z. 16 v. u. l. bje$\chi$.

Vergleichende

# Grammatik

von

Moriz Rapp.

---

Dritte, morphologiſche Abtheilung.

## Verbal-Organiſmus.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1859.

Der

# Verbal-Organismus

der

indisch-europäischen Sprachen

von

Moriz Rapp,
Professor in Tübingen.

---

Dritter Band.

Das gothische, das scandische und das sächsische Verbum.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1859.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

# Vorwort.

Leider muß ich mit diesem dritten Heft meinen Verbal-Organismus für jezt abschließen und es ist noch nicht alles geleistet was zu Anfang versprochen worden. Es finden sich noch empfindliche Lücken von Mundarten, die hier wohl eine Darstellung verdient hätten. Die größte ist, daß das germanische Verbum nur zur Hälfte abgehandelt ist und alles zurückbleibt, was unser specifisches Deutschland betrifft. Dieses übrige Material wird naturgemäß in folgende drei Gruppen zerfallen.

Fränkisch-sächsische Mundarten nenne ich diejenigen Formazionen sächsischen Stammes, die sich von vorn herein unter fränkischem Einfluß entwickelt haben. Dahin rechne ich das Altflämische, das Holländische und das Plattdeutsche.

Rein-fränkische Mundarten *(frenkishgju tsungâ)* sind nach der Zeit-Entwicklung Altfränkisch oder Althochdeutsch, Altschwäbisch oder Mittelhochdeutsch und die heutige deutsche Schweizersprache.

Sächsisch-fränkische Mundarten nenne ich diejenigen Formazionen fränkischen Stammes, die sich unter sächsischen Einflüssen ausgebildet haben. Dahin gehört das Hochdeutsche oder Neudeutsche, der fränkische Dialect mit Einschluß des schwäbischen, und der bairische Dialect.

Dieſen Ueberreſt meines Buches hoffe ich, vielleicht in etwas veränderter Form, ſpäter noch ausarbeiten zu können.

Indem ich mein Buch dem Wohlwollen des Leſers empfohlen haben will, bitte ich den, der es zu practiſchem Nachſchlagen zu verwenden gedenkt, inſtändig, die leider wieder ziemlich zahlreichen Druckfehler vor dem Gebrauch verbeſſern zu wollen.

Februar 1859.

# Inhalt.

Sechstes Buch. Das germanische Verbum. (Erste Hälfte.)
Erstes Capitel. Gothisches Verbum. Seite 5.
Zweites Capitel. Scandischer Sprachstamm.
1. Altscandisches Verbum. S. 39.
2. Isländisches Verbum. S. 61.
3. Schwedisches Verbum. S. 71.
4. Dänisches Verbum. S. 93.
Drittes Capitel. Sächsischer Sprachstamm. (Reinsächsische Sprachen.)
1. Altsächsisches Verbum. S. 111.
2. Angelsächsisches Verbum. S. 124.
3. Friesisches Verbum. S. 151.
4. Normannanglisches Verbum. S. 163.
5. Englisches Verbum. S. 191.

# Sechſtes Buch.

## Das germaniſche Verbum.

(Erſte Hälfte.)

# Vorwort.

Meine von Rask aufgenommene Terminologie, den ganzen Sprachkörper gothisch zu nennen, hab' ich längst zurückgenommen. Man ist neuerdings, namentlich auch Grimm, zu der Ansicht zurückgekehrt, daß das Gothische eine den deutschen Sprachen nah befreundete Mundart, aber keineswegs ihre Mutter, sondern höchstens ihre älteste Schwester ist. In vielen Puncten ist das Altfränkische älter und ursprünglicher als das Gothische. Es bleibt darum nichts übrig, als vier coordinierte Sprachkörper germanischer Zungen aufzustellen:

1) Der gothische Stamm, uns im Ulfilas erhalten.

2) Der scandische Stamm, zuweilen Nordisch genannt, im Norden von Europa ansäßig. Er zerfällt:

a) In das altscandische, das im Wesentlichen dem ganzen scandischen Mittelalter gemein war, jezt aber unrichtig gewöhnlich Isländisch genannt wird.

b) Die heutige isländische Sprache.

c) Die schwedische Sprache.

d) Die dänische Sprache. Sie umfaßt als Schriftsprache auch Norwegen, obwohl dieses seinen Volksdialect hat.

3) Der sächsische Stamm. Es ist der nördlichere von den Deutschland angehörigen, umfaßt aber zugleich die Niederlande und das übergeführte Angelsächsische und Englische. Man kann unterscheiden:

a) Die Alt- oder Binnensächsische Sprache oder die Sprache des Heljand.

b) Die Angelsächsische.

c) Die Friesische. Auch sie ist im Wesentlichen Sächsisch.

d) Die Normann-Anglische oder die aus dem Angelsächsischen

in ſeiner Miſchung mit romaniſchen Elementen hervorgegangene Mundart aus der Zeit des Chaucer.

e) Daraus das heutige Engliſch. Das Niederſchottiſche bietet Dialectsabweichungen.

f) Die niederländiſche Sprache, nämlich Altflämiſch und Holländiſch, wozu das Neuflämiſche eine Dialectsdifferenz bietet. Sie iſt von fränkiſchen Elementen berührt worden.

g) Das niederdeutſche, niederſächſiſche oder plattdeutſche Idiom, im nördlichen Drittel von Deutſchland noch heimatlich. Daß in dieſen Kreiß auch das Niederheiniſche, fälſchlich ſogenannte Niederfränkiſche gehört, iſt leicht zu erweiſen.

4) Der fränkiſche Stamm. Mit dieſem Namen läßt ſich im allgemeinen der ſüdliche Theil der deutſchen Mundarten befaſſen. Er umfaßt:

a) Das altfränkiſche Idiom, von Grimm Althochdeutſch genannt.

b) Das Altſchwäbiſche, als die Fortſetzung des vorigen, das unter den ſchwäbiſchen Hohenſtaufen zu ſeiner Blüte kommt, von Grimm Mittelhochdeutſch genannt.

c) Als directe Fortſetzung kann man die heutige Schweizerſprache betrachten.

d) Den heutigen ſchwäbiſchen Dialect betrachten wir im Zuſammenhang mit den fränkiſchen Dialecten.

e) Der bairiſche Dialect in Baiern und Oeſtreich.

f) Endlich die deutſche Schriftſprache, welche, im Weſentlichen dem fränkiſchen Stamm entſproſſen, doch einige Elemente des nördlichen oder ſächſiſchen Stammes in ſich aufgenommen hat.

Damit haben wir den Kreiß der germaniſchen Sprachen vollendet.

# Erſtes Capitel.

## Gothiſches Verbum.

Nach Grimm, Bopp und Gabelenz-Löbe.

Die gothiſche Conjugazion iſt in den Flexionsendungen dem vollſtändigen lateiniſchen Schema viel näher als dem abgeſchliffnen Griechiſchen und kann ſich dem Sanſkrit vergleichen. In der Temporalbildung aber iſt ſie karg und noch viel ärmer als das ſchon ſehr beſchränkte Latein. Dieſem gegenüber fehlen hier nicht nur die Imperfecte und Plusquamperfecte, ſondern ohne Ausnahme ſämtliche Futurformen, ferner das Paſſiv des Imperativ und das Paſſiv und Präteritum des Infinitiv. Vor dem Latein voraus hat der Gothe den Numerus Dualis, und ſogar wo er dem Griechen fehlt in der erſten Perſon des Activ, die ſich an das Sanſkrit anſchließt, wogegen dem Gothen die griechiſche dritte Perſon abgeht; auch die paſſiven Duale kennen wir nicht. Es beſtehen alſo mit andern Worten folgende Formen: Präſenzia ſämtliche vier, Indicativ und Conjunctiv, Activ und Paſſiv; vom Präteritum, das der Form des lateiniſchen Perfect entſpricht, die beiden Activformen; der Imperativ für die zweite Perſon und im Plural für die erſte; das active Präſens des Infinitiv und von Participien das active Präſens und paſſive Präteritum; der Dual überall außer der dritten Perſon und dem Paſſiv.

So erſcheint die Sache jezt in der Grammatik. Uebrigens laſſen ſich die wirklich vorkommenden Formen, wenn ſie in Eine Wurzel vereinigt würden, dennoch als ein vollſtändigeres Schema aufſtellen, und es iſt dieſes keine unnütze Vergleichung um zu zeigen, wie unſrer deutſchen Sprache urſprünglich dieſelben Bildungsmittel

wie den andern Sprachen zukamen. Wir ſtellen alſo zuerſt eine hypothetiſche Conjugazion des gothiſchen Verbum auf und wählen das ſtarke Verbum χätan heißen.

Ich bemerke noch, daß ich auch für's gothiſche das Zeichen s für s gelten laſſe; dieſer Werth wird nothwendig, um die Verbindung þs ausſprechen zu können. Es iſt ſchon in der Phyſiologie bemerkt worden, daß Ulfilas zuweilen ſtatt des s ein weicheres z gebraucht, das ich als unweſentlich ignoriere.

1) Activ Indicativ Präſens: χäta, ich heiße.

2) Imperfectum. Da die Sprache an ſich kein Hinderniß kennt, daß ein ſtarkes Verbum auch die ſchwache Formazion eingehen könne, ſo dürfen wir annehmen, die ſchwache Flexion unſrer Sprache in T ließe ſich dem lateiniſchen Imperfect analog verwenden, und nach den Bildungsgeſetzen des Gothen hätte nun χätan das ſchwache Imperfect χätida oder nach ſeiner Gewohnheit contrahiert χästa bilden können; ich heißte klingt uns freilich ſonderbar; unſer bairiſcher Dialect kennt aber dieſe Form.

3) Perfect. Die dem Griechiſchen entſprechende Form iſt χèχät, ich hieß.

4) Da diejenigen Verba, welche der Perfectbildung einen Präſenzialſinn unterſchieben, von ihrer Präteritalform ein neues ſchwaches Präteritum bilden, z. B. das von einem agan, in Furcht gerathen, abgeleitete ôg, ich bin in Furcht gerathen oder fürchtete mich, oder das von einem verlornen matan, Platz finden, geleitete Präteritum môt, ich habe Raum (nämlich gefunden) und davon môsta, ich konnte, ſo iſt damit das Plusquamperfect der gothiſchen Sprache uns klar vor Augen gelegt; es müßte vom Perfect χèχät nunmehr mit der ſchwachen Präteritalendung χèχätida oder mit der Contraczion χèχästa lauten.

5) Conjunctiv Präſens: χätâ, ich heiße.

6) Das Imperfect nach Maßgabe der ſchwachen Form wäre χätidêdjâ oder mit der Contraczion χästêdjâ, ich hieße.

7) Das Perfect χèχätjâ, ich habe geheißen.

8) Das Plusquamperfect. Die genannten anomalen Verba bilden zwar von ihrem Präteritum keinen Conjunctiv und auch das Verbum viljan wollen, das ſtatt des Präſens die Form des Präteritum Conjunctiv verwendet, tritt doch für ſein neues Präteritum in die ſchwache Form unſres Imperfect vilda zurück; gleichwohl läßt

ſich, nach den Regeln der Flexion von ôχta und môsta, der Conjunctiv ganz regelmäßig ableiten, der nun von der Form χèχästa χèχästêdjâ lauten müßte.

9) Der Imperativ nach ſtarker Form χät, heiß; nach Analogie der ſchwachen Form läßt ſich auch χätî, heiße, bilden.

10) Der Imperativ des Präteritum kommt nur in der Form ôgs, fürchte, vor; er müßte alſo von χätan χèχäts lauten.

11) Der Infinitiv nach ſtarker Form χätan heißen; die ſchwache wäre χätjan.

12) Der Infinitiv des Präteritum lautet von kann mit deſſen Pluralablaut kunnan; er müßte alſo von χätan mit der beibehaltnen Reduplicazion χèχätan, geheißen haben, lauten.

13) Das Particípium Präſens lautet χätands, heißend; das reduplicierte χèχätands, geheißen habend, wäre denkbar aber eigentlich überflüſſig durch das folgende.

14) Particípium Präteritum. Da die Neutralverba magan und môtan, können, ein ſchwaches Particip maχts gemocht (das doch nie paſſiv iſt) und môsts und das ablautende kann, ich weiß, ebenſo kunþs bildet, ſo hindert nichts, ein ſchwaches χèχätiþs oder χèχästs, geheißen habend, zu bilden.

15) Das Präſens Paſſiv hat ſich nur in II. III. sg. und III. pl. erhalten, ſo aber, daß die I. sg. und der ganze Plural der III. ſyntactiſch gleichgemacht wird, was zuerſt von Bopp ausgeſprochen worden und über jedem Zweifel ſteht. Neben χätada, er wurde geheißen, müſſen wir alſo nothwendig eine erſte Perſon χätama vorausſetzen.

16) Der Conjunctiv dieſer Form, die in der III. χätädâ lautet, müßte für die erſte zweifelhaft ob χätäma oder χätämâ angenommen werden.

17) Das Particip Präteritum Paſſiv lautet anſtatt der nach griechiſch-reduplicierter Weiſe zu erwartenden Form χèχätans ohne Reduplicazion χätans, geheißen.

Die übrigen Formen des Paſſiv könnten freilich nur durch Umſchreibung mittelſt des genannten Particips erreicht werden, und zwar kann der Gothe das Präteritum Paſſiv durch drei Auxiliarformen, χätans ist, vas oder varþ umſchreiben, welche beiden lezten auch Plusquamperfect heißen können. Dagegen hat die Sprache noch eine andre Bildung, welche der indiſch-griechiſchen Ableitung

auf nu entſpricht, und welche im Gothiſchen der Wurzel eine Neutral- oder Paſſivbedeutung beilegt, die wir nach griechiſcher Weiſe wohl eine Medialform nennen dürfen. Dieſe Form lautet gothiſch nô, deſſen ô aber, wie das οη der ſlawiſchen Futurverba, vor andern Vocalen abfällt, und daraus ergeben ſich folgende wirklich vorkommende Formen, an die Wurzel χät gefügt:

18) Medium Präſens: χätna, ich heiße mich.

19) Imperfect: χätnôda, ich hieß mich.

20) Präſens Conjunctiv: χätnâ, ich heiße mich.

21) Imperfect: χätnôdêdjâ, ich hieße mich.

22) Der Imperativ müßte nach der Analogie χätn lauten; da die Verbindung aber hart iſt, läßt ſich der ô-Conjugazion gemäß auch ein χätnô, heiße dich, herſtellen.

23) Der Infinitiv: χätnan, ſich heißen.

24) Das Particip Präſens: χätnands, ſich heißend.

Dieſe reichen Mittel wären der gothiſchen Sprache zu Gebot geſtanden, wenn ſie ſich der Formen nach möglichſter Ausdehnung hätte bedienen wollen. Aber die Sprache war, der lateiniſchen und noch mehr der griechiſchen gegenüber, äußerſt öconomiſch in der Verwendung derſelben, bildete die ſchwache Form erſt da, wo die ſtarke nicht mehr möglich war, und jene Medialform diente ihr nur dazu, die faſt ſchon zerſtörte alte Paſſivform zu ergänzen.

Die gothiſche Conjugazion zerfällt daher ſtreng in drei Claſſen: 1) ſtarke Verba, 2) ſchwache Verba und 3) anomale Verba, d. h. ſolche, welche der Präteritalform die Präſensbedeutung beigelegt haben. Zu leztrer Claſſe kann man das Verbum ſein nach einigen ſeiner Bildungen rechnen; nur das iſt voraus zu bemerken, daß die erſte Perſon im, ich bin, die einzige gothiſche iſt, welche von der Conjugazion auf mi übrig geblieben iſt.

## Erſte Claſſe.

### Primäre Verba.

Es ſind wie überall die bloßen Flexionszeichen mit dem Stamm verbunden.

A. Reduplicazion des Präſens.

Wie dem Lateiner das Verbum dadâmi, τιθημι fehlt, ſo

fehlt dem Germanen die Wurzel δαδâmi, δίδωμι. Hieher fallen dagegen folgende:

1) Das Verbum sta fügt ein villeicht mit der Ableitung nu zuſammenhängendes N an die Wurzel und redupliciert dieſe auf irreguläre Weiſe, daraus ſcheint stansta und erleichtert standa ich ſtehe, standan ſtehen, zu kommen. Das Präteritum wirft das N wieder aus und aſpiriert das urſprüngliche T in stôþ, ich ſtand, stôþum, wir ſtanden. Das Particip Präteritum kommt nicht vor; Grimm räth auf staþans, Gabelenz auf stôþans, dem Deutſchen gemäß wäre standans; übrigens kommt stôþans als Adjectiv vor mit einem abgeleiteten stôþanan ſtellen, aber auch stôdjan und stass für Stand.

2) Die auch im Sanſkrit vorkommende Wurzel ga gehen, dſaγâmi ich gehe, hat ihr ga ebenſo mit einem N verbunden und dann redupliciert; daraus entſteht gaŋga ich gehe, gaŋgans gegangen. Das Präteritum kommt nur einmal und zweifelhaft in der ſchwachen Form gaŋgida und ebenſo ein ſchwaches Particip gaŋgiþs vor. Abgeleitet ſind gaŋgs und gaχts der Gang.

Da dieſe beiden Verba defect ſind, ſo verſparen wir die vollſtändige Conjugazion auf die nächſte Nummer:

B. Verbliebene Reduplicazion im Präteritum.

Das Paradigma χätan.

1) Präſens:

| | | | |
|---|---|---|---|
| sing. | χäta | χätis | χätiþ |
| plur. | χätam | χätiþ | χätand |
| dual. | χätôs | χätats | — |

Die erſte Perſon aus χätami abgekürzt, die zweite aus χätasta verkürzt und geſchwächt, die dritte aus χätata geſchwächt und dann noch das T in den Aſpirat aufgelöst; doch kommt hie und da auch ein D vor, χätid, beſonders in der ſchwachen Conjugazion. Die I. pl. aus χätamas um eine Silbe verkürzt, ebenſo die II. aus χätastas, die nicht nur ein S ausgeworfen und den Vocal geſchwächt, ſondern durch den Verluſt der Schlußſilbe und Auflöſung des T in þ nun mit der III. sg. zuſammenfällt; die III. pl. iſt aus χätanta wenig verdorben. Die I. dual. iſt ſehr merkwürdig; daß die Form eigentlich χätavas heißen ſollte, ſieht man aus Vergleichung mit dem Conjunctiv; ſchon Grimm hatte vs angenommen; es iſt die reine Sanſkritform, die dem Griechen mit dem Buchſtaben V abhanden kam; die II. iſt

eine andere Contraczion des pluraliſchen χätastas, die auch im Sanſkrit durch das beibehaltne Schluß-S vom Plural ſich geſchieden hat; dieſelbe Form auch auf III. anzuwenden, wie der Indier und Grieche, hat der Gothe verſäumt.

2) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| χätâ | χätäs | χätä |
| χätäma | χätâþ | χätäna |
| χätäva | χätâts | — |

Hiemit zu vergleichen iſt das indiſche Potenzial: barêjam, barês, barêt, das der lateiniſchen Futurform ferã, ferês, feret entſpricht. Wie anderwerts hat das alte χätâma auch hier das lange a länger bewahrt und die Nachwirkung des Naſals iſt der Laut å; aus χätis mit der Conjunctiv-Dehnung, die man χäta-is annehmen kann, iſt χätäs geworden; ſo die dritte χätä, welche durch die Dehnung des Vocals veranlaßt ſelbſt den Schlußconſonant aufopfert; doch finden ſich im Ulfilas noch drei Conjunctive mit dem Conſonant beräþ, tiuχäþ und svignjäþ, welche Gabelenz anführt aber mit Unrecht eine ſpätere Conjunctivform nennt, da ſie die allein organiſche iſt. Der Plural χätäma hat einen Vocal mehr erhalten als ſein Indicativ, die II. iſt dieſem ganz analog, die III. hat kein auslautendes T aber dafür wie die I. den älteſten Schlußvocal behauptet; der Dual χätäva mit dem χätôs des Indicativ zuſammengehalten, giebt uns die vollſtändige Endung vas zu erkennen, iſt alſo der I. pl. ganz analog; die II. wie der Indicativ.

3) Präſens Paſſiv. Es iſt eine Ruine von drei Formen:

| | | |
|---|---|---|
| — | χätasa | χätada |
| — | — | χätanda |

Es iſt ſchon bemerkt, daß Ulfilas durch eine gewaltſame ſyntactiſche Maßregel die abſterbende Form ſo ergänzt, daß er χätada auch für I. sg. und χätanda für den ganzen Plural verwendet. Was die verlorne organiſche Form betrifft, ſo iſt die I. sg. ganz unbedenklich χätama geweſen, die II. pl. konnte nicht wohl anders als χätasta lauten, da einmal das Schluß-S durchaus zu fehlen ſcheint und ſie doch von ihrem Singular zu ſcheiden iſt; ſie entſpricht ſo dem griechiſchen legesþe; wie lautete aber die erſte? Der Grieche hat legomeþa, das Sanſkrit die Endung maχê, maχi, wofür das Zend maidê; dem orientaliſchen d und griechiſchen þ entſpricht gothiſches d; die Form kann alſo kaum anders als χätamada ſein;

daraus ist der analoge Dual, der indisch auf vaχê schließt, also χätavada, leicht zu bilden, und für die II., wenn man nicht willkürlich eine Abweichung ansetzen will, kann man den Plural beibehalten. Die vollständige Form wäre also diese:

| | | |
|---|---|---|
| χätama | χätasa | χätada |
| χätamada | χätasta | χätanda |
| χätavada | χätasta | — |

4) Conjunctiv. Die Formen sind:

| | | |
|---|---|---|
| — | χätäsâ | χätädâ |
| — | — | χätändâ |

Man fühlt sogleich, daß in diesen Formen etwas monstroses steckt, was sichtbar davon herkommt, daß die ganze Form im Aussterben begriffen und nicht mehr ganz verstanden ist. Nämlich nach dem Organismus kann die Vocaldehnung und Trübung, die den Conjunctiv von seinem Indicativ abscheidet, bloß den der Flexion vorantretenden Bildungsvocal afficieren; dieselbe hat aber hier zum Ueberfluß auch noch den Flexionsvocal ergriffen, und statt aus χätada regulär χätäda, heißt es hier χätädâ. Die organische vollständige Form hätte so gelautet:

| | | |
|---|---|---|
| χätäma | χätäsa | χätäda |
| χätämada | χätästa | χätända |
| χätävada | χätästa | — |

Dazu kommt aber noch eine weitre Anomalie; einmal kommt die Passivform bei Ulfilas einigemal in activem Sinn vor; daraus hat Grimm und nach ihm Gabelenz auf ein gothisches Medium geschlossen; und zweitens kommen drei Formen vor, welche Conjunctiv-Character zu haben scheinen, aber zu völliger Verwirrung des Begriffs die Vocaldehnung auf dem Bildungsvocal ganz unterlassen und sie einzig auf den Schlußvocal werfen; diese drei Fälle entsprechen folgenden griechischen Formen: atstigadâ, καταβατω, nach bisheriger falscher Uebersetzung, die von Fulda auf Grimm und von Grimm auf Bopp und Gabelenz überging: descendat (zweimal); lâsjadâ, ῥυσασθω, liberet; liugandâ, γαμησατωσαν, nûbant. Bopp hat richtig gesehen, daß die drei griechischen Formen keine Conjunctive sind, sondern sämtlich Imperative des Aoriſt und hiedurch mußte sich das Räthsel lösen. Er sagt, die Erweiterung des Schlußvocals sei keineswegs die immer den Bildungsvocal treffende des Conjunctiv, sondern es sei eine an die Medialformen angehängte

Interjeczion, welche den Imperativ bezeichne. Es iſt aber vielmehr gar keine Medialform, ſondern der reine Imperativ Activ in der dritten Perſon; da stigiþ aus der Endung ati, aus stigad entſtanden iſt, ſo iſt atstigadâ ganz regulär das lateiniſche descendito, ebenſo lâsjadâ das lateiniſche liberâto und liugandâ das lateiniſche nûbunto. Wir müſſen ſie alſo unten in die Imperativformen aufnehmen. Dieſe Imperativbildung mag aber auf die Conjunctivformen abnormen Einfluß gewonnen haben, und ſo ſind durch falſche Dehnung des Schlußvocals die oben erwähnten falſchen Conjunctive χätäsâ, χätädâ, χätändâ hervorgegangen.

5) Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| χèχät | χèχäst | χèχät |
| χèχätum | χèχätuþ | χèχätun |
| χèχätû | χèχätuts | — |

Die I. und III. sg. für χèχätami und χèχätati; die Bildung des Perfects iſt die ſtarke, bloß durch Reduplicazion bewerkſtelligte, wie das griechiſche τετυπα. Mit dem Griechiſchen ſtimmt auch der ſich gleich bleibende Reduplicazionsvocal, der kurz è iſt, während die Indier und Römer der Vorſilbe urſprünglich den Wurzelvocal gelaſſen haben. Der Römer zeichnet ſeine Perfectflexion dadurch aus, daß er ihr ein flexiviſches i anhängt; der Gothe giebt ihr die negative Auszeichnung, daß er die I. und II. aller Flexion entkleidet; die II., welche der Römer durch die Urendung istî auszeichnet, hat hier vom urſprünglichen asta nicht wie im Präſens das T, ſondern diß-mal das S ausgeworfen und läßt ein trocknes T ſtehen; ſo von giban gaf, gabt, von grîpan grâpt, von biugan bâgt, von sakan sôkt, ſelbſt von sèχvan das ſchwierige saχvt; allein bei Dentallauten iſt die Sprache difficiler; hier müſſen D, T und þ vor dem flexiviſchen T in S übergehen; alſo von finþan, fanþ, fanst, von kviþan kvaþ, kvast und ebenſo von unſrem χätan für χèχät-t χèχäst; hat die Wurzel ſchon S, ſo ſteht es einfach; lisan, las, last; ein überflüſſiges und falſches S hat säan, säsô, säsôst eingeſchoben anſtatt säsôt. Für den Plural und Dual hat die Sprache die weitere Präterital-Auszeichnung des Flexionsvocals u; ſonſt iſt die Flexion dem Präſens ganz analog, nur daß die III. pl. wie der Conjunctiv das T verloren hat und die I. dual. die Silbe vus in den Flexionsvocal aufgehen läßt. Dieſes u muß hier jedenfalls gedehnt werden, worin Ulfilas' Orthographie unbeholfen iſt, weil ſie

dem ſpätgriechiſchen *ου* gemäß das kurze und lange u nicht unterſcheidet.

6) Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| χὲχätjâ | χὲχätîs | χὲχäti |
| χὲχätîma | χὲχätiþ | χὲχätîna |
| χὲχätîva | χὲχätîts | — |

Die erſte Perſon, welche nach Abzug der Reduplicazion auf ein urſprüngliches χätjami zurückführt, läßt ſich dem indiſchen Potenzial aδjâm, aδjâs, aδjât oder δaδjâm, griechiſch didoiên, lateiniſch duã oder duĩ, edã und edĩ vergleichen; die II. hat den zweiten Vocal mit dem i verſchmolzen und die III. vollends das i verkürzt; Plural und Dual haben durchaus lang i; pl. I. III. und dual. I. haben das Schluß-a gerettet, aber beide III. ein T und alle Perſonen des Plural nebſt I. dual. das Schluß-S eingebüßt.

7) Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| — | χät | χätadâ |
| χätam | χätiþ | χätandâ |
| χätôs | χätats | — |

Die erſte Form ſtellt den reinen Stamm dar, wie die lateiniſch anomalen dîk, dûk, fâk und fer; die übrigen I. und II. ſind der bloße Indicativ. Die III. ſind oben erklärt worden; Bopp vergleicht vollkommen klar das indiſche baratâm (ferto) und barantâm (ferunto), vergißt aber unbegreiflicherweiſe zu bemerken, daß hier von einem Medium weit und breit nichts zu ſehen iſt.

8) Infinitiv: χätan. Die Endung ſtimmt zum Griechiſchen und zum indiſchen abſtracten βandana, das Binden. Ulfilas drückt aber zuweilen auch den Paſſiv-Infinitiv durch dieſe Form aus.

9) Particip Präſens Activ: χätands. Die Bildung iſt dem urſprünglichen antas gemäß wie das griechiſche legôn und lateiniſche legens; ſie hat aber im Gothiſchen den großen Nachtheil, daß durch das Zuſammenſtoßen des D mit dem flexiven S erſteres hinter N nicht gehört wird und ſo wie χätans lautet; daher auch die Codices oft dieſen Schreibfehler zeigen; im Deutſchen iſt dieſer Mangel gehoben, übrigens unſer -end immer eine ſchwächliche, ſich vom Infinitiv nicht genug abhebende Form, was der Grieche durch verſchiedne Vocale, der Römer durch den abweichenden Infinitiv erreicht hat. Doch iſt zu merken, daß die Form χätands nur in dieſer Nominativgeſtalt vorkommt; ſoll ſie flectiert werden, ſo muß

die Grimmiſche ſogenannte ſchwache Declinazion eintreten, welche allerdings jenem Uebelſtand der Verwechslung abhilft und χätanda, χätandt, χätandô lautet.

10) Particip Präteritum Paſſiv: χätans. Die Form unterſcheidet ſich von der griechiſchen τετιμενος außer dem Mangel der Reduplicazion durch die einfache na-Ableitung, wo jene ma + na hat. Der Gothe hat niemals dieſe Form zu einer Umſchreibung des activen Präteritum mittelſt eines Hilfsverbum mißbraucht; erſt die ſpätern germaniſchen Sprachen haben dieſe Sünde einerſeits in falſcher Nachahmung einer ßlawiſchen Form, anderſeits in Gemeinſchaft mit den romaniſchen Sprachen durchgeſetzt. Obige Form kann übrigens ſowohl ſtark als ſchwach decliniert werden, einmal χätans, χätana, χätan, dann χätana, χätanô, χätanô.

Nach dieſem Schema gehen nun folgende Verba.

1) χätan heißen. Es iſt durch Nachwirkung des gothiſchen Paſſiv χätama geſchehen, daß das deutſche Wort hêtan oder heißen neben der activen Bedeutung (ich heiße dich) auch die mediale (ich heiße Karl) behalten hat.

2) mätan, mèmät, ſchneiden, lateiniſch metere.

3) skädan, skèskäd ſcheiden. Das sk hindert die Reduplicazion nicht.

4) fräsan verſuchen. Hier wird nicht, wie im vorigen Fall, die ganze Anlautsgruppe der Conſonanten redupliciert, ſondern nur der erſte, alſo fèfräs, mit Auswerfung des R.

5) läkan, lèläk, ſpringen.

6) þläχan, wieder ohne L þèþläχ, liebkoſen.

7) äkan, ſagen, hat nicht etwa ein griechiſches Temporalaugment, ſondern die volle Reduplicazion èäk. Ebenſo in einer ſcheinbaren Augmentform, aber ganz regulär:

8) åkan, èåk, vermehren, lateiniſch augêre.

9) χläpan laufen. Das Präteritum kommt nicht vor; Grimm ſetzt dem deutſchen lief gemäß χlèχläp an, die Analogie des fl verlangt aber χèχläp.

10) stâtan mit voller Reduplicazion stèstât ſtoßen.

11) flâtan, villeicht fèflât prahlen.

12) slêpan, sèslêp (alſo das L nicht doppelt, Ulfilas ſchreibt auch sèflêp mit weicherem S) ſchlafen.

13) χvôpan rühmen. Hier findet ſich auffallend die volle

Reduplicazion χvèχvôp; der Grund möchte hier in der Unbeholfenheit der Orthographie liegen; der Gothe hat für den Laut χv ein einfaches Zeichen, das er hier wiederholt; naturgemäßer ſcheint χèχvôp.

14) staldan, stèstald beſitzen.

15) χaldan, χèχald, unſer halten, bedeutet aber weiden, hüten.

16) alþan, èalþ, alt werden.

17) fulþan, fèfalþ, falten.

18) saltan, sèsalt, ſalzen.

19) faχan, wahrſcheinlich aus faŋgan abgeſchwächt, fèfaχ fangen.

20) χaχan, ebenſo aus χaŋgan, χèχaχ hängen.

21) bâan bauen, zweifelhaft bèbâ.

22) valdan walten, zweifelhaft vèvald.

C. Reduplicazion mit Umlaut verbunden.

Einige reduplicierte Verba haben die der griechiſchen Grammatik bekannte Erſcheinung, daß Präſens und Präteritum im Vocal differieren; durch dieſe Operazion wird hier der deutſche Ablaut vorbereitet und eingeführt. Dieſe Verba ſetzen ein wurzelhaftes kurzes a voraus, das ſich in der Ableitung gedehnt hat; dieſe Dehnung iſt nun freilich ſelbſt aus der Reduplicazion zu erklären; da dieſe aber im Perfect noch beſonders auftritt, ſo kommt hier die Theorie auf das Phänomen der Retriplicazion, richtiger wohl der Iterazion der Verbalwurzel, was anderwerts beſprochen iſt.

1) Von der Wurzel tak, berühren, nehmen, die ſich im altſcandiſchen taka erhalten hat, kennt der Gothe nur die reduplicierte Form tatak, die er ſich in ta-ak auflöste; die Contraczion forderte lang a; das kennt er nicht und hat dafür nur die Wahl zwiſchen ô und ê; er greift bißmal nach beiden, nimt den Umlaut für's Präſens têka und das ô nebſt Reduplicazion zu ſeinem Präteritum, alſo für tatatak tètôk; Particip têkans.

2) Ebenſo muß eine Wurzel flak, weinen, die Formen flêka, fèflôk, flêkans geliefert haben.

3) Die Wurzel lat, laſſen, bildet lêta, lèlôt, lêtans.

4) Eine Wurzel grat, weinen, grêta, gègrôt, grêtans.

5) Eine Wurzel blas, blaſen, blêsa, bèblôs, blêsans.

6) Die Wurzel rad, bedenken, giebt rêda und im Präteritum mit Auflöſung des D rèrôþ, rèrôþum (unſer rathen).

7) Von einer Wurzel svar, nachſtellen (im Angelſächſiſchen aus kurzem Vocal sèarvan oder sürvjan), gilt svêra, daß ſich im Präteritum gegen die Analogie von χvèχvôp in sèsvôr erleichtert.

Drei andre ſind etwas ſchwieriger zu beurtheilen:

8) säan, sèsô, ſäen.

9) väan, vèvô, wehen.

10) läan, lèlô, ſchmähen.

Man kann die Wurzeln auch hier sa, va, la annehmen, woraus das Präteritum hervorgeht; daß ſich das Präſens ſtatt ê in ā umlautet, mag ein angehängtes j veranlaſſen, denn es findet ſich ſtatt säa auch säja geſchrieben; ähnlich ſchiebt der Römer ein euphoniſches R ein in sero, sêvi, satus (in lezterem die reine Wurzel); der Sſlawe hat ebenfalls j in sjéjoη und vjéjoη.

D. Die verſteckte Reduplicazion.

Die folgende Familie hat ebenfalls kurzes a der Wurzel; einem urſprünglichen kar, fahren, entſpricht indiſch ṭsar, deſſen Präteritum ṭsaṭsara lautet; die gothiſche iſt aus kar zu par und dieſes zu far geſchwächt, daraus ſollte fafar werden, mit Ausfall des mittlern F fa-ar und ſtatt langen a's ô; aber die Reduplicazionsſilbe tritt jezt nicht mehr dreifach auf und das Präſens behält die einfache Wurzelform; dahin gehören:

1) faran, fôr, fahren.

2) svaran, svôr, ſchwören.

3) alan, ôl, aufwachſen, wovon das abgeleitete aljan aufziehen; lateiniſch alere. Deſſen Particip altus, hochgewachſen, entſpricht dem deutſchen alþan, alt werden, und alt d. h. groß gezogen.

4) malan, môl, mahlen.

5) Das Compoſitum us-anan, us-ôn ſterben, eigentlich aushauchen, von ἀω, ἄνεμος, anima.

6) graban, Präteritum mit Auflöſung des auslautenden B in F grôf, Plural grôbum, graben.

7) daban, wahrſcheinlich dôf, taugen.

8) draban, wahrſcheinlich drôf, hauen.

9) skaban, wahrſcheinlich skôf, ſcheeren.

10) vakan, vôk, wachen.

11) sakan, sôk, ſtreiten, wovon sôkjan, ſuchen, ſtammt.

12) χlaþan, wahrſcheinlich χlôþ, aufladen.

13) slaχan, slôχ, ſchlagen.

14) þvaχan, þvôχ, waſchen.

15) dragan, vielleicht drôg oder drôχ, ziehen.

16) agan, in Furcht gerathen, bildet das anomale ôg ich fürchte mich, agis die Furcht, agjan und ôgjan fürchten machen.

E. Mit i-Ableitung im Präſens.

Dieſe Familie nimt für's Präſens und die davon geleiteten Formen die Geſtalt der ſchwachen Verba an und zwar entſchiedner als das lateiniſche kapio oder fugio.

1) vaχsja, ich wachſe, flectiert durchaus ſchwach wie auch ſein Conjunctiv; daher heißt der ſchwache Imperativ vaχsi, Infinitiv vaχsjan, Particip Activ vaχsjands. Dagegen das Präteritum vôχs, Plural vôχsum, Particip Paſſiv vaχsans.

2) χlaχjan, χlaχt, χlaχjands dagegen χlôχ, χlôχum, χlaχans, lachen.

3) skapjan; skôp, skapans, ſchaffen.

4) skaþjan, skôþ, skaþans, ſchaden.

5) raþjan, rôþ, raþans, reden, zählen.

6) fraþjan, frôþ, verſtehen; ſo häufig das Wort iſt, ſo kommt doch ſein Particip nicht vor; es müßte fraþans heißen.

7) χaſjan, χôf, χaſans, heben.

F. Theils verſteckte, theils abgeworfene Reduplicazion.

Wir kommen jezt erſt im ſpeciellen Sinn auf den gothiſchen Ablaut, d. h. jenes ſchillernde Spielen der Verbalwurzelvocale, das dem Griechen noch eine müßige Schwankung war, hier aber ſich nach und nach in ein conſequentes Syſtem correſpondierender Töne gebracht hat, ſo daß dieſe Vocalfärbung endlich den Gehalt der Flexionsthätigkeit repräſentierte, und wir, nachdem wir die wahrhafte Flexionsbezeichnung eingebüßt, jezt in der That die Flexion des Worts aus dem Vocal erkennen. Zu dieſem Behuf wird aber freilich die Rückſicht auf die Hauptform des Verbum, d. h. auf die Conjugazion oder Familie zu der es gehört, vorausgeſetzt. Es ſind überhaupt vier Claſſen, wovon die beiden erſten zwei lange und zwei kurze Hauptvocale, die dritte und vierte nur einen langen und drei kurze zählen.

### Erſte Familie.

Der Wurzelvocal iſt i, wie ſich aus der Vergleichung der Stammſprachen ergiebt; dahin gehört die bekannte Wurzel vit ſehen; indiſch

wird aus vid ſehen vêda ich weiß, vidima wir wiſſen; griechiſch aus vid veidô, dann eidô ich ſehe, voida, oida ich weiß, vismen, ismen wir wiſſen; lateiniſch aus video ich ſehe vidi ich ſah; ſlawiſch aus vidjéti ſehen vjédjéti wiſſen; gothiſch aus vitum wir ſahen das Präſens vita, Präteritum vät ich weiß. Es iſt alſo ein Wechſel von kurzem i, dann deſſen Dehnung oder Diphthongierung, und drittens eine weitre Erbreiterung des Vocals, die zwiſchen e, ä und oi ſchwankt. Zweifelhaft iſt, ob außer der Reduplicazion auch die Retriplicazion, d. h. ein vivivid im Spiel iſt; denn nirgends erſcheint in dieſem Verbum mehr ein vevoida, vevêda, vevät.

1) vitans, vitan, vät ſehen, nur in Compoſizion, daneben aber ein ſchwaches vitan, vitäda, vitäþs ſehen und das anomale vitan, vät wiſſen.

2) stigans geſtiegen, stigan ſteigen, stäg ſtieg.

3) digans gebildet, digan bilden, däg bildete.

4) vigans gekämpft, vigan kämpfen, väχ ich kämpfte, vigum wir kämpften.

5) bidans gewartet, bidan warten, bäd wartete.

6) liþans gegangen, liþan gehen, läþ ging.

7) sniþans geſchnitten, sniþan ſchneiden, snäþ ſchnitt.

8) bitans gebiſſen, bitan beißen, bät biß.

9) skritans geriſſen, skritan reißen, skrät riß.

10) smitans geſchmiert, smitan ſchmieren, smät ſchmierte.

11) risans aufgeſtanden, risan aufſtehen, räs ſtand auf.

12) lisans erfahren, lisan erfahren, läs erfuhr.

13) dribans getrieben, driban treiben, dräf trieb, dribum wir trieben.

14) svibans aufgehört, svîban aufhören, sväf hörte auf, svibum wir hörten auf.

15) gripans gegriffen, gripan greifen, gräp griff.

16) vipans bekränzt, vipan bekränzen, väp bekränzte.

17) Mit N abgeleitet iſt skinans geleuchtet, skinan leuchten, skän leuchtete.

Folgende ſind mit v abgeleitet, was die Conjugazion nicht ſtört:

18) χnivans geneigt, χnîvan ſich neigen, χnäv neigte mich.

19) spivans geſpieen, spîvan ſpeien, späv ſpie.

Eine Störung in der Vocaliſazion bewirken einige Conſonanten als Verbalcharacter; wenn nämlich das Verbum hinter dem i ein χ

oder R bringt, ſo wird der Vocal wo er kurz iſt ins erniedrigte è gedrängt; der Gothe ſagt in der geſchärften Silbe nicht iχ und ir, ſondern èχ und èr; beim R verfährt der Engländer noch heute ebenſo. Dahin gehören:

20) Von þiχan wachſen, gedeihen, heißt das Präteritum regulär þäχ, der Plural aber hat ſtatt der kurzen i è þèχum und das Particip þèχans (unſer gediegen).

21) Von þriχan drängen, þräχ, þrèχum, þrèχans.

22) Von tiχan, melden, zeihen, täχ, tèχum, tèχans.

23) Von liχvan leihen, das außerdem noch mit V abgeleitet iſt, läχv lieh, lèχvum wir liehen, lèχvans geliehen.

### Zweite Familie.

Der Wurzellaut iſt u, Beiſpiel das indiſche budſ biegen, βubódſa ich bog, griechiſch (umbiegen iſt fliehen) efugon und feugó, pefeuga, lateiniſch fugio, fügt, ſlawiſch bjégoŋ; gothiſch bugum wir bogen, das Präſens dem griechiſchen feugó gemäß biuga, das Präteritum dem indiſchen βubódſa gemäß, alſo wie es ſcheint aus bubug oder bobog mit Abfall der Reduplicazion bág. Wie das iu aus é, ó, u entſtanden, bleibt zweifelhaft. Dahin:

1) bugans gebogen, biuga biege, bág bog.

2) lugans gelogen, liuga lüge, lág log.

3) drugans von driuga ich diene als Soldat, drág. (Byzantiniſch druŋgos Soldat, ſcheint mit dem ſlawiſchen drugŭ, socius zuſammenzuhängen; die ſtarke Flexion iſt aus der Ableitung gadròχts Soldat nicht ſicher zu ſchließen.)

4) sukans von siukan ſiechen, ſochen, auch Seuche und Sucht, lateiniſch saukius; Präteritum sák.

5) budans geboten, biudan bieten, báþ bot, budum wir boten.

6) ludans gewachſen, liudan wachſen (woher unſer Leute, ſlawiſch ljudi); Particip láþ, ludum.

7) gutans gegoſſen, giutan gießen, gát goß.

8) us-þrutans verdroſſen, usþriutan verdrießen, usþrát verdroß.

9) nutans genoſſen, niutan genießen, nát genoß.

10) drusans gefallen, driusan fallen, drás fiel.

11) kusans erkoren, kiusan kieſen, kás erkor.

12) fra-lusans verloren, fraliusan verlieren, fralás verlor.

13) skubans geſchoben, skiuban ſchieben, skáf ſchob.

14) χnupans gebrochen, χniupan brechen, χnåp brach.

15) slupans von sliupan ſchliefen, ſchlüpfen; slåp ſchloff.

16) χufans geklagt, χiufan klagen, χåf klagte.

17) krustans von kriustan knirſchen; kråst knirſchte.

Die vorige Anomalie trifft wieder bei Wörtern, die χ zum Charakter haben, das das kurze u in ò erniedrigt, als:

18) Von tiuχan ziehen, tåχ ich zog, tòχum wir zogen, tòχans gezogen.

19) Von þliuχan fliehen, þlåχ ich floh, þlòχum wir flohen, þlòχans geflohen.

20) Ein einziges Verbum dieſer Familie hat die bedeutende Anomalie, daß es von der Wurzel luk ſchließen, lukans geſchloſſen, låk ich ſchloß und lukum wir ſchloſſen nicht zum Diphthong iu vorgedrungen iſt, ſondern das Präſens ſtatt liuka entweder kurz luka oder einfach aus der Wurzel lûka bildet; denn dieſe Dehnung ließe ſich aus dem Diphthong keineswegs erklären.

21) Es ſcheint auch, daß ein zweites Verbum vulan aufwallen, ſieden, die Formazion vål, vulum, vulans befolgt.

22) Endlich ſcheint hieher noch ein Verbum divan für diuan zu fallen, deſſen Particip divans matt, ſtumpf, todt, von einem vermuthlichen Präteritum då ein abgeleitetes dåjan matt machen und das Adjectiv dåþs todt abgiebt.

### Dritte Familie.

Der Wurzelvocal iſt a, das ſich in e und i ſchwächt. Die Reduplicazion iſt außer Zweifel. Bekannt iſt die Wurzel at eſſen, indiſch admi ich eſſe, griechiſch Futur edomai, Perfect ededoka, lateiniſch edo, êdi; ſlawiſch für jadmĭ jamĭ; gothiſch wird im Präteritum Singular die Reduplicazion rein abgeworfen; ſtatt a-at heißt es bloß at, im Plural dagegen geht a-atum ſtatt âtum in êtum über und der Infinitiv iſt geſchwächt in itan. Alſo:

1) at ich aß, êtum wir aßen, itan eſſen, itans gegeſſen. Componiert iſt fra-itan, eigentlich ver-eſſen, bei uns contrahiert in freſſen; die Contraczion kommt ſchon bei Ulfilas vor, indem er das Präteritum fra-at aus den zwei a in ê frêt zuſammenzieht; anomaler aber und unſrer Contraczion noch näher iſt es, wenn er vom Plural fra-êtum das a ganz auswirft und frêtum bildet.

Für mamat mat ich maß, und für mamatum mêtum wir
n meſſen, mitans gemeſſen.
asat, indiſch sasada, lateiniſch sêdi, gilt sat ich ſaß,
tans.
t sat, sêtum, sitan gebären.
Von einer Wurzel gat treffen das componierte bigat ich
, bigêtum, bigitan (engliſch to get und vergeſſen).

6) Vielleicht naþ, nêþum, niþan helfen.

7) kvaþ ich ſagte (engliſch quoth), für kva-aþum kvêþum, kviþan.

8) Für lalag lag ich lag; lêgum, ligan.

9) Für vavag vag ich bewegte, vêgum, vigan.

10) Von der Wurzel gab geben für gagabum gêbum, giban, aber gaf ich gab.

11) Für vavad vad ich band, vêdum, vidan (unſer Wiete).

12) Für lalas las ich las, ſammelte, lêsum, lisan.

13) Wurzel nas, nanas; ganas ich genas, ganêsum, ganisan, davon nasjan nähren, retten.

14) Für vavas vas ich blieb, vêsum, visan bleiben, unſer weſen, Hilfswurzel zum Verbum ſein. Dieſe ſchon hier ſo gebrauchten Formen müſſen wir hier einſchalten.

Unſer ich war flectiert ſo:

| | | |
|---|---|---|
| vas | vast | vas |
| vêsum | vêsuþ | vêsun |
| vêsû | vêsuts | — |

Conjunctiv vêsjâ, vêsîs u. ſ. w., ich wäre. Infinitiv visan ſein; Particip visands ſeiend. Das Particip geweſen kommt hier nicht vor, d. h. die übrigen Formen des Verbum visan laſſen ſich aus ihrer concreten Bedeutung bleiben erklären.

15) Die Form fraχ ich fragte (indiſch prats, lateiniſch rogâre für prokâre, ſlawiſch prositi, perſiſch pursîden), hat frêχum und im Particip wegen des χ frèχans; dagegen werden aus der ſchwachen Conjugazion, die mit N abgeleitet iſt, gebildet das Präſens frèχna, frèχnis, frèχniþ, der Imperativ frèχn und Infinitiv frèχnan.

16) Von der Wurzel bad bitten iſt das Präteritum für babad baþ, Plural bêdum, Particip bidans; das Präſens bida und der Infinitiv bidan kommen vor, gewöhnlich aber heißen ſie nach ſchwacher Form bidja und bidjan, Imperativ bidî.

17) Mit u abgeleitet aber regelmäßig gebildet iſt das Verbum saχv ich ſah, für sasaχv, und sêχvum wir ſahen; der Infinitiv wegen des χ sèχvan, Particip sèχvans; der Imperativ sèχv, die verkürzte Form sä drückt die Form ἰδου, ecce aus.

18) Zweifelhaft iſt das vocaliſch auslautende Verb snivan, fortgehen, deſſen Präteritum snâ entweder aus snav, snau zuſammengefloſſen iſt oder einen ältern Infinitiv sniuan vorausſetzt; der Imperativ sniu und das Präteritum ſind regelmäßig, fordern aber eine Wurzel snu der zweiten Familie. Aus dieſer Unſicherheit über die Grundform erklärt ſich auch, daß der Plural des Präteritum in der doppelten Form snêvum von der Wurzel snav und einmal snivum von der Wurzel snu vorkommt.

### Vierte Familie.

Ebenfalls wurzelhaftes a, aber in dreifachem Umlaut. Das Präteritum hat wieder a und der Plural für a-a ê; dagegen das Particip geht mit a in die erſte Abſchwächung u über und das Präſens in die zweite mit i wie oben.

1) stal ich ſtahl, für stastal, daher der Plural stêlum, Particip stulans, Präſens stila, Infinitiv stilan.

2) Wegen Einfluß des R die Wurzel bar tragen, indiſch barâmi ich trage, perſiſch berem, ſlawiſch beroη, griechiſch und lateiniſch ferô, gothiſch bar ich trug, bêrum wir trugen, das Particip bòrans und Präſens bèra, Infinitiv bèran.

3) Ebenſo tar ich riß oder zerrte, têrum, tòrans, tèra und tèrans (romaniſch tirâre).

4) Die Wurzel trad treten bildet das Präteritum traþ, Plural trêdum, Particip trudans; die dritte Abſchwächung mit i fehlt aber dem Gothen und er bildet mit u truda und trudan treten, woraus ſich das ſcandiſche troda und franzöſiſche trotter erklärt; die deutſchen Dialecte haben tritt, treten.

5) Wurzel brak brechen (lateiniſch frango, indiſch bandſ) bildet brak, brêkum, brukans und brikan. Nach der Analogie zu ſchließen gehen ebenſo:

6) vrikan verfolgen, rächen (gerochen),

7) stikan ſtecken (geſtochen, geſtocken) und

8) rikan ſammeln, wovon rakjan recken, ſtrecken; ihre Participien kommen aber nicht vor.

Drei Verba dieſer Familie müſſen wir wegen einer Naſal-Ableitung ſpäter beſonders betrachten.

G. Vollkommen abgeworfene Reduplicazion.

Dieſer Claſſe entſpricht im Lateiniſchen die erſte ſtarke nicht reduplicierende, von der wir die Vermuthung haben, daß ſie die Reduplicazionsſilbe früh ganz abgeworfen. Es ſind lauter Verba mit doppeltem Conſonant-Auslaut, daher ſie Grimm für derivirt hält von einfachen Wurzeln; um dieſer ihrer doppelten Conſonanz wegen konnten dieſe Verba im Präteritum Plural ihren Vocal nicht dehnen, und ſie haben darum dieſe Form dem Particip analog gebildet. Die Wurzel hat nämlich auch hier den Vocal a, das nun für Präteritum Plural und Particip in die erſte Abſchwächung u eingeht und für Präſens und Infinitiv in die zweite Abſchwächung i. Es iſt alſo die einfachſte Formel a-u-i, welche dieſer durchaus kurzvocaliſchen Conjugazion zu Grund liegt; eine ſolche durchgeführte Ablautsform hat weder der Grieche noch ſonſt eine Spräche unſres Stammes jemals erreicht. Daß ſie aber gleichwohl nur Erſatz für die verlorne Reduplicazion iſt, iſt nicht zu bezweifeln. Die Wurzel ƀand bildet im Sanſkrit das Präteritum ƀaƀanda; davon bleibt dem Gothen bloß die Wurzel band; das u des Plural bundum könnte man etwa für Aſſimilazion aus dem Flexionsvocal erklären; dann wäre das Präſens binda in die dritte Abſchwächung i gegangen durch Einfluß der andern Perſonen bindis, bindiþ. Warum iſt aber dieſer Ablaut dann auch auf den Infinitiv bindan übergegangen und woher hätte das Particip die erſte Abſchwächung bundans? Auf dieſe Fragen iſt bis jezt noch nicht geantwortet. Die Verba ſind folgende:

1) rann ich rann oder floß, runnum, runnans; rinna, rinnan.

2) brann ich brannte (das Neutrum), brunnans; brinnan.

3) Wurzel gan, dugann ich begann, dugunnum, duginnan.

4) Wurzel lan, aſlann ich hörte auf, ließ ab, aſlunnum, aſlinnan.

5) ſpann ich ſpann, ſpunnum, ſpinnan.

6) vann ich litt, vunnans, vinnan.

7) Vielleicht ſvamm ich ſchwamm, ſvummans, ſvimman.

8) band ich band, bundum, bindan.

9) Wurzel ſland, ſlundum, woher unſer Schlund, während wir das Verbum ſlindan in ſchlingen, verſchlingen entſtellt haben.

10) vand, vundum, vindan, winden.

11) χanþ, χunþum, χinþan fangen, womit das angelſächſiſche χuntjan und das engliſche to hunt jagen, verwandt ſcheinen.

12) ſanþ, funþum, ſinþan erfahren, finden, angelſächſiſch mit D findan.

13) þans, þunsans, þinsan, eigentlich hin und her ziehen, hat unſer Adjectiv aufgedunſen, das Subſtantiv Dunſt und das romaniſche danser tanzen geliefert.

14) staŋg, stuŋgum, stiŋgan ſtechen; unſer Stange.

15) draŋk, druŋkum, driŋkan, trinken.

16) tramp, trumpum, trimpan, treten, trampeln.

17) gald, guldum, gildan, gelten.

18) svalt, svultum, sviltan, ſterben.

19) χalp, χulpum, χilpan, helfen (lettiſch gelbmi).

20) falχ, fulχum, filχan, verwahren, verbergen, hat das lateiniſche se-pelire, sepultus und unſer empfehlen, befehlen geliefert.

21) valv, vulvum, vilvan, rauben.

22) þrask, þruskum, þriskan, dreſchen.

23) trasg, trusgum, trisgan, pfropfen.

Mit u abgeleitet ſind:

24) blaŋgv ich ſchlug, bluŋgvum, bliŋgvan (engliſch blow).

25) saŋgv ich ſang, suŋgvum, siŋgvan.

26) saŋkv ich ſank, suŋkvum, siŋkvan.

27) staŋkv ich ſtieß, stuŋkvum, stiŋkvan ſtoßen (das lateiniſche stingvere).

Mit Vocalerniedrigung durch das R:

28) barg ich barg, bòrgum, bèrgan.

29) gard ich gürtete, gòrdum, gèrdan.

30) varþ ich ward, vòrþum, vèrþan.

31) þars ich dörrte, þòrsum, þèrsan.

32) χvarb ich drehte, wendete mich, χvòrbum, χvèrban.

33) svarb ich wiſchte, svòrbum, svèrban.

34) varp ich warf, vòrpum, vèrpan.

H. Naſal-Ableitung.

Zum Beſchluß der ſtarken Verba müſſen wir einige theils mit N, theils mit M abgeleitete ſtellen, welche zu der uns bekannten Vermuthung einer urſprünglichen Futurform hinführen, hier aber ohne Rückſicht hierauf vollkommen in der Analogie der ſtarken Verba ſich bewegen. Dahin gehören:

1) Von einer Wurzel fi haſſen (das indiſche bi, ſlawiſch boi fürchten, ſtimmt nicht in die Lautverſchiebung) ſcheint ein ſtarkes Verbum ſlan, Präteritum fä, fijum zu ſtammen, wovon verſchiedne ſchwache Verba abfließen; von fijan haſſen ſtammt das Particip fijands der Feind; ein andres Verbum fäan bedeutet tadeln und ein mit N abgeleitetes infînan drückt gerührt ſein aus; es geht nach der ſchwachen N-Conjugazion.

2) Von einer Wurzel ki kommt ein Particip kijans gekeimt vor, was ein Verbum klan, kä, kijum vorausſetzt. Davon iſt ein ſchwaches kînan mit N abgeleitet, das im Deutſchen bald mit M bald mit N kîman und kînan, unſer keimen und nach Grimm unſer Nomen Kind zuwege bringt. Wir hätten hier alſo die wichtige Spur, daß eine vocaliſch auslautende Wurzel ihre vermuthliche Futurbildung auf beide Naſale bilden konnte.

3) Von einer Wurzel skî kommt ebenſo einerſeits das gothiſche skînan, angelſächſiſch skînan ſcheinen, anderſeits das gothiſche skîma die Leuchte, angelſächſiſch skîman ſchimmern.

4) Entſchieden mit M abgeleitet iſt die Wurzel na, woraus nam, ich nahm, entſteht; Plural nêmum, Particip numans und Infinitiv niman. Die Analogie mit emere iſt anderwerts ausgeführt.

5) Die zweite Wurzel dieſer Art iſt kva, das lateiniſche mit N abgeleitete ventre, gothiſch kvam, ich kam: Plural kvêmum, Particip kvumans und Infinitiv kviman.

6) Bei der völligen Gleichheit der Bildung müſſen wir als von einer Wurzel ta abgeleitet das Verbum tam, têmum, tumans, timan, ziemen, hier anführen, um auf muthmaßliche Verwandtſchaft ohne das M aufmerkſam zu machen. Das lateiniſche dekeo und deutſche Zier lägen nahe.

So könnten wir in den Formen kîma, nima, kvima, tima alle Naſalableitungen und nach Analogie des ſlawiſchen Futurformen erblicken, wie im Lateiniſchen emo für nemâmi. Ich möchte aber viel weiter gehen und behaupten, vielmehr ſind alle gothiſchen Präſensformen Futura geweſen, weil unſre Sprache verſäumte, neben der einfachen Wurzelform ein verſtärktes Präſens zu bilden wie der Grieche, oder eine zweite ſchwache Präſensform wie der Sſlawe. Daher mag es kommen, daß in deutſcher Syntax das Präſens noch heute Futurfunczion verſehen kann. Das franzöſiſche je viendrai demain heißt auf deutſch ich komme morgen; im Franzöſiſchen wäre

je viens demain Unſinn. Es fehlt unſrer Sprache eine beſtimmte Präſensform und ſie hat das Futur dahin übergeführt.

## Zweite Claſſe.

### Secundäre Verba.

Es ſind drei Vocalableitungen, mit i, mit ä und mit ô, und eine conſonantiſche mit nô. Die drei erſten entſprechen dem indiſchen ajâmi, griechiſchen a, e, o, lateiniſchen i, a, e, ſlawiſchen i, a, jé, das nô dem indiſchgriechiſchen nu und ſlawiſchen nom. Ableitungen mit a fehlen und die mit u faſſen daſſelbe als v auf, ſo daß es in andre Conjugazionen übergeht; aber auch das i wird hier vorzugsweiſe als j aufgefaßt.

A. Erſte ſchwache Conjugazion mit i.

Das i wird entweder vor andern Vocalen als j aufgefaßt oder es ſchwimmt mit demſelben in ein langes i zuſammen. Letzteres geſchieht vorzugsweiſe, wenn die Wurzel des Verbum durch langen Vocal oder durch Poſizion erſchwert iſt. Das Schema iſt von lagjan legen: Präſens, ohne Contraczion, der ſtarken ähnlich; für lag-i-a:

| | | |
|---|---|---|
| lagja | lagjis | lagjiþ |
| lagjam | lagjiþ | lagjand |
| lagjôs | lagjats | — |

Dagegen contrahiert in der ſchweren Wurzel sôkja, ich ſuche.

sg. sôkia wird sôkja
sôkiis wird sôkîs
sôkiiþ wird sôkîþ
pl. sôkiam wird sôkjam
sôkiiþ wird sôkîþ
sôkiand wird sôkjand
dl. sôkiôs wird sôkjôs
sôkiats wird sôkjats

Das ſchwache Präteritum wird mit dem Element T abgeleitet oder der Silbe da, die aber eine merkwürdige Reduplicazion, ja eine Retriplicazion in ſich zu ſchließen ſcheint. Der Zuſammenhang dieſer Form mit der Wurzel ta in dadâmi, τιθημι und unſrem deutſchen thun iſt bekannt; der Gothe kennt aber letztres Verbum noch nicht,

er redupliciert dada und zieht diß in dê zuſammen, daher der Plural retripliciert dêdum, ſodann die im Gothiſchen beſtehenden Nomina dêds die That und dêdja der Thäter; erſt die ſpätre Sprache hat das Präteritum that. Hier gehen nun lagjan und sôkjan ganz gleich, das ableitende i läßt den Bildungsvocal nicht aufkommen und es bedarf alſo keiner Contraczion wie in amâbâ aus ama-ibâ:

| | | |
|---|---|---|
| lagida | lagidês | lagida |
| lagidêdum | lagidêduþ | lagidêdun |
| lagidêdû | lagidêduts | — |

Wir bemerken noch, daß gleich dem Lateiner, der alle ſeine Präteritalformen durch ein ableitendes i zuſammenfaßt, auch der Gothe wenigſtens den Plural und Dual ſowohl ſtark als ſchwach durch den Flexionsvocal u auszeichnet; ſo ſteht auch hier û für die Silbe vas. Dieſes Tempus gehört zu den intereſſanteſten in der Sprachgeſchichte. Faſſen wir, wie Bopp thut, die Form lagida als ein verkürztes lagidadami auf, lagidês als ein contrahiertes lagidadasti und lagidêdum gar als ein retripliciertes lagidadadumas, ſo muß man ſagen, der urſprüngliche Stammel-Bildungstrieb unſres Sprachkörpers hat ſich in keiner Form naiver feſtgehalten als in dieſer. Mit der attiſchen Reduplicazion der Griechen läßt ſich die Erſcheinung nicht ganz vergleichen, inſofern dieſe die Wurzel trifft, hier aber die Flexion ſelbſt ſich vervielfältigt; in beiden Fällen iſt aber doch eine gewiſſe Analogie bemerkbar, indem beidemal der Reduplicazionstrieb eine falſche Richtung genommen hat. Das gothiſche lagidada iſt gleichſam Erſatz für das der ſtarken Form gemäße lalagida, die Reduplicazion hinten ſtatt vorn. In die Augen fällt die Analogie des lateiniſchen perdo und krêdo, die nicht von dare ſtammen und doch perdidi, krêdidi bilden. Merkwürdig iſt eine Form des Elſäßerdialects diëntîti ich diente im Condizional, Plural diëntîtjë wir dienten, alſo völlig mit dieſer Verdopplung, gleichſam ich dientete, wir dienteten, was nach Boppiſcher Theorie auf eine Compoſizion dien-täten, wir dienen thaten ſchließen ließe, welches thaten aber ſelbſt die Reduplicazion enthält.

Die Formen des Conjunctiv ſind bei beiden Claſſen der ſtarken Form analog und gleich; es iſt nur das j eingeſchoben, lagjâ und sôkjâ geht wie χâtâ. Das Präteritum aber wird aus dem Plural ſeines Indicativ, d. h. aus der retriplicierten Flexion gebildet, alſo agidêdjâ, sôkidêdjâ, die vollkommen flectieren wie χèχâtjâ.

Conjunctiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| lagjâ | lagjâs | lagjâ |
| lagjâma | lagjâþ | lagjâna |
| lagjâva | lagjâts | — |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| lagidêdjâ | lagidêdîs | lagidêdi |
| lagidêdîma | lagidêdîþ | lagidêdîna |
| lagidêdîva | lagidêdîts | — |

Im Imperativ gehen beide Claſſen wieder mit dem Präſens; doch in der II. sg. heißt es gleichmäßig lagi und sôki, was eine Contraczion lagi-i, sôk-i-i vorausſetzt, alſo außer dem ableitenden i den Flexionsvocal oder den übriggebliebnen Bindevocal enthält. Im pl. I. lagjam, sôkjam, dl. II. lagjats, sôkjats aber pl. II. lagjiþ und sôkiþ für sôkiiþ. Die dritte Perſon, wenn ſie vorkäme, müßte sôkjadâ, sôkjandâ lauten. Infinitiv lagjan, sôkjan, Particip Präſens lapjands, sôkjands und Präteritum lagiþs, sôkiþs, Feminin lagida, sôkida, Neutrum lagidata oder lagiþ, ſchwach declíniert lagida, lagidô.

Die Paſſivform iſt mit eingeſchobnem j der ſtarken gleich, alſo sôkjasa, sôkjada, sôkjanda; sôkjâsâ, sôkjâdâ, sôkjândâ.

Die einzelnen Verba dieſer erſten Conjugazion aufzuzählen iſt unnöthig; es gehört hieher die eigentliche Maſſe aller Denominativverba, wie im Latein in die Form auf âre, da ſie beide auf ajâmi fußen. Nur einige ſind beſonders anzuführen. Einige Verba haben eine kurze Ableitungsſilbe und dieſe gehen nach der contrahierenden Form sôkjan, nämlich mikiljan preiſen bildet die III. sg. mikilîþ und rikvisjan verfinſtern rikvistþ; ebenſo werden managjan vermehren und ähnliche flectieren. Dagegen nach der nicht contrahierten Form lagjan gehen alle die auf Vocal auslauten; stôjan richten hat das anomale Präteritum stâida; afdôjan abmatten afdâida; strájan ſtreuen läßt auf ein älteres stravian ſchließen und bildet stravida; ebenſo tâjan verrichten aus tavian tavida; ana-niujan erneuern bildet regelmäßig ana-nivida; gakviujan beleben gakvivida; siujan nähen sivida. Hier und da kommt eine Verwechslung beider Claſſen vor, bei χirjan herkommen iſt aber das i die Wurzel wie ſich zeigen wird, daher der ſtarke Imperativ χiri.

Sodann kommen noch einige Contraczionen vor: þaŋkjan denken wirft ſeinen Naſal aus und löst das k in Aſpirat auf, alſo þaχta ich dachte; ebenſo þuŋkan dünken, þûχta ich deuchte. Ebenſo löſen

den Schlußvocal auf bugjan kaufen, bôχta ich kaufte; vôrkjan arbeiten, vôrχta; brûkjan brauchen, brûχta; kâpatjan Ohrfeigen geben löst ſein T auf, kâpasta. Am anomalſten iſt die Wurzel braŋg bringen; dieſe bildet im Präſens anſtatt braŋgja ein ablautendes briŋga, briŋgan, das nach ſtarker Conjugazion flectiert; das Präteritum aber geht ſchwach und contrahiert braχta Plural braχtêdum.

B. Zweite ſchwache Conjugazion mit ä.

Sie entſpricht der lateiniſchen e-Form und iſt wie die vorige aus ajâmi entſtanden, hat aber wie die entſprechende lateiniſche Form feckere Contracţionen als die erſte Conjugazion, indem ſie wie in ten-e-o, ten-u-ſ, ten-tus das ableitende ä in vielen Fällen ganz fallen läßt. Das Paradigma χaban haben entſpricht etymologiſch dem lateiniſchen kapio, kapere; es wird im Gothiſchen noch nicht zur Umſchreibung des Präteritum Activ verwendet und contrahiert ſo:

Präſens:

sg. χabäa wird χaba
χabäis wird χabäs
χabäiþ wird χabäþ
pl. χabäam wird χabam
χabäiþ wird χabäþ
χabäand wird χaband
dl. χabäôs wird χabôs
χabãats wird χabats

Conjunctiv:

χabääå wird χabåå
χabääs wird χabäs
χabää wird χabä
pl. χabäääma wird χabäma
χabääþ wird χabäþ
χabäääna wird χabäna
dl. χabäääva wird χabäva
χabääts wird χabäts

Man ſieht, daß einige Formen des Conjunctiv mit dem Indicativ zuſammenfallen.

Paſſiv:

χabäasa wird χabasa
χabäada wird χabada
χabäanda wird χabanda
χabääsâ wird χabäsâ u. ſ. w.

Die Formen des Conjunctiv und Paſſiv fallen alſo völlig mit denen der ſtarken Form zuſammen. Dagegen wirft das Präteritum das ä nicht ab, ſondern verbindet es regulär mit der Endung da. alſo für χabäida ſteht

| | | |
|---|---|---|
| χabäda | χabädês | χabäda |
| χabädêdum | χabädêduþ | χabädêdun |
| χabädêdû | χabädêduts | — |

Conjunctiv: χabädêdjâ, χabädêdis u. ſ. w. Der Imperativ für χabäi χabä; die andern Perſonen wie im Präſens. Der Infinitiv ſtatt χabäan χaban, Particip Präſens für χabäands χabands, beides gleich der ſtarken; das Particip Präteritum aber χabäþs, χabäda. Die Zahl dieſer Verba iſt nicht ſehr groß (etwas über 30) einige haben Vocalauslaute wie läan tadeln; bâan wohnen; trâan trauen. Für χatan haſſen ſteht auch χatjan, alſo Schwanken in die erſte.

C. Dritte ſchwache Conjugazion in ô.

Wird eher der griechiſchen in o und der lateiniſchen in a, d. h. der Conjugazion ajâmi entſprechen als der indiſch-griechiſchen in u. Das ableitende ô geht niemals verloren, um ſo mehr aber die Bildungsvocale; salbôn ſalben. Präſens:

sg. salbôa wird salbô
salbôis wird salbôs
salbôiþ wird salbôþ
pl. salbôam wird salbôm
salbôiþ wird salbôþ
salbôand wird salbônd
dl. salbôôs wird salbôs
salbôats wird salbôts

Conjunctiv:

sg. salbôaƒ wird salbô
salbôäs wird salbôs
salbôä wird salbô
pl. salbôäma wird salbôma
salbôäþ wird salbôþ
salbôäna wird salbôna
dl. salbôäva wird salbôva
salbôäts wird salbôts

Hier fallen wieder mehrere Formen zum Indicativ. Paſſiv Präſens:

salbôasa wird salbôsa
salbôada wird salbôda
salbôanda wird salbônda

Conjunctiv:

salbôädâ wird salbôdâ u. ſ. w.

Die Präterita, für salbôida salbôda und salbôdêdjâ. Imperativ für salbôi salbô, das übrige wie im Präſens. Infinitiv für salbôan salbôn, Particip Präſens für salbôands salbônds und Präteritum salbôþs, salbôda. Wir kennen etwa 40 ſolche Verba mit einfachem Stamm; etliche 20 haben Ableitungsſilben, z. B. þiudanôn, König ſein; aus dem lateiniſchen gebildet ſind kapillôn, die Haare ſcheeren, militôn Kriegsdienſte thun; dieſe Claſſe iſt alſo die fügſamſte und ſchwächſte Bildung, militôn entſpricht unmittelbar dem militâre, alſo die a wird hier ô-Conjugazion. Hieher gehören noch einige Verba, welche außer der ô-Ableitung mit j gebildet ſind, aber regelmäßig hierher fallen, âχjôn lärmen, sunjôn rechtfertigen, gavadjôn geloben, frijôn lieben, gasibjôn ſich verſöhnen. Einigemal werden Verba auf i wie χâsjan hören auch χâsjôn gebildet nach dieſer Form.

D. Vierte ſchwache Conjugazion in nô.

Wir kommen jezt auf die oben erwähnte gothiſche Medialform, die mit N abgeleitet iſt. Grimm hat dieſe Form nicht richtig angeſehen, wenn er äußert: Sie werde im Präſens ſtark flectiert, ſchiebe dagegen im Präteritum ein ô ein, man wiſſe nicht woher (die vergleichende Grammatik weiß es), noch unrichtiger hat Gabelenz eine dritte wie er ſagt aus ſtarker und ſchwacher Form gemiſchte Conjugazion dafür aufgeſtellt. Die Schwachheit (oder Schwäche? die Graubünder würden ſagen shvaχedâd) dieſer Conjugazion beruht nicht auf dem leicht abfallenden ô, ſondern auf dem conſtanten N. Die Analogie des ſlawiſchen noŋ, das in der halben Conjugazion zu N wird, nimt jeden Zweifel. Die indiſch-griechiſche Ableitung nu erſcheint alſo hier als nô; ſie hat Paſſivkraft an ſich geriſſen, wie im ſlawiſchen Futurkraft. Dieſe Paſſivität der Bildung mag mit der ſtarken Participendung N in einigem Rapport ſtehen, daher wir dieſer den Inſtinct der paſſiven Adjective (erhaben, verſchieden, abgeſchaben) noch heute beiſchreiben neben der activeren Endung auf T (geſchabt) ein Inſtinct, den wir erſt in der ſchwediſchen Sprache vollkommen entwickelt antreffen.

Die ſtarken Verba bilden dieſes Medium durch Vermittlung

des Ablauts (nicht der Reduplicazion); von der Wurzel gut iſt gutum wir goſſen, giutan gießen und gutnan ſich ergießen; dagegen die ſchwachen brauchen nur ihren Ableitungsvocal abzuwerfen; von fulls voll kommt fuljan füllen, dagegen fulnan ſich füllen. Ich bemerke, daß Ulfilas Orthographie kein Mittel hatte, die Form fulls voll von der Form fûls faul zu unterſcheiden, als die Geminazion; er muß daher auch fulljan und fullnan ſchreiben, was wir ihm nicht nachmachen. Die Contraczion iſt dieſe; Präſens:

sg. fulnôa wird fulna
fulnôis wird fulnis
fulnôiþ wird fulniþ
pl. fulnôam wird fulnam
fulnôiþ wird fulniþ
fulnôand wird fulnand
dl. fulnôôs wird fulnôs
fulnôats wird fulnats

Nach derſelben ſcheinbar ſtarken Form hat der Conjunctiv fulnâ, fulnâs. Dagegen hat das Präteritum, ganz wie im ßlawiſchen, mit voller Ableitung fulnôda, fulnôdês, fulnôdêdum und der Conjunctiv fulnôdêdjâ. Der Imperativ bildet für fulnôi abgekürztes fuln, alſo wieder auf ßlawiſche Weiſe ſcheinbar ſtark, was ziemlich harte Conjuncturen herbeiführt; die andern Formen dem Indicativ gleich; der Infinitiv für fulnôan fulnan und das Particip Präſens für fulnôands fulnands. Das paſſive Particip kann in dieſer ſchon paſſiven Form nicht vorkommen, ſo wenig als die eigentliche Paſſivform des Verbums. Es finden ſich etwa 40 Beiſpiele dieſer Medialform.

## Dritte Claſſe.

### Anomale Verba.

Es ſind wie geſagt iſt die Präteritalverba oder ſogenannten verba praeterito-praesentia hier zuſammenzuſtellen. Die Präſensbedeutung reſumiert ſich im Reſultat der Präteritalform als eine neue präſentte Handlung oder Exiſtenz, ſo daß die erſte Form aus den Augen verloren wird. Es ſind 12 Hauptverba, die größtentheils in allen deutſchen Sprachen ihre excepzionelle Stellung behaupten.

1) Wurzel mag. Die Grundbedeutung des Worts ist Kraft oder Fähigkeit gewinnen. Es ist hier eine passende Gelegenheit, um das mangelhafte an der Grimmischen Ansicht vom Ablaut zur Sprache zu bringen. Da die Form mag in unsrer Sprache nur als Präteritum vorkommt, so setzt sie nach Grimm's Theorie einen Ablauts-Canon mig, mag, mug voraus, so daß die zweite Form eigentlich eine Consequenz der ersten wäre. Leo hat in seinem angelsächsischen Wörterbuch diese schiefe Theorie dahin verfolgt, daß er sogar theoretisch einen Infinitiv migan aufstellt, der nie in der Welt war. Nach richtiger Boppischer Ansicht ist mag Wurzelform, mug die erste Abschwächung und mig die zweite. Die erste Abschwächung mug findet sich althochdeutsch; im Gothischen war sie noch nicht zu Tage gebracht, sondern das a bleibt ungekränkt; bis zur zweiten Abschwächung des i hat es diese Wurzel nirgends gebracht (denn das altenglische mixt hat andre physiologische Gründe.) Wir dürfen also sagen, die Form mag stellt uns den Typus dieser Verba am reinsten dar. Die ursprüngliche Conjugazion wäre diese gewesen:

Präsens: maga, ich gewinne Kraft.

Imperfect: magida, oder vielmehr, da diese Classe den Bildungsvocal verschmäht maxta ich gewann Kraft. Grimm sagt, es könne hier überhaupt kein i stehen, aber der Bindevocal steht jeder consonantischen Flexion zu, im Infinitiv magan und in der Flexion magum u. s. w. ist er ebenfalls enthalten.

Perfect: mamag, mit abgeworfner Reduplikazion mag, ich habe Kraft gewonnen, d. h. ich vermag oder kann.

Plusquamperfect: mamagida, contrahiert mamaxta, später maxta, ich hatte Kraft gewonnen, d. h. ich vermochte oder konnte.

Der Imperativ bildet aus der Präteritalform, also ganz dem lateinischen memento gemäß, eine Flexion in S, die sich also der griechischen Aoristform δος und θες vergleichen läßt, so daß das S aus der ursprünglichen Flexion der zweiten Person (asta) stammte; sie mußte also von mamag mamags lauten mit der Bedeutung könne, wogegen dem Präsenzial-Imperativ die Bedeutung gewinne Kraft zukäme. Die andern Personen des Imperativ werden in dieser Classe nicht vom Präsens Indicativ, sondern vom Conjunctiv entlehnt. Ebenso müßte nun der Präsens-Infinitiv Kraft gewinnen heißen, dagegen der präteritale mamagan, der aber selbst in magan abgekürzt wird, die Bedeutung können ausdrückt. Ebenso die Participien

magands, mamagands und nach ſtarker Form mamagans, magans oder nach ſchwacher mamaχts, abgekürzt maχts, vermocht oder gekonnt. Die Conjunctive laſſen ſich nach der Analogie bilden.

Von dieſer vorausgeſetzten Conjugazion ſind nun aber bloß folgende Reſte lebendig geblieben:

Präſens (eigentlich Perfect) ich kann:

| | | |
|---|---|---|
| mag | magt | mag |
| magum | maguþ | magun |
| magû | maguts | — |

Conjunctiv (Perfect Conjunctiv) ich könne:

| | | |
|---|---|---|
| maga | magis | magi |
| magima | magiþ | magina |
| magiva | magits | — |

Präteritum (Plusquamperfect) ich konnte:

| | | |
|---|---|---|
| maχta | maχtês | maχta |
| maχtêdum | maχtêduþ | maχtêdun |
| maχtêdû | maχtêduts | — |

Präteritum Conjunctiv (Plusquamperfect Conjunctiv) ich könnte:

| | | |
|---|---|---|
| maχtêdjâ | maχtêdis | maχtêdi |
| meχtêdîma | maχtêdiþ | maχtêdîna |
| maχtêdîva | maχtêdits | — |

Imperativ Plural (Perfect Conjunctiv) könnet: magiþ.

Infinitiv (Präteritum) können: magan.

Particip (Präteritum) gekonnt: maχts.

2) Wurzel kan; die Grundbedeutung iſt in Erfahrung bringen, kennen lernen, villeicht ſehen. Das Präſens wäre kana. Das Präteritum heißt alſo ich habe in Erfahrung gebracht, ich kenne, verſtehe, weiß. Hier bleibt das wurzelhafte a nur in den drei Singularformen des Präſens; ſonſt tritt überall die erſte Abſchwächung u ein, alſo kun. Dieſes u aus a erklärt Bopp für Aſſimilazion an den Flexionsvocal u der Endung. Präſens, für kakan mit Geminazion:

| | | |
|---|---|---|
| kann | kant | kann |
| kunnum | kunnuþ | kunnun |
| kunnû | kunnuts | — |

Conjunctiv kunnjâ, kunnis u. ſ. w. Hier wäre, wenn die Grundform das Imperfect kannida oder kanþa gebildet hätte, das Plusquamperfect oder jetzige Präteritum kunþa, kunþês durch den

Ablaut, der die Reduplicazion erſetzt, von ſeinem Imperfect geſchieden. Mit demſelben Umlaut heißt der Infinitiv kunnan und das Particip kunþs, kunda. Das Verbum wird in Compoſizionen auch ſchwach nach χaban flectiert.

3) Wurzel man (lateiniſch mano, memini, alſo hier mana, maman). Die Grundbedeutung ſcheint: einen Gedanken faſſen, daher das Präteritum: ich denke, gedenke, meine; der Plural mit u munum, Infinitiv munan, das Präteritum munda und Particip munds. Wird ebenfalls ſchwach nach χaban flectiert.

4) Wurzel skal (skala, skaskal). Der Grundbegriff ſcheint eine Verpflichtung übernehmen; daher skal ich ſoll, und mit u skulum wir ſollen, skulan ſollen, skulda ich ſollte und skulds geſollt oder ſchuldig.

5) Von der Wurzel vit ſehen hat ſich der Infinitiv vitan in der Compoſizion erhalten; das einfache Präteritum nimmt wie im indiſchen vêda und griechiſchen οἶδα die Bedeutung ich weiß an:

| | | |
|---|---|---|
| vät | väst | vät |
| vitum | vituþ | vitun |
| vitû | vituts | — |

Man kann vitan aus vivitan, vät für vêvät aus vivivit, vitum für abgekürztes vivitum anſehen. Der präteritale Infinitiv für vivitan iſt aber vitan, wiſſen, die Plusquamperfectform für vitida, vit-ta vista endlich vissa; der Imperativ vits läßt ſich nur vermuthen.

6) Von einer Wurzel ig (griechiſch ἐχειν) deren Grundbedeutung gewinnen zu ſein ſcheint, heißt das Präteritum ſtatt i-ig äχ ich habe gewonnen, folglich ich beſitze, habe; der Plural ſtatt i-igum ägum, der präteritale Infinitiv ägan, das neue Präteritum nach Grimm èχta, villeicht aber äχta; das Particip èχts oder äχts, zweifelhaft ob unſer Adjectiv echt; dagegen haben wir von einem ſtarken Particip dieſes Verbum ägan das Adjectiv eigen bekommen.

7) Von einer Wurzel mat, deren Grundbegriff Raum gewinnen ſcheint, wurde durch aufgelöste Reduplicazion mamat môt, ich habe Raum gewonnen, ich darf oder kann; die zweite Perſon für môt-t môst, Plural môtum; davon der präteritale Infinitiv môtan, können, aus dem ſpäter unſer müſſen entſpringt; die Plusquamperfectform ſtatt môt-ta môsta und das Particip môsts.

8) Von der Grundform agan, einen Schrecken oder Furcht faſſen, wovon das Präſensparticip agands fürchtend und das ſchwache

agjan fürchten machen vorkommen, ſammt das Präteritum für a-ag. óg ich habe einen Schrecken gefaßt, folglich fürchte mich, flectiert ógt, ógum; Infinitiv ógan und ein ſchwaches ógjan, das wieder fürchten machen bedeutet; die Plusquamperfectform óχta und das Particip óχts. Von dieſem einzigen Verbum iſt uns die Form des präteritalen Imperativ ógs fürchte erhalten.

9) Eine Wurzel dar oder dars (ϑαρρεω oder ϑαρσω) ſcheint ſich entſchließen auszudrücken, daher das Präteritum für dadars dars ich habe mich entſchloſſen, ich wage. Der Plural ſollte die Abſchwächung u haben, das aber durch das R erniedrigt wird; daher dòrsum. Der präteritale Infinitiv wäre dòrsan, das Plusquamperfect dòrsta, Particip dòrsts.

10) Eine Wurzel þarb, die villeicht verlieren bedeutete, giebt das Präteritum für þaþarb þarf ich habe nicht, ich bedarf; der Plural þòrbum, Infinitiv þòrban, Particip þòrfts (dürftig; die Nothdurft).

11) Von einer Wurzel dug, villeicht ſich fügen, wäre der nicht vorhandne Infinitiv diugan geworden; davon das Präteritum als Imperſonale für dèdåg dåg, es hat ſich gefügt, es taugt; der Plural kommt nicht vor; der präteritale Infinitiv heißt für dèdugan dugan, woher wir die Tugend haben; die Plusquamperfectform für dèdòχta dòχta und das Particip dòχts, wovon uns tüchtig verblieben.

12) Eine Wurzel naχ kommt im Begriff erlaubt ſein, müſſen und genügen vor; davon das Präteritum für nanaχ naχ, es iſt zur Genüge gekommen, es iſt genug. Das Präteritum könnte durch Contracżion von nanaχ auch nóχ bilden und daraus entſpringt das Adjectiv ganóχs genug, das ſchwache Verbum ganóχjan Genüge leiſten und das paſſive ganóχnan, genügt, erfüllt werden. Dagegen ſpringt die Wurzel naχ noch in die andre Analogie des abgeſchwächten u, das vor χ zu ò erniedrigt wird, und bildet ein Nomen ganòχa die Genüge und ein Particip nòχts; binòχt iſt, es iſt erlaubt.

13) Nach Gabelenz iſt aus der Wurzel lis erfahren, lernen das Präteritum läs in den Begriff ich weiß übergegangen, Plural lisum, Particip lisans, wozu Grimm ein neues ſchwaches Präteritum lista ich wußte anſetzt.

14) An dieſe Anomale ſchließt ſich die Form viljan wollen, die in der Wurzel vil den Begriff einen Entſchluß faſſen vorausſetzt, in Rückſicht auf die Unſicherheit der Entſchließung aber dem

Indicativ die Conjunctivform zukommen läßt und also nicht sagt, ich habe einen Entschluß gefaßt, sondern ich hätte ihn etwa gefaßt, und das wäre ein potenzielles ich will. Das Wort conjugiert also wie ein starkes Präteritum Conjunctiv, anstatt viviljâ:

| | | |
|---|---|---|
| viljâ | vilîs | vili |
| vilîma | vilîþ | vilîna |
| vilîva | vilîts | — |

und bedeutet nach Grimm sowohl volo als velĭ. Das Präteritum aber hat von der Wurzel die schwache Form vilda gebildet, der Conjunctiv vildêdjâ. Der Infinitiv nimt das j, das eigentlich der Conjunctivbildung angehört, ebenfalls in sich auf und bildet so, der schwachen Conjugazion analog einen Conjunctiv-Infinitiv viljan für vivilan; der fehlende Präsens-Infinitiv müßte vîlan und der fehlende Indicativ des Worts für vèväl, väl, vält, vîlum bilden, womit das Adverbium väla wohl zusammenhängt. Nach der Analogie von streiten, ich stritte sollten wir also im Deutschen streng genommen ich wille, du willest, er wille flectieren.

15) Das Substanzialverbum sein ist aus der Wurzel as gebildet. Es ist das einzige gothische Verbum aus der mi-Conjugazion, das zum Theil ohne Bildungsvocal auftritt. Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| im | is | ist |
| sijum | sijuþ | sind |
| sijû | sijuts | — |

In im ist das a in i geschwächt, das S ausgeworfen und die Endung im M erhalten für asmi; in is ist das S doppelsinnig; ist für asti; aus ni ist (non est) wird nist contrahiert; Plural und Dual werfen den anlautenden Vocal ab, wenn man nicht sagen will, das as sei in is und si versetzt; jedenfalls wäre ein dem Indier und Griechen unbekannter Bildungsvocal (aus asmas) hereingeschoben wie im lateinischen sumus; die Silbe si wird sodann noch durch ein euphonisches j verstärkt, um den Hiatus zu vermeiden; es erinnert an den altlateinischen Conjunctiv siẽ, siês, siet und den indischen Potenzial sjâm; dem Gothen allein eigen ist aber, daß die Plural- und Dualformen mit dem präteritalen u in der Flexion gebildet sind. Nur die III. pl. ist regulär aus asanti abgekürzt.

Aus dieser Pluralform und dem indischen Potenzial sjâm entsprechend ist mit den gewöhnlichen Conjunctivendungen der Conjunctiv gebildet:

| | | |
|---|---|---|
| sijaf | sijäs | sijä |
| sijäma | sijäþ | sijäna |
| sijäva | sijäts | — |

Dieſelben Formen dienen, wie bei dieſer ganzen Claſſe, zugleich als Imperative und es hat ſich kein einfacher Imperativ für ſei erhalten.

Die Präterita werden aus dem früher erwähnten visan bleiben entlehnt.

16) Zum Schluß müſſen wir die wohlbekante Wurzel i gehen erwähnen, die ſich im Gothiſchen in einigen iſolierten Formen erhalten hat. Erſtens im Imperativ χiri, componiert aus χir i, komm her! deſſen Plural χirjiþ Dual χirjats ein ſchwach erſcheinendes Verbum χirjan vorausſetzt, in welchem aber die Wurzel jan anſtatt ian dem griechiſchen ἰέναι entſpricht. Zweitens beſteht ein Präteritum, das die Wurzel gaŋgan ergänzt, alſo ich ging:

| | | |
|---|---|---|
| iddja | iddjês | iddja |
| iddjêdum | iddjêduþ | iddjêdun |
| iddjêdû | iddjêduts | — |

Die Geminazion des D iſt freilich völlig überflüſſig und daß ſie unrichtig iſt, vielmehr das einfache Präteritum von i gehen vorliegt, das ſieht man am angelſächſiſchen eode ich ging. Warum verdoppelt nun der Gothe das D? Bopp ſagt, die Form ſtehe für idida; es müßte alſo eine Reduplicazion der Flexion zu Grund liegen; aus i-dada wäre geſchwächt idida und mit Verſetzung iddja geworden. Der Gothe erkannte offenbar den Stamm i nicht in dieſer Wurzel; dachte er villeicht an das nah verwandte ſlawiſche Präſens idoŋ ich gehe? Das j der gothiſchen Form bleibt für uns immer eine Seltſamkeit.

# Zweites Capitel.

## Scandiſcher Sprachſtamm.

### 1. Das altſcandiſche Verbum.

Nach Grimm, Raſk und Dietrich.

Unter den germaniſchen Sprachen iſt dieſer Stamm der nördlichſt wohnende; wir laſſen ihm aber den Namen des ſcandiſchen nach uralter Bezeichnung, da die Benennung Nordiſch kein Volk ſpecifiſch bezeichnen kann. Die älteſten Quellen nennen dieſe Sprache Däniſch, auch Norräniſch; ihre eigentliche Heimat ſcheint Norwegen zu ſein; erſt ſpäter, als von Norwegen aus Island coloniſiert war, und in den übrigen Ländern die Sprache vom Süden aus verdorben wurde, hieß ſie auch Isländiſche Sprache.

Dieſer Dialect hat große Schwierigkeiten für die Lautlehre; Raſk's Naivität, die Ausſprache der heutigen Isländer für alt zu halten, war durch Grimm und die vergleichende Grammatik leicht zu widerlegen; in der That aber iſt auch Grimm in der Abſtraczion von dem modernen Ballaſt der Schrift nicht weit genug gegangen. Die Monumente treten uns hier ganz in der Verunſtaltung entgegen, wie die griechiſchen durch den Einfluß der alexandriniſchen Accentuazion, d. h. die älteſten Handſchriften, die ſich erhalten haben, ſind aus einer Zeit, wo die Sprache in ihrem quantitätiſchen Character ſchon ganz degeneriert war; die verlorne Quantität rächte ſich an der Qualität und man entſtellte die Schrift mit immer mehr dehnenden Accenten und umlautwirkenden Schnörkeln. Was übrigens die Verwirrung am größten macht, war daß man den am entſchiedenſten umlautenden Vocal u gar keiner Ueberzeichnung mehr würdigte.

Ich habe meine Anſicht über die ſcandiſchen Vocale in der Phyſiologie, II. 128 ff. und noch einmal IV, 246 auseinandergeſetzt und glaube auch jezt noch recht gerathen zu haben. Ich recapituliere das wichtigſte. Von den ſieben Längen ſind die beiden energiſchſten i und û bis heute unangefochten geblieben; das á hat ſich wie allenthalben ſpäter nach o degeneriert; ſein Umlaut æ muß hier wie der von û noch ä und ü ſein; dem ei als altdeutſchem Diphthong muß ou entſprechen, obgleich dieſes hier au geſchrieben wird, weil der ey geſchriebne Umlaut nur oü bedeuten kann; die norwegiſche Volksſprache ſpricht noch heute ou; das lange ó wird ſpäter diphthongiſch während ſein Umlaut mit æ zuſammenfällt; die dritte Länge ſchwankt zwiſchen gothiſchem iu, geſchwächtem io und zuſammengefloßnem û; einzelne Reſte des é gehen ſpäter nach ßlawiſchem Vorbild in je über; die aus der Reduplicazion entſprungnen e brauchen aber nicht nothwendig lang zu ſein. Was den Umlaut der kurzen Vocale betrifft, ſo iſt der von a in e und der von o und u in ü klar; dunkler der von a durch folgendes u oder o in o. Eine älteſte Periode, wo alle a rein bleiben, können wir theoretiſch vorausſetzen, ſie paßt aber nicht mehr in die Zeit der Monumente. Wir laſſen alſo das a in o gehen, weiſen aber ganz die gewöhnliche Annahme eines aus o gezeugten (unmöglichen) ö ab. Die Brechung des kurzen e in ia und durch Umlaut io iſt noch zu bemerken. Was die Conſonanten betrifft, ſo nehmen wir die Zeichen h und s auch hier wie anderwärts für χ und ſ, welches leztre Zeichen wir aber wieder ſparen; das Z wurde als Abbreviatur gebraucht und zwar hauptſächlich für ts, doch wohl auch für st und mißverſtändlich für andre Combinazionen; das erſte müſſen wir feſthalten. Das þ ſteht wie im Gothiſchen anlautend, im Inlaut dagegen erſcheint es jezt in der Abſchwächung ð; da aber dieſes in den meiſten Conjuncturen auch das alte d wie im heutigen Däniſch ergreift, ſo müſſen aus der Verderbniß der Schrift beide Claſſen geſchieden werden. Dieſer Punkt iſt der ſchwächſte in der nordiſchen Philologie. Das alte Runenalfabet kennt nur eine aspirata þ und dieſes ſteht inlautend ebenſo in den älteſten Manuſcripten. Das neuisländiſche und däniſche ð dagegen iſt gar kein Aſpirat, ſondern ein Spirant, der ſich naturgemäßer aus d als aus þ entwickelt. Da aber die ſcandiſche Orthographie hier unheilbar verwirrt iſt, ſo bleibt uns nichts übrig, als das alte, weſentliche und organiſche þ überall da wieder

herzuſtellen, wo es nach dem Gothiſchen, Angelſächſiſchen und Frieſiſchen gefordert wird, für die übrigen, zum Theil zweifelhaften Fälle dagegen d zu ſetzen, ſo daß das moderne ð gänzlich aus dem Spiel bleibt. Das tt, das aus ältrem χt entſteht, muß durchaus geſchärft ſein, da die Geminazion nichts andres beweiſen kann, als eben die Confluenz; die Dehnung des Vocals iſt hier die moderne Verderbniß, die dißmal auch Grimm überſehen hat, eben ſo vor ng, nk, dem L mit folgendem Conſonant u. ſ. w.

### Primäre Verba.

Wirkliche Reduplicazion des Perfect fehlt; ſie iſt in dem neuen Ablaut contrahiert oder abgeworfen. Von der Endung auf mi iſt wie im Gothiſchen em ich bin der einzige Reſt. Reduplicazion des Präſens zeigen auch hier die zwei gothiſchen Verba und die Claſſe der â-Verba. Auch hier iſt wie im Gothiſchen von der ſchwachen Bildung auf ta noch kein Verbum gebildet, wohl aber das Subſtantiv dâd die That.

Parabigma χeita heißen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| χeiti | χeitr | χeitr |
| χeitum | χeitit | χeita |

Das i in I. sg. muß Abſchwächung des gothiſchen a heißen, es hat ſich aber nur ausnahmsweiſe in dieſem Verbum erhalten und fällt ſonſt ganz ab; die II. hat auch ein i verloren, wie der Umlaut zeigen wird und ſchwächt ihr S in R; die Vorliebe für R iſt ſcandiſche Idioſyncraſie; ſchwierig iſt die III. Das urſprüngliche T und gothiſche þ wird zwar neuengliſch zu S und daraus ließe ſich zu R gelangen; der Umweg iſt aber zu weit. Beiſpiel der II., Vorliebe für R erklären auch nicht alles; am meiſten ſcheint mir hat das Subſtanzialverb er für iſt hier eingewirkt, nach deſſen Muſter die andern Verba ſich richteten. Die I. pl. hat den gothiſchen Vocal nur in u geſchwächt; bei angelehntem wir, χeitu-ver, fällt auch das M oder vielmehr das urſprüngliche mas macht dem dualiſchen vas Platz. Die II. hat aus T, gothiſch þ jezt ð, wir mußten alſo d anſetzen. Raſk hat aber in ſeinen lezten Schriften ſich für T als älteſte Schreibart entſchieden, was ſchlechterdings das richtige iſt; der Vocal iſt in i geſchwächt; Colliſion mit III. sg.

nicht mehr möglich. Die III. behält bloßen reinen Vocal und wirft nt ganz weg. Die Duale beſtehen im Pronomen, aber nicht im Verbum.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| χeita (i) | χeitir | χeiti |
| χeitim | χeitit | χeiti |

In I. iſt das a älteſte Form, das ſpätere i iſt aber hier dauerhaft, ſo daß ſich ſpäter dadurch die I. sg. vom apocopierten Indicativ trennt; die I. pl. wird ſpäter dem Indicativ gleichgemacht wie es die II. ohnehin iſt. Die beiden III. fallen zuſammen.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| χêt | χêtst | χêt |
| χêtum | χêtut | χêtu |

Aus χeχeit muß χêt contrahiert ſein, das ſpäter in hjet überging; der Vocal muß das Präteritum vom Präſens ſcheiden; in pl. II, III thut es der gothiſche Flexionsvocal u. Die Flexion iſt ganz gothiſch; die II. sg. beweist durch die Schreibart hezt, daß man das deutſche z = ts nachahmte; ſpäter löste ſich das z freilich ins gemeine S auf. In dieſem Fall iſt alſo die volle Endung st erhalten, wofür aber bei andern Characterbuchſtaben das einfache gothiſche T gilt.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| χêti | χêtir | χêti |
| χêtim | χêtit | χêti |

Später wurde der ganze Plural dem Indicativ gleichgemacht.

Imperativ χeit, gewöhnlich mit angehängtem Pronomen χeitu heiße du. Infinitiv χeita mit abgeworfnem N. Zwei Verba haben uns ein Präteritum Infinitiv bewahrt, skulu und munu, für die Grimm ein gothiſches skulun, munun anſetzt, ſo daß das präteritale u auch im Infinitiv ſeine Kraft bewahrt. Participien χeitandi und χeitinn, was aus χeitinr aſſimiliert iſt, das Neutrum heißt χeitit für χeitint. Später wird diß Particip mit der ſchwachen Form vermiſcht für einzelne Caſus, was in die Declinazion gehört.

Nun brauchen wir wegen des Umlauts ein zweites Paradigma alla fallen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fell | fellr | fell |
| follum | fallit | falla |

Der sg. hat durchaus früher ein i gehabt, daher das a der Wurzel in e assimiliert wird; die I. pl. aber lautet ihr a durch u in o um; man findet in den ältesten Quellen sehr häufig sollom geschrieben, was die Assimilazion nur augenscheinlicher macht, im Ganzen aber dasselbe bedeutet; die II. pl. muß ihr ursprüngliches a erst später in i gewandelt haben, da der Umlaut des Wurzelvocals nicht mehr eintrat.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| falli | fallir | falli |
| fallim | fallit | falli |

Statt I. auch noch falla; in dem ganzen Tempus muß der Flexionsvocal spät in i umgelautet sein, da er die Wurzel nicht afficiert. Wir hätten also das völlige Spiegelbild des Lateinischen, das vom Indicativ legis, legit den Conjunctiv legâs, legat bildet, damit aber ein neues Zeugniß, daß der Conjunctivvocal nicht ursprünglich i, sondern a war.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| fell | fellt | fell |
| fellum | fellut | fellu |

Es ist aus fefall contrahiert; da aber die Geminazion besteht, so müssen wir Schärfung annehmen. Grimms Schreibart fêll ist ein Widerspruch, und Rask's neuere fèll bedeutet fjèll, also keine Dehnung. Dadurch fallen nun für uns allerdings die I. sg. im Präsens und Präteritum zusammen; die II. aber hat ihr Flexions-T wie im Gothischen und das ist hier Regel; der Plural ist durch seinen Contraczionsvocal, der sich nicht mehr ändert, vom Präsens geschieden.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| felli | fellir | felli |
| fellim | fellit | felli |

Ist ebenfalls durch den Vocal vom Präsens geschieden.

Imperativ fall. Infinitiv falla. Participien fallandi und fallinn, fallit. Auch hier steht i für früheres a, daher kein Umlaut.

Wir gehen auf die einzelnen Classen über:

A. Reduplicirtes Präsens:

1) standa stehen, Präsens stend; das Präteritum hat wie im Gothischen mit ausgeworfnem N stôd, dessen Vocal sich nicht ver-

ändert; die II. stôt, Plural stôdum; das Particip ebenfalls ohne N stadinn.

2) gaŋga gehen, Präſens geŋg; das Präteritum mit Confluenz des N und dadurch wie es ſcheint bewirkte Erhärtung des G gekk, der Plural aber noch geŋgum mit conſtantem e (das Präſens goŋgum), das Particip mit N und Umlaut geŋginn.

B. Contrahierte Reduplicazion im Präteritum.

### Erſte Familie.

Am beſten ſtellen wir jezt diejenige voran, deren Präſens ſchon im Gothiſchen Vermuthung einer ältern Reduplicazion zeigt, die aus a in â getreten.

1) lâta laſſen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| lät | lätr | lätr |
| làtum | lâtit | lâta |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| lâti | lâtir | lâti |
| làtim | lâtit | lâti |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| lêt | lêtst | lêt |
| lêtum | lêtut | lètu |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| lêti | lêtir | lèti |
| lêtim | lêtit | lêti |

Die Präteritalform geht ſpäter wieder in das ſlawiſierende ljet über. Der Imperativ lât, Particip lâtinn und lâtit.

2) grâta meinen, Präſens grät, Präteritum grêt, Particip grâtinn.

3) râda rathen, Präſens räd, Präteritum rêd, Particip râdinn.

4) blâsa blaſen, Präſens bläs, Präteritum blês, Particip blâsinn.

5) Daran ſchließt ſich das Verbum mit ô blôta opfern, das im Präſens blôt, Präteritum blêt, Particip blôtinn bildet.

### Zweite Familie.

1) falla fallen, fell, fallinn.

2) χalda halten, Präſens χeld, Präteritum wird χelt

geſchrieben, zur Auszeichnung, ſpäter hjèlt, der Plural χeldum, Particip χaldinn.

3) blanda miſchen, Präſens blend, Präteritum mit Confluenz des N und Erhärtung des D blett, aber der Plural blendum, Particip blandinn.

4) χaŋga hangen, Präſens noch mit i χaŋgi, Präteritum confluiert χekk, aber Plural χeŋgum, Particip χaŋginn.

5) Aus faŋga oder gothiſchem faχan contrahiertes fâ fangen, fahen, Präſens fâ; das Präteritum fekk, Plural feŋgum, Particip feŋginn.

6) sveipa einwickeln, Präſens sveip, Präteritum svêp, Particip sveipinn.

7) χeita heißen, χêt, χeitinn.

8) leika ſpielen, Präſens leik, Präteritum lèk, Particip leikinn.

9) χloupa laufen. Das Präſens bildet mit Umlaut χloüp, der Plural χloupum; das Präteritum ſetzt ein volltöniges χleχloup voraus, aus welchem χliop contrahiert iſt; den Plural ſetzt Grimm regulär χliopum an, Raſk behauptet eine Verkürzung χlupum, wo man die Reduplicazionsſilbe abgeworfen glauben könnte, und ebenſo den Conjunctiv χlüpi, Particip χloupinn.

10) ousa ſchöpfen, Präſens oüs, Präteritum tos, Plural ähnlich tosum oder tusum und Conjunctiv tüsi, Particip ousinn.

11) ouka (augêre), Präſens oük, Präteritum tok, Plural tokum oder tukum, Conjunctiv tüki, Particip oukinn.

12) bûa wohnen, Präſens bû, Präteritum bio. Da das Wort unzweifelhaft mit lateiniſchem fakio gleicher Wurzel iſt, folglich ein Guttural ausfiel, ſo kommt dieſer im Präteritum Plural wieder zum Vorſchein; die richtige Form ſcheint biogum, ſtatt deſſen aber ſpäter als der Accent ſich verſetzte die Geminazion bioggum oder biuggum ſich feſtſetzte; ſo im Conjunctiv büggi neben kürzerem büggi, Particip bûinn.

13) spûa ſpeien, Präſens spû, Präteritum spio, spiogum, Particip spûinn.

14) χoggva hauen, Präſens χögg, Präteritum χio, auch χiog, Plural χiogum oder χiugum, Particip χoggvinn. Die Wurzel iſt aus lateiniſchem sekâre, ſlawiſchem sjekati klar; ſie heißt hier χagguan; durch das ableitende u wird a in o umgelautet, daher χoggvi, woraus χögg, aus χaχagg aber iſt χiog contrahiert.

Dritte Familie.

Das Präteritum hat lang ô, das aus zwei a oder einigen andern Vocalen contrahiert iſt.

1) ala (alere), das Präſens nach falla: el, das Präteritum für a-al ôl, deſſen ô bleibt; der Conjunctiv lautet um öli, Particip alinn. Ebenſo:

2) gala ſingen, gel, gôl, galinn.

3) kala frieren, kel, kôl, kalinn.

4) mala mahlen, mel, môl, malinn.

5) fara fahren, Präſens fer, die II. hat ferr oder ferd, d. h. das urſprüngliche T iſt geblieben, wo es nicht mit R confluieren will; Präteritum fôr, Particip farinn.

6) svara ſchwören, Präſens sver; da vor u und o das V hier gern abfällt, ſo lautet das Präteritum sôr, Particip svarinn.

7) skapa ſchaffen, skep, skôp, skapinn.

8) grafa graben, gref, grôf, grafinn.

9) skafa ſchaben, skef, skôf, skafinn.

10) χafa heben, χef, χôf, χafinn.

11) χnafa mit der Fauſt drücken, χnef, χnôf, χnafinn.

12) kafa unterdrücken, kef, kôf, kafinn.

13) χlada aufladen, χled, χlôd, χladinn.

14) vada gehen, ved, vor dem o wieder ohne V: ôd; vâdinn.

15) vaksa wachſen, veks, ebenſo ôks, vaksinn.

16) aka fahren, ek, ôk; die Verba mit Gutturalcharacter lauten auch das Particip um, ekinn.

17) skaka ſchütteln, skek, skôk, skekinn.

18) taka nehmen, tek, tôk, tekinn.

19) draga ziehen, dreg; Präteritum ohne g drô, Plural aber drôgum, Particip dreginn.

20) Dunkel iſt hier wie im Gothiſchen das Verb doüja, das jezt den Begriff ſterben ausdrückt, Präſens doü, Präteritum dô, Plural dôum, Particip dâinn.

21) Ebenſo geht goüja bellen, Präſens goü, Präteritum gô, gôum, Particip gâinn.

22) Aus slaga contrahiert ſcheint slâ ſchlagen, Präſens slä, Präteritum slôg, slôgum, Particip sleginn.

23) Aus flaga flâ ſchinden, flä, flô und flôgum, fleginn.

24) Aus χlaga ſcheint χläa oder χläja lachen, χlä, χlô und χlôgum, χleginn.

25) Und aus klaga ein zweifelhaftes kläa braten, klä, klô, klôgum, klâinn.

Sämmtliche Verba haben im Conjunctiv umlautendes ô aus ô, alſo sôri, drôgi, slôgi u. ſ. w.

C. Der eigentliche Ablaut.

Erſte Familie.

Wurzel mit i; Paradigma grîpa greifen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| grîp | grîpr | grîpr |
| grîpum | grîpit | grîpa |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| grîpi | grîpir | grîpi |
| grîpim | grîpit | grîpi |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| greip | greipt | greip |
| gripum | griput | gripu |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| gripi | gripir | gripi |
| gripim | gripit | gripi |

Imperativ grîp. Infinitiv grîpa. Particip grîpandi und gripit.

Der Vocalwechſel von i, î und ei iſt ganz dem Gothiſchen analog. Die Verba ſind:

1) ginum wir gähnten, klafften, gininn gegähnt, gîna gähnen, gein ich gähnte. Ebenſo:

2) χrinum, χrîna, χrein ſchreien.

3) χvinum, χvîna, χvein rauſchen.

4) skinum, skîna, skein leuchten.

5) gripum, grîpa, greip greifen.

6) svipum, svîpa, sveip ſchnitzen (?).

7) drifum, drîfa, dreif treiben.

8) rifum, rîfa, reif ſchlitzen.

9) þrifum, þrîfa, þreif anfaſſen. Paſſiv þrîfast gedeihen.

10) bitum, bîta, beit beißen.

11) litum, lîta, leit ſehen.

12) ritum, rîta, reit reißen, ſchreiben. Der Dialect wirft das V vor R ab, alſo für vrîta.

13) slitum, slîta, sleit ſchlitzen.

14) liþum, lîþa, leiþ reiſen.

15) kvidum, kvîda, kveid fürchten (oder kvîþa? Das Angelſächſiſche hat ein ſchwaches Verbum kviþan klagen).

16) ridum, rîda, reid reiten.

17) sniþum, snîþa, sneiþ ſchneiden.

18) svidum, svîda, sveid brennen (oder svîþa nach dem angelſächſiſchen sviþ heftig?).

19) risum, rîsa, reis ſich erheben.

20) ristum, rîsta, reist ritzen.

21) blikum, blîka, bleik glenzen.

22) svikum, svîka oder svîkja, sveik betrügen.

23) vikum, vîka, veik weichen.

24) χnigum, χnîga, χneig neigen. Das Präteritum kann auch χnê, χnêum lauten.

25) migum, mîga, meig (mingere).

26) sigum, sîga, seig ſinken; auch sê, sêum.

27) stîgum, stîga, steig ſteigen; auch stê, stêum.

### Zweite Familie.

Wurzel mit u. Der Wechſel des u in ou und û iſt dem Gothiſchen analog; hier kommt noch im Particip kurzes o hinzu und das û des Infinitiv ſinkt in o vor Linguallauten. Das Präſens Singular hat aber in beiden Fällen û, das Präteritum Conjunctiv dagegen kurzes ü. Paradigma frîosa frieren.

| | | |
|---|---|---|
| Präſens: | | |
| frûs | frûst | frûs |
| frîosun | frîosit | frîosa |
| Conjunctiv: | | |
| frîosi | frîosir | frîosi |
| frîosim | frîosit | frîosi |
| Präteritum: | | |
| frous | froust | frous |
| frusum | frusut | frusu |
| Conjunctiv: | | |
| früsi | früsir | früsi |
| früsim | früsit | früsi |

Imperativ frîos. Infinitiv frîosa. Particip frîosandi und frosinn.

Wir haben im Präſens II wieder die Anomalie, daß hinter S das S ſich nicht in R wandeln kann, darum bleibt vor der Flexion das T ſtehen; in III. aber bleibt das R ganz weg. Die Verba ſind:

1) drupum wir tropften, dropinn getropft, drûp ich tropfe, droup ich tropfte, drîupa tropfen (oder triefen).

2) krupum, kropinn, krûp, kroup, krîupa kriechen.

3) supum, sopinn, sûp, soup, sîupa ſchlürfen.

4) klufum, klofinn, klûf, klouf, klîufa ſpalten.

5) rufum, rofinn, rûf, rouf, rîufa auflöſen.

6) brutum, brotinn, brût, brout, brîota brechen.

7) flutum, flotinn, flût, flout, flîota fließen.

8) gutum, gotinn, gût, gout, gîota gießen (?).

9) χlutum, χlotinn, χlût, χlout, χlîota durchs Looß erlangen.

10) χnutum, χnotinn, χnût, χnout, χnîota knüpfen.

11) χrutum, χrotinn, χrût, χrout, χrîota fallen.

12) lutum, lotinn, lût, lout, lîota neigen (?).

13) nutum, notinn, nût, nout, nîota genießen.

14) skutum, skotinn, skût, skout, skîota ſchießen.

15) þutum, þotinn, þût, þout, þîota heulen.

16) þrutum, þrotinn, þrût, þrout, þrîota fehlen (?).

17) budum, bodinn, bûd, boud, bîoda bieten.

18) χnudum, χnodinn, χnûd, χnoud, χnîoda zurückſtoßen (?).

19) rudum, rodinn, rûd, roud, rîoda röthen.

20) suþum, soþinn, sûþ, souþ, sîoþa ſieden.

21) frusum, frosinn (aber auch frorinn und frerinn), frûs, frous, frîosa frieren.

22) gusum, gosinn, gûs, gous, gîosa ſprühen.

23) χnusum, χnosin, χnûs, χnous, χnîosa nieſen.

24) kusum (auch kurom), kosinn (auch kerinn), kûs, kous, kîosa wählen.

25) lustum, lostinn, lûst, loust, lîosta ſchlagen.

26) fukum, fokinn, fûk, fouk, flûka ſtürmen.

27) lukum, lokinn, lûk, louk; der Infinitiv heißt regulär lîuka ſchließen; die ältere Form ſcheint aber wie im Gothiſchen luka oder wie hier geſchrieben wird lûka.

28) rukum, rokinn, rûk, rouk, rtuka rauchen.

29) strukum, strokinn, strûk, strouk, strtuka entfliehen (?).

30) flugum, floginn, flûg, floug (auch flô, Plural flôum), ftuga fliegen.

31) lugum, loginn, lûg, loug (auch lô, lôum), ltuga lügen.

32) smugum, smoginn, smûg, smoug (auch smô, smôum), smtuga einſchlüpfen.

33) sugum, soginn, sûg, soug, stuga (auch sûga) ſaugen.

34) tugum, toginn, Präſens tügg, Präteritum toug oder tô, ttuga auftragen (?).

### Dritte Familie.

Wurzel mit a, geſchwächt in e (è). Das Präteritum hat a, aber im Plural aus a-a contrahiert â, woraus im Conjunctiv ä. Wenige Verba haben im Particip o, die im Gothiſchen die vierte Familie ausmachen. Parabigma gefa geben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| gef | gefr | gefr |
| gefum | gefit | gefa |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| gefi | gefir | gefi |
| gefim | gefit | gefi |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| gaf | gaft | gaf |
| gâfum | gâfut | gâfu |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| gäfi | gäfir | gäfi |
| gäfim | gäfit | gäfi |

Imperativ gef. Infinitiv gefa. Particip gefandi und gefinn. Die Verba ſind:

1) drap ich traf, drâpum wir trafen, dräpi ich träfe, drep ich treffe, drepa treffen, drepinn getroffen.

2) gefa, gaf, gâfum geben.

3) eta eſſen, das Präteritum hat anomal, vielleicht um Verwechslung mit der Partikel at zu vermeiden, ât, âtum.

4) geta, gat, gâtum gewinnen.

5) meta, mat, mâtum meſſen.

6) Mit ſchwacher Form und i in der Wurzel sitja ſitzen; Präſens sit, Präteritum sat, sâtum, Particip setinn.

7) Ebenſo bidja, bad, bâdum, bedinn bitten.

8) kveþa, kvaþ, kvâþum ſingen.

9) les, las, lâsum leſen.

10) Von vera ſein beſteht nur das Präteritum, das in einigen Formen noch älteres S ſtatt R hat:

| | | |
|---|---|---|
| var (vas) | vart | var (vas) |
| vârum | vârut | vâru |

wofür ſpäter vôrum, vôrut, vôru gebräuchlich wird.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| väri | värir | väri |
| värim | värit | väri |

Dazu kommt noch ein durchflectierter Imperativ oder Präſens Conjunctiv: laß mich ſein:

| | | |
|---|---|---|
| veri | ver (vèrir) | veri |
| verum | verit | vera |

Infinitiv vera (vesa). Particip verandi und verinn.

11) leka, lak, lâkum tropfen.

12) reka, rak, râkum verfolgen, rächen, iſt aus vreka verſtümmelt.

13) frega, freg, aber auch frag und frâ, das Präſens, Präteritum und Infinitiv ſcheint, Plural frâgum oder frâum, Particip freginn fragen.

14) vega erſchlagen, veg, vâ, vâgum oder vâum, auch vô, vôgum. Particip veginn.

15) Schwach mit i: liggja liegen, Präſens ligg, Präteritum lâ, lâum oder lâgum; leginn.

16) Ebenſo þiggja empfangen, þigg; þâ, þâum und þâgum; þeginn.

17) sia ſehen (erſt ſpäter verbreht in siâ), Präſens, der Vocal iſt lang, weil ein Guttural ausgefallen:

| | | |
|---|---|---|
| sê | sêr | sêr |
| sêum | sêit | sêa |

Präteritum sâ, sâum; sâu, sâo oder sâ ſie ſahen. Conjunctiv säi. Das Particip hat die ſchwache Form sêdr, sêd, sêt.

18) Von troda treten lautet das Präſens tred, Präteritum trad, trâdum, Particip trodinn.

19) sofa ſchlafen für svefa, Präſens sef, Präteritum svaf, svâfum, Particip sofinn.

20) vefa weben, vef; vaf, vâfum neben ôfum, das Particip nur ofinn. Auflöſung des V in o wie im vorigen.

21) fela verbergen, fel; fal, fâlum, Particip folginn, auch falinn (ſteht für felga, gothiſch filχan).

22) stela ſtehlen; stel; stal, stâlum; stolinn.

23) bera tragen, ber; bar, bârum; borinn.

24) skera ſcheeren, sker; skar, skârum; skorinn.

25) svema ſchwimmen (?), Präteritum svam, Particip svaminn.

26) erja (arare?), Präteritum ar, Particip arinn.

### Vierte Familie.

Die gothiſchen Ablaute mit doppelter Conſonanz, wo kein langer Vocal vorkommt. Der Wurzelvocal iſt a, die erſte Abſchwächung u oder o mit dem Umlaut ü, die zweite i oder e. Paradigma Wurzel brann, Infinitiv brenna brennen (das Neutrum).

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| brenn | brennr | brennr |
| brennum | brennit | brenna |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brenni | brennir | brenni |
| brennim | brennit | brenni |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| brann | brannt | brann |
| brunnum | brunnut | brunnu |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brünni | brünnir | brünni |
| brünnim | brünnit | brünni |

Imperativ brenn. Infinitiv brenna. Particip brennandi und brunninn.

Beide Präſenzia haben das dem Gothiſchen i entſprechende e oder è, wenige haben ſtatt deſſen noch i; im Präteritum iſt die Wurzelform. Die Verba ſind:

1) gall erſcholl, gollinn erſchollen, gullum wir erſchollen, gülli erſchölle, gella erſchallen und gell ich erſchalle.

2) χvall, χvella erklingen. Da vor u und o das V gern fällt, heißt es χullum und χollinn.

3) skall, skullum, skolinn, skella knallen.

4) small, smullum, smolinn, smella berſten.

5) svall, svella ſchwellen, und ohne V sullum, sollinn.

6) vall, vella wallen, ebenſo ullum und ollinn.

7) skalf, skulfum, skolfinn, Präſens skelf ich bebe; der Infinitiv nimt aber den Liquidaldiphthong sktalfa an.

8) svalt, svelta hungern, und ohne V sultum, soltinn.

9) valt, velta wälzen, ebenſo ultum, oltinn.

10) galt, guldum, goldinn, von geld ich zahle; der Infinitiv wieder gtalda.

11) svalg, svelg ich ſchlucke, ohne V sulgum, solginn und der Infinitiv mit ſchwacher Form svelgja.

12) brann, brunnum, brenna brennen.

13) rann, runnum, runninn, renna rinnen.

14) spann, spunnum, spunnin, spinna ſpinnen.

15) vann, vinna arbeiten, ohne V unnum, uninn.

16) fann, finna finden, für funnum, funninn, gewöhnlicher mit dem urſprünglichen D fundum, fundinn.

17) bundum, bundinn, binda binden; das Präteritum Singular bildet mit Ausfall des Naſal und Erhärtung des D batt.

18) Ebenſo χrundum, χrundinn, χrinda ſtoßen, χratt.

19) Und vinda winden, das ohne V undum, undinn und vatt bildet.

20) Mit ganz ausgeworfnem N drakk, drukkum, drukkin, drekka trinken.

21) sprunχum, sprunχinn, sprinχa ſpringen, ohne N sprakk.

22) Ebenſo stunχum, stunχinn, stinχa ſtechen, stakk.

Die folgenden zeigen noch größere Deformitäten:

23) Statt sanχ, sinχa ſingen bildet ſich ein ſchwaches sönχja, Präſens sönχ, Präteritum sönχ, im Plural bleibt sunχum und Particip sunχinn.

24) Statt slanχ, slinχa ſchlingen hat ſich mit einem ableitenden ſchwachen u slönχva, Präſens slönχ, Präteritum slönχ, Plural slunχum, Particip slunχinn entwickelt.

25) Ebenſo für sanχk, sinχkan ſinken mit ableitendem u aus dem Präteritum sanχkv die ſchwache Form sökkva mit Ausfall des N, das Präſens sekk oder sökk, Präteritum sökk, Plural sukkum, Particip sokkinn.

26) So vom gothiſchen stanχkv, stinχkvan für den Begriff ſpringen

stökkva, Präſens und Präteritum stökk, Plural stukkum, Particip stokkinn.

27) Von einem vermuthlichen χraŋk, χriŋkvan, ebenfalls ſpringen, χrökk, χrukkum, χrokkinn.

Die folgenden gehen wieder in das Geleiſe zurück.

28) þvarr, þverr, þverra arbeiten, ohne V þurrum und þorinn.

29) sparn, spurnum, sporninn, sperna ſpornen, im Präſens spirn und spern.

30) varp, verp, verpa werfen, ohne V urpum, orpinn.

31) χvarf, χverf, χverfa ſich wenden, χurfum, χorfinn.

32) svarf, sverf, sverfa verkommen, surfum, sorfinn.

33) snart, snurtum, snortinn, snert, snerta berühren.

34) varþ, verþ, verþa werden, urþum, orþinn.

35) svard, sverd, sverda oder serda (coire), surdum, sordinn.

36) barg, burgum, borginn, berg, berga hüten.

37) slapp, sluppum, sloppinn, slepp, sleppa ſchlüpfen.

38) datt, duttum, dottinn, dett, detta fallen.

39) spratt, spruttum, sprottinn, sprett, spretta vorbrechen, ſpringen.

40) brast, brustum, brostinn, brest, bresta berſten.

41) gnast, gnustum, gnostinn, gnest, gnesta ſauſen.

42) brugdum, brugdinn, bregd, bregda ſchwingen hat das abgekürzte Präteritum Singular brâ.

D. Naſal-Ableitung.

Mit M die beiden gothiſchen:

1) nam, nâmum, Conjunctiv nämi, Particip numinn, Präſens nem, Infinitiv nema für den Begriff nehmen, faſſen, lernen.

2) kvam (wofür abgekürzt kom), kvâmum, kvämi, ohne V kominn, koma, Präſens kem ich komme.

Von den mit N abgeleiteten kommt das ſchon erwähnte skîna leuchten nur mit N vor; gîna gähnen hat im lateiniſchen hiâre kein N, im Griechiſchen aber χαω und χαινω. Die übrigen ſind dunkel.

### Secundäre Verba.

Erſte Conjugazion in i.

Sie iſt wie im Griechiſchen, Lateiniſchen, Sſlawiſchen und Gothiſchen vom indiſchen ajâmi abzuleiten; das i wird in einigen

Formen als j aufgefaßt, fällt aber weit häufiger ganz weg. Das Präſens erfährt wie im Gothiſchen eine verſchiedne Behandlung, je nachdem die Wurzel leicht oder ſchwer iſt, und an dieſer Differenz nehmen hier auch der Infinitiv und das Particip Präſens Antheil.

Präſens für die leichte Wurzel tal reden, mit Umlaut des a durch das abgefallene i:

| | | |
|---|---|---|
| tel | telr | telr |
| teljum | telit | telja |

Infinitiv telja, Particip Präſens teljandi.

Präſens für die ſchwere Wurzel brann brennen im activen Sinn, das den Umlaut brenn feſthält ohne j:

| | | |
|---|---|---|
| brenni | brennir | brennir |
| brennum | brennit | brenna |

Infinitiv brenna, Particip Präſens brennandi. Die übrigen Formen ſind auf beiden Seiten gleich.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| teli (telja) | telir | teli |
| telim | telit | teli |

Ebenſo brenni. Das Präteritum hat das wurzelhafte a und wirft das ableitende i ganz heraus:

| | | |
|---|---|---|
| talda (taldi) | taldir | taldi |
| toldum | toldut | toldu |

Wogegen brenda ſeinen Vocal gar nicht ändert; der Conjunctiv lautet ſowohl brendi als:

| | | |
|---|---|---|
| teldi | teldir | teldi |
| teldim | teldit | teldi |

Imperativ tel wie brenn, Particip Präteritum taldr wie brenndr. Die Ableitung der Präterita mit dem Element ta verhält ſich völlig wie im Gothiſchen. Geringe Abweichungen kommen allerdings noch vor, z. B. daß I. sg. im Präſens ihr i behält, daß das präteritale D hinter harten Conſonanten noch T iſt, daß das Präteritum im Conjunctiv einen Umlaut annimt und daß einige im Particip Präteritum nach der zweiten Conjugazion at haben, wie an folgenden Beiſpielen zu ſehen:

vaka wachen, vaki, vakti, Conjunctiv vekti, Particip vakit. χafa haben, χefi, Plural χofum, Präteritum χafdi, Conjunctiv χefdi; χaft.

den Begriff des griechiſchen μελλω, alſo ein Futur ausdrückt. Präſens mun oder man, mant, munnum, Präteritum mundi und mündi.

11) unna gönnen, ann oder unni, annt, unnum, Präteritum unni oder unti, Conjunctiv ünni oder ünti, Particip unnt.

Die Präſenzia conjugieren durchaus nach der Präteritalform mit u, ſpäter nehmen einige im Plural falſche Präſensform an. An den Kreis dieſer Wörter im Begriff ſtreift auch das ſchwache Verb nènna wagen, ſich getrauen, das ſchwediſch medial nènnas, däniſch nènne ein unbeſtimmtes mögen bezeichnet. Es flectiert aber regulär als Präſens. Hieran ſchließen ſich wie im Gothiſchen:

12) vilja wollen, Präſens vil, II. vill für vilr, ſpäter auch vilt, III. vill, Plural viljum, Präteritum vildi, Particip viljat.

13) Die Wurzel as ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| em (er) | ert | er (es) |
| erum | erut | eru (ro) |

Die I. sg., die einzige Form mit mi, hat von asmi das wurzelhafte S ausgeworfen, dieſes aber beſteht ohne das M in der ſpätern Form er, die aus den andern Perſonen eindringt, wie in der II. ert, wofür die ſpätern Dialecte jedoch noch ein alterthümliches èst kennen. In der III. kommt ſogar noch das urſprüngliche es vor. Grimm hat mit Recht das er mit dem ſächſiſchen is verglichen, unrichtig aber S und R für flexiviſch angeſehen, was ſich ja ſchon durch das gothiſche ist widerlegt. Die Pluralformen ſind wieder präterital gebildet und gleichen dem lateiniſchen Futur; das ro iſt angelehnte, enclitiſche Form.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sê (sla) | sêr | sê (sla) |
| sêim (sêum) | sêit (sêut) | sêi (sêu) |

Die Formen ſind aus dem Gothiſchen zu erklären; die Form sla verdreht ſich ſpäter in siâ, die Pluralformen mit u ſind dem Indicativ nachgebildet und ſpäter.

### Iſolierte Anomalien.

Unter dieſen Namen müſſen wir noch einige Deformitäten erwähnen. Die vocalauslautenden Verba nûa reiben, snûa drehen, grôa wachſen, rôa rudern, sôa ſäen haben ſtarkes Präſens nû, snû, grô, rô, sô, Plural nûum, grôum u. ſ. w. Das Präteritum aber

iſt ganz anomal, hat Conjunctivform mit eingeſchobnem R, das den Hiatus verhindert und an das lateiniſche sero und gothiſche sèsô erinnert, nämlich neri, sneri, greri, reri und seri oder wie andre wollen snêri oder auch snôri; der Plural aber lautet indicativiſch nerum, das Particip nûinn, grôinn. Die Erſcheinung iſt ganz dunkel und Reduplicazion kaum denkbar. Das Verbum valda herſchen hat im Präſens veld, Plural voldum, im Präteritum aber eine abnorme Conjunctivform olli, Plural ollum. Für gera machen, Präteritum gerdi, Particip gerdr ſagt man auch göra, da das Wort aus garavan, garua ſtammt, alſo das a durch u umlauten kann. Für das ſtarke Verbum frega fragen findet ſich auch die gothiſche ſchwache Form fregna, Präſens frega, Präteritum fretti und Particip frett.

## Paſſivum.

Nicht etwa wie der Gothe oder der Neugrieche ſich einen Reſt organiſchen Paſſivums gerettet hat, tritt hier dieſe Form auf, ſondern ſie iſt aus ſyntactiſcher Compoſizion in den Schein einer einfachen Flexion übergegangen und vergleicht ſich nach dem Element, das ſie bildet allerdings dem lateiniſchen Paſſiv; ſeine Einführung ſcheint aber zunächſt Einfluß des benachbarten ßlawiſchen Sprachſtamms. Die Sache verhält ſich folgendermaßen.

In den älteſten ſcandiſchen Quellen findet ſich für die erſte Perſon eine Reflexivform, welche die Endung omk hat; über ihren Urſprung ſind die Anſichten verſchieden; in χêtomk ich hieß mich iſt ziemlich klar χet mik zu erkennen, ſo daß das Präteritum mit dem beibehaltnen Bildungsvocal χêto lautet; es heißt aber auch brennomk feldr für brennr mik feldr ich verbrenne mir das Fell oder den Pelz, eine dritte dualiſche Form eromk wir beiden ſind, erklärt Grimm aus dem Plural erom und das k aus dem angehängten Dual-Pronomen okkr (νωϊ); andre wollen ſchon die erſte Form aus der Pluralendung om erklären, die auf den Singular übertragen ſei, wo aber das K unerklärt bleibt. Dem ſei nun wie ihm wolle, dieſe ſämtlichen Formen ſind obſolet; die Sprache hat keine ähnliche Form für die zweite Perſon, wohl aber eine für die dritte, die jenem mik gemäß aus der Form sik gebildet iſt, ebenſo

hinten angehängt wird, und ſich bald in sk, st, zuletzt einfaches S abſchleift, das nur mißverſtändlich auch Z geſchrieben wird.

Nun zeigt ſich, daß dieſes Anhängſel sk, für die dritte Perſon beſtimmt, in der Edda auch ſchon für die zweite vorkommt; Grimm glaubt, das hier geſchriebne Z könnte eine Auflöſung für þ, alſo das Pronomen þû du ſein. Für die erſte Perſon ſoll dieſes Z nur einmal vorkommen. Dieſe Form geht nun aber vom Reflexivbegriff in das reine Paſſiv über.

Die ſpätere Mundart des Isländiſchen kennt nur ein st für alle Perſonen, und ich behaupte, dieſe Form verdankt ſie ſlawiſchem Einfluß. Dem Sanſkrit und dem Sſlawiſchen iſt das Pronomen se Reflexivum für alle Perſonen und Zahlen, ganz wie im Lateiniſchen das Paſſiv videor durch die ganze Conjugazion aus einem Element R = S gebildet iſt, das auf das indiſche sva zurückführt. In keiner germaniſchen Zunge war aber sik jemals Reflexivum für die erſte und zweite Perſon. Darum iſt jener Gebrauch ſlawiſch; die geographiſchen Verhältniſſe begünſtigen dieſe Anſicht.

Die Paſſivform heißt nun in der ſtarken Conjugazion, z. B. von taka nehmen wie folgt. Es iſt zu bemerken, daß das R der Flexion durch das angehängte st abſorbiert wird, ganz wie im Lateiniſchen in amâmur das S von amâmus verloren geht. Alſo vom Activ tek, tekr lautet das Paſſiv ich werde genommen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tekst | tekst | tekst |
| tokumst | takitst | takast |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| takist | takist | takist |
| takimst | takitst | takist |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| tôkst | tôkst | tôkst |
| tôkumst | tôkutst | tôkust |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tôkist | tôkist | tôkist |
| tôkimst | tôkitst | tôkist |

Imperativ takast, Infinitiv takast, Particip takandist und takitst. Die Participien ſind ſpätern Datums und das lezte aus dem Neutrum oder ſchwach gebildet. Die erſte ſchwache Conjugazion geht ebenſo; die zweite lautet:

| | | |
|---|---|---|
| Präſens: | | |
| kallast | kallast | kallast |
| kollumst | kallitst | kallast |
| Conjunctiv: | | |
| kallist | kallist | kallist |
| kallimst | kallitst | kallist |
| Präteritum: | | |
| kalladist | kalladist | kalladist |
| kolludumst | kolludutst | kolludust |
| Conjunctiv: | | |
| kalladist | kalladist | kalladist |
| kalladimst | kalladitst | kalladist |

Imperativ kallast, Infinitiv kallast, Particip kallandist und kallatst.

Dieſe Formen werden wie geſagt iſt zu reinen Paſſiven wie im Lateiniſchen. Wo der reflexive Sinn hervorgehoben werden ſoll, wird das Activ mit dem unverkürzten Perſonalpronomen gebraucht, ſo daß der Zuſammenhang zwiſchen beiden Formen vergeſſen iſt.

### Hilfsverba.

Sie beginnen ebenfalls ſchon in der alten Sprache. Für die Vergangenheit dienen die Verba vera und verda. Zuerſt wird das lateiniſche datur durch verdr gefinn und datus est durch er gefinn ausgedrückt. Später rückt (wie das lateiniſche datus sũ ins italieniſche sôno dâto) die zweite Form ins Präſens vor und er gefinn bedeutet datur; dann muß datus est durch χefr verit gefinn umſchrieben werden; das Imperfect kann durch var gefinn, das Plusquamperfect durch χafdi verit gefinn ausgedrückt werden. Die Future werden durch munu und skulu umſchrieben; ek mun oder skal vera ich werde ſein, ek mundi oder sküldi vera ich werde geweſen ſein; im Paſſiv ek man verda gefinn oder auch bloß ek mun gefinn ich werde gegeben werden; ſpäter auch ek mun kallast ich werde gerufen werden.

## 2. Isländiſches Verbum.

Nach Raſk.

Norwegen haben wir als das Mutterland des ſcandiſchen Sprachſtamms gefunden. Als im neunten Jahrhundert die Inſel

Island von den Scandiern coloniſiert wurde, hatte ſie wahrſcheinlich ſchon eine finniſche Populazion; die germaniſche Cultur drang aber durch; dagegen iſt heute noch die Menſchenraſſe auf Island von dem ſcandiſchen blonden Germanen völlig verſchieden. Die altſcandiſche Zunge hat wie wir ſie kennen niemals den ganzen Norden durchdrungen; Dialectsdifferenzen blieben immer übrig; auf Island iſt ſie aber durch die finniſchen Elemente wieder ſich entfremdet worden. Zwar iſt die Grundveränderung in der Sprache, die quantitätiſche, dem ganzen germaniſchen Sprachkörper gemeinſam, mit dem Schluß des Mittelalters dehnte ſich kurzer Vocal vor einfacher Conſonanz in eine neue Länge, wenigſtens in den gebildeten germaniſchen Idiomen, faſt ohne Ausnahme. An dieſer Bewegung nimt auch Island Theil, führt ſie aber viel weiter, indem die Vocale durch die Dehnung übermäßig degeneriert werden. Wir kommen jezt erſt auf die isländiſche Sprache zu ſprechen, wie ſie Raſk dargeſtellt hat. Der neue Isländer blieb im Ganzen ſeiner alten Schriftſprache getreu, wie der alexandriniſche und byzantiniſche Grieche noch bis auf Tzetzes, obgleich die Ausſprache der Vocale ganz abgewichen war. Der isländiſche Bauer lieſt noch heute wie Raſk erzählt ſeine alten Saga's zur Unterhaltung und es iſt auch bemerkenswerth, daß über die ganze große nur dünnbevölkerte Inſel von Hoch und Nieder faſt ganz derſelbe Dialect geſprochen wird. Raſk hat erſt in ſeiner lezten Periode einige Verderbniß des Neuisländiſchen eingeräumt, aber weit nicht hinlänglich. Einigen Einfluß ſlawiſcher Lautbildung glaube ich auch zu bemerken.

Wir müſſen dieſe Veränderungen hier näher angeben. Zuerſt die ſieben Längen mit ihren Umlauten:

1) Die gemein-germaniſche Neigung des langen á zum o-Laut ſchlug hier in den Diphthong ao um, den wir insgemein durch au zu bezeichnen pflegen; demgemäß mußte der Umlaut é oder das alte æ in ein diphthongiſches aé oder unſer gemeines ai umſchlagen.

2) Das ei hat Raſk einigemal für Diphthong erklärt, meiſtens aber doch eingeſtanden, daß es wie im Schwediſchen und Däniſchen einfach als langes é laute.

3) Die alten lu und lo ſind wie ich glaube nach dem Vorbild der ſlawiſchen Zunge, wo ſich aus e ja, je, jo entwickelt, in die Jotlaute ju und jo übergegangen, welche ſodann die Umlaute

jŭ und jŏ mitmachen können. Die wenigen alten e dieſer Länge, nebſt denen die aus der Reduplicazion entſtehen, ſind durch ie zu je geworden, welches jê vor einfacher Conſonanz langen Vocal, in der Poſizion aber den kurzen Laut je hat. Die ü aber (oder das geſchriebene y) ſind wie auch Raſk zugiebt ins i verdorben worden.

4) Das i iſt unverändert.

5) Das alte ou (au geſchrieben) hat am meiſten gelitten; es ſcheint einmal durch den ganzen Norden in den Grundlaut ô zerfloſſen und dann ins ſchwediſchdäniſche umgelautete ô getreten zu ſein. Die Isländer haben aber dieſe Länge aufs neue in den Diphthong gebrochen und ſprechen jezt öö oder óö (ſo ſprach es Raſk). Sein Umlaut aber, der ey geſchrieben wird fällt mit dem ei zuſammen, folglich = ê, wieder deutliche Verderbniß.

6) Das ô läßt Raſk gegen u neigen, ja er beſchreibt es als volles diphthongiſches ou. Der Umlaut, der ſtatt œ gewöhnlich æ geſchrieben wird, iſt mit den andern æ in den Diphthong aé oder ai zuſammengefloſſen; auch hier giebt Raſk die Verderbniß zu.

7) Das lange û iſt wieder rein geblieben, ſein Umlaut ũ aber ins î verderbt.

Von den kurzen Vocalen iſt im allgemeinen ihre Dehnung in dem genannten Fall vocaliſcher Poſizion, denn auch häufig im Auslaut bemerkenswerth. Dieſes a, jezt lang oder kurz, bleibt rein, e meiſtens wie der Laut ä; das i lautet nach holländiſcher Weiſe wie ein kurzes e und hält dieſen Laut auch da feſt, wo es ſich neugedehnt hat, alſo ê. Es klang uns ſeltſam als Raſk auch vom kurzen lateiniſchen ĭ den Laut e behauptete und doch iſt es nach Diez Entdeckung durch das neuitalieniſche aus ĭ entwickelte ê beſtätigt worden. Das o iſt rein, eher nach å als u geneigt, das ö wie tiefes ö und endlich das kurze u hat den ganz ſpecifiſchen Umlaut ü (zwiſchen ö und ü) angenommen. Dieſe Abſchwächung der kurzen Vocale und ihre Entfremdung von der entſprechenden Länge kann im Ganzen nicht alt ſein, weil viele alte Kürzen durch den Acut, d. h. das Längezeichen, ſich beim alten Laut erhalten haben, d. h. alte i und u bleiben rein, wo ſie die ſpätere Schreibweiſe accentuiert hat, und a und o gehen in dieſem Fall in die Diphthonge au und ou ein. Die Dehnung des e ins Sſlawiſche je hat man ſpäter durch è bezeichnet, was aber mit den Guttural-affeczionen in kè, gè collidiert, welche jezt kxe und gje lauten.

Wichtig ist, daß der Umlaut des u auch den des assimilierten o nach sich zieht, so daß also das alte follum jezt in follüm übergeht (was aber die neuere Orthographie für uns ganz widersinnig föllum schreibt, eine Form, die so nie in der Welt war noch sein konnte). Endlich wurden auch später die Vocale gedehnt vor gewissen Consonantcombinazionen, wie ng, nk, lf, lk, lm u. s. w. und besonders vor dem aus gothischem χt assimilierten tt, was freilich beim i und u wenig mehr bedeutet als sie sollen ihren wahren Werth behalten. Das aus e erwachsne ia wird nach ßlawischer Betonung zu ja, jau und jö; der Laut ö wurde mit dem Längezeichen au und av verwechselt, das eng wird in eing, d. i. êŋg und das aŋg in aung und dieses wieder in òöŋg gezogen; kurz die Verwirrung geht hier ins abstruse. Das schließende R, das im alten dagr Tag nicht als Silbe gilt, wird jezt bei der neuen Dehnung und mit Hilfsvocal wie dâgür zweisilbig gesprochen (daher jezt dagur geschrieben).

Das Resultat des Vocalismus läuft dahinaus, die Sprache war dem Zwischenlaut übermäßig ergeben; neben dem alten ö, ü (y), oü (ey) entwickelte sie ein neues ö oder òö (im au) und endlich ü (für u). Dadurch wird das alte ö ins ö̊ gedrängt und die ô̊, ü, oü fielen mit den positiven Lauten ä, i und ê zusammen; wir haben im Elsaß dieselbe Erscheinung getroffen.

Der Consonant ist etwas besser erhalten; S ist jezt scharf und hart. Das χ behauptete Rask als reines h selbst in den Anlauten hj, hv, hl, hn, hr. Ich machte ihm bemerklich, daß es wohl den Laut des holländischen g haben werde, aber der krankhaft reizbare Mann, den jeder Widerspruch aufregte, war zu keiner nähern Erörterung zu bringen und bestand auf seinem meget haardt. Für ein hartes χ hielt ich es freilich, mußte mir aber nun das fast unglaubliche gefallen lassen. Daß k und g vor weichen Vocalen auf dänische Weise kx, gj, aber hier selbst im Inlaut lauten, ist gesagt; g geht inlautend zuweilen in j; das ng aber hat in der Regel nicht den einfachen Laut η, sondern das G wird besonders gehört. Das Z wird jezt bloß S gesprochen. Das þ ist im Anlaut rein geblieben, inlautend aber ins dänische ð geschwächt, so daß es mit dem organischen d zusammenfällt und auch nur so geschrieben wird; der Unterschied von d und ð ist jezt bloß euphonisch; lezteres steht nach Vocalen und nach R, F, G, nach andern Consonanten aber D

oder auch T. Das F ist zwischen Vocalen und im Auslaut in V übergegangen wie im Schwedischen und Dänischen; F und ft lauten sogar manchmal wie P und pt, so daß man hier ältere Formen sehen möchte; auch fn assimiliert ins schwedische mn. Das sonderbarste ist, daß doppelte ll und nn in gewissen Fällen in die harte Lautung dl und dn übergehen, selbst rl und rn in dl und dn; diese Erscheinung, die man eine Art Mouillierung nennen könnte, scheint mir frembartig, hier mag finnischer Einfluß walten.

Nach allem Gesagten wird klar, das neuisländische Verbum hat keinen neuen Organismus entwickelt, es schleppt die alten Formen fort, einzelne Verwechslungen abgerechnet, wohin gehört, daß die Endungen auf a und i zwischen Indicativ und Conjunctiv verwechselt werden, daß die Pluralform auf u vom Conjunctiv auf den Indicativ übertragen wird u. s. w. Alle übrigen Aenderungen sind rein physiologischer Natur, und wenn man die alte Orthographie nach ihrer allerdings modernen Accentuazion vor Augen hat, so läßt sich der heutige Werth der Zeichen nach dem oben gegebnen Recept errathen. Wir wollen als eine Probe dieses Experiments nur die von Rask gegebnen Paradigmen ganz genau nach seiner Vorschrift hier aufstellen.

### Primäres Verbum.

1) lauta lassen.

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| lait | laitür | laitür |
| lautüm | lautéð | lauta |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| lauté (a) | lautér | lauté |
| lautüm | lauteð | lauté |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| ljêt | ljêst | ljêt |
| ljêtüm | ljêtüð | ljêtü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ljêté (a) | ljêtér | ljêté |
| ljêtüm | ljêtüð | ljêtü |

Der Plural ist hier dem Indicativ gleich geworden.

Imperativ lautú (das iſt: laß du), Infinitiv lauta, Particip lautandé und aus altem Neutrum lautéð oder lautét, im Paſſiv lautést.

2) fâra fahren.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fär | färð (fär) | fär |
| föörüm | fâréð | fâra |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fâré (a) | fârér | fâré |
| föörüm | fâréð | fâré |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| four | fourt | four |
| fourüm | fourüð | fourü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fairé (a) | fairér | fairé |
| fairüm | fairüð | fairü |

Imperativ fârðü (fahre du), Infinitiv fâra, Particip fârandé und fârét, Paſſiv fârést.

3) grîpa greifen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| grîp | grîpür | grîpür |
| grîpüm | grîpéð | grîpa |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| grîpé (a) | grîpér | grîpa |
| grîpüm | grîpéð | grîpé |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| grêp | grêpt | grêp |
| grêpüm | grèpüð | grêpü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| grêpé (a) | grêpér | grêpé |
| grèpüm | grêpüð | grepü |

Imperativ grîptü (greif du), Infinitiv grîpa, Particip grîpandé und grêpét, Paſſiv grêpést. Hier iſt es beſonders auffallend, wie verrückt die Lautverhältniſſe nach der alten Orthographie geworden ſind, denn das alte Präteritum greip und ſein Plural grĭpum ſind ganz gleichmäßig in grêp, grêpüm gefallen. Der Isländer kann in der That jezt ſo wenig als der Neugrieche ohne hiſtoriſche Kenntniſſe begreifen, warum er denſelben Laut bald ſo bald anders ſchreiben muß.

...uta ſchießen.

| | | |
|---|---|---|
| | skxîtür | skxîtür |
| | skxoutéð | skxouta |
| | skxoutér | skxouté |
| | skxoutéð | skxouté |
| | skòöst | skòöt |
| skûûtüm | skûûtüð | skûûtü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| skxêté (a) | skxêtér | skxêté |
| skxêtüm | skxêtüð | skxêtü |

Imperativ skxoutü, Infinitiv skxouta, Particip skxoutandé und skôtét, Paſſiv skôtést.

5) gjêva geben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| gjêv | gjêvür | gjêvür |
| gjêvüm | gjêvéð | gjêva |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| gjevé (a) | gjêvér | gjêvé |
| gjêvüm | gjêvéð | gjêvé |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| gàv | gâvst | gâv |
| gauvüm | gauvüð | gauvü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| gjaivé (a) | gjaivér | gjaivé |
| gjaivüm | gjaivüð | gjaivü |

Imperativ gjêv-ðüü, Infinitiv gjêva, Particip gjêvandé und gjêvét, Paſſiv gjêvést. Dieſe Form entſpricht dem däniſchen give. Die II. sg. im Präteritum gâvst mit st iſt moderne Form ſtatt der ältern gaſt, das jezt gabt geſprochen wird. Höchſt ſonderbar ſieht jezt das Präteritum Conjunctiv aus, das Raſk genau ſo, gjaivé, angiebt; in der That iſt es naturwidrig, daß das G, das doch hier vor reines a zu ſtehen kommt, die Affeczion gj annehme; diß iſt aus der Orthographie gæli abſtrahiert; richtiger ſagt man wohl, es iſt diß ein Beweis, daß der Diphthong ai jünger iſt als die Affeczion des G, alſo überhaupt nicht ſehr alt ſein kann.

6) brenna brennen (Neutrum).

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| brènn | brènnür | brènnür |
| brènnüm | brènnéð | brènna |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brènna (é) | brènnér | brènné |
| brènnüm | brènnéð | brènné |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| brann | branst (brant) | brann |
| brünnüm | brünnúð | brünnü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brènné (a) | brènnér | brènné |
| brènnüm | brènnüð | brènnü |

Imperativ brènn-dü, Infinitiv brènna, Particip brènnandi und brünnét.

## Secundäres Verbum.

Wir werden hier zugleich das Paſſivum beifügen.

1) tèlja rechnen. Activ.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| täl | tälür | tälür |
| tèljüm | tèljéð | tèlja |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tèljé | tèljér | tèljé |
| tèljüm | tèljéð | tèljé |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| taldé (a) | taldé | taldé |
| töldüm | töldüð | töldü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tèldé (a) | tèldér | tèldé |
| tèldüm | tèldüð | tèldü |

Imperativ täl-dü, Infinitiv tèlja, Particip tèljandé, tälét oder tält.

Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tèlst | tèlst | tèlst |
| tèljümst | tèljést | tèljast |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tèljést | tèljést | tèljést |
| tèljümst | tèljést | tèljést |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| taldést | taldést | taldést |
| töldümst | töldüst | töldüst |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| tèldést | tèldést | tèldést |
| tèldümst | tèldüst | tèldüst |

Imperativ télstüü, Infinitiv tèljast, Particip tèljandést, tálést. In dieſer Conjugazion haben wir viele je, die ſich wie ich glaube nach ſlawiſchem Vorbild und der Analogie anderer Perſonen aus einfachem i entwickelt haben. Raſk empfiehlt die Schreibart i mit Gravis für dieſen Fall.

2) brènna brennen (das Activ).

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| brènné | brènnér | brènnér |
| brènnüm | brènnéð | brènna |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brènné | brènnér | brènné |
| brènnüm | brènnéð | brènné |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| brèndé (a) | brèndér | brèndér |
| brèndüm | brèndüð | brèndü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brèndé (a) | brèndér | brèndé |
| brèndüm | brèndüð | brèndü |

Imperativ brènndü, Infinitiv brènna, Particip brènnandé und brènt.

Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| brènnést | brènnést | brènnést |
| brènnümst | brènnést | brènnast |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brènnést | brènnést | brènnést |
| brènnümst | brènnést | brènnést |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| brèndést | brèndést | brèndést |
| brèndümst | brèndüst | brèndüst |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| brèndést | brèndést | brèndést |
| brèndümst | brèndüst | brèndüst |

Imperativ brennstü, Infinitiv brènnast, Particip brènnandést und brènst.

3) **kalla** rufen. Activ.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kalla | kallar | kallar |
| kxőllüm | kalléð | kalla |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kallé (a) | kallér | kallé |
| kxőllüm | kalléð | kallé |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| kallaðé (a) | kallaðér | kallaðé |
| kxőllüðüm | kxőllüðüð | kxőllüðü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kallaðé (a) | kallaðér | kallaðé |
| kxőllüðüm | kxőllüðüð | kxőllüðü |

Imperativ kalla-düü, Infinitiv kalla, Particip kallandé und kallat.

Paſſiv Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kallast | kallast | kallast |
| kxőllümst | kallést | kallast |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kallést | kallést | kallést |
| kxőllümst | kallést | kallést |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| kallaðést | kallaðést | kallaðést |
| kxőllüðümst | kxőllüðüst | kxőllüðüst |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kallaðést | kallaðést | kallaðést |
| kxőllüðümst | kxőllüðüst | kxőllüðüst |

Imperativ kallastü, Infinitiv kallast, Particip kallandést und kallast.

Verbum ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ăm (ăr) | ärt | ăr |
| ärüm | ärüð | ärü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| sjê | sjêr (sjêrð) | sjê |
| sjêüm | sjêüð | sjêü |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| vår | vårt | vår |
| vôrüm | vôrüð | vôrü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| vairé (a) | vairér | vairé |
| vairüm | vairüð | vairü |

Imperativ:

| | | |
|---|---|---|
| väré | värér (värtü) | väré |
| värüm | väréð | väré |

Infinitiv at vära, at hâva värét, Particip värandé und värét.

Hilfszeitwort haben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| hävé | hävér | hävér |
| hőővüm | havéð | hâva |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| hâvé (a) | hâvér | hâvé |
| hőővüm | hâvéð | hâvé |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| habðé (a) | habðér | habðé |
| hőbðüm | hőbðüð | hőbðü |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| hèbðé | hèbðér | hèbðé |
| hèbðüm | hèbðüð | hèbðü |

Imperativ hâv (habðü), Infinitiv at hâva, Particip hâvandé und haft oder hapt, höſð oder höbð.

## 3. Schwediſches Verbum.

Das etwas confuſe Capitel über die neuſcandiſchen Sprachen in meiner Phyſiologie wird wohl im Ganzen die richtigen Data angeben; in Einem Puncte gleichwohl hatt' ich es ganz verſehen. Nachdem ich im Engliſchen das Zeichen å nach ſeinem richtigen theoretiſchen Sinn gebraucht hatte, ließ ich mich verführen im Schwediſchen, wo das Zeichen herſtammt, es in ſeiner hiſtoriſchen Stelle ſtehen zu laſſen, wo es gar nicht hingehört. Denn das neunordiſche ä oder aa iſt ein reines vollkommenes o. Die bloße Conſequenz hievon iſt, daß das ſchwediſche gedehnte o ins û gedrängt wird, und die weitere, daß endlich das alte u in den Laut ů übergeht.

Dieſe Richtung greift hier weiter als im Neuisländiſchen, weil ſie ſämtliche u, auch das organiſch lange umlautet. Nur dieſe lezte Conſequenz habe ich in meine Probſtücke aufgenommen, die Prämiſſen aber vernachläſſigt, ſo daß der Sprache gar kein u übrig bliebe; was man eine Unmöglichkeit nennen kann. Die ſchwediſche Sprache folgte alſo derſelben Tendenz wie die isländiſche, den Zwiſchenlaut idioſyncratiſch zu begünſtigen; daneben aber verhinderte hier die Bildung, daß neben dem neuen ü die alten ö und ü ſich in poſitive Laute verkehren konnten, und auf dieſe Art von zwei Seiten gedrängt wurde die ſchwediſche Sprache überfüllt mit dieſer unheimlichen Vocalclaſſe. Diß iſt ihr europäiſch-nordiſcher Character. Man bedenke vier geſchiedne Laute, o, ö, ů und ü, die theoretiſch ſogar alle auch geſchärft werden können, was aber practiſch kaum durchführbar iſt. Daneben ſtehen nun auf poſitiver Reihe nur drei Laute, ä, e, i, auf negativer aber gar nur zwei, denn da die Sprache den Laut å, wenigſtens in der Dehnung, ganz verſchmäht, ſo kann nur o und u bleiben. Dem o fallen alle langen å unbedingt, anderſeits die kurzen o zu; das gedehnte o dagegen iſt entſchieden ů. In einzelnen Wörtern iſt es freilich noch im o zurück, wo es aus altkurzem o ſtammt, wie in hônom, kônün u. a., in andern ſchwankt die Schreibart, wie fågel und fogel; ich habe beobachtet, daß die Schweden auf dieſe Ausnahmen keinen großen Werth legen und im Leſen gern alle gedehnten o gleich machen; ich glaube mit Recht, weil ſie fühlen, daß es ihrer Sprache an u-Laut fehlt. Selbſt das tonlos auslautende o neigt ſich zum u-Laut. Wenigſtens findet man bei den Dichtern Reime wie oro (Unruhe) auf voro (waren); da das erſte nie anders als ûrû geſprochen wird, ſo muß auch das zweite im Laut vûru nahe ſtehen. Sodann in Flexionen wie bû (wohnen), Präteritum bodde (wohnte) iſt es Regel budde zu ſprechen, was aber wieder abnorm iſt, weil die Sprache theoretiſch ſonſt kein geſchärftes u kennt.

Die eigentliche Hauptſchwierigkeit der Darſtellung des ſchwediſchen Vocaliſmus beruht auf dem Umſtand, daß dieſe Sprache geographiſch in zwei Gebiete zerfällt, welche ſich eigentlich phyſiologiſch unabhängig und unausgeglichen gegeneinander verhalten; es iſt das ſüdſchwediſche Gothenland und das nördliche Svealand nebſt der coloniſierten Küſte von Finnland. Die Grenze iſt aus der Sprachkarte bekannt und die Schweden behaupten, auf derſelben, in der

Richtung von Nyköping nach Norrköping, werde die Sprache am reinſten geſprochen. Wie ſich aber der Dialect der Hauptſtadt, welche nun dem nördlichen Theile zufällt, hiezu verhält, iſt mir leider aus perſönlicher Anſchauung nicht zu Theil geworden. Ich hörte die Sprache meiſtens aus Organen der ſüdlichen Hälfte und habe meine Abhandlung darnach eingerichtet; erſt ſpäter kamen mir Einheimiſche aus den nördlichen Theilen zu Ohren und ich werde hier die Differenz beider Auffaſſungen genau angeben. Die ſchwediſche Grammatik nämlich ſchweigt beharrlich über dieſe große Differenz, weil in dem großen ſchwach bevölkerten Lande jeder Eingeborne nur auf ſeine Umgebung Rückſicht nimt und die feinen Differenzen ignoriert. Ueber die Vocale a, ä, e, i iſt gar kein Streit, ſie ſollen theoretiſch wie bei uns klingen, nur daß e und ä nicht ſcharf abgegrenzt ſind, d. h. e oft ä klingt wie bei uns; auch über å iſt kein Streit, es iſt theoretiſch reines o und wenn es in der Schärfung ò wird, ſo hat es diß mit dem gewöhnlichen o gemein. Alle Schweden ſind auch darüber einig, daß das gedehnte o dem deutſchen u völlig gleichlautet, wovon nur die ſchon erwähnten Ausnahmen beſtehen. Die Schwierigkeit beginnt mit dem Zeichen u; hier iſt die ſüdliche und nördliche Auffaſſung radical verſchieden; der Gothländer ſpricht dieſen Vocal wie unſer theoretiſches ü, d. h. den Vocal zwiſchen ö und ü, den wir im Elſaß hören können, und ſo bleibt ihm für den Umlaut y das däniſche reine ü zur Dispoſizion; nach dieſer Norm iſt meine Darſtellung ausgeführt. Der Nordſchwede und Finnländer kennt aber den Zwiſchenlaut ü überhaupt nicht, ſondern er ſpricht das Zeichen u völlig wie der Franzoſe als reines ü. Wie aber nun mit dem Umlaut? Wir haben ſchon im Neuisländiſchen gefunden, daß das Zeichen y ins i zerſtört wird, hier aber wird die Degenerazion etwas genauer dahin beſtimmt, das y hat einen eigenthümlichen Laut, dem wir aber auf germaniſchem Gebiet nirgends begegnen; es hat nämlich den vollkommnen Laut des ruſſiſchen y, das aus altßlawiſchem ŭi ſtammt (das jery). Daß dieſer Laut, namentlich in Finnland, geographiſch auf ßlawiſchen Einfluß weist, darüber kann kein Streit ſein; der Laut, den wir nur y bezeichnen können, iſt ein Mittelton zwiſchen i und ü. Wie aber nun die elegante Stockholmer Sprache dieſen capitalen Widerſpruch beider Landestheile auszugleichen weiß, das iſt mir wie geſagt leider nicht vergönnt zu ermitteln. Neben dieſem

großen Uebelſtand iſt aber noch ein weitrer, der villeicht noch ſchwieriger auszugleichen iſt. Daß die Laute e und o nach verſchiednen Richtungen gezogen werden, das erſte nach ä und das zweite nach u, das geben alle ſchwediſchen Theoretiker zu; alle aber beſtehen auf gleichmäßiger Geltung des u (nach den beſprochnen Differenzen), während doch alle mir zu Ohr gekommenen Schweden in gewiſſen, nämlich den Naſalſilben, den Umlaut vielmehr unterlaſſen, ſo daß ſie in der That ein Wort wie konung nicht wie man erwarten ſollte kûnuŋ oder kônüŋ, ſondern völlig wie kônoŋ ſprechen. Dadurch geſchieht, daß die Silben äng, ong und ung in einem gemeinſchaftlichen oŋ zuſammenfallen; ob dieſes die Theorie vertheidigen kann, darüber hab' ich noch kein Wort geleſen und ich erlaube mir daher, die Silbe un meinem einmal fixierten ü-Laut gemäß als ün zu belaſſen. Ich maße mir nicht an, dieſe Streitfrage zu entſcheiden; es mag mich derjenige widerlegen, der mit unbefangenem Ohr die beſte Stockholmer Ausſprache genau zu hören das Glück gehabt.

Im Conſonant bleibt das wichtigſte das verlorne alte þ. Der faſt völlige Untergang dieſes gothiſch-ſcandiſch-ſächſiſchen Aſpirats auf dem ganzen continental-germaniſchen Sprachgebiet läßt ſich nur durch eine gewaltige Fluctuazion der Bevölkerung durch dieſe Ländermaſſe begreifen. Dem fränkiſchen Süddeutſchen fehlt der Laut organiſch, von hier aus wurde er dem ſächſiſchen Norddeutſchen abgeführt, von Sachſen aus aber wieder dem ſcandiſchen Norden. Wie die neuern Nordſprachen einen Theil ihrer Syntax und die Wortcompoſizion der deutſchen Bildung aſſimilierten, ſo ging es auch mit dieſem Lautelemente. Dabei iſt merkwürdig, daß die Maſſe dieſes nach Norden ſtrömenden ſüdlichen Blutes den Laut nicht ſeiner Auffaſſung D aſſimilierte, ſondern der im Norden das harte þ nachſtammelnde Germane brachte ſo durch generiſche Störung ein hartes T, d. h. den urſprünglichen Werth des Conſonants zuwege, der ſelbſt über das Gothiſche zurückgreift. Nur in der Pronominalwurzel drang ſpäter das weiche D durch, nachdem man lange die Schreibart th beibehalten hatte (was noch in der Partikel ty, däniſch thi ſich erhalten hat). Dieſe Geſchichte des þ iſt den drei nordiſchen Reichen gemeinſam. In Schweden blieb ſodann auch der moderne Laut des weichen ð unbekannt. In der Lingualaffekzion aber ging der ſchwediſche Guttural am weiteſten; er ſtellt dem ſcharfen S ein sh gegenüber, zerſtört viele Anlaute durch den ſlawiſch accentuierten

Diphthong oder das j; das Abwerfen des anlautenden H vorm Conſonant und die Auflöſung des ng in durchaus einfaches η iſt wieder den drei Reichen gemeinſam.

Endlich habe ich der Phyſiologie noch einige Abweichungen der ſchwediſchen Accentuazion vom Deutſchen nachzutragen. So liegt der Hauptton auf der Partikel är in ärnó erreichen, ärholla erhalten, auf der Partikel om in ómkrinη herum, ómgâv umgab, ómjôra umändern, auf der Partikel ünd in ündgó entgehen, ündflü entflieh; ebenſo iſt es in vídröra berühren; dagegen heißt es förnäm (vornehm) mit dem Ton auf der Schlußſilbe. Wie veséntli heißt es auch güdómli göttlich, und von ausländiſchen Wörtern iſt noch die Betonung von hèrbèrjêra beherbergen und predika predigen, predikan die Predigt zu merken; karaktêr wie im Däniſchen; anomal iſt auch närri Narretei, Spaß.

## I. Primäre Verba.

Paradigma falla, fallen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fallèr | fallèr | fallèr |
| falle (falla) | fallen | falla |

Hier findet kein Umlaut des Wurzelvocals ſtatt; der sg. hat durchaus Bildungsvocal und iſt zweiſilbig mit hellem è, das R iſt endlich aus der II. und III. auch in die I. eingedrungen; der gemeine Gebrauch theilt es dem ganzen Plural zu. Doch heißt die I. nach alter Form fallom und in heutiger Schriftſprache falle, um ſie von der III. zu ſcheiden; am räthſelhafteſten iſt die II. Woher das N in fallen? Man kann nur ſagen, nachdem vom alten follum das M und von fallit das T verloren war, blieb hier falle übrig; durch Zuſammentritt des II. mit dem Pronomen ì müßte falle-ì entſtehen und um dieſem harten Hiatus zu entgehen, ſagte man falle-n-ì, was ſich nun fallen-ì oder falle-nì abtheilen läßt; aus erſterem entſtand eine neue II. ì fallen, und aus dem zweiten entſtand ein neues Pronomen nì, das man als Erſatz für das deutſche höfliche Sie verwendete, und zu dem man wieder, einerſeits um es ſichrer von ì fallen zu unterſcheiden, und dann, weil die gemeine Sprache überhaupt im Plural R ſetzt, dieſe Form zutheilte, ſo daß die Form nì fallèr jezt Sie fallen bedeutet. Einfluß des deutſchen auf dieſe ſonderbare II. auf N iſt zweideutig; manche deutſche Mundarten bilden den ganzen Plural in T, andre aber allerdings in N

(man vergleiche den plattdeutſchen Reineke Fuchs und den neuelſäßiſchen Dialect, der ſo viel däniſch-ſchwediſches hat), anderſeits könnte man es auch Oppoſizion gegen Deutſchland nennen, wenn der Schwede die II. mit N bildet, während dort es gerade dieſe nicht thut. Der Conjunctiv lautet:

| | | |
|---|---|---|
| falle | falle | falle |
| falle | fallen | falle |

alſo, das unorganiſche N abgerechnet, ohne alle Flexion; die Form folgt aus der altſcandiſchen, wird aber wenig gebraucht; manche Grammatiker ignorieren ſie ganz und wollen den Conjunctiv umſchrieben wiſſen; ſie zählen dann die beiden III. zum Imperativ.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| föll | föll | föll |
| föllu (fölle) | föllen | föllu |

Das ö dieſer Form muß man abnorm nennen; iſt es dem isländiſchen Präſens föllüm nachgebildet? Man kann nur ſagen, das Bedürfniß die Form vom Präſens zu unterſcheiden führte hier zu einem Umlaut. Die II. sg. hat ihr altes T verloren, doch findet ſich altſchwediſch zuweilen föllst. Die I. und III. pl. haben den Präteritalvocal u als o bewahrt, das ſich wieder in der Ausſprache nach u neigt; einige wollen die I. durch den Vocal e von der III. trennen; die II. hat das en wie im Präſens angenommen.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| fölle | fölle | fölle |
| fölle | föllen | fölle |

Die Form ergiebt ſich aus dem geſagten.

Der Imperativ hat für II. sg. die Wurzelform fall, der Plural hat die Präſensform fallen, früher war dafür die Singularform fallèr üblich. Eine merkwürdige aber jezt obſolete Form iſt dagegen die I. pl. fallom, die aus dem altſcandiſchen Präſens rein erhalten iſt; es läßt ſich dem franzöſiſchen allons oder italieniſchen andiâmo vergleichen. Der Infinitiv falla und das erſte Particip fallende. Die leztere Form wird hier zugleich als das abſtracte Verbalſubſtantiv gebraucht, ſo daß es mit dem Neutralartikel fallandèt unſer deutſches das Fallen ausdrückt. Das zweite Particip oder das Paſſiv heißt fallen, ſein Neutrum wäre fallèt; dieſe Form hat ſich aber noch einmal in der ältern Geſtalt fallit erhalten. Dieſe Neutralform hat die ſchwediſche Grammatik hernachmals aber unorganiſcherweiſe als

ein Activum betrachtet, hat ſie ſeltſam supinum getauft und mit dem Auxiliar haben verbunden das Activ-Perfect damit ausgedrückt, während die erſte Form fallen fallèt mit ſein verbunden den Paſſivbegriff ausdrückt; man ſagt alſo hâr fallit oder är fallen er iſt gefallen. Hiezu kommt noch die exorbitante Freiheit der neuſchwediſchen Dichter, daß ſie dem föll als Aoriſt oder Imperfect gegenüber mit Ausfall des Auxiliare ja fallit als einfaches Perfect (cecidi) oder auch als Plusquamperfect gebrauchen. Die Form fallen mit ihrem Neutrum fallèt bildet übrigens den Plural Maſculin fallne, Feminin und Neutrum fallna.

A. Reduplicierendes Präſens.

Die Reduplicazion iſt hier nur im Präteritum noch erkennbar.

1) Das alte standa hat ſich in die einfache Form stô ſtehen contrahiert und flectiert in dieſer Contraczion: Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| stôr | stôr | stôr |
| stô | stôn | stô |

Der Conjunctiv wird umſchrieben; das Präteritum (vom alten stôd) lautet

| | | |
|---|---|---|
| stûd | stûd | stûd |
| stûdu (stûde) | stûden | stûdu |

Der Conjunctiv wäre stûde. Imperativ stô, daneben noch eine obſolete Form statt, die aus der Reduplicazion stand gebildet iſt. Das erſte Particip stôende und das zweite ſowohl die alte reduplicierte Form stonden oder auch stâden, als auch die ſchwach gebildete Form stott oder auch stodd (was Activform genannt wird).

2) Ebenſo wird gaŋga contrahiert in gô gehen. Das Präſens wie stô; dagegen iſt das alte reduplicierte Präteritum aus giŋg:

| | | |
|---|---|---|
| jikk | jikk | jikk |
| jiŋŋu | jiŋŋen | jiŋŋu |

Der Conjunctiv wäre jiŋŋe, das in II. pl. jiŋŋen wird. Imperativ gô. Das erſte Particip gôende, das zweite ſowohl goŋŋen als gott.

B. Mit dem alten Ablautspräſens beſtehen ebenfalls zwei Verba.

1) lôta laſſen. Präſens lôtèr, das alte Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| lät | lät | lät |
| lätu | läten | lätu |

Particip lôten, Activ lôtit.

2) Ebenſo gröta weinen, deſſen Präteritum aber zwiſchen grêt, grät und grôt ſchwankt. Participien gröten und grötit.

C. Contrahierte Reduplicazion im Präteritum.

1) falla, fallen, föll, fallen.

2) Ebenſo das aus halda aſſimilierte holla halten, Präteritum höll, Plural hölla, Particip hollen und hollit.

3) Neben einem ſchwachen Verbum fanga fangen gilt die ſchon alte Contraczion fô für bekommen, welches Verbum der Schwede häufig auch als Auxiliare für die Begriffe können, dürfen, müſſen verwendet. Präſens fôr, Plural fô. Das alte Präteritum aus fing lautet fikk, der Plural noch fingu, der Conjunctiv finge, die Participien fôende, fongen und das activ genannte fott.

4) hêta heißen, Präſens hêtèr, das Präteritum hêt oder ſchwach gebildet hétte, das Particip hêten, die Activform contrahiert hétt oder ſchwach gebildet hêtat.

5) lôpa laufen, lôpèr; das Präteritum iſt von der alten verkürzten Form xlupum gebildet und lautet lopp, der Plural lüüpu, das Particip lüüpen, activ lüüpit.

6) hügga hauen, hüggèr; das Präteritum iſt der alten Präſensform gleich und lautet högg, höggu, das Particip hüggen und hüggit.

D) Die Familie der alten o-Perfecte.

1) gâla krähen; Präteritum gôl, gôlu, Particip gâlit.

2) fâra fahren; Präſens fârèr oder contrahiert fâr, Präteritum fôr, fôru, Particip fâren und fârit.

3) Ein ſchwaches j im Infinitiv hat svèrja ſchwören; das Präſens contrahiert svär, Präteritum svôr; der Plural hat für svôru auch den falſchen Umlaut svüüru angenommen und eben dahin wird das Particip svüüren und svüürit gezogen.

4) skâpa ſchaffen, skôp; aber auch ſchwach skâpade, Particip skâpen, skâpit.

5) grâva und gräva graben, grôv; grâven, gräven und grâvit, grävit.

6) häva heben, hôv; häven, hävit.

7) Vom alten taka erweicht iſt tâga, auch contrahiert in tâ nehmen; Präteritum tôg, Particip tâgen, tâgit.

8) drâga ziehen, contrahiert drâ, drôg; drâgen, drâgit.

9) gnâga nagen, gnôg oder ſchwach gnâgde; gnâgen, gnâgit.

10) tvâga gewöhnlich contrahiert tvô waſchen; Präſens tvâgèr und tvôr, Präteritum ſchwach tvodde, Particip tvâgen und tvott, tvodd.

11) Für slaga contrahiert slô ſchlagen; Präſens slôr, II. pl. slôn; Präteritum slûg, Particip slâgen, slâgit.

12) dô ſterben, dôr; II. pl. dôn, Präteritum dûg oder ſchwach dödde, Particip ſchwach dôd.

13) lê lachen; Präſens lêr, II. pl. lên, Präteritum lûg, Particip lêende und ſchwach létt.

14) vèksa wachſen, bildet ſchwach vèkste, vèkst, doch auch vüksen, vüksit.

In dieſe Claſſe haben ſich drei Verba aus der dritten Ablautsfamilie verirrt:

15) väva weben; vûv, väven, häufiger ſchwach vâvde, väft.

16) vräka herumtreiben, verfolgen; dieſe Wurzel iſt hier beſſer erhalten als im altſcandiſchen verſtümmelten reka; Präteritum vrûk, Particip vräken, vräkit.

17) väga ſchwanken, vûg; vägen, vägit.

E) Ablautsverba mit wurzelhaftem i.

Präſens und Infinitiv ī; das Präteritum hat wie im Neuisländiſchen durchaus lang ê angenommen, das alſo theils aus ei, theils aus ī ſtammt, das Particip aber hat aus ī anomalerweiſe ī gemacht.

1) Aus skīna wird shīna leuchten; shên, shênu, Conjunctiv shêne, Particip shînen, shînit.

2) grīpa greifen, grêp; grīpen, grīpit.

3) knīpa kneifen, knêp; knīpen, knīpit.

4) pīpa pfeifen, pêp; pīpen, pīpit.

5) blīva bleiben, auch als Auxiliar werden, wo es die Contracçion blī, blīr annimmt; blêv; blîven, blīvit.

6) drīva treiben, drêv; drīven, drīvit.

7) klīva klettern, klêv; klīven, klīvit.

8) rīva reiben, rêv; rīven, rīvit.

9) skrīva ſchreiben (aus dem Latein entlehnt), skrêv; skrīven, skrīvit.

10) bīta beißen, bêt; bīten, bītit.

11) slīta ſchleißen, slêt; slīten, slītit.

12) līda leiden, lêd; līden, līdit.

13) gnîda reiben, gnêd, gnîden, gnîdit.

14) rîda reiten, rêd; rîdit.

15) svîda ſchmerzen, svêd; svîdit.

16) vrîda drehen, vrêd; vrîden, vrîdit.

17) skrîka ſchreien, skrêk; skrîkit.

18) svîka betrügen, svêk; svîken.

19) vîka falten, vêk; vîken, vîkit.

20) nîga ſich neigen, nêg; nîgit.

21) stîga ſteigen, stêg; stîgit.

22) Das Deponens trîvas gedeihen; Präteritum trêvs, Particip trîvits.

23) Aus altem ſchwachem þegja iſt unorganiſch gebildet tîga ſchweigen, têg; tîgen oder têgen und tîgit oder ſchwach têgat.

F. Ablautsverba mit wurzelhaftem u.

Der Infinitiv ſchwankt ähnlich wie im Altſcandiſchen zwiſchen iu, das ſich in jü umgeſetzt hat und die vorſtehenden Conſonanten vielfach zerſtört, einigemal bloßem û das zu ü geworden, wo alſo das i ausgefallen iſt, und dem aus íu zuſammengefloßnen û; das alte ío iſt alſo nicht vorhanden. Das Präſens iſt immer dem Infinitiv gleich; das Präteritum hat ſtatt des alten ou jezt ô; ſein Plural und der daraus gebildete Conjunctiv hatte in der ältern Sprache aus altem u gebildetes üü, nach dem heutigen Gebrauch wird aber meiſt der Plural dem Singular gleichgemacht, folglich in ô und ebenſo der Conjunctiv; nur dem Particip aus altem ŭ bleibt ſodann das üü. Wir brauchen alſo nur drei Formen; wie der Infinitiv drûpa lautet das Präſens drûpèr, wie das Präteritum drôp lautet jezt der Plural drôpu und Conjunctiv drôpe, obwohl früher dem Particip drüüpen und drüüpit gemäß das Präteritum Plural drüüpu und der Conjunctiv drüüpe lautete.

Die Verba ſind:

1) drûpa tropfen, drôp, drüüpen.

2) krûpa kriechen, krôp, krüüpen.

3) njûpa kneipen, nôp, nüüpen.

4) süüpa ſaufen, sôp, süüpen.

5) klûva ſpalten, klôv, klüüven.

6) brûta brechen, brôt, brüüten.

7) flûta fließen, flôt, flüüten.

8) Aus gîuta entſtand jüüta gießen, Präteritum jôt, aber im

Plural auch güütu, und das Particip güüten mit G, obwohl man das active Particip consequenter jüütit bildet.

9) knûta knüpfen, knôt, knüüten.

10) Aus nłuta wurde njüüta genießen, das mit beibehaltnem j njôt, njüüten bildet.

11) rûta brüllen, rôt; das Particip behält den Vocal des Infinitiv wie in der schwachen Conjugazion, rûtit.

12) Aus słuta wird słüüta schließen, słôt, słüüten.

13) Aus skłuta wird shüüta schießen, shôt, aber im Particip noch sküüten, obgleich man das active dem Infinitiv gemäß auch shüütit bildet.

14) skrûta prahlen, skrôt, skrüütit.

15) snûta schnauben, snôt, snüütit oder nach dem Infinitiv snûtit.

16) Aus tłuta wird tṣüüta heulen, das Präteritum tôt oder tṣôt, das Particip tüütit oder tṣüütit.

17) trûta mangeln, trôt, trüütit.

18) Aus błuda wird bjüüda bieten, bôd, büüden und büüdit.

19) Aus słuda wird shüüda sieden, Präteritum sôd, Particip süüden.

20) Aus frłusa wird früüsa frieren, frôs, früüsen.

21) strûka streichen, strôk, strüüken.

22) flûga fliegen, flôg, flüügen.

23) Aus ługa wird jüüga lügen, das Präteritum bleibt lôg, das Particip lüügen aber jüügit.

24) süüga saugen, sôg, süügen.

G. Ablautsverba mit wurzelhaftem a und einfacher Consonanz.

Das Präsens stammt aus kurzem i, das Präteritum dehnt sein altes a im sg.; im pl. wird das altlange in ô fortgeführt; ebenso der Conjunctiv. Das Particip hat bei der ersten Classe den Präsensvocal, bei der kleinern zweiten altes u. Viele Abnormitäten kommen hier vor.

1) dräpa treffen, d. i. umbringen, Präteritum drâp, Plural drôpu, Conjunctiv drôpe, Particip dräpen. Man sagt auch schwach dräpte.

2) jłva, in der gemeinen Sprache jê geben; Präteritum gâv, Plural gôvu, Conjunctiv gôve, Particip jłven, jłvit oder gemein jétt.

3) Aus sveſa wurde sûva ſchlafen; Präſens sûvèr, Präteritum sûv pl. sûvu, Conjunctiv sûve, Particip sûvit. Das û geht durch das ganze Verbum, weil es aus dem V entſtanden iſt, während die Wurzelvocale ausfallen; die II. pl. lautet alſo im Präſens und Präteritum gleich.

4) äta eſſen, das Präteritum bildet aus dem alten langen â ôt, Plural ôtu, Particip äten und ätit.

5) fräta freſſen, ebenſo frôt, fräten oder ſchwach frètte.

6) förjäta vergeſſen; förgât, förgôtu, förjäten.

7) mäta meſſen, mât; môtu, mäten oder ſchwach mètte.

8) sitta ſitzen; Präteritum satt plur. sôtu oder anomal süütu, Particip sêten oder sütten, süütit und süttit.

9) Mit ſchwachem Infinitiv bêdja, contrahiert bê bitten; Präſens bêdèr und bêr, Präteritum bâd, Plural bôdu, Conjunctiv bôde, Particip bêden und bêdit oder contrahiert bétt.

10) kväda dichten, kvâd; der Plural ſchwach kvaddu oder kvâdu, Particip kväden.

11) läsa leſen, lâs; lôsu, läsen.

12) ligga liegen, das Präteritum aus altlangem â lôg, lôgu, Particip lêgen oder ſchwach lêgat.

13) sê ſehen; Präſens sêr, II. pl. sên, Präteritum ebenſo sôg, sôgu, das Particip ſchwach sétt und sédd.

14) vâra währen iſt ein reguläres ſchwaches Verb, aber von vâra ſein als Subſtanzialverb kommen dieſe Formen. Präteritum ich war:

| | | |
|---|---|---|
| vâr | vâr | vâr |
| vûru | vûren | vûru |

In gemeiner Sprache wird es in bloßes vâ abgekürzt. Der Conjunctiv: ich wäre:

| | | |
|---|---|---|
| vûre | vûre | vûre |
| vûre | vûren | vûre |

Imperativ vâr ſei; vârom laßt uns ſein iſt veraltet; vâren oder veraltet vârèr ſeid; das erſte Particip iſt vârande, das organiſche zweite vâren iſt verloren gegangen, weil man das Wort mit dem Auxiliar haben verband, welches die Activform vârit, gemein vatt, bildet.

Die folgenden haben das alte Particip in o.

15) Aus stiala wird shäla ſtehlen, Präſens shälèr oder ver-

kürzt shäl, Präteritum stâl, Plural stôlu, Particip stûlen und stûlit, auch stôlen.

16) bära tragen; Präſens bärèr oder bär, Präteritum bâr, der Plural mit ü büüru, Particip büüren und büürit, auch bören.

17) Aus sklara wird shära ſcheeren; Präſens shärèr und shär, Präteritum skâr, Plural mit ü sküüru, Particip sküüren, skûrit.

H) Ablautsverba mit wurzelhaftem a und doppelter Conſonanz.

1) jèlla gelten; Präteritum gall oder ſcheinbar ſchwach gebildet galt, wo aber das T aus der Wurzel ſtammt; der Plural güllu, Conjunctiv gülle, Particip güllen.

2) smèlla knallen, small, smüllu, smüllit.

3) Aus hlalpa wird jèlpa helfen. Diß Wort kommt altſcandiſch nur in ſchwacher Flexion vor, hat aber hier ſein organiſches Präteritum halp, Plural hülpu, Particip hülpen.

4) Aus stalpa wird shèlpa umfallen, das Präteritum bleibt stalp; stülpu, Particip stülpit.

5) svèlta hungern, svalt, svültu, svültit.

6) vèlta wälzen, valt, vültu, vültit.

7) Aus dem alten gtalda, das dieſelbe Wurzel wie Nr. 1, ſtammt jèlda bezahlen, das meiſt ſchwaches Präteritum hat, ſelten gald, güldu, im Particip aber gülden, güldit.

8) Aus svema wird simma ſchwimmen, Präteritum samm, sümmu, sümmit, aber auch ſchwach simmade, wie das däniſche svömme.

9) dimpa ſinken, damp, dümpu, dümpit.

10) brinna brennen, brann, brünnu, brünnen. Im Plural dieſer Verba auf nn ſagt man ſtatt brünn-ne euphoniſch auch bründne, was nur bei einzelnen hiſtoriſch aus der Wurzel ſich erklärt.

11) finnu finden, fann, fünnu, fünnen.

12) hinna erreichen, hann, hünnu, hünnen.

13) svinna oder försvinna verſchwinden, svann, svünnu, svünnen.

14) vinna gewinnen, vann, vünnu, vünnit; vinda winden aber geht ſchwach.

15) slinta gleiten, slant, slüntu, slüntit, gewöhnlich ſchwach slinte oder slintade.

16) binda binden, band, bündu, bünden.

17) Aus sinka wurde auch hier wie im Altſcandiſchen eine anomale Form, ſtunka, und daraus shünka ſinken; das Präteritum ſchwankt unſicher zwiſchen sank, sönk, shönk, ſogar shünke, Plural shünku, Particip sünken, sünkit und shünkit.

18) slinka ſchlottern, slank, slünku, slünkit.

19) klinna klingen, klann, klünnit, gewöhnlich ſchwach.

20) sprinna ſpringen, berſten, sprann, sprünnu, sprünnit.

21) stinna ſtechen, felten stann aber stünnit.

22) tvinna zwingen, tvann, tvünnu, tvünnen oder ſchwach tvinnade.

23) Aus singa wieder anomal für stunga shünna ſingen; das Präteritum ſchwankt zwiſchen sonn, sönn und shönn; Plural sünnu oder shönnu, Particip sünnen, sünnit und shünnit.

24) spjèrna ſich ſtemmen, sparn, spürnu, spürnen, gewöhnlich ſchwach.

25) varda werden, vard, vordu, vorden, das Wort iſt als Auxiliare veraltet; man braucht noch den Conjunctiv in varde jüüs es werde Licht!

26) slippa entſchlüpfen, slapp, slüppu, slüppit.

27) spritta aufſpringen, spratt, sprüttu, sprüttit.

28) drikka trinken, drakk, drükku, drükken.

29) sprikka berſten, sprakk, sprükku, sprükkit.

30) stikka ſtechen, stakk, stükku, stükken.

31) brista mangeln, brast, brüstu, brüstit.

32) Endlich hat man unorganiſch aus Claſſe B hieher gezogen das neutrale hènna hangen, Präteritum hann, Plural hünnu, Particip hünnit.

I) Verba mit Naſalableitung.

1) Hieher gehört eigentlich nur komma kommen, das mit Ausfall der Wurzelvocale das alte V in o verwandelt und feſthält, daher das Präteritum komm, pl. kommu, Particip kommen und kommit.

2) Das alte nema fehlt, dagegen iſt durch deutſchen Einfluß das Compoſitum förnimma vernehmen eingedrungen, das im Präteritum förnamm, aber im Plural unorganiſch förnümmu, Particip förnümmen und förnümmit bildet.

## Secundäre Verba.

Erſte Conjugazion mit alter i-Ableitung.

Die ehmals leichten Wurzeln haben jezt ihr j durchs ganze Präſens nach liquiden Lauten und nach T und D; in andern Fällen fällt es aus; bei ſchwerſilbigen fällt es ganz weg. Die erſten haben zum Theil im Präteritum noch den alten Wurzelvocal, der im Präſens durch das ehmalige j umgelautet iſt. In der Flexion fallen die leichten und ſchweren Wurzeln zuſammen und namentlich fehlt allen ſchwachen Verben ein beſondres Präſens Conjunctiv, das durch das Auxiliare mô und motte umſchrieben wird.

Von der Wurzel tal zählen heißt das Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tèljèr | tèljèr | tèljèr |
| tèlje (tèlja) | tèljen | tèlja |

Insgemein gilt für den sg. auch noch die alte verkürzte Form, welche jezt täl lautet. Der Conjunctiv, der aber meiſt durch mô umſchrieben wird, lautet:

| | | |
|---|---|---|
| tèlje | tèlje | tèlje |
| tèlje | tèljen | tèlje |

Das Präteritum bildet aus der Grundform und mit moderner Dehnung des a:

| | | |
|---|---|---|
| tâlde | tâlde | tâlde |
| tâlde | tâlden | tâlde |

Der Conjunctiv umſchrieben. Der Imperativ tèlj, Plural tèljom und tèljen. Infinitiv tèlja, Particip tèljande und tâlt. Hier hat ſodann die Sprache den kühnen Schritt, den ſie im ſtarken Verbum gethan hat, weiter geführt; ſie nimt das tâlt als activ es Particip; für das Paſſiv, das keine abweichende Form bieten kann, hat ſie die abweichende Schreibart tâld eingeführt, wozu wieder ein Neutrum tâldt fingiert wird. Der Plural tâlde und tâlda. Man ſieht, daß die Formen tâlt, tâld und tâldt bloß theoretiſch fixierte Differenzen ſind, die auf die Ausſprache im Grund keinen Einfluß haben; die Theorie hat ſie aber nun ſyntactiſch geſchieden.

Nach tèlja gehen folgende Verba, bei denen aber die Länge oder Kürze des Vocals im Präſens und Präteritum nicht ganz fixiert iſt: kvèlja, kvâlde quälen; vèlja, vâlde wählen; dölja, dolde (auch döljde) verbergen; tämja (auch täma) tâmde (auch tämde)

zähmen; vènja, vânde gewöhnen; snärja, snârde (und snärde) verwickeln; värja, vârde (und värde) wehren; smörja, smûrde ſchmieren; spörja, spûrde fragen; sèttja (oder sètta), satte ſetzen; vèttja, vatte (vètte) wetzen; glädja (und gläda), gladde erfreuen; städja, stadde vermiethen; rödja (röja), rodde (röide) reuten, roden; stödja (stöda), stodde (stödde) ſtützen. Ohne Vocalwechſel iſt shilja, shilde ſcheiden; sämja, sämde einträchtig machen; ärja, ärde pflügen; wogegen Verba, deren j aus G entſtanden iſt, dieſes durchaus behalten wie följa, följde folgen; sörja, sörjde trauern (von Sorge). Ohne j im Präſens ſind: kräva (krävja), krâvde fordern; kväva, kvâvde (kvävde) erſticken. Anomal aber ſind: sèlja verkaufen, solde, solt; säja ſagen, sâde, sagt und lègga legen, lâde, lagt. Die Verba mit ſchweren Wurzeln haben überhaupt kein j mehr, brènna brennen (Activ) hat alſo Präſens brènnèr, Conjunctiv brènne, Präteritum brènnde, Imperativ brènn, Particip brènnande, brènt und im Paſſiv wird brend, brendt geſchrieben; ſo die Maſſe dieſer Verba; ſolche mit nd wie sènda ſchicken, verdoppeln das D nicht, ſondern ſchreiben ihr Präteritum einfach sènde; aber nach dem Vocal wird das D verdoppelt, z. B. von lûda gehorchen, lüdde; sprîda ausbreiten, spridde. Es iſt ein weſentlicher Unterſchied, wenn nach hartem Character T ſtatt D geſetzt wird, z. B. tèkka, tèkte decken, stöta, stötte ſtoßen; hier wird alſo durch das Flexions-T der Vocal geſchärft; ebenſo im Particip. Die beiden Verba tèŋka, tèŋkte denken und tükka, tükte dünken gehen hier regelmäßig. Man kann dieſer Claſſe auch noch das irregulär gebildete Verbum jöra machen zutheilen; Präteritum (anomal aus gerdi) jûrde, Particip jûrd, Präſens contrahiert jör. Endlich wird aus dem altſcandiſchen bürja gebühren hier böra müſſen, ſollen, Präteritum bûrde, wie im Däniſchen.

Zweite Conjugazion in a.

Dieſe alte Form (das lateiniſche amâre) hat ſich der Schwede bis dieſen Tag unverkümmert erhalten. Von kalla rufen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kallar | kallar | kallar |
| kalle (kalla) | kallen | kalla |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kalle | kalle | kalle |
| kalle | kallen | kalle |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| kallade | kallade | kallade |
| kallade | kalladen | kallade |

Conjunctiv fehlt. Imperativ kalla, pl. alt kallom und für kallar jetzt kallen. Infinitiv kalla, Particip kallande und kallat; im Paſſiv ſchreibt man kallad, Neutrum kalladt, Plural durchaus kallade (weil kallada nicht gut lautet).

Einzelne Verba dieſer zahlreichen Claſſe ſchwanken allerdings ſchon in die kürzere Form; für brüükade, brauchte, ſagt man brüükte, und für brüükad auch brüükt; für tâlade, redete, tâlte (wird von tâlde, zählte, geſchieden); für ţsênade, diente, ţsênte; für ţsênad ţsênt, wo das T für D die Contraczion entſchädigen ſoll.

Hieher fallen auch die Reſte der gothiſchen Paſſivform wie vîtna weiß werden, drüŋkna ertrinken, shüükna krank werden; ferner die dem Deutſchen nachgebildeten romaniſchen Verba wie flattêra flattieren u. ſ. w.

Das im Altſcandiſchen fehlende Verbum briŋŋa, bringen, iſt aus dem Deutſchen eingedrungen, bildet ſein Präſens nach dieſer ſchwachen Form briŋŋar, hat aber das deutſche Präteritum bragte und Particip bragt. (Organiſch müßte gothiſches χt zu tt werden.)

### Vocalauslautende ſchwache Verba.

Eine beſondre Claſſe bilden dieſe Verba hier. Abzuziehen ſind nicht nur die ſchon genannten ſtarken, ſondern auch wenige ſchwache, die den beiden vorigen Claſſen folgen, wie tôa thauen, Präſens tôar, Präteritum tôade, ſo wie die aus eg und ög entſtandenen Diphthonge èi und öi, als fäga oder fèia fegen, fèiar, fèiade; snôga oder snöia ſchneien, snöiar, snöiade; bôga oder böia biegen, böièr, böide; plöia pflügen, plöide; es bleibt aber eine Anzahl ſchwacher Verba der erſten Conjugazion, welche das a des Infinitiv abwerfen und nach derſelben Contraczion das e der übrigen Formen, z. B. trû glauben:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| trûr | trûr | trûr |
| trû | trûn | trû |

Conjunctiv wird umſchrieben.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| trudde | trudde | trudde |
| trudde | trudden | trudde |

Die Schreibart iſt trodde, jenes die gewöhnliche Ausſprache. Imperativ trû, trûn; Particip trûende und trutt, trudd (geſchrieben trodd).

So gehen bu wohnen; bas deutſche berû beruhen; gnû zerreiben; grû keimen; skû beſchuhen, beſchlagen; snû zwirnen; rû rudern; shê geſchehen, Präſens shêr, Präteritum shédde, Particip shétt (nicht shètt); betê bezeigen und företê vorzeigen; nô reichen, langen, nôr, nodde, nott (nicht nòtt); ärnô (mit dem Ton vorn) erreichen; förmô vermögen; flô ſchinden; förebrô vorwerfen; förſmô verſchmähen; spô wahrſagen; sô ſäen; dî ſäugen, didde; strô ſtreuen, strödde; brû beunruhigen, brüdde; flû fliehen; shû ſcheuen; sû nähen und noch einige.

Zum Schluß der ſchwachen Verba ſtellen wir das Auxiliare hâva haben mit ſeinen Contraczionen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| hâvèr (hâr) | hâvèr (hâr) | hâvèr (hâr) |
| hâve (hâva, hâ) | hâven (hân) | hâva (ha) |

Im Plural gemein auch hâr. Conjunctiv hâve, Präteritum hâde, II. pl. hâden. Imperativ hâv, Plural alt hâvom und für hâvèr jezt hâven. Infinitiv hâva (hâ), Particip hâvande und haft (gemein hatt).

## Anomale Verba.

a) Von den Präteritalverben beſtehen:

1) mô mögen, können, ſollen, müſſen; Präſens mô (zuweilen unrichtig môr, wie in dem componierten förmôr), Präteritum motte oder modde, Particip mott.

2) moste ich mußte, auch ich muß (wie im Engliſchen), wird mit dem vorigen vermiſcht, als ob es davon herkäme.

3) künna können; Präſens kann, Plural künne, Präteritum künde, Particip künnad.

4) skûla werden, ſollen; Präſens skall, Plural skûle, skûlen, skûla (gemein das Präſens ska); Präteritum skülle, II. pl. sküllen. Particip skûlande und skûlat.

5) vêta wiſſen; Präſens vêt, Plural vête, Präteritum viste, Particip vêtat.

6) tôra, Präſens tôr es kann ſein; Präteritum tôrde, tôrt, gewöhnlicher iſt das Deponens tôras, dürfen, deſſen Präſens tôrès in tôrs contrahiert wird, das Präteritum tôrdès, Particip tôrts. Da dieſes Wort nicht altſcandiſch iſt, ſo muß es aus dem deutſchen turran, tar, altſächſiſch dar eingedrungen ſein.

7) ôga, gewöhnlich äga haben, hat regulär ägde, ägt; vom alten mundi iſt monde möchte obſolet und môn, monne; Partikel: ob, wohl.

b) vilja wollen; Präſens vill, Plural vilje, viljen, vilja. Präteritum ville, II. pl. villen, Particip vêlat.

c) Wurzel as ſein. Das Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| är | är (alt èst) | är |
| äre, äru | ären | äru |

Für är gemein ä und für äre alt ärom. Alles übrige vom vâra.

## Paſſiv.

Wir haben geſehen, daß das Altſcandiſche ſein Reflexivum mik nach und nach in das ßlawiſche sik verwandelt, woraus ein Paſſiv nach Art des lateiniſchen entſteht. Das sik ſchwächt ſich in sk, st ab, ſpäter wird z geſchrieben. Wir haben anderwerts geſehen, daß der Ruſſe ſein Reflexivum sè den Verbalformen hinten anfügt, und daß dieſes sè, wenn die Flexion vocaliſch auslautet, ſich endlich in bloßes S abkürzt, z. B. ląskájus ich ſchmeichle mir. Dieſe Reflexivform, die auch Paſſiv iſt, bildet der Schwede in der Art nach, daß er überhaupt bloßes S an die Activformen anhängt, wobei das flexive R ausfällt, und jene ruſſiſche Form geht hier in die Geſtalt èlskas über und bedeutet: ich werde geliebt.

Nun flectiert das Paſſiv für die primäre Conjugazion z. B. von drâga ziehen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| drâgès | drâgès | drâgès |
| drâgas | drâgens | drâgas |

Der Conjunctiv wird umſchrieben.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| drûgs | drûgs | drûgs |
| drûgus | drûgens | drûgus |

Conjunctiv (?):

| | | |
|---|---|---|
| drûgès | drûgès | drûgès |
| drûgès | drûgens | drûgès |

Imperativ drâgs (?), drâgens. Infinitiv drâgas. Das erſte Particip kommt nur im Deponens vor, das organiſche zweite lautet im sg. für masc. und femin. (commune) drâgen, fürs neutr. drâgèt, im pl. fürs masc. drâgne und für femin. und neutr. drâgna. Da aber die Sprache aus dem Neutrum drâgèt eine alte Nebenform drâgit als Activ-Particip verwendet hat, ſo kann ſie dieſe Form wieder durch das angehängte Reflexivum in eine Paſſivform drâgits flectieren, über deren Gebrauch unten.

Die erſte ſchwache Conjugazion, sôka ſuchen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sôkès | sôkès | sôkès |
| sôkas | sôkens | sôkas |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| sôktès | sôktès | sôktès |
| sôktès | sôktens | sôktès |

Die Conjunctive werden umſchrieben, Imperativ sôks, pl. sôkens. Infinitiv sôkas. Das organiſche Paſſivparticip iſt hier sôkt, das ſich im Neutrum nicht weiter verändert, der Plural hat sôkte, fem. und neutr. sôkta. Von jenem sôkt kann aber eine neue Paſſivform sôkts gebildet werden. Verba mit weichem Charakter wie lära lehren, die ihr Präteritum mit D bilden, lärde, ſchreiben neben lärd im Neutrum lärdt, Plural lärde, lärda, daneben unorganiſch im Activparticip lärt, Paſſiv lärts.

Die zweite ſchwache Conjugazion, von kalla rufen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| kallas | kallas | kallas |
| kallas | kallens | kallas |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| kallès | kallès | kallès |
| kallès | kallens | kallès |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| kalladès | kalladès | kalladès |
| kalladès | kalladens | kalladès |

Imperativ kallas; kalloms, kallens. Infinitiv kallas. Das Particip kallad, Neutrum kalladt, Plural kallade für alle Geſchlechter; dagegen vom Activ kallat, Paſſiv kallats.

Auf dieſelbe Art wird nun das Deponens conjugiert, z. B. hoppas hoffen, hoppas ich hoffe, hoppadès ich hoffte, hoppas hoffe, hoppats gehofft und hier iſt auch das Particip hoppandès hoffend gebräuchlich. Ebenſo die vocalauslautigen, wie trûs ich werde geglaubt, truddès ich wurde geglaubt, trudd und trutts geglaubt.

Daß die ſchwediſche Sprache durch dieſe der ßlawiſchen nachgemachte Paſſivform einen bedeutenden practiſchen Vortheil in der Syntax gewinnt, iſt unleugbar; dahin iſt auch zu rechnen, daß ſie nun, gegen den ßlawiſchen Gebrauch und von dieſem Paſſiv ganz verſchieden, das wirkliche Reflexivum nach deutſcher Weiſe mit den Pronomen mig, dig, sig (geſprochen auch mei, dei, sei), os und êdèr (oder êr) bildet, obwohl einzelne Deponenzia auch wirklich reflexiv oder reciprok bleiben, denn di tsüssadès kann heißen: ſie küßten ſich (d. i. einander), vi trätas wir zankten uns, èlskens inbördès, liebt euch gegenſeitig. Auch kann der Schwede, wie der Sſlawe thut, das Paſſiv mit dem Reflexiv verbinden; wie ßlawiſch vídi mi se (lateiniſch videtur mihi = videt se mihi), ſo in der Phraſe: de tükkès mei, das dünkt mir.

### Hilfsverba.

In dieſer Materie ſind drei Einflüſſe auseinander zu halten. Erſtens hat, dem Gothiſchen analog, ſchon das Altſcandiſche einige Auxiliarformen gezeigt; das zweite iſt die Einwirkung der ſpätern deutſchen Sprachbildung; das dritte ſind wieder Einflüſſe vom ßlawiſchen Gebiet aus.

Das active Perfect wird wie im Deutſchen durch hâva ausgedrückt und das Auxiliar verkürzt; ja hâr haſt ich habe gehabt, vi hâ haſt wir haben gehabt, t hân haſt ihr habt gehabt; mit demſelben Auxiliar werden hier auch die meiſten Neutra gebildet und gegen den deutſchen Gebrauch das Verbum ſein, ja hâr vârit ich bin geweſen. Wird aber das Verbum ſein als Auxiliare gebraucht, ſo muß ihm das Particip in der Paſſivform folgen. Man ſagt alſo für: die Glocke hat geſchlagen entweder activ klokkan hâr slâgit oder paſſiv klokkan är slâgen; er iſt erſtarrt heißt (nach orthographiſcher Unterſcheidung) entweder han hâr stêlnat oder han är stêlnad.

Ebenſo das Plusquamperfect: ja hâde haſt ich hatte gehabt

und ja hâde vârit ich war geweſen. Sie war weggegangen heißt entweder hon hâde gott bôrt oder hon vâr bôrtgoŋŋen.

Der Infinitiv hâva haſt u. ſ. w.

Der Conjunctiv wird umſchrieben durch mô; ja mô oder motte hâva, vâra, ich möge haben, ſein, und im Präteritum Condizional ja motte hâva haſt ich möchte gehabt haben; ebenſo mô vâra, motte vâra, mô oder motte hâ vârit.

Das Futur wird überall durch skall ausgedrückt; ja skall hâva ich werde haben, vi skûle hâva, i skûlen hâva u. ſ. w. Das Condizional aber durch skülle, ja skülle hâ ich würde haben. Im Condizional Präteritum tritt die merkwürdige Verkürzung ein, daß: ich würde gehabt haben (hätte gehabt) in ja skülle (hava) haſt contrahiert wird; ebenſo ja skülle (hâ) vârit ich wäre geweſen. Dieſe Verkürzung war nur durch das unorganiſche Activparticip zu erreichen.

Das Paſſiv kann außer ſeiner einfachen Form auch umſchrieben werden; dazu wird gewöhnlich das Verbum blîva (bleiben) verwendet; das deutſche varda, werden, iſt veraltet. Man ſagt alſo ja blîvèr kallad ich werde gerufen, häufiger jedoch im Präteritum ja blêv kallad (oder vard kallad) ich wurde gerufen, vi blêvu (oder vordu) kallade wir waren oder wurden gerufen. Im Perfect ſagt man nun entweder mit dem S-Particip ja hâr kallats ich bin gerufen worden, oder aber mit dem Auxiliar ja hâr vârit oder hâr blîvit kallad, Neutrum de hâr blîvit kallad es iſt gerufen worden; auch jai är vorden kallad ich bin gerufen worden. Ebenſo mit hâde. Im Conjunctiv ja motte hâva kallats oder motte blîvit oder vârit kallad ich ſei gerufen worden; ja skülle (hâva) kallats oder skülle vârit (blîvit) kallad ich wäre gerufen worden, aber skülle kallas ich würde gerufen werden. Im Infinitiv hâva kallats oder hâva vârit (blîvit) kallad gerufen worden ſein.

Die Deponenzia bilden ihre Präterita nie mit vâra oder blîva, ſondern allezeit mit hâva, und zwar darum, weil ſie ihr paſſives S nicht entbehren können. Von lükkas glücken heißt das Perfect de hâr lükkats mei es iſt mir gelungen, von slôs ſich ſchlagen di hâde slâgits ſie hatten ſich geſchlagen, aber hâde blîvit slâgne heißt: waren geſchlagen worden.

Ein potenzielles Verhältniß wird auch noch durch das Auxiliar lärèr, gewöhnlich lär, ausgedrückt; ja lär heißt: ich werde villeicht

oder: es ſcheint daß ich u. ſ. w. Das Wort heißt im Däniſchen lâdër oder lâr und iſt ohne Zweifel aus dem alten låta laſſen verdorben. Daß auch fô als Auxiliar dient, iſt erwähnt.

Zum Schluß heben wir nur wieder hervor, mit welcher Freiheit namentlich die ſchwediſche Poeſie die Auxiliarverba auslaſſen kann, wobei ihr allerdings die nicht germaniſche Unterſcheidung eines activen und paſſiven Particips trefflich zu Statten kommt. Sowohl jenes Auswerfen als dieſe Unterſcheidung nenn' ich ſlawiſchen Einfluß. Neben èlskade (amâbam) kann der Schwede nun ſtatt ja hâr èlskat einfach ſagen ja èlskat (amâvi) und gewinnt ſo ein einfaches Perfect oder auch Plusquamperfect neben dem einfachen ja drûg ich zog, ja drâgit ich habe gezogen; neben dem Paſſiv drûgs iſt aber ja drâgits kaum gebräuchlich. Ich weiß nicht, ob die Sprache von dieſen Vortheilen ſchon allen möglichen Gebrauch gemacht hat; nur im Conjunctiv iſt es gewöhnlich; allein gewiß iſt, daß die Form jai èlskat nach allen ihren Theilen etymologiſch identiſch iſt mit dem ruſſiſchen ja ļaskáļ, da wir früher das ſlawiſche ļ aus einem a, d, t abgeleitet haben. Der einzige aber unhörbare Unterſchied beider Formen iſt, daß im Ruſſiſchen das Auxiliar bin, im Schwediſchen aber habe ausgefallen iſt. Nach allem erwähnten wird es nicht zu viel geſagt ſein, wenn ich den Satz aufſtelle: Wie die franzöſiſche Sprache den Uebergang von den romaniſchen Sprachen zu den germaniſchen vermittelt, ſo vermittelt die ſchwediſche den Uebergang der germaniſchen zu den ſlawiſchen, wobei die ſchwerere Betonung der Flexionſilben beſonders zu berückſichtigen iſt.

## 4. Däniſches Verbum.

Wir haben die Heimat der altnordiſchen Sprache vorzüglich in Norwegen geſucht; nachdem ſie nach Island übertragen war, wurde ſie in den übrigen Ländern mehr oder weniger alteriert; im Ganzen blieb Schweden der alten Sprachform noch um etwas näher. Der ſchwediſche Dialect breitete ſich nach Oſten, namentlich auf den Küſten von Finnland aus; dagegen im Süden, in Jütland, auf den Inſeln, auch in Schonen bildete ſich eine mehr abgeſchliffene Sprachform, die dem deutſch-niederſächſiſchen Einfluß mehr Eingang geſtattete. Namentlich blieb der neuisländiſch-ſchwediſche Umlaut

des u dieſen Südländern fremd. Dieſe nachmals däniſche Mundart wurde ſodann durch politiſche Conjuncturen auch die Schriftſprache von Norwegen; in den Küſtenſtädten dieſes Landes herrſcht unter den Gebildeten der däniſche Dialect, ja der Vater der neudäniſchen Literatur, Holberg, iſt ein geborner Norweger. Auch der Däne hat nun, wie der Schwede, das alte þ in T und im Pronomen in D verdorbt; im In- und Auslaut aber hat der Däne mit dem Isländer das þ nebſt dem alten D in den Spiranten ð aufgelöst, doch ſo, daß in Verbindung mit Conſonanten wie ld, nd, zum Theil rd, das D ganz verſtummt und jene nur ll, nn gelten. Auch auslautendes D bleibt der gemeinen Sprache häufig ſtumm; ich habe manche Dänen das auslautende D mit dem erweichten Laut des þ ſprechen hören (d. h. mit dem weichen Laut des harten engliſchen th, nicht mit dem weichen engliſchen th oder dem Spiranten ð, was wohl zu unterſcheiden), dieſe Feinheit ſcheint mir aber bloß theoretiſch. Im Gutturalgebiet haben die Dänen nicht die ſchwediſchen Ziſchlaute, ſondern ſie bleiben beim gutturalen kx und gj; das ng iſt auch hier weich ŋ und s ſcharf wie in Schweden, der Ziſchlaut sh aber ganz unbekannt. Dieſe große Enthaltſamkeit einer Mundart iſt merkwürdig, wenn man z. B. an die reiche Entfaltung der S-Laute in den ßlawiſchen Sprachen denkt.

Im Vocal iſt wie geſagt u rein geblieben, aber das alte å auch hier ins ô gegangen, ſo daß es mit dem alten ô collidiert; manche Dänen ſprechen Wörter wie stôr, groß, mit dem Mittellaut zwiſchen o und u, alſo etwa stóór; allein die gemeine Sprache kennt dieſe Feinheit nicht und beide Laute fallen zuſammen. Nur ſind einzelne Wörter auch in der Schrift ins u fortgeſchritten, z. B. das privative û (un), das der Schwede o ſchreibt, ſodann itû (entzwei) u. a. Dagegen lauten einzelne geſchriebene o mit dem Laut å, z. B. die Partikel for, unſer für, vor und ver, wie fär oder fôr, daher ſchwediſch föör. Das ö, ö und ü lauten im Ganzen wie im Schwediſchen; dagegen ſind hier viel mehr Diphthonge eingedrungen, als èi, öi, ou, ai, au, èu, öu. Sodann ſind die Flexionsvocale nach deutſcher Weiſe abgeſchliffen, ſo daß überall e geſchrieben wird, welches im Auslaut, auch vor N, in gebildeter Sprache als e lautet, vor R, S, T aber mit dem Urlaut wie bei uns, alſo ë.

Aus der Betonung ſind auch hier einige vom Deutſchen

abweichende Fälle: únngó entgehen, únnskxülle entſchuldigen, únnkó empfangen und ähnliche, ferner fúllenne vollenden. Auch langes fór findet ſich in fóran, fórlóse erlöſen, fórlösniŋ, fórfèŋli eitel u. a. In elènni elend reißt die zweite Silbe den Hauptton an ſich.

### Primäre Verba.

Von falle fallen; Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fallër | fallër | fallër |
| falle | falle | falle |

Der sg. wie im Schwediſchen, das R auch in I gedrungen, das e aber als farbloſes ë; der ganze Plural gleich in e, doch die gemeine Sprache nimt auch hier die Endung fallër an und dieſes iſt anerkannt worden in der höflichen Anrede per Sie, die man dem Deutſchen gemäß durch das Pronomen di (illi) ausdrückt, dem man aber dann das Verbum im Singular beifügt, alſo di fallër Sie fallen.

Conjunctiv, ganz ohne Flexion:

| | | |
|---|---|---|
| falle | falle | falle |
| falle | falle | falle |

Präteritum. Wir haben geſehen, wie der Schwede ſich zur Unterſcheidung vom Präſens mit einem Umlaut hilft; der Däne griff zu einem einfachern aber geringern Mittel, zum ſchwachen T und bildete ohne Flexion:

| | | |
|---|---|---|
| falt | falt | falt |
| falt | falt | falt |

Obgleich im Plural noch eine obſolete Form fulle vorkommt; auch zeigte ſich früher in II. sg. die Flexion falst oder faltst. Solcher alterthümlicher Formen werden wir mehrere aus Oehlenſchläger anführen. Ein Präteritum Conjunctiv fehlt. Der Imperativ hat in II. sg. fall und im pl. mit R fallër (fallt), alſo die gemeine Pluralform. Der Infinitiv lautet falle und das erſte Particip, da nd confluiert, fallenne. Soll der Infinitiv ſubſtantiviſch gebraucht werden, ſo wird ihm ein N angehängt, fallen das Fallen, reisen das Reiſen. Dieſe Form weiß ich mir nicht anders zu erklären, als aus Abkürzung aus dem Particip oder dem ſchwediſchen fallande, resande; nur iſt dieſe ſchwediſche Form ein Neutrum und die Dänen ſchreiben ihm auffallend genus commune bei; es müßte alſo reisenen das Reiſen heißen, welche Form aber nicht üblich iſt, da man in

dieſem Fall den Artikel wegläßt. Das zweite Particip hat ſeine alte Form fallen, das im Neutrum die Form fallët und im Plural falne annimmt, alſo är fallen, är fallët, äre falne (er, es iſt, ſie ſind gefallen). Aber auch hier iſt die ſchwediſche Abnormität eingetreten, daß active Verba das Neutrum fallët (aber nicht wie im Schwediſchen durch eine beſondre Form fallit ausgezeichnet) als ſogenanntes supinum, d. h. als das active Particip betrachten, welches mit dem Auxiliar haben verbunden wird, während die paſſive Form nur im Neutrum mit T gebildet und dann mit ſein verbunden wird; in vielen Verben iſt aber die N-Form ganz durch das T verdrängt worden, ſo daß es ſcheint, die Sprache theile den ſtarken Verben ſchwache Participien zu; dieſes widerlegt ſich aber meiſtens durch den verbliebenen Ablaut. Bei jener weniger ausgezeichneten Form des supinum wagen die däniſchen Dichter doch nicht ſo wie die ſchwediſchen das einfache fallët ohne Auxiliar fürs Perfectum cecidi zu verwenden.

A) Redupliciertes Präſens.

1) stô ſtehen, alterthümlich stanne; Präſens stôr, Plural stô, Präteritum stôd, Ingemann braucht stanned; der Plural kann stôd oder stôde lauten. Imperativ stô, daneben aber noch eine alterthümliche Form statt, die vom reduplicierten stand gebildet iſt; der Plural heißt stôr. Das Particip stôenne und gewöhnlich hâr stôët, ſeltner iſt die alte Form stannen, Plural stanne (für standne).

2) gô gehen; Präſens gôr, Plural gô. Das Präteritum ohne N und mit Erhärtung des G gjikk, Plural gjikk oder alt gjinge. Imperativ gô oder alterthümlich gakk (aus gang). Particip gôenne und gôët, wovon der Plural gewöhnlich gôëde lautet; die ältere Form iſt gangen, Plural gangne. Ingemann braucht von gange das Präteritum ganged.

B) Alte Reduplicazion des Präteritum.

1) falle fallen, falt, fallen.

2) Ebenſo holle halten; Präſens hollër, Präteritum ſchwach holt, Plural holt, alt holte, Imperativ holl, Particip hollene und im Activ holt, Paſſiv entweder holt oder hollen, hollët, Plural hollne und hollte.

3) fô bekommen (neben ſchwachem fange fangen); Präſens fôr, Plural fô, Präteritum ohne N fikk (II. alt fikst), Plural fikk, alt finge, Imperativ fô, Particip fôët, veraltet fangen,

ſaŋŋët, ſaŋŋne. Das Wort iſt auch hier Auxiliare für müſſen, können, dürfen. Auch kommt das Compoſitum únnſaŋŋe empfangen, únfikk, únſaŋŋët vor.

4) Mit geſchärftem Vocal hédde heißen; Präſens heddër, Präteritum hêd oder ſchwach hette, Particip hett.

5) lôbe laufen; Präſens lôbër, im Präteritum ohne Veränderung lôb, der Plural lôbe würde zum Präſens fallen. Particip gewöhnlich lôbët, doch auch lôben, Plural lôbne.

6) hugge hauen; Präſens huggër, Präteritum ohne Veränderung hugg. Particip activ huggët, paſſiv huggen, huggët; Plural huggne und huggëde.

7) gräde weinen; Präſens gräder, Präteritum ohne Veränderung grät, der Plural auch grèdde. Particip grät oder grètt.

C) Die Familie der o-Perfecte.

1) gâle krähen; Präteritum gôl (auch gâlëde), Particip gâlët.

2) fâre fahren; Präteritum fôr (auch fârëde), Plural auch fôre, Particip fârët, auch fâren, Plural fârne.

3) Mit einem aus dem ſchwachen ablautenden j verhärteten g svèrge ſchwören. Präſens svèrgër. Das Präteritum wird svor geſchrieben, aber wie ſchon altſcandiſch sôr geſprochen, Plural auch sôre. Imperativ svèrg (lautet auch svèrj), Particip (für svoret) sôrët, Paſſiv auch sôren, sôrne.

4) grâve graben; Präteritum grôv lautet gewöhnlich grou (auch grâvëde), Imperativ grâv oder grau, Particip grâvët oder auch grâven, Plural grâvne oder graune und grâvëde.

5) drâge ziehen; Particip drôg, Plural auch drôge, Particip dragët und drâgen, drâgne.

6) tâge nehmen; Particip tôg, Plural auch tôge, Particip tâgët und tâgen, tâgne.

7) Aus der ſchwachen Form herbeigezogen jâge jagen; Präteritum jôg, jôge, Particip jâgët, jâgen und jâgne.

8) Das contrahierte slô ſchlagen; Präſens slôr, Präteritum slôg, slôge, Particip activ slôët, paſſiv slâgen, slâgët, slâgne.

9) Das contrahierte lê lachen; Präſens lêr, Präteritum lô, Plural lôe. Particip lêët. Wogegen dö ſterben hier ſchwach dôde, Particip dôd, dôde.

10) Hieher iſt noch ganz abnorm gezogen worden das Verbum lâde laſſen, das dem Deutſchen nachahmend falſches â annimt und

mit dem ſchwachen lâde, beladen, gleichlautet; es bildet jezt ſein Präteritum lôd und lôde, Particip lâdët.

D) Ablautsfamilie mit wurzelhaftem i.

Wie im Schwediſchen hat das Präſens i und das Präteritum durchaus e, das Particip aber hier in den meiſten Fällen nicht falſches i, ſondern richtiges e.

1) grîne grinſen; Präteritum grên, grêne (grînëde, grînte), Particip ſchwach grînët und grînt.

2) trîne ſchreiten; Präteritum trên, trêne, Particip trînët.

3) vîne freiſchen (aus χvîna); vên (vînëde), vînët.

4) grîbe greifen; grêb, II. alt grêbst, grêbe; Particip grêbët, grêben, grêbne.

5) knîbe kneifen; knêb, knêbe; knêbët, knêben, knêbne.

6) pîbe pfeifen, pêb, pêbe; pêbët, pêben, pêbne.

7) slîbe ſchleifen, slêb, slêbe; slêbët, slêben, slêbne.

8) blîve bleiben, werden; das Präſens blîvër wird in blîr contrahiert; Conjunctiv blîve, Präteritum blêv oder bléu, II. alt blêvst; Plural blêve, Imperativ blîv oder blîn, Plural blîvër, Particip blîvenne und blêven, blêvët, blêvne oder bléune.

9) drîve treiben; Präteritum drêv (dréu), drêve, Particip drêven, drêvët, drêvne.

10) rîve reißen; Präteritum rêv (réu), rêve, Particip rêven, rêvët, rêvne.

11) skrîve ſchreiben; Präteritum skrêv (skréu), skrêve, Particip skrêven, skrêvët, skrêvne.

12) glîde gleiten; Präteritum glêd, glêde, Particip glêden, glêdët, glêdne.

13) gnîde reiben; Präteritum gnêd, gnêde, Particip gnêden, gnêdët, gnêdne.

14) rîde reiten; Präteritum rêd, rêde, Particip ritt oder rêdët, rêden, rêdne.

15) skjîde (cacâre), skjêd und skjitt.

16) skrîde ſchreiten; Präteritum skrêd, skrêde, Particip skrêden, skrêdët, skrêdne.

17) smîde ſchmeißen; smêd, smitt, smitte.

18) strîde ſtreiten; strêd, strêde, Particip stritt und strêden, strêdët, strêdne.

19) svîðe gewöhnlich svîe ſengen; Präteritum svêð, svêðe, Particip svêðen, svêðët, svêðne.

20) vrîðe drehen; Präteritum vrêð, vrêðe, Particip vrêðen, vrêðët, vrêðne. Das vr auch hier erhalten, aus dem Sächſiſchen?

21) bîðe beißen; Präteritum bêð, II. alt bêdst, bêðe; Particip bitt, bitte.

22) slîðe ſchleißen; Präteritum slêð, slêðe, Particip slitt, slitte.

23) skrîge ſchreien; Präteritum skrêg, skrêge, Particip skrêgen, skrêgët, skrêgne.

24) snîge ſchleichen; Präteritum snêg, snêge, Particip snêgen. snêgët, snêgne.

25) kxîge gucken; Präteritum kxêg und kxîgêðe, Particip kxêgët, kxîgët und kxîgen.

26) stîge ſteigen; Präteritum stêg, stêge, Particip stêgen, stêgët, stêgne.

27) svîge betrügen; Präteritum svêg, svêge, Particip svêgen, svêgët, svêgne.

28) vîge weichen; Präteritum vêg, vêge, Particip vêgen, vêgët, vêgne.

29) Das Deponens trîvës gedeihen; Präteritum trêvës.

E) Ablautsverba mit wurzelhaftem u.

Das Präſens hat durchaus û, das Präteritum immer ô, das Particip meiſtens ebenſo, zuweilen ü, u oder o.

1) krûbe kriechen; Präteritum krôb, krôbe, Particip krôben, krôbët, krôbne.

2) klûve klettern; Präteritum klôv, klôve (auch klûvêðe), Particip klûvët, klûvne.

3) bûðe bieten; Präteritum bôð, bôðe, Particip mit u bûðen, bûðët und butt, bûðne.

4) brûðe brechen; Präteritum brôð, brôðe, Particip mit u bruðden, brutt, bruðdne und brutte.

5) flûðe fließen; Präteritum flôð, flôðe, Particip flôðen, flôðne und flütt, flütte.

6) gjûðe gießen; Präteritum gjôð, gjôðe, Particip gjûðët, gjütt, gjütte.

7) lûðe lauten, gehorchen; Präteritum lôð, lôðe, Particip lûðët, lütt.

8) nûðe genießen; Präteritum nôð, nôðe, Particip nütt, nütte.

9) skrûðe pralen; Präteritum skrôð (skrûðëðe), Particip skrùðët.

10) skxûðe ſchießen; Präteritum skxôð, skxôðe, Particip mit u skutt, skutte.

11) snûðe ſchneuzen; Präteritum snôð, Particip snütt, snütte.

12) sûðe ſieden; Präteritum sôð, sôðe, Particip sôðen, sôðët, sôðne.

13) fortrûðe bereuen; Präteritum fortrôð, fortrôðe, Particip fortrutt, fortrutte und fortrütt.

14) gjûse ſchaudern; Präteritum gjôs, gjôse (gjùste), Particip gjùsët, gjùst.

15) snûse ſchnauben; Präteritum snôs, snôse (snùste), Particip snûsët, snùst.

16) nûse nieſen; Präteritum nôs, nôse, Particip nûsët, nûst.

17) kxûse ſcheuchen; Präteritum kxôs, kxôse (kxûste, Particip kxûsët, kxùst, kxùste.

18) frûse frieren; Präteritum frôs, frôse, Particip mit o frossen, frossët, frossne oder frussen, frussët, frussne.

19) fûge ſtöbern; Präteritum fôg, fôge, Particip fôgët und fùgët.

20) rùge rauchen; Präteritum rôg, rôge, Particip rùgët, rôgët, rôgëðe.

21) strûge ſtreichen; Präteritum strôg, strôge, Particip strôgen, strôgët, strôgne.

22) flùve fliegen; Präteritum, aus altem ôg entwickelt ſich der Diphthong öi, der häufig nach niederſächſiſcher Art wie òi geſprochen wird, alſo flöi (oder flòi), flöie; Particip flöien, Particip flöien, flöiët, flöine.

23) lùve lügen; Präteritum ebenſo löi, löie, Particip löiët.

F) Ablautsverba aus a mit einfacher Conſonanz.

Viele Unregelmäßigkeiten treten ein.

1) gjìve geben, gemein auch gjê; Präſens gjìvër oder gjìr, Präteritum gâv, gewöhnlich gau, gâve; Particip gjìvët und Paſſiv gjìven, gjìvne.

2) Aus altem svaſa entſteht sôve, insgemein soue ſchlafen; das Präteritum mit demſelben Vocal sôv oder sou; sôve; Particip sôvët oder souët.

3) äde eſſen, hat ſein altes Präteritum ôd, ôde, Particip ät, äte oder èt, ètte.

4) träde treten; das Präteritum ſtatt trôd gewöhnlich ſchwach trotte oder troede, Particip trott, trotte und trotten, trottne.

5) bêde bitten; Präteritum bâd, bâde; Particip bêdët, bett, bette.

6) kväde ſingen, dichten; Präteritum kvâd, kvâde; Particip kvädët, kvädëde.

7) gjlde mögen; Präteritum gâd, gâde, Particip gjldët, gjtt gjld iſt auch Wunſchpartikel.

8) sidde ſitzen; Präteritum sadd, sadde; Particip siddët.

9) ligge liegen; Präteritum lô, Particip liggët.

10) sê ſehen; Präſens sêr, Präteritum sô (II. alt sôst), Particip sêt, sête.

11) väre ſein. Davon nur: Präteritum ich war:

| | | |
|---|---|---|
| vâr (var) | vâr (alt vârst) | vâr |
| våre | våre | våre |

Conjunctiv: ich ſei; ohne Flexion: väre.

Imperativ vär ſei und värër ſeid. Particip värenne ſeiend und värët geweſen.

12) stjäle ſtehlen, behält ſein j auch im Präteritum stjâl, stjâle und Particip stjôlen, stjôlët, stjôlne.

13) Das deutſche befâle befehlen, bildet befôl, befôle (befâlëde), Particip befâlët.

14) bäre tragen; Präſens bärër und bär, Präteritum bâr, bâre, Particip bôren, bôrët, bôrne.

15) skxäre ſchneiden; Präſens skxärër und skxär, Präteritum skâr, skâre (ſelten skjâr), Particip skôren, skôrët, skôrne.

16) Aus dem Deutſchen ſcheint für das Verbum vèie (das auch vaie geſprochen wird) wägen, das Präteritum vôg (oder vèiëde), Particip vèiët.

Das Verbum läse leſen geht ſchwach, läste, läst.

G) Ablautsverba in a mit doppelter Conſonanz.

1) Das Verbum jèlpe helfen, behält ſein j durchaus und verliert dadurch das h, Präteritum jalp, Plural auch julpe, Particip julpen, julpët, julpne.

2) skxèlve zittern; Präteritum mit beibehaltnem j, das vor a aber rein bleibt, skjalv oder ſchwach skxèlvëde, Particip skxèlvët.

3) gjelle gelten, nimt im Präteritum zum Umlaut und zum j des Präſens ein ſchwaches T an, das aber urſprünglich der Wurzel angehört, wie man auch bei holt ſagen könnte; alſo gjalt oder ganz ſchwach gjèlte. Particip gjèllët und gjèlt.

4) binne binden. Bei dieſer Claſſe auf urſprüngliches nd iſt es unzweifelhaft, daß ſich im Präteritum das D als ein T erhalten hat; es lautet bant, Particip bunnen, bunnët, bunne (für bunn-ne).

5) finne finden, fant; funnen, funnët, funne.

6) svinne ſchwinden, svant; svunnen, svunnët, svunne.

7) Durch die Analogie der Ausſprache werden auch die alten nn jenem nd gleich gehalten, daher jezt ein unorganiſches T eintritt in rinne rinnen; Präteritum rant, Particip runnen, runnët, runne; ebenſo

8) spinne ſpinnen, spant; spunnen, spunnët, spunne.

9) tvinne zwirnen, tvant; tvunnen, tvunnët, tvunne.

10) vinne, die Verba winden und gewinnen fallen hier ganz zuſammen und bilden ein gemeinſchaftliches vant; vunnen, vunnët, vunne.

11) stiŋke ſtinken; Präteritum staŋk, Particip stuŋken und stiŋkët.

12) Auch hier ſtatt mit i ein anomales süŋke ſinken; Präteritum saŋk, Particip suŋken, suŋkët, suŋkne.

13) spriŋŋe ſpringen; Präteritum spraŋŋ, Particip spruŋŋen, spruŋŋët, spruŋŋne.

14) tviŋŋe zwingen; Präteritum tvaŋŋ, Particip tvuŋŋen, tvuŋŋët, tvuŋŋne.

15) kliŋŋe klingen; Präteritum klaŋŋ (kliŋŋëde), Particip kliŋŋët.

16) Wieder ſtatt mit i anomales süŋŋe, bei den Dichtern zuweilen sjuŋŋe ſingen; Präteritum saŋŋ, Particip suŋŋen, suŋŋët, suŋŋne.

17) sviŋŋe ſchwingen; Präteritum svaŋŋ (sviŋŋëde), Particip svuŋŋët und sviŋŋët.

18) slippe entſchlüpfen; Präteritum slapp, Particip sluppen, sluppët, sluppne.

19) drikke trinken; Präteritum drakk, Particip drukken, drukkët, drukkne.

20) stikke ſtechen; Präteritum stakk, Particip stukken, stukkët, stukkne.

21) knèkke brechen; Präteritum knakk (knèkkëde), Particip knèkkët, knèkkëde.

22) brèkke brechen; Präteritum brakk, Particip brukken, brukkët, brukkne (als Activum brèkkëde; brèkkët, brèkkëde).

23) smèkke ſchnalzen; Präteritum smakk (smèkkëde), Particip smèkkët.

24) sprèkke berſten; Präteritum sprakk, Particip sprukken, sprukkët, sprukkne.

25) trèkke ziehen; Präteritum trakk, Particip trukken, trukkët, trukkne.

26) briste berſten; Präteritum brast, Particip brusten, brustët, brusthe.

27) tèrske dreſchen; Präteritum tarsk, torsk oder terskëde, Particip torskët oder tèrsken, tèrskët, tèrskëde.

28) Während das einheimiſche Wort dräbe tödten ſchwach flectiert, hat ſich dieſelbe Wurzel in der deutſchen Geſtalt und zwar als ſtarkes Verbum feſtgeſetzt, als trèffe treffen, Präteritum traff, Plural auch truffe, Particip truffen, truffët, truffne. (Dieſelbe Form geht im Schwediſchen ſchwach und bildet trèffade).

29) Endlich hat man anomaler Weiſe in dieſe Claſſe gezogen das Verbum hèŋŋe hangen, Präteritum haŋŋ oder hèŋŋte, Particip hèŋŋt, hèŋŋte.

Das Verbum svömme ſchwimmen hat abnormes ö ſtatt i und geht ſchwach.

H) Naſalableitung.

1) komme kommen; Präſens kommër, Präteritum komm, II. alt komst, Plural auch komme, Imperativ komm, Particip kommen, kommët, kommne.

2) Das alte nèmme kommt noch im Sinn von lernen, begreifen vor und bildet Präteritum namm, Plural auch numme oder ſchwach nèmmëde, Particip nèmmët. Gebräuchlicher iſt aber wie im Schwediſchen das Compoſitum fornèmme vernehmen, empfinden, Präteritum fornámm, II. alt fornamst, Particip fornúmmen, fornummët, fornummne.

### Secundäre Verba.

Erſte Conjugazion mit altem i.

Die kurzſilbigen haben zum Theil noch ältern Vocal im Präteritum.

Von tèlle zählen, Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| tèllër | tèllër | tèllër |
| tèlle | tèlle | tèlle |

Conjunctiv ohne Flexion:

| | | |
|---|---|---|
| tèlle | tèlle | tèlle |
| tèlle | tèlle | tèlle |

Präteritum ohne Flexion:

| | | |
|---|---|---|
| talte | talte | talte |
| talte | talte | talte |

Der Conjunctiv umſchrieben. Imperativ tèll, Particip talt, talte. Ebenſo gehen: vènne gewöhnen, Präteritum vante oder vènnëde, Particip vant oder vènnët; sètte ſetzen, Präteritum satt oder satte, Particip satt, satte; rèkke reichen, Präteritum rakte oder rèkkëde, Particip rakt; rakte; tèkke decken, Präteritum takte, Particip takt, takte; strèkke ſtrecken, Präteritum strakk oder strakkte, Particip strèkkët oder strakt, strakte; flèkke ſpalten, Präteritum flakte oder flèkkëde, Particip flakkt oder flèkkët; vèkke wecken, Präteritum vakte, Particip vakt, vakte; lègge legen, Präteritum lagde, Particip lagt, lagte; mit anomalem i im Infinitiv und Präſens sige ſagen, Präſens sigër (nach gemeiner Ausſprache ste, stër), Präteritum sagde oder sagte, Particip sagt, sagte; kväle erſticken, Präteritum kvalte, Particip kvalt, kvalte; aus dem altſcandiſchen börjar es gebührt ſtammt im Präſens börr ich muß, Plural börr, Präteritum bûrde, was dann auch einen Infinitiv bûrde nach ſich zog und Particip bûrdët; smôre ſchmieren, Präteritum smûrte, Particip smûrt, smûrte. Manche Verba dieſer Claſſe haben das ableitende i oder j in g verhärtet (das in der Ausſprache mit j wechſelt), z. B. vèlge wählen, und dieſes g blieb dann, gegen den altſcandiſchen und ſchwediſchen Gebrauch, auch im Präteritum haften, valgte, Particip valgt, valgte; ebenſo sèlge verkaufen, Präteritum mit anomalem o solgte, Particip solgt, solgte; dölge verhehlen, Präteritum dulgte, Particip dulgt, dulgte; spörge fragen, Präteritum spurgte, Particip spurgt, spurgte. Nach dieſer Analogie hat man auch dem Verbum fölge folgen, wo doch das G zur Wurzel gehört, das Präteritum fulgte, Particip fulgt, fulgte gegeben. Hieher gehört auch das anomale gjööre thun, Präſens gjöör, Präteritum gjôrde (mit reinem j), Particip gjôrt, gjôrte. Die Verba mit ſchwerer Wurzel wie brènne brennen, verändern den Vocal

nicht und bilden einfach das Präteritum mit T brènnte, Particip brènnt. Nach weichen Conſonanten kann auch hier ə ſtehen und wenn der Character T iſt, ſo ſchieben ſie gern ein e ein und treten damit in die zweite Conjugazion ein, wie fèste miethen, Präteritum fèstëde, Particip fèstët. Endlich müſſen wir hier noch das anomale brinŋŋe bringen erwähnen, das ſein deutſches Präteritum bragte, Particip bragt, bragte beibehält; tèŋke denken geht regulär.

Zweite Conjugazion aus a.

Nur noch eine ſchwache Spur des a im Präteritum auf ëde, z. B. èlske lieben, Präteritum èlskëde, Particip èlskët, wofür man aber neuerdings mehr und mehr auch èlskte, èlskt ſagt. Auch der Imperativ èlske geht in èlsk über und nur bei Ableitungen in L, N, R bleibt das e aus euphoniſchen Gründen, wie hannle (handle), ôbne (öffne), vandre (wandre). Nach dieſer Conjugazion gehen auch die Verba, die auf einen Diphthong auslauten, der aus G entſprungen iſt, wie böie (oder bòie) beugen, Präteritum böiëde, Particip böiët, plöie (plòie) pflügen; fèie (oder faie) fegen, Präteritum fèiëde, Particip fèiët; èie (oder aie) beſitzen u. ſ. w. Ebenſo gehen noch: skûe ſchauen, skûër, skûëde, skûët; kûe zwingen, kûër, kûëde, kûët; grûe grauſen, grûër, grûëde, grûët; bie warten, bïër, bïëde, bïët.

### Vocalauslautige Verba.

Sie haben auch hier eine contrahierte Form, z. B. sô ſäen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| sôr | sôr | sôr |
| sô | sô | sô |

Conjunctiv sô ohne Flexion; Präteritum ohne Flexion: sôëde. Imperativ sô; Particip sôët, sôëte.

So gehen: nô erreichen, bô wohnen, rô rudern, snô winden, grô wachſen, tô waſchen, strô ſtreuen, tô thauen, dô ſterben, snê ſchneien und einige andere. Von skxê geſchehen das Particip skxêt. Dagegen die mit u, ü, i nehmen den Bindevocal ſchon im Präſens auf, dû taugen, dûër, dûëde, dûët; flû fliehen, flûër, flûëde, flûët; skxû ſcheuen, skxûër, skxûëde, skxûët; sï ſeihen, sïër, sïëde, sïët; dï ſäugen, dïër, dïëde, dïët.

Als gänzliche Anomalie iſt zu erwähnen das Verbum tïë

ſchweigen, vom alten þegja, das alſo für tége ſteht. Das Präſens tiër, Imperativ ti, Particip tiët. Das Präteritum ſollte regulär tagde lauten, davon wird die zweite Silbe abgeſtoßen und tag in tau aufgelöst, ſo daß die Conjugazion tige, tau jezt den Schein einer ſtarken Flexion annimt. Endlich hat man danach auch noch ein Particip taugt gebildet, wo das G völlig pleonaſtiſch, alſo zweimal ſteht, und ein Adjectiv taus, ſtillſchweigend.

Das Auxiliare haben.

Es erleidet folgende Contraczionen. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| hâvër (hâr) | hâvër (hâr) | hâvër (hâr) |
| hâve | hâve | hâve |

insgemein auch im Plural hâr. Conjunctiv ohne Flexion hâve. Präteritum hâvde ohne Flexion, gewöhnlich geſprochen haude.

Conjunctiv umſchrieben. Imperativ hâv, gewöhnlich hau, Plural hâvër. Infinitiv hâve; Participien hâvenne und haft (die Schreibart havt iſt anomal).

## Anomale Verba.

a) Von den Präteritalverben beſtehen:

1) mô. In dieſem Verbum iſt unſer mögen und müſſen zuſammengefloſſen; es bedeutet auch können und dürfen; das Präſens iſt mô, Plural môe, Präteritum motte, Particip mottët, der Infinitiv wird ſowohl mô als motte angenommen.

2) kunne können; Präſens kann (II. alt kanst), Plural kunne, Präteritum kunne (wird zwar kunde geſchrieben, iſt aber vom vorigen im Laut nicht verſchieden), Particip kunnët.

3) skulle ſollen, werden; Präſens skall (II. alt skalst), Plural skulle, Präteritum skulle, Particip skullët.

4) vîde wiſſen; Präſens vêð (II. alt vest), ebenſo im Plural. Präteritum viste, Imperativ vîð, Particip vist.

5) Zu eie haben, braucht Oehlenſchläger das alte otte ich hatte.

6) Zu tôr ich darf, wir dürfen, iſt das Präteritum tûrde oder tôrde ich durfte, Particip tûrdët und der Infinitiv tûrde dürfen.

7) Vom alten man, mundi kommt wie im Schwediſchen noch als Partikel mon, monne für „ob" oder „etwa" vor. In der Poeſie

wird es auch als Verbum gebraucht, bloß zur Umschreibung einer Handlung ohne specifische Bedeutung, und zwar sowohl als Präsens wie als Präteritum mit folgendem Infinitiv.

b) ville wollen; Präsens vill (II. alt vilst), Plural ville, Präteritum ville (geschrieben vilde), Particip villët.

c) Wurzel as sein. Nur das Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| är | är (alt èst) | är |
| äre | äre | äre |

Das übrige von väre.

## Passiv.

Verhält sich wie im Schwedischen. Primäres Verbum drâge ziehen; Präsens ohne Flexion:

| | | |
|---|---|---|
| drâgës | drâgës | drâgës |
| drâgës | drâgës | drâgës |

Conjunctiv ebenso. Präteritum ohne Flexion:

| | | |
|---|---|---|
| drôgës | drôgës | drôgës |
| drôgës | drôgës | drôgës |

Die zweisilbige Form hat sich nach dem Plural und dem Präsens auch im Präteritum sg. eingestellt. Conjunctiv umschrieben. Imperativ sg. und pl. drâgës. Infinitiv drâgës. Das alte Particip ist drâgen, drâgët, drâgne; von dem als Activ verwendeten Neutrum drâgët wird hier nicht wie im Schwedischen eine Passivform drâgëts gebildet, sondern es treten Auxiliare ein; jene Passivform finden wir nur unten im Deponens; so ist auch hier das Particip Präsens drâgennës nicht üblich.

Das secundäre Verbum brènnës gebrannt werden, bildet sein Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| brènntës | brènntës | brènntës |
| brènntës | brènntës | brènntës |

und die zweite Conjugazion èlske lieben:

| | | |
|---|---|---|
| èlskëdës | èlskëdës | èlskëdës |
| èlskëdës | èlskëdës | èlskëdës |

Imperativ und Infinitiv wie oben.

Die Deponenzia wie tükkës dünken sind im Präsens inflexibel wie im Präteritum, das hier nach der zweiten Conjugazion tükkëdës bildet; Imperativ und Infinitiv lauten tükkës, das erste Particip

aber hat hier ſeine reguläre Form tükkennës dünkend und das zweite ebenſo tükkëts. Es iſt ein Mißverſtändniß, wenn einige Grammatiker ſagen, dieſe Verba bilden ihr Particip in die Form des Präteritum; z. B. de lükkëdës mei es glückte mir und de är lükkëdës mei es iſt mir geglückt; oder jei hår lèŋtës ich habe mich geſehnt; lükkëdës iſt kein Präteritum; vielmehr iſt nur dem weichen däniſchen Organ die Combinazion ts in lükkëts zu hart und es greift zu ſeiner gewöhnlichen Auflöſung des T in ð, wodurch freilich ein Bildungsvocal nothwendig wird; in lèŋtës von lèŋŋës bleibt hartes T.

### Hilfsverba.

Im Ganzen wie im Schwediſchen, das Activ mit hâve (auch das Verbum ſein), Neutra oft mit väre, Paſſiva neben der einfachen Form auch mit blîve gebildet; das Auxiliar vôrde werden, Präſens vôrdër, Präteritum vôrdëde, Particip vôrden, vôrdne iſt veraltet. Die Futura werden mit skall, zuweilen auch mit vill ausgedrückt, der Conjunctiv durch mô, motte; daß die Verba börr und kô auch als Auxiliare dienen, iſt erwähnt worden. Auch der Däne bedient ſich zuweilen der Freiheit, Hilfsverba auszuwerfen, doch nur im Conjunctiv, wo man jei skulle èlskët ich hätte geliebt, ſagen kann, anſtatt skulle hâve èlskët; jei ville sêt heißt: ich wollte ſehen oder möchte ſehen und erinnert nicht undeutlich an das ſlawiſche ja byχ vidjeł.

---

Zum Schluſſe müſſen wir noch ein Wort über norwegiſche Verba beifügen. Es iſt oben ausgeführt, wie die däniſche Sprache in den norwegiſchen Seeſtädten ſich feſtſetzte und als Schriftſprache ſich über das ganze Land verbreitete; daneben beſteht aber die einheimiſche Volksſprache, welche allerdings eine eigene Sprachniederſetzung hätte erfahren können, wenn die äußern Verhältniſſe es begünſtigt hätten. Man hat neuerdings Verſuche gemacht, eine norske Sprache zu conſtruieren, villeicht aber zu ſpät. Dieſe Mundart hat Elemente, die dem Däniſchen, andere die dem Schwediſchen näher ſtehen, einzelnes iſt altſcandiſch, einiges ganz individuell oder von auswerts hereingekommen. Daß das gemeinſchaftliche aus verſchiednen Localdialecten erſt zuſammengeſucht werden muß, verſteht

ſich von ſelbſt. Ich bediene mich als Quelle des Wörterbuchs von Hallager, dem einige Volkslieder beigegeben ſind. Die Eigenthümlichkeiten liegen aber weniger in Flexionsverhältniſſen, als ſie phyſiologiſcher Art ſind, daher wir ſie hier nur kurz erwähnen können.

Von den Längen iſt das altſcandiſche ei und ou erhalten, was für die Conjugazion allerdings von Bedeutung iſt, weil ſomit das Präteritum von bîte beißen noch beit, von lûte müſſen noch lout bildet. Der Umlaut des ou findet ſich zuweilen, z. B. möi Mädchen vom altſcandiſchen moü. Das alte lo iſt als jô noch ſehr beliebt, ljôs Licht, fljôte fließen, anderwerts ſteht auch ju. Das â iſt auch hier o und das ô mag ſich zuweilen gegen u neigen, das û dagegen hat dem ſchwediſchen Umlaut ü widerſtanden. Kurzes a iſt rein, geht nur zuweilen mit dem ſchwediſchen in's o, wie lo$\eta\eta$ lang. Von Conſonanten iſt das wichtigſte, daß auch hier wie in den andern Reichen der Laut þ völlig verloren iſt. Sodann ſind die däniſchen Erweichungen der inlautenden p, t, k in b, d, g und von da in's v, ð und i oder u überhaupt nicht eingetreten. Eine zweite Merkwürdigkeit iſt, daß das altgermaniſche $\chi$v ſich in einer Erhärtung kv erhalten hat; kvô was, kvît weiß, kveite Weizen. Daß das $\chi$ in k zurückgenommen wurde, iſt um ſo auffallender, als es nun mit dem echten kv zuſammenfällt, wie in kvèrn Mühle. Zu vergleichen iſt ein altſchottiſches kv und iſolierte Analogien bieten das allgemein nordiſche kri$\eta\eta$ aus $\chi$ri$\eta$g und einige ſchwäbiſche Fälle, welche Phyſiologie II, 206, Note, angeführt ſind. Dieſe Entwicklung iſt abnorm, ich möchte aber die Form kvô nicht auf's lateiniſche quod beziehen; es iſt Störung einer einzelnen Combinazion, wie wir ſolche im Perſiſchen und anderwerts noch greller antreffen. Zu bemerken iſt ferner, daß die Gutturallaute nach ſchwediſcher Weiſe in Linguale ausweichen; kje und tje fallen ins tse was hier ſelbſt auf den Inlaut wirkt, denn aus einem intje nichts wird intse. Das g bleibt im Durchſchnitt hart, aber vor weichen Vocalen wird es im Anlaut j wie im Schwediſchen und im Inlaut nimt es in dieſem Fall das gj des däniſchen Anlauts an. Endlich sk vor weichen Vocalen wird wie ſchwediſch zum einfachen sh. Auch ſn wird zu ſchwediſchem mn. L und R haben zuweilen die isländiſche Mouillierung, ſo daß Feld wie fjeil oder fjedl, alle wie aile, èile, adle lautet, Horn und Korn aber wie hoin, koin oder hodn, kodn. Inlautende L werden auch mit d oder ð verwechſelt.

Am auffallendſten aber laufen manche inlautende L und R in einen dritten Laut zuſammen, der das ruſſiſche ł iſt, z. B. der Namen Ola wird óła und jór die Erde wie jół geſprochen. In einem Schauſpiel von Oehlenſchläger wird ein Norweger an der breiten Ausſprache des L erkannt. Auch die ſchwediſchen Dalekarlier haben dieſes ruſſiſche L in ihrem Dialect.

Vom Verbum iſt nur zu bemerken, daß das flexive R des Präſens ganz verloren geht; man ſagt eg mösse ich verliere und ebenſo in II. und III., doch mit Ausnahme der contrahierten Verba wie eg shêr ich ſehe. Das ſtarke Präteritum beſteht; von vèrte werden Präteritum vart und eg ä vorte ich bin geworden. Das ſchwache Präteritum eg möste ich verlor und eg hå möst habe verloren. Doch wird das Präteritum oft dem Präſens gleichgemacht; eg önsha heißt ich wünſche und wünſchte, tåla ſage und ſagte, auch das ſtarke datt ich fiel muß ſich durch die Präſensform dètta erſetzen laſſen. Das Paſſiv hat noch st; bitast gebiſſen werden, finnast oder finst gefunden worden, slôst ſich ſchlagen. Der Infinitiv nimt gern die Partikel te vor ſich wie im Engliſchen tu und dieſes iſt ſehr merkwürdig, da das germaniſche tô zu dem Scandier ſonſt ganz unbekannt iſt; es ſcheint alſo aus Deutſchland eingedrungen, wenn man es nicht aus til ſich verderben laſſen will.

# Drittes Capitel.

## Sächsischer Sprachstamm.

Unsere Betrachtung hat es mit Altbinnensächsisch und Angelsächsisch, dann mit Friesisch, mit Altenglisch, Neuenglisch und Niederschottisch, mit Flämisch, Holländisch und Plattdeutsch zu thun. Die drei leztgenannten Idiome scheiden wir aber für dießmal aus unsrer Betrachtung aus, da sie in näherer Beziehung zum Hochdeutschen stehen, und trennen von jenen rein-sächsischen Sprachen diese, welche wir mit dem Character der fränkisch-sächsischen auszeichnen wollen.

### 1. Altsächsisches Verbum.

Nach Grimm und Schmeller.

Der Dialect ist wichtig als Basis für die sächsischen Sprachen. Aber die Quellen sind nicht reich. Ich führe die wichtigsten Flexionen, die wirklich vorkommen, vorzugsweise nach Schmeller an, und werde mich soweit es möglich ist auf das Hauptmonument des Heljand beschränken.

Für die Lautbildung verweis' ich auf die Physiologie. Ich lasse das â wie im Altscandischen rein, nehme, wie auch Schmeller gethan hat, zwei ê und zwei ô an, d. h. ich schreibe dafür ä und å an den Stellen, wo das Gothische diese Laute hat, nehme die falschen Diphthonge, wie sie nicht anders lauten können, als iu, io, ia, ie, und lasse den Umlaut des a als unbezeichnetes e. Im Consonant ist das þ der alten Sachsensprache unentbehrlich, doch hier wie im spätern Altscandischen ist nur das anlautende þ unangefochten, im Inlaut drängt sich bereits ein d anderer Stämme

dazwiſchen, das zuweilen mit dem durchſtrichenen ð geſchrieben wird; gegen diß Zeichen bin ich wie im Scandiſchen mißtrauiſch und weil es hier entſchieden vom d überwogen wird, ſo halt' ich mich ganz an dieſes. Im Labialgebiet iſt wichtig, daß das inlautende b, das gothiſch im Auslaut zu f wird, hier anfängt ſich zu erweichen; es ſchwankt noch zwiſchen b, einem durchſtrichenen b und dem Zeichen u, d. i. v. Ich halte die beiden lezten Zeichen für identiſch, kann es auch nicht für wichtig halten, daß hier das v im Anlaut durch doppeltes u (w), im Inlaut aber durch einfaches u (v) geſchrieben wird. Das s und h muß auch hier ſ und χ gelten; ich ſchreibe das leztere.

### Primäre Verba.

Paradigma fallan fallen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fallu | fallis | fallid |
| fallad | fallad | fallad |

Die III. sg. ſchwankt noch in fallit, jedenfalls iſt die gothiſche Aſpiration des T nicht durchgedrungen. Das wichtigſte iſt, daß alle alten ſächſiſchen Sprachen die drei Pluralperſonen einander gleichgemacht haben; die Endung ſelbſt ſchwankt hier noch zwiſchen ad und at, einigemal auch and und ent. Da die II. und III. das T oder D gemein hatten, ſo opferte man das N der III. und endlich wurde das M oder N der I. allerdings gewaltſam auch mit D vertauſcht, denn dieſer Perſon gehörte auf keine Weiſe ein T; es iſt ſo gewaltſam wie das neunordiſche R in I. sg. Duale fehlen.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| falle | falles | falle |
| fallen | fallen | fallen |

Statt des e ſteht in allen Perſonen zuweilen a, was zum Altſcandiſchen und Lateiniſchen ſtimmt und für das urſprüngliche a des Conjunctiv ſpricht. Grimm nimt das e in ês und ên lang nach hochdeutſcher Analogie. Im Plural haben wir hier das Wiederſpiel des Präſens; dort wurde T, hier N Alleinherr, d. h. hier wird die II. in ein unorganiſches N gezwungen, wie im ſpäteren Schwediſchen.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| fell | felli | fell |
| fellun | fellun | fellun |

Aus fafall wird fell wie im Scandiſchen, eine Dehnung des e iſt nicht erweislich; der Codex ſchreibt zwar einmal fel, aber im Plural fellun, was jeden Zweifel nimt; einzelne Verba haben allerdings Diphthong, worüber ſpäter. Vom Gothiſchen ab weicht die II. sg., die ſtatt des T Vocal hat; Grimm hat die Form irgendwo conjunctiviſch genannt; man kann aber nur ſagen, das urſprüngliche st fällt hier ab und läßt ſeinen Bildungsvocal zurück; felli iſt das verſtümmelte lateiniſche fefellisti (in der Form, nicht in der Wurzel), der Wurzelvocal aber richtet ſich dann allerdings nach der Pluralform, wo dieſe vom Singular abweicht. Der Plural hat hier ſein gothiſch-ſcandiſches Flexions-u behalten; zuweilen wird fellon geſchrieben; diß Tempus hat wie der Conjunctiv das N auch auf die II. übertragen.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| felli | fellis | felli |
| fellin | fellin | fellin |

Grimm will wieder is und in annehmen. Die Formen ſind verſtändlich.

Imperativ fall, Plural fallad (zuweilen at, and, end, ent), Infinitiv fallan (zuweilen en), der Infinitiv wird auch als Subſtantiv declíniert, Genitiv fallannes, Dativ fallanne. Erſtes Particip falland oder fallandi, zweites gifallan, beide adjectiviſch flectiert. Die Partikel gi wird dem zweiten Particip gewöhnlich vorgeſetzt; ausgenommen ſind ein Dutzend Verba und die die ſchon eine Partikel im Präſens haben.

A. Alte Reduplicazion des Präſens.

1) standan ſtehen, Präſens standu, die III. neben standid auch mit Umlaut stendid, Conjunctiv stande, Präteritum ohne N stôd oder diphthongiſch stûod, Plural stôdum, Conjunctiv stôdi, Particip gistandan. Daneben ein einfaches stân und stann, stês, stêd, stâd und steid, Plural stâd.

2) gaŋgan gehen, Präſens gaŋgu, III. gaŋgid und geŋgid, Conjunctiv gaŋge, Präteritum geŋg; es kommt im Heljand kein gleŋg vor; Conjunctiv geŋgi, Imperativ gaŋg, Particip gigaŋgan. Daneben einfaches gân aber nicht im Heljand.

B. Erhaltene Reduplicazion im Präteritum.

Zum erſtenmal auf germaniſchem Sprachgebiet kommt uns hier das Verbum in die Hand, deſſen Geneſis mit dem Element ta der

dazwiſchen, das zuweilen mit dem durchſtrichenen ð geſchrieben wird, gegen diß Zeichen bin ich wie im Scandiſchen mißtrauisch, und es hier entſchieden vom d überwogen wird, ſo halte ich mich an dieſes. Im Labialgebiet iſt wichtig, daß das [illegible] gothiſch im Auslaut zu f wird, hier anfängt ſich zu [illegible] ſchwankt noch zwiſchen b, einem durchſtrichenen b und [illegible] u, d. i. v. Ich halte die beiden lezten Zeichen für [illegible] es auch nicht für wichtig halten, daß hier das [illegible] doppeltes u (w), im Inlaut aber durch einfaches u [illegible] Das s und h muß auch hier ſ und χ gelten; ich [illegible]

### Primäre Verba.

Paradigma fallan fallen.

Präſens:

| | |
|---|---|
| fallu | fallis |
| fallad | fallad |

Die III. sg. ſchwankt noch in fallit, jedenfalls [illegible] Aſpirazion des T nicht durchgedrungen. Das [illegible] alle alten ſächſiſchen Sprachen die drei Plurale gleichgemacht haben; die Endung ſelbſt ſchwankt hier ad und at, einigemal auch and und ent. Da die II. T oder D gemein hatten, ſo opferte man das N [illegible] lich wurde das M oder N der I. allerdings gewaltſam vertauſcht, denn dieſer Perſon gehörte auf keine Weiſe iſt ſo gewaltſam wie das neunordiſche R in I. sg.

Conjunctiv:

| | |
|---|---|
| falle | falles |
| fallen | fallen |

Statt des e ſteht in allen Perſonen zuweilen [illegible] Altſcandiſchen und Lateiniſchen ſtimmt und für [illegible] des Conjunctiv ſpricht. Grimm nimt das e in [illegible] nach hochdeutſcher Analogie. Im Plural hat [illegible] Wiederſpiel des Präſens; dort wurde T, hier N [illegible] hier wird die II. in ein unorganiſches N gegen [illegible] ſpäteren Schwediſchen.

Präteritum:

| | |
|---|---|
| fell | felli |
| fellun | fellun |

) Das componierte and-râdan (entrathen) fürchten, Präteri-
[illegible] andred und andræd (einmal ræd geſchrieben).
[illegible] ſlapan ſchlafen, das Präteritum slêp oder slîep kommt
[illegible] Particip gislâpan.
[illegible] -vâtan verfluchen; ein dunkles Präteritum vitton für
[illegible] nicht im Heljand.
[illegible] iſt χavan oder χauvan hauen, wovon das Präteri-
[illegible] Plural, aber nicht im Heljand, χevun oder χiéuvun)
[illegible] ip giχauvan.
[illegible] heißen, Präteritum χêt und χîet, Particip χâtan.
[illegible] oder skâdan ſcheiden (gothiſch skâdan), Präteritum
[illegible] Particip giskâpan.
[illegible] oder χrôopan rufen. Das Präteritum ſchwankt
[illegible] ôop und χrîep.
[illegible] er vôpjan? ſchreien, Präteritum vîop, vêop und
[illegible]
[illegible] ſen, Präteritum χlîop, χlîep.
[illegible] ßen, Präteritum kommt nicht vor aber Particip
[illegible]
[illegible] ôtan oder auch grêatan weinen und mit dem-
[illegible] Präteritum grîot, grîat aus gothiſchem gegrôt.
[illegible] Präteritum ſei dem gleichbedeutenden χrôpan
[illegible]
[illegible] verfluchen, Particip farflôkan.
[illegible] davon Particip âdan.
[illegible] davon Particip âkan.
[illegible] fell, gifallan.
[illegible] Präteritum vell (auch vel geſchrieben),
[illegible]
[illegible] Präteritum χeld, nie mit Diphthong,
[illegible] χald, Präteritum giχaldan.
[illegible] Präſens valdid und veldid, Präteritum
[illegible] ng.
[illegible] Particip giblandan.
[illegible] im Gothiſchen faχan (Länge des a folgt
[illegible] im Altſcandiſchen fâ folgt ſie aus dem
[illegible] χis, auch fâis (?), Präteritum feŋg
[illegible] Imperativ faŋg, Particip gifaŋgan.

ſchwachen Präteritalflexion zuſammenhängt, das indiſche dadâmi, griechiſche τιθημι und ſlawiſche djejoŋ. Das Wort fließt in der perſiſchen und wahrſcheinlich auch der lateiniſchen Sprache mit der Wurzel da geben zuſammen; im Gothiſchen und Scandiſchen haben wir das Nomen dêds, dâd angetroffen, aber noch kein Verbum dieſer Wurzel. In allen folgenden germaniſchen oder in den deutſchen Sprachen iſt aber diß Verbum entwickelt, und es iſt das einzige, das in unſern Sprachen eine Reduplicazion des Präteritum bis dieſen Tag behauptet hat. Grimm hatte dieſe Form noch als eine ſchwach gebildete angeſehen, Bopp eine mechaniſche Bindung des Verbum in der ſchwachen Conjugazion geſucht. Die Wurzel drückt germaniſch überall den abſtracten Begriff facere, agere aus.

Wurzel dô thun; ſie nimt diphthongiſche Geſtalt an und der Infinitiv ſchwankt zwiſchen dôn, dûon, dôan, dôen, gewöhnlich dûan. Präſens I hat zuerſt noch die Endung mi und ſchwankt zwiſchen dôm, dûom, dôn, dûon, II. dôs, dûos, III. dôd, dôt, dûod, Plural I kommt noch mit N vor, dûan, neben dûad, II. und III. dôd, dûad, dûod, Conjunctiv III dûa, Plural dûan, dûon, Imperativ dô, dûo, das zweite Particip gidôn, gidûan.

Das reduplicierte Präteritum lautet sg. I und III deda, dedi, dede, die II. ſcheint am regulärſten dedos, heißt aber auch wie die I. dedi und endlich mit gedehntem Vocal dâdi, der Plural ſchwankt zwiſchen dodun und dâdun, ebenſo der Conjunctiv zwiſchen dedi und dâdi, dedin und dâdin. Mir ſcheinen die Formen mit kurzem Vocal in der Reduplicazionsſilbe die älteſten; da aber die Reduplicazion anderwerts verloren ging, ſo bezog man wohl die Form hinterher auf den Ablaut der ſtarken Verba und nach Analogie der Quantität in gaf, gâbun, gâbi dehnte man den Vocal. Wir treffen es im Oberdeutſchen ebenſo.

C. Contrahierte Reduplicazion im Präteritum.

Wir ſtellen die villeicht contrahierten Infinitive mit langem Vocal voran:

1) lâtan laſſen, Präſens lâtu. Einmal kommt letid vor, was kaum lêtid bedeuten kann, da ein Umlaut des langen a hier nicht bekannt iſt; es deutet alſo auf die kurze Wurzel lat. Das Präteritum heißt ſowohl lêt als liet, Conjunctiv lêti und lieti, Particip gilâtan.

2) râdan rathen, Präſens rêd und ried, Particip girâdan.

3) Das componierte and-râdan (entrathen) fürchten, Präteritum andrêd und andried (einmal ræd geſchrieben).

4) slâpan ſchlafen, das Präteritum slêp oder slief kommt nicht vor, Particip gislâpan.

5) far-vâtan verfluchen; ein dunkles Präteritum vitton für vietun? aber nicht im Heljand.

6) Dunkel iſt χavan oder χauvan hauen, wovon das Präteritum χeu (der Plural, aber nicht im Heljand, χevun oder χiéuvun) und das Particip giχauvan.

7) χâtan heißen, Präteritum χêt und χiet, Particip χâtan.

8) skâþan oder skâdan ſcheiden (gothiſch skâdan), Präteritum skêþ und skieþ, Particip giskâþan.

9) χrôpan oder χrôopan rufen. Das Präteritum ſchwankt zwiſchen χriop, χrêop und χriep.

10) vôpan oder vôpjan? ſchreien, Präteritum viop, vêop und viep.

11) χlâpan laufen, Präteritum χliop, χliep.

12) stâtan ſtoßen, Präteritum kommt nicht vor aber Particip gistâtan.

13) griotan, grêotan oder auch grêatan weinen und mit demſelben Diphthong das Präteritum griot, griat aus gothiſchem gegrôt. Schmeller glaubt, das Präteritum ſei dem gleichbedeutenden χrôpan und vôpan nachgemacht.

14) far-flôkan verfluchen, Particip farflôkan.

15) âdan wachſen, davon Particip âdan.

16) âkan (augere), davon Particip âkan.

17) fallan fallen, fell, gifallan.

18) vallan wallen, Präteritum vell (auch vel geſchrieben), vellun (auch villun).

19) χaldan halten, Präteritum χeld, nie mit Diphthong, Conjunctiv χeldi, Imperativ χald, Präteritum giχaldan.

20) valdan walten, Präſens valdid und veldid, Präteritum veld, veldun ohne Diphthong.

21) blandan miſchen, Particip giblandan.

22) Für faŋgan wie im Gothiſchen faχan (Länge des a folgt nicht aus der Contraczion, im Altſcandiſchen fâ folgt ſie aus dem ausfallenden χ), Präſens faχis, auch fâis (?), Präteritum feŋg und fieŋg, feŋgun, feŋgi, Imperativ faŋg, Particip gifaŋgan.

23) Für χaŋgan vielleicht χaχan hangen, wovon nur das Particip giχaŋgan.

D. Die Familie der o-Perfecte:

1) gravan graben, Präteritum grôf, grûof, grôvun.

2) sakan ſchelten, Präteritum sûok, Imperativ sak.

3) skakan fliehen, Präteritum skôk, skûok.

4) χladan aufbewahren (laden), Präſens mit Umlaut χledid.

5) dragan tragen, Präſens dregid, Präteritum drôg und drûog.

6) χlaχan lachen, Präteritum χlôg, χlôgun, Particip giχlagan.

7) laχan ſchelten, Präſens laχid und leχid, Präteritum lôg.

8) slaχan und slâan? ſchlagen, Präſens slaχid und sleχid, Imperativ slaχ, Präteritum slôg, slûog, slôgun, auch sluggun, Particip gislagan.

9) þvaχan waſchen, Präteritum þvôg.

10) malan mahlen, Particip gimalan.

11) spanan ſpannen, reizen, Präſens spanid und spenid, Präteritum spôn, spûon, Particip gispanan.

12) stapan ſchreiten, Präteritum stôp, stûop.

13) skapan ſchaffen, Präteritum skôp, skûop, Particip giskapan.

14) faran fahren, Präſens farid und ferid, Präteritum fôr und fûor, Particip gifaran.

15) vaskan waſchen, Präteritum vôsk.

16) vaχsan wachſen, Präteritum vôχs, Particip givaχsan.

Die folgenden haben ſchwache Form im Präſens und Infinitiv:

17) χebbjan und χeffjan heben, Präteritum χôf, χûof, Plural χôbun, χûobun, Particip componiert -χavan.

18) af-sebbjan? begreifen, Präteritum sôf, sûof, sôbun, sûobun.

19) sverjan ſchwören, Präteritum svôr.

E. Ablautsperfecta mit i-Wurzel:

1) drîvan treiben, Präteritum dräf, II. drivi, Plural drivun.

2) skrîvan ſchreiben (bereits das lateiniſche Wort), Präteritum Plural skrivun, Particip giskrivan.

3) blîkan glenzen, bläk iſt Adjectiv glenzend.

4) svîkan im Stich laſſen, sväk, gisvikan.

5) vîkan weichen, väk.

6) bîdan bleiben, bäd, bidun.

7) χlîdan ſich öffnen, χläd, χlidun, giχlidan.

8) skrîdan ſchreiten, skräd, skridun.

9) lîþan gehen, Präteritum Plural liþun, giliþan.

10) mîþan und mîdan meiden, mäþ und mäd, miþun und midun.

11) χnîgan ſich neigen, χnäg, χnigun.

12) sîgan ſich bewegen? säg, auch segg, sigun.

13) stîgan ſteigen, stäg, stigun.

14) þîχan oder þîan gedeihen, Particip geþigan (gediegen).

15) knân keimen, Präteritum kän.

16) χrînan berühren, Präteritum χrän.

17) skînan ſcheinen, Präteritum skän, daneben dunkle Formen skân und skiann? Sie ſcheinen aus dem Angelſächſiſchen entlehnt.

18) grîpan greifen, Particip gigripan.

19) for-svîpan vertreiben, Präteritum sväp.

20) rîsan ſich erheben, Präteritum räs (auch râs und ræs, angelſächſiſch).

21) bîtan beißen, bät.

22) slîtan ſpalten, slät, slitun, gislitan.

23) vrîtan reißen, vrät, givritan.

24) spîvan ſpeien, Präteritum Plural spivun.

25) far-lîχan verleihen, Conjunctiv Präteritum farliχi und farlivi, Particip farlivan.

F. Ablautsverba mit u-Wurzel:

1) klûvan ſpalten, Präteritum kläf, kluvun.

2) bûdan und bêodan bieten, Präſens bûdu, bûdid, Plural bûdad, Conjunctiv bûde, Präteritum bâd, budun, Conjunctiv budi, Particip gibodan.

3) χlûdan wachſen, χlâd. Wird auch lûdan und lûþan geſchrieben, Präteritum lâd (gothiſch liudan).

4) bi-drûgan, drêogan betrügen, drâg, Particip drogan.

5) flûχan fliehen, flâχ.

6) tûχan ziehen, Präſens tûχid, Imperativ tûχ und têoχ, Präteritum tâχ, Conjunctiv tuχi und tugi, Particip gitogan.

7) drûpan triefen, drâp, drupun.

8) kîosan, kêosan wählen, Präſens kîusid, Plural kîosad, Präteritum kâs, II. kuri, Plural kurun, Conjunctiv kuri, Particip gikoran (kuri entſchieden pluraliſche und conjunctive Form).

9) far-lîosan, lêosan verlieren, Particip farloran.

10) flîutan fließen, Präſens flîutid, Präteritum flât.

11) gîutan, gêotan gießen, Imperativ gîut, Präteritum gât, Particip gotan.

12) χlîotan, χlêotan erloßen, Präteritum Plural χlutun.

13) Wie im Gothiſchen bi-lukan, vielleicht lûkan ſchließen, Präſens lukid, Präteritum lâk, lukun, Particip lokan.

14) Hieher ſollte wohl auch χreovan reuen gehören, das aber unbeutlich hreuuan geſchrieben wird; das Präteritum iſt ebenfalls anomal χrau, ſo daß es in die folgende Claſſe ſchielt.

G. Ablautsverba mit a-Wurzel und einfacher Conſonanz.

Ob die e hier als è lauten, laſſen wir auf ſich beruhen.

1) gevan geben, Präſens givu, givid, Plural gevad, Conjunctiv geve, Präteritum gaf und gav, II. gevi und gâvi, Plural gâvun, Conjunctiv gâvi, Imperativ gef, gif, giv, Plural gevad, givad, Particip gigevan.

2) tredan treten, trad.

3) fleχan, flêan? in Ordnung bringen, fliχid, giflegen (gothiſch flèχan?)

4) seχan, sêan? ſehen, Präſens siχu, stu, siχid, seχad, Präteritum saχ, Plural sâχum, sâun und sâvun, Conjunctiv sâχi, sâvi und sâgi, Imperativ seχ, siχ, st, Präteritum giseχan, gisevan.

5) lesan leſen, lisid, lesad, Präteritum las, lâsun, Particip gilesan.

6) gi-nesan geneſen, Präſens ginas.

7) vesan ſein. Vom Präſens kommt der Conjunctiv vese er ſei vor, Präteritum vas, Plural vârun, Conjunctiv vâri, Imperativ vis und ves, Plural vesad.

8) far-getan vergeſſen, Präteritum Plural fargâtun.

9) kveþan und kvedan ſagen, Präſens kviþu, kviþid, Plural kveþad, Präteritum kvaþ, kvad (auch kvat), Plural kvâþun, kvâdun, Particip gikveþan.

Mit ſchwachem Präſens und i in der Wurzel:

10) biddjan, biddean bitten, biddju, bidid, Plural biddjad,

Präteritum bad, II. bedi oder bêdi und bâdi, Plural bâdun, Conjunctiv bâdi, Particip gibedan.

11) liggjan, liggean liegen, Präſens ligid, Plural liggead, Präteritum lag, Plural lâgun.

12) sittjan, sittean ſitzen, Präſens sitid, Plural sittead, Präteritum sat, sâtun, Particip gisetan.

Die folgenden haben das Particip in o:

13) brekan brechen, brak, brâkun, gibrokan.

14) sprekan ſprechen, Präſens spriku, sprikid, Plural sprekad, Präteritum sprak, II. spraki oder sprâki, Plural sprâkun, Conjunctiv sprâki, Particip gisprokan.

15) stekan ſtechen, stak.

16) vrekan rächen, vrak, Conjunctiv vrâki.

17) for-dvelan verſäumen, Particip fordvolan.

18) χelan hehlen, χilid, χal, giχolan.

19) kvelan leiden, kval.

20) stelan ſtehlen, stal, gistolan.

21) beran tragen, birid, berad, bar, bârun, giboran.

H. Ablautverba mit a-Wurzel und doppelter Conſonanz.

Sie zerfallen in zwei Claſſen, die mit Naſalcharacter lauten das a in u und i um, die andern aber berühren alle fünf Vocale. Zur erſten Claſſe gehören:

1) driŋkan trinken, driŋku, Präteritum draŋk, Plural druŋkun, Conjunctiv druŋki, Particip druŋkan.

2) siŋkan ſinken, saŋk, Conjunctiv suŋki.

3) findan finden, fand, Particip fundan.

4) vindan winden, vand, Particip vundan.

5) siŋgan ſingen, saŋg.

6) spriŋgan ſpringen, spraŋg, spruŋgun.

7) sviŋgan ſchwingen, svaŋg, gisvuŋgan (Grimms gisungan iſt eine Abbreviatur).

8) þriŋgan dringen, Plural þruŋgun.

9) þriŋgan zwingen, giþvuŋgan (abbreviert giþungan).

10) þrimman ſich betrüben, þramm.

11) bi-ginnan beginnen, bigan, bigunnun, bigunnan. Von bigan (coepi) wird ein ſchwaches Präteritum bigonsta (incêpi) gebildet, aber nicht im Heljand.

12) rinnan rinnen, rann, runnun.

13) vinnan gewinnen, vann, givunnan.

14) þinsan ziehen, Plural þunsun.

Zur zweiten Claſſe gehören:

15) verran wirren, varr, vurrun, Particip givorran.

16) bregdan flechten, Plural brugdun.

17) fregnan fragen. Davon kommt nur das Präteritum fragn, frugnun vor. Sonſt ſchwach frâgon.

18) bi-delvan begraben, bidulvun, bidolvan.

19) geldan vergelten, gildid, geldad, gald, guldun, goldan.

20) belgan zürnen, bilgid, balg, bulgun, gibolgan.

21) bi-felχan befehlen, bifilχu, bifalχ, bifulχun, bifolχan.

22) χelpan helfen, χilpu, χalp, χulpun, giχolpan.

23) sveltan ſterben, sviltid, svalt, svulti.

24) far-dervan verderben, fardurvun.

25) χvervann ſich wenden, χvirvid, χvarf, χvurvun, giχvorvan.

26) svervan wiſchen, svarf.

27) sverkan ſich verdunkeln, gisvorkan.

28) bergan bergen, barg, burgi.

29) verpan werfen, virpid, verpad, varp, vurpum, givorpan.

30) verþan und verdan werden, virþid, verþan, varþ und vard, vurþun, vurdi, vorþan und givorþan.

31) brestan gebrechen, brast, brustun.

I. Naſalableitung.

1) niman oder neman nehmen, Präſens nimid, Plural nimad, auch im Conjunctiv nime, Präteritum nam, II. nâmi, Plural nâmun, Conjunctiv nâmi, Imperativ nim, Particip ginuman und ginoman.

2) Für kviman gilt kuman kommen, kumid, kumad, Conjunctiv kume, das Präteritum mit v kvam, kvâmun, kvâmi, Imperativ kum, Particip kuman.

## Secundäre Verba.

Erſte Conjugazion in i.

Die Flexion iſt bald in id wie bei den gothiſchen leichten Wurzeln, bald in bloßes D oder T, ohne ſtrenge Grenze beider Claſſen. Paradigma nerjan nähren, retten.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| nerju | neris | nerid |
| nerjad | nerjad | nerjad |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| nerje | nerjes | nerje |
| nerjan | nerjan | nerjan |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| nerida | neridos, nerides | nerida |
| neridun | neridun | neridun |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| neridi | neridis | neridi |
| neridin | neridin | neridin |

Imperativ neri, nerjad, Infinitiv nerjan, nerean, Particip nerjandi und ginerid. Manchfaches Schwanken im einzelnen; Grimm nimt die os, es, is und in nach oberdeutſcher Analogie lang an. Die größere Zahl Verba elidiert das i im Präteritum und zweiten Particip. Dabei tritt zum Theil der ältere Vocal der Wurzel hervor und einige andere Contracţionen, wovon wir hier die wichtigſten Beiſpiele aufzählen:

χebbjan haben, Präſens χabis, χabid, Präteritum χabda.

leggjan legen, Präteritum lagda und legda.

seggjan ſagen, sagis, sagid, Präteritum sagda, Particip gisagd.

selljan verkaufen, salda, gisald.

telljan ſagen, telis, telid, talda, gitald.

lettjan verhindern, letis, letid, latta und letta.

settjan ſetzen, satta und setta.

kveddjan grüßen, kvadda und kvedda.

vakkjan wachen, vaχta.

buggjan kaufen, giboχt.

χuggjan denken, χugis, χugid, χogda und χugda, giχugd.

sendja ſenden, sanda oder senda.

þeŋkjan denken, þaχta (nach Grimm þâχta).

þuŋkjan dünken, þuχta (nach Grimm þûχta).

breŋgjan, briŋgan bringen, braχta (nach Grimm brâχta), Particip braχt (brâχt).

virkjan wirken, varχta, varaχta, givarχt, givaraχt.

lioχtjan, liuχtjan leuchten, liuχta.

libbjan leben, libda, gilibd.

sôkjan ſuchen, sôχta.

strîdjan ſtreiten, strîdda, ſo daß die Geminazion unwirkſam wäre.

kuþjan und kûdjan kund thun, kuþda und kudda, gikuþid.

maχljan reden, maχalda und malda, gimaχlid.

kussjan küſſen, kusta.

trostjan tröſten, trôsta u. ſ. w. Die vocalauslautigen gehen regulär; bûan wohnen, bûida; von sâjan ſäen, sâida; doch kommt einmal die ſtarke Form seu vor, die zum Angelſächſiſchen ſtimmt.

Zweite Conjugazion in o.

Sie entſpricht formell der dritten gothiſchen in o, materiell aber der altſcandiſchen zweiten in a, weil ſie im Ganzen die Verba der zweiten und dritten gothiſchen zuſammenfaßt. Parabigma manon bleiben. Grimm nimt das o überall lang. Die erſte Perſon iſt merkwürdig, weil ſie über das Gothiſche hinaufreichend die alte Form in mi in Geſtalt eines N erhalten hat.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| manon | manos | manod |
| manod | manod | manod |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| mano | manos | mano |
| manon | manon | manon |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| manoda | manodos | manoda |
| manodun | manodun | manodun |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| manodi | manodis | manodi |
| manodin | manodin | manodin |

Imperativ mano, manod, Infinitiv manon, Particip manondi und gimanod.

Einige ſind mit j abgeleitet wie minnjon lieben, minnjoda, wichtiger aber iſt die Anomalie, daß viele Verba dieſer Claſſe eine Erweiterung des o in oj vornehmen; Schmeller glaubt, die Endung der erſten Conjugazion als häufigere Form habe ſich auch der zweiten angehängt; es heißt alſo ſtatt frâgon frâgojan (auch frâgogean geſchrieben), dann lautet das erſte Particip frâgojandi und der Conjunctiv frâgoje oder frâgogea, frâgojes, frâgoje, nicht ſo aber im

Plural. Grimm vermuthet, es ſei ein conjunctiviſches i, das aber nicht in den Infinitiv gehört. Die gothiſch-ſcandiſchen Paſſivverba ſind bei den Sachſen unbekannt.

## Anomale Verba.

a) Von den Präteritalverben beſtehen:

1) mag ich kann, er kann, auch maχ, maχt du kannſt, mugun wir können u. ſ. w., einmal mugat, Conjunctiv mugi, mugis, mugin, Präteritum maχta oder moχta, einmal mûoχta, Conjunctiv maχti und moχti (einmal magti). Kein Infinitiv.

2) kan ich weiß, kanst, Plural kunnun. Das Präteritum konsta oder konste bedeutet ebenfalls ich weiß, Conjunctiv kunsti. Der Infinitiv kommt in bikunnan wiſſen und als ſchwache Form gikunnon erfahren vor.

3) far-man ich verachte, II. farmanst, Präteritum farmunsta, im Plural einmal farmûonstun.

4) skal ich ſoll (drückt faſt immer den Condizionalbegriff aus), II. skalt, Plural skulun, Conjunctiv skuli, Präteritum skolda, skoldun, Conjunctiv skoldi, skoldin. Kein Infinitiv. (In etwas ſpäteren Quellen kommt ohne k sal, salt, sulan vor.)

5) vitan wiſſen, wofür einmal die Präterital-Infinitivform vitun (ſpäter viton) vorkommt; vêt ich weiß, einmal ohne v nêt ich weiß nicht, II. vêst, Plural vitun, Conjunctiv viti, vitin, Präteritum vissa (einmal, aber ſpäter vista), Plural vissun, Conjunctiv vissi, vissin, Particip vitandi.

6) ägan haben, Präſens ägun ſie haben, Conjunctiv ägi, ägis, Präteritum èχta, èχte, èχtun, Conjunctiv èχti (Grimm äχta u. ſ. w.), daneben das Particip ägan als Nomen eigen und Eigenthum.

7) môt oder mûot ich kann, mag, darf, II. môst, Plural môtun, Conjunctiv môti, môtin, Präteritum môsta oder mosta, mostun, Conjunctiv mosti, mostin. Kein Infinitiv.

8) gi-darr ich wage, Präteritum gidorsta, gidorste, Plural gidorstun, Conjunctiv gidorsti, auch dorsti. Kein Infinitiv.

9) þarf ich bedarf, II. þarft, Plural þurvum, Conjunctiv þurvi, Präteritum þorfta (einmal dorfte), þorftun, þorfti.

10) ann ich gönne, Plural unnun, Präteritum onsta.

11) dôg ich tauge, nütze, Plural dugun, Conjunctiv dugi, dugin.

b) villjan (einmal velljan) wollen, Präſens villju, villeo, velliu, vellu, vellja ich will, vilt, vill und villi du willſt, vili auch vill und ſogar vilit er will, Plural villjad, villad, velljad und velleant, Conjunctiv villje, villjes, Plural villean, Präteritum velda, velde und volda, einmal valda, II. veldes, Plural veldun und voldun, Conjunctiv veldi und voldi, Plural veldin, Particip villjandi, villandi.

c) Wurzel as ſein. Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| — | — | is (auch ist) |
| sind | sind | sind (sindun) |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| si | sis | si |
| sin | sin | sin |

Die Form is du biſt, die dem Gothiſchen gemäß wäre, erſcheint zwar weder hier noch im Angelſächſiſchen, Spuren derſelben werden wir aber im Engliſchen antreffen; die Form sindun iſt aus asanti eine unorganiſche Erweiterung nach der Präteritalbildung. Der Infinitiv kommt nicht vor. (vesan oben.)

d) Wurzel bu oder bi ſein. Dieſe Wurzel fehlt ſowohl gothiſch als ſcandiſch. Davon die Präſensformen bium, ſpäter biun ich bin, fußt auf dem indiſchen bavâmi, alſo Bildungsvocal und mi-Endung; bist, ſpäter bis du biſt, deſſen st auf der Endung asta beruht.

e) Die Wurzel i gehen fehlt.

Von der mi-Conjugazion beſtehen alſo in dieſem Dialect die Formen biun (biun), dôn (dûan) und die ganze zweite ſchwache Conjugazion nach manon.

Das Präteritum wird umſchrieben mit χebbju habe und χabda hatte, Neutra mit biun, is, vârun, das Futurum mit skal, skoldi, das Paſſiv lautet im Präſens is oder virþiþ gevan, im Präteritum vas oder varþ gevan. Das ſcandiſche Paſſivum iſt in den ſächſiſchen Sprachen ſchon darum unmöglich, weil ihnen das Reflexivum sik ſich fehlt.

## 2. Angelſächſiſches Verbum.

Nach Raſk, Grimm, Thorpe, Leo und Bosworth.

Das alte Binnenſächſiſch des neunten Jahrhunderts giebt uns die Baſis für den ſächſiſchen Sprachſtamm. Seine Literatur

beſchränkt ſich aber beinah auf das einzige Monument Helſand und geht bald ganz aus. Nur weil die altſächſiſche Lautbildung ſtabiler und einfacher iſt, muß ſie uns als älteſte Mundart neben den zum Theil wirklich ältern angelſächſiſchen Quellen gelten, welche aber viel reichlicher fließen. Es waren ſächſiſche Horden ſeit dem Ende des fünften Jahrhunderts nach Britannien eingewandert, ſie lernten aber erſt in Britannien ihre Sprache ſchreiben. Das älteſte was wir kennen mag ins ſiebente Jahrhundert hinaufreichen; dieſe Literatur blüht aber von da an bis in das zwölfte, alſo immerhin gegen ſechshundert Jahre lang. Daß in dieſer langen Periode die Sprache nicht völlig dieſelbe blieb iſt natürlich; die ſpäter wieder abgeſchriebnen Monumente mußten ſich dem Fortſchritt der Sprache anſchließen; namentlich geſchah hier, was wir ſchon in Alexandria und Island geſehen haben, die Accente der Diphthonge wurden ſpäter verſetzt. Die Geſchichte der angelſächſiſchen Grammatik iſt kurz dieſe. Die erſte wiſſenſchaftliche Arbeit iſt die 1817 von Raſk in Stockholm aber in däniſcher Sprache herausgegebene Grammatik; ſeine mangelhafte Anſicht mittelalterlicher Quantität ſchadete auch dieſer Schrift; 1819 und 1822 folgte die Darſtellung in Grimms Grammatik und 1830 Raſks umgearbeitete Grammatik in der beſcheidnen Form einer engliſchen Ueberſetzung, die der Engländer Thorpe im Einverſtändniß mit Raſk in Copenhagen herausgab; einzelnes an der Grimmiſchen Darſtellung iſt hier aus den Quellen berichtigt. Leo und Bosworth haben die Verbalformen lexicaliſch verzeichnet. Auf dieſe Werke beziehen wir uns.

Ein Labyrinth des Zweifels bleibt für uns die angelſächſiſche Vocaliſazion. Ich habe meine Anſicht in der Phyſiologie I, 140 ff. und wieder IV, 245 vorgetragen und glaube an lezter Stelle recht gerathen zu haben. Der eigentliche Nerv der Unterſuchung dreht ſich um den Punct, daß dem Angelſachſen wie noch dem Engländer das reine a als wirklicher ſelbſtändiger Vocal fehlt. Sein a declinierte gegen o, was ich am beſten durch à zu bezeichnen glaube; daraus erklärt ſich einmal, daß das a namentlich vor N, wo Naſalität mitwirkt, wirklich mit o wechſelt, und zweitens, daß das lange Á hier ganz entſchieden zu å und im Engliſchen zu o wird. Zweifel aber bleiben für den Diphthong ea; denn einmal iſt die Lautung èa hier die leichteſte und natürlichſte und wie ich erwähnt habe dem heutigen ſchwäbiſchen Dialect ganz analog; zweitens wäre eà in

Gefahr ſich mit eo zu miſchen, welche doch ſtreng getrennt werden. Endlich würde die Bezeichnung eà für uns den Verdacht erregen, den ich am meiſten vermeiden möchte, nämlich, daß der zweite Laut betont ſei; in den ſpätern Manuſcripten kommt hie und da ein ſolcher Accent vor und das iſt nach dem Vorgang des Isländiſchen ganz begreiflich; das Engliſche aber beweist in den weitaus meiſten Fällen das Gegentheil, daß der erſte Laut regulär den Ton hatte und eine Abweichung hievon für Abnormität galt. Wir wiſſen aus der Theorie, daß jeder wahre Diphthong den erſten Laut betonen muß und das entgegengeſetzte erſt hervortritt, wo die Diphthongbildung ſich auflöst. Nun gehört es aber zur Characteriſtik des Angelſächſiſchen, wie der altſächſiſchen, frieſiſchen und gothiſchen Lautbildung, daß es keine echten Diphthonge kennt, darin ſtellen ſich dieſe Dialecte den fränkiſchen und altſcandiſchen entgegen. Sie entſchädigen ſich aber ſpäter durch den ſchon im Gothiſchen beginnenden unechten Diphthong und dieſe Richtung nimt ganz unnatürlich überhand im Angelſächſiſchen. Wir finden zuerſt unter den Längen ein ea und ein eo, dann unter den kurzen Vocalen werden abermals zwei in ein diphthongiſches ea und eo gebrochen; daß es eigentlich Kürzen ſind ſcheint die Theorie noch zu wiſſen, aber die ſinnliche Wirkung des Diphthongs iſt dieſelbe wie bei den erſten; ich habe in der Phyſiologie für die erſten die Schreibart éa, éo, für die zweiten èa, èo vorgeſchlagen und werde dabei bleiben, da wenigſtens die theoretiſche Unterſcheidung von Werth iſt. Grimm ſchreibt feallan, feol, feollon, mir ſcheint naturgemäßer fealan, feolon. Der Engländer ſchreibt das erſte noch fall, hat alſo den Diphthong zurückgenommen, ſpricht aber fäl, das zweite ebenfalls ohne Diphthong fèll. Es ſcheint jene Kürze-Diphthongen waren nie auf der ganzen Inſel durchgedrungen. Sie machen in der That das angelſächſiſche Idiom zum häßlichſten das die Sonne geſehen; ihre völlige Auflöſung und der Uebertritt zum reinen Diphthong iſt der weſentliche Fortſchritt, der dem neuengliſchen vorbehalten war. Dazu iſt aber noch eine Erinnerung nöthig, nämlich, daß der Angelſachſe ſich ſo ſehr an die Combinazionen ea und eo gewöhnte, daß er dieſelben auf ganz unorganiſche Weiſe gleichſam als Umlaut für alle möglichen Vocale verwendete, und ſie außerdem auch einigemal ſchrieb, wo ſie von Anfang an keine Diphthonge geweſen ſein können. Der erſte Fall iſt der, daß man im Mittelalter kein beſondres Zeichen für j hatte,

man half ſich durch die approximative Schreibart geong, giung, auch gung für jong oder jung. Der zweite Fall iſt, das anlautende sk vor a ſchiebt ebenfalls ein e ein, ſo daß sceapan für skapan (ſchaffen), sceâp für skâp (Schaf) geſchrieben wird. Hier ſchielt die ſcandiſche Ausſprache das skj alſo skjapan, skjâp herein, welche die Auflöſung des sk und das engliſche shêp, ship vorbereitet hat. In den beiden genannten Fällen iſt alſo kein Diphthong vorhanden, ſondern geóng, skeápan zu leſen. Auch inlautendes cea gilt immer kja gleich. In allen übrigen Fällen aber, behaupte ich, ſind ea und eo wirkliche Diphthonge, folglich vorn betont, bald éa, éo, bald èa, èo, im Laut villeicht nur die leztern richtig; die Trennung bleibt alſo eine hiſtoriſche. Der Umlaut des kurzen à muß nun ä ſein, was die Handſchriften durch die unbequeme lateiniſche Combinazion æ ausdrücken. Grimm hat dieſes Zeichen allein für das lange ää gebraucht, den Umlaut von àà. Ich bleibe bei meinen alten Zeichen, nehme für das kurze à den Umlaut ä, für das lange decidierte å aber den Umlaut des decidierten ä. Zwiſchen ä und i ſtänden nach Grimm noch zwei e, eines aus gothiſchem a und eines aus i, man könnte ſie è und é bezeichnen; mir ſcheint, daß ſie in den ſächſiſchen Idiomen zuſammenfallen, wie es die heutigen Dialecte ausweiſen, daher ich ſie in einem unbezeichneten e vereinige. Nämlich da ſtatt des oberdeutſchen a hier ein à ſteht, ſo kann auch ſein Umlaut nicht wie dort reines é ſein, folglich bleibt é nach nordiſchem Syſtem für das geſchriebne i übrig, wie es die Holländer, Niederſachſen, Isländer u. ſ. w. ſprechen. Eine kleine Schwierigkeit brachte das Zeichen y; wo es aus u umlautet ſollte man ü vermuthen, der Zwiſchenlaut konnte ſich aber neben den Brechungen nicht erhalten, ſcheint früh mit i oder é zuſammenzufallen und wird ſelbſt für umlautendes à gebraucht; hier war wohl é der natürliche Laut.

Der angelſächſiſche Conſonant macht weniger Schwierigkeit, da er im Ganzen zum Gothiſchen und Altſächſiſchen ſtimmt. Das h iſt auch hier = χ, das s = s, das vr beſteht gegen den ſcandiſchen Gebrauch, das χt bleibt ebenfalls ohne Conſluenz, χs neigt ſich zum ältern ks, j wird wie geſagt durch g ausgedrückt, ſcheint ſich im einzelnen ſelbſt in g zu erhärten. Statt gg haben die Handſchriften gewöhnlich cg, was eine Abbreviatur iſt. Auffallend iſt, daß das gothiſche inlautende b, das auslautend zu f wird, nicht

wie altſächſiſch in v, ſondern auch im Inlaut ins f geht, mit ſeltnem Schwanken in v. Da uns b ein weicher Laut iſt, ſcheint f zu hart, allein man kann es ein weiches f nennen, wofür ein beſondres Zeichen fehlte (das holländiſche v). Der Engländer iſt damit ins v fortgeſchritten, das freilich im Auslaut auch f lautet. Das g wird im Auslaut zu χ, das n fällt aus vor f, s und þ wie anderwerts und das R verſetzt ſich gern in der Silbe. Nur in Einem Punct der Conſonantur hat bisher die Philologie und namentlich in England einen großen Mißgriff gemacht und dieſen müſſen wir näher beſprechen. Daß die Angelſachſen zuerſt gleich den Scandiern mit Runenzeichen ſchrieben und erſt ſpäter das lateiniſche Alfabet annahmen iſt wahrſcheinlich. Im Latein fehlte nun das Zeichen für aſpiriertes T. Die Engländer haben bemerkt, daß die Manuſcripte dieſen Aſpirat auf dreierlei Art bezeichneten; einmal zuweilen und in den älteſten Quellen durch th; zweitens durch das ſcandiſche Runenzeichen þ, und drittens, doch erſt ſpäter durch das isländiſche durchſtrichne ð. Bei den beiden Zeichen þ und ð mußte den Engländern einfallen, daß ſie in ihrer heutigen Sprache zwei Laute des th haben, einen Aſpirat und einen Spiranten, die ſich allerdings durch dieſe Zeichen bequem unterſcheiden ließen; ſie kamen alſo leicht zu der Behauptung, das angelſächſiſche þ bedeute ihr hartes, das ð ihr weiches th, obgleich auch nur ein einziger Blick in die Manuſcripte dieſe Behauptung völlig widerlegt. Da die Nichteinſtimmung klar iſt, ſo wollten einige die Sache umkehren, þ ſei weich und ð hart; andre aber ſagten, die Angelſachſen haben eben beide Zeichen verwechſelt, womit die ganze Scheidung wegfällt. Ich habe ſchon beim Altſcandiſchen ausgeführt, daß das ſpäter erfundene Zeichen ð einen allerdings neu aufkommenden Laut bezeichnete, in welchem der Isländer ſein organiſches þ nebſt dem d im Inlaut zuſammenlaufen ließ, wodurch alſo der Organismus zerſtört wird. In den angelſächſiſchen Manuſcripten geht der Mißbrauch inſofern weiter, als ð ſelbſt im Anlaut geſchrieben wird, aber dadurch wird eben klar, daß beide Zeichen ganz identiſch ſind. Denn der Angelſachſe, ſelbſt der Altengländer ſchreibt nirgends eines dieſer Zeichen an der Stelle des organiſchen d. Der Engländer ſpricht jezt im Demonſtrativſtamm anlautend ð, was noch niemand im Angelſächſiſchen behauptet hat. Wie das neuengliſche inlautende ð theils aus þ, theils aus d hervorgeht werden wir

ſpäter zeigen. Im Angelſächſiſchen ſteht alſo wie im Gothiſchen überall reines hiſtoriſches þ oder d und der Laut ð iſt völlig unbekannt, das Zeichen ð dagegen iſt nur eine zweite Figur für þ und für uns theoretiſch unbrauchbar.

### Primäre Verba.

Wir wollen das Parabigma ſèalan fallen beibehalten.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ſèale | ſèalest | ſèaleþ |
| ſèalàþ | ſèalàþ | ſèalàþ |

Es iſt ſchon geſagt, daß ich die Schreibart fealle für unthèoretiſch halte. Die zweite Perſon hat ſtatt des gothiſchen und altſächſiſchen S ein volleres st, das der Urform angehört; die III. hat das gothiſche þ, nicht das altſächſiſche d; beide Perſonen haben den Flexionsvocal i in e geſchwächt, doch iſt diß nur die älteſte Form, gewöhnlich ſteht fealst, fealþ und dazu kommt noch der ſeltſame Umlaut fylst, fylþ; der Laut fülst iſt unglaublich, auch filst abnorm und das von Grimm vorgeſchlagne félst das wahrſcheinlichſte. Im Plural ſind wie im Altſächſiſchen alle Perſonen zuſammengefallen, aber in das gothiſche þ mit erhaltnem a-Vocal. Statt ſèalàþ tritt zuweilen eine abgekürzte Form ein, wenn ſich unmittelbar das Pronomen anſchließt, dann heißt es mit der Endung e ſèale ve fallen wir, ſèale ge fallet ihr.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ſèale | ſèale | ſèale |
| ſèalon | ſèalon | ſèalon |

Die II. sg. hat das altſächſiſche S vollends verloren, der Plural hat überall wie dort N, doch ſcheint der Vocal o älter oder dem Präteritum nachgebildet; als Nebenform erſcheint auch ſealen.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| ſèol | ſèole | ſèol |
| ſèolon | ſèolon | ſèolon |

Die Form läßt ſich aus altſächſiſchem fell diphthongieren; doch könnte ſie auch unmittelbar aus fefall gebildet ſein und dann wäre die Contraczion villeicht féol zu ſchreiben.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ſèole | ſèole | ſèole |
| ſèolon | ſèolon | ſèolon |

Die II. sg. hat wieder ein altsächsisches S verloren; der Plural hat, wie im Indicativ, die Nebenform sèolen.

Imperativ sèal, sèalaþ, auch hier mit der Nebenform sèale wie im Präsens. Infinitiv sealàn mit der Dativflexion sealànne, welche gewöhnlich mit tô verbunden (zu fallen) bei den Engländern Gerundium heißt, aber hier noch nicht den einfachen Infinitiv ausdrückt. Das erste Particip sèalende, das zweite gesèalen; bei beiden der Bildungsvocal in e geschwächt; die Partikel ge steht meist aber nicht immer beim leztern, häufig aber auch beim Präteritum gesèol, wie im Oberdeutschen, wo sie nach Grimm eine andauernde Handlung ausdrückt. Die Partikel müßte in diesem Fall den entgegengesetzten Dienst leisten, den sie in der slawischen Sprache thut.

A. Alte Reduplicazion im Präsens:

1) stàndàn, zuweilen stondàn stehen, Präsens stànde, stàndest oder mit Umlaut und contrahiert stenst, stàndeþ oder stent (mit T), Plural stàndàþ, Präteritum ohne N stôd, stôde, Plural stôdon, Conjunctiv stôde (hier hat die sächsische Sprache niemals Umlaut wie die scandische und fränkische), Imperativ stànd, Particip stàndende und gestànden.

2) gàŋgàn, auch goŋgàn und das einfache gân oder gôn gehen, Präsens gàŋge oder gâ, gäst, gäþ, Plural gâþ und gäþ. Das Präteritum wird gewöhnlich aus der Wurzel i genommen, doch kommt auch ein schwach gebildetes geŋgde, geŋgdest, geŋgdon vor und nach Grimm auch das starke géoŋg. Imperativ gàŋg oder gâ, Particip gegàŋgen, gegoŋgen, gegân, gàŋgen und gân.

B. Erhaltne Reduplicazion im Präsens.

Das Verbum dôn thun. Präsens dô, dêst, dêþ, dôþ, das Präteritum dide, didest, didon. Die Flexion didest ist bemerkenswerth, weil die Sprache die Analogie der schwachen Form verfolgt, aus deren Element das ganze Verb hervorgegangen ist; dagegen ist die Schreibart dyde ein Mißverständniß; man suchte in dem y einen Umlaut des ô, während es doch der kurze Reduplicazionsvocal ist. Imperativ dô, Particip gedôn.

C. Contrahierte Reduplicazion im Präteritum.

1) lâtàn lassen, Präsens läte, lätst, lätàþ und läte, Conjunctiv läte, läton, Präteritum lêt, lête, lêton, Conjunctiv lête, lêton. Das kurze e, das die Engländer annehmen, ist eine Unmöglichkeit, da schon das Präsens wahrscheinlich aus lalat contrahiert ist und

der Altſachſe neben lêt noch liet ſchreibt. Grimm hat für dieſes Präteritum noch eine merkwürdige alte Form aufgeſtellt, die das gothiſche lèlôt mit R ſtatt L in lèort contrahiert. Ich finde ſie bei den Engländern nicht.

2) Nach Grimm mit einfachem rädan rathen contrahiert iſt ondrädan oder and-rädàn entrathen, fürchten, ſtatt deſſen bereits eine unorganiſche Verkürzung drädàn vorkommt, welche der ſpätern Sprache verbleibt; Präſens ondräde, ondrätst, die III. contrahiert ondrät, Plural ondrädàþ, Präteritum ondrêd, ondrêdon, Particip ondräden.

3) slåpàn ſchlafen, Präſens slåpe, mit Umlaut in II. und III. släpst, släpþ, Plural slåpàþ, Präteritum slêp, slêpon, Particip slåpen.

4) χåtàn heißen, Präſens χåte, χätst, χät, Plural χåtaþ. Im Präteritum kommt wieder eine merkwürdige Form vor, die aus der Reduplicazion χèχät contrahiert χêχt lautet, wofür aber häufiger χêt, χêton ſteht. Imperativ χåt (daneben χàtte oder χåte, Plural χàtton, was eine mißverſtandene Form ſcheint), Particip χåten und geχåten.

5) svåpàn fegen, Präſens svåpe, III. svåpeþ und sväpþ, Präteritum mit Diphthong, der dem altſächſiſchen io entſpricht, svéop, svéopon, Particip svåpen.

6) Wegen des sk-Anlauts skeådàn ſcheiden, wo das e ſtatt eines j ſteht; das Präteritum hat aber den Diphthong des vorigen Verbum, skéod, skéodon, Particip skeåden, geskeåden.

7) låkàn ſpielen. Grimm führt von dieſem Verbum die aus lèlåk contrahierte Reduplicazion lèolk, ſpäter lêk an, was ich anderwerts nicht finde.

8) Ebenſo verhält es ſich mit dem Verbum rädàn rathen, wofür Grimm das aus rèrôþ contrahierte Präteritum rèord gefunden haben will.

9) Das gothiſche in χaχan verkürzte hangen lautet auch hier contrahiert χôn, Präſens χôχ oder χô ich hange, χêχst, χêχþ, Plural χôχþ und χôþ. Imperativ χôχ, Plural χôþ. Dagegen bleibt das Präteritum der vollen Form treu und bildet χeηg, χeηgon und das Particip χàηgen.

10) Ebenſo von faχan fangen, fôn, Präſens fôχ, fô, fêχst, fêχþ, Plural fôþ, Imperativ fôχ, aber das Präteritum feηg, feηgon und Particip gefàηgen, gefoηgen, foηgen.

11) fèalàn fallen, fèol.

12) vèalàn wollen, Präſens vèale, III. vèaleþ oder contrahiert vélþ (wieder mit y), Präteritum vèol, vèolon, Particip gevèalen.

13) χèaldàn halten, Präſens III χèalt oder χélt (mit y), Plural χèaldàþ, Präteritum χèold, χèoldon, Particip χèalden.

14) vèaldàn walten, Präſens vèalde oder vèald, vèaldest oder vèlst, III. vèaldàþ oder vèald, vèlt oder vélt (mit y), Präteritum vèold, vèoldon, im Conjunctiv ſoll vèolde vorkommen, Particip gevèalden.

15) fèaldàn falten, III. félt (mit y), Präteritum fèold, fèoldon, Particip gefèaldan, auch falden.

16) vèalkàn wälzen, Präteritum vèolk, Particip vèalkende.

17) vèaksàn wachſen, Präſens III vékst oder véksþ (mit y), Plural vèaksàþ, Präteritum vèoks, vèokson, Particip vèaksen und gevèaksen.

18) geskèatàn theilen (?), III. geskétt (mit y), Präteritum geskèot, geskèoton, Particip geskèaten (oder heißt das Wort skeâtàn?).

19) béatàn ſchlagen, III. béateþ oder contrahiert bet, Präteritum béot, béoton, Particip béaten.

20) blôtàn opfern, Präſens blôte, III. blêt, Präteritum bléot, bléoton, Particip blôten.

21) χléapàn ſpringen, laufen, III. χlépþ (mit langem y?), Präteritum χléop, χléopon, Particip geχléapen.

22) vêpan weinen, III. vépþ, Präteritum véop, véopon, Particip vêpen (vôpen?).

23) χéavàn hauen, III. χéaveþ, Präteritum χéov, im Plural mit u χéovun, Particip χéaven, geχéaven.

24) blâvàn blaſen, Präſens bláve, blävþ, Präteritum bléov, bléovun, Particip blâven.

25) knâvàn wiſſen, knävþ, Präteritum knéov, knéovun, Particip knâven.

26) krâvan krähen, Präſens kráve, krävþ, Präteritum kréov, kréovon, Particip krâven.

27) sâvàn ſäen, III. sävþ, Präteritum séov, séovun, Particip sâven.

28) flôvàn fließen, Präſens flôve, flêvþ, Präteritum fléov, fléovun.

29) spôvàn gedeihen, Präteritum spéov, spéovun.

30) grôvàn wachſen, III. grêvþ, Präteritum gréov, gréovun, Particip grôven.

31) rôvàn rudern, III. rêvþ, Präteritum réov, réovun, Particip rôven, gerôven.

32) þrâvan drehen, werfen, Particip geþrâven.

33) Ein ſtarkes Particip éaken gewachſen, wozu jetzt das ſchwache Verbum ékàn.

34) Ebenſo ein dunkles éaden, das Grimm wie im Altſächſiſchen durch geboren erklärt, von éadàn?

35) Zwei Verba ſcheinen ſich zu confundieren, deren Verwandtſchaft dunkel iſt; das erſte spànnàn ſpannen, deſſen Präteritum ſowohl spèon als spenn geſchrieben wird, das zweite

36) spànàn locken, spânst, spânþ, spànàd, das Präteritum lautet spèon, spèonon oder auch spôn, spônon, ſo daß es in die folgende Claſſe umſchlägt. Particip sponen, spânen und gesponnen.

D. Die Familie der o-Perfecte.

1) vàkàn erwachen, III. vâkþ, Präteritum vôk, vôkon, Particip vàken.

2) bàkàn backen, bàke, bâkst, bâkþ, Präteritum bôk, bôkon, Particip bàken.

3) viþ-sàkan ſtreiten (Widerſacher ſein), viþ-sâkþ, Präteritum viþ-sôk, sôkum, Particip viþ-sàken.

4) skàkàn oder wegen des sk skeàkàn ſchütteln, das Präteritum skôk ſtreift mit skeôk vielleicht in die vorige Claſſe, Präteritum skàken.

5) Das von Grimm aufgeſtellte tàkàn, tôk nehmen ſcheint nicht angelſächſiſch zu ſein.

6) dràgàn ziehen, III. drâgþ, Präteritum drôg oder drôχ, Plural drôgon, Particip dràgen.

7) gnàgàn nagen, III. gnâgþ, Präteritum gnôχ, Plural gnôgon, Particip gnàgen.

8) Für lachen findet ſich die Anomalie, daß a vor χ gern in i übertritt, daher χliχàn oder χliχχàn, Präteritum χliχχô. χliχþ; aber im Plural χlâþ, Präteritum χlôχ, die II. χlôge, Plural χlôgon.

9) Für das gothiſche läan ſchmähen findet ſich ein dunkles lèàn? das im Conjunctiv lèàχ und im Präteritum lôχ. lôgon hat.

10) Ebenſo gebildet iſt slèàn erſchlagen, Präſens slèa oder slèaχ, III. sliχþ, Präteritum slôχ, Plural slôgon, Imperativ sleχ, Particip slegen und geslàgen.

11) Ebenſo þvèàn waſchen, Präteritum þvèaχ oder þvèa, III. þviχþ und þveχþ, Präteritum þvôχ, Plural þvôgon, Imperativ þvèaχ und þveχ, Plural þvèaþ, Particip þvegen und þvogen.

12) vàdàn waten, gehen, III. vât, Präteritum vôd, vôdon, Particip väden.

13) χlàdàn beladen, Präteritum χlâtst, χlât, Präteritum χlôd, χlôdon, Particip χläden und geχlàden.

14) gràfan graben, III. gräſþ, Präteritum grôf, grôfon, Particip gràfen.

15) skàfan ſchaben, III. skäſþ, Präteritum skôf, skôfon, Particip skàfen, geskàfen, skäfen.

16) Aus der ſchwachen Form χabjan wird χebbàn heben, Präſens χebbe, II. χefest, III. χefþ, Präteritum χôf, χôfon, Imperativ χefe, Particip χàfen, χefen, χèafen.

17) Aus stapjan wird steppàn ſtapfen, einherſchreiten, III. stepþ, Präteritum stôp, stôpon, Particip ſchwach.

18) Für skapan oder skapjan ſchaffen heißt es bald skeàpàn (wegen sk) bald mit y sképpàn, Präteritum skôp oder skeôp, skôpon oder skeôpon, vielleicht in die vorige Claſſe ſchwankend, Particip skèapen, geskèapen.

19) vàksàn waſchen, Präteritum vôks, vôkson. Es fragt ſich, ob diß bloß ungeſchickte Schreibart iſt anſtatt vàskan, vôsk oder ob der Dialect wirklich dieſe Verſetzung (in das Zeichen x) vornahm; gewiß iſt, daß das Particip nur geväsken geſchrieben wird.

20) gàlàn oder gälàn ſingen, III. gälþ, Präteritum gôl, gôlan, Particip gàlen, gegàlen.

21) fàràn fahren, Präſens fare, färst, färþ, fàràþ, Präteritum fôr, fôron, Particip fàren, gefàren.

22) Eine Miſchung mit ſchwachen Formen zeigt das Verbum sverjàn ſchwören, das darum im Präſens sverige, sveràst, sveràþ, auch svereþ und sverþ, Plural sverjàþ, Conjunctiv sverige, sverjon, Imperativ svera und svere, im flectierten Infinitiv sverigenne und im erſten Particip sverigende bildet. Dagegen heißt das Präteritum neben ſchwachem sverede auch svôr (auch svôre und sver?), Plural svôron, Particip gesvoren (ſtatt gesvàren).

E. Die Ablautsverba mit wurzelhaftem i.

Das i erscheint im Particip, Präteritum II, Plural und Conjunctiv, langes î im Präsens und Infinitiv, dagegen im Präteritum Singular muß dem gothischen ä und scandischen ei ein å entsprechen; z. B. von greifen:

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| grîpe | grîpest (grîpst) | grîpeþ (grîpþ) |
| grîpàþ | grîpàþ | grîpàþ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| grîpe | grîpe | grîpe |
| grîpon | grîpon | grîpon |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| gråp | gripe | gråp |
| gripon | gripon | gripon |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| gripe | gripe | gripe |
| gripon | gripon | gripon |

Imperativ grîp, grîpàþ, Infinitiv grîpàn, grîpànne, Particip grîpende und gripen, gegripen.

Die Verba sind:

1) dvînàn vergehen, III. dvînþ, Präteritum dvån, Particip dvinen.

2) χrînàn berühren, χrînþ, χrån, χrinen.

3) skînàn scheinen, skînþ, skån (auch skeån), skinen.

4) à-rîsàn sich erheben, àrîst, àrås, àrisen.

5) blîkàn glenzen, blîkþ, blåk, bliken.

6) be-svîkàn betrügen, besvîkþ, besvåk, besviken.

7) χnîgàn sich neigen, χnîχþ, χnåχ, II. χnige, Plural χnigon, Particip χnigen.

8) mîgàn (mingere), Präsens mîge und mîχe, III. mîχþ, Präteritum måg, migon, Particip migen.

9) sîgàn sich senken, sîχþ, såχ, sigon, sigen.

10) on-lîgàn gewähren, Präteritum onlåχ (auch onlèaχ), Plural onligon.

11) stîgàn steigen, stîχþ, ståχ, stigon, stigen.

12) bîtàn beißen, bîtst, bît, båt, biten.

13) flîtàn streiten, flît, flåt, fliten.

14) slîtàn schlitzen, slît, slåt, sliten.

15) smîtàn treffen, smît, smât, smiten.

16) ge-vîtàn fortgehen, gevît, gevât, geviten.

17) vîtàn anſehen, vît, vlât, vîten.

18) vrîtàn ſchreiben (reißen), vrît, vrât, vriten.

19) bîdàn warten, bîdeþ, bâd, biden.

20) glîdàn gleiten, glîdeþ und glît, glâd, gliden.

21) gnîdàn zerreiben, gnît, gnâd, gniden.

22) à-slîdàn entſchlüpfen, àslîdeþ, àslâþ, àsliden.

23) χlîdàn bedecken, χlâd, χlidon, Particip ſchwach.

24) rîdàn reiten, rît, râd, riden.

25) Von kîdàn ſchelten kommt nur ein kedun ſtatt kidon ſie ſchalten vor.

26) lîþàn ſchiffen, lâþ, liþon, liþen und geliden.

27) skrîþàn ſchreiten, skrîþeþ, Präteritum skrâd.

28) vrîþàn winden, vrâþ, vriþen und gevriþen.

29) grîpàn greifen, gräp, gripen.

30) to-slîpàn ſich auflöſen, slîpþ, slâp, slipen.

31) drîfàn treiben, drîfþ, dráf, drifen und gedrifen.

32) skrîfàn Beicht hören, skräf, gekrifen.

33) belîfàn bleiben, belîfþ, beláf.

34) slîfàn ſpalten, slîfþ, slâf, slifen.

35) spîvàn ſpeien, spîvþ, spâv, spiven.

36) vrîgàn bedecken, vrîχþ, vrâχ, vrigen; geht auch in die folgende Conjugazion über, ſowie tîχàn zeihen und þîχàn gedeihen.

F. Ablautsverba mit wurzelhaftem u.

Das u bleibt im Präteritum, II. sg., Plural und Conjunctiv und ſinkt im Particip in o; der Infinitiv und Präſens, I. sg. und Plural haben aus altem iu éo, in einigen bleibt das alte û (ohne i); die II., III. sg. hat bei allen û, die II., III. Singular Präteritum bei allen éa (aus altem â), z. B. kriechen:

| | | |
|---|---|---|
| Präſens: | | |
| kréope | krûpst | krûpþ |
| kréopàþ | kréopàþ | kréopàþ |
| Conjunctiv: | | |
| kréope | kréope | kréope |
| kréopon | kréopon | kréopon |
| Präteritum: | | |
| kréap | krupe | kréap |
| krupon | krupon | krupon |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| krupe | krupe | krupe |
| krupon | krupon | krupon |

Imperativ kréop, kréopàþ, Infinitiv kréopàn, kréopànne, Particip kréopende und kropen.

Die Verba ſind:

1) réokàn rauchen, rûkþ, réak, rukon, roken.

2) sméokàn ſchmauchen, smûkþ, smëak, smukon, smoken.

3) dréogàn thun, drûχþ, dréaχ, drugon, drogen.

4) léogàn lügen, lûχþ, léaχ, lugon, logen.

5) fléogàn (nach Grimm fléoχàn), auch fliogàn, fléon und flion, ſowohl fliegen als fliehen, flûχþ und fléoþ oder flûþ, fléaχ, flugon, flogen.

6) téogàn oder téon ziehen, Präſens téoge und téo, tûχst, tûχþ, Plural téoþ, Präteritum téag, téaχ, têχ (auch ſchwach téode), Plural tugon, Conjunctiv tuge, Imperativ téoχ, téo, Particip togen, getogen.

7) vréon bedecken, vréo, vrûχþ, vréaχ, vrugon, vrogen.

8) þéon, geþéon gedeihen, þéo, þûχþ, Conjunctiv þêχ, þéo, Präteritum þéaχ, auch þåχ und þäg (weil es in die vorige Claſſe gehört), Plural þugon, Particip geþogen.

9) géotàn gießen, gût, géat (gêt), guton, goten und gegoten.

10) fléotàn fließen, flût, fléat, fluton, floten.

11) χléotàn erloßen, χlût, χléat, χluton, χloten.

12) néotàn genießen, nût, néat, nuton, noten.

13) þéotàn (auch þlotàn) heulen, þût, þéat, þuton, þoten.

14) skéotàn ſchießen, skûtst, skût, skéat, skuton, skoten.

15) béodàn gebieten, béad, budon, boden.

16) séoþàn ſieden, séaþ, aber die II. sude, Plural sudon, Particip soden und gesoden. Der Wechſel des þ mit D wird uns noch öfter begegnen.

17) kréopàn kriechen, kréap.

18) kéovàn kauen, kûvþ, kéav, kuvon, gekoven.

19) χréovàn reuen, χrûvþ, χréoveþ, χréav, χruvon, χroven.

20) kéosàn kieſen, II., III. kûst, kéas, II. kure, Plural kuron, kuren und gekuren. Wechſel des S in R.

21) for-léosàn verlieren, forlûst, forléas, forlure, forluren.

22) skéofàn, gewöhnlich skûfan ſchieben, skûſþ, skéaf, skufon, skofen.

Die folgenden haben ſtets û im Infinitiv:

23) Das ſchwache dûſjàn, gedûſjàn tauchen, Präſens gedûſe, gedûſþ, Präteritum gedéaf, gedufon, Particip gedofen (aber auch gedûſed).

24) brûkàn gebrauchen, Präſens brûkþ, Präteritum bréak, brukon, Particip broken, gebroken.

25) be-lûkàn verſchließen, belûkþ, beléak, belukon, beloken.

26) sûkàn, auch sûkàn ſaugen, sûkþ, séak, sukon, soken.

27) ge-bûgàn (auch bégeàn) biegen, gebûχþ, gebéaχ, gebugon, gebogen.

28) lûtàn ſich bücken, lût, léat, luton, loten.

29) to-slûpàn ſchlüpfen, ſchmelzen, toslûpþ, tosléap, toslupon, toslopen.

30) Nach Thorpe klûfan ſpalten, klûſþ, kléaf, klufon, klofen.

G. Ablautsverba mit wurzelhaftem a und einfacher Conſonanz.

Das urſprüngliche kurze a erſcheint in Präteritum I, III in der Umlautsform ä, wobei die Engländer insgeſamt der Vorwurf trifft, daß ſie dieſe Kürze des Vocals, die der Organismus verlangt, überſehen haben; nur die II. wie der Plural und Conjunctiv haben langes ä, freilich wird dieſe Regel oft durch den modernen Diphthong der Kürze wieder aufgehoben, was aber ſecundäre Erſcheinung iſt. Präſens und Infinitiv haben ſtatt des gothiſchen i ein e, das Grimm è annimt; dagegen bleibt das i bei einigen, bei andern bloß in II., III. sg., nicht auch in I. wie in den fränkiſchen Sprachen; das zweite Particip hat ebenfalls e, und dieſes iſt hier mehr durchgeführt als anderwerts, da nur wenige Verba hier im Particip ein o bilden. Doch giebt es ſonſt Anomalien genug.

Paradigma: eſſen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ete | itst | it |
| etàþ | etàþ | etàþ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| ete | ete | ete |
| eton | eton | eton |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| ät | äte | ät |
| äton | äton | äton |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| äte | äte | äte |
| äton | äton | äton |

Imperativ et, etâþ, Infinitiv etân, etânne, Particip etende und eten, geeten.

Die Verba ſind:

1) gifan geben behält ſein i, gifþ, Präteritum gäf, daneben findet ſich gâf und häufig gêaf, Plural gêafon, Particip gifen.

2) svefan ſchlafen, svefþ, sväf, svävon, svefen.

3) vefan weben, Particip gevefen.

4) etân eſſen, ät.

5) fretân freſſen, frit, frät, fräton (frêton), freten.

6) metân meſſen, mit, mät, mäton, meten, gemeten.

7) on-gitân verſtehen, git; für ongät ſteht ongêat (oder vielleicht ongeât wegen des Gutturals?), für ongêaton auch gâtun, ongiten.

8) Aus ſchwacher Form sittân ſitzen, sitt, sätst, sitt, sittâþ, sät, säton, Imperativ ſchwach site, Particip seten.

9) knedân kneten, Particip kneden.

10) tredân treten, trit, trät, trädon, treden.

11) Aus ſchwacher Form biddân bitten, bitst, bit, bäd, bädon, Imperativ ſchwach bide, Particip beden, gebeden.

12) kveþân ſagen, kvist, kviþ, kväþ, in der II. kväde, Plural kvädon, Particip gekveden. Wechſel von þ mit d.

13) lesân ſammeln, list, läs, läson, lesen.

14) genesân geneſen, genist, genäs, genesen.

15) vesân ſein. Davon wird gebildet das Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| väs | väre | väs |
| väron | väron | väron |

Conjunctiv väre, Plural väron.

Imperativ ves, Plural vesâþ oder conjunctiviſch vese, Infinitiv vesân, vesânne, Particip vesende und gevesen, vesen. Negativform näs ich war nicht, näre, näs, Plural näron, Conjunctiv näre, näron. Wechſel des S in R.

16) vrekân rächen, vrikþ, vräk, vräkon, vreken und gevreken (kein o-Particip).

17) sprekàn ſprechen, sprikþ, spräk, spräkon, gespreken. (Auch hier kein o). Spuren des Ausfalls von R spekàn finden ſich ſchon.

18) Aus ſchwacher Form liggàn liegen (wofür meiſtens aber nur Abkürzungsweiſe ligan geſchrieben wird), II list, III. liþ und ligþ, Präteritum läg, die II. ſtatt läge meiſt låge und Plural lägon und lågon, Particip legen.

19) Schwach þiggàn bekommen; es kommt das Präteritum þàχ vor; ſonſt ſchwach.

20) sèon ſehen (für sèoχàn), Präſens sèo, siχst, siχþ, Plural sèoþ und sêþ, Präteritum sèaχ, die II. såve und säge, Plural såvon, sègon, sêgun, Imperativ sèoχ und siχ, Particip gesàven, seven, gesegen, sègen, sèoven, Plural gesäne.

21) geſèon ſich freuen (für geſèoχàn), geſèo, geſèaχ, geſägen und geſågen.

Nur die folgenden bilden das Particip mit o:

22) brekàn brechen, brikþ, bräk, bräkon, broken und gebroken.

23) à-kvelàn ſterben, kvilþ, kväl, kvolen.

24) for-χelàn verhehlen, forχilþ, forχäl, forχolen.

25) stelàn ſtehlen, stilþ, stäl, stälon, stolen, gestolen.

26) beràn, auch bèoràn tragen, birþ, bär und bèar, bäron, boren und geboren.

27) skeràn, auch skiràn ſcheeren, skirþ, skär und skèar, käron, skèaron, skoren, geskoren.

28) teràn reißen, tirst, tirþ, tär, täron, toren.

II. Ablautsverba mit wurzelhaftem a und doppelter Conſonanz. Die Naſalen haben bloß à, u, i, z. B. binden:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| binde | bindest (bindst) | bindeþ (bint) |
| bindàþ | bindàþ | bindàþ |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| binde | binde | binde |
| bindon | bindon | bindon |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| bànd | bunde | bànd |
| bundon | bundon | bundon |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| bunde | bunde | bunde |
| bundon | bundon | bundon |

Imperativ bind, bindàþ. Infinitiv bindàn, bindànne. Particip bindende und bunden.

So gehen:

1) on-ginnàn anfangen, ongànn, ongunnen.
2) blinnàn aufhören, blànn und blonn, blunnen.
3) spinnàn ſpinnen, spàn, spunnen.
4) vinnàn arbeiten, vàn und von, vunnen.
5) siŋgàn ſingen, sàŋg und soŋg, suŋgen.
6) sviŋgàn ſchwingen, svàŋg und svoŋg, svuŋgen.
7) spriŋgàn ſpringen, spràŋg, spruŋgen.
8) stiŋgàn auf etwas losgehen, stiŋgþ, stàŋg, stuŋgen und gestuŋgen.
9) viŋgàn ringen, vràŋg, vruŋgen.
10) þriŋgàn drängen, þràŋg, geþruŋgen.
11) driŋkàn trinken, driŋkþ, dràŋk, druŋken.
12) siŋkàn ſinken, siŋkþ, sàŋk, suŋken.
13) for-skriŋkàn einſchrumpfen, skriŋkþ, skràŋk, skruŋken.
14) stiŋkàn ſtinken, stiŋkþ, stàŋk, stuŋken.
15) sviŋkàn arbeiten, sviŋkþ, svàŋk, svuŋken.
16) bindàn binden, bànd, bunden.
17) findàn finden, fint, fand, funden.
18) grindàn zerreiben, grint, grànd, grunden und gegrunden.
19) svindàn ſchwinden, svànd, svunden.
20) vindàn winden, vint, vànd, vunden.
21) svimmàn ſchwimmen, svimþ, svàmm, Plural svummon.
22) klimàn und klimbàn klimmen hat das Particip klumben und nach Thorpe ein Präteritum klomm.
23) ge-limpàn ſich ereignen, gelimpþ, gelàmp, gelumpen.

Hieher gehören noch zwei Verba, welche ein R verſetzen, deſſenungeachtet aber nicht die gewöhnlichen Diphthonge entwickeln, ſondern der obigen Form treu bleiben.

24) Für brinnàn brennen gilt Präſens birne, birnþ, Conjunctiv birne, Präteritum bàrn, burne, burnon, Conjunctiv burne, burnon, Imperativ birn, Infinitiv birnàn, Particip birnende und burnen.

25) Für rinnàn rennen gilt irnàn, àrn, urnon, urnen.

26) Das Verbum brinŋgàn bringen hat noch das ſtarke Particip brunŋgen, daneben aber die ſchwachen anomalen Formen broχte, gebroχt.

27) bûàn bauen hat ein ſtarkes Particip gebûn.

28) Zu einem verlornen krinŋgàn oder gekrinŋgàn untergehen, ſterben gehört ein Präteritum gekràŋg, gekroŋg oder gekruŋg, Plural krunŋgon.

29) Von einem verlornen hinŋgàn ſchwer werden das Particip hunŋgen, gehunŋgen.

Die übrigen, nicht naſalen Verba folgen im Ganzen derſelben Form, nur hat der Vocal freiern Spielraum; das u des Präteritum Plural geht im Particip in o und das i des Präſens bleibt nur in II., III. sg. (nicht in I. wie in den fränkiſchen Dialecten) und geht ſonſt überall in e. Da aber der erſte Characterbuchſtabe dieſer Verba L, R und χ iſt, ſo läßt ſich denken, daß die Sprache hier den freiſten Spielraum hat, ihre häßlichen unechten Diphthonge einzuſchwärzen und dadurch wird die Claſſe der vorigen in der That ſehr unähnlich. Dahin gehören:

1) svellàn ſchwellen, Präſens svelle, svilst, svilþ, Plural svellàþ, Conjunctiv svelle, Präteritum ſollte für svàll svèal bilden, heißt aber in dieſem Verbum anomal svèol, svulle, svèol, Plural svullon, Conjunctiv svulle, Particip svollen.

2) belgàn zürnen, Präſens bilgþ, Präteritum hat das gewöhnliche èa, bèalg oder bèalχ, Plural bulgon, Präteritum bolgen, gebolgen.

3) svelgàn und svilgàn verſchlingen, svilgþ und svelgþ, Präteritum svèalg und svèalχ, Plural svulgon, Particip svolgen.

4) meltàn ſchmelzen, Präteritum mèalt, multon, molten, gemolten.

5) sveltàn ſterben, svilt, Conjunctiv svelte, svelton, Präteritum svèalt und svèolt, Plural svulton, Conjunctiv svulte, Particip svolten, gesvolten.

6) geldàn oder gildàn bezahlen, gilt, gèald, guldon, golden.

7) χelpàn helfen, χilpþ, χèalp, χulpon, χolpen.

8) gelpàn oder gilpàn prahlen, gilpþ, gèalp, gulpon, golpen.

9) delfàn graben, dilfþ, dèalf (es findet ſich auch dìelf und dàlf), dulfon, dolfen, gedolfen.

10) Das gothiſche mòrnan trauern ſetzt, um in dieſe Claſſe zu fallen, einen Infinitiv mernàn oder mit dem Diphthong mèornàn voraus, der aber anomal murnàn lautet, Präſens murne, murnþ und mürnþ oder mirnþ, Präteritum mèarn, Plural murnon, Particip mornen.

11) Ebenſo lautet das Verbum ſpornen nicht wie es die Conjugazion verlangt spèornàn, ſondern spurnàn, Präſens spurne, spürnþ oder spirnþ, spèarn, spurnon, spornen.

12) svèorkàn ſich umwölken und gesvèorkàn ſchwach werden, svirkþ, svèark, svurkon, svorken.

13) bèorgàn bergen, birgþ, Imperativ bèorχ, Präteritum bèarχ, burgon, borgen.

14) vèorpàn, auch vurpàn und virpàn werfen, virpþ, vèarp, vurpon, vorpen.

15) kèorſàn ſchneiden, kirſþ, kèarf, kurſon, korſen.

16) dèorſàn und gedèorſan in Noth ſein, dirſþ, Präteritum Plural durſon, Particip ſchwach, nach Thorpe gedorſen.

17) stèorſàn ſterben, stirſþ, das Präteritum stärf, sturfon, Particip storfen.

18) χvèorſàn und χvirſan umwandeln, Präſens χvèorfest, χvirſþ, Präteritum χvèarf, χvurſon, Particip χvorfen oder ſchwach.

19) berstàn (ohne Diphthong, vielleicht für brestàn) berſten, birst, Präteritum bärst, burston, Particip borsten.

20) þerskàn (ohne Diphthong) dreſchen, þirskþ, Präteritum þärsk, þurskon, Particip þorsken, geþorsken.

21) vèorþàn oder virþàn werden, das als Auxiliare dient, iſt auch darin merkwürdig, daß es wie einige andere Verba mit þ dieſes in gewiſſen Formen in älteres D wandelt, ohne daß ſich ein hiſtoriſcher Grund hiefür angeben läßt. Präſens vèorþe und vurþe, virst, virþ, auch vèorþeþ und virþeþ, Plural vèorþàþ, Conjunctiv vèorþe, Imperativ vèorþ; das Präteritum heißt vèarþ, II. vurde, Plural vurdon, Conjunctiv vurde und Particip vorden und gevorden.

22) ſèoχtàn fechten, fiχt, ſèaχt, fuχton, foχten, geſoχten.

Dieſer Claſſe müſſen endlich zwei anomale Verba angeſchloſſen werden.

23) bregdàn oder bredàn knüpfen, das in dieſer Verkürzung in die Claſſe der einfachen Conſonanz ſpielt, brit, brägd oder bräd, brugdon und brudon, brogden und broden.

24) Das gothiſche frèχnan fragen bildet hier folgende anomale Formen: fregnàn oder frinan, Präſens fregne oder frine, frinþ, Präteritum frägn, fräng oder fràn, Plural frugnon oder frunon, Particip gefrugnen oder gefrunen.

I. Naſalableitung.

1) nimàn, genimàn nehmen, nimþ, Präteritum nàm oder nom, den Plural nimt Grimm mit Recht lang nåmon, Particip numen.

2) Für kvimàn kommen ſteht gewöhnlich das verkürzte kumàn, Präſens kume, kimþ, Präteritum kom (nach Grimm auch noch kvom), Plural wieder lang kômon, Particip kumen.

### Secundäre Verba.

Die Darſtellung dieſer Wortclaſſe ſtößt hier auf ganz ungewohnte Schwierigkeiten. Wir hatten im Gothiſchen eine i- oder j-Ableitung, eine o-Ableitung, die aufs lateiniſche a führte und eine è-Ableitung, im Altſcandiſchen die i-Ableitung und als zweite die noch beſtehende a-Form, endlich im Altſächſiſchen die i- und die o-Form. Hier wollen ſich die Maſſen nicht ſondern, alles ſcheint durcheinander geſchoben. Es tritt nämlich eine Claſſe auf, die zugleich mit a, o und i abgeleitet iſt, eine andere, die alle Ableitungsvocale auswirft und den Schein der ſtarken Flexion annimt. Raſk nahm zuerſt drei Conjugazionen an, als erſte die a-, o-, i-Claſſe, als zweite und dritte die contrahierte ohne Ableitungsvocal, wovon die erſte das zweite Particip auf den lezten Reſt des Vocals, d. h. auf ed, die andre es auf bloßes D bilde. Daß dieſer Unterſchied kein weſentlicher iſt fällt in die Augen. Grimm blieb bei ſeiner altſächſiſchen Eintheilung, für die erſte Claſſe mit i machte er die Unterabtheilung der leichten Wurzeln, die wirklich den Vocal haben und der ſchweren Wurzeln, die ihn auswerfen; die zweite Claſſe ſollte der o-Form angehören, weil ſie im Präteritum ode zeigt. Dagegen hat Thorpe gegründeten Zweifel erhoben. Nämlich die erſte Abtheilung erſter Claſſe falle nach den Quellen mit der zweiten zuſammen, d. h. Grimms nerjàn gehe wie sèalfjàn, denn das Präſens sèalfige ſei überhaupt nur eine ungeſchickte Schreibart ſtatt sèalfje oder sèalfije, weil man kein Zeichen j kannte (ob ein wirkliches g hier laute bleibt jedenfalls zweifelhaft; mit Bopp das ige unmittelbar mit indiſchem aja zu verbinden, iſt

gewagt; aber mit der Ableitung ig hat die Form ſicher nichts zu ſchaffen) und man ſchreibe ſo wie sèalſige auch nerige. Wenn aber Grimm im Paradigma nerjàn das Präteritum nerede und Particip nered anführt, ſo findet ſich in den Quellen gerade nur nerode und generod, alſo nach ſeiner zweiten. Da Grimm überhaupt wenige Verba hieher rechnet und auch dieſe die Form nicht rein darſtellen, ſo müſſen Formen wie seglede neben seglode, erede neben geerod (gepflügt), gefremede neben gefremode (richtete aus) jezt als Reſte einer ältern Form betrachtet werden, die ſich aber der größern Zahl aſſimiliert hat. Nur iſt nicht zu überſehen, daß die II., III. Singular Präſens dieſer Pſeudoclaſſe nicht leicht auf die Endung àst, àþ eingeht wie sèalſàþ, ſondern von Grimms seljàn, das die Quellen sellàn oder sillàn ſchreiben, bleibt das Präſens sille, silst, silþ, es geht alſo ganz nach der contrahierten Form der ſchwerſilbigen. Von spirjàn nachſpüren finde ich aber dennoch spiràst du ſpürſt, und endlich von smirjàn ſchmieren das von Grimm verlangte smirest. Somit kann die ganze Claſſe nur für eine kleine Anomalie gelten. Endlich Thorpe ſtellte drei Conjugazionen auf, erſtens die mit a, o, i, zweitens die contrahierte mit dem Particip ed und die dritte mit dem Particip T, was auf die Raſkiſche Eintheilung zurückführt. Den einzig richtigen Weg hat unter dieſen Umſtänden gewiß Bosworth eingeſchlagen, der nur zwei Conjugazionen, eine contrahierte der ſtarken analog und eine noch abgeleitete mit a, o, i annimt. Wir müſſen ſie ſo zuſammenfaſſen:

1) Erſte Conjugazion. Sie vereinigt alle alten Ableitungen, da ſie mit a, o oder i gebildet iſt; das i wird auch als ig aufgefaßt.

2) Zweite Conjugazion. Sie umfaßt die aus der vorigen Claſſe contrahierten Verba, zunächſt aber die aus i abgeleiteten.

Einzelne Verba, die eigentlich der erſten Claſſe angehören, ſchwanken entweder in die contrahierte oder ſie zeigen ſtatt der o-Ableitung noch Spuren des i in der Geſtalt e, wiewohl ſchwache.

Erſte ſchwache Conjugazion, ohne Contraczion.

lufjàn lieben. Die alte Schreibart iſt lufian und wo dem i ein e folgt wird es in g erhärtet, das villeicht j gilt.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| lufige | lufàst | lufàþ |
| lufjàþ | lufjàþ | lufjàþ |

Oder ſtatt der leztern Form lufige, wenn ein Pronomen

angehängt iſt. Wir haben hier die unleugbare Thatſache, daß die Form lufige, ſo oder lufije geſprochen, der Form des lateiniſchen audio entſpricht, ſowie luſjàþ der Form von audiatis und audiant, dagegen die Formen lufast, lufàþ entſprechen dem lateiniſchen amâs, amat; es ſind alſo zwei Conjugazionen gemiſcht.

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| lufige | lufige | lufige |
| luſjon | luſjon | luſjon |

Der Singular iſt wieder = audiã, audiâs, audiat, der Plural der auch noch luſjan geſchrieben wird, iſt audiâmus und audiant, alſo die reine i-Form.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| lufode | lufodest | lufode |
| lufodon | lufodon | lufodon |

Dieſes o, ſtatt deſſen zuweilen a geſchrieben wird, entſpricht nun einmal wie im Gothiſchen dem lateiniſchen a von amâvi, näher aber iſt es, als von a verſchieden, dem griechiſchen ἐμισθωσα. Statt lufodon ſteht zuweilen lufedon und einzelne Verba verrathen auch im Singular die alte i-Form durch ihr ableitendes e wie seglede, erede, gefremede. Die II. Singular hat ſtatt des altſächſiſchen S wieder st.

Conjunctiv lautet ebenſo, nur fällt die Flexion in II. Singular weg gleich der ſtarken, alſo:

| | | |
|---|---|---|
| lufode | lufode | lufode |
| lufodon | lufodon | lufodon |

oder wieder lufedon.

Imperativ lufa (mit der a-Endung wie amâ), Plural luſjàþ oder mit dem Pronomen lufige. Infinitiv luſjàn; es wird zuweilen auch lufigàn, lufigeàn geſchrieben, was aber incorrect ſcheint; flectiert to lufigenne. Das erſte Particip lufigende, das zweite mit o lufod oder gelufod. Die Endung ed ſcheint bei dieſen Verben nicht vorzukommen, zuweilen aber àd.

Zweite ſchwache Conjugazion, mit Contraczion.

Die Auswerfung des Vocals iſt durchgeführt mit Ausnahme des Imperativ und des zweiten Particip, wo die eine Claſſe noch ed hat, welches e aber als Bildungsvocal (ohne Ableitung) betrachtet werden kann. Das e des Imperativ iſt aber wirklich ſchwache Form. Ein zweiter ebenſo unweſentlicher Unterſchied iſt, daß die

Wurzel bei hartem Characterlaut das D des Particip als T feſthält und das zweite Particip in dieſem Fall immer bloß T hat. Dieſe drei Spielarten verhalten ſich ſo:

1) bärnan brennen (activ), Präſens bärne, bärnst, bärnþ, bärnàþ, Conjunctiv bärne, bärnon (bärnàn), Präteritum bärnde, bärndest, bärndon, Conjunctiv bärnde, bärndon, Imperativ bärn, Infinitiv bärnàn, bärnenne, Particip bärnende und ohne Contracżion bärned.

2) sillàn verkaufen iſt aus der ſchwachen Form seljan entſtanden, alſo aus der erſten Conjugazion hier eingerückt, daher Präſens I sille, aber II aus selist oder selest entſtanden silst, silþ, sillàþ, Conjunctiv sille, sillon, das Präteritum diphthongiert sèalde, sèaldest, sèaldon, Conjunctiv sèalde, sèaldon; der Imperativ hat ſeinen Ableitungsvocal gerettet, sile, Plural sillàþ, Infinitiv sillàn und sillenne (oder wie die ſtarke sillànne), Particip sillende und mit Diphthong sèald, gesèald.

3) sêkàn ſuchen, Präſens sêke, sêkst, sêkþ, sêkàþ, Conjunctiv sêkon; das Präteritum hat den Characterconſonant durch die Contracżion in Aſpirat aufgelöst, bewahrt dagegen den urſprünglichen noch unumgelauteten Vocal, alſo sôχte, sôχtest, sôχtôn, Conjunctiv sôχte, sôχton, Imperativ sêk, sêkàþ, Infinitiv sêkàn, sêkenne, Particip sêkende und sôχt oder gesôχt.

Um der Contracżion und Diphthonge wegen ſind einige Verba beſonders zu nennen:

tellàn zählen, telle, telst, tèalde, getèald, Imperativ tele.

kvêllàn tödten, kvelle, kvelst, kvèalde, gekvèald, Imperativ kvele; dvellàn irren, dvèalde, gedvèald.

stellàn ſpringen, stèalde, gestèald.

þekkàn decken, þekke, þekst, þèaχte, geþèaχt, Imperativ þeke.

rekkàn ſagen, rekke, rekst, rèaχte, gerèaχt, Imperativ reke.

seggàn ſagen, segge, segst, segþ oder sàgàþ, Plural seggàþ, Präteritum sägde, gewöhnlich säde, Imperativ sege und sàgà, Particip gesäd, sägd, säd.

leggàn legen, legge, legst, Präteritum lede, Imperativ lege, Particip geled.

büggàn oder biggàn kaufen, bügge, büggst, Präteritum boχte, Particip geboχt, Imperativ büge.

rêkàn Sorge tragen, rôχte, gerôχt (wie sôχte, doch wird das Wort mit rèaχte verwechſelt), Imperativ rêk.

vürkàn oder virkàn wirken, vorχte und gevorχt, Imperativ vürk.

þeŋkàn denken, þoχte und geþoχt, Imperativ þeŋk.

þiŋkþ mich dünkt, Präteritum þuχte oder þûχte?

Es iſt ſchon geſagt, daß briŋgàn neben dem ſtarken bruŋgen gewöhnlich broχte, gebroχt bildet und daß das Verbum bûàn bauen regulär bûe, bûþ, bûde, bûdon bildet, aber ein ſtarkes Particip gebûn beſitzt. Das Verbum gèarvàn, gèarvjàn, auch gürvjàn iſt das deutſche garavan, ſcandiſch göra bereiten, Präteritum gürede, Particip gegüred oder gegürved. Das Verbum sendàn ſenden contrahiert das Präteritum in sende, àχreddàn erretten, àχredde u. ſ. w. Das K wird immer aufgelöst, z. B. täkan lehren, täke, täχst, täkeþ oder täkþ, Präteritum täχte, täχtest, täχton, Particip täχt oder getäχt. Ebenſo rekkàn ſorgen, reχte, gereχt oder auch rèaχte, gerèaχt.

Einige Verba zeigen doppelte Formen, z. B. lèoſjàn oder libbàn leben, letzteres aus libjàn aſſimiliert, daher diejenigen Formen das è behalten, welche in der erſten ſchwachen ein i hatten; man conjugiert alſo libbe, lèoſast, lèoſaþ, Plural libbàþ, Conjunctiv libbe, libbon, Präteritum lèoſode, Imperativ lèoſa, Infinitiv libbàn, Particip gelèofod. Aehnliche Miſchungen bei andern Verben.

Das Auxiliare haben geht ſo:

Präſens χàbbe (χäbbe), χäſt (χàſast), χäſþ (χàſaþ), Plural χàbbàþ oder χàſjàþ, vor dem Pronomen χàbbe, Conjunctiv χàbbe oder χäbbe, Plural χàbbon oder χàbbàn, Präteritum χäſde, χäſdest, χäſde, Plural χäſdon, Conjunctiv ebenſo, nur in II. sg. χäſde, Imperativ χàſa, Plural χàbàþ und χàbbe, Infinitiv χàbbàn, χàbbene, Particip χäbbende und χäſd oder χäſed.

Ebenſo conjugiert man mit abgeworfnem χ nàbbe ich habe nicht, näſst du haſt nicht u. ſ. w.

### Anomale Verba.

a) Von den Präteritalverben beſtehen die elf altſächſiſchen:

1) mäg ich, er kann, miχt oder mèaχt du kannſt, Plural màgon, Conjunctiv mäge, Präteritum miχte und mèaχte, Conjunctiv ebenſo. Kein Infinitiv.

2) kànn ich, er weiß, die II. regulär kunne oder auch kànst und konst, Plural kunnon, Präteritum kuþe (oder kûþe?), kuþest, kuþon mit Ausfall des N. Auch der Infinitiv kunnàn und das Particip kuþ, gekuþ kommen vor.

3) gemànn, gemonn ich erinnere mich, II. gemànst, Plural gemunon, Präteritum gemunde, gemundon, Infinitiv gemunàn.

4) skèal ich, er ſoll, die II. skèalt, Plural skulon und skèolon, Conjunctiv küle oder skile, skilon, Präteritum skèolde, skèoldon. Kein Infinitiv.

5) vât ich, er weiß, II. vâst, Plural viton, vitàn und vite, Präteritum viste, auch visse, viston, Infinitiv vitàn, Particip vitende und viten, auch vitod gewußt, Imperativ vite, Plural vitàþ. Ebenſo geht das negative nât ich weiß nicht, nâst, niton (es wird nyton geſchrieben und vielleicht iſt aus vi hier ü, alſo vütàn gemeint), Präteritum niste, nistest oder nestest, niston.

6) åχ ich habe, er hat, II. åge, Plural ågon, ågan, Conjunctiv åge, ågon, Präteritum åχte, åχton, Infinitiv ågàn, das Particip ägen eigen. Ebenſo negativ nåχ ich habe nicht, Plural någon, Conjunctiv någe, Präteritum nåχte, nåχtest, nåχton.

7) môt ich, er muß oder kann, II. môst, Plural môton, Conjunctiv môte, Präteritum môste (oder moste?), môston. Kein Infinitiv.

8) dèar ich wage, er wagt, II. dèarst, Plural durron, Conjunctiv durre, Präteritum dorste, dorston. Kein Infinitiv.

9) þèarf ich, er bedarf, II. þèarft oder þurfe, Plural þurfon, Conjunctiv þurfe, Präteritum þorfte, þorfton. Vom Infinitiv þèarfan das Particip þèarfende.

10) ànn ich gönne, gebe, II. unne, Plural unnon, unnàn, Präteritum mit Ausfall des N uþe (oder ûþe?), uþon, Infinitiv unnàn, Particip geunnen.

11) dèaχ ich tauge, nütze, er taugt, II. duge (?), Plural dugon, Conjunctiv düge oder dige (?), Präteritum doχte (duχte), doχtest, doχton. Vom Infinitiv dugàn das Particip dugende.

b) villàn wollen.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ville | vilt | vile |
| villàþ | villàþ | villàþ |

Conjunctiv ville, Plural villon oder villen, Präteritum volde,

voldest, Plural voldon, Conjunctiv volde, voldon, Infinitiv villàn, Particip villende. Negativ ebenſo nelle oder nille, nülle, nelt, nele, Präteritum nolde, noldon, Infinitiv nüllan, nellan.

c) Wurzel as ſein.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| èom | èart | is |

Plural sind oder auch sindon.

Conjunctiv sí, sèo oder sig, Plural sín.

Die Form èom für gothiſches im iſt die einzige auf mi in dieſem Dialect, die II. èart iſt ſehr auffallend aus dem altſcandiſchen ert entlehnt, was beweiſen möchte, daß ſchon die erſte ſächſiſche Einwanderung in England ſtark mit Dänen (Jüten) gemiſcht ſein mußte, denn die Wandlung des S in R vor einem Conſonant iſt dem ſächſiſchen Organ keineswegs gemäß. Dagegen iſt die Form sind und ihre präteritale Erweiterung sindon altſächſiſch und letztere hat ſich hier auch auf I., II. ausgedehnt. Der Conjunctiv sí iſt ganz ſächſiſch und sig eine bloße Erweiterung der Form, gleichſam sij. Negative Form ne èom oder nèom ich bin nicht und nis er iſt nicht.

d) Wurzel ba ſein. Das Präſens bèo, nach Grimm käme auch bèom vor, was ich ſonſt nicht finde, oder ſollte man dem altſächſiſchen bium gemäß béom ſchreiben? Mir ſcheint kurzer Vocal zu Grund zu liegen. II. bist (die Schreibart byst zweifelhaft), III. biþ (byþ), Plural bèoþ und bèo, Conjunctiv bèo, Plural bèon, Imperativ bèo, Plural bèoþ, Infinitiv to bèonne, Particip bèonde. Dieſes zweite Präſens des Verbum ſein drückt häufig das Futur ero aus und entſpricht dann ziemlich dem ſlawiſchen budu. Die beiden genannten Wurzeln werden durch das ſtarke Verbum vesàn ergänzt.

e) Wurzel i gehen. Nächſt dem Gothiſchen iſt diß die einzige germaniſche Mundart, welche einen Reſt dieſer Wurzel erhalten hat, und zwar in viel reinerer Geſtalt als das gothiſche iddja, denn das ſchwache Präteritum der Wurzel i heißt hier regulär èode ich, er ging, èodest du gingſt und èodon wir gingen u. ſ. w.

### Hilfsverba.

Nach Thorpe würde das Futur im Angelſächſiſchen regulär durch die Präſensform ausgedrückt und die Verba ville und skèal

ſollen mehr eine Willensmeinung oder ein Sollen bezeichnen. Das active Präteritum wird mit χäbbe und das Plusquamperfect mit χäſde umſchrieben, das Paſſiv im Präſens durch èom und vèorþe, im Imperfect durch väs und vèarþ, im Perfect durch èom—vorden und im Plusquamperfect durch väs—vorden, im Futur durch bèo und skèal bèon. Das Verbum ſein kann niemals mit haben, es kann überhaupt nicht umſchrieben werden. Das ſogenannte Supinum mit ſein verbunden drückt eine Verpflichtung aus; χe is to lufigenne er ſoll geliebt werden. Wie im Engliſchen braucht man hier das erſte Particip: χe is, χe väs sprekende, engliſch he is, was speaking, und ik gå rädan iſt das franzöſiſche je vais lire.

## 3. Frieſiſches Verbum.

Nach Grimm, Raſk und Richthofen.

Eine ſtarke Eigenthümlichkeit zeichnet die Frieſen vor den andern ſächſiſchen Stämmen aus und ihre Mundart klingt zur Zeit, da das Angelſächſiſche im Begriff iſt ſich umzugeſtalten, ziemlich alterthümlich, denn die älteſten Quellen reichen kaum über das dreizehnte Jahrhundert hinauf. Die Frieſen erſcheinen uns als ein rein auf das practiſche gerichtetes Schiffer- und Handelsvolk, ihre Schriften ſind Rechtsquellen, was zwar einen geordneten ſocialen Zuſtand, doch auch den Mangel eines über das materielle Bedürfniß hinausgreifenden Intereſſes zu erkennen gibt. Ein einziges Bruchſtück, den jüngſten Tag beſchreibend, verſteigt ſich in den poetiſchen Ton, iſt aber deſſenungeachtet höchſt ſeltſam in den Paragraphenſtyl der Geſetzbücher eingekleidet. Dieſe Beſonderheit der frieſiſchen Literatur iſt für die Grammatik von großem Nachtheil; denn die juriſtiſche Sprachniederſetzung iſt die allerleerſte und mangelhafteſte; wir bekommen die Verba faſt einzig in der dritten Perſon zu ſehen. Welcher Abſtand gegen andere Mundarten, deren Literatur Poeſie iſt! Zudem macht die Localität eine Schwierigkeit; dieſes Ufervolk ſcheint zuerſt den ganzen Küſtenſtrich zwiſchen Weſer und Schelde inne gehabt zu haben; die uns überlieferten Rechtsquellen fallen aber in die Länder zwiſchen Weſermündung und Seuderſee, alſo ins nördliche Oldenburg, Oſtfriesland, die holländiſchen Provinzen

Drenthe, Gruningen und Weſtfriesland. Die ganz abgeſchnittnen Nordfrieſen an der Weſtküſte von Schleswig haben wenigſtens ihre Rechtsquellen in niederſächſiſcher oder plattdeutſcher Sprache abgefaßt. Es verſteht ſich aus dem Geſagten, daß auch unſre Darſtellung dieſer Mundart nur ſehr unvollkommen ausfallen konnte; die Quellen ſind nach Zeit und Ort getrennt, gegen das Altfrieſiſche drängen ſich immer mehr ſächſiſche und fränkiſche Elemente ein, wodurch die Mundart ſich mehr und mehr ihrer Umgebung aſſimiliert; wir müſſen uns alſo bemühen, die älteſten, reinſten Formen in den Vordergrund zu ſtellen, woraus ſich aber ſelten ein ganz vollſtändiges Paradigma ergiebt. Daß übrigens dieſer Dialect, wie man geſagt hat, den ſcandiſchen und ſächſiſchen Stamm vermittle, kann ich nicht finden. Wenigſtens iſt die Apocope des N im Infinitiv ein ganz unerhebliches Ereigniß; in der Flexion ſelbſt iſt alles zuſammen ſächſiſch; die Differenzen ſind mehr phyſiologiſcher Art. Im Vocal iſt viel Umlaut ohne Zwiſchenlaut das Characteriſtiſche, im Conſonant ſind die aus den Gutturalen entwickelten Ziſchlaute ts und ds das auffallendſte; in beiden Puncten hat ſich das Neuengliſche gewiſſermaßen nach dieſem Vorbild eingerichtet. Das lange a iſt hier wie im Angelſächſiſchen unbezweifelt å und wahrſcheinlich iſt auch das kurze a wie dort à, da es wie dort vor Naſalen in o wechſelt; ich habe indeß das a unbezeichnet gelaſſen; die þ und χ ſind wie anderwerts, das S mag hier, neben jene Ziſchlaute geſtellt, ſich am erſten geſchärft haben.

### Primäre Verba.

Paradigma fara fahren.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fare | ferst | ferþ (farþ) |
| faraþ | faraþ | faraþ |

Conjunctiv fare (auch fara und fari) ohne Flexion.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| fôr | fôr | fôr |
| fôron | fôron | fôron |

Conjunctiv fôre ohne Flexion.

Imperativ far, faraþ.

Infinitiv fara und to farande oder farane.

Particip farande und eférin, feren, efaren oder faren.

Eigenthümlich iſt nur das Gerundium farande; es hat ſeinen Grund in der Apocope des Infinitiv, daher die Participform zu Hilfe genommen wird; ſodann die Apocope des Partikel ge in bloßes e wie im Altengliſchen.

A. Alte Reduplicazion.

1) stonda, auch ſtån ſtehen, Präſens III stont, auch stand, Plural stondaþ. Conjunctiv stonde, Präteritum III stôd, Plural stôden, Conjunctiv stôde, Participp stondand und esténden oder stenden.

2) gunga, auch unga und gån gehen, Präſens III gangt, gengt und gungt (guncht ſcheint unrichtig), Plural gungaþ, ungaþ, Conjunctiv gunge, unge, Präteritum III geng und ging, Plural gengin und gingen, Imperativ gung, Participp gungand und gangen, egéngen, auch egéndsen und gendsen.

3) dûa thun, Präſens I dûe, III dêþ, Plural dûaþ, Conjunctiv dûe, Präteritum dede, deda, ded, Plural dedin, deden. Gerundium to dûande, Participp gedán, jedén, edén und den.

B. Contrahierte Reduplicazion.

1) lêta laſſen, Präſens lêt, lêtst, lêt, lêtaþ, Conjunctiv lête, Präteritum lit oder let, Plural leten. Der Vocal ſcheint kurz und hiedurch vom Präſens geſchieden. Participp lêten.

2) rêda rathen, Präſens III rêþ, Präteritum red.

3) slêpa ſchlafen, Präſens III slêpt, Participp slêpande, slêpen.

4) χava oder χåva und χova hauen, Präſens III χauþ, Conjunctiv χave, Participp χaven und χauven.

5) χêta heißen, Präſens III χêt, Conjunctiv χête, Präteritum III χit und χet, Plural χiton, Participp eχêten, χêten.

6) skêþa, skêda ſcheiden; die Conjugazion iſt verwirrt und mit ſchwachen Formen verwickelt, Präſens III skid oder skaþ, Conjunctiv skêþe, Präteritum skåte, Participp skêþ, skât.

7) χrôpa rufen, Präſens III χrôpþ, Plural χrôpaþ, Conjunctiv χrôpe, Präteritum ſchwach χrôpte (wahrſcheinlich wegen Verwechslung mit dem Präſens), Participp χrêpen und χrôpen.

8) χlåpa, auch χltapa laufen, Präſens III χlåpt, Plural χlåpaþ, Conjunctiv χlåpe, Präteritum χlep, Conjunctiv χltope, Participp eχlêpen, χlêpen.

9) stêta ſtoßen, Präſens III stêt, Conjunctiv stête, Participp stôten und ſchwach estêt, estât.

10) grêta grüßen, Präſens III grêt, Conjunctiv grête, Präteritum ſchwach grette, Particip gret oder grêt?

11) χalda halten, Präſens II χalst, III χalþ, χalt, Plural χaldaþ, Conjunctiv χalde, Imperativ χald, Präteritum III χild, Plural χildon, auch χelden, Conjunctiv χilde, Particip eχalden, χalden.

12) valda walten, Präſens III vald, Plural valdaþ, Conjunctiv valde, Präteritum Plural vildon.

13) fâ, auch fân fangen, Gerundium to fânde, Präſens III fêþ, auch foχt (aus faχaþ), Plural fâþ, Conjunctiv fê, Imperativ Plural fôþ, Präteritum feŋg und fiŋg, Plural fiŋgen, Conjunctiv fiŋga, Particip efaŋgen, faŋgen, fendsen, findsen, efên und fân.

14) χûa, χaŋgja, χiŋgja hangen, to χûande, Präſens III χoŋgaþ und χiŋged, Conjunctiv χûe, Präteritum III χeŋg, Particip χûen und χuéndsen? χinsen? Daneben ſchwacher Conjunctiv χaŋgje, Particip χaŋgit und die Ableitung χandsoχ oder χensiχ abhängig.

C. Die o-Perfecte.

1) Aus der vorigen Claſſe in dieſe übergetreten falla fallen, Präſens III falt, Plural fallaþ, Conjunctiv falle, Präteritum fôl, Plural fôlen, Conjunctiv fôle, Particip fallen.

2) drega, auch draga tragen, Präſens dreŋge, III dreiþ, Plural dragaþ, Conjunctiv drege, Präteritum drêg und drôχ, Plural drôgon, Conjunctiv drôge, Particip dregen.

3) slâ, auch slân ſchlagen, to slânde, Präſens III slaiþ, sleiþ, Conjunctiv slê, Präteritum slôχ, Plural slôgon, Conjunctiv slôge, Particip eslagen, eslain, slein.

4) steppa und stapa ſchreiten, Präſens III stepþ, stapþ, Conjunctiv steppe, Präteritum stôp, Particip stapen.

5) skeppa ſchaffen, Präſens III skeppeþ, Conjunctiv skeppe, Präteritum skôp, skôpen, Particip eskipin, skepen.

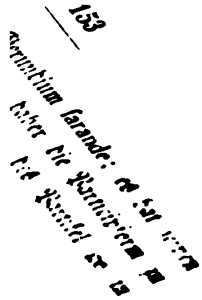
6) fara fahren, fôr.

7) vaksa wachſen, Präſens III vakst, Conjunctiv vakse, Präteritum vôks, Particip vaksen.

8) χeva heben, Präſens III χefþ, Präteritum χôf, χôven, Particip eχóven, χeven.

9) svera, svara, svora ſchwören, Präſens svere, III svereþ,

b, Conjunctiv svere, Präteritum svôr, svôren, Parti-
eren.
ten, Präteritum vôd.



| | |
|---|---|
| gripst | gripþ |
| ripaþ | gripaþ |

und gripi, ohne Flexion.

| | |
|---|---|
| grêp (?) | grêp |

oder gripen.

Conjunctiv gripe ohne Flexion.
Imperativ grip, gripaþ.
Infinitiv gripa, to gripande oder gripane.
Particip gripande, egripin und gripen.

1) drîva treiben, Präsens III drîfþ, Plural drîvaþ, Conjunctiv drîve, Präteritum Plural drivon, Particip edriven, driven und dreven.

2) skrîva schreiben, Präsens III skrîfþ, Conjunctiv skrîve, Präteritum skrêf, Plural skreven, Particip eskriven.

3) blîka blicken, Präsens III blîkþ, Conjunctiv blîke, Particip bliken.

4) χnîga sich neigen, Präsens Conjunctiv χnîge, Präteritum Plural χnigun.

5) gripa greifen, Präteritum Plural gripen.

6) rîsa entstehen, Präsens III rîst, Particip erisen.

7) bîta beißen, Präsens III bît, bîþ, Particip ebitin, biten.

8) slîta schleißen, Präsens III slît.

9) snîþa, snîda und snîa schneiden, Präsens III snîþ, Conjunctiv snîde, Particip esniden, sneþen, snein.

E. Ablaut u.

Von bieten:

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| biade (biede) | biopt | biop (biuþ) |
| biadaþ | biadaþ | biadaþ |

Conjunctiv biada und biade.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| ba'd | ba'd (?) | ba'd |
| bedon | bedon | bedon |

Conjunctiv bede, Imperativ blad, bladaþ, Infinitiv blada, to bladande, Particip bladande und ebéden, beden.

1) flta fliehen, Präſens III flfuþ und flfuχt, Präteritum Plural flegin, Conjunctiv flage, Particip flåin.

2) tla ziehen und zeugen, Präſens III tluχt, Plural tlaþ, Conjunctiv tle, tę, Präteritum tåχ, tegon, Particip etein, tein. Daneben ein ſchwaches tluga zeugen.

3) klasa und tsłasa, tsęsa wählen, Präſens III klost, Plural klasaþ, tsęsaþ, Conjunctiv tsłase, Präteritum kås, Plural keron, Conjunctiv kere, Particip ekéren, keren.

4) ur-łlasa verlieren, Präſens III urłlust, Conjunctiv urłlase, Particip urléren.

5) flłata fließen, Präſens III flłot, Präteritum flåt.

6) łlaga, łladsa lügen, Präſens III łluχt, Conjunctiv łladse, Präteritum Conjunctiv lege.

7) nłata genießen, Particip neten.

8) skłata ſchießen, Particip eskéten.

9) blada bieten, båd.

10) Ohne Diphthong und mit kurzem Vocal ſteht sluta ſchließen (fälſchlich auch skluta), Präſens III sluþ, auch slutt, Präteritum slåt, Particip esléten (auch sletten).

11) Ebenſo wie anderwerts luka ſchließen, Präſens III luχt, Particip leken und letsen. Richthofen unterſcheidet ein zweites luka ziehen mit demſelben Particip.

F. Ablaut a und Ein Conſonant.

Von geben:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| jeve | jefst | jefþ (jovt) |
| jevaþ | jevaþ | jevaþ |

Conjunctiv jeve (jove).

Präteritum jef (auch jó), Plural jêvon, Conjunctiv jêve.

Imperativ jef, jevaþ.

Infinitiv jeva, geva, jofa, jân, jå.

Particip jevande und ejéven, jeven, joven.

1) sia ſehen, Präſens III stuχt, Plural siaþ, Conjunctiv sie, sê, Präteritum sag, Plural sêgin, Conjunctiv sêge, Particip sien.

2) skia geſchehen, Präſens III skêþ, Plural skiaþ, Conjunctiv skie, Präteritum skê, Plural skiden (wie im Holländiſchen), Particip eskên, skên.

3) jeva geben, jef.

4) lesa leſen, Präſens III lest, Conjunctiv lese, Particip elésen.

5) vesa ſein. Davon das Präteritum III vas war und nas war nicht, Plural vêron, Conjunctiv vêre, Imperativ vese, Gerundium to vesande, vesane, Particip evésen, vesen.

6) kveþa, kveda, kvân ſagen, Präſens III kveþ, Conjunctiv kveþe, Imperativ kvâ, Particip kvât ſchwach?

7) bidda, bidja bitten, Präſens I bidde, III bit, Conjunctiv bidde, Präteritum bed, bêden.

8) liga, lidṣa, lidṣja liegen, Präſens I lidṣe, III ligþ, liþ, lit, Plural lidṣet, Conjunctiv lidṣe, Präteritum lai, Conjunctiv lêge, lêdṣje, Particip lidṣen.

9) sitta ſitzen, Präſens III sit, Conjunctiv sitte, Particip eséten, seten.

10) breka brechen, Präſens III brekþ, Plural brekaþ, Conjunctiv breke, Präteritum brek, brêkon, Particip ebréken, bretṣen.

11) spreka ſprechen, Präſens spreke, sprekþ, Plural sprekaþ, Conjunctiv spreke, Präteritum III sprek, Plural sprêken, Particip spretṣen.

12) steka ſtechen, Präſens III stekþ, Particip stetṣen.

13) vreka, vretṣa rächen, Präſens vrek, vrekþ (auch vretṣt), Conjunctiv vreke.

14) stela ſtehlen, Präſens III stelt, Conjunctiv stele, Particip estélin, stelen.

15) bera tragen, gebähren, Präſens III bert, Particip ebéren, boren.

16) eta, ita eſſen, Präſens III it, iþ, Particip eten.

G. Ablaut a und doppelter Conſonant.

Von finden:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| finde | finst | finț |
| findaþ | findaþ | findaþ |

Conjunctiv finde.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| fand | fand (?) | fand |
| fundon | fundon | fundon |

Conjunctiv funde.

Imperativ find, findaþ.

Infinitiv finda, to findande.

Particip findande, efunden, funden.

1) driŋka trinken, Präſens III driŋkt, Particip druŋken.

2) finda finden, fand.

3) stoŋga ſingen (wie im Scandiſchen), Präſens III stoŋget, Präteritum saŋg und suŋg.

4) spriŋga ſpringen, Präteritum spruŋg, sproŋg.

5) sviŋga, svaŋga ſchwingen, Präteritum sveŋg, svaŋg.

6) þviŋga, dviŋga zwingen, Präteritum Plural þviŋgaþ, Conjunctiv þviŋge, Präteritum þvoŋg, þvaŋg, Plural þvoŋgen, Particip þvoŋgen.

7) jenna beginnen. Ein Particip gunt halbſchwach.

8) renna rinnen, Präſens III rent, Präteritum ran, Particip runnen, ronnen.

9) vinna gewinnen, Präſens III vint, Plural vinnaþ, Conjunctiv vinne, Präteritum van, Plural vunnon, Conjunctiv vunne, Particip evunnen, vunnen.

10) kviŋkan ſchwinden, Particip kvuŋken.

11) delva, dela graben, Präſens III delfþ, Conjunctiv delve, Particip dulven, dolen.

12) jelda gelten, Präſens III jelt, Conjunctiv jelde, Präteritum gald, Plural gulden, Conjunctiv gulde, Particip gulden.

13) Von belga zürnen, Particip bulgen.

14) bi-fella befehlen, Präſens bifele, bifelþ, Präteritum bifel, Plural bifêlen (nach der vorigen Conjugazion), Particip bifelen (erſteres wird auch bifeilen, lezteres bifellen geſchrieben).

15) χelpa, χilpa, auch χulpa helfen, Präſens III χelpt, Plural χelpaþ, Conjunctiv χelpe, Präteritum χulp, χulpon, Conjunctiv χulpe, Particip eχulpen, χulpen.

16) ur-derva, ur-dera verderben, Präteritum urderf.

17) χverva wenden, Präſens III χverft, Plural χvervaþ, Conjunctiv χverve.

18) verpa werfen, Präſens III verpþ, Plural verpaþ, Conjunctiv verpe, Präteritum vorp, Particip evurpen, vorpen.

19) verþa, virþa, virda werden, Präſens III verþ, Plural verþaþ, Conjunctiv verþe, Präteritum varþ, vurþon, Conjunctiv vurþe, Particip vurþen. Negativ nerþ wird nicht.

20) kerva ſchneiden, Präſens III kerſþ und kerþ, Conjunctiv kerve und kere, Präteritum kerf, Particip ekurven, koren.

21) fluχta, floχta fechten, Präſens III fluχt, Plural fluχtaþ, Conjunctiv fluχte, Präteritum Plural fuχtin, Particip efuχten, fuχten.

H. Naſalableitung.

1) nima, nema nehmen, Präſens III nimiþ, nimþ, Plural nimaþ, Conjunctiv nime, Präteritum nam, Plural nômen, Conjunctiv nôme, Particip enimen, nimen.

2) kuma, koma kommen, Präſens III kumiþ, kumþ, Plural kumaþ, Conjunctiv kume, Präteritum kom (auch kôm und kvam), Plural kômon, Particip ekimin, kemen.

## Secundäre Verba.

Grimm nimt hier mit Recht nur zwei Claſſen an, die er auch im Angelſächſiſchen hätte aufſtellen ſollen, nämlich eine uncontrahierte, welche theils mit i, theils mit a abgeleitet iſt, und eine contrahierte ohne Vocal; aus lezterer ſcheidet Raſk unnöthig die Verba, welche im Präteritum ältere Vocale haben.

Erſte Conjugazion, ohne Contraczion.

Von machen:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| makje | makast | makaþ |
| makjaþ | makjaþ | makjaþ |

Conjunctiv makje ohne Flexion.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| makade | makadest | makade |
| makadon | makadon | makadon |

Conjunctiv makade ohne Flexion.

Imperativ maka, makjaþ, Infinitiv mâkja, to makjande, Particip makjande und emakad, makad.

Ebenſo gehen minnja lieben, þianja dienen, stedgja oder stedigja beſtätigen, folgja, fulgja und foļja folgen, kâpja kaufen, χalja holen, nomja nennen, luvja, lîavja, lêvja lieben u. ſ. w.

Zweite contrahierte Conjugazion.

Von lehren:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| lêre | lêrst | lêrþ (lêrt) |
| lêraþ | lêraþ | lêraþ |

Conjunctiv lêre ohne Flexion.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| lêrde | lêrdest | lêrde |
| lêrdon | lêrdon | lêrdon |

Conjunctiv lêrde ohne Flexion, Imperativ lêr, lêraþ, Infinitiv lêra, to lêrande, Particip lêrande und elêred, lêred.

Ebenſo gehen skaþa ſchaden, lêsa löſen, dêla theilen, vîga oder vîa weihen, χêra hören, lêva, lîova zurücklaſſen und lêva lîuva glauben, bûva, bova bauen, libba, liva und leva leben, rêma räumen, bêta büßen, sella übergeben.

Kleine Irregularitäten entſtehen durch Contraczion, wo ſtatt D T gilt und der Vocal ſeinen Umlaut nicht annimt u. ſ. w., wie setta ſetzen, Präteritum sette, Particip esét, set; sega, auch seka, sedṣa und sidṣa ſagen, Imperativ sei, Präſens segþ, seiþ, Plural sidṣaþ, Conjunctiv sedṣe, Präteritum seide, Particip seid; sêka oder sêtṣa ſuchen, Präſens sêkst, sêkþ, Conjunctiv sêtṣe, Präteritum sôχte, Particip sôχt; rêka und rêtṣa reichen, Präteritum råχte, Particip eråχt; þaŋka, þeŋka oder þentṣa denken, Conjunctiv þantṣe, Präteritum þoχte; braŋga, breŋga und brendṣa bringen, Präſens III breŋgþ (auch braŋg), Plural braŋgaþ, Conjunctiv braŋge, brendṣe, Präteritum broχte, Plural broχten, Particip ebroχt; verka, virka und virtṣa arbeiten, Präſens III verkþ, Conjunctiv virtṣe, Präteritum Plural vroχten, Particip evroχt, vroχt; lêda leiten, Präſens III låþ und lêþ, lêt, Plural lêda, Präteritum latte, latten, Particip låt (oder lat?), elêt; sanda, senda ſenden, Präteritum sante, Particip esant; barna, berna brennen, Präſens III barnþ, bernt, auch burnt, Plural barnaþ,

burnaþ, Präteritum barnde, Präteritum ebarned, berned; lega, leja, ledsa und lidsja legen, Präſens lidse, leiþ, Plural lidsaþ, Präteritum leide, leiden, Particip eleid, leid u. ſ. w.

Das Auxiliare haben flectiert ſo:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| χebbe | χest | χeþ |
| χebbaþ | χebbaþ | χebbaþ |

Conjunctiv χebbe ohne Flexion.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| χede | χedest | χede |
| χedon | χedon | χedon |

Conjunctiv χede ohne Flexion, Imperativ χef (?), χebbaþ, Infinitiv χebba, Particip χebbande und χeved, auch χevd. Ebenſo das negative nebbe ich habe nicht, nest du haſt nicht u. ſ. w.

### Anomale Verba.

a) Von den Präteritalverben finden ſich:

1) mi oder mei ich mag (kann), Plural mugun, mugu und mugin, Conjunctiv mugi, Präteritum maχte und móχte, Plural muχten, Particip mogend. (Die Wurzel kan fehlt).

2) skila, skela und sela ſollen, Präſens II skalt, skelt, III skil, skel, Plural I skilu, III skilun, skelin, Conjunctiv skille, Präteritum skolde, Plural skolden, solden.

3) vita, veta wiſſen, Präſens III vêt und vit, Plural vitaþ, Conjunctiv viti, Präteritum viste. Negativ nêt, niton und niste.

4) åga und χåga haben (ägan), Präſens åχ, åg, χåχ, Plural ågon, χågon, Conjunctiv åge, χåge, Präteritum åχte, oχte. Negativ nåχte.

5) môt ich, er muß, Plural môton, Conjunctiv môte, Präteritum môste oder moste, Plural mostin, Conjunctiv moste.

6) Eine Verwechslung liegt vor in þurf, þorf ich bedarf, Plural þurvon neben þur, þôr ich wage, Plural þuron, Conjunctiv þure, þore, Präteritum þorste, þurst, da das leztere Wort dem gothiſchen dôran gemäß mit D anlauten ſollte; denſelben Fehler haben wir im altſcandiſchen þora gehabt.

b) villa, vella wollen, Präſens I ville, vil, II vilt, III vili, vil, Plural villaþ, Conjunctiv ville, Präteritum velde, vilde und

volde, Plural veldon, Conjunctiv velde, volde. Negativ nel, nil, nelli, nellaþ, neldan.

c) Wurzel as ſein. Davon nur is er iſt, einigemal χis geſchrieben und ſpäter ist, ſowie nis iſt nicht; der Plural send oder sen für alle Perſonen, Conjunctiv sê ohne Flexion.

d) Wurzel ba ſein. Davon nur bem und ben ich bin. Diß iſt die einzige Form auf mi. (Die Wurzel i gehen fehlt.)

Als Hilfszeitwörter dienen: χeþ esvéren er hat geſchworen, χede esvéren er hatte geſchworen, im Conjunctiv χebbe und χede, beim Neutrum is, vas kemen iſt, war gekommen, Conjunctiv sê und vêre, Futur skil koma wird kommen und skolde koma würde kommen; im Paſſiv verþ und varþ efunden wird, wurde gefunden, is und vas efunden iſt und war gefunden worden.

---

Ueber die noch lebenden Reſte der frieſiſchen Mundart iſt neuerer Zeit viel, vielleicht zu viel geſchrieben worden, um die Sache recht klar zu machen. Das weſentlichſte iſt: die eigentliche frieſiſche Sprache lebt noch am vollkommenſten in den holländiſchen Provinzen Weſtfriesland und Gruningen; ſie hatte noch 1650 einen Volksdichter Japicx, ja noch 1829 kamen zwei ſhakſpeariſche Schauſpiele, De keapman fen Fenetien in Julius Cesar, ins Frieſiſche überſetzt von Poſtumus heraus. Das deutſche Oſtfriesland hat wenig Frieſiſches mehr, das gemeinſächſiſche hat überwogen, wenn man etwa abzieht, daß die Oſtfrieſen, ſelbſt wenn ſie hochdeutſch ſprechen, das ihnen ungeläufige deutſche ſch durch ein sk erſetzen. Das klingt uns däniſch, iſt aber altgermaniſch. Nur einige iſolierte Landſtrecken haben etwas mehr Frieſiſches bewahrt, einmal das ſogenannte Saterländchen bei Frieſoite, das aus drei großen Dörfern beſteht, ſodann die kleine Inſel Helgoland und am meiſten die Inſel Wangeroog, welche ſogar einen Reſt des aſpirierten þ bis heute erhalten hat, was unſern frühern Satz unterſtützt, daß dieſer Laut durch den ganzen germaniſchen Continent von Süden aus unterdrückt wurde. Endlich die ganz iſolierten Nordfrieſen auf der Weſtküſte von Schleswig, auf Sylt und den benachbarten Inſeln ſprechen eine verwahrloſte Mundart, die ſich dort zwiſchen Däniſch und Sächſiſch einſchiebt; ſie haben noch Spuren des þ aber in der Geſtalt des S. Näheres findet ſich in dem frieſiſchen Archiv von Ehrentraut.

## 4. Normannenglisches Verbum.

Das Stadium der Entwicklung, welches die angelsächsische und englische Sprache vermittelt, die sogenannte altenglische Sprache ist bis jezt von der Grammatik unverdient vernachläßigt worden. Dem deutschen Grammatiker widerstrebt es, die Zerrüttung der Mundart durch das fremde romanische Element darzustellen; die vergleichende Grammatik dagegen hat für jeden dieser Stämme das gleiche Interesse, daher es für sie eine anziehende Operazion bildet. Die angelsächsische Sprache haben wir als eine unvermischt sächsische, also germanische erkannt, keltische Elemente hat sie nicht in sich aufgenommen, kaum sind einige Wörter nachzuweisen (es möchte sogar leichter sein einige slawische nachzuweisen), aber auch nur sehr wenig Lateinisches. Nun blühte die angelsächsische Schreibkunst gegen 500 Jahre und zwar bis zu dem bestimmten Zeitpunct von 1066, in welchem Jahr die berühmte Invasion der Normannen aus Frankreich erfolgte. So kam eine Masse romanischen Adels mit seinem Gefolge ins Land; es war der herrschende und der cultiviertere Stamm der Bevölkerung und bald sprach die gute Gesellschaft und in Folge dessen die Literatur in England französisch. Nun ist genau im Auge zu behalten, daß im Jahr 1066 die nordfranzösische Mundart schon ziemlich fixiert war; dessenungeachtet finden wir die auffallende Erscheinung, daß die in England geschriebenen Quellen bedeutend von der nachherigen französischen Orthographie abweichen. Es bildet sich also ein eigenthümlich englischer Dialect des Französischen, den man jezt in Frankreich das anglo-normand nennt. Einen Wink, wie das Französische in England degeneriert war, giebt uns aus dem vierzehnten Jahrhundert Chaucer, wenn er von seiner Priorin sagt „und Französisch sprach sie ganz hübsch und fein nach der Schule von Stratford am Bowe, denn das Pariser Französisch war ihr unbekannt." Wir haben in unsrem zweiten Buch das anglo-normand als eine besondre Mundart nicht aufgestellt, es ist in der That grammatisch noch nicht genau untersucht; so viel läßt sich aber mit Sicherheit behaupten, eigenthümliche flexivische Bildungen finden sich keine darin, die Differenz vom Französischen ruht auf physiologischem Boden, d. h. auf der Aussprache, die der Angelsachse dem Normannen nur unvollkommen nachstammeln konnte. Das

abweichende und räthſelhafte dieſer Mundart beſteht namentlich darin, daß ſie mehrere franzöſiſche Vocale mit dem gleichmäßigen Zeichen u bezeichnet, über deſſen Bedeutung wir folglich in Zweifel gerathen. Die Sache läßt ſich an einem ganz kurzen Beiſpiel vollkommen deutlich machen. Ich nehme es auf Gerathewohl aus dem Livre des créatures, herausgegeben von Wright, wo es heißt:

E de une lunaisun
Veez or par reisun,
Quantes hures, qui jurs
Nus truvum en sun curs.

Zu deutſch: „Und aus einem Mondwechſel ſeht ihr nun gründlich, wie viele Stunden, was für Tage wir in ſeinem Verlaufe finden.“ Hier iſt nicht nur das franzöſiſche u = ü in une, lune mit u bezeichnet, ſondern auch das franzöſiſche ou = u in jurs, nus, truver, curs, ſodann das eu = ö in hures und endlich das naſale o vor M und N in reisun, truvum, sun. Soll man nun ſagen, der Anglonormanne drückte hier verſchiedne Laute mit denſelben Zeichen aus, wie etwa nach Buttmann der älteſte Grieche, oder wie der heutige Isländer oder der Perſer, in deren Sprachen die Laute o, u, ü mit denſelben Zeichen geſchrieben werden; oder ſoll man ſagen, der Engländer könnte die fremden Laute ö und ü und das naſale õ nicht ſprechen und ſetzte u dafür? Das leztere ſcheint gewiß wahrſcheinlicher und ich würde die obigen Verſe nach dem Laut geſchrieben unbedenklich ſo leſen:

e d'une lunäsún
veês or par räsún,
kantes ures, ki dſhurs
nus truvún en sun kurs.

Die Sache hat bis hieher in der That wenige Schwierigkeit; dieſe beginnt erſt da, wo wir uns wieder zur engliſchen Volksſprache zurückwenden. Von allen Gebildeten verlaſſen und nicht mehr geſchrieben ſank das Angelſächſiſche im Lauf von 200 Jahren zu einer vernachläßigten Mundart herunter. Endlich aber mußte der germaniſche Geiſt im Volk auf democratiſchem Wege reagiren, die Gebildeten, die das Volksidiom doch nicht ganz entbehren konnten, ſahen die unausfüllbare Kluft zwiſchen beiden Exiſtenzen mit Schmerz und man machte jezt wieder den Verſuch, vom Standpunct der franzöſiſchen Bildung aus die germaniſche Volksſprache aus ſich

ſelbſt zu beleben. Hier iſt zuerſt zu bemerken, daß das was dem Angelſächſiſchen von altgermaniſcher Syntax anhaftete, für immer beſeitigt bleibt; das Neuengliſche fügte ſich faſt durchaus der logiſchen franzöſiſchen Syntax. Sodann iſt beſonders feſtzuhalten, daß die erſten Engliſchſchreiber von der angelſächſiſchen Schreibart völlig abgeſchnitten waren und ſich gleichſam als Franzoſen in dieſem neu zu ſchaffenden Idiom gerieren. Man ſieht es auf den erſten Blick in die älteſten engliſchen Denkmäler, daß dieſe Schreiber nur die franzöſiſche Schrift und durchaus keine angelſächſiſche kannten, denn ſonſt hätten ſie ganz anders ſchreiben müſſen. Die auffallendſte Erſcheinung kommt aber erſt hier zu Tage, und es iſt die, daß dieſe älteſten Schreiber nicht ſowohl die jezt in England gäng und gäbe Form des Franzöſiſchen, nämlich das einheimiſche anglo-normand im Auge haben, ſondern im Gegentheil das echte, ausländiſche „Pariſer-Franzöſiſch.“ Dieſe Thatſache iſt aus den Quellen über den Zweifel erhaben, wie ſie aber erklären? Wir wollen einfach geſtehen, daß hier für uns noch ein ungelöster Knoten ſteckt, den wir künftiger Forſchung und einer genauen hiſtoriſchen Unterſuchung empfehlen. Denn zu ſagen, neben dem anglo-normand ſei das echte Franzöſiſch in England ebenſo populär geweſen, klingt wenigſtens völlig unbegründet.

Ich ſpreche nun zuerſt von den Quellen, die ich meiner Unterſuchung zu Grunde lege. Das älteſte was mir zugänglich iſt iſt ein von Wright herausgegebenes Fragment aus den »early english metrical lives of saints« nur 9 Seiten Text, welches Fragment Wright bald nach der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts anſetzt; zweitens die Geſchichte von Gamelyn, welche man ſpäter fälſchlich in den Chaucer aufgenommen hat; ſie ſcheint älter, villeicht vom Anfang des vierzehnten. Endlich Chaucer ſelbſt, der ſprachliche Dante der engliſchen Poeſie als Hauptquelle in ſeinen Canterbury Tales. Geoffrey Chaucer iſt um 1328 in London geboren und ſtarb 1400. Er ſchrieb ſein Hauptwerk erſt im Alter und es kam durch Abſchriften in das Publicum, gedruckt wurde es um 1475. Für den Chauceriſchen Dialect muß ich als ein wichtiges Hilfsmittel das Programm von F. W. Geſenius »de lingua Chauceri« 1847 erwähnen, von dem nur zu bedauern iſt, daß der Verfaſſer nach der Ausgabe von Tyrwhitt gearbeitet hat, der die Orthographie des Gedichts halbwegs moderniſierte und daß er noch nicht den

abweichende und räthſelhafte dieſer Mund- Manuſcript benutzen daß ſie mehrere franzöſiſche Vocale mit Society herausgegeben bezeichnet, über deſſen Bedeutung w- benütze. Dieſer Text iſt Die Sache läßt ſich an einem gan- nicht critiſch gereinigt, giebt lich machen. Ich nehme es a- ihre Baſis zu einem echten Text. créatures, herausgegeben vo- altengliſche Lautlehre betrachten

E d- ant:

V- nichts zu bemerken, als daß ſie nach - ſein müſſen, folglich das L nicht wie im kann; eine Spur zeigt ſich doch ſchon in

Zu deutſch- zuweilen haf geſchrieben wird. Auch die Verſetzung lich, wie vie- durchgedrungen; man ſagt hier für irnàn wie- finden." und für birnàn brenne brennen (engliſch rënn, mit u- durch iſt unverändert, für brid Vogel gilt auch bird, nus, preshe dreſchen und für brestàn breste berſten, engnaſ- berſt.

ſo Von Labialen iſt B hinter M noch in làmb Lamm, dagegen Glied, wo jetzt ſtummes B ſteht und ähnliche; für nemnàn nempnen nennen, ſo auch dàmpnen verdammen. Das F Ende wie vlf Weib wird inlautend auch wive geſchrieben, das heißt auf franzöſiſche Weiſe, weil das V im Mittelalter gegen F vertauſchbar war. Im Anlaut mußte man alſo, um das reine deutſche v zu ſchützen, zur Verdopplung uu oder w ſeine Zuflucht nehmen. Ueber das W nach dem Vocal unten. Ein V aus dem Guttural zuweilen wie aus sorg sorwe, d. i. sorve jetzt sorrow = sòrrô.

Von Dentalen machen D und T keine Schwierigkeit und das S wird ſich jetzt durch franzöſiſchen Einfluß und neben anderwärts eindringenden Ziſchlauten zum reinen ſcharfen Laut beſtimmt haben, zumal es zuweilen ſchon aus þ entſpringt. Das Zeichen Z gilt dem S gleich. Die ſchwierigſte Frage bietet hier das Zeichen th. Wir haben im Angelſächſiſchen nachgewieſen, daß nur Eines, ein hartes þ beſteht; ich behaupte daſſelbe auch für dieſen Dialect. Was den Anlaut betrifft, der im engliſchen Pronominalſtamm weich, das heißt Spirant, ð wird, ſo iſt hier noch kein Zeugniß dieſer Abſchwächung nachzuweiſen, ja ein von Geſenius beigebrachter Reim beweist das reine Gegentheil. Dieſer Vers ſteht bei Wright 12590:

So faren we, if I schal say the sothe,
Now, quod oure ost, yit let me talke to the.

„So fahren wir, wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll.
ſer Wirth, laß mich doch dir ſagen.“ Die Form
falſches franzöſiſches e angenommen, da es im
und im Engliſchen sûþ heißt, das hier alſo
muß, da diß th immer hart war; darauf
the, d. i. tô þê zu dir, was einmal beweist,
sothe laut, wenn auch nicht eben lang war, das
gwendig hart und Aſpirat, da es nach engliſcher Aus-
ût ât keinen Reim böte. Obiger Vers ſteht aber keineswegs
ert; es finden ſich ähnliche, wie àlû þê dir gewähren im Reim
auf jûþe Jugend, hî þê beeile dich im Reim auf svîþe geſchwind
(ebenſo auch tô mê zu mir im Reim auf Rôme, hî mê durch mich
im Reim auf time Zeit, sä jê ſagt ihr im Reim auf präje oder
präe Gebet u. ſ. w.). Der angelſächſiſche Werth der Zeichen muß
ſo lange präſumiert werden, bis ein deutliches Merkmal der Ab-
weichung hervortritt. Nun kommen wir aber aufs inlautende eng-
liſche th; hier haben wir das ganz entſchiedne Zeugniß, daß die
isländiſch-däniſche Erweichung des D in den Spiranten ð noch
nicht eingetreten iſt, denn dieſe Wörter haben in den beſten Hand-
ſchriften das angelſächſiſche d, z. B. angelſächſiſch fäder Vater lautet
hier fader (jezt fäðèr), gäderjän ſammeln hier gäder (jezt gäððër),
togädere zuſammen hier togèder (jezt togèððër), vèder Wetter hier
vèder (jezt uèððër), môdor Mutter hier môder (jezt mëððër), χvi-
der wohin hier χvidor (jezt huiððër), þider dahin hier þider (jezt
ðiððër). Schlechtere Manuſcripte zeigen allerdings auch ſchon die
Lesarten father, gather, thither u. ſ. w., was beweist, daß bald
nach Chaucer die Abſchwächung des D ins däniſche ð anfing; wenn
aber bei ihm jene Wörter noch reines D haben, ſo folgt von ſelbſt,
daß das echte alte þ, wie in brôþer Bruder, feþer Feder hier bei
der Schreibart brother, fether auch nur brôþer, feþer lauten kann
und nicht wie im Engliſchen brëðër, fèðër zu ſprechen iſt. Das
angelſächſiſche kuþe konnte lautet hier kuþ oder auch kud oder kûd
(für kun-de). Ueber das S aus th bei der Flexion.

Vor Gutturalen wird ſtatt C jezt K geſchrieben, wenn ein e
oder i folgt, auch vor N als knèu ich wußte. Für die Geminazion
wird ck combiniert. Das G iſt rein in germaniſchen Wörtern, wo
der Engländer zuweilen franzöſiſches gu ſchreibt, als gilt Schuld,
gesse errathen, gest Gaſt, tonge Zunge, ſelbſt das romaniſche

genauern Abdruck nach dem beſten Harlei'ſchen Manuſcript benutzen konnte, welchen 1847 Wright in der Percy Society herausgegeben hat, und den ich als meine Hauptquelle benütze. Dieſer Text iſt freilich, was das Metrum betrifft, auch nicht critiſch gereinigt, giebt aber, neben Tyrwhitt geſtellt, eine ſichre Baſis zu einem echten Text.

Wir müſſen nun zuerſt die altengliſche Lautlehre betrachten und beginnen mit dem Conſonant:

Von den Liquiden iſt nichts zu bemerken, als daß ſie nach der Ausſprache geſchrieben ſein müſſen, folglich das L nicht wie im Engliſchen ſtumm ſein kann; eine Spur zeigt ſich doch ſchon in hâlf halb, das zuweilen hâf geſchrieben wird. Auch die Verſetzung des R iſt hier nicht durchgedrungen; man ſagt hier für irnàn wieder renne rennen und für birnàn brenne brennen (engliſch rënn, börn), þurχ durch iſt unverändert, für brid Vogel gilt auch bird, für þerskàn þreshe dreſchen und für brestàn breste berſten, engliſch börst.

Von Labialen iſt B hinter M noch in lamb Lamm, dagegen limm Glied, wo jezt ſtummes B ſteht und ähnliche; für nemnàn ſeltſam nempnen nennen, ſo auch dämpnen verdammen. Das F am Ende wie vlf Weib wird inlautend auch wlve geſchrieben, das heißt auf franzöſiſche Weiſe, weil das V im Mittelalter gegen F tendierte. Im Anlaut mußte man alſo, um das reine deutſche v zu ſchützen, zur Verdopplung uu oder w ſeine Zuflucht nehmen. Ueber das W nach dem Vocal unten. Ein V aus dem Guttural zuweilen wie aus sorg sorwe, d. i. sorve jezt sorrow = sòrrô.

Von Dentalen machen D und T keine Schwierigkeit und das S wird ſich jezt durch franzöſiſchen Einfluß und neben anderwärts eindringenden Ziſchlauten zum reinen ſcharfen Laut beſtimmt haben, zumal es zuweilen ſchon aus þ entſpringt. Das Zeichen Z gilt dem S gleich. Die ſchwierigſte Frage bietet hier das Zeichen th. Wir haben im Angelſächſiſchen nachgewieſen, daß nur Eines, ein hartes þ beſteht; ich behaupte daſſelbe auch für dieſen Dialect. Was den Anlaut betrifft, der im engliſchen Pronominalſtamm weich, das heißt Spirant, ð wird, ſo iſt hier noch kein Zeugniß dieſer Abſchwächung nachzuweiſen, ja ein von Geſenius beigebrachter Reim beweiſt das reine Gegentheil. Dieſer Vers ſteht bei Wright 12590:

So faren we, if I schal say the sothe,
Now, quod oure ost, yit let me talke to the.

Das ist: „So fahren wir, wenn ich die Wahrheit sagen soll. Nun, sprach unser Wirth, laß mich doch dir sagen.“ Die Form sothe hat hier ein falsches französisches e angenommen, da es im Angelsächsischen sôþ und im Englischen sôþ heißt, das hier also sôþe gesprochen werden muß, da diß th immer hart war; darauf ist nun gereimt to the, d. i. tô þê zu dir, was einmal beweist, daß jenes e in sothe laut, wenn auch nicht eben lang war, das th aber nothwendig hart und Aspirat, da es nach englischer Aussprache tû dt keinen Reim böte. Obiger Vers steht aber keineswegs isoliert; es finden sich ähnliche, wie àlû þê dir gewähren im Reim auf jûþe Jugend, hî þê beeile dich im Reim auf svîþe geschwind (ebenso auch tô mê zu mir im Reim auf Rôme, bî mê durch mich im Reim auf time Zeit, sä jê sagt ihr im Reim auf präje oder präe Gebet u. s. w.). Der angelsächsische Werth der Zeichen muß so lange präsumiert werden, bis ein deutliches Merkmal der Abweichung hervortritt. Nun kommen wir aber aufs inlautende englische th; hier haben wir das ganz entschiedne Zeugniß, daß die isländisch-dänische Erweichung des D in den Spiranten ð noch nicht eingetreten ist, denn diese Wörter haben in den besten Handschriften das angelsächsische d, z. B. angelsächsisch fäder Vater lautet hier fader (jezt fäðer), gäderjàn sammeln hier gäder (jezt gäðer), togädere zusammen hier togèder (jezt togèðër), vèder Wetter hier vèder (jezt uèðër), môdor Mutter hier môder (jezt mëðër), χvider wohin hier χvidor (jezt huiðër), þider dahin hier þider (jezt ðiðër). Schlechtere Manuscripte zeigen allerdings auch schon die Lesarten father, gather, thither u. s. w., was beweist, daß bald nach Chaucer die Abschwächung des D ins dänische ð anfing; wenn aber bei ihm jene Wörter noch reines D haben, so folgt von selbst, daß das echte alte þ, wie in brôþer Bruder, feþer Feder hier bei der Schreibart brother, fether auch nur brôþer, feþer lauten kann und nicht wie im Englischen brëðër, fèðër zu sprechen ist. Das angelsächsische kuþe konnte lautet hier kuþ oder auch kud oder kûd (für kun-de). Ueber das S aus th bei der Flexion.

Vor Gutturalen wird statt C jezt K geschrieben, wenn ein e oder i folgt, auch vor N als knèu ich wußte. Für die Geminazion wird ck combiniert. Das G ist rein in germanischen Wörtern, wo der Engländer zuweilen französisches gu schreibt, als gilt Schuld, gesse errathen, gest Gast, tonge Zunge, selbst das romanische

giterne Guitarre. In franzöſiſchen Wörtern dagegen haben die Silben ge, gi den Werth des provenzaliſchen dſhe, dſhi, was allerdings über das eigentlich uns bekannte normänniſche oder altfranzöſiſche hinausgreift, wo das g ſich in einfaches ſh auflöst; hier heißt es noch gentil = dſhentil nicht ſhentil. Ebenſo lautet das romaniſche ch wie tsh und dieſer Werth wird auch auf eingebürgerte alte Wörter angewandt, deren Ziſchlaut aus K entſteht, als tshertsh Kirche (aus kirk), tshèp kaufen aus keapjàn und in ganz deutſchen Wörtern tshild Kind aus kild; aus älk jeder wird ètsh. Die Geminazion wird hier durch cch ausgedrückt, was alſo das geſchärfte tsh vorſtellt, ſo wird aus vräkkà Verbannter jezt wrecche, zuweilen auch ſchon wretch geſchrieben, was nur vrètsh bedeuten kann; von fekkàn holen wird fetshe, ebenſo retshe rechnen, stretshe ſtrecken und das dunkle cacche = kàtshe fangen, das dem normänniſchen cachier entſpricht, obgleich tshàse jagen vom franzöſiſchen chasser hier auch vorkommt. Einige Schwierigkeit bietet die Geminazion des G. In franzöſiſchen Wörtern kann aus abbregier nur abregge = àbredſhe folgen, ebenſo von loger lodſhe u. ſ. w., nicht ſo ſicher iſt aber der Ziſchlaut in brigge Brücke, egge Spitze, hegge Hecke nach heutiger Ausſprache, da daneben ligge und lie von liggàn liegen (jezt lai), legge und läie von leggàn legen (jezt lê) und àbegge, àbäie von büggàn kaufen (jezt bai) geſchrieben wird. Ebenſo heißt es bègge bitten, betteln (jezt bèg), das bei der Vermiſchung von bitten und bieten wie ich glaube aus der Form bûgàn oder bègeàn ſich verbeugen gebildet worden iſt. Hier iſt kein dſh eingedrungen und folglich das der erſten Fälle zweifelhaft.

Eine geringere Differenz iſt die Erweichung des G in j. Wir haben geſehen, daß dem Angelſachſen der Buchſtab j fehlte und wie er ihn unſicher durch i, g und ge bezeichnete, jezt iſt das einfache Zeichen y dafür eingeführt, das oft weiter geht als das engliſche; denn es heißt nicht nur jêr Jahr, ſondern neben give auch jève geben, jàf gab, forjètp vergeſſen, jàt Thüre, àjèn und àjènst gegen und ä oder äi Ei.

Die Endung ig legt jezt ihr g ab, pèni für penig und die Partikel ge nimt die Geſtalt eines i an, inûχ genug, ivis gewiß, und in den Participien itàken genommen, imâd gemacht, islâ oder islän erſchlagen, isène geſehen, ivriten geſchrieben u. ſ. w., von

gelike gleich wird ilik oder auch ilitsh, während das ſuffigierte lik ſich in bloßes li abſchwächt.

Vom ng iſt wohl im Ganzen die alte Ausſprache ŋg zu behaupten, alſo loŋg, loŋger oder leŋger, es iſt kein ſichres Zeugniß für loŋŋ, der franzöſiſche Naſal wird vielmehr durch N ausgedrückt; was der Franzos raison ſchreibt und räsóŋ ſprach wird hier resoun geſchrieben und resûn geſprochen, als ob der ŋ-Laut unbekannt wäre. Freilich, wenn die Endung givende hier bereits giving geſchrieben wird, ſo möchte man auf den Laut giviŋ rathen, weil die Form direct aus givin ſtammt, wie die Schotten und die gemeine Sprache heute noch ſprechen, doch iſt zu bedenken, daß giving zugleich unſrem Gebung entſpricht, wo der Guttural ſeinen guten Grund hat. Das romaniſche ng wird wie im Italieniſchen behandelt.

Wir kommen jezt auf das H, das auch ſeine Zweifel anregt. Daß anlautendes H vor dem Vocal hier bereits (wie im Deutſchen des dreizehnten Jahrhunderts) wirkliches h war, iſt höchſt wahrſcheinlich, hauptſächlich darum, weil auch in lateiniſchen, zum Theil franzöſiſchen Wörtern h geſchrieben und bis heute geſprochen wird; Chaucer hat zuweilen das ſtumme e nach franzöſiſcher Weiſe vor h elidiert, was freilich ein Mißgriff war. Anders aber iſt es mit dem inlautenden angelſächſiſchen H; hier iſt ſich der Dialect der Differenz des Lauts vom vorigen bewußt und er ſchreibt darum meiſtens ſtatt des einfachen h die neue Combinazion gh, die im Altniederländiſchen bekannt iſt, weil dort das weiche χ ſich aus g entwickelt. Was der Angelſachſe niht = niχt ſchrieb, heißt jezt night = niχt, ebenſo thurgh = þurχ; für χlèaχàn lachen wird hier bald lawh, bald laugh geſchrieben, beides = låχ; sèaχ ich ſah giebt sawh = såχ oder seigh = säχ. Wie verhält ſichs aber mit dem anlautenden H vor Conſonanten? Die angelſächſiſchen Anlaute hl, hn, hr ſind in einfache l, n, r abgeſchliffen, anders aber war es mit hv. Das angelſächſiſche χvîte weiß wird hier etwas ſonderbar white geſchrieben, alſo Umſtellung anſtatt hwite. Wäre das h hier ſtumm, ſo hätte man es weggelaſſen wie im hl, hn, hr; da es aber vom gemeinen h vorm Vocal verſchieden war, kam man auf dieſe abnorme dem gh analog gedachte Bezeichnung des χv, welche eigentlich ein abbreviertes ſchwerfälliges ghw vorſtellt. Das alte χvîte hat alſo zu Chaucers Zeit noch ſeinen urſprünglichen angelſächſiſchen Laut gehabt.

Es bleibt noch von sk und ks zu sprechen. Jenes haben wir im Angelsächsischen sich in skj erweichen sehen und dadurch wurde der einfache Zischer sh vorbereitet; dieser mag bei Chaucer schon nahezu durchgedrungen sein, er schreibt es wie wir sch, was sich zum französischen ch = tsh verhält wie im Italienischen das sci zum ci, nämlich das S stellt ein Auflösungszeichen vor; einzelne Manuscripte schreiben auch ssh und selbst schon das heutige sh, wo der Guttural ganz vergessen ist; er heiß also fresche, fresshe oder fresh frisch, wesche oder wesshe wusch u. s. w. Das angelsächsische ks hält sich fest, vèaksàn wachsen wird waxe geschrieben = vàkse, doch findet sich auch noch die alte Unart das sk in ks umzukehren und aus àskjàn oder àksjàn fragen steht hier häufig axe = àkse für àske.

Wir kommen zum Vocal. Hier ist mein Vorgänger Gesenius auf Resultate gekommen, die zum Theil durch die Grimmische Grammatik, hauptsächlich aber durch die Präoccupazion mit dem heutigen Englisch erzielt worden sind und keinen festen Boden haben. Die heutigen Engländer wissen ihre alte Sprache so wenig zu lesen als die heutigen Franzosen die ihrige. Wir Deutsche sind in diesen Dingen unbefangenere Zuschauer und können uns ein freieres Urtheil erlauben. Das Altenglische richtig zu lesen setzt zwei Bedingungen voraus, erstens daß man richtig Angelsächsisch lese, aus dem dieser Dialect hervorgeht, und zweitens daß man richtig Altfranzösisch lese, aus dessen Orthographie die altenglische ganz unverkennbar construiert ist.

Das altfranzösische a muß man wohl rein präsumieren; das Angelsächsische hatte die leichte Declinazion à; diese geringe Differenz übersah die englische Orthographie, sprach also das französische a wie à, was dadurch unzweifelhaft wird, daß dieses a, wo es sich dehnt, in die Schreibart au oder aw übergeht, dessen Werth nach französischer Anschauung unser å gewesen sein wird wie noch heute im Englischen, als straunge, demaunde, tyraunt, graunte (gewähren), haunte (besuchen). In allen diesen Fällen sucht der Engländer die französische Nasalsilbe durch die Verbindung ân zu erreichen.

Das altkurze a bleibt also wie im Angelsächsischen à; aus màkjàn wird in den ältesten Quellen màkie, màki, später màke, dessen a sich keineswegs zu dehnen braucht, auch wo es in der Tonsilbe steht, so wenig als unser m a c h e n; man kann màkke lesen.

Das wichtigſte aber iſt, daß die angelſächſiſchen unechten Diphthonge wieder überwunden ſind; es heißt nicht mehr èalle alle, ſondern nach älterer Form àlle, nicht mehr skèarp ſcharf, ſondern shàrpe u. ſ. w. Das naſale àn geht wie angelſächſiſch gern in entſchiednes on über, hond, lond, dronk, begonne u. ſ. w.

Den größten Zweifel könnte aber der Umſtand veranlaſſen, daß das angelſächſiſche æ oder vielmehr das ä hier ſo häufig ohne Umlaut à laute, z. B. angelſächſiſch fæt, cvæt, väter, smäl ſollen hier wieder fàt, cvàt, vàter, smàl lauten. Der Umlaut iſt zurückgenommen, d. h. aber, der angelſächſiſche Umlaut hatte zwar in der literariſchen Sprache überwogen, war aber nie durch das ganze Volk durchgedrungen, und konnte daher auf dem hier eingeſchlagnen democratiſchen Weg in den ältern Laut reagieren, denn das Factum iſt doch unleugbar, daß ſelbſt der heutige Engländer zwar mit Umlaut sät, aber ohne Umlaut huàt, uåtër und smål ſagt. In den meiſten Fällen iſt die unumgelautete Form aus irgend einer Flexion zu erklären; denn wenn däg Tag im Angelſächſiſchen den Plural dàgàs bildet, ſo iſt zu begreifen, daß es bei Chaucer bald dä, bald dâ für Tag heißt.

Kurzes è iſt unverändert è in der Tonſilbe, das tonloſe vielleicht ſchon Urlaut. Jenes ſchwankt auch noch in angelſächſiſches y oder i, z. B. tshirtsh oder tshertsh Kirche. Das angelſächſiſche eo iſt wieder überwunden, obgleich in den älteſten Monumenten noch Formen wie heo, beoþ vorkommen, ſpäter ſteht bloßes è, aus stèorrà Stern wird wieder stèrre, aus gèolu gelb jèlve oder jèlu, aus fèol fiel fèll oder fill u. ſ. w. Es iſt nicht zu leugnen, daß bei Chaucer hie und da ein kurzes è auf langes reimt, z. B. mède Matte auf rêde roth. Man bedenke aber, daß auch in der deutſchen Poeſie des dreizehnten Jahrhunderts einzelne ſolche falſche Reime häufig ſind; man iſt darum noch weit nicht berechtigt, die ganze mittelalterliche Quantität der Vocale beiſeite zu werfen, und in ſolchen Fällen wie màke, mède neuverlängerten Vocal anzunehmen.

Das altlange é lautet auch hier noch é und um ſo gewiſſer als es die Orthographie vom kurzen gar nicht unterſcheidet. Die Quantität muß aus dem Angelſächſiſchen feſtgehalten werden; von sêkàn ſuchen kann nur sêke, von kêne kühn nur kên ſtammen, svête ſüß wird auch mit Ausfall des é in sôte aufgelöst, gleich dem ſcandiſchen sôt. Langes é ſteht auch hier für angelſächſiſches

æ als hêre Haar, sê See, slêpe ſchlafen, ferner für angelſächſiſches altlanges éo wie aus séok sêke ſiech, ebenſo lêfe oder lêve lieb, dêpe tief, tshêse wählen und endlich aus dem altlangen éa als aus éak auch êk, ebenſo grête groß, bône Bohne, tshêpe kaufen. Dieſe verſchiednen ê reimen zuſammen und ſind im Engliſchen regulär î geworden.

Das kurze i iſt außer Zweifel aber auch das lange kann unmöglich Diphthong ſein, da die franzöſiſche Orthographie hievon keine Ahnung hatte; das angelſächſiſche y wird noch zuweilen ui geſchrieben, z. B. fuire Feuer, das aber bereits mit mire reimt, folglich fîre lautet, das ü war ſchon im Angelſächſiſchen zu i geworden; ſo wird brûd Braut zu brîde u. ſ. w. Am allerwenigſten kann das kurze i in vilde wild, tshilde Kind, finde finden hier ſchon Diphthong, ja nicht einmal lang ſein, da die Orthographie ſonſt ganz anders verfahren wäre.

Das kurze o kann ſeinen natürlichen Laut behaupten und ſteht oft für angelſächſiſches u, aus sumor wird sommer, aus χnut Nuß not, aus furþor fürder forþer. Hier iſt der Engländer meiſt zum Umlaut des u zurückgekehrt, worüber ſogleich.

Das lange ô bei Chaucer vereinigt zwei alte Längen, nämlich das â in hôme (einigemal hâm heim), gôst (aus gâst Geiſt), ôþe (aus âþ Eid), hôte (aus χât heiß) und das alte ô in bôke (bôk Buch), tôke (ſcandiſch tôk nahm), fôte (fôt Fuß), sôþe (sôþ Wahrheit). Beide ô reimen hier zuſammen, müſſen ſich alſo nah geſtanden haben; ganz gleich lauteten ſie ſchwerlich, da ſie ſich ſpäter wieder trennen konnten; lezteres mag gegen u geneigt haben, da es jezt völliges u geworden iſt.

Der Laut u wird hier, dem Franzöſiſchen gemäß, conſtant ou gezeichnet. Das franzöſiſche raison ſchreibt der Anglonormanne raisun, Chaucer resoun, was nur resûn lauten kann; an einen Diphthong iſt gewiß nicht zu denken, da man z. B. den Namen Cawcasous (Caucaſus) im Reim auf hous Haus geſchrieben findet; ebenſo reimt resoun auf toun Stadt. Der Laut kann alſo nur hûs, tûn ſein, wie in allen germaniſchen Dialecten dieſer Zeit. So heißt es auch flôr Blume für franzöſiſches flôr. Die wahre Schwierigkeit liegt nur darin, daß aus der Schreibart ou die Quantität des u nicht deutlich wird; die Poſizion wird namentlich kurzes u verlangen in Fällen wie shulder (aus skulder, Schulter), hund (Hund), stund

(Stunde), bunden (gebunden); dagegen wird altes sôχte (ſuchte) auch hier ein sûχte nach ſich ziehen; Fälle wie bruχte brachte, puχte dachte ſind zweifelhaft.

Dagegen hat das geſchriebene u den Umlaut, den nicht nur der Franzoſe, ſondern auch der Isländer, Holländer, Schwede dieſem Zeichen beilegen; der wahre Laut iſt alſo ein Zwiſchenlaut, der zwiſchen ö, ü, ü geſchwankt haben mag, z. B. lüst Luſt, kürs Fluch; dieſe Fälle ſind ſelten aus angelſächſiſchem y, meiſtens aus u. Merkwürdig iſt die Verwendung des Lautes in der tonloſen Silbe; das angelſächſiſche bàþjàn baden bildet ſein Particip bàþod und bàþed; daraus bei Chaucer doppelte Formen, das erſte wird thm bàþüd oder vielmehr bàþüd (völlig wie im Isländiſchen), das zweite bàþid oder bàþed. Das ſpätere Engliſch konnte aber dieſen Zwiſchenlaut nicht fixieren; es gab daher dem kurzen u, durch den Umlaut gezwungen, den farbloſen Urlaut; doch mit Ausnahme vor dem R, wo es noch heute mit ö lautet. Obigen Werth der kurzen u im Altengliſchen beweiſen alle franzöſiſchen Wörter dieſer Orthographie; einigemal ſucht Chaucer das gedehnte û durch ui zu bezeichnen, z. B. fruit Frucht, wo man doch an den franzöſiſchen Diphthong denken kann; ſonſt aber ſchreibt er nàtûre einfach mit u, ohne Bezeichnung der Dehnung. Man laſſe ſich nicht dadurch irre machen, daß einzelne jener umlautenden u im Neuengliſchen wieder reines u angenommen haben, z. B. füll voll, pütte ſetzen, shülde ſollte und jenes frût Frucht lauten jezt wieder full, putt, shudd, frût; dieſe Anomalien beweiſen ſchlechterdings nichts gegen die klare Regel, ſo wenig als die wenigen reinen a des Neuengliſchen etwas gegen ſeinen alten Werth beweiſen.

Eine beſondre Schwierigkeit machen noch die geſchriebnen Diphthonge. Die Verbindungen ai, ay, ei, ey haben den Laut des Franzöſiſchen, alſo ä; da es aber häufig aus altem äg hervorgeht, ſo ſcheint ein halbdiphthongiſches oder triphthongiſches äi in der Mitte zu liegen; ſo wird aus däge Tag däi oder dä; aus éage Auge wird ſchwankend geſchrieben eye, ye, eighe, yghe, ſo daß der Laut zwiſchen ije, ie, èiχe, iχe ſchwankt; ebenſo hiχe und hie hoch, näχe und nie nah. Das au, aw haben wir ſchon für å erklärt; aus angelſächſiſchem làgu und làχ Geſetz wird hier lawe, das villeicht an triphthongiſches läue ſtreift; ſo zuweilen däue Tag, zweifelhaft für das gewöhnliche dä (angelſächſiſch däg, dàgas), aus

angelsächsischem sâvl Seele kommt saule = sâle und soule, das nur sûle lauten kann. Das ow ist im Inlaut dem ou, also û gleich, aber vor dem Vocal möchte es ebenfalls an Triphthong anstreifen, z. B. lowh niedrig lautet lûχ, wird aber auch lowe (lôue?) geschrieben; oughen eigen ist ûχen, aber auch owen = ôuen, das jetzige ôn; ebenso growe wachsen, das zwischen grûe und grôue zu schwanken scheint und viele ähnliche. In diesen Fällen ist noch am meisten Zweifel und die Mundart wie ich glaube nie völlig fixiert worden. Keinen Zweifelsfall seh' ich aber in dem Diphthong eu oder ew; hier kann nicht französisches ö gemeint sein, denn heure Stunde lautet hier hûre, und für peuple Volk wird pêple geschrieben; dagegen wird das französische beauté (das bêauté, bêoté lautet) hier bewté geschrieben, das den Laut bèuté deutlich darstellt. So können denn auch deutsche Wörter wie knew er wußte nicht anders als kneo oder knèu gesprochen werden. Ebenso nèue neue. Der französische Diphthong oi, wie in vois Stimme, wurde einfach übernommen und vertritt auch romanisches ui, das dem Engländer zu fern stand; wir haben fruit in frût und frût gehen sehen; ennuyer wird hier ànòi und destruire schreibt Chaucer noch destrúie, auch destrie, lautet aber jezt ebenfalls destròi.

Zulezt sprechen wir vom sogenannten stummen e. Daß es bei Chaucer zum Theil historischen Grund hat und alte Flexionen bezeichnet, ist unleugbar, ebenso gewiß aber, daß es in den meisten Fällen der französischen Orthographie mechanisch nachgemacht ist. Man kann aber den Chaucer nicht auf französische Manier scandieren, wenn man nicht nach seiner Willkür die stummen e bald spricht und bald nicht, und eine critische Ausgabe des Dichters müßte sich dafür entscheiden, nur die gesprochnen e auch zu schreiben. Wie lautete aber dieses laute e? Sicher nicht wie im Französischen, d. h. ë, sondern wie reines e, eher zum i geneigt. Das beweisen die oben citierten Reime wie sôpe und tô pê und viele andere, z. B. clerkes auf derk is, drêd is auf dêdes u. s. w., wie noch der heutige Engländer diese Schluß-e und i ganz gleich spricht, und überhaupt e und i ein so natürliches euphonicum vorstellen als das französische ë.

Wir wollen jezt unsre sämtlichen Behauptungen durch das lebendige Beispiel erörtern:

Das älteſte oben genannte Monument beginnt, nach meiner theoretiſchen Bezeichnung, mit folgenden Verſen:

þe riχte püt of helľ is àmidd þe ürþ viþinn,
ûr loverd, þàt àl màked ivís, kvänt ís of ginn,
hèven ànd ürþ màked ivís ànd siþþ àl þing þát is.
ürþ is à lütel hürſt' àgèn hèven ivís,
hèven gôþ àbût þe vorld èven hit môt vèie,
ürþ is àmidd þe hèven às þe stréon àmidd þèie.

Der Schluß lautet:

sütsh signes þàt grisliłshe béoþ ofte me mä iséo,
béoþ signes þàt þe vrètshe sûles in liþere vèi beo.
nû god þàt ûr sûl gàf, us lèt' hìr hèr sô rêde,
þàt sänt mitshel us môt àfonge ànd tofôr him lêde.

Das Gedicht von Gamelyn beginnt:

liþeþ ànd lèstneþ ànd hèrkneþ àriχt,
ànd je shül hêr' à tàlking of à duχti kniχt,
sir Dſhân of Bundis vàs his riχte nàm,
he kûd' of nortûr' inûχ ànd motshil of gàm.
þrê sones de kniχt hàd, þàt viþ hïs bodi he vàn,
þe èldest vàs à motsh shrèu ànd sôn he begàn etc.

Von unſerer Hauptquelle, Chaucer, wollen wir uns nicht verdrießen laſſen, die hundert erſten Verſe der Canterbury Tales genau ins Auge zu faſſen und ſie in ein ſtrictes Metrum herzuſtellen.

χvàn þàt àprillé viþ his shûres sôt
þe druχt of màrtsh hàþ pèrsed tô þe rôt
ànd bàþüd èvri vän in svitsh likûr
of χvitsh vertû' èndſhèndred is þe flûr,
χvàn sefirüs êk viþ his svête brêþ
ensplrüd hàþ in èvri holt ànd hêþ
þe tèndre kroppes, ànd þe jonge sonne
hàþ in þe ràm his hàlfe kurs ironne,
ànd smàle fûles màken melodie
þàt slêpen àl þe niχt viþ ôpen îe,
sô prikeþ hèm nàtûr' in hèr koràdſhes —
þàn lonţen folk tô gôn on pilgrimàdſhes,
ànd pàlmers for tô sêken strândſh strondes
tô fèrne halves, kûþ' in sondri londes,
ànd spesiàlli from èvri shires ènde
of Englond tô Kàntürbüri þê vènde
þe hôli blissfül màrtír for tô sêke
þàt hèm hàþ holpen χvàn þàt þê vêr sêke.
bifèll þàt in þàt sesûn on à dä

in Sûþ-vèrk àt þe tàbbàrd às I lä,
rêdi tô vènden on mI pilgrimàdſhe
tô Käntürb'ri viþ fül devût koràdſhe,
àt niχt vàs kom intô þàt hostelrIe
vèl nIn ànd tvènti in à kompànIe
of sondri folk bI àventûr' ifàlle
in fèlàship, ànd pilgrims vêr vi àlle
þàt tovàrd Kàntürbürl volden rIde.
þe tshàmbers ànd þe stàbles vêren vIde
ànd vèl ve vêren èsüd [1] àtte bèste,
ànd shortli χvàn þe sonne vàs tô reste
sô hàd I spoken viþ hèm èvritsh-ôn
þàt I vàs of hèr fèlàship ànôn
ànd mâde forvàrd èrli tô àrIse
tô tàk' ûr vä þèr às I jû devIse.
büt näþelèss, χvIls I hàv tIm and spàse
or þàt I fèrþer in þis tàle pàse
me þiŋkeþ it akordànt tô resûn
tô tèlle jû àll þe kondisiûn
ànd χvitsh þê vêren ànd of χvàt degrê,
of êtsh of hèm, sô às it sêmed mê
ànd êk in χvàt àrrä þàt þê vêr' inne,
ànd àt a kniχt þàn vol I first beginne.

à kniχt þèr vàs ànd þàt à vorþi màn
þàt from þe tIme þàt he first bigàn
tô rIden ût he loved tshivàlrIe
trûþ ànd honûr, frêdôm ànd kürtesIe.
fül vorþi vàs he in his lordes vèrre
ànd þèrtô hàdd he riden nômàn fèrre
às vèl in kristendôm às hêþenèsse
ànd èver honûrd for his vorþinèsse.
àt Alisàndr' he vàs χvàn it vàs vonne,
fül ofte tIm he hàdd þe bord bigonne
àboven àlle nàsiûns in Prüse,
in Lettôu hàdde räsed ànd in Rüse
nô kristen màn sô oft of his degrê,
in Gèrnàd' àtte sIdſhe hàdd he bê,
àt mortàl bàtäils hàdd he bên IIftêne
ànd fuχten for ûr fäþ àt Tràmàssêne,
in listes þrIes ànd ä slän his fô.
þis ilke vorþi' kniχt hàdd bên àlsô
somtIme viþ þe lord of PàlàtIe
àgän ànoþer hêþen in Tûrkie

[1] aisé.

' èvermôr he hàdd à sovrän prîs.
'ıχ þàt he vàs vorþi he vàs vîs
's port às mîk às is à mäd.
à vîloni ne säd
'ntô nô màner viχt.
'rfiχt dſhèntil kniχt.
. of his àrrä,
ud, büt he ne vàs nuχt gä,
. he vèred à dſhepûn [1]
.smoterüd viþ his hàberdſhûn,
.or he vàs làt komen from his viàdſhe
and vènte for tô dôn his pilgrimàdſhe.

viþ him þèr vàs his son, à joŋg skviêr,
à lovjer and á lüsti bàtshelêr
viþ lokkes krüll' às þê vèr läd in prèsse.
of tvènti jêr he vàs of àdſh' î gesse,
of his stàtûr' he vàs of èven lèŋgþe
and vondürli delivr' and grêt of strèŋgþe,
and he hàdd bên somtîm in tshivàtshîe
in Flàndres, in Artòis and Pikàrdîe,
and born him vèl, às in sô litel spàse,
in hop tô stonden in his làdi gràse.
embrûdid [2] vàs he às it vêr à mède [3]
àl fül of frèshe flûres, χvît' and rêde.
siŋgiŋg he vàs or flûtiŋg àl þe dä,
he vàs às frèsh às is þe mônþ of mä,
short vàs his gûn viþ slêves loŋg and vîde,
vèl kûd he sitt' on hors and färe rîde,
he kûd soŋges vèl màke and endîte,
dſhüstn' and êk dâns' and vèl pürträ and vrîte.
sô hôt he lovde, þàt bî niχter-tâle
he slêp nomôr þàn dôþ à niχtiŋgâle.
kürtäs he vàs, luχli [4] and servisâble
and karf beforn his fa'dür a't þe tâble.

Wir fragen jezt zuerſt, wie ſich dieſe Sprache zu ihrer Mutter, dem Angelſächſiſchen verhält. Einerſeits iſt ſie geglättet, die häßlichen Diphthonge ſind verſchwunden (die neuengliſchen aber noch nicht angenommen), von Conſonanten das rauhſte weggeſchliffen (doch lange nicht ſo viel wie jezt), von den Flexionen dagegen iſt freilich viel verloren, die ganze Declinazion und ein gut Theil der

[1] jupon.
[2] embrodé.
[3] Angelſächſiſch mäd Matte; der Reim iſt ungenau.
[4] Oder lôuli niedrig, herablaſſend.

Verbalflexion, wenigſtens ſind die noch beſtehenden Endungen großentheils ſo unſicher, daß ſie oft nur am halbſtummen e hängen und ihr völliger Verluſt in der nächſten Periode völlig vorbereitet iſt. Die Hauptfrage wäre aber, wie weit iſt der Wortvorrath durch die fremde eingedrungne Sprache verunreinigt?

Ueberſchauen wir obiges Probſtück, ſo fällt in die Augen, daß die Maſſe der Wörter ſächſiſch, daß aber doch im Durchſchnitt in jedem Vers, d. h. etwa unter ſieben Wörtern ein franzöſiſches iſt. Als der gebildete Theil der Nazion ſich wieder zur Volksſprache bequemte, fand er doch die in der fremden Sprache ſchon ausgeprägten abſtracten Begriffe zu bequem, um ſie erſt in den einheimiſchen Formen nachzuſtammeln: der practiſche Engländer quälte ſich nicht mit dem pedantiſchen Purismus, der bloß *überſetzt* und den Geiſt des fremden Worts doch immer nur halb trifft; man ließ die Fremdlinge gewähren, aſſimilierte ſie aber dem einheimiſchen Lautſyſtem. Damit iſt denn auch im weſentlichen die neuengliſche Sprache gegeben. Nur iſt zu bemerken, daß bei einer gründlichern Ausbildung der Sprache nicht mehr allein das ſpecifiſch franzöſiſche, ſondern auch das claſſiſche Latein Einfluß gewann, und diß wohl zunächſt durch die Geiſtlichkeit. Wenn man die Sprachmiſchung im Engliſchen berechnen will, muß man begreiflich nicht die Wörter im Wörterbuch zählen, ſondern das Bedürfniß der Fremdlinge nach dem practiſchen Gebrauch anſchlagen. Wer 100 ſich folgende Wörter im Shakſpeare abzählt und unterſucht, wird ungefähr auf dieſes Reſultat kommen: 75 ſind angelſächſiſch, etwa ein Dutzend lateiniſch und ein Dutzend ſpecifiſch franzöſiſch. Eines mag ſpecifiſch ſcandiſch ſein oder für uns dunkel, es mag nun keltiſch oder ſlawiſch oder ſonſt woher ſein. In der ganz modernen Sprache treten neben die altfranzöſiſchen Wörter auch noch manche neufranzöſiſche, die der gebildete Engländer ſo wie wir franzöſiſch ausſpricht. Niemals aber iſt eine romaniſche Flexion ins Engliſche übergegangen. Das pluraliſche S war ſchon angelſächſiſch; nur hat das fremde Beiſpiel geholfen, es für alle Subſtantive gleichmäßig anzuwenden. Der Uebergang des th in s in III. Singular Präſens kann nicht franzöſiſch heißen. Endlich die Participialendung ende, die ſich in en, in, endlich in *y* auflöste, kann aus dem franzöſiſchen Particip in *ay* doch nur mitwirkend veranlaßt worden ſein. Franzöſiſche Participien wie dormànt (auch èrrànt geſchrieben) ſind im Engliſchen von jeher bloße Adjective geweſen.

Für das Verbalverzeichniß muß ich mich mit einer Ueberſicht begnügen. Ich lege die Arbeit von Geſenius zu Grund, die ich aus dem Wright'ſchen Chaucer zu verbeſſern und zu ergänzen mich bemühen werde. Eine ganz genaue Darſtellung muß ich aber einem künftigen Beobachter überlaſſen, der ſich ganz ſpecifiſch mit dieſer Mundart zu befaſſen Zeit und Luſt hat.

### Primäre Verba.

Die vollſtändigſte Flexion von fallen wäre:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fàlle | fàllest | fàlleþ |
| fàllen | fàllen | fàllen |

Conjunctiv fàlle, Plural fàllen.

| | | |
|---|---|---|
| fèll | fèll (st) | fèll |
| fèllen | fèllen | fèllen |

Conjunctiv ebenſo.

Imperativ fàlle, Plural fàlleþ.

Infinitiv fallen, Particip fallinȝ und ifallen.

Dabei iſt aber zu merken, daß ſämtliche Flexionen fallen auch in falle und dieſe ſämtlich ſelbſt in fall verkürzt werden können. Die II. sg. heißt auch falst und mit angehängtem Pronomen wird falstow geſchrieben, alſo falstû; die III. heißt gewöhnlich falþ, doch zuweilen ſchon mit Uebertritt des þ ins bequemere S falls; der Plural hat ſein altes flexives þ nur im Imperativ erhalten (einzelne Fälle wie gôþ ſie gehen kennt Chaucer), das Präſens hat ſonſt das N des alten Conjunctiv angenommen oder wirft die Flexion ab. Das Präteritum wird fèl, fell und auch fill geſchrieben; die II. kommt zuweilen noch in der unflectierten Form fell vor, hat aber gewöhnlich das st aus dem Präſens an ſich genommen. Für fallinȝ kommt bei Chaucer kein fallin mehr vor, doch findet ſich das alte Particip lêpànd für lêpinȝ ſpringend und halbfranzöſiſch tutshànd berührend; das i des zweiten Particip braucht Chaucer ſehr gern, es iſt aber doch kein unentbehrliches Präfix, es kann ifallen, fallen, faln und ifalle heißen. Zuweilen braucht Chaucer das Präfix auch im Infinitiv nach alter Weiſe, z. B. ilèrne lernen, V. 6576.

A. Reduplicazion.

1) ständen, stonden ſtehen, Präſens stànd, die III. contra-

hiert stàndeþ in stànt oder stont, Plural stànden, Präteritum stôd, Plural stôde, Particip istànden, stonden.

2) gôn, gô gehen, Präſens gô, III. gôþ, auch gâs, Plural noch gôþ, gewöhnlich gôn und gô, Imperativ gâ und gô; das Präteritum fehlt und wird noch aus der Wurzel i oder auch wie jezt aus dem Verbum vènde geborgt, Particip igône, gôn (oder vènt).

3) dôn, dô thun, Präſens dô, dôst, dôþ, Plural dôn, dô, Präteritum dède, dide, didde, did, Plural didden, Particip idôn, dôn, dô.

B. Contrahierte Reduplicazion.

1) lâte, làte, lète laſſen, Präteritum lêt, lèt oder ſchwach lètte, Imperativ lât, làt, lèt.

2) slêpe ſchlafen, Präteritum slêp, Plural slêpe oder auch ſchwach slèpt, Particip slêpen und slèpt.

3) hête heißen, das Präteritum hat noch die alte Reduplicazion hiχte, doch wird dieſe mißverſtändlich auch ſchon als Präſens verwendet und es beſtehen daneben die Präteritalformen hête und hàtte, Particip hôten, hôte.

4) rêde rathen, Präteritum und Particip rèdde, rèd. Das componierte ondrâdan fürchten in drêde verkürzt und bei Vernachläſſigung der Quantität in die Claſſe F in der Form drède übergegangen.

5) hàŋge, hoŋge hangen, Präteritum und Particip heŋge, heŋg oder ſchwach hoŋged.

6) foŋge fangen, bekommen, Präteritum?

7) falle fallen, fèll.

8) holde oder hàlde halten, Präſens III holt, Präteritum hêld und hèld, auch hüld und hàlt? Particip holden, hàlden.

9) vàkse wachſen, Präteritum vèkse oder nach anderer Conjugazion voks, auch vàks, das im Sinn von wurde vorkommt, Particip vàksen und voksen.

10) bète ſchlagen, Particip bèten, das Präteritum ſchwach bètte.

11) lêpe ſpringen, Präteritum lêp oder ſchwach lèpt, Particip ilêpe und lèpt.

12) vêpe weinen, Präteritum vêp und vèpt, Particip vêpe, vêped, vèpt.

13) hèue hauen, Präteritum ſchwach hèued, Particip hèuen, hèue und hèued.

14) blôue oder blûe blaſen, Präteritum blèu.

15) knôue oder knûe wiſſen, Präteritum knèu, Plural knèuen, Particip knôuen oder knûen.

16) krôue oder krûe krähen, Präteritum krèu.

17) sôue oder sûe ſäen, Präteritum sèu, Particip isôue, isûe.

18) grôue oder grûe wachſen, Präteritum grèu, Particip grôuen, grûen.

19) þrôue oder þrûe werfen, Präteritum þrèu.

20) Auch das ſchwache shèue zeigen, Präteritum shèued nimt das ſtarke Particip shèuen an.

21) Aus der nächſten Conjugazion hierher gezogen vàshe waſchen, Präteritum vèsh oder vish, Plural vishen, Particip vàshen.

C. Die o-Perfecte.

1) àvàke erwachen, Präteritum àvôk, Particip àvàken.

2) shàke erſchüttern, Präteritum shôk, Particip shàken.

3) forsàke verlaſſen, Präteritum forsôk, Particip forsàken.

4) Das aus dem ſcandiſchen entlehnte tàke nehmen, Präteritum tôk, Particip tàken.

5) Das ſchwache kvàke zittern, Particip kvàked zeigt ein Präteritum kvôk.

6) gràve graben, Particip igràve.

7) dråe, drå ziehen, Präteritum drô, drû und drûχ oder auch nach voriger Conjugazion drèu, Particip dråen.

8) läχe lachen, Präteritum lûχ oder ſchwach läχt, Particip iläχen oder läχed.

9) slêχe, slê erſchlagen, Präteritum slûχ, Particip isläχen, slän, släen, slän.

10) shàpe ſchaffen, Präteritum shôp, Particip shàpen.

11) fàre fahren, Präteritum fôr und ſchwach ferd, Particip fàren.

12) Das ſcandiſche eigentlich ſchwache Verbum kàste werfen, Präteritum kàst hat einmal ſtarkes Particip kàsten.

Drei andre Verba gehen in die Claſſe F über und ſind dort am Schluß angehängt.

D. Ablaut i.

Von reiten:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| ride | ridest | rideþ |
| riden | riden | riden |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| rôd | rodest? | rôd |
| riden | riden | riden |

Imperativ rid, rideþ, Infinitiv riden, Particip ridinꝛg und ridden.

Die III. sg. des Präſens hat in dieſer Conjugazion faſt regulär eine Contraczion, die rideþ in kurzes rit zuſammenzieht. Ob im Präteritum die II. noch organiſch ride oder ob dafür rôde oder bereits rôdst vorkommt iſt mir aus den Quellen nicht bekannt. Das Particip ridden kann in ridde und rid verkürzt werden. Die Verba ſind:

1) shine ſcheinen, Präteritum shôn, das Particip shônen iſt ganz anomal für shinen.

2) rise ſich erheben, Präſens III rist, Präteritum rôs, Plural risen, Particip risen.

3) bite beißen, Präteritum bôt.

4) smite ſchlagen, Präſens III smit, Präteritum smôt.

5) vrite ſchreiben, Präſens III vrit, Präteritum vrôt, Plural vriten, Particip vriten, vritten und vrit.

6) shite (cacare), Particip shitten.

7) àbide warten, Präſens III àbit, Präteritum àbôd und bôd, Plural biden, Particip àbiden.

8) gliden, gleiten, Präteritum glôd, Particip gliden.

9) slide entſchlüpfen, gleiten, Präſens III slit, deſſen Präteritum hier fehlt.

10) ride reiten, Präſens III rit.

11) tshide ſchelten, Präſens III tshit, Präteritum tshôd oder ſchwach tshidde, Particip tshiden.

12) bestride beſchreiten, vielleicht aus dem angelſächſiſchen skrîþan verdorben, Präteritum bestrôd.

13) drive treiben, Präteritum drôf, Particip driven.

14) shrive Beichte hören, Präteritum shrôf, Particip shriven.

15) strive ſtreiten (das nicht angelſächſiſch iſt, aber einem altfranzöſiſchen estrivêr entſpricht), Präteritum strôf oder strôve, Particip striven?

E. Ablaut u.

Dieſe Conjugazion hat eine faſt gänzliche Auflöſung erfahren, ſo daß nur noch einige Trümmer übrig ſind. Die Flexion von bieten iſt mit bitten zuſammengefallen und die von gießen mit altem geſſen, wodurch ſie in die folgende Claſſe eintreten.

Dieſe Reſte ſind:

1) krôpe kriechen, Präteritum krôp oder krêp, Particip kropen oder ſchwach krèpt.

2) lêse verlieren, Particip loren, lore oder ſchwach lost.

3) shôve oder shûve ſchieben, Particip shoven.

4) shête ſchießen, Präteritum shôt?

5) sêþe ſieden, Präteritum sêþ.

6) tshêse wählen, Präteritum tshês.

7) frêse frieren, Particip ifrore.

8) lîe lügen, Präſens likst du lügſt.

9) flê fliehen, Particip flôue oder flûe geflohen.

10) þê gedeihen, Präteritum?

F. Ablaut a, einfache Conſonanz.

1) give, gève, jève geben, Präteritum gàf, jàf, Plural gâve und jâfe (die Länge des Vocals folgt aus dem Angelſächſiſchen), Particip igiven, geven, jeven.

2) vève weben, Präteritum vàf? Plural vâve, Particip voven.

3) ète eſſen, Präteritum èt, Plural êten, Particip èten.

4) frète freſſen, Präteritum frètte, Particip frèten.

5) gète bekommen, Präteritum gàt, gàtt, Plural gâte, Particip igèten, gètten, gète.

6) Ebenſo forjète vergeſſen, Präteritum forgàt und forjàt, Plural forjâte, Particip forjetten.

7) sitte ſitzen, Präſens III sit, Präteritum sàt, Plural sâten und sêten, Conjunctiv sête ich ſäße, Particip sitten.

8) trède treten, Präteritum tràd, Plural trâde, Particip troden.

9) bède und bidde bieten, gebieten, Präſens III bit, Präteritum bàd, bàdde, Plural bâden, Particip boden.

10) drède fürchten, Präteritum dràd, Particip dràdden.

11) Von kvèþàn ſagen nur das Präteritum kvoþ, gewöhnlich kvod (inquit).

12) Von vèsan ſein beſteht das Präteritum vàs ich war, vàst du warſt, vàs er war, Plural vêren oder vêre, Conjunctiv vêre, Plural vêren.

13) àvrèke rächen, Particip àvroken und vrèke.

14) Von sprèkàn ist jezt das R entschieden ausgefallen, spèke sprechen, Präteritum spàk, Plural spåke, Particip spoken.

15) ligge oder lie liegen, Präsens III liþ, Präteritum lä, Particip lien und län.

16) sê sehen; Präteritum sàχ, så und säχ, sä und sie, Plural såχen, såe, säχe, Particip sên, sän, säjen, sêne, sä.

17) brèke brechen, Präteritum bràk, Plural bråke, Particip broken.

18) stèle stehlen, Präteritum stàl, Plural ståle, Particip stolen.

19) bère tragen, Präteritum bàr, Plural båre, Particip boren.

20) shàre scheeren, Präteritum weicht in die o-Conjugazion shôr, Plural shôre, Particip shoren.

21) svère schwören, Präteritum svàr und svôr, Plural svôre, Particip svèren, svèrn, svoren, svorn.

22) hèfe heben, Präteritum hàf?

23) stèpe schreiten, wie die beiden vorigen aus der Classe der o-Perfecte hier eingemischt, hat ein starkes Particip stopen, das im Angelsächsischen fehlt.

G. Ablaut a, doppelte Consonanz.

Von binden:

Präsens:

| | | |
|---|---|---|
| binde | bindest | bindeþ |
| binden | binden | binden |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| bond | bond (st) | bond |
| bonden | bonden | bonden |

Imperativ bind, bindeþ, Infinitiv binden, Particip bindiŋg und ibonden.

Die III. Präsens contrahiert wieder bint, das Präteritum lautet auch bund, das II. Particip auch ibunden, bunden und bund.

Die Verba sind:

1) biginne, beginne oder ginne anfangen, Präteritum begàn, gàn oder begon, Plural begonne, Particip begonnen.

2) vinne gewinnen, Präteritum vàn, Particip vonnen.

3) sinŋge ſingen, Präteritum sàŋg, soŋg, Plural soŋge, Particip soŋgen.

4) spriŋge ſpringen, Präteritum spràŋg, sproŋg, Plural sproŋge, Particip sproŋgen.

5) stiŋge ſtechen, Präteritum stoŋg, Plural stoŋge, Particip stoŋgen.

6) vriŋge drücken, Präteritum vroŋg, Plural vroŋge, Particip vroŋgen.

7) þriŋge drängen, Präteritum þroŋg, Plural þroŋge, Particip þroŋgen.

8) driŋke trinken, Präteritum dràŋk, droŋk, Plural droŋke, Particip droŋken.

9) siŋke ſinken, Präteritum sàŋk, soŋk, Plural soŋke, Particip soŋken.

10) stiŋke ſtinken, Präteritum stàŋk, stòŋk, Plural stoŋke, Particip stoŋken.

11) sviŋke arbeiten, Particip svoŋken.

12) binde binden, III. bint.

13) finde finden, Präſens III fint, Präteritum fond und fund, Plural funde, Particip fonden und funden.

14) grinde mahlen, Präſens III grint, Präteritum ſchwach grinte, Particip grunden.

15) vinde winden, Präteritum vond und vund, Particip vonden und vunden.

16) klimbe klimmen, Präteritum klomb, Plural klombe, Particip klomben.

17) Hieher fällt auch das im Angelſächſiſchen und Scandiſchen ſchwache Verbum riŋge läuten, Präteritum roŋg, Particip roŋgen.

18) Für angelſächſiſch irnàn ſteht rènne rennen, Präteritum ràn oder ron, Plural ronnen, Particip ronnen (das Verbum brènne brennen geht ſchwach).

19) svèlle ſchwellen, Präteritum svàl, auch svàle, Particip svollen.

20) Aus gèldàn wird jèlde zugeſtehen (jezt jtld), Particip jolden.

21) hèlpe helfen, Präteritum hàlp und anomal auch hilp, Particip holpen.

22) dèlve geben, Particip dolven.

23) kàrve ſchneiden, Präteritum kàrf, Plural korve, Particip korven.

13) àvrèke rächen, Particip àvroken und vr

14) Von sprèkàn iſt jezt das R entſchieden

ſprechen, Präteritum spàk, Plural spâke, Par

15) ligge oder lie liegen, Präſens III

Particip lien und län.

16) sê ſehen, Präteritum sàχ, sâ un

sâχen, sâe, säχe, Particip sên, sän,

17) brèke brechen, Präteritum

broken.

18) stèle ſtehlen, Präteritu

stolen.

19) bère tragen, Präte

boren.

20) shàre ſcheeren,

shôr, Plural shôre, Pa

21) svère ſchwören

Particip svèren, svèrn

22) hèfe heben,

23) stèpe ſchrei

der o-Perfecte hier

das im Angelſächſiſchen

G. Ablaut a, dop

Von binden:

Präſens:

binde
binden

Präteritum:

bond
bonden

Imperativ bind,

und ibonden.

Die III. Präſens

lautet auch bund,

bund.

Die Verba ſind:

1) biginne, begin

gân oder begon, Plural

2) vinne gewinnen,

| | |
|---|---|
| lovedest | loved |
| loveden | loveden |

e freilich auch stumm sein kann; der Plural
d geschrieben; die II. sg. hat hier ihr st un-
Conjunctiv ist von dieser Form nicht verschieden.
ve, Plural loveþ, selten love.
oven oder love.
oving und iloved, loved.
e Infinitive stehen einsilbig, oft mit voller Endung
eiden, üsen gebrauchen, mehrsilbige lieber abgekürzt
vorwärts machen, èksküse entschuldigen.
e Masse der hierher gehörigen Verba nebst ihren gerin-
chungen und Contraczionen geben wir nur eine kleine
g, großentheils aus Gesenius, wobei wir die Form des
nicht anführen, da sie aus dem Perfect von selbst folgt.
ä ordnen — àrräde.
ière hören — hêrde.
prä bitten — präde, präd.
sä und sän sagen, sästû sagst du — säde, säd.
ànsvère antworten — ànsvèred, ànsverd.
betîde befallen — betidde.
blêde bluten — bledde.
rède lesen, Präteritum ràd und rèdde, Particip rèd.
lêde leiten — làdde, làd.
shède gießen (schütten) — shàdde, shàd.
sprêde spreiten — spràdde, spràdd.
bestède in eine Stellung, Lage bringen? — bestàdde, bestàd.
dêle theilen — dàlte, Plural dàlten.
tèlle sagen — told (aus teàlde für tèalde).
grête grüßen — grètte.
mête begegnen — mètte, mèt.
svête schwitzen — svàtte.
pütte setzen, legen (dänisch putte, holländisch påten, gemein französisch bouter) — pütte, püt.
lègge, läie legen — läde.
sètte, Plural sètten — sèt.
zt kett), Präteritum kit?

24) stèrve ſterben, Präteritum stärf, Plural storve, Particip storven.

25) Aus bèrstàn wird brèste, Präteritum brèst, brost, Particip brosten.

26) Von vèorþàn werden kommt noch das iſolierte Präteritum vorþ vor.

27) fixte fechten, Präteritum fæxt und fuxt, Plural fuxte, Particip fuxten.

H. Naſalableitung.

1) nime und anomal nom nehmen, Präteritum nàm, Plural nåme, Particip nomen und inome.

2) kome kommen, Präteritum kàm und kom, Plural kôme, Particip komen. Ein Imperativ küm findet ſich.

### Secundäre Verba.

Die angelſächſiſche Schwierigkeit, dieſe Verba zu claſſificieren, fällt weg, da die Differenz der Ableitungsvocale in ein gleiches e zuſammenfällt und der Eintritt der Contraczion rein von der Conjunctur der Conſonanten abhängt. Außer den altſchwachen Verben treten aber in dieſe Claſſe nun alle lateiniſch-franzöſiſchen Verba ein, ohne Unterſchied, ob ſie aus einem alten Präſensſtamm wie offer, form, distemper oder als bereits im Romaniſchen ſchwache Verba von einem Particip gebildet ſind, wie kontèst, distràkt, violàte.

Von luſjàn lieben wird love mit Schwächung des u in o, wobei Grimm wohl mit Unrecht eine Vermiſchung mit loben annimt, zumal das heutige Engliſch mit ſeinem kurzen u-Laut lëvv ſpricht.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| love | lovest | loveþ |
| loven | loven | loven |

Conjunctiv:

| | | |
|---|---|---|
| love | love | love |
| loven | loven | loven |

Der Abfall des e und N wie in der ſtarken. Die älteſte Form des Präteritum iſt lovede, das in lovde contrahiert wird, ſo wird aber nur hinter Vocalen geſchrieben, wie z. B. dide ſtarb, die gewöhnliche Form dagegen iſt:

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| loved | lovedest | loved |
| loveden | loveden | loveden |

wobei das mittlere e freilich auch ſtumm ſein kann; der Plural wird aber auch loved geſchrieben; die II. sg. hat hier ihr st unwandelbar. Der Conjunctiv iſt von dieſer Form nicht verſchieden.

Imperativ love, Plural loveþ, ſelten love.

Infinitiv loven oder love.

Particip loviŋg und iloved, loved.

Romaniſche Infinitive ſtehen einſilbig, oft mit voller Endung wie süffren leiden, üsen gebrauchen, mehrſilbige lieber abgekürzt wie àvànse vorwärts machen, èkskûse entſchuldigen.

Für die Maſſe der hierher gehörigen Verba nebſt ihren geringen Abweichungen und Contracţionen geben wir nur eine kleine Sammlung, großentheils aus Geſenius, wobei wir die Form des Particip nicht anführen, da ſie aus dem Perfect von ſelbſt folgt.

àrrä ordnen — àrräde.

hêre hören — hêrde.

prä bitten — präde, präd.

sä und sän ſagen, sästû ſagſt du — säde, säd.

ànsvère antworten — ànsvèred, ànsverd.

hetîde befallen — betidde.

blêde bluten — bledde.

rède leſen, Präteritum ràd und rèdde, Particip rèd.

lêde leiten — làdde, làd.

shède gießen (ſchütten) — shàdde, shàd.

sprêde ſpreiten — spràdde, spràdd.

bestède in eine Stellung, Lage bringen? — bestàdde, bestàd.

dêle theilen — dàlte, Plural dàlten.

tèlle ſagen — told (aus teàlde für tèalde).

grête grüßen — grètte.

mête begegnen — mètte, mèt.

svête ſchwitzen — svàtte.

pütte ſetzen, legen (däniſch putte, holländiſch päten, gemein franzöſiſch bouter) — pütte, püt.

lègge, läie legen — läde.

sètte ſetzen — sètte, Plural sètten — sèt.

kitte ſchneiden (jezt kètt), Präteritum kit?

hüdde verbergen (jetzt haid von hûdan) — hüd.
shitte oder shètte, shèt ſchließen — shètte, shèt.
spille verderben — spilt.
lêne leihen — lènt.
fräne fragen — fräned.
lêve laſſen — làft.
skippe hüpfen — skipt.
rêve rauben — rèft, ràft und rêved.
kèsse, kisse küſſen — kèst, kist.
hüshe beſchwichtigen — hüsht.
ràvish rauben (franzöſiſch ravissais) — ràvihst und ràvished.
drèntshe ertrinken bildet ein anomales Präteritum dränt oder drènt. Ebenſo gehen:
sprèndſhe ſprengen — spränt.
mèndſhe mengen — mänt.
kvèndſhe löſchen — kvänt.
blèntsh ſtutzen — blènt.
sèndſhe ſengen — sände.
þèntshe denken und þiŋke dünken bilden beide þuχte.
briŋge bringen — bruχte.
vèrke oder virtshe und vortshe wirken — vruχte.
àbègge, àbäe, àble erkaufen (vom angelſächſiſchen àbiggàn, engliſch bai kaufen), bèieþ kauft, àbuχt erkaufte.
sêke uud sêtshe ſuchen — sûχt.
rèkke und rètshe ſich kümmern (von rêkàn) — råχt und ruχt.
rètshe recken hat ebenfalls råχt und
strètshe ſtrecken — stråχt.
däie und die ſterben — dide ich ſtarb, dêde todt.
shritsh ſchreien (jetzt wieder shrîk) — shriχt.
tvèke zwicken (von tvikjàn) — tviχt.
sîke ſeufzen (von sûkàn) — siχt.
pike befeſtigen (jetzt pitsh) — piχt.
vèlde walten (jetzt uîld) — vèlte.
blènde betrügen — blente.
vènde gehen — vènt; þê bên vènt ſie ſind gegangen.
hènte nachjagen, holen — hente.
àgàste erſchrecken — àgàst.
stèrte ſpringen (ſtürzen, jetzt stârt) — stèrt und stèrted.

àbräde und bräde (angelſächſiſch àbregeàn?) erwachen, auffahren — àbräde.

àssènt Beifall geben, Präteritum Plural àssènten.

ànoint ſalben — ànoint.

àmènde beſſern — àmende und àmènded.

kreàte ſchaffen — kreàte.

mène meinen wollen — mènt.

pliχte verſprechen (angelſächſiſch pliχtàn) — pliχte, pliχten. Ein anderes Präteritum pliχt ich riß ſtammt vom angelſächſiſchen plukkjàn, engliſch plökk, unſerem pflücken, deſſen Präſensform ich nicht kenne.

diχte ordnen (angelſächſiſch diχtàn) — diχte.

liχte, àliχte abſteigen und erleuchten (angelſächſiſch àliχtjàn), Präſens III liχt, Präteritum àliχte und àliχted.

kiþe kund thun — kidde (vom angelſächſiſchen küþàn, Präteritum küdde).

têtshe lehren — tâχt.

fètshe holen (angelſächſiſch fèkkàn, deſſen Präteritum nicht vorkommt) hat anomales fètte und fèt.

kàtshe fangen hat kâχt.

màke machen hat màde oder mâd (das auch maad geſchrieben wird).

gàre machen (von gèarvjàn) — gàred?

klàdde ich kleidete hat ſchon angelſächſiſch kein Präſens. Es müßte hier klôþ heißen.

knúlètsh anerkennen — knúlètshed.

Das Auxiliare haben flectiert ſo:

Präſens hàve, hàvest, hàst, hàveþ, hàþ.

Plural hàven, hàve und hân.

Conjunctiv hàve, Plural hàven und hàve.

Präteritum hàdde, hàdd, hàddest, hàdd, Plural hàdden, hàd, Conjunctiv hàdde, hàdd, hàdden.

Imperativ hàve, hàveþ und hàve. Infinitiv hàven, hàve, hân.

Particip hàviŋg und ihàdde, hàd.

### Anomale Verba.

a) Präteritalverba.

1) mâ ich kann, mag, II. mäest, mäst, III. mâ, Plural mâ. Eine zweite Form iſt môue oder mû, mûst, mû, Plural môuen

oder mûen und mû, Präteritum mixte, Plural mixten, Particip mixt, auch muxt.

2) kàn, kon ich weiß und kann, II. kànst, konst, III. kàn, kon, Plural konnen, konne, kon und kàn, Präteritum kûde oder kud, auch kuþe (nach dem Angelſächſiſchen), Plural kûden (kuþen), Particip kûd (kuþ).

3) shàl, shàll, auch sàl ich ſoll oder werde, II. shàlt, III. shàl, Plural shülen, shüln, shül, auch shân, Präteritum shülde, shüld, sholde und süld.

4) vôte und vât ich weiß, II. vôtest, vôst, III. vôte, Plural vôten, vôte, vôt. (Statt dieſer falſchen Pluralform findet ſich auch jê viten ihr wißt und vète jê wißt ihr.) Präteritum viste, Plural visten, viste, Infinitiv vôten, veten, viten, Particip vist.

5) ôue oder ûe ich ſoll (vom alten âgàn haben), Plural ôuen, ûen, Präteritum âxt und uxt, Particip ôuen, ûen, ûxen (eigen), Plural ôune, ûxne.

6) môte ich kann, mag oder muß, II. môtest und môte, III. môte, Plural môten, môte. Zuweilen dient wie im Engliſchen ſtatt des Präſens auch das Präteritum môste oder moste und müste, Plural mosten, moste, müsten, müste.

7) dàre ich wage, II. dàrest, dàrst, III. dàre (im Engliſchen därf), Plural dâren, Präteritum dorst und dürste.

8) Eine falſche Form þàr man bedarf, braucht durch Vermiſchung dieſer Wurzel mit der vorigen, vom angelſächſiſchen þèarfon, welche Vermiſchung wir ſchon im Scandiſchen und Frieſiſchen geſehen haben.

b) vol und vil ich will, volt und vilt, Plural vollen, vole, voln, vel, villen und viln, Präteritum volde, voldest, auch volt, Plural volden, Particip ivold, vold, Kein Infinitiv.

c) Wurzel as ſein.

Das Präſens wie im Angelſächſiſchen: àm, àrt, is. Aber der Plural (ſind) fehlt; doch kommt einigemal jê êre ihr ſeid und àrn ſie ſind vor, wovon die erſte Form ganz ſcandiſch und die zweite von dort dem ſächſiſchen Idiom gemäß flectiert iſt. Auch der Conjunctiv fehlt.

In ganz gemeinem Styl (Millers Tale) braucht Chaucer zuweilen die Formen I is ich bin und þû is du biſt. Das leztere könnte zwar altſächſiſch ſein, aber die erſte Form verläßt gänzlich

den indisch-europäischen Sprachboden und ist wahrscheinlich in englischer Volkssprache nur in Gegenden üblich geworden, wo ursprünglich keltische Population war.

d) Wurzel ba sein.

Die alte Futurform muß hier das gewöhnliche Präsens Plural liefern bên oder bê wir sind, ihr seid, sie sind. Zuweilen kommt noch die alte Flexion bêþ (oder bêoþ) vor für sie sind oder auch werden sein. Der Conjunctiv wie im Angelsächsischen bê, Plural bên, bê, Imperativ bê, bêþ, Infinitiv bên, bê, Particip bêing und bên, bê.

Die Präterita von vèsàn.

e) Wurzel i gehen.

Hier der lezte Rest dieser Wurzel auf germanischem Sprachgebiet. Aus altem éode wird jêde (geschrieben auch yeede), Plural jêden; nach Grimm kommt auch die Form jôde vor, aus der die erstere umgelautet scheint.

---

Das angelsächsische vorgeschobne N findet sich noch hie und da, als nàþ er hat nicht, nàdde hatte nicht, auch nàd für hattest nicht, nill will nicht, nolde wollte nicht, nàs war nicht, nêre waren nicht, auch nêr wärst du nicht, nôt weiß nicht, niste wußte nicht und nisten wußten nicht. Das negative ne wird wie im ältern Deutsch und Französischen bloß als Verstärkung der Negazion betrachtet und man sagt I nàm nôt ich bin nicht, þèr nis nôn da ist keiner, þû ne shàlt not du sollst nicht u. s. w.

Wie im Angelsächsischen drücken die Hilfswörter vol und shàl auch das Futur aus, hàve das Präteritum im Activ und bê im Neutrum und Passiv (vèorþàn fehlt). Jezt kann auch das Verbum sein dem Französischen gemäß durch haben umschrieben werden; I hàve bên ich bin gewesen, þä hân bê sie sind gewesen, hân bên gewesen sein u. s. w.

## 5. Englisches Verbum.

Da die englische Sprache im Bewußtsein des Gegensatzes gegen die aristocratische Fremdsprache sich entwickelt hatte, so mußte ihr in der ersten Periode der Character des Niedrigen, Volksmäßigen

anklieben; Chaucer iſt gewiſſermaßen Dialectsdichter. Wie aber der Sieg der Volksſprache auf der Inſel entſchieden war und ſie wieder in die höheren Kreiſe drang, da begann ſie alsbald zu einer feinen Mundart ſich abzuſchleifen und in dieſer Richtung iſt dann das Neuengliſche faſt etwas zu weit fortgeſchritten. Die Verderbniß der Flexionen war zwar ſchon völlig vorbereitet und wurde jezt nur conſequent durchgeführt, aber die Lautbildung erfuhr vielfache Abſchleifungen.

Die Sprache Chaucers hat wohl nur das vierzehnte Jahrhundert hindurch ihre einigermaßen fixierte Geſtalt behauptet, die Criſis des Uebergangs zur heutigen Form muß ſich nothwendig im Laufe des fünfzehnten ereignet haben, denn im ſechzehnten Jahrhundert tritt uns in Spenſer bereits ein Dichter entgegen, der ganz entſchieden neuengliſch dichtet und reimt, und mit dem Schluſſe deſſelben fixierte Shakſpeare die Sprache völlig, ſo daß ſie ſofort keine weſentliche Veränderung mehr erfahren hat.

Zwiſchen Chaucer und Spenſer ſind nun aber in der Lautbildung folgende Veränderungen eingetreten:

Von Liquiden wird das inlautende L zuweilen ſtumm, wie fôk Volk, shudd ſollte, uâk gehen und der Vocal a nimt dabei ſeinen reinen Laut an, hâf halb. Das R wird im In- und Auslaut auf eigenthümlich matte oder weichliche Art geſprochen; ſeine Verſetzung iſt zum Theil wieder dem Angelſächſiſchen näher, wie börn von birnàn brennen, þurχ durch giebt þörrô oder þrû. Von Labialen hat ſich das aus F ſtammende V mit dem franzöſiſchen V in der Weiſe vereinigt, daß es jezt theoretiſch den Mittellaut β, ein an F ſtreifendes V darſtellt, mit leiſer Berührung der Zähne. Diß iſt ſichtbar theoretiſche Entwicklung, geſtützt auf die mittelalterliche Geltung des v als ein f. Zu noch ſtrengerer Scheidung von anlautendem w hat man dieſem, weil es im Diphthong einem u gleich gilt, endlich theoretiſch den Werth eines aber ohne Silbenrecht vorſchlagenden vocaliſchen u ertheilt. Man unterſcheidet jezt uáin der Wein, von βain die Rebe. Ebenſo nach Conſonanten wie suêr ſchwören, duèll wohnen u. ſ. w. Ich habe mich dieſer Theorie angeſchloſſen, könnte mich aber nicht entſchließen ein Wort wie would dnrch uúdd zu verzeichnen, das kein Menſch ſo ſpricht, hier muß V bleiben, das wir hier vom ſpecifiſchen β unterſcheiden können.

Von Dentalen ſchleicht ſich neben S aus franzöſiſcher Theorie ein weiches ſ ein, nicht nur im In-, ſondern auch Auslaut, anlautend nur wo fremde Wörter z und x ſchreiben. Neben dem jezt entſchieden einfachen sh tritt dann für franzöſiſche Wörter auch ein weiches ſh ein. Endlich das alte þ ſpaltet erſt jezt ſich durch Eintritt des weichen däniſchen Spiranten ð oder đ in zwei Claſſen: 1) Im Anlaut bleibt hartes þ durchaus, þiŋk decken, þrû durch u. ſ. w. mit Ausſchluß derjenigen Wörter, welche vom Demonſtrativſtamm ta abſtammen, wie ði der, ðät daß, ðis dieſer, ðär da, ebenſo ðou du u. ſ. w. Man könnte in Verſuchung ſein, die Ausbildung des neuengliſchen Artikels in die weichliche Form ði oder ðe einer Einwirkung des franzöſiſchen Artikels lö, la, lè theilweiſe zuzuſchreiben, da der Laut ð dem L ſo nah verwandt iſt. 2) Im Inlaut geht das übrigens ſeltne angelſächſiſche þ regulär in weiches ð über; aus brôþer Bruder wird brëðër, aus fęþer Feder wird fèðër, inlautendes þ zwiſchen Vocalen ſteht alſo nur in Compoſizionen wie nëþþiŋ nichts, das aber insgemein auch nëðiŋ lautet und in griechiſchen Wörtern wie mèþþëd Methode. Mit den erſtgenannten Fällen des Inlauts vereinigte ſich aber eine andere Claſſe inlautender D, die jezt in der Weiſe der Dänen und Isländer ebenfalls in den Spiranten übergehen, wie wir diß ſchon am Schluß der vorigen Periode bemerkt haben. Es heißt alſo fäðër Vater, mëðër Mutter, togèðër zuſammen, ðiðër dahin u. ſ. w. 3) Im Auslaut ſteht für altes þ bald þ, bald ð, ohne feſte Regel, die leztern bringen in der Orthographie gewöhnlich ſtummes e nach; bei einer Anzahl Wurzeln hat ſich der Gebrauch gebildet, daß das Nomen harten, das Verbum weichen Laut gebe, wie bäþþ Bad und bêð baden, wie man auch beim S hous Haus und houſ hauſen unterſcheiden will. Hinter dem R wie in mörþër geht þ in D über. Allgemein geſchieht diß in gewöhnlicher Rede, wo ein þ oder ð vor- und rückwärts mit einem S zuſammenſtößt, und man ſagt bädds Bäder, bêds badet, mënds Monate, in griechiſchen Wörtern ästmä für Aſthma u. ſ. w.

Von Gutturalen iſt das K vor N verſtummt, aus knèu er wußte wird njû, aus knôue wiſſen nô; doch in äknòllèdſh anerkennen lautet K; ebenſo verſtummt das G in nâ (aus gnâve) nagen und in griechiſchen Wörtern wie nôm Gnome. Der Ziſchlaut iſt jezt entſchieden in bridſh Brücke, hèdſh Hecke und das ng geht

auslautend ohne Ausnahme in einfaches ŋ über, als þiŋŋ Ding, giββiŋ gebend, dipþòŋ Diphthong, dagegen inlautend wird zwar von siŋŋ ſingen siŋŋs, siŋŋër, siŋŋiŋ gebildet, aber beim Comparativ gilt von jëŋŋ jung jëŋgër und ebenſo Nomina, wie fiŋgër Finger, mëŋgër Händler, auch iŋglish engliſch. In lateiniſchen Wörtern ſpricht man inlautendes ng auf italieniſche Weiſe. Das alte χ iſt ganz verloren und geht entweder im Vocal auf oder hat es ſich durch den Umſprung ins F gerettet, wie läf lachen, duärf Zwerg u. a. Das alte χv aber hat ſich theoretiſch bei der Auflöſung des w in u ſo erhalten können, daß man ein unſyllabiſches hu anwandte, wie aus χvit jezt huáit wird, ſo daß das orthographiſche wh umſtellt ausſieht. Dieſe Ausbildung konnte nicht ohne Nachhilfe der Theorie vor ſich gehen und daher erklärt ſich die Reaczion der Volksſprache, die jezt ein willkürliches H vor die Vocale ſchiebt und wieder die hiſtoriſchen fallen läßt, was nicht bloß aus franzöſiſchem Einfluß ſich erklärt. Das sk hat ſich neben dem sh faſt nur in romaniſchen und ſcandiſchen Formen behauptet.

Was aber den Vocal betrifft, ſo iſt das à der vorigen Periode mehrentheils umgelautet, als Kürze regulär in ä, wo es neugedehnt worden als é, das insgemein vor R wie ä lautet. Nur für gewiſſe Combinazionen trat der Umlaut nicht ein; ſo wird vor theoretiſch kurzem R jezt reines â geſprochen; hinter w bleibt à als huàtt was, und ſo in der Dehnung auch uâtër Waſſer, was aber nicht durchgeführt wird; ferner vor manchen L wie âl alle, wo es auch in o geht wie ôld alt. Das kurze è bleibt, das lange iſt faſt immer ê geworden. Auffallend iſt, daß der angelſächſiſche Diphthong ea, der altengliſch verſchwunden war, jezt in der Schrift wieder auftritt. Das kurze i bleibt mit Ausnahme des ir, das ſich bald in èr, bald in ör verderbt, und daß gewiſſe Combinazionen wie ld, nd und das im Vocal aufgegangene iχ zuerſt in langes i und endlich mit dieſem in den Diphthong übergehen wie uáild wild, faind finden, nait Nacht. Ich habe in der Phyſiologie mit Unrecht den Diphthong ëi angeſezt, den die engliſche Volksſprache vielmehr für langes é verwendet, z. B. plëis Platz. Das kurze o hat jezt, wo es geſchärft iſt, die Erniedrigung ò oder vielmehr à angenommen, die dem a ganz nah, vorm Naſal ſogar darein übergeht, als nàtt nicht, ànn an. Von Americanern hab' ich in dieſem Fall ein reines a ausſprechen hören.

Dieſe Entwicklung iſt ohne Theorie nicht zu verſtehen und nicht volksmäßig. Die beiden langen ô der vorigen Periode ſind jezt geſchieden; ôþ Eid behält ſeinen Laut, aber sôþe Wahrheit geht in sûþ über, und es wird zuweilen geſchärft, in futt Fuß, gudd gut, nicht allgemein in bukk Buch und ähnlichen. Das kurze u hat den altengliſchen Zwiſchenlaut ü oder ü nicht feſthalten können und ſich dem farbloſen Urlaut zugewendet; es heißt nicht mehr lüst, ſondern lëst Luſt. Nur vor dem geſchärften R nimt es die Färbung ô an und dazu gern Dehnung. Aber einzelne Wörter ſind auffallend zum angelſächſiſchen reinen u zurückgekehrt, zumal wo es vor L ſteht, wie in full voll, bull Stier, doch auch in putt wohin thun, dem franzöſiſchen butshër Fleiſcher, der Contracżion shudd ſollte u. a. Für franzöſiſche Wörter hat man ſtatt des ü die Verbindung ju erfunden, die in deutſchen Wörtern aus altem èu entſpringt, wie njû neu, njû ich wußte u. ſ. w. Endlich für langes u tritt allgemein der Diphthong ou ein, und zwar als ëu geſprochen und ſo dem ai theoretiſch unanalog, z. B. mous Maus, mais Mäuſe; der ſeltne Umlaut wird nicht mehr wirklich gefühlt. Das ou ſteht auch in fremden Wörtern wie flouër Blume und ſtatt des kurzen u in der Silbe und (die ſich alſo in ûnd dehnte), in found gefunden, oder um den franzöſiſchen Naſal zu erſetzen wie in kount Graf, daher die Ausſprache des Diphthongs vor dem Naſal vielmehr faund, kaunt lautet. Der Diphthong òi wie in vòis Stimme iſt faſt nur franzöſiſch und wird auch auf ai gereimt. Ein geſchriebnes Schluß-e lautet nie mehr, vor R hat es den Urlaut wie bèttër beſſer, vor N iſt es ſtumm oder lautet i, vor S ſchwankt es zwiſchen Urlaut und i, vor D in den unten folgenden Präterita und Participien ſchwankt es zwiſchen äsked und äskid, wir laſſen darum e unbezeichnet.

### Primäre Verba.

Die Flexion von fallen lautet:
Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| fål | fålst | fålſ |
| fål | fål | fål |

Conjunctiv fål ohne Flexion.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| fèll | fèllst | fèl |
| fèll | fèll | fèll |

Conjunctiv ebenſo flectiert oder ohne Flexion fèll.

Imperativ fål, Plural fål.

Infinitiv fål, Participien fåliŋ und fåln.

Dieſe Flexion iſt auf ein Minimum reduciert; man könnte ſagen, ſie entſpreche dem Neufranzöſiſchen in dem Sinne, daß beide von den ſechs Perſonen nur noch zwei wirklich flectieren, der Franzoſe kann von ām nur noch āmõ und āmẽ genau ſcheiden, der Engländer von fål nur noch fålst und fåll, die ſogar in der Ausſprache leicht zuſammenfallen, ſo daß dort nur I., II. pl., hier nur II., III. sg. wirklich flectiert erſcheinen.

Da aber der Gebrauch der II. sg. im Engliſchen immer mehr verſchwindet und bald auf die Gebetsform reduciert ſein wird, ſo kann man ſagen, dieſe Sprache geht der völligen Flexionsloſigkeit entgegen mit einziger Ausnahme eines hinten angehängten S, das nun im Nomen den Plural, im Verbum die III. sg. bezeichnet, ſo daß alſo im verſetzten S der Numerus ſich ausſpricht, z. B. the dog howls und the dogs howl. Der gemeinſte Londner Dialect flectiert den ganzen Singular gleich mit S: ai fåls, ðou fåls, hi fåls.

Das st der II. sg. iſt jezt auch im Präteritum durchgedrungen. Das S der III. wird alterthümlich zumal in der Sprache der Kirche auch noch fåſh geſchrieben, aber insgemein wie S, oder nach Vocalen und weichen Conſonanten wie ſ geſprochen. Die Conjunctive werden meiſt flexionslos gebraucht und man könnte ſie auch als Infinitive mit weggelaſſenem Auxiliare betrachten. Imperativ und Infinitiv ſind die formloſe Wurzel, leztrer wird da, wo er ſelbſtändig auftritt, mit der Partikel tu fål geſtellt. Das Particip fåliŋ lautet in der Volksſprache ſeinem Urſprung fallende gemäß noch häufig fålin und das zweite Particip wird noch fallen geſchrieben, die Ausſprache iſt aber einſilbig und dadurch von der leztgenannten Form geſchieden. In einigen Verben findet man noch die alte Partikel i geſchrieben, z. B. iklädd gekleidet, iklèppt genannt. u. a.

Wir behalten im folgenden Verzeichniß die Ordnung der vorigen Periode bei, ſchalten aber die dort fehlenden Verba an ihrer Stelle ein; es müſſen darum auch diejenigen Verba angeführt werden,

welche in dieſer lezten Periode ſchwach geworden ſind. Wir fügen den Participien das Auxiliare der activen Perfecte bei. Die Sprache hat jezt einen vorherrſchenden Inſtinct, die Präterita und Participien einander gleich zu machen, daher geht das N der leztern vielfach verloren.

A. Reduplicazion.

1) ständ ſtehen, Präteritum studd, Particip häββ studd (habe geſtanden).

2) gô gehen, gôst du gehſt, gôſ er geht, Particip ämm gànn (bin gegangen). Das Präteritum wird vom ſchwachen Verbum uènd wenden oder gehen entlehnt, ai uènt (ich ging).

3) dû thun, dëst thuſt, dëſſ er thut, Präteritum didd, Particip häββ dënn.

B. Contrahierte Reduplicazion.

1) lètt laſſen bleibt jezt ohne Vocalveränderung und geht demnach in ſchwache Form über, Präteritum lètt, Particip häββ lètt.

2) slîp ſchlafen, ebenfalls ſchwach geworden, Präteritum slèpt, Particip häββ slèpt.

3) hait heißen iſt obſolet und wird, da es doch altes Präteritum iſt, außerdem auch als ein Infinitiv betrachtet. Von bihâit verſprechen ein Präteritum bihòtt und Particip bihâit. Spenſer hat auch das einfache hòtt.

4) rîd rathen iſt veraltet; wegen drèdd ſiehe Claſſe F.

5) häηη hangen (zuweilen hiηη). Die Flexion hat ſich in die lezte Conjugazion verirrt, Präteritum hëηη, Particip häββ hëηη.

6) fäηη fangen, faſſen, geht ſchwach.

7) fâl fallen, Präteritum fèll, Particip ämm fâln; bifâl begegnen hat bifèll und it häff bifâln es iſt begegnet.

8) hôld halten, Präteritum hèld, Particip häββ hèld oder hôldn. Ebenſo bihôld anſehen, bihèld, häββ bihèld und bihôldn.

9) fôld falten, Präteritum ſchwach fôlded, Particip auch noch fôldn.

10) uâks wachſen (mit ungewöhnlichem Umlaut nach w), ſchwaches Präteritum uâksed, Particip häββ uâksn.

11) bît ſchlagen, Präteritum bît, nach andern bètt, Particip häββ bît (bètt) oder bîtn.

12) lîp ſpringen, geht ſchwach, lèpt, häββ lèpt.

13) ûp weinen, ebenſo uèpt, häββ uèpt.

14) hjû hauen, Präteritum ſchwach hjûd, Particip häββ hjûn. Diß iſt der einzige deutſche Fall, wo ſich der ſchwierige und unnatürliche Anlaut hj erzeugt; die Volksſprache wird ſich mit jû oder hû helfen.

15) blô blaſen, Präteritum bljû (gemein blû), Particip häββ blôn. Man ſagt auch im Präteritum blôd, doch gehört dieſe Form eigentlich zum ſchwachen Verbum blô blühen.

16) nô wiſſen (für knô), Präteritum njû, Particip häββ nôn.

17) krô krähen, Präteritum krû (nach R ohne j). Particip häββ krôd oder krôn.

18) sô ſäen, Präteritum ſchwach sôed, Particip häββ sôn.

19) grô wachſen, Präteritum grû, Particip ämm grôn.

20) þrô werfen, Präteritum þrû, Particip häββ þrôn.

Unorganiſch haben ſich einige ähnlich klingende ſchwache Verba das ſtarke Particip dieſer Claſſe beigelegt, nämlich:

21) mô mähen, Präteritum môed, Particip häββ môn.

22) shô zeigen, Präteritum shôd, Particip häββ shôn.

23) strô ſtreuen, Präteritum strôd, Particip häββ strôd oder strôn.

C. Die o-Perfecte.

1) âuêk erwachen, Präteritum âuôk, Particip ſchwach ämm âuêked.

2) bêk backen, Präteritum ſchwach bêked, Particip häββ bêkn.

3) fâr-sêk verlaſſen, Präteritum fâr-sûk, Particip häββ fârsêkn (der Ton auf der Verbalwurzel).

4) shêk ſchütteln, Präteritum shûk, Particip häββ shêkn.

5) têk nehmen, Präteritum tûk, Particip häββ têkn. Ebenſo gehen bitêk übergeben, mis-têk verwechſeln, pâr-têk theilhaben, mit dem Ton auf dem Verbum.

6) kvêk zittern iſt jezt wieder ſchwach.

7) drâ ziehen, Präteritum drû, Particip häββ drôn.

8) Unorganiſch nach dieſer Analogie bildet så ſägen, Präteritum såed, Particip häββ sân.

9) nâ nagen (für gnâ), deſſen ſtarke Formen njû und nân veraltet ſind.

10) lâf lachen, geht ſchwach.

11) slê erſchlagen, Präteritum sljû, Particip häββ slên.

12) lêd beladen, Präteritum ſchwach lêded, Particip noch

häββ lêded oder lêdn. Man ſagt ſtatt deſſen auch lôd, lôded, lôdn, was nichts andres iſt als die alte Form làde an der ausnahmsweiſe der Umlaut nicht eingetreten iſt.

13) grêβ graben, Präteritum ſchwach grêβed, Particip häββ grêβn.

14) shêβ ſchaben, Präteritum ſchwach shêβed, Particip häββ shêβn.

15) shêp formen, Präteritum ſchwach shêped, shêpt, Particip häββ shêpt oder shêpn.

16) uàsh waſchen, Präteritum uàsht, Particip häββ uàshn.

17) fär fahren, gehen iſt ſchwach geworden.

Drei Verba haben wir ſchon in der vorigen Periode in die Claſſe F übergehen ſehen, nämlich:

18) hîβ heben, Präteritum hôβ, Particip häββ hôβn.

19) suär ſchwören, Präteritum suôr, Particip häββ suôrn.

20) stèpp ſchreiten, jezt ſchwach.

21) Das Verbum käst werfen bleibt ſchwach unverändert.

D. Ablaut i.

Von raid fahren, ſchweben.

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| raid | raidst | raidſ |
| raid | raid | raid |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| rôd | rôdst | rôd |
| rôd | rôd | rôd |

Imperativ und Infinitiv raid, Particip raidiŋ und riddn oder ridd.

Zu bemerken iſt, daß das alte Präteritum Plural riden ſich dem Singular aſſimiliert hat; einzelne Verba haben aber umgekehrt die Pluralform mit kurzem i auf den Singular übertragen, was in der deutſchen Sprache Regel wurde; hier bilden dieſe nun eine Anomalie; die i-Form wird dann auch neben der o-Form häufig gebraucht.

1) shain leuchten, Präteritum shôn, Particip (wie früher anomal aus dem Präteritum entlehnt) häββ shôn.

2) raiſ und äräiſ ſich erheben, Präteritum rôſ und äräſ, das Particip wird richtig ämm äriſſn, aber anomal ämm raiſn angegeben.

3) bait beißen, Präteritum (aus dem alten Plural) bitt, Particip häββ bittn.

4) Von slitan ſchlitzen hat ſich ſchwaches unveränderliches slitt gebildet, doch beſteht noch das Particip häββ slittn.

5) smait ſchlagen, Präteritum smôt, Particip häββ smittn, smitt.

6) rait ſchreiben (für vrait), Präteritum rôt und ritt, Particip häββ rittn oder ritt oder anomal rôt.

7) shait cacare, Präteritum shitt, Particip häββ shittn.

8) äbaid bleiben, Präteritum äbôd, Particip fehlt.

9) glaid gleiten, obſolet und ſchwach.

10) slaid gleiten, Präteritum slidd, Particip häββ sliddn.

11) raid fahren, Präteritum rôd und ridd, Particip häββ riddn oder ridd.

12) tshaid ſchelten, Präteritum tshidd und tshôd, Particip häββ tshiddn, tshidd.

13) straid ſchreiten, Präteritum strôd und stridd, Particip häββ striddn; ebenſo bistráid beſchreiten, Präteritum bistrídd, Particip ebenſo.

14) Aus dem Verbum vrîþàn drehen, winden haben ſich zwei Verba gebildet, das eine rîð (ohne Diphthong) mit dem ſchwachen Präteritum rîð'd und Particip häββ rîðn, das zweite regulär raið, ſchwach raið'd und häββ riððn. Ueber die Form rîð'd bemerke ich noch, daß dieſe Combinazion uns ſchwierig ſcheint, aber vom Engländer gleichwohl und zwar einſilbig geſprochen wird; man kann ſagen, der Laut tritt hier kaum aus der innern Anſchauung zu Tage.

15) draiβ treiben, Präteritum drôβ, Particip häββ driββn.

16) shraiβ Beichte hören, Präteritum shrôβ, Particip häββ shriββn.

17) straiβ ſtreben, Präteritum strôβ, Particip häββ striββn.

18) Aus dem Scandiſchen entlehnt ſcheint raiβ ſpalten, Präteritum rôβ, Particip häββ riββn.

19) Ebenſo aus dem Scandiſchen entlehnt iſt þraiβ gedeihen, Präteritum þrôβ, Particip häββ þriββn.

20) In der ältern Sprache nicht nachgewieſen iſt straik ſtreichen, ſchlagen, das ſein altes Präteritum strôk oder auch strûk und Particip strikkn noch kennt, gewöhnlich aber in die Claſſe G

ausweicht und ſein Präteritum strëkk, Particip häββ strëkkn oder strëkk bildet.

21) Unorganiſch bildet auch das früher ſchwache Verbum haid verbergen ein Präteritum hidd und Particip häββ hidd oder hiddn.

E. Ablaut u.

Auch hier nur ſchwache Reſte:

1) lûſ verlieren hat ein ſchwaches Präteritum làst und Particip häββ làst angenommen.

2) shût ſchießen, Präteritum shàtt, Particip häββ shàttn oder shàtt.

3) siþ ſieden, Präteritum nach der angelſächſiſchen Form sàdd oder ſchwach siþed, Particip häββ sàddn.

4) tshûſ wählen, Präteritum tshôſ, Particip (mit gedehntem o) häββ tshôſn.

5) friſ frieren, Präteritum frôſ, Particip ämm oder häββ frôſn.

6) flai fliegen hat das Präteritum fljû, Particip häββ flôn gerettet, wogegen das bei Chaucer ſtarke flî fliehen jezt ſchwach flèdd bildet.

Ganz ſchwach ſind alle übrigen, wie kriþ kriechen, krèpt, shëββ ſchieben, shëββd, lai lügen, laid, das obſolete þt gedeihen u. a. Als unorganiſch könnte man dieſer Claſſe zuzählen das ſchwache:

7) ràtt faulen, Präteritum ràtted, wegen ſeines Particip ämm ràttn.

F. Ablaut a, einfache Conſonanz.

1) giββ geben, Präteritum gêβ, Particip häββ giββn. Ebenſo fàr-giββ vergeben.

2) uiβ weben, Präteritum uôβ, Particip häββ uôβn.

3) ît eſſen, Präteritum êt und èt, Particip häββ îtn. Aber frèt zerfreſſen geht ſchwach frètt.

4) gètt bekommen, Präteritum gàt, Particip häββ gàtt. Ebenſo bigètt zeugen, bigàt, häββ bigàttn, und fàr-gètt vergeſſen, fàr-gàt, häββ fàrgàttn.

5) sitt ſitzen, Präteritum sât oder sêt, Particip häββ sâtt.

6) trèdd treten, Präteritum tràdd oder trôd, Particip häββ tràddn oder tràdd.

7) bidd gebieten, Präteritum bâdd, bêd oder abnorm (ſchwach) bidd, Particip häββ biddn oder bidd. Ebenſo fàr-bidd verbieten, fàrbêd, häββ fàrbiddn.

8) Das unorganiſche drèdd fürchten geht ſchwach drèdded.

9) Von kuëþþ oder kuôþ ich ſagte wird unorganiſch ein gleichlautendes Präſens (und Infinitiv) angenommen, aber kein Particip.

10) Zum Verbum ſein gehört das Präteritum ich war:

| | | |
|---|---|---|
| uàſſ | uàst | uàſſ |
| uèrr | uèrr | uèrr |

In gemeiner Rede findet ſich auch uàſſ als Plural und für uàst.

Und der Conjunctiv ich wäre:

| | | |
|---|---|---|
| uèrr | uèrt | uèrr |
| uèrr | uèrr | uèrr |

11) rîk rächen (für vrîk) mit dem obſoleten Präteritum rôk und Particip häββ rôkn oder rôk.

12) spîk ſprechen, Präteritum spôk, Particip häββ spôkn.

13) lai liegen, Präteritum lê, Particip häββ lên.

14) sî ſehen, Präteritum sâ, Particip häββ sîn.

15) brêk brechen, Präteritum brôk, Particip häββ brôkn.

16) stîl ſtehlen, Präteritum stôl, Particip häββ stôln.

17) bär tragen, Präteritum bôr, Particip häββ bôrn. Für den Begriff gebähren hat ſich als Nebenform ausgebildet das Präteritum bär und Particip bârn. Dagegen von fâr-bär unterlaſſen das Präteritum fârbôr und das Particip häββ fârbârn.

18) Bis jezt unerklärt bildet ſich neben der vorigen Wurzel eine ähnliche Form uär tragen, Präteritum uôr, Particip häββ uôrn.

19) shär ſcheeren, Präteritum shôr, Particip häββ shôrn.

20) tär zerreißen, Präteritum tôr, Particip häββ tôrn.

21) In der ältern Sprache nicht nachgewieſen, aber dem fränkiſchen kliuban aus der vorigen Claſſe entſprechend, iſt das Verbum klîβ ſpalten, Präteritum klôβ, klêβ oder ſchwach klèſt, Particip häββ klôβn oder klèſt.

22) Unorganiſch (aus altem spîvàn?) ſcheint auch gebildet spitt ſpeien, Präteritum spätt, Particip häββ spittn oder spitt.

G. Ablaut a, doppelte Conſonanz.

Von binden:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| baind | baindst | baindſ |
| baind | baind | baind |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| bound | boundst | bound |
| bound | bound | bound |

Imperativ und Infinitiv baind, Particip baindiŋ und bound.

1) biginn (auch noch das einfache ginn, das unnöthig apoſtrophiert wird) beginnen, Präteritum bigänn (und gänn), Particip häββ bigënn.

2) spinn ſpinnen, Präteritum spänn, Particip häββ spënn.

3) uinn gewinnen, Präteritum uënn, Particip häββ uënn.

4) siŋŋ ſingen, Präteritum säŋŋ und sëŋŋ, Particip häββ sëŋŋ.

5) suiŋŋ ſchwingen, Präteritum suäŋŋ und suëŋŋ, Particip häββ suëŋŋ.

6) spriŋŋ ſpringen, Präteritum spräŋŋ und sprëŋŋ, Particip häββ sprëŋŋ.

7) stiŋŋ ſtechen, Präteritum stäŋŋ und stëŋŋ, Particip häββ stëŋŋ.

Aus derſelben Wurzel entwickelt ſich ein zweites Verbum dieſer Conjugazion ohne Naſal: stikk ſtecken, Präteritum stëkk, Particip häββ stëkk.

8) riŋŋ drehen, ringen (für vriŋŋ), Präteritum rëŋŋ oder ſchwach riŋŋed, Particip häββ rëŋŋ oder riŋŋed.

9) þriŋŋ drängen iſt obſolet und ſchwach.

Einige Verba dieſes Auslauts ſind in der ältern Sprache noch nicht nachgewieſen, nämlich:

10) fliŋŋ ſchleudern, Präteritum flëŋŋ, Particip häββ flëŋŋ oder fläŋŋ.

11) kliŋŋ kleben, Präteritum kläŋŋ oder klëŋŋ, Particip häββ klëŋŋ.

12) sliŋŋ ſchleudern, Präteritum slëŋŋ und släŋŋ, Particip häββ slëŋŋ.

13) striŋŋ ſpannen, Präteritum träŋŋ und strëŋŋ, Particip häββ strëŋŋ.

14) Als unorganiſch gehört hieher das ſchwache Verbum riŋŋ läuten, das aus χriŋgan entſtanden ſich mit dem ſtarken riŋŋ drehen aus vriŋgan gemiſcht hat und nun ebenfalls ein Präteritum räŋŋ oder rëŋŋ, Particip häββ rëŋŋ bildet, wie ſchon bei Chaucer.

Weitere Verba ſind:

15) drinȝk trinken, Präteritum dränȝk und drënȝk, Particip häββ drënȝkn oder drënȝk.

16) sinȝk ſinken, Präteritum sënȝk, auch sänȝk, Particip ämm oder häββ sënȝk oder sënȝkn.

17) shrinȝk einſchrumpfen, Präteritum shrënȝk und shränȝk, Particip häββ shrënȝkn oder shrënȝk.

18) stinȝk ſtinken, Präteritum stënȝk oder stänȝk, Particip häββ stënȝk.

19) suínȝk ſich plagen, obſolet und ſchwach.

20) baind binden, Präteritum bound (oder naſal geſprochen baund), Particip häββ bound.

21) faind finden, Präteritum found, Particip häββ found.

22) graind mahlen, Präteritum ground, Particip häββ ground.

23) uáind winden, Präteritum uóund, Particip häββ uóund.

24) suímm ſchwimmen, Präteritum suämm, suàmm oder suëmm, Particip häββ suëmm.

25) klaim klimmen, hat neben ſchwachem klaimd noch obſoletes klàmm.

26) Das renne rennen der vorigen Periode geht in die Particípialform rënn über, Präteritum rann, Particip ämm rënn, während das alte brenne brennen mit demſelben Ablaut und Verſetzung des R ſchwaches börn, börnt bildet.

27) suèll ſchwellen, Präteritum ſchwach suèlld, Particip ämm suôln.

28) mèlt ſchmelzen, Präteritum ſchwach mèlted, Particip häββ màltn und mèlted.

29) jild zugeſtehen und suàllô ſchlucken ſind ſchwach.

30) bèlp helfen hat neben ſchwachem hèlped auch noch das Präteritum hàlp, Particip häββ hàlpn.

31) dèlβ graben iſt ſchwach, ebenſo spöör ſpornen, môrn trauern, bèrri begraben, uârp ſich werfen, kârf ſchnitzen, stârβ umkommen und das aus bèrst abgelautete börst berſten mit dem Präteritum börst ohne Particip. Das Verbum werden iſt ausgeſtorben.

32) fait fechten, Präteritum fât, Particip häββ fât.

33) Das Verbum brêd flechten aus bregdàn iſt ſchwach, fragen ausgeſtorben.

I. Naſal-Ableitung.

1) nimm nehmen, ſtehlen iſt obſolet und hat keinen Ablaut mehr.

2) këmm kommen, Präteritum kêm, Particip ämm këmm.

### Secundäre Verba.

Von lë*ββ* lieben (aus luſjàn).

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| lë*ββ* | lë*ββ*st | lë*ββ*ſ |
| lë*ββ* | lë*ββ* | lë*ββ* |

Conjunctiv: lë*ββ* ohne Flexion.

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| lë*ββ*d | lë*ββ*dst | lë*ββ*d |
| lë*ββ*d | lë*ββ*d | lë*ββ*d |

Conjunctiv: lë*ββ*d ohne Flexion.

Imperativ lë*ββ*, Infinitiv lë*ββ*, Particip lë*ββ*iŋ und lë*ββ*d.

Die Anomalien beziehen ſich gewöhnlich nur auf eine Contraczion des Vocals, Erhärtung des D in T oder Abfall deſſelben, wenn die Wurzel dental auslautet. Wir ſtellen ein kleines Verzeichniß zuſammen: das Particip iſt immer dem Präteritum gleich und wird durchaus mit hä*ββ* verbunden.

So die Verba bènd liegen bènt; birt*β* berauben birèft; bitaid geſchehen bitídd; blîd bluten blèdd; brîd brüten brèdd; bild bauen bilt; tshèkk hemmen tshèkt; kàst koſten kàst; kräkk krachen kräkt; këtt ſchneiden këtt; dîl handeln dèlt; dîp eintauchen dipt; drîm träumen drèmt; duèll wohnen duèlt; fîd weiden fèdd; fîl fühlen fèlt; fètsh holen fêtsht; gèld verſchneiden gèlt; gild vergolden gilt; gèrd gürten gèrt; hîr hören hèrd; hitt treffen hitt; höört verletzen höört; kîp halten kèpt; nitt (für knitt) ſtricken nitt; nàkk (für knàkk) klopfen nàkt; lê legen lêd; lîd leiten lèdd; lîn lehnen lènt; lift heben lift; lît*β* verlaſſen lèſt; lènd leihen lènt; mîn meinen mènt; mît begegnen mètt; miks miſchen mikst; près preſſen près; putt wohin thun putt; kuitt verlaſſen kuitt; rîd leſen rèdd; rènd zerreißen rènt; ridd befreien ridd; sènd ſenden sènt; sètt ſetzen sètt; shèdd ſchütten shèdd; shû beſchuhen shàdd; shrèdd ſchroten shrèdd; shëtt ſchließen shëtt; slipp entwiſchen slipt; smèll riechen smèlt; snâtsh ſchnappen snätsht; snäpp ſchnappen snäpt; spîd ſich ſputen

spèdd; spèll buchſtabieren spèlt; spènd ſpenden spènt; spill verſchütten spilt; splitt ſplittern splitt; sprèdd ausbreiten sprèdd; stripp abſtreifen stript; suètt ſchwitzen suètt; sulp fegen suèpt; þrëst ſtoßen þrëst; huipp peitſchen huipt.

Bedeutendere Anomalien, die uns aus der älteren Sprache bekannt ſind, betreffen die Verba:

stk ſuchen, sât. Das componierte bisitsh erſuchen bisât.

briŋŋ bringen, brât.

bai kaufen, bât.

kätsh fangen, kât.

frêt befrachten, frât.

ritsh reichen hat ritshed oder rât.

titsh lehren, tât.

þiŋk denken, þât.

uöörk oder uërk arbeiten, uöörked oder rât (für vrât).

pitsh feſtſtecken hat neben pitsht ein altes pait.

lait erleuchten, erleichtern und abſteigen hat neben laited ein altes litt.

sèll verkaufen, sôld.

tell erzählen, tôld.

klôð kleiden hat klôð'd oder altes klädd.

mêk machen mit ausgeworfnem R mêd.

sê ſagen, sêd oder verkürzt sèdd, im Particip braucht Shakſpeare einmal ſtarkgebildetes sên.

Das Auxiliare haben flectiert ſo:

Präſens:

| | | |
|---|---|---|
| häββ | häst | häſt (alt häþþ) |
| häββ | häββ | häββ |

Präteritum:

| | | |
|---|---|---|
| hädd | häddst | hädd |
| hädd | hädd | hädd |

Imperativ häββ, Infinitiv häββ, Particip häββiŋ und hädd.

## Anomale Verba.

a) Präteritalverba. Sie haben weder Imperativ, noch Infinitiv, noch Participien, nur Präſens und Präteritum; man kann nicht

ſagen tu mê, tu shäll u. dergl., obgleich ſich in ältern deutſchen Büchern ſolche Formen angeführt finden.

1) mê, mêst, mê ich kann oder mag, mait, maitst, mait ich konnte, mochte, möchte. Bei Spenſer kommt auch ein Präteritum mät oder môt vor, das eigentlich das alte Präſens von mëst (Nr. 6) iſt.

2) känn, kännst, känn ich kann; kudd, kuddst, kudd ich konnte, könnte. Die Schreibart could iſt den analogen should und would nachgemacht und man muß nicht glauben, dieſes L ſei jemals geſprochen worden.

3) shäll, shält, shäll ich ſoll, werde; shudd, shuddst, shudd ich ſollte, würde.

4) ai uôt oder uätt ich weiß, hi uätts er weiß (bei Shakſpeare), tu uitt wiſſen, bei Spenſer auch uit und uiss, ai uisst ich wußte und uisst gewußt ſind jezt veraltete Formen.

5) ô, ôst, ôf ich beſitze und bin ſchuldig flectiert als Präſens, kann auch ein ſchwaches Präteritum ôd bilden; gewöhnlicher iſt aber das alte ât, das nun als Präteritalverb mit folgendem tu den Potenzialbegriff es ſollte ausdrückt, ungefähr dem ſpaniſchen dêbe de gleich. Von derſelben Wurzel iſt ôn eigen.

6) Aus dem alten Präteritum müste iſt jezt die Form mëst geworden, die unverändert ich muß, du mußt, ich mußte, ich müßte ausdrückt. Spenſer ſagt noch ai môt ich muß und ich mußte.

7) där, därst, därf ich darf, wage flectiert jezt als Präſens, hat aber noch das alte Präteritum dôörst oder dërst, das ſich nicht verändert. Schwaches tu där bedeutet herausfordern, zuweilen auch wagen.

b) Das Verbum uill, uilt, uill ich will hat das Präteritum vudd, vuddst, vudd, kommt aber zugleich als ſchwaches Verbum vor; Shakſpeare ſagt zuweilen hi uills er will, dê uilld ſie wollten, das aber auch activen Sinn hat, uilld iſt unſer gewillt, uilliŋ iſt willig, uillër der Wollende. Auch findet ſich iſoliert das alte nill ich will nicht, aber ohne weitere Flexion.

c) Wurzel as ſein. Davon das Präſens; die ſcandiſche Form iſt jezt nicht nur in II. sg., ſondern für den ganzen Plural durchgedrungen.

| | | |
|---|---|---|
| åmm | årt | iſſ |
| år | år | år |

In der zweiten Perſon Singular findet ſich bei Spenſer noch ðous, d. i. ðou is.

d) Wurzel ba ſein. Der Conjunctiv bi ich ſei iſt inflexibel, denn die zweite Perſon bist iſt veraltet. Imperativ bi und Infinitiv bi; das erſte Particip bliŋ (von Byron zuweilen affectierter Weiſe einſilbig gebraucht), das zweite wird verkürzt in binn. Bei Spenſer binn und bin für ſind und ſeid.

Die Präterita von ſein ſind früher erwähnt. Von der Wurzel i gehen iſt noch ein obſoletes jôd ich ging zu erwähnen, zu dem man höchſt ſeltſam einen Infinitiv jîd gehen fingiert, da doch diß nur die umgelautete Form der vorigen iſt.

Was die Auxiliare betrifft, ſo haben wir gelegentlich erwähnt, wie das Perfect der activen Verba durch häββ, das der Neutra durch ämm ausgedrückt wird. Mit erſterem wird auch häββ binn ich bin geweſen und mit ſich ſelbſt häββ hädd habe gehabt verbunden, ſowie hädd hädd hatte oder hätte gehabt. Dabei iſt zu bemerken, daß auch die Verba, welche das Präteritum mit ſein bilden wie ai ämm gänn ich bin gegangen und ai uäll gänn ich war gegangen, gleichwohl im Infinitiv mit haben ſagen tu häββ gänn gegangen ſein und darum ai shäll häββ gänn ich werde gegangen ſein. Das Futur wird in beiden erſten Perſonformen mit shäll, in den übrigen mit uíll gebildet, ebenſo das Condizionale mit shudd und vudd; außerdem behalten shäll und uíll ihren ſpecifiſchen Begriff ſollen und wollen. Das Paſſiv wird durchaus mit dem Verbum ſein flectiert. Eigenthümlich iſt dem Engländer die Form ai ämm lëββiŋ ich bin im Lieben begriffen, was ganz durchconjugiert und darum in der Form ai uäll lëββiŋ ein Analogon des lateiniſchen Imperfect amabam erreicht, das wir nicht ſo bequem ausdrücken können.

---

Ueber das ſchottiſche Verbum will ich nur wenige Bemerkungen herſetzen, die ich mir theils aus der Lectüre des Burns abſtrahiert, theils aus mündlicher Ueberlieferung habe.

Der Hauptgeſichtspunct iſt: Was man jezt, dem galiſchen Hochland gegenüber, niederſchottiſchen Dialect nennt, iſt im Weſentlichen die von der ſpäter ausgebildeten Schriftſprache unberührte ältre Form des Engliſchen aus Chaucers Zeit. Einiges aber iſt individuell. Dazu iſt nur zu bemerken, daß dieſer Volksdialect nirgends eine

fixierte Geſtalt gewonnen hat und wie überall nach Gauen wechſelt; auch in einem Dichter wie Burns iſt es nur ein Schwanken zwiſchen Schriftſprache und Dialect. Das ganz genaue iſt uns auch nicht hinlänglich bekannt.

Vom Conſonant, und zwar von Liquiden, iſt nur zu ſagen, daß die engliſche Auflöſung des L hier viel weiter geht und auch den reinen Auslaut trifft. Es heißt å alles, få fallen, små klein, fû voll, fås falſch, sât Salz und mit Diphthongbildung goud Gold, stoun geſtohlen. Das R hat nichts beſondres; vâr ſchlimmer ſteht für engliſches uörs, ðèrr für ðîſ dieſe, und bei harten Combinazionen wie vârld Welt hilft ſich Burns gerade wie unſer Grübel dadurch, daß er ſie zweiſilbig ſcandiert (alſo vâreld, wie bei Grübel kärel für Kerl). Vom Labial iſt nur zu bemerken, daß V zuweilen ausfällt, wie gî geben, lô lieben oder als u diphthongiſch klingt, wie our über, und daß das theoretiſche w = u hier nicht durchdringen kann. Vom Dental iſt die Scheidung von þ und ð als durchgedrungen anzunehmen, jedenfalls im Anlaut. Mehr iſt vom Guttural zu ſagen. Einmal führt Grimm ein altſchottiſches quh an in quhat was, quhile Weile; wir haben dieſelbe Schreibart im Norwegiſchen gehabt und ſie für Reaczion gegen die Auflöſung des χ erklärt; ob ſie hier vielleicht bloß einfaches χv bedeute iſt zweifelhaft; es findet ſich noch in Eigennamen, z. B. Farquhar, das man fârkër ſpricht; dagegen in der ſchottiſchen Volksſprache bei Burns findet ſich von jenem Anlaut keine Spur mehr; er ſchreibt wh, das volksthümlich wohl ins v ſich bewegt, falls nicht altes χv erhalten worden, da das χ ſonſt beſteht. Dieſes trifft im Inlaut meiſt mit dem geſchriebenen engliſchen gh zuſammen; es heißt alſo noch wie ehmals niχt Nacht, miχt möchte, riχt recht, noχt nichts, suχt ſuchte, buχt gekauft, läχ niedrig, hëiχ hoch, flîχ fluchen, fèχt fechten, pluχ Pflug u. ſ. w. und ebenſo wo im Engliſchen der Uebertritt in F erfolgt, wie in làχ lachen, inúχ genug u. a., was ſogar die Reaczion nach ſich gezogen hat, daß (nach W. Scott) in nordengliſcher Volksſprache ai þoft für ich dachte geſagt wird.

Im Vocal iſt Hauptbeſtimmung, daß das alte kurze Chaucer'ſche à hier ſo oder zum Theil neuverlängert ſeinen Laut behauptet, d. h. nicht auf den engliſchen Umlaut eingeht, wie màkk machen, hâ haben, gâr machen (ſcandiſch gera, deutſch garavan), doch ſchwankt es auch in ä und ſelbſt in den Urlaut ë, wie hä haben. Vorm

Naſal wird es gern o, wie monni viele und daneben wieder die Reaczion länη für lang, äſt für oft. Auch verſchmäht dann das ä den Fortſchritt in ô, wie äld alt, täld erzählte und ebenſo in mâ mähen, blâ blühen. Das Vorherrſchen des negativen Vocals gegen die poſitive Seite hat aber ein feſtes Gegengewicht an einem ſchottiſchen ſpecifiſch ſcheinenden Umlaut, wonach das engliſche aus oa entſtandene ô hier als ä oder ê auftritt, ſo daß man auch geneigt ſein könnte zu ſagen, das urſprüngliche gothiſche ä dieſer Länge habe ſich nach deutſcher Weiſe erhalten und ſei gar nicht aufs angelſächſiſche ä eingegangen, was freilich ſehr problematiſch ſcheint. Entſchieden iſt nur das Factum. Es heißt mär mehr, sär wund, än und ä einer, äns einmal, tä Zehe, äk Eiche, sä ſo, nä keiner, häm heim, lärd Lord, bäþ beide u. ſ. w. Merkwürdig iſt ferner, daß die alte Länge û ſich rein erhalten hat; es heißt noch hûs Haus, ût aus, wie bei Chaucer; Raſk und Bosworth haben ſich verführen laſſen, aus dieſen Formen auf einen ſcandiſchen Urſprung des niederſchottiſchen Dialects zu ſchließen, wozu nicht der entfernteſte Grund vorliegt. Das engliſche ou fehlt alſo, entſpringt aber an andern Stellen durch Auflöſung von Conſonanten nach däniſcher Weiſe, wie in den erwähnten goud, stoun, our, über ousn Ochſen u. ſ. w. Weniger ſicher iſt mir aber, ob daneben das correſpondierende î in îs Eis, vîd weit noch beſteht; hier ſcheint das engliſche ai eingedrungen; î für engliſches ai findet ſich zwar in î Auge, dî ſterben, wo es aber aus ô entſpringt; daneben kommt allerdings ein ſpecifiſch ſchottiſches ëi vor in Wörtern, wie hëiχ hoch, fëi Feind, fëid Fehde, flëi ſcheuchen, wo auch altes ô zu Grund liegen möchte. Dem Chaucerſchen û in hûs müßte ferner kurzes ü in büt aber, üp auf gegenüberſtehen; ich weiß aber nicht ob die engliſche Abſtraczion des Urlauts hier durchdringt, ja ich kann es der Volksſprache nicht zutrauen. Dagegen geht das aus ô entſtandne engliſche u in franzöſiches ü über; es heißt gûd gut,[1] blûd Blut, ſo das romaniſche pûr arm. Für geſchärftes u ſteht Umlaut in fitt Fuß, simmër Sommer, sikk ſolch, aber rinn für rennen iſt die alte Form. Kurze e und i bleiben. Durch ein i wird auch das Deminutiv gebildet, bèrdi Vögelchen, dîrt Liebchen, vârdi Wörtchen u. ſ. w.

[1] Schotten, die ich befragte, gaben mir den deutlichen Laut gédd als den üblichen an.

tugazion hat einiges Eigenthümliche; ſo conjugiert tèll

| | |
|---|---|
| tèlls | tèlls |
| tèll | tèll |
| tåld | tald u. ſ. w. |

Infinitiv tèll, Particip tèllin und tåld.

hat die II. Singular Präſens die älteſte Flexion des , die aber hier mit der III. zuſammenfällt, da dieſe ihr þ festhält, es heißt du hàs oder hàs du haſt; im Präteritum dagegen bleibt die II. Singular ganz ohne die ſpätere Flexion; es heißt du sàt du ſaßeſt, hàd hätteſt, vàs warſt, drànk trankſt, vudd oder vàdd wollteſt, þuχt dachteſt u. ſ. w. Das Particip tèllin, givvin, hàvvin iſt noch ganz allgemein. Von alten ſtarken Präteriten findet ſich noch heχt ich hieß, für ich fuhr; auch lebt rîd rathen, gân gehen, wofür auch gànη und gä geſagt wird; es bildet ein ſchwaches Präteritum gâd oder gäd ich ging und gân oder gän gegangen. Für das ſchwache Präteritum findet ſich zuweilen eine harte alte Endung, wie kikit ich guckte; aber auch ſtarke Verba bilden zuweilen ſchwache Präterita, wie gîd ich gab und sîd ich ſah, was uns an den bairiſchen Dialect erinnert. Von den anomalen Verben iſt zu merken mân ich kann oder mag, wir können u. ſ. w., ferner dâr er darf für das engliſche dârſ, bei Shakſpeare findet ſich als ſchottiſch ai sàll oder säll ich ſoll, bei Burns ai sudd oder südd ich ſollte für das engliſche shâll, shudd (wie holländiſch und deutſch), vist ich wußte von vitt wiſſen, ſodann das Verb dou er kann, vermag mit ſeinem Präteritum duχt ich konnte vom angelſächſiſchen deaχ ich tauge. Einigemal findet ſich bei Burns du is du biſt wie bei Chaucer, zweifelhaft ob altſächſiſch oder vielmehr keltiſch (denn auch ai ich und mi mich werden verwechſelt). Das contrahierte dû's aber ſteht auch für du haſt. Ein Auxiliare iſt mir dunkel; es heißt ai's bî ich war oder pflegte zu ſein, vî's bî wir waren oder pflegten zu ſein. Aus romaniſche jûſ zu denken iſt wohl kaum möglich; ſollte hinter dieſem räthſelhaften S auch ein keltiſches [illegible] ſein?

## Berichtigungen und Zusätze zum dritten Band.

S. 12, Z. 7 v. u. Sehr mit Unrecht ist hier die gothische Form sèsôst bu säteſt getadelt worden, da ſie von der urſprünglichen Flexion asta abgeleitet, vielmehr die einzige wirklich vollſtändige Bildung iſt. Vielleicht könnte man aber auch in den Formen fanst, kvast, χèχäst das flexive st finden, ſo daß davor die dentalen Characterbuchſtaben ausgeworfen wären; in allen andern Combinazionen mußte freilich das s der Flexion ſchwinden.

S. 12, Z. 3 v. u. ſtatt vus l. vas.

S. 14, Z. 7 v. u. l. Analogie des fl, sl und þl.

S. 15, Z. 8 l. falþan.

S. 18, Z. 10 l. vivèða.

S. 19, Z. 8 v. u. l. Präteritum.

S. 25, Z. 9 v. u. ſtatt alle l. alte.

S. 27, Z. 9 v. u. Das elſäßiſche diëntitjë läßt vielleicht auf ein retripliciertes tatata ſchließen.

S. 27, lezte Z. l. lag.

S. 41, Z. 3 v. u. l. müßten.

S. 42, Z. 4 v. u. l. falla.

— — Z. 2 v. u. l. fell, fellr, fellr.

S. 44, Z. 11 v. u. l. weinen.

S. 45, Z. 9 v. u. l. biüggi.

S. 48, Z. 19 v. u. l. stigum und steig.

— — Z. 10 v. u. l. frlosum.

S. 49, Z. 3 l. von der Flexion.

S. 55, Z. 11 v. u. l. taldr und.

S. 63, Z. 6 l. das l.

— — Z. 11 l. nicht óö ſondern òö.

— — Z. 18 l. Umlaut ů.

— — Z. 21 f. denn l. dann.

S. 64, Z. 2 l. föllüm.

S. 72, Z. 12 l. Laute ő, ö.

S. 73 unten Zuſatz:

Zur Theorie des ſchwediſchen u tritt noch eine weitere Schwierigkeit, indem der finnländiſche Schwede keineswegs mit dem Nordſchweden auf gleicher Stufe ſteht, vielmehr hat er die große Seltſamkeit, daß er den reinen ü-Laut gar nicht

kennt, das Zeichen u dagegen vollkommen mit dem deutſchen Laut ſpricht, ſo daß es von ſeinem langen o nicht zu unterſcheiden iſt, z. B. hûs Haus; deſſen Umlaut hysa hauſen aber ſpricht er wie der Nordſchwede mit dem ruſſiſchen Laut hyysa.

S. 75, Z. 11 v. u. l. der II.

S. 76, Z. 4 l. dieſes.

— — Z. 7 v. u. l. fallande.

S. 77, Z. 5 v. u. ſtatt Ablautspräſens wäre deutlicher Präſens aus langem à.

S. 78, Z. 6 l. höllu.

S. 83, Z. 8 v. u. l. finna.

S. 84 unten Zuſatz:

Auch hat der Schwede aus dem Deutſchen ein ſchwaches Verbum annámma für empfangen (annehmen) entlehnt und ebenſo im Däniſchen annámme.

S. 89, Z. 9 ſtreiche das Semicolon.

S. 91, Z. 4 l. zanken.

S. 93, Z. 11 l. nach Plusquamperfect ein Semicolon.

S. 94, Zuſatz:

Das weiche däniſche Organ bedient ſich für inlautendes g gerne des griechiſchen γαμμα und ſpricht tâγe, tâγne, svèrγe, fölγe. Der härtere norwegiſche Dialect aber kennt weder dieſes γαμμα noch das δελτα und ſpricht dafür immer g und d.

S. 96, Z. 6 v. u. l. hóllenne.

S. 104, Z. 16 v. u. l. ein Präſens.

S. 114, lezte Z. ſtatt Präſens l. Präteritum.

S. 117, Z. 11 l. giþigan.

S. 118, Z. 18 v. u. l. giflègan.

— — Z. 10 v. u. l. Präteritum.

S. 124, Z. 8 v. u. l. virþid.

S. 127, Z. 5 ſtatt das l. des.

S. 128, Z. 5 l. ins theoretiſche β.

S. 130, Z. 13 v. u. l. im Präteritum.

S. 131, Z. 5 f. contrahiert l. componiert.

S. 132, Z. 2 l. wallen.

S. 134, Z. 9 l. Präſens χlätst.

— — Z. 11 v. u. l. gôlon.

S. 136, Z. 11 v. u. l. die I. III.

S. 138, Z. 9 v. u. l. ein Particip in o.

S. 147, Z. 13 v. u. l. kvellàn.

S. 149, Z. 14 l. nütàn.

S. 155, Z. 16 v. u. l. dregge.

S. 168, Z. 13 l. retshe recken.

S. 170, Z. 8 l. es heißt alſo.

S. 173, Z. 5 v. u. l. zwiſchen êje.

S. 175, Z. 19 l. þe kniχt.

S. 176 lezte Z. l. Türkle.

S. 177, Z. 2 v. u. l. mâd.
S. 182, Z. 5 l. rôdest.
S. 185, Z. 3 v. u. l. dèlve graben.
S. 190, Z. 7 v. u. l. jê ere.
S. 193, Z. 7 l. þiŋk denken.
S. 197, Z. 16 v. u. ärld rathen, noch bei Milton.
S. 205, Z. 16 v. u. l. bènd biegen.
— — Z 13 v. u. l. dipp eintauchen.
S. 206, Z. 14 v. u. ſtatt R l. K.

## Nachträglich im zweiten Band.

S. 15, Z. 3 v. u. l. ein ja.
S. 25, Z. 18 l. außer bei.
S. 26, Z. 20 l. eimi, eis.
S. 62, Z. 16 v. u. l. estón, estón.
S. 63, Z. 9 fehlt itón; itón.
S. 85, Z. 3 l. pllsó.
S. 92, Z. 2 ſtatt Partikip l. Primitiv.
— — Z. 3 v. u. Zuſatz:

Die Form emporô kann einfache Aſſimilazion aus empirô (ἐμπειρόω) genannt werden, wie ſchon die Alten ἔμπορος und ἄπειρος verwechſeln. Der Begriffsübergang von wiſſen auf können iſt der des deutſchen kunnan.

S. 101, Z. 5 l. in den III.
S. 102, Z. 11 v. u. l. ſtimmt hier wie auch.
S. 107, Z. 2 v. u. l. stetl.
S. 115, Z. 9 v. u. l. dlvidere.
S. 117, Z. 4 l. siês.
S. 125, Z. 17 l. klûsl.
S. 137, Z. 10 v. u. l. seko.
S. 155, Z. 7 v. u. l. abúeres.
S. 169, Z. 17 l. rompésti.
S. 171, Z. 13 v. u. dſhlo erklärt ſich aus lvit.
S. 172, Z. 12 v. u. l. tshindſhiâmo.
S. 173, Z. 18 v. u. l. sentí.
— — Z. 16 v. u. sentlo iſt sentlvit.
S. 193, Z. 14 ſtatt ſelbſt l. ſteht.
S. 207, Z. 12 und 13 l. tuviése und tuviêra.
— — Z. 7 und 6 v. u. l. supiêra und sabiðo.
S. 208, Z. 16 l. puðíste, puðo.
S. 212, Z. 14 v. u. Zuſatz:

Das Feminin lða iſt wenigſtens als Adjectiv denkbar, ſo gut wie im Portugieſiſchen.

S. 213, Z. 16 l. piérdan.
— — Z. 18 statt Particip l. Potenzial.
— — Z. 3 v. u. statt vergiften l. vergießen.
S. 215, Z. 17 statt oder l. aber.
S. 222, Z. 8 v. u. statt estâr l. sèr.
S. 229, Z. 10 v. u. l. têvi.
S. 245, Z. 2 v. u. l. mahlen.
S. 255, Z. 9 v. u. Zusatz:

Das provenzalische vendét ist wohl ursprünglich nicht flexivisch, sondern es ist die Erinnerung des italienischen vendétte, also in der alten Reduplicazion von vendidi begründet. Von hier aus hat es sich auf die weitere Conjugazion verbreitet und wurde natürlich zuletzt für flexivisch angesehen, wie noch in der französischen Orthographie. Darum lautet auch tshantét mit e wie vendét, während im französischen chanta das T völlig abhanden kommt, obgleich der normännische Dialect das T noch schreibt.

S. 270, Zusatz:

Daß allein der normännische Dialect in den Formen veŋdóit und veŋdíst das altlateinische T erhalten hat, hätte sollen hervorgehoben werden, da es bis ins Französische fortwirkt.

S. 270, Z. 15 l. veŋdíssë.
S. 277, Z. 19 l. leít.
S. 280, Z. 6 v. u. l. chantowe.
S. 282, Z. 12 Zusatz:

Das v sprechen viele französische Theoretiker mit Vorliebe als griechisches β aus, und wenn dieses auch nicht allgemein anerkannte Praxis ist, so wird es doch practisch nothwendig, wo das v in den Auslaut tritt wie in vîβ (vive) bóaβ (boivent) sèrβ (servent).

S. 287, Z. 11 l. fass.
S. 288, Z. 10 l. vîv.
S. 291, Z. 13 l. ämêſh.
S. 293, Z. 5 l. dövoar.

---

## Endlich im ersten Band.

S. 21, Z. 6 l. ṭṭṣað.
S. 157, Z. 16 l. tṣesh.
S. 195, Z. 16 l. koχáitṣe.
S 219 lezte Z. statt vor l. von.

---